Eswes B. Kallery –
1825. — k Ku

Der erdichteten Heidniſchen Gott
heiten herkunfft und begebniſe.

Der erdichteten Heidniſchen Gottheiten/ wie auch Als- und Halb-Gottheiten Herkunft und Begäbniſſe/

den Liebhabern nicht allein der Dicht-
Bild- und Mahler-Kunſt/ ſondern auch der
gantzen Welt- und Gottes-gelehrtheit
zu erleuterung ihres verſtandes
zu wiſſen nöhtig/

kurtzbündig beſchrieben
durch
Filip von Zeſen.

Gedrükt zu Nürnberg/
auf Koſten Johan Hofmans / Buchhändlers.
Im Jahr M DC LXXXIIX.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Staats-
Bibliothek
Bamberg

A3!

Den Heuptern und Göttern
des Erdbodens/
den Hochgeſetzten Obrigkeiten
ins gemein;
und abſonderlich Denen der Weltberufenen
des Deutſchen Keiſerreichs freien Stadt
Speier/
zuvoraus unter eben Denſelben
Dem alda zu itziger Zeit Amttragenden mit Weis-
heit/Tugend/und andern herlichen Gemühtsgaben Hoch-
gezierten und Hochanſähnlichem Bürgervater/

Herrn Georg Ernſt Rütz-
hauben/

in der Hochpreiswürdigen Deutſchgeſinten
Genoſſenſchaft Dem Vorſichtigen/
als auch
Dem Hochvorträflichen/ſeiner vielfältigen hohen
Gelehrtheit und Wiſſenſchaften wegen Weitberühm-
ten/ iztgemäldter Reichsſtadt Hochverdien-
tem Geheimen Rahtgäber/

Herrn Johan Heinrich Ba-
belern/

beider Rechte Dr.n. unter den iztberührten
Deutſchgeſinten Dem Stützenden/
und dan
Dem Wohlweiſſen/mit Tugend und Geſchikligkeit
ſonderlich begabten/mehrerwähnter Städt wohl-
verdientem Rahtsverwanten/

Herrn Johan Wolfgang Neu-
kern/

unter eben denſelben Deutſchgeſinten
Dem Witzigen/

Seinen Höchſt- und Hoch-geehrten Herren Mit-
genoſſen/ als auch Hoch- und Groß-geſchätzten
Wohlgönnern

wiedmet/ mit allen ſeinen Vermögenheiten/ ſich ſelbſten/ und dieſe
ſeine **Beſchreibung vom Uhrſprunge ſo wohl als den Be-
gäbniſſen der Heidniſchen erdichteten Gottheiten**

Filip von Zeſen.

Euch/ Herſchern dieſer Wält/ Euch Hohen Obrigkeiten/
die GOtt ſelbſt Götter nent/
und Denen Er das Schwärt gegürtet an die ſeiten/
die Macht auch zuerkent
an Seine ſtat alhier das Richteramt zu führen/
zu ſtrafen was nicht tügt/
und was der Tugend folgt mit Ehren auszuzieren/
ſo/ als es ſich dan fügt:
Euch/ ja zuvörderſt Euch/ die GOtt hat ſelbſt beſtimmet
zu Heuptern dieſer Stadt/
die ihren Uhrſprung her von jenen Speirern nimmet
und auch den Nahmen hat;
Euch wiedm' ich dieſe Schrift/ Euch weih' ich dieſe Bletter/
da kurtz beſchrieben ſtehn
die Götter jener Wält/ die Groß- und Kleinen Götter/
die Rohm ehrt' und Atehn/
die Memfis und Edeſſ' und Babel angebähtet/
doch nuhn die Kriſtenheit/
als einen blinden ſchwarm der Heiden/ ausgegähtet/
der Heiden jener Zeit.
Wärft dan auf ſie und mich die ſtrahlen eurer Gühte/
die Euch iſt angebohrn/
die mich/ dem dünken nach/ in ihrer vollen blühte
zu ihrem Ziel erkohrn.
Erlang' ich dieſes glük/ ſo laß' ich mich vergnügen:
ſo ſol mein Federkiel/
durch Euren Ruhm beſeelt/ oſt- ſud- und weſt-wärts flügen;
ſo ſol mein Dichterſpiel
erhöben ſeinen klang zu Eurem lob' und preiſe/
ſo weit die Nordwält geht/
ſo weit die Erde reicht/ und wo der Himmelskreuſe
zuſammenklang entſteht.

Noht-

Nohtwändiger Vorbericht.

Hier ſieheſt du / lehrbegieriger Leſer / den gantzen Schwarm der erdichteten Gottheiten. Hier wird von ihrer Herkunft / von ihrem Uhrſprunge gehandelt. Hier werden ihre Verrichtungen / ihre Begäbniſſe kurtzbündig erzehlet. Ja hier haſt du das gantze Götzenweſen / mit den vornähmſten Götzendienſten der Heiden: welche ſich / in vielen Dingen / als des wahren ewigen GOttes Affen erwieſen; indem ſie zuerſt ſeinen großen und heiligen Nahmen / den Er / als einen ſolchen / der niemand / als Ihm allein / eigen ſein ſolte / dem Abraham zum allererſten geoffenbahret / ihrem höchſten Götzen / wiewohl auf unterſchiedliche weiſe verzwikt / zugeeignet / und darnach auch ſeines Volkes / der Ebräer / Gottesdienſten und heiligen Gebreuchen / die Er ihnen ſelbſt vorgeſchrieben / in vielen ſtükken nachgeäffet / ja eben deſſelben Volkes vornähmſte Wunderbegäbniſſe für die Ihrigen ausgegeben.

Dieſer große Nahme GOttes war der vierbuchſtabichte oder mit vier Schreibezei-

chen angedeutete Nahme יהוה; den die Ebräer/ als einen unausſprächlichen oder ſeiner hohen Heiligkeit wegen / indem er das Weſen GOttes bezeichnet / auszuſpräachen verbohtenen/ mit einem andren Worte / nähmlich Adonai / welches ſo viel heiſſet als unſer HErr / und von ihnen Adni / mit vier Buchſtaben / geſchrieben ward / auszudrükken pflegten.

Hieraus haben nachmahls die Griechen/ wie Teodoretus in der 15den Frage bei dem Buche der Schöpfung / und Euſebius / als auch Diodoor der Sikuler / und andere mehr ſchon vorlängſt angewieſen / ihr Ἰαὼ, ihr Ἰευὼ, ihr Ἰαώ, ja ſelbſt die Mohren ihr Juba / wie ſie ſonſt / nach dem Zeugniſſe des Tertulliahns / faſt alle ihre Könige hieſſen / gebildet / und mit einem ieden dieſer ümgebildeten Nahmen ihren höchſten Gott oder vielmehr Götzen benahmet. Auch entſprüßet eben daher der Lateiniſche ſiebenbuchſtabichte Nahme Jupiter: welcher / ob er ſchon / nach des Kato / des Agellius / ja ſelbſt des Tullius / und ſo vieler anderer Sprachengrübler Meinung / ſo viel geſagt ſein ſol / als Juvans pater, ein helfender Vater / gleichwohl eigendlich / eben als Marspiter aus Mars und pater, aus dem obgemeldten Griechiſchen Ἰαὼ und dem Lateiniſchen Pater, das iſt Vater / wie man / in verrichtung des

Got=

Gottesdienſtes / die Götter zu nennen pflegte / gleichals ſagte man Jovispater, zuſammen geﬂoſſen.

Ja zu dieſem Nahmen Jupiter fügten ſie zuweilen noch einen andern / als einen Bei- oder Zu-nahmen / und nenneten ihren höchſten Gott / wie Makrobius im erſten Buche von den Saturniſchen Feſtbegängniſſen andeutet / Jupiter Sabazius oder Liber Sebadius / der ein Aſſiriſcher König ſol geweſen ſein; daher auch deſſen / als eines fremden Gottes / Ariſtofanes geſpottet. Und hierinnen äffeten ſie dem zweifachen Ebräiſchem Nahmen GOttes Jehova Sabaot oder Jehova Zebaot nach / den Jeremias / als einen eigenen Nahmen des dreimahl großen Dreieinigen GOttes / hin und wieder anführet. Zuweilen gebrauchten ſie gleichwohl den Nahmen Sabazius auch gantz allein / gleichals Orfeus getahn / wan er alſo ſchreibet: κλῦθι Πάτερ, Κρόνου υἱὲ Σαβάζιε, κύδιμε δαῖμον, das iſt / höhre Vater / du Sohn des Saturns / o Sabazius / du ruhmherlicher Gott.

Wie nun der große Nahme des wahren allerhöchſten GOttes יהוה aus vier Buchſtaben oder Schreibezeichen beſtund / daher er dan von den Griechiſchen Kirchenvätern τετραγράμματον, das iſt der Vierbuchſtabichte / genennet ward;

ja wie alle gemeldte daraus gebildete Nahmen/ welche die Griechen und Mohren ihrem Ertz-götzen zueigneten / der einige Ιαω allein ausgenommen / jenem zur Folge vierbuchſtabicht waren : ſo haben auch teils eben dieſelben/ teils andere Heidniſche Völker noch andere dergleichen Nahmen von vier Buchſtaben ihrem höchſten Götzen gegeben.

Und alſo nenneten den ihrigen die alte Deutſchen Deut oder Diet / die jüngeren Gott / etliche auch Goot oder Goht / daher der Gotten oder Gohten Volksnahme / gleichwie derſelbe der Deutſchen aus Deut / ſeinen Uhrſprung hat; die Zelten Taut / auch wohl Tau oder Thau/ daraus ſie nachmahls Tauta/ Tautes und Tautates gebildet/wiewohl alle dieſe Nahmen aus dem Ebräiſchen תו thau, das iſt ein Zeichen / nähmlich/ wie es Job in ſeines Buches 31ſten Hauptſtükke nennet / das almächtige Zeichen/ יהוה, darfür auch das Wort תו zuweilen geſetzt ward/ entſproſſen zu ſein ſcheinen; die Egipter Teut/ auch wohl Oſir / und Orus; die Perſier Sire / wie ſonſt der König in Frankreich/ ſeine freigewaltige Gottheit vielleicht anzudeuten / wird angeſprochen ; die Schuhle der Morgenländiſchen Weiſen Orſi/ welches / mit dem vorigen Sire / vermuhtlich aus dem Egiptiſchen Oſir oder Oſiris gebildet wor-

worden; die Babilonier/ neben andern Heidniſchen Völkern/ Beel oder Baal/ wie vor dieſem/ da der Nahme Baal/ der im Ebräiſchen ſo viel heiſſet als ein Liebſter/ von den Götzendienern noch nicht entheiliget und ihren Abgöttern zugeeignet war/ die Kinder Iſraels den wahren GOtt/ zur Bezeugung ihrer Liebe zu Ihm/ zu nennen pflegten; die Fönizier/ des Kanaans Ausſpröslinge/ Alon/ nach dem Ebräiſchen אל El oder אלהים Elohim, wie auch Doni oder Donni/ aus dem Ebräiſchen Adni oder Adonai gebildet; die Araber und Türken Alla/ eben auch nach dem Ebräiſchen אל El; die Pohlen Bouch; die Schlaven Buch/ die auch ſonſt ihren guhten Gott Belbuch oder Belbog/ das iſt den weiſſen Bok/ oder Juterbuch/ ja wohl Guhterbog/ den böſen aber Zernebuch/ das iſt den ſchwartzen oder zornigen Bok/ hieſſen; die Ungarn Iſtu; die Lateiner mit dem algemeinen Nahmen Deus; die Griechen Ζεύς, welches Wort aus Sabazius oder Sebadius/ wie dieſe aus Zebaot gebildet ſeind/ zuſammengezogen ſcheinet/ und dan mit dem auch algemeinen aus dem Zeitworte θέειν, das iſt lauffen/ gebildetem Nahmen θεός, den ſie den Lauf- oder Ir-ſternen/ als Leuffern des Himliſchen Heers/ bei ihrer vergötterung/ zum allererſten/ und darnach auch allen ihren

Göttern / den unbewåglichen ſo wohl als bewåglichen/ zugeleget.

Auſſer dieſen vierbuchſtabichten Götzennahmen / darunter zwar die meiſten dem höchſten Götzen allein / doch auch etliche wenige zugleich andern Göttern gegeben warden / findet man noch ſehr viel andere gleichmåßig Vierbuchſtabichte der minderen Götter / die unter dem höchſten ſtunden / oder ihm / dem Anſehen und der Ehre nach / folgeten : als da waren Mars / der aus dem Lateiniſchen ſechsbuchſtabichtem bei den Dichtern noch itzund gebreuchlichen Mavors / gleichals dieſer aus magna vertens , zuſammengezogen ſcheinet / wie die Röhmer / die Deutſchen / und zuvörderſt die Trazier ihren Kriegsgötzen hieſſen; der Griechiſche Ἄρης, der bei den Griechen eben denſelben Kriegsgötzen bezeichnete; der eigendlich Deutſche Heſe / wie etliche der alten Deutſchen ihren Mars benahmeten; der Egiptiſche Apis; der aus Adonis oder vielmehr Adonai gebildete Atis / und dergleichen mehr.

Ja ſelbſt unter den Nahmen der Göttinnen oder Götzinnen fanden ſich nicht wenig / da dieſe der Buchſtaben vierzahl ſich blikken lies: nåhmlich der Egiptiſche Iſis; der Griechiſche Ῥεία, den die Lateiner Rhea ſchreiben und ausſpråchen; der Lateiniſche Juno; der Fönikiſche

On=

Onke / der ſo viel bezeichnet als Pallas oder Atehne bei den Griechen / und Minerve bei den Röhmern ; der von den Griechen zu den Röhmern/ Deutſchen und andern Europiſchen Völkern übergewanderte Nahme Muſa oder Muſe/ und dergleichen viel andere mehr/ die in vier Buchſtaben beſtehen.

Weil nun nicht allein der obgemeldte Nahme des wahren GOttes יהוה, ſondern auch ſo viel andere Nahmen der Götter und Göttinnen/ wie wir itzund angewieſen / auf vier Buchſtaben beſtunden/ ſo haben vielleicht eben dahin die Worte des Eidſchwuhres der Lehrlinge des Pitagoras gezielet/ wan ſie durch Den/ der ihrer Seele die Vierzahl/den Brunnen der ewigen Natur/ τετρακτὺν, παγὰν ἀενάου φύσεως, verliehen / ſchwuhren. Hierbei hat Makrobius/ in ſeinem erſten Buche vom Schlafe des Zipio/ angemärket/die Nachfolger des Pitagoras hetten die Vierzahl / als eine ſolche / die zur Volkommenheit der Seele gehörete / unter ihren Geheimniſſen ſo heilig und höhr gehalten / daß ſie darauf ihren Eidſchwuhr gegründet : und Suidas führet die Uhrſache deſſen mit an; weil nähmlich die Uhrweſen in ſolcher Zahl beſtünden.

Daß aber dem gemeldten Pitagoras nicht allein der einige ſonderbahre Gott/ wie Juſtien

der

der Bluhtzeuge redet / und deſſen großer Nahme mit vier Schriftzeichen / ſondern auch die heiligen Geheimniſſe des Ebräiſchen ſowohl als Egiptiſchen Gottesdienſtes volkömlich bekant und bewuſt geweſen ſei / ja daß er ſolche Wiſſenſchaft den Griechen und andern Völkern mitgeteilet/ſchlůßen wir daraus: weil er nähmlich aus dem Jůdiſchen Volke / wie Ambroſius im 6ten Sendeſchreiben ſeines erſten Buches / und Numenius / bei dem Origenes wider den Zelſus / anzeiget / entſproſſen war/ und mit den Fůrträflichſten unter den Prieſtern der Ebräer / Kaldäer und Egipter vertraulich ůmgegangen / ja ſich deswegen ſelbſt/ wie Klemens von Alexandrien / und Epifanius in ſeinem erſten Buche vom algemeinen Glauben klährlich genug angedeutet / beſchneiden laſſen / auch / nach ſeiner Wiederkunft aus Egipten und andren fremden Gegenden/ unter den Griechen und Wälſchen eine Kunſt- und Tugend-ſchuhle zu halten angefangen; dadurch er ſowohl / als durch ſein heiliges Leben / ein ſo hohes Anſehen erlanget / daß man/ nachdem er im Heiligtuhme der Sanggöttinnen zu Metapont / im 80ſten Jahre ſeines Alters / geſtorben / aus ſeiner Wohnung ein Heiligtuhm / ja ihn ſelbſten gar zum Gotte gemacht.

Und

Und alſo hat es ſich begeben/ daß die Heiden nicht allein ihr Götzenweſen / in vielen Dingen / nach dem wahren Gottesdienſte der Ebräer eingerichtet / ſondern auch / da ſie zuvor / aus dem Weſen der Dinge / ſo viel und ſo vielerlei Götter erdacht / wo nicht alle/ doch die weiſeſten und gewiſſenhaftigſten unter ihnen nur einen Gott erkanten/ oder zum wenigſten unter der Vielheit ihrer Götter den Einigen wahren GOTT verſtunden und ehreten : welches Hermeſianax deutlich genug zu verſtehen giebet / wan er alſo ſchreibet : Pluto/ Proſerpine/ Zeres/ Venus / Liebreitz / Triton / Nereus / Tetis / Neptuhn/ Merkuhr / Vulkahn / Pahn / Jupiter / Juno / Minerve / Apollo / iſt nur ein einiger Gott.

Daher führet auch Auguſtien / im 24ſten Hauptſtükke ſeines vierden Buches von der Stadt GOttes / dieſe märkwürdige Worte : Was ? ſol man gleuben / unſere Voreltern weren ſo gar töhricht und blind geweſen/ daß ſie den Bachus / die Zeres für Götter gehalten ? In der Wahrheit gleubten ſie/ daß es nur ein Gott ſei / der dieſelben Verrichtungen / dieſelben Vermögenheiten hette. Daher ſchritten ſie in ihren Eidſchwühren / nachdem ſie die Götter hergenennet

hatten / zur algemeinen Anrufung / und rů-
fen alle Götter und Göttinnen an / dadurch
ſie wolten zu verſtehen geben / daß dieſe
ſämtlich in Einen můſten zuſammengezo-
gen werden. Und Servius hat bei dem 4den
Buche des Virgiliſchen Heldengedichtes an-
gemärket : Daß die Schuppenlehrer oder
Ernſtſittige Weiſen ſagten / es ſei nur ein
Gott / deſſen Nahmen / nach ſeinen Hand-
lungen und Aemtern / mancherlei weren.
Dahin zieleten auch die Röhmer und andere
Heiden ſo wohl mit ihren Bildſeulen / da man
bald zween / wie an der ſogenenten Herma-
tehne / die aus des Hermes oder Merkuhrs
und der Atehne oder Minerve Bildniſſen be-
ſtund / bald drei / bald mehr Götter zuſam-
men vereinigt ſahe / als mit ihrem algemei-
nen Heiligtuhme / das allen Göttern zuſam-
men gemein war / und daher Πάνθειον genen-
net ward ; ja ſelbſt mit ihrem dem Unbekan-
ten Gotte geheiligtem Altare die Atehner /
deſſen Pauſanias in ſeinen Attiſchen Begäb-
niſſen / und der groſſe Heidenlehrer Paulus
im 17den Hauptſtůkke der Apoſtelgeſchicht ge-
denket.

Wiewohl Orfeus der Götter Vielheit /
wie obenerwähnter Juſtien in ſeiner Rede
wider die Heiden meinet / erſter Uhrhöber
ſol

ſol geweſen ſein / ſo hat er doch nachmahls ſelbſt die Einheit GOttes gegleubet / indem er von GOtte folgender geſtalt ſchreibet: Er iſt ja der Einige / der ſich aus ſich ſelbſt gezeuget / und aus ſeiner Einheit alle Dinge gebohren / unter denen Er gegenwärtig iſt; wiewohl Ihn kein ſterblicher ſiehet. Er aber ſelbſt ſiehet alle. Auch ſaget er anderswärts: Es iſt eine einige Stärke / ein einiger GOtt / ein einiger Fürſt aller. Er iſt einig / volkommen: alles iſt des Einigen werk. Er iſt Himliſch / und volendet auf Erden alles; indem Er iſt der Anfang / das Mittel und das Ende. Und dieſem Orfeus ſtimmet mit zu der Heidniſche Dichter und Weiſemeiſter Xenofanes / wan er alſo ſpricht: Der gröſſeſte unter den Göttern und Menſchen iſt der einige GOTT / der den ſterblichen weder dem Leibe / noch dem Gemühte nach gleichet.

Von den ſo genenten Sibillen / die in ihren Gedichten den wahren einigen GOtt ſo herlich und ümſtändlich beſchrieben / wie auch von ſo vielen andern Dichtern und Weiſen der Heiden / ja vom Delfiſchen Apollo ſelbſten / welche die Einheit und Almacht GOttes ſämtlich erkant und bekant haben / wil ich nichts melden.

Und hiermit/ nachdem ich alles daſſelbe/ was in hieſiger Voranſprache zu erklähren mein Vorſatz war/ nach Genügen erklähret/ wil ich den Lauf meiner Rede/ damit er die Schranken der Mäſſigkeit nicht überſchreite/ zum Stilſtande bringen. Ich wil nunmehr zum Schluſſe ſchreiten/ und dir/ lieber Leſer/ ſo wohl mich/ als nachfolgende Schrift/ die ich dir zu liebe geſchrieben/ deiner Liebe/ deiner Gunſt/ ja deiner Beſchirmung/ wider alle Beſtürmung/ beſter maſſen anbfeehlen. Du indeſſen lebe wohl! lobe/ liebe/ labe meine Liebe durch Gegenliebe! ja liebe Lebenslang deinen ſo dienſtfärtigen

Zeſen!

SYLLABUS
Auctorum, qui in hoc Opere citantur.

ABen-Eſra.
Abydenus.
Aceſander.
Aceſilaus.
Aceſodorus.
Achæus Poëta.
Achilles Tatius.
Acron.
Acuſilaus.
Ælianus.
Æneas Sylvius.
Æſchines Orator.
Æſchylus Tragicus.
Ætius.
Afranius.
Agatharchides Cnidius Hiſtor.
Agathias Hiſtoricus.
Agatho Samius.
Agathocles Hiſtoricus.
Agellius.
Agrætas Hiſtoricus.
Albericus.
Albertus Magnus.
Alcæus Poëta.
Alcetas.
Alcimus Hiſtoricus.
Alcman Poëta, & Medicus.
Alcmæon.
Aldrovandus.
Alexander ab Alexandro.
Alexander Aphrodiſæus.
Alexis Poëta.
Ambroſius Pater.
Amelius.
Ammianus Marcellinus.
Ampelius.
Anacreon Tejus Poëta.
Anaxagoras Clazomenius.
Anaxandrides Rhodius Poëta.
Anaximander Philoſophus.
Anaximenes Philoſophus.
Andrætas Tenedius.
Andro Tejus.
Andronicus.
Androtion de Sacrificiis.
Michaël Anglicus.
Anticlides Hiſtoricus.
Antigonus.
Antimachus Argivus.
Antimenides Hiſtoricus.
Joannes Antiochenus.
Antipater Sidonius.
Anytes Poëta.
Apollinis Oracula.
Apollodorus Athenienſis.
Apollodorus Cyrenaicus de Diis.
Apollodorus Cyzicenus.
Apollonides Poëta.
Apollonius Pergæus de Coronis.
Apollonius Rhodius Poëta.
Apollonius Smyrnæus.
Appianus.
Apulejus.
Aratus Poëta.
Archæus Hiſtoricus.
Archelaus.
Archeſtratus.
Archias Poëta.
Archidamas.
Archilochus Poëta.
Archirrenius.
Aretades Cnidius Hiſtor.
Ariſtænetus.
Ariſtarchus.
Ariſtippus Hiſtoricus.
Ariſto Chius.
Ariſtocles de choris.
Ariſtophanes Poëta.

Ariſtoteles.
Arnobius.
Arrianus Hiſtoricus.
Arrianus Philoſophus.
Artemidorus Epheſius.
Aſclepiades Myrleanus.
Athanaſius Pater.
Athenæus.
Athenagoras.
Athenodorus.
Joannes Aventinus.
Averroës.
Auguſtinus Pater.
Avicenna.
Auſonius Poëta.
Bacchylides.
Baptiſta Pius.
Bayfius.
Chriſtianus Becmannus.
Beroſus.
Joannes Blaſius.
Bocatius.
Bochardus.
Boëthius Severinus.
Bonfinius Hiſtoricus.
Budæus.
Cælius Rhodoginus.
Cæſar Germanicus.
Calaber.
Calepinus.
Callias.
Callimachus Poëta.
Calliſthenes.
Calliſtratus.
Calvus Poëta.
Julius Capitolinus.
Carcinus Tragicus.
Caryſtius Hiſtoricus.
Ludovicus Caſanovius.
Caſaubonus.
Aurelius Caſſiodorus.
Cato.
Catullus Poëta.
Cecrops.
Conradus Celtes Poëta.
Charon Lamſacenus.
Chæreas.
Chærecrates.
Chares Mitylenæus.
Charicles.
Chœrilus.
Chriſermus Hiſtoricus.
Chryſoſtomus Pater.
M. Tullius Cicero.
Claudianus Poëta.
Cleanthes.
Clearchus Solenſis.
Clemens Alexandrinus.
Cleon Poëta.
Cleophilus.
Codrus Urceus.
Columella.
Conon.
Conſtantinus Hiſtoricus.
Corinnus Delius.
Cornutus.
Albertus Cranzius Hiſtor.
Crinitus.
Crobylus.
Cruſius.
Cteſias.
Q. Curtius Hiſtoricus.
Joannes Cuſpinianus.
Cyprianus Pater.
Cyrillus Pater.
Damaſcenus.
Demaratus.
Demarchus.
Demodocus Hiſtor.
Demetrius Byzantinus.
Demetrius Scepſius.
Democritus.
Demoſthenes Orator.
Joannes Diaconus,

Di-

Dicæarchus Hiſtoricus.
Dictys Cretenſis.
Didymus Hiſtoricus.
Diocles.
Diodorus Siculus.
Diodorus Poëta.
Diogenes Laërtius.
Diognetus Hiſtoricus.
Dion Chryſoſtomus Philoſ.
Dionyſiades.
Dionyſiocles.
Dionyſiodorus.
Dionyſius Alexandrinus Afer.
Dionyſius Halicarnaſſæus.
Dionyſius Mileſius.
Dionyſius *Mitylenæus.*
Diophanes Hiſtoricus.
Dioſcorides.
Direch*idas* Hiſtoricus.
Ditm*arus* Hiſtoricus.
Dor*ion.*
Dorotheus Sidonius.
Doſichteus Hiſtoricus.
Duris Samius Hiſtor.
Echemenes Hiſtoric.
Egeſippus.
Empedocles.
Ephorus Hiſtoricus.
Epicharmus.
Epimenides Cretenſis.
Epiphanius.
Eraſmus Rotterodamus.
Evanthes.
Eubulus.
Eumelus.
Euphorion.
Euphronius Hiſtoricus.
Eupolis.
Euripides.
Euſebius.
Euſtathius.
Fauſtus Andrelinus Poëta.
Marſilius Ficinus.
Julius Firmicus.
Flaccus Illyricus.
Valerius Flaccus.
Fulgentius.
Gabrias.
Galenus Medicus.
Cornelius Gallus.
Greg. Gemiſtus Hiſtor.
Gerardus Noviomagus.
Glareanus Poëta.
Wilhelm Godelöwe.
Goropius.
Gregorius Pater.
Gregorius Thuronenſis.
Hugo Grotius.
Guevarra.
Lilius Gyraldus.
Hecatæus Mileſius.
Hegeſander.
Daniel Heinſius.
Heliodorus Lariſſæus.
Hellanicus Lesbius Hiſtoricus.
L. Caſſius Hemina.
Heraclides Ponticus.
Hermeſianax Poëta.
Hermippus.
Hermocreon Poëta.
Hermogenes Hiſtoricus.
Hermolaus.
Herodianus.
Herodotus.
Herophilus.
Heſagoras.
Heſagoras Hiſtoricus.
Heſiodus Poëta.
Heſychius.
Hieronymus Pater.
Hieronymus Angerianus.
Hippocrates Medicus.
Homerus Poëta.
Horatius Lyricus.

Hyginus.
Jamblichius.
Ibycus Poëta.
Idmon.
Jonſtonius.
Jornandes Hiſtoricus.
Flavius Joſephus Hiſtor.
Iſacius.
Iſidorus.
Iſocrates Orator.
Iſter de Coronis.
Iſtrus Hiſtoricus.
Julianus Ægiptius.
Juſtinus Hiſtoricus.
Juſtinus Martyr.
Juvenalis Poëta.
Athanaſius Kircherus.
Lactantius Pater.
Lambertus Schafnaburgenſis.
Langius.
Leander.
Leo Africanus.
Leo Byzantius.
Leonclavius.
Leonidas Poëta.
Leſches Poëta.
Libanius Sophiſta.
Geofredus Linocerus.
Linus Poëta.
Laurentius Lippus.
Livius Hiſtoricus.
Lucanus Poëta.
Lucianus.
Lucretius Poëta.
Lutatius.
Martinus Lutherus.
Lycophron.
Lyſimachides.
Lyſimachus Hiſtoricus.
Macrobius.
Joannes Magnus Hiſtoricus.
Marcus Manilius in Aſtron.
Baptiſta Mantuanus Poëta,
Petrus Marſus.
Martialis Poëta.
Marullus Poëta.
Julius Maternus.
Melanthes de Sacrificiis.
Philippus Melanthon.
Melanthus de imaginibus Deor.
Meleager.
Menander.
Menecrates.
Menedotus Samius Hiſtor.
Mercurius Triſmegiſtus.
Methodius.
Metrodorus.
Mimnermus.
Minutius Felix.
Jo. Picus Mirandula,
Mnaſeas.
Mneſagoras.
Mœro.
Moſchus.
Muſæus de Iſthmis.
Myro Hiſtoricus.
Myrtilus Hiſtoricus.
Natalis Comes.
Naucrates Erythræus.
Neantes.
Nicander Ætholus.
Nicander Colophonius.
Nicanor Samius Hiſtor.
Nicephorus Calliſtus.
Nicetas Syracuſanus.
Nicocrates Cyprius Hiſtor.
Nicoſtratus.
Numerius.
Nymphis.
Nymphodorus Syracuſ. Hiſtor.
Olaus Magnus Hiſtor.
Oles Poëta.
Olympiodorus.
Olympionicus.

Onuphrius Panvinius.
Oppianns.
Origenes.
Oroſius.
Orpheus Poëta.
Ovidius Naſo Poëta.
Palephatus.
Palladas Poëta.
Pamphilus Saxus Poëta.
Panormitanus.
Panyaſis.
Pares.
Parmeno Byzantinus.
Paulus Diaconus.
Paulus Nigidius.
Paulus Silentiarius Poëta.
Pauſanias Hiſtoricus.
Perimander.
Nicolaus Perottus.
Perſius Flaccus.
Samuel Petit.
Petronius Arbiter.
Phæſtus Hiſtoricus.
Phanodemus Hiſtoricus.
Phanodius.
Phavorinus.
Pherecrates.
Pherecides Hiſtoricus.
Philippus Byzantinus.
Philippus Byzantius Poëta.
Philo Judæus.
Philochorus Athenienſis.
Philoſtephanus Hiſtoricus.
Phocylides.
Phurnutus.
Pindarus Lyricus.
Pirnenſis Hiſtoricus.
Piſander Camirenſis.
Platina.
Plato.
Plautus Comicus.
Pletho Gemiſthus.
Plinius.
Plotinus Ægyptius.
Plutarchus.
Polemo.
Julius Pollux.
Polybius.
Polycharmus Hyſtorisus.
Polycrates Samius.
Polydorus Virgilius.
Polydorus Poëta.
Polyzelus Rhodius.
Sextus Pompejus.
Pomponius Lætus.
Pomponius Mela.
Pontanus Poëta.
Porphyrius.
Poſidippus Poëta.
Poſidonius de Diis.
Proclus in Heſiodum.
Procopius Gazæus.
Prodicus.
Promachidas Heracleota.
Pronapis.
Propertius Poëta.
Proſper.
Pſellus de Dæmonibus.
Ptolomæus Poëta.
Pumilio.
Pythagoras Samius.
Quintianus Poëta.
Quintus Smyrnenſis.
Joann. Raviſius Textor.
Reinerus Reineccius.
Rhianus Cretenſis Hiſtor.
Rufinus Feſtus Hiſtor.
Rufus Avianus.
Sabellicus Poëta.
Sabinus Hiſtoricus.
Salvianus.
Sanchoniaton.
Sappho Poëtria.
Joſephus Scaliger.

Jul.

Jul. Cæſar Scaliger.
Elias Schedius.
Seldenus.
Seleucus Delius.
Semus Hiſtoricus.
Seneca Philoſophus.
Seneca Tragicus.
Serenus.
Servius.
Seſoſthenes Hiſtoricus.
Sibillæ.
Sidonius Apollinaris.
Silenus Chius.
Silius Italicus Poëta.
Stimonides Poëta.
Simonides Ceus.
Sipontinus.
Socrates Hiſtoricus.
Socrates Philoſophus.
Julius Solinus.
Solon.
Sophocles Tragicus.
Soſibius Tragicus.
Soſiphanes Hiſtoricus.
Soſtratus.
Sozomenus.
Stapylus Hiſtoricus.
Staſinus Hiſtoricus.
Statius Poëta.
Stephanus Byzantius.
Steſichorus Poëta.
Steſimbrotus.
Strabo Hiſtoricus.
Strozza Pater & filius.
Suidas Hiſtoricus.
Symmachus.
Syneſius Cyrenæus.
Tacianus.
Cornel. Tacitus Hiſtoricus.
Terentianus.
Tertullianus.
Thales Mileſius.
Theætetus Poëta.
Theagenes de Diis.
Thelytus Poëta.
Themiſtius.
Theocritus Poëta.
Theodorus Cyneuſis.
Theodoretus.
Theognis.
Theon.
Theophanes.
Theophraſtus.
Theopompus Hiſtoricus.
Therſicles.
Theſeus Hiſtoricus.
Thraſibulus Hiſtoricus.
Thucydides.
Thyſius.
Tibullus Poëta.
Timæus Siculus Hiſtor.
Timagetus.
Timarchides.
Timocles.
Timochreon Rhodius.
Timonax Hiſtoricus.
Tortellius.
Tranquillus Hiſtoricus.
Trebellius Pollio.
Turnebus.
Valerius Flaccus Poëta.
Valerius Maximus.
Varro.
Vellejus Paterculus.
Verrius Flaccus.
Vettius Valens Antiochenus.
Vibius.
Virgilius Maro.
Ludovicus Vives.
Ulpianus.
Volaterranus.
Joann. Gerard. Voſſius.
Xanthus Hiſtoricus.
Xantippus Hiſtoricus.
Xenagoras Hiſtoricus.
Xenophanes.
Xenophon.
Xiphilinus.
Zaleucus.
Zenodotus Cyreneus.
Zenodotus Epheſius.
Joann. Zezes Hiſtoricus.
Zonaras.
Zoroaſter.
Zoſimus.

Der

Az!

Der erdichteten Heidniſchen Gottheiten / wie auch Als- und Halb-gottheiten Herkunft und Begäbniſſe.

DEr fürnähmſte Zeug und Vorraht/deſſen ſich die Heidniſchen Dichtmeiſter zu ihren Zierreden und dichteriſchem Schmukke bedienet/waren ihre erdichteten Götter und Göttinnen / auch anderer dergleichen Nahmen und Tahten: ohne derer gründlichen Verſtand ihre Dichtereien / ja wohl andern Schriften der Alten niemand recht gündlich zu verſtehen vermag. Und dieſe Götter und Göttinnen/ oder vielmehr / ſie eigendlicher zu nennen / Götzen und Götzinnen ſchichteten ſie in viererlei Hauptgattungen. Unter der erſten ſtunden die Himliſchen; die ihren Sitz eigendlich im Himmel zu haben / doch auch über die Irdiſchen und Menſchlichen Dinge zu ſchalten und zu walten gedichtet warden. Unter die zweite zehleten ſie die Erdgötter; welche ſie wieder in Haus- Berg- Buſch- Garten- und andere dergleichen Götter zu unterſcheiden pflegten. Hierzu

gehöreten mit die Windgötter / wie auch dieſelben/ die der Jagt / der Viehhuht / und dem Feldbaue vorzuſtehen/ und gemeiniglich in den Flächen zu woh-nen gewähnet warden. Unter die dritte rechneten ſie die Waſſergötter: und dieſe begrif in ſich die jenigen/ welche teils der See/teils den Flüſſen/teils den Bä-chen und Brunnen/ja ſelbſt der Fiſcherei und Schif-fahrt vorzuſtehen erdacht waren. Unter der vierden befanden ſich endlich die Höllengötter / welche das Höllenreich zu verwalten / und alda die Seelen der böſen Menſchen mit ewigen Strafen zu belegen / be-ſtelt ſein ſolten.

Von aller dieſer Gottheiten Uhrſprunge / wie auch Vermögenheiten und Verrichtungen führe-ten die Alten / in ihren Gedichten / vielerlei und ganz unterſchiedliche Meinungen. Auch haben ſie uns hiervon ſchier anders nichts / als ein unordentliches Gemänge / hinterlaſſen. Doch der einige Heſiodus hält unter allen / die uns bekant ſeind / noch einige Ordnung/ wan er/in ſeinem Gedichte von der Göt-tergebuhrt / einen völligen Entwurf des Stambau-mes der Götter und Göttinnen den Augen der Lieb-haber vorzuſtellen trachtet. Und eben darüm wollen wir ihm alhier/ als auf dieſer Landſtraſſe von den be-ſten Geleitsleuten einem / meiſtenteils folgen: doch darneben auch anzeigen / worinnen andere / die der-gleichen geſchrieben/ von ihm abgewichen.

In gemeldtem Gedichte ſetzet er voran/gleich als zur Grundfeſte ſeines Stambaumes der Götter / viere der erſten Dinge: nähmlich zum erſten (*) den Mängeklumpf/ den Higien/als ein unordentliches raues Gemänge der vier Uhrweſen/ aus der Fün-ſternis entſtanden zu ſein ſchreibet: darnach das

Erd-

Erdreich oder die Erde; dan die Hölle/und endlich die Liebe. Seine eigene Worte / von der 115 Zeile bis auf die 121/ſeind dieſe:

> Ἤ τοι μὲν πρώτιστα χάος γένετ᾽: αὐτὰρ ἔπειτα
> Γαῖ᾽ εὐρύστερνος, u. a. m.

das iſt / am allererſten iſt zwar ein ungeſchlachteter durch einander vermiſchter Klumpf geweſen: aber darnach folgete das breite Erdreich/ die alzeitdichte Grundfeſte aller Unſterblichen / die auf den Güpfeln des ſchneereichen Berges Olimpus wohnen: und dan das fünſtere Höllenreich / Tartarus oder Erebus, im Schlunde der breiten Erde; wie auch Eros oder Liebreitz/der Schönſte unter den unſterblichen Göttern / der die Sorgen aller Götter und aller Menſchen zertreibet / und in den Herzen das Gemüht /und den klugen Raht handhabet.

(*) *Chaos*, hoc eſt rerum quædam confuſio, eine Vermiſchung der Dinge. Hiervon redet Ovidius / ſtraks im anfange ſeiner Verwandlungsbücher/ alſo:

„ Ante *Mare* & *Terras*, &, qui tegit omnia, *Cœlum*,
„ unus erat toto Naturæ vultus in Orbe,
„ quem dixere *Chaos*, rudis indigeſtaq; moles,
„ nec quicquam niſi pondus iners, congeſtaq; eodem
„ non benè junctarum diſcordia ſemina rerum,
u. a. m.

„ das iſt/im Anfange/ da die Erde/das Meer/ und
„ der Himmel/ der alles überdekt / noch nicht wa-
„ ren / hatte die Natur in der ganzen Welt nur eine
„ einige Geſtalt/welche die Griechen χάος, das iſt

„ einen rauen / ungeſchikten und durcheinander ver-
„ würreten Klumpf nenneten: darinnen nichts / als
„ ein leeres Gewücht/und der uneinige Saame der
„ unordentlich zuſammengefügten Dinge ſich in-
„ einander gemänget befand. Es verliehe der
„ Welt die Sonne noch nicht ihren Schein / noch
„ der Mohn weder ſein volles / noch gehörnetes
„ Licht. Auch hing die Erdkugel noch nicht /
„ durch die Luft ümgeben / in ihrem Gewüchte.
„ Ja die See ümhälſete ſie noch nicht mit ihren
„ langen Armen. Wo das Erdreich war / da war
„ auch die Luft und die See. So befand ſich die
„ Erde noch ungeſchikt bewandelt / und die See
„ noch ungereumet beſchiffet zu werden. So man-
„ gelte noch der Luft ihre Klahrheit. Ja kein Uhr-
„ weſen hatte ſeine rechteigne Geſtalt. Eines ſtund
„ immer dem andern im Wege: weil die kalten mit
„ den warmen / die feuchten mit den trukkenen / die
„ weichen mit den harten / die ſchweeren mit den
„ leichten fort und fort / in einem Leibe / ſtritten.
„ Doch dieſen Streit hat GOtt und die gühtige
„ Natur geſchlichtet / u. a. m.

Aus dem Mängeklumpfe / fähret Heſiodus fort / iſt die Hölle / ſamt der ſchwarzen Nacht / gebohren worden; und aus der Nacht ſowohl die Luft / als der Tag: welche ſie gebahr / als ſie ſich / mit der Hölle durch Liebe vermiſchet / geſchwängert befand. Aber die Erde gebahr das erſtemahl den Himmel / der ihr gleich / und mit Sternen gezieret; damit er ſie ganz überdekte / und den ſäligen Göttern ein alzeitſiche-rer Sitz ſei. Darnach gebahr ſie die hohen Berge / die angenehmen Berghöhlen / darinnen die Berggöt-tinnen wohnen / und das unfruchtbare durch die

Waſſerwogen aufgereizte Meer / ohne die liebliche Liebe; wie auch / nachdem ſie mit dem Himmel ſich vermiſchet / die tiefſchlundichte Weltſee / mit dem Zöus/Kreus/Hiperion/Japetus/ die alle Rieſen geweſen/und der Tea/Rea/Tehmis/Mnemoſine/Föbe/ und Tehtis: nach denen zum allerlezten der ſchlaue Kinderfreſſer Saturn hervorkahm/ u. a. m.

Doch hiervon redet Higin etwas anders : aus der Finſternis/ ſagt er / und dem Mångeklumpfe ſeind die Nacht / der Tag/ die Luft / und die Hölle fortgekommen: aus der Luft und dem Tage der Himmel/ die Erde/ und die See; aus der Luft und der Erde die Weltſee/ die Seegöttin Tehtis/ u.a.m. aus der Erde und der Hölle die Rieſen: aus dem Nereus und der Doris die Flusgöttinnen / die Glauke / Galatee / Aretuſe / Euridize/ Leukotoe/ u. a. m. aus der Nacht und der Hölle der Glüksfal/ das Altertuhm / die Armuht / die Krankheit/ der Hunger/ die Lebensgöttinnen / die Lügen/ der Neid / die Halsſtarrigkeit / die Rache/ das iſt Nemeſis/ die Zweitracht/ das iſt Eris/ der Schlaf/ der Traum/ u. ſ. f.

Aus dieſen des Heſiodus/Higinus/Ovidius/und anderen dergleichen Reden der alten Heidniſchen Dichtmeiſter/ derer in der folge nicht wenig vorfallen werden/ ſehen wir augenſcheinlich / daß ihnen des Moſes Bericht von der Weltſchöpfung nicht unbekant geweſen: wiewohl ſie die rechte Wahrheit/ durch ihre Dichtereien/ einer dahin/ der andere dorthin/ ein ieder nach ſeiner gewöhnlichen Weiſe zu zierreden/ ich hette ſchier geſagt zierlich zu lügen / dermaßen verdrehet/ und verdunkelt/ daß ſie die wahrhaftige Geſchicht in ein zierliches Mährlein/ wo nicht gar in eine ſchåndliche Lügen ůmgeſtaltet.

Aber wir wollen / zu unſerem Ziele zu ſchreiten / was ord- und eigentlicher anweiſen / wie das Götter-geſchlecht aus der Erde / und dem Himmel oder der angedichteten gleichals einwohnenden Gottheit des Himmels fortgezielet worden: welche Gottheit von den Griechen Uranos / von den Röhmern aber Cœlus oder Cœlius, indem ſie ihr gewöhnliches geſchlächtloſes wort cœlum, welches Himmel heiſſet / deſſen mänliche Gottheit üm ſo viel eher zu behaupten / mit einer mänlichen Geſchlächtsendung ümgeſtaltet / pfleget genennet zu werden.

Der Himmel

oder der Himmelsgötze zeugete mit der Erde / ſeiner Mutter ſo wohl / als Gemahlin / welche die alten Deutſchen / wie Tazitus uhrkundet / unter dem etwas ümgebildeten Nahmen Hertum oder Herte / wie auch die Griechen und Lateiner / unter dem Nahmen Veſte oder Feſte / göttlich ehreten / nicht allein unterſchiedliche Rieſen / derer eine lange Rolle wir in der alten Dichtmeiſter Schriften finden / als unter andern den Titan / den Hiperion / und andere; ſondern auch den Ozean / das iſt die Weltſee / die Ops oder Ree / die Föbe / die Tehtis / die Tehmis / die Mnemoſine / und endlich den Saturn.

Hierbey müſſen wir erinnern / daß Heſiodus zwar gemeldet / dieſer Himmelsgötze ſei aus der Erde gebohren; aber dagegen andere behaupten wollen / er ſei des Tages und der Luft Sohn. Daher ſchreibet auch Tullius / im 3 B. von der Götter Natur: quod ſi ita eſt, *Cœli* quoq; Parentes Dii ſunt habendi, *Æther*, & *Dies*, eorumq́; fratres ac ſorores. Wan dem alſo iſt / ſo ſeind des Himmels Eltern / die

die Luft / und der Tag / ſamt ihren Brüdern und Schweſtern / gleichmäſſig für Götter zu halten.

Unter dieſen des Himmels Kindern war der jüngſte Sohn Saturn / den ſonſt Plato / in ſeinem Timäus / für des Ozeans / und der Tehtis Sohn ausgiebet / über das Geſtirn geſtellet; und Titan / ſein älteſter Bruder / über die Erde. Ozean aber und die Tehtis bekahmen beide die See ein. Hiperion ward ein Vorſteher des Tages / und Föbe der Nacht. Der Tehmis ward die Gerechtigkeit / und der Mnemoſine die Freien Künſte zu handhaben anbefohlen.

Saturn

vermählte ſich mit ſeiner Schweſter der Ree; welche ſonſten auch bald Ops / bald Veſte / bald Iſis / bald Zibele / bald Berezintie / bald Diktimene / bald Idee / ja zuweiln auch Pandore / ins gemein aber der Götter Mutter / bei den alten Dichtern genennet wird.

Der Nahme Ops ward ihr von den Lateinern zugeeignet ab *ope*, das iſt von der Hülfe / welche ſie / nähmlich die Erde / die ſie bezeichnete / dem Menſchen tuht / indem ſie ihm ſeine Lebensnohtdurft verſchaffet: Gleichwie der Nahme Ree vom Griechiſchen ῥέω, das iſt ich flüße / weil uns aus der Erde alles zuflüßet. Aber wir wollen hiervon des Makrobens Worte vernehmen / der / im 10 hauptſt. des 1 B. von den Saturniſchen Feiern / alſo ſchreibet: *Terra Ops* dicitur, cujus *ope* humanæ vitæ alimenta parantur; vel ab *opere*, per quod fructus frugesq; naſcuntur, &c. Die Erde wird Ops genennet / weil durch ihre Hülfe die Nahrung des Menſchlichen Lebens verſchaffet wird; oder aber von der Arbeit /

durch welche die Früchte/ ſamt dem Getreidich/ zum wachſen gebracht werden. Dieſer Göttin tuhn ſie ihre Gelübde ſitzende / und berühren die Erde mit vorbedacht; indem ſie zu verſtehen geben wollen/ daß die Erde/ als eine Mutter/ den Sterblichen angenehm ſein ſol. Filochorus meldet/ Zekrops habe dem Saturn/ und der Ops die erſten Götzenhöhe/ im Attiſchen Gebiete / geſtiftet / und dieſe Götter an Jupiters / und der Erde ſtat geehret / auch in Gewohnheit gebracht / daß die Hausväter / nach eingeſamleten Feldfrüchten / ſich mit ihren Knechten / mit denen ſie das Feld zu beſchikken die Arbeit ertragen/in angeſtalten Freudenmahlen allenthalben ergetzten / u. a. m. Warům ſie aber Kühe hierzu gebrauchet/ komt daher; weil dieſe das Feld zu miſten/und zu pflůgen/auch zur Fortzucht dienlich ſeind/ u. a. m.

Daß man aber dieſer Mutter der Götter / welche man zugleich mit einer Krohne von Türnen/ weil die Erde mit getürneten Städten pranget / gemahlet / zwo Kühe vor ihren Stahtswagen geſpannet/ bezeuget Tazitus / in ſeinem Bůchlein von den Sitten der alten Deutſchen: da er / unter andern/ auch ihr ganzes Götzengepränge beſchreibet.

Aber der Nahme Veſte / ward nicht allein dieſer des Saturns Schweſter und Gemahlin / ſondern auch beider / nähmlich des Saturns und der Ree/ Mutter/ die des Himmels Gemahlin war / ja ſelbſt des Saturns/ und der zweiten Veſte Tochter/ gegeben. Und alſo hatten ſie eigendlich dreierlei Veſten/ welche die alten ſo wohl als jüngern Dichtmeiſter vielmahls untereinander vermiſchet; indem ſie die eine vor die andere gebrauchet. Auch bezeuget

ſol-

ſolches Ovidius deutlich genug / wan er / im 6 ſeiner Jahrbücher/alſo ſchreibet:

> Ex *Ope Junonem* memorant *Ceteremq;* creatas.
> Semine *Saturni tertia Veſta* fuit.

Durch die erſten zwo bezeichneten ſie fürnähmlich die Erde: und alsdan war der Nahme Veſte / wie Sipontien angemärket/vom Lateiniſchen Worte veſtire, das iſt bekleiden / gebildet; weil die Erde mit mancherlei Kreutern und Bluhmen bekleidet zu ſein pflegent / alſo daß Veſta bey den Lateinern eben ſo viel / als Veſtita, geſagt ſein ſolte: oder aber vom vi ſtando, oder vom feſte ſtehen / wie der Nahme Veſte bei dem Ovidius hergeleitet wird / wan er ſaget;

> *Stat vi Terra* ſuâ; *vi ſtando Veſta* vocatur.

Doch hiervon haben wir in unſers Roſenmohndes erſter Woche / am 102 / 216 und 217 bl. dahin wir auch den Leſer wollen gewieſen haben / zimlich weitleufftig gehandelt.

Durch die dritte Veſte / nähmlich des Saturns und der zweiten Veſte Tochter / die allezeit Jungfrau geblieben/verſtunden ſie abſonderlich das Feuer. Daher ſagt Ovidius am obangezogenen Orte:

> Nec tu aliud *Veſtam*, quàm *vivam* credito *Flammam*:
> nataq; de *Flammâ* corpora nulla vides.
> Jure igitur *Virgo* eſt, quæ ſemina nulla remittit.

Und alsdan nenneten ſie die Griechen ἑϛίαν, ja wohl in der erſten Zeit Fεϛίαν oder Fείϛαν, daraus die Lateiner ihr Veſta gebildet ἀπὸ τῆς ἑϛίας, das iſt vom Feuerheerde. Eſt enim *Veſta*, ſagt Tullius /im

2 B. von den Satzungen/ quaſi *Focus urbis* appellata. Dan Veſte heiſſet ſo viel / als ein Heerd oder eine Feuerſtätte der Stadt. Doch es kan auch dieſer Nahme Veſte/ wan das Feuer oder die Feuergöttin dadurch verſtanden wird / vom Ebräiſchen אֵשׁ eſch, das ſo viel/ als Feuer heiſſet/ nicht unfüglich hergeleitet werden. Und alſo könte dieſe dritte Veſte / ſie von den erſten zwo zu unterſcheiden/ anfänglich vielleicht Eſche oder Eſte geheiſſen / und erſt nachmahls ihrer Mutter und Großmutter Nahmen bekommen haben. Aber hiervon handeln wir/ am 218 und 219 bl. der erſten Woche unſers Roſenmohndes / was ausführlicher.

Die Bildſeule dieſer dritten Feſte ſtund zu Rohm im Götzenhauſe des Sieges ; dahin ſie die Röhmer aus der Frigiſchen Stadt Peſſine / da der berühmte Gordiſche Knohten vom Alexander dem Großen aufgelöſet / und die Götzin Angidiſte / wie Strabo im 12 B. bezeuget / zubenahmet ward / verſetzen lieſſen. Alda ward ſie mit einem ewigwährenden Feuer verehret : Zu deſſen heiligem Heerde ſolches Feuer zu erhalten / Nume Pompiel / der zweite König zu Rohm/deſſen Fleis in aufrichtung des Götzendienſtes Plutarch und ſonderlich Livius rühmen/ die Geſelſchaft der von dieſer Veſte alſo genenten Veſtiſchen Jungfrauen oder Prieſterinnen verordnete. Dieſe muſten ein ſo keuſches und ſo ſtrenges Leben führen/daß man alle/die der Keuſchheit Schrankē/indem ſie ſich etwan ſchwängern laſſen/ überſchritten/ lebendig begrub. Ja wie heilig das Feuer der Veſte/ welches / wan es irgend verloſchen / ſeiner hohen Heiligkeit wegen / niemand / als allein die Sonne / wieder anzünden durfte / gehalten ward ; ſo heilig hielt man

auch

auch dieſe geheiligte Jungfrauen. Wer Luſt hat mehr hievon zu wiſſen / der leſe den Plutarch in ſeinem Numa/den Makrobius im 3 B. Dioniſen von Halikarnas im 2 B. ſeiner Altheiten / wie auch den Servius / Porfier / und Ptolemäus / im 4 hauptſt. ſeines 5 B.

Was nun ferner den Nahmen Iſis betrift / welcher der Götter Mutter gleichmäßig und zuvörderſt von den Egiptern gegeben ward / derſelbe ſol in der Egiptiſchen Sprache/ wie Kriſtian Bekman / in ſeinem Werklein vom Uhrſprunge der Lateiniſchen/meldet / ſo viel / als Erde / heiſſen: wiewohl ihn andere vom Ebräiſchen אשה iſcha, das iſt eine Frau oder Jungfrau / virago, herleiten. Auch kan es wohl ſeyn / daß die Egipter mit dieſem Nahmen Iſis auf eben dieſelbe Jungfrau / von welcher ſie aus dem Munde des Volks Gottes vernommen / daß ſie eine Gottesgebährerin oder eine Mutter Gottes ſeyn würde / gezielet. Sonſten ſchreibet Luzian / in ſeiner Zuſammenſprache des Weſt- und Nord-windes/ daß man in Egipten die weltbekante Jo / welche der Juno Prieſterin ſol geweſen ſeyn / und von ihr aus Liebeseifer / oder vielmehr vom Jupiter ſelbſten / als Juno ſein Liebeſpiel mit der Jo / durch ihre Darzwiſchenkunft / geſtöhret / in eine weiſſe Kuh verwandelt worden/nachdeme ſie/ aus Jupiters Beiſchlafe/ den Epaf / nachmahligen König in Egipten / der die Iſiſche Götzenſtadt Memfis gebauet / gebohren / unter dem Nahmen der Iſis / als eine Gottheit geehret. Ja andere geben vor / daß ſolche ihre Vergötterung erſt nach ihrem Tode/ da ſie ihr Sohn Epaf ſelbſten/ unter dem Nahmen der Iſis / göttlich zu ehren befohlen/ geſchehen ſei. Es war aber dieſe Jo des erſten

Köni-

Königes der Argiver Inachs / der den ſo genenten Argiviſchen Jupiter gezeuget / und nicht des gleich alſo von gemeldtem Könige genenten Fluſſes Tochter; wie Ovidius/im 1 ſeiner Verwandlungsbücher/ die wahrhaftige Geſchicht in ein Mährlein verändert. Auch war ihr Sohn Epaf/ den ſie dem Jupiter verſtohlner weiſe gebohren / eben derſelbe / der des Faetons Begierde den Sonnenwaagen / an ſeines Vaters ſtat / zu führen / zuſamt ſeinem erſchröcklichen Falle / veruhrſachet. Aber von dieſem allem haben wir in unſrem Prirau oder Lobe des Vaterlandes/ wie auch zum Teil in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel / und in den Anmärkungen bei unſerer Aſſenat ſchon überflüßig gehandelt.

Der Nahme Zibele oder Zibelle / oder auch die Zibeliſche Mutter / Cybeleia mater bei dem Ovidius / rührete her von der Frigiſchen Stadt und dem Frigiſchen Berge Zibel ; weil alda die Mutter der Götter ihre ſonderliche Luſt zu ſchöpfen pflegte. Daher zielet auf eben dieſelbe Virgiel / wann er / im 3 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / alſo ſpricht:

Hinc *Mater cultrix Cibeli*, Corybantiaq; æra,
Idæumq; nemus, u. a. m.

Ihr fernerer Beinahme Berezintie / oder die Berezintiſche Mutter ward ihr vom Frigiſchen Städtlein und Berge Berezint / da man die groſſe Göttermutter / wie Plinius im 16 B. meldet / ſonderlich ehrete / zugeeignet. Daher ſagt Virgiel / im 6 B. ſeines mehrgemeldten Heldengedichtes:

——— Qualis *Berecyntia mater*
invehitur curru, u. a. m.

wie auch im 9 B. eben deſſelben:

Ipſa *Deûm* fertur *genitrix Berecyntia.*

Gleich alſo führet mehrgemeldte Götzenmutter den Zunahmen Dindimene/oder die Dindimiſche Mutter/ vom Frigiſchen Berge Dindime/darauf ſie ebenfals geehret ward. Und daher heiſſet ſie auch bei dem Katullus entheâ *Dyndimi domina*, die göttliche Frau oder Herſcherin des Berges Dindims.

Ja den Nahmen Idee/den etliche Adee/ vielleicht von Ade oder Ate gebildet / ſchreiben / oder die Idiſche Mutter/ alma *parens Idæa Deûm* bei dem Virgil/ hatte ſie nirgend anders her/ als auch vom Frigiſchen Berge Ida / da ihr Götzendienſt fürnähmlich blühete. Dieſer war eben derſelbe Berg/ auf welchem Paris / der die weltberufene ſchöne Helene nachmahls entführete / des ſtreitigen güldnen Apfels wegen / das Urteil fällete / und der Venus den Preis der Schönheit zu-der Pallas aber und Juno dagegen ab-ſprach: wie wir bey unſrem Prirau weitläuftiger angemärket. Und eben dahin zielet Mantuan / wan er alſo ſpricht:

Cùm *Paris* Iliacâ *tria Numina* vidit in *Idâ*.

Weil nun alle dieſe Berge und Oerter/da man der Götter Mutter den meiſten Götzendienſt erwieſen / in Frigien lagen; ſo war es nicht unfüglich/daß man ſie ins gemein die Frigiſche Göttin oder Mutter / eben ſo wohl/ als zuweilen die Siriſche / zu nennen pflegte.

Aber wir hatten alhier des Nahmens Pandore/ der dieſer Götzenmutter zu zeiten auch zugeleget ward / ſchier vergeſſen. So ward ſonſten / in der Griechiſchen Sprache/von allen den Gaben/ damit es die Götter / ein ieder nach ſeinem ſonderlichen Vermögen/ begabet/ daſſelbe Weibesbild genennet/ welches der Götzen Hofſchmid Vulkahn / auf des erzürneten Jupiters Befehl/dem Prometeus/weil er den

Jupi-

Jupiter mit zwo Rinderheuten/ deren er die eine mit Knochen/ die andere mit Fleiſche von zwei Rindern ausgeſtopfet/ geteuſchet/ oder ſich in die Pallas verliebet/ oder das Weib/ den Uhrſprung alles Unheils/ gebildet/ oder aber das gemeldter Teuſcherei wegen entzogene Feuer wieder vom Himmel geſtohlen/ wie die Alten unterſchiedlich gedichtet/ zur Strafe/ wo nicht vielmehr zur Verſuchung/ ja allen Menſchen zum Verderben gekünſtelt.

Doch wir wollen hierbei was ſtil halten/ und ehe wir weiter fortſchreiten/ dem Liebhaber zu Liebe/ dieſen Handel/ wie er ſich begonnen/ erzehlen. Die alten Dichtmeiſter haben uns zween Brüder/ den Prometeus/ und den Epimeteus/ beide des Japets oder Japetus/ und der Klimene/ wie Heſiodus in der Göttergebuhrt/ oder der Aſie/ wie Herodotus in ſeiner Melpomene/ oder der Heſione oder Axiotee/ wie Iſazius/ oder der Aſope/ oder auch der Tehmis/ wie andere melden/ Söhne/ durch jenen die Vorſichtigkeit/ wie der Nahme Prometeus heiſſet/ oder Vorbedachtſamheit/ daher ihn auch etliche von der Tehmis gebohren zu ſein dichten/ durch dieſen aber die Unvorſichtigkeit oder Nachbedachtſamheit/ das iſt Tohrheit/ der Reue Mutter/ abzubilden/ vorgeſtellet.

Prometeus/ den Herodotus/ in ſeinem Buche von des Prometeus Feſſeln/ für einen König der Ziter/ und Apollonius im 3 B. für des Deukalions Vater ausgibet/ erzehlet bei dem Eſchiel ſelbſten/ daß er/ als aller Wiſſenſchaften/ und Künſte Vater/ die Menſchen aus der Wildnis zum gemeinſamen Bürgerlichen Leben angeführet/ Heuſer zu bauen gelehret/ die Sprachen und Buchſtaben in Richtigkeit gebracht/

gebracht/den Gebrauch des Ertzes/ja des Feuers ſelbſt/ welches aller Künſte brunqväl und uhrſprung iſt/ angewieſen / die Kunſt zu artzneien / und das Geſtirn zu beſchauen / die Traumdeuterei / die Wahrſagerey aus dem Geſchrei und Fluge der Vogel / und dem Eingeweide der Tiere/ ja ſelbſt die Fahrt mit Wagen und Schiffen / und andere den Menſchen nützliche Dinge mehr erfunden.

Daher haben andere gedichtet / daß dieſer Prometeus die Menſchen aus der Erde/ mit Waſſer vermiſchet / nach der Götter Ebenbilde / wie Ovidius/ im 1 ſeiner Verwandlungsbücher / getahn/ gebildet. Auch fügen etliche hinzu / daß er / in ſolcher Bildung/ dem einen die Furchtſamkeit des Haſen / dem andern die Argliſtigkeit des Fuchſes / dieſem den Stoltz und Hochmuth des Pfauen / jenem die Wildheit und Grauſamkeit des Tiegers / ja etlichen den Jachzorn und Großmuht des Leuen zugleich eingepflanzet: indem er nähmlich einem ieden ein ſonderliches Teil der Eigenſchaft / Geſtalt / und Gebährden dieſer wilden Tiere gegeben / alſo daß der eine ſo wohl nach der innerlichen Gemüths- als euſerlichen Leibes-geſtalt / einem Wolfe / der andere einem Schafe / und ſo fort gleichet. Dahin zielet auch Horatz / wan er im 16 Leierliede ſeines 1 B. ſaget:

> Fertur *Prometheus* addere Principi
> Limo coactus particulam undiq;
> Deſectam, & *inſani Leonis*
> *Vim* ſtomacho appoſuiſſe noſtro.

das iſt / man ſaget / daß Prometeus gezwungen worden / ein Stüklein / das er allenthalben abgeſchnitten / ſeiner erſten Leimerde beyzufügen / und die Kraft eines tollen Leuen in unſere Bruſt zu pflanzen.

zen. Und Propertz beſtrafet gleichſam den Prometeus deßwegen/ in ſeinem 3 B.

Ja man hat ferner gedichtet / daß Prometeus / wie aus des Heſiodus Gedichte von der Göttergebuhrt / als auch demſelben von den Werken und Tagen zu ſehen / und wir droben ſchon etwas berühret/ einesmahls zwei Rinder dem Jupiter zu wiedmen geſchlachtet / und des einen abgezogene Haut mit beider Knochen / des andern mit beider Fleiſche wieder gefüllet; aus welchen beiden alſo ausgeſtopften Häuten nachmahls Jupiter / dem ſie Prometeus / eine darvon auszuleſen / gebracht / dieſelbe mit den Knochen gewehlet. Weil er nun / durch ſolche Teuſcherei/ ſich heftig beleidigt befunden/ habe er den Menſchen das Feuer entzogen: aber Prometeus ſei / mit Hülfe der Pallas / in den Himmel geſtiegen/ da er am Sonnenwagen oder am Wagenrade der Sonnen ſeine Ruhte angezündet/ und mit dieſer angezündeten Ruhte das Feuer wieder auf die Erde gebracht. Eben dahin zielet auch Horatz / wan er im 3 Leierliede des 1 Buches/ alſo ſinget:

Audax *Japeti genus*
Ignem fraude malâ Gentibus intulit.
Poſt *Ignem* æthereâ domo
Subductum, macies, & nova Febrium
Terris incubuit cohors, u. a. m.

das iſt / der verwägene Sohn des Japets / hat den Menſchen das Feuer diebiſcher Weiſe zugebracht. Nachdem dieſes dem Himmel entführet worden / überfiel das Erdreich die Schwindſucht / und ein ganzer Schwarm neuer Fieber; ja die ehmahls langſame Nohtwendigkeit zu ſterben/ hat uns bisher mit geſchwinde Schritten übereilet.

Weil

Weil nun mehrgemeldter Prometeus ſolchen Frefel/durch den Diebſtal des Feuers/ verübet/ habe Jupiter/wie man in der folge dichtet/ dem Vulkahn ein Weibesbild aus Leimerde/ nach der geſtalt der Göttinnen auf das ſchönſte und anmuhtigſte zu bilden/ und allen Göttern ſolches mit allerlei Gaben auszuzieren befohlen. Und alſo ſei dieſes Weibesbild/ das Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Begäbniſſen/ für das allererſte/ welches ſonſt unſerer aller erſte Mutter Eva geweſen/ die man auch allhier/ unter dem Nahmen der Pandore/ verſtehen muß/ gehalten/ von der Minerve mit Klug- und Weisheit/ oder aber/ wie Heſiodus ſchreibet/ mit ihrer Kunſt zu weben/ von der Venus mit Schönheit und lieblichen Gebährden/ wie auch mit allerlei Begierden und Sorgen/ vom Merkuhr mit argliſtigen Griffen zu ſtehlen/ zu lügen und zu betrügen/ ja mit einem unverſchähmten Hündiſchem Gemühte/ von den Göttinnen der Beredſamkeit/ und Hulde/ mit güldenen Armbändern/ von den Stundengötzen mit einer Krohne von lieblichen Frühlingsbluhmen begabet und ausgerüſtet worden. Hierzu fügen andere den Apollo/ der dieſe neugebakkene Frau mit der Kunſt lieblich zu ſingen und auf Saiten zu ſpielen begabet.

Endlich ward ihr auch eine Schachtel voll allerlei Ubels und Unheils/ die Wohlluſt/ welche nichts anders/ als das endliche Verderben nach ſich ſchleppet/ und durch dieſe Frau auch ſolte bedeutet werden/ üm ſo viel beſſer vorzuſtellen/ in die Hand gegeben/ und mit derſelben/ als einem ſonderlichen Geſchenke des Jupiters ſtraks zum Prometeus geſchikt. Weil aber Prometeus den Brahten roche/ und viel zu ſchlau war/ſolches ſo betrügliche Geſchenk zu empfan-

gen; wanderte die Pandore weiter fort zu ſeinem übelbedachten Bruder dem Epimeteus. Dieſer/ der nicht bedachte/ was auf einen ſo liebſäligen Anblik/ der ihm überaus ſchmeuchelte/ folgen würde/ nahm die Schachtel / wiewohl ihn Prometeus gewarnet / alſobald an / und eröfnete ſie. Aber indem er den Schwarm ſo vieler böſen Dinge herausflügen ſahe/ und bemühet war ſie wieder zuzumachen; vermochte er kaum ſo viel / daß ihm die Hoffnung/ die zu unterſt auf dem Boden ſaß/ noch übrig blieb.

Was hierauf ferner erfolget / und wie es mit dem Prometeus weiter abgelauffen / darvon kan geleſen werden/ vielgemeldter Heſiodus in ſeinem Gedichte von den Werken und Tagen / wie auch in der Göttergebuhrt / Ovidius im 1 ſeiner Verwandlungsbücher / Apollonius in ſeinem 3 B. Strabo im 15 B. Ferezides im 2 / und 10. Buche von der Juno Beilager/ Pauſanias in ſeinen Attiſchen/ und Korintiſchen Begäbniſſen/ Eſchiel in ſeinem Schauſpiele vom Prometeus/ Luzian in der Götter Zuſammenſprache/ Tullius im 5 B. der Tuskeliſchen Fragen / Policharm in ſeinen Liziſchen Geſchichten/ Agretas im 13 B. ſeiner Zitiſchen Geſchichte / Herodotus / Duris der Samier / Nikander / Orfeus in ſeinen Himmelsliedern / Proklus / Diodor der Sikuler / Teofraſt / und mit viel mehr andern Servius / in ſeinen Anmärkungen über den Virgiel/ wan er aus deſſen 6 Hirtengedichte folgende Worte erklähret:

Hinc lapides Pyrrhæ jactos, Saturnia regna,
Caucaſeasq; refert volucres, furtumq; *Promethei.*

War-

Warům aber die Ree des Saturns Gemahlin/ von etlichen Pandore/ von andern auch Jſis/ wie ſonſten die Egipter ihres Königes und GOttes/ des Oſiris Gemahlin zu nennen pflegten/ zubenahmet worden/ komt daher; weil eben dieſelben durch ihren Saturn den Adam/ und durch des Saturns Gemahlin die Eve verſtanden: welche nicht allein/ eben wie die Pandore ſol gethan haben/ dem Menſchlichen Geſchlechte das algemeine Verderben zugezogen/ ſondern auch von ihrem Manne/ dem Adam/ ſelbſt אשה iſcha, das iſt Männin/ virago, daraus Jſis gebildet zu ſein ſcheinet/ indem ſie vom Manne/ den die Ebräer איש iſch heiſſen/ genommen war/ benahmet worden.

Eben alſo/ ja noch augenſcheinlicher hat Homerus/ im 19 B. ſeines Heldengedichtes von Troje/ mit ſeiner Ate oder Ade/ Ἄτη, welche dem Menſchlichen Geſchlächte gleich alſo/ wie die Eve/ ja wie die Pandore/ alles Unheil zugefůget haben/ auf unſerer allererſte Mutter die Eve geſehen; indem er den Nahmen ſeiner Ate oder Ade ſelbſt aus Adam/ dem Nahmen des erſten Menſchen/ deſſen Ehgattin die Eve war/ als wolte er Adame ſagen/ gebildet; wie wir/ in den Anmärkungen über unſern Simſon/ weitleufftiger ausgeführet.

Ja wan er/ in eben demſelben Heldengedichte/ ferner ſaget/ Jupiter ſei unter allen Sterblichen der weiſeſte geweſen/ doch gleichwol durch ſeine Gemahlin die Juno/ von welcher alles Böſes ſeinen Urſprung gewonnen/ betrogen worden; woher hat er dieſes anders genommen/ als aus der Geſchicht des Falles der erſten Menſchen? Auch iſt in Wahrheit nirgend andersher/ als von der Schlange des Pa-

radiſes / die unſere erſte Eltern verführet / und üm ihre ewige Jugend / das iſt ewige Wohlfahrt / und Glückſäligkeit gebracht / das Mährlein von derſelben Schlange gekünſtelt / die den undankbahren Menſchen / denen Prometeus das verlohrne Feuer wieder zu wege gebracht / ihre vom Jupiter / für ihre Verrätherei in Entdekkung des Diebſtals / den Prometeus verübet / erlangte ewige Jugend / wie Nikander erzehlet / mit Liſt entwendet / und für ſich und alle Schlangen behalten. Dan eben daher ſol es kommen / daß die Schlangen noch itzund alle Jahre / ſamt der Haut / ihr Alter abzulegen / und ſich zu verjüngen pflegen.

Aber ehe wir uns von der Pandore wegbegeben / müſſen wir zuvor beileuftig andeuten / was der Grieche Palefaht / in ſeinen Anmärkungen über die unglaublichen Geſchichte / von oftgemeldter Pandore geurteilet. Ich vermeine / ſagt er / Pandore ſei eine reiche Griechiſche Fraue geweſen; welche / ſo oft ſie ausgehen wollen / ſich zierlich geſchmükket / und mit Salben / die aus der Erde oder den Erdgewächſen zubereitet worden / angeſtrichen. Ja alſo iſt es / und anders nicht. Die Erzehlung aber wird dergeſtalt verdrehet / daß die ganze Geſchicht unmüglich ſcheinet.

Dieſe des Palefahts Worte ſchlüſſen zwar / wie es im erſten Anblikke ſich anſehen läſſet / zimlich nahe zum Ziele: gleichwohl ſchweiffen ſie / in der Taht / eben ſo weit / als dieſelben / welche Fulgentz / im 2 B. ſeiner Dichteriſchen Mährlein / hierüber führet / darvon ab. Doch weil ihm die Geſchicht des Falles unſerer erſten Eltern / da Eve / zu erſt durch die Schlange verführet / darnach auch den Adam verführete /

ja zugleich ihn/ und mit ihm/ alle Menſchen ins Verderben ſtürzte / vielleicht nie zu Ohren gekommen; ſo iſt er billich zu entſchuldigen / daß er das rechte Ziel dieſes Mährleins nicht treffen können.

Nachdem ſich nun Saturn mit der Ree / ſeiner Schweſter / der nachmahligen mit ſo vielen von uns bisher angezogenen Beinahmen bezeichneten Gözenmutter vermählet/ und aus ihr albereit viel Kinder gezeuget ; da bemächtigte er ſich auch ſeines Väterlichen Reichs. Und dieſes ging alſo zu. Sein Vater / der obgemeldte Himmelsgöze / hatte ſeine/ des Saturns Brüder / die Ziklopen / oder Kreusgeſichter / welche man von dem großen runten Kreusauge / das ſie mitten vor der Stirne führeten/ alſo genennet/ ungeachtet daß er ſie gleichſowohl/ als andere ſeine Kinder / mit der Erde gezeuget / gefäſſelt in das Gefängnis / oder/ wie die meiſten wollen/ gar in die Hölle geworfen : vielleicht darüm / weil er ſich ihrer / als ſolcher ſo gar häslichen / einäugichten/ ungeſchikten und ungeheuer großen Pengel/unter denen fürnähmlich Steropes / oder Harpes / wie ihn Apollodor nennet / Brontes / und Piragmon Jupiters Donnerkeule zu ſchmieden/ und dem Vulkahn/ in ſeiner Werkſtat/ als Schmiedeknechte/ zu frohnen oder üm das Tagelohn zu dienen gedichtet warden/ nicht wenig geſchähmet. Indem nun dieſes die Mutter überaus ſchmerzete/ ja zugleich den jüngſten Sohn Saturn verdros; ſo begab ſich eben er / durch ſeine Mutter ſelbſt darzu aufgewügelt / und mit einer demantenen Sichel / die Talchines / ein Kreter / wie Strabo / im 14 B. ſeiner Erdbeſchreibung / meldet/ ſol gemacht haben / verſehen / von Stunden an nach dem Vater zu/ nahm ihn/ mit Hülfe der Titaner/ gefangen/

fangen / und hieb ihm daſſelbe / darinnen ſeine Mån-ligkeit beſtund / ab / ja warf es in die See: da aus dem Bluhte nachmahls die Hölhuhren / Alekto / Tiſifone / und Megere / die ſonſt für Töchter des Acherons und der Nacht gehalten werden / ja zugleich / wie etliche darzu dichten / im Seeſchaume die Venus / ſollen gebohren ſein: wiewohl andere der Venus Gebuhrt dem Bluhte des Saturns ſelbſten / den Jupiter auf gleiche Weiſe ſol entmannet haben / und dem Seeſchaume zuſchreiben.

Hierauf machte dan Saturn auch ſeine Brůder die Ziklopen oder Ziklopiſchen Rieſen aus ihren Fåſſeln wieder los: und dieſe / nachdem ſie dem Höllengötzen Pluto einen Helm / der ſchosfrei war / und alle / die ihn trugen / unſichtbar machte / wie auch dem noch jungen Jupiter den Blitz / mit den Donnerkeulen / damit er alle Sterblichen erſchrökken konte / ja dem Seegötzen Neptuhn den Dreizankſtab / damit er alle Meere zu zåhmen vermochte / verehret / brachten ſie ſo viel bei ihren andern Brůdern zuwege / daß ihr Erlöſer / der Saturn / wiewohl er unter allen Brůdern der jůngſte war / das Våterliche Reich zuerſt neben ſeinen zween ålteſten Brůdern / dem Titan und Japet / ja darnach gar allein zu beherſchen bekahm: iedoch mit dem Bedinge / daß er alle ſeine Söhne töhten ſolte; damit / nach ſeinem Ableben / das Reich wieder an deſſen rechtmåßige Reichserben / denen es ſeine Söhne ſelbſt / wan ſie bei Leben bleiben / abhåndig machen möchten / gelangte.

Weil nun Saturn / nachdem er vernommen / daß ihn einer von ſeinen eignen Söhnen aus dem Reiche verjagen wůrde / ſchon zuvor beſchloſſen / alle ſeine Månliche Erben / die ihm möchten gebohren werden /

aus dem Wege zu räumen; ſo ging er dieſes Bedinge ům ſo viel eher und williger ein.

Unterdeſſen hatte ſeine Gemahlin/die Ree/neben andern Kindern / ihm auch den Jupiter / und die Juno / in einer Tracht / zur Welt getragen. Von dieſen Zwillingen lies ſie zwar die neugebohrne Tochter dem Vater alſobald einhändigen/aber den Sohn/ bei den Meſſeniern oder Arkadiern/ oder aber auf der Inſel Krete / wie die meiſten meinen / und zwar auf dem Berge Ide / unter dem ſingenden Geſchrei und Getrummele der ſo genanten Koribanten / die ihren Götzendienſt alda verrichteten / damit ihn niemand/ der es dem Saturn/ oder dem Titan anſagen könte/ weinen hörete/ heimlich auferziehen; indem ſie ſich befahrete / der Vater möchte dieſen Sohn / eben als wie die andern/ ſeiner Gewohnheit nach / verſchlüngen. Auch gab ſie dem Saturn / als er es/ daß ſie einen Sohn gebohren / und zu vertuſchen ſich bemühete / erfuhr / und ihn von ihr heiſchete / an ſtat des Kindes / einen Stein mit Leinwand ůmwůndelt/ in die Hand: den er auch von Stunden an unbeſehen verſchlung / doch ſtraks wieder / als einen alzu unverdaulichen Biſſen/ausſpiehe; wie Likofron und Pauſanias / in ſeinen Arkadiſchen und Beotiſchen Geſchichten/ meldet.

Endlich verkundſchafften es auch die Titaner / daß des Saturns Söhne / wider ſeinen geleiſteten Eidſchwuhr/ und ihren unterlichen Vergleich / heimlich auferzogen würden. Daher nahmen ſie dan den Saturn / ſamt der Ree/ gefangen / und lieſſen ſie gefäſſelt/ in einem darzu ſonderlich aufgemauertem Gefängniſſe/ mit einer ſtarken Wache bewahren. Doch dieſe Verhaftung dauerte nicht lange. Der junge

Jupiter / der nunmehr ſchon erwachſen / erfuhr es bald. Bald kahm er ſeinen Eltern zu Hůlffe. Bald zog er / mit einer groſſen Macht Kreter / auf die Titaner los; und nachdem er ſie in die Flucht geſchlagen und verjaget / ſetzte er ſeinen Vater in ſein Reich wieder ein; wie Laktantz / in ſeinem Buche vom falſchen Gottesdienſte ſchreibet.

Aber weil ihm der Vater / dem die alte Weiſſagung / daß ihn ſein leiblicher Sohn aus dem Sattel hőben wůrde / noch immer im Kopfe lag / kurz darnach heimlich nachſtellete / ſich von ſolcher Bekůmmernis / durch den Tod ſeines Sohnes / zu entledigen; ſo warf er ihn / ſo bald es ihm zu Ohren kahm / ins Gefångnis / oder / wie Eſchiel / in ſeinem Prometeus meldet / auf des Prometeus Einrahten / gar in die Hőlle: daraus er ſich gleichwohl endlich ſelbſt los gemacht / und in Wålſchland / zum Kőnige Jahn / begeben; den er die rechte Weiſe zu leben / das Feld mit allerlei Fruchtbåumen zu bepflanzen / und mit Getreidichte zu beſåen / ja andere nůtzliche Dinge mehr gelehret.

Und darům nennete man nicht allein dieſes Land / weil er ſich alda fůr den Verfolgungen ſeines Sohnes Jupiters verborgen hielt / ihm zu Gefallen / in der eingebohrnen Sprache Latium, und die Einwohner zugleich / nach ſeinem Nahmen / die Saturner; ſondern es traht ihm auch der Kőnig Jahn ſelbſten die Helfte deſſelben zu beherſchen williglich ab / ja heiligte ſeinem Nahmen das ganze Reich: wie Virgiel / im 8 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas klåhrlich anzeiget / wan er alſo ſpricht:

Primus ab æthereo venit *Saturnus* Olympo,
arma Jovis fugiens, & regnis exul ademtis.

Id genus indocile ac diſperſum montibus altis
compoſuit, legesq́; dedit, *Latiumq́;* vocari
maluit, his quoniam *latuiſſet* tutus in oris.

als auch Ovidius/ im 1 ſeiner Jahrbücher / da er unter andern folgende Worte führet:

Hac ego *Saturnum* memini tellure receptum:
cœlitibus regnis nam *Jove* pulſus erat.
Inde diu Genti manſit *Saturnia* nomen:
dicta fuit *Latium* terra *latente* Deo.
At bona poſteritas *Puppim* ſignavit in ære,
Hoſpitis adventum teſtificata Dei.

Dieſes Schif / deſſen alhier Ovidius gedenket/ ſtund auf der einen Seite der Müntze / welche der Italiſche König Jahn / zum Gedächtniſſe der Ankunft des Saturns/ und ihrer beider unterlichen Herſchaft über Wälſchland/ ſchlagen laſſen; auf der andern aber/ die das letztere zu verſtehen gab/ **ein Haupt oder einen Man mit zwei Angeſichtern.** Was dieſer Man mit zwei Angeſichtern/ wie ſonſt der König Jahn gemahlet wird/ anders bedeutet habe/ daſſelbe wird bei dem Plutarch / in des Nume Leben erklähret.

Unter die Brüder des Saturns und der Ree/ nähmlich dieſelben / die man für Rieſen hielt / wird auch ferner von etlichen / neben den droben ſchon erwähnten drei oder vier Schmiedeknechten aus des Vulkahns Schmiede/ die er im Feuerſpeienden Berge Etna/ wie Virgiel / im 8 B. ſeines vielmahls angezogenen Heldengedichtes / oder aber / wie Kallimach / in der Dianen Bade / ſchreibet / auf der Inſel Melignis/ die darnach Lipare hies/ zu haben pflegte / der unflätige ungeheure Rieſe Poliſeem gezehlet: dem ſonſt Homerus Apollonius / Andro / Poſido-

nius / Konon / ſchier ein jeder / unterſchiedliche Eltern zuſchreiben. Von dieſem meldet auch Tullius / im 5 B. ſeiner Tuskeliſchen Fragen / daß er unter den Ziklopen der fürnähmſte / ja nicht allein ein beuriſcher und wilder / ſondern auch ein ganz unbeſcheidener Man geweſen / der zuweilen ſelbſt mit dem Viehe geredet. Erat autem *Polyphemus*, ſeind ſeine ſelbſteigene Worte / *Cyclopum princeps, homo non ſolùm agreſtis & ferus, ſed planè inconſideratus, qui cum pecudibus etiam aliquando loqueretur.*

Aber unter den Kindern des Saturns und der Ree ſelbſten / weil er ſie alle / die Mänlein waren / und ſeine Gemahlin nicht heimlich erziehen ließ / ſol aufgefreſſen haben / finden wir ganz keine Rieſen / auch keine andere Kinder / als allein den Jupiter / die Juno / und die dritte Veſte / von denen wir albereit gemeldet; wie auch den Seegötzen Neptuhn / die Frucht- oder Zehrungs-götzin Zeres / den Höllengötzen Pluto / und die Glauke / welche letzteren beide / wie Jupiter und Juno / auf einmahl und zu einer Zeit gebohren worden.

Des itztbetrachteten Saturns und der Ree Jupiter / erſtgebohrner Sohn / welcher der Kreter König ſol geweſen ſein / und daher der Kretiſche Jupiter hies / ward in der alten Dichter Zeit / für den höchſten und mächtigſten unter allen Heidniſchen Göttern / ja für derſelben Oberſten Gebieter ſelbſt gehalten. Hiervon ſchreibet Tullius / im 2 B. von der Götter Natur / alſo: Sed ipſe *Jupiter*, id eſt *juvans Pater*, quem converſis caſibus appellamus à *juvando Jovem*, à Poëtis *Pater hominum Deumq;* dicitur; majoribus autem noſtris *Optimus Maximus*, & quidem ante *Optimus*, id eſt beneficentiſſimus, quàm *Maximus:*

ximus: quia majus eſt certeq; gratius prodeſſe omnibus, quàm opes magnas habere. Das iſt: aber Jupiter / das iſt der helffende Vater / juvans pater, ſelbſt / den wir / in der Wortwandlung / vom helfen / à juvando, *Jovem* heiſſen / wird von den Dichtmeiſtern der Menſchen und Götter Vater genennet; von unſern Voreltern aber der Beſte und Gröſte / und zwar eher der Beſte / das iſt Gühtigſte / als der Gröſte: weil es mehr iſt / und gewißlich erwünſchter allen behäglich / als am Reichtuhme groß zu ſeyn.

Hierbei müſſen wir nohtwendig anzeigen / daß die Alten alle Könige / die andern an Macht überlägen waren / auch was merkwürdiges geſtiftet / vergöttlichet / und ihnen zugleich meiſtentheils den Nahmen Jupiter / wie Iſazius / und Zezes / in ſeinen mancherlei Begäbniſſen / aufgezeichnet / gegeben. Daher iſt es dan kein Wunder / daß Heſiodus wohl zwei und dreiſſig tauſend Götter / und unter denen Markus Varro / wie Tertullian ſchreibet / dreihundert / die alle den Nahmen Jupiter führeten / gezehlet. Unter dieſen 300 Jupitern / wie Tullius / im 3 B. von der Götter Natur ſchreibet / war der allererſte / von dem / wie vom Julius Zeſer den Nahmen Zeſer oder Keiſer / alle ſeine Nachfolger / alſo auch alle nachmahlige vergöttlichte Könige den Nahmen Jupiter bekommen / derſelbe / deſſen Vater der Luftkreus / und Vaterland Arkadien ſol geweſen ſeyn: der Zweite / den der Himmel gezeuget / und ſowohl als jenen Arkadien erzielet: Der Dritte / des Saturns Sohn / in Krete gebohren; dem die alten Dichtmeiſter aller der andern Beinahmen und Begäbniſſe zugeſchrieben / und alſo aus ſo vielen gleichſam nur einen einigen Jupiter gemacht.

Aber

Aber wir wollen hiervon des Tullius Worte ſelbſten vernehmen. Principio, ſagt er / *Joves tres* numerant ii, qui Theologi nominantur; ex quibus *primum* & *ſecundum* natos in *Arcadiâ*, alterum Patre *Æthere*, ex quo etiam *Proſerpinam* natam ferunt & *Liberum*, alterum Patre *Cœlo*, qui genuiſſe *Minervam* dicitur, quam principem & inventricem belli ferunt; *tertium Cretenſem*, *Saturni* filium, cujus in illâ Inſulâ Sepulchrum oſtenditur. Das iſt: Erſtlich zehlen dieſelben / die man Gottsgelehrte nennet / drei Götter / die den Nahmen Jupiter bekommen: von denen der Erſte und Zweite in Arkadien gebohren / jener (†) aus der Luft / daraus auch Proſerpine und Liber ſollen gebohren ſeyn / dieſer aus dem Himmel; von dem man ſagt / daß er die Minerve / die man für eine Fürſtin und Erfinderin des Krieges hält / gezeuget; und der Dritte ein Kreter iſt / des Saturns Sohn / deſſen Begräbnis auf der Kretiſchen Inſel gewieſen wird.

(†) Dieſer Erſte ſo genante Jupiter war von „ſchlechten und gar geringen Leuten / in Arkadien / „entſproſſen. Weil er aber / durch vielerlei Wohltahten / die er den Arkadiern / auch andern Völkern bewieſen / indem er ſie / als zuvor ganz wilde „Menſchen / zur Gottesfurcht / Tugend / und zu einem recht menſchlichen Leben angeführet / überaus „beliebt gemacht / hat man ihn endlich / wie man zur „ſelbigen Zeit mit mehr dergleichen hochverdienten „Männern zu tuhn pflegte / vergötlichet / und ſein geringes Herkommen zu vertuſchen / für einen Sohn „des Tages und der Luft ausgegeben.

Eben daher iſt es kommen / daß Jupiter / des Saturns Sohn / welcher der Dritte und rechte Kre-

tiſche /

tiſche / wie auch (*a*) Idiſche und Diktiſche Jupiter iſt / bald in Krete / auf dem Berge Ide / oder auch Dikte; bald in Arkadien/auf dem Berge (*b*) Lizåus/ den man auch / wie Pauſanias / in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten / aufgezeichnet / den Olimp / wie ſonſt noch vier andere Berge heiſſen / zu nennen pflegte; bald in Beozien / zů Tehbe / wie Likofron / oder/ wie gemeldter Pauſanias / in ſeinen Beoziſchen Begåbniſſen / bezeuget / in einer Hôhle des Berges Petrarchs / da die Ree den Saturn mit dem oberwåhnten eingewündeltem Steine betrogen; bald zu (*c*) Atehn / oder im Attiſchen Gebiete / da aus ſeinem Gehirn oder Kopfe die Pallas ſol gebohren ſeyn; bald bei den Meſſenern / in der Stadt Meſſene/ oder auf dem Berge Itom / in deſſen Brunen Klepſidre ſeine Såugammen / die Itome und Nede / wie mehrgemeldter Pauſanias / in ſeinen Meſſeniſchen Håndeln/ meldet/ihn ſollen gebadet haben; bald an andern Oertern mehr gebohren oder erzogen zu ſeyn gedichtet wird.

(*a*) Virgiel/ im 3 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

„ *Creta Jovis* magni medio jacet inſula Ponto,
„ *mons Idæus* ubi, & gentis cunabula noſtræ.

Apollonius / in ſeinem 2 Buche:

„-- ὁ δὲ Κρηταῖον ὑπὸ ἄντρον
„ Ζεὺς ἔτι Κουρήτεσσι μετετρέφετ᾽ Ἰδαίοισι.
„ Inter *Curetas*, *Cretæo*, *Jupiter antro*,
„ *Idæos* etiam tum nutriebatur, &c.

Kallimach / in ſeinem Lobgeſange des Jupiters:

„ Ζεῦ σὲ μὲν Ἰδαίοισιν ἐν οὔρεσί φασι γενέσθαι;
„ Ζεῦ σὲ δ᾽ ἐν Ἀρκαδίῃ πότεροι πάτερ ἐψεύσαντο.

Juppi-

„ *Juppiter Idæis* ajunt te in *montibus* ortum;
„ *Juppiter Arcadicis*: utri ſunt falſa locuti?

Dioniſius/ in ſeinem Buche von der Welt Lage:

„ *Creta Jovis* magni *nutrix* veneranda, feraxq́;
„ & frugum, & pecoris: nemoroſa huic imminet *Ida*,
„ *Ida* frequens piceis, & quercubus optima mater.

Apollonius/ der Rohdier/ im 1 B. ſeiner Kolchiſchen Schiffahrt:

„ Donec erat parvus, donec puerilia ſenſit
„ *Juppiter*, incoluit *Dictæi montis in antro.*

Virgiel/ im 4. B. ſeines Feldgedichtes:

„ Nunc agè naturas Apibus, quas *Juppiter* ipſe
„ addidit, expediam: pro qua mercede canoros
„ Curetum ſonitus crepitantiaq́; æra ſecutæ
„ *Dictæo cœli Regem* pavere ſub *antro.*

Lukratz/ in ſeinem 2 Buche:

„ *Dictæos* referunt *Curetas*, qui *Jovis* illum
„ vagitum in *Cretâ* quoniam occultaſſe feruntur,
„ cùm pueri circum puerum pernice choreâ,
„ armati in numerum ſtarent pernice choreâ,
„ armati in numerum pulſarent æribus æra, &c.

(*b*) Daher wird Jupiter/ unter andern vielen Beinahmen/ der Lizäiſche oder Olimpiſche/ auch wohl Arkadiſche genennet. Dieſer war eben derſelbe Jupiter/ der in der Griechiſchen Stadt Piſe/ die man nachmals von ihm Olimpie nennete/ ſehr feierlich geehret ward: von dem auch Olimpiſchen Streitſpiele/ welche Herkules/ in der Stadt Olimpie/ ihm zu Ehren alle vier Jahr mit Lauffen/ Springen/ Ringen und Werfen fünf Tage lang zu halten angeſtellet/ ſo wohl ihren Uhrſprung/ als

„ Nah-

„ Nahmen bekommen. Den Lizäiſchen nennet ihn
„ Kallimach / wan er in ſeinen Göttergeſängen alſo
„ ſinget:

„ *Dictæumne Jovem* cantabimus, anne *Lycæum*?
„ Sum dubius, &c.

(c) Aus dieſem alleräͤlteſten Jupiter / dem Kö-
„ nige zu Atehn / und der Proſerpine / ſagt Tullius /
„ am itzt angezognen Orte / ſollen die erſten oder
„ älteſten / ſo genenten Dioskuren / Tritopatreus /
„ Eubuleus / und Dioniſius; die zweiten aber /
„ Kaſtor / und Pollux / aus dem dritten Jupiter /
„ und der Lede / des Lakoniſchen Königes Tindars
„ Gemahlin; und dan die dritten / Aleo / Melamp
„ und Emol / aus dem Mizeniſchen Könige Atreus /
„ der ein Sohn des Pelops war / entſproſſen ſein.
„ Aber der Atehniſche Jupiter / aus deſſen Kopfe
„ der Vulkahn / wie Luzian uns vorſchwatzet / die
„ Pallas mit einer Axt ſol heraus gehauen haben /
„ hies eigendlich Kranaus; welches Wort aus dem
„ Griechiſchen κϱάνον, das iſt ein Kopf / gleichwie
„ ſeiner Gemahlin der Coriſe Nahme gleichesfals
„ aus einem Griechiſchen Worte / welches ein Wür-
„ bel oder Scheitel des Kopfes heiſſet / daher die
„ Dichter ihr Mährlein von der Pallas Gebuhrt
„ aus Jupiters Kopfe gekünſtelt / gebildet worden.
„ Dieſer Kranaus war eben derſelbige König zu
„ Atehn / der dem Zekrops im Reiche folgete / und
„ der Minerve rechter Vater / wie der einige Zezes
„ bezeuget / gleichals ſeine Gemahlin Koriſe / die
„ ſonſt auch Tritonis / vom Häupte / deſſen Hirn-
„ ſcheitel in drei Teile geteilet wird / geheiſſen /
„ ihre rechte Mutter; wie aus des Tullius dritten
„ Buche

„ Buche von der Götter Natur / da er fünferlei „ Minerven herrechnet / erſcheinet. Doch hiervon „ handeln wir / in unſrem Dichteriſchen Sternhim- „ mel / unter dem Sternzeichen des Fuhrmans / den „ wir alda der Pallas und des Vulkahns leiblichen „ Sohn / nähmlich den Erichtohn / welcher nach „ dem Zekrops / ſo der dritte König zu Atehn war / „ geweſen zu ſein klährlich genug erwieſen / am 128 / „ 129 und 130 bl. ausführlich / ja noch ausführlicher / „ in hieſigem Werke ſelbſt / unter der Pallas.

Jch wil mehr ſagen: eben ſo vielerlei unterſchied-liche Seug- und Höb-ammen / die den jungen Ju-piter ernehret und auferzogen / haben ihm die alten Dichtmeiſter zugeeignet. Apollonius der Rodier gedenket / in ſeiner Kolchiſchen Schiffahrt / der Adra-ſtee / des Kretiſchen Königs Meliſſus oder Meliſ-ſeus Tochter / und Schweſter der ſo genenten Kure-ten oder Koribanten / die der Ree Prieſter und Kunſtſpieler waren. Laktantz füget in ſeinem Buche vom falſchen Gottesdienſte / zu dieſer auch ihre Schweſtern / die Amaltee / und Meliſſe / die ihn mit Ziegenmilche / und Honig geſpeiſet: und Apollodor / im 1 B. ſeiner Bücherei / noch eine Schweſter / die Jde / die ihm der Amalteen Milch zu trinken gege-ben. Pauſanias hingegen ſchreibet / in ſeinen Arka-diſchen Geſchichten / daß die Arkadiſchen Jungfrau-en / Tiſoe / Nede / und Agno oder Hagno / ſeine Wärterinnen geweſen: welche des Apollonius An-märker in Bähren / derer Milch Jupiter geſogen / verwandelt / und Aratus / in ſeinem Buche von den Sternzeichen / aus Krete gar unter das Geſtirn ge-ſetzt zu ſein dichten. Auch füget zu itzgemeldter Nede Pauſanias / in ſeinen Meſſeniſchen Begäbniſſen / die Itome / wie wir droben ſchon gemeldet. Ja

Ja man giebet dem jungen Jupiter / ihn zu ſpeiſen und zu tränken / nicht allein Menſchen zu; ſondern auch unterſchiedliche vernunftloſe Tiere / mit etlichen Vogeln: als Ziegen / Tauben / Adler / und Bienen; welchen letzteren er ihre zuvor eiſerne oder roſtige Farbe nachmals in eine güldene ſol verwandelt haben. Von einer Ziege / die ihn an ihre Zitzen oder Eiter zu ſeugen geleget / mit derer Felle ſich er / auf der Temis Raht / im Kriege wider die Titaner / auch ſol gewafnet haben / meldet Luzian / wie auch Aratus / wann er ſpricht:

Sacra *Jovi Capra* eſt, quòd præbuit ubera
Parvo, &c.

Und Ovidius gedenket deren auch / im 2 ſeiner Jahrbücher mit folgenden Worten:

Oleniæ ſurget ſidus pluviale *Capellæ*,
quæ fuit in cunis officioſa *Jovis*.

Dieſe Ziege / welche ſonſt auch Amaltee / hies / wie Parmenius und Hermogenes in ſeinem Buche von Frigien / melden / nennet Ovidius alhier die Oleniſche / von der Beotiſchen Stadt Olene; da ſie aufgebracht war: und zeiget zugleich an / daß ſie / ſolcher dem jungen Jupiter erwieſenen treuen Dienſte wegen / indem ſie ihn geſeuget und erzogen / unter das Geſtirn geſtellet worden. Eben dieſelbe Benahmung eignet ihr auch Aratus zu / wan er ſchreibet:

Oleniam Jovis altricem dixere *Capellam*.

Was nun die Vogel betrift / darunter ſollen ihn die Feldtauben / und ein Adler / jene mit Götterbrohte / dieſe mit Göttertranke / wie der Griechiſche Dichter Mero bezeuget / in einer Kretiſchen Berghöhle geſpeiſet haben. Und eben darüm hat er den Adler / der ihm auch über das nach der Zeit / da er wider die

Titaner / ſeinen Vater und ſeine Mutter aus ihrer Hand zu erlöſen / zu Felde zog / den Sieg angekündiget / ja ſeinen Liebling / den ſchönen Knaben und Sohn des Troiſchen Königes Tros / den Ganimedes / den er an der Hebe / ſeiner Tochter / ſtat / das Schenkamt vor ſeiner Tafel anbefahl / zugebracht / nicht allein zu ſeinem geheiligten Vogel / und Blitzträger erwehlet / ſondern auch ſelbſt unter das Geſtirn erhoben / und gewolt / daß deſſen Bildnis hinfort / in allen Feldzügen / ſein Kriegszeichen ſein ſolte.

Daß er aber auch von den Bienen / die dem Klange der klingenden Schällenſpiele der Kureten / wan ſie ſeiner Mutter Götzendienſt verrichteten / nachflogen / und alſo ſich dem jungen Jupiter beifügeten / ſol ernähret / und mit Honige / deſſen dazumahl ſeegrühne Farbe er in eine goldgälbe verändert / geſpeiſet worden / bezeuget Virgiel / in den obangezogenen Dichtbänden ſeines 4 B. vom Akkerbau: wiewohl ich muhtmaſſe / daß es keine Bienen geweſen / ſondern vielmehr die obgemeldten Töchter des Kretiſchen Königs Meliſſus; weil deſſen Nahme aus dem Griechiſchen Worte μέλισσα, das ſo viel/als eine Biene/heiſſet/gebildet iſt/und den Dichtern zu dieſem Mährlein von den Bienen ohne Zweifel Anlaß gegeben.

Uberdas ſcheinet es aus des Tullius Worten / daß die Alten ihn von ihrer Glükgötzin / der ſo genenten Fortune / des Ozeahns Tochter / welche zweierlei war / eine Mänliche / und eine Weibliche / und über die Veränderungen der Rechte / Herſchaften / und anderer Welthändel geſetzt / und auf (o) mancherlei Weiſe gebildet ward / geſeuget zu ſein gedichtet;

dichtet; weil er in ſeinem 2 B. von den Weiſſagungen / alſo ſchreibet: Caſtiſſimè quodam in loco cultum fuiſſe *Jovem*, qui unà cum *Junone* in gremio *Fortunæ* mammam apprehenderet. Das iſt / Jupiter ſei mit ſonderlicher Reuſchheit an irgend einem Orte / da er / mit der Juno zugleich / im Schoße der Glücksgötzin / an ihrer Bruſt gelegen / geehret worden.

(o) Dieſe Götzin der Glüksfälle / welche von den
„ Griechen Tiche / und bei dem Euripides / in ſeiner
„ Hekube / die Herrſcherin aller ſterblichen Dinge
„ genennet wird / pflegte man zuweilen blind / auch
„ wohl mit blinden Pferden fortgezogen / zuweilen
„ mit dem Himmel auf ihren Schultern / gleich dem
„ Mohrenkönige Atlas / und mit der Amalteen Hor-
„ ne des Uberfluſſes in der Hand / wie ſie Bupal zu
„ Schmirne / nach dem Zeigniſſe des Pauſanias in
„ ſeinen Meſſeniſchen Geſchichten / am allererſten
„ gekünſtelt / zu bilden. Archiloch gab ihr in ihre
„ rechte Hand ein flammendes Feuer / und in die
„ linke / den Brand / den ſie durch ſolches Feuer ver-
„ uhrſachet / wieder zu leſchen / ein Gefäße vol Waſ-
„ ſers. Ja weil ſie ſo gar unbeſtändig und verän-
„ derlich iſt / ward ſie von den Dichtern auf ein Rad
„ geſetzet / mit dem ſie fort und fort ümgetrieben / kei-
„ ne bleibende Stelle fand. Daher ſagt Ovidius / in
„ ſeinem andern Buche vom Pontiſchen Meere:

„ Te fieri comitem *ſtantis in orbe Deæ*.

Wie auch Tibul / im 1 B. ſeiner Klagegedichte:

„ Verſatur *celeri Fors levis orbe rotæ*.

Doch dieſe Unſtähtigkeit des Glüks deutet eben angeführter Ovidius noch deutlicher an / wan er in gemeldtem Buche ſchreibet:

„ Paſſibus ambiguis *Fortuna volubilis* errat,
„ & manet in nullo firma tenaxq; loco.

Wie auch in ſeinem Sendeſchreiben an die **Livie:**

„ *Fortuna* arbitriis tempus diſpenſat ubiq;.
„ Illa rapit juvenes, corripit illa ſenes.
„ Quaq; ruit, furibunda ruit totumq; per Orbem
„ fulminat, & *cœcis cœca* triumphat *equis*.

Andere ſezten ſie / zuvoraus die Weibliche / mit ei-
„ ner kahlen Glatze / ſich ümſehende / bald auf eine
„ runde Kugel / bald auf ein viereckichtes Fußge-
„ ſtelle: da ſie bald ſtund / bald ſaß / bald gar keine
„ Füße / doch gleichwohl Flügel hatte. Daß ſie Ho-
„ merus / der ihrer / als einer Göttin / am allererſten
„ gedacht / in einem Geſange von der Zeres / für des
„ Ozeans Tochter ausgegeben / vielleicht darüm /
„ weil ſie den unbeſtändigen Seewällen nachahrtete /
„ bezeuget Pauſanias / in ſeinen Meſſeniſchen Be-
„ gäbniſſen: wiewohl ſie Orfeus / in ſeinem auf eben
„ dieſelbe gemachtem Liede / *αἵματος ἐκγεγαῶσαν*,
„ das iſt die aus dem Bluhte gebohrne / und unüber-
„ windliche Gottheit nennet. Von ihrer groſſen
„ Macht handelt Seneka Agamemnon / ganz weit-
„ leuftig: und weil ſich ſolche Macht über das ganze
„ Menſchliche Leben erſtrekket / hat ſie Pauſanias für
„ eine von den Lebensgötzinnen / die Tullius des
„ hölliſchen Fluſſes Erebus und der Nacht Töchter
„ geweſen zu ſein ſchreibet / derer drei waren / die Klo-
„ to / welche den Wokken trug / die Lacheſis / die
„ den Lebensfaden vom Wokken ſpan / und die Atro-
„ pos / die den geſponnenen Faden zerſchnitte / in
„ ſeinen Achaiſchen Sachen / gehalten.

Von ſo vielen und vielerlei Jupitern ſcheinet es auch entſproſſen zu ſein / daß die alten Dichtmeiſter dem einigen Jupiter / des Saturns Sohne / ſo viel Gemahlinnen oder Ehweiber / ja eine ſo große Zahl der Nebenweiber und Spielmägdlein angedichtet: indem ſie ihm alle dieſelben / die bald der / bald dieſer von jenen abſonderlich gehabt / zugeeignet. Die erſte Gemahlin war / wie Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / und Apollodor / im 1 B. ſeiner Bücherei melden / die Metis / des Ozeans und der Tetis Tochter / welche für eine Vorſteherin des Rahts und der Vorſichtigkeit gehalten ward. Von dieſer ſchreibet Johan Diakonus alſo: die er / nähmlich Jupiter / nachdem er ſie geſchwängert / verſchlungen; damit nicht etwan ein unverſchähmter und töhrichter GOtt aus ihr möchte gebohren werden. Ja man dichtet noch dieſes hinzu / daß Jupiter hierauf in ſeinem Kopfe ſelbſt ſchwanger geworden / und endlich daraus die gewafnete Pallas gebohren.

Die zweite Gemahlin ſol Tehmis / des Himmels und der Erde Tochter / die Göttin der Billigkeit und des Rechtes; die dritte eine Gnoſerin / die er bei dem Gnoſiſchen Fluſſe Tehrene bekommen; die vierde ſeine leibliche Schweſter die Juno / die er allezeit behalten / geweſen ſein. Von dieſer wird gedichtet / daß ſie Jupiter / nachdem er der Mutter verſprochen ſich mit ihr zu vermählen / in Geſtalt eines von Kälte zitternden und ſich hübbernden Kukuks / der ihr auf den Schos geflogen / und aus Mitleiden von ihr unter den Rok / ſich zu wärmen / geſetzt worden / geſchwängert. Und dieſe Kukuksgeſtalt ſol er darum angenommen haben / weil er ſich geſcheuet / ſeine Schweſter öffendlich zum Beiſchlafe zu erſuchen.

Aber hiervon handeln wir / in den Anmärkungen bei unſerem Druau oder Lobe des Vaterlandes / was ausführlicher.

Uber dieſe vier Gemahlinnen war Jupiter entſchloſſen/ ſich noch mit einer andern zu vermählen; nähmlich mit der Tetis/ nicht zwar des Himmelsgözen Tochter / und des Ozeans Schweſter / auch nachmahliger Gemahlin / welche / die auf den Apollo verliebte und in eine Sonnenbluhme verwandelte Klitie / wie auch die Efire / die den Epimeteus / der ſeiner Furchtſamkeit wegen in einen Affen ſol verwandelt / und auf die Inſel Pitekuſe verbannet ſein/ geheurrahtet/gebohren; ſondern/ mit der zweiten Tetis / des Nereus / daher ſie Luzian Nerine nennet/ oder/ wie andere wollen/ des Stachelreiters Chirons Tochter / nachmahligen Gemahlin des Teſſaliſchen Königs Peleus. Prometeus aber / welcher / ſeines droben erwähnten Verbrächens wegen/ eben an den Zitiſchen Berg Kaukaſus / wie Strabo in ſeinem 15 B. meldet / angefäſſelt lag / da ſeine ſtähts wiederanwachſende Leber durch einen Adler/ wie Apollonius im 2 B. Heſiodus in ſeiner Göttergebuhrt / und Ferezides / im 2 B. ſeiner Geſchichte ſchreiben / zerhakket ward / widerriet ihm dieſe Vermählung; weil Achilles / ein ſolcher Held / der ihn mit der Zeit des Reichs und Lebens berauben möchte/ von ihr ſolte gebohren werden. Und üm dieſer treuherzigen Warnung willen/ward endlich Prometeus von ſeinen Banden erlöſet / und der Adler / der ſeine Leber ſo unbarmherzig zwikte und pikte / vom Jupiter ſelbſten / wie Luzian in ſeinen Göttergeſprächen/ erzehlet / oder aber / auf deſſen Befehl / vom Herkules / wie Ferezides / in ſeinem 10 B. von der Juno

Bei-

Beilager/ und Pauſanias / im erſten ſeiner Eliſchen Geſchichte/ bezeugen/ durchſchoſſen.

Unter ſeinen Beiweibern und Spielmägdlein waren folgende die fürnähmſten: nähmlich Europe/ des Föniziſchen Königes Agenors Tochter / die ihm den Minos/Radamant/und Eakus/die drei Hölliſchen Richter/ darunter der erſte / den etliche nur allein für ihren Sohn halten / ſeinem Vatter / der eigendlich Xantus hies/im Kretiſchen Reiche gefolget; die Danae/des Archiſchen Königs Akriſius Tochter/ mit welcher er den Perſeus/nachmahligen Argiſchen König gezeuget; die Lede / des Lakoniſchen oder Spartiſchen Königes Tindars Gemahlin/ die/ aus ſeinem Beiſchlafe/ den Pollux und die Helene / wie Euripides in ſeinem Schauſpiele von der Helene/ da ſie ſelbſt redet / bezeuget / zur Welt trug; die Antiope/ des Tehbiſchen Königs Lukus Gemahlin/ und Tochter des Königes Nikteus / wie Laktanz meldet / bei welcher er den Zetus und Afion gehabt; und die Semele / des Tehbiſchen Königes Kadmus Tochter/ die vom Jupiter den Bachus empfieng.

Dieſe zu betrügen ſol er ſich in mancherlei Geſtalten verwandelt haben. Als üm die Europe in einen weiſſen Stier/ üm die Danae in einen güldnen Regen / üm die Lede in einen Schwahn / üm die Antiope in einen Bokgeiſt / üm die Semele in eine Wolke. Dieſe Verwandlungen hat ein Griechiſcher Dichtmeiſter in zwei Dichtbände gebracht / welche verhochdeutſcht ohngefähr alſo lauten:

Ein Schwahn / ein Bokgeiſt/ Stier/ und Gold
ward Zevs wohl eh/
üm Led' und Antioop/ Euroop' / und Danae.

Was die übrigen des Jupiters Spielmägdlein oder auch Spielfrauen betrift / darunter waren die Latone/ des Rieſen Zeus Tochter/die ihm den Apollo und die Diane gebahr; die Alkumene/ des Amfitruo / eines Tehbiſchen Fürſten / Gemahlin / und Tochter des Elektrions / mit welcher er den Herkules gezeuget; die Tetis / des Peleus Gemahlin / und Tochter eines Seegötzen des Nereus / wiewohl Apollodor meldet / daß ſie des Jupiters Beiſchlaf/ weil ſie von der Juno erzogen worden / abgeſchlagen; die Zeres/ des Saturns Tochter und Jupiters leibliche Schweſter / bei welcher er die Proſerpine / welche Pluto entführete / gehabt/ wie Homerus / in ſeinem Troiſchen Heldengedichte bezeuget; die Niobe / des Korintiſchen Königs Tantels Tochter/ und Schweſter des Pelops Königs zu Piſe/ die ihm den fürtreflichen Arkadiſchen König Pelasgus / der die Arkadier / an ſtat der Kreuter und Baumzweige/ die ſie dazumahl aſſen/ Buchäkkern und Eicheln zu eſſen / wie Hermolaus bei dem Plinius angemärket/ am allererſten gelehret / gebohren; unangeſehen daß ſie dem Amfion / des Jupiters und der droben erwähnten Antiope Sohn/welcher die Stadt Tehbe/ durch ſein Seitenſpiel / wie Horatz/ Laktantz / und Alberik bezeugen / mit Mauren befeſtiget / zur Ehe hatte: Die Plote/eine Halbgöttin/mit welcher er den itztgemeldten Tantel des Mizeniſchen Königs Agamemnons und des Spartiſchen Menelaus/ aus deſſen Sohne dem Pelops / und Sohns Sohne dem Atreus / Groß-Großvatter gezeuget / der den Göttern / denen er ſonderlich lieb war / ſie zu bewürten/ ſeinen Sohn Pelops / weil er ſonſt nichts aufzutragen hatte / zur Speiſe vorſetzte; die Laodamie / des

Königs

Königlichen Fürſten Belerofons und der Archimene Tochter / die ihm den Sarpedon nachmahligen Liziſchen König / wie auch den Argus / nicht zwar den hunderteugigen der Juno Kühhürten / welcher des Ariſtors Sohn war / ſondern einen andern dieſes Nahmens / nachdem ſich die Argier alſo ſollen genennet haben / gebohren; die Jo / des Argiſchen Königs Inachs Tochter / die nachmahls / unter dem Nahmen Jſis / als eine Göttin geehret ward / mit welcher er den Epaf / nachmahligen Egiptiſchen König und Stiffter der Stadt Memfis / erzielet; die Protogenie des Teſſaliſchen Königes Deukalions und der Pirre / welche beide das durch die Waſſersfluht erſäufte Menſchliche Geſchlächt wieder erneuert / Tochter; die Egine des Beotiſchen Königs Eſops oder Äſops Tochter / welche Jupiter / in Geſtalt des Feuers beſchlief / und mit ihr / wie etliche wollen / den Eak / der auf der Jnſel Enopie die Mirmidoner / welche aus Ameiſſen zu Menſchen geworden / beherſchete / gezeuget; die Elektre / die ſonſt auch Laodize hies / des Mizeniſchen Königes Agamemnons / oder wie andere wollen des Atlas Tochter / die ihm den Dardan / nachmahligen Dardaniſchen König / gebohren; die Penelope / des Uliſſes Gemahlin / und Tochter des Jkarus / eines Königlichen Lakoniſchen Fürſtens / die / aus Jupiters Beiſchlafe / den geulen Bauer- und Fiſcher-gözen Pan ſol empfangen und zur Welt getragen haben; die Maje / des Mohrenköniges Atlas Tochter / bei welcher er den Merkuhr / der Märkte Kuhrgötzen / gewonnen; die (*) Taigete / gleichfals des Königes Atlas Tochter / die ihm den Lazedemon / von welchem die Lakoniſche Stadt Sparta den Nah-

 men

men Lazedemon führete/ gebahr; Die Zillene / eine Halbgöttin/ mit welcher er den Likaon/ nachmaligen Arkadiſchen König/ dem Jupiter/ mit etlichen ſeinen Kindern / indem er die andern mit Donnerkeulen töhtete / eine Wolfsgeſtalt gab / zu des Atehniſchen Königes Zekrops Zeiten gezeuget; Raliſto oder Ralliſto / des iztgemeldten Likaons Tochter / und der Diane Geſpielin / die ihm den Arkas / von dem die Arkadier dieſen Nahmen führen/ gebahr/ und in einen Bähr verwandelt / neben den Groſſen Bähr/ als ein Sternzeichen / an den Himmel geſezt ward; die Elare / eine Halbgöttin / die etliche Elare benahmen / mit welcher er den Rieſen Titius zeugete/ den man / weil ſeine mit ihm ſchwanger Mutter / für dem Zorne der Juno / unter der Erde verborgen ward / der Erde Sohn nennet; die Eurinome / die ihm die drei nakten und zierlichgeſchmükten Holdinnen / oder Göttinnen der Freundligkeit und Hulde/ der Venus Geſpielinnen/ gebahr/ welche mit einer ewigen Jugend und Jungfrauſchaft begabt ſeind / und mit aneinandergeſchloſſenen Händen / eine mit dem Rükken/ die andern zwo mit den Angeſichtern ſich zu uns kehren / als da ſeind die Eufroſine/ Aglaje / und Tahlie / die ſonſt auch Paſitee heiſſet/ und viel andere mehr.

(*) Die Taigete war / eben / wie die Maje / eine
„ von den ſo geneñten ſieben Plejoninnen oder Ple-
„ jaden; die ſonſt auch Atlantinnen oder Atlaſſin-
„ nen/ weil ſie des Atlas aus der Plejone / oder der
„ Heſperis / einer Tochter des Heſpers/ Töchter wa-
„ ren/ja wohl von etlichen /nach dieſes Atlas Bruder/
„ dem Heſper/oder nach ſeiner Tochter der Heſperis/
„ ſelbſt Heſperinnen / wiewohl man durch dieſe ſonſt

„ ganz

„ ganz andere Töchter des Atlas / oder auch des He-
„ ſpers verſtund / zubenahmet warden / und das Sie-
„ bengeſtirne machen / das bei den Alten vor dem
„ Knieh des Stierzeichens ſtund / nachmals aber an
„ deſſen Hals oder Genikke geſetzt ward. Ihre Nah-
„ men ſeind / Aſterope / Elektre / Alzione / Zeleno /
„ Taigete Maje / und Merope: welche ſämtlich der
„ Diane Geſpielinnen ſollen geweſen ſein / und vom
„ Orion / der ſie zu ſchänden trachtete / dermaßen ver-
„ folget worden / daß ſie Jupiter / aus Mitleiden /
„ aus ſeiner Hand errettet / und an den Himmel ver-
„ ſetzet. Daß ſie aber auch alle / wie etliche dichten /
„ Jupiters Beiſchläferinnen geweſen / wil Ovidius
„ nicht geſtehen: indem er derer nur drei / nähmlich
„ die Maje / Elektre / und Taigete für ſeine Bei-
„ ſchläferinnen hält / und die übrigen vier von an-
„ dern / teils Göttern / teils Menſchen / beſchlafen zu
„ ſein ſchreibet / wan er im 4 ſeiner Jahrbücher alſo
„ ſaget:

„ *Pleiades* incipiunt humeros relevare paternos;
„ quæ *ſeptem* dici, *ſex* tamen eſſe ſolent:
„ ſeu quòd in *amplexus ſex* hinc venere *Deorum*:
„ nam *Marti Aſteropen* concubuiſſe ferunt;
„ *Alcyonem Neptuno*, & te, formoſa *Celæno*;
„ *Majan*, & *Electram*, *Taygetamq;* *Jovi*.
„ *Septima* mortali *Merope* tibi, *Siſyphe*, nupſit.
„ Pœnitet, & facti ſola pudore latet.
„ Sive quòd *Electra Trojæ* ſpectare ruinas
„ non tulit, ante oculos oppoſuitq; manum.

„ Das iſt / die Plejoninnen beginnen die Laſt der
„ Schultern ihres Vaters Atlas zu erleichtern;
„ derer man ſieben zehlet / doch nur ſechſe ſiehet:
„ entweder darüm / weil dieſe ſechſe der Götter Lie-
„ be

„be teilhaftig worden; dan man ſaget / daß die
„Aſterope bei dem Mars / die Alzione / mit der
„ſchönen Zeleno / bei dem Neptuhn / und die Ma-
„je / wie auch Elektre / und Taigete bei dem Jupi-
„ter geſchlafen: aber die ſiebende Merope einen
„Sterblichen/den Siſiſus/des Windgötzen Eols
„Sohn / den Teſeus / ſeiner Straſſenreuberei we-
„gen/ ümgebracht/ geehliget; daher ſie/ aus Reue/
„und Schaam/ daß ſie dieſes getahn / ſich verſtek-
„te: oder aber / weil die Elektre die Zerſtöhrung
„der Stadt Troje nicht vertragen können / und
„daher mit ihrer Hand das Geſichte bedekket. Daß
„dieſe Plejonin Elektre/ wie Ovidius alhier ſchrei-
„bet/ihr Angeſicht/die zerſtöhrete Stadt Troje nicht
„anzuſehen/ ſol verdekt haben/ hat ſie darüm getahn;
„weil ſie des Dardans / von dem das Troiſche Volk
„ſeinen Uhrſprung gewonnen/ Mütter war. Aber
„hiervon haben wir unter dem Sternzeichen des
„Stiers / am 35 und 36 bl. unſers Dichteriſchen
„Sternhimmels / weitleuftiger gehandelt.

Dieſe ſo viele Spiel-jungfrauen und Neben-weiber waren ohne Zweifel die Uhrſache/wo es nicht auch der Verdrus/den Juno aus ihrer erſtmahligen Unfruchtbarkeit empfieng / geweſen/ warüm ſie den Jupiter verlies / und in Eubee flohe / ja weder mit ſüſſen / noch ſauren Worten / ſich wieder zu ihm zu verfügen/ konte bewogen werden. Doch dieſer Unwille / und dieſe Weigerhaftigkeit wieder zu ihrem Ehherrn zu kehren / verlohr ſich bald / als Jupiter/ auf Einrahten des Plateiſchen KönigsZiterons / der ein überaus verſchlagener Herr war / eine mit prächtigen Frauenkleidern Königlich geſchmükte Puppe neben ſich/ auf ſeinem Stahtswagen / herüm führete/

und darbei ausſtreuen ließ/ daß er ſich mit des Aſops Tochter/ der Platee/ zu vermählen geſonnen. Dan ſobald Juno dieſen Ohrenkützlenden Ruf vernahm/ machte ſie ſich eilend auf / fiel den Stahtswagen an/ und ris der vermeinten Braut des Jupiters / aus Liebeseifer / die Kleider vom Leibe / dergeſtalt daß ſie des Betruges gewahr/ und darüber lachende/ mit ihrem Ehherrn wieder verſühnet ward: wie Doroteus/ im 2 B. ſeiner Dichteriſchen Mährlein / aufgezeichnet.

Bei dieſer ſeiner Gemahlin / der Juno / ſol Jupiter / wie etliche wollen / keine Leibeserben / weil ſie unfruchtbar geweſen / gehabt haben. Gleichwohl ſchreibet Pauſanias/ in ſeinen Korintiſchen Geſchichten / daß er mit ihr den Kriegsgötzen Mars/ wie auch die Gebuhrtsgöttin Ilitie / die Jugendgöttin Hebe / und dan die Arge gezeuget. Auch eignet Luzian/ in ſeiner Zuſammenſprache der Tohten / der Juno den hinkenden Schmiedegötzen Vulkahn zu: den ſie zwar/ ohne Beiſchlaf einiges Mannes/ indem ſie von ohngefähr ſchwanger worden / ſolte gebohren haben. Faſt eben eine ſolche Gebuhrt ſchreiben auch etliche der Hebe zu: indem ſie ſagen / ihre Mutter / die Juno / ſei von den Feldlaktuken / welche ſie auf des Apollons Gaſtmahle/das er ihr zu Liebe in ſeines Vaters Jupiters Schloſſe / gehalten/ alzubegierig gegeſſen/ ſchwanger worden / da ſie doch zuvor unfruchtbar geweſen / und alſo die Hebe / welche / weil ſie überaus ſchön / vom Jupiter zu ſeiner Einſchenkerin beſtellet / und zur Göttin der Jugend und des Jugendlichen Wohllebens gemacht/ auch nachmahls dem Herkules vermählet worden/ gebohren: wie Servius / unter ſeinen Anmärkungen über den Virgiel/ aufgezeichnet. So

So hielt man auch die Aſtree / die als eine Göttin der Gerechtigkeit geehret / und von ihrer Mutter auf den Erdboden geſchikt ward / da ſie die hundertjährige güldene Zeit über verharret / aber in der folgenden Küpfernen und Eiſernen / indem hierinnen die Boßheit der Menſchen alzuſehr überhand nahm / wieder in den Himmel gezogen / ja ſelbſt die drei Stundengötzinnen / die Eunomie / Dize / und Irene / derer Pauſanias nur zwo / nähmlich die Tallote und Karpo nennet / für des Jupiters ehliche Kinder aus ſeiner zweiten Gemahlin der Tehmis: wiewohl andere die Aſtree für des Arkadiſchen Königes Aſtreus / wie derſelbe Jupiter / der ſie mit der Tehmis gezeuget / dem rechten Nahmen nach vielleicht geheiſſen / wieder andere vor des Titans / der des Saturns Bruder war / und der Aurore Tochter ausgeben.

Was die Stundengötzinnen betrift / dieſe ſollen / wie Ovidius meldet / die Himmelstohre bewahren / und die Dinge der Sterblichen zu Zeitigung bringen / wie Heſiodus in ſeiner Götter-Gebuhrt anzeiget. Homerus ſetzet ſie / im 5 B ſeines Troiſchen Heldengedichtes / nicht allein zu Thorhüterinnen des Himmels / ſondern auch zu Vorſteherinnen des heiteren und regenhaftigen Wetters / welches ſie / nach ihrem Belieben / zu machen pflegten. Teokritus ſchreibet ihnen weiche und ſanfte Füße / wie auch unter allen Göttern die langſamſten Tritte zu: ja er ſetzet hinzu / daß ſie den Sterblichen ſtähts was neues / es ſei vom Guten oder böſen Wetter / mitbrächten. Hingegen ſcheinet Ovidius ihnen eine Geſchwindigkeit zuzueignen / wan er / im 2 ſeiner Verwandlungsbücher / alſo ſchreibet:

Jungere equos *Titan velocibus* imperat *Horis*.

Auf

Auf eben den Schlag redet von ihnen Mantuahn/ wan er ſpricht:

Evolat, & *celeres* ad curſum concitat *Horas.*

Ich wil mehr ſagen: ſelbſt die Egipter eignen dem Kretiſchen Jupiter noch zehen andere Söhne zu/ welche man Kureten oder Koribanten zu nennen pfleget; wie auch noch eine Gemahlin über die gemeldten vierde; nämlich die Idee/ von welcher die Inſel Idee da er ſol begraben liegen/ wiewohl andere ſein Grab auf die Inſel Krete ſetzen/ dieſen ihren Nahmen bekommen.

Was ferner ſeine Bildſeulen betrift/ die warden unterſchiedlich geſtaltet. In Libien hatten ſie die Geſtalt eines gehörneten und gebahrteten Widers oder Hammels und Schafbokkes; da er auch Hammon genennet ward. In Krete ward er Ohrenloß/ und bei den Trojern mit drei Augen/ ſeine dreifache Gewalt/ indem er im Himmel/ auf Erden/ und auf der See herſchete/ anzudeuten/ gebildet; wie Agatarchides/ in ſeinen Aſiſchen/ und Pauſanias/ in ſeinen Korintiſchen Begäbniſſen/ bezeugen.

Wir haben droben geſagt/ daß Jupiter ſeinen Vater den Saturn gefangen und gefäſſelt/ dieſer aber ſich von ſeinen Fäſſeln loß gemacht/ und in Wälſchland entflohen. Darüm komt es uns ganz ungereimt und ſelzam vor/ wan etliche der alten Dichter vorgeben/ daß ihm Jupiter eben alſo/ wie jener ehmahls ſeinem Vater/ dem Himmelsgötzen/ getahn/ die Mänlichkeit abgeſchnitten/ und in das Meer geworfen; da dan aus ihrem Bluhte/ mit dem Seewaſſer vermiſchet/ ein Klumpf Schaumes entſtanden/ daraus/ nachdem er ſich in eine Perlenmuſchel geſetzet/ die Venus gebohren/ und ſamt der Mu-

ſchel und dem Schaume / durch die Seewällen / an den Ziperſtrand angetrieben worden; wie Homerus/ Muſäus / Leander / Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / wie auch Tibullus / im 1 B. ſeiner Dichtereien / Filoſtefanus / in ſeinen Zipriſchen Geſchichten / und Anakreon / mit mehr andern / bezeugen: welcher letztere zugleich meldet/daß die Roſen mit der Venus zugleich gebohren worden / wan er alſo ſchreibet: aber was für einen Uhrſprung ſollen wir den Roſen zuſchreiben ? Als aus ihrem ſchweeren Seewaſſer die See / in ihrem Schaume / die mit Saltze gleichſam betauete Venus gebohren / und Jupiter die gewafnete Pallas aus ſeinem Kopfe gezeuget; da iſt auch der edlen Roſen neue Bluhmenahrt aus der Erde gebohren worden. Doch hiervon handeln wir in unſrem Vorberichte der Lilienzunft / am 7 und 8 bl. was ausführlicher.

Eine ſolche Strafe kahm auch dem Saturn billich zu; weil er vor dieſem ſeinem Vater / dem Himmelsgötzen eben ſo übel mitgefahren: aus deſſen Bluhte die drei raſende Hölhuhren / wie wir droben ſchon gemeldet / ja noch darzu die Rieſen / nachdem die Erde durch ſolches Bluht / gleichſam geſchwängert worden / ſollen entſtanden ſein. Und hiervon ſchreibet Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrte alſo: alle Bluhtstropfen / die aus des Himmels Schaam / welche Saturn / mit einer Sichel / abgeſchnitten / gefloſſen kahmen / empfieng die Erde / und gebahre nach Verlauffe der Zeit/die gewaltigen Hölhuhren / oder Raſereien / mit den ungeheuren Rieſen. Faſt eben daſſelbe meldet auch Akuſilaus / und Orfeus / in ſeinem 8 B. Hierbei können zugleich unſers Simſons Anmärkungen / am 95 und 96 bl. geleſen werden.

Aber

Aber weil wir droben erklähret/warum der Adler dem Jupiter geheiliget ſei ; ſo wollen wir auch alhier zum Beſchluſſe melden / daß ihm zugleich der Eichbaum/nachdem er die Menſchen/die zuvor Menſchenfleiſch zu eſſen pflegten / darvon abgehalten / und an deſſen ſtat Ekkern oder Eicheln zu eſſen gelehret / geheiliget worden ; ſonderlich im Dodoniſchen Buſche/ da ſein fürnähmſtes Götzenhaus ſtund: darvon wir in unſerem Prirau / oder Lobe des Vaterlandes viel Zeuges angemärket. Nicht weniger war ihm ferner heilig ſein Vaterland/ die Inſel Krete/ die ihrer hundert Städte wegen berühmet; und auf derſelben der Berg Ide; wie auch der Berg Homole in Teſſalien/ daher er der Homoliſche Jupiter heiſſet. Hiermit laſſen wir den Jupiter fahren / und wollen nunmehr von ſeiner Zwillingsſchweſter / der Juno / auch etwas abſonderlich zu reden beginnen.

Die Juno/

unter allen Göttinnen die Höchſte und Fürnähmſte/ war / wie ſchon geſagt / des Saturns und der Ree / welche ſie mit dem Jupiter zugleich gebahr/ Tochter/ und alſo des gemeldten Jupiters Zwillingsſchweſter ſo wohl / als Gemahlin. Etliche / als Strabo/ in ſeinem 9 B. Homerus / im 4 ſeines Troiſchen Heldengedichtes / und mehr andere eignen ihr die Stadt Argos zur Gebuhrtsſtadt zu: die meiſten aber ſcheinen zu behaupten wollen / daß ſie auf der Inſel Samos / nicht zwar derſelben / die im Egeiſchen Meere/ nahe bei Trazien lieget / und daher auch Samotrazien genennet wird / ſondern auf einer andern gleich alſo genenten / in der Joniſchen See/ bei Efeſen/ gebohren ſei. Und dieſe ward auch/ weil die Juno / ſo lange ſie Jungfrau geblieben / alda erzogen worden/

Partenien / das iſt die Jungfer-Inſel / wie Kallimach / in ſeinem Buche von den bevolkten Inſeln / und erbauteten Städten / wie auch derſelben Nahmen / bezeuget / genennet. Doch hiervon kan Pauſanias / in ſeinen Achaiſchen Geſchichten / da er unter andern meldet / daß ihre Gebuhrt / auf gemeldter Inſel / bey dem Fluſſe Imbraſe / unter einer Waſſerſtaude / welche wir Keuſchlam zu nennen pflegen / geſchehen ſei / wie auch Apollonius / im 1 B. ſeiner Kolchfahrer / ferner geleſen werden.

Ihre Pflegemütter oder Erzieherinnen ſollen des Aſterions / eines Fluſſes / Töchter / die Eubee / Porſinne / und Akree / wie Pauſanias / in ſeinen Korinthiſchen Begäbniſſen / aufgezeichnet / geweſen ſein; wiewohl Oles / ein alter Dichter / die Ehre ihrer Erziehung den Stundengötzinnen / und Pauſanias ſelbſt / in ſeinen Arkadiſchen Händeln / dem Temenus / Ovidius / im 2 B. ſeiner Verwandlungen / den Ozeaninnen / ja Homerus / in ſeinem Troiſchen Heldengedichte / dem Ozean und der Tetis ſelbſten zuſchreiben.

Daß ſie / als eine Vorſteherin der Hochzeiten / daher ſie auch Pronuba zubenahmet ward / und des Eheſtandes / ja ganzen Ehlichen Weſens geehret worden / ſehen wir aus dem Virgiel / wan er im 4 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / ſaget:

Junoni ante omnes, cui *vincla jugalia* curæ.

und anderwärts:

—— Prima & Tellus, & *pronuba Juno*
dant ſignum, &c.

Weil ſie den Gebährenden beiſtund / wie Servius von ihr bezeuget / ward ſie Luzine / Lucina, das iſt eine ſolche / durch derer Hülfe die Gebuhrt oder das

Kind an das Liecht gelangte/ genennet: wiewohl dieſer Zunahme zugleich ihrer Tochter Ilitie/ ja ſelbſt der Diane/ die man beide gleichesfals für Gebuhrtsgöttinnen und Beiſteherinnen der Gebährenden zu halten pflegte/ gegeben ward. Und eben daher kahm es/ daß Publius Servilius/ der ſechſte König zu Rohm/ in das Heiligtuhm der Juno einen Schatzkaſten ſetzen lies/ darein man für jedes Kind/ ſo bald es gebohren war/ einen Pfennig werfen muſte.

Ja daß man ſie auch für eine Göttin und Vorſteherin der Keuſchheit und Jungferſchaft gehalten/ giebet der Schwahn/ der ihr geheiliget war/ deutlich genug zu verſtehen. Zudem bezeuget es zugleich das ſonderliche Geſetz/ dadurch der zweite König zu Rohm/ Numa Pompilius/ wie Livius/ und Plutarch melden/ gebohten/ keine Huhre in das Götzenhaus der Juno/ als einer ſolchen/ die allen Huhren und unkeuſchen Mätzen/ ſamt ihren Huhrkindern/ überaus feind war/ kommen zu laſſen. Die eigenen Worte ſolches Geſetzes lauten alſo: *Pellex* ædem *Junonis* ne tangito: ſi tangat, *Junoni* Agnum fœminam, crinibus demiſsis, cædito. Das iſt/ keine Huhre berrähte der Juno Heiligtuhm: und wan ſie ſolches betrit/ ſol ſie ihr ein Mutterlämlein/ das iſt ein ſolches/ das zur Mutter kan erzogen werden/ mit abhängenden Haaren ſchlachten.

Was man ſonſten vom Argiſchen Brunnen Kanato gedichtet/ daß ſie ſich darinnen jährlich gebadet/ und in dieſem Bade wieder zur Jungfrau ſei worden; ſolches ſcheinet von den Geheimniſſen der Weihgebreuche/ die bei den Argiern im Schwange gingen/ entſproſſen zu ſein: wie Liſimach von Alexandrien/

im 13 B. der Tehbiſchen Geſchichte/ und Pauſanias/ in ſeinen Korintiſchen/ angemärket.

Ich wil mehr ſagen: ſie ward auch über das alles/ als eine Göttin des Reichtuhms / und Verleiherin der Königreiche / ja ſelbſt als eine Gebieterin über das Donner- Hagel- und Platzregen-wetter geehret. Und dieſes zeiget Ovidius / was das erſte betrift / und was das andere / Virgiel deutlich genug an: indem jener / im Sendeſchreiben des Paris / alſo ſchreibet.

Tantaq; vincendi cura eſt, ingentibus ardens
judicium donis ſollicitare meum.
Regna Jovis conjux, Virtutem Filia jactat.
Ipſe potens dubito, fortis an eſſe velim, &c.

und bei dieſem Juno ſelbſten/im 4 B. ſeines Heldengedichtes/ ſich folgender Worte verlauten leſſet:

His ego nigrantem commiſta grandine nimbum
deſuper infundam, & tonitru cœlum omne ciebo.

Eben daher iſt es/ daß man ſie die Königin des Himmels und der Himliſchen zu nennen pflegte.

Wiewohl nun dieſe Göttin / ſolcher ihrer ſo mancherlei Vermögenheiten wegen / in vielen Ländern und Städten geehret ward / und alda auch ihre Heiligtühmer hatte; ſo war ihr doch von allen ſolchen Oertern / wie ſie ſelbſten bei dem Homerus / im 4 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / bekennet/ keiner ſo lieb / als dieſe drei / nähmlich Sparte / Mizene / und Argos: in welcher letzteren Stadt ſie ein prächtiges Heiligtuhm hatte/ darinnen ihr auf einem Reichsſtuhle ſitzendes Bild einen Reichsſtab/mit einem Kukuk oben auf / in der Hand hielt; wie Doroteus / im 2 B.

2 B. ſeiner Verwandlungen / aufgezeichnet. Und dieſen Kukuk hatte man darům auf ihren Reichsſtab geſetzet; weil Jupiter ſich ehmahls / als er ihrer Liebe genůſſen wollen / auf dem Berge Trohnax / da ſie ſich eben allein befand / in einen ſolchen Vogel / wie wir droben ſchon angezeiget / verwandelt. Anderwårts ward ihr Bild mit Haaren / wie der Minerve / bekråntzet / und ihr ein Spiegel in die Hand gegeben; weil ſie / unter andern / der Zierligkeit und Reinligkeit vorſtund.

Sonſten war ihr heilig die weiſſe Kuh; weil ſie ſich / als ſie / mit den andern Göttern und Göttinnen / aus Furcht für den entpöhreten Rieſen / in Egipten geflohen / in eine ſolche / wie (o) Ovidius / im 5 B. ſeiner Verwandlungen / meldet / ſol verwandelt haben: wie auch die Gans / weil dieſer Vogel die geringſte Bewågung der Luft / die der Juno / wie Tullius / im 2 B. von der Götter Natur / ſchreibet / geheiliget und zugeeignet war / zu fůhlen pfleget: und dan der Pfaue; weil in dieſen Vogel / der gern in offener freier Luft ſitzet / der ům ihretwillen vom Merkuhr getöhtete hunderteugige Argus / des Ariſtors Sohn / als er die vom Jupiter / in eine weiſſe Kuh ůmgeſtaltete Jo / des Argiſchen Königs Jnachs Tochter / auf ihren Befehl / bewahren ſolte / wie Teodor / in ſeinem Buche von den Verwandlungen anzeiget / ſol verwandelt ſein. Und eben daher haben die Alten gedichtet / daß der Juno Stahtswagen von zween Pfauen / die in ihren ausgebreiten Schwåntzen noch itzund des gemeldten Argus / hundert Augen ſehen laſſen / fortgezogen wůrde: wie Ovidius andeutet / wan er im 2 B. ſeiner Verwandlungen / alſo ſpricht:

—— Habili *Saturnia* curru
ingreditur liquidum *pavonibus* aëra *pictis*.

Ja daher hat Keiſer Adriahn / in daſſelbe Götzenhaus der Juno/welches in derEubeiſchen Fläche lag/ neben einer güldenen Krohne / und einem Purpurmantel / darein des Herkules und der Hebe Beilager mit Silber geſtikt war/einen Pfauen von Golde/und helglänzenden edelen Steinen verehret; wie Alzetas in ſeinem 2 B. vom Delfiſchen Zierrathe/als auch Pauſanias / in ſeinen Corintiſchen Geſchichten / angezeichnet.

(*o*) Des obangezogenen Ovidius eigene Worte
„ von der Verwandlung dieſer Juno in eine weiſſe
„ Kuh/und der anderenGötter undGöttinnen in an-
„ dere Tiere/ lauten alſo:

„ Bella canit Superum, falſoq; in honore Gigantes, &c.
„ Huc quoq; terrigenam veniſſe Typhoëa narrat,
„ & ſe *mentitis Superos cœlâſſe figuris,*
„ *Duxq; gregis*, dixit, fit *Jupiter*: unde recurvis
„ nunc quoq; formatus Lybis eſt cum cornibus *Hammon*.
„ *Delius* in *Corvô*, *proles Semeleia caprô*,
„ *Fele ſoror Phœbi*, *niveâ Saturnia Vaccâ*,
„ *Piſce Venus* latuit, *Cyllenius Ibidis* alis.

Das iſt: Er ſinget die Kriege der Götter / und
„ dichtet den Rieſen einen falſchen Ruhm an: in-
„ dem er die groſſen Tahten der groſſen Götter ſo
„ gar klein machet / und vorgiebet / daß Tiföus aus
„ dem Abgrunde herauf geſchikt / die Götter der-
„ maſſen erſchrökket/daß ſie alle die Flucht genom-
„ men / biß ſie endlich in Egipten / bei dem ſieben-
„ ſtröhmigen Niele/ganz ermüdet angelanget. Ja
„ er

„ erſaget / daß Tiföus auch hieher gekommen / und
„ die Götter ſo furchtſam gemacht / daß ſie ſich vor
„ ihm unter einer andern Geſtalt verbårgen můſ=
„ ſen. Und alſo hette ſich Jupiter in einen Wider/
„ daher Hammon in Libien noch itzund mit gekrům=
„ ten Hörnern gebildet iſt / Apollo in einen Raben/
„ Bachus / der Semele Sohn / in einen Bok / Dia=
„ ne / des Föbus Schweſter / in eine Katze / Juno/
„ des Saturns Tochter / in eine weiſſe Kuh / Venus
„ in einen Fiſch / und Merkuhr / der auf dem Arka=
„ diſchen Berge Zillene gebohren worden / wie
„ Pomponius in ſeinem 2 B. bezeuget / in einem
„ Egiptiſchen Storch verwandelt.

Ihr Stahtsgefolge beſtund in vierzehen Stahts=
jungfrauen / die ihrer Himmelskönigin ſtåhts auf=
warteten / und ihre Befehle verrichteten. Von de=
nen ſaget ſie ſelbſten bei dem Virgiel / im 1 B. ſeines
Heldengedichtes vom Eneas / alſo:

Sunt mihi *bis ſeptem* præſtanti corpore *Nymphæ*.

Doch unter allen dieſen gebrauchte ſie ſich am aller=
meiſten der Iris / welche den Regenbogen bezeich=
net / und bei itztgemeldtem Virgiel / im 9 B. ſeines
Heldengedichtes / Taumantias genennet wird / wan
er alſo ſaget:

Ad quem ſic roſeo *Thaumantias* ore locuta eſt.

Hierbei hat Servius angemårket: *Thaumantias* di-
citur *Iris*, filia *Thaumantis* & *Electræ*, filiæ *Oceani*,
nuncia Deorum in rebus malis, ut *Mercurius* in bo-
nis. Cæterùm & ex *admiratione* hoc nomen ac-
cepit, quæ *admiratio* de ejus coloribus naſcitur.
Das iſt / Taumantias oder die Taumantia wird die
Iris / des Taumants und der Elektre / die der
Ozean gezeuget / Tochter / welche den Göttern in Bö=

ſen Dingen / wie Merkuhr in den Guhten / zur Bohtſchafterin dienete / genennet. Sonſten hat ſie dieſen Nahmen auch von der Verwunderung bekommen / die aus ihren Farben entſtehet. Er wil ſagen vom Griechiſchen Worte θαῦμα, welches ſo viel / als ein Wunder / bedeutet. Freilich war ſie der Juno / eben wie Merkuhr dem Jupiter / alle ihre Bohtſchafften zu verrichten bedienet: und daher warden ihr ſo wohl / als jenem / Flügel angedichtet. Ja man wähnete zugleich / daß ſie eben alſo / als Merkuhr die gebundenen oder gefäſſelten Seelen der Mannsbilder / zu entbinden wuſte / dieſelben der Weibsbilder entfäſſeln könte.

Unter den Spielen / welche der Juno zu Ehren geſchahen / war das fürnähmſte dieſes: Darinnen etliche Jungfrauen / darüber ſechszehen betagte Weiber / als Aufſeherinnen / beſtelt waren / nach der Unterſchiedlichkeit ihres Alters in drei Hauffen geteilet / in einer Laufbahne / die etwas kleiner war / als der Männer in den Olimpiſchen Streitſpielen / gegeneinander lieffen. Und alſo lieffen in der erſten Schicht die minderjährige Mägdlein / in der zweiten die mittelmäſſig bejahrten / und in der dritten / die volkömlich bejahrten / das iſt älteſten Jungfrauen. Dieſe Spiele warden in der Arkadiſchen Stadt Elis / daher ſie auch die Eliſchen hieſſen / alle fünf Jahre gehalten.

Von ihren Kindern / welche ſie dem Jupiter gebohren / haben wir droben / da wir vom Jupiter abſonderlich handelten / albereit Meldung getahn. Gleichwohl müſſen wir alhier noch dieſes hinzu fügen / was ihr etliche / wie ſie den Mars empfangen / angedichtet. Nähmlich / daß ſie einesmahls lüſtern geworden /

den / eben wie Jupiter / ohne Frau / die Pallas aus ſeinem Kopfe gebohren/ſo auch/ ohne Man/ ein Kind zu gebähren. Und darům hette ſie ſich / auf Einrahten der Bluhmgöttin Flore oder Bluhminne / in die Oleniſchen Felder begäben; da ſie / durch den Geruch einer Bluhme / welche ſie abgepflükt / geſchwängert/ den Kriegsgötzen Mars gebohren.

Nachdem wir bisher abſonderlich und weitleuftig genug vom Jupiter und der Juno gehandelt / auch darbei ihrer Brüder und Schweſtern / ja ſelbſt Unehlicher ſo wohl / als Ehlicher Kinder/ doch nur obenhin gedacht; ſo wollen wir nunmehr/ in der Folge / zu erſt von jenen / darnach von dieſen auch was ausführlicher / wie die Ordnung wird mit ſich bringen/ zu reden beginnen.

Unter den Brüdern des Jupiters / als des älteſten der drei Söhne des Saturns/ dem auch dannenher / in der Teilung des Väterlichen Reichs / der Himmel / gleichwie dem mittelſten die See / ſamt allen an und in der See gelegenen Ländern / und dem jüngſten Pluto das untererdiſche Gebiet der Hölle zu beherſchen zufiel/ war der nächſte nach ihm

Der Seegötze Neptuhn/

deſſen Nahme gebildet ſcheinet / nicht vom nando, das iſt ſchwimmen / wie Tortelius wil / auch nicht vom *nubere*, quòd terras *nubat*, id eſt cooperiat, wie Varro ſchreibet; ſondern aus נפתוה nephthuah, oder / welches eben ſo viel iſt / νέφθυς nephthys, wie die Egipter das euſerſte des Erdbodens / und die an der See gelegenen mit Gebürgen durchſchnittenen Länder zu nennen pflegten: davon Plutarch/ am 652 bl. ſeines Buches von der Iſis/ alſo ſchreibet:

Νέφθυν καλοῦσι τῆς γῆς τὰ ἔσχατα καὶ παρόρια, καὶ ψαύοντα τῆς θαλάσσης. Und alſo führete er den Nahmen Neptuhn / als ein Herſcher über ſolche Länder / mit der Taht. Auch ward er eben daher von den alten Dichtern bald mit ſchwarzen Haaren / und Seegrühnen / oder auch blauen Augen / wie Luzian meldet / bald mit grühnem Seemoſe und Schilfe bekleidet / oder auch mit einem Laſurblauen Kleide / wie Furnutus anzeiget / bald wieder nakket / mit einem Dreizankſtabe / und Seehorne / wie ihn Tullius / in ſeinem 1 B. von der Götter Natur beſchreibet / welches alles auf die See / die ihm untertahn war / zielete / gebildet. Ja eben dahin zieleten auch die Seekälber und Walfiſche / die man ſeinem Stahtswagen andichtete; den noch darzu eine groſſe Mänge der Seegötzen und Seegötzinnen / derer Virgiel unterſchiedliche herrechnet / begleitete: wiewohl Orfeus ſolchem ſeinem Stahtswagen vier Pferde zugeeignet; vielleicht darüm / weil er die Pferde vor den Wagen zu ſpannen / wie Sofokles / oder aber / wie Pauſanias / in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten / und Pamfiel / in ſeinen Göttergeſängen / angezeiget / die Reitkunſt ſol erfunden haben.

Seine Mutter / die Ree / verbarg ihn / ſo bald er gebohren war / in einem Schafſtalle; da er von den Schäfern / oder der Arno / wie Iſazius meldet / unter den Lämmern heimlich erzogen ward: und gab unterdeſſen dem Saturn / an ſeine ſtat / ein Füllen / in Windeln gewükkelt / zu verſchlingen.

Er vermählete ſich nachmals mit der Amfitrite / der Tetis Schweſter / und des Ozeans / oder wie andere wollen / des Nereus aus ſeiner Schweſter / der Doris / Tochter: die ſonſt auch Venilie / und Salazie

genen-

genennet ward. Und zu dieſer Vermählung / die ihm anfangs gar nicht gelingen wolte / war ihm der Delfin/ dadurch das Meerſchwein verſtanden wird/ behülflich: welcher die Amfitrite dermaſſen zu bereden wuſte / daß ſie des Neptuhns Liebe weiter nicht ausſchlagen konte. Daher ward auch der Delfin oder das Meerſchwein an den Himmel nicht weit vom Steinbokke / mit unter die Sternzeichen zum ewigen Gedächtniſſe geſetzet; wie Varro / Higien/ und Aratus/ in ſeinem Buche von den Sternzeichen/ angemärket.

Unter den Kindern / welche dem Neptuhn / wie Heſiodus bezeuget/ aus der Amfitrite gebohren worden/ war Triton/ auch ein Seegötze/ und Vorſteher der Schiffahrt / der fürnähmſte: wiewohl Nomenius/ in ſeinem Buche/ von den Fiſchern / dieſen Triton für des Ozeans und der Tetis Sohn ausgiebet; auch Azeſander ſchreibet / daß ihn/ und den Euripilus/ welcher die Sterope / der Sonne Tochter / die ihm den Leuzippus / und Leukon gebohren / geheurahtet / mehrgemeldter Neptuhn aus der Zeleno gezeuget; ja Likofron ihn für des Nereus Sohn / dem die Medee/ des Kolchiſchen Königs Tochter / weil er ſich der Kolchfahrer ſo getreulich angenommen / einen vergüldeten Bächer verehret/ zu halten ſcheinet.

Er war aber des Ozeans und des Neptuhns Hornbläſer; wie Ovidius / im 1 B. ſeiner Verwandlungen / da er zugleich ſein Trompethorn beſchreibet, mit folgenden Worten anzeiget:

—— Supraq; profundum
extantem, atq; humeros nativo murice tectum
cæruleum Tritona vocat, *conchâq;* ſonanti
inſpirare jubet: fluctusq; & flumina ſigno

jam

jam revocare dato, *cava buccina* ſumitur illi
tortilis, in latum quæ turbine creſcit ab imo:
buccina, quæ in medio concepit ubi aëra ponto,
littora voce replet ſub utroq; jacentia Phœbo.

Mit dieſem Horne ſol er auch die Rieſen/ im Rieſen-Kriege wider die Götter/ ſo bald ſie deſſen abſcheulichen ungewöhnlichen Klang gehöret/ dermaſſen erſchrökket haben/ daß ſie ſämtlich darvon geflohen/ und den Göttern den Sieg überlaſſen.

Was ſeine Geſtalt betrift/darvon ſchreibet **Apollonius**/ in ſeinem 4 B. von der Kolchfahrt/ daß er vom Kopfe bis an den Nabel eines **Menſchen**/ aber/ unter dem Nabel **eines Walfiſches** / oder / wie andere ſchreiben / **eines Meerſchweines** Geſtalt/ auch **zween Pferdefüſſe** gehabt. Und dieſer Fiſchſchwantz ſei am Ende gleich als geſpalten/ und wie ein halber Mahn eingekrümmet geweſen. Faſt eben alſo beſchreibet ihn auch **Virgiel**/ wan er/ im 10 B. ſeines Heldengedichtes vom **Eneas**/ſpricht:

Hunc vehit immanis *Triton*, & cœrula concha
exterrens freta; cui laterum tenus hiſpida nanti
frons *hominem* præfert, in *priſtim* deſinit alvus,
ſpumea ſemifero ſub pectore murmurat unda.

Andere/ die ihm/ mit dem **Pauſanias**/ in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten/ zugleich eine **Menſchenſtimme** zueignen/ ſagen/ daß ſein **Haar** dem **Waſſereppich** oder **Schilfe** gleich/ und der **Leib** mit **kleinen harten Schupen** bekleidet geweſen. Unter den Ohren hatte er **Floſfedern**/und unter der Bruſt und dem Bauche **Pfinnen**/ wie die **Meerſchweine**/ gehabt. Seine **Naſelöcher** weren/ wie **Menſchennaſelöcher**/ die Zähne/ ſeines breiten Rachens/ wie der **Pantertiere**/ die **Augen blaulicht**/ die **Hände**/ Finger

ger und Nägel / wie Schnekkenſchahlen geweſen. Eine ſolche Geſtalt / ſchreibet ihm Soſtratus in ſeinem 3 Buche von den Tieren / zu: und Likofron nennet den Walfiſch / der den Herkules drei Tage lang in ſeinem Bauche beherberget / des Tritons Hund / und den Herkules ſelbſt einen Leuen.

Daß er auch auf einen Wagen / mit Himelblauen Pferden gezogen / zu fahren pflegen / zeiget Ovidius an / wan er im Sendeſchreiben der Dido alſo ſchreibet:

Jam venti ponent ſtratâq; æqualiter undâ,
cœruleis Triton per mare curret equis.

Was die andern Kinder des Neptuhns / die er mit unterſchiedlichen Frauen und Jungfrauen auſſerhalb der Ehe gezeuget / betrifft; unter denen findet man den Fönix / mit dem Belus / des Danaus / und Egiptus Vater / deren jener 50 Töchter / dieſer aber 50 Söhne / die ſich miteinander verehligten / gehabt / wie auch den Agenor / der Fönizier König / die ihm alle drei aus der Libie ſollen gebohren ſein; wiewohl andere vom Agenor und Fönix anders bezeugen: den Nauplius / des Palamedes / der die Buchſtaben in Ordnung gebracht / und viel Sachen erfunden / wie Filoſtratus angemärket / aus der Klimene Vater / den er mit der Amimone / des Egiptiſchen Königes Danaus Tochter / gezeuget; welche den Neptuhn / als ſie ein Bokgeiſt / den ſie im Walde von ohngefähr mit einem Pfeile geſchoſſen / nohtzüchtigen wolte / zu Hülfe gerufen: Den Aon / von dem Aonien / eine Landſchaft in Beozien / wie Laktantz meldet / ihren Nahmen bekommen / aus der Pitane / nach welcher die ſo genente Lakoniſche Stadt benahmet worden: den Beotus / von dem Beozien dieſen Nahmen bekommen / aus der Arne: den Orion oder Urion

(o) bei

(o) bei der Brille oder Euriale / des Kretiſchen Kö-niges Minos Tochter; den Palemon oder Portu-nus / wie ihn die Lateiner nennen / einen Seegötzen / als auch den Piliſchen König Neleus / des dreihun-dertjährigen Neſtors aus der Kloris oder Flore Vater / aus der Tirro: den Minius aus der Kal-liroe / des Lukus Tochter / welche ſich / weil ſie Dio-medes verlies / erhing: den Siziliſchen König Erix / den man ſonſt für einen Sohn des Bebriziſchen Kö-niges Butes ausgiebet / aus der Venus: die Minie aus der Tritogenie / des Windegötzen Eols Toch-ter: den Euripilus / und Eufemus / dem er die Gabe ſo wol auf den Seewällen / als auf der Erde / zu wan-deln / wie Asklepiades meldet / verliehen / aus der Mezionike: den Pelias aus der Tiro / des Salmo-neus Königs zu Elis / Tochter: der Polifeem / einen von den Rieſen / aus der Tooſe des Forkus / der auch des Neptuhns und der Toſee Sohn war / Tochter: den Teſeus / nachmaligen Attiſchen König / und des Hippolitus Vater / aus der Etre / des Egeus / Kö-nigs zu Atehn / Gemahlin: den Proteus / einen See-götzen und Wahrſager / der ſich in mancherlei Ge-ſtalten / wie er ſol gethan haben / als ſich die Pomo-ne in ihn verliebet / zu verwandeln wuſte / aus der Fönize; wiewohl andere dieſen Proteus / der nach-mahls / wie Diodor / in ſeinem 2 B. ſchreibet / von den Egiptern zum Könige gewehlet ward / für des Ozeans und der Tetis Sohn ausgeben: den Arion einen fürtreflichen Dichter und Leierſpieler von Meti-mne aus der Lesbiſchen Inſel / den ein Meerſchwein / als ihn etliche Schifknechte / ſeines bei ſich führenden Geldes wegen / in die See warfen / auf ſeinen Rük-ken nahm / und geſund und friſch an den Tenariſchen

Strand

Strand anbrachte / da der König Periander die gemeldten Schifknechte zur Strafe zog / aus der Halbgöttin Autoloe / oder Anzee / vielleicht einer Tochter des Anzeus / Königes der Samier / den Neptuhn ebenmäſſig aus der Aſtipalee / nach welcher die ſo genennte Inſel benahmet worden / gezeuget.

(o) Von des Orions Gebuhrt / welcher bei den „Beoziern zu erſt Kandaon / wie ihn auch Likofron / „nennet / geheiſſen / finden wir unterſchiedliche Mei„nungen. Heſiodus und Dorion / in ſeinem Bu„che von den Fiſchen / melden alle beide / daß ihn die „Brille / des Minos Tochter / Ferezides aber die „Euriale / die auch eine Tochter des Minos / und „vielleicht eben dieſelbe / welche von jenen Brille ge„nennet wird / ſol geweſen ſein / dem Neptuhn ge„bohren. Hingegen wil Zezes / der über den He„ſiodus Anmärkungen geſchrieben / daß er des Hie„rieus und der gemeldten Brille Sohn geweſen. „Ja Euforion dichtet ihm gar drei Väter an / den „Jupiter / Neptuhn und Merkuhr / für welchen „letzteren Iſazius den Apollo einſchübet. Aus „dieſer drei Götter in eine Rinderhaut eingeſchloſ„ſenen Saamen / ſol der Orion / ohne Mutter / ge„bohren ſein. Des Euforions eigene Worte lau„ten hiervon verhochteutſchet alſo: Hierieus / dem „Nikanders Anmärker einen andern Nahmen gie„bet / des Neptuhns und der Alzione / eines aus des „Atlas Töchtern / Sohn / wohnete in der Beoti„ſchen Stadt Tanagre. Bei dem / weil er gegen „die Fremdlinge ſehr Koſtfrei war / ſollen die „Götter ſelbſten vielmahls den Jupiter / Neptuhn „und Merkuhr / überaus freigäbig bewürtet; in„dem er / ihnen zu Liebe / ſeine einige Kuh geſchlachtet.

Dieſe

„ Dieſe Freigebigkeit gefiel ihnen auch ſo wohl/ „ daß ſie ihn ſelbſt anreizeten / von ihnen eine Bitte/ „ nach ſeinem eignen Belieben / zu tuhn. Er baht „ dan / weil er unverehlicht und Kinderloß war / „ bei Verharrung in ſolchem unehligen Stande/ ům „ einen Sohn. Hierauf nahmen die Gŏtter des „ geſchlachteten Rindes Haut / lieſſen darauf ihren „ Saamen / und befahlen ſie zuſammengewůkkelt „ in die Erde zu verſcharren / auch nicht eher „ wieder aufzuſcharren / als im zehenden Mohn- „ den. Nach Verlauf dieſer Zeit ward Urion „ gebohren : welchen man daher alſo nennete/ „ weil die Gŏtter gleichſam ihren Harn / der bei „ den Lateinern Urina heiſſet / abgeſchlagen. Aber „ des Wortes Håsligkeit wegen / gab man ihm „ nachmahls den Nahmen Orion. Euforion ge- „ denket zwar alhier keiner Fraue des Hierieus : „ gleichwohl ſchreiben ihm andere die Kolonie / zu/ „ der die Gŏtter gemeldte Haut zu bewahren anbe- „ fohlen; wie auch dem Orion ſelbſten eine Schwe- „ ſter / die Kandiope. Hierbei wird zugleich ge- „ dichtet / daß Orion von ſeinem Vater dem Nep- „ tuhn erlanget / ſo wohl auf dem Waſſer / als auf „ der Erde / wie obgemeldter Efemus zu gehen: da „ doch Virgiel / in ſeinem 10 B. vom Eneas / ihme „ eine ſolche Långe zueignet / daß er mit ſeinen Schul- „ tern ůber das Meer / wie tief es ſei/ hervorragete/ „ wan er alſo ſpricht:

—— Quam *magnus Orion*,
„ cùm pedes incedit medii per maxima Nerei
„ ſtagna , viam ſcindens, humero ſupereminet undas.

Als er erwachſen war/ ſtieg ſeine Geulheit ſo hoch/
„ daß er ſich unterſtund die Erope / nicht des Atreus
„ Gemahlin / welche Tieſtes / des Pelops aus der
„ Hippodamie Sohn / und des Atreus Bruder/
„ verunehrete / ſondern des Onopions zu nohtzüch-
„ tigen: daher ihm Onopion die Augen ausſtach /
„ und ſein Land zu reumen befahl. Aber Vulkahn
„ erbarmete ſich ſeiner/ gab ihm ſeinen Knecht Zeda-
„ lion zum Wegeleiter; der ihn nicht allein nach dem
„ Aufgange der Sonne zuführete/ ſondern ihm auch
„ ſein Geſicht wieder zu wege brachte. Nach dieſer
„ genåſung ſeines Geſichtes/ fieng er abermahl an/ ſei-
„ ner Unkeuſchheit den Zügel zu verhången: indem
„ er die Plejoninnen / mit ihrer Mutter der Plejo-
„ ne zugleich / ſeine Geulheit an ihnen abzukühlen/
„ fünf jahre lang dermaſſen verfolgete/ daß ſich Ju-
„ piter ihrer zuletzt erbarmete / und ſie hinauf unter
„ das Geſtirn verſetzete. Ja er durfte ſich endlich an
„ die Göttin der Keuſchheit/ Diane/ ſelbſt machen/
„ als ſie ihm in einem Buſche / da ſie beide zugleich
„ jagten / aufſties. Aber dieſer Frefel bekahm ihm
„ ſehr übel. Euforion ſchreibet / daß die Diane/
„ nachdem er ſich unterfangen/ ſie mit gewalt zu ver-
„ unehren / einen Skorpiohn aus der Erde herfür-
„ gebracht; der ihn in die Ferſen geſtochen / und alſo
„ getöhtet. Auch meldet Horatz/ daß die Göttin ihn
„ deswegen ſelbſt mit einem Pfeile durchſchoſſen /
„ wan er / im 33. ſeiner Gedichte / folgender geſtalt
„ ſchreibet:

„ — & integræ
„ tentator *Orion Dianæ*,
„ Virgineâ Domitus *Sagittâ*.

„ Hingegen berichtet uns Nikander / daß ihn die

„ Diane darům durch einen Skorpiohn ůmbringen
„ laſſen/weil er ſich unterwunden/ihren Schleier oder
„ Umhång mit ſeinen unreinen Hånden/ indem er ſie
„ nohtzůchtigen wollen/ zu berůhren. Und Korin-
„ nus der Delier erzehlet / daß die Latone und Dia-
„ ne/ weil er ſich/im Jagen mit ihnen/ gerůhmet / es
„ kônte kein wildes Tier ſein Leben verletzen / gemeld-
„ ten Skorpiohn / der unter einem Steine verbor-
„ gen gelegen/ wider ihn erwekket/ und ihm/ durch ei-
„ nen vergifteten Stich / das Leben nehmen laſſen.
„ Doch ſei er/ fůget er hinzu / mit dem Skorpiohn/
„ von der Diane nachmahls / aus mitleiden / unter
„ das Geſtirn geſetzet worden. Andere wollen/ daß
„ ihn die Diane darům getôhtet/ weil er ſie genôhti-
„ get/ das Spiel der Werfkugel mit ihm zu ſpielen.
„ Und Apollodor ſetzet in ſeinem 1 Buche / daß die
„ Opis eine Stahtsjungfrau der Diane/die er noht-
„ zůchtigen wollen/ die Uhrſache geweſen/warům ihn
„ die Gôttin mit einem Pfeile gefållet.

Diokles aber erzehlet dieſe Begåbnis noch viel
„ anders / indem er ſaget: der Orion ſei ein ſo ſchô-
„ ner Jůngling geweſen/ daß ihn/ ſolcher ſeiner ſchô-
„ nen Geſtalt wegen/die Aurore ſelbſt entfůhret/und
„ auf die Deliſche Inſel gebracht ; da ſich die Diane
„ dermaſſen in ihn verliebet / daß ſie den Schlus ge-
„ nommen/ ſich mit ihm zu vermåhlen. Weil aber
„ Apollo mit ſolcher ſeiner Schweſter Liebe ſehr ůbel
„ zu frieden geweſen / und mit allen ſeinen Beſtra-
„ fungen nichts ausrichten kônnen ; ſo habe er mit
„ ihr / als er von ferne des ankommenden Orions
„ Kopf ůber dem Waſſer erblikket/ gewettet / daß ſie
„ ſolches Zeichen mit ihren Pfeiler nicht treffen kônte.
„ Hierauf hette ſie / ihre Kunſt ſehen zu laſſen/ ohne
„ ver-

„ verzug den Bogen nach dem angewieſenem Ziele
„ zugerichtet/und dem Orion einen Pfeil dermaſſen
„ in die Stirne geſchoſſen/ daß er von ſtunden an den
„ Geiſt aufgegeben. Nachdem ſie nun ihren Jr-
„ thum geſehen/ ſei es ihr ſo zu hertzen gegangen/ daß
„ ſie den Jupiter gebähten/ ihren liebſten Orion/ zu
„ einiger erleuchterung ihrer Schmertzen/ den Ster-
„ nen einzuverleiben. Und alſo ſei dieſer Rieſe in
„ ein Himliſches Sternzeichen verwandelt / und
„ gegen dem Zeichen des Stieres über/ dem er/ oder
„ vielmehr dem Siebengeſtirne der Plejoninnen
„ an deſſen Genike / mit entblöſſetem Schwerte
„ dreuet/ zum ewigen Gedächtniſſe geſetzet worden:
„ wiewohl Pauſanias / der auch des Oriens Grab
„ bei den Tanagreern geweſen zu ſein bezeuget / in
„ ſeinen Beotiſchen Geſchichten nicht geſtehen wil/
„ daß ihm dieſe Ehre widerfahren; indem er ſaget/
„ man habe ſolches/ einem oder dem andern zu gefal-
„ len/ nur erdichtet. Aber wie frefelhaftig und geul
„ der Orion war/ ſo hofärtig und aufgeblaſen war
„ auch ſeine Frau/ die Side: welche die Juno ſelbſt/
„ weil ſie ihr an Schönheit vorgezogen ſein wolte / in
„ den Abgrund der Hölle hinunter geworfen. Hier-
„ bei kan auch unſer Dichteriſcher Sternhimmel/
„ unter dem Sternzeichen des Orions oder Rieſen/
„ am 241/242/243/ und den 4 folgenden Blättern/
„ wie auch unter dem Skorpiohn/am 82/83/84. bl.
„ und unter dem Stierzeichen / am 29/ 30/ und fol-
„ genden 7 bl. geleſen werden.

Unter die Kinder des Neptuhns werden ferner gerechnet/ der Eſop / nicht der Frigiſche Weiſemeiſter/ ſondern der Beotiſche König / den etliche lieber Aſop nennen/ und Jupiter/ weil er ihn ſeiner ge-

raubten Tochter Egine wegen / gelåſtert/ durch den Blitz erſchlug / und nachmahls in einen Flus verwandelte. Der König Niuteus / der Niktimene Vater/ welche / wie wir in unſerm Prirau angefůhret/ in eine Nachteule ſol verwandelt ſein : die Lamie / eine Wahrſagerin / von der die Laminnen/ Lamiæ, welche die Kinder/ wie Porfirio bei dem Horatz angemårket / auffreſſen ſollen/ entſproſſen: eine von den zehen Sibillen / deren Weiſſagungen und Gedichte zum teile noch vorhanden: der Pelasgus/ der ſonſten/wie wir droben ſchon gemeldet/dem Jupiter aus der Niobe zugeſchrieben wird: der Pirakmon/Steropes und Brontes/ die Schmiedeknechte des Vulkahns/ von denen wir ebenmåſſig ſchon gehandelt: den Aſtreus / welcher aus der Aurore die Winde / wie auch die Aſtree/ die Himliſche Jungfrau/ und Vorſteherin der Gerechtigkeit / die noch itzund unter dem Geſtirne ſtehen ſol / gezeuget / und weil er unwiſſend mit ſeiner Schweſter Alzippe ſich fleiſchlich vermiſchet/ ſo bald er ſolches aus dem Ringe / den ſie ihm verehret / gewahr worden / in einem Fluſſe / der zuerſt von ihm Aſtreus / darnach vom Sohne des Merkuhrs Raikus genennet ward/ ihm ſelbſt das Leben verkůrtzet : und dan der Pegaſus/ und Kriſaor / welche Neptuhn allebeide mit der Meduſe / oder / wie Heſiodus in ſeiner Göttergebuhrt wil/ aus dem Kopfe der Meduſe/ oder aber/ wie andere dichten / aus ihrem Bluhte ſol gezeuget haben.

Dieſe Meduſe war nicht des Troiſchen Kônigs Priams und der Hekube/des Paris Mutter/ die der Traziſche König Ziſſeus / oder aber / wie Homerus und Ovidius melden / Dimant gezeuget / auch nicht des

des Stenelus / den Kapaneus / einer von den ſieben Heerführern vor Tehbe / der die Sturmleitern ſol erfunden haben / bei der Evadne / welche des Aſops Fraue / die Tehbe / dem Mars gebohren / erzielet / und der Nizippe gleich alſo genente; ſondern des Forkus / eines Sohnes des Neptuhns aus der Toſee / und der Zeto / die des Forkus Schweſter / und ein ungeheures Meerwunder ſol geweſen ſein / Tochter; wie Heſiodus bezeuget: deſſen eigene Worte verhochdeutſchet alſo lauten.

Dem Forkus gebahr die Zeto oder Keto die Gräen oder Grauen / welche mit überaus ſchönen Wangen gezieret / und von ihrer Gebuhrt an grau waren; die auch darüm die unſterblichen Götter ſo wohl / als die auf Erden wandlende Menſchen / die Grauen zu nennen pflegen: nähmlich die Pefredo / mit ihrem ſchönen Umhange / ſamt der Enio / mit ihren ſafrahngälben: und dan die Gorgoniñen / die über dem berühmten Weltſee / am euſerſten ende bei der Nacht / da die verſchlagene Heſperinnen ſich aufhalten / zu wohnen pflegen: nähmlich die Steno / Euriale / und Meduſe / die eine ſchweere Strafe gelitten. Dieſe dritte war zwar ſterblich: die erſten zwo aber unſterblich / und dem Alter nicht unterworfen. Mit jener hat ſich Neptuhn / der ein Seefärbiges Haar hat / auf einer weichen Wieſe / mitten unter den Frühlingsbluhmen / fleiſchlich eingelaſſen. Daher ſprang aus ihrem Kopfe / als ihn Perſeus abgehauen / der große Kriſaor / und der Gaul Pegaſus hervor. Dieſer ward darum alſo zubenahmet / weil er bei den Brunnen der Weltſee gebohren war: und jener / weil er ein güldenes Schwert in ſeinen lieben Händen hielt. Pegaſus /

indem er wegflog/ und die Erde/ der Tiere Mut- ter/ verlies/ verfügte ſich zu den Unſterblichen; da er in Jupiters Behauſungen wohnet/ und den klu- gen Jupiter Blitz und Donner zuträget. Kriſaor zeugete nachmahls/ als er ſich mit der Kalliroe/ des edelen Ozeans Tochter/ vermiſchet hatte/ den drei- fachen Gerion/ u. ſ. f.

Dieſer Gerion/ der ein Spaniſcher König war/ wird alhier darům dreifach oder dreigliederig ge- nennet; weil er über drei Spaniſche oder bei Spa- nien gelegene Inſeln / nähmlich Ebuſe / die kleine und die große Baleariſche/ herſchete. Auch ward ihm ein zweiheuptiger Hund/ den Heſiodus Ortus nen- net/ angedichtet; weil er beides zur See und zu Lan- de/ wan ein Krieg entſtund/ viel vermochte. Dieſen hat Herkules/ der mit einem ſehr ſtarken und mit Er- tze beſchlagenem Schiffe auf ihn loß ging / und daher in einem ehernen Topfe zu ihm übergeſchwommen zu ſein gedichtet wird/ wie Servius bei dem 7 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes angemärket/ dannoch überwunden.

Warům aber/ und wie gemeldte Meduſa durch den Perſeus entheuptet und ümgebracht worden/ darvon finden wir unterſchiedliche Meinungen: Et- liche meinen/ daß es auf der erzürneten Götter/ ſon- derlich der Minerve/ befehl geſchehen ſei; weil ſie ſich in gemeldter Göttin Heiligtuhm / durch den Nep- tuhn / beſchlaffen laſſen. Andere melden / daß die Minerve zuvor ihr überaus ſchönes Haar / welches den Neptuhn verliebt gemacht/ ſolcher Entheiligung ihres Heiligtuhms wegen / in häsliche Schlangen verwandelt / und zugleich ihr die Kraft alle Men- ſchen / welche ſie nur anbliktẽn / zu Steinen zu ma- chen/

chen / eingepflanzet. Weil ſie aber / durch ſolche Kraft / viel Menſchen in Steine verwandelt / und ům den Tritoniſchen Seebuſem herům unter den alda wohnenden Völkern eine groſſe Niederlage angerichtet; ſo ſei nachmahls die Pallas aus Mitleiden bewogen worden / den Perſeus / eine ſo ſchädliche Frau ůmzubringen / darnach zuzuſenden: wiewol man ſonſt vorgiebet / daß ihn der Seriſer König Polidektes / des Magnes Sohn / der den Perſeus erzog / und von ihm durch der Meduſe Kopf / in einen Stein verwandelt war / deswegen ausgeſchickt.

Doch dieſe Begäbnis erzehlet Iſazius etwas anders: indem er ſchreibet / daß die Meduſe / die dazumahl unter allen Frauen die ſchönſte geweſen / ſich růhmen dürfen / daß ſie an Schönheit / ſonderlich der Haare / der Pallas weit vorginge. Weil nun die Göttin ſolche Verwägenheit ſehr übel empfunden / hette ſie zuerſt ihr Haar / auf deſſen Schönheit ſie am meiſten getrotzet / in abſcheuliche Schlangen verändert / und darnach die Augen der Menſchen von ihrer Geſtalt dermaſſen abgeſchrökket / daß alle / die ſie hinfort angeſchauet / in Steine weren verwandelt worden. Ja ſie ſei endlich / nachdem ſie geſehen / daß dieſes Unheil viel Unſchuldige betroffen / bewogen worden / ſie ůmzubringen / den Perſeus darnach zuzuſenden: dem ſie auch dieſe Gorgo oder Gorgonin Meduſe zu Samos in einem Gemälde gewieſen.

Andere fügen hinzu: daß der ausgeſchickte Perſeus erſtlich bei den ſo genenten Forzinnen (o) der Peſredo und Enio / welche der Gorgoninnen Schweſtern / und von ihrer gebuhrt an zwei alte Weiber waren / angelanget. Von dieſen habe er / wie Simonides / in ſeinem Perſeus / meldet / das ei-

nige Auge/ und den einigen Zahn/ damit ſie ſich beide Wechſelsweiſe beholfen/ gelehnet/ und ihnen eher nicht wieder gegeben/ als bis ſie ihm den Weg zu den Gorgoninnen angezeiget. Hierauf hette er des Pluto Helm/ der ihn unſichtbar gemacht/ aufgeſetzt/ mit dem Spiegel und Schilde der Pallas verſehen/ des Merkuhrs Fußflügel oder Flügelſchuhe angetahn/ auch deſſelben demantene Sichel oder geflammetes Schwert/ mit einem Schwedler/ an die ſeite gegürtet: und alſo ausgerüſtet/ ſei er/ in die Iberiſche Stadt Tarteſſe/ zu den Gorgoninnen/ derer Köpfe mit ſchupichten Schlangen ümwükkelt/ die Zähne den gröſten Hauerzähnen der wilden Eber gleich/ und die Hände eiſern/ ja die Flügel/ damit ſie flügen können/ von golde geweſen/ fortgeflogen. Weil er nun alda dieſe Frauengeſpenſter ſchlaffend gefunden/ ſei er mit leiſen tritten zu ihnen zugeſchlichen/ und habe der Meduſe Kopf/ welchen er/ mit dem rükken nach ihr zugekehret/ im Spiegel geſehen/ in einem ſtreiche herunter gehauen/ in ſeine Taſche geſtekt/ und zur Pallas/ die ihn nachmahls auf ihr Schild geheﬀtet/ gebracht.

(o) Zu dieſen zwo Forzinnen oder Grauinnen „ füget Apollodor der Atehner/ in ſeinem 2 B. die „ dritte/ die er Dono nennet/ ja Melantes/ in ſeinem „ Buche von den Geheimniſſen/ die vierde/ nähmlich „ die Jano: welche von etlichen auch Lamiñen/ La- „ miæ, genennet werden: wiewohl Duris/ im 2 B. „ ſeiner Libiſchen Geſchichte/ ſchreibet/ es ſei nur eine „ Lamie geweſen; welche Jupiter/ ihrer ſonderlichen „ Schönheit wegen/ beſchlaffen/ doch keine Kinder „ mit ihr gezeuget; weil Juno alles/ was ſie gebahr/ „ verderbet. Daher ſei ſie/ aus heftiger Betrübnis/

„ nicht

„ nicht allein gantz häslich und ungeſtalt / ſondern
„ auch auf andere gebährende Frauen ſo neidiſch
„ worden / daß ſie alle ihre Kinder in der Wiege / wo
„ ſie darzu kommen können / aufgefreſſen. Auch be-
„ zeuget Pauſanias / in ſeinen Foziſchen Händeln /
„ daß dieſe Lamie des Neptuhns Tochter / und unter
„ allen Weibern die erſte Weiſſagerin / welche von
„ den Afern Sibille ſei genennet worden / geweſen.
„ Aber wie itzt angezogener Apollodor / als auch Me-
„ lantes die Zahl der zwo Forzinnen / ein jeder mit
„ noch einer andern / vermehret; ſo zehlet eben derſel-
„ be Melantes oder Melander den drei Gorgonin-
„ nen / die vierde zu: nähmlich die Zille / nicht des Me-
„ gariſchen Königes Niſus Tochter / die ihren Va-
„ ter dem Kretiſchen Konige Minos verriet / und in
„ eine Lerche / wie Niſus in einen Sperber / ver-
„ wandelt ward; ſondern des Forkus und der Kra-
„ teis Tochter: welche von der Zirze / weil ſich dieſe
„ vom Glaukus / einem Seegötzen / der die Zille lie-
„ bete / verſchmähet befand / durch einen mit Gifte be-
„ ſchmützten Brunnen / als ſich die Armſälige darin-
„ nen gebadet / am unterſten teile des Leibes in ein
„ häsliches Untier verwandelt / doch darnach vom
„ Glaukus zur Seegöttin gemacht worden: wie wir /
„ in den Anmärkungen bei unſerem Prirau / weitleuf-
„ tiger angezeiget.

Aus dieſem der zuvor vom Neptuhn geſchwän-
gerten Meduſe abgehauenen Kopfe / ward nicht al-
lein der Kriſaor / und Pegaſus / ſondern auch aus den
Bluhtstropfen ſolches Kopfes / wie Apollonius der
Rodier / in der Stiftung der Stadt Alexandrien /
anzeiget / die ſo vielerlei Ahrt der Schlangen geboh-
ren: wiewohl Abuſilaus ſie aus dem Bluhte des Ti-

ſons / und Zenodetus / im 2 B. ſeiner Geſchichte / vom Attiſchen Jůnglinge Falanx / und ſeiner Schweſter der Arachne / welche beide von der Pallas / jener in der Kriegskunſt / und dieſe in der Weberei unterwieſen / doch darnach / weil ſie Bluhtſchande miteinander getrieben / in Schlangen verwandelt worden / entſproſſen zu ſein ſchreiben.

Daß aber der Kriſaor / und Pegaſus flůchtige und geſchwinde Menſchen / die man daher in flůgende Pferde verwandelt zu ſein dichtet / geweſen / ſcheinet Plinius / im 49 hauptſt. ſeines 10 B. gemeint zu haben. Vom Pferde Pegaſus / welches mit zween Flůgeln abgebildet wird / ſchwatzen uns ſonſt die alten Dichter vor / daß es / ſo bald es aus dem Kopfe der Meduſe gebohren worden / nach dem Beotiſchen Berge Helikon zugeflogen / und alda mit ſeinen Hufeiſen ein Loch in das Erdreich oder in einen Felſen geſchlagen / daraus der Brun Hippokrene / der ſonſt auch Pegaſus / und der Pferdebrun / ja ſelbſt der Muſenbrun / weil er dem Apollo und den Kunſtgőttinnen / die auch daher Hippokreninnen heiſſen / geheiliget iſt / genennet wird / von ſtunden an hervorgerieſelt. Hiervon kan Ovidius / im 4 B. ſeiner Verwandlungen / und Lukanus / im 12 ferner geleſen werden.

Dieſes Flůgelpferd Pegaſus ſol nachmahls Bellerofon / als er / auf befehl des Liziſchen Kőniges Jobas / die Kimere / des Tifons und der Ehidne Tochter / die ein dreikőpfigtes feuerſpeiendes Untier ſol geweſen ſein / als welches Heſiodus / in ſeiner Gőttergebuhrt / und Homerus / in ſeinem Troiſchen Heldengedichte / einen Leuen- Drachen- und Ziegen-kopf gehabt zu haben ſchreiben / beſtreiten ſolte / bei dem Akro-

korin-

korintiſchen Brunnen Pirene / aufgefangen / oder aber von der Pallas ſelbſt / die es zuvor gezähmet und gezeumet / zu dieſem Streite bekommen haben. Aber wir wollen dieſe gantze Begäbnis von ihrem begin an erzehlen.

Bellerofon / des Glaukus / nicht zwar des Fiſchers oder Teuchers / der dem Neptuhn aus der Nede / wie Evantes meldet / gebohren / und durch genüſſung eines (o) Krautes / das ſeine gefangene Fiſche / nachdem ſie es berühret / wieder lebendig gemacht / in einen Seegott verwandelt worden / auch nicht des Glaukus / den Siſifus zeugete / der ſeine Pferde mit Menſchenfleiſche ſpeiſete / doch nachmahls von ihnen ſelbſt ward aufgefreſſen / noch deſſelben / den Minos bei der Paſifae hatte / der im Honige / als er einer Maus nachlief / ertrunk / ſondern des Efiriſchen oder Korintiſchen / eben alſo genenten Königes Sohn / dem der Argiſche König Prötus / des Abas Sohn / deſſen vier Töchter von der Juno in Kühe verwandelt warden / ſeines väterlichen Reichs beraubet / und als einen Leibeignen an ſeinem Hofe hielt / war ein ſehr ſtarker doch überaus ſchöner / und darbei keuſcher Jüngling. Daher ward des Prötus Gemahlin / die Stenobee / oder / wie ſie Homerus / im 10 Buche ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes / nennet / die Antie oder Antee dermaſſen in ihn verliebet / daß ſie nicht nachlies / ihn zur Unkeuſchheit anzureitzen. Weil er nun ein Ehebrecher zu werden / weder mit guhten noch böſen worten konte bewogen werden; ſo ward ſie endlich ſo erboſſet / daß ſie den unſchuldigen Bellerofon bei ihrem Ehherrn anklagte / er hette ſie zum Beiſchlafe / den ſie ihm doch ſelbſt angemuhtet / erſuchet. Und alſo widerfuhr dem Bellerofon

fon alhier eben daſſelbe / was ſonſten dem Hippolitus / des Attiſchen Königs Teſeus Sohne / von ſeiner Stiefmutter / der Fedea / des Kretiſchen Königes Minos und der Paſifae Tochter / wie auch dem Peleus von der Kreteis oder Hippolite / des Hippolitus Schweſter / und Gemahlin des Teſſaliſchen Königs Akaſtus / deſſen Ovidius / im 8 Buche ſeiner Verwandlungen / gedenket / widerfahren : welche gleichwohl alle beide / ihrer Unſchuld wegen / jener aus der Hölle erlöſet / und dieſer durch den Merkuhr vom inſtehenden Tode / wie Hellanikus / in ſeinen Teſſaliſchen Geſchichten / angemärket / errettet warden.

(o) Hiervon ſchreibet Ovidius / im 10 und 13 B. „ ſeiner Verwandlungen ausführlich. Aber andere „ melden / daß dieſer Glaukus einesmahls auf einem „ der höchſten Etoliſchen Berge / da er gejaget / einen „ Haſen gefangen / den er zu einem Brunnen getra„ gen / alda auszuruhen. Weil nun der Haſe von ei„ nem Kraute / darauf er ihn niedergelegt / wieder „ aufgelebet; ſo habe er ſolches Kraut gegeſſen / und „ durch ſolches eſſen die Unſterblichkeit erlanget. „ Auch bezeuget von eben demſelben Glaukus Ni„ kander / in ſeinem Buche vom Akkerbau / daß er auf „ der Deliſchen Jnſel / mit den Nereinnen / geweis„ ſaget / und in dieſer Kunſt den Apollo ſelbſt unter„ wieſen.

Weil nun der König Prötus den Bellerofon / mit dem er ſo lange war ümgegangen / nicht ſelbſt ümbringen wolte; ſo ſchikte er ihn zu ſeinem Eidam / dem Könige Jobas / in Lizien. An dieſen ſchrieb er zugleich alles / was Bellerofon / wie er wähnete / getahn; damit er ihn deswegen ſtrafen lieſſe. Johann Blaſius erzehlet dieſe Begäbnis / in ſeinem Nieder-

deutſchen

deutſchen Geſchlächtsbaume der Götter und Göttinnen/ am 66 bl. mit folgenden worten: het is onſeker, of het die andere *Glaukus*, Konink van *Egipten*, of deze (de beroemde *Duiker*) geweſt is, van wien *Bellerofon* geſproten, die ſtarke Jongeling, dien *Stenobea*, Huisvrouw van *Pretus*, tot onkuiſcheid verſoekende, by haar Man beſchuldigte als ſulx van haar verſocht hebbende. *Deze om het Huisrecht te misbruiken, reiſde met Brieven na ſyn Schænvader Jobas, om dien te doden.* Hier van dan na de Slag van *Solima:* van daar wierd hy als en Overwinaar na de *Chimæra* geſonden, u. a. m. Aber ich kan aus dieſen dunkelen und verworrenen reden / die auch wider die wahrhaftige Geſchicht/ oder vielmehr wider aller der anderen Erzehlung lauffen / nicht begreiffen/ was er ſagen wil. Dan Jobas ſchikkte den Bellerofon/ wie Blaſius alhier meldet/ ihn ům das Leben zu bringen / nicht zuerſt aus wider die Solimer zu ſtreiten/ und darnach wider das Liziſche feuerſpeiende Untier: ſondern er befahl ihm am allererſten dieſes Untier zu töhten/ darnach die Solimer/ und endlich die Amazonen zu beſtreiten: welches er auch alles mit glůkklichem Siege/ verrichtet/ ja ſo/ daß ihm Jobas/ der ſich über ſeine Tapferkeit verwunderte/ ſelbſt ſeine Tochter/ die Filonoe/ vermåhlete: mit welcher er den Iſander/ den Hippoloch / des jüngeren Glaukus Vater/ und die Laodomie/ des Sarpedons aus Jupiters Beiſchlafe Mutter/ gezeuget. Andere nennen dieſe des Bellerofons Gemahlin Archimene/ wie auch ihren Vater/ des Prötus Eidam/ nicht Jobas oder Jobates/ ſondern Arſobatus.

Nachdem des Bellerofons Unſchuld überal ausgekommen/ ging es der geulen Gemahlin des Prötus/ die

die ihn fälſchlich bezüchtiget / ſo zu hertzen / daß ſie ihr ſelbſten / mit Schierlinge / den Tod antäht. Auch ſetzte Jobas / als er auf ſeinem Todbette lag / den Bellerofon zu ſeinem Reichserben und Nachfolger: welcher ſich aber / in ſolchem ſeinem Glükke / ſo übermäßig erhub / daß er / mit ſeinem Pferde Pegaſus / dadurch er ſo viel mächtige Feinde beſieget / ſelbſt in den Himmel zu flügen ſich unterſtund. Doch dieſen Ubermuht zu ſtrafen / ſchikte Jupiter ihm einen ſchwarm Brumſeln entgegen / die das Pferd ſtachen / und ſo unſinnig machten / daß es ſeinen Reiter herunter auf die wüſte Ziliziſche Fläche warf / und ſelbſt unter den Sternen / bei des Jupiters Krüppe / wie man einen klumpf Sterne zu nennen pfleget / ſtehen blieb: von dannen es die Aurora / zu ihrer täglichen Morgenreiſe / wie die Alten gedichtet / auf Jupiters vergünſtigung / loß zu binden pfleget.

Aber wir wollen uns wieder zur Mutter dieſes Flügelpferdes / der Meduſe / begeben / mit deren abgehauenen Kopfe der obgemeldte Perſeus den ungeheuren waſſerſpeienden Walfiſch / dem die Königliche Fürſtin Andromede / des Mohrenkönigs Zefeus / und der übermühtigen Kaſſiope Tochter / zur Speiſe vorgeſetzet war / in einen Stein verwandelt / wie Dioniſiokles erzehlet; und kürtzlich anzeigen / woher und aus was für einer wahrhaftigen Geſchicht die alten Dichter ihr Mährlein vom Perſeus und der Meduſe gekünſtelt.

Dieſes eröfnet uns Pauſanias / wan er in ſeinen Korintiſchen Geſchichten / ſchreibet / daß die Meduſe / des Forkus / andere leſen Forbus / Tochter / nach ihres Vaters tode / die Völker üm den Tritoniſchen Seebuſem beherꝛſchet / und mit ihnen bald

auf die Jagt / bald in den Krieg auszuziehen gewoh-net geweſen. Als ihr nun Perſeus einesmahls mit ſei-nen Völkern/ die ihm aus Peleponneſe gefolget/ be-gegnet; da ſei ſie bei der nacht überfallen/ und in ihrem Lager erſchlagen worden. Hierauf hette Perſeus/ der ſich über ihre ſo fürtrefliche Schönheit verwun-derte / ihr Haupt abgehauen / und es mit ſich zur Schaue in Griechenland genommen: da man es mit ſolcher Beſtürtzung / ja gleichſam Erſtarrung über ei-ne ſo ungemeine Schönheit angeſchauet / daß man dannenher nachmahls die Anſchauer in Steine ver-wandelt zu ſein gedichtet.

Ehe wir von des Neptuhns Kindern ſcheiden/ müſſen wir der ſo genenten Harpien oder Stimfali-ſchen Wundervogel nicht vergeſſen; weil ſie Akuſi-laus auch für Töchter des Neptuhns / die er / oder aber der Pontus / das iſt / das Meer / wie ihn Ser-vius nennet/ mit der Erde ſol gezeuget haben / aus-giebet. Und dieſes iſt kein Wunder / wan man be-trachtet/ daß man dem Neptuhn / das iſt der See / und der Erde die Erzielung nicht allein der meiſten Wundertiere / ſondern auch aller Fremdlinge / de-rer Eltern unbekant waren / anzudichten pflegte. Gleichwohl nennet Heſiodus / in ſeiner Götterge-buhrt/ ihren Vater Taumas/ der von der Verwun-derung dieſen Nahmen bekommen / und ſo wohl die zwo Harpien/ Aello/ und Ozipete/ als die Iris/ da-durch der Regenbogen verſtanden wird / aus der Elektre/ des Ozeans Tochter/ gezeuget. Seine eige-ne worte lauten verhochdeutſcht alſo: Taumas aber heurrahtete des tiefflüßenden Ozeans Tochter / die Elektre. Dieſe gebahr die geſchwinde Iris / wie auch die üm das heupt ſchön geſchmükten Harpien/ die Aello/ und die Ozipete/ u. a. m.

Ja

Ja Polibius hålt ſie mit der Eraſie / gar für Tôchter des Arkadiſchen Kôniges Fineus: welcher ſonſt/ weil er/ auf antrieb ſeiner zweiten Gemahlin/ der Idee/ des Zitiſchen Kôniges Dardanus / Tochter/ ſeinen Sôhnen die Augen ausſtechen laſſen / von den Gôttern geblendet/ und zu einem ewigen Hunger verdamt worden/ ja leiden muſte/ daß ihm dieſe Harpien / in welche Wundervogel man vielleicht/ ihm zur Strafe ſeine Sôhne oder vielmehr Tôchter verwandelt/ alle Speiſen von der Tafel wegnahmen / oder aber mit Unflahte unesbar machten / bis ihn die Kolchfahrer der Zetes und Kalais / des Traziſchen Kônigs Boreas und der Oritie Sôhne/ welche Flůgel ſollen gehabt haben/ nachdem er ſie freundlich bewůrtet/ von dieſen Fresvogeln erlôſet/ und ſie verjaget/ wie Apollonius/ im 2 B. ſeiner Kolchfahrt/ meldet/oder aber/wie Paniaſis/und mehr andere wollen/ gar getôhtet.

Dieſen Fineus nennet Apollodor ebenmåſſig einen Sohn des Neptuhns: wiewohl ihn Apollonius/ am itztangezogenen orte/ für des Agenors ausgiebet; welcher ihn mit der Kaſſiope / oder aber / wie etliche wollen/ mit der Fônize ſol gezeuget haben. Und Sofokles eignet ihm die Kleopatre/ des Boreas und der Oritie Tochter / zur Gemahlin zu : die er aber verſtoßen/ und die obgemeldte Idee/ welche die Sôhne von der vorigen Gemahlin/ den Krambis/ und Oritus / den etliche Partenius nennen/oder den Tinnus/ und Mariandien/ wie ſie Filochorus benahmet/ bei ihrem Ehherrn fålſchlich angegeben / daß ſie ihr Ehbruch angemuhtet/ geheurrathet.

Was die Geſtalt der Harpien/ welche Apollonius/ in ſeinem 1 B. Jupiters Hunde/ Διὸς κύνας, und

und andere gar hölliſche Raubgeſpenſter nennen/ betrift; dieſe beſchreibet Virgiel/ im 3 B. ſeines Heldengedichtes/ unter andern alſo:

Triſtius haud illis monſtrum, nec ſævior ulla
peſtis, & ira Deûm Stygiis ſeſe extulit undis.
*Virginei Volucrum vultus; fœdiſſima ventris
proluvies; uncæq; manus, & pallida ſemper
ora fame*, u.ſ.f.

Auch meldet Iſazius/ daß ſie in Trazien gewohnet/ und Ohren/ als Bähren/ Leiber/ als Geier/ Angeſichter/ als Jungfrauen/ Hände und Füße/ wie Menſchen/ aber erſchrökliche Klauen/ und auf den Rükken Flügel gehabt.

Heſiodus/ wie wir droben vernommen/ zehlet ihrer nur zwo/ die Aello/ und Ozipete: wiewohl Natalis Komes/ der die worte des Heſiodus unrecht verſtanden/ vermeinet/ daß er die Jris/ als eine dritte/ mit darzugezehlet. Daß aber etliche zu den zwo obgemeldten die Zeleno gefüget/ und alſo drei Harpien gerechnet/ bin ich nicht in abrede: zumahl weil auch Higien ihrer drei nennet/ nähmlich die Alope/ die Acheloe/ und Ozipete/ die Achäus ſonſt Ozipode/ und Asklepiades Ozitoe zu nennen ſcheinet; ja Steſichor die Tielle mit unter dieſe Teufelsgeſpenſter/ dadurch die alten Dichter nichts anders/ als die Geitzhälſe/ abbilden wollen/ geſetzet.

Aber es wird dem Leſer nicht unangenehm ſein/ von hieſiger Begäbnis auch des Paleſatus Urteil und Worte zu hören. Vom Fineus/ ſchreibet er/ in ſeinen Anmärkungen bei den ungleublichen Begäbniſſen/ uhrkunden die Geſchichte/ daß die Harpien ſeinen Verſtand zerrüttet. Andere wähnen/ daß es Vögel oder Tiere geweſen/ welche die Speiſen von

des Fineus Tafel geraubet. Aber wan ich die Wahrheit ſagen ſol / ſo kan ich anders nicht ſagen/ als daß dem Fineus/ der ein König in Peonien war/ nachdem er / in ſeinem hohen Alter/ ſein Geſicht/ und ſeine Söhne verlohren / faſt alle Baarſchaft/ durch ſeine zwo Töchter / die Pirie und Eraſie/ verſchwändet worden. Daher haben die Dichter / oder vielleicht die Einwohner alda gedichtet / der Fineus ſei ein geplagter und unglükſäliger Man geweſen; den die Harpien üm ſeine Lebensmittel/ ja alſo üm das Leben ſelbſt gebracht. Doch ſeine Nachbahrn / Zetus und Kalais / des Boreas / eines anſehnlichen Herrn/ Söhne/ die ſich ſeiner/ aus Mitleiden angenommen/ trieben dieſe verſchwänderiſche Schweſtern aus der Stadt / ſamleten das übrige ſeines Vermögens zuſammen / und gaben ihm einen Trazier zum Vormunde.

Wir haben droben kürtzlich angezeiget / daß Neptuhn die Pferde vor den Wagen zu ſpannen / ja ſelbſt die Reitkunſt ſol erfunden haben; daher ihn auch Pamfiel den Erfinder der Pferde / wie auch der betürneten und mit Schnäbeln verſehenen Schiffe nennet. Und dieſes/ ſchreibet Plutarch/ in ſeinem Temiſtokles / ſol dazumahl geſchehen ſein/ da er im Streite mit der Pallas über die Benahmung der Stadt Atehn/ den Menſchen ein Pferd / gleichwie die Pallas einen Oehlbaum zum Geſchenke dargereichet; oder aber da er/ im Streite mit der Pallas/ und dem Vulkahn/ ihrer Kunſtſtükke wegen/ einen Stier/ die Pallas ein Haus / der Vulkahn einen Menſchen gekünſtelt; wie Luzian bezeuget. Daß er auch darüm von den Göttern das Amt/ ſo wohl die Pferde zu verſorgen/ als die Schiffe zu ſteuren / ſol

bekom-

bekommen haben / hat nicht allein Orfeus / ſondern auch Homerus von ihm ausgegeben.

Gleichwohl wollen andere dem Neptuhn die Erfindung der Pferde nicht zuſtehen: indem ſie vorgeben / daß Orus / ein Egiptiſcher König / und Sohn des Oſiris und der Jſis / oder aber deſſelben Nachſas / der König Seſonchoſes / den etliche Seſoſt nennen / wie Dizearch / im 2 B. ſeiner Egiptiſchen Geſchichte / bezeuget / der erſte Reiter geweſen.

Als er / und die andern Götter / einsmahls ſich unterſtunden wider den Jupiter / ſeinen Bruder / zuſammen zuſpannen / ihn aus dem Reiche zu ſtoſſen / oder wohl gar aufzureiben; da muſten er / und Apollo / des Jupiters und der Latone Sohn / zu denen Virgiel / im 9 B. auch den Vulkahn füget / dem Troiſchen Könige Laomedon / des Priams Vater / die Mauren der Stadt Troje / zur Strafe / helfen aufbauen. Laomedon ehrete zwar den Apollo / als einen Gott: weil aber Neptuhn / nachdem er ihm lange gedienet / nicht das geringſte zum Lohne bekahm / entbrante ſein Zorn über den Laomedon ſo ſehr / daß er ihm einen ungeheuren erſchröklichen Walfiſch in das Land ſchikte / der es mit Seewaſſer / das er heuffig aus ſeinem Rachen ſpiehe / gantz überſchwämmete. Daher muſte Laomedon / nach dem Ausſpruche der Götter / ſeine liebſte Tochter / die Heſione / die ihm in Wahrheit viel lieber und wahrter war / als die Etaſe / oder Aſtioche / oder auch Medikaſte / ſeine drei andern Töchter / ſolches Unheil abzuwenden / gemeldtem Walfiſche zum raube vorwerfen. Herkules aber erlöſete die Armſälige aus dieſer Gefahr: indem er / durch des Laomedons Geſchenke bemuhtiget / auf den Walfiſch loß ging / und durch ſeinen aufgeſperrten

Rachen/ ſelbſt in den Bauch hinunter drang; daraus er gleichwohl am dritten tage/ da der Walfiſch zerbarſt/ mit gantz abgeſängeten Haaren/ wieder hervorkahm; wie Andretas von Tenede/ in ſeiner Schiffahrt/ wie auch Likofron/ der den Walfiſch einen Hund des Tritons/ und den Herkules einen Leuen nennet/ angemärket.

Hierbei müſſen wir auch anzeigen/ was Herodotus von dieſer Begäbnis geurteilet. Er wil nähmlich nicht geſtehen/ daß Neptuhn/ und Apollo dem Könige Laomedon/ als Meurer/ oder Handlänger/ bei dem Baue der Troiſchen Stadtmauer gedienet: indem er meldet/ daß Laomedon das Geld/ welcher zu des Neptuhns/ und des Apollo Götzendienſte gewiedmet geweſen/ zum Baue gemeldter Stadtmauer angewendet: daher dan die Mährleindichter Anlaß genommen/ den Leuten vorzuſchwatzen/ daß erwähnte zween Götter oder vielmehr Götzen ſelbſt mit ihren Händen zum Mauerbaue geholfen. Zudem hat Ovidius ſelbſt/ im Sendeſchreiben des Paris/ ausdrüklich geſchrieben/ daß die Mauren der Stadt Troje/ bei dem Leierſpiele des Apollo/ eben wie dieſelben der Stadt Tebbe durch des Amfions/ aufgeführet worden. Seine eigene worte ſeind dieſe:

Ilion aſpicies, firmataq; turribus altis
mœnia Phœbeæ ſtructa canore Lyræ.

Unter den Heiligtühmern oder Götzenheuſern des Neptuhns nennet Plutarch in des Pompejus Leben/ drei unterſchiedliche/ die er für die reichſten und fürnähmſten zu halten ſcheinet: nähmlich das Iſtmiſche/ das Tenariſche/ und das Kalabriſche. Auch war ihm Kalabrien ſelbſt/ wie Filoſtefanus/ und Apollonius/ in ſeinem 3 B. bezeugen/ geheiliget.

Nicht

Nicht weniger war ihm heilig das Pferd / und der Stier/ oder Farre/ als auch die zween Fiſche / die er an den Himmel/ unter die 12 Sternzeichen des Tierkreuſes / ſol geſetzt haben: wie Markus Manilius/ in ſeinem 2 Buche meldet; da er zugleich alle Sternzeichen/ die den 12 Großen Göttern/ derer Bildſeulen allein man aus Golde/ Silber/ oder Helfenbeine zu machen pflegte / geheiliget worden / herrechnet/ wan er alſo ſchreibet:

Lanigerum Pallas, Taurum Cytherea tuetur,
formoſos Phœbus Geminos; Cyllenie, Cancrum,
Jupiter & cum Matre Deûm regit ipſe Leonem.
Spicifera eſt Virgo Cereris; fabricataq; Libra
Vulcano, Pugnax Mavorti Scorpius hæret.
Venantemq; Diana virum ſub partis equinæ,
atq; anguſta fovet Capricorni ſidera Veſta,
Et Jovis adverſum Junonis Aquarius aſtrum eſt.
Agnoſcitq; ſuos Neptunus in æquore Piſces.

Das iſt/ den Wider / als ihr geheiliget / beſchirmet die Pallas; den Stier die Venus; die Zwillinge Föbus; den Krebs Merkuhr; den Leuen Jupiter/ mit der Götter Mutter Ree; die Jungfrau Zeres; die Wage der Vulkan; den Skorpiohn der Mars; den Schützen die Diane; den Steinbok die Veſte; den Waſſerman Jupiter/ und Juno; die Fiſche Neptuhn / welche von etlichen für Tunneinen oder Tonnenfiſche / die ihm auch ſonſt geheiligt waren/ gehalten werden.

Nun ſolten wir auch des Neptuhns jüngſten Bruder/den Pluto/wie die ordnung mit ſich bringet/ betrachten: weil wir uns aber alhier/ mit dem Neptuhn/ im See- und Waſſer-reiche befinden; ſo wollen wir zugleich und in einem Zuge hin / ehe wir aus

demſelben in das untererdiſche Höllenreich / zum Höllengötzen Pluto / und ſeiner bei ſich habenden Geſellſchaft / hinunter ſchreiten / die andern See- und Waſſer- auch Flus-götzen und Götinnen / mit allen ihren Nachſchwalke / beſichtigen. Unter denen ſtößet uns am allererſten auf

der große See- und Waſſer-vater / Ozeahn /

den wir aus dem Himmelsgötzen / oder dem Himmel ſelbſten / oder aber / wie etliche dichten / aus der Luft / und der Erde / das iſt / der Veſte / mit ſeiner Gemahlin / der Tetis / gezeuget zu ſein droben ſchon angewieſen. Dieſer ward von den Alten für den Vater oder vielmehr Großvater aller Meere / Waſſer und Flüße / wie auch aller Menſchen und Tiere / ja ſelbſt aller Götter und Göttinnen gehalten: wiewohl der ſo genente Pontus / den etliche mit dem Ozeahn ſonſt für einerlei Seegötzen erkeñen / aus der Erde eher / und ohne zutuhn eines Mannes / wie Heſiodus in ſeiner Göttergebuhrt andeutet / gebohren worden; doch eigentlich die erſt entſtandene unfruchtbare wüſte See / üm den Mittag / und die Mitternacht / wie jener / der Ozeahn / die fruchtbare große Weltſee / die den gantzen Erdkreus ümgiebet / wie wir aus des itztangezogenen Heſiodus worten abnehmen können / bezeichnen ſolte.

Daß wir aber dieſen Seegötzen / den Ozeahn / alhier dem lange nach ihm gezeugetem Neptuhn nachſetzen / geſchiehet darüm; weil der Ozeahn unter die Zahl der zwölf Großen Götter / darunter der Neptuhn gezehlet wird / nicht gehöret / auch darüm / als einer von den Kleineren Göttern / keine an-

dere Bildſeule / dan eine Höltzerne / oder von einem dergleichen geringem Zeuge / bei den Alten verdienete.

Auſſer der itztgemeldten Tetis hatte der Ozeahn / wie Iſazius angemärket / noch zwo Gemahlinnen: nähmlich die Partenope / eine von den ſo genenten Sirenen oder Meerfrauen / des Etoliſchen Königes Achelous / von dem der Flus Toas / der aus dem Teſſaliſchen Berge Pindus entſpringet / ſeinen nachmahligen Nahmen bekommen / und der Sanggöttin Kalliope / oder / wie Nikander im 3 B. ſeiner Verwandlungen meldet / der Melpomene / oder / wie andere wollen / der Terpſichore / oder auch der Sterope Töchtern; und die Pamfolige / deren Uhrſprung und Eltern unbekant geblieben. Mit jener / der Partenope / ſol er die Europe / und Traze / mit dieſer aber die Aſie / des Japetus / oder Jafets / und die Libie / des Epafs / Jupiters aus des Jo Sohnes Gemahlin / von denen nachmahls die Länder und Weltteile / Europe / Trazien / Aſien / und Libien / ihre Nahmen bekommen / gezeuget haben.

Uber dieſe drei Gemählinnen fügen ihm etliche noch zwo zu: nähmlich die Veſte / das iſt die Erde / welche gleich alſo / wie die Tetis / ſeine Schweſter war; und die Hekate / des Jupiters und der Zeres / oder / wie andere wollen / der Latone / oder der Aſterie Tochter. Mit jener ſol er zween Söhne / und mit dieſer zwo Töchter gezeuget haben. Die Söhne waren Zefiſus / und Forkus; die Töchter aber Zille / und Karibdis; wiewohl andere dieſe Töchter Gebuhrt des Ozeahns Sohne / dem itztgemeldten Forkus / auch vielleicht mit beſſerem grunde / zuſchreiben.

Unter allen aber war die Tetis die fürnähmſte: als welche ihm nicht allein (o) dreitauſend Waſſerſöhne/ die man alleſamt in ſonderliche Flüſſe/ weil ſie nach ihrem Nahmen genennet waren/ verwandelt zu ſein gedichtet/ und eben ſo viel Waſſertöchter/ die man eigentlich Ozeaninnen/ oder Tetiſſinnen nennet/ wie Heſiodus meldet/ gebohren; ſondern auch ſelbſt für eine Mutter/ wie er für einen Vater/ gehalten wird der Glüksgöttin Fortune/oder Nachgöttin Nemeſis/ derer beider wir droben ſchon gedacht/ und von der letzteren in der folge noch etwas beifügen werden; und dan der Efire/ des Epimeteus Fraue/ wie auch des Eſops/ oder wie ihn andere nennen/ Aſops von Tebbe; aus deſſen über ſeine vom Jupiter entführete Tochter Egine vergoſſenen Trähnen/ wie Akuſilaus angemärket / der Peloponneſiſche gleich alſo genente Flus entſtanden zu ſein gedichtet wird: wiewohl ihn Apollodor im 3 B. ſeiner Bücherei/ für des Neptuhns/ und der Pero/ des Piliſchen Königs Neleus Tochter und Schweſter des Neſtors/ die ſo wunderſchön war/ oder/ wie Pauſanias/ in ſeinen Korintiſchen Geſchichten / die Mutter des Aſops und Gemahlin des Neptuhns nennet / der Zegluſe/ Nikanor / in ſeinem 2 B. von den Flüſſen/ für des Jupiters und der Klimene/ Seſoſtenes/ im 9 B. ſeiner Iberiſchen Händel/ für des Himerus und der Kleodize / Fanodemus / in ſeinen Attiſchen Begäbniſſen / für des Panopeus und der Salamine Sohn ausgeben; deſſen Fraue / die Merope / oder wie ſie andere nennen/ Metope / des Ladons Tochter/ die ihm zween Söhne/ den Pelazuntes und Iſmenus/ mit zwanzig Töchtern / gebohren / ſol geweſen ſein.

(o) Heſio-

(o) Heſiodus nennet nicht allein der Waſſerſöh-
„ ne/ ſondern auch der Waſſertöchter des Ozeahns
„ und der Tetis / in ſeiner Göttergebuhrt/ etliche mit
„ Nahmen: nähmlich unter jenen/ den Niel/ den Al-
„ feus/ den Eridan/ den Strimon / den Meander/
„ den Jſter/ den Faſis/ (von dem der Faſant oder
„ Faſahn/ als ſagte man des Fluſſes Faſis hahn/ von
„ dannen er auch in Europa gebracht worden/ ſeinen
„ Nahmen und Uhrſprung her hat) den Reſus/ den
„ Achelous / deſſen wir droben erwähnet / den Neſ-
„ ſus/ (einen vierſchröhtigen Stachelreiter/ den Her-
„ kules ſol erſchlagen haben) den Rohdius/ den Ha-
„ liakmon/ den Heptapor / den Granik/ den Eſap/
„ den Simois / den Peneus / (deſſen Plinius / im
„ 8 hauptſt. ſeines 4 B. mit gar wunderwürdigen
„ ümſtänden gedenket) den Herm / der ſeines gülde-
„ nen Sandes wegen berühmt/ den Raik/ den San-
„ gar/ den Ladon / (deſſen Ovidius im 1 B. ſeiner
„ Verwandlungen gedenket) den Partenius / den
„ Evenus / den Ardesk / und den Skamander:
„ darnach unter dieſen/ den Ozeaninnen oder Te-
„ tiſſinnen / die Pito/ die Admete/ die Jante / die
„ Elektre/ (welche Taumas/ wie wir ſchon gemeldet/
„ ehligte) die Doris/ (des Nereus Gemahlin / und
„ Mutter der funfzig Nereinnen) die Primno / die
„ Uranie/ die Hippo/ die Klimene/ die Rodie/ die
„ Kalliroe/ die Zeuxo/ die Klitie/ (des Apollo un-
„ glükliche Liebſte) die Jdije/ die Paſitoe/ die Plexau-
„ re / die Galaxaure / die Dione / die Meloboſe/
„ die Toe/ die Polidore / die Zerzeis / oder Kerkeis/
„ die Pluto/ die Perſeis/ die Janire/ die Akaſte/ die
„ Xante/ die Petree/ die Meneſto / die Erope / die
„ Metis/ (eine von des Jupiters Gemahlinnen) die

„ Eurinome / die Teleſto / die Kriſie / die Aſie / die
„ Kalipſo / die Eudore / die Tiche / die Amfiro / die
„ Oziroe / die Stix / welche Heſiodus des Ozeahns
„ erſtgebohrne Tochter / und eine abſcheuliche Göt-
„ tin / die in einem abſonderlichen Hölliſchen Schloſſe
„ wohnete / nennet.

Ja ob ſchon die Amfitrite / die Gemahlin des Neptuhns / und Mutter der Seegöttinnen / gemeiniglich für des Nereus und der Doris Tochter / wie auch der Nereus ſelbſt für des Pontus Sohn ausgegeben wird; ſo halten ſie gleichwohl alle beide nicht wenig Mährleindichter ebenmäſſig für des Ozeahns und der Tetis Kinder.

Aber wir wollen / eh wir ferner fortſchreiten / dieſelben Kinder des Ozeahns / bei denen was märkwürdiges vorfället / und die wir bisher nur obenhin beſehen / auch was eigentlicher betrachten. Unter dieſen geben wir / als dem allerälteſten unter den Meergötzen / wie ihn Orfeus in ſeiner Kolchfahrt nennet / oder vielmehr als dem älteſten und erſtgebohrnen Seeſohne / dafür ihn Heſiodus ausgiebet / billich den Vorzug dem itztgemeldten

Nereus;

welcher mit ſeiner Schweſter und Gemahlin / der Doris / des Ozeahns und der Tetis Tochter / funfzig Seetöchter / die man nach ihrem Vater / Nereinnen / und nach der Mutter Dorinnen oder Doriſſinnen nennet / gezeuget: nähmlich / wie ſie Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / nacheinander herrechtet / die Proto / die Eukrate / die Sao / die zweite Amfitrite / die Eudore / die zweite Tetis / (welchẽ Nahmen die Griechen dieſe Tetis von jener der erſten / des Ozeahns Gemahlin / derer Nahme Τηθύς, Tethys, geſchrieben ward / zu unter-

ſchei-

ſcheiden/eigentlich Θέτις, Thetis, zu ſchreiben/und alſo das erſte Wortglied in dieſem lang / in jenem kurtz zu gebrauchen pflegten) die Galene / die Glauze / oder Glauke/ die Zimotoe/ oder Kimotoe / die Spio/ die Talie/ die Melite/ die Eulimene/die Agave/die Paſitee/ die Erato/ die Eunize / oder Eunike/ die Doto/ die zweite Proto/ die Feruſe/ die Dinamene / die Neſee/die Aktee/die Prodomedee/ die zweite Doris/ die Panope/ die Galatee/ die Hippotoe/ die Hipponoe/ die Zimodoze oder Kimodoke/ die Zimatolege/ oder Kimatolege/ (welche beide mit der Amfitrite/ den Sturm der Seewällen und Winde beſänftigen ſollen) die Zimo oder Kimo/ die Eione / die Halimede/ die Glaukonome/ die Pantoporie/ die Liagore/ die Evagore/ die Laomedee / die Polinome oder Pulinome/die Autonome/ die Liſianaſſe/ die Evarne / die Pſammate / die Menippe / die Neſo / die Eupompe/ die Temiſto/ die Pronoe / und die Nemertes.

Eben ſo viel Nereinnen oder Töchter des Nereus zehlet auch Euripides in ſeinem Schauſpiele von der Jſigenie/des Agamemnons Tochter/welche/weil ihr Vater der Diane Hirſch unwiſſend getöhtet/uñ die deswegen erzürnete Göttin alle Winde von der See und vom Lande weggetrieben / auf der Götter befehl ſolte geſchlachtet werden/ doch durch einen an ihre ſtat von der mitleidenden Göttin geſchikten Hirſch erlöſet/ und zum Tauriſchen Könige Toas gebracht / endlich in der Diane Heiligtuhm / derer Prieſterin ſie ward/ gelangte. Und Homerus gedenket / im 6 Buche ſeines Troiſchen Heldengedichtes/ achtzehen derſelben/ die Heſiodus alhier nennet/ ja füget darzu noch andere ſechszehen : nähmlich die Amfitoe / die Toe/ die

Halie/

Halie/ die Limnorie/ die Jere/ die Mere/ die Lexamine/ die Amfinome/ die Kallianire/ die Apſeudie/ die Kallianaſſe/ die Klimene / die Janire/ die Janaſſe/ die Oritije/ und die Amatee. Auch nennet Apollodorus/in ſeinem 1 B. gleichesfals noch andere achtzehen: nähmlich die Glaukotoe/ die Nauſitoe/ die Halie/ die Dione/ die Pleſaure/ die Kalipſo/ die Krauto/ die Neomeris/ die Drianire/ die Polinoe/ die Melie/ die Dione/ die Jſee/ die Deto/ die Zeto/ oder Reto/ die Eumolpe/ die Jone/ und die Limnoree.

Dieſen Nereinnen/ die ein grühnes Haar/ wie es Horaz/ im 3 B. ſeiner Gedichte beſchreibet/ zu tragen/ und üm des Tritons Seewagen herüm/ wie Orfeus andeutet/ zu tantzen und zu frohlokken gedichtet werden/ ſchreibet man ins gemein eine ſo fürträfliche Schönheit zu/ daß die Kaſſiope/ des Mohriſchen Königes Zefeus Gemahlin/ welche ſich rühmete alle Frauen zu ihrer Zeit an Schönheit zu übertreffen/ dannenher Anlaß genommen/ auch den Nereinnen ſelchſt Kampf anzubieten. Weil nun dieſe/ hierdurch zu Zorne gereitzet/die Vermäſſenheit der Königin einzuknöbeln/ einen ungeheuren Walfiſch/ der gantze Ströhme Waſſers ausſpiehe/ in ihr Königreich ſchikten; ſo muſte die Kaſſiope/ nach dem befehl des Abgottes/ ihre einige Tochter Andromede dieſem Untiere zur Speiſe hergeben/ und an eine Steinklippe vor der Stadt Joppe feſt binden laſſen: da dan die unſchuldige Andromede vom Perſeus/ des Jupiters und der Argiſchen Königlichen Fürſtin Danae Sohne/ nicht allein erlöſet/ ſondern auch geehliget/ und nachmahls von den Göttern/ ſamt dem Perſeus/ und beiden ihren Eltern/ zum ewigen gedächtniſſe ſolcher

Ge-

Geſchicht/ an den Himmel unter die Sternzeichen geſetzt worden ; wie wir in unſerm Dichteriſchen Sternhimmel / und Euripides in ſeiner Andromede / wie auch Herodotus/ in ſeinem 7 B. Verottus/ und andere weitleufftiger ausgeführet. Eben daſſelbe wil auch Aratus anzeigen/ wan er/in ſeiner Sternkunſt / nach des Tullius Überſetzung / unter andern alſo ſpricht:

Labitur illa ſimul Gnatam lacrymoſâ requirens
Caſſiopeja, neq; ex cœlo depulſa decore
fertur. Nam verſo contingens vertice primùm
terras poſt humeros everſa ſæpe refertur.
Hanc illi tribuunt pœnam *Nereides* almæ
cum quibus, ut perhibent, auſa eſt contendere
formâ.

Daß ferner den Nereinnen die Eisvögel / in welche der Zeix / des Luzifers Sohn / mit ſeiner Ehgattin der Halzione / wie wir in unſrem Prirau weitleuftiger angezeiget / ſol verwandelt ſein / geheiliget worden/ als ſolche Vogel/ die unter dieſer Seetöchter Beſchirmung / mitten im kälteſten Winter / auf der See ihre Jungen auszuhekken pflegen / deutet Teokritus kläglich genug an/ wan er ſie/ in ſeinen Gedichten / die liebſten und angenehmſten Kinder der Nereinnen unter allen Vogeln nennet.

Was nun den Nereus ſelbſten betrift / den Apollodor/ im 1 B. ſeiner Bücherei/ mit dem Forkus/ dem Taumas / der Euribie/ und der Zeto / oder Keto/ für des Pontus und der Erde/ nicht aber für des Ozeahns und der Tetis Kinder ausgiebet ; der ward von den Alten nicht allein für einen unbetrüglichen Wahrſager / ſondern auch für den Erfinder der Weiſſagungen aus dem Waſſer/ wie Vulkahn derſel=

derſelben aus dem Feuer/ gehalten. Dahin zielet auch Heſiodus / wan er/ in ſeiner Göttergebuhrt/ da er zugleich alles/ was der itzt angeführte Apollodor ſchreibet / bekräftiget/ alſo ſpricht: **Den Nereus aber/ der wahrhaftig / und von den Lügen entfernet iſt/ hat Pontus unter allen ſeinen Kindern am erſten gezeuget. Man nennet ihn den Alten; weil er warhaftig / und friedſam iſt; auch der Billigkeit und des Rechtes nicht vergiſſet/ ſondern rechtmäſſigen und glimpflichen Raht zu geben weis. Darnach hat dieſer Pontus / indem er ſich mit der Erde vermiſchet/ auch den groſſen Taumas/ und den ſtarken Forkus/ wie auch die Zeto oder Keto/ mit ihren ſchönen Wangen / und die Euribie / die einen demantenen Muht in ihrem Hertzen häget/ erzielet.**

Eben darům ward auch Herkules / als er die Güldnen Aepfel der Heſperinnen hohlen ſolte/ von den Eridaninnen/ das iſt den Flustöchtern des Eridahns / die er gefragt / wo ſolche Aepfel anzutreffen weren? zum Nereus/ als einem wahrhaftigen Weiſſager/ gewieſen: der ihn zwar zuerſt/ durch annähmung vielerlei Geſtalten/ zu teuſchen vorhatte/ doch endlich/ nachdem er zu ſeiner gewöhnlichen Geſtalt wiedergelanget/ ſeinem anſuchen nach vergnüget. Ja eben derſelbe Nereus war es/ der dem Paris / des Troiſchen Königs Priams Sohne/ welcher der Venus / durch überreichung des güldnen Apfels / den die Zankgöttin Eris unter die Göttinnen / auf des Peleus und der Tetis Beilager/ geworfen/ den Preis der Schönheit zu- und der Juno und Pallas abgeſprochen / alles das Unheil / was der Stadt Troje nachmahls begegnete/ zuvor verkündiget; wie Horatz / im 1 B. ſeiner Gedichte/ bezeuget/ wan er alſo ſpricht:

Paſtor

Paſtor cùm traheret per freta navibus
Ideis *Helenam* perfidus Hoſpitam,
ingrato celeres obruit otio
ventos, ut caneret fera
Nereus fata. Malâ ducis avi domum,
quam multo repetet Græcia milite
conjurata tuas rumpere nuptias,
& regnum Priami vetus, u. a. m.

Das iſt/ als der treuloſe Hürte Paris ſeine Würtin die Helene/ mit Ideiſchen Schiffen/ durch die See wegſchleppete/ da trieb Nereus die ſchnällen Winde zur unangenehmen Stille ; damit er von den künftigen wühteriſchen Glükksfällen alſo weiſſagen möchte : Du führeſt zur unglüklichen ſtunde dieſelbe heim/ die Griechenland mit einer gewaltigen Heeresmacht wird wiederheiſchen : welches mit Eide verbunden iſt dein Beilager / und das alte Reich des Priams zu vernichtigen. Ach leider! wie ſchwitzen die Streitroſſe ! wie ſchwitzen die Kriegsleute ! wie ſchwere Niederlagen zieheſt du dem Dardaniſchen Volke zu ! Die gewafnete Pallas machet Helm und Schild / mit dem Streitwagen/ ſchon färtig ; ja ſie beginnet ſchon zu wühten. Vergebens wirſt du / muhtig auf der Venus Entſatz/ dein Haar kämmen / und unter den Laut deiner wehrloſen Laute vor das Frauenvolk angenehme Lieder ſingen. Vergebens wirſt du/in deiner Brautkammer / den ſchweeren Spieſſen / und ſcharfen Spitzen der Knoſſiſchen Pfeile/mit dem Getöſe des Ajax / der dir auf den Hakken folget / entfliehen. Doch wirſt du ach leider ! dein ehbrächeriſches Haar noch zuletzt mit Staube beſtreuen/ u. a. m.

Auſſer

Auſſer dem ward Nereus/ den Euripides in ſei-ner Jfigenie/ von den Waſſern erzogen und ernehrt zu ſein gedichtet / auch für einen Vorſteher des Meers / als der im Meere/ zuvoraus im Egeiſchen/ wie Apollonius/ in ſeinem 4 B. meldet / ſelbſt woh-nete/ und ſich alda an den Reihentäntzen und Reihen-liedern der Seejungfrauen ergetzte / ja für den An-fang und das Ende des Waſſers/ wie Orfeus in ſei-nen Göttergeſängen/ anzeiget / gehalten. Jch wil mehr ſagen: Ovidius nimt ihn gar vor das Meer oder die See ſelbſten/ wan er in ſeiner Deianire/ alſo ſchreibet:

Reſpice vindicibus paratum viribus orbem,
quà latam *Nereus* cœrulus ambit humum.

Eben alſo tuht auch Sabellikus/ wan er ſpricht:

Quaq; frequens ſcopulis arctat ſua brachia *Nereus*.

Und ich habe / dieſen Lateiniſchen Dichtmeiſtern zur folge/ gleicher geſtalt getahn / wan ich im Hochdeut-ſchen von der Oſtſee alſo ſinge:

Nereus/ der hier vol von Schähren/
kont' uns nichts/ als Leid/ gebähren/
fügt' uns nichts/ als Schifbruch/ zu/
bis der Sturm ſich gab zur ruh.
Sieben Schiffe blieben ſitzen/
an die ſcharfen Schährenſpitzen
angejagt/ durch Eols Kraft/
die bald Heil/ bald Unheil ſchaft.

Nach dieſem Egeiſchen Seegötzen oder Meer-vögte/ dem Nereus / wollen wir nun den obgemeld-ten Zefiſus/ und Forkus/ wie auch die Karibdis/ und Zille / die der Ozeahn gleichmäſſig/ doch nicht mit der Tetis/ ſondern jene zween mit der Veſte/ und dieſe mit

Heka-

Hekate/ wie wir droben albereit erwähnet/ ſol gezeuget haben/ auch was näher beſchauen.

Was den Forkus betrift/ den hält Heſiodus/ wie wir unlängſt aus ſeinen eigenen Worten ſchon geſehen/ wider anderer nun zweimahl angeführte Meinung/ für einen Sohn des Pontus und der Erde/ ja Varro gar für des Neptuhns und der Toſee/ einer Waſſertochter/ welche ſonſten bald Toote/ bald Tooſe genennet wird: da doch die Tooſe nicht des Forkus Mutter/ ſondern Tochter geweſen/ mit welcher eben derſelbe Neptuhn/ wie Homerus/ im 1 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes/ meldet/ den Rieſen Poliſeem gezeuget; dem man bald ein Auge/ bald zwei/ ja bald drei/ nähmlich das dritte vor der Stirn/ weil er/ als ein weiſer Man/ mit dieſem des Verſtandes Auge mehr geſehen/ als mit den andern zwei/ angedichtet/ doch darbei auch vorgegeben/ daß er vom Uliſſes/ als einem/ der ihn an Weisheit übertroffen/ nachdem er ihn trunken gemacht/ geblendet worden: wie Servius bey dieſen des Virgiels Worten:

Nam quantus, qualisq; cavo *Polyphemus* in antro
lanigeras claudit pecudes, atq; ubera preſſat,

im 3 B. des Eneiſchen Heldengedichtes angemärket. Deſſen gedenket auch Tullius/ im 5 B. ſeiner Tuskeliſchen Fragen/ wan er alſo ſchreibet: At verò *Polyphemum Homerus*, cùm immanem ferumq; finxiſſet, cum *Ariete* etiam colloquentem facit, ejusq; laudare fortunas, quòd, quò vellet, ingredi poſſet, & quæ vellet, attingeret. Recte hic quidem. Nihilo enim erat ipſe *Cyclops*, quàm *Aries* ille, prudentior.

Dieſer Poliſeem war eben derſelbe/ der ſich in die Halbgöttin Galatee ſol verliebet/ und ſeinen Mitbuhler/ den Azis/ der ein ſchöner Siziliſcher Hürte geweſen/

ſen / weil die Galatee dieſem Hürten mehr Liebe zu-trug/als ihm/mit einem Steine toht geworfen haben: wie Ovidius / im 13 ſeiner Verwandlungsbücher/ da er den Azis / nach ſeinem tode / zugleich in einen Brunnen verwandelt zu ſein ſchreibet/ weitleuftig erzehlet.

Auſſer der gemeldten Tooſe/ des Neptuhns Gemahlin / ſollen dem Forkus auch die droben beſchriebene Forzinnen / und Gorgoninnen / ja ſelbſt der ungeheure Drache / der die güldnen Aepfel der Heſperinnen bewahrete/ wie Heſiodus meldet / alle aus der Zetọ / des Pontus Tochter gebohren ſein. Und hierzu fügen etliche mit die Zille / doch aus einer andern Mutter / nähmlich der Hekate / wie Akuſilaus bezeuget / als auch Homerus; der aber ihre Mutter nicht Hekate / ſondern Krateis oder Kreteis / welcher Nahme gleichwohl eben dieſelbe bezeichnete/wie Apollonius in ſeinem 4 B. ausdrüklich ſchreibet/ genennet. Karikles hingegen / eignet dieſer Zille Gebuhrt dem Forbas / deſſen Sohn Ilioneus den flühenden Eneas begleitete / und der Hekate zu/ Steſichor der Lamie / Timeus / im 12 B. ſeiner Geſchichte / dem Tifon / und noch andere dem Fluſſe Kratus / daher vielleicht der Zille itzterwähnter Mutter Zunahme Krateis oder Kreteis gebildet worden.

Von dieſer Zille ſchreibet Niro / im 5 B. ſeiner Meſſeniſchen Begäbniſſe/daß ſie eine überaus ſchöhne Jungfrau geweſen; weil ſie aber mit dem Neptuhn gebuhlet / ſey ſie von deſſen Gemahlin / der Amfitrite / die den Brunnen / da ſie ſich zu baden gewohnet/ vergiftet / hierdurch unſinnig gemacht / und nachdem ſie ſich/ aus ſolcher Unſinnigkeit / in die See geſtürtzet/ in ein abſcheuliches und häsliches Seewunder verwandelt worden.

Zeno-

Zenodotus aber meldet/ daß die Zille nicht mit dem Neptuhn / ſondern mit einem andern Seegötzen / nähmlich dem obbeſchriebenen Glaukus / zu tuhn gehabt. Daher ſei die Zirze / die den Glaukus geliebet / aus Liebeseifer bewogen worden / einige Zauberartzneien in den Brunnen der Zille zu werfen : welche ſie / bis auf die Schaam / in mancherlei häsliche Geſtalten verändert. Nachdem nun die Armſälige ſich ſolcher geſtalt ihrer Schönheit beraubet/ und ſo häslich gemacht geſehen / habe ſie ſich/ aus Verzweifelung/ in das Meer geſtürtzt.

Und dieſe Geſtalt oder vielmehr Misgeſtalt der Zille beſchreibet Jſazius alſo: Sie hat ſechs Köpfe/ ſagt er/ nähmlich einer Raupe/ eines Hundes / eines Leuen / einer Gorgonin / eines Braunfiſches / und einer Frauen ; auch darbei zwölf Füſſe. Homerus eignet ihr in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedichte / ebenmäſſig ſechs Köpfe / und zwölf Füſſe zu / ja iedem Kopfe drei Reien Zähne / mit einem erſchröklichen Bällen / gleich den Hunden. Virgilius aber ſchreibet hiervon im 3 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas/ etwas anders/ nähmlich alſo:

At *Scyllam* cœcis cohibet ſpelunca latebris,
ora exertantem, & naves in ſaxa trahentem.
Prima *Hominis facies*, & pulchro pectore *Virgò*
pube tenus, poſtrema immani corpore *Priſtis*,
Delphinum caudas utero commiſſa *Luporum*.

Das iſt/ aber die Zille/ bleibet in ihrer finſtren Höhle ligen ; da ſie ihre Schnautzen herausrekket / und die Schiffe nach den Klippen zuziehet. Dieſe hat oben ein Angeſicht / wie ein Menſch / und eine Bruſt / wie eine ſchöne Jungfrau. Aber unter der Schaam / iſt ſie einem ungeheuren Walfiſche

Staats-
Bibliothek
Bamberg

gleich / mit an den Bauch gefügten Wolfs- und Meerſchwein-Schwäntzen. Auch haben ſie etliche nach obenzu / als eine ſchöne Frau / wiewohl mit ſechs Hundsköpfen / nach untenzu aber als eine Schlange beſchrieben. Andere dichten ihr gantz feurige Augen an / und ſo lange Hälſe / daß ſie ſelbſt die weit von ihr entferneten Schiffe zu ſich ziehen können. Daher iſt der gemeine Wahn entſtanden / daß alle Schiffe / die ihr zu nahe kähmen / Schifbruch leiden müſten / ja daß alle Menſchen durch die Hunde / welche ſie üm ihre Schaam hätte / verſchlungen würden. Dahin zielet auch **Virgiel** / wan er / in ſeinem **Sileen** / alſo ſchreibet:

Quid loquar? aut *Scyllam Niſi*, aut quam fama ſecuta eſt
candida ſuccinctam latrantibus inguina monſtris
Dulychias vexaſſe rates, & gurgite in alto
ach timidos *nautas canibus laceraſſe* marinis?

Das iſt / wovon ſol ich reden: von der Zille / des Niſus Tochter / oder von der andern Zille / von welcher der Ruf entſtanden / daß ſie mit den bällenden Untieren / die üm ihre Schaam herüm liegen / die Dulichiſchen oder Uliſſiſchen Schiffe geplaget / und im tieffen Seeſchlunde die furchtſamen Schiffer mit ihren Seehunden zerriſſen? Hier macht Virgiel einen Unterſcheid zwiſchen derſelben Zille / die des Forkus und der Krateis Tochter war / welche Glaukus / ihr Buhler / weil die Zirze ſie üm ſeinet willen in ein häsliches Untier / wie wir itzund gemeldet / verwandelt / zur Seegöttin / die des Uliſſes Schifsfluht verderbet / ſol gemacht haben; und der andern Zille / des Megariſchen Königes / Niſus Tochter / welche viel Geſchicht- und Gedicht-ſchreiber mit jener vermiſchen /

und alſo aus zwo unterſchiedlichen Zillen eine einige machen/ ja beiden andichten/ was ſich mit jener und dieſer abſonderlich begeben.

Was die zweite Zille/ des Niſus Tochter/ betrift/ von derſelben ſchreibet Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Begäbniſſen/ und Strabo/ in ſeinem 8 B. daß ſie ſich in den Kretiſchen König Minos/ des Xantus aus der Europe Sohn und Nachſas/ welcher/ ſeines Sohnes/ des Androgeos/ Tod/ den ihm die Atehner/ und Megarer angetahn/ zu rächen/ beide Völker bekriegete/ ſo überaus verliebet/ daß ſie ihrem Vater ſein purpurfärbiges glücksfälliges Haar/ an dem ſeine/ ja ſeines gantzen Reichs Wohlfahrt hing/ heimlich abgeſchnitten/ daſſelbe dem Minos zugeſchickt/ und alſo ihren Vater/ ſamt der Königlichen Hauptſtadt Niſee/ verrahten. Wir nennen alhier dieſes des Niſus Haar darüm glücksfällig; weil dem Niſus vom Heidniſchen Abgotte/ den er ſeines künftigen Glükkes wegen/ gefragt/ zur Antwort war worden: ſo lange ſein Haar ihm unverlezt bliebe/ würde ſo wohl ſein Leben/ als ſein Reich/ auch unverlezt bleiben. Andere fügen hinzu/ daß er gar nicht ſterben könte/ ſo lange er ſolches Haar behielte.

Daß aber die Zille nachmahls/ als ſie ſich ihrer Verähterei und Untreue wegen/ von ihrem Vater verfolget/ und vom Minos zugleich verſchmähet geſehen/ aus übergroſſer Betrübnis in eine Lerche/ gleichwie Niſus ſelbſt/ nach ſeinem Tode/ in einen Spärber/ verwandelt ſei worden/ hat Servius bei dem Virgiel angemärket; welcher/ im 1 B. ſeines Feldgedichtes/ alſo ſchreibet:

Apparet liquido ſublimis in aëre *Niſus*,
& pro *purpureo* pœnas dat *Scylla* capillo.

Quacunq; illa levem fugiens ſecat aëra pennis,
ecce inimicus atrox magno ſtridore per auras
inſequitur *Niſus*. Qua ſe fert *Niſus* ad auras,
illa levem fugiens raptim ſecat aëra pennis.

Dieſer Verwandlung der Königlichen Fürſtin Zille in einen Vogel gedenket auch Ovidius/wan er ſagt:

Filia purpureum Niſi furata capillum,
puppe cadens navis *facta refertur avis.*

Aber Pauſanias will/ in ſeinen Korintiſchen Geſchichten/ nicht geſtehen/daß dieſe Zille in einen Vogel/ viel weniger / daß ſie in ein Seewunder / wie andere / die ihr der Forziſchen Zille Begäbniſſe zuſchreiben / oder dieſe mit jener vermiſchen/ zu dichten pflegen/ verwandelt ſei worden. Sondern er ſchreibet / daß ſie Minos / der ihr zwar zugeſagt ſie zu ehligen / doch ſein Wort nicht gehalten/in das Meer werfen laſſen; deſſen Waſſerwogen ſie an das ſo genente Zilliſche Vorgebürge getrieben / da ihr Leichnam ſo lange unbegraben gelegen/ bis ihn die Meervogel aufgefreſſen. Und daher/ ſagt er/ ſei das Mährlein von ihrer Verwandlung in einen Vogel entſproſſen.

Hingegen meldet Zenodotus/ im 3 B. ſeines kurtzen Begrifs/daß ſie Minos an ſein Schif feſt binden/ und ſo lange durch die See ſchleppen laſſen/ bis ſie geſtorben. Ja andere wollen ihr gar andichten/ daß ſie ſich/ nachdem ſie geſehen / daß Minos ihre Liebe gantz verſchmähet/ aus Ungedult und Verzweifelung / wie die Forziſche Zille ſol getahn haben / ſelbſt in die See geſtürtzet; da ſie dan die Götter in ein greuliches Seewunder verwandelt / und etlichen beigefügten Hunden/ die ſtähts an ihr genaget/ zur Strafe übergeben. Aber hiervon kan der Leſer auch die Anmärkungen bei unſrem Prirau nachſehen.

Weil wir droben der Karibdis gedacht / welche Mnaſeas in ſeiner Schiffahrt/und Iſazius ebenmåſſig für des Forkus Tochter ausgeben; ſo wollen wir alhier auch etwas von dieſem ſchådlichen Seewunder anführen. Sie ſol aber ein vielfråſſiges Weibesbild geweſen ſein; welches / nachdem es dem Herkules von den Rindern / die er dem Könige Gerion wegtrieb / etliche geſtohlen / vom Jupiter mit Donnerkeulen erſchlagen / und in ein greuliches Seewunder verwandelt worden: wiewohl andere dichten / daß ſie Herkules ſelbſt getöhtet / und Jupiter hernach in ein ſolches Seewunder ůmgeſtaltet. Ja Mnaſeas ſchreibet dieſen Diebſtal nicht der Karibdis / ſondern der Zille zu / und füget darbei / daß ſie ihr Vater Forkus / nachdem ſie Herkules toht geſchlagen / in einem Keſſel über etlichen brennenden Windliechtern ſo lange gekochet / bis ſie wieder lebendig ſei worden.

Homerus / der / in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedichte / beide dieſe greuliche Seegeſpenſter / darunter die Alten anders nichts / als die gefåhrlichen Klippen der Siziliſchen See / verſtunden / beſchrieben / meldet unter andern von der Karibdis / daß ſie alle Tage dreimahl eine groſſe Mänge Seewaſſers einſchlukke / und das eingeſchlukte gleichesfals dreimahl wieder ausſpiehe / ja ſo hoch in die Höhe ſprůtzte / wie Virgiel / an obangezogenem Orte / hinzuſetzet / daß es das Geſtirn ſelbſten erreichte. Des Virgiels eigene Worte ſeind dieſe:

Dextrum *Scylla* latus, læuum implacata *Charybdis*
obſidet, atq; imo barathri ter gurgite vaſtos
ſorbet in abruptum fluctus rurſusq; ſub auras
erigit alternas & ſidera verberat undâ.

Eben daſſelbe bezeuget auch Ovidius / wan er / in ſei- nem 4 B. vom Pontiſchen Meere / ſchreibet:

Nec potes infeſtis conferre *Charybdin* Achæis
ter licet epotet ter fomat illa fretum.

Dieſe Dichtmeiſter ſcheinen ſåmtlich hiermit die Fluht und Ebbe der See / welche bei den Siziliſchen Klippen ſich mehr und ſtårker / als anderswo / ſpůhren laſſen / wie Strabo in ſeinem 1 B. angemårket / ver- ſtanden zu haben. Auch iſt das Måhrlein von den bållenden Hunden / welche die Zille fort und fort zer- beiſſen ſollen / nirgend andersher entſproſſen / als von dem erſchrőklichen Gereuſche der See wegen der vie- len Lőcher und Hőhlen unter gemeldten Klippen.

Aber wir wollen auch vernehmen / was Iſazius hiervon ſchreibet. Zille / ſagt er / iſt ein Vorgebůrge bei Regien in Sizilien / welches ſich in die See hin- ein erſtrekket. Hierunter liegen viel groſſe Klip- pen / die unterhalb Lőcher und Hőhlen haben / dar- innen die Seewunder wohnen: welche die Men- ſchen / wan ihre Schiffe / durch der Karibdis aus- geſpiehenes Waſſer / an die Feiſen angeworfen und ůmgeſchmiſſen worden / auffråſſen. Karibdis aber und Zille liegen nahe beiſammen; Karibdis bei Meſ- ſene / und Zille bei Regien. Faſt eben alſo beſchrei- bet ſie des Apollonius Anmårker / wie auch Agatar- chides / im 7 B. ſeiner Europiſchen Geſchichte. Ja ſie fůgen zu dem / was Iſazius meldet / noch dieſes: nåhm- lich daß das Zilliſche Vorgebůrge von ferne gleich als ein Weibesbild anzuſehen ſei. Und darům haben die Alten gedichtet / daß beide / Karibdis und Zille / wahrhafftige Weibsbilder geweſen.

Weil nun dieſe gefåhrlichen Oerter fůr die See- fahrenden Herkules / wie man ſchreibet / mit darzu er- fun-

fundenen ſonderlichen Werkzeugen verbeſſert und fahrbar gemacht / dergeſtalt / daß nach der Zeit Karibdis und Zille / mit allen von ihnen erdichteten Mährlein / alda gleichſam verſchwunden; ſo hat man den Einfältigen zugleich vorgeſchwatzet / als wan Herkules beide dieſe Wahngeſchöpfe / weil ſie ihm etliche ſeiner Kinder geſtohlen oder aufgeſchlukket / das iſt / etliche ſeiner mit ſolchen Kindern beladene Schiffe in den Abgrund geriſſen / getöhtet und gantz vertilget.

Aber wir wollen dieſe Seegeſpenſter / mit ihrem Vater / dem Forkus / fahren laſſen / und deſſelben Bruder / den Zefiſus / betrachten. Dieſer / den man in den eben alſo genenten Beotiſchen Flus / der aus dem Berge Parnas entſpringet / und von der Götzenſprache des Heiligtuhms der Tehmis / das an ſeinem Ufer ſtund / der weiſſagende Flus genennet ward / verwandelt zu ſein gedichtet / war des ſchönen Jünglings Narziſſus / den er aus der Liriope gezeuget / Vater; wie Ovidius / im 3 B. ſeiner Verwandlungen / da er die ganze Begäbnis des Narziſſus erzehlet / anzeiget / wan er unter andern alſo ſpricht:

Cærula *Lyriope*, quam quondam flumine curvo
implicuit, clauſæq; ſuis *Cephiſus* in undis
vim tulit, enixa eſt utero pulcherrima pleno
Infantem Nymphe, jam tum qui poſſet amari,
Narciſſumq; vocat: de quo conſultus, an eſſet
tempora maturæ viſurus longa ſenectæ,
fatidicus Vates, *ſi ſe non noverit*, inquit, &c.

Das iſt / die ſchöne Waſſerblaue Seejungfrau Liriope / welche der Zefiſus ehmals mit ſeines Fluſſes krummen Armen umfing / und / in ſeinen Waſſern verſchloſſen / nohtzüchtigte / gebahr / aus ihrem ſchwangeren Leibe / ſo ein ſchönes Kind / daß es

ſchon damals konte geliebet werden / und gab ihm den Nahmen Narziſſus: von dem ein Weiſſager/ auf die Frage / ob es lange leben würde? ſo fernes ſich ſelbſten nicht kennet/ geantwortet/ u. a. m.

Alhier meinet Ovidius den Wahrſager Tireſias von Tehbe / des Everus / oder wie Laktantz ſchreibet / des Penetus Sohn / und Vater der Tehbiſchen Wahrſagerin Manto; von welcher die durch ihren Sohn Oknus / der ſonſten auch Bianor hies/ geſtiftete Stadt Mantua/ da Virgiel gebohren war/ dieſen Nahmen bekommen. Deſſen erwähnet Seneka / der Schauſpielſchreiber mit folgenden Worten: *Tireſias* tremulo tardus accelerat gradu comesq; *Manto luce viduatum trahens.* Das iſt / der langſame Tireſias eilet zitternde mit ſeiner Gefährtin/ der Manto/ die den geblendeten fortziehet/ herzu. Es hatte ihn aber die Juno geblendet / nachdem er / als einer / der aus einem Mannsbilde ſieben Jahre lang in eine Fraue verwandelt geweſen / und daher die Beſchaffenheit der Frauen ſo wohl / als der Männer wuſte/ von ihr und dem Jupiter / ihren unterlichen Schertzſtreit von der Luſt im Beiſchlafen der Männer und Frauen zu ſchlichten / zum Schiedesmanne beſtellet worden / und den Frauen / wider der Juno Meinung/ die gröſte Luſt zuerkennet: wiewohl andere melden / es habe ihn die Pallas / weil er ſie / in einem Brunnen/ da ſie gebadet/ nakkend geſehen / geblendet. Ovidius / der dieſe gantze Begäbnis beſchreibet/ füget hinzu / daß Jupiter ihn/ zur Erſetzung ſeiner Blindheit/mit der Wiſſenſchaft künftiger Dinge begabet.

Was nun den Narziſſus betrift: in deſſen Schönheit/ die bisher/ mit den Jugendjahren / mehr

und mehr zugenommen/ verliebte ſich die Echo; welche/ indem ſie in der Luft/ wan die Klůfte oder dergleichen Oerter den Widerſchlag des Klanges veruhrſachen/ gleichſam gebohren wird / etliche fůr der Juno / ſo fern ſie die Luft bezeichnet / Tochter zu halten pflegen. Weil aber Narziſſus aller Weibsbilder / und daher auch der Echo Liebe verſchmåhete / gerieht ſie endlich / nachdem ſie ihm lange Zeit vergebens nachgegangen/in eine ſolche Schwindſucht/daß ihr Fleiſch vergieng/ ihre Gebeine zu Steinen worden / und alſo von ihr nichts mehr ůbrig blieb / als die bloſſe Stimme / die man noch itzund in den Klůften und hohlen Tåhlern widerſchallen hőret. Zu alle dieſem Unheile brachte ſie die erzůrnete Juno; weil ſie/ durch ihr langes Geſchwåtze / vielmahls war abgehalten worden/ die unzůchtigen Måtzen / mit denen Jupiter auf den Bergen zu buhlen pflegte/ zu ůberraſchen.

Unterdeſſen entlief gleichwohl Narziſſus der Strafe ſeines Ubermuhts wegen auch nicht. Die Rachgőttin Nemeſis verſchafte ſo viel / daß derſelbe/ der / aus lauterem Hochmuhte / anderer Liebe verſchmåhet/ in ſich ſelbſt verliebt werden muſte. Als er einesmahls vom Jagen ermůdet und durſtig gemacht/ vor einem klahren Brunnen / deſſen Grund ſchwårtzlicht war / ſich zu laben/ niederkniehete; da erblikte er im Waſſer ſein eigenes Bildnis/und verliebt ſich darein / durch die Einbildung eine andere Schőnheit zu ſehen / betőhret / von ſtunden an dermaſſen / daß er/ die vermeinte Schőnheit zu ergreiffen/bald die Hand/ bald / ſie zu kůſſen / den Mund darnach zu ausrekte. Weil er aber alle ſeine Bemůhungen / ihrer zu genieſſen / vergebens ſahe / und ſeine Liebe gleichwohl fort und fort anhielt; ſo ward er ſo traurig / ja gråhmete

ſich

ſich dermaſſen / daß ſein ſchöner Leib von Tage zu Tage mehr und mehr abnahm / und endlich gar verging. Doch die Götter / aus Mitleiden bewogen / verwandelten ihn in eine weiſſe Roſe / die von innen ein purpurfärbiges Kröhnlein / und nach ihm noch itzund ihren Namen führet.

Dieſe Bluhme war eben dieſelbe / die Proſerpine / des Jupiters und der Zeres Tochter / auf den Eneiſchen Feldern / mit den Sirenen / und der Ziane (die ihren eignen Vater / weil er vom Weine betöhret / ſie genohtzüchtiget / den Göttern geſchlachtet / und ſich ſelbſt zu ſchlachten dargeſtellet / wie Doſiteus / im 3 B. ſeiner Siziliſchen Geſchichte / und aus ihm Plutarch angemärket) eben zu der Zeit / als Pluto Sizilien beſichtigte / und die gemeldte Proſerpine entführete / zu pflükken ſol ausgegangen ſein: daher ihr auch die Kränze von Narziſſen / wie Fanodemus / im 5 B. ſeiner Attiſchen Geſchichte / meldet / geheiliget warden: wiewohl ſonſten die Heiligung dieſer Bluhmen den raſenden Hölhuhren / die der Nacht Töchter und der Erde Schweſtern waren / derer Prieſterinnen / wie Jſter / in ſeinem Buche von den Krohnen / aufgezeichnet / auch Kräntze von denſelben zu tragen pflegten / ja dem Pluto / und dem Weingötzen Bachus ſelbſten zugeſchrieben wird.

Obſchon Pauſanias meinet / daß dieſes alles dem Narziſſus zu liebe nur erdichtet ſei; weil die Proſerpine lange vor des Narziſſus Zeit ſei entführet worden: ſo bezeuget er doch / in ſeinen Beotiſchen Händeln / daß / im Flekken Danak an der Teſpier Grentze ein Brunn geweſen / den man Narciſſus genennet; weil darinnen der eben alſo genente Jüngling ſich ſelbſten ſolte beſchauet haben.

Evan=

Evantes hingegen erzehlet / in ſeinen erdichteten Begäbniſſen / daß Narziſſus eine Zwillingsſchweſter gehabt / die ihm an Geſtalt und Kleidung / ja in allem gantz gleich geweſen / auch mit ihm ſtähts auf die Jagd gezogen. Dieſe ſol er von Jugend auf dermaſſen geliebet haben / daß er ſich / nach ihrem Tode / bei einem Brunnen / da ſie beide / vom Jagen erhitzt / ſich zu laben pflegten / ihr Bildnis darinnen zu ſehen / fort und fort aufgehalten. Weil er aber hieraus nur einen leeren Troſt geſchöpfet / ſei er endlich / aus übergroſſer Betrübnis / verſchmachtet / oder aber / wie andere melden / aus Verzweifelung / gar in den Brunnen geſprungen; indem er ihm eingebildet / daß ſein Bildnis / deſſen er darinnen anſichtig ward / ſeine verſtorbene Schweſter ſelbſt ſei. Doch hierbei kan auch unſer Prirau / in deſſelben Anmärkungen bei der Narziſſenröſe / geleſen werden.

Aber damit wir unſerer droben getahnen Zuſage / von der Rachgötin Nemeſis / die ebenmäſſig für eine Tochter des Ozeahns gehalten wird / alhier noch etwas beizufügen / nicht vergeſſen; ſo wollen wir zuerſt derſelben Gebuhrt / Amt / Macht / Geſtalt / und unterſchiedliche Nahmen / darnach auch daſſelbe / was ſich mit ihr und dem Jupiter zugetragen / betrachten.

Vom Pauſanias wird ſie / in ſeinen Achaiſchen Geſchichten / was ihre Gebuhrt betrift / für des Ozeahns / und der Nacht / von andern aber für eben deſſelben Ozeahns / doch der Tetis / oder auch der Aſträe / das iſt / der Gerechtigkeit Tochter / gehalten. Und Euripides giebet ſie gar für des Jupiters Tochter aus; die eine Rächerin ſei derſelben / die entweder hofärtig / oder von der Liebe abkehrig weren. Auch ward ſie / als eine ſolche / welche die Ubermühtigen ver-

folget /

folget / gemeiniglich geehret; wie Makrobius angemårket. Daher giebet ſie Plato für einen Engel des Göttlichen Gerichtes aus / der die Menſchen / als des oberſten Richters Stadthalter/von den Laſtern abſchrökte/ zur Liebe der Tugenden anreizte/ ja allen/ die ſeinen Anreizungen folgeten / freundlich und lieblich / den Widerſpånſtigen aber mit ſtåhtigen grauſamen Dreuungen / und mancherlei Peinigungen begegnete. Ariſtoteles dagegen meinet/ die Nemeſis ſei nichts anders / als der Verdrus und Unwille/ der aus der Boßhaftigen Wohlfahrt gebohren / das Mittel wåre zwiſchen der Misgunſt und der widerwårtigen Freude.

Daß aber dieſe Rachgötzin ihre Macht/welche ſich ſonſt über alle Stahtsweſen / ja über alle und jede Menſchen erſtrekket / zuvörderſt über die übermühtigen Månner ſol ausgeübet haben/ bezeuget Diodor/ und Treterus. Daher ſtrafte ſie auch/ mit ſchweeren Niederlagen / den Frevel der hochmühtigen Perſer / als ſie einen ungeheuren Pariſchen Marmelſtein/ auf das Maratoniſche Feld bringen laſſen/ eine Siegesſeule den Atehnern / welche ſie gantz veråchtlich hielten / zur Schmach aufzurichten : aus welchem Marmel aber nachmahls Fidias / oder / wie andere wollen / Agorakritus dieſelbe Bildſeule der Nemeſis / welche die Atehner / in ihrem Heiligtuhme zu Ramnus aufgerichtet/ daher auch die Nemeſis ſelbſt Ramnuſie / oder die Ramnuſiſche Göttin genennet ward / zehen Ellenbogen lang auf das künſtlichſte gehauen; wie Zenodotus / Demetrius / und Pauſanias / in ſeinen Attiſchen Geſchichten/ aufgezeichnet.

Dieſe Bildſeule war auf dem Rükken mit Flügeln/ wie man ſonſt die Siegsgötzin/ die Aſtråe/ und

den

den Liebreiz zu bilden pfleget / und auf dem Haupte mit einer Krohne von eingeſchnittenen Hirſchbildern und Siegeszeichen abgebildet. In der linken Hand hielt ſie einen Eſchenbaum / in der rechten aber eine Trinkſchahle / darauf man etliche geſchnittene Morenbilder ſahe; wie itzt angeführter Pauſanias ſie beſchreibet.

Mit den Flügeln zielete man ohne Zweifel auf ihrer Rache Geſchwindigkeit und Unverzüglichkeit: mit der Krohne auf ihre mächtige Herrſchaft über alles: mit den Hirſchbildern auf die Furchtſamkeit derſelben / die ihre Rache nur einmahl gekoſtet: mit den Siegeszeichen auf ihre ſtähtigen Siege: mit dem Eſchenbaume / weil er vor alters zu den Schäften der Kriegsſpieſſe genommen ward / wie wir in unſrem Privau weitleuftiger angemärket / auf die Kriege / welche ſie der Menſchen Boßheit und Ubermüthigkeit wegen / erreget: mit den geſchnittenen Mohrenbildern auf der Trinkſchahle / auf ihren unendlich weit und bis an das äuſerſte Meer / da die Mohrenländer ligen / ausgeſtrekten Arm.

Andere haben ſie auch mit einem Wagen / oder Wagenrade / vielleicht an ſtat der Flügel / und mit einem Steuerruder / ihre Herrſchaft anzudeuten / abgebildet: noch andere in Geſtalt der Venus / mit einem Baume vol Aepfel in der rechten Hand. Zu Rohm auf dem Rahthauſe ſol zwar auch eine Bildſeule / dieſer Rachgötzin zu Ehren / aufgerichtet / geſtanden haben: aber wie ſie gebildet geweſen / wird nicht gemeldet.

Daß die Schmirner mehr / als eine Nemeſis geweſen zu ſein / gewähnet / auch mehr / als eine geehret / iſt vielleicht daher entſproſſen; weil dieſe Rachgötzin ihre

ihre Rache nicht auf einerlei Weiſe / ſondern unterſchiedlich / nach der Unterſchiedlichkeit der Menſchlichen Verbrechen / auszuführen pfleget.

Neben dem itzterwähnten Zunahmen Ramnuſie oder der Ramnuſiſchen Göttin / ward ſie von den Alten auch Adraſtee oder die Adraſtiſche zubenahmet: nicht zwar nach der Adraſtee / des Jupiters Erzieherin / deren wir droben gedacht; auch nicht nach dem Adraſt / des Perkoſius Sohne / der / mit ſeinem Bruder Amfius / wie Homerus / im 2 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / meldet / vor Troje geblieben; noch nach demſelben Adraſt / der des Talaons und der Eurinome Sohn / und König in Argien war / welcher ſeiner Tochter / der Argie / Ehherrn / dem Polinizes / mit einer groſſen Kriegsmacht wider die Tehber und ſeinen Bruder / den Tehbiſchen König Eteokles / weil er / nach ihres verſtorbenen Vaters / des Oedipus / letztem Willen / ihm die Beherſchung des Königreichs wechſelsweiſe nicht züſtehen wolte / zu Hülfe kam; da dan Adraſt ſein gantzes Heer verlohr / beide Söhne des Oedipus ſich untereinander ſelbſt erſchlugen / und die Tehber / nach erhaltener Schlacht / der Adraſtiſchen Nemeſis / zur Dankbarkeit für den verliehenen Sieg / ein Heiligtuhm ſtifteten; ſondern nach dem älteren König Adraſt / welcher / wie Kallimach ausdrüklich genug bezeuget / der Nemeſis zu Ehren / am allererſten ein Götzenhaus bei dem Fluſſe Eſap / gebauet.

Was nun endlich die kurtzweilige / ja lächerliche Begäbnis zwiſchen dieſer Nemeſis und dem Jupiter betrift; darvon ſchreibet Apollodor / im 3 B. ſeiner Bücherei / daß ſich Jupiter einesmahls in die Nemeſis überaus heftig verliebet: weil ſie aber / ſeinem

ſeinem Beiſchlafe zu entfluhen / ſich in eine Gans verwandelt; ſo habe er dargegen die Geſtalt eines Schwahnes angenommen / und ſie in ſolcher Geſtalt gleichwol beſchlafen. Nachdem ſie nun hiervon geſchwångert / ein Ei gebohren / habe ſie ſolches / durch einen Schåfer / der ihr von ohngefåhr begegnet / der Lede / des Lakoniſchen Königes Tindars Gemahlin / zu bewahren überſchikket. Aus dieſem Ei / welches die Lede in einem Kaſten verſchloſſen / ſei mit der Zeit ein Mågdlein herfür gekrochen / das ſie Helene genennet / und als ihre leibliche Tochter erzogen.

Nachdem / füget er hinzu / dieſe Helene zu ihren manbaren Jahren gelanget / habe ſie / ihrer ausbündigen Schönheit wegen / dadurch ſie alles andere Frauen-volk des gantzen Griechenlandes übertroffen / ſchier alle Griechiſche Fürſten und Herren zu Freuern bekommen: als den Antiloch / den Amfiloch des Kratus / und den Amfiloch des Amfiaraus Sohn / den Agapenor / den Ajax des Oileus / und den Ajax des Telamons Sohn / den Askalaf / den Diomedes / den Euripilus / den Elefenor / den Eumelus / den Menelaus / den Megeres / den Mneſteus / den Jalmenus / den Leonteus / den Machaon / den Polixenus / den Peneleus / den Podalier / den Filoktetus / den Proteſilaus / den Patrokel / den Stenel / den Uliſſes / den Talpius / den Schedius / den Polipetes / und den Teuker.

Weil nun der Königliche Vater Tindar ſich unter ſo vielen Mitfreuern eines gefåhrlichen Krieges befahret / wan ſie einem von allen vermåhlet würde; ſo habe er ſie ſåmtlich ſchwöhren laſſen / daß ein ieder denſelben / dem ſie zu Teile würde / ſo fern ihm deßwegen von einem / oder dem andern etwas feindliches be-

gegnete / mit gewafner Hand beſchirmen wolte: wie wir in den Anmärkungen bei unſrem Prirau / wiewohl mit mehr Umſtänden / allbereit angezeiget.

Aber andere ſchreiben die Gebuhrt dieſer Helene der Lede ſelbſten zu: indem ſie vorgeben / daß Jupiter in Geſtalt eines Schwahnes / als aus Furcht für einem Adler / den er doch ſelbſt ihn zu verfolgen befohlen / flüchtig / ſich zur Lede / damit ſie ihn beſchirmen möchte / begeben / und ſie alſo beſchlafen; wie die Helene bei dem Euripides / in ſeinem Schauſpiele / welches von ihr den Nahmen führet / ſelbſten bekennet. Und aus dieſem Beiſchlafe ſol die Lede / gleich als von einem Vogel geſchwängert / zwei Eier gebohren haben; aus derer einem die Zwillinge Pollux und Helene / aus dem andern aber Kaſtor / und Klitemneſtre / gleichesfals Zwillinge / dieſe ſterblich / jene unſterblich / erzielet worden: Wiewohl Servius meldet / daß die Lede nur das erſte Ei vom Jupiter / aber das andere / daher Kaſtor und Klitemneſtre / die aus dieſem gebohren warden / ſterblich waren / vom Tindar / ihrem Ehherrn / ſelbſten gehabt. Doch von dieſer angebohrnen Sterbligkeit ſol nachmals der unſterblich gebohrne Pollux den Kaſtor erlöſet haben; indem er mit ihm ſeine Unſterbligkeit / aus brüderlicher Liebe / geteilet. Und eben dahin zielet Virgiel / wan er / im 6 B. ſeines Heldengedichtes von Eneas / alſo ſpricht:

Si fratrem *Pollux* alternâ morte redemit.

Wie ferner die gemeldte Helene / da ſie noch unverehligt war / vom Teſeus / der ſie dem Egiptiſchen Könige Proteus zu verwahren übergab / und darnach vom Paris / der auch Alexander hies / und des Troiſchen Königs Priams / aus der Hekube Sohn war /

ihrem Ehherꝛn/ dem Spartiſchen Könige Menelaus/ entführet worden / ja was für ein heftiger Krieg/ aus dieſer lezten Entführung / vor Troje / derer Zerſtöhrung auch eben daher gerühret / entſtanden ſei / haben wir in den mehrgemeldten Anmärkungen bei unſrem Priran ausführlich genug beſchrieben.

Daß endlich der Schwahn / durch deſſen angenommene Geſtalt Jupiter entweder die Nemeſis/ oder die Lede / wie wir itzt gemeldet/ überliſtiget/ zum ewigen Gedächtniſſe dieſer Begäbnis / unter das Geſtirn/ und alda dem Zefeus zur rechten Hand / geſetzet worden / bezeuget Aratus / in ſeinem Buche von den Sternzeichen. Auch haben wir nicht allein hiervon / ſondern auch von den itzt kurtzbündig erzehlten Begäbnis in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel/ unter dem Zwillingszeichen / welches den Pollux und Kaſtor / die ebenmäſſig/ wie der Schwahn/ unter das Geſtirn erhoben worden / abbildet / wie auch in unſrem Simſon ausführliche Meldung getahn.

Wiewohl wir (o) des Achelous / als auch eines Sohnes des Ozeahns aus der Nais/oder Tetis / droben ſchon gedacht; ſo müſſen wir doch alhier noch etwas merkwürdiges von ſeinen / und ſeiner Kinder Begäbniſſen erzehlen. Dieſer ſol ſich / im Kampfe mit dem Herkules üm die Deianire / des Etoliſchen oder Kaledoniſchen Königes Oneus Tochter/ die ihm am allererſten verſprochen war / wie Perottus erzehlet/anfangs in eine Schlange ja darnach gar in einen Stier / (†) deſſen Horn Herkules ausgeriſſen / und darfür vom Achelous / wie Alzimus / in ſeinen Siziliſchen Geſchichten / aufgezeichnet / (*) der Amalteen Horn bedungen / verwandelt haben; indem er gemärket/ daß ihm Herkules an Stärke weit überlegen.

 (o) Daß

(o) Daß dieſer Achelous / der Etolier König / „des Ozeans und der Nais Sohn geweſen / bezeu„get Plutarch / in ſeinem Buche von den Flüſſen und „Bergen; da er zugleich meldet / daß der Etoliſche „Fluß / den Strabo / in ſeinem 19 B. Toas nennet / „zuerſt Teſtius / nach dem eben alſo genenten Sohne „des Mars und der Piſidize / geheiſſen / aber unter „der Herrſchaft des Achelous / weil er darinnen er„trunken / wie gemeldter Strabo gleichesfals ſchrei„bet / den Nahmen Achelous bekommen. Hinge„gen hält ihn Alzeus nicht für des Ozeahns aus der „Nais / oder der Tetis / wie Heſiodus wil / ſondern „aus der Erde Sohn: ja Hekateus eignet ſeine Ge„buhrt gar der Sonne und der Erde zu.

(†) Dieſes Mährlein erklähret Strabo / in ſei„nem 10 B. alſo: nähmlich daß Herkules / der dem „Oeneus verwandt geweſen / den Fluß Achelous / „welcher das Etoliſche Land vielmals überſchwämet / „und verwüſtet / mit Tämmen und Waſſerleitungen „dermaſſen eingezeumet / daß er hinfort keinen Scha„den mehr tuhn können. Daher haben dan die Mähr„leindichter Anlaß genommen / dem Herkules zu Lie„be / zu dichten / er habe dem Könige Achelous ſelb„ſten das eine Stierhorn / das iſt die Gewalt des „vielleicht zweiſtröhmichten Fluſſes / zerbrochen / „und darfür das Horn des Uberfluſſes / weil er durch „ſolche ſeine Mühwaltung / ſo viel zu wege gebracht / „daß das Erdreich nach der Zeit unverhindert über„flüſſige Früchte getragen / zum Geſchenke bekom„men. Gleich alſo / weil die Flüſſe krümlings und „Schlangenweiſe fortlauffen / hat man eben demſel„ben Achelous die Verwandlung in eine Schlange „oder in einen Drachen angedichtet.

(*) Der

(*) Der Amaltee/ die eine Ziege geweſen zu ſeyn/
„und den neulichgebohrnen Jupiter / wie Hermoge-
„nes / in ſeinem Buche von Frigien / meldet / geſeu-
„get zu haben gedichtet wird/ haben wir droben ſchon
„gedacht. Daß aber Jupiter / als er nunmehr er-
„wachſen / und dieſe Ziege mit unter das Geſtirn er-
„hoben / das eine von ihren Hörnern der Adraſtee
„und Jde / weil ſie ihn erzogen/ zur Erkäntnis ſolcher
„Erziehung verehret/ bezeuget Xantus/ in ſeinen Eto-
„liſchen Begäbniſſen: da er zugleich erwähnet / Ju-
„piter habe gemeldtem Horne ſo eine fürtrefliche
„Kraft verliehen/ daß demſelben/ der es beſäſſen/ was
„für Früchte er nur gewünſchet / ſtraks hervor ge-
„wachſen. Daher wird auch dieſes Horn das Horn
„des Uberfluſſes aller Dinge genennet. Hingegen
„ſchreibet Ferezides / die Amaltee ſei keine Ziege/
„ſondern des Etoliſchen Königes Hemonius Tochter
„geweſen; die zwar ein Horn von ſolcher Kraft/
„aber nicht von einer Ziege/ ſondern von einem Stie-
„re gehabt.

Auch bekennet die Deianire / bei dem Sofokles / ſelbſten / daß ihr der gemeldte Achelous / als er nach ihr gefreuet / in dreierlei Geſtalten erſchienen / indem ſie alſo ſpricht: **Dieſer Mitfreuer war mir als ein Donnerkeil: Jch meine den Achalous; der in dreierlei Geſtalten bei meinem Vater üm mich warb. Erſtlich erſchien er als ein Stier / darnach als ein Drache / deſſen Bauch mit vielen bunten Flekken übermahlet / und dan als ein Mansbild / mit einem Ochſenkopfe; von deſſen Kinne man etliche Bächlein klahren und trinkbaren Waſſers / gleich den Springbrunnen / herab rieſeln ſahe / u. a. m.** Andre hingegen ſchreiben/ daß er ſich nicht in einen Stier/

der nur ſein Haupt in einen Stierskopf verwandelt: ſondern er ſei mit Stierhörnern gebohren worden.

Und dieſe Stiersgeſtalt haben ihm die Dichtmeiſter / die ihn in einen Fluß verwandelt zu ſeyn vorgeben / darům angedichtet: weil die Flüſſe / wann ſie mit Gewalt irgendwo durchbrächen/zuweilen ein Geleute / gleich den bölkenden Ochſen / von ſich geben; oder aber / wie Hellanikus gemeinet / weil ſie / wie die Zugochſen / das Erdreich durchzupflügen ſcheinen; oder auch / weil die Stiere selbſt an den Ufern der Flůſſe / des Uberfluſſes ihrer alda befindlichen Weide wegen/ aus Freuden zu bölken und zu bläken pflegen.

Daß man ihn aber in einen Fluß verwandelt zu ſein gedichtet / iſt unter andern auch daher entſproſſen / weil er / wie die Saffo bezeuget / den Wein mit Waſſer zu vermiſchen erfunden. Und eben darům haben die Alten den Nahmen Achelous vielmals für allerlei Waſſer / in ihren Gedichten / ja ſelbſt wan ſie ſchwuhren / oder bähteten / oder auch ihren Götzendienſt verrichteten / wie Ephorus / in ſeinem Buche von den Aſiſchen Geſchichten / bezeuget / gebrauchet: wiewohl andere meinen / ſolches ſei darům geſchehen; weil dieſer ſo genente Fluß nach der Sündfluht am allererſten aus der Erde ſich ergoſſen. Alſo hat Virgiel / wan er ſagen wil / Bachus habe den Wein / weil er ihm zu ſtark vorgekommen / mit Waſſer vermiſchet / im 1 B. ſeines Feldbaues / geſagt:

Poculaq; inventis Acheloia miſcuit uvis.

Das iſt / er hat die Acheloiſchen Bächer / das iſt Waſſerbächer / unter die erſterfundene Weintrauben / das iſt unter den erſterfundenen Weintrauben-Saft / gemiſchet oder gegoſſen:

Wie

Wie auch Acheus / wan er / in ſeinem Wald- und Schimpf-ſpiele / die Waldgeiſter / die ſich uͤber den allzuwaͤſſerichten Trank beſchwereten / einfuͤhret:

Μῶν Ἀχελῴῳ ἦν κεκραμένος πολύς.

Das iſt / hat man ihn nicht mit dem Achelous alzuſehr vermiſchet?

Faſt auf dieſen Schlag haben wir auch einesmahls / da wir ſagen wolten / daß Bier und Wein zu waſſerhaftig geſchmaͤkket / mit unſrem Milden-fluſſe geſpielet:

Zu milde war die Mild' in unſer Bier gefloſſen:
Zu milde war die Mild' in unſren Wein gegoſſen.

Daß ferner der oftgemeldte Achelous mit dem Alkmeon / des Wahrſagers Amfiaraus und der treuloſen Erifile Sohne große Freundſchaft gepflogen / iſt daraus abzunehmen; weil er nicht allein mit ihm aus Teſſalien an den Fluß Toas / der darnach von ihm den Nahmen Achelous bekahm / gezogen / ſondern auch ihm ſeine Tochter Kalliroe / derer Soͤhne Jupiter / wie Ovidius / im 9 B. ſeiner Verwandlungen / ſchreibet / ſtraks nach der Gebuhrt zu Goͤtern gemacht / zur Ehe gegeben.

Dieſe Kalliroe war eben dieſelbe / welche / mit ihrer Schweſter Kaſtalie (die dem Parnaſſiſchen den Sang-goͤttinnen geheiligtem Brunnen den Nahmen Kaſtalis mitgeteilet / oder / wie Paniaſis meldet / in denſelben / als ſie vor dem Apollo flohe / verwandelt worden) auf Anrahten der Juno / gemeldte Sang-goͤttinnen in einen Singeſtreit ausgetaget / aber von ihnen uͤberwunden / aus ihren Fluͤgeln / welche ſie beide

trugen / die Federn / von denen nachmahls die Uberwinderinnen / zum Zeichen ſolches Sieges / ihre Kränze geflochten / und daher geflügelte Häupter zu haben gedichtet warden / hergeben muſten: wiewohl Krobilus / in ſeinem 3 B. hieſige Begäbnis / die er auf der Inſel Krete / bei der nachmahls hiervon genenten Stadt Aptere / vorgegangen zu ſein meldet / den Sirenen zuſchreibet: Darunter vielleicht die Kallirοe und Kaſtalie mit zu zehlen; weil die Sirenen eben ſo wohl / als ſie / für Töchter des Achelous gehalten werden; wie Pauſanias / in ſeinen Beotiſchen Geſchichten / aufgezeichnet.

Dieſe Sirenen werden von den Alten / der Liebligkeit ihres Geſanges wegen / dadurch ſie die Seefahrenden in einen tieffen Schlaf ſollen gebracht / und nachmahls in die See geſtürtzt haben / als gefährliche Meerwunder oder vielmehr Seegeſpenſter / welche zuvor / ehe ſie die Sanggöttinnen überwunden / geflügelt geweſen / beſchrieben. Daher ſagt Ovidius / in ſeinem 3 B. von der Kunſt zu lieben:

> Monſtra maris *Sirenes* erant, quæ voce canorâ
> quaslibet admiſſas detinuere rates.

und Statz / im 5 B. ſeiner Wälder:

> *Tyrrhenæ Volucres* nautis prædulce minantur.

wie auch Marullus:

> Fraudes cantu parat improba *Siren.*

Iſazius / und Teopomp / wie auch Apollonius eignen ihnen oberhalb / bis auf den Nabel oder die Helfte des Leibes / zwar eine Menſchliche oder Jungfräuliche / aber unterhalb eine Vogel-geſtalt zu: wiewohl andere ſie unterhalb Fiſche geweſen zu ſein ſchreiben; vielleicht von den Sang-göttinnen / nachdem ſie

ihnen die Federn ausgerupft / in eine ſolche Fiſch-geſtalt zur Strafe verwandelt. Dahin zielet auch Kwinzian / wan er ſpricht:

Et triſte *Siren* carmen effudit *natans*.

Servius meldet / in ſeinen Anmärkungen über das 5 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes / daß ſie ſich zuerſt in Sizilien / üm das Peloriſche Vorgebürge befunden / darnach bei den Kaferiſchen oder vielmehr Kapreiſchen / oder aber / wie andere wollen / bei den Sirenuſiſchen klippichten und öden Inſeln / die von den Gebeinen der alda verſchmachteten und geſtorbenen Menſchen / wie ſie Homerus / in ſeinem Troiſchen Heldengedichte / beſchreibet / gleich als geweiſſet geſchienen. Daß aber alle dieſe Inſeln gantz klippicht und öde geweſen / bezeuget Leſches / in ſeinem kleinen Troiſchen Heldengedichte / wie auch Virgiel / in ſeinem 5 B. vom Eneas / Homerus / im Uliſſiſchen Heldengedichte / und Strabo / in ſeinem 5 B. welcher auch / im 1 die Sirenuſiſchen am euſerſten Ende des Wälſchlandes gelegen zu ſein meldet.

Man zehlet ins gemein nicht mehr / als drei Sirenen. Gleichwohl findet man / bei unterſchiedlichen Schreibern / noch vielmehr Nahmen derſelben. Klearch nennet / im 3 B. ſeiner Liebes-ſachen / die Leukoſie / Ligee / und Partenope; nach welcher die Stadt Napel / weil ſie in derſelben Gegend geſtorben / zuerſt Partenope / wie Strabo / in ſeinem 1 B. ſchreibet / geheiſſen: Kerilus / die Telxiope / Molpe / und Aglaofonos: und andere die Aglaope / Piſinoe / und Telxiopie. Itztgemeldter Strabo gedenket auch in ſeinem 6 B. daß die Inſel Leukoſie von der gleich alſo genenten Sirenin / weil ſie ſich alda erſeuffet / den Nahmen bekommen.

Dieſe ſollen mancherlei und nach eines ieden Luſt eingerichtete Lieder / die Gemühter aller Menſchen üm ſo viel eher zu betöhren / teils mit überaus lieblicher Stimme geſungen / teils mit Flöhten gepfiffen / teils auf der Ziter / oder Leier / oder Laute geſpielet haben. Und alſo ſungen oder ſpieleten ſie denen / die Ehrgeitzig und Ruhmſüchtig waren / ihre Ruhm-herrliche Tahten / andern / die Liebſüchtig ſchienen / lauter Liebes-ſachen vor / ja allen / was ſie zu hören lüſtern waren.

Und eben darüm haben Orfeus / und Uliſſes / ſolchen ihren gefährlichen Anlokkungen zu entflühen / oder ſie zu vereiteln / ja dieſe betrügliche Sängerinnen gar aus dem Mittel zu reumen / jener durch ſein Seitenſpiel / dieſer aber durch fleiſſige Beobachtung des Rahtes / den ihm Zirze gegeben / auf das beſte ſich bemühet. Orfeus / wie er ſelbſt / als auch Apollonius / beiderſeits / in ihren Gedichten von den Kolchfahrern / bezeugen / nachdem er / auf dem Schiffe der Minier / die den Jaſon / wie Ovidius / im 7 B. ſeiner Verwandlungen / ſchreibet / nach Kolch begleiteten / an die gefährlichen Klippen / da die Sirenen ſich aufhielten / gelanget / nahm alsbald ſeine Ziter zur Hand / und ſang / unter deren ſcharfen Klang / vom Streite und Siege der Götter mit ſo erhobener Stimme / daß weder die Schifknechte / noch Anzeus / ihr Steuerman / den Geſang der Sirenen vernehmen konten / ja die Sirenen ſelbſt / aus Unwillen und Verzweifelung / verſtummen / und eine die Laute / die andere die Ziter in die See werfen muſten: Darzu Orfeus ſelbſt noch dieſes gefüget / daß ſie ſich zugleich mit in die Tieffe geſtürtzet / und alda in Klippen verwandelt worden.

Was

Was den Uliſſes / des Laertes und der Antiklee Sohn / belanget / von deſſen Helden-tahten Homerus ein ganzes Werk von vielen Büchern verfaſſet; dieſem / als er nunmehr reiſefertig zu Schiffe trähten wolte / riet die Zirze / als ihrem damahligem Gaſte / weil er den Sirenen vorbei fahren muſte / er ſolte / ſo bald er die Gegend / da ſie zu ſingen pflegten / gekommen / allen Schifleuten / damit keiner ihre Stimmen hörete / die Ohren mit Wachſe verſtopfen / und ſich ſelbſt / wan er ja Luſt hette ſie zu hören / mit Händen und Füſſen an den Maſt binden laſſen.

Nachdem nun Uliſſes dieſem Rahte gefolget / und dadurch der Sirenen Anlokkungen ganz vereitelt; da ſollen ſie / wie Homerus ferner bezeuget / aus Verzweifelung / indem ſie ſich in ihrer Hofnung den Uliſſes zu berükken ſo gar geteuſchet geſehen / ſich ſelbſten in der Tieffe des Meers erſeuffet haben / dergeſtalt / daß man nach der Zeit von ihnen nichts mehr weder geſehen / noch gehöret.

Aber Dorion wil / in ſeinem Buche von den Fiſchen / nicht geſtehen / daß die Sirenen unterhalb eine Geſtalt der Vogel / oder Fiſche / und oberhalb der Jungfrauen gehabt: ſondern er ſchreibet / ſie wären anders nichts geweſen / als einige Huhren / die am Geſtade der See gewohnet / und mit lieblichen Worten die Seefahrenden zu ſich gelokket / ja ſie ſo lange bei ihnen zu bleiben genöhtiget / bis ſie alles Guht und Habe verzehret / und noch darzu ihre nohtwendigen Geſchäfte verſeumet. Und eben daher haben andere Anlaß genommen zu dichten / daß alle dieſelben / die zu den Sirenen gekommen / Schifbruch gelitten: wie Servius bei dem Virgiel gleichesfals angemärket / wan

wan er / am Ende des 5 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / folgende Worte erklähret:

Jamq; adeò ſcopulos *Sirenum* advecta ſubibat,
Difficiles quondam, multorumq; oſſibus albos.

Aber wir müſſen alhier auch etwas von der Dirze gedenken: nicht zwar von der Babiloniſchen / welche / weil ſie der Pallas ſchimpflich begegnet / als ſie im Bade war / in einen Fiſch verwandelt worden; ſondern von der Etoliſchen / des oftgemeldten Achelous Tochter / und Gemahlin des Tehbiſchen Königes Likus: der ſeine vorige Gemahlin / die Antiope / des Königs Nikteus / wie Laktantz meldet / Tochter / mit welcher Jupiter / in einen Bokgeiſt verwandelt / den Zetus / und Amfion gezeuget / verſties / und an ihre ſtat die Dirze zur Ehe nahm. Wiewohl andere melden / daß die Antiope nicht des Likus Gemahlin / ſondern nur Beiſchläferin geweſen; daher ſie die Dirze / aus Liebes-eifer / mit Ketten gefeſſelt / und mit grauſamen Plagen beleget.

Doch dieſes bekahm der Dirze ſehr übel. Zetus / und Amfion rochen die Schmaach / ihrer Mutter angetahn / dermaſſen / daß ſie die Dirze / an einen Pferdeſchwantz / oder / wie andere melden / an einen unbändigen Stier feſt gebunden / auf den Gaſſen ſo lange herüm ſchleppen lieſſen / bis ſie ihren Geiſt aufgab. Daher ſchreibet Propertz / in ſeinem 3 Buche:

Tu reddis *Pueris Matrem; Pueriq;* trahendam
vinxerunt *Dircen ſub trucis ora bovis.*

Aber die Götter / zuvoraus Bachus / hatten ein ſolches Mitleiden mit dieſer Armſäligen / daß ſie dieſelbe / nach ihrem Tode / in einen Brunnen / der nach ihr Dirze genennet ward / verwandelten. In dieſem Brunnen ſol man nachmahls den erſtgebohrnen Bachus /

chus /

chus / wie Euripides / in ſeinen Bachinnen / dich- tet / unangeſehen daß andere der Dirze Verwande- lung in gemeldten Brunnen dem Bachus zuſchrei- ben / zum erſtenmahle gebadet haben.

Nach allen dieſen Kindern und Kindskindern des Ozeahns erſcheinet endlich die Plejone / deren wir dro- ben ſchon gedacht / als auch eine Tochter deſſelben aus der Tetis; wie ſie Ovidius ausdrüklich nennet / wan er / im 5 ſeiner Jahrbücher / alſo ſchreibet:

Duxerat *Oceanus* quondam *Titanida Tethyn*,
qui terram liquidis, quà patet, ambit aquis.
Hinc ſata Plejone, cum cœlifero *Atlante*
jungitur, ut fama eſt, *Pleïadesq;* parit.

Das iſt / der Ozeahn / der mit ſeinen Waſſern üm die Erdkugel herüm leuft / ehligte vor Zeiten die Ti- tanin oder Tochter des Titans / die Tetis. Daher ward gezeuget die Plejone; welche / wie die Sage gehet / dem Himmelsträger Atlas vermählet ward / und ihm die Plejoninnen gebahr.

Daß aber dieſe Plejone / mit ihren ſieben Töch- tern / (*o*) den Plejoninnen / durch den geulen Orion ſo lange verfolget worden / bis ſie ihre Töchter in Ster- ne verwandelt geſehen / ja daß die Plejoninnen des Atlas aus der Plejone Töchter geweſen / haben wir droben albereit genugſam angewieſen: wiewohl Fe- rezides ihnen den Likurgus / aus der Naxiſchen In- ſel / zum Vater giebet / und ſie / weil ſie den Bachus erzogen / unter das Geſtirn geſetzet zu ſein ſchreibet; da ſie / wie Servius angemärket / durch ihren Aufgang die Zeit der erſten Schiffahrt / und den herzunahenden Frühling / daher ſie bey den Lateinern Vergiliæ, als wolten ſie ſagen / das Lentzengeſtirn oder die Früh- lingsſterne / geneñet werden / anzuzeigen pflegen.

Son-

Sonſten hies man ſie auch der Sterope Geſtirn/ und den Stierſchwantz/ vielleicht daher/ weil ſie vor Alters nicht weit vom Schwantze des Stiers geſtanden/ wie auch den Klumpf der Henne/ maſſam Gallinæ, weil ſie dichte beieinander ſtehen/ und einen gantz kleinen Raum einnehmen: Daher hat ſie dan Mantilius/ in ſeinem 3 B. der Sternkunſt/ alſo beſchrieben:

Averſus venit in cœlum, diveſq; Puellis,
Pleiadum parvo referens *glomerabile Sidus.*

Ja daher nennet ſie auch Valerius Flakkus/ in ſeinem 5 B. die Kugel der Plejoninnen/ Pleiadum globos, und Nikander ὀλιζόνας, exiguas, als wolte er ſagen/ ein kleines Heuflein. Wir aber nennen ſie ins gemein die Glukhenne/ und nach ihrer Zahl/ das Siebengeſtirn. Doch hiervon wird in unſrem dichtreriſchen Sternhimmel was weitleuftiger gehandelt.

(o) Proklus ſchreibet/ in ſeinen Anmärkungen „bei den Werken und Tagen des Heſiodus/ daß die „Plejoninnen der ſieben Himmels-kreuſe/ darinnen „die Irſterne zu lauffen pflegen/ Seelen wären: „nähmlich die Zeleno des Saturns/ die Sterope „des Jupiters/ die Merope des Mars/ die Elektre „der Sonne/ die Alzione der Venus/ die Maje „des Merkuhrs/ und die Taigete des Mahnes: „Derer etliche mit ihren Irſternen/ andere mit andern Göttern gebuhlet.

Was den Atlas ſelbſten betrift/ den giebet Plato/ in ſeinem Kritias/ für des Neptuhns/ Heſiodus aber/ in ſeiner Götter-gebuhrt/ für des Jafets oder Japetus und der Klimene/ des Ozeahns Tochter/ Sohn/ wie auch für des Prometeus/ und Epimeteus

meteus Bruder aus. Andere hingegen halten die Aſie / noch andere die Libie / wieder andere die Aſope / ja ſelbſt die Temis für ſeine Mutter / und den Heſper / ja wohl den Ozeahn ſelbſten / wie Eſchiel in ſeinem Prometeus / getahn / für ſeinen Bruder; welcher / nachdem er aus ſeinem Reiche Heſperien / (wie Spanien vor Alters / eh es die Fönizier ümgetauffet / und von den vielen Kanienen / die alda gefunden warden / Spanien / oder vielmehr / nach ihrer Mundahrt / שפניה *Sphanija* oder *Spanija*, das iſt das Kanienenland / benahmet / ſol geheiſſen haben) durch ſeinen Bruder vertrieben worden / ſich in Italien oder Wälſchland begab / und es / nach ſeinem alten Reiche / Heſperien nennete; wie Higien / und mehr andere bezeugen: die auch zugleich melden / daß dieſer Heſper / der ein berühmter Sternſeher geweſen / ſich einesmahls auf den ſehr hohen Berg Atlas / den Lauf der Sterne daſelbſten üm ſo viel eigentlicher zu beobachten / begeben / und nach der Zeit nie wieder geſehen worden: Daher dan das gemeine Völklein ihn Göttlich geehret / und denſelben liechten Stern / welcher der untergehenden Sonne folget / und gleichſam zu Bette leuchtet / und bei uns der Abend- oder Venusſtern heiſſet / nach ſeinem Nahmen / den Heſper oder Heſperus / welches eben ſo viel iſt / als der Abendſtern / genennet.

Aus dieſen unterſchiedlichen Vätern / und Müttern / als auch Brüdern / die den Atlas hier und dar zugeeignet werden / iſt leichtlich abzunehmen / daß nicht einer allein / ſondern unterſchiedliche mehr dieſen Namen geführet: Derer Tahten und Begäbniſſe man gleichwohl dem berühmteſten unter allen / nähmlich demſelben Atlas / der ein König der Mohren / und

des

des Heſpers Bruder war / wie man ſonſt mit den meiſten Göttern und Göttinnen / derer unterſchiedliche man unter einerlei Nahmen ehrete / zu tuhn pflegte / ſämtlich zugeſchrieben.

Uber die gemeldten ſieben Töchter ſchreibet dem Atlas obangezogener Heſiodus noch fünfe zu / die man eben alſo / wie jene / die ſonſten auch abſonderlich / nach ihrer Mutter / Plejoninnen heiſſen / nach ihrem Vater mit dem algemeinen Zunahmen der Atlaſſinnen benahmet: nähmlich die Feole / die Koronis / die Kleeie / oder Kleje / die Feo / und die Eudore; welche gleichwohl zum Teile von andern anders genennet werden / als die Ambroſie oder Koronis / die Eudore / die Dione / die Aſile / und die Polixo.

Ja etliche fügen zu dieſen fünfen / die den algemeinen Nahmen der Hünnen oder vielmehr Hiaſſinnen führen / auch ſonſten insgeſamt von den Lateinern / weil das Griechiſche Wort ὓες ſo viel als Schweine / und ὕας ein Verkel bezeichnet / Suculæ, das iſt Verkel / ja ſelbſt Küchlein / pulli gallinacei, oder die Glukhenne / welchen Zunahmen man gleichwohl dem Siebengeſtirne mehr und füglicher giebet / genennet werden / noch andere drei / nähmlich die Filero / die Tiene / und die Proidile; welche ſie zugleich für des Bachus Erzieherinnen ausgeben / und nach dem Dodon / der Europe Sohne / mit dem algemeinen Zunahmen der Dodoninnen von jenen gleichſam unterſchieden zu ſein melden: wiewohl ſie ihnen andere Eltern / nähmlich bald den Kadmus / bald den Erichteys oder Ericthon / den Erfinder des Silbers / wie Plinius bezeuget / als auch der Wagen / welche beide der Athener Könige waren / zueignen.

Auch gedenket Pauſanias / in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten / noch einer andern Tochter des Atlas / nähmlich der Mere / welche ſich mit dem Tegeat / des Likaons Sohne / vermählet: und Homerus zehlet die Kalipſo / im 1 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes / ebenmäſſig unter die Atlaſſinnen / das iſt Töchter des Atlas.

Woher aber die gemeldten fünf Töchter des Atlas den algemeinen Nahmen der Hiinnen oder Hiaſſinnen / und den Stand zugleich unter dem Geſtirne bekommen / darvon finden ſich unterſchiedliche Meinungen. Die Mährleindichter ſchreiben beides ihrem Bruder / dem Hias / zu: üm den ſie / als er von einem Schlangenbiſſe geſtorben / ſo lange ſollen geweinet und getrauret haben / bis ſie / für gröſſen Schmertzen / den Geiſt aufgegeben / und von den mitleidenden Göttern in fünf Sterne / die man nachmahls / nach ihrem Bruder Hias / Hiaſſinnen genennet / verwandelt worden.

Andere meinen / daß ihr Vater ſelbſt / als ein fleiſſiger Sternkündiger / den Stand und Lauf / zuſamt der Würkung oder vielmehr Andeutung / dieſer fünf Sterne / gleichwie auch der vorigen ſieben / zum allererſten in acht genommen / und ihnen beiderſeits / ihm dardurch ein ewiges Gedächtnis zu ſtiften / nicht allein ſeiner Tochter eigene und abſonderliche / ſondern auch jenen / nach ihrer Mutter Plejone / der Plejoninnen / dieſen aber / nach dem Griechiſchen Worte ὕειν, das iſt regnen / weil ſie das Regenwetter / wan ſie / mit der Sonne oder dem Mahne vereignigt / aufgehen / anzuzeigen oder mitzubringen pflegen / der Hinnen Nahmen gegeben.

Hingegen meldet Apollodor / in ſeinem 3 B. daß ſie Bachus / weil ſie ihn auferzogen / und für den Nachſtellungen der Juno bewahret / zur Dankbarkeit für ſolche Treue / ſelbſt unter das Geſtirn erhoben. Eben daſſelbe wil auch Ovidius andeuten / wan er / im 5 ſeiner Jahrbücher / alſo ſchreibet:

Ora micant Tauri ſeptem *radiantia* Flammis,
Navita quas Hyades *Grajus ab* imbre *vocat.*
Pars Bacchum nutriſſe *putat ; pars credidit eſſe*
Tethyos *has* neptes , Oceaniq; *ſenis.*

Alhier zehlet Ovidius / wider des obangeführten Heſiodus / als auch der meiſten heutigen Sternſeher Meinung / dem Geſtirne der Hiaſſinnen ſieben Sterne zu: dem auch Higien / welcher zu den obgemeldten fünfen noch zween / nähmlich den einen an der Spitze des nordlichen / und den andern an der Spitze des ſüdlichen Hornes am Stiere / gefüget / in ſeinem Buche von den Sternen gefolget. Und alſo ſolten / am Kopfe des himliſchen Stierzeichens / zween die Hörner / zween andere die Naſelöcher / noch zween andere die Augen / und der ſiebende das Mittel der Stirne / da die Haare ſich Würbelweiſe drehen und wenden / bezeichnen; wie ſie Natalis Komes eingeteilet: Der aber darinnen geirret / daß er dieſe Sterne den Plejoninnen / die nicht den Kopf / ſondern ein teil des Nakkens am Stiere machen / zuſchreibet.

Aber nicht nur Ovidius / und Higien haben dieſem Regengeſtirne der Hiaſſinnen eine andere Zahl der Sterne zugeeignet / als die itzübliche Fünfzahl: ſondern auch Ferezides / und Proklus / welche einen mehr / als wir / nähmlich ſechſe / zehlen; und Achäus / der ihnen nur viere zuſchreibet; wie auch Euripides / der /

der / in ſeinem Faeton / noch weniger / nåhmlich nicht mehr / als dreie / ſetzet. Ja Tahles / der Mileſier / hat ſie gar bis auf zween / einen Sůdlichen / und einen Nordlichen / verkleinert. Wer hiervon mehr zu wiſſen lůſtern ſein möchte/der kan das himliſche Stierzeichen / in unſrem dichteriſchen Sternhimmel / am 34/35 und 36 Bl. aufſchlagen.

Wir haben zwar droben geſagt / daß Heſper des Atlas Bruder geweſen; gleichwohl finden ſich etliche/ die ihn fůr ſeinen Sohn ausgeben; welcher ſich nicht allein der Frömmigkeit und Rechtfårtigkeit / ſondern auch der Wiſſenſchaft des Geſtirns / deswegen er auf den Berg Atlas geſtiegen / aber von dar / durch einen heftigen Sturmwind/ jåhligen weggefůhret worden/ ſehr eifrig befliſſen. Ja ſie eignen dem Atlas zugleich mit die Erzielung der ſo genenten (o) Heſperinnen/ die doch ſonſten fůr Töchter des Heſpers gehalten werden/ aus des Heſpers Tochter / der Heſperis/ oder / wie Heſiodus ihre Mutter nennet/ der Nacht/ zu: nåhmlich der Egle/ Aretuſe / und Heſpertuſe/ oder / wie ſie andere nennen / der Egle / Eretuſe/ Veſte / und Eritie; denen man die gůldnen Aepfel/ oder lieber Goldſchåtze / oder aber Schafe mit gůldner Wolle der Heſperiſchen Inſeln / die ein Drache ſol bewachet haben/andichtet: wie wir/in den Anmårkungen bei unſrem Simſon / und Prirau oder Lobe des Vaterlandes/ ausfůhrlich angezeiget.

(o) In dieſer Meinung iſt / unter andern / Eubulus. Ja Cherekrates hålt ſie gar fůr Töchter „ des Forkus und der Zeto oder Keto: welche/ wie „ Virgiel / im 4 B. ſeines Heldengedichtes / und „ Dioniſius / in ſeinem Buche von der Gelegenheit „ der Welt / melden / am euſerſten Ende des Moh-

„ renlandes / nicht weit vom Berge Atlas / einen
„ Garten mit güldenen Aepfeln in ihrer Aufſicht ge-
„ habt / und den Drachen / derſelben Hühter / den
„ Apollonius / in ſeinem 4 B. Ladon / und ſein An-
„ märker des Lifons und der Echidne / Pauſanias
„ aber / der Erde Sohn nennet / geſpeiſet. Von
„ ihrer Mutter der Heſperis oder Heſperin ſollen ſie
„ auch Heſperinnen / gleichwie vom Vater Atlaſſin-
„ nen / genennet ſein worden: wiewohl andere / wel-
„ che ſie für Töchter des Heſpers halten / ihnen der
„ Heſperinnen Nahmen vom Heſper ſelbſten an-
„ dichten.

Polidorus / der Dichtmeiſter / ſchreibet / daß der oftgemeldte Atlas ein Hürte geweſen / den Perſeus in einen Berg / den man nachmahls nach ihm den Atlas genennet / verwandelt. Und Ovidius erzehlet / im 4 B. ſeiner Verwandlungen / daß Perſeus / nachdem er der Meduſe den Kopf abgehauen / zum Atlas gekommen ſei / und ihn üm ein Nachtlager begrüſſet. Weil aber Perſeus ein Sohn des Jupiters aus der Danae war / und die Parnaſiſche Temis dem Atlas geweiſſaget / er würde von einem Sohne des Jupiters vom Reichsſtuhle geſtoſſen werden / habe er ihn mit Gewalt von der Tühre weggejagt: daher Perſeus / ſolchen Schimpf zu rächen / ihm der Meduſe Kopf vorgehalten / alſo daß der Atlas zum Berge ſei worden.

Daher hat auch Virgiel dieſen Berg gleich als mit einer Menſchengeſtalt beſchrieben / ſeine eigne Worte lauten / im 4 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / wie folget:

Jamq; volans apicem & latera ardua cernit
Atlantis duri, cœlum qui vertice fulcit:

Atlan-

Atlantis, cinctum aſſiduè cui nubibus atris
piniferum caput, & vento pulſatur, & imbri:
nix humeros infuſa tegit: tum flumina mento
præcipitant ſenis, & glacie riget horrida barba.

Das iſt / als er izund im flügen war / ward er der hohen Spitze / mit den Seiten des harten Atlas / der den Himmel mit ſeiner Scheitel unterſtützet / anſichtig: Des Atlas / deſſen mit Fiechten bewachſenes / und mit ſchwartzem Gewölke ſtähts ümgebenes Heupt beides durch Wind und Regen beſtürmet wird; deſſen Schultern der dikke Schnee bedekt: da vom Kinne des Alten gantze Flüſſe geſchoſſen kommen / und der abſcheuliche Bahrt vom Eiſe ſtar und ſteif iſt.

Daß er ein ſehr hoher und ſchmahler Berg geweſen / zeiget Herodotus an / wan er / in ſeiner Melpomene / von ihm alſo ſchreibet: Es lieget in dieſer See ein Berg / der den Nahmen Atlas führet. Er iſt aber allenthalben ſehr ſchlank und ſchmahl. Gleichwohl ſol er ſo hoch ſein / daß kein menſchliches Auge deſſelben Güpfel erreichen könne. Auch ſol er alda weder im Sommer / noch im Winter ohne Wolken ſein. Auf dieſem Berge / den die Einwohner eine Seule zu nennen pflegen / ſollen auch Leute ſich aufhalten / welche gleich alſo / wie er ſelbſten / genennet würden.

Eine ſolche Höhe ſchreibet ihm gleichfals Pauſanias zu / wan er / in ſeinen Attiſchen Geſchichten / meldet / daß er mit ſeinem Güpfel bis an den Himmel reiche / und ſo dichte mit Sträuchern und ſtarken Beumen bewachſen / auch mit herab rinnenden Waſſern dermaſſen erfüllet ſei / daß ihn niemand beſteigen konte. Und Strabo ſetzet ihn / in ſeinem 17 B. auf den Libi-

ſchen Bodem / über die Herkelsſeulen / da die Mohren wohnen: derer etliche ihn Duris genennet. Eben dahin ſetzet ihn auch Virgiel / in ſeinem obangezogenem 4 Buche / da er alſo ſpricht:

Oceani finem juxta, Solemq́; cadentem
ultimis Æthiopum locus eſt, ubi *maximus Atlas*
axem humero torquet ſtellis ardentibus aptum.

Das iſt / bei dem Ende der Weltſee / und Niedergange der Sonne lieget die euſerſte Grenze der Mohren; da der groſſe Atlas auf ſeiner Schulter die mit fünklenden Sternen beſäete oder ümgebene Himmels-achſe träget / oder ümdrehet.

Und eben daher iſt es kommen / daß man gedichtet / der Mohren-könig Atlas / von dem der itzbeſchriebene Berg den Nahmen Atlas bekommen / habe nicht allein den Himmel / ſondern auch die Erde / wie Eſchiel / in ſeinem Schauſpiele vom Prometeus / ſchreibet / auf ſeinen Schultern ſelbſt getragen: wo es nicht vielleicht eher von ſeiner Gefliſſenheit der Sternkunſt / darzu er ſich gemeldten Berges bedienet / entſproſſen.

Zezes hat / im 5 Tauſende ſeiner Geſchichte / Meldung getahn / daß man vom Egiptiſchen Atlas / der lange vor des Libiſchen Lebezeit geblühet / gedichtet / er habe den Himmel mit ſeinen Schultern unterſtützet; weil er die Sternkunſt und andere himliſchen Dinge bei den Egiptern zum erſten erfunden. So hat man auch vom Herkules geſagt / daß er den Himmel / an des Atlas ſtat / eine Zeitlang getragen; weil er von ihm die Sternkunſt und den Lauf des Geſtirnes / erlernet. Ja Pauſanias ſchreibet ihm / nähmlich dem Atlas / in ſeinen Beotiſchen Begäbniſſen / nicht allein die Erfindung der Himliſchen / ſondern auch derſelben

Dinge zu / die ſich in und unter der Erde befinden. Und eben daher iſt es / daß obangezogener Eſchiel gedichtet / er habe zugleich mit die Erde getragen.

Vom Libiſchen Atlas meldet auch Iſazius / daß er den Lauf der Sterne / mit den Veränderungen des Mahnes zum allererſten beobachtet: wiewohl dieſes / was den Lauf des Mahnes betrift / Xenagoras dem Tiſon / und die Arkadier / dem Arkas / des Orchomenus / oder / wie andere wollen / Jupiters aus der Kaliſto Sohne / zuſchreiben; von dem die Arkadier / die ſich rühmeten / daß ſie eher / als der Mahn / weil deſſen Lauf der Arkas zuerſt angewieſen geweſen / und aus den Beumen hervor gewachſen / dieſen ihren Nahmen bekommen. Ja andere / mit dem Luzian in ſeiner Sternkunſt / und dem Plinius in ſeinem 2 B. bezeugen / daß Endimion / des Etlius / den Jupiter mit der Protogenie / des Deukalions und der Pirre Tochter / gezeuget / und der Kalize Sohn / welchen man für einen König zu Elis ausgiebet / eben alſo / wie Faeton den Lauf der Sonne / denſelben des Mahnes am allererſten in acht genommen.

Und eben daher hat man gedichtet / wie Pauſanias / in ſeinem 1 B. der Eliſchen Geſchichte / und Nikander / im 2 von Europe / bezeugen / daß Endimion / der in einer Latmiſchen Berghöhle zu wohnen pflegen / nicht allein vom Mahne ſei geliebet worden / ſondern auch mit ihm unterſchiedliche Kinder / etliche ſetzen drei Söhne / andere wohl funfzig Töchter / ſol gezeuget haben. Dahin zielet auch Ovidius / wan er / im Sendſchreiben des Leanders / alſo ſchreibet:

Non ſinit *Endymion* te pectoris eſſe ſecuri,
Fac, ſubeant animo *Latmia ſaxa* tuo.

Tullius aber wil / im 1 Buche ſeiner Tuſkeliſchen Fragen / nichts darvon wiſſen / daß gemeldter Endimion mit dem Mahne ſich vermiſchet und Kinder gezeuget: indem er / aus dem Munde der Mährleindichter / ſaget / daß er in gemeldter Höhle des Kariſchen Berges Latmus / fort und fort geſchlafen / und vom Mahne bloß allein geküſſet worden. Seine eigene Worte ſind dieſe: *Endymion* verò, ſi fabulas audire volumus, neſcio quando in *Latmo* obdormivit, qui mons eſt *Cariæ*, nondum opinor experrectus. Num igitur eum curare cenſes, cùm *Luna* laboraret, *à qua conſopitus putatur, ut eum dormientem oſcularetur?* Faſt eben daſſelbe ſchreibet Luzian / in der Zuſammenſprache des Mahnes mit der Venus. Ja Teokritus ſchätzet den Endimion / weil er allzeit ſchliefe / und daher von keinen Beſchwerden und Trübſalen wiſte / für glükſälig.

Weil wir droben den Vorſatz genommen / wo nicht alle / doch die bekanteſten See- und Waſſer-götzen in einem Zuge hin zu betrachten; ſo wollen wir alhier / nachdem wir den Ozeahn / mit ſeinen Kindern / und etlichen Kindskindern / beſichtiget / auch der übrigen / bei denen was märkwürdiges vorfället / mit kurtzen Worten gedenken. Und hierunter ſol der erſte ſein der ſo genente Palemon: nicht zwar der Sprachenlehrer von Vinzentz / der unter den Keiſern Tiberius / und Klaudius zu Rohm ſich aufhielt / und ſo einer übermühtigen Einbildung ergeben war / daß er den fürtreflichen Markus Varro ein Schwein nennete / ja rühmen durfte / wie Trankwillus bezeuget / die Gelehrtheit ſei mit ihm gebohrē / und wird mit ihm auch ſterben; wie auch des Arkadiſchen Königs Fineus / deſſen wir droben bei den ſo genenten Harpien oder Vogel-jungfrauen gedacht / ſondern des Tehbiſchen

Köni-

Königes Atamas und der Jno / welche Kadmus / der Europe Bruder / mit der Harmonie / der Venus Tochter / gezeuget / Sohn; der zuerſt Melizert / darnach aber / als ihn Neptuhn in einen Seegötzen verwandelt / von den Griechen Palemon / und von den Lateinern Portuhn oder Portunus / weil er den Häfen vorſtund / genennet ward. Daher ſaget Ovidius / der / in ſeinem 4 Buche von den Verwandlungen / ſeine und ſeiner Mutter gantze Begäbnis erzehlet / alſo:

Quem nos *Portunum*, ſua lingua *Palæmona* dicit.

Gemeldter Atamas / des Winde-götzen oder vielmehr des Eoliſchen Königes Eols Sohn / und des Korintiſchen Königs Siſifus Bruder / hatte zwo Gemahlinnen. Die erſte hies Nefele / oder / wie ſie Bokatz nennet / Neifile / die ihm den Frixus / und die Helle / gebahr; von welcher die See bei Bizantz / weil ſie mit ihrem Bruder / als ſie / ihrer Stiefmutter / der Jno / Nachſtellungen zu vereitelen / ſich auf die Flucht begeben / darinnen erſoffen / der Hellespont genennet ward. Die andere war die itzterwähnte Jno; mit welcher er den Learch / und Melizert / nicht denſelben / der die Gedächtnis-kunſt / und die Veränderung des Lautes der Leier erfunden / auch von der Liebligkeit ſeiner Gedichte / da er ſonſt Simonides hies / dieſen Nahmen bekommen / ſondern einen gantz andern Melizert / den man nachmals auch Palemon nente / gezeuget.

Weil nun die Jno ſeiner vorigen Gemahlin Kinder / wie Polizelus / in ſeinen Rodiſchen Geſchichten / meldet / aus einem recht ſtiefmütterlichen Haſſe / gar üm das Leben zu bringen trachtete; ſo zog ihm ſolches der Königliche Vater dermaſſen zu Hertzen / daß er

darüber in die euſerſte Tolſinnigkeit geriet / und den Learch / ſeinen und der Ino Sohn / mit einem Pfeile / wie Dorion / in ſeinem Buche von den Fiſchen / bezeuget / erſchos: wiewohl andere wollen / daß ihn Juno / die allen Tehbern / weil Bachus / aus Jupiters Beiſchlafe / von der Semele / des Tehbiſchen Königs Kadmus Tochter / gebohren worden / gehäſſig geweſen / ja zugleich die Ino ſelbſt / als der Semele Schweſter / die auch / wie Nimfodor / in ſeiner Aſiſchen Schiffahrt / aufgezeichnet / den Learch / in einem Keſſel vol ſiedenden Waſſers / und den Melizert ſonſten ſol ůmgebracht haben / tolſinnig gemacht. Und hierzu fůget Dorion / daß ſich die Ino / aus Verzweifelung / in die See geſtůrtzet.

Hingegen ſchreibet Pauſanias / in ſeinen Attiſchen Begäbniſſen / wie auch Ovidius / im 4 B. ſeiner Verwandlungen / daß die Ino / aus Furcht fůr dem raſenden Atamas / auf den Megariſchen Berg Gerane geflohen / und ſich alda vom Felſen Moluris / mit ihrem Sohne / dem Melizert / in die See geſtůrtzet. Ja Pauſanias ſetzet alda noch dieſes hinzu; nähmlich / daß den Melizert / als er vom Felſen herunter in die See gefallen / ein Meerſchwein aufgefangen / und an den Korintiſchen Iſtmus / das iſt an das Geſtade der Peloponneſiſchen Landänge zwiſchen der Egeiſchen und Ioniſchen See / bei Korint / ausgeſetzet: da ihm der Nahme Palemon gegeben / der Fels Moluris geheiliget / und die ſo genenten Iſtmiſchen Spiele vom Siſiſus / ſeines Vaters Bruder / der eben dazumahl über die Korinter geherſchet / zu ſonderlichen Ehren angeſtellet worden.

Daß aber zwei unterſchiedliche Iſtmiſche Spiele / das eine dem Neptuhn / das ander dem Melizert

oder

oder Palemon zu ehren / auf gemeldter Peloponneſiſchen Landänge / gehalten worden / bezeuget Muſeus / in ſeinem Buche von den Landängen: wiewohl andere meinen / daß Siſifus eben dieſelben Iſtmiſchen Streitſpiele / die zuvor dem Neptuhn zu Ehren gehalten worden / ſeinem Vetter / dem Melizert / zu Ehren / nach deſſelben Tode zu halten befohlen: daher man auch gedichtet / daß Neptuhn nicht nur dem Melizert / ſondern auch ſeiner Mutter / der Ino / die Herſchaft über die See übergeben / und ſie alſo / auf der Venus Vorbitte / beide zu See-göttern gemacht; wie Ovidius andeutet / wan er im obangezogenem Buche / folgender Geſtalt ſchreibet:

At *Venus* immeritæ *Neptis* miſerata labores,
ſic Patruo blandita ſuo eſt: ô Numen aquarum,
proxima cui Cœlo ceſſit, *Neptune*, poteſtas;
magna quidem poſco: ſed tu miſerere meorum,
jactari quos cernis in Ionio immenſo,
& Dîs adde tuis. Aliqua & mihi gratia Ponto
eſt: (fundo
Si tamen in medio quondam concreta pro-
Spuma fui, gratumq́; manet mihi nomen ab illa.
Annuit oranti *Neptunus*; & abſtulit illis
quod mortale fuit, majeſtatemq́; verendam
impoſuit, nomenq́; ſimul, faciemq́; novavit,
Leucotheaq́; Deum cum matre *Palæmona* dixit.

Obſchon Archias unter den Streitſpielen / welche die Griechen ihren Göttern und Helden zu Ehren hielten / keines Neptuniſchen / welches alle fünf Jahre / bei des Neptuhns Götzenhauſe / vorgieng / gedacht / indem er folgender Geſtalt ſchreibet:

Quattuor in Græcis certamina, quattuor illa
ſacra: duo Superis ſunt duo ſacra Viris.

Sunt

Sunt *Jovis* hæc, *Phœbiq́;*, *Palæmonis*, *Archemoriq́;*:
præmia ſunt *Oleæ*, *Pinea mala*, *Apium*.

So hat doch Plutarch / im Lebenslauffe des Teſeus/ ausdrůklich gemeldet / daß Teſeus die Iſtmiſchen Streitſpiele dem Neptuhn / eben wie Herkules die Olimpiſchen dem Jupiter / zu Ehren geſtiftet; ungeachtet daß andere ſchreiben / Teſeus habe ſolches/ dem Ziron / oder aber dem Prokuſe / des Neptuhns Sohne / zu Ehren getahn / ihren Tod / den er ihnen ſelbſt zugefůget / dadurch auszuſühnen.

Von dieſen Streitſpielen bezeuget auch Pauſanias/ in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten/ daß die Uberwinder / denen Teſeus / wie Plutarch ſchreibet / am allererſten Palmenzweige zum Siegszeichen verordnet / von ihren Landsleuten / für groſſen Freuden/ etliche tauſend Schritte ſolcher Geſtalt/ daß ſie die Erde nicht berůhret/ auf den Hånden getragen worden / auch nicht durch die Tohre / wie andere Menſchen/ ſondern auf ſonderlichen über die Stadtmauren hin gemachten Brůkken in ihre Stådte gegangen / ja noch darzu mit herlichen Sieges-ſeulen / daran man ihren Nahmen geſchrieben / auf öffentlichem Markte ſich geehret geſehen.

Daß endlich nicht allein Melizert oder Palemon/ ſondern auch ſeine Mutter / die Ino / ſelbſt vergötlichet / und als ſolche / die ſo wohl den Seefahrenden/ als der See ſelbſten vorſtůnden / geehret worden / bezeuget nicht allein Ovidius/ in obangezogenen Worten ſeines 4 B. von den Verwandlungen / ſondern auch Virgiel/ im 2 B. ſeines Feldgedichtes / Luzian/ der Dichtmeiſter / Euripides / in ſeinem Schauſpiele von der Ifigenie / Orfeus / in ſeinen Götter-geſången/

gen / da er zugleich meldet / daß die Ino den Bachus erzogen / Homerus / im 4 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes / ja Zizero ſelbſten / in ſeinem 2 B. von der Götter Eigenſchaft / wan er alſo ſchreibet: Quid deinde *Ino* Dea dicitur, & *Leucothea* à Græcis, à nobis *Matuta* dicetur, cùm ſit *Cadmi* filia? Warüm dan wird Ino eine Göttin genennet / ja warüm ſol ſie bei den Griechen Leukotee / und bei uns Matuta heiſſen / da ſie doch des Kadmus Tochter iſt?

Aüs dieſen des Tullius Worten ſehen wir klährlich / daß die Ino / nach ihrer Vergötterung / von den Griechen Leukotee / von den Röhmern aber Matuta genennet worden; ja daß man ſie daher zugleich für die Aurore / das iſt Morgenröhte / gehalten / erſcheinet aus dieſen des Lukrez Worten / in ſeinem 5 Buche:

Tempore item certo roſeam *Matuta* per oras
Ætheris *Auroram* defert, & lumina pandit.

Auch meldet Pauſanias / in ſeinen Meſſeniſchen Begäbniſſen / daß ſie den Nahmen Leukotee in einem Flekken / nicht weit von der Stadt Korone gelegen / bekommen: da ſie auch zugleich mit unter die Zahl der Göttinnen / oder Nereinnen / welche / wie andere ſchreiben / als der Melizert oder Palemon von einem Meerſchweine / bei oder vielmehr auf der Peloponneſiſchen Seeänge / ſei an das Land gebracht worden / Reihentänze ſollen gehalten haben / gezehlet worden. Von dieſem ihrem Sohne / welches wir mit beifügen müſſen / wird auch gemeldet / daß er ein fürtreflicher Schwimmer geweſen / gleichwie der Seegötze Glaukus / der durch die Kraft eines Wunderkraudes vergötlichet ward. Beides deutet unter andern / Ovi-

dius

vidius an / wan er / im Sendſchreiben des Leanders/ alſo ſchreibet:

Et juvenem poſſim ſuperare *Palæmon anando*,
mirâq; quem ſubitò *reddidit herba Deum*.

Alhier müſſen wir zugleich erinnern/ daß die Ino von vielen auch Leukotoe genennet werde / da doch die Leukotoe eine gantz andere geweſen/ nähmlich des Aſſiriſchen Königes Orchams und der Eurinome Tochter; welche / weil ſie ſich vom Föbus ſchwängern lies / von ihrem Vater lebendig begraben zu werden verdammet / und von ihrem Buhler in einen Weihrauchsbaum verwandelt ward; wie Ovidius / im 4 B. ſeiner Verwandlungen / weitleuftig erzehlet. Aber alle dieſelben/die der Leukotoe mit der Leukotee Nahmen verwechſeln / hat itztangezogener Ovidius betrogen; indem er / im 3 ſeiner Jahrbücher / ſich der dichteriſchen Freiheit/ weil der Nahme Leukotee oder Leucothea, zu ſeiner Ahrt Dichtbände / wegen der drei letzten kurtzen Wortglieder / ſich ſo wohl nicht ſchikken wollen / gebrauchet / und für Leucothea, wie es eigentlich heiſſen ſolte / Leucothoë geſetzet / wan er alſo ſaget:

Leucothoë Grajis, *Matuta* vocabere noſtris.

Aber hiervon haben wir albereit in unſrem Prirau/ oder Lobe des Vaterlandes was weitleuftiger gehandelt.

Wiewohl wir droben des berühmten Antedoniſchen Fiſchers und Teuchers / des Glaukus / Begäbniſſe ſchon ziemlich berühret / ſo wollen wir doch alhier noch etwas anders hinzu fügen. Dieſen hält Teofraſt / in ſeinem 5 B. von den Tieren / die auf truknem Lande leben/für des Polibs eines Sohnes des Merkuhrs/ und der Euboe/ Strabo/ in ſeinem 9 B. für

des

des Antedons / eines Beoters / den Neptuhn gezeuget/ Promatides / mit dem Virgiel / für des Forbus / und der Panopee / Telitus aber / in ſeinen Bachiſchen Gedichten / für des Nopeus / ja Evantes gar für des Neptuhns und der Nede Sohn; welcher / durch die Kraft eines genoſſenen Kraudes / in einen Seegötzen verwandelt / und von etlichen Pontus genennet ward.

Daß er zuvor ein Fiſcher geweſen / bezeuget Ovidius / im 13 B. ſeiner Verwandlungen / da Glaukus ſelbſten die Zille folgender Geſtalt anredet:

Non ego prodigium, nec ſum fera bellua, Virgo,
ſed *Deus*, inquit, *aquæ*, nec majus in æquore *Proteus*
jus habet, & *Triton*, *Athamantiadesq; Palæmon*.
Ante tamen mortalis eram: ſed ſcilicet altis
deditus æquoribus, tantùm exercebar in illis.
Nam modò ducebam ducentia retia piſces:
nunc in mole ſedens moderabar arundine linum.
-- -- -- Ego primus in illo
ceſpite conſedi, dum lina madentia ſicco.
Utq; recenſerem captivos ordine piſces,
inſuper expoſui: quos aut in retia caſus,
aut ſua credulitas in aduncos egerat hamos.
Res ſimilis fictæ: ſed quid mihi fingere prodeſt?
Gramine contacto cœpit, mea præda moveri,
& motare latus, terraq;, ut in æquore, niti.
Dumq; moror, mirorq; ſimul, fugit omnis in undas
turba ſuas, dominumq; novum, littusq; relinquunt, &c.

Hiernach erzehlet er / wie er von dem unbekanten Kraude / welches ſeine gefangene Fiſche wieder lebendig gemacht / gegeſſen / und durch deſſen Wunderkraft Luſt bekommen / die Erde zu verlaſſen / und in der See zu leben / dergeſtalt daß er von ſtunden an in die Tieffe geſprungen: da er / indem ihn der Ozeahn und die Tet[illegible]s zum See-gotte gemacht / am unterſten Leibe die Geſtalt eines Fiſches / und neben den ungeheuren grühnen Schultern und Armen / auch einen langen grühnen Bahrt bekommen.

Euripides / in ſeinem Schauſpiele vom Oreſt / und Apollonius / in ſeinem 1 B. nennen ihn des Nereus Weiſſager. Auch ſchreiben andere / daß er des Schiffes der Kolchfahrer Baumeiſter / der ſonſten Argus ſol geheiſſen haben / und bei dem Jaſon / in der Seeſchlacht mit den Tirrenern / da er das Schif geſteuert / und allein unverwundet darvon kommen / geweſen ſei. Noch andere geben vor / daß er / in dieſer Schlacht / auf Jupiters Raht / in die See geworfen / und zum See-götzen gemacht worden; in welcher Geſtalt er auch dem Jaſon erſchienen ſei. Strabo hingegen meldet / in ſeinem 9 B. daß er in keinen Seegötzen / ſondern in einen Walfiſch verwandelt worden.

Aber es ſcheinet / daß dieſer Glaukus / weil er ein fürtreflicher Schwimmer und Teucher geweſen / und im Schwimmen / von einem freſſenden Seefiſche vielleicht ergriffen und verſchlungen worden / nachmahls / als man ihn nicht wieder geſehen / in einen See-götzen verwandelt zu ſein gedichtet worden. Eben alſo hat man auch vom Forkus / den Varro für des Neptuhns und der Toſee / Heſiodus aber für des Pontus oder des Meers / und der Erde Sohn ausgiebet / wie wir

droben

droben ſchon gemeldet / gedichtet / daß er unter die Zahl der See-götzen ſei aufgenommen worden; weil er / als ein König der Sardier und Korſiker Inſeln / in einer Seeſchlacht / die er alda mit dem Mohren-könige Atlas gehalten / erſoffen / und niemahls wieder zum Vorſcheine gekommen.

Proteus / den Servius / wan er / aus dem 4 Buche des Virgiliſchen Feldgedichtes / folgende Worte /

Eſt in *Carpathio* Neptuni gurgite *Vates*,
cœruleus *Proteus*; magnum qui piſcibus æquor,
& juncto bipedum curru metitur equorum, u.ſ.f.

erklähret / für einen König der Karpatiſchen Inſel / nachdem er ſeine Teſſaliſche Stadt / Pallene / verlaſſen / und Diodor / in ſeinem 2 B. gar für einen Egiptiſchen / zur Zeit des Troiſchen Krieges / ausgiebet / ſtund ebenmäſſig in der See-götzen Rolle; vielleicht daher / weil er / wie Zezes / in ſeiner 44 Geſchicht des 2 Tauſendes / meldet / des Neptuhns und der Fönize / oder aber / wie Xantippus / in ſeinen Lidiſchen Geſchichten / aufgezeichnet / des Ozeahns und der Tetis Sohn war.

Virgiel / wie wir eben itzund vernommen / hielt ihn für einen Weiſſager; Orfeus für den älteſten unter allen Göttern / ja für den Anfang und Vorſteher aller Dinge / dem auch die Schlüſſel der See anvertrauet weren; Homerus / im 4 Buche ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes / für einen Hühter und Hürten der Seekälber oder Meerhunde / die er auch vor ſeinem Wagen zu ſpannen / und bei ihnen / wie ſeine Tochter Idotee dem Spartiſchen Könige Menelaus ſelbſt anzeigete / wan er ſie gezehlet / auf dem truknen Sande zu ſchlafen pflegte; Luzian aber / in ſeinem Geſpräche / welches er mit dem Nahmen des

Schiffes bezeichnet/ für einen in der Schiffahrt und allen See-ſachen hocherfahrnen Man/ ja/ in einem andern Geſpräche von den Täntzen/ gar für einen Gaukler und Seiltäntzer/ der allerlei Geſtalten anzunehmen und nachzuahmen gewuſt/ alſo daß er die flüſſende Feuchtigkeit des Waſſers/ und Flammen des Feuers/ durch ſeine geſchwinde Bewägung/ wie auch die Grimmigkeit des Leuen/ den Jachzorn des Pardels/ und das Gereuſche der Beume/ ja alles/ was ihn gelüſtet/ durch ſeine Gebährden abbilden können.

Und dieſes urteilete gemeldter Luzian ohne Zweifel daher: weil man von ihme/ dem Proteus/ gedichtet/ daß er ſich in allerlei Geſtalten verſtellen können: nähmlich bald in die Geſtalt eines Vogels/ bald eines wilden Tieres/ bald einer Schlange/ bald eines Baumes/ bald eines Gewäſſers/ bald eines Feuers/ und ſo fort; wie obangezogener Homerus/ oder vielmehr bei demſelben ſeine droben erwähnte Tochter Idotee/ wan ſie den Menelaus unterrichtet/ wie er ihren Vater/ den Proteus/ damit er ſeine Menſchen-geſtalt wieder bekähme/ und ihm ſein künftiges Widerfahren zuvor verkündigte/ fangen und binden ſolte/ gantz umſtändlich bezeuget.

Darüm ward er auch bei den Lateinern Vertumnus zubenahmet; wie er bei dem Propertz/ im 3 B. ſelbſten/ andeutet/ wan er alſo ſpricht:

Vertumnus verſo vocor ab *amne* Deus.

nähmlich vom ümgekehrten und veränderten Lauffe des Tiber-fluſſes. Eben daſſelbe bezeuget von ihm Ovidius/ wan er ſchreibet:

Nomen ab *averſo* ceperat *amne* Deus.

Ja

Ja er gedenket deſſen/ im 1 Buche von der Kunſt zu lieben/ mit dieſen Worten:

Utq; leves *Proteus* modò ſe tunuabat in *Undas*,
nunc *Leo*, nunc *Arbor*, nunc erat hirtus *Aper*.

wie auch/ im 1 ſeiner Jahrbücher:

Ille ſuam faciem transformat & alterat arte:
mox domitus vinclis in ſua membra redit.

Dahin zielet zugleich mit Horatz / wan er / in ſeinem Sendeſchreiben/ alſo ſchreibet:

Quo teneam *vultus mutantem Protea* nodo.

Woher aber das Mährlein von ſeiner Verwandlung eigendlich entſproſſen/ zeiget Diodor der Sikuler an/ wan er in ſeinem 2 B. ſchreibet: **Daß die Egiptiſchen Könige / zum Zeichen ihres Königlichen Stahts / entweder das Vörderteil eines Leuen / oder Stiers / oder aber einen Drachen / oder auch einen Baum / ja wohl unterſchiedliche köſtliche Salben auf ihrem Heupte getragen / und zuweilen die Geſtalt des Feuers an ihren Krohnen abbilden laſſen.** Weil nun Proteus / wie wir droben gemeldet / einer von den Egiptiſchen Königen geweſen / den die Egipter / als ſie keinen König hatten/ aus den Geſchikteſten darzu erwehlet / und alſo auch mit einem ſolchen Königlichen Schmukke ſich/ der Gewohnheit nach / gezieret; ſo haben die Mährleindichter dannenher Anlaß genommen zu dichten / er habe ſich in dergleichen mancherlei Geſtalten verwandelt.

Eben eine ſolche Macht ſich zu verwandeln/ ſchreibet Heſiodus dem Periklimenus / des Neleus aus der Polimele Sohne / und Bruder des Neſtors zu; indem er ſaget: **Daß ihm der Neptuhn die Macht verliehen / ſich bald in einen Vogel / bald in eine Biene/ bald in eine Ameiſſe/ bald in eine Schlange/**

bald in eine Mükke zu verwandeln. Aber dieſe letztere Verwandlung in eine Mükke bekahm ihm ſehr übel: weil er unter dieſer Geſtalt/ auf der Pallas Anzeigung/ vom Herkules/ als er die Achaiſche Stadt Pilus/ die des Periklimenus Gebuhrtsſtadt war/ beſtürmete/ erkant und erſchlagen ward; wie Euforion meldet.

Auch wird von der Meſtre/ des Eriſichtons aus Teſſalien Tochter/ erzehlet/ daß ſie ſich/ als ihr Vater/ in der Teurung/ alles verzehret/ damit ſie ſeiner Armuht zu Hülfe kähme/ bald in dieſe/ bald in jene Geſtalt verwandelt/ und ſich alſo verkauffen laſſen; aber ſtraks darnach heimlich wieder zu ihm gekommen.

Eine ſolche Tauſendkünſtlerin ſol ebenmäſſig die Empuſe geweſen ſein. Von dieſer ſchreibet Epicharm/ in der Hebe Hochzeit; Empuſe wird zur Pflantze/ zum Rinde/ zur Natter/ zum Steine/ zur Flüge/ ja zu einer ſchönen Fraue. Was ſie wil/ und ihr zuträglich iſt/ das wird ſie. Faſt eben daſſelbe meldet von ihr Ariſtofanes/ in ſeinem Gedichte von den Fröſchen/ wan er alſo ſpricht: Ich ſehe wahrhaftig ein überaus groſſes Tier. Was für eines? Ein ſeltſames. Es verwandelt ſich ſtraks/ wan es ihm beliebet/ in alles: Bald in eine Mauleſelin/ bald in eine Kuh. Bald iſt es wieder eine ſchöne Frau. Sage/ wo iſt es? wir wollen gerade darnach zugehen. Es iſt keine Frau/ doch ſtraks wieder eine. Es iſt ein Hund. Ja fürwahr es iſt die Empuſe.

Daß der Proteus ein ſehr weiſer Man geweſen/ der viel Dinges von den Pflantzen/ und Steinen/ von der Eigenſchaft der Tiere/ von der unterlichen Verwandlung der Uhrweſen/ und wie ſie der Anfang und

Uhrſprung aller gewachſenen und gebohrnen Dinge weren / geſchrieben / daher er dieſelben ümgeſtaltet zu ſein gedichtet worden / bezeuget neben andern / Antigonus / in ſeinem Wörterbuche. Und eben dahin zielet Virgiel / wan er / im 4 B. ſeines Feldgedichtes / von ihm alſo ſchreibet:

-- -- Novit namq; omnia *Vates*, (tur.
quæ ſunt, quæ fuerint, quæ mox ventura trahan-
Quippe ita *Neptuno* viſum eſt, immania cujus
armenta, & turpes paſcit ſub gurgite Phocas.

Das iſt / der Wahrſager / Proteus / weis alles / was gegenwärtig / was geweſen / und was zukünftig iſt. Dan alſo hat es dem Neptuhn beliebet; deſſen ungeheure Heerden / und abſcheuliche Seekälber er / im Schlunde der See / weidet.

Daß man aber von ihm gedichtet / er ſei ein Hühter und Weider der Seekälber geweſen / iſt daher entſtanden; weil er über ſolche Völker / die nicht allein an der See gewohnet / ſondern auch erfahrne Schwimmer geweſen / geherſchet / und ſie alſo / als ein Hürte / wie man vor Alters die Könige zu nennen pflegte / geweidet / und beſchirmet. Was ſonſten die Seekälber betrift / welche / weil ſie im Schlafe / wie die Kälber zu bläken pflegen / dieſen Nahmen bekommen; von denen ſchreibet Plinius / Aldrovandus / Janſtohn / und andere Naturkündiger / daß ſie kein Donnerkeul / noch Bliz verletzte. Daher pflegete man auch vor Alters / für den Donnerſchlägen beſchirmet zu ſein / ihre mit Haaren oder vielmehr Borſten bewachſene Heute zu tragen. Und dieſe meinet Laurentz Lippus / wan er alſo ſagt:

Carpe ſoporiferam pennam, *pellemq; rigentem.*
Jam dormi, & nusquam fulmina torta time.

Im übrigen iſt märkwürdig / was Trompomp / in ſeinem 8 B. der Griechiſchen Begäbniſſe / wie auch Euripides / in ſeiner Helene / von des Proteus Söhnen / dem Timius und Telegon / die er mit der Egipterin Torone gezeuget / gedenket: Daß ſie nähmlich dem frommen und rechtfärtigem Vater gantz nicht nachahrten wollen / indem ſie die Fremdlinge ſo grauſamer Weiſe getöhtet / daß er dadurch bewogen worden / aus Griechenland wieder in Egipten zu ziehen. Nachdem ſie nun Herkules / ſolcher ihrer Grauſamkeit wegen / niedergemacht; da habe der Vater / als es ihm zu wiſſen getahn worden / weil ſie ſo gar boßhaftig gehandelt / weder geweinet / noch auch / weil ſie ſeine Söhne geweſen / gelachet.

Aber wir wollen nunmehr vom Pollux und Kaſtor / derer wunderbaren Gebuhrt ſchon droben gedacht worden / weil man ſie mit unter die See- und Schiffer-götzen zu rechnen pfleget / auch etwas erzehlen. Dieſe gaben ſo wohl die Meſſenier / als die Lacedemonier für ihre eingebohrne Landes-götzen aus; wiewohl die letzteren deſſen mehr berechtiget ſchienen; weil ſie Homerus bei dem Lakoniſchen Berge Taigete / und die Talamater auf der Pefniſchen Inſel / in der Stadt Pefne / welche beiderſeits im Lacedemoniſchen Gebiete lagen / gebohren zu ſein bezeugen; auch Alkman / in einem ſeiner Geſänge ſie vom Merkuhr nach Pellene / alda erzogen zu werden / getragen zu ſein ſchreibet.

Von ihrer erſten Ausflucht meldet Apollonius / in ſeinem 1 B. daß ſie ſich / auf Antrieb ihrer Mutter / der Lede / mit dem Jaſon / das güldene Fel aus Kolch zu hohlen / auf die Fahrt begeben: da ſie dan / unter andern tapferen Tahten / als ſie an der Bebri-

zier

zier Landſtrich gekommen / ihren Fürſten / den Amik/ des Neptuhns Sohn / der alle Fremdlinge/ und alſo auch die Kolchfahrer zum Kampfe / ſie üm das Leben zu bringen / ausforderte / mit vielen Bebriziern/ wie gemeldter Apollonius / und Teokritus bezeugten/ erlegten.

Nach verrichteter dieſer Kolchfahrt/als ſie wieder in ihr Vaterland gelanget/und Teſeus kurtz zuvor ihre Schweſter / die Helene / nach Afidne / welches eine Stadt des Atehniſchen Stahts war/ entführet/ krieg-eten ſie mit den Atehnern/belägerten und eroberten ihre gemeldte Stadt; da ſie die Helene wieder/und die Etre / des Teſeus Mutter / gefangen bekahmen / und mit ſich darvon ſchleppeten / ſonſt aber aller Atehner ſchoneten. Daher warden auch dieſe bewogen / ih-nen / ſolcher ihrer ausbündigen Gühtigkeit wegen/ nachmahls die Ehren-nahmen der Erhalter und Kö-nige zuzueignen.

Aber ſie hatten ihre geraubte Schweſter ſo bald nicht wieder bekommen / als ſie daſſelbe / darüm ſie den Teſeus angefeindet / ſelbſten begingen: indem ſie ſich / der eine in die Föbe / oder / wie ſie Zezes / in der 48 Geſchicht ſeines 2 Tauſendes / nennet / Jlaire/ der andere in die Talaire / des Leuzippus aus der Arſi-noe Töchter / dermaſſen verliebeten / daß ſie dieſelben alle beide entführeten.

Weil nun die eine dem Linzeus / die andere dem Jdas / des Afareus / der des Leuzippii Bruder war/ aus der Arne/ des Eols Tochter/ Söhnen/ ſich vermählet / befand; ſo zogen dieſe / ſolche Schmaach zu rächen / wider den Pollux und Kaſtor zu Felde/ und hielten mit ihnen bei dem Berge Taigete/ da Lin-zeus den Kaſtor / und jenen / mit einer ſteinern Seu-

le / Pollux erſchlug / eine gewaltige Schlacht. Ja Idas hatte den Pollux / den er ſehr verwundet / eben⸗mäſſig getöhtet / wan ihn Jupiter / ſeinen Sohn zu retten / nicht mit einem Donnerkeule / wie Teokritus meldet / erſchlagen. Des Teokritus Worte lauten hiervon / wie folget: Idas hatte von des Afareus Grabmahle / mit ſeiner ſtarken Fauſt / eine marmel⸗ſteinerne Seule zerbrochen / und würde das abge⸗brochene Stükke dem Feinde ſeines Bruders auf den Kopf geworfen haben / wo nicht Jupiter / ſei⸗nem Sohne zu helfen / ihm daſſelbe aus der Fauſt geſchmiſſen / und mit Feuer ſeines Donnerkeules verbrant hätte.

Stanisius aber ſcheinet / in ſeinen Zipriſchen Ge⸗ſchichten / die er Gedichtsweiſe verfaſſet / anzudeuten / daß der Linzeus / ſowohl den Pollux / als den Ka⸗ſtor / die er in einer hohlen Eiche / darein ſie ſich ver⸗ſtekket / durch die Schärfe ſeines Geſichtes ausge⸗wittert / erſchlagen; indem er alſo ſpricht: da ſtieg / Linzeus eilend auf den Güpfel des Berges Taigete / die Inſel des Pelops / den Tantal gezeuget / zu be⸗ſichtigen; und ſahe ſie alda alle beide / den tapfe⸗ren Pollux und den Kaſtor / der die Pferde zu bän⸗digen erfunden / mit ſeinen ſcharfen Augen / in ei⸗ner dikken Eiche ſitzen.

Alhier iſt es kein Wunder / daß Linzeus / der ein Erfinder des Ertzwerkes ſol geweſen ſein / dieſer zween in der Eiche verborgenen Brüder gewahr wer⸗den können; weil er auch ſonſten / wie Akron bei dem Horatz angemärket / ein ſo ſcharfes und durchdrin⸗gendes Geſicht ſol gehabt haben / daß er durch eine Wand hin / und / wan er in Sizilien ſtund / die Schif⸗fe / die aus Afriken abſegelten / ſehen konte. Von

dieſer

dieſer Schårfe ſeines Geſichtes bekahm er auch den Nahmen Linzeus: der aus dem Worte lynx gebildet / damit die Griechen und Lateiner das überausſcharffſichtige Tier / den Luchs / bezeichnen; darein der Zitiſche König Linkus / weil er den Triptolemus/ den die Zeres den Menſchen das Getreide zu zeigen/ ausgeſchickt / damit er ſolchen Ruhm ſelbſt bekommen möchte / zu ermorden vorgehabt / verwandelt zu ſein/ wie Servius angemårket/ gedichtet wird.

Ja es iſt kein Wunder/ daß gemeldte Söhne des Afareus ſolche tapfere Helden geweſen/ daß ſie ſich an den Pollux und Kaſtor ſelbſten/ungeachtet daß jener Jupiters Sohn/ und daher unſterblich war / wagen durften; weil ſie von Jupiters Sohne / dem Perſeus / durch deſſen Tochter / die Halbgöttin Gorgofene / welche den Leuzippus/ und Afareus / des Linzeus und Idas Vater gebohren / herſtammeten.

Aber Dindimus / der gemeldter Eiche gleichmåſſig gedenket / erwåhnet nur allein des Kaſtors / den Linzeus darinnen geſehen. Und Pindar ſchreibet/ in ſeinen Nemeiſchen Leierliedern / daß man obgemeldte Schlacht / des weggetrieben Viehes / und nicht der entführeten Töchter des Leuzippus wegen gehalten. Auch ſoll es damahls / da Kaſtor entleibet worden/ geſchehen ſein / daß Pollux den Jupiter gebåhten / ſeinen Bruder unſterblich zu machen / doch nur ſo viel erlanget/daß er mit ihm ſeine Unſterblichkeit teilen möchte: daher ſie auch beiderſeits einen Tag üm den andern zu leben gedichtet warden; wie aus dem 6 Buche des Virgiliſchen Heldengedichtes vom Eneas zu ſehen.

Im übrigen wird auch gemeldet/ daß Pollux und Kaſtor die Bogen und Pfeile zum erſten erfunden/

ja die Hunde zum Jagen abzurichten gelehret. Zu dem ſol der ſo genente Kaſtoriſche Reihentantz/ darinnen lauter gewafnete Jünglinge tantzeten / deſſen Pindar/ im 2 ſeiner Pitiſchen Leierlieder / erwähnet / dem Kaſtor zu Ehren / nach deſſelben Tode geſtiftet ſein: wiewohl Epicharm ſchreibet / daß Kaſtor und Pollux gemäldte Reihentäntze / nachdem die Giganten überwunden waren / ſelbſten angeſtellet. Ja Pauſanias uhrkundet/ daß beide Kaſtor ſo wohl/ als Pollux / ihrer rühmlichen Heldentahten wegen/ in die Rolle der Götter einverleibet worden.

Daß ſie aber die Schiffer und alle Seefahrende Menſchen als ihre heilſame Götter geehret / iſt daher entſproſſen; weil an ihren Häuptern / als die Kolchfahrer/ ſo bald ſie aus der Sigeiſchen See gelauffen/ ein harter Sturm überfiel / und Orfeus für ihre Wohlfahrt die Götter anzuflöhen begonnen / zween helle Strahlen oder Flammen erſchienen / und ſich ſtraks darauf der Sturm wunderbahrer weiſe geleget; dergeſtalt / daß man dieſe Jünglinge für Götter gehalten / und gewähnet / wan dergleichen Flammen den Schiffern nach der Zeit aufgeſtoſſen / daß ſie Kaſtor und Pollux / ihnen/ als heilſame Zeichen / erſcheinen lieſſen.

Aber wir wollen hiervon den Teokritus vernehmen / der / in ſeinem Gedichte / auf gemeldte zween Seegötzen gerichtet / alſo ſchreibet: **Ihr aber errettet die Schiffe von ihrem Untergange / und erhaltet die Schiffer / wan ſie in der euſerſten Lebensgefahr ſchweben. Auf euren Wink legen ſich ſtraks die Winde / und das Brauſen der dreuenden See wird ſtille: die ſchwartzen Wolken flühen weg/ und die Bährengeſtirne flünkern: ja das kleine**

ne Kriplein erſcheinet zwiſchen den Eſeln/ welches dem Schiffer anzeiget/ daß auf der See alles bald ſtille ſein werde/ u. a. m.

Wan gemeldte Flammen ſich beide ſehen lieſſen/ warden ſie für ein guhtes und den Seefahrenden heilſames Zeichen gehalten: wan aber nur eine ſich euſerte/ für ein böſes und gefährliches/ das den Schiffen nichts als Sturm/ dreuete: ja wan Helene/ die erſchröckliche und abſcheuliche Wühterin/ wie die Schiffer die dritte Flamme zu nennen pflegten/ jene beide Flammen/ mit ihrer Ankunft/ gar verjagte/ für das allerſchlimſte und allergefährlichſte/ das den endlichen Untergang nach ſich ſchleppete.

Gleichwohl ſchreibet Euripides/ in ſeinem Oreſt/ daß die Helene/ ſo wohl/ als ihre Brüder/ den Seefahrenden heilſam ſei; wan er alſo ſpricht: Zwar Helene/ die du/ als eine/ dis dem Menelaus nichts angenehmers geſchaffet/ verderben wolteſt/ iſt noch hier. Sie/ die du am höchſten Ende des Himmels ſchaueſt/ ſtehet alda noch erhalten; und du haſt ſie mit deiner Fauſt nicht herunter werfen können. Ich ſelbſt habe ſie/ auf Befehl ihres Vaters/ des Jupiters/ erhalten. Dan ſie muß/ als eine Tochter des Jupiters/ ewig leben. Alſo wird ſie/ in Geſelſchaft des Kaſtors und Pollux/ am hohen Himmel den Schiffen ein heilſames Zeichen ſein.

Horatz nennet die mehrerwähnten Flammen/ im 12 Leierliede ſeines 1 Buches/ einen weiſſen Stern/ wan er alſo ſaget:

Dicam & Alciden, *Puerosq; Ledæ*,
hunc equis illum ſuperare pugnis
nobilem: quorum ſimul *alba* Nautis
Stella refulſit,

defluit

defluit .xis agitatus humor,
cecidunt venti, fugiuntq; nubes,
& minax (quod ſic voluere) ponto
unda recumbit.

Das iſt/ ich wil auch des Herkels erwähnen; und der Söhne der Lede/ von denen der eine ein berühmter Meiſter war / zu Pferde/ der andere im Ringen: derer blinkendweiſſer Stern ſo bald nicht den Schiffern erſcheinet / als die bewägten Waſſerwogen zugleich von den Klippen abſchůſſen / die Stürme ſich legen / die Wolken zerſtůben / und die dreuende Wållen / weil es dieſen Göttern alſo beliebet / ſich ſtillen.

Daß man dem Kaſtor und Pollux / als guhten und zur Erhaltung der Seefahrenden erſprůßlichen Göttern/ weiſſe Låmmer zur Gabe gebracht / bezeuget Homerus/ wan er/ in ſeinen Göttergeſången/ alſo ſpricht: Dieſe/ nåhmlich die Lede/ hat die göttlichen Kinder gebohren / welche die armen Schiffer / mit ihren Schiffen / erhalten / wan ſie zur Winterszeit / da die unverſůhnliche Fluht der See erſchröklich brauſet/ die grauſame Wållen beſtürmen. Alsdan pflegen die Schiffer / auf der Höhe des Schiffes / des Jupiters Kinder anzuflöhen / und ihnen ſchneeweiſſe Låmmer zur Verſůhngabe zu widmen / u. ſ. f.

Unter allen Völkern haben ſie die Zefaler / welche ſie auch die groſſen Götter nenneten / am meiſten geehret / ja ſo / daß unter ihnen die Månner / wie anderwårts die Weiber / bei ihrem Nahmen zu ſchwöhren pflegten; wie Teognis bezeuget. Daß ſie aber im vierzigſten Jahre nach dem Kriege mit den obgemeldten Söhnen des Leuzippus / unter die Zahl der

Götter

Götter erhoben / und Kaſtor / der in ſolchem Kriege das Leben eingebüſſet / bei den Lakonern begraben worden / hat Pauſanias / in ſeinen Lakoniſchen Geſchichten aufgezeichnet. Und üm dieſe Zeit iſt es vielleicht zugleich geſchehen / daß man zu ihrem ewigen Gedächtniſſe / das dritte Sternzeichen im Tierkreiſe / nähmlich der Zwillinge / von denen wir / in unſrem dichteriſchen Sternhimmel / ausführlich handeln / an den Himmel geſetzet.

Daß man endlich vor alters / die obgemeldten zwo Flammen / die auf den Schiffen / an den Segeln / oder am Maſtbaume zu hängen ſchienen / und nachmahls unter den erſten Kriſten Niklas und Hermus / als wan dieſe Heiligen ſie den Seefahrenden zu einem guten Zeichen erſcheinen lieſſen / genennet warden / dem Kaſtor und Pollux / ja wan die dritte darzu kahm / dieſelbe der Helene zueignete; ſolches rührete nirgend anders her / als aus dem Aberglauben der einfältigen Menſchen: denen die Furcht einbildete ſolche Flammen oder Liechtlein zu ſehen; welche doch in der Taht nichts waren / und wan ſie ja etwas waren / ſo waren ſie anders nichts / als aus der See aufgeſtiegne und durch die Luft zu Irlichtlein zuſammengetriebene feurige Dünſte / dergleichen man bei der Nacht noch itzund an etlichen ſumpfichten Oertern zuweilen gewahr wird. Und eben daher hielt ſie Xenofanes für Geſpenſter / welche den furchtſamen aberglaubiſchen Menſchen / ſie noch furchtſamer und aberglaubiſcher zu machen / erſchienen.

Nachdem wir bisher das See- und Waſſer-Reich / und darinnen den zweiten Sohn des Saturns / den groſſen Seevogt Neptuhn / mit ſeiner gantzen Geſellſchafft / nach Genügen betrachtet; ſo wollen wir

uns

uns nunmehr hinunter in das untererdiſche Höllen-reich begeben/ da uns des gemeldten Saturns dritter Sohn/

der Höllengötze Pluto/

mit ſeinem gantzen Gebiete / und bei ſich habenden Höllengeſpenſtern/ gleichmäſſig zu betrachten aufſtoſ-ſen wird.

Dieſer ward darům Pluto genennet/ weil er / wie Luzian/ in ſeinem Timon/und Plato/in ſeinem Kratilus/bezeugen/der Geber und Verleiher des Reichtuhms und der Schätze ſei/ die aus der Erde hervor an des Tages Liecht gebracht würden; daher man ihn auch fur einen Götzen des Reichtuhms / als den reichſten unter allen Göttern / zu halten pflegte: oder aber/ wie Luzian anderwerts wil / Διὰ τὸ πλου-τεῖν τοῖς νεκροῖς, weil er einen Uberflus der Tohten bei ſich hätte. Und darům hielt man ihn zugleich für einen Götzen der Verſtorbenen / dem man auch ih-rentwegen Seelmeſſen zu halten pflegte; wie Euripides / in ſeinen Fönizerinnen / da er ihn χθόνιον θεὸν, den Erdgott nennet / bezeuget: vielleicht daher / weil er die Begräbniſſe zum allererſten aufgebracht; da zuvor die Leiber der Verſtorbenen / bald hier / bald dar / ohne einige Leichenbegängniſſe / nur allein in die Erde geſcharret / ja wohl gar uneingeſcharret den wilden Tieren zur Speiſe hingeworfen warden: oder aber / weil er die Hölle / ſamt den Strafen alda der verdamten Seelen / die Menſchen zur Frömmigkeit dadurch zu bewägen / erdacht; wie Hekateus gemeinet.

Sonſten ward ihm auch der Nahme Orkus gegeben. Daher ſchreibet Zizero / in ſeiner 6 Handlung

wider den Raſus Verres: hic dolor erat tantus, ut *Verres alter Orcus* veniſſe Ennam, & non *Proſerpinam* aſportâſſe, ſed ipſam abripuiſſe *Cererem* videretur. Dieſer Nahme kahm ſonſten einem Teſſaliſchen oder vielmehr Hölliſchem Fluſſe zu / der aus dem Hölliſchen Pfuhle Stix / wie Homerus / im 2 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / bezeuget / gefloſſen kömmt / und ſich in den Teſſaliſchen Flus Peneus / den Plinius / im 8 Hauptſt. ſeines 4 B. zuſamt dem Luſt-orte Tempe / da er durchhin ſtröhmet / beſchrieben / ergieſſet; aber ſich mit ihm nicht vermiſchet: indem der Peneus / deſſelben Waſſer / gleich dem Oehle / nur ſo lange auf dem ſeinigen ſchwimmen läſſet / bis er es / als ein verfluchtes / von ſich treibet.

Ja eben derſelbe Zizero giebet dem gemeldten Pluto zugleich den Nahmen Dis / welcher ſo viel / als dives, das iſt reich / oder ein Reicher / geſagt ſein ſoll; wan er / in ſeinem 2 B. von der Götter Eigenſchaft / alſo ſchreibet: Terrena autem vis omnis atque natura *Diti patri* dedicata eſt: qui *Dis*, ut apud Græcos πλȣ́των, dicitur; quia & recidant omnia in terras, & oriantur è terris. Daher haben die Alten gedichtet / daß / wie unter ſeinen Brüdern der Aelteſte den Reichsſtab / der Zweite den Dreizankſtab / alſo auch / er einen Schlüſſel zum Stahtszeichen geführet; dadurch er ſeinen Höllen-ſitz dermaſſen feſt zuſchlöſſe / daß allen denen / die einmahl hinein gekommen / kein einiger Ausgang offen ſtünde; wie Pauſanias / in ſeinen Eliſchen Geſchichten aufgezeichnet.

Uberdas ward er auch Klimenes / weil er alle / wie es Zelius erklähret / zu ſich zöge; wie auch Summanus / das iſt Summus Manium, der Höchſte der Verſtorbenen Seelen; ja ſelbſt der Hölliſche und Ir-

diſche

diſche Jupiter genennet. So giebet ihm Laktanz den Zunahmen Ageſilaus. So nennet ihn Virgiel/ im 6 B. ſeines Heldengedichtes/ einen König der Nacht; Ovidius/ im 5 B. ſeiner Verwandlungen/ einen König der Schatten oder Seelen der Abgeſtorbenen; Silius/ im 7 B. einen Herſcher der ewigen Nacht; Klaudian/ im 2 B. einen König der Seelen/ und einen Erebiſchen Herzog; Pamfil den eiſernen König des Orkus; Mantuahn den grauſamen Folterer der Seelen; und Seneka/ in ſeinem raſenden Herkel/ den König des dritten Loſes/ regem tertiæ ſortis; weil ihm das dritte Loß/ in der Teilung des Väterlichen Reichs/ nähmlich die Hölle zufiel.

Doch dieſes Höllenreich ſcheinet ihm darům nur angedichtet zu ſein; weil er/ wie Strabo/ in ſeinem 3 B. bezeuget/ in Spanien/ und denen da herům liegenden Abendländern/ die nicht allein an allen Früchten/ ſondern auch am Silber und Golde ſehr reich waren/ eigentlich geherſchet: daher er auch für den reichſten König/ ja für den Götzen des Reichtuhms ſelbſt/ als der die Menſchen/ durch die Jahrsfrüchte/ wie Orfeus/ in ſeinem Geſange/ den er ihm zu Ehren geſungen/ ſaget/ reich machte/ gehalten ward. Ja eben daher hat man zugleich gedichtet/ daß ihn/ in ſeiner Kindheit/ die Friedens-göttin erzogen; weil zu Friedens-zeiten der meiſte Reichtuhm/ den der Krieg ſonſt verzehret/ geſamlet kan werden. Und dieſes gab der Atehner ihm aufgerichtete Bild-ſeule/ da er/ als ein Knäblein/ von der Friedens-göttin auf dem Arme getragen ward; wie ſie Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Geſchichten/ beſchreibet/ zu verſtehen.

Aber

Aber wie reich und mächtig er immermehr ſein mochte/ ſo war er doch darbei ſo unglüklich/ daß er unter allen Göttern allein ehloß und ohne leibliche Reichserben leben muſte: weil er/ ſeiner und ſeines Reiches Abſcheuligkeit wegen/ keine Gemahlin bekommen konte. Daher trieb ihn endlich ſein Unwille ſo weit/ daß er ſeinen Stahtswagen anſpannen/ und ſich in Sizilien bringen ließ/ ſeinen Unmuht/ durch Beſichtigung dieſes Landes/zu vertreiben. Alda fand er von ohngefähr die Proſerpine/ der Zehrungsgöttin Tochter/ mit ihrem Frauenzimmer/ auf einem luſtigen Bluhmenfelde/ bei Valenz/ oder/ wie es vor Alters hieß/ Hippone/ Narziſſen pflükken. Weil nun dieſe junge Göttin ſo überaus ſchöhn war/ daß ſie alle Jungfrauen an Schönheit übertraf; ſo ward Pluto auf ſie dermaſſen verliebet/ daß er ſie mit Gewalt auf ſeinen Wagen ſetzte/ und eilend entführete; wie Pauſanias/ in ſeinen Korintiſchen Geſchichten/ als auch Klaudiahn der die gantz Begäbnis in einem ſchönen Gedichte beſchrieben/ ausführlich bezeugen.

Hier wird es dem Leſer nicht unangenehm ſein zu vernehmen/ wie Tullius die Entführung der Proſerpine/ zuſamt der Gegend/ daraus ſie entführet worden/ beſchreibet/ wan er in ſeiner 6 Rechtshandlung wider den Verres/ ſeine Richter alſo anſpricht: **Dieſer Wahn/ welcher ſich auf die allerälteſten Schriften der Griechen gründet/ iſt nicht neue: nähmlich/ daß die Siziliſche Inſel der Zeres und Libere geheiliget ſei. Dieſes/ indem es andere Völker alſo wähnen/ glauben die Sikuler dermaſſen feſt/ daß es ihren Gemühtern als eingepflantzet/ ja eingebohren zu ſein ſcheinet. Dan ſie halten dafür/ daß dieſe Göttinnen alda gebohren/ und die Feld-**

früchte zum erſten in ſelbiger Landgegend erfunden / auch die Libere / welche ſie zugleich Proſerpine nennen / aus dem Enniſchen Luſtwalde geraubet worden: welcher Ort / weil er mitten auf der Inſel lieget / der Siziliſche Nabel benahmet wird. Man ſaget / daß die Zeres / als ſie dieſe Geraubte ſuchen und ausſpühren wollen / ein Windlicht bei den Flammen / die aus des Berges Etne Güpfel hervor flakkern / angezündet / und damit / indem ſie es ſelbſt getragen / den gantzen Erdkreus durchwandert. Enne / da dieſes / darvon ich rede / ſich ſol begeben haben / lieget auf einem ſehr hohen und erhabenem Orte: der oben auf ein ebenes Feld / und fort und fort Waſſers die Fülle hat; doch rund herům ſo beſchaffen iſt / daß man nirgend hinauf zu ſteigen vermag. Unten ůmher findet man viel Waſſerbuſemen / und geheiligte Büſche / wie auch durch das gantze Jahr mancherlei auserleſene Bluhmen. Ja der Ort ſelbſt ſcheinet die Entführung der jungen Göttin / die uns in unſerer Kindheit ſchon erzehlet worden / anzuzeigen. Dan nahe darbei / nach Mitternacht zu / iſt eine ſehr hohe Höhle / daraus der Vater Dis / wie man ſaget / mit ſeinem Wagen / plötzlich hervor gekommen / und die alda geraubte junge Göttin mit ſich von dannen hinweggeführet. Auch ſol er / nicht weit von Sirakuſe / ſich / ſamt ihr / eilend unter die Erde / da ſtraks darauf ein Pfuhl entſtanden / begeben haben. Bey dieſem Pfuhle pflegen auch die Sirakuſer noch heutiges Tages bei vieler Männer und Weiber Zuſammenkunft / gewiſſe Jahrsfeſte zu halten / u. a. m. Aber hiervon haben wir droben ſchon etwas gehandelt / und wollen es auch noch ausführlicher abhandeln /

wan

wan wir / in der Folge / die Proſerpine ſelbſten abſonderlich betrachten werden.

Es ward aber der Wagen des Pluto / deſſen wir unterſchiedliche mahl gedacht / durch vier ſchwartze Pferde fortgezogen / wie Ovidius meldet / wan er / im 5 B. ſeiner Verwandlungen / alſo ſpricht:

> Hanc metuens cladem tenebroſâ ſede Tyrannus
> exierat; *curruq́; atrorum* invectus *equorum*
> ambibat Siculæ cautus fundamina terræ.

Und dieſe vier Pferde nennet Klaudiahn / Orfneus / Eton / Nikteus / und Alaſtor / wan er in ſeinem 1 B. von der entführten Proſerpine / folgender Geſtalt ſchreibet:

> *Orphneus* crudele micans, *Æthonq́;* ſagittâ
> ocyor, & Stygii crudelis gloria *Nycteus*
> armenti, Ditisq́; notâ ſignatus *Alaſtor*.

Es ſcheinet alhier / daß man des Pluto Wagen eben darům vier ſchwartze Pferde hat andichten wollen; weil ingleich ſo viel Mohnden der Früchte Würtzeln unterwärts nach dem Abgrunde zu wachſen. Zudem zeigen ſolcher Pferde Nahmen / und Farben / die abſcheulichen Untugenden / dadurch dieſelben / welche den Reichtuhm / darüber Pluto ein Herr iſt / in kurtzem zu erlangen verlangen / geſchwärtzet zu ſein pflegen / deutlich genüg an. Ich wil ſagen / daß alle / die ihnen zeitliche Reichtühmer und Schätze / welche ſämtlich aus den Abgründen und Tüften oder Höhlen der Erde ihren Uhrſprung haben / zu ſamlen nur allein und auf das euſerſte trachten / dem Abgrunde / dem Teufel / und der Hölle ſich dermaſſen ergeben / daß ſie weder an den Himmel / noch an Gott /

noch an einiges/was oben iſt/ gedenken/und alſo ihrer SeelenSäligkeit muht=und guhtwillig verwahrloſen.

Vom Eingange zum Höllen=Reiche des Pluto findet man unterſchiedliche Meinungen. Orfeus ſetzet ihn in der Atehner Land; da nicht weit von der Stadt **Eleuſis** / die vom **Eleuſius** / dem die Zeres den Akkerbau gewieſen / alſo genennet worden / eine Höhle / darinnen das Höllentohr / geſtanden / ſol geweſen ſein: Strabo hingegen / in ſeinem 13 B. bei **Hierapel** / einer Frigiſchen Stadt / welche/ wie **Leu**enklau und Kruſius bezeugen / itzund auf Türkiſch Seideſcheher heiſſet / in eine kleine Bergklufft; darinnen ſich der ſo genente **Mund des Pluto** / befunden/ der zwar ſehr tief / aber nur ſo weit geweſen / daß ein Menſch hinein kriechen können; auch mit einem vorgezogenem vierekkichten Walle gleichſam befeſtiget / der in ſeinem Umkreuſe ſchier einen Morgen Akkers begriffen / und mit einem dikken Nebel und ſchädlichen Dampfe ümgeben geweſen/ alſo daß alle Tiere/ die dahin gekommen/ ſtraks getöhtet worden.

Aber **Virgiel** benennet hierzu den tiffen ſchlammigten Schlund oder die finſtere Kluft oder Gruft im Tenariſchen Vorgebürge bei der Lakoniſchen Stadt Sparte; darinnen die ungeheure vom **Pauſanias** und Hekateus beſchriebene **Tenariſche Schlange** / welche wir / in den Anmärkungen über unſern **Simſon** / am 23 Bl. den ſo genenten Höllenhund Kerber oder Zerber geweſen zu ſein angewieſen / ihre Wohnung gehabt. Doch dieſer Tenariſchen Kluft oder Höhle gedenken wir auch / in den Anmärkungen bei unſerm **Prirau**; da wir vom Uhrſprunge der Tol= oder Teufels=wurtz aus des Kerbers Speichel / den er auf einen Wetzſtein geworfen/

gehan=

gehandelt. Ja andere nennen noch andere Oerter/ die man vor Alters für das Tohr oder den Eingang der Hölle gehalten: dadurch alle Seelen der Verſtorbenen hinunter / zum **Pluto** / fahren müſſen; der ſie gefeſſelt / und ſeinen hölliſchen Richtern / das Urteil über ſie zu fällen / übergeben / auch / nach Befindung des Urteils / ſie / nach ihren Verdienſten / mit Straffen / oder aber mit Geſchenken angeſehen.

In dieſem Höllenreiche / da es vom brennenden Schwefel und Peche ſolcher geſtalt ſol geſtunken und geſchmauchet haben / ja ſo finſter ſol geweſen ſein / daß eine ewige Nacht / und ein ſtähtiger abſcheulicher Stank ſich darinnen befunden / ſtröhmeten unterſchiedliche groſſe Flüſſe vol luhmichten und ſchlamichten / ja zuweilen gantz feurigen / zuweilen gantz ſchwartzen Waſſers.

Erſtlich ſahe man alda den Fluß **Acheron** / und neben ihm den traurigen und kläglich-rauſchenden **Kokiet oder Koziet**; deſſen **Virgiel** / im 5 B. ſeines Heldengedichtes vom **Eneas** / mit folgenden Worten gedenket:

Cocytusq; ſinu labens circumvenit *atro*, &c.

Von dieſem hatten die **Kozitiſchen Götzendienſte** / die der **Proſerpine** zu Ehren gehalten warden / ihren Nahmen.

Der Acheron / aber wird von den Dichtern für einen Sohn der **Zeres** / auch wohl der **Erde** / ausgegeben; weil dieſer der in ſelbiger Gegend / wie **Andronikus** meldet / geherſchet / vielleicht jenem / dem Hölliſchen Fluſſe / ſeinen Nahmen mitgeteilet. Sonſt findet ſich auch ein Fluß in **Lukanien** / und noch ein ander im Epiriſchen Lande / die beiderſeits dieſen Nahmen geführet / darunter der letztere zugleich

durch die Hölle zu ſtröhmen gedichtet wird. Ja Servius hat / im 6 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes / angemärket / daß Acheron ein Ort ſei in Kampanien / rund herům mit Bergen ůmringet / da die ſchwartze Kunſt im Schwange gegangen.

Darnach befand ſich eben alda der Fluß Orkus / deſſen wir droben ſchon gedacht; wiewohl durch dieſen Nahmen bei den Dichtmeiſtern die Hölle / ja der Pluto ſelbſten vielmehr / als des Plutons / oder der Hölle Flus / pflegt bezeichnet zu werden: wie auch der Flegeton / der von ſeinem brennenden und feurigem Waſſer alſo benahmet worden; und dan der ſtůnkende und tieffe Acheruſiſche Pfuhl / der aus dem Acheron / wie etliche melden / entſprungen. Sonſten heiſſet ein Pfuhl der Teſproter / im Epiriſchen Reiche / daraus der alda ſich befindliche Flus Acheron / der in dem Ambrakiſchen Seebuſem ſich ergůſſet / wie Pomponius / und Strabo / in ſeinem 5 B. bezeugen / gefloſſen kommet / gleichmäſſig Acheruſe.

Doch hiervon ſchreibt Plato / in ſeinem Fedon / alſo: aber im Gegenteile flůſſet gerade gegen ihm über der Acheron / welcher durch andere Einöden ſtröhmet / und ſich endlich / nachdem er eine Zeit lang unter die Erde ſich verkrochen / ſein Waſſer in den Acheruſiſchen Pfuhl ausſtůrtzet; dahin viel Seelen der Tohten zukommen pflegen. Alhier můſſen ſie eine gewiſſe von den Göttern beſtimte Zeit / etliche länger / als andere / verziehen / bis ſie wieder zum erſten Uhrſprunge der Lebendigen gelangen. Faſt dergleichen Beſchreibung findet man im 2 Buche des Apollonius: der alda zugleich einer Höhle bei gemeldtem Fluſſe / welche nach der Hölle zu gienge / gedenket.

Daß

Daß aber bei dem Teſprotiſchen oder Epiriſchen Pfuhle Acheruſe der Eingang zur Hölle geweſen / bezeuget nicht allein iztgemeldter Apollonius / ſondern auch Nimfis der Samier / im 1 B. ſeiner Herakleiſchen Geſchicht / und Aretades der Gnidier / im 2 B. ſeiner Mazedoniſchen Begäbniſſe; deſſen Worte des Apollonius Anmärker mit aufgezeichnet. Ja der Anmärker des Neanders füget hinzu / daß Herkules den Kerber / durch gemeldte Höhle / herauf aus dem Abgrunde geführet / wan er alſo ſpricht: Ἀχέρων δὲ ποταμὸς ἐν Ἡρακλείᾳ τῇ Ποντικῇ, ἔνθα τὸν τοῦ ᾅδου κύνα Ἡρακλῆς ἐξήγαγε, καὶ ὁ λόφος Ἀκόνιτος λέγεται. Acheron iſt ein Fluß bei der Seeſtadt Heraklee / da Herkules den Höllenhund herauf geführet: und der Hügel wird Akonitus genennet.

Bei dieſem Fluſſe wuchs der weiſſe Pappelbaum / gleichwie nachmahls der ſchwartze bey der Po / oder dem Eridan. Dan von dem weiſſen ſol Herkules / als er in ſelbige Gegend gelanget / eine Krohne / getragen haben; die aber vom Schmauche der Hölle geſchwärtzet / und daraus bei der Po / da er ſie nachmahls begraben / der ſchwartze Pappelbaum aufgewachſen zu ſein gedichtet wird.

Daß endlich mehrgemeldter Fluß / oder vielmehr König / der alda geherſchet / und ihm ſeinen Nahmen zugeeignet / nachdem er die Titaner / als ſie wider den Jupiter gekrieget / mit Getränke verſehen / in die Hölle hinunter ſol verbannet ſein worden / hat man daher gedichtet; weil der Fluß Acheron ſeinen Lauf einen guten Strich unter der Erde hingenommen / bis er durch eine Berghöhle / wie Apollonius / in ſeinem 2 B. von der Kolchfahrt bezeuget / ſich wieder hervor bege-

begeben. Und eben daher iſt er auch ein Sohn der Erde genennet worden.

Aber es fiel nicht allein in oftererwähnten Pfuhl Acheruſe der Acheron / ſondern auch deſſen benachbahrter Fluß Koziet / über welchen die Seelen der Verſtorbenen / ehe ſie in das Höllenreich gelangten / gleichmäſſig muſten geführet werden; ja ſelbſt der Flegeton / wiewohl er jenen beiden entgegen lief. Und hiervon ſchreibet Plato / am obangezogenem Orte / da er den letzteren Fluß / weil er Feuerflammen von ſich gab / Piriflegeton nennet / alſo: dieſer aber / nachdem er hieher gelanget / und eine groſſe Kraft vom Waſſer gewonnen / auch unter die Erde ſich begeben / flüſſet mit ſeinem ümgedreheten Strohme dem Piriflegeton entgegen / und begegnet ihm im Acheruſiſchen Buſem. Auch wird ſein Waſſer mit keinem andern Waſſer vermiſchet / ſondern in einen Kreus herüm gedrehet / und in die Hölle / des Piriflegetons Strohme gantz entgegen / gewältzet. Deſſen Nahme / wie die Dichter ſagen / iſt Kokiet / oder Koziet.

Gleichwohl meldet Homerus / daß der Koziet / der ein Arm der Stix ſei / und der Piriflegeton ſich in den Fluß Acheron ergöſſen / wan er / in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedicht / ſich folgender Worte gebrauchet: der Piriflegeton / und der Kokiet / der aus der Stix gefloſſen kömt / ſchwängern den Acheron mit beiden ihren Waſſern. Es hat aber der Kokiet dieſen Nahmen vom kläglichen Geheule der Seelen / das er durch ſein Gereuſche gleichſam nachbildet; indem die Sterbenden / wie Plato / in ſeinem 3 B. vom Stahtsweſen / meldet / gemeiniglich nach Bereuung ihrer Verbrechen / welche ſie wider des

gubten

guhten GOttes / der ein Vater aller ſei / Geſetze be-gangen / zu kärmen und zu klagen pflegten.

Eben derſelbe Plato / oder vielleicht ein ander / ſchreibet in ſeinem Axioch / daß die Göttin Opis und Apollo einige eherne Tafeln auf die Deliſche Inſel gebracht / darauf geſchrieben geweſen: daß die Seele / nachdem ſie vom Leibe geſchieden / an einen unbekanten Ort unter der Erde gelangte; da Pluto ſein Schlos / das nicht kleiner ſei / als des Jupiters / hette. Dan weil die Erde mitten in der Weltkugel ſtünde / beherſchete Jupiter / mit ſeinen Söhnen / den oberſten Umkreus / und ſein Bruder Pluto / ſamt ſeinen Enkeln / den unterſten. Aber ehe man zum Eingange der Burg des Pluto gelangte / da ein eiſernes mit Rügeln und Schlöſſern feſt verwahrtes Tohr ſtünde / muſte man zuerſt über den Flus Acheron / darnach über den Kokiet / und dan über noch mehr andere Flüſſe.

Unter dieſe hölliſchen Flüſſe warden auch ferner die Stix / und Lehte gezehlet. Die Stix giebet Heſiodus für eine Tochter des Ozeahns und der Tetis aus / wan er in ſeiner Götter-gebuhrt / nachdem er die drei tauſend Ozeaninnen / das iſt Töchter des Ozeahns aus der Tetis / hergenennet / alſo ſpricht:

Ἔνθάδε ναιετάει στυγερὴ θεὸς ἀθανάτοισι,
δεινὴ Στὺξ, θυγάτηρ ἀψοῤῥόου Ὠκεανοῖο
πρεσβυτάτη, u. a. m.

Das iſt / alda wohnet auch die abſcheuliche und den Unſterblichen verfluchliche Göttin / die erſchröckliche Stix / welche des vor- und hinter-ſich wallenden Ozeahns älteſte Tochter iſt. Sie wohnet aber von den Göttern abgeſondert / in einem prächti-

gen mit groſſen Steinfelſen überdektem Schloſſe/ das rund herüm mit ſilbernen Seulen/ gleich dem Himmel/ befeſtiget iſt. In eben derſelben Meinung war auch der Dichtmeiſter Linus/ wie Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Geſchichten/ ſchreibet.

Hingegen halten ſie andere für des Acherons/ ja noch andere für der Erde Tochter. Auch ſchreibet der Sprachen-lehrer Apollodor/ daß dieſe Stix aus einem Felſen in der Hölle gefloſſen komme; wan er/ in ſeinem 1 B. alſo ſpricht: Τὸ δὲ τῆς Στυγὸς ὕδωρ ἐκ πέτρας ἐν ἅδῃ ῥεῖν. Aber Pauſanias meldet/ in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten/ daß ſie bei der Stadt Nonakris aus einem ſteilen Felſen auf einen hohen Stein tröpflings herab falle/ und von dar in den Flus Kratis ſich ergöſſe. Auch füget er hinzu/ daß deſſelben Waſſer nicht allein allen Tieren ſchädlich ſei/ ſondern auch allerhand Ahrt Ertzes zerſchmältze/ und alle Fäſſer/ darein es gegoſſen würde/ gleichſam verzehre. Dagegen heilet der Acheiſche Flus Kratis/ mit dem ſich die Stix vereiniget/ viel Krankheiten/ und machet das Haar weis und gälbe; wie Strabo/ in ſeinem 6 B. meldet. Daher ſchreibet auch Ovidius/ im 15 B. ſeiner Verwandlungen:

Crathis, & hinc Sybaris veſtris conterminus oris,
electro ſimiles faciunt auroq́; capillos.

Aber wir wollen vom Uhrſprunge der Stix auch den Herodotus vernehmen. Dieſer ſaget darvon/ in ſeiner Erato/ da er die Stadt Nonakris beſchreibet/ alſo: In hieſiger Stadt/ melden die Arkadier/ ſol ſich das Waſſer der Stix befinden. Sein Uhrſprung aber iſt dieſer: es kommet ein kleines Waſſer in ein Fas/ das ein runder Rand ümgiebet/ gefloſ-

floſſen: und Nonakris / da dieſer Springbrun entſtehet / iſt eine Stadt in Arkadien / die nicht weit vom Fluſſe Feneus lieget. Plato eignet / in ſeinem Fedon / gemeldtem Waſſer eine braune Farbe zu; auch ſaget er / daß der Pfuhl / den es mache / Stix heiſſe.

Daß ihn andere nicht weit vom Lukriniſchen Hafen / und Averniſchen Pfuhle / im Bajaniſchen Buſem entſprungen zu ſein gewåhnet / haben die Gótzen-Pfaffen veruhrſachet: welche dem gemeinen Vólklein vorſchwatzten / damit ſie die Frúchte deſſelben ſchónen und fruchtbaren Ortes allein genúſſen móchten / daß er dem Hóllen-gotte geheiliget ſei. Daher enthielt ſich auch iederman von dem Waſſer des Fluſſes / der in ſelbiger Gegend entſprung / und ſich in die See ergos / zu trinken; weil es der Stix Waſſer zu ſein gewåhnet ward.

Es war aber dieſes Waſſer der Stix nicht allein gelúhmet und ſchwartzbraun an Farbe / ſondern auch / ſeinem Geſchmakke nach / ſehr unlieblich und widerwårtig / ja es lief zugleich / wie der Acheron / eine Zeitlang unter der Erde hin. Daher konten die Gótzen-pfaffen und andere Måhrlein-dichter dem gemeinen Vólklein úm ſo viel eher und ſcheinbarer einbilden / daß es einer von den hólliſchen Flúſſen ſei: zuvoraus weil ſie ihm úberdas ſo magere Fiſche / die mehr den Schatten der Fiſche / dan den Fiſchen ſelbſt åhnlich / ja tóhtlich / wie Teofraſt / und Pauſanias / in ſeinen Foziſchen Begåbniſſen / meldet / auch lauter ſchwartze Ungezieſer / und lauter ſchwartze Fróſche pflegten anzudichten; wie aus folgenden des Juvenahls Dichtbånden zu ſehen:

Eſſe

Eſſe aliquot Manes, & Subterranea regna,
& contum, & *Stygio ranas* in *gurgite nigras*,
atque unâ tranſire vadum tot millia cymbâ, &c.

Hierzu kahm noch dieſes/ daß man vorgab/ mehrgemeldtes Waſſer der Stix ſei/ ſeiner überaus groſſen Kälte wegen/ dadurch es ſelbſten vielmahls erſteinte/ nicht trinkbar/ und ſo ſchädlich/ daß es/ eben als das Gift/ die Trinkenden töhtete: ja es ſei darbei ſo ſcharf/ daß es/ gleich dem Etzwaſſer/ Ertz und Eiſen zerbiſſe/dergeſtalt daß es nur allein in einer Mauleſels-klaue könte behalten werden; indem es die andern Gefäſſe/ durch die gewaltige Kraft ſeiner gleich als beiſſenden und durchbrächenden Kälte ſämtlich zerſpaltete.

Pauſanias meldet/ daß die Stix ſich mit dem Titas vermählet/ und ihm die Hidre/ das iſt Drachenſchlange gebohren. Hingegen ſchreibet Heſiodus/ in ſeiner Göttergebuhrt/ daß ſie des Rieſen Pallas Gemahlin geweſen/ und mit ihm die Nike/ den Zelus/ den Kratos/ und die Bie/ das iſt den Sieg/ oder die Sieges-göttin/ den Eifer/ die Stärke/ und die Gewalt gezeuget: wiewohl andere wollen/ ſie habe die Siegs-göttin aus dem Beiſchlafe des Acherons gebohren.

Aber laſſet uns hiervon des Heſiodus Worte ſelbſten vernehmen.

Στὺξ δὲ, ſagt er/ τέκ', Ωκεανȣ̃ θυγάτηρ, Πάλ-
λαντι μιγεῖσα,
Ζῆλον, καὶ Νίκην καλλίσφυρον, &c.

Das iſt/ die Stix aber/ des Ozeanhs Tochter/ nachdem ſie ſich mit dem Pallas vermiſchet/ gebahr ihm in ihrem Hauſe/ den Zelus und die Nike/ mit den

den zierlichen Ferſen; wie auch der Kratos / und die Bie / die berühmten Kinder: welche vom Jupiter nicht abgeſondert wohnen / noch keinen Sitz / auch keinen Weg haben / da ihnen dieſer Gott nicht vorgehe; ſondern allezeit bei und üm den heftig donnernden Jupiter zu ſein pflegen. Dan alſo hat es die Stix / die unverlezliche Ozeanin / an dem Tage / da der Olimpiſche Blitzwerfer die unſterblichen Götter in den hohen Himmel zuſammengetaget / für rahtſam erachtet. Dieſer aber ſagte / daß ein ieder der Götter / der mit ihm wider die Titaner ſtreiten würde / nicht unbeſchenkt bleiben; ſondern die Ehre haben ſolte / die er vorhin unter den unſterblichen Göttern gehabt. Ja er hat geſagt / daß derſelbe / der unter dem Saturn keiner Ehre genoſſen / auch kein Geſchenke bekommen / wie es recht und billich ſei / ſolle geehret und beſchenket werden. Es erſchien aber die unverlezliche Stix / ſamt ihren Kindern / auf Raht ihres lieben Vaters / am allererſten im Himmel. Und Jupiter ehrete / ja verehrete ſie mit überflüſſigen Gaben. Dan er beſtimte ſie zum groſſen Eidſchwuhre der Götter; und wolte zugleich / daß ihre Kinder alle Tage bey ihm wohnen ſolten.

Daß Jupiter die Stix zum groſſen und allerheiligſten Eidſchwuhre der Götter / wie Heſiodus alhier ſaget / beſtimmet habe / das iſt / daß er ihr / weil ſie ihm / mit ihren Kindern / wider die Titaner zu Hülfe gekommen / oder aber / wie Iſazius meldet / der Götter heimliches Verbündniß wider ihn / als ſie ihn gefänglich einziehen wollen / geoffenbahret / zur Belohnung für ſolche Treue / die Ehre getahn / daß die Götter hinfort bei ihrem / gleichwie ſonſt auch bei

den

des obgemeldten Fluſſee Orkus / Nahmen heiliglich ſchwöhren ſolten / bezeuget zugleich mit Homerus / im 5 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes: der auch / im 2 ſeines Troiſchen / eben daſſelbe vom Ork meldet. Daher ſchreibet Virgiel / wan er im 6 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / die Stix einführet / von derſelben unter andern alſo:

Dî cujus *jurare* timent & *fallere* Numen.

Hierbei hat Servius angemärket: quod ſecundùm Fabulas ideò eſt, quia dicitur *Victoria*, *Stygis* filia, bello Gigantum *Jovi* faviſſe: pro cujus remuneratione *Jupiter* tribuit, ut *jurantes Dii per ejus Matrem non audeant fallere.* Das iſt / welches / wie die Dichtermährlein / daher rühret; Weil der Stix Tochter / die Nike / das iſt der Sieg oder die Siegesgöttin / wie man ſaget / dem Jupiter / im Krige mit den Giganten / günſtig oder auf ſeiner Seite geweſen; dergeſtalt daß er ihr zur Belohnung dieſes verliehen / daß die Götter / wan ſie bei ihrer Mutter ſchwöhren / keinen falſchen Eidſchwuhr tuhn dürften. Ratio autem, fähret Servius alda fort / hæc eſt: *Styx mœrorem* ſignificat: unde ἀπὸ τοῦ στυγεροῦ, id eſt *triſtitiâ*, *ſtyx* dicta eſt. Dii autem *læti* ſunt ſemper, unde & immortales. Ergò quia mœrorem non ſentiunt, jurant per rem ſuæ Naturæ contrariam, id eſt *triſtitiam*, quæ eſt æternitati contraria. Ideò *jusjurandum* per *execrationem* habent. Servius wil alhier ſo viel ſagen: Daß die Götter / weil ſie allezeit fröhlich / und daher unſterblich / bei traurigen und ſtärblichen / als der Fröhlichkeit und Unſterblichkeit ihrer Natur widrigen Dingen / und alſo bei der Stix / die dieſen Nahmen bei den Griechen vom Trauren bekommen / als einer traurigen

oder traurigmachenden Göttin / zu ſchwöhren pflegten.

Was für eine Strafe den Göttern/die im ſchwöhren bei der Stix einen falſchen Eidſchwuhr getahn/ auferlegt worden/ erklåhret Heſiodus abermahl/ wan er / in ſeiner Götter-gebuhrt / alſo ſchreibet: aber die Iris / des Taumas Tochter / leuft ſonſt / mit ihren flůchtigen Füſſen / einiger Bohtſchaft wegen / ſelten über den breiten Rükken der See hin / wan ſich irgend ein Zank und Streit unter den Göttern erhoben. Doch ſchikt ſie Jupiter aus/ wan einer von denen / welche die Himliſchen Wohnungen beſitzen / gelogen; damit ſie von ferne den groſſen Eidſchwur der Götter / nåhmlich das berůhmte kalte Waſſer / in einer gůldenen Gůßkanne / hohlen möchte: welches von einem hohen und erhobenem Felſen herab trůpfelt. Viel deſſelben Waſſers flůſſet unter der breiten Erde hin / durch die ſchwartze Nacht / aus dem heiligen Fluſſe / dem Horne des Ozeahns: dem das zehende Teil zugerechnet wird. Es fallet zwar / nachdem es ſich mit neun ſilbernen Würbeln ům die Erde und den breiten Rükken des Meers her gekrümmet / in die See. Dieſes aber rinnet allein aus dem Felſen/ als eine groſſe Strafe für die Götter. Dan ein jeder der den übrigen unſterblichen Göttern / welche die Gůpfel des ſchneereichen Olimps beſitzen / einen falſchen Eid geſchwohren / muß ein gantzes Jahr aus der Ordnung der Götter ausgeſchloſſen bleiben. Auch darf er ſich zur Speiſſe des Götter-Brohtes und Trankes nicht nahen: ſondern mus ahtemloß und ſtum auf der Betſtreue / durch eine böſe Schlafſucht überfallen/ liegen. Ja wan er ein

gan-

ganzes langes Jahr alſo getrunket / entſtehet ihm noch ein ander und noch ſchwererer Streit: indem er neun Jahr lang von dem ewigen Göttern verbannet / und in dieſen neun ganzen Jahren niemahls weder in den Raht / noch zu den Freudenmahlen der Götter gezogen wird. Gleichwohl nimt man ihn endlich im zehenden unter der unſterblichen Götter Schaar / die in den Himliſchen Wohnungen ſich aufhalten / wieder auf. Dan zu einem ſolchen Eidſchwuhre haben die Götter das ewige und alte Waſſer der Stix beſtimmet; welches durch einen dürren Ort ſtröhmet / da der dunkelen Erde / der fünſteren Hölle/der unfruchtbahren See / und des geſtirnten Himmels verdrüßliche / unflähtige / ja den Göttern ſelbſt verhaſſete Brunnen und Grenzſcheidungen ſeind.

Bei dieſem Waſſer oder Fluſſe der Stix ſol Jupiter ſelbſt geſchwohren haben / wie Apollonius bezeuget/ wan er/ in ſeinem 1 Buche alſo ſpricht:

Sic ait (*Jupiter*) & *Stygiam* juravit protinus *undam*,
quæ ſuperis veneranda Diis, quàm fallere terror.

Was nun die Lehte betrift / die ward ebenmäſſig für einen Hölliſchen Flus gehalten: wiewohl ſich etliche fanden / welche ſie lieber unter die Eliſiſchen/ bei denen die Seelen der Frommen / nach derſelben Tode / ſich aufzuhalten gedichtet warden / als unter die Hölliſchen rechnen wolten. Dieſelben / die ihn für einen Hölliſchen ausgaben / wähneten / daß die Seelen / welche deſſelben Waſſer getrunken / aller vergangenen Luſt und Freude / vergeſſen: die andern aber / die ihn für einen Eliſiſchen hielten / daß eben dieſelben / nachdem ſie deſſen genoſſen / aller vergangenen

genen Trübſaal und Kümmernis dieſes mühſäligen Lebens nicht mehr gedächten.

Daher nennet auch Oreſtes/ als er von ſeiner Raſerei und Tolſinnigkeit ein wenig geruhet/ die Lehte/ bei dem Euripides/ eine ſüſſe Göttin/ und vergleichet ſie gleichſam mit dem Schlafe/ wan er alſo ſpricht: wie gewünſcht und zu rechter Zeit biſt du/ o lieblicher Schlaf/ du angenehmes Laabſaal der Kranken/ anher gekommen! und du Vergeſſenheit des Böſen/ o Lehte/ wie ſüſſe ſchmäkſt du! wie biſt du ſo eine gewünſchte Göttin den Armſäligen! Λήθη, Lethe, heiſſet auch bei den Griechen/ die gemeldtem Fluſſe dieſen Nahmen gegeben/ anders nichts/ als Vergeſſenheit.

Es muſten aber alle Menſchen/ die entweder von ihren Leibern geſchieden/ oder aber in andere Leiber/ wie etliche der Alten wähneten/ wan ſie lange genug in der Hölle gepeiniget und gefeget/ oder in den Eliſiſchen Feldern aller Wohlluſt genoſſen/ wieder eingekehret waren/ vom Fluſſe Lehte trinken; ausgenommen der einige Etalides/ von dem Apollonius/ im 1 B. ſeiner Kolchfahrt/ alſo ſpricht:

== οὐδ᾽ ἔτι νῦν περ ἀποιχομένου Ἀχέροντος
δίνας ἀπροφάτους ψυχὴν ἐπιδέδρομι Λήθη.

Das iſt/ es hätte die Lehte mit ihrem reiſſenden Strohme/ da er vom Acheron abreiſete/ ſeine Seele noch nicht übergoſſen. Dan er hätte von ſeinem Vater/ dem Merkuhr/ erhalten/ daß er eine Zeitlang bald in der Hölle/ bald im Himmel ſein möchte. Auch haben von ihm des Pitagoras Nachfolger gewähnet/ daß ſeine Seele/ zur Zeit des Troiſchen Krieges/ im Euforbus/ des Pantus Sohne/ darnach

im Pirrus / dem Kreter / dan wieder im Eleus / und endlich im Pitagoras gewohnet. Von dieſer Einwohnung der Seele in neuen Leibern ſchreibet Ovidius / im 5 B. ſeiner Verwandlungen / alſo:

O genus attonitum gelidæ formidine mortis!
Quid Styga, quid tenebras, & nomina vana timetis,
materiem Vatum, vaſtiq; pericula mundi?
Corpora ſive rogus flammâ, ſeu tabe vetuſtas
abſtulerit, mala poſſe pati non ulla putetis.
Morte carent Animæ, ſemperq; priore relictâ
ſede, novis domibus vivuntq; habitantq; receptæ.
Ipſe ego, nam memini, Trojani tempore belli,
Panthoides Euphorbus eram, u. a. m.

Aber wir wollen auch den Viergiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes / von dieſen und dergleichen Dingen vernehmen. Seine Worte lauten alda / wie folget:

Ergo exercentur pœnis, veterumq; malorum
ſupplicia expendunt. Aliæ panduntur inanes
ſuſpenſæ ad ventos: aliis ſub gurgite vaſto
infectum eluitur ſcelus, aut exuritur igni.
Quisq; ſuos patimur manes. Exinde per amplum
mittimur *Elyſium*; & pauci læta arva tenemus:
donec longa dies perfecto temporis orbe
concretam exemit labem, purumq; reliquit
Ætherium ſenſum, atq; auraï ſimplicis ignem.
Has omnes ubi mille rotas voluere per annos,
Lethæum ad fluvium Deus evocat agmine magno;
rurſus & incipiant *in corpora velle reverti.*

Ja

Ja er ſchreibet / in eben demſelben Buche / hiervon noch deutlicher / nåhmlich alſo:

-- -- Animæ, quibus altera fato
corpora debentur, *Lethæi* ad *fluminis undam*
ſecuros latices, & *longa oblivia* potant.

Gleicher Geſtalt giebet er eben alda eine kurtze Beſchreibung der oberwåhnten Eliſiſchen Felder / da die Weiſemeiſter ihre Verſamlungen / die Dichtmeiſter ihre Schaugerůſte / die Kunſtſpieler und Meiſterſånger ihre Luſtůbungen zu haben gedichtet warden / und zwar mit dieſen Worten:

Devenere locos lætos, & amœna vireta
fortunatorum Nemorum, ſedesq; beatas.
Largior hîc campos Æther & lumine veſtit
purpureo; Solemq; ſuum, ſua Sidera norunt.

Das iſt / ſie ſeind in die fröhlichen und luſtigen Oerter / zu den ſchönen grůhnen Gegenden der glůkſåligen Luſtwålder / und den ſåligen Wohnungen gekommen. Alhier mahlet und ůberſtrahlet der milde Himmel die Felder mit ſeinem Purpurfårbigen Lichte; ja ſie werden mit ſeiner Sonne / und mit ſeinen Sternen erleuchtet.

Faſt eben alſo beſchreibet dieſe Felder Homerus / wan er / im 4 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes / da er ſie zugleich am Ende der Erde / nicht weit von den Herkelsſeulen / gelegen zu ſein andeuten wil / ſchreibet; daß alda weder Schnee / noch Kålte / weder Sturm / noch Platzregen / ſondern ein ſtåhter lieblicher Weſtwind / welcher aus der ſtillen Welt-See ůber die ſchöhnen grůhnenden Felder / die einen Uberflus der Lebens-Mittel verſchaften / ſånftiglich hinwehete / zu finden.

Ja Tibullus mahlet eben dieſelben noch luſtiger und zum Teile noch eigendlicher ab / wan er in ſeinem 3 B. alſo ſchreibet:

Sed me, quòd facilis tenero ſum ſemper amori,
ipſa Venus *campos* ducet in *Elyſios.*
Hîc choreæ, cantusq; vigent; paſſimq; vagantes
dulce ſonant tenui gutture carmen aves.
Fert Caſiam non culta ſeges, totosq; per agros
floret odoratis terra benigna Roſis:
ac Juvenum ſeries teneris immiſta Puellis
ludit; & aſſiduis prælia miſcet Amor.

Das iſt / aber die Venus ſelbſt wird mich / weil ich der zahrten Liebe ſo gern nachhänge / zu den Eliſiſchen Feldern führen. Da gehen die Reientäntze / ſamt den lieblichen Liedern / in vollem Schwange. Da laſſen die Vögel allenthalben / aus ihrer zahrten Kähle / ſüſſe Geſänge hören. Da träget das unbebauete Land die wohlriechenden Kaſien: da blühet die mildreiche Erde mit gantzen Feldern vol anmuhtiger Roſen. Da ſpielen die Schaaren der Jünglinge / mit zahrten Jungfräulein untermiſchet. Ja alda männget ihren ſüſſen Streit die Liebe mit unter. Aber hiervon haben wir in den Anmärkungen bei unſrem Simſon / als auch bei unſrem Prirau / was ausführlicher gehandelt.

Es ſcheinen aber alle dieſe Dinge von den Eliſiſchen Feldern / und von der Lehte ſo wohl / als andern Höllischen Flüſſen bei den Alten erdichtet zu ſein / die Menſchen von einem laſterhaftigem Leben ab- und zu einem Tugendhaftigen heiligem an-zureitzen; damit ihre Seelen dort der ewigen Wohlluſt und Freude genüſſen / und hier den ſtähtigen Strafen entflühen möch-

möchten. Und für dieſe Seelen ſolten ſich im Tier-kreiſe zwei Thore befinden/ dardurch ſie vom Himmel auf die Erde herunter / und von hier wieder hinauf führen. Nähmlich das eine im Kräbszeichen/ für die Menſchen: das andere im Steinbokszeichen/ für die Götter: weil alle dieſelben / die durch dieſes Tohr hinauf führen / die Unſterblichkeit erlangten. Doch ſolten ſie/ ſo lange ſie im Kräbszeichen blieben/ noch nicht herunter gelangen können. So bald ſie aber in das nächſte Leuenzeichen geträhten / verfügten ſie ſich erſt in die Leiber / und machten alſo den Anfang des Lebens: darvon Plato/ in ſeinem Fedon/ ſaget / daß die Seele gleichals / auf eine neue Weiſe trunken gemacht / zitterte / wan ſie in den Leib flöſſe.

Aber ehe wir weiter fortſchreiten / müſſen wir zuvor auch anzeigen / daß man bei den Geſchichtſchreibern fünf unterſchiedliche Flüſſe findet / welche den Nahmen Lehte geführet; nähmlich den erſten in Lidien / der aus dem Berge Piktie ſeinen Uhrſprung hat/ bei der Stadt Magneſien hinflüſſet / und durch das Magneſiſche Land ſich in den Flus Meander ausſtürtzet: den andern in Mazedonien / da er die Stadt Trikke vorüber ſtröhmet: bei dem Eſkulap ſol gebohren ſein: den dritten auf der Inſel Krete/ bei der Stadt Gortine / der ſonſten auch Letor heiſſet; deſſen Solinus gedenket: den vierden in Spanien/ der durch die Brakariſchen Grentzen ſich ergüſſet; wiewohl dieſer / der ſonſten auch Limea oder Lima heiſſet/ wie auch der folgende mehr Lehtes/ dan Lehte/ genennet wird: den fünften ebenmäſſig in Spanien/ der durch Vandalitz/ und bei den Städten Zachara/ und Xere vorüber/ neben dem Meneſteiſchen Hafen in

die See flüſſet / auch ſonſten Guadalete heiſſet. Dieſer oder vielmehr der vorige ſol / nach etlicher Meinung / eben derſelbe ſein / den die Dichter für einen Hölliſchen Flus ausgeben; darvon Silius / in ſeinem 1 B. alſo ſchreibet:

Quiq; ſuper Gravios, lucentes volvit arenas,
infernæ populis referens *oblivia Lethes*.

Alle bisher beſchriebene Flüſſe dichteten die Alten dem Höllenreiche des Pluto an; dem ſie nicht allein die Zipreſſen / mit denen daher die Tohtengräber und Tührſeulen an den Heuſern der Verſtorbenen beſteckt warden / wie Silius in ſeinem 10 B. andeutet / mit der Stein- oder Mauer-raute / welche ſonſt Frauenhaar / und von den Griechen und Lateinern adianthum genennet wird / ſondern auch die Narziſſen / weil ſie ſeiner Gemahlin / der Proſerpine / lieb und angenehm geweſen / geheiliget / und die Stiere zur Göttergabe geſchlachtet; wie Horatz in ſeinem 2 B. da er die Unümgänglichkeit des Todes beſchrieben / mit folgenden Worten bezeiget:

Non ſi tricenis, quotquot eunt dies,
Amice, places illachrymabilem
Plutona Tauris: qui per amplum
Geryonem, Tityonq; triſti
compeſcit undâ. Scilicet omnibus
quicunq; terræ munere veſcimur,
enaviganda, ſive Reges,
ſive inopes erimus Coloni, u. a. m.

Das iſt / du wirſt den unerbitlichen Tod von dir nicht abkehren: wan du ſchon / mein Freund / alle Tage / ſo viel derſelben hinſtreichen / mit dreyhundert Stieren den unbeweglichen Pluto zu verſühnen trachteſt: welcher den dreileibigen Gerion / und

den

den Titus / in ſeinem traurigen Höllenfluſſe jäm̃merlich Pantzerfeget. Dann wir müſſen alle / die wir von der Erde Früchten leben / ſo wohl wan wir Könige / als dürftige Bauren ſeind / zu ihm von hinnen abfahren.

Dieſe Stiere warden gemeldtem Höllengötzen auf einer Götzenhöhe bei dem Fluſſe Koral / da man die Minerve ſo wohl / als ihn / wie Strabo in ſeinem 9 B. bezeuget / ehrete / als auch anderwärts geſchlachtet. Die Einwohner der Arkadiſchen Stadt Elis hatten ihm / weil er ſie von der Gewalt des Herkels errettet / ein Heiligtuhm / das nur einmahl im Jahre geöfnet ward / und ſonſten allezeit zugeſchloſſen ſtund / geſtiftet.

Aber ſein fürnähmſtes Heiligtuhm befand ſich / wie Strabo / in ſeinem 8 B. bezeuget / in der uhralten Achaiſchen Stadt Pilos bei Teſſalien / im Gebiete der Meſſener / nicht weit vom Berge Mentes: welcher von der Mente oder Minte / des Koziets oder Kokiets Tochter / dieſen Nahmen bekommen; weil ſie alda von der Proſerpine / nachdem ſie dieſelbe mit ihrem Ehherꝛn / dem Pluto / im Ehbruche ergriffen / in ein Gartenkraut / das nach ihrem Nahmen Minte oder Minze heiſſet / gleichwie ihr Bruder / der ſolchen Ehbruch bewilliget / in die wilde Minze / verwandelt worden: wie Soſtratus / im 2 B. ſeiner Einleitung zur Mährleingeſchicht / wie auch Ovidius / im 10 B. ſeiner Verwandlungen / und wir / in unſrem Prirau oder Lobe des Vaterlandes / aufgezeichnet.

Weil zwiſchen dem Pluto und dem Plutus / ſo wohl des Vermögens und der Würde wegen / indem beiden die Macht und Natur der Erde / mit der Herꝛſchaft über den Reichtuhm / zugeſchrieben ward / als

dem Nahmen nach / kein groſſer Unterſcheid iſt / ohne daß des Pluto Gebiet was weiter / nähmlich über die Seelen der Verſtorbenen / und denen anhängige Dinge ſich erſtrekte; ſo wollen wir alhier vom Plutus / dem eigendlichen Götzen des Reichtuhms / auch etwas beileuftig anführen. Es ward aber dieſer

der Geitzhälſe Götze / Plutus /

für ein Sohn der Zeres / und des Jaſions oder Jaſius / eines ſterblichen Menſchen / den Koritus mit der Elektre / oder aber wie Iſazius ſchreibet / Minos mit der Kronie gezeuget / gehalten; wie Heſiodus / in ſeiner Göttergeburt / anzeiget / wan er alſo ſpricht:

Δημήτηρ μὲν Πλȣ̃τον ἐγείνατο, δῖα θεάων,
Ἰασίῳ ἥρωι μιγεῖσ' ἐρατῇ φιλότητι, u. a. m.

Das iſt / die Zeres / unter den Göttinnen die fürtreflichſte / nachdem ſie ſich auf dem dreimahl abgehauenem Grummere / bei dem reichen Volke der Inſel Krete / mit dem Helden Jaſius in ſüſſer Liebe vermiſchet / gebahr den frommen Plutus: der über den gantzen Erdkreus / und den breiten Rükken der See hinwandelt; ja der denſelben / der ſeiner mächtig wird / und in deſſen Hand er gerät / reich machet / und ihm eine reiche Glükſäligkeit verleihet.

Auch ſcheinet es / daß Teokritus / in ſeinem 3 Hirtengeſpräche / ſagen will / die Zeres habe den Jaſion / indem er geſchlaffen / geliebet / und ſich mit ihm vermiſchet; weil er ihn / neben dem Endimion / mit unter dieſelben ſchlafenden Menſchen / die von den Göttinnen geliebet worden / gezehlet.

Daher iſt es unter andern vielleicht zugleich mit entſproſſen / daß man den Plutus / weil ihn ein Schlafender gezeuget / für blind ausgegeben; wie

ihn

ihn Ariſtofanes / der aber ſeiner Blindheit uhrſache dem Jupiter zuſchreibet / in ſeinem Schauſpiele / zu ſchauen vorſtellet / da Plutus ſelbſten alſo ſpricht: Weil ich / in meiner Kindheit / mich verlauten ließ / daß ich / wie ich auch noch geſonnen bin / allein der guten und rechtfertigen und weiſen Menſchen Hausgenos ſein wolte / hat mich Jupiter blind gemacht; damit ich keinen Frommen / auch keinen Böſen erkennen möchte. So misgünſtig iſt er den Guhten / und ſo neidiſch iſt er den Verſtändigen und Klugen! Doch dieſes ſcheinet Jupiter darüm getahn zu haben; indem er geſehen / daß Plutus nur allein die Tugendhaften Menſchen bereicherte / und dagegen die Laſterhaftigen / über welche doch er ſo wohl / als über jene / ſeine Sonne ſcheinen ließ / dermaſſen verſeumete / daß ſie / aus Mangel der Nohtdurft / verderben muſten.

Hingegen hält ihn Teokritus nicht für blind; wie auch Plato ſelbſten / der im 1 B. von den Satzungen / ſchreibet / daß Plutus nicht blind / ſondern ſcharfſichtig ſei; welches ein zugehöriges Märkzeichen der Klugheit wäre. Auch giebet ihn Euripides für einen furchtſamen / und einen ſolchen aus / der das Ubel ſeines Lebens liebete; weil die Reichen ſich gemeiniglich befahren / ihres Reichtuhms wegen / den ſie gleichwohl lieben / verfolget / oder wohl gar ermordet zu werden. Ja Timokreon machet ihn aus für den ſchädlichſten unter allen Göttern; und darüm fänget er ſein Gedicht / das er / ihn anzuſtechen verfaſſet / alſo an: Du hätteſt / o blinder Plutus / niemahls weder auf der Erde / noch auf der See / noch auf dem feſten Lande erſcheinen / ſondern in der Hölle / und im Acheron wohnen ſollen. Dan durch dich

kömt alles Böſe unter die Menſchen. Er hat auch fürwahr die lautere Wahrheit geſagt; weil / durch den Reichtuhm / der zwar ſelbſt in der Welt bleibet / doch die Menſchen / die ihm anhängen / in die Hölle ſtürtzet / alles Unheil entſtehet.

Wie ihn ferner Teognis und andere für den gröſten und mächtigſten / der auch am meiſten geehret worden / unter allen Göttern gehalten; ſo haben ihn dagegen etliche gleichwohl auch für den ſchwächſten und unmächtigſtẽ ausgegeben; weil kein Menſch durch den Reichtuhm allein / wan die Tugend und Geſchicklichkeit nicht darbei were / zu Ehren erhoben würde. Noch andere halten ihn gar für nichts / oder doch nur für einen Schattengott der Dichter / der auch nuhr von einem erdichteten Schattenmenſchen / dem Jaſius oder / wie ihn Teokritus nennet / Jaſion entſproſſen: wiewohl ihm Apollodor / im 1 B. ſeiner Bücherei / eine Tochter / die Euribee / zueignet.

Aber wir wollen nunmehr des Pluto Gerichte / darvor alle Seelen der Verſtorbenen erſcheinen / auch alle von allem / was ſie im zeitlichen Leben begangen / Rechenſchaft geben muſten / betrachten. In dieſem Gerichte war Ober- oder Vor-Sitzer der ehmalige Kretiſche König / doch nunmehr

des Pluto Richter / Minos /

des Kretiſchen Jupiters / den Laktantz / in ſeinem 2 B. vom falſchen Gottesdienſte / Aſterius / Auguſtinus aber im 18 B. von der Stadt GOttes / Xantus nennet / und der Europe / des Fönix oder vielmehr Agenors / eines Föniziſchen Königes / Tochter / auſſer dem Ehbette gezeugeter Sohn / wie Iſazius / und Herodotus / in ſeinem 1 B. aufgezeichnet: daher ihn auch die Kreter / nach ihres Königs Aſterius oder

Xan-

Xantus Tode/ für keinen Erben des väterlichen Reichſtuhls erkennen/ noch für ihren König annehmen wolten/ und ihre Wahl lieber auf ſeinen Bruder/ den Sarpedon/ fallen lieſſen/ bis gemeldter Minos/ durch ein ſonderliches vom Neptuhn erlangtes Zeichen/ indem ein treflicher Stier aus der See erſchien/ die Kreter zu gleuben bewägte/ daß die Götter ihn zu ihrem Könige erkohren/ ja noch darzu den Sarpedon/ welcher mit ihm üm die Krohne ſtritte/ verjagte; wie Zezes/ in der 19 Geſchicht ſeines ein tauſendes/ und Herodotus/ am obenangeführten Orte/ bezeugen.

Doch Eforus wil nicht geſtehen/ daß dieſer Minos des Jupiters Sohn geweſen: indem er ſchreibet/ man hette ihn nur darüm darfür gehalten; weil er/ in ſeiner Herſchaft/ die Gerechtigkeit dermaſſen gehandhabet/ daß er dem Radamant/ einem alten und ſeiner Rechtfärtigkeit wegen berühmtem Manne/ den er auch innerhalb der Stadt zum Bewahrer der Satzungen/ gleichwie auſſerhalb/ auf dem Lande/ den Talais/ beſtellet/ in allen Stükken gefolget. Ja er ſol auch/ wie Ariſtoteles/ im 1 B. ſeiner Stahtskunde/ meldet/ den Kretern die erſten Geſetze vorgeſchrieben haben: daher die Mährleinkünſtler ohne Zweifel Anlaß genommen zu dichten/ daß er einer von den drei Hölliſchen Richtern/ ja ſelbſt Ober-Richter in den Gerichts-Sachen des Hölliſchen Jupiters geweſen.

Zudem nennet ihn Homerus ſelbſt/ in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedichte/ nur einen Lehrling des Jupiters/ den er auch neun Jahr in Krete geherſchet zu haben ſchreibet/ wan er alſo ſpricht: Krete ligt mitten in der See/ und iſt eine ſehr fruchtbare Inſel/ mit vielen Völkern bewohnet/ und rund

her-

herům mit Wållen ůmgeben. Alhier findet man neunzig Stådte / und nicht einerlei / ſondern eine aus vielen Mundahrten vermiſchte Sprache. Dan es wohnen alhier die großmůhtigen Achier / die rechten Kreter / die Zidoner / die vom Mars entſproſſene Dorer / und dan das gőttliche Volk des Pelasgus. Unter den Stådten iſt Gnoſe die berůhmteſte: Da Minos / des Jupiters Lehrling / Διὸς ὀαριστής, neun Jahre geherſchet. Doch anderwårts / nåhmlich im 2 B. des gemeldten Gedichtes / gibet er ihn gleichmåſſig fůr eben deſſelben Jupiters Sohn aus / wan er ihn / als einen Hőlliſchen Richter / mit folgenden Worten beſchreibet: Hier ſahe ich den Minos / des Jupiters Sohn. Dieſer hatte einen gůldnen Reichsſtab / und ſaß / als ein Kőnig / Gerichte zu halten ůber die Seelen der Menſchen: darzu ihn die Månge des Volkes / das ſich in des Pluto Hőllen-Burg befand / begehret.

Seine eigene Sőhne / die er mit der Paſifae / einer Tochter der Sonne / gezeuget / waren Androgeos / Glaukus / und Deukalion: die Tőchter aber Fedre / des Teſeus Gemahlin / und Ariadne; welche Bachus geehliget / und ihre Krohne / mit Sternen gezieret / an dem Himmel / unter das Geſtirn / aufgehånget; wie wir in unſrem dichteriſchen Sternhimmel was eigentlicher angewieſen. Sonſten ſol er auch / wiewohl mit einer andern / den Oaxus / von dem eine Kretiſche Stadt ihren Nahmen bekommen / gezeuget.

Was den Minotaurus betrift / der halb ein Menſch / halb ein Stier / ſol geweſen ſeyn / und vom Minos / in den weitberufenen Kretiſchen Jrgarten eingeſperret / mit Menſchenfleiſche / darzu die Atehner /

weil

weil ſie den Androgeos ümgebracht/ alle Jahre ſieben Jünglinge mit ſieben Jungfrauen/ hergeben muſten/ geſpeiſet/ doch endlich durch den Teſeus/ mit Hülfe der Ariadne/ getöhtet worden; dieſer/ ob ihn ſchon ſeine Gemahlin gebohren/ war gleichwohl des Minos Sohn/ darfür ihn etliche hielten/ keines weges/ ſondern ein erſchröckliches Ungeheuer/ das die Paſifae mit einem Stiere/ darein ſie ſich/ auf anreitzen der Venus/ die den Töchtern der Sonne gehäſſig/ verliebet/ zu eben der Zeit/ als ihr Ehherr mit dem Kriege wider die Atehner und Megarer/ ſeines Sohnes Tod zu rächen geſchäftig war/ gezeuget: wie Plutarch/ in ſeinem Teſeus/ Homerus im 8 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes/ Ovidius/ im 4 B. ſeiner Verwandlungen/ Virgiel/ in ſeinem Silenus/ und Servius/ in ſeinen Anmärkungen über das 6 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes vom Eneas/ ümſtändlicher erklähret.

Weil nun der Atehniſche Künſtler Dedalus/ der den oberwähnten Irgarten des Minos gebauet/ der Paſifae zu ihrem mehr als unzüchtigem Beyſchlafe geholfen; indem er ſie in eine hültzerne Kuh/ die er zu dem Ende gekünſtelt/ und mit einer Kühhaut überzogen/ ſolcher Geſtalt eingeſchloſſen/ daß gemeldter Stier ſich/ nach ihrem Willen/ mit ihr vermiſchen konte/ ſo ergrimmete Minos dermaſſen/ daß er den flüchtigen Dedalus/ deſſen Sohn/ Ikarus/ dem er wächſerne Flügel angeheftet/ unterwegens in die See fiel/ bis in Sizilien verfolgete: da er aber von des Königes Kokals Töchtern/ mit ſiedendheiſſen Waſſer/ welches Dedalus/ vom oberſten Aerkner oder Güpfel des Schloſſes/ durch ſeine Kunſt/ herunter gelaſſen/ getöhtet ward. Und hiervon ſchreibet Zezes/

zes/

zes / in der 19 Geſchicht ſeines 1 tauſendes / Diodor/ im 5 B. und Ovidius / am obangezogenem Orte/ wie auch in ſeinem Eibiſche/ da er alſo ſpricht:

Vel tua maturet, ſicut *Minoia fata*,
per caput inſulæ fervidus humor aquæ.

Andere hingegen / die dem Minotaurus ſeine dichteriſche Maske abzuziehen trachten/ meinen / daß Minos einen Geheimſchreiber oder Kantzler gehabt / der Taurus / welches einen Stier bezeichnet/ geheiſſen/ und mit der Paſifae / im Abweſen ihres Ehherꝛn/ zugehalten/ und einen Sohn gezeuget / welcher vom Könige ſo wohl/ als von ihm/ den Nahmen Minotaurus/ das iſt des Minos Taurus/ oder des Minos Stier / bekommen. Und in dieſer Meinung ſcheinet Servius zu ſein/ wie auch mehr andere: unter denen doch etliche den gemeldten Taurus / nicht für einen Kanzler / ſondern Feldmahrſchalk oder Heerführer des Minos halten. Aber hierbei kan auch unſer dichteriſcher Sternhimmel/am 87 und 88 Bl. wie auch Pauſanias / in ſeinen Attiſchen / Achaiſchen/ und Beotiſchen Geſchichten / Gregorius Gemiſt / im 1 B. ſeiner Griechiſchen Begåbniſſe / Luzian von der Sterndeuterei / Virgiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes/ und Voſſius/ in ſeinem Werke von der Heidniſchen Gottsgelehrtheit / am 117 Bl. des 1 B. geleſen werden.

Daß aber nicht allein mehrgemeldter Minos/ ſondern auch der Radamant / und der Eak das Richter-Amt in der Hölle zu verwalten beſtellet worden / bezeuget Plato / welcher die erſten zween aus der Aſie / den dritten aber aus der Europe gebohren zu ſein meldet; wan er / unter andern ſchreibet/ daß dieſe drei Richter die abgeſtorbenen Menſchen auf einer breiten

Wie-

Wieſen / bei einem dreifachen Wege / darvon zween / einer nach der Hölle / der andere nach den Inſeln der Säligen zu ſeitwärts abgingen / zu richten pflegten; Der Radamant die Aſiſchen / und der Eak die Europiſchen: indem der Minos alle ſchwere Fälle verabſcheidete.

Der zweite Hölliſche Richter / Radamant.

war auch / wie Plato / in ſeinem Gorgias / und Servius / in ſeinen Virgiliſchen Anmärkungen / aufgezeichnet / ein Sohn des Kretiſchen Jupiters / der ſonſt mit dem rechten Nahmen Aſterius / oder Xantus hies; wie wir droben angezeiget. Aber ſeiner Mutter wegen findet man keinen gewiſſen Beſcheid: indem ihn Servius / ſamt ſeinen zween Mitbeamten / aus der Europe / Plato dagegen aus der Aſie gebohren zu ſein meinet. Seiner ſonderlichen Mäſſigkeit wegen / daher ihn auch Teognis ſehr erhoben / ward er von den Kretern nicht allein zum Geſetzgeber / ſondern auch zum Unterſucher der Laſter / die ein ieder Zeit ſeines Lebens begangen / erkohren: welches dan die Mährleindichter veranlaſſet zu dichten / daß er zum Hölliſchen Richter beſtellet worden. Daher ſchreibet Virgiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes:

Gnoſius hæc *Rhadamantus* habet duriſſima Regna,
caſtigatq; auditq; dolos, ſubigitq; fateri
quæ quis apud Superos furto lætatus inani
diſtulit in ſeram commiſſa piacula mortem.

Plato eignet ihm / und dem Eak zum Richterzeichen eine Ruhte zu; welche ſie beide / wan ſie auf dem Richterſtuhle ſaſſen / in der Hand gehalten; gleichwie der Minos einen güldnen Reichsſtab / nach dem obangeführten Zeugniſſe des Homerus.

Aber

Aber wie mäſſig und klug dieſer Radamant im̃ermehr gerühmet wird / ſo hat er doch die Schranken der Mäſſigkeit dermaſſen überträhten / daß er ſeinen eigenen Bruder erſchlug / und deswegen aus Krete nach Okalee in Beözien/ da er/ weil Amfitruo ſchon geſtorben war / ſeine Witwe/ die Alkmene / des Herkels Mutter / geehliget / flühen muſte: wie Iſazius aufgezeichnet.

Der dritte Hölliſche Richter/ Eak/

war eben deſſelben Kretiſchen Jupiters/ und der Egine / des Beotiſchen Königes Aſops Tochter/ oder/ wie Servius/ mit dem Plato/ meldet/ der Europe Sohn / und des Peleus Vater / wie auch des Achilles Großvater; der auf der Inſel Enopien/ die er/ nach ſeiner Mutter / Egine nente/ geherſchet.

Gemeldten Peleus oder Pelius/ deſſen Ovidius / im 11 B. ſeiner Verwandlungen/ und wir ſchon droben gedacht / wie auch den Telamon / des tapferen/ doch endlich unglükſäligen und in eine Hiazinten-Bluhme / wie Ovidius meldet / verwandelten Ajax Vater / zeugete er mit der Endais / des Chirons Tochter / wie Iſazius uhrkundet. Ja über dieſe zween Söhne hatte er noch einen / nähmlich den Fokus / aus Pſammate / des Nereus und der Doris Tochter/ darvon Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt/ alſo ſchreibet:

Ἤτοι μὲν Φῶκον Ψαμμάθη τέκε, δῖα θεάων,
Αἰακοῦ ἐν φιλότητι, διὰ χρυσῆν Ἀφροδίτην, &c.

Das iſt / Pſammate / die fürtreflichſte der Göttinnen / gebahr dem Eak / durch die güldene Venus/ zur Liebe gereitzet / den Fokus. Aber die Göttin Tetis / welche ſchneeweiſſe Füſſe hatte / nachdem

ſie

ſie Peleus untergebracht / gebahr den leuenmühtigen und durch die Männer hindringenden Achilles.

Daß aber dieſer Eak nicht nur ein frommer / rechtfärtiger / mäſſiger / und daher den Göttern angenehmer / ſondern auch verſtändiger und ſcharffſinniger Man geweſen / bezeugen alle ſeine Verrichtungen. Als durch das gantze Griechenland / einesmahls eine ſo groſſe Dürre / daß alle Früchte verdorreten / einfiel / und man deswegen den Abgott zu Delf üm Raht fragen lies; da bekahmen die Abgeſandten zur Antwort: Man ſolte den Jupiter verſühnen; und hierzu konte niemand behülflich ſein / als der Eak / durch ſeine Vorbitte. Sobald nun Eak für die Griechen baht / lies die Dürre nach / und das Land ward / durch einen fruchtbahren Regen / wieder befeuchtet.

Auch wird von ſeiner Inſul gedichtet / daß derſelben Einwohner durch eine Sterbeſeuche dermaſſen hingeriſſen worden / daß Eak allein übergeblieben. Weil es nun / in ſolcher Einſamkeit zu leben / ihn überaus verdrüßlich gefallen / ſo hätte er ſeinen Vater / den Jupiter / gebäthen / ihm entweder das mühſeelige Leben zu nehmen / oder aber andere Untertahnen zu geben. Seine eigene Worte hat Ovidius / im 7 B. ſeiner Verwandlungen / folgender Geſtalt aufgezeichnet:

Jupiter ô, dixit, ſi te non falſa loquuntur
Æginæ amplexus quondam ſub *Aſopitos* iſſe,
nec te, magne Pater, noſtri pudet eſſe Parentem:
aut mihi redde meos, aut me quoque conde ſepulchro.

Durch dieſes Gebäht ſei Jupiter dermaſſen bewogen worden / daß er alle die Ameiſſen / die ſich in einer alten und hohlen Eiche befunden / von ſtunden an in Menſchen verwändelt: wie eben derſelbe Dichtmeiſter / am gedachten Orte / und mit ihm Heſiodus bezeugen.

Woher aber die Alten dieſes Gedicht genommen / erklähret zum Teile Zezes / in der 133 Geſchicht ſeines ſieben tauſendes / zum Teile Teagenes / im 3 B. ſeiner Eginiſchen Begäbniſſe: nähmlich / daß die Egjner vor Zeiten durch die Seereuber und andere dergleichen Völker dermaſſen angefeindet worden / daß ſie ſich / vor ihrem Einfalle geſichert zu ſein / unter der Erde / gleich den Ameiſſen / verbergen müſſen; daher ſie auch Mirmidoner oder Mirmiker / vom Griechiſchen μύρμηκες, das iſt Ameiſſen / genennet wärden. Eak aber hette ſie nachmahls Schiffe zu bauen / und den Einfällen mit gewafneter Hand zu widerſtehen gelehret / alſo daß ſie aus ihren Schlauflöchern wieder hervor gekrochen / und gleichſam aus Ameiſſen in Menſchen verwandelt worden.

Hingegen ſchreibet Strabo / in ſeinem 8 B. daß obgemeldtes Gedicht daher entſproſſen; weil ſie / wie die Ameiſſen / in der Erde gegrabẽ / das Land zu beſäen / und damit ſie keine Koſten auf den Bau der Heuſer wenden dürften / ſich in die Höhlen und Bergklüfte zu wohnen begeben: wiewohl andere melden / daß ſie / als des Landbaues / der Schiffahrt / und anderer bürgerlichen Arbeit und Nahrung / ehe ſie Eak darinnen unterwieſen / gantz unkündige / nur allein von denen Früchten / welche von ſich ſelbſt gewachſen / und ſie / gleich den Ameiſſen / in ihre Höhlen getragen / gelebet.

Mit dieſem Eak / als dem dritten Hölliſchen Richter / hat man zwar derſelben Zahl gemeiniglich geſchloſſen: gleichwohl wird bei dem Plato / in des Sokrates Schutz-Rede / noch ein vierder / nähmlich

Der Hölliſche Unterrichter / Triptolemus /

darzu gefüget. Auch ſtimmet Tullius / im 1 B. ſeiner Tuskeliſchen Fragen / mit ein / wan er alſo ſaget: Id multò jam beatius eſt te, cùm ab iis, qui ſe judicum numero haberi volunt, evaſeris, ad eos venire, qui verè judices appellentur, *Minoëm*, *Rhadamantum*, *Æacum*, *Triptolemum*; convenireq; eos, qui juſtè & cum fide vixerint. Das iſt / dieſes iſt nun viel säliger / daß du / nachdem du denen / die ſich unter die Zahl der Richter wollen gezehlet haben / entgangen biſt / zu denen gelangeſt / die mit Rechte den Nahmen der Richter führen / dem Minos / Radamant / Eak / und Triptolemus / ja dieſelben anlangeſt / die rechtfärtig und mit guhtem Glauben gelebet.

Dieſen Triptolemus hält Laktantz für einen Eleuſiner / und für des Eleuſius aus der Hione / Muſäus aber für des Ozeahns aus der Erde / und Orfeus für des Diſaules Sohn / und Bruder des Eubuleus; zu dem andere den Zerzion fügen. Ja Servius giebet ihm noch einen andern Vater / nähmlich den Zeleus / wan er alſo ſpricht: *Eleuſin* civitas eſt Atticæ, non longè ab Athenis, in qua cùm regnaret *Celeus*, & *Cererem* filiam quærentem liberaliſſimè hoſpitio ſuſcepiſſet, illa pro remuneratione oſtendit ei omne genus Agriculturæ: filium etiam ejus, *Triptolemum*, recens natum per noctem igne fovit, per diem lacte divino nutrivit; & eum alatis ſerpentibus ſuperpoſitum per totum orbem miſit ad uſum Frumentorum hominibus indicandum. Das iſt /

Eleuſin iſt eine Attiſche Stadt / nicht weit von Atehn; da die Zeres / als ſie ihre Tochter ſuchte / dem Zeleus / der in derſelben herſchete / zur Belohnung ſeiner milden Bewürtung / alle Ahrten des Akkerbaues gewieſen; ja noch darzu ſeinen neulich gebohrnen Sohn / den Triptolemus / nicht allein des Nachts mit Feuer erhalten / und des Tages mit ihrer göttlichen Milch geſpeiſet / ſondern auch auf geflügelte Schlangen geſetzt / und alſo durch den gantzen Erdkreus / den Menſchen des Getreides Gebrauch zu zeigen / ausgeſchikt.

Doch dieſes erzehlet Kallimach / in ſeinem Göttergeſange / der Zeres zu Ehren geſungen / etwas anders / nähmlich alſo: Daß die Zeres / welche / da der Vater eine Seugamme geſuchet / ſich darzu ſelbſt angebohten / den Knaben Triptolemus / nachdem ſie ihn des Tages geſeuget / des Nachtes unter das Feuer verborgen. Weil nun der Vater geſehen / daß er des Nachtes überaus zugenommen / habe er Achtung darauf gegeben / wie ſolches zugienge: und als er gewahr worden / daß die Göttin ihn unter das Feuer geſcharret / da ſei er dermaſſen erſchrokken / daß er einen lauten Schrei von ſich gegeben: welches die Göttin ſo übel empfunden / daß ſie ihn / aus heftigem Zorne / ſtraks entſeelet / und dem Sohne einen Wagen / mit Drachen beſpannet / gegeben / damit er überal herüm fahren ſollen / allen Sterblichen die Pusſäung der Früchte zu zeigen.

Von dieſem mit Schlangen oder Drachen beſpanneten Wagen / ſchreibet Orfeus / daß er der Zeres eigener Wagen geweſen; und Ovidius gedenket

deſſen

deſſen gleichesfals / im 5 B. ſeiner Verwandlungen / mit folgenden Worten:

geminos Dea fertilis angues
curribus admovit, frænisq; coërcuit iras.

Auch ſchreibet Pauſanias und Evantes / daß Anteas / des Eumelus Sohn / von dieſen Schlangen / als er ſich unterſtanden / ſie vor des Triptolemus Wagen zu ſpannen / ſei ümgebracht worden.

Ja was wir bisher vom Triptolemus vernommen / das eignet des Nikanders Anmärker ſchier eben alſo dem Zeleus zu / den ſonſt etliche für des Triptolemus Vater ausgeben: indem er ſchreibet / daß die Zeres den Zeleus / den ſie eine Zeit lang / als ihren Sohn / erzogen / unſterblich machen wollen / und ihn zu dem Ende ſtähts mit Feuer zuzudekken pflegen. Aber als ſie ſolches eine zimliche Zeit nacheinander getahn / und es endlich iemand geſehen; da habe ſie es von ſtunden an unterlaſſen / alſo daß ſie ihn nicht unſterblich gemacht / doch gleichwohl / an deſſen ſtat / ihn im Säen des Getreides unterwieſen.

Andere haben noch dieſes hinzu getahn / daß nähmlich beide Brüder / der Triptolemus / und Eubuleus / weil ſie der Zeres / die Entführung ihrer Tochter / der Proſerpine / zum allererſten geoffenbahret / von dieſer Göttin die Ahrt und Weiſe das Getreidich fortzuſäen bekommen: wie auch daß Triptolemus nachmahls den Eumelus / des Teſſaliſchen Königes Admetus und der getreuen Alzeſte Sohn / deſſen Bokaz / im 43 Hauptſt. ſeines 5 B. gedenket / in dieſer Wiſſenſchaft unterwieſen; die er / ſamt dem Baue der Städte / nach Patre / die in Achaien / auf einem langen Vorgebürge / lag / und im 9 B. des Tuzidides beſchrie-

beſchrieben wird/ ſol gebracht haben; wie Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Geſchichten aufgezeichnet.

Im übrigen hat oftgemeldter Triptolemus auch einen Sohn aus der Deiope/ nähmlich den Eumolpus gezeuget; wiewohl ihn Suidas für des Muſäus Sohn/ der ein Dichter geweſen/ und vor des Homerus Zeit geſchrieben/ ausgiebet. Von dieſem/ weil er den Götzendienſt der Zeres und Proſerpine/bei den Eleuſinern/ wie Azeſodor zu meinen ſcheinet/ zum erſten geſtiftet/ oder aber ihn/ wie andere wollen/ nach Atehn/ gebracht/ ſeind nachmahls alle Götzenpfaffen/ die gemeldten Götzendienſt verrichteten/ Eumolper/ genennet worden; wie Sofokles/ in ſeinem Oedipus/ andeutet. Auch gedenket der Eumolper/ oder Eumolpiſchen Götzen-Pfaffen der Zeres Eſchines/ in ſeiner Rede wider den Kteſifon.

Daß man aber/ wie wir droben angezeiget/ gedichtet/ Triptolemus ſei mit geflügelten Schlangen/ dardurch man ohne Zweifel die ſchlanken und ſich ſchlangenweiſe herüm drehende Wagenräder verſtanden/ auf Befehl der Zeres/ in der Welt herüm gefahren/ die Menſchen den Akkerbau zu lehren/ ſolches iſt daher entſproſſen; weil er das Getreide/ welches in Sizilien von ſich ſelbſt gewachſen/ zum abſchneiden/ und deſſen Saamen auf das Eleuſiniſche zuvor ümgepflügete Feld ausſäen laſſen/ auch darvon nachmahls unterſchiedliche Bücher geſchrieben/ dadurch die Weiſe den Akker zu bauen/und den Saamen auszuſäen in alle Länder des Erdbodens ſich ausgebreitet.

Nach dieſen bisher beſchriebenen drei oder vier Hölliſchen Richtern/ fället nunmehr

der Hölliſche Fährman/ Karon/

welcher

welcher die Seelen der Verſtorbenen / über die obgemeldten Hölliſchen Flüſſe / in das Höllenreich zu führen pflegte / zu betrachten vor. Dieſen giebet Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / für des Erebus / den Servius für daſſelbe Teil der Hölle / da die Seelen derer / die ein frommes Leben geführet / gefeget und gereiniget würden / ehe ſie in die Eliſiſchen Felder gelangen könten / gehalten / und ſeiner Schweſter / der Nacht / Sohn aus; wie er ſonſten ſchier mit allen dergleichen Höllengezüchten zu thun pfleget.

Auch wird er beſchrieben / als ein alter häslicher Man / mit einem langen Bahrte / ſchröklich flammenden Augen / deſſen Stimme wie ein Donner geklungen / deſſen Kahn oder Fährſchif / ſamt dem Maſte / ſchwartz / und die Segel daran mit einem dikken Nebel überzogen. Alſo hat ihn auch der Mahler Polignot entworffen: und Virgiel ſeine häsliche Geſtalt ausgedrükt / indem er / im 6 Buche ſeines Heldengedichtes / alſo ſpricht:

> Portitor has horrendus aquas & flumina ſervat
> terribili ſqualore *Charon*: cui plurima mento
> canities inculta jacet; ſtant lumina flammâ;
> ſordidus ex humeris nodo dependet amictus.

Uberdas ſol er ein gantz unfreundlicher / ſtürriſcher und mürriſcher Man gegen alle / die er übergeführet geweſen ſein / und kein Anſehen der Fürſten / Könige / der Weiſen und Reichen geachtet haben; indem er ſie alle / ſowohl die Groſſen und Mächtigen / als die Kleinen und Unvermögenden / nakkend und aller Gühter beraubt / vor ſich geſehen.

Zum Fährgelde legten ihm die Alten / für jede Seele / die er überfährete / einen Heller oder halben Pfennig / zu: welcher bei den Griechen δανάκη ge-

nennet ward / wie aus des Kallimachs Hekate zu ſe-
hen / da der Dichter alſo ſpricht:

-- ϗ δανάκης ἐπιδεύεται ȣ̓ τις ἀπιών.

-- -- -- *danace* non indiget ullus, &c.

Daher pflegte man vor alters / ſchreibet Luzian / in ſeinem Geſpräche von der Tohtenklage / wan iemand aus einem Hauſe geſtorben / dem Verſtorbenen einen Häller / zum Fährgelde für den Hölliſchen Fährman / in den Mund zu ſtekken.

Nachmahls aber ſtieg dieſes Fähr- oder Fracht-Geld auf zween Häller; wie Ariſtofanes / in ſeinem Gedichte von den Fröſchen / andeutet. Ja die Könige von Atehn / damit ſie vor andern / ſonderlich gemeinen Leuten etwas voraus hetten / muſten ihm einen Dreihällerspfennig oder drei Häller geben. Eine ſolche Tohrheit war bei den Alten / daß ſie den Hölliſchen ſelbſt einen Geldgeitz andichteten!

Und alſo muſten alle Seelen dieſes Fährgeld erlegen / ausgenommen die Hermioner / die auch ihren Tohten nichts in den Mund ſtekten; weil ſie nach der Hölle zu / wie ſie vorgaben / den allerkürtzeſten Weg zu reiſen hätten. Ja es waren ſolches zu thun verpflichtet die Lebendigen ſelbſt / derer etliche / als Herkules / Uliſſes / Orfeus / Eneas / und Teſeus / wie Virgiel anzeiget / in die Hölle bei lebendigem Leibe fuhren / und ſich eben ſo wohl / als die Seelen der Verſtorbenen / durch gemeldten Fährman über die Hölliſchen Flüſſe muſten ſetzen laſſen.

Sonſten findet man / auſſer dieſem dichteriſchen Karon / noch andere drei / die eben denſelben Nahmen gehabt / und alle zuſamt Geſchichtſchreiber geweſen: nähmlich zuerſt den von Lampſazene / welcher

zur

zur Zeit des Perſiſchen-Königs Darius/ des Erſten/ gelebet/ und Griechiſche/ Kretiſche/ Etiopiſche/ wie auch ander Geſchichte zuſammen getragen: Darnach den von Atehn/ der von den Wühterichen/ ſo viel derſelben in Aſien und Europe geweſen/ wie auch vier Bücher vom Leben der berühmten Männer/ und eben ſo viel von demſelben der berühmten Weiber geſchrieben: und dan den von Naukrat/ einer Egiptiſchen Stadt/ welcher etliche Bücher von den Egiptiſchen Prieſtern/ auch von den Königen/ die vom Anfange der Welt unter jedem Volke geherſchet/ ja von andern Sachen mehr verfaſſet.

Wan nun der Hölliſche Fährman die Seelen der Verſtorbenen/ in ſeiner ſchwartzen Fähre/ bis an des Pluto Höllenburg übergeführet; da erſchrökte ſie zuerſt/ durch ſein abſcheuliches ziſchendes/ doch helles Geballe/

Der Höllenhund Kerber oder Zerber/

der/ als ein Hölliſcher Tohrhühter und Wächter/ vor dem Tohre der Höllenburg in einer ſchlammichten fünſteren Höhle lag/ und den Eingehenden überaus ſchmeichelte/ die Ausgehenden aber durch ſein erſchrökliches Geballe/ wieder zurük trieb/ ja wohl gar/ wan ſie geſchwinde heraus zu wiſchen gedachten/ erergrif/ und in einem Augenblikke verſchlung; wie Iſazius/ und Heſiodus/ in ſeiner Götter-gebuhrt/ bezeugen. Des Heſiodus Worte lauten hievon alſo:

-- δεινὸς δὲ Κύων προπάροιθε Φιλάσσει;
νηλειὴς, τέχνην δὲ κακὴν ἔχει: ἐς μὲν ἰόντας
σαίνει ὁμῶς οὐρῇ τε ϗ οὔασιν ἀμφοτέροισιν:
ἐξελθεῖν δ' οὐκ αὖτις ἐᾷ πάλιν, ἀλλὰ δοκεύων

ἐσθίει, ὅν κε, λαβῇσι πυλέων ἔκτοσθεν ἰόντα
ἰφθίμου τ' Ἀΐδεω καὶ ἐπαινῆς Περσεφονείης.

Das iſt/ aber ein rauer grimmiger Hund hühtet vor dem Tohre; der eine böſe tükkiſche Ahrt an ſich hat. Den Eingehenden ſchmeichelt er zwar mit dem Schwantze ſo wohl/ als mit beiden Ohren: aber er leſſet ſie nicht wieder heraus gehen; ſondern lauret/ und verſchlinget einen ieden/ den er/ im Ausgehen aus dem Tohre des ſtarken Plutons/ und der anſehnlichen Proſerpine/ erwiſchet.

Es hatte aber dieſen Kerber/ das ungeheure Rieſen-wunder/ der Tifon oder Tifoeus/ wie ihn Heſiodus nennet/ des Tarters/ das iſt Höllenſchlundes/ und der Erde Sohn/ mit der Schlangenfrau Echidne/ des Forkus und der Zeto Tochter/ die halb eine Schlange/ halb eine Fraue war/ gezeuget.

Den Tifon/ des Kerbers Vater/ beſchreibet Heſiodus/ in ſeiner Göttergebuhrt/ alſo: Aber als Jupiter die Titaner aus dem Himmel vertrieben/ gebahr die groſſe Erde/ durch den Tarter beſchlafen/ darzu die güldene Venus geholfen/ ihren jüngſten Sohn/ den Tifoeus: deſſen Hände zwar/ ihrer Stärke wegen/ groſſe Werke zu verrichten/ geſchikt ſeind/ und die Füſſe/ als eines ſtarken Gottes/ nicht müde werden. Aber aus ſeinen Schultern ragen hundert Schlangen- hundert erſchrökliche Drachen-köpfe/ mit ſchwartzen lipperenden Zungen/ hervor. Zudem blikket oder blitzet vielmehr aus den Augen dieſer wunderbaren Köpfe/ unter den Augenbrähmen/ ein erſchrökliches Feuer heraus. Ja dieſes Feuer flakkert aus allen Köpfen/ wan er die Augen aufſchlägt. Auch finden ſich in allen dieſen abſcheulichen Köpfen Stimmen/

men / die / auf eine unausſprechliche Weiſe / allerlei Klang von ſich geben. Dan ſie klingen zuweilen ſo / daß es die Götter verſtehen können: zuweilen wieder als eines wilden und unbändigen greulich bölkenden Ochſens / zuweilen als eines trotzigen und übermühtigen Leuens / zuweilen als eines wunderlich kwiekenden jungen Tierleins Stimme. Ja ſie ziſchen zuweilen ſo heftig / daß die hohen Berge widerklingen / u. a. m.

Und die Echidne / des Kerbers Mutter / bildet eben derſelbe ſchier gleich ſo abſcheulich und häslich ab; indem er / in gemeldtem Buche / von ihr alſo ſchreibet: Die Zeto / oder Keto / gebahr über das noch ein anderes greuliches Untier / das gantz nichts gleiches weder von den ſterblichen Menſchen / noch von den unſterblichen Göttern hatte / in einer hohlen Bergſchacht; nähmlich die göttliche tapfermühtige Echidne / die halb als eine Jungfrau / mit ſchielenden Augen / und ſchönen Wangen / halb als eine greulich groſſe verſchlingende Schlange geſtaltet iſt / in den Höhlen der Göttlichen Erde. Alda hat ſie / weit von den unſterblichen Göttern / und ſterblichen Menſchen abgeſondert / in der Tieffe / unter einem hohen Felſen / ihr Schlaufloch. Ja alda haben ihr die Götter ein fürtrefliches Haus zu ihrer Wohnung beſtimmet. So ward dan bei den Arimern die unſterbliche Halbgöttin / welche kein Alter überfället / die häsliche Echidne / unter der Erde fort und fort eingeſperret. Dieſe / ſagt man / ſol ſich mit (o) dem Tifaon / dem heftigen und gewaltſamen Sturmwinde / den ſie mit ſchielen Augen angeblikket / in Liebe vermiſchet / und nachdem ſie von ihm geſchwängert worden / tapfere

Kinder

Kinder gebohren haben: und zwar erſtlich den Ortus / des Gerions Hund; darnach den greulichen und unfreundlichen verſchlingenden Kerber/ u. a. m.

(o) Hier giebet Heſiodus den Kerber oder Zer-
„ ber einen gantz andern Vater / nähmlich den Tifa-
„ on / den er aus dem Tiforus oder Tifon / welcher
„ ſonſten gemeiniglich für des Kerbers Vater gehal-
„ ten wird / mit allen Winden / ausgenommen/ den
„ vier Hauptwinden / die von den Göttern gezeuget
„ worden / entſproſſen zu ſein / wie aus ſeinen eigenen
„ Worten vom 869 Bande der Göttergebuhrten an /
„ bis auf das 380/ zu muhtmaſſen gemeinet.

Aus hieſiger Abbildung oder Beſchreibung des Vaters und der Mutter des Kerbers / da ſie beide ſo gar häslich und abſcheulich / ja erſchröklich ſich ſehen laſſen / kan man anders nicht urteilen / als daß ihr Kind / der Kerber ſelbſten / wo nicht greulicher und abſcheulicher/doch nicht weniger greulich und abſcheulich geweſen ſei.

Die alleralteſten Dichter haben ihn zwar anders nicht / als eine Schlange / genennet / und dieſe Schlange mit drei Köpfen / beſchrieben. Nachmahls aber hat ihm Homerus / wie Pauſanias meldet / zum allererſten den Nahmen eines Hundes gegeben; vielleicht darům/ weil gemeldte Schlange voran drei Köpfe / die den Hundesköpfen nicht ungleich / daher ihn auch Zezes Trikerbes genennet / ſol gehabt/ oder aber/ als ein Kettenhund / das Tohr des Pluto / bewachet haben: wiewohl er ſonſten von ihrer Geſtalt nichts berůhret / gleichwie die folgenden Dichter getahn: die ihr ſo viel / doch der eine mehr/der andere weniger Köpfe / ja zuletzt ſelbſt den Nahmen Kerbe. oder Zerber zugeeignet.

Von

Von gemeldten drei Hundskőpfen ſcheinet es auch entſproſſen zu ſein / daß die meiſten alten Dichtmeiſter / ja Tullius ſelbſten / im 1 B. ſeiner Tuskeliſchen Fragen / dieſem Untiere nicht mehr / als nur drei Kőpfe / zugeſchrieben / und es darűm gemeiniglich das Dreikőpfichte / Dreiſchnauzichte / wie auch Dreizűngichte / Dreiſchlundichte / und Dreihålſichte genennet: als / unter andern / Sofokles getahn / wan er / in ſeinem Trachiniſchen Heldenſpiele / ſich folgender Worte gebrauchet: Τόν δ' ὑπὸ χθονὸς ἅδου τρίκρανον σκύλακ' ἀπρόσμαχον τέρας δεινῆς Ἐχίδνης θρέμμα; welches Tullius / im 2 B. ſeiner Tuskeliſchen Fragen / mit folgenden Lateiniſchen ſteigenden Bånden ausgedrűkt:

Hæc à tartareâ tenebricâ abſtractum plagâ
tricipitem duxit Hydrâ generatum *Canem*.

Das iſt / dieſe Fauſt hat den dreikőpfichten Hund / den die Waſſerſchlange / Echidne gebohren / aus dem fűnſteren Hőllenſchlunde hervor gezogen. Wie auch Virgiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

Cerberus hæc ingens *latratu* regna *trifauci*,
perſonat, adverſo recubans immanis in antro.

Das iſt / der ungeheure Hőllenhund Kerber erfűllet dieſes Hőllenreich mit Bållen aus einem dreifachen Rachen; indem er / als ein greuliches Untier / in der nåchſt vorgelegenen Hőhle lieget / und lauret. Und Tibullus / in ſeinem 3 Buche:

Nec *Canis* anguineâ redimitus terga catenâ,
cui *tres* ſunt *linguæ*, *tergeminumq́*, *caput*.

Das iſt / auch nicht der Hőllenhund / deſſen Rűkken mit einer Schlangenkette űmgeben / ja der drei Zungen / und einen dreifachen Kopf hat.

Eben

Eben alſo eignet ihm Ovidius erſtlich drei Hälſe zu:

Exoranda *Canis tria* ſunt *latrantia colla.*

Das iſt / man muß des Höllenhundes drei bållende Hälſe darzu erbitten. Darnach / im 10 B. ſeiner Verwandlungen/ drei Kåhlen.

Terna Meduſæi vincirem *guttura* monſtri.

und dan im 2 B. ſeiner Trauergedichte/ drei Schnautzen:

Et *tria* vipereo fecimus *ora* Cani.

Ja er nennet ihn / auf eben dieſelbe Weiſe/ in ſeinem 3 B. von der Kunſt zu lieben / gar einen dreifachen Hund:

Tartareosq; lacus, *tergeminumq; Canem.*

Eben alſo tuht auch Pamfiel / wan er ihn zugleich den dreifachen / dreiköpfichten / und dreizüngichten nennet:

Quæ ructat *Canis* horrido ſub antro
Orci, *tergeminus triceps, trilinguis.*

und Glareahn:

Non terret Phlegeton, non *Canis* ille *triplex.*

Stahtz ſtimmet / im 7 B. ſeines Tehbiſchen Heldengedichtes/ mit ein:

Tergeminoq; mali cuſtodis *hiatu*, &c.

wie auch Pontahn:

-- Quos *triceps Cuſtos* procul allatratu
arcet ab amne, &c.

und Seneka/ der ihn den dreigeſtalteten Hund nennet:

Non me *triformis* ſole conſpecto *Canis*, &c.

Konrad Zeltes folget ihm nach:

Nec *Canis inferus, triforme monſtrum.*

und obgemeldter Pamfiel beſchreibet ihn / als einen dreiſchlundichten:

Ter Manes pia, ter *Canem trifaucem.*

ſo auch Fauſt / als einen Hund mit einem dreifachen Maule:

Horrificus *triplici me Canis ore* petat.

Dergleichen tuht Strozze / der ältere:

Nec *triplici latrans* impius *ore Canis*, &c.

wie auch ſein Sohn / der jüngere Strozze:

Inſontemq; vorax pandet *tria Cerberus ora.*

Ja Horatz ſelbſten beſchreibet dieſen Höllenwächter / wiewohl er ihn anderwärts ein hundertköpfichtes Untier oder Wundertier nennet / im 3 B. ſeiner Leierlieder / gleichals mit drei Zungen / wan er alſo ſaget:

Ceſſit immanis tibi blandienti
Janitor Aulæ
Cerberus: quamvis furiale *centum*
muniant *Angues* Caput ejus, atq;
ſpiritus teter, ſanieſq; manat
Ore trilingui.

Das iſt / Kerber / der abſcheulich greulichen Höllenburg Tohrhühter / wich dir ſelbſt aus dem Wege / da du ihm liebkoſeteſt: wiewohl üm ſeinen tolſinnigen Kopf herüm hundert Schlangen ſchlingern / auch ein giftiger Ahtem / und ſtünkender Eiterſchaum aus ſeinem dreizüngichten Rachen flüſſet.

Weil aber mehrgemeldtes Greueltier / nach dem gemeinen Wahne / wie es Apollodor / in ſeinem 2 B. beſchreibet / einen Drachen- oder Schlangenſchwantz / und nicht allein voran drei Hundesköpfe / ſondern auch auf dem Rükken unterſchiedliche Schlangenköpfe gehabt; daher Katullus / am obangeführten Orte / ſeinen Rükken mit einer Schlangen-

genkette gleichſam ümwunden/ ja Horatz auch ſeinen Kopf mit hundert Schlangen / die üm denſelben/ an Haare ſtat/ gezottelt und geſchlottert / abgemahlet: ſo hat ihm Heſiodus erſtlich funfzig Köpfe zugeeignet. Seine Worte lauten hiervon / in ſeiner Göttergebuhrt / wie folget:

Δέυτερον ἆυτις ἔτικτεν ἀμήχανον, ὄυτι φατειὸν,
Κέρβερον, ὠμηστὴν Ἀίδεω Κύνα χαλκεόφωνον,
πεντηκοντακάρηνον, ἀναιδέα τε, κρατερόν τε.

Das iſt/ darnach gebahr ſie/ die obenerwähnte Halb-Jungfrau Echidne / aus des Tifons / oder wie Heſiodus ihn nennet / des Tifaons Beiſchlafe / wider den grimmigen / unfreundlichen / und freſſichten Zerber oder Kerber / des Plutons gewaltigbällenden / funfzigköpfichten / unverſchähmten und ſtarken Hund.

Darnach dichtete dieſem Ungeheuer Iſazius eben daher noch eins ſo viel an / nähmlich gar hundert Köpfe. Seine eigene Worte hiervon lauten verhochdeutſcht alſo: Alda / in der Hölle / ſagen ſie / ſollen der Menſchen Seelen ſein; welche des Plutons Hund / der hundert Köpfe hat / bewahret. Sie ſagen auch überdas / er heiſſe die ankommenden Seelen mit Liebeln willkommen: aber die Ausgehenden treibe er zurük. Darüm / wan eine etwan zu entſchnappen ſich unterſtünde/ die ergriffe er ſtraks/ und freſſe ſie auf.

Hiermit ſtimmet auch Horatz überein/ wan er/ im 2 B. ſeiner Leiergeſänge / gemeldten Hundes mit folgenden Worten gedenket:

Quid mirum? ubi illis Carminibus ſtupens
demittit atras *Bellua centiceps*
aures;

aures; & intorti capillis
Eumenidum recreantur Angues.

Das iſt / was für ein Wunder iſt es? indem das hundertköpfichte Tier / über dieſe Lieder / der Saffo und der Alzeus / beſtürtzt / ſeine ſchwartzen Ohren leſt hängen; und die Schlangen / die in den Haaren der Raſereien oder Hölliſchen Plage-Geſpänſter verwürret liegen / und krüblen / ſich daran erluſtigen.

Paptiſt Pius ſcheinet eben dahin zu zielen / wan er ihn *Oreq; multiplici Cerberum* horribilem, den greulichen und mit vielfältigen Schnautzen erſchröklichen Kerber nennet.

Wiewohl nun alles dieſes / was die alten Dichter ihrem Kerber oder Zerber zueignen / ſie mögen ihn als einen Drachen oder als eine Schlange / oder aber als einen Hund / oder auch als einen Schlangenhund / das iſt / als einen Halbhund und eine Halb-Schlange / beſchreiben / überal für ein Mährlein und eiteles Dichtwerk gehalten wird; ſo ſcheinen ſie doch den Faden hierzu nicht bloß aus ihrem müſſigen Gehirne / ſondern zugleich und zuförderſt aus zweierlei wahrhaftigen Geſchichten / welche ſie / ein einiges Mährlein daraus zu ſchmieden / nach ihrer gemeinen Gewohnheit / zuſammen und durcheinander gemiſchet / angeſponnen zu haben.

Nähmlich / wan ſie ihren Kerber als eine Schlange oder Halbſchlange / oder aber als ein Untier / mit vielen Schlangen und Nattern gleichſam bewachſen / beſchrieben / das iſt aus der Lakoniſchen Geſchicht von der ungeheuren Tenariſchen Schlange gefloſſen: welche / wie Pauſanias und Hekateus uhrkunden / in einer tieffen / ſchlammichten / und fünſteren Berg-

kluft oder Gruft/ vol abſcheulichen Geheules und Gereuſches / des Tenariſchen Vorgebürges / nicht weit von Sparte/ ihr Schlaufloch gehabt/ und ſo giftig geweſen / daß ſie / durch ihren Bis / iederman / der ihr zu nahe gekommen / von Stunden an getöhtet: daher ſie auch ohne Zweifel den Nahmen Kerber / Κέρϐορος, welches aus Κρεόϐορος, das iſt Fleiſchfreſſer / gebildet zu ſein ſcheinet / indem ſie zugleich das Fleiſch der ertöhteten Menſchen und Tiere gefreſſen / bekommen / und endlich gar der Hölliſche Hund / von ihrem abſcheulich-töhnenden und gleich als klaffendem Geziſche / genennet worden.

Ja es ſtärket mich in ſolcher Meinung noch dieſes/ daß die Alten gemeldte Kluft für den Eingang zur Hölle gehalten; wie / unter andern / Virgiel ſeinen Wahn hiervon frei heraus bekennet/ wan er/ im 4 B. ſeines Gedichtes vom Feldbau / mit folgenden Worten ſich hören leſſet:

Tænarias etiam *fauces*, alta *Oſtia Ditis*,
& caligantem nigrâ formidine Lucum
ingreſſus, Maneſq; adiit, Regemq; tremendum,
neſciaq; humanis precibus manſueſcere corda.

Das iſt / nachdem er auch in den Tenariſchen Schlund / das hohe Tohr des Höllen-Wühterichs/ und in den dunkelen Schrökken-vollen Heinwald eingegangen war / begab er ſich zu den Seelen der Verſtorbenen / und zum erſchröklichen Könige des Höllen-Reichs / ja zu allen den Höllen-Gezüchten / derer Hertzen kein menſchliches Flöhen erweichen kan.

Hierzu kommt auch / daß man gedichtet / Herkules habe die gemeldte Schlange / durch eben dieſelbe

Tena-

Tenariſche Kluft oder Schlauf-Höhle / herauf aus der Hölle geführet: da ſie dan / ſo bald ſie des Tages Licht erblikket / einen abſcheulichen giftigen Schaum auf das Erdreich geſpiehen; daraus die Tol- oder Teufelswurtz / welche ſonſt auch Wolfswurtz / und Eiſenhuht / von den Griechen aber und Lateinern Aconitis genennet wird / ſei aufgewachſen; wie Strabo / in ſeinem 8 B. bezeuget / und wir / in den Anmärkungen bei unſerm Prirau oder Lobe des Vaterlandes / ausführlich beſchrieben.

Wan ſie aber eben demſelben Kerber die Geſtalt eines Hundes angedichtet / oder ihm einen dreifachen Hundeskopf zugeeignet / das haben ſie aus der Begäbnis des Piritous / welcher des unglüklichen Königs der Lapiter in Teſſalien / Jxions / eben ſo unglüklicher Sohn und Nachſas im Reiche war / genommen.

Dieſer Piritous entführete / mit dem Teſeus / des Atehniſchen Königes Egeus / aus der Etre / Sohne und Nachſaſſen / wie Strabo im 9 B. meldet / die Weltberufene ſchöne Helene: die nachmahls auch Paris / der Troiſche Königliche Fürſt / wie wir / in den Anmärkungen bei unſrem Prirau / ausführlich beſchrieben / dem Spartiſchen Könige Menelaus / dem ſie dazumahl vermählet war / geraubet: da dan / aus ihren durch Reue entſtandenen Trähnen / das zur Liebe / wan es im Weine getrunken wird / reitzende Kraut / welches / nach ihrem Nahmen / die Griechen ἑλένιον, die Lateiner auch Helenium, ja wir Hochdeutſchen ſelbſt / wiewohl etwas verändert / Aland / als ſagte man Helend / das iſt der Helene Kraut / nennen / entſproſſen zu ſein / Alexander Kornelius / in ſeinen Frigiſchen Begäbniſſen / aufgezeichnet.

Weil aber Piritous die Geraubte ſeinem Gefährten und Hertzens-Freunde/ dem Teſeus/ der ſie/ durch das Loß ihm abgewonnen/ zu beſitzen überlaſſen muſte; ſo muſte Teſeus dagegen/ aus Kraft ihrer zuvor erneuerten und feſter geſchloſſenen Freundſchaft/ und ihres unterlichen mit einem Eidſchwuhre bekräftigten Vergleichs/ dem Piritous/ im Entführen einer andern Schönheit/ wiederüm hülfliche Hand leiſten.

Dem zur Folge begab ſich dan dieſes getreue Freunde-Paar in das Eupiriſche oder Teſprotiſche Reich/ zum Könige der Moloſſen/ dem Aidoneus oder Adoneus/ welcher zugleich Pluto und Dis/ oder Aiſtes und Orkus hies/ deſſen aus der Zeres fürtreflich-ſchöne Königliche Tochter/ die Proſerpine/ zu rauben. Dan weil der Königliche Vater/ unter andern groſſen und ſtarken Hunden/ die man in Moloſſien/ das auch daher dieſen Nahmen bekommen/ in groſſer Mänge fand/ einen gewaltig-ungeheuren Kettenhund/ der Kerber hies/ hatte/ mit dem alle Freuer der Proſerpine zuvor fechten muſten/ ehe man ihnen den Zutrit vergönte; da ſie dan von ihm/ ſo fern ſie den kürtzern zogen/ alſobald gefreſſen warden: ſo wolte Piritous ſein Leben keines Weges ſo lüderlich auf die Wagſchale ſetzen; ſondern entſchlos ſich itzt-genente Königliche Schöne mit Liſt zu entführen. Doch dieſe Liſt mislung. Der Anſchlag ſchlug fehl. Die Sache brach aus. Beide/ Piritous und Teſeus/ warden gefangen: ja jener dem Kerberhunde/ der ihn auffraß/ wie Seneka/ in ſeinem Herkules/ meldet/ ſtraks vorgeworfen; dieſer aber/ weil ihn des Piritous Sache nicht eigendlich anging/ mit dem Leben begnadigt/ doch gleichwohl/ bis auf des Herkels Ankunft/ der ihn erlöſete/ gefänglich gehalten.

Auf

Auf itzterzehlte Weiſe haben zwar dieſe Begäbnis Plutarch / in ſeinem Teſeus / und Zezes im 2 Tauſende ſeiner Geſchichte / der Nachwelt hinterlaſſen. Aber Pauſanias meldet / in ſeinen Attiſchen Händeln / daß Piritous und Teſeus die Proſerpine nicht mit Liſt zu rauben ſich unterfangen: ſondern ſie hetten den König der Moloſſer mit gewafneter Macht / ihm ſeine Königliche Tochter abzuzwingen / überfallen: da dan Piritous / mit ſeinen meiſten Kriegsvölkern / in der Schlacht geblieben / Teſeus aber gefangen worden.

Aus dieſer Begäbnis haben die alten Dichter nachmahls / unter andern / gedichtet / daß gemeldte beide Helden ſich hinunter in die Hölle begeben / und dem Pluto ſeine Gemahlin / die Proſerpine / zu entführen unterwunden: welches dan Virgiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / ſelbſten berühret / wan er / im Nahmen des Hölliſchen Fährmans / alſo ſpricht:

Nec verò *Alcidem* me ſum lætatus euntem,
accepiſſe Lacu; nec *Theſea*, *Pirithoumq;*:
Dîs quanquam geniti, atque invicti viribus eſſent.
Tartareum ille manu *Cuſtodem* in vincla petivit,
ipſius à ſolio Regis traxitq; trementem.
Hi *Dominam Ditis* thalamo deducere adorti.

Das iſt / aber es war mir auch keine Freude (redet Karon ſelbſten) den ankommenden Herkel / wie auch den Teſeus und Piritous mit auf den Höllen-Flus zu nehmen: ob ſie ſchon von den Göttern gezeuget / und einer unüberwindlichen Tapferkeit waren. Dan jener / der Herkel / hat den Hölliſchen Thorhühter / den Kerber / in die Feſſel geſchlagen / und

von des Hölliſchen Königes Reichsſtuhle ſelbſt/ dahin er ſich zitternde begab/ weggeriſſen: ja die andern beide haben ſich gar die Gemahlin des Pluto aus ſeinem Ehbette zu entführen unterfangen. Eben daſſelbe tuht auch Staz/ im 8 B. ſeines Tehbiſchen Heldengedichtes: wie auch Ovidius / wan er ſpricht:

Pirithoum Theſeus Stygias comitatur ad undas,
u. a. m.

und Horaz in ſeinem 4 Buche:

Nec lethea valet *Theſeus* abrumpere charo
vincula *Pirithoo*, u. a. m.

Zudem haben auch eben dieſelben Dichtmeiſter ihren Höllenfluß Acheron ſelbſten aus dieſer Gegend/ da ſich gemeldte Geſchicht mit dem Piritous und Teſeus/ begeben/ genommen. Dan daß ein ſo genenter Flus aus dem Epiriſchen Seebuſem Acheruſe/ bei der Stadt Heraklee nicht weit von Sinape/ ſich ergoſſen/ und bei demſelben ein Ort/ den man für den Eingang zur Hölle gehalten/ geweſen/ dadurch auch Herkules den Höllenhund Kerber ſol herauf geſchleppet haben/ bezeuget Arerades/ im 2 B. ſeiner Mazedoniſchen Geſchicht/ und Apollonius/ in ſeinem 2. B. ſo wohl ſelbſt/ als deſſen/ und des Nikanders Anmärker/ wie auch Pomponius/ Nimfis/ und Strabo im 5 Buche.

So ſehen wir dan alhier/ aus itztangeführten/ augenſcheinlich genug/ daß der alten Dichtmeiſter Künſtelwerk nicht allezeit ein ſolches eiteles und leeres Dicht- oder Mährlein-werk ſei/ darunter gar nichts wahres verborgen/ wie etwan die alten Spinweiber herzuſchwatzen pflegen; ſondern mehrern Teiles entweder aus wahrhaftigen Geſchich-

ten / oder aus der Angebohrenheit der Dinge / oder auch aus der Sittenlehre/ja zuweilen aus allen dreien zugleich gefloſſen.

Was die Angebohrenheit oder angebohrne Kraft der Dinge betrift/ ſo darf ich ſchier ſagen / daß die Alten / durch ihren dreiſchnautzichten Höllenhund Kerber / indem ſie gedichtet / daß ihn Tifon / dadurch ſie die Hitze der Sonne verſtunden / mit der Echidne / das eine Natter oder Waſſerſchlange heiſſet/ die ein gantz kaltes Ungezieffer iſt/gezeuget/ die Gebuhrt der Natürlichen Dinge gleichſam abbilden wollen; weil dieſe Gebuhrt aus der Vermiſchung ſolcher hitzigen / und kalten Eigenſchaft oder Sotahnigkeit eigendlich entſtehet.

Wan ſie ferner gedichtet / daß der Höllenhund den Eingehenden in das Höllenreich oder in die Höllenburg geſchmeuchelt / und die Ausgehenden vom Ausgange / durch ſein abſcheuliches Klaffen / abgeſchrökket / und zurük getrieben; ſo ſcheinet es / daß ſie dadurch die Eigenſchaft der Natur bezeichnen wollen; welche den Eingehenden in das Leben liebkoſet / den Ausgehenden aber widerſtrebet/als eine ſolche/die aus eigner Ahrt das Sterben oder den Tod ſcheuet.

Auch kan die fünſtere ſchlammichte Höhle / darinnen Kerber ſein Lager gehabt / auf die Unwiſſenheit ſeiner ſelbſt/ und den Unflaht / daraus alles entſprüſſet / gedeutet werden: wo man hierdurch nicht lieber die fünſteren Gräber verſtehen wil; darinnen auch die Nattern/ welche man dem Kerber angedichtet/ gern zu wohnen/ und das Fleiſch der Abgeſeelten/ wie von ihm ſelbſten gemeldet wird / zu verzehren pflegen: daher auch der Höllenhund Kerber / das iſt Fleiſchfreſſer/ genennet zu ſein ſcheinet.

Was endlich die Sittenlehre betrift / darinnen kan mehrgemeldter Höllenhund nichts beſſer und eigendlicher abbilden / als den Geldgeitz / und die Begierde reich zu werden: weil ſein Herꝛ ſelbſten / ſo wohl / als deſſen Pflegeſohn / der auch deßwegen / wie Ariſtofanes und Timokreon melden / vom Jupiter geblendet zu ſein ſcheinet / wiewohl es Teokritus und Plato leugnen / über die Reichtühmer geherſchet: daher dan jener Pluto und Dis / dieſer aber Plutus / beide vom Reichtuhme genennet worden.

Dan wie Kerber den Ankommenden Seelen ſein Wohlgefallen / mit Ohrenſpitzen / und Schantzwedeln / den Weggehenden aber ſein Misfallen / mit erſchröklichen Bällen / bezeuget: ſo empfänget der Geitzhals den ankommenden Reichtuhm mit groſſen Freuden-bezeugungen; wan er aber nur etwas darvon miſſen / und ausgeben ſol / ob es ſchon die höchſte Nohtwendigkeit erfordert / alsdan iſt er ſo karg / ſo filzicht / ſo hündiſch / und ahrtet dem Höllenhunde ſo eigendlich nach / daß er darwider bället und bälvert / ja für Widerwillen ſchier tol zu werden beginnet.

Wie ferner aus dieſem Untiere ſchier unzehlige Schlangen und Schlangenköpfe hervorrageten; ſo ſprüſſen aus dem Geitze / dem eigenen Springbrunnen alles Ubels / ſchier unzählige Laſter und Sünden / ja nicht weniger Gefährlichkeiten. Wie eben daſſelbe in einem düſteren unflähtigem Schlaufwinkel hauſete; ſo hauſet auch der Geitz / als das allerhäslichſte Laſter / in einer fünſteren und garſtigen Seele / ja der Geitzige geſellet ſich zu keinen / als unflähtigen Garſthämmeln / und lieget mit der Sündennacht ümfangen / gleichals im ſtünkenden Moder aller Untugenden verſunken; da er weder ihm / noch dem

dem Nächſten dienet/ und weder ſeine/ noch eines andern Ehre ſuchet.

Wie endlich mehrgemeldtes Greueltier mit drei **Hundesköpfen** / oder **Schnautzen** / zugleich bället/ zugleich beiſſet / zugleich friſſet ; ſo ſiehet man den Geitzhals mit dem dreifachen Hauptlaſter der Vergeſſenheit GOttes/ des Nächſten/ und ſeiner ſelbſt/ ſich zugleich wider Gott / zugleich wider ſeinen Nächſten / und zugleich wider ſich ſelbſt verſündigen: wo man nicht vielmehr durch ſeine drei Hundesſchnautzen / mit unſerem Simſon/ am 2 und 3 Blatte / den Müſſiggang / die Sünde / und den Zorn GOttes/ das dreifache Ubel im Menſchlichen Leben ; oder aber noch vielmehr/ mit dem ſäligen Luther / die Sünde / das Geſetz / und den Tod / darunter die erſte zur Geſchicht / das zweite zur Sittenlehre / der dritte zur Natur kan gezogen werden/ verſtehen wolle.

Aber wie oftgemeldter Höllenhund in einer Höhle/ vor dem Eingange zur Höllenburg / zu wohnen gedichtet ward ; ſo ſollen auch eben alda / in einer andern abſonderlichen / dieſelben drei allezeit einträchtige Schweſtern und Göttinen / die das Gebiet über Leben und Tod der Menſchen gehabt zu haben / ja die Seelen derſelben / nach ihrem Guht-dünken / in die Hölle zu führen gewähnet warden/ nähmlich

die Parzen oder Morten/

wie ſie die Lateiner / oder die Kehren / κῆρες, Mören μοῖραι, und Aeſten αἶσαι, wie ſie die Griechen benahmet/ gewohnet- und von dar überal hin / ja wohin ſie nur gewolt / mit einem leichten Fluge ſich begeben haben. Und dieſes zeuget **Orfeus** deutlich genug an/ wan er ſie / in ſeinem Gebäht alſo anſpricht: Hö-

ret den Bittenden / ihr vielberühmte Schweſtern/ die ihr auf dem Meere ſchwebet / und in einer dunkelen marmelſteinernen Höhle wohnet/ daraus ihr/ nach eurem Belieben / über die Länder der Sterblichen hinflüget.

Dieſe des Lebens ſo wohl / als des Todes Göttinnen giebet Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt/ bald für Töchter der Nacht / bald für Jupiters/ und der Tehmis aus. Als Töchter der Nacht beſchreibet er ſie von der 211 Zeile gemeldten Buchs/bis auf die 222/ da er alſo ſpricht:

> Νὺξ δ' ἔτικε στυγερόν τε Μόρον, καὶ Κῆρα μέλαιναν
> καὶ Θάνατον, τέκε δ' Ὕπνον, ἔτικε δὲ Φῦλον Ὀνείρων, u. a. m.
>
> Καὶ Μοίρας, καὶ Κῆρας ἐγείνατο νηλεοποίνους,
> Κλωθώ τε, Λαχεσίν τε, καὶ Ἄτροπον, u. a. m.

Das iſt / die Nacht gebahr überdas auch das verhaſſete Verhängnis / und die ſchwartze Kehre / das iſt/Parze/mit dem Tode. Ja ſie gebahr den Schlaf/ mit der Menge der Treume. Dieſe gebahr ſie aus keines Beiſchlafe. Hiernach gebahr ſie wieder den Momus / und die ſchmertzenvolle Trübſaal / mit den Heſperinnen ; welche über der berühmten Weltſee die ſchönen güldnen Aepfel/und die fruchttragenden Beume bewahren : wie auch die unbarmhertzigen Mören oder Verhangnisgöttinnen/ und Kehren oder Parzen / nähmlich die Kloto / die Lacheſis/ und die Atropos; welche den Sterblichen/ ſobald ſie auf die Welt gebohren worden / ihr Guhtes und Böſes zufügen / ja der Menſchen und Götter Verbrächen dermaſſen verfolgen / daß ſie vom heftigen Zorne nicht eher ablaſſen / ſie haben dan

zuvor

zuvor dem/ der geſündiget / eine böſe Rache wider-fahren laſſen.

Aber als Töchter des Jupiters / und der Tehmis ſtellet er ſie/ in eben dem Buche / vor / wan er von der 901 Zeile deſſelben bis auf die 907 folgende Worte gebrauchet; Darnach vermählte ſich Jupiter mit der herlichen Tehmis : welche die Stunden / die Eunomie / die Dike / und die blühende Irene / die bei den ſterblichen Menſchen ihre guhten Werke zu rechter Zeit verrichten / wie auch die Möhren oder Parzen gebahr; nähmlich die Kloto / die Lacheſis/ und die Atropos / welche vom klugen Jupiter mit groſſer Ehre bedacht / den ſterblichen Menſchen ſo wohl Guhtes / als Böſes/ zu haben verliehen.

In jener/ nähmlich der erſten Vorſtellung / da er die Lebensgöttinnen für der Nacht und des Erebus Töchter hält / ſcheinet Heſiodus / wie auch Tullius dem Orfeus gefolget zu haben; welcher ſie / in ſeinem Göttergeſange / den er ihnen zu Ehren geſungen: Νυκτὸς φίλα τέκνα μελαίνης, das iſt / liebe Kinder der ſchwartzen Nacht / nennet: vielleicht darüm/ weil er das Übel aus der Menſchen Unwiſſenheit/ zu sprüſſen geurteilet.

Andere hingegen wähneten/daß ſie des Demogorgons Töchter / oder aber aus dem erſten verworrenem und durcheinander vermiſchtem Zeuge / den die Alten einen Mängeklumpf zu nennen pflegten/ entſproſſen waren; weil das Böſe und Guhte von ihnen nicht nach eines jeden Verdienſte/ ſondern nach dem unordentlichem Lauffe des Glükkes ausgeteilet zu werden ſchien. Vom Epimenides / der ſie für Töchter des Saturns und der Euonime ausgiebet/ wil ich nicht ſagen.

Noch

Noch andere / darunter Likofron den Reihen führet / welche nicht betrachteten / daß die Menſchlichen Dinge durch GOttes Vorſehung gehandhabet würden / auch nicht auf der Sünden / ſondern nur auf der Strafen Manchfältigkeit und Größſe ſahen / hielten ſie für Töchter der See; indem man alle derſelben Kinder grimmig und wühteriſch zu ſein wähnete.

Ja Plato gab ihnen / im 12 Geſpräche vom Stahts-Weſen / **die Ananche** / das iſt **die Nohtwendigkeit** / zur Mutter; weil der Menſch gezwungen wird / die Strafen / die er verdienet / zu leiden / und kein Menſch iemahls der gerechten Rache GOttes entflühen kan. Und hierinnen trift dieſer weiſe Man beſſer zu / als alle die andern: wiewohl auch Heſiodus eben ſo nahe zum Ziele ſchüſſet / wan er den Jupiter für ihren Vater / und die Tehmis / das iſt die Gerechtigkeit / für ihre Mutter ausgiebet: indem er hierdurch andeuten wil / daß alles daſſelbe / was dem Menſchen begegnet / ihm von Rechts wegen / und nach ſeinem Verdienſte / ja nach GOttes Willen und Rahte begegne.

Wiewohl man insgemein nicht mehr / als drei dieſer Göttinnen gezehlet; ſo ſcheinet es doch aus dem Pauſanias / daß etliche der Alten noch mehr darzugefüget. Dan er ſchreibet in ſeinen Attiſchen Geſchichten / daß **die Himmliſche Venus** eine von denſelben Göttinnen geweſen / die man Parzen genennet / und zwar unter ihnen die erſtgebohrne. Wiederüm meldet er in den Eliſchen / daß man vor Alters bei den Eliſſern / in der Arkadiſchen Stadt Elis / einer Fraue Bild / mit krummen Zähnen und Klauen / gefunden; deſſen Uberſchrift zu verſtehen gegeben / daß ſie eine

von

von den Parzen/ die Morte geheiſſen/ geweſen. Noch zeiget er in ſeinen Achaiſchen an / daß die Fortune oder Glüks-Göttin unter allen Schweſtern / den Parzen/ die Mächtigſte ſei. Ja er zehlet/ in ſeinen Arkadiſchen/ die Leinweberin oder vielmehr Spinnerin Luzine / die man auch Pepromene genennet/ mit unter die Parzen / und ſaget darbei / daß ſie viel älter ſei / als der Saturn: welches zugleich Lizius / ein alter Dichter / der unterſchiedliche Göttergeſänge geſchrieben / und unter andern auf die Luzine ſelbſten / bezeuget. So haben auch andere die Jlitije/ dadurch ſie vielleicht die Luzine verſtehen / mit darzu gerechnet.

Eben derſelbe Pauſanias ſchreibet auch in ſeinen Korintiſchen Begäbniſſen / daß dieſe Göttinnen / die Eſchiel / in ſeinem Prometeus / Dreigeſtaltete nennet / bei den Sizioniern zum höchſten / und ſchier eben alſo / als die Unholden oder raſende Höllengeſpenſter / welche die Lateiner Furien / die Griechen aber εὐμενίδας nenneten / geehret worden. Und dieſes geſchahe vielleicht daher ; weil die Alten gewähnet / daß nicht allein alle Tiere / und alle Gewächſe / ſondern auch alle Heuſer und Städte / wie ſie ihren eigenen Geburts- und Beſchirm-Geiſt / der ſie fort und fort beherſchete / hetten / ſo auch unter der Parzen und des Verhängniſſes Gewalt dergeſtalt ſtünden / daß ein iedes / nachdem es entſtanden / auf eine gewiſſe durch die Verhängniſſe beſtimte Zeit / entweder im Feuer / oder durch das Schwert / oder durch Krankheiten / oder auch andere Zufälle nothdrünglich verderben und vergehen müſte. Und dieſe Gewalt oder dieſer Nohtzwang / den kein Menſch / wie klug er ſei / hinrertreiben konte / ward von den Lateinern Fatum

oder

oder Parca, von den Griechen aber μοῖρα, und κῆρα oder κὴρ, auch wohl αἶσα genennet: welches letztere Wort bei den Griechen zuweilen für die Parke oder Parze/ die eine Göttin oder Vorſteherin des Verhängniſſes war / zuweilen für das Verhängnis oder die Schikkung der Götter ſelbſt / zuweilen für das Glük oder den Glüksfal / als ſagte man ἡ ἀεὶ οὖσα, wie es Ariſtoteles / in ſeinem Buche von der Welt / erklähret / oder aber ἡ ἀεὶ ἴση, das iſt allezeit gleich / und niemahls veränderlich / verſtanden ward.

Dahin zielet Manilius/ wan er in ſeinem 4 B. alſo ſchreibet:

Naſcentes morimur, finisq; ab origine pendet.

wie auch Homerus in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedichte/ da er ſich folgender Worte verlauten läſſet: Er aber muß alles alſo annehmen / wie es die Verhängniſſe geſchikket / und die Lebensgöttinnen ſein Lebensdraht gedrehet / ſobald ihn ſeine Mutter gebohren. Ja Herodotus ſtrekket dieſe Macht und Herſchaft / in ſeiner Klio / gar über GOtt ſelbſten aus. Daher ſagt auch Strozze der Aeltere:

Jus habet in magnas ſi fera *Parca* Deas.

Dieſelben / welche ſie an den Spinwokken ſetzen/ und für Spinnerinnen des Lebensfadens der Menſchen ausgeben / ſchreiben ihnen unterſchiedliche Arbeit zu. Nähmlich die eine ſol den Lebensfaden anfangen / die andere fortſpinnen / die dritte volenden und abreiſſen/ nach dem bekanten Dichtbande:

Clotho colum bajulat, *Lacheſis* net, *Atropos* occat.

Das iſt / Kloto träget den Wokken / die auch vom Wükkeln / κυλέω, den Nahmen führet: Lacheſis ſpinnet den Faden des Menſchlichen Glüksfalles und

Lebens/

Lebens / daher ſie von λαγχάνω, das iſt vom austei-len des Glüks genennet zu ſein ſcheinet: und Atro-pos / die nicht kan anders gekehret / oder ab-gewendet werden / wie ihr Nahme heiſſet / zerbricht oder ſchneidet ihn ab / gleichwie man die Erdklöſſer durch die Ege zerbricht / wan nähmlich der letzte Le-benstag / den die Morte / das iſt Parze / zuvor ver-kündiget oder angeſetzet hat / erſchienen iſt; wie der alte Dichter Livius bei dem Gellius / im 3 B. ſaget: deſſen eigene Worte alſo lauten:

Quando dies advenit, quam profata *Morta* eſt.

Hiervon ſchreibet Apulejus alſo: *Tres Parcæ tria Fata* ſunt numero, cum ratione temporis facientia, ſi Poteſtatem earum ad ejusdem ſimilitudinem temporis referas. Nam quod in *fuſo perfectum eſt*, præteriti temporis habet ſpeciem: & quod *torquetur in digitis*, momenti præſentis indicat ſpacia: & quod *nondum ex colo tractum eſt*, *ſubactumq; curæ digitorum*, futuri & conſequentis ſeculi poſteriora videtur oſtendere. *Lacheſin* dictam eſſe putant, quia λαγχάνω græcè *ſortior* deſignat; *Atropon*, quia *verti non* poſſit; *Clothon*, quoniam *contorta* & *coordinata* omnia teneat. Hæc enim Nomina ipſa Græcâ linguâ oſtendunt.

Faſt eben alſo erklähret Ariſtoteles dieſen gantzen Handel / wan er / in ſeinem Buche von der Welt / alſo ſaget: es ſeind / nach den drei unterſchiedlichen Zei-ten / drei Parzen: darunter die eine alle geſchehene Sachen / die andere alle künftige / die dritte alle gegenwärtige bezeichnet. Dan eine der Parzen / die Atropos / heiſſet / ſiehet auf die vergangenen Dinge / weil alles was vergangen iſt / keinesweges kan wiederkehren oder zurük geruffen werden. Ei-

ne andere / welcher des zukünftigen Verwaltung zu Teile worden / wird Lacheſis genennet; weil der Ausgang der Natürlichen Dinge gewis und unfehlbar iſt. Aber Kloto würket das gegenwärtige / und vollendet daſſelbe / was ihres Amtes iſt.

Daß dieſe Spinſchweſtern / wie ſie Marzial nennet / oder Geheimverpflegerinnen der Götter / wie ſie andere heiſſen / unerbittlich und unbewäglich weren / bezeuget Seneka / wan er ſpricht:

Nulli juſſo ceſſare licet, nulli ſcriptum proferre diem.

wie auch itztgemeldter Marzial / in ſeinem 1 Buche:

Lanificas nulli *tres* exorare *Puellas*
contigit. Obſervant, quem ſtatuere diem.

Dahin zielet auch Kleant / wan er ſpricht: ducunt volentem Fata, nolentem trahunt, den Willigen führen ſie / den Unwilligen ſchleppen ſie fort.

Wan dieſe ſchwartze Schweſtern / wie ſie Krinitus nennet / die Seelen der Verſtorbenen nach der Hölle zu geſchleppet brachten / dan empfingen und feſſelten ſie die Hölliſche Hänkerinnen oder Häſcherinnen der obgemeldten drei Höllenrichter /

die raſende Erinnen;

welche die Griechen zuerſt von der Heftigkeit ihres Zornes alſo hieſſen / darnach aber / weil ſie Oreſt / des Mizeniſchen Königs Agamemnonis Sohn / als er auf der Pallas Raht nach Argos gereiſet / beſänftiget / von ihrer Gutherzigkeit gegen ihn / wiewohl einen ſolchen / der zuerſt ſeine Mutter / *(o)* die Klitemneſtre / nachdem ſie ſeinen Vater / dem Ehbrecher Egiſt zu Liebe / ſchändlich ermordet / und dan auch den Pirrus / des Achilles Sohn / und König der Epirer / üm der Hermione / der Helene Tochter und des

Pir-

Pirrus Gemahlin willen / die ihm zu erſt verlobet geweſen / im Heiligtuhme des Apollo getöhtet / daher er auch / aus Verzweifelung / unſinnig ward / Eumeninnen / εὐμενίδας, nenneten; wie Sofokles / in ſeinem ſo genenten Koloniſchen Oedipus / andeutet / wan er alſo ſpricht:

Ὥς σφᾶς καλοῦμεν Εὐμενίδας, ἐξ εὐμενῶν
στέρνων δέχεσθαι τὸν ἱκέτην σωτήριον.

Das iſt / wie wir ſie Eumeniden nennen / weil ſie den Flöhenden mit ſo liebreichem Hertzen aufnehmen / und erhalten. Die Lateiner aber hieſſen ſie Furien / Furiæ, von ihrem Raſen und Wühten; als auch Diræ, von ihrer Grauſamkeit und Abſcheuligkeit; nähmlich bey dem Virgiel / im 4 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / Diræ ultrices, grauſame Rach- und Plage-Geſpänſter / und bei dem Klaudian Diræ deformes, garſtige Unholden / häsliche Greuel / garſtige Greuel-Huhren / verfluchte Greuel-Göttinnen.

(o) Hierauf zielet Ovidius / wan er / in ſeinen „ Trauer-Gedichten / alſo ſpricht:

Et vindex in matre, patris malus ultor *Oreſtes*,
auſus in arcanas poſcere tela Deas.

(†) Vom Pirrus / der von der Mutter der Dei- „ damie her aus dem Achilles / vom Vater her aus „ dem Herkel entſproſſen / kan Trogus in ſeinem „ 17 Buche / Plutarch / in deſſelben Lebenslauffe / wie „ auch Servius / in ſeinen Anmärkungen über den „ Virgiel geleſen werden: da er unter andern ſchrei- „ bet / daß Pirrus zuerſt Neoptolemus geheiſſen / „ aber nachmahls von ſeinen rohten und gleich als „ feurigen Haaren den Nahmen Pirrus bekommen;

„ wie auch / daß er des Achilles aus der Deidamie
„ Sohn / und vom Vater her des Peleus und der Te-
„ tis Enkel geweſen. Dieſer war eben derſelbe / des
„ vom Apollo / als er ihn / ſeines vorgenommenen
„ Krieges wegen / wider die Röhmer / üm Raht frag-
„ te / die zweideutige Antwort bekahm / Ajo te, *Æaci-*
„ *da*, Romanos vincere poſſe; wie Zezilius / und Ze-
„ no / der ſeine Kriegs-Tahten / die er in Italien ge-
„ tahn / beſchrieben / angemärket.

Es hält aber dieſe Höllen-Geſpänſter und Hölliſche Wühterinnen Likofron / in ſeiner Kaſſandre / wie auch Virgiel / im 12 B. ſeines Heldengedichtes / und Eſchiel / in ſeinen Eumeninnen / für Töchter der Nacht; andere / für Töchter des Acherons und der Nacht; und Sofokles / in ſeinem obenangeführten Schauſpiele / für der Fünſternis und Erde Töchter / wan er alſo ſpricht:

αἱ γὰρ ἔμφοβοι
Θεαί σφ' ἔχουσι, γῆς τε καὶ σκότου κόραι.

Das iſt / dan die erſchröklichen Göttinnen / die Töchter der Erde und der Düſternis / beſitzen dieſen Ort.

Hingegen giebet ſie Orfeus / in ſeinem Göttergeſange / dieſen Teufelinnen zu Gefallen verfaſſet / für des irdiſchen Jupiters / das iſt Plutons / und der hölliſchen Juno / das iſt der Proſerpine / Töchter aus; und Epimenides für des Saturns und der Euonime Töchter aus; wan er alſo ſchreibet: Saturn vermählte ſich mit der zahrten Euonime; mit welcher er die ſchöne Venus / die unſterblichen Parzen / und die ſchwartzen Erinnen zeugete.

Ja Heſiodus / wiewohl er ſie / in ſeiner Götter-Gebuhrt / aus der Erde und des Saturns Bluhte / welches aus ſeiner abgeſchnittenen Schaam geſprů-tzet / mit den Rieſen zugleich entſproſſen zu ſein dich-tet / giebet ihnen doch anderwårts / nåhmlich im Ge-dichte von den Tagen / die Eris oder die Zånkerei zur Mutter / wan er alſo ſchreibet:

> Πέμπτας δ' ἐξαλέασθαι, ἐπεὶ χαλεπαί τε καὶ αἰναί.
> Ἐν πέμπτῃ γὰρ φασιν Ἐριννύας ἀμφιπολεύειν,
> Ὅρκον τιννυμένας: τὸν Ἔρις τέκε πῆμ' ἐπιόρκοις.

Das iſt / aber die fůnften Tage meide; weil ſie ſchwer und verdrůßlich ſeind. Dan am fůnften Tage eines ieden Mahnes ſollen die Erinnen / wie man ſagt / herům wandeln / und die falſchen Eid-ſchwůhre råchen: welches Ubel die Zweitracht den Falſchſchwöhrenden gebohren. Hierbei hat Filip Melanton angemårket: Quintas monet eſſe fugi-endas: videlicet primam quintam, decimam quin-tam, & viceſimam quintam. Per id enim tempus ambulant *Furiæ*, & expetunt pœnas à ſceleratis ho-minibus.

Faſt eben daſſelbe meldet hiervon Virgiel / im 1 B. ſeiner Feld-Arbeit / wan er alſo ſpricht:

> Ipſa dies alios alio dedit ordine Luna
> felices operum. Quintam fuge: pallidus *Orcus*,
> *Eumenidesq́;* ſatæ: tum partu *Terra* nefando
> *Cœumq́; Iapetumq́;* creat, ſævumq́; Typhœa,
> & conjuratos Cœlum reſcindere fratres, u. a. m.

Das iſt / der Mahn giebet uns / nach einer andern Ordnung / andere zur Arbeit glůkliche Tage. Den fůnften flůhe: weil an demſelben der blaſſe Orkus / und die Eumeniden gezeuget worden; wie auch der

Zöus / der Jafet / und der grauſame Tiſoeus / ſamt den andern den Himmel zu ſtürmen zuſammen geſchwohrnen Brüdern; welche die Erde / durch eine ſchändliche verfluchliche Gebuhrt / hervor gebracht / u. a. m. Hierbei kan auch Varro / im 37 Hauptſt. ſeines 1 B. und Zölius / im 9 Hauptſt. ſeines 14 B. geleſen werden.

Was ihre Wohnung / wie auch Nahmen / und Verrichtungen betrift / derer gedenket Orfeus / in ſeinem Göttergeſange / den er auf die Eumeninnen gemacht / da er ſie ſelbſten mit folgenden Worten / anredet: Höret / ihr erſchröckliche Göttinnen / ihr ehrwürdige Geheim-Verpflägerinnen und Kinder der Nacht / Tiſifone / Alekto / und du / o göttliche Megere / die ihr in einer dunkelen Höhle bei dem heiligen Waſſer der Stix wohnet / und von dar allezeit / die unrechtfärtigen Rahtſchläge der Sterblichen zu erforſchen / ausflüget; die ihr auf aller Menſchen Handlungen der Gerechtigkeit Auge / als derſelben ſtähtige Nachfolgerinnen / allezeit zu richten pfleget.

Hingegen eignet ihnen Virgiel / im 6 Buche ſeines Heldengedichtes vom Eneas / eiſerne Betten vor dem Vorhofe und in den erſten Schlünden der Hölle zu / dahin er auch zugleich aller andern Höllen-Geſpänſter Lägerſtellen ſetzet / wan er alſo ſpricht:

Ibant obſcuri ſolâ ſub nocte per Umbras,
perq; domos *Ditis* vacuas, & inania regna.
Quale per incertam Lunam ſub luce malignâ
eſt iter in ſilvis, ubi cœlum condidit umbrâ
Juppiter, & rebus nox abſtulit atra colorem.
Veſtibulum ante ipſum, primisq; in faucibus Orci
Luctus, & *ultrices* poſuere cubilia *curæ*;

pallen-

pallenteſq; habitant *Morbi*, triſtisq; *Senectus*,
& *Metus*, & male ſvada *Fames*, & turpis *Egeſtas*,
(terribiles viſu Formæ) *Lethumq;*, *Laborq;*:
tum conſanguineus Lethi, *Sopor*, & *mala mentis*
Gaudia, mortiferumq; adverſo in limine *Bellum*;
ferreiq; EUMENIDUM thalami, & *Diſcordia* demens
vipereum crinem vittis innexa cruentis.
In medio ramos annoſaq; brachia pandit
Ulmus opaca, ingens, quam ſedem *Somnia* vulgò
vana tenere ferunt, foliisq; ſub omnibus hærent.
Multaq; præterea variarum monſtra ferarum,
Centauri, in foribus ſtabulant, *Scyllæq;* biformes,
& centumgeminus *Briareus*, ac *Bellua Lernæ*,
horrendum ſtridens, flammisq; armata *Chimæra*,
Gorgones, *Harpyjæq;*, & forma tricorporis umbræ, u. a. m.

Das iſt / ſie gingen verdüſtert / da nichts als Nacht war / durch die Schähmen hin / und durch die leeren Wohnungen und ledigen Reiche des Plutons: eben als dieſelben / die bei dem dunkelen Scheine des unbeſtändigen Mahnlichtes / durch die Wälder wandeln; da Jupiter den Himmel mit Schatten verdekt / und die ſchwartze Nacht den Dingen ihre Farbe benommen. Alda hatten ihr Lager vor dem Vorhofe / und in den erſten Höhlen der Höllenburg / die Trauer / und die rachübende Sorge: alda wohneten die Krankheiten / das traurige Alter / die Furcht / der zum böſen reitzende Hunger / die ſchändliche Armuht / welche ſämtlich erſchröklich

anzuſehen; wie auch der Tod/die Arbeit/der Schlaf/ des Todes Bluhtsverwanter / und die böſe Gemühtsfreude: alda hauſete gegenüber des Todes Bringer / der Krieg; da befanden ſich die eiſerne Betſtetten der Unholden oder Eumeninnen / mit der aberwitzigen Zweitracht / die ein greuliches mit Schlangen durchflochtenes Haar in ihrer Haube träget. Alda breitete ſich eine groſſe ſchattichte Rüſter / in der mitte / mit ihren Zweigen und alten Aermen aus; unter deren Blättern die eitelen Treume / wie man ſaget / ihren Sitz haben ſollen. Ja ſie ſahen alda noch viel andere mancherlei Ungeheuer: als die Pferdemänner / und die Zillen / mit zweierlei Geſtalten/ den hunderthändigen Rieſen Briareus / und des Lerniſchen Mohraſts dreiköpfichten Schlangenhund / der erſchröklich ziſchete; wie auch die Flammenſpeiende dreiſchnautzichte Kimere / die Gorgonen / die Harpien / und den dreileibichten Gerion / u. a. m.

Ja gemeldter Virgiel ſchreibet darnach / im 12 B. ſeines itzt angezogenen Heldengedichtes / ferner / daß ſie vor dem Reichsſtuhle des Jupiters zu ſtehen / und deſſen Befehl / wan er die Menſchen irgend ſtrafen wolte / zu beobachten pflegten. Und hierzu fügen andere / daß ſie ſolches zugleich vor dem Stuhle des Pluto tähten. Des Virgiels eigene Worte lauten alda / wie folget:

> Dicuntur geminæ peſtes, cognomine *Diræ*:
> quas, & tartaream *Nox* intempeſta *Megæram*
> uno eodemq; tulit partu: paribusq; revinxit
> Serpentum ſpiris, ventoſasq; addidit alas.
> Hæ *Jovis* ad ſolium, *ſæviq;* in limine *Regis*
> apparent, acuuntq; metum Mortalibus ægris,

ſi

ſi quando lethum horrificum, morbosq; Deum rex
molitur, meritas aut Bello territat Urbes, u. a. m.
Talis ſe *ſata Nocte* tulit, terrasq; petivit,
Alitis in parvæ ſubitò collecta figuram,
quæ quondam in buſtis, aut culminibus deſertis
nocte ſedens, ſerum canit importuna per umbras, u. a. m.

Das iſt / es ſeind zwei Ungeheuer / die man Diren/ oder Unholden nennet; welche / mit ihrer Schweſter / der hölliſchen Megere / die ungeſtühme Nacht zugleich gebohren / und einer ſo wohl / als der andern / Schlangen üm den Kopf gewunden / auch windſchnälle Flügel angeheftet. Dieſe pflegen vor des Jupiters Stuhle / wie auch vor der Tühre des Höllenköniges Plutons aufzuwarten / und den armen Menſchen Furcht und Schrökken einzujagen; wan etwan der Götter König vorhat ein Land / oder eine Stat die es verdienet / mit Krankheiten und einem abſcheulichen Tode / oder aber mit Kriege heimzuſuchen. Eben alſo erhub ſich dieſe Tochter der Nacht / nach dem Erdboden zu; indem ſie geſchwinde die Geſtalt des kleinen Vogels / der Nacht-eule / die ehmals zur Nachtzeit in den Gräbern oder auf den Gübeln der verwüſteten Heuſer / als ein Unglüksvogel / ihr Greuellied zu ſingen pflag / annahm / u. a. m.

Daß ſie / an Haarlokken ſtat / oder unter die Haarlokken verwükkelte Schlangen auf den Köpfen getragen / wie Virgiel alhier andeutet / bezeuget zugleich mit Horatz / im 2 B. ſeiner Leierlieder / wan er alſo ſaget:

-- -- & intorti capillis
Eumenidum recreantur *Angues*.

wie auch Katullus / im 1 B. ſeiner Kolchfahrt:

Qua re facta virûm mulctantes vindice pœnâ
Eumenides, quibus *anguineo* redimita *capillo*
frons exſpirantis præportat pectoris iras.

und Tibullus / im 1 B. ſeiner Trauer-Gedichte:

Tiſiphoneq́, impexa *feros pro crinibus Angues*
ſævit; & huc illuc impia turba fugit.

Eine von dieſer Haarſchlangen oder Schlangenhaaren ſol die Tiſifone / nachdem ſie ſich in den ſchönen Jüngling Ziteron verliebet / er aber ſie / ihrer abſcheulichen Geſtalt wegen / verſchmähet / ausgeriſſen / und auf ihn geworfen haben ; dergeſtalt daß die Schlange / die ſich üm ſeinen Leib herüm gewunden / ihn entſeelet / und er gleichwohl nachmahls in den Berg Ziteron verwandelt worden: wie Menander / in ſeinen Dichteriſchen Mährlein / aufgezeichnet.

Wie ferner Virgiel / am itztangeführten Orte / ſo auch Homerus / im 2 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / zu dieſen Höllen-Geſpänſtern Flügel angedichtet / weil ſie die Boßhaftigen / ſie zu plagen / plötzlich überfielen; ſo ſcheinet ihnen Sofokles / in ſeiner Elektre / eherne Füſſe darüm zuzueignen; weil ſie ihr Amt / die Mistähter zu peinigen / mit einem ſonderlich harten und ſchwehrem Nachdrukke zu verrichten pflegten.

Solcher ihrer harten und unbarmhertzigen Peinigung wegen / dadurch ſie allen Menſchen Furcht und Schrökken einjagten / war ihr Anſehen vor Alters bei allen Völkern ſo groß / daß ſie kaum ihren Nahmen nennen / wie Euripides im Oreſt / ja niemand / wie Sofokles / in ſeinem Oedipus / bezeuget / den Ort /

der

der ihnen geheiliget war / oder da ſie ſich aufhielten / betrahten / viel weniger bewohnen durfte. Und eben daher nennete ſie Oreſt / als er ſeiner Schweſter / der Ifigenie / was er / weil er ſeine Mutter / die Klitemneſtre / getöhtet / erleiden müſſen / erzehlete / θεὰς ἀνωνύμους, das iſt Göttinnen / die man nicht nennen durfte.

Ich wil mehr ſagen: wan iemand / der einen Tohtſchlag / eine Bluhtſchande / oder dergleichen anderes Laſter begangen / das Heiligtuhm dieſer Unholden / das ihnen Oreſt / in der Achaiſchen Stadt Gerinee / geſtiftet / nur beſehen wolte; ſo ward er von Stunden an unſinnig / und durch dieſe Teufels-Geſpänſter / mit grauſamen Plagen darvon abgeſchrökket; wie Pauſanias / in ſeinen Achaiſchen Geſchichten / aufgezeichnet.

Sie warden aber nirgend ſo ſonderlich geehret / als in der Arkadiſchen Stadt Telfuſe; wie Iſazius meldet. Auch ſtund bei den Arkadiern eine Bildſeule / die in der rechten Hand ein Windlicht / in der linken aber einen Kaſten hielt; damit ſie eine von dieſen Unholden abgebildet / und vielleicht die Zeres / welche ſie mit unter die Unholdinnen zehleten / und Erinne nenneten / weil ſich Neptuhn / als ſie ihr geraubete Tochter ſuchte / in ſie verliebet / und ſie / nachdem ſie ſich in eine Muſe verwandelt / unter der Geſtalt eines Hängſtes wider ihren Willen beſchlafen / alſo / daß ſie eben / als eine von den Erinnen / gewühtet und geraſet.

Doch kan es auch wohl ſein / daß ſie ſolche Bildſeule derſelben Erinne / welche Plutarch Adraſtie nennet / und für die einige Erinne ausgiebet / zu Ehren geſetzet. Dieſe ſol / wie er / in ſeinem Buche von

der langſamen oder ſpähten Rache Gottes / ſchreibet/ des Jupiters aus der Nohtwendigkeit Tochter/ und der Laſter Rächerin geweſen ſein ; welche alle hin und wieder lauffende und der Strafe zu entlauffen trachtende Seelen ergriffe / zur Strafe ſchleppete / und in die ewige/ unerhörete / tiefſte Fünſternis ſtürtzete.

Es ward aber dieſer Höllengeſpenſter Götzendienſt in der ſtille / und wan man in Ruhe ſaß / gehalten. Auch durfte ſich darbei niemand von dem Adel finden laſſen ; wie Polemo bezeuget. Menander ſchreibet / in ſeinem 2 B. von den Geheimniſſen / wie auch des Sofokles Anmärker / daß man ihnen ſchwartze trächtige Schafe geſchlachtet / und gantz verbrant. Andere melden von drei gantz ſchwartzen jungen Hunden/ die man ausgeweidet / und mit Ochſenzunge / Flöhenkraude / und andern Sachen wieder gefüllet. Auch pflegten dieſelben / welche dieſen Götzendienſt verrichteten / ſchwartze Kleider zu tragen : vielleicht darüm/ weil man den Erinnen ſelbſten/als Töchter der ſchwartzen Nacht/dergleichen Kleider andichtete / wie Iſazius meldet. Daher nennet ſie auch Likofron der Erinnen Kleider.

An ſtat der Krohnen / trugen ihre Götzenpfaffen Kräntze von Bluhmen / ſonderlich von Narziſſen ; weil dieſe Bluhmen den Erinnen ſo wohl / als den Parzen / geheiligt waren / oder aber/ weil ſie gemeiniglich bei den Gräbern wuchſen : wie Pauſanias / in ſeinen Korintiſchen Geſchichten/ und Menander/ im 2 B. ſeiner Geheimniſſe / als auch Sofokles / welcher die Safrahnbluhmen / in ſeinem Koloniſchen Oedipus/ mit darzu füget/ andeuten.

Zu den Holtzhauffen / darauf man die Leiber der obgemeldten Schlachtgaben / bei einer dreifachen Grube / darein derſelben Bluht gegoſſen ward / verbrante / nahm man kein anderes Holtz / als von denen Zedern / Ellern / Wachholdern und Kreutzdornen / welche Manard Hirſchdornen nennet. Auch brauchte man hierbei / dieſe Höllengeſpänſter zu beſchwöhren / weil ſie gleich als Vorſteherinnen der Zauberkunſt ſein ſolten / eine groſſe Mänge Zeuberinnen; aber gantz keinen Wein / der ihnen gantz nicht angenehm: ſondern nur allein Mehl / und Waſſer / aus einem Springbrunnen geſchöpfet; wie auch neun Oehlzweige / welche nach ausgegoſſenem Mehle / das aus etlichen gekröhnten Bächern geſchahe / mit beiden Händen / unter dem Gebähte / nach der Erde zu gebeuget / und endlich hingeworfen warden.

Was ſchlüßlich die Alten unter dieſen hölliſchen Plagegeſpenſtern verſtanden / oder dadurch abbilden wollen / erklähret uns Tullius / in ſeiner Rede / die er den Roszius zu verträhten / gehalten / ſehr wohl / wan er alſo ſpricht: Noli te putare, quemadmodum in fabulis ſæpenumerò videtis, eos, qui aliud impiè ſcelerateq; commiſerint, agitari & perterreri *Furiarum tædis ardentibus*. Sua quemq; fraus, & ſuus error maximè vexat: ſuum quemq; ſcelus agitat, amentiâq; afficit: ſuæ malæ cogitationes, conſcientiæq; animi terrent. Hæ ſunt impiis aſſiduæ domeſticæq; *Furiæ*, quæ noctes dieſq; pœnas præteritorum peccatorum à conſceleratiſſimis hominibus repetunt. Das iſt / gedenket nicht / daß dieſelben / die was gottloſes und laſterhaftiges begangen / durch der raſenden Höllengeſpänſter brennende Windlichter / wie uns vielmahls die Mährleindichter vor-

vorſchwatzen / verunruhiget und erſchrökket werden. Einen jeden macht ſein eigener Betrug / ſein eigener Jrtuhm am meiſten unruhig: einen jeden plaget ſein eigenes Laſter / und machet ihn tolſinnig: einen jeden erſchrökket ſeiner Bosheit Andenken / und ſeines Gemühtes eigenes Gewiſſen. Dieſe ſeind der Gottloſen ſtähtige und einheimiſche Plage-Geſpänſter / welche die boshaftigen Menſchen / ihrer begangenen Sünden wegen / Tag und Nacht zur Strafe fordern.

Ja Oreſt bezeuget / bei dem Euripides / in deſſelben Heldenſpiele / das er von ihm verfaſſet / eben dieſes von ſich ſelbſten; indem er ſaget / daß es nichts anders ſey / als ſein eigenes Gewiſſen / das ihn / an ſtat der hölliſchen Plage-Geſpänſter / ſo unaufhöhrlich plagete und peinigte. Unter dieſen Plage-Geſpänſtern iſt Tiſiſone / wie ihr Nahme nach ſeiner Grundſprache lautet / eigendlich eine Mordrächerin; Megere eine Straferin der aus Misgunſt und Neide begangenen Sünden; und Alekto eine unruhige nimmer nachlaſſende Wühterin gegen dieſelben / die aus ihrem ſtähtigen / nie aufhörendem Wohlluſt-Kützel geſündiget.

Wir haben zwar von des Pluto Gemahlin droben / da wir dieſen Höllen-Götzen betrachteten / auch anderwärts ſchon beileuftig gehandelt; gleichwohl wollen wir alhier / ehe wir aus dem Höllen-Reiche ſcheiden / von derſelben noch was ausführlicher und abſonderlicher handeln. Dieſe war

Die Höllen-Königin Proſerpine /

welche Apollodor / der Atehner / in ſeinem 1 B. für des Jupiters und der Stix / Heſiodus aber / in ſeiner Göttergebuhrt / mit den meiſten Dichtern / für eben deſſel-

deſſelben Jupiters / den Zezes für den Aidoneus / der Moloſſer König / zu halten ſcheinet / und der Zeres Tochter ausgiebet. Des Heſiodus eigene Worte lauten hiervon alſo:

Αὐτὰρ ὁ Δήμητρος πολυφόρβης ἐς λέχος ἦλθεν·
ἣ τέκε Περσεφόνην λευκώλενον: ἣν Ἀϊδωνεὺς
ἥρπασεν ἧς παρὰ μητρός; ἔδοκε δὲ μητίετα Ζεύς.

Das iſt / darnach geriet er / der Jupiter / in das Bette der vielen zu zehren gebenden Zeres; welche die Proſerpine mit den ſchöhnen Ellebogen gebahr: Die Aidoneus / das iſt Pluto / ihrer Mutter entführet; aber Zeres / das iſt Jupiter / ihm zur Ehe gegeben.

Von dieſer Entführung / wie und wo ſie geſchehen / hat Strabo / in ſeinem 8 B. Pauſanias / in ſeinen Korintiſchen und Attiſchen Geſchichten / als auch noch ausführlicher Tullius / deſſen verhochdeutſchte Worte wir droben angezogen / geſchrieben. Und ob ſchon andere die Proſerpine aus Sizilien erſt zu Lande / darnach unter der Erde hin entführet zu ſein melden; ſo zeiget doch Orfeus das Gegenteil an / indem er / in ſeiner Kolchfahrt / ſaget / daß ſolche Entführung über die groſſe Siziliſche See geſchehen ſei. Daß ſie aber aus Sizilien entführet worden / bezeugen alle / die darvon geſchrieben / gleich als aus einem Munde.

Daher pflegten auch die Sizilier bey der Proſerpine / als ihrer eigenen Landes-Göttin / Nahmen zu ſchwöhren; wie aus des Ariſtofanes Buche von den Weſpen zu ſehen: wo es nicht vielmehr darüm geſchehen; weil ihr Jupiter / ſie / ſolcher ihrer Entführung wegen / zu beſänftigen / das gantze Sizilien / als ihr Eigentuhm zu beſitzen / wie Teagenes und Apollodor / der Zirener / bezeugen / verehret,

Aber wir wollen auch vernähmen / was Servius hiervon über dieſe des Virgiliſchen Feldgedichtes Worte /

quamvis *Elyſios* miretur Græcia *campos;*
nec repetita ſequi curet *Proſerpina* Matrem,

u. a. m. angemärket. *Ceres* ſchreibet er / cùm raptam à *Plutone Proſerpinam* filiam diu quæſiviſſet, tandem aliquando eam eſſe apud Inferos comperit. Pro qua re cùm *Jovis* imploraſſet auxilium, ille reſpondit: poſſe eam reverti, ſi nihil apud Inferos guſtaviſſet. Illa autem jam *Punici mali* in *Elyſio grana* guſtaverat: quam rem *Aſcalaphus, Stygis* filius prodidit. Unde *Proſerpina* ad Superos redire non potuit. Hinc ait *Lucanus:*

quæ te detineant, *Ennæa*, dapes, &c.

Sanè *Ceres* à *Jove* poſtea meruiſſe dicitur, ut *Proſerpina* ſex eſſet cum Matre menſibus, ſex cum Marito: quod ideò fingitur, quia *Proſerpina* ipſa eſt, quæ & *Luna;* quæ toto anno ſex menſibus creſcit, ſex deficit; ſcilicet per ſingulos menſes quindenis diebus: ut creſcens apud Superos, deficiens apud Inferos eſſe videatur. Das iſt / als Zeres ihre vom Pluto geraubte Tochter / die Proſerpine / lange genug geſuchet; da erfuhr ſie endlich einmahl / daß ſie in der Hölle ſei. Weil ſie nun deswegen den Jupiter üm Hülfe baht / gab er zur Antwort: ihre Tochter könte wohl wieder zu ihr kommen / ſofern ſie nur keine Speiſen in der Hölle genoſſen. Aber ſie hatte nunmehr ſchon / drei der neun Kerne vom Granahtapfel im Eliſiſchen Felde gekoſtet: welches Askalaf / der Stix Sohn / verriet. Darüm konte die Proſerpine nicht wiederkehren. Und dieſes wil Lukahn andeuten / wan er alſo ſpricht:

quæ te detineant, *Ennæa* dapes, u. a. m.

Doch

Doch ſol Zeres nachmahls vom Jupiter ſo viel erlanget haben / daß Proſerpine ſechs Mohnden bei der Mutter / und eben ſo viel bei ihrem Ehherꝛn ſein möchte. Dieſes hat man darům alſo gedichtet; weil Proſerpine für eben daſſelbe / was der Mahn iſt / genommen wird: welcher das gantze Jahr durch ſechs Mohnde lang ab- und eben ſo lange zu- nimt; nähmlich in iedem Mohnde funfzehen Tage: dergeſtalt daß derſelbe / der über der Erde zunimt / unter der Erde der Abnehmende zu ſein ſcheinet.

Hierbei wird von andern zugleich erzehlet / daß die Zeres / als ſie / ihre Tochter wieder zu ſuchen / den gantzen Erdkreus durchwandert / einesmahls bei dem Hippotoon / des Neptuhns und der Alope Sohne / deſſen Ehweib Meganire geheiſſen / wiewohl ſie etliche dem Zeleus zuſchreiben / ſei eingekehret. Weil ſie nun ſo traurig und betrübt geweſen / daß ſie gantz keine Speiſe zu ſich nehmen wollen; da habe die Jambe / des Pans und der Echo Tochter / die eben bei der Meganire dienete / wie Filochorus meldet / allerlei lächerliche Poſſen erzehlet / und zwar alles in ſo genenten Jambiſchen Dichtbånden / die Göttin nicht allein lachen zu machen / ſondern auch von ihren Schmertzen / ſo viel als müglich / abzuhelfen. Von gemeldter Jambe / deren auch Nikander / in ſeinen Gegengiftsmitteln / gedenket / ſol nachmahls dieſe neue Dichtahrt / welche zuvor niemahls gehöret worden / und wir die Steigende zu nennen pflegen / als von ihrer Erfinderin / bei den Griechen und Lateinern den Nahmen bekommen haben.

Zudem wird auch dieſelbe / von der die Zeres erfahren / daß ihre Tochter vom Pluto geraubet / und in

die Hölle geführet worden / Aretuſe genennet: wie Ovidius im 5 B. ſeiner Verwandlungen meldet. Dieſe ward ſonſt für eine Jagtjungfrau / und der Jagtgöttin Diane Gefährtin ausgegeben: welche/ nachdem ſie für ihrem Verfolger dem Alfeus / der ſich in ſie verliebet / lange genug geflohen / von den Göttern aus Mitleiden / in den eben alſo genenten Springbrunn ſol verwandelt / und durch heimliche Schlauflöcher unter der Erde hin in Sizilien kommen ſein. Und hiervon kan Bokatz/ im 18 Hauptſt. ſeines 7 B. geleſen werden.

Es ſcheinet aber dieſes Dichtermährlein aus dem Arkadiſchen Fluſſe Alfeus / deſſen Strabo / im 8 B. gedenket/ gefloſſen zu ſein: weil dieſer Fluß / wie man ſaget / ſich in Achajen unter die Erde begeben / und aus Griechenland / unter der See hin/ bei Sirakuſe in den Siziliſchen Brunn Aretuſe flüſſen / ja von dar endlich in die Siziliſche See fallen ſol. Daher ſagt Virgiel/im 3 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

-- *Alpheum* fama eſt huc, *Elidis* amnem,
occultas egiſſe vias ſubter mare: qui nunc
ore *Arethuſa*, tuo *Siculis* confunditur undis.

Was die Kerne des Granahtapfels betrift / von denen Proſerpine/wie Servius ſchreibet/in den Eliſiſchen Feldern/ oder/wie andere melden/in der Hölle ſelbſt ſol genaſchet haben / darbei füget gemeldter Servius keine gewiſſe Zahl; wiewohl man ſonſten bald drei / bald ſieben / bald neune zu zehlen pfleget. Doch dieſes Mährlein ſcheinen die Dichter aus der Geſchicht unſerer aller erſten Mutter / der Eve / genommen zu haben: von der uns Moſes / in ſeinem Buche der Schöpfung/ berichtet/ daß ſie im Paradieſe / den die Mährleinkünſtler das Eliſiſche Feld nennen/

nen/ von dem verbohtenen Apfel gegeſſen / und daher/ vom hölliſchen Askiaf gleichſam verrahten / aus dem Paradieſe verſtoſſen worden/ ja gar in der Hölle hette bleiben müſſen / wan ſie der Heiland der Welt daraus nicht erlöſet.

Den Askalaf/ der die Proſerpine verriet/ nennet Servius/ in ſeinen itztangeführten Worten/ zwar einen Sohn der Stix. Aber Apollodor/ der Sprachenlehrer/ giebet ihm / in ſeinem 1 B. die Gorgire/ Ovidius die Orfne / eine Hölliſche oder Averniſche Jungfrau/ zur Mutter/ und den Acheron zum Vater. Auch wird von ihm gemeldet/ daß er/ ſolcher ſeiner Verrähterei oder Anklage wegen / weil ſie aus einem neidiſchen Gemühte gefloſſen / in eine Kröhte/ oder aber/ wie Ovidius im 5 B. ſeiner Verwandlungen anzeiget/ in eine Nachteule verwandelt worden. Des Ovidius Worte lauten hiervon alſo:

-- At *Cereri* certum eſt educere Natam.
Non ita Fata ſinunt: quoniam jejunia *Virgo*
ſolverat, & *cultis* dum ſimplex errat in *Hortis*,
Puniceum curvâ decerpſerat arbore *pomum*,
ſumtaq; pallenti *ſeptem* de cortice *grana*
preſſerat ore ſuo; ſolusq; ex omnibus illud
Aſcalaphus vidit: quem quondam dicitur *Orphne*,
inter Avernales haud ignotisſima Nymphas,
ex *Acheronte* ſuo furvis peperiſſe ſub antris.
Vidit, & indicio reditum crudelis ademit.
Ingemuit *Regina Erebi*, teſtemq; profanum
fecit *Avem*, ſparſumq; caput Phlegethontide lympha
in roſtrum, & plumas, & grandia lumina vertit.
Ille ſibi ablatus fulvis amicitur in alis,
inq; caput creſcit, longosq; reflectitur ungues,

vixq; movet natas per inertia brachia pennas;
fœdaq; fit *Volucris*, venturi nuncia luctus,
ignavus *Bubo*, dirum mortalibus omen.
Hic tamen indicio pœnam linguâq; videri
commeruiſſe poteſt, u. a. m.

Das iſt/ die Zeres dachte nun gar gewis ihre Tochter aus der Hölle zu führen. Doch die Verhängniſſe wolten es nicht zulaſſen; weil die Proſerpine die Faſte gebrochen/ indem die Einfältige in den Gårten/ da ſie herům wandelte/ einen Granatapfel vom Baume gepflůkket/ und ſieben Kǒrner darvon gegeſſen. Dieſes ſahe niemand anders/ als der einige Askalaf/ den ehmahls die Orfne/ eine wohlbekante Averniſche Jungfrau/ dem Acheron/ unten in den ſchwartzen Höhlen/ gebohren. Derſelbe ſahe es/ und verriet die Armſålige ſo grauſamer weiſe/ daß ſie nicht wieder zu ihrer Mutter kehren konte. Hierüber erſeufzete dieſe Königin der Hǒlle/ und verwandelte den ehrloſen Verrähter in einen Vogel; indem ſie ſeinen Kopf/ den ſie mit Waſſer aus dem hǒlliſchen Fluſſe Flegeton beſprůtzet/ beſchnåbelte/ befederte/ ja mit greulich groſſen Augen abſcheulich machte. So ward er ihm ſelbſt geraubt/ und mit ſchwartzgrauen Flůgeln gleichſam ůmhůllet. So wuchs er in einen Klumpf/ der lauter Kopf zu ſein ſchien; und bekahm lange krumme Klauen. Kaum konte er ſeine den ungelenken Aermen angewachſene Federn zum Schwunge bringen. Ja alſo ward er ein håslicher Vogel/ ein Verkůndiger der kůnftigen Trauer/ ein fauler Uhu/ von dem die Sterblichen nichts Gutes zu ahnen haben. Doch dieſer hat/ wie es ſcheinet/ durch ſeine Verrähterei und Zunge die Strafe wohl verdienet/ u. a. m.

Was endlich die ſechs Mohnden betrift / in denen der Proſerpine / wan ſie albereit ſechs andere Mohnden bei dem Pluto geweſen / bei ihrer Mutter zu ſein vergönnet ward / durch welche Servius das Zunehmen des Mohnes verſtehet; darvon urteilen andere / daß ſie die Zeit andeuteten / darinnen die Sonne durch die ſechs Nordliche Zeichen des Tierkreuſes lieffe; weil alsdan der Saame/ den die Alten durch die Proſerpine verſtůnden / nicht mehr unter der Erden/gleichwie er in den vorigen ſechs Monden/ da die Sonne durch die Sudlichen Sternzeichen gelauffen/geweſen/ſondern über der Erde / und in den Scheinen/ oder auf den Kornbődemen zu ſein pflegte. Ja die alten Naturkůndiger haben durch die Proſerpine gar die unterſte Helfte des Erdkreuſes/ gleichwie durch die Venus die Oberſte / die wir bewohnen/ und etliche zugleich den Mahn / wie Orfeus in ſeinen Gőttergeſangen getahn / auch wohl die Hekate/ und die Diane / wan dieſe beide gleichmåſſig fůr den Mahn genommen werden/ verſtanden.

Zezes hålt dieſe Proſerpine fůr eine Moloſſerin / oder vielmehr fůr eine kőnigliche Fůrſtin der Moloſſer / welche den Nahmen Proſerpine/ vielleicht darům / weil ſie ſo ůberaus ſchőn geweſen / allen ſchőnen Weibesbildern zu geben pflegten; wan er/ in der 41 Geſchicht ſeines 2 Tauſendes/ ſchreibet/ daß Teſeus/ mit dem Piritous/ in das Land der Moloſſer gekommen ſei/ deſſen kőnig Aidoneus/ und ſeine Gemahlin Zeres / wie auch beider Tochter Proſerpine geheiſſen. Auch habe gemeldter Kőnig einen ůberaus groſſen Hund gehabt / den man Trikerber oder Trizerber genennet. Weil nun Piritous und Teſeus ſich unterwunden des Aidoneus Tochter mit Liſt zu entfůhren / habe ſie der Vater ge-

fänglich eingezogen/und jenen/als den rechtſchuldigen/ dem Trikerber vorwerfen / und verſchlingen laſſen/ den Teſeus aber/weil er nicht aus eigenem Triebe/ſondern aus eines andern Anführung dahin gelanget/ im Gefängniſſe behalten/ bis ihn Herkules/ nachdem ihn der Griechiſche König Euriſteus/ auf der Juno anſtiften/den Trizerber wegzuführen/dahin abgeſchickt/ aus ſeinen Banden erlöſet.

Doch dieſe Geſchicht wird von andern alſo erzehlet: nähmlich daß gemeldte beide Freunde/ da ſie / die Proſerpine zu entführen / durch einen Tenariſchen Schlund in das Höllenreich ſich begeben / auf einem Steinrotzen ſo feſt zu ſitzen kommen / daß ſie von dar nicht aufſtehen können / bis Herkules dahin gelanget/ und den Teſeus/ als einen/ der nicht muhtwillig/ ſondern gezwungen in ſolches Unglük gerahten / loß gemacht/ den Piritous aber/ weil er ſich ſelbſt mit Vorbedacht in dieſelbe Gefahr geſtürtzt/ ſitzen laſſen. Und dieſes berühret Apollonius / im 1 B. ſeiner Kolchfahrt/ mit folgenden Worten: Teſeus / der berühmteſte unter allen Athenern/ ward unter der Tenariſchen Erde/ weil er den Piritous dahin begleitet/ in harten Feſſeln gehalten / u. a. m. Aber hiervon iſt droben ſchon ausführlicher und mit mehr Umſtänden gehandelt worden.

Daß ferner die oftgemeldte Proſerpine die Seelen der Verſtorbenen/ ſo bald ſie in die Hölle gebracht worden/ angenommen/ deutet/ unter andern/ Horatzen/ wan er/ im 1 B. ſeiner Leiergeſänge/ ſinget:

Miſta ſenum ac juvenum denſantur funera: nullum
ſæva caput *Proſerpina* fugit.

Das

Das iſt / der Alten und Jungen Leichen liegen untereinander aufgeheuft: Die grimmige Proſerpine verſchmähet niemandes Heupt. Daher ward ſie auch für eine Königin der Tohten gehalten: Ja daher ſchlachtete man ihr ſchwartze Hunde / wie auch ſchwartze und unfruchtbare Kühe; welches Virgiel anzeiget / wan er alſo ſpricht:

--- ipſi *atri velleris Agnam*
Æneas matri Eumenidum, magnæq; Sorori
enſe ferit, *ſterilemq;* tibi, *Proſerpina, Vaccam.*

Das iſt / Eneas ſchlachtete der Eumeninnen oder Unholdinnen Mutter / das iſt / der Nacht / wie auch ihrer groſſen Schweſter / das iſt / der Hekate / die / mit den Unholdinnen / aus der Nacht gebohren war / ein Mutterlämlein mit ſchwartzer Wolle; und der Proſerpine eine unfruchtbare Kuh.

Es fanden ſich hin und wieder unterſchiedliche Heiligtühmer oder Götzenheuſer / die ihr zu Ehren geſtiftet waren. Unter denen ſtund eines bei den Foziern / welches ſie das Heiligtuhm der Jägerin Proſerpine nenneten; vielleicht daher / weil ſie unter der Proſerpine Nahmen / oder zugleich mit ihr die Diane / die ſonſt der Jäger eigene Göttin war / ehreten: und ein anders bei den Arkadiern / welches das Heiligtuhm der Erlöſerin oder Erhalterin Proſerpine hies: ja noch ein anderes bei den Filern / der erſtgebohrnen Proſerpine. Daß dieſer Göttin unter allen Bluhmen ſonderlich die Narziſſen lieb / und daher geheiliget geweſen / wie auch daß ſie dieſelben / als ihr Entführer Pluto ſie zum erſtenmahle ſahe / mit ihren Spiel- oder Hof-Jungfrauen / gepflükket / bezeuget des Sofokles Anmärker.

Aber es ward nicht allein die Proſerpine für eine Königin und Göttin der Verſtorbenen / und der

Hölle gehalten: ſondern auch / wie Apollonius / im 3 B. ſeines Gedichtes von den Kolchfahrern / andeutet / zugleich mit

Die dreiköpfichte Hekate:

Welche Bachilides für eine Tochter der Nacht / Muſäus für Jupiters und der Aſterie / Sofron für Jupiters und der Juno / Orfeus für Jupiters und der Zeres / ja eben derſelbe anderwärts für des Tartars / und Ferezides für des Ariſteus / Heſiodus aber für des allerälteſten Perſes und der Aſterie ausgiebet; wan er / in ſeiner Göttergebuhrt / da er zugleich alle ihre Vermögenheiten beſchreibet / alſo ſpricht:

Γείνατο δ' Ἀστερίην εὐώνυμον, ἥν ποτε Πέρσης
ἠγάγετ' ἐς μέγα, δῶμα, Φίλην κεκλῆσθαι ἄκοιτιν.
Ἡ δ' ὑποκυσσαμένη Ἑκάτην τέκε, τὴν περὶ πάντων
Ζεὺς Κρονίδης τίμησε. Πόρεν δέ οἱ ἀγλαὰ δῶρα,
μοῖραν ἔχειν Γαίης τε καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης;
ἠδὲ καὶ ἀστερόεντος ὑπ' Οὐρανοῦ ἔμμορε τιμῆς,
ἀθανάτοις τε Θεοῖσι τετιμένη ἐστὶ μάλιστα,
καὶ γὰρ νῦν ὅτε πού τις ἐπιχθονίων ἀνθρώπων
ἔρδων ἱερὰ καλὰ κατ' νόμον ἱλάσκηται,
κικλήσκει Ἑκάτην. Πολλή τέ οἱ ἕσπετο τιμή,
ῥεῖα μάλ' ᾧ πρόφρων γε Θεὰ ὑποδέξεται εὐχάς.
Καί οἱ ὄλβον ὀπάζει: ἐπεὶ δύναμίς γε πάρεστιν, u. ſ. f.

Das iſt / die Föbe gebahr dem Zöus auch die berühmte Aſterie / welche Perſes vor Zeiten in ſein anſehnliches Schlos heimführete / damit ſie ſeine liebe Gemahlin genennet würde. Dieſe / nachdem ſie ſchwanger worden / gebahr die Hekate: Welche Jupiter / des Saturns Sohn / vor allen andern Göttinnen geehret. Er gab ihr aber herliche Gaben:

ben: nåhmlich ſie ſolte nicht allein ein Teil der Erde / und des unfruchtbaren Meeres beſitzen / ſondern auch noch darzu vom geſtirnten Himmel/und von den unſterblichen Göttern zum hôchſten geehret werden. Dan wan izund irgendwo einer von den irdiſchen Menſchen ſeinen Gottesdienſt/ die Götter zu verſůhnen/ wie es die Geſetze mit ſich bringen / verrichtet; alsdan ruft er die Hekate an. Und ſo tråget auch derſelbe / deſſen Gebåht dieſe gůhtige Göttin erhöret/und ihm alle Glůkſåligkeit verleihet / darzu ſie måchtig genug iſt/ gar leichtlich eine groſſe Ehre darvon. Dan ſie hat ihr Teil an allen den Ehren/welche dieſelben / die der Himmel mit der Erde gezeuget / durch das Loß bekommen: auch hat ihr Jupiter/ gantz nichts mit Gewalt entzogen oder genommen / was ihr unter den erſten Göttern/ den Titanern/ zu ihrem Teile zugefallen: ſondern ſie behålt alles alſo / wie im Anfange die Austeilung geſchahe. Ja ſie hat / weil ſie die eingebohrne iſt/ keine geringere Ehre/ noch ſchlechteren Preis ſo wohl auf der Erde und im Himmel/ als im Meere empfangen: ſondern noch vielmehr/ weil ſie Jupiter ehret. Sie ſtehet aber dem bei/ dem ſie wil / als eine groß tåhtige / und hilft ihm. Im gemeinen Stahtsweſen zieret ſie unter den Menſchen denſelben / dem ſie ſolche Zierde gönnet. Wan ſich die Menſchen zum Kriege/ der Långer und Leute friſſet / etwan růſten; dan ſtehet dieſe Göttin denen bei/ denen es ihr beizuſtehen beliebet: damit ſie ihnen Sieg und Ruhm / darzu ſie ihre ſelbſteigene Begierde treibet / verleihe. Ja ſie ſitzet auch im Gerichte den herlichen Königen zur Seite. Zudem ſtehet ſie den Månnern / wan ſie / in den

Streit ſpielen/ miteinander ringen / mit Hůlfe bei. Wer alda / durch Tapferkeit und Stärke/ gewinnet/ der träget gewislich einen herlichen Preisdank darvon/ und verherlichet zugleich mit Freuden den Ruhm derer / die ihn gezeuget. Nicht weniger leiſtet ſie Beiſtand zu gewůnſchter Zeit den Rittern/ nach ihrem eigenen Belieben. Auch pfleget dieſe herliche Göttin denen / die auf der ungeſtůhmen See in Gefahr ſchweben und ihre Gelůbte der Hekate ruhn/ wie auch dem erſchröklich ſchnaubendem Neptuhn / eine reiche Beute gar leichtlich zu verleihen / ja wohl eben ſo leichtlich die ſcheinbare zu vereiteln/ wan es ihr gefället. Uberdas iſt ſie ſo gůhtig / daß ſie / mit dem Merkuhr / in den Ställen das Vieh/ die Rinder und Heerden der Ziegen/ und in den Hůrden die wollichten Schafe / nach ihrem eigenem Willen / vermehret : da ſie aus wenigen viel/ und aus vielen wenig zu machen weis. Mit ſolchen Gaben / ob ſie ſchon aus ihrer Mutter die eingebohrne iſt/ hat man ſie unter allen Göttern geehret. Es hat ſie aber auch Jupiter zur Vorſteherin und Ernährerin der jungen Leute gemacht/ welche nach ihr das Licht der vielſehenden Morgenröhte mit ihren Augen erblikket. So iſt ſie vom Anfange eine Jugendnährerin geweſen. Und dieſes iſt alle ihre Ehre.

Daß ſie des Perſes Tochter ſei/ ſtimmet mit dem Heſiodus ſelbſt Ovidius ůberein / wan er/ im 7 B. ſeiner Verwandlungen/ alſo ſchreibet:

Ibat ad antiquas *Hecates Perſeidos* aras,
quas nemus umbroſum, ſecretaq; ſilva tegebat.

Weil nun dieſe Göttin aus gantz andern Eltern/ als die Proſerpine ſol gehabt haben / gezeuget zu ſein alle

droben angezogene Dichtmeiſter/den einigen Orfeus/ der gleichwohl hierinnen auch zweifelhaftig zu ſein ſcheinet/ weil er der Hekate zweierlei Väter zueignet/ ausgenommen/ einhälliglich andeuten; ſo kan die Hekate/ welche/ wie Timoſtenes meldet/ auch Dete genennet worden/ und die Proſerpine nicht eine und eben dieſelbe Göttin ſein/wie ſie viele darfür gehalten: unangeſehen/ daß eine für die andere bei den Dichtmeiſtern oftmahls genommen wird.

Ich will mehr ſagen: es ward bei den Alten nicht allein die Proſerpine/ ſondern auch die Diane/ und der Mahn/ ja ſelbſt zu weilen die Juno unter dem Nahmen der Hekate verſtanden. Und eben dahin zielet Virgiel/ wan er ſie im 4 B. ſeines Heldengedichtes/ alſo beſchreibet:

Tergeminamq; *Hecaten*, tria virginis ora *Dianæ*.

Daher nennen ſie auch Ovidius und Orfeus die Dreiheuptige. Ja der Nahme Trivia, den ihr die Lateiner zueigneten/ zielete gleichmäſſig dahin: Wiewohl hierüber mancherlei Urteile fallen. Dan etliche wollen/ daß ſie darüm Trivia genennet worden/ weil ſie an ſtat der Proſerpine/ der Diane oder des Mahnes/ und der Juno genommen worden: Andere/ weil ſie drei Köpfe gehabt/ den auf der rechten Seite vom Pferde/ den auf der linken vom Hunde/ und dan den in der mitte vom Menſchen/ oder aber/ wie man ſonſten auch dichtet/ von einer wilden Sau: Noch andere/ weil ſie auf einem gemeinen Dreiwege oder einer dreifachen Wegeſcheidung/ wie das Wort Trivia eigentlich heiſſet/ (*o*) von den Hürten als eine Weggeworfene/ ſei gefunden/ und erzogen worden: Wieder andere/weil ſie (†) im Himmel/auf der Erde/ und in der Hölle zu gebieten habe; oder

aber/ weil der Mahn/ den ſie mit bezeichnet/ zu erſt gehörnet und ſchier leer aufzugehen beginnet/ darnach halb oder mit halbvollem Scheine fortgehet/ und dan endlich völlig oder mit gantz vollem Lichte ſich ſehen leſſet.

„ (o) Darům ward ſie auch von den Atehnern/
„ und andern Völkern gemeiniglich auf den gemei-
„ nen Dreiwegen/ zu allen Zeiten des neuen Mah-
„ nes/ feierlich geehret: Da dan die Reichen/ auf
„ eben denſelben Wegen/ ein Gaſt- und Abendmahl
„ anrichteten/ und die Armen bei der Nacht ſich luſtig
„ machten/ und nachdem ſie alles aufgefreſſen/ vor-
„ gaben/ daß es die Hekate ſelbſten verzehret. Die-
„ ſer Gewohnheit gedenket Ariſtofenes/ in ſeinem
„ Pluto/ wan er alſo ſchreibet: Von der Hekate
„ kan man erfahren/ ob es beſſer ſei reich zu wer-
„ den/ oder Hunger zu leiden. Dan ſie befielet ſelb-
„ ſten den Reichen und Wohlhabenden alle Mohn-
„ den ein Abendmahl anzuſtellen/ aber den Armen/
„ auch ehe man die Speiſen aufgetragen/ alles weg-
„ zuraffen.

„ (†) Dieſe dreifache Gebietſchaft oder Macht/
„ hat man ihr darům angedichtet; weil ſie am Him-
„ mel der Mahn/ auf der Erde Diane/ und in der
„ Hölle Proſerpine genennet/ oder dafür gebraucht
„ worden.

Ja ſie ward darům auch Hekate genennet; weil ſie/ wie Servius bei dem Virgiel/ im 6 B. ſeines Heldengedichtes/ angemärket/ durch hundert Schlachtgaben pflegte verſühnet zu werden; oder aber/ weil ſie die Seelen der Unbegrabenen hundert Jahre herům irren lieſſe. Hierzu fügen andere: Weil ſie aus einem Weitzenkorne hundert andere wachſen

laſſe.

laſſe. Dan der Nahme Hekate bezeichnet ſo viel als hunderte.

Was ihre andere Nahmen oder vielmehr Zunahmen betrifft; unter denen ward ihr derſelbe der Kargen oder Filtzigten / wegen der kärklichen und ärmlichen Speiſen / als der Pappeln / mageren Barmen / ſtünkichten Stinze / und dergleichen / welche ſie den Tohten vorzuſetzen gewähnet ward / zugeeignet. Auch nennete man ſie die Hundeſchlägerin und Hundefreſſerin / wie Likofron und Sofron / in ihren kurtzweiligen Affenſprüchen / getahn; weil man ihr die Hunde / als ſolche Tiere / die durch ihr helles Klaffen und Bällen die Geſpänſter / welche die Hekate auszuſchikken gedichtet ward / verjagten oder verſchwinden machten / zu ſchlachten pflegte.

Den Nahmen Brimo / Βριμώ, der ſo viel heiſſet / als eine Schnarcherin / den ihr Apollonius / im 3 B. ſeiner Kolchfahrt giebet / ſol ſie vom erſchröklichen Schnarchen und Schnauben / damit ſie den Apollo / als er ſie auf der Jagt nohtzüchtigen wollen / oder aber / wie Iſazius meldet / den Merkuhr angefahren / bekommen haben.

Was ihre Geſtalt betrift / die mahlet Luzian ſo erſchröklich ab / daß ſie an Abſcheuligkeit die Gorgoninnen ſelbſt übertroffen zu haben ſcheinet: Indem er ſchreibet / daß ihre Füſſe den Schlangen gleich gekrümmet geweſen / und an Haare ſtat Schlangen / üm den häslichen Kopf / und üm den Hals herüm / ja über die Schultern hinunter geſchlottert / welche zwar gantz ſchlank und dünne / doch ein greuliches Geziſche von ſich gegeben. Uber das wird ihr auch eine ſo ungeheure Länge zugeſchrieben / daß man ſagt / ſie habe ſich auf eine halbe wälſche Meile erſtrekket.

Sofokles gedenket / in ſeinem Schauſpiele von den Wurtzelhauern/gleichesfals der Schlangen oder Drachen / die ſich ům ihre Schultern geſchlänkert; aber dabei auch einer Krohne von Eichenzweigen/ welche ſie auf dem Kopfe getragen.

Daß ſie allezeit mit tollen und wůhtenden Hunden / als eine Jägerin / ůmgeben geweſen / deutet Apollonius/ im obangezogenen Buche/ und Teokritus in ſeinen Artzneimitteln / wie auch Tibullus an/ wan er im 1 B. ſeiner Trauergedichte/ von einer Zeuberin alſo ſpricht:

Sola tenere malas Medeæ dicitur artes,
ſola feros *Hecates* perdomuiſſe *Canes*.

Weil man ſie fůr eine Vorſteherin der Zauberei oder Schwartzenkunſt hielt / ſo pflegten ſie die Schwartzkůnſtler und Zeuberinnen / zuſamt dem Nahme/ gemeiniglich ſiebenmal nacheinander / ihnen Beiſtand zu leiſten/ anzuruffen/ und mit einem Mutterlämlein/ das ſie mitten in der Nacht / wan ſie ſich zuvor in einem Fluſſe gebadet / und ein braunes Kleid angezogen / ůber einer Grube verbranten/ wie auch mit Honige zu verſůhnen; wie Apollonius und Teokritus / in ihren obangefůhrten Bůchern/ andeuten.

Wan dieſer Götzendienſt verrichtet war / lieſſen ſich alſobald unterſchiedliche Geſpänſter ſehen/ welche ſich in mancherlei Geſtalten verwandelten / und die Hekateiſchen genennet warden. Daher giebet mehrgemeldter Apollonius dieſen Raht / daß man nach geſchehenen Götzendienſte / wan nähmlich die Anrufungen oder Beſchwörungen verrichtet/und das Lämlein verbrant worden/ zur Stunde darvon eilen/ und ſich nicht ůmſehen ſolte ; weil alsdan die Spůkniſſe nicht allein erſchienen/ ſondern auch ein erſchröklichesGe-

Gereuſche machten/ und ein abſcheuliches Gebälle der Hunde dieſer Göttin gehöret würde.

Ja die berühmteſte der Zeuberinnen und Schwartzkünſtlerinnen/ die Medee/ pflegte ſie ſelbſt unter allen Göttern/ als eine/ von der ſie allein Beiſtand und Hülfe ſuchte/ am allermeiſten zu ehren; wie aus ihren eigenen Worten bei dem Euripides zu ſehen.

Wiewohl nun der Hekate ſo ein groſzes Vermögen in der Zauberkunſt zugeſchrieben ward; ſo konte doch ſolches Vermögen etliche Kreuter und andere Gewächſe/ wie uns die Naturkündiger und Aertzte vergewiſſern wollen/ ſo gar vereiteln/ daß dieſelben/ die ſich dieſer Gegenmittel bedieneten/ vor aller Bezauberung verſichert und befreihet blieben. Hierunter ward ſonderlich gerühmet das unbekante Kraut Μῶλυ, wie es die Griechen nennen/ bei uns aber von etlichen für Feldraute gehalten wird; deſſen Plinius im 4 Hauptſt. ſeines 25 B. gedenket. Dieſes ſol Merkuhr/ wie Homerus/ im 10 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes/ erzehlet/ wider der Zirze Zauberkunſt angewieſen haben. Des Homerus eigene Worte lauten hiervon/ wie folget:

Ὣς ἄρα φωνήσας πόρε φάρμακον Ἀργειφόντης,
ἐκ γαίης ἐρύσας, καὶ μοὶ φύσιν αὐτοῦ ἔδειξεν.
Ρίζη μὲν μέλαν ἔσκε, γάλακτι δὲ ἔκελον ἄνθος;
Μῶλυ δὲ καλέουσι θεοὶ, χαλεπὸν δέ τ' ὀρύσσειν,
ἀνδράσι γε θνητοῖσι, u. a. m.

Das iſt/ als Merkuhr dieſes geſagt hatte/ gab er mir ein Kraut/ das er aus der Erde zog/ und ſeine Ahrt anzeigete. Die Wurtzel war zwar ſchwartz/ aber die Bluhme weis wie Milch. Die

Göt-

Götter nennen es Moli. Es fället den ſterblichen Menſchen ſchweer ſie auszugraben.

Darnach rechnete man auch unter gemeldte Gegenartzneien die Lorbeerblätter / das Flöhenkraut / den ſchwartzen Kümel und ſchwartzen Kreutzdorn / die Weide / den Seeſtern / den Jaspis / und dergleichen andere Kreuter / Tiere / und Steine mehr / darvon Albert Magnus / und Orfeus / in ſeinem Buche von den Steinen geſchrieben.

Sonſten ward auch mehrgemeldte Hekate bei den Eginern und Beotern / wie Pauſanias / in ſeinen Korintiſchen Geſchichten / aufgezeichnet / ſehr hoch gehalten / und auf mancherlei weiſe geehret. Ja man richtete ihr / als einer ſolchen / die für eine Beſchirmerin der Eingänge gehalten ward / vor den Hausthüren / ſonderlich aber vor den Thoren der königlichen Schlöſſer / wie Eſchiel bezeuget / Götzenhöhen auf / ſie zu derſelben Beſchirmung zu bewägen.

Warüm ſie aber die Dichtmeiſtern für eine Göttin der Hölliſchen und Tohten ausgegeben / zeiget des Teokritus Anmärker / durch ein Dichtermährlein / aus dem Sofron an. Als Jupiter / ſchreibet er / einesmahls die Juno geſchwängert / da gebahr ſie eine Tochter; welche ſie Engel nennete / und den Halbgöttinnen zu erziehen übergab. Dieſe / nachdem ſie erwachſen / nahm ihrer Mutter eine Büchſe mit Schmünke / damit ſie ſich / wan ſie ſchöhn zu ſein begehrte / zu beſtreichen pflegte / ſtilſchweigens weg / und gab ſie der Europe / des Fönix Tochter. Weil nun die Juno ihre Tochter deswegen ſtrafen wolte / flohe ſie erſtlich zu einer Fraue / die im Kindbette lag / und darnach zu den Leichenträgern; dergeſtalt daß ſie die Juno nicht weiter verfolgen wolte.

te. Unterdeſſen befahl Jupiter den Kabarnern ſie zu verſühnen: welches ſie auch tähten / nachdem ſie die Engel in Acheruſien geführet: Da man ſie nach der Zeit für eine Göttin der Tohten und der Erde zu halten pflegte / ja endlich / aus droben angeführten Uhrſachen / Hekate nente.

Andere hingegen/welche ſie zugleich für eine Tochter des Jupiters und der Zeres zu halten ſcheinen/ geben vor/ daß ſie die Zeres / weil ſie ſonderlich groß und ſtark vom Leibe geweſen / ihre verlohrne Tochter/ die Proſerpine wiederzuſuchen/ in die Hölle geſchikt: da man ſie dem Höllenreiche vorzuſtehen erwehlet / und ihr den Nahmen Hekate / weil ſie hundert Verrichtungen in den Geſchäften der Natur hette / gegeben.

Noch andere / von denen ſie für eine Tochter des Perſes/ den man für die Sonne zu halten pflegte/ ja für eine gewaltige Jägerin/ welche ſo grauſam geweſen/ daß ſie/ wan ihr das Wild entlauffen / mit ihren Pfeilen die Menſchen erſchoſſen / ausgegeben ward/ ſchreiben ihr die Erfindung der töhtenden Artzneien und Gifttränke zu/ſonderlich aber des Gebrauchs der Wolfs- oder Teufels-Wurtz/ darvon wir in unſrem Pritau ausführlich gehandelt; daher ſie auch die erſchrökliche Göttin der Hölle ſei genennet worden.

Hierzu fügen ſie noch dieſes: nähmlich daß ſie nicht allein durch ſolche ſchädliche Gifttränke / ihren Vater/ den Perſes/ üm das Leben gebracht/damit ſie an ſeine ſtat herſchen möchte; ſondern auch ein Heiligtuhm der Diane geſtiftet / da ſie ihr alle Fremdlinge geſchlachtet. Endlich habe ſie ſich mit dem Kolchiſchen Könige Eeta vermählet: Dem ſie zwo Töchter/ die Zirze / und Medee / wie auch einen Sohn / den

Egia-

Egialeus gebohren. Die Zirze / welche das Handwerk der Hekate gelernet / und ſelbſt viel darzu erfunden / habe / ihrer Mutter zur Folge / den Eeto / ihren Vater / durch giftige Mittel gleichesfals getöhtet / und ſich ſeines Reiches angemaßet / doch bald darnach / ihrer Grauſamkeit wegen / das Reich reumen müſſen.

Aber wir wollen die Hekate laßen / wo ſie iſt / es ſei im Himmel / oder in der Hölle / oder aber auf der Erde / und nunmehr eine andere Göttin / die der Hölle gleichesfals und zwar am eigendlichſten zugeſchrieben wird / nähmlich

Die ſchwartze Nacht /

mit ihrem gantzen Schwarme / auf hieſiges Schaugerüſte führen. Dieſe ward von den Alten zwar wenig geehret / doch gleichwohl für die Aelteſte unter allen Göttern und Göttinnen gehalten; weil ſie ſelbſt vor dem Uhrſprunge derſelben / ja vor dem Mängeklumpfe des ungeſtalten Zeuges alle Oerter ſol erfüllet haben: wiewohl Heſiodus ſie / in ſeiner Göttergebuhrt / aus ſolchem Mängeklumpfe gebohren zu ſein wähnet / wan er alſo ſchreibet:

Ἐκ Χάεος δ' Ἔρεβός τε, μέλαινά τε Νὺξ ἐγένοντο·

u. a. m.

Das iſt / aber aus dem ungeſtalten Klumpfe ward der Erebus / und die ſchwartze Nacht gebohren; und darnach aus der Nacht ſo wohl die Luft / als der Tag: welche ſie gebahr / nachdem ſie ſich mit dem Erebus in Liebe vermiſchet.

Hingegen halten ſie andere für eine Tochter der Erde: unangeſehen / daß ſie Orfeus / in ſeinen Lobgeſängen der Götter / aller Dinge / ja ſelbſt der Göt-

ter /

ter / darunter die Erde mitgezehlet wird / und der Menſchen Mutter oder vielmehr Ertzmutter nennet / wan er alſo ſchreibet:

> Νύκτα, θεῶν γενέτειραν ἀείσομαι, ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν,
> Νὺξ γένεσις πάντων, ἣν καὶ Κύπριν καλέσωμεν.
> Te canimus *Nox*, *alma parens hominumq́ Deûmq́*,
> *cunctorum alma parens*; quam *Cyprida* dicimus eſſe.

Daher zehleten die alten Deutſchen nicht / wie andere Völker / die Tage / ſondern die Nächte / wan ſie die Zeit ausrechnen wolten / weil das Licht oder der Tag nach der Nacht erſchaffen worden: Wie Zeſer in ſeinem 6. B. und Tazitus bezeugen.

Ja Orfeus darf ſie gar für ein Kind des Kindes der Venus / das iſt des Liebreitzes / den die Griechen Eros / die Lateiner Kupido nennen / ausgeben / wan er in ſeinem Gedichte von der Kolchfahrt / alſo ſchreibet: Laßt uns vom Eros / dem Vater der Nacht / reden. Man hat ihn Fanetes / das iſt den Erſcheinling / genennet; weil er am allererſten erſchienen iſt.

Hingegen ſcheinet Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / die Nacht / wan er derſelben Kinder herrechnet / für des Liebreitzes Mutter gehalten zu haben; wiewohl er ihn kurtz zuvor keine Mutter gehabt zu haben dichtet. Ja Tullius ſchreibet / in ſeinem 3 B. von der Götter Natur ausdrüklich / daß gemeldter Liebreitz für ein Sohn der Nacht und des Erebus ſei ausgegeben worden. Seine eigene Worte ſind dieſe: Quod ſi ita eſt, Cœli quoq; Parentes Dii habendi ſunt, *Æther*, & *Dies*, *eorumq́ Fratres ac Sorores*; qui à Genealogis antiquis ſic nominantur: *Amor* ſive Cupido; *Dolus*, *Metus*, *Labor*, *Invidentia*, *Fatum*, *Senectus*,

nectus, Mors, Tenebræ, Miſeria, Querela, Gratia, Fraus, Pertinacia, Parcæ, Heſperides, Somnia: quos omnes *Erebo* & *Nocte* natos ferunt. Das iſt/ wan dem alſo iſt/ müſſen auch des Himmels Eltern für Götter erkant werden/ nähmlich die Luft und der Tag/ wie auch ihre Brüder und Schweſtern; welche die alten Geſchlächtsbeſchreiber alſo nennen: Der Liebreitz/ der Betrug/ die Furcht/ die Arbeit / die Misgunſt / das Verhängnis / das Alter / der Tod / die Fünſternis / das Elend oder die Armuht/ die Klage/ die Anmuht oder Angenehmheit / die Teuſcherei/ die Halsſtarrigkeit / die Lebensgöttinnen / die Heſperinnen / die Treume: welche man alle für Kinder des Erebus und der Nacht zu halten pfleget.

Zu dieſen Kindern der Nacht zehlet obgemeldter Heſiodus noch andere mehr: nähmlich den Schlaf/ den Tadeler Momus / die Nemeſis / die Freundſchaft / φιλότης, den Streit oder vielmehr Zank / wie es Heſiodus ſelbſt / in der 17 und den folgenden Zeilen ſeines 1 B. von den Werken/ erklähret. Hingegen rechnet er die Arbeit unter die Kinder des itztgemeldten Zankes / und nicht unter dieſelben der Nacht / wie Tullius getahn. Ja Euripides hält auch die Raſerei oder Wühterei/ in ſeinem Raſenden Herkules/ für eine Tochter der Nacht: Daher nennet ſie Virgiel im 6 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas/ Matrem Eumenidum, eine Mutter der Eumeninnen oder Raſenden Hänkerinnen des Pluto.

Weil ſie unvermuhtlich einbricht / und durch ihre Fünſternis die Sterblichen gleichfals blendet / ward ſie von den Alten mit ſchwartzen Flügeln/ und blind/ eben wie der kleine Liebeſchalk/ die Gerechtigkeit/ und

und der Sieg / abgemahlet. Daher ſaget Virgiel/ im 8 B. ſeines Heldengedichtes:

Nox ruit, & *fuſcis* tellurem amplectitur *alis*.

Wie auch im 3 ſeines Feldgedichtes:

Cœcâ nocte natat ſerus freta, u. a. m.

Ja man ſetzte ſie / ſolches ihres unvermuhtlichen Uberfals wegen/ endlich gar auf einen Wagen; nachdem ſie zuvor/ bis auf des Homerus Lebezeit / nur zu Fuße fortzuſchreiten/oder auch mit Flügeln ſich überalhin fort zuſchwingen gedichtet worden. Und dieſem Wagen gab man eine Leibwache von Sternen zu; Gleichwie man ihre Flügel ſelbſt mit Sternen gleichſam überſäete; daher auch Pontahn ſchreibet:

Mox ubi *ſidereis Nox* fuſca ſupervenit *Alis*.

Teokritus ſetzet gemeldte Sterne/ gleichals ihre Vorleuffer / vor ihren Wagen: Euripides aber / der ſie zugleich mit einem ſchwartzen Schleier oder Umhange beſchreibet/ hintennach; wan er/ in ſeinem Jupiter / alſo ſpricht: Die ſchwartzbeſchleierte Nacht ſteiget auf ihren Wagen; dem das Geſtirne folget. Auch eignet Virgiel dieſem Wagen zwei Pferde zu/ wan er/ im 5 B. ſeines Heldengedichtes/ ſchreibet:

Et *Nox* atra Polum *bigis* ſubvecta tenebat.

Darům ſagt Apollonius / wan er/ in ſeinem 3 B. die ankommende Nacht beſchreibet / daß ſie ihre Pferde ſchon angeſchirret / oder ihnen das Kummet oder den Zügel über den Kopf geworfen habe. Νὺξ δ' ἵπποισιν ἔβαλλεν ἐπὶ ζυγά, ſeind ſeine eigene Worte.

Daß ſie ferner ſich aus der See/ wan der Tag zu ſcheiden beginnet/ erhöbe/ zeiget eben derſelbe Virgiel an/ wan er/ im 2 B. ſeines Heldengedichtes / in dieſe Worte gleichſam ausbricht:

Vertitur interea Cœlum, & *ruit Oceano, Nox*,
involvens umbrâ magnâ terramq; polumq;.

Hingegen rufet ſie Euripides an/ nicht als eine / die aus der See aufſtehet / ſondern als eine/ die aus dem Erebus / dem Hölliſchen Gefängniſſe oder vielmehr Straf- und Folter-Orte der Verdamten / darinnen die Nacht eigendlich wohnet / herauf geſtiegen kommet/ wan er alſo ſpricht:

Πότνια, πότνια Νύξ,
ὑπνοδότειρα πολυπόνων βροτῶν,
ἐρεβόθεν ἴθι: μόλε, μόλε κατάπτερος.

Das iſt / o ehrwürdige / ehrwürdige Nacht / du Schlafgeberin der arbeitſeligen Sterblichen / mache dich aus dem Erebus hervor. Kom / kom geſchwinde! Auch ſaget Orfeus / daß ſie das Licht unter die Erde treibe / und darnach ſelbſt wieder in die Hölle ſich begebe. Ja Virgiel/ ungeachtet/ daß er ſie aus der See/ wie wir erſt itzund erwähnet / gleichſam hervorzubrächen geſchrieben/ hohlet ſie/ in eben demſelben Buche/ gar Himmelwärtsher/ wan er alſo ſaget:

--- Et jam *Nox* humida *Cœlo*
præcipitat, ſuadentq; cadentia Sidera ſomnos.

Wiewohl man dieſes mehr von der zu weichen anfangenden/ und den Himmel / den ſie bisher verdunkelt/ verlaßenden Nacht / als von der erſt ankommenden/ verſtehen möchte; weil die beiden Worte cadentia ſidera, das iſt/ die fallenden oder verſchwindenden Geſtirne/ welche ſtraks darauf folgen/ die anbrächende Morgenröhte anzudeuten ſcheinen.

Weil ſie die Stille zu lieben/ und auch mit ſich zu bringen pfleget / ward ihr der Hahn / als ihr und der Stille Feind / geſchlachtet; wie Teagenes / in ſeiner

Göt-

Götterbeſchreibung/aufgezeichnet. Und mit dieſem einigen Götzendienſte muſte ſie zu frieden ſein: gleichwie auch mit eben demſelben und keinem andern ihr leiblicher Sohn/ des Pluto mächtigſter/ja einiger Reichshauptman / und Obergebieter über alle Häſcher der Hölle/ welcher alle Sterblichen dem Hölliſchen Fährmeiſter/über die Höllenflüſſe zu führen/einzuhändigen gedichtet ward; nähmlich

Der unerbitliche Tod:

Dem man auch in Wahrheit/ ſolcher ſeiner Unerbitligkeit wegen / kein Heiligtuhm iemahls geſtiftet/ und keine Prieſter geweihet/ja anders keinen Götzendienſt/ wiewohl er mit unter die Zahl der Götzen gezehlet ward/ erwieſen/ als daß man ihm einen Hahn/ ſeine Härtigkeit zu erweichen/ eben wie ſeiner Mutter/ der Nacht / auch wohl dem Mars und Eskulaap/ abſchlachtete.

Homerus nennet den Schlaf/ in ſeinem Troiſchen Heldengedichte/ κασίγνητον θανάτοιο, einen leiblichen Bruder oder Vetter des Todes; weil ſie beide von der Nacht gebohren zu ſein gewähnet warden / auch der zeitliche Tod anders nicht iſt / als ein Schlaf/ von dem wir am anbrächenden jüngſten Tage wieder erwachen werden.

Dahin zielete bei den Eliſſern die Bildſeule einer Fraue/ die alda in einem Götzenhauſe ſtund/ und auf dem rechten Arme einen weiſſen/ auf dem linken aber einen ſchwartzen und gleichals ſchlafenden Knaben trug: deren Uberſchrift/ wie Pauſanias/ in ſeinen Eliſſiſchen Geſchichten / aufgezeichnet/ zu erkennen gab/ daß der eine Knabe den Tod / der andere den Schlaf/ und die Fraue ſelbſt die Nacht/ als die Mutter oder Ernährerin beider Knaben/ bedeuten ſolte.

Sonſten ward der Tod bei den Alten mit zween ſchwartzen Flügeln/ blåkenden Zåhnen/ auch wohl zuweilen mit Pfeilen/ oder mit einer Sichel/ oder auch mit einem Wurfſpieſſe/ gleich als ein Hölliſcher Jåger/ abgebildet. Seiner Flügel erwähnet Horatz/ in ſeinem 2 B. wan er alſo ſpricht:

--- Seu *Mors atris* circumvolat *alis*.

Wie auch: Et *Mors* atra caput *fuſcis* circumvolat *alis*.

Von ſeinen Zåhnen aber ſchreibet Rudolf Agrikola:

--- Et *Mors fera dente minax*.

Und ſeiner Sichel oder Senſe/ wie auch ſeiner Pfeile gedenket Mantuahn/ wan er ihn alſo beſchreibet:

--- --- --- *Mors* eſt,
quem modò *falcatam* fingunt, modò *arundine & arcu*
terribilem, u. ſ. f.

Etliche gaben ihm auch einen ſchwartzen Rok oder Mantel üm/ der mit flinkernden Sternen durchſtikket war. Andere lieſſen ihn gantz nakkend/ ja ohne Fleiſch und Haut/ dergeſtalt/ daß man von ihm nichts ſahe/ als allein das bloße Gerüppe. Und hiermit wolten ſie ſeine Grauſamkeit und Abſcheuligkeit/ als eines ſolchen/ der uns zuletzt nichts mehr/ als die Knochen lieſſe/ abbilden.

Hingegen mahleten ihn Plutarch/ in ſeiner Troſtſchrift/ und Alzidam/ in ſeiner Lobrede des Todes/ wie auch Agatias/ und andere Weiſen ſo abſcheulich nicht ab: Indem ſie ihn für einen ſolchen hielten/ der die Menſchen aus dieſem Jammertahle/ da nichts als Arbeit und Mühe/ nichts als Trübſaal und Elend/ bei der gröſten Unruhe/ zu finden/ in die ewige Sicherheit

heit und Ruhe verſetzte. Und eben dahin haben wir geſehen/ als wir zur 34 Lehrtafel des 2 Teiles unſerer Horaziſchen Sittenlehre folgende Reime verfaſſeten:

Wie reiſt/ ach ſchaut! die Flucht der Jahre!
Kein Heiligſein wird hier geſcheut/
wan izt in unſre Stirn' und Haare
des Todes Frühling Bluhmen ſtreut.
Was kränkſt du dich? Ein neues Leben
wird dir dein Tod und Alter geben;
ein Leben/ da wir ewig ſchöhn/
und ewig jung/ in Freuden ſtehn.

Daß eben derſelbe Tod gewis und unümgänglich ſei/ haben wir alda gleichmäßig mit unterſchiedlichen Reimen erklähret; als bei der 33 Lehrtafel des gemeldten 2 Buchs/ da der Griechiſche Schauſpielſchreiber Eſchiel abgebildet ſtehet: Welcher ſeinen angedreueten Tod/ der ihm durch den Einfal eines Gebeues widerfahren ſolte/ zu verhühten/ ſich unter dem freien Himmel aufhielt; doch gleichwohl alda von einem Adler/ der eine Schildkröhte/ ſie zu zerſchmettern/ und dan derſelben Fleiſch zu freſſen/ ihm auf dem kahlen Kopf/ den er für einen Stein anſahe/ von oben herab fallen lies/ unverſehens getöhtet ward. Die Reime hierauf lauten alſo:

Kein Menſch kan nie genug verhühten
ſein angedreutes Ungelük/
wo GOtt ihm nicht die Hand wil bieten/
und ziehn der Dinge Lauf zurük:
Den Er/ als Schöpfer/ eingeſtellet/
doch ſo/ daß Er ihn ändern kan.
Der Unfall ſieht Eſchiel nicht an/
den ſein ſelbſteigner Wahnwitz fället.

Darnach bei der 35.

Ein Tag treibt für und für den andern.
Der neue Mahn eilt fort zu wandern:
doch du denkſt auf ein ſpahtes Jahr/
wiewohl du ſtürbeſt immerdar.
Du alter Nar/ bauſt überalle/
unwiſſend/ daß dein ſtolzer Bau
bald ſein wird deine Leichenhalle.
Bau eher dir dein Grab zu ſchau.

Wie auch bei der 36.

Es iſt wohl guth/ die Kriegsgefahr/
den Seeſturm/ und das Sudenjahr
des ungeſunden Herbſtes flühen/
und auf ſein Heil ſich ſtähts bemühen.
Doch ohne Den/ der dich gemacht/
wird deine Flucht gantz nichts geacht;
und wolſt du ſchon zur Sonne ziehen:
dem Tode kanſt du nicht entfliehen.

Und dan bei der 40.

Der Zölner in dem dunkeln Tohr/
dadurch wir gehn aus dieſem Leben/
hält allen Menſchenkindern vor
die Schulden/ die wir müſſen geben.
Kein Menſch iſt frei von dieſem Zol;
auch iſt kein andrer Weg zu finden
als dieſer/ welcher alzeit vol/
und niemand/ niemand leſt darhinden.

Hierauf folget bei der 43 und letzten Lehrtafel/ der Schluß:

Der Tod iſt aller Dinge Ziel.
Alhier gilt Herr und Knecht gleichviel.
Hier wird der Welt Lauf angehalten:
Dan weiter hat ſie nichts zu ſchalten.

Die

Die Tugend geht allein nur ferner /
und kent den ſchwartzen Pfórtner nicht /
noch den verfluchten Hóllenkårner.
So eilt ſie hin ins wahre Licht.

Weil Homerus / wie wir eben itzund erwåhnet / als auch Orfeus / und andere Dichtmeiſter nach ihnen darfür gehalten / daß nicht nur der Tod / ſondern auch

Der Schlaf

aus der Nacht gebohren / und beide leibliche Brůder / oder aber / wie etliche wollen / Geſchwiſterkinder weren: So wollen wir alhier dieſen ſo angenehmen Gaſt auch etwas beſichtigen.

Heſiodus / welcher den Schlaf ebenmåßig fůr einen Sohn der Nacht / doch ohne Vater / ja fůr einen Bruder des Todes ausgiebet / ſchreibet in ſeiner Góttergebuhrt / hiervon alſo: Doch die ſchådliche Nacht / die mit einer dunkelen Wolke bedekt iſt / hat in ihren Hånden den Schlaf / des Todes Bruder. Alda aber / im Abgrund der Hölle / wohnen der dunkelen Nacht Sóhne / die anſehnlichen Gótter / der Schlaf / und der Tod: welche die lichte Sonne / ſo wohl wan ſie am Himmel auf⸗ als niederſteiget / mit ihren Strahlen niemahls anblikket. Unter dieſen leuft zwar der erſte den Erdboden / und die breite See geruhig durch / und iſt den Menſchen angenehm. Aber der ander hat ein eiſernes Hertz / und ein ehernes Gemůht in ſeiner grimmigen Bruſt. Daher hålt er den Menſchen / den er einmal erhaſchet / feſt. Ja er iſt auch ein Feind der unſterblichen Gótter / u. a. m.

Alhier wird es nicht unangenehm fallen von der Wohnung des Schlafes auch den Ovidius zu ver⸗

nehmen: welcher/ im 11 B. ſeiner Verwandlungen ſie alſo beſchreibet:

Eſt prope Cimmerios longo ſpelunca receſſu
Mons cavus, *ignavi domus & penetralia Somni;*
quo nunquam radiis oriens, mediusve, cadensve
Phœbus adire poteſt. Nebulæ caligine miſtæ
exhalantur humo, dubiæq́; crepuſcula lucis.
Non vigil Ales ibi criſtati cantibus oris
evocat Auroram; nec voce ſilentia rumpunt
ſollicitive Canes, canibusve ſagacior Anſer.
Non fera, non pecudes, non moti flamine rami,
humanæve ſonum reddunt convicia linguæ.
Tuta quies habitat. Saxo tamen exit ab imo
rivus aquæ *Lethes*: per quem cum murmere labens
invitat *Somnos* crepitantibus unda lapillis.
Ante fores antri fœcunda *Papavera* florent,
innumeræq́; herbæ: quarum de lacte *Soporem*
Nox legit, & ſpargit per opacas humida terras.
Janua, ne verſo ſtridorem cardine reddat,
nulla domo tota eſt: cuſtos in limine nullus.
At medio thorus eſt hebeno ſublimis in antro
plumeus, unicolor, pullo velamine tectus:
quo cubat *ipſe Deus*, membris languore ſolutis.
Hunc circa paſſim varias imitantia formas
Somnia vana jacent, totidem, quot meſſis ariſtas,
ſilva gerit frondes, ejectat littus arenas.
Quo ſimul intravit, manibusq́; obſtantia Virgo
Somnia dimovit, veſtis fulgore reluxit
ſacra Domus, tardâq́; Deus gravitate jacentes
vix oculos tollens, iterumq́; iterumq́; relabens,
ſummaq́; percutiens nutanti pectora mento,

ex-

excuſſit tandem ſibi ſe; cubitoq; levatus, quid veniat (cognovit enim) ſcitatur? At illa:

Somne, quies rerum, placidiſſime Somne Deorum,
pax animi, quem cura fugit, qui corpora duris
feſſa miniſteriis mulces, reparasq; labori;
Somnia, quæ veras æquant imitamine formas,
Herculeam Trachina jube, ſub imagine Regis,
Alcyonen adeant, ſimulacraq; naufraga fingant.
Imperat hoc Juno, u. a. m.

Das iſt verhochdeutſcht / nahe bei dem Zimmerlande lieget ein hohler Berg / mit einer ſehr tieffen und weiten Höhle / darinnen der Schlaf ſeine Wohnung und Burg zu haben pfleget: Welche die Soñe weder des Morgens / wan ſie aufgehet / noch des Mittages / wan ſie mitten am Himmel ſtehet / noch auch des Abends / wan ſie ihren Tagesgang endigt / mit ihren Strahlen niemahls erreichen kan. Dan alda ſteiget aus dem Erdboden ein dikker Nebel / mit einem fünſteren Dampfe vermiſchet; und die Demmerung eines zweifelhafftigen Lichtes verdekket den gantzen Ort. Alda lokket der wachſame Vogel / der Hahn / mit dem Gekrähe ſeines bekammeten Schnabels die Morgenröhte niemahls hervor: auch ſtöhren das Stilſchweigen weder die munteren Hunde / noch die mehr und eher ausſpührende oder etwas gewahrwerdende Gans. Alda höret man kein Wild / kein Vieh / kein Gereuſche der ſchlanken durch die Luft bewägten Baumreiſer / ja keinen einigen Laut der ſchmähenden menſchlichen Zunge. Alda wohnet die ſichere Ruhe. Gleichwohl ſpringet ein Bach vol Waſſers der Lehte aus einem der unterſten Felſen hervor; welche mit ihrem liſpelenden Gemurmel / daß die

knar-

knarrenden Steine/ darüber ſie hinflüßet/ veruhr-ſachen/ den Schlaf erwekket. Vor dem Eingange der Höhle blühen die fruchtbahren Mahngewächſe/ mit vielen andern Kreutern: Aus der Milch die Nacht den Schlummer ziehet/und über die gantze beſchattete Erde hin ausſtreuet. Das gantze Schlos hat kein Thor / keine Tühre; Damit ſich/ wan ſie auf- oder zugemacht würden/ kein Geknarre hören lieſſe: Ja daher auch keinen Tohrhühter. Aber mitten in der Höhle ſtehet eine hohe Sponde von Ebenholtze / mit Betten von Pflaumfedern aus einerlei Farbe / und ſchwartzen Vorhängen. Hierinnen liget der Schlaf-Gott ſelbſt / wan ſeine Glieder mat und müde geworden: Und üm ihn allenthalben herüm der eitelen Treume Schwarm; die allerlei Geſtalten nachzuäffen wiſſen / und ſo viel ſeind / als Ahren in der Aernte/ Reiſen in den Wäldern / und Sandkörnlein am Geſtade der See zu ſein pflegen.

So bald die Jungfrau Iris / nachdem ſie die Traumgeſichter / die ihr den Eingang verwehren wolten/ mit ihren Händen zurük getrieben / hinein trahţ; da ward die heilige Burg von ihres Kleides Glantze gantz liechte: Und der Schlafgott / der zu erſt die ſchwerfälligen Augenlieder kaum aufſchlagen konte / ja ſo offt er aufſtehen wolte/ immer/ immer wieder niederfiel/und mit dem nickenden Kinne gegen das oberſte der Bruſt ſties/ trieb ſich endlich aus ſich ſelbſt/ und fragte ſie/die er ſtraks kante/ nachdem er ſich erhoben/ warüm ſie zu ihm kähme. Darauf fieng ſie alſo an: O Schlaf/ du Beruhiger aller Dinge/ du angenehmſter unter allen Göttern/ du Befriediger des Gemühtes / der du von keiner Sor-

Sorge weiſt / und die durch Arbeit ermüdeten Leiber labeſt / uñ zum Fortarbeiten wieder geſchikt macheſt; befiel den Treumen / welche den wahrhaftigen Geſtalten / durch Nachäffungen / ſich ähnlichen / unter der Geſtalt des Trachiniſchen Königes Zeix / zu ſeiner Gemahlin / der Halzione / nach Herkulee zu gehen / und ſeinen Schifbruch nachzubilden. So wil es die Juno haben.

Nachdem nun die Iris das Gebot der Juno volzogen / machte ſie ſich ſtraks aus dem Staube. Dan ſie konte der Gewalt des Schlummers nicht länger widerſtehen. Daher flohe ſie / ſo bald ſie fühlete / daß der Schlaf ſich in ihre Glieder ſenkte / darvon / und kehrete durch eben dieſelben Gewölber / durch welche ſie hinein gekommen war / wieder zurük.

Aber der Vater Schlaf wekte aus dem Volke ſeiner tauſend Söhne den Tauſendkünſtler in Nachahmung der Geſtalten / den Morfeus / auf; weil keiner den Gang / das Weſen / und das Geſichte / ja die Stimme ſelbſten ſo eigendlich nachmachen und ausdrükken konte / dan er. Zudem wuſte er auch die Kleidung / und die gebreuchlichſten Reden hinzuzuthun. Doch dieſer ahmete nur den Menſchen nach. Hingegen ward ſein Bruder bald zum wilden Tiere / bald zum Vogel / bald zur Schlange. Dieſen nenneten die Götter den Izel oder Izelus / das gemeine Volk der Menſchen aber den Fobetor. Uber dieſe zween war noch ein dritter Sohn des Schlafs / der Fantaſus / auch ein ſonderlicher Künſtler: Welcher ſich in Erde / in Stein / in Waſſer / in einen Balken / ja in alles / das unbeſeelet iſt / verwandeln konte. Dieſe drei pflegten den Königen und groſſen

Kriegshelden des Nachts ihre Geſichter zu zeigen: Die andern ſchwärmeten unter den gemeinen Leuten herům/ u. a. m.

Noch eine andere Beſchreibung der Burg oder Stadt / wie er ſie nennet / des Schlafes und der Treume / giebet uns Luziahn/ im erſten Buche ſeiner wahrhaftigen Geſchichte. Die Stadt des Schlafes / ſchreibet er / lieget in einer großen und ebenen Flåche / mit einem dikken Walde vol hoher und ſtarker Beume gantz ůmringet. Auch wachſen alda viel Mahnkőpfe / mit dem Alraun / deſſen Wurzeln teils wie ein Månlein/ teils wie ein Weiblein geſtaltet ſein ſollen / und mehr andere dergleichen Kreuter ; die heuffig und ůberal auf gemeldter Flåche blůhen/ und durch ihren Saft den Schlummer erwekken. Um die Beume des Waldes herům flieget allenthalben eine große Månge der Fledermeuſe / der Uhu / der Keutzlein / der Steineulen/ und dergleichen Nachtvogel. Anders findet ſich alda gantz kein Gevőgel. Bei der Stadt hin leuft ein ſtiller und langſamer Flus/ der dem Oehle ſich gleichet/ und gemeiniglich Lehte / ſonſt auch Niktipor genennet wird. Dieſer ergůßet ſich aus zween Springbrunnen/ die in einer unbekannten Gegend entſpringen. Den einen nennet man Pannich/ den andern Negret. Mehrgemeldte Stadt pfleget nicht mehr/ als nur zwei Tohre zu haben: Das eine von Horne / das andere von dem weiſſeſten Helfenbeine wunderkůnſtlich gemacht. In jenem ſtehet/ als in einem Gemålde/ alles/ was den Schlafenden im Traume wahrhaftiges deutlich erſcheinet / abgebildet: Im andern aber daſſelbe / was ihnen ſo deutlich und eigendlich im Schlafe nicht vor-

vorkömt/ nur als ein Schatten entworfen. Auch findet man in eben der Stadt unterſchiedliche Gözenheuſer. Darunter iſt dasſelbe der Nacht / die man alda mit gar ſonderlichen Gottesdienſten ehret/ das allerherlichſte. Darnach folget das Heiligthum der Göttin Apate/ das iſt der Teuſcherei/ Betrügerei / oder / wie andere leſen/ der Apatage/ das iſt/ der Heimlichkeit oder Stille / die ohne Gereuſche iſt: und dan dasſelbe der Göttin Aletie/ das iſt der Wahrheit / die ohne Vergeſſenheit iſt. In dieſen beiden ſol ſich/ wie man ſaget/ ein Gözenausſpruch befinden. Aber die Treume / die in dieſer Stadt hauffenweiſe wohnen/ haben nicht einerlei Geſtalt: dan etliche ſind ſchlank und kleinlich/ mit krummen Schienbeinen/ und einen Bukkel auf den Rükken: Andere länglich mit eineem lieblichen Angeſichte/ uñ röhtlich/ ja gülden/ daß ich alſo ſagen mag: Wider andere geflügelt / und erſchröklich anzuſehen/ die auch fort und fort einiges Unglük zu dreuen ſcheinen: Noch andere königlich und prächtiglich bekleidet. Wan jemand von den Sterblichen in dieſe Stadt gehet/ dem kommen die einheimiſchen Treumer straks entgegen / und empfangen ihn ſehr freundlich. Ja es begegnen ihm allezeit etliche der iztgemeldten Geſtalten/ die bald etwas fröhliches/ bald etwas trauriges verkündigen / und bald die Wahrheit / wiewohl ſehr ſelten / bald das Widerſpiel deſſen/ was ſie erdacht/ zu ſagen pflegen: Den die Einwohner dieſer Stadt ſind meiſtentheils Lügner und Betrüger.

Mantuahn hingegen/ als auch mehr andere/ haben gewähnet/ daß die Treume/ wie wir ſchon droben berühret/ unter den ſchattichten Zweigen und grühnen

Blät-

Blättern der Beume wohneten/ ja gleichſam klebeten; wie aus folgenden des gemeldten Dichters eigenen Worten zu ſehen:

Muta ſub *umbroſis* habitant quæ *Somnia* ramis:

und dan noch aus dieſen:

--- ubi pallida *frondibus* hærent
Somnia, u. a. m.

Aber obſchon alle bisher angezogene Dichtmeiſter und dergleichen Schreiber/ den Schlaf/ ſamt den Treumen/ entweder aus der Hölle/ oder aus den Höhlen unter den Bergen und der Erde/ oder aber auf der Erde/ von den Baumblättern/ da ſie ihre Wohnung zu haben gedichtet warden/ herzuhohlen pflegen; ſo hat doch der einige Virgiel/ im 5 B. ſeines Heldengedichtes/ den Schlaf/ auf eine gar ungewöhnliche Weiſe/ ſelbſt von dem Himmel herab/ als wan er alda ſich aufhielte/ gehohlet/ indem er alſo ſchreibet:

Cùm levis *æthereis* delapſus *Somnus* ab *aſtris*
aëra dimovit tenebroſum, & diſpulit umbras
te, Palinure, petens, tibi triſtia *Somnia* portans
inſonti, u. a. m.

Das iſt/ der leichte Schlaf/ der ſich vom Himmel herab begab/ trieb die dunkele Luft und den Schatten von ſich weg/ als er/ ô Palinür/ nach dir zu kahm; und die unſchuldigen den traurigen Schlummer/ oder die traurige Treume mitbrachte.

Er nennet den Schlaf alhier den leichten; weil er ſich leichtlich bewäget/ und geſchwinde/ ja als geflügelt über den gantzen Erdkreus hinſtreichet/ die Augen der Menſchen unvermuhtlich zu überfallen. Und eben daher pfleget man ihm auch Flügel anzudichten: wie unter andern Dichtmeiſtern Tibullus getahn/

gethan / wan er / im 2 B. ſeiner Trauergedichte / ſich alſo hören leſſet:

Poſtq; venit tacitus *fulvis circundatus alis*
Somnus, & incerto Somnia nigra pede.

Ja wan Stahts / in ſeinem 7 B. ſaget:

--- --- *erratq; niger per nubila Somnus:*

Wie auch Virgiel / im 2 B. ſeines Heldengedichtes /

--- --- *volucriq;* ſimillima *Somno:*

Was wollen ſie beide anders ſagen / als daß er geflügelt ſei?

Hingegen hat ihn gleichwohl eben derſelbe Stahts in ſeinem 10 B. zugleich / als einen Faulenzer / und trägen Bruder / beſchrieben / wan er alſo ſpricht:

It vacuum in Montem, quà *deſidis* atria *Somni*.

Wie auch Valerius Flakkus / in ſeinem 7 Buche:

Ipſa velut *lenti* fallatur imàgine *Somni*.

Und Fauſtus:

Ac mea *torpenti* marceſcant corpora *Somno*.

Weil er über alles / was lebet / herſchet / und die meiſte Zeit unſes Lebens zu ſich hinraffet / hat ihn Orfeus / in ſeinem Lobgeſange des Schlafes / einen König der Menſchen und Götter / wie auch einen leiblichen Bruder des Todes und der Lehte / ja andere gar einen unbarmhertzigen Zölner nicht unbillich genennet. Des Orfeus eigene Wort ſeind dieſe:

Ὕπνε, ἄναξ μακάρων πάντων, θνητῶν τ' ἀνθρώπων,
u. a. m.

Das iſt / O Schlaf / du König aller Säligen / wie auch aller ſterblichen Menſchen; der du ſorgenloß / und mit ſtiller Ruhe begleitet / den gewiſſen Troſt zu den ſchwerſten Trübſalen beſitzeſt; der du alles / was beſeelet iſt / indem du des Todes Geſtalt annimmeſt / erhälteſt: Dan der Tod und die Lehte

ſeind mit dir aus einem Leibe gebohren. Hierum nennet auch Sillius/ in ſeinem 15 B. den Schlaf einen Todesähnlichen/ wan er ſchreibet:

Nox *ſimiles Morti* dederat placidisſima *Somnos.*

Eben dasſelbe tuht Valerius Flakkus/ wan er in ſeinem 8 Buche ſpricht:

Nunc age major ades, *fratriq́; ſimillime Letho.*

Aber ob ſich ſchon ſeine Macht über die Götter ſelbſt erſtrekte/ ſo wolte doch Jupiter / der höchſte unter denſelben / ihn nicht für ſeinen König erkennen. Darům warf er ihn auch/als er ſich/durch die Juno/ mit Geſchenken darzu verreitzet/ unterfieng gemeldten Jupiter ſchlafend zu machen / wie Homerus / in ſeinem Troiſchen Heldengedichte / mit anführet / in die See: Darinnen er gewislich ertrunken were / wan ihn ſeine Mutter / die Nacht/ als die Zwingerin der Menſchen und Götter/ nicht errettet.

Daß endlich nicht allein die Lehte / wegen der Vergeſſenheit aller Dinge / die der Schlaf mit ſich bringet/ ſondern auch die Hofnungen von den Alten für Schweſtern des Schlafes ausgegeben worden / ſcheinet daher entſproſſen zu ſeyn; Weil die Hofnung vielmahls auf zweifelhaftige und eitele Dinge geworfen wird / und daher / eben wie der Schlaf oder ein Traum/ verſchwindet.

Bisher haben wir das geſamte Höllenreich/ mit allem / was darinnen zu finden die Alten gedichtet/ zwar ins gemein betrachtet: weil aber noch etliche unterſchiedliche Nahmen / derer wir gar nicht/ oder nur beileuftig gedacht/ rükſtellig geblieben / damit die Dichtmeiſter etliche unterſchiedliche Straförter des gemeldten Höllenreichs anzudeuten ſcheinen / ſo wollen wir von denſelben zum Beſchluſſe auch noch etwas abſonderlich handeln.

Unter

Unter denen ſtößet uns erſtlich der Nahme Tarter oder Tartarus auf. Dieſen Ort beſchreibet Heſiodus / nachdem er ihn kurtz zuvor mit der Erde / dem Eros oder dem Liebreitze / der Nacht / und dem Erebus / aus dem Mängeklumpſe des erſten Zeuges entſproſſen zu ſein angezeiget / in ſeiner Göttergebuhrt alſo: der Kottus / Briareus und Giges / die als ungeheure Rieſen dem Jupiter zu Hülffe kamen / warfen mit dreihundert großen Felſenſteinen auf die Titaner zu / und ſtürtzten ſie / mit Kätten gefeſſelt / eben ſo tief unter die Erde hinunter / als der Himmel von der Erde ſtehet. Dann von hier biß in den Tarter hat man eine gleiche zwiſchenweide: nehmlich ein eiſerner Ambos / wann er neun Tage und Nächte lang vom Himmel fiele / würde auf den zehenden Tag erſt die Erde berühren; ſo auch / wann eben derſelbe gleich ſo viel Tage und Nächte lang von der Erde hinunter fallen ſolte / auf den zehenden in den Tarter gelangen. Um dieſen ringſt herüm iſt ein eiſernes Gehäge gezogen: und dan üm daſſelbe gehet noch die Nacht dreifach herüm. Oben aber ſeind die Wurtzeln der Erde / wie auch der See aufgewachſen. Alda halten ſich unter einem dunkeln Schatten verborgen / in einer unflätigen Gegend / üm das Ende der Erden / nach dem Befehle des Wolkenzwingenden Jupiters / die Titanergötter auf. Dieſe können von dar heraus nicht kommen: Dan Neptuhn hat den Ort mit eiſernen Thoren verwahret / und ringſt herüm mit Mauren ümzogen. Da wohnet der Giges / der Kottus / und der großmühtige Briareus / die getreuen Leibwächter des Jupiters. Da befinden ſich die unflätige / den Göttern ſelbſt verhaſſete

Brunnen und Grentzſcheidungen der dunkeln Erde/des finſteren Tarters/der unfruchtbaren See/ und des geſtirnten Himmels. Die Kluft iſt ſo groß/ daß derſelbe/ der zum Thore hineingehet/ in einem gantzen Jahre die Gegend nicht erreichen kan: zumahl weil er durch einen ungeſtůhmen Sturmwind/ der den Gőttern ſelbſt ein Greuel iſt/ fort und fort hin und wieder getrieben wird. Da ſtehen auch der fünſteren Nacht erſchrőkliche Wohnungen/die mit ſchwartzen Wolken bedekket ſeind/ u. ſ. f.

Faſt eben alſo beſchreibet den Tarter Homerus/ in ſeinem Troiſchen Heldengedichte/ da er ihn zugleich Βάραθρον, das iſt einen Schlund/ einen Abgrund/ eine Grund- oder Boden-loſe Tieffe/ zu nennen ſcheinet: und daß er einer der alleralteſten Oerter ſei/ bezeugen alle Schreiber einhällig; unter denen Ariſtofanes/ in ſeiner Vogelbeſchreibung/ hiervon alſo ſpricht.

Χάος ἦν καὶ Νὺξ, Ἔρεβός τε μέλαν πρῶτον, καὶ Τάρταρος εὐρύς.

Γῆ δ' οὐδ' Ἀὴρ, οὐρανὸς ἦν. Ἐρέβους δ' ἐν ἀπείροσι κόλποις, u. ſ. f.

Das iſt/ zuerſt war der Welt Mångeklumpf/ und die Nacht/ wie auch der ſchwartze Erebus/ und der weite Tarter: da weder die Erde/ noch die Lufft/ noch der Himmel geſehen werden. Der Erebus aber hatte einen unendlichen Buſem. Des Heſiodus wo nicht eben dergleichen Worte/ doch Meinung haben wir droben ſchon angeführet.

Plato/ der dieſen Ort/ in ſeiner Zuſammenſprache von der Redekunſt/ der Gottloſen und Unrecht-

färtigen Gefängnis / da ſie geſtrafet und gepeiniget würden / nennet / meinet / in ſeinem Fedo / daß er mitten in der Erde gelegen ſei / wie auch / daß alle Waſſer aus ihm / und wieder in ihn geſloſſen kämen.

Krates hingegen ſetzet ihn unter beide Weltangel / ſo wohl wegen der langwierigen Fünſternis / als heftigen Kälte / die in ſelbiger Gegend / ſonderlich unter dem Nordangel / da eine ſechsmondliche Nacht / wann die Sonne vom Zeichen der Wage biß in das Fiſchzeichen lauffet / einfället / gefunden werden.

Aber Zezes eignet dem Tarter ſeinen Stand unter der Erde zu / und meinet / daß er anders nichts ſei / als eine Feuersbrunſt; die aus der Erde hitzigen Dämpfen und Dünſten / welche zugleich das erſchrökliche Rauſchen und Heulen / das man alda hörete / veruhrſachten / zu entſtehen pflegte. Und eben dahin ſtellet ihn Plutarch / in ſeinem Buche von der ſpähten Rache GOttes; weil unter der Erde unterſchiedliche teils mit Schwefel und Peche brennende / teils aus übermäßiger Kälte beeiſete Pfühle / darein die Teufel der verdamten Seelen Wechſelsweiſe zu werffen pflegten / gefunden würden.

Wiewohl etliche vorgegeben / daß dieſelben / die ein boßhaftiges und gottloſes Leben geführet / von den Hölhuhren / nach ihrem Tode / durch gemeldten Tarter / in den Erebus / und Mängeklumpf / da der Verdamten Ort ſei / geſchleppet würden; ſo haben doch die meiſten darfür gehalten / daß die Verdamten / wann ſie einmahl in den Tarter gelanget / in Ewigkeit nicht wieder herauskomen könten: Weil alda der rechte Ort ſei / da dieſelben / die entweder ihr Vaterland verrahten / oder andere aus Geitze betrogen /

oder mit ihren Freunden und Eltern / wie auch denen / die viel Guhtes in der Welt geſtiftet / untreulich gehandelt / oder aber fälſchlich geſchwohren / oder auch / üm des zeitlichen Reichtuhms willen / den Dienſt der unſterblichen Götter verſeumet / oder dergleichen wüchtige Laſter und Sünden mehr begangen / in ewiger Fünſternis / ja / wie Eſchiel in ſeinem Prometeus andeutet / in ewigen Banden / ewige Schmaach und Pein leiden müſten. Und alle dieſe Dinge haben die Alten nur darum erdichtet / damit ſie die Menſchen dadurch von ihrem laſterhaften Leben abſchrökken möchten.

Nach dem Tarter folget nun auch der Avern / oder vielmehr / nach dem Griechiſchen ihn zu nennen / der Aorn. Alſo benahmete man ehmahls einen See oder Pfuhl in Campanien / bei der Kumiſchen Sibille Wohnhöhle / nicht weit von Bajas und Puteol; deſſen Waſſer / des rund ümherſtehenden dikken Buſches wegen / dermaſſen ſtank / und einen ſolchen ſtünkenden Dampf von ſich gab / daß alle Vogel / welche darüber flügen wolten / in der Luft erſtikten: wie Virgiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / bezeuget / wan er alſo ſpricht:

Spelunca alta fuit, vaſtoqve immanis hiatu
ſcrupea, tuta *Lacu nigro*, nemorumque tenebris:
quam ſuper haud ullæ poterant impunè volantes
tendere iter pennis. Talis ſeſe halitus atris
faucibus eructans ſupera ad convexa ferebat:
unde locum Graji dixerunt nomine *Avernum.*

Hier meldet der Dichtmeiſter ausdrüklich / daß die Griechen dieſen Pfuhl / weil / ſeines Stankes wegen / kein Vogel darüber ungetöhtet flügen können / Avern / oder vielmehr Aorn / ἄορνος, als hätten ſie ſagen

ſagen wollen Vogelloß/oder ohne Vogel/ genennet. Auch heiſſen ihn die Wälſchen noch itzund Lago d' Averno; wiewohl ſie ihm ſonſten zugleich den Nahmen Lago di Tripergola, nach des Eriträus Zeugniſſe/ zueignen. Daß aber dieſen Pfuhl/ oder vielmehr desſelben Stank nachmahls der Keiſer Auguſt/ indem er alles Gebüſche ringſt herum abhauen laſſen/ von dannen ſol weggebracht haben/ bezeuget Servius. Und dahin ziehlet vielleicht Klaudian/ wan er in ſeinem 2 Buche von der geraubten Proſerpine alſo ſchreibet:

Tunc & peſtiferi pacatum limen *Averni*
innocuæ tranſiſtis Aves, u. a. m.

Aus itzterzehlter Begäbnis können wir dan leichtlich ſehen/ warüm die alten Dichter gedichtet/ daß alhier/ bei gemeldten Pfuhle/ der Eingang zur Hölle geweſen/ oder etliche derſelben vorgegeben/ daß ein ſonderbarer Ort in der Hölle ſolchen Nahmen führe/ oder auch die Hölle ſelbſt alſo genennet; wie Virgiel in obangezogenem Buche/ ſelbſt tuht/ wan er alſo ſpricht:

--- Facilis deſcenſus *Averni*:
at revocare gradum, ſuperasq; evadere ad auras,
hoc opus, hic labor, u. ſ. f.

Als auch Stahtz im 5 B. ſeines Tehbiſchen Heldengedichtes:

Nunc qvoqve *Tartareo* multum diviſus *Averno*.

und Sabellicus:

Ceſſit inexpleti tandem poſſeſſor *Averni*.

Daß ferner der Erebus/ darvon wir albereit droben unterſchiedlichemahl gnugſame Meldung gethan/ von den Alten mit unter die Oerter der Hölle gerechnet/ ja gar für die Hölle ſelbſt genommen wor-

den / zeiget Seneka deutlich genug an / wan er ſpricht:

Rupere *Erebi* clauſtra *profundi.*

Wie auch Mantuahn:

--- Qvotqvot de carcere longo
Suſtulerat tenebroſi *Erebi*, u. ſ. f.

Und Pontahn:

Suusqve qvisqve dirus eſt *Erebus* ſibi.

Das iſt/ ein ieder iſt ihm ſelbſt eine grauſame Hölle.

So ward auch der Ork oder Orkus/ von dem wir ebenmäßig im vorhergehenden genug gehandelt / oftmahls für die Hölle gebrauchet: als bei dem Virgiel/ im 4 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

--- *Stygioq;* caput damnaverat *Orco.*

Wie auch bei dem Lukahn/ in ſeinem 6 Buche:

-- -- primo pallentis hiatu
hæret adhuc *Orci*, u. ſ. f.

und bei dem Mantrahn:

usq; à *Tartarei* tenebris horrentibus *Orci.*

Ja den Nahmen Gehenne / *γέεννα*, גֵּי הִנֹּם oder vielmehr גֵּי בֶן הִנֹּם, das iſt das Tahl der Kinder Hinnon oder Ennon/ haben wir nachmahls/ unſrem HErrn und Heilande ſelbſt zur Folge/ der Hölle zugeeignet. Es war aber gemeldtes Tahl/ das nicht weit von Jeruſalem/ in einer ſchönen un̄ luſtigen/ mit Beumen bewarenen und mit Brunnen befeuchteten Gegend/ nach dem Morgen und Mittage zu lag/ in Austeilung des Gelobten Landes/ einem von den Heuptern der Kinder des Jsraels/ der den Nahmen הִנֹּם, Hinnom führete/ und ihn nachmahls dieſem Tahle mitteilete/ durch das Loß zugefallen.

Und dieſes iſt eben dasſelbe Tahl / darinnen die Kinder des Jsraels in der Folgezeit/ als ſie von GOtt abfie=

abſielen/ die Höhen Tofet/ das iſt der Pauken/ auf-richteten / und ihre Kinder dem Heidniſchen Abgotte Moloch/ wie die Jüdiſchen Könige/ Achas und Manaſſe ſelbſt tähten/ verbranten: Da dan mitler weile mit Pauken und andern Spielzeugen ein ſolches Getöhn gemacht ward / daß die Eltern das erbärmliche Geſchrei ihrer brennenden Kinder nicht hören ſolten.

Lira hat bei dem 18 Hauptſt. des 5 Buchs Moſ. angemärket/ daß in mehrgemeldtem Tahle eine eherne hohle Bildſeule/ mit ausgeſtrekten Armen/ geſtanden; welche die Geſtalt eines Königes gehabt/ und mit untergelegtem Feuer glühend gemacht worden / ſo oft man ein Kind hinein werfen und verbrennen wollen. Und hieraus ſehen wir / woher unſer Heiland / bei dem Matteus im 5/ bei dem Markus im 9/ und bei dem Lukas im 11 Hauptſt. die Hölle Gehenne genennet: welchen Nahmen auch Mantuahn in eben derſelben Bedeutung gebrauchet/ wan er alſo ſpricht:

Quòd ſi fortè cavæ metuis tormenta *Gehennæ*.

Ja ich ſelbſten tuhe dergleichen in einem Schauſpiele/ da der Bankerotſpieler alſo redet:

So zahl' ich nichts / und nehm' auf Borg
nur alles hin / was mir beliebet/
was in den Sin der Geitz mir giebet!
Die Heiden ſchwärtzen ihren Ork/
und deſſen ſiedenheiſſe Bäder
abſcheulich ſchwartz/ durch ihre Feder:
auch tuhn die Kriſten ihren Fleis
mir grimmig kalt/ und grimmig heis
ihr Tahl Gehenne vorzumahlen;
da ich ſol ewig müſſen zahlen.

Doch iſt es nur ein Bilderwerk/
ein bloß gemahlter ſchwangrer Berg/
der endlich eine Spitzmaus junget/ u. ſ. f.

Wir haben bisher/ unſrem Vorſatze nach/ die drei großen Söhne des Saturns/ den Jupiter/ den Neptuhn/ und den Pluto/ mit aller ihrer Macht/ und alle dem/ was einem ieden von den Alten märkwürdiges angedichtet worden/ in einem Zuge hin betrachtet. Nun wollen wir auch/ unſrem Verſprächen zur folge/ dieſelben Götter und Göttinnen/ die aus Jupiters Lenden entſproſſen/ und ihrem Vater im Rahte der Götter zur Seite ſitzen/ als ſolche/ derer ausführliche Beſchreibung wir mit Vorbedacht bis hierher verſpahret/ wie ſie an Macht und Herligkeit einander folgen/ in einer Reihe hin beſichtigen. Unter denen ſtößet uns am allererſten auf der Sonnengötze

Föbus oder Apollo/

wie er am allermeiſten genennet wird. Dieſen giebet Heſiodus/ in ſeiner Göttergebuhrt/ zwar aus für einen Sohn des Jupiters und der Latone/ des Zöus und der Föbe/oder/ wie Homerus wil/ des Saturns Tochter; indem er alda folgender Geſtalt ſchreibet:

Λητὼ δ' Ἀπόλλωνα, καὶ Ἄρτεμιν ἰοχέαιραν,
ἱμερόεντα γόνον περὶ πάντων Οὐρανιώνων,
γείνατ' ἄρ', αἰγιόχοιο Διὸς φιλότητι μιγεῖσα.

Das iſt/ aber Latone gebahr/ als ſie ſich mit dem Jupiter/der den ehernen mit einer Ziegenhaut überzogenen Schild trug/ in Liebe vermiſchet/ den Apollo/ und die Pfeilliebende Diane/ die unter allen Himliſchen Kindern die lieblichſte iſt. Auch rüh=

rühmet Apollo / bei dem Ovidius / ſelbſten / daß er Jupiters Sohn ſei / wan er alſo ſpricht:

--- mihi Delphica tellus,
& Claros, & Tenedos, Panopæaq; regia ſervit:
Juppiter eſt Genitor, u. a. m.

Und Orfeus giebet ihm Beifal / wan er / in ſeinem Lobgeſange / der Latone zu Ehren geſungen / dieſe Reden gebrauchet: Die du ehmahls / vom Jupiter geſchwängert / in Kindesnöhten lageſt / und den Föbus / ſamt der Pfeilliebenden Diane / gebahreſt.

Gleichwohl halten ihn andere für des Himmels / ja Herodotus / in ſeiner Euterpe / gar für des Dioniſius und der Iſis Sohn / deſſen Erzieherin und Erhalterin / nach der Egipter Vorgeben / die Latone geweſen. Dan dieſe Latone war eine von den acht Egiptiſchen Gottheiten / welcher die Iſis den jungen Apollo zu bewahren gegeben; den ſie auch auf der Inſel Plote für des Tifons Wühterei / der alle Söhne ſeines Bruders / des Oſiris / zu töhten ſuchte / ſol beſchirmet haben.

Eben alſo findet man von dem Orte / da Apollo / mit ſeiner Schweſter Diane / gebohren worden / unterſchiedliche Meinungen. Homerus ſchreibet in ſeinen Lobgeſängen der Götter / daß auf der Deliſchen Inſel ein Palmbaum geſtanden / an welchen ſich die Latone / da ſie den Apollo gebohren / gelehnet. Daher ſagt auch Ovidius / im Sendeſchreiben der Zidippe:

Miror & innumeris ſtructam de cornibus Aram,
& de qua pariens arbore nixa Dea eſt.

und Zizero / in ſeiner 3 Rechtshandlung wider den Verres: Poſtridie cùm ſpoliatum Fanum viderent ii, qui *Delum* incolebant, graviter ferebant. Eſt enim

enim tanta apud eos ejus Fani religio, ut *in eodem loco ipſum Apollinem natum eſſe* arbitrentur.

Hingegen meldet Plutarch / daß Apollo bei der Beotiſchen Stadt Tegire gebohren ſei / wan er / im Lebenslauffe des Pelopides / unter andern / alſo ſpricht: Nicht weit von dar findet man des Tegiriſchen Apollo Götzenbau und Götzenausſpruch / der vor kurtzer Zeit zerſtöhret worden; nachdem er bis auf den Mediſchen Krieg / da Echekrates dem gemeinen Stahtsweſen vorſtund / ſeiner Weisſagungen und Beſcheide wegen / berühmt geweſen. Alhier ſol dieſer Gott / wie man dichtet / gebohren ſein. Nahe darbei lieget der Berg Delus / deſſen Wurtzeln der Flus Melane befeuchtet. Und hinter dem Götzenhauſe ſelbſt entſpringen zween Brunnen / die ein kühles / liebliches / und überflüßiges Waſſer haben. Dieſe werden noch itzund / der eine Palme / der andere Olive / genennet. Auch hat die Göttin ihre Leibesbürde nicht zwiſchen zween Beumen / einem Palm⸗ und einem Oehl⸗Baume / ſondern zwiſchen zween ſo genanten Springbrunnen abgelegt.

Hieraus iſt dan ſcheinbar genug / daß nicht ein Apollo / ſondern viele geweſen / derer Begäbniſſe man alle dem Aelteſten oder Fürnehmſten unter ihnen / nähmlich dem Sohne des Jupiters und der Latone / zugeſchrieben; wie man ſonſt mit andern und den meiſten Göttern zu tuhn pfleget. Und daß dieſes wahr ſei / können wir aus des Tullius drittem Buche von der Natur der Götter beweiſen; da er / unter andern / alſo ſchreibet: *Apollinum* antiquiſſimus is, quem paulo ante ex *Vulcano* natum eſſe dixi, *Cuſtodem Athenarum.* Alter *Corybantis* filius, natus in *Creta*; cujus

jus de illa Inſula cum *Jove* ipſo certamen fuiſſe traditur. Tertius *Jove* natus & *Latonâ;* qvem ex *Hyperboreis Delphos* ferunt adveniſſe. Quartus in *Arcadia;* qvem Arcades *Nomionem* appellant, quòd ab eo ſe *Leges* ferunt accepiſſe.

Und alſo hat Tullius viererlei Sonnengötzen/ die den Nahmen Apollo geführet/ gezehlet: nähmlich den erſten/ der die Stadt Atehn beſchirmet/ und derſelben König Erichton geweſen zu ſein ſcheinet / des Vulkahns; den zweiten/ der auf der Inſel Krete gebohren/ und mit dem Jupiter ſelbſt üm derſelben Beſitzung geſtritten/ eines Koribanten oder Pfaffen der Ree; den dritten des Jupiters und der Latone Sohn / der von den übermitternächtiſchen Völkern nach Delf ſol gekommen ſein; und dan den vierden einen Arkadier/ den die Einwohner/ weil ſie von ihm ihre Landesſatzungen bekommen / Nomion genennet.

Gleicher Geſtalt hat eben derſelbe Tullius/ in gemeldtem Buche/ fünferlei Götzen / die den Nahmen der Sonne geführet/ darunter anders nichts/ als der mehrerwähnte Föbus oder Apollo verſtanden ward/ hergerechnet. Seine eigene Worte lauten alſo: Unus igitur eorum, qui *Soles* dicti ſunt, è *Jove* natus, *nepos Ætheris* fuiſſe dicitur: alter *Hyperione;* tertius *Vulcano*, *Nili* filio, cujus Urbem Ægyptii volunt eſſe eam, quæ *Heliopolis* appellatur. Quartus is, quem heroicis temporibus *Achanto Rhodus* peperiſſe dicitur, avum *Jalyſi*, *Camiri* & *Lindi*. Quintus, qui *Colchis* fertur *Æetam* & *Circen* procreaviſſe. Ja noch ein ſechſter dieſer Sonnen oder Sonnengötzen war derſelbe / der aus der Venus die Rode/ das iſt/ Roſe / gezeuget / wie Pindar/ in ſeinen Olimpiſchen

Spiegel-

Spiegelgeſängen bekräfftiget / wan er alſo ſpricht: Τὰν ποντίαν ὑμνέων παῖδ' Ἀφροδίτας Ἀελιοῶτε νύμφαν Ῥόδον, das iſt / die Waſſerjungfrau / Rodus / der Venus und der Sonne Tochter / mit einem Lobgeſange der Götter preiſende / u. a. m. Von dieſer Rodus oder Rode / bei deren Gebuhrt / oder bey dem Beiſchlaffe ihrer Eltern / des Sonnengötzens und der Venus / die Roſen und Lilien geblühet / und ein güldner Regen gefallen / ſoll auch die Inſel Rodus / das iſt / Roſeninſel / dieſen Nahmen bekommen haben.

Ich wil mehr ſagen: weil Jaliſus / Kamirus / und Lindus / deren Tullius und Pindar an eben itzund angeführten Oertern gedenken / auch für Söhne des Sonnengötzens und der Rode gehalten werden; ſo ſcheinet / daß nicht allein mehr / als eine Rode / ſondern auch noch ein ſiebender Sonnengötze / geweſen / der den Nahmen Sonne geführet. Von deſſen drei Söhnen / oder vielmehr von ihren drei Städten / welche ſie geſtiftet / und denen ſie ihre Nahmen zugeeignet / ſol auch die Inſel nachmahls Tripol / das iſt / Dreiſtadt / ſein genennet worden. Ja es ſcheinet hieraus / daß man eine Zeit lang alle Könige der gemeldten Inſel / Sonnen / als wolte man ſagen / Sonnen des Landes / wie die Egiptiſchen erſt Faraonen / darnach Ptolemeen / genennet.

Was des Tullius zweiten Sonnengötzen / des Hiperions Sohn / betrift / dem eignet Heſiodus und Pindarus die Tie / oder Teie / Homerus aber / in ſeinen Göttergeſängen / die Eurifaeſſe zur Mutter zu. Des Heſiodus eigene Worte ſind hiervon / in ſeiner Göttergebuhrt / dieſe:

Θεία

Θεία δ' Ἠέλιόν τε μέγαν, λαμπρὰν τε, Σελήνην,
Ἠῶ θ', ἣ πάντεσσιν ἐπιχθονίοισι φαείνει, u. a. m.

Das iſt / die Teie / nachdem ſie ſich mit dem Hiperion in Liebe vermiſchet / gebahr die groſſe Sonne dem helſcheinenden Mahn / und die Morgenröthe / die allen Menſchen auf Erden und allen unſterblichen Göttern / die den weiten Himmel beſitzen / ihr Licht verleihet. Des Homerus aber lauten alſo: Beſinge nun / o Kalliope / du Tochter des Jupiters / die helleuchtende Sonne; welche die Eurifaeſſe dem Sohne der Erde und des geſtirnten Himmels gebohren. Es vermählete ſich aber der Hiperion mit der Eurifaeſſe; die ihm dieſe ſchöne Kinder gebahr: nähmlich die roſenfärbige Morgenröthe / den liechtſcheinenden Mahn / und die nimmerruhende Sonne.

Weil dieſem Hiperion / der bei dem Homerus / in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedichte / den Zunahmen der Sonne / Ὑπεριόνος Ἠελίοιο, führet / und vielmahls ſelbſt für die Sonne verſtanden wird / in hieſigen erſt angezogenen Worten / Homerus / wie auch Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / den Himmel zum Vater / die Erde zur Mutter / und der letztere zugleich die Tie zur Schweſter und Gemahlin / zugeeignet; andere hingegen ihn für des Titans / wie die Dichter (o) die Sonne ſelbſt gleichesfals nennen / ja Pauſanias / in ſeinen Attiſchen Geſchichten / gar für des Memnons Sohn / welcher der Megarer letzter König ſol geweſen ſein / ausgeben: ſo muß man freilich auch mehr / als einen Hiperion gehabt haben.

„ (o) Daher ſagt Virgiel / im 4 B. ſeines Helden„gedichtes:

„ --- Ubi primos craſtinus ortus
„ extulerit *Titan*, radiisq; retexerit Orbem.

„Se-

„ Seneka in ſeinem Hippolitus:
„ Tuq; ſidereum caput,
„ radiate *Titan*, u. a. m.
„ Und anderwärts:
„ Noctemq; fugas ore decoro
„ fervide *Titan*.
„ Wie auch Remaklus:
„ Lucidus expavit contracto lumine *Titan*.
„ Und Pamfil:
„ --- --- celer aurea *Titan*
„ cùm Phaëthontæis pervolat aſtra rotis.
„ Titan aber war der Titaner Stamvater/ein Sohn
„ des Himmels und der Erde. Daher ſchreibet Vir-
„ giel im 6 B. ſeines Heldengedichtes:
„ Hîc *genus antiquum Terræ*, *Titania pubes*,
„ fulmine dejecti, fundo volvuntur in imo.
„ Hiebei hat Servius angemärket: die Erde hat
„ erſtlich die Titaner wider den Saturn/ darnach
„ auch die Giganten wider den Jupiter gebohren.
„ Und man dichtet/ daß die Titaner von der Erde/
„ nachdem die Götter ſie erzürnet/ zur Rache ge-
„ ſchaffen weren. Daher ſeind auch die Titaner
„ ἀπὸ τῆς τίσιος, von der Rache/ alſo genennet
„ worden. Aber hiervon haben wir in den Anmer-
„ kungen bei unſerm Simſon ausführlicher gehan-
„ delt. Was wir ſonſten vom Hiperion geurtheilet/
„ eben daſſelbe urtheilen wir auch von der obgemeld-
„ ten Rode; nähmlich daß nicht eine/ ſondern viel
„ Roden geweſen; weil ſie Pindar und mehr andere
„ für des Sonnengötzen und der Venus/ Asklepia-
„ des aber für des Sonnengötzen und der Amfitri-
„ te/ andere für des Neptuhns und der Amfitrite/
„ Herofil für des Neptuhns und der Venus/ Epi-
meni-

„menides für des Ozeans und der Venus Tochter „ausgegeben.

Was endlich des Tullius fünften und letzten/ nähmlich den Kolchiſchen Sonnengötzen/belangt/ deſſen gedenket auch Heſiodus/ in ſeiner Göttergebuhrt/ mit folgenden Worten:

Ἠελίῳ δ' ἀκάμαντι τέκε κλυτὴ Ὠκεανίνη
Περσηΐς, Κίρκην τε καὶ Αἰήτην βασιλῆα, u. ſ. f.

Das iſt/ die berühmte Ozeanin Perſeis gebahr aber dem ſchnällen Sonnengötzen die Zirza/ und den König Eetes/ oder Eeta. Dieſer Eetes/ der groſſen den Menſchen Licht gebenden Sonne Sohn/ vermählete ſich/ nach dem Willen der Götter/ mit des groſſen Fluhtgötzen Ozeans Tochter/ der den Wangen nach ſchöhnen Idiſe: Welche/ nachdem ſie der Liebe ſich ergeben/und durch die güldne Venus untergebracht worden/ihm die Medee gebahr. Doch hiervon handeln wir in den Anmärkungen bei unſrem Privau/ oder Lobe des Vaterlandes/ ausführlicher.

Weil wir allhier unverſehens unter die Kinder der Sonne gerahten ſeind/ ſo wollen wir nach dieſen wenigen/ die uns albereit aufgeſtoſſen/ auch der übrigen ſchier unzehlige Mänge/ die man zum teile dem Apollo oder Föbus/ zum teile der Sonne/ wiewohl ſie beide einerlei Götzen/ oder nur ein Götze/ doch unter vielen Selbſtänden/ſeind/ ja offtmahls/ vermiſchter Weiſe/ beiden zugleich/ als gemein/ anzudichten pfleget/ in einem Zuge hin betrachten: und zwar erſtlich dieſelben/ die abſonderlich dem Apollo/ darnach die abſonderlich der Sonne/ und dan endlich die beiden ins gemein zugeteilet werden.

Die abſonderlichen Kinder des Apollo oder Föbus ſeind aus vielerlei Weibsbildern / fürnähmlich dieſe: als aus der Koronis/ der Eskulaap; aus der Sanggöttin Kalliope/ der Orfeus/ Himeneus/ und Jalemus/wie Asklepiades im 6 B. meldet; aus der Terpſichore / Linus/ der Tehbiſche Dichtmeiſter; aus der Manto / des Tireſias Tochter / der Wahrſager und Kolchfahrer Mops/ der die Teſſaliſche Stadt der Mopſer geſtifftet; aus der Evadne/ des Mars und der Tehle Tochter/ der Weisſager Jamus; aus der Ozeanin Melie / der Weisſager Tenar / und Jsmen; aus der Etuſe / des Neptuhns Tochter / der Eleuter; aus der Korize / der Likor; aus der Tije oder Melene / des Zefiſſus Tochter und Schweſter des Narzis / der Delf; aus der Akachallis / der Filazides / Filander / und Nax/ wie auch der jüngere Delf / von dem die ſo genente Beotiſche Stadt den Nahmen bekommen; aus der Zirene/des Hipſeus Tochter / von welcher die ſo genente Libiſche Stadt/dahin ſie Apollo entführet/den Nahmen führete / der Eutnok und Ariſteus / deſſen Virgiel im 6 B. ſeines Heldengedichtes gedenket; aus der Tero/ des Filas Tochter / der Keron; aus der Babilone/ der Karamas / Akref/und der jüngere Jsmen; aus der Sillis/Xeuxip; aus der Aſterie/ des Zeus Tochter / die erſt in eine Wachtel / darnach gar in einen Stein ſol verwandelt ſein/ wie Bokatz meldet/ der Weisſager und Kolchfahrer Jdmon / welcher mit der Teſtie den Teſtor / und dieſer den Wahrſager Kalchas/ wie Ferezides ſchreibet/gezeuget; wiewohl Herodotus und Apollonius den Jdmon für des Abas Sohn ausgeben: aus der Sinope/des Aſops Tochter / der Sirus/ von dem Sirien dieſen Nahmen

men hat / wie Filoſtefanus meldet; aus der Rode/ von welcher die Inſel alſo heiſſet/ der Megareus/von dem die Megarer entſproſſen / und die Stadt Megare den Nahmen führet; aus der Kreuſe / des Korintiſchen Königs Kreons Tochter / welche/ſamt ihrem Schloſſe/ auf Anſtiften der boßhaftigen Medee/ verbrante / der Hipſeus und die Stilbe; aus dieſer Stilbe der Kentaur/ und Lapites; welcher aus der Orſinome den Forbas/ und Perifas/ die/ nachdem ſie ihrem Vater im Reiche gefolget/ nach ihm ihre Untertahnen Lapiter nenneten/gezeuget.

Ja/ es werden auch unter die Kinder des Apollo gezehlet / Filiſtenes/der Deliſche König Anius/ von dem Virgiel/im 2 B. ſeines Heldengedichtes/ſaget;

Rex *Anius*, rex idem hominum, *Phoebiq; Sacerdos*;

Der Argeus/ der Filemon / der Zignus / den Agilles vor Troje toht ſchlug/ der Pitak/ der Aktous/der Branch / der Dorus / der Laodok / der Polipetes/ der Nomius oder Nomion / der bei den Arkadiern nachmahls ſelbſt Apollo genennet/ und vom Tullius für den vierden desſelben Nahmens gehalten worden; die Ilare/ die Pſiche/die Eurinome/ und noch vielmehr andere/ derer Gedächtnis und Nahmen bei den alten Dichtmeiſtern gefunden werden.

Nun folgen die abſonderlichen Kinder der Sonne. Dieſe ſeind/ aus mancherlei Frauen oder Jungfrauen/ als aus der Klimene / des Ozeans und der Tetis Tochter/ der Faeton; aus der Prote/ des Neleus Tochter / der andre Faeton; aus der Neere / die Egle/ die Faetuſe / die Lampeze/ welche dem Uliſſes der Sonne Viehheerden bei Sizilien ſol angewieſen haben/ und die Paſifae/des Minos Gemahlin; aus der Kalipſo / des Ozeans und der Tetis/

oder/ wie andere wollen / des Atlas Tochter / welche die Ogigiſche Jnſel beſaß/ und den Uliſſes / nachdem er Schifbruch gelitten/ bewürtete / der Augias / deſſen Augen/ gleich der Sonne/ ſollen geſtrahlet haben; aus der Perſeis/ des Ozeans und der Tetis Tochter/ der Eeta / der Aloeus/ die Zirze/ mit der Temis oder Ichnee; wiewohl der Dichtmeiſter Eumelus die Antiope/ des Nikteus Tochter / für die Mutter des Aloeus und Eetæ ausgiebet: aus der Oziroe / des Ozeans und der Tetis Tochter / der Faſis / welcher/ weil er ſeine im Ehbruche gefundene Mutter ümgebracht/ aus Verzweifelung / ſich ſelbſt im Kolchiſchen Fluſſe Arkturus / der daher auch Faſis genennet ward/ erſeuffet; wie Heraklitus / in ſeinem 3 B. von den Steinen / aufgezeichnet: aus der Dione / auch des Ozeans und der Tetis Tochter / die Stunden; wiewohl ſie Heſiodus für Töchter des Jupiters und der Tehmis / wie wir droben angewieſen/ ausgiebet.

Auſſer dieſen werden gleichesfals für der Sonne Kinder gehalten/ der Epaf/ den man ſonſt gemeiniglich für des Jupiters und der Jſis oder Jo Sohn auszugeben pfleget; der Muſol/ von dem der Fiſchfreſſer Flus / der nachmahls Jndus genennet ward/ ſeinen Nahmen bekahm; der Ochim / der Zerklaf/ der Makareus / der ſonſt für des Eols Sohn / der ſeine Schweſter Kandaze geſchwängert / gehalten wird; der Tenagus/der Actis/der Egialus; die Hemitee / die Dioxippe / die Dirze / die Sterope / die Angerone/ wie ſonſten bey den Röhmern die Wohlluſtgötzin hies / die auch Volupie genennet / und wan bei ihnen die Halsſucht oder Kählenangſt im Schwange ging/ angerufen ward/ und andere mehr/ derer Nahmen ſämtlich aufzuſuchen und hier beizufü-

gen

gen viel zu viel Zeit wegnehmen würde; zumahl weil/ ihrer Eltern wegen/ eine groſſe Mißhälligkeit gemeiniglich vorfället.

Was nun endlich dieſelben Sonnenkinder betrift/ die ſo wohl dem Apollo/ als der Sonne/ zugeſchrieben werden; darunter befinden ſich/ die ſchon erwähnte Rode/ die etliche für des Apollo und der Zie/ welche Likaon gezeuget/ andere dagegen für der Sonne oder des eigentlichen Sonnengötzens und der Venus/ oder aber der Amfitrite Tochter ausgeben: darnach der Triops/ den Apollo mit eben derſelben Zie/ oder aber/ wie andere dichten/ die Sonne ſol gezeuget haben: und dan der Milet oder Miletus/ von dem die ſo genente Stadt ihren Nahmen bekommen/ der Oax/ von dem Oaxis/ und der Arab/ von dem Arabien benahmet worden; derer Gebuhrt etliche dem Apollo/ und der Egee oder der Atrie/ des Kleots Tochter/ andere der Sonne und der Dione zuſchreiben.

Unter allen dieſen Sonnenkindern ward Esculaap oder Esklepius/ wie ihn etliche nennen/ als ein Gott der Artzneikunſt/ am meiſten geehret: wiewohl man/ ſeiner Gebuhrt und Begäbniſſe wegen/ nicht übereinſtimmete. Homerus/ der die Lobgeſänge der Götter geſchrieben/ als auch Ovidius/ im 2 B. ſeiner Verwandlungen/ und mehr andere geben ihn aus für einen Sohn des Apollo/ den er mit der Koronis/ des Königes Flegias/ oder Koroneus/ wie ihn Ovidius nennet/ Tochter/ gezeuget. Und Pauſanias meldet/ in ſeinen Korintiſchen Geſchichten/ daß Flegias/ der Koronis Vater/ ſeine vom Apollo geſchwängerte Tochter/ deſſen er aber nicht gewahr worden/ mit ſich in die Halbinſel Peloponneſe genom-

men: wiewohl er/ in ſeinen Meſſeniſchen/ ſchreibet/ daß etliche den Eskulaap für einen Sohn der Arſinoe/ des Leuzippus Tochter/ gehalten.

Apollonius deutet in ſeinem 4 B. gleichmäſſig an/daß gemeldter Eskulaap der Koronis Sohn ſei. Auch füget er hinzu/ daß ſie ihn im Lakereiſchen Gebiete/ bei dem Fluſſe Amine/ gebohren: welches aber Pauaſnias/ in ſeinen obangezogenen Korintiſchen Geſchichten / auf den Epidauriſchen Gräntzen geſchehen zu ſein vorgiebt; auch darbei anzeiget/ daß man von den Epidauren alle deſſelben Gottes heilige Gebreuche bekommen.

Bey dieſen Grentzen ſol die Mutter ihren Sohn/ nach der Gebuhrt/ auf einen Berg geleget haben: da ihn eine Ziege/ oder ein Hund / wie Laktantz / in ſeinem Buche vom falſchen Gottesdienſte / meldet / geſeuget / und ein Hürtenhund / der in ſelbiger Gegend bei einer Viehheerde ſich befunden/ausgeſpühret/und ſeinem Hürten / der ihm nachgegangen / angezeiget. Auch ſol dieſer Hürte/weil er geſehen/ daß etliche Feuerflammen aus des Kindes Heupte geſtrahlet / daher er auch daſſelbe fur was Göttliches gehalten/das Geſchrei darvon überal ausgebreitet haben; Dergeſtalt daß hieſiger Fündling Autolaus/ein unehlicher Sohn des Arkas endlich aufgehoben / und zu ſich in ſein Haus genommen: wie Apollodor der Zirener / der aber dieſe Begäbnis auf dem Telfuſiſchen Felde ſich zugetragen zu haben ſchreibet / in ſeinem Buche von den Göttern und Helden/aufgezeichnet.

Hingegen meldet Ovidius / im obangezogenen Buche/ daß Apollo die Koronis / die er aus Emonien und von Lariſſe gebürtig zu ſein ſchreibet / weil ſie mit einem Emoniſchen Jünglinge/ welchen andere

Iſchis/

Iſchis / der des Elatus Sohn geweſen ſei / nennen/ in ſeinem Abweſen zugehalten / noch vor der Gebuhrt mit einem Pfeile getöhtet/ und das Kind/als man ſie/ nach der damahligen Gewohnheit / auf den Holtz-hauffen verbrant zu werden geſetzet / aus ihrem Leibe geriſſen / und dem Pferdemanne zu erziehen überge-ben. Auch füget er hinzu / daß eben derſelbe Apollo nachmahls ſeinen Vogel / den Raben / der zuvor gantz Schneeweiſſe Federn gehabt/ weil er der Ko-ronis Unzucht verrahten / und ihn dadurch ſie zu er-ſchüſſen bewogen/zur Strafe Kohlſchwartz gemacht. Seine eigene Worte lauten hiervon alſo:

Nec coeptum dimittit iter, Dominoq; jacentem
cum *Juvene Æmonio* vidiſſe *Coronida* narrat.
Laurea delapſa eſt, audito crimine, amantis:
& pariter vultusq; decor, plectrumq;, colorq;
excidit: utq; animus tumidâ fervebat ab irâ,
arma aſſueta capit, flexumq; à cornibus arcum
tendit, & illa ſuo toties cum pectore juncta
in devitato trajecit pectora telo.
Icta dedit gemitum, u. a. m.
Pœnitet heu! ſerò pœnæ crudelis amantem,
ſeq;, quòd audierit, quòd ſic exarſerit, odit:
Odit *Avem*, per quam Crimen, cauſamq; dolendi,
ſcire coactus erat; nec non Arcumq;, manumq;
odit, cumq; manu, temeraria tela, ſagittas:
collapſamq; fovet, ſerâq; ope vincere fata
nititur, & medicas exercet inaniter artes:
quæ poſtquam fruſtra tentata, rogumq; parari
vidit, & arſuros ſupremis ignibus artus, u. a. m.
Non tulit in cineres labi ſua *Phoebus* eosdem
Semina, ſed Natum flammis, uteroq; Parentis
eripuit, geminiq; tulit *Chironis* in antrum.

Sperantemq́; ſibi non falſæ pærmia linguæ,
inter *Aves albas* vetuit conſiſtere *Corvum*.
Nam fuit hæc quondam *niveis argentea pennis*
Ales, ut æquaret totas ſine labe Columbas,
nec ſervaturis vigili Capitolia voce
cederet Anſeribus, nec amanti flumina Cygno.
Lingua fuit damno; linguâ faciente loquaci,
qui *color albus* erat, nunc eſt *contrarius albo*.

So erzehlet zwar dieſe Geſchicht Ovidius: von dem auch Pindas/ in ſeinem 3 Pitiſchen Spielgeſange/ nicht weit abweichet: aber andere melden/ daß Diane/ welche die Schmaach ihres Bruders nicht vertragen können/ die Koronis entleibet/ wie auch daß Merkuhr/ und nicht Apollo ſelbſten/ den jungen Eskulaap aus ſeiner Mutter entſeeltem Leibe geriſſen.

Ja noch andere wollen nicht einmahl geſtehen/ daß gemeldte Koronis/ oder ein anders Frauenbild/ des Eskulaaps Mutter geweſen. Sondern ſie geben vor/ weil der Nahme Koronis eine Krähe bedeutet/ er ſei aus einem Kräheneie gebohren oder ausgebrühtet worden. Doch dieſer Wahn ſcheinet entſproſſen zu ſeyn aus einer Begäbnis/ welche Luziahn/ in ſeiner Zuſammenſprache vom falſchen Weisſager/ von einem alten Götzenpfaffen/ der die Gebuhrt des Eskulaaps aus einem ſolchen Eie zeigen wollen/ ohngefähr alſo erzehlet. Es ſol/ ſagt er/ ein Götzen-Pfaffe vormahls ein kleines Schlänglein in einer Krähe lediges Ei eingeſchloſſen/ und ſolches mit Wachſe wohl vermacht/ irgendwo unter den Miſt vergraben haben. Dieſes Krähenei hat er hernach/ indem er mit etlichen unbekanten Worten den Apollo und Eskulaap angerufen/ vor einer groſſen Verſamlung des gemeinen Volkes zerbrochen:

dem

dem er zuvor angedeutet/ daß er allen und ieden den Eskulaap wolte ſehen laſſen. So bald nun das Schlänglein aus dem zerbrochnen Ei heraus kroch/ warden alle gleichſam entzükt/ und gerieten in eine heilige Furcht. Nach etlichen Tagen zeigete er ihnen wieder eine ſehr groſſe Schlange/ welche/ wie er vorgab/ in kurtzer Zeit ſo groß gewachſen/ und der Gott Eskulaap ſelbſten were.

Auch kan es wohl ſein/ daß die Mährleindichter/ die immer ein Mährlein aus dem andern zu künſtlen pflegen/ ſolches Mährlein vom Kräheneie/ daraus Eskulaap ſol gebohren ſein/ aus der Dichteriſchen Verwandlung der Koronis in eine Krähe/ deren Ovidius/ im 2 B. ſeiner Verwandlungen/gedenket/ geſchmiedet. Dieſe Verwandung erzehlet alda die Koronis/ in Geſtalt der Krähe/ dem Raben ſelbſten/ ihn dadurch abzuſchrökken/ daß er ihre heimliche Buhlſchafft mit einem Jünglinge ſeinem Herꝛn/ dem Apollo/ nicht verrahten ſolte. Doch wir wollen hiervon des Ovidius eigene Worte/ die er/ im Nahmen der Koronis/ vorbringet/ anherſetzen:

Quid fuerim, quid ſimq́;, vide, meritumq́; require.
Invenies nocuiſſe fidem: nam tempore quodam
Pallas Erichthonium prolem ſine matre creatam
clauſerat Actæo textâ de vimine ciſtâ,
Virginibusq́; tribus gemino de *Cecrope* natis
ſervandam dederat, ſed enim inconfeſſa quod eſſet,
& legem dederat, ſua ne ſecreta viderent.
Abdita fronde levi densâ ſpeculabar ab Ulmô,
quid facerent: commiſſa duæ ſine fraude tuentur
Pandroſos atq; *Herſe*: timidas vocat una Sorores,

Aglauros, nodosq; manu diducit, & intus
Infantemq; videns, apporrectumq; *Draconem.*
Acta Deæ refero: pro quo mihi gratia talis
redditur, ut dicar tutelâ pulſa *Minervæ*,
& ponar poſt *Noctis avem*. Mea pœna Volucres
admonuiſſe poteſt, ne voce pericula quærant.
At puto, non ultro, nec quicquam tale rogantem
me petiit: licet hoc ex ipsâ *Pallade* quæras.
Quamvis irata eſt, non hoc irata negabit.
Nam me Phocaicâ clarus tellure *Coroneus*,
nota loquor, genuit; fueramq; ego regia Virgo,
divitibusq; procis, ne me contemne, petebar.
Forma mihi nocuit: nam cùm per littora lentis
paſſibus, ut ſoleo, ſummâ ſpatiarer arenâ;
vidit, & incaluit *Pelagi Deus*: utq; precando
tempore cum blandis abſumſit inania verbis;
vim parat, & ſequitur. Fugio, denſumq; relinquo
littus, & in molli nequicquam laſſor arenâ.
Inde Deos, hominesq; voco: nec contigit ullum
vox mea mortalem. *Mota eſt pro virgine Virgo,*
auxiliumq; tulit. Tendebam brachia cœlo:
brachia cœperunt levibus nigreſcere pennis.
Rejicere ex humeris veſtem moliebar: at illa
Pluma erat, inq; cutem radices fixerat imas.
Plangere nuda meis conabar pectora palmis:
Sed neq; jam palmas, nec pectora nuda gerebam.
Currebam; nec, ut ante, pedes retinebat arena:
Sed ſummâ tollebar humô, mox acta per auras
evehor, & data ſum *Comes inculpata Minervæ.*
Quid tamen hoc prodeſt, ſi diro facta volucris
crimine *Nyctimene* noſtro ſucceſſit honori.
An, quæ per totam res eſt notisſima *Lesbon*,

non audita tibi eſt, patrium temerâſſe cubile
Nyctimenen? A vis illa quidem, ſed conſcia culpæ
conſpectum lucemq́; fugit, tenebrisq́; pudorem
celat, & à cunctis expellitur æthere toto.

Hier erzehlet die Koronis dem Raben / daß ſie die Minerve zwar aus der Gewalt des Neptuhns / der ſie nohtzüchtigen wollen / errettet; indem ſie ihr die Geſtalt einer Krähe / ja noch darzu das Amt ihr / als eine Gefährtin / aufzuwarten verliehen: Doch gleichwohl darnach / an ſtat der Belohnung für ihre treue Dienſte / ſie nicht allein verſtoßen / ſondern auch ihr / ſie üm ſo vielmehr zu beſchimpfen / die Niktimene / die doch ihrer Unzucht wegen / welche ſie mit ihrem eigenen Vater / dem Könige Nikteus / getrieben / in eine häsliche Nachteule verwandelt worden / vorgezogen. Und dieſes alles ſei ihr daher zugewachſen: weil ſie / aus Gutherzigkeit / der Minerve geoffenbahret / daß des Zekrops drei Töchter / die Aglauros / Pandroſos und Herſe / wo nicht alle / doch die erſtgenente / wider ihr Gebot gehandelt; indem die Aglauros das Körblein / darinnen das Kind Erichtohn / welches Vulkahn aus ſeinem auf die Erde gefallenem Saamen / ohne Mutter gezeuget / mit einem Schlangenſchwantze verſchloſſen gelegen / das die Göttin ihnen ſo treulich / daß ihr Geheimnis niemand ſehen möchte / zu bewahren anbefohlen / aus Vorwitze geöfnet.

Daß aber des Eskulaaps Erzieherin oder Seugamme die Trigone geweſen / zeiget Pauſanias / in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten / an. Und Laktantz meldet / in ſeinem Buche vom falſchen Gottesdienſte / daß ihn Chiron / der Pferdeman / in der Artzeneikunſt unterwieſen. Eben daſſelbe bezeuget auch Zezes / im 10 Tauſende ſeiner Geſchichte: der zugleich andeutet /

daß

daß er zuerſt Apius oder Epius / Ἤπι☉, wie ihn auch Likofron nennet/ von ſeiner Gelindigkeit/ oder vom lindern der Schmertzen bei den Kranken / geheiſſen; aber darnach / als er der Epidaurer König/ den Askles / genäſen/ Ἀσκλήπι☉, Asklepius oder Eskulapius / gleichfals ſagte man / des Askles Epius/genennet worden.

Weil man nach der Zeit von dieſem Eskulaap/ wie Zezes/ in der 349 Geſchicht ſeines 10 Tauſendes/ aufgezeichnet / die fürnähmſten Aertzte meiſtentheils/ als unter andern auch den Hippokrates/ Eskulapen genennet; ſo ſcheinet es daher entſproſſen zu ſein / daß man vielen dieſen Nahmen/als eigen/und nicht als einen bloſſen Bei- oder Ehren-Nahmen zugeſchrieben/ und alſo mehr als einen Eskulaap geweſen zu ſein vorgegeben. Ja daher zehlet Tullius / in ſeinem 3 B. von der Götter Natur / dreierlei Eskulapen/ indem er alda ſchreibet: *Æſculapiorum primus Apollinis*, quem *Arcades* colunt: qui Specillum inveniſſe, primusq; Vulnus obligaſſe dicitur. *Secundus ſecundi Mercurii frater:* is fulmine percuſſus, dicitur humatus eſſe Cynoſuris. *Tertius Arſippi filius & Arſinoæ;* qui primus alvi purgationem, Dentisq; evulſionem, ut ferunt, invenit: cujus in *Arcadia*, non longè à *Luſio* flumine, Sepulchrum & Lucus oſtenditur. Das iſt/ des Apollo Sohn iſt unter den Eskulapen der erſte geweſen: den die Arkadier ehreten. Dieſer ſol das Wundeiſen/ und die Wunden zu verbinden am erſten erfunden haben. Der Zweite war des zweiten Merkuhrs Bruder: welcher von einem Donnerkeule getöhtet/ bei den Zinoſuren ſol begraben ſein. Der dritte des Arſippus und der Arſinoe Sohn; der den Bauch zu reinigen und die

Zähne

Zähne auszuziehen ſol erfunden haben. Deſſen Grab und Heinwald wird in Arkadien nicht weit vom Fluſſe Luſius gezeiget. Dieſer Heinwald/ welcher ſo heilig gehalten ward/ daß man wähnete/ wan iemand darinnen gebohren würde/oder ſtürbe/Eskulaap wäre dadurch zum höchſten beleidiget/ ſol rund herum mit Bergen umgeben geweſen ſein; wie Pauſanias/in ſeinen Korintiſchen Geſchichten meldet.

Daß Eskulaap nicht allein die Kranken und Verwundeten genäſen/ ſondern auch die Tohter ſelbſt wieder lebendig gemacht/ bezeuget die Begäbnis des Hippolitus/eines Sohnes des Antiope und des Teſeus: welchen ſeine Stiefmutter/ die Fedre/ des Kretiſchen Königes Minos und der Paſifae Tochter/ zur Unkeuſchheit erſuchet/ und darnach/ weil er ihrem Anſuchen kein Gehöhr verliehen/ bei ſeinem Vater/ dem Teſeus/fälſchlich angegeben/ als einen/ der ſie zu nohtzüchtigen getrachtet; dergeſtalt/ daß Neptuhn oder Egeus/ auf des Teſeus/ ſeines Sohnes/ Bitte/ ſeine Seehunde auf des Hippolitus Wagen zugehetzet/ die ſeine Pferde ſo ſchüchtern und wühtend gemacht/ daß ſie den Hippolitus vom Wagen geworfen/ und zerriſſen: da dan Eskulaap ihm/ durch ſolche ſeine Kunſt/ das Leben wiedergegeben; aber darnach ſelbſt/ weil ihn Jupiter/ der einen ſo vorwitzigen Künſtler die Sterbenden lebendig zu machen nicht leiden konte/deswegen/auf des Pluto Anklage/ mit Donnerkeulen erſchlug/ ſein Leben einbüſſen muſte. Doch dieſes alles erzehlet Virgiel/ im 7 B. ſeines Heldengedichtes/ mit folgenden Worten:

Ibat & *Hippolyti proles* pulcherrima bello
Virbius; inſignem quem Mater Aricia miſit
eductum Ægeriæ Lucis, Hymettia circum
littora

littora; pinguis ubi & placabilis ara *Dianæ.*
Namq; ferunt famâ *Hippolytum*, poſtquam arte *Novercæ*
occiderit, patriasq; explêrit ſanguine pœnas,
turbatis diſtractus equis, ad ſidera rurſus
ætheria & ſuperas cœli veniſſe ſub auras,
Pæoniis revocatum *herbis*, & amore *Dianæ.*
Tum *Pater omnipotens*, aliquem indignatus ab Umbris
Mortalem infernis ad lumina ſurgere vitæ,
ipſe Repertorem Medicinæ talis & Artis
fulmine *Phœbigenam* Stygias detruſit ad undas.
At *Trivia Hippolytum* ſecretis alma recondit
ſedibus, & Nymphæ *Ægeriæ* nemoriq; relegat;
ſolus ubi in ſilvis Italis ignobilis ævum
exigeret, verſoq; ubi nomine *Virbius* eſſet.
Unde etiam *Triviæ* Templo, Lucisq; ſacratis
cornipedes arcentur Equi, quòd littore Currum
& *Juvenem* Monſtris pavidi effudere marinis.

Das iſt / es machte ſich auch Virbius / des Hippolitus tapfrer Sohn / mit zu Felde: der fürtrefliche Held / den ſeine Mutter oder Gebuhrtsſtadt Arizie ſchikte; der im Egeriſchen Heinwalte / bey dem Fluſſe Himet / da die geheiligte und mit vielem Feindesbluhte befeuchte Götzenhöhe der Diane ſtehet / erzogen war. Dan man ſagt / daß Hippolitus / nachdem er / durch die Argliſt ſeiner Stiefmutter / umkommen / und ſeines Vaters Joch- und Rach-Zorn / da ihn die unſinnigen Pferde zerriſſen / mit ſeinem Bluhte vergnüget / durch die Artzneikreuter / welche Peon (der den Pluto / als ihn Herkel töhtlich verwundet / wie Homerus / im 4 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes / meldet / ſelbſten geheilet) ſol erfun-

erfunden haben / darzu auch der Diane Gunſt gekommen / von den Tohten wieder zu den Lebendigen gebracht worden: da dan Jupiter / der es übel aufgenommen / daß ein Sterblicher aus dem Todesſchatten in das Lebenslicht wieder gelanget / den Erfinder ſolcher Artzneikunſt / des Föbus Sohn / den Eskulaap / mit ſeinen Donnerkeulen in den Höllenpfuhl geſtürtzet. Aber die Jagtgöttin war dem Hippolitus ſo geneugt / daß ſie ihn an einen heimlichen Ort verſtekkete / und in den Heinwald / zur Waldjungfrau Egerie / ſchikte: da er unter dem Nahmen Virbius / im Wälſchen Walde ſein Leben unbekant / und von andern Menſchen abgeſondert / in der Stille ſchlüſſen ſolte. Auch dürfen keine Pferde / mit ihren Hornhüfen / der Diane Heiligtuhm / noch auch ihren geheiligten Heinwald beträhten; weil ſie / durch die Seewunder ſchüchtern gemacht / den Wagen des Hippolitus / ſamt ihn / auf dem Seeſtrande umgeworffen. Aber hierbei kan zugleich Ovidius / der an ſtat der Seehunde / welche des Hippolitus Pferde ſcheu gemacht / einen groſſen Stier einführet / im 15 Buche ſeiner Verwandlungen / da er den gantzen Handel ſehr weitleuftig erzehlet / geleſen werden.

Auch berühret eben daſſelbe Pindar / in ſeinem 3 Pitiſchen Spiegelgeſange / wiewohl mit andern Umſtänden; wan er / nach erzehlter Begäbnis / zwiſchen dem Jſchis / oder Jſchies / den er einen Arkadier und Fremdling nennet / und der Koronis / wie auch ihrer Strafe / deren Ausführung er der Diane / und nicht dem Apollo ſelbſten zuzuſchreiben ſcheinet / in folgende Reden ausbricht:

'Αλλ' ἐπὶ τείχει θέσαν ἐν ξυλίνῳ
σύγγονοι κούραν, σέλας δ' ἀμφέδραμε
λάβρον 'Αφαίςου, τοτ' ἔςι-
πεν 'Απόλλων, u. ſ. f.

Das iſt / aber nachdem ſie / die Koronis / ihre Verwanten auf den Holtzhauffen geleget hatten / und des Vulkahns ungeſtůhme Feuersgluht rund herům gelauffen; da ſagte Apollo: ich wil nunmehr nicht zulaſſen / daß mein Abſtamling mit der Mutter zugleich / durch den allererbårmlichſten Tod / aufgerieben werde. So ſagte er / und zog / ſo bald er hinzugetrahten / den Knaben aus dem tohten Leichnam heraus: indem ſich die Flamme des brennenden Holtzhauſens vor ihm voneinander teilete. Darnach übergab er ihn dem Pferdemanne; damit er von ihm allerlei ſchådliche Krankheiten der Menſchen genåſen lernete. Dieſe heilete er dan / ſo viel derer zu ihm kamen / wan ſie entweder mit ſelbſtentſtandenen Beulen geplagt / oder mit einem glühenden Eiſen verletzt / oder durch einen Steinwurf beſchådiget waren / oder aber ihr Leib durch die Sommershitze / oder Kålte des Winters ſich verheeret befand. Und alſo erlôſete er einen von dieſen / den andern von jenem Schmertzen. Auch brachte er ſie ſo weit / daß ſie auf geraden Füſſen ſtehen und gehen konten: indem er etlichen mit ſanften Beſchwôhrungen oder aber gelinden Trånken zu Hůlfe kahm / andern ſeine Artzneimittel ům alle gebråchliche Glieder ſchlug / auch wohl mit Schneiden den Leib ôfnete. Aber weil der Verſtand / durch den Gewin / ſich vielmahls beſtrůkken leſſet; ſo lies er ſich auch das Gold / das

in den Händen des Lohnenden ſchimmerten/ ſo betöhren/ daß er einen vom Tode Gefangenen wieder ins Leben verſetzte. Darum ſchos Jupiter ſeinen Donnerkeul durch beider Hertzen hin/ und hämmete ihren Ahtem zur Stunde dermaſſen/ daß auf den feurigen Schus der Tod folgete.

Dieſen Tod ſeines Sohnes ſol Apollo mit vielen Trähnen/ die in Bernſtein verwandelt worden/ beweinet/ und dieſe alſo verwandelte Thränen ſollen/ der Zelter Ausſage nach/ wie Apollonius/ im 4 B. ſeiner Kolchfahrt/ meldet/ im Zeltiſchen Fluſſe geſchwommen haben. Ja es hat den Apollo die Schmach/ die ihm Jupiter hierdurch zugefüget/ dermaſſen verdroſſen/ daß er/ weil er ſich an dem Jupiter/ als ſeinem Vater/ ſelbſten nicht rächen dürfen/ alle ſeine Rache auf die Ziklopen/ als die Werkmeiſter der Donnerkeule/ darunter er eine groſſe Niederlage mit ſeinen Pfeilen angerichtet/ ausgeſtürtzet. Und darüm ward er auch vom Jupiter/ als ein frefelhafter Sohn/ aus dem Himmel verbannet/ ja gar ſeiner Gottheit beraubet.

In ſolchem ſeinem elenden Zuſtande ſchweifte er/ als ein armer Bauling/ der allen menſchlichen Nohtdürftigkeiten/ wie Luzian/ in ſeiner Zuſammenſprache von den Tohten/ ſaget/ unterworfen war/ auf der Erde herum; ja muſte zuletzt/ Hungers wegen/ weil er durch nichts anders ſeine Koſt zu erwärben wuſte/ bei dem Teſſaliſchen Könige/ dem Admetus/ ein Küh- oder Vieh-Hürte werden; daher er auch/ Nomius/ und Agreus benahmet ward: wiewol andere wollen/ daß ihn Jupiter/ als einen Leibeignen/ dem Admetus ſelbſt eingehändiget.

Homerus giebet ihn zwar / in ſeinem Lobgeſange des Mercuhrs ebenmäſſig für des Admetus Kühhürten aus / wan er alſo ſchreibet: An eben demſelben Tage / da Merkuhr des Morgens gebohren war / ſchlug er ſchon auf der Zitter / und ſtahl üm den Abend dem Föbus die Kühe weg. Für einen ſolchen hält ihn auch Horaz / wan er / im 10 Leierliede ſeines 1 B. dem Merkuhr / unter andern / alſo anſinget:

Te, *Boves* olim niſi reddidiſſes
per dolum amotas, puerum minaci
voce dum terret, viduus pharetrâ
riſit *Apollo*.

Das iſt / Apollo / als er dich / da du noch ein Knäblein wareſt / dreuete zu ſchüßen / wan du ihm die durch Liſt weggetriebene Ochſen oder Kühe nicht wieder zuſtelleteſt / muſte lachen / da er ſich / abermahl durch deine Liſt / des Köchers beraubet ſahe.

Aber Pindarus machet / in ſeinen Pitiſchen Spielgeſängen / aus ihm einen Schäfer / der die Menſchen mit ſeiner Schalmeie erfreuete: ja Kallimach / in ſeinem Lobgeſange vom Bade des Apollo / gar einen Muſenjungen / der / bei dem Teſſaliſchen Fluſſe Amfriſus / des Admetus Mutterpferde gehühtet / wan er alſo ſaget: Sie haben den Föbus von der Zeit an / da er die Muſen / bei dem Fluſſe Amfriſus auf die Weide getrieben / auch Nomius / Νόμιος genennet. Daß er bei dieſem Fluſſe ſeine Heerde geweidet / deutet ebenmäßig Virgiel an / wan er / im 3 B. ſeines Dichtwerkes vom Feldbaue / ſchreibet:

Te quoq; magna *Pales*, & te memorande canemus
Paſtor ab Amphryſo, u. a. m.

Wie

Wie auch Lukahn/ in folgenden Worten:

-- -- -- -- & flumine puro
irrigat *Amphryſus famulantis Paſcua Phœbi.*

Alhier ſetzet Virgiel die Hürtengötzin Pales/ und den Apollo zuſammen/ anzuzeigen/ daß er auch ein Hürtengötze ſei/ ſo wohl als ſie. Eben alſo tuht er in ſeinem 5 Hürtengedichte/ wan er ſaget:

Ipſa *Pales* agros, atq; ipſe reliquit *Apollo.*

Wie auch Kalfurnius:

Aut fœcunda *Pales*, aut *Paſtoralis Apollo.*

Ja noch klährlicher deutet dieſes Sidonius an/ wan er ihn ausdrüklich Deum bubulcum, das iſt/ einen Vieh-Hürtengott nennet. Darüm ward ihm auch/ unter andern Schlachtgaben/ der Wolf/ als ein Verfolger und Freſſer des Viehes/ geſchlachtet: gleichwie die Sau der Zeres/ und der Bok dem Bachus; weil jene das Getreide/ dieſer aber die Weinſtökke verderbete.

Hingegen ward die Ziege dem Eskulaap/ dem Sohne des Apollo/ geſchlachtet/ wie Pauſanias/ und Didimus/ in ſeinem 3 B. meldet; weil er von einer Ziege geſeuget worden/ oder aber weil die Ziege/ die mit einem ſtähtigen Rütten geplaget wird/ der Geſundheit verhaſſet zu ſein ſcheinet: ſo auch der Hahn/ der ihm/ ſeiner Wachſamkeit wegen/ geheiligt; daher Sokrates/ bei dem Plato/ in ſeinem Fedon/ ſpricht/ daß er dem Artzte Eskulaap einen Hahn ſchuldig ſey.

Nicht weniger war ihm heilig der Rabe/ wiewohl er ſonſt ſeinem Vater/ dem Apollo/ zugehörete; weil dieſer Vogel zur Verkündigung künftiger Zufälle gebraucht ward: wie auch die Schlange oder Drache/ als ein ſcharfſichtiges Tier/ das zugleich alle Jahre

ſein Alter abzulegen und ſich zu verjüngern pfleget. Daher pflegte man ſeinem Bilde/das die Filiaſer/wie Pauſanias / in ſeinen Korintiſchen Geſchichten / meldet/ohne Bahrt / andere dargegen mit einem groſſen abhangenden Bahrte/ wie ihn Luzian/ in ſeinem Jupiter / beſchrieben / gebildet / einen Stab / üm welchen ſich zwo Schlangen geſchlüngert/zum Wahr- oder Ken-Zeichen in die Hand zu geben. Und dieſes Kenzeichens gedenket Verzilus: ja Ovidius ſchreibet/ im 15 B. ſeiner Verwandlungen / daß Eskulaap ſelbſt ſich in einen Drachen verwandelt / und in ſolcher Geſtalt / mit den Röhmiſchen Geſanten / die ihn von den Epidaurern / der Röhmer Sterbeſeuche zu mindern/ abzuholen ausgeſchikt waren/ zu Schiffe nach Rom begeben; da er ſich/ auf der Tiberinſel/ unter den Streuchern verborgen.

Daß aber Eskulaap / ſeiner Verdienſte wegen/ mit unter die Götter gezehlet worden / bezeuget Tullius/ wan er/ in ſeinem 2 B. von den Satzungen/ alſo ſchreibet: Divos, & ollos, qui Cœleſtes ſemper habiti, colunto: & ollos, quos *in Cœlum merita vocaverint*, Herculem, Liberum, *Æſculapium*, Caſtorem, Pollucem, Quirinum. Und eben daher hatte man ihm nicht allein bei den Epidaurern / ſeinen Landsleuten/ ſondern auch bei vielen andern Völkerſchaften herliche Götzenheuſer/ als einem Gotte der Aertzte/ geſtiftet. Unter andern rühmet Luzian/in ſeinem Ikaromenippus / daſſelbe zu Pergame: daher ihn auch Marzial den Pergamiſchen Gott nennet/ wan er in ſeinem 10 B. alſo ſpricht:

Pergameo poſuit dona ſacrata *Deo*.

Und Strabo beſchreibet in ſeinem 8 B. ſein Heiligtuhm zu Terrapel / welches von den Jonern und

Karern bewohnet ward / mit ſonderlichem Fleiſſe. Dieſes war allezeit vol kranker Menſchen / und inwendig an den Mauren mit vielen Tafeln behänget; darauf die Krankheiten und Nahmen derer / die den Wahn gehabt / daß ſie Eskulaap geſund gemacht / angezeichnet ſtunden. So hat ihm auch Herkules ſelbſt / weil er ſeine Wunde / die er in der hohlen Hand bekommen / geheilet / bei dem Lakoniſchen Fluſſe Eurotas ein Götzenhaus gebauet. Dieſer Fluß war derſelbe / von dem geſagt wird / daß er den Lorberbeumen / die heuffig auf ſeinen Ufern wuchſen / alles / was er vom Apollo gehöret / auswendig zu lernen aufgegeben; wie Servius bei des Virgiliſchen Silenus folgenden Dichtbänden angemärket:

Omnia, quæ *Phœbo* quondam meditante beatus
audiit *Eurotas*, juſſitq; ediſcere Lauros.

Daß ferner der Eskulaap / aus der Epione / die beiden Aerzte / den Machaon / und Podalier / welche man / ihrer fürtreflichen Wiſſenſchafft und Kunſt wegen / neben andern Helden / aus Krete in der Griechen Feldlager vor Troje berufen / da dan Machaon vom Eripel erſchlagen worden / gezeuget / findet man bei dem Homerus / im 2 und 4 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / und bei dem Pauſanias / in ſeinen Meſſeniſchen Geſchichten. Des Podaliers gedenket auch Ovidius / wan er / im 2 B. ſeiner Kunſt zu lieben / alſo ſchreibet:

Quantus apud Danaos *Podalirius* arte medendi,
Automedon curru, tantus Amator ego.

Ja Pauſanias ſchreibet / neben dieſen zween Söhnen / dem Eskulaap / in ſeinen Eliſchen Geſchichten / auch unterſchiedliche Töchter zu / als unter andern die Jaſo / und Higiee / derer auch Aratus gedenket: wiewohl

Orfeus/ in einem Lobgeſange vom Eſkulaap/ die Higiee/ welcher Nahme ſo viel als Geſundheit heiſſet/ für des Eſkulaaps Ehgattin ausgiebet.

Aber ehe wir des Eſkulaaps Begäbniſſe ſchlieſſen/ wollen wir zuvor betrachten/ was Filo Biblius/ oder vielmehr Souchoniaton/ in ſeiner Geſchicht/ welche jener aus der Föniziſchen Sprache in die Griechiſche verſetzet/ von ihm ſchon vor dem Toiſchen Kriege geſchrieben. Nähmlich er giebet den Eſkulaap für einen Bruder/ und zwar den achten/ der ſo genenten Dioskuren oder Kabirer/ aus: welche des Sidek/ das iſt Jupiters/ Söhne geweſen. Daß aber dieſer Sidek eben derſelbe ſei/ als der Griechen Zevs/ und der Röhmer Jupiter/ zeiget der Ebräiſche Nahme צדק Sedek, daraus die Föniker/ ihr Sidek gebildet/ welcher im Buche Zoar/ als auch im Bereſit Rabba/ und im Sefer Jetſira/ ja in mehr andern der Ebräer älteſten Büchern/ dem Jupiter zugeeignet wird/ deutlich genug an.

Daß ferner die Föniker den Eſkulaap/ Eſmun oder Ἔσμουνος, welches Wort eben ſo viel iſt/ als das Ebräiſche השמיני haſſemini, das iſt achte/ zubenahmet/ kommet daher; weil ſie ihn für den achten Sohn ihres Sideks/ oder für den achten Bruder der Kabirer/ τῶν Καβειρῶν, כבירים Cabbirim, das iſt/ der Großen/ oder mächtigen Götter/ oder der Dioskuren/ τῶν Διοσκούρων, welche des Gottes Sideks oder Jupiters Söhne ſollen geweſen ſein/ ausgegeben. Des Sonchoniatons Worte/ wie ſie Filo übergeſetzet/ lauten hievon alſo: Καὶ ὄγδοος αὐτῶν (καβειρῶν) ἀδελφὸς Ἀσκληπιός, u. ſ. f. das iſt/ und der achte Bruder derſelben (Kabirer) Asklepius. Aber

der

der Heidniſche ſehr abergleubiſche Schreiber von Damask erklähret/ bei dem Fozius/ dieſes alles ausführlich/ wan er alſo ſpricht: Ὁ ἐν Βηρυτῷ Ἀσκληπιὸς οὐκ ἔστιν Ἕλλην, οὔδε Αἰγύπτιος, ἀλλά τις ἐπιχώριος Φοίνιξ. Σαδύκῳ γὰρ ἐγένετο παῖδες, οὓς Διοσκούρους ἑρμηνεύουσι καὶ Καβείρους. Ὄγδοος δὲ ἐγένετο ἐπὶ τούτοις ὁ Ἔσμουνος, ὃν Ἀσκληπίον ἑρμηνεύουσιν. Wie auch weiter: Ἔσμουνον ὑπὸ Φοινίκων ὠνομασμένον ἐπὶ τῇ θέρμῃ τῆς ζωῆς. Ὅτι δὲ τὸν Ἔσμουνον ὄγδοον ἀξιοῦσιν ἑρμηνεύειν. Er wil ſagen/ daß Eskulaap in der Föniziſchen Stadt Berit/ kein Grieche/ noch Egipter/ ſondern ein eingebohrner Föniker ſei. Dan Sadik hette Söhne gezeuget/ die man Dioskuren und Kabiren genennet. Der achte aber unter ihnen ſei Esmun geweſen/ der ſonſt Eskulaap geheiſſen/ u. ſ. f. wan er aber hinzufüget/ er ſei bei den Fönikern von der Hitze des Leben Esmun genennet worden/ da ſchwatzet er uns ein eiteles Gedicht vor.

Vom Eskulaap gerahten wir nunmehr zum Orfeus/ dem Trazier: welchen Virgiel/ und Asklepides/ der Mirleer/ auch des Apollo aus der Kalliope Sohn nennen. Des Virgiels Worte/ die er in ſeinem Pollio hiervon führet/ ſeind dieſe:

Non me carminibus vincet nec *Thracius Orpheus*,
Nec *Linus*: huic mater quamvis, atq; huic pater adſit,
Orphei Calliope, Lino formoſus *Apollo*.

Eben daſſelbe bejahet Menechmus: wiewohl er nur des Vaters/ und keiner Mutter gedenket. Hingegen giebet ihn Apollonius/ im 1 B. ſeiner Kolchfahrt/ wie auch Luciahn für des Eagers/ der ſonſt ein Traziſcher Fluß war/ und der Kalliope Sohn aus/

aus / den ſie bei dem Traziſchen Berge Pimple gebohren. Dahin zielet auch Stats / wan er / im 5 B. ſeines Tehbiſchen Heldengedichtes / alſo ſchreibet:

-- -- -- *Oeagrius* illic
acclivis malo mediis interſonat *Orpheus*, u. a. m.

Ja noch mehr andere geben ihm den Eager zum Vater / aber entweder die Polimnie / oder die Menippe zur Mutter: wiewohl etliche dieſen des Eagers Sohn / der ein König der Zikoner / und einer von den Kolchfahrern ſol geweſen ſein / für einen gantz andern Orfeus halten. Und daß viele den Nahmen Orfeus geführet / derer Begäbniſſe man alle dem Traziſchen / als dem allerälteſten / der zu des Herkels Lebezeit / und wohl hundert Jahr vor dem Troiſchen Kriege geblühet / wie Zezes / in der 399 Geſchicht ſeines 12 Tauſendes / anzeiget / zugeſchrieben / bezeuget Suidas.

Dieſer Traziſche Orfeus war der erſte / der bei den Griechen vom Lauffe der Sterne / zuvoraus der Sterndeutung geſchrieben; wie Luzian / in ſeinem Geſpräche von eben derſelben Deutkunſt / bezeuget / wan er alſo ſpricht: **Aber die Griechen haben nichts von der Sterndeuterei weder von den Mohren / noch von den Egiptern gehöret: ſondern Orfeus / des Eagers und der Kalliope Sohn / hat ſie ihnen am allererſten erklähret.**

Ja daß er überdas von der Uhrweſen unterlicher Gebuhrt / von der Kraft der Liebe in den geſchaffenen Dingen / von den Steinen / von den Weiſſagungen / von der Beobachtung des Klanges und Fluges der Vögel / von der Traumdeutung / von den Wunderzeichen / von der Verſühnung der Höll- und Himliſchen Göttern / von den verborgenen Ausſprüchen der Götter / von der Götzenpfaffen heiligen Gebreuchen /

von den Götzendienſten der Venus und Minerve/ von der Egipter Trauer über den Oſiris/ und ihren Weihgebreuchen/wie auch vom Streite der Wiganten mit dem Jupiter/ von der Entführung und Beweinung der Proſerpine/ von der Zeres Herumſchweifung/ von ſeiner eignen Höllenfahrt/ von des Herkels vielfältiger Arbeit/und andern Dingen mehr geſchrieben/ bezeuget er ſelbſten ſtraks im Anfange ſeines Gedichtes von der Kolchfahrt.

Zudem hat er am allererſten des Bachus Götzendienſt bei den Griechen eingeführet/ und des Bachus Feſt/ das daher das Orfeiſche genennet ward/ auf dem Beotiſchen Berge bei Tebbe/ da Bachus gebohren/ und er hernach zerriſſen worden/ zu feiern eingeſetzet; wie Laktanz/ in ſeinem Buche vom falſchen Gottesdienſte/ bezeuget. Auch meldet Pauſanias/ in ſeinen Beotiſchen Begäbniſſen/ daß er vielerlei dem Bürgerlichen Leben nützliche Dinge/ ja/ wie er in ſeiner Kolchfahrt von ſich ſelbſt bezeuget/ den Uhrſprung der Götter/ mit der gantzen Gottesgelehrtheit/ und wie die erzürneten Götter zu verſühnen/ die Sünden auszubüßen/ und die daher entſtandene Krankheiten zu genäſen eröfnet.

Und eben daher iſt es kommen/ daß man von ihm/ als einem ſolchen/ der die groben und unverſtändigen Gemühter des gemeinen Völkleins/ durch ſeine Wohlredenheit/ zu geſunden Verſtande gebracht/ wie Horaz/ in ſeiner Dichtkunſt/ andeutet/ nachmahls gedichtet/ er habe/ durch ſeinen Geſang und Leierklang/ alle geſchaffene Dinge dermaſſen entzükket/ daß die Flüſſe ſtille geſtanden/ die Winde ſich geleget/ die Vogel herzu geflogen/ die wilden Tiere gezähmet zu ihm gelauffen/ die Berge/ die Felſen und Steine

 ſich

ſich bewäget / die Beume / ja gantze Wälder ſich aus ihren Oertern erhoben und ſeinem Geſange gefolget. Daher bricht auch Ovidius / nachdem er eine gantze Rolle der Beume / die Orfeus/ durch ſeinen Geſang/ zu ſich gezogen / im 10 B. ſeiner Verwandlungen/ hergerechnet/ endlich in dieſe Reden aus:

Tale Nemus *Vates* attraxerat, inq; Ferarum
concilio medius, turbâ volucrumq; ſedebat.

Ja daher ſinget Horatz/ im 12 Leierliede ſeines erſten Buches:

Quem Deum? cujus recinet jocoſa
Nomen imago,
aut in umbroſis Heliconis oris,
aut ſuper Pindo, gelidove Hæmo?
unde vocalem temere inſecutæ
Orphea Silvæ,
arte maternâ rapidos morantem
Fluminum lapſus, celeresq; *Ventos*,
blandum & auritas fidibus canoris
ducere *Quercus*.

Das iſt / welchen Gott wilſt du preiſen? Weſſen Nahmen ſoll dir das ſchertzende Schattenbild des Widerſchalles entweder in den ſchattichten Gegenden des Helikons/ oder auf dem Pindus / oder auch auf dem kühlen Hemus nachrufen? von dar die Wälder dem ſingenden Orfeus ſo willig nachfolgeten; indem er / durch die von ſeiner Mutter / der Kalliope / ihm angebohrne Kunſt / den ſchnällen Strohm der Flüſſe / mit den geſchwinden Winden/ hämmete/ ja ſelbſt auf den Seiten ſo bewäglich ſüße ſpielete / daß er die horchenden Eichen zu ſich zog. Eben dieſelbe ziehende Kraft eignet dem Klange ſeiner Zitter und Stimme der Kolchfahrer-Dichter Apollonius zu.

Ich wil mehr ſagen: Dieſer Orfeus hat ſelbſt den Hoͤllengoͤtzen Pluto/ als er uͤber den jaͤmmerlichen Tod ſeiner Euridize in ſeine Zitter oder Leier ein Klagelied ſang/ zum weinen bewaͤget. Und dieſes beruͤhret unter andern M. Marilius/ wan er/ im 5 B. ſeiner Sternbeſchreibung/ alſo ſpricht:

Hac ſurgente Lyrâ teſtudinis enatat undis
forma per hæredem tantum prolata Tonantis;
quâ quondam ſonitumq́; ferens *Oeagrius Orpheus*
& ſenſum ſcopulis, & ſilvis addidit aures,
& Diti lachrymas, & Morti deniq; finem.

Faſt dergleichen meldet hiervon Ovidius/ ſtraks im Anfange des 10 B. ſeiner Verwandlungen/ mit dieſen Worten:

Talia dicentem, nervosq́; ad verba moventem,
exſangues flebant Animæ: nec Tantalus undam
captavit refugam; ſtupuitq́; Ixionis orbis;
nec carpſere jecur Volucres; urnisq́; vacarunt
Belides; inq́; tuo ſediſti, Siſyphe, ſaxo.
Tum primùm lachrymis victarum carmine fama eſt
Eumenidum maduiſſe genas: nec regia Conjux
ſuſtinet oranti, nec qui regit ima, negare, u. a. m.

Das iſt/ als er dieſes ſagte/ und zugleich auf den Seiten darzu ſpielete/ weineten in der Hoͤlle/ die bluhtloſe Seelen: und Tantel/ des Jupiters aus der Plote Sohn/ ehmahliger Koͤnig der Korinter/ hoͤrete auf nach dem fluͤhenden Waſſer/ darinnen er ſtund/ zu ſchnappen. Auch blieb das Schlangenrad/ daran Ixion/ der Teſſaliſche Koͤnig/ des Flegias Sohn/ weil er ſich des Beiſchlafs der Juno beruͤhmet/ feſt gebunden worden/ ſtokſtille ſtehen: und die beiden Geier lieſſen nach in die Leber des feſt gebundenen Titius/ der die Latone nohtzuͤchtigen wol-

wollen/ zu hakken; wie auch (o) die funfzig Belin-nen/ des Danaus Töchter / mit ihren Sieben oder durchlöcherten Eimern Waſſer zu ſchöpfen. Ja du/ Siſifus/ des Eols Sohn/ und der Pleinne Me-rope Ehman/bliebeſt auf deinem Steinfelſen/den du ſonſt zur Strafe/ weil du die Geheimniſſe der Götter ausgeſchwatzet/ fort und fort auf einen hohen Berg/ von dannen er ſtraks wieder herunter rollete / hinauf wältzen muſteſt/ gantz ſtille ſitzen. Selbſt die Höl-huhren / die Plagegeſpänſter/ ſollen dazumahl/ wie man ſaget/durch dieſes klägliche Lied bewogen ſein worden ihre Wangen zum allererſten mit Träh-nen zu netzen. Auch hat weder die Königliche Ge-mahlin Proſerpine/ noch der König der Hölle ſelbſt ſich entziehen können dem Bittenden ſeine Bitte zu verſagen.

„ (o) Dieſe warden von dem Belus Belinnen ge-„ nennet: nicht zwar von demſelben / der die Dido/ „ noch auch von einem andern Belus/ der den Ninus „ gezeuget/ und bei den Babiloniern als ein Gott ge-„ ehret ward; ſondern von ihrem Großvater/ dem „ älteſten Belus/ des Jupiters/ oder / wie Euſebius „ wil/ des Telegons / und der Jſis Enkel/ und Soh-„ ne des Egiptiſchen Königes Epafs: mit dem ſich „ auch zu des Zekrops Lebezeit / die Jſis / nach des „ Apis Tode / ſol vermählet / und den Danaus / „ Egiptus/ und Agenor gezeuget haben. Der Da-„ naus / deſſen Töchter die funfzig Belinnen waren/ „ die er mit unterſchiedlichen Weibern gezeuget/ hatte „ vom Heidniſchen Abgotte zur Antwort bekommen/ „ daß er von ſeinem Eidam ſolte getöhtet werden. „ Darüm wolte er/ auf Begehren des Egiptus/nicht „ zulaßen / daß desſelben funfzig Söhne mit ſeinen

„ funf-

„ funfzig Töchtern vermählet würden: verlies auch
„ deswegen Egipten / und ſetzte ſich zu Argos / nach-
„ dem er den Argiſchen König Stenel verjaget. Gleich-
„ wohl ward er endlich gezwungen ſolche Vermäh-
„ lung zu bewilligen. Auch lies er ein herliches Bei-
„ lager anſtellen: gab aber einer ieden Tochter einen
„ Tolch / damit ſie des Nachtes ihren Breutgam er-
„ morden ſolten. Und dieſes tåhten ſie auch alle / bis
„ auf die älteſte Tochter Hipermneſtre / die ihren
„ Breutgam / den Linzeus / der ſich auch mit ihr auf
„ die Flucht begab / und endlich den Danaus / nach-
„ dem er funfzig Jahre geherſchet / ümbrachte / bei dem
„ Leben erhielt. Unter den Schweſtern der Hiper-
„ mneſtre werden genennet die Anexibie / Antelee /
„ Adiante / Aktee / Autonoe / Aſterie / Agave / Ami-
„ mone / Brize / Dioxippe / Erato / Elektre / Euri-
„ dize / Glauze oder Glauke / Glauzippe / Hippo-
„ damie / Hippomeduſe / Iſimeduſe / Kleopatre /
„ Kleodote / Mneſtre / Pirene / Rohde / Stenele /
„ Teano / Zeleno / u. a. m. unter den Brüdern aber
„ des Linzeus / der Agenor / Almenon / Argius / Ar-
„ chelaus / Arbel / Bromius / Dorion / Drias / Egi-
„ ptus / Enzeladus / Evenor / Euriloch / Hippoda-
„ mus / Hippolitus / Hermus / Idmon / Idas / Li-
„ kus / Menach / Paudion / Proteus / Periſtenes /
„ Stenel / Ziſſeus / u. a. m. Auch wird von den Töch-
„ tern des Danaus gemeldet / daß ſie von dem Mer-
„ kuhr und der Pallas / auf Jupiters Befehl / ausge-
„ ſühnet / und den Uberwindern in den Streitſpielen
„ alle miteinander / bis auf die älteſte / vermählet / doch
„ gleichwohl / nach ihrem Tode / zum ſtähtigen Waſ-
„ ſerſchöpfen mit löcherichten Gefäßen in der Höl-
„ le / zur Strafe ihres unbarmhertzigen Verfahrens

mit

„ mit ihren Vettern / verdammet worden. Daher
„ ſchreibet Ovidius / im 4 B. ſeiner Verwandlungen:
„ Aſſiduas repetunt, quas perdant, *Belides* undas.
„ Und Horatz / im 3 B. ſeiner Leierlieder / an den Mer-
„ kuhr:
„ --- --- Stetit Urna paulum
„ Sicca, dum grato *Danai Puellas*
„ carmine mulces.
„ Doch hierbei kan zugleich Ovidius / in ſeinem itzt-
„ angezogenem Buche / mit dem Pauſanias / in ſeinen
„ Korintiſchen Geſchichten / und Herodotus in ſei-
„ ner Euterpe / als auch Apollodor / im 2 B. ſeiner
„ Bücherei / wiewohl ſie nicht allezeit übereinſtim-
„ men / nachgeleſen werden. Was das Gedicht vom
„ Waſſerſchöpffen der Belinnen betrift / das erklåhret
„ Lukretz / in ſeinem 3 B. vom Weſen der Dinge / mit
„ folgenden Worten:
„ Deinde animi ingratam naturam paſcere ſem-
per,
„ atq; explere bonis rebus, ſatiarèq; nunquam.
„ Quod faciunt nobis *annorum tempora*, circum
„ cùm redeunt, fœtusq́; ferunt, variosq́; lepôres:
„ nec tamen explemur vitai fructibus unquam.
„ Hoc, ut opinor, id eſt, ævo florente *Puellas*
„ *quòd memorant laticem pertuſum congerere in vas,*
„ *quod tamen expleri nullâ ratione poteſtur.*

„ Wie aber die Euridize / des Orfeus Ehgattin / oder /
wie ſie Ovidius nennet / neue Braut / zum Tode ſei
kommen / zeiget eben derſelbe / im 10. B. ſeiner Ver-
wandlungen an / wan er alſo ſpricht:

-- -- -- Nam *Nupta* per herbas
dum *nova* Najadum turbâ comitata vagatur,
occidit, in talum Serpentis dente recepto.

Das

Das iſt / indem des Orfeus neue Braut / in Geſelſchaft der Nainnen / durch das Kraut einen Luſtwandel tähte / büſſete ſie / durch einen Schlangenzahn in die Knöchel oder Ferſen verletzet / ihr Leben ein. Andere hingegen melden / daß ſie gemeldten töhtlichen Schlangenbis bekommen / als ſie dem Ariſteus / der ſie nohtzüchtigen wollen / durch einen unwegigen und mit vielem Kraude bewachſenen Ort / entflohen. Dieſer Ariſteus war des Arkadiſchen Königs Peneus / aus der Zirene / des Apollo Tochter / Sohn und Reichserbe: der nachmahls auch in Arkadien geherſchet / und den Gebrauch des Königes / und Oehles / wie auch der geronnenen Milch / und mehr andere Dinge / wie Juſtinus in ſeinem 14 B. meldet / ſol erfunden haben.

Auch erzehlet mehrgemeldter Ovidius in der Folge / daß ſich Orfeus / mit ſeiner Zitter / nachdem er ſeiner Liebſten Tod auf der Welt lange genug beweinet / durch das Tenariſche Höllentohr hinunter in die Höllenburg begeben; da er die Proſerpine mit dem Pluto zugleich / üm die Aushändigung und Wiedererſtattung ſeiner Euridize / mit ſo gar bewäg- und kläglicher Stimme angeflöhet / daß ſie ihm / aus Mitleiden / beiderſeits zugeſtanden / ſie wieder aus der Hölle zu führen / aber mit dem Bedinge / daß er ſich ja nicht nach ihr ümſehen ſolte / ehe ſie beide wieder vor das Höllentohr gelanget. Aber als ſie nunmehr ſchier bei der Oberfläche des Erdbodens geweſen; da hette ſich Orfeus / aus Furcht / ſie möchte ihm nicht folgen / nach ihr umgeſehen / und ſie ſei von Stund an / gleich als wieder zurück geſuncken / und vor ſeinen Augen verſchwunden.

So

So muſte dan Orfeus ſeine Liebſte zum zweiten mahle verlieren. Und dieſer Verluſt / weil er nicht wieder zu erſetzen war / indem ihn der Hölle Tohrhüter den Eingang zum Pluto verboht / ging ihm ſo nahe zu Hertzen / daß er ſich entſchloß / hinfort aller Frauen Geſelſchaft zu meiden / und lieber ſeine Liebe der mänlichen zahrten Jugend zu wiedmen / alſo daß er unter den Traziern des Mänlichen Liebeſpieles Anfänger ward. Und dieſes ſol auch / wie etliche wollen / die Uhrſache geweſen ſeyn / warüm ihn die Weiber / welche ſich / als die **Bachinnen** / verkleidet und angeſtellet / wie **Apollodorus der Zirener** / in ſeinem Buche von den Göttern / anzeiget / zerriſſen: wiewohl **Pauſanias** / in ſeinen Beotiſchen Begäbniſſen / ſchreibet / ſie hetten es darüm gethan; weil er / durch ſeinen anmuhtigen Geſang / ihnen viel Männer / die ihm gefolget / entzogen. Hierbei wird auch gemeldet / daß der Flus **Helikon** ſich dazumahl unter die Erde verborgen; damit die Weiber / die ſich mit ſeinem Bluhte beſudelt / kein Waſſer hetten / ſich zu entſündigen.

Noch ein ander **Apollodor** / der den Beinahmen **Gelous** führet / meldet in ſeinen Filadelfiſchen Begäbniſſen / daß die **Kalliope** vom **Jupiter** zwiſchen der **Venus** und **Proſerpine** / welche miteinander üm die Beſitzung des **Adonis** geſtritten / zur Richterin beſtellet worden. Weil ſie nun das Urteil gefället / er ſolte beiden gemein ſein; da habe ſich die **Venus** dermaſſen erboſſet / daß ſie die Traziſchen Weiber wider den **Orfeus** / als der **Kalliope** Sohn / aufgewügelt / oder aber / wie andere wollen / auf ihn dermaſſen verliebt gemacht / daß ſie ihn / indem immer eine vor der andern ſeiner Beſitzung mit aller Gewalt genüßen wollen / endlich gar zerriſſen.

Et-

Etliche berichten auch / daß Orfeus dazumahl / da er ſeine Höllenfahrt getahn / das Lob aller Götter geſungen / aber darbey des Bachus vergeſſen. Daher ſei dieſer Weingötze ſo zornig auf ihn geworden / daß er ſeine Bachinnen unſinnig gemacht; die dan den armen Orfeus / bei dem Fluſſe Hebrus zerriſſen / und ſeine Glieder auf die öffendlichen Felder geworfen / damit ſie von den Hunden aufgefreſſen würden. Aber die Kunſtgöttinnen hetten ſie aufgeleſen / und in Mazedonien / an einem geheiligten Orte / begraben; weil er unter allen Göttern den Apollo am meiſten geprieſen: wiewohl andere melden / ſein Kopf / mit der Zitter / ſei in den Hebrus geworfen / und durch die Wällen auf den Strand der Lesbiſchen Inſel angetrieben worden; da die Sanggöttinnen den Kopf begraben / die Zitter aber unter das Geſtirn an den Himmel geſetzet / und nach ihrer Anzahl / mit neun Sternen gezieret.

Hingegen ſtehet in ſeiner Grabſchrift / die ihm Leonidas zu Ehren verfaſſet / daß er vom Jupiter durch den Blitz verbrant / oder mit Donnerkeulen / wie andere melden / erſchlagen worden: weil er / nach etlicher Meinung / die Göttlichen Geheimniſſe dem unheiligen gemeinem und grobem Völklein geoffenbahret. Pauſanias füget hinzu / daß die Nachtigalen / die ſich in Trazien bei dem Grabe des Orfeus / welches bei dem Berge Pierie / wie Apollodor in ſeinem 1 B. meldet / ſol geweſen ſein / befunden / unter allen am lieblichſten geſungen.

Auch hat Agatarchides / im 12 B. ſeiner Aſiſchen Geſchichte / geuhrkundet / daß mehrgemeldter Orfeus ſich in der Teſproter Land / nach Aort / zu einem alten Abgotte / der die Seelen der Verſtorbenen erſcheinen

zu laßen die Macht gehabt/ begeben/ und alda die Einbildung bekommen die Euridize gegenwärtig zu ſehen; weil er aber befunden/ daß ihn ſeine Gedanken geteuſchet/ ſei er in ſolche Verzweifelung gerahten/ daß er ſich ſelbſt ermordet.

Ein ſolches jämmerliches Ende hatte dieſer berühmte Dichtmeiſter; den Pauſanias im 2. B. ſeiner Eliſchen Geſchichte / für einen Egiptiſchen Weiſen / und andere für einen Lehrling des Linus ausgeben:, welcher gemeiniglich für des Orfeus älteren Bruder / als auch einen Sohn des Apollo / gehalten wird: wiewohl Hermodorus/ in ſeinem 1 B. von den freien Künſten/ ihn des Merkuhrs und der Uranie Sohn/ auch einen gebohrnen Tebber geweſen zu ſein ſchreibet; wan er zugleich bezeuget / daß eben derſelbe Linus von der Erſchaffung der Welt / vom Lauffe des Mahnes und der Sonne/ wie auch von der Gebuhrt der Tiere und Früchte unterſchiedliche Schriften verfaſſet / aber endlich / auf der Euböiſchen Inſel/ vom Apollo/ dem er im Singen wolte vorgehen/ durch einen Pfeilſchus gefället worden.

Straks im Anfange ſeines Werkes von Erſchaffung der Dinge hat er / unter andern/gemeldet / daß alles zugleich und auf einmahl gebohren ſei. Und hierinnen iſt ihm Anaxagoras der Klazomener/ des Anaximenes Lehrling/ gefolget: welchen die Atehner/ weil er geſagt hatte/ daß die Sonne/ die von ihnen als ein Gott geehret ward/ nur ein feuriger Stein ſei / zum Tode verdammet; wie Laertz in ſeinem Lebenslauffe meldet.

Die Egiptiſchen Geſchichtſchreiber melden ferner/ daß dieſer Linus zugleich des Herkels / und Tamiris Lehrmeiſter / und ein Erfinder der Lieder geweſen;

wie

wie auch / daß er vom Herkel / weil er ihn / als einen langſamen Kopf / durch Schläge forttreiben wollen / mit ſeiner Zitter erſchlagen worden. Und Dio hält ihn für des Apollons und der Pſammete / des Krokops Tochter oder Enkelin / andere für des Amſimars / den Neptuhn gezeuget / aus der Uranie Sohn. Auch füget gemeldter Dio hinzu / daß ihn die Pſammete / nachdem ſie ihn bei dem Nemeiſchen Fluſſe gebohren / als einen / den ſie aus ihrem verſtohlenen Beiſchlafe empfangen / Linus / das iſt / in der alten Argiſchen Sprache / ein Huhrkind / genennet. Und dieſen ſol ſein Ohm durch die Hunde haben zerreiſſen laßen: wiewohl andere meinen / daß ſolches aus Unachtſamkeit der Hürten / denen er zu erziehen anvertrauet worden / geſchehen ſei.

Aus dieſen itzt gemeldten unterſchiedlichen Meinungen iſt leichtlich zu ſchlüßen / daß mehr / als einer / den Nahmen Linus geführet; zumahl weil auch Filach / in ſeinen Geſchichten / ſchreibet / daß noch ein ander Linus geweſen / der das eigendlich alſo genente Klagegedicht / darinnen die fünff- und ſechs-ſtufigen Dichtbände pflegen ümgewechſelt zu werden / zum allererſten aufgebracht. Und alſo hat man aus vielen einen einigen gemacht; dem man alles zugeſchrieben / was andere abſonderlich erfunden oder verrichtet / auch die Eltern ſelbſt / welche dieſem / oder jener / der alſo geheiſſen / gehabt.

Aber wir müſſen alhier des Himeneus oder Himens nicht vergeſſen; weil er auch für ein Sohn des Apollo / ja für ein Bruder des Orfeus / gehalten wird: wiewohl ihn etliche vom Bachus und der Venus / vielleicht darüm / weil er als ein Hochzeitgötze / dem der Wein und die Liebe ſchier als eigen zukommen /

men/geehret worden/gezeuget zu ſein dichten. Von dieſem ſchreibet Servius alſo: *Hymenæus Deus eſt Nuptiarum*, ut quidam volunt; ut alii, *quidam Juvenis, qui de Nuptiarum oppreſſus ruinâ fuit.* Unde expiationis causâ nominatur in Nuptiis. Sed falſum eſt. Nam vitari magis debuit Nomen extincti. Sed hoc habet veritas: *Hymenæus* quidam apud *Athenas* inter bella ſæviſſima *Virgines* liberavit. Quam ob cauſam nubentes ejus invocant Numen, quaſi *Liberatoris Virginitatis*. Hinc etiam apud *Romanos Talaſo* invocatur. Cùm enim in raptu Sabinarum Mulierum Plebeius quidam raptam pulcherrimam duceret, ne ei auferretur ab aliis, *Talaſonis* eam Ducis nobilis eſſe ſimulavit: cujus nomine Puella fuit tuta Virginitas.

Das iſt/ Himeneus war der Hochzeitgötze/ wie etliche wollen; oder aber / wie andere/ derſelbe Jüngling/ der unter einem niedergeſtürtzten oder eingefallenem Hochzeithauſe toht geblieben: Daher er / zur Ausſühnung / auf den Hochzeiten ſei genennet worden. Aber es iſt falſch: weil man eines erſchlagenen Nahmen alda lieber nicht nennen ſollen. Doch in der Wahrheit verhält es ſich alſo: es erlöſete vormahls bei den Atehnern einer / der Himeneus hies/ die Jungfrauen aus der Gewalt des wühtenden Krieges. Darüm rufen die Breute die Gottheit desſelben/ als eines Erlöſers der Jungfrauſchaft/ an. Jaeben darüm wird auch bei den Röhmern der Talaſo angerufen. Dan als / im Raube der Sabiniſchen Weibsbilder/ ein gemeiner Kerl eine geraubte Wunderſchöne mit ſich führete/ gab er vor / damit ſie ihm nicht möchte genommen werden/ daß ſie dem edelen Helden Talaſo zugehö-

rere. Und alſo blieb unter dem Schirme dieſes Nahmens die Jungfrauſchaft unverletzet.

Aber wan beide Begäbniſſe wahr ſeind / warům hat man nicht vielmehr den Himeneus / wie auch den Talaſo für einen Gott der Jungferſchaft / als für einen Braut- oder Hochzeit-götzen / geehret? zumahl weil in der Entgliederkunſt dasſelbe Teil am Leibe der Jungfrauen / darinnen ihre Jungfrauſchaft beſtehet / ja dadurch ſie / daß ſie noch wahrhaftig Jungfrauen ſeind / behaupten können / Himen / das iſt die Jungfrauſchaft / genennet wird. Doch wir wollen den Himen bei ſeiner Vorſteherſchaft auf Hochzeiten laßen; weil er ſie von uhralten Zeiten her beſeſſen / und die fürnähmſten alten Dichtmeiſter ihn auch für einen ſolchen erkennen / zuvoraus Ovidius / wan er unter andern ſchreibet:

Turpia formoſus corpora jungit *Hymen.*

Wie auch Lukrez / in ſeinem 1 B. vom Weſen der Dinge / wan er die greuliche Abſchlachtung der Jungfrauen / die Diane zu verſühnen / unter andern alſo beſchreibet:

Nam ſublata virûm manibus, tremebundaq; ad aras
deducta eſt, non ut, ſolenni more ſacrorum
perfectô, poſſet clarô comitari *Hymenæô*:
ſed caſta inceſtè nubendi tempore in ipſo
hoſtia conciderit mactatu mœſta Parentis,
exitus ut claſſi felix fauſtusq; daretur.
Tantum Relligio potuit ſuadere malorum!

Und Mantuahn / welcher ſich / in ſeinen Gedichten / mit dem Nahmen Himen und Himeneus / ſonderlich ergetzet / wan er folgender Geſtalt ſein Brautlied ſinget:

Lætus ut ad thalamos carmina pangit *Hymen*,
mitis *Hymen*, *Hymenæus Hymen*, cui mollia curæ
Conjugia, u. a. m.
Blandus *Hymen* ſine veſte jubet dormire Maritos.
Pulcher *Hymen*, *Hymenæe Hymen*, *Hymen ô Hymenæe*,
mollis *Hymen*, *Hymenæe Hymen*, *Hymenæe*, venito!

So tuht auch Strozza der jüngere:

Junxit honeſtus *Hymen* tædis illuſtribus omnes.

Und Kalenz:

Audis *tædiferum* pueros *Hymenæa* canentes.

Ja Pontahn nennet ihn auch einen Führer oder Brautführer der Venus / Ducem bonæ Veneris, Strozza der ältere / den ehpaarenden / connubialem; und Ovidius beſchreibet ihn als einen bekräntzten / wan er alſo ſpricht:

Adfuit & *ſertis tempora vinctus Hymen*.

So tuht auch Ruffus Feſtus:

Orchilos infeſtus ſi *floricomis Hymenæis*.

Von dem obgedachten Wahrſager Mops / der auch ein Sohn des Apollo aus der Manto geweſen / fället nichts ſonderliches zu melden vor / was wir droben ſchon gemeldet / und dan / daß es ſchier ſcheinet / er ſei derſelbe König Mops / von dem Mopſopien / eine Attiſche Landſchaft / wie Strabo / in ſeinem 9. B. ſchreibet / den Nahmen bekommen. Und alſo iſt er faſt nirgend anders her berühmt / als von ſeiner berühmten Mutter / der Manto / des Wahrſagers Tireſias / der vom alten Attiſchen Könige Kadmus herſtammete / Tochter / und ſelbſt einer Wahrſagerin / wie auch des Tuskiſchen Königs Tiberiens Gemahlin / mit dem ſie den Okmus oder Bianor / der die Hauptſtadt des Mantuaniſchen Herzogthums mit Mauren umgab / und nach ſeiner Mutter Mantua nennete / gezeuget.

Daher ſchreibet Virgiel/ der von Mantua bürtig war/ im 10. B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

Fatidicæ Mantus, & *Tuſci* filius *Amnis*,
qui Mures, *Matrisq;* dedit tibi, *Mantua*, *Nomen*.

Das iſt/ der Wahrſagerin Manto/ und des Tiberiens/ von dem der Tuskiſche Fluß/ die Tiber/ weil er darinnen ertruncken/ den Nahmen bekommen/ Sohn/ der Oknus/ oder/ wie er darnach hies/ der Bianor; welcher dir/ o Mantua/ deine Mauren/ und ſeiner Mutter Nahmen gegeben. Dieſes geſchahe üm das 300. Jahr vor Erbauung der Stadt Rohm. Und Strozza der Jüngere berühret eben daſſelbe/ wan er alſo ſpricht:

Priſcaq; *fatidicæ* referam fundamina *Mantus*,
Mantus, unde ſuum deduxit *Mantua* Nomen.

Wie auch Mantuahn:

Vate Dircæo generata *Manto*:
Unde Gens *Urbis* ſata *Mantuanæ*.
--- --- --- *Thebanaq; Manto*
cùm *Cadmi* de ſtirpe viri ſata ſanguine, Vatis,
u. a. m.

Ja er zielet gleichfals dahin/ wan er ſchreibet:

Qua ſedet in mediis *Mando Cadmeia* Nymphis.
--- --- --- Tuq; inclyta *Manto*,
Virgilii natale ſolum, u. ſ. f.

Alhier verſtehet er/ durch den Nahmen Manto/ die Stadt Mantua ſelbſt; gleichwie Strozza durch das Grab der Manto/ die er die Ogigiſche Fraue/ weil ſie zu Tebbe/ da der König Ogiges Hof gehalten/ gebohren war/ nennet/ wan er alſo ſaget:

Filius *Ogygiæ* ſimul oſſa *Viraginis Ocnus*
compoſuit tumulo, u. ſ. f.

So nennet auch Virgiel eben dieſelbe Stadt / in ſeinen Hürtengedichten / Sepulchrum *Bianoris*, des Bianors oder Oknus Grab Doch hiervon / als auch von der Tiber / kan man zugleich unſer Pritau leſen.

Aber es würde zu lang fallen alle die übrigen Kinder des Apollo abſonderlich zu betrachten: Darům wollen wir uns zu denen der Sonne begeben. Und hierunter ſtößet uns der Faeton ſamt ſeinen ſonderlich berühmten vier Schweſtern oder vielmehr Halbſchweſtern auf: Derer Begäbniſſe wir in einem Zuge hin zu erzehlen beſchloſſen.

Daß dieſer Faeton / wie wir droben geſagt / der Sonne und der Klimene Sohn ſei / darinnen ſtimmen die alten Dichtmeiſter und andere Schreiber gemeiniglich überein. Zum Beweiſe wollen wir etliche der fürnähmſten anziehen. Ovidius bekräftiget ſolches / im 1 B. ſeiner Verwandlungen / unter andern / mit dieſen Worten:

-- -- Fuit huic animis æqualis & annis
Sole ſatus Phaëthon, u. ſ. f.

Und in folgenden zweiten ſpricht er:

Quo ſimul acclivo *Clymeneia* limite *Proles*
venit, u. a. m.

Baptiſta Pius führet auch dergleichen Worte:

Non ſecus ac *Clymenes* erret in axe *Puer*.

Eben alſo tuht Pamfil Saxe:

Hic *Clymenes* currus, quem non benè *Filius* egit.

Ja Zezes / der die gantze Begäbnis erzehlet / pflichtet ihnen hierinnen / in der 137. Geſchicht ſeines 4 Tauſendes mit bei.

Gleichwohl weichet Heſiodus von dieſer gemeinen Meinung ab; indem er den Faeton für einen Sohn des

des Zefahls / den der Sol gezeuget / und man ſelbſt für die Sonne zu halten pfleget / aus der Eos oder Aurore / das iſt der Morgenroͤhte / des Titans aus der Erde Tochter oder / wie etliche wollen / Ehgattin / und der Winde Mutter / ausgiebet / wan er in ſeiner Goͤttergebuhrt alſo ſchreibet:

Τιθωνῷ δ' Ἠὼς τέκε Μέμνονα χαλκοκορυστήν,
Αἰθιόπων βασιλῆα, u. ſ. f.

Das iſt / aber dem Titohnus gebahr die Eos den Mohrenkoͤnig Memnon / der einen ehernen Helm traͤget; wie auch den Teſſaliſchen Koͤnig Emation. Uberdas gebahr ſie dem Zefahl einen beruͤhmten Sohn / den tapferen Faeton / einen Man / den Goͤttern gleich: den / als eine zarte Junglingesbluhme des ruͤhmberlichen maͤnlichen Alters / ja als einen den Juͤnglingen gleich verſtaͤndigen Knaben / die Liebhaberin der Gebuhrtsglieder Venus / durch ihre Lehre / munter / und zum naͤchtlichen Huͤbter der goͤttlichen Heiligtuͤhmer / und zum goͤttlichen Lehrgeiſte gemacht.

Auch folget hierinnen dem Heſiodus / in ſeinen Attiſchen Geſchichten / Pauſanias. Ja Ovidius ſelbſt erwaͤhnet der Aurore / als einer in den Zefahl verliebten / wan er / in ſeiner Kunſt zu lieben / alſo ſpricht:

Latmius *Endymion* non eſt tibi, *Luna*, pudori;
nec *Cephalus roſeæ* præda pudenda *Deæ*.

Wie auch in ſeinem Sendeſchreiben:

Hunc ne pro *Cephalo* raperes, *Aurora*, timebam.

Eben alſo tuhn auch mehr andere: doch keiner / meines Behalts / zeiget an / daß Zefahl mit Aurore den Faeton gezeuget / als allein Heſiodus / und Pauſanias. Zudem ſcheinet Heſiodus durch ſeinen Faeton /

ton / den alten König der Ligurer / welcher eben alſo geheiſſen / und bei dem Etruriſchen Strande viel Bevolckte Länder / wie Baro meldet / gehabt / verſtanden zu haben. So iſt dan hieraus zu ſchlüſſen / daß mehr / als ein Faeton geweſen.

Ovidius aber erzehlet von ſeinem Faeton / am Ende ſeines 1 B. von den Verwandlungen / daß er mit dem Epaf / des Jupiters / und der Jno oder Jſis / des Jnachs Tochter / Sohne / wegen des Vorzugs / den Faeton / weil er der Sonne Sohn zu ſeyn ſich rühmete / vor jenem zu haben die Einbildung bekommen / in einen harten Streit gerahten: da dan Epaf ihm ſchmählich verwieſen / daß er ſich fälſchlich rühmete / und in dem / was ihm ſeine Mutter vorſchwatzete / viel zu leichtgleubig ſei. Weil nun Faeton ſolche Schmaachreden ſeiner Mutter vorgebracht / und ſie zugleich üm ein Zeichen / daraus er beweiſen könte / daß der Sonnegott ſein Vater ſei / gebähten; da habe ſie ihm den Raht gegeben ſeinen Vater ſelbſt darüm anzulangen.

Jm folgenden 2 B. fähret gemeldter Ovidius in ſeiner Erzehlung fort: nähmlich / daß Faeton ſich in die Sonnenburg begeben / und ſeinen Vater / welcher mit Pupur bekleidet / auf ſeinem von ſchimrenden Smaragden helleuchtenden Reichsſtuhle geſäßen / üm welchen zu beiden Seiten die Stunden / Tage / Mohnden / und Jahre / ſamt den vier Jahrszeiten / den Frühlinge / Sommer / Herbſte / Winter / geſtanden / ſolgender Geſtalt angeredet:

-- -- O Lux immenſi publica Mundi
Phœbe Pater; ſi das uſum mihi nominis hujus,
nec falſâ *Clymene* culpam ſub imagine cœlat,

pignora

pignora da, Genitor, per quæ tua vera Propago
credar, & hunc animis errorem detrahe noſtris.

Das iſt/ o Vater/ Föbus/ du algemeines Licht der unermäßlichen Welt; wan du geſtatteſt/ daß ich dich Vater nennen darf/ und meine Mutter Klimene ihre Schuld mit keinem falſchen Scheine bedekket: ſo gib mir ein Väterliches Pfand/ damit man gleube/ daß ich dein wahrhaftiger Sohn ſei/ und benim mir dieſen Zweifelmuht. Hierauf häte der Vater ihm erleubet zu bitten/ was er wolte/und zugleich bei dem Stix geſchworen/ihn ſolcher Bitte zu gewähren. Weil aber Faeton gebähten/ daß er ihm nur einen Tag auf ſeinem Wagen zu fahren vergönnen möchte/ habe der Vater / ihn darvon abzuhalten/ weil die Bitte viel zu gefährlich/und Faeton der Sonne Pferde zu lenken / viel zu unmächtig were / ſeinen müglichſten Fleis angewendet. Gleichwohl ſei der Sohn auf ſeiner Bitte verharret/ und der Vater hette / ſeines Schwuhres wegen / zuſehen müſſen / was er ihm ſonſten nimmermehr würde zugeſtanden haben.

Und alſo ſetzte ſich der vorwitzige Faeton auf den güldnen Wagen der Sonne / der von edelen Steinen flinkerte. Weil aber die Sonnenpferde märkten/daß ſie ihren gewöhnlichen Fuhrman nicht hetten/ zumahl als der Wagen / dem ſeine gehörige Laſt gebrach / alzujählingen fortrollete/ ja bald in die Höhe/ bald wieder herunter flog; Da ſprangen ſie / ſcheu gemacht / ſeitwärts aus / und verlieſſen die Sonnenſtraße / welche der neue Fuhrman nicht wuſte / noch auch / ob er ſie ſchon gewuſt / die ſchüchternen Pferde zu lencken vermochte.

Unterdeſſen gelangte Faeton / nachdem er am Himmel ſchon unterſchiedlichen greulichen Tieren begegnet/

gegnet / auch an den Skorpion; der ihm mit ſeiner dreuenden giftigen Stachel ein ſolches Schrökken einjagte / daß er den Zügel fallen lies / und die Pferde bald in die Höhe / bald wieder herunter / nach dem Erdboden zu / ranten: der dan für groſſer Hitze dermaßen zerſpaltet ward / daß die Strahlen des Lichtes ſelbſt in die Hölle hinein drangen / und den Höllenkönig / ſamt ſeiner Gemahlin / erſchrökten.

Dazumahl war es / da die Mohren von der übermäſſigen Hitze / die ihnen das Bluht nach der Haut zu zog / dieſe ſo ſchwartze Farbe / die ihnen noch itzund anklebet / gewonnen. Dazumahl war es / da die Beume / die Kreuter / die Früchte verdorreten; da die Brunnen / die Bäche / die Flüſſe / die Seen austrukneten / und darinnen die Fiſche verſchmachteten. Dazumahl war es / da die Berge gleich als im Feuer ſtunden / ja die gantze Welt hier und dar mit liechter Lohe brante.

Weil nun die Erde den Jupiter anflöhete / ſolcher groſſen Feuersbrunſt zu ſteuren / damit ſie / ja ſamt ihr / die See und der Himmel / ſein Sitz / ſelbſten nicht gar untergiengen / oder in den alten Mängeklumpf wieder ümgeſchmoltzen würden; ſo lies er ſich mit erſchröklichem Donner hören / und ſtürtzte den verwägenen Fuhrman mit ſeinem Donnerkeule vom Sonnenwagen herunter in den Wälſchen Poflus; welcher dazumahl den Nahmen Eridanus / wie gemeldter Fuhrman vor ſeinem Falle hies / und darnach erſt Faeton genennet ward / bekommen.

Dieſes alles haben wir aus der ſehr weitleuftigen und ümſtändigern Beſchreibung des Ovidius / und Luziahn / in ſeinen Geſprächen von den Göttern / kurtzbindig zuſammengezogen. Auch berühret zum

teil

teil eben dasſelbe Apollonius / im 4 B. ſeiner Kolch-fahrt; da er zugleich meldet / daß von dem halbver-branten Faeton der Flus Eridahn einen ſtarken Brandgeruch behalten / und noch itzund gleichſam ſchmauchte.

Daß aber die Sonne/ nach ſeinem Tode / die zer-ſtreueten Pferde wieder an ihren Wagen geſchirret/ und ſich auf ihre gewöhnliche Fahrt begeben / bezeu-get Lukrez/ wan er / in ſeinem 5 B. vom Weſen der Dinge ſchreibet:

Ignis enim ſuperavit, & lambens multa perusſit
avia, cùm *Phaëthonta* rapax vis Solis equorum
æthere raptavit toto, terrasq; per omnes.
At Pater omnipotens irâ tum percitus acri
magnanimum Phaëthonta repenti fulminis ictu
deturbavit equis in terram: *Solq;* cadenti
obvius æternam ſuſcepit Lampada Mundi,
disjectosq; redegit equos, junxitq; trementes:
inde ſuum per iter recreavit cuncta gubernans,
ſcilicet ut veteres Grajûm cecinere Poëtæ.

Sonſten zeiget auch obgemeldter Luziahn / in ſeiner Zuſammenſprache von der Sterndeuterei / an / daß Faeton zum allererſten den Lauf der Sonne beobach-tet / und daher für der Sonne Sohn ausgegeben worden; ja weil er geſtorben/ eh er die Kunſt zur Vol-kommenheit gebracht / habe man gedichtet / er were von einem Donnerkeule getöhtet worden. So mel-det auch Zezes / in ſeiner 117. Geſchicht / daß er eines Königes Sohn geweſen/ welcher vom Wagen / dar-auf er geſäſſen / in den Zeltiſchen Poflus gefallen / und darinnen ertrunken: da ihn dan ſeine Schwe-ſtern ſo heftig betrauret / daß ſie gleich/ als erſtarret/ und daher in Beume verwandelt zu ſein gedichtet wor-den.

den. Ja Plutarch ſchreibet in ſeinem Pirrus / daß der erſte König der Teſproter und Moloſſer nach der Sündfluht Faeron geheiſſen: welchen etliche für eben denſelben halten / der den Lauf der Sonne zum erſten in acht genommen.

Dieſe des Faetons itzgemeldte Schweſtern / die daher Faetoninnen / Phaëthontiades, auch wohl von ihrer Stiefmutter / der Klimene / Klimeninnen / Clymeneides bei dem Ovidius / wan er ſpricht:

Sic flevit *Clymene*, ſic & *Clymeneides* altæ,

genennet werden / waren Faetuſe / Lampete / und Japete oder / wie man ſie ſonſt heiſſet / Föbe: welche / da ſie aus übermäßigem Trauren über ihres Bruders Tod / in Trähnen gleichſam zerſchmoltzen / in ſchwartze Pappelbeume / die wir ſonſten auch Pappelweiden und Eſpen zu nennen pflegen / ſollen verwandelt ſein worden; wie Ludwich Bigus anzeiget / wan er ſchreibet:

Populeos mœſtæ in *ramos* crevere Sorores, u. a. m.

Als auch Ovidius / in ſeinem 1 Buche von der Pontiſchen See:

Vos quoq; felices, quarum clamantia Fratrem
cortice velavit *Populus* ora novo.

Daher benahmet ſie auch Valerius Flakkus die Pappelbeumichten Schweſtern / wan er ſpricht:

Flebant *Populeæ* Juvenem Phaëthonta Sorores.

Selbſt der Baum wird dannenher / bei dem Pontahn / Phaëthontias arbor, der Faetoniſche Baum genennet. Aber ob ſchon Virgiel ſelbſten / im 10 Buche ſeines Heldengedichtes von Eneas / gleichmäßig ſchreibet / daß gemeldte Jungfrauen in Pappelbeume verwandelt worden; ſo hat er doch ſolche Verwand-

lung /

lung/ in ſeinem 6 Hürtengedichte/ den Ellern oder Erlen zueeignet/ wan er alſo ſpricht:

Tum *Phaëthontiades* muſco circundat amaræ corticis, atq; ſolo proceras erigit *Alnos*.

Eben alſo tuht auch Pontahn:

Dum miſeræ è ſummis luctum *Phaëthontidis Alnis* ingeminant, u. ſ. f.

Doch es iſt kein Wunder/ daß die alten Dichtmeiſter ſolches beiden dieſen Beumen angedichtet; weil ſie beide/ ſonderlich die Eltern/ gern am Waſſer/ ohne welches ſie nicht wohl wachſen wollen/ oder in wåſſerichten Gründen zu ſtehen pflegen/ auch beide von den zähen und klåbrichten Trähnen der Sonnentöchter/ jene das zähe Hartz/ und dieſe ihrer jungen Sproſſen oder Sommerlatten zähe Kleberhaftigkeit bis noch zu behalten zu haben ſcheinen. Und darům pfleget auch unſer Frauenzimmer ſolche junge Sproſſen der Ellern/ ihres gewöhnlichen Kammerviehes/ der Flöhe/ die daran kleben bleiben/ loß zu werden/ in ſeine Schlafgemåcher zu ſtreuen. Ja es ſcheinet ſchier/ als hetten die Alten die Verwandlung der Sonnentöchter in Pappelbeume den erſten zwo/ nähmlich der Faetuſe und Lampete/ der dritten aber/ die etliche Japete/ andere Föbe nennen/ dieſelbe in Ellern angedichtet. Doch hiervon haben wir in den Anmårkungen bei unſrem Prirau oder Lobe des Vaterlandes/ am 39/ 40/ 62 und 63 Bl. dahin wir den Liebhaber wollen gewieſen haben/ was weitleuftiger gehandelt.

Ich wil mehr ſagen: es warden nicht allein des Faetons Schweſtern/ wie Ovidius/ Virgiel/ als auch Dioniſius/ in ſeiner Weltbeſchreibung/ und mehr andere bezeugen/ in Ellern oder Pappelbeume/

me / ſondern auch ihre Trähnen in Bärnſtein verwandelt. Und dieſes meldet gemeldter Ovidius gleichesfals / wan er im 2 B. ſeiner Verwandlungen / da er die beſtürtzte Mutter mit einführet / alſo ſpricht:

Non ſatis eſt: truncis avellere corpora tentat,
& teneros manibus ramos abrumpit: at inde
ſanguineæ manant tanquam de vulnere guttæ.
Parce, precor, Mater, quæcunq; eſt ſaucia, clamat:
parce, precor: noſtrum laceratur in arbore corpus:
jamq́; vale. Cortex in verba noviſſima venit.
Inde fluunt *Lachrymæ*, ſtillataq́; Sole rigeſcunt
de ramis *Electra* novis, quæ lucidus amnis
excipit, & nuribus mittit geſtanda Latinis.

Hingegen ſchreibet Artemidor / der Efeſer / daß der Bärnſtein / dem Vorgeben der Zelter nach / nicht aus der Faetoninnen / ſondern aus des Apollo Trähnen / die er über den Tod des Eſkulaaps / oder aber / wie andere dichten / als er aus dem Himmel geſtoßen worden / und aus Dürftigkeit üm das Broht dienen müſſen / vergoſſen / entſprungen ſei.

Ja es hat auch der Liguriſche König Zignus / des Stenels / eines Kriegsheuptes in der Troiſchen Belägerung Sohn / den Faeton / der ſein Mütterlicher Bluhts- ja Muhts-Freund war / nachdem er geſehen / daß die Schweſtern ſeinen Leichnam auf dem Ufer der Po abgewaſchen / wie Fanokles in ſeinen Liebreitzen / und Ovidius in mehrgedachtem 2 B. melden / aus übermäßiger Betrübnis ſolcher Geſtalt / ja ſo lange beweinet / daß er endlich in einen Vogel ſeines Nahmens / nähmlich in einen Schwahn / der die Luft / ſamt dem Jupiter / deſſen feuriger Blitz / weil er den Faeton damit getöhtet / ihm verhaſſet iſt / zu flühen / und nur in

den Seen und Waſſern zu leben pfleget / verwandelt worden.

Dieſes Zignus gedenket auch Pauſanias / in ſeinen Attiſchen Geſchichten / wie auch Plato / in ſeinem Timeus / und Virgiel / im 10 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas; da er zugleich ſeinen Sohn / den Kupano / oder Kupavo / wie etliche leſen / daß er auf ſeinem Helme / das Kenzeichen der Geſtalt ſeines Vaters anzuzeigen / Schwahnsfedern getragen / mit einführet / wan er alſo ſchreibet:

Non ego te, *Ligurum Ductor*, fortiſſime bello,
tranſierim, *Cycne*, & paucis comitate *Cupano*;
cujus olorinæ ſurgunt de vertice pennæ,
crimen amor veſtrum, *formæq; inſigne Paternæ.*
Namq; ferunt, luctu *Cycnum Phaëtontis* amati,
Populeas inter *frondes*, *umbramq; Sororum*,
dum canit, & mœſtum Musâ ſolatur amorem,
canentem molli plumâ dixiſſe Senectam,
linquentem terras, & *ſidera voce ſequentem.*

In hieſiger letzten Zeile wil Virgiel zugleich andeuten / daß Zignus / in Geſtalt des Schwahnes / wie Higien ausdrüklich meldet / unter das Geſtirn geſetzt worden. Und dieſes ſol ihm zur Vergeltung ſeiner Liebe / die er dem Faeton zutrug / wiederfahren ſein.

Daß aber Faeton dieſen Nahmen von der erſchröklichen Feuersbrunſt / die er in der gantzen Welt angerichtet / oder eigendlicher vom Lichte ſeiner ſelbſt veruhrſachten Brunſt / und alſo erſt nach ſeinem Falle bekommen / zeiget gemeldter Nahme / der aus den zwei Griechiſchen Wörtern φάος, das iſt Licht / und αἴθειν, das iſt brennen / zuſammen geſetzt und gebildet iſt / ſelbſten an. Dan vor dieſer Begäbnis

hieſs er / wie wir ſchon droben gemeldet / Eridamus: welchen Nahmen darnach der Fluß / darein er geworffen ward / behielt / und zugleich mit dem Faeton / deſſen Stern der nächſte bei dem Widder ſein ſol / zum ewigen Gedächtniſſe / mit zwölf Sternen gezieret / an den Himmel erhoben ward; wie Higien / und Aratus / in ihren Erklährungen der Himliſchen Sternzeichen / angemärket. Daher nennet auch gemeldten Flus Klaudiahn den Sternträger / wan er ſpricht:

Stellifer Eridanus ſinuatis fluctibus errans, u. ſ. f.

Doch ehe wir vom Faeton die Feder abziehen / wollen wir zuvor von ſeinem Falle des Tullius ſo wohl märkwürdige / als kurtzbündige Worte mit anführen. Dieſe lauten / in ſeinem Buche von den Amtspflichten / alſo: *Phaëthonti* filio *Sol* facturum ſe eſſe dixit, quod optâſſet. Optavit, ut in Currum Patris tolleretur. Sublatus eſt. Atq; is, antequam conſtitit, ictu fulminis deflagravit. Quantò melius fuerat ei hoc promiſſum Patris non eſſe ſervatum. Das iſt / der Sonnengott hat ſeinem Sohne / dem Faeton / verſprochen alles zu tuhn / was er wünſchete. Er hat aber gewünſchet auf des Vaters Wagen geſezt zu werden. Er ward auch dahin geſetzet. Aber eh er recht darauf ſaß / ward er durch den Wurf eines Donnerkeules verbrant. Es were viel beſſer geweſen / daß ihm das Verſprechen ſeines Vaters nicht gehalten worden. Faſt auf dieſen Schlag ſpricht auch Ovidius:

Vitaret Cœlum *Phaëthon*, & viveret: & quos
optavit ſtolidè, tangere nollet Equos.

Weil Paſifae mit unter die Sonnenkinder aus der Meere / und Schweſtern des Faetons gezehlet wird / ſo

ſo wollen wir von ihren Begåbniſſen / weil ſie märkwürdig ſeind / alhier auch etwas beifügen. Daß ſie der Sonnengötze / wie geſagt / aus der Meere gezeuget / wird zwar insgemein darvor gehalten. Gleichwohl giebet ſie Tullius für eine Tochter der Perſeis aus / wan er / in ſeinem 3 B. von der Götter Natur / alſo ſchreibet: *Circe* autem, & *Paſiphaë è Perſeide, Oceani filia*, natæ, *Patræ Sole*, in Deorum numero non habentur. Das iſt / aber die Zirze / und Paſifae / welche die Perſeis / des Ozeahns Tochter / der Sonne oder dem Sonnengötzen gebohren / werden nicht unter die Zahl der Götter gerechnet. Ja etliche haben ſie gar für des Jupiters Tochter gehalten; wie aus dem Plutarch zu ſehen / welcher / in ſeinem Kleomenes / ſchreibet / daß man vor Zeiten / in der Meſſeniſchen Stadt Talame / ein fürtrefliches Götzenhaus der Paſifae / mit einem Götzenausſpruche / gehabt; da man / die Paſifae für eine von den Atlaſſinnen ausgegeben / und ſie nicht für der Sonne / ſondern des Jupiters Tochter gehalten; die auch darüm Paſifae genennet worden / weil der Götzenausſpruch alda allen offen geſtanden: nåhmlich παρὰ τὸ πᾶσι φαίνειν τὰ μαντεῖα.

Daß ſie aber des Kretiſchen Königes Minos Gemahlin geweſen / und ihm die Ariadne gebohren / welche Teſeus entführet / aber auf der Inſel Naxo / da ſie Bacchus darnach geehliget / und ihre Krohne den Sternzeichen beigefüget / verlaſſen / bezeuget Apollonius / in ſeinem 3 B. wie auch Ovidius / Zezes / Iſazius / und mehr andere. Ja es war auch ihr Sohn / aus eben demſelben Minos der Androgeos / nicht zwar derſelbe / der einer von den Griechiſchen Heerführern vor Troje geweſen / deſſen Eneas bey dem

Virgiel erwähnet / ſondern Androgeos / den die Atehner und Magarer betrüglich ümbrachten; darüm auch Minos Megare verwüſtete / und die Atehner zwang ihm alle Jahre ſieben Jünglinge / und ſieben Jungfrauen / welche der ſo genente Minotaurus auffreſſen ſolte / nach Krete zu ſchikken. Gleichfals hält man für ihre Tochter die Fädre / welche Teſeus / nachdem er ihre Schweſter / die Ariadne / tükkiſch / oder vielmehr auf des Bachus einrahten / wie etliche melden / verlaſſen / geehliget / und zur Mutter des Demofoons / üm deſſen willen die Traziſche Königin Fillis / wie Ovidius in ſeinen Sendeſchreiben meldet / ſich erhing / wie auch der Attigons gemacht.

Ja es wird auch gemeldet / daß die Paſiſae durch die Venus / der alle Töchter der Sonne / weil dieſe ihren Ehbruch mit dem Mars verrahten / verhaſſet geweſen / in einen Stier / ſolche Verrähterei zu rächen / dermaſſen ſei verliebt gemacht worden / daß ſie / in Abweſenheit ihres Ehherrn / durch Hülfe des Dedals / ſich mit ihm vermiſchet / und nach ſolcher Vermiſchung den eben itzund gemeldten Minotaurus / der halb ein Menſch halb ein Stier geweſen / gebohren: von welchem Ovidius / in ſeiner Ariadne / alſo ſpricht:

Nec tua mactäſſet nodoſo ſtipite, Theſeu,
dextera parte *Virum*, dextera parte *Bovem*.

Dieſes Untier hat nachmahls Minos ſelbſt in den weitſchweiffigen mit vielen verwükkelten und betrüglichen Gängen / daheraus ſich niemand zu finden vermochte / zugerichteten Jrgarten / welchen ihm Dedal bauen müſſen / einſchlüſſen laſſen. Und dahinein warden alle Jungfrauen und Jünglinge / welche / wie gemeldet / die Atehner zur Strafe dem Minos zuſchikken muſten / gebracht; damit ſie entweder in den Jrgän-

gängen / die keinen Ausgang hatten / ſtürben / oder aber vom Minotaurus verſchlungen würden. Doch hiervon handelt Virgiel / wiewohl kurtzbündig / ausführlich genug / wan er / im 6 B. ſeines Heldengedichtes / alſo ſpricht:

Dædalus, ut fama eſt, fugiens *Minoïa* regna,
præpetibus pennis auſus ſe credere cœlo,
inſuetum per iter gelidas enavit ad Arctos,
Chalcidiaq; levis tandem ſuper aſtitit arce.
Redditus his primùm terris tibi, Phœbe, ſacravit
remigium alarum; poſuitq; immania Templa.
In foribus, letum *Androgeo*; tum pendere pœnas
Cecropidæ juſſi (miſerum) ſeptena quotannis
corpora Natorum: ſtat ductis ſortibus Urna.
Contrà elata mari reſpondet Cnoſſia tellus.
Hîc crudelis amor *Tauri*, ſuppoſtaq; furto
Paſiphaë; miſtumq; genus, *proleſq; biformis*,
Minotaurus ineſt, *Veneris* monumenta nefandæ.
Hîc labor ille domus, & *inextricabilis error*.
Magnum *Reginæ* ſed enim miſeratus amorem
Dædalus, ipſe dolos tecti, ambageſq; reſolvit,
cæca regens filo veſtigia. Ta quoq; magnam
partem opere in tanto (ſineret dolor) *Icare*, haberes.
Bis conatus erat caſus effingere in auro:
bis patriæ cecidêre manus, u. ſ. f.

Der Sin iſt: als Dedal / wie man dichtet / aus des Minos Reiche die Flucht nahm / indem er ſich mit wächſernen Flügeln der Luft vertrauen durfte / ſchwung er ſich / durch einen ungewöhnlichen Weg / in das kalte Norderland / und lies ſich endlich im Schloſſe zu Kume nieder. So bald er in dieſe des Welſchlandes Gegend gelanget / heiligte

er dem Fŏbus ſeine Flůgel/und bauete ihm ein groſſes Heiligtuhm. An deſſen Tohrflůgeln bildete er ab den Tod des Androgeos/ zuſamt der Strafe/welche die Atehner/indem ſie ſeinem Vater jährlich ſieben Jungfrauen/ und ſieben Jůnglinge zuſchikken muſten/ deswegen zu erlegen gehalten waren. Hierbei ſtund auch der Eimer des Loſes/ dadurch dieſelben/ die fortgeſchikt werden ſolten/ von den andern abgeſondert warden: und gegen ůber das Kretiſche aus der See erhobene Land. Alhier ſahe man ferner die wůhtende Stiersliebe/ mit der zum Ehbruche zubereiteten Paſiſae/ wie auch den zweigeſtalteten Minotaurus/ den ſie gebohren; welches alles die beſchimpfte rachgierige Venus verurſachet. Ja alhier war zugleich mit der ohne Ausgang/ doch mit vielen betrůglichen Umgången eingeteilte Irgarten entworfen: deſſen Auskunft gleichwohl ſein Baumeiſter Dedal der Königlichen Fürſtin Ariadne/ durch ihre heftige Liebe gegen den Teſeus zum Mitleiden bewogen/ angezeiget; indem er ihr einen Faden in die Hand gab/ bei welchem ſie den Weg wieder heraus zu gehen unfehlbar finden konte. Selbſt Ikar/ des Dedals Sohn/ wůrde hier auch/ in dieſem fůrtreflichen Bildwerke/ ſeine Stelle gehabt haben; wan es der ůbergroſſe Schmertz ſeines Vaters zulaſſen wollen: welcher ſich zwar zweimahl unterſtund ſeinen Unfal/den er hatte/da ihm ſeine wåchſernen Flůgel/ durch die Hitze der Sonnen/ zerſchmaltzen/ und er alſo aus der Luft in die See ſtůrtzte/ mit einer gůldenen Bildtafel vorzuſtellen; aber auch zweimahl die Våterlichen Hånde muſte ſinken laſſen/ u. a. m.

Was die Flucht des Dedals betrift / und wie er der unzüchtigen Paſifae / daß ſie ſich mit dem Ochſen oder Stiere / von dem / wo er herkommen ſei / unterſchiedlich gedichtet wird / vermiſchen können / behülflich geweſen; darvon haben wir droben / da wir den Minos / als einen Hölliſchen Richter / betrachteten / ſchon gnugſamen Bericht getahn.

Hingegen ſchreiben andere / daß es kein Stier oder Ochſe geweſen / mit dem die Paſifae heimlich zugehalten; ſondern ein Heerführer des Minos / der Taurus / welches ſo viel heiſet / als ein Stier / genennet worden / und den Atehnern / die man alle Jahr dem Minos / an ſtat der Schatzung / zuſchikken müſſen / ſehr übel mitgefahren: und daher habe man den Sohn / der aus dieſem Ehbruche gezeuget worden / zugleich nach dem Minos / als dem vermeinten Vater / und nach dem Taurus / als dem rechten Vater / Minotaurus / genennet.

Hierzu füget Zezes / in ſeiner 19. Geſchicht des 1 Tauſendes / daß dieſer Taurus / der ein überaus tapferer und ſchöner Held geweſen / mit der Paſifae in einem gemeinen höltzernem Hauſe / darzu ihnen Dedal die Gelegenheit verſchaffet / ſich vermiſchet / und einen Knaben gezeuget / welcher nachmahls vom Ehbrächer / und der Ehbrächerin / wie auch von ihrem rechten Ehherrn den Nahmen bekommen. Und aus dieſem höltzernen Hauſe haben nach der Zeit die Mährleindichter eine höltzerne Kuh / welche Dedal gekünſtelt / und mit einer Kuhhaut überzogen / gemacht; wie wir droben albereit angezeiget. Aber von dieſer Begäbnis kan auch unſer Dichteriſcher Sternhimmel / wie auch Gerhard Vos / in ſeinem

 für-

fürtreflichen Werke von der Heidniſchen Gottesgelehrtheit / geleſen werden.

Was nun den Augias belanget / der zwar auch für einen Sohn der Sonne aus der Kalipſo ausgeben wird / aber eigendlich und in der Taht ein Sohn des Forbas / und der Hirmine / des Neleus Tochter / oder / wie andere wollen / des Neptuhns / oder Nikteus / oder aber Epochs ſein ſol; dieſer war ein König zu Elis / und hatte einen Viehſtal von drey tauſend Rindern / der vol Miſtes lag / und dem Herkel in einem Tage auszumiſten / auf Befehl des Königes Euriſteus / anverdungen ward: nähmlich alſo / daß er ihm für ſeine Arbeit / ſo fern er ſie in einem Tage verrichtete / Augias den ſechszehenden Teil der Rinder geben ſolte. Weil aber Augias / nach vollendeter Arbeit / dem Herkel den bedungenen Lohn zu geben ſich weigerte / ſchos ihn Herkel mit einem Pfeile toht / und ſetzte ſeinen Sohn Fileus / welcher / weil er des Vaters Verweigerung für unbillig geurteilet / nach Dulich flühen müſſen / an ſeine ſtat auf den Eliſchen Reichsſtuhl.

Daß ferner die Zirze gleichesfals eine Tochter der Sonne oder des Sonnengötzens aus der Perſeis / und des Kolchiſchen Königs Eeta Schweſter geweſen / zeiget Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / an; wie wir droben ſchon gemeldet. Gleichwohl nennet beider Mutter Homerus / in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedichte / nicht Perſeis / ſondern Perſe: dadurch er aber eben dieſelbe Perſeis gemeinet zu haben ſcheinet; weil er ſeine Perſe für eine Tochter des Ozeans / wie die Perſeis auch war / ausgiebet. Ja andere halten die Zirze gar für des Eeta / und der zweiten Hekate / welche der Tauriſche König Perſeus / des Eeta

Bru-

Bruder / mit der erſten Hekate gezeuget / Tochter; wie Dioniſius / in ſeiner Kolchfahrt / meldet. Auch wil Orfeus / in ſeiner Kolchfahrt / daß ihre Mutter Aſterope geheiſſen; da er zugleich anzeiget / daß ihr Großvater der Hiperion geweſen / und aus ihren güldnen Haaren / wie auch aus dem Angeſichte ſelbſt ein flammender Feuerglanz / gleich als aus einer Göttin / geſtrahlet.

Doch wan man dieſe der Zirze Eltern bei dem Lichte betrachtet / ſo befindet man / daß die Sonne oder der Sonnengötze / und der Eeta nur ein und eben derſelbe Vater geweſen; zumahl weil Eeta von vielen für die Sonne oder einen Sonnengötzen ausgegeben wird. Zudem hat man die zweite Hekate / weil ſie der Perſeus / des Eeta Bruder / aus der älteren Hekate gezeuget / nicht allein nach ihrer Mutter Hekate / ſondern auch nach ihrem Vater / Perſeis / oder Perſe / als wolte man ſagen die Perſin / das iſt des Perſeus Tochter / welche die rechte Mutter der Zirze war / genennet. Daß aber gemeldter Orfeus dieſer der Zirze Mutter den Nahmen oder vielmehr Zunahmen Aſterope / welches ſo viel heiſſet / als ein geſtirntes Geſicht oder Angeſicht / zugeeignet / hat er ohne Zweifel darüm getahn / weil aus ihren Haaren / und Augen / ja gantzem Angeſichte ein flammender Sternglantz / wie er ſie ſelbſt beſchreibet / geleuchtet. Dan das Griechiſche Wort ἀςέρωπος, daraus er den Nahmen Ἀςερώπη, Aſterope gebildet / hat Euripides auch in ſolcher Bedeutung gebrauchet.

Von dieſer Zirze ſchreibet Dioniſiodor / daß ſie ſich / nachdem ſie erwachſen / mit dem Sarmatiſchen Könige / welcher Pikus geheiſſen zu haben ſcheinet /

vermählet / und nach ſeinem Tode / den ſie ihm ſelbſt durch einen zubereiteten Gifttrank veruhrſachet / an ſeine ſtat geherſchet/ aber von den Untertahnen / ihrer grauſamen Wühterei wegen / verjagt worden / alſo/ daß ſie/mit einem kleinen Heuflein Weiber/in Wälſchland flühen müſſen: da ſie ſich im Lateiniſchen Vorgebürge / welches man von ihr das Zirziſche genennet/ niedergelaſſen.

Auch meldet Herodian / im 5 B. ſeiner algemeinen Geſchicht / daß ſie ihr Vater / der Sonnengötze/ ſelbſt auf ſeinem Wagen in Heſperien oder Wälſchland / auf eine Jnſel / bey Tirrenien / in der Siziliſchen See gelegen/ die nachmahls Zirzee oder die Zirziſche Jnſel genennet worden / gebracht. Eben dasſelbe ſchreibet auch Apollonius/der Rodier/im 3. B. ſeines Gedichtes von der Kolchfahrt.

Sonſten wird ſie für eine groſſe Zauberin gehalten; welche dieſe Kunſt von ihrer Mutter/ der jüngeren Hekate/ gelernet / und darinnen ſo hoch geſtiegen/ daß ſie die Menſchen in allerhand Tiere verwandeln können; wie Virgilius / im 7 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas/ anzeiget/ wan er alſo ſpricht:

Hinc exaudiri gemitus, iræq; Leonum
vincla recuſantum, & ſerâ ſub nocte rudentum,
ſetigeriq; Sues, atq; in præſepibus Urſi
ſævire, ac formæ magnorum ululare Luporum:
quos hominum ex facie *Dea ſæva* potentibus Herbis
induerat *Circe* in vultus ac terga ferarum.

Was ſie ferner dieſen alſo ümgeſtalteten Menſchen zur Speiſe vorgeſetzet/ meldet nicht allein Likofron/ ſondern auch Ovidius/ im 14 B. ſeiner Verwandlungen. Ja ſie hat nicht nur den obgemeldten Pikus/ des Saturus

turns Sohn / in einen Specht / ſondern auch die Gefährten des Uliſſes / wie Homerus / im 10 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes / ſchreibet / in Schweine verwandelt: wiewohl ſie ſolches dem Uliſſes ſelbſten / als der ſich wider ihre Zauberkunſt mit der Wurtzel des Kraudes Moli / die ihm Merkuhr angewieſen / verwahret / nicht tuhn konte; wie Homerus / im itzt angeführten Buche / gleichfals andeutet / und wir / in den Anmärkungen bei unſrem Prirau / mitberühret.

Dieſer Verwandlung der Reiſegefährten des Uliſſes in Schweine gedenket auch Virgiel / wan er / in ſeinem itztangezogenem Heldengedicht vom Eneas / alſo ſpricht:

Carminibus *Circe Socios* mutavit *Uliſſis*, u. ſ. f.

Ja er führet auch / im obangezogenem 7. Buche mehrerwähnten Heldengedichtes / die Verwandlung des Pikus in einen Specht mit an / indem er alſo ſchreibet:

Ipſe Quirinali lituo, parvaq; ſedebat
ſuccinctus trabeâ, levaq; ancile gerebat
Picus, equûm domitor: quem capta libidine *Conjux*
aurea percuſſum virgâ, *verſumq; venenis*
fecit Avem Circe, *ſparſitq; coloribus alas*.

Hierbei hat Servius angemärket: Fabula talis eſt. *Picum* amavit *Pomona*, Dea pomorum, & ejus volentis eſt ſortita conjugium. Poſtea *Circe*, cùm eum amaret, & ſperneretur, irata eum in *Avem Picum Martium* convertit: nam altera eſt *Pica*. Hoc autem ideò fingitur, quia *Augor* fuit; & domi habebat *Picum*, per quem futura noſcebat: quod Pontificales indicant libri. Er wil ſagen / daß Pomone / die Götin oder Vorſteherin und Beſchirmerin der Obſt- ſonderlich der Aepfel-beume / den Pikus geliebet /

liebet / und ihn zum Ehgatten bekommen. Weil ihn aber auch die Zirze geliebet / und er ſie verſchmähet / ſei dieſe ſo zornig worden / daß ſie ihn / durch ihre Zauberkunſt / in einen Specht verwandelt. Und dieſes Mährlein / füget er hinzu / ſei daher entſtanden; weil Pikus ein Wahrſager und Vogeldeuter geweſen / der in ſeinem Hauſe einen Specht gehabt / von dem er zukünftige Dinge zu erfahren gewuſt.

Aber Virgiel hat den Pikus alhier ausdrüklich der Zirze Ehherrn genennet: wiewohl er kurtz zuvor meldet / daß Pikus des Saturns Sohn / und des Fauns / welcher aus der Zirze den König Latien gezeuget / Vater ſei; indem er alſo ſagt:

-- -- Rex arva *Latinus* & Urbes
Jam ſenior longâ placidas in pace regebat.
Hunc Fauno & Nymphâ *genitum* Laurente Maricâ
accipimus. *Fauno Picus Pater*; isq; *Parentem*
te, *Saturne*, refert; tu Sanguinis ultimus auctor.

Hier wird die Zirze die Laurentiſche Marike genennet. Dan dieſen Nahmen bekam ſie nach ihrem Tode / da ſie die Einwohner der Kampaniſchen Stadt Minturn zur Göttin aufwarfen; wie Laktantz / in ſeinem 1 B. vom falſchen Gottesdienſte / und Parraſius / in ſeinen Anmerkungen / bezeugen. Und alſo ſol die Zirze / nach Ausſage des Virgiels / den König Latien dem Faun / welchen Pikus gezeuget / und nicht den Uliſſes / wie Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt angezeichnet / gebohren haben.

Ja Plutarch ſtimmet auch mit dem Virgiel / darinnen / daß Pikus durch ſeine Gemahlin in einen Specht ümgeſtaltet worden / überein / wan er / in ſeinen

nen Römiſchen Fragen / alſo ſchreibet: ὑπὸ φαρμάκων τῆς γυναικὸς μεταβαλεῖν τὴν φύσιν, καὶ γενόμενον δρυοπολάπτην ἀποφθέγγεσθαι λόγια, καὶ χρησμῳδεῖν τοῖς ἐρωτῶσιν, u. a. m. das iſt / daß er / durch die Zauberkunſt ſeiner Gemahlin in einen Specht verwandelt / gewahrſaget / und die Fragen beantwortet. Daher vergleichet auch dieſen Specht Dioniſius von Halikarnas mit der Dedoniſchen Taube: weil jener durch ſeine Weisagung den Aboriginern eben dasſelbe geleiſtet / was dieſe den Tesprotern.

Aber hiervon kan auch Ovidius / im 14 B. ſeiner Verwandlungen / geleſen werden: da er die gantze Begäbnis oder Mährlein-geſchicht des Pikus gantz weitleuftig / doch mit etlichen andern Umſtänden / als Plutarch / Virgiel / und deſſen Anmärker Servius getahn / erzehlet; indem er den Pikus zwar auch für des Saturns Sohn / und einen König / der in Wälſchland geherſchet / auch für einen Liebhaber der Pferde / zum Kriege dienlich / aber weder für der Zirze / noch der Pomone / ſondern für des Königes Jahns und der Venilie Tochter / die er eine Sängerin nennet / Ehgattin ausgiebet.

Dem ſei nun wie ihm wolle / ſo ſcheinet es doch / daß die alten Mährleindichter alles dasſelbe / was ſie vom Pikus gedichtet / aus desſelben bloßen Nahmen gekünſtelt: indem das Wort oder der Nahme Picus nicht nur in der Lateiniſchen Sprache ſo viel als ein Specht / ſondern auch ſonſt ein Wahrſager heiſſet. Ja ich ſage / mit unſrem Bochard / deſſen Freundſchaft ich zu Hamburg / als er von der Königin Kriſtine nach ſeinem Vaterlande zurükreiſete / mit Freu-

den

den erlangte / aus ſeinem Saleg / daß Pikus / wan es die letztere Bedeutung haben ſol / nirgend anders her gebildet ſei / als aus dem Worte פקח pi cea, welches ſo viel heiſſet / als ſehend ſein / das iſt / nach der Föniker Mundahrt / ein Seher oder Weiſſager: daher auch das Beotiſche Φὶξ, das iſt eine Weiſſagerin / entſproſſen.

Jch wil mehr ſagen: der Specht wird ſelbſt gemeiniglich für einen Weiſſager gehalten; weil er mit ſeinem Geſchrei die Veränderung des Wetters zu verkündigen und vorher anzuzeigen pfleget. Auch iſt es nicht fremde / daß die alten Dichtmeiſter gedichtet / daß Pikus oder der Specht von der Pomone / als einer Vorſteherin und Beſchirmerin der Obſtbeume / ſei geliebet / und mit ihm verehliget worden; weil er die Obſt- und andern Beume vom ſchädlichen Gewürme / daß nicht allein ihre grühnenden Blätter / ſondern auch ihr Mark ſelbſten ſolcher geſtalt verzehret / daß ſie oftmahls gar verdorren / befreihet. Und eben daher hat ihn auch die Zirze / wie man ferner dichtet / zu ihrer Liebe bewägen wollen; damit er gleichmäßig die Kreuter / welche ſie zu ihren Artzneien zu gebrauchen pflegte / vom Ungeziefer befreien möchte.

Zur Einſamlung ſolcher Kreuter und Bluhmen eignet gemeldter Zirze Pauſanias / im 1 B. ſeiner Eliſchen Geſchichte / wie auch Ovidius / im 14 B. ſeiner Verwandlungen / vier Kreuterweiber oder Dienerinnẽ zu / welche ſie aus den Nerinnen zu dieſem Amte beſtellet. Und hiervon / als auch zugleich von der Zubereitung ihrer Zaubermittel / dadurch ſie die Ströhme zu hämmen / die Beume anderswohin zu verſetzen / ja den Mohn vom Himmel zu ziehen ſol gewuſt haben / ſpricht der letztere / wie folget:

Exci-

Excipiunt *Famulæ*, perq́; atria mormore tecta
ad *Dominam* ducunt. Pulchro ſedet illa receſſu
ſublimi ſolio, pallamq́; induta nitentem,
inſuper aurato circumvelatur amictu.
Nereides, Nymphæq́; ſimul, quæ vellera motis
nulla trahunt digitis, nec fila ſequentia ducunt,
Gramina diſponunt, ſparosq; ſine ordine *Flores*
ſecernunt calathis, variisq; coloribus *Herbas*.
Ipſa, quod hæ faciunt, opus exigit; ipſa quis uſus,
quove ſit in folio, quæ ſit concordia miſtis
novit, & advertens penſas examinat *Herbas*,
u. ſ. f.

-- -- miſceri toſti jubet hordea grani,
Mellaq́;, vimq́; Meri, & cum Lacte coagula paſſo
quiq́; ſub hac lateant furtim dulcedine, ſuccos
adjicit, accipimus ſacrâ data Pocula dextrâ,
quæ ſimul arenti ſitientes hauſimus ore,
& tetigit *Virgâ* ſummos *Dea dira* capillos:
& pudet, & referam, *ſetis horreſcere* cœpi, u. ſ. f.
Hoc quoq; cum multis, quod clam mihi rettulit
una
quattuor è *Famulis* ad talia Sacra paratis, u. ſ. f.

Daß aber die Jinx / des Pans / und der Echo / oder aber / wie etliche wollen / der Swade / die man für die Göttin der Wohlredenheit hielt / Tochter / eine von dieſen vier Dienerinnen / der Zirze geweſen / bezeuget Pauſanias / im 1 B. ſeiner Eliſchen Geſchichte. Ja daß gemeldte Jinx / weil ſie den Jupiter / durch ihre Zauberkreuter / in ſich ſelbſt / oder / wie Andretas in ſeiner Schiffahrt / und des Teokridus Anmärker ſchreiben / in die Jo / des Jnachs / oder des Argus / und der Jsmene Tochter / verliebt zu machen ſich unterſtund / von der Juno in eine Bachſtelze / die man auch

auch ein Wipfürtchen / nach dem Lateiniſchen Motacilla, nennet / verwandelt worden / iſt unter alten Dichtmeiſtern bekant.

Und dieſes Gedicht iſt ohne Zweifel daher entſtanden; weil die Bachſtelze von der Zirze zu ihren Zauberartzneien / ſonderlich aber zu den Tränken der Liebe genützet / und von der Venus ſelbſt dem Jaſon / als er nach Kolch ſchiffete / die Medee / des Kolchiſchen Königes Tochter / damit zu ſeiner Liebe zu bewägen / mitgegeben worden; wie obgemeldter Andretas aufgezeichnet: welcher auch die Zubereitung der Bachſtelze folgender Geſtalt beſchrieben. Nähmlich die Zirze band ſie an ein wächſernes Rad / und lies ſie alſo über einen Kohlfeuer dürren oder röſten; indem ſie darbei etliche Zauberworte ſprach. Doch hiervon haben wir in unſerm Pritau oder Lobe des Vaterlandes albereit ausführlich gehandelt: da wir auch zugleich angezeiget / wie die Jo / die man nachmahls in Egipten als eine Göttin geehret / und Iſis genennet / von der Juno / oder / wie etliche wollen / vom Jupiter ſelbſten /; nachdem er ſie in einem Nebel geſchwängert / in eine weiſſe Kuh verwandelt / und dem hunderteugigen Argus / den aber Merkuhr / auf Jupiters Befehl / in den Schlaf gepfiffen / zu bewachen übergeben worden.

Endlich vermählete ſich die Zirze / wie Ovidius / in ſeinem 14 B. von den Verwandlungen / andeutet / auch mit dem Uliſſes / als er ſeine verlohrnen oder in wilde Tiere verwandelten Gefährten von ihr wieder zu fordern anlangte. Und mit dieſem ſchreibet Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / ſol ſie vier Söhne / den Agrius / Latinus / Aminion / und Krater-

ter / gezeuget haben. Des Heſiodus Worte lauten hiervon alſo:

> Κίρκη δ' Ἠελίου θυγάτηρ Ὑπεριονίδαο,
> γείνατ' Ὀδυσσῆος ταλασίφρονος ἐν φιλότητι,
> Ἄγριον, ἠδὲ Λατῖνον, Ἀμύμονά τε, Κρατερόν τε.

Das iſt / aber Zirze / die Tochter des Sonnengötzens / den Hiperion gezeuget / gebahr dem arbeitſäligen Uliſſes den Agrius / Latien / Amimon / und Krater: welche weit und breit / in den heiligen Inſeln alle berühmte Tirrener beherſcheten.

Zu dieſen vier Söhnen fügen andere noch drei / nähmlich den Telegon / den Auſon / von dem Auſonien dieſen Nahmen bekommen / und den Kaſiſon; welche ſie / wie Zezes / in der 16 Geſchicht ſeines 5 Tauſendes / meldet / mit dem Uliſſes in einer Jahrsfriſt ſol gezeuget haben. Ja es werden auch der Romahn / und Marſus / von dem die Marſen dieſen Nahmen bekommen / für Söhne der Zirze gehalten.

Was die übrigen Kinder des Apollo oder Sonnengötzens betrift / darvon haben wir zum teile ſchon hier und dar genugſame Meldung getahn / werden auch noch / in der Folge / zu handeln Anlaß bekommen. Darüm wollen wir uns alhier wieder zum Vater ſelbſten begeben / und desſelben Begäbniſſe / mit allem / was ihnen anhängig / vollend betrachten. Doch ehe wir hiervon weiter zu reden beginnen / wird es nöhtig ſein / damit man uns üm ſo viel beſſer verſtehen könne / zuvor alle die unterſchiedlichen fürnähmſten Götzennahmen / die der Sonne von unterſchiedlichen Völkern zugeeignet worden / gleich als auf eine Rolle zuſammen zu fügen.

Daß man die Sonne / unter dem Nahmen des Apollo / des Föbus / des Agreus / des Nomius oder

Nomions/ auch wohl zu weilen des Faetons/ ja des Hiperions ſelbſten/ verſtanden/ und als einen Gott geehret/ haben wir albereit angezeiget. Gleich alſo ward eben dieſelbe Sonne bei den Egiptern unter dem Nahmen des Oſiris/ und des Serapis/ ja abſonderlich bei denen zu Heliopel/ wie Strabo/ in ſeinem 17 B. meldet/ unter dem Nahmen des Mnevs/ welcher ein Ochſe war/ wie auch bei denen zu Memfis unter dem Nahmen des Apis geehret: darvon Seldenus/ in ſeinem Werke von den Siriſchen Gözen/ kan geleſen werden.

Daß ferner unter dem Nahmen des Dioniſus gleichmäßig die Sonne zuweilen verſtanden worden/ bezeuget Diodor der Sizilier/ im 1 B. ſeiner Bücherei/ wan er alſo ſchreibet: ſie benahmen den Oſiris bald Serapis/ bald Dioniſus; der ſich ſelbſt/ in ſeiner Antwort/ die Sonne genennet. Dan als ihn der Zipriſche König Nikokreon fragte/ was für ein Gott er ſei? gab er zur Antwort: Ich bin ein Gott/ und ein ſolcher/ wie ich mich nenne. Die Himliſche Welt iſt mein Heupt/ das Geſtirn die See/ die Erde meine Füße/ aber die Ohren ſeind im Himmel/ und mein Auge/ das alles ſiehet/ iſt das helglänzende Liecht der Sonnen.

Aber ein ſchöner Gott war dieſer Dioniſus/ oder/ wie er ſonſt auch heiſſet/ Bachus; den man/ wie Klemens von Alexandrien bezeuget/ wan er als ein Gott des Weines geehret ward/ mit dem garſtigen Nahmen/ χοιροψάλην, cunni contrectatorem, das iſt einen unverſchähmten Schaambetaſter/ den auch die Sizionier zum Vorſteher der weiblichen Schaam/ ja alſo zum Uhrhöber und Anſtifter der Unzucht und Muhtwilligkeit aufgeworfen/ zu nennen pflegte. Und dar-

darům war er ſo viel nicht wåhrt/ daß er den Nahmen der Sonne/ oder die Sonne ſeinen Nahmen führen ſolte; der ihr gleichwohl von den Alten zugeeignet ward/ wie Orfeus ſelbſt bekennet/ wan er alſo ſpricht:

Ἥλιος, ὃν Διόνυσον ἐπίκλησιν καλέουσι.

Sol, quem *Dionyſum* cognomine vocant.

Das iſt/ die Sonne/ welche mit dem Zunahmen Dioniſus genennet wird.

Der Aſſirer Abgott Adad/ deſſen Nahmen/ der aus חדד das iſt ein Feldgeſchrei/ gebildet ſcheinet/ ſonſt eines ihrer Königlichen Geſchlächter/ das über zehnhundert Jahre geblühet/ führete/ war ebenmäßig ein Sonnengötze: wie auch derſelbe/ den man Achad oder Abad/ אחד das iſt Einen/ nennete; deſſen Eſaias im 66 Hauptſt. ſeiner Weisſagung gedenket: ja ſelbſt der greuliche Götze Moloch/ deſſen Bild die Kenzeichen der Sonne/ welcher man/ ſie zu verſühnen/ alda die Kinder verbrante/ zu führen pflegte. Daher ſchreibet Teofilakt aus dem Zirillus/ daß der Moloch ein durchſcheinender Stein geweſen/ der über der Stirne die Geſtalt des Morgenſternes gehabt/ λίθον διαφανῆ ἐπὶ μετώποις ἄκροις εἰς ἑωσφόρου τύπον: wiewohl P. Fagius/ in ſeiner Beſchreibung des Molochs/ die er aus dem Buche Jalkut des Ebräers Simeons genommen/ deſſen nicht gedenket/ wan er alſo ſpricht: Fuit autem *Moloch* Imago concava habens ſeptem conclavia. Unum aperiebant Similæ offerendæ; aliud Turturibus; tertium Ovi; quartum Arieti; quintum Vitulo; ſextum Bovi. Qui verò volebat offerre Filium, huic aperiebatur ſeptimum cubiculum. Et *facies hujus Idoli erat ut facies Vituli*. Manus planè diſpoſitæ ad recipien-

dum ab aſtantibus. Et ſaltabant interim, quo Puer Idolo ſuccenſo igne cremabatur, percutientes tympana, ne Pueri ejulatus audiretur.

So hies auch der Perſer Sonnengötze Mitir oder Mitra/ gleichwie der Egipter Abrax oder Abraxas: welche Hieronimus beide für einerlei hält. Mitras war ſonſt ein Egiptiſcher König/ der in der Sonnenſtadt alda ſeinen Sitz gehabt / und die Sonnenſeulen/ wie ihm im Traume befohlen ward/ geſtiftet. Daher ſcheinet es / daß von ihm die Sonne oder der Sonnengötze den Nahmen Mitra oder Mitir/ welches ſo viel geſagt iſt / als ein Herr/ bekommen; gleichwie vom Joſef den Nahmen Abraxas / den er bekahm/ als er Schaltkönig/ und vom gemeinen Völklein/ mit Kniehbeugen/ welches das Wort Abraxas bezeichnet / vergötlichet ward. Aber vom Mitres oder Mitra handelt ausführlicher Alexander von Alexandrien/ Pauſanias / in ſeinen Lakoniſchen Geſchichten/ kurtz/ in ſeinem 3 und 4 B. Strabo/ im 15/ Origenes/ im 5/ Zelius Rodoginus/ im 13 Hauptſt. des 15 B. Suidas / in ſeiner Mitre / Nonnus / in ſeinen Geſchichten; und vom Abraxas / Epifanius/ Tertulliahn/ Ireneus / im 24 H. ſeines 1 B. wider die Ketzer / und unſere Aſſenat / in ihren beigefügten Anmärkungen / dahin wir den nachforſchenden Leſer wollen gewieſen haben.

Daß durch die Götzennahmen Bel/ Baal/ Baalſamen/ Belus/ Belis/ Belenus/ und Belatukader/ die ſämtlich aus einer Wurtzel entſproſſen zu ſein ſcheinen/ fürnähmlich die Sonne/ welche ſo wohl die Mitternächtiſchen/ als Morgenländiſchen Völker / unter vielerlei Nahmen/ als einen Gott geehret / bezeichnet worden / leſen wir nicht allein bei vielen Geſchicht-

und andern Schreibern / ſondern auch in den alten Uberſchriften ſelbſten.

Vom Bel ſchreibet Servius / in ſeinen Anmärkungen bei dem 1 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes vom Eneas alſo: *Bal* linguâ Punicâ *Deus* dicitur: Apud Aſſyrios autem *Bel*, quadam Sacrorum ratione, & *Saturnus*, & *Sol*. Pœni autem ex Phœnicibus ſeu Aſſyriis originem trahunt. Er wil ſagen: daß die Föniker / die von den Aſſirern entſproſſen / Gott / in ihrer Sprache / Bal nenten: und Bel ſei / dem Gottesdienſte nach / bei den Aſſirern / d. i. Tirern / beides der Saturn / und die Sonne.

Auch meldet Euſebius / in ſeinem Zeitbuche / daß die Aſſirer ihren erſten König / den Belus / der üm das acht und zwanzigſte Jahr des Tahra / Abrahams Vaters / geſtorben / als einen Gott geehret: vielleicht als den Saturn / oder die Sonne; welche / wie Filo bezeuget / μόνος οὐρανοῦ θεὸς, der einige GOtt des Himmels genennet ward. Und von dieſem alſo vergötlichtem Belus / ſcheinet es entſproſſen zu ſein / daß man nachmahls den Nahmen Belus / oder Bel / oder Baal / oder wie man ihn ſonſten anders gebildet / andern / die ebenmäßig vergötlichet warden / ja ſelbſt den ſtummen Götzenbildern zugeeignet.

Daher ſchreibet Georg Zedrenus / wan er von des Ninus Nachſaſſen / dem Turra / redet: Τούτῳ τῷ Ἄρει πρώτην ςήλην ἀνέςησαν οἱ Ἀσσύριοι, καὶ ὡς θεὸν προσκυνοῦσι, Βαὰλ ὀνομάζοντες, ὃ ἑρμηνεύεται Ἄρης πολέμων θεός. Das iſt / dieſem Mars haben die Aſſirer die erſte Götzenſeule geſetzet / und ihn als einen Gott angebähtet; indem ſie ihn Baal / welches ſo viel heiſſet als Mars / der Kriege Gott / nenneten.

Ja daß die Jůden den wahren lebendigen Gott ihren Baal genennet/ bezeuget Er ſelbſt ausdrůcklich/ wan Er im 2. Hauptſt. der Weisſagung des Hoſea/ alſo ſpricht: An dem Tage wirſt du Mich אישי, mein lieber Man/ heiſſen/ und nicht mehr בעלי, mein Baal nennen. Dan ich wil die Nahmen der בעלים Baalen von ihrem Munde wegtuhn/ daß man dergleichen Nahmen/ als die durch die Gŏtzen entheiliget worden/ nicht mehr gedenken ſol.

Es heiſſet aber Baal auf deutſch ein Herr/ auch wohl ein Buhle/ ein Meiſter: Daher werden die Walfiſche balænæ, aus dem Syriſchen בעלי־נין baale-nun, das iſt Herrn der Fiſche genennet. Und das Wort Buhle ſcheinet ſelbſt aus Baal/ oder/ wie es etliche ausſprechen/ Βῆλος Behlus/ oder Βῶλος gebildet zu ſein. Dieſe zwee Nahmen Behlus und Bohlus findet man zu Rohm in folgender aus den Morgenlåndern dahin gebrachten Uberſchrift:

ΑΓΛΙΒΩΛΩ. ΚΑΙ. ΜΑΛΑΧΒΗΛΩ.
ΠΑΤΡΩΟΙϹ. ΘΕΟΙΣ.

Ja die Fŏniker nenneten die Sonne Bel/ auch zuweilen בעלשמין Beelſamen, das iſt einen Herrn der Himmel. Daher ſagt Samhoniaton/ bei dem Filo von der Sonne: Τοῦτον γὰρ θεὸν ὀνόμιζον μόνον οὐρανοῦ κύριον, Βελσάμην καλοῦντες, ὅ ἐστι παρὰ Φοίνιξι κύριος οὐρανοῦ. Das iſt/ dan ſie hielten darvor/ daß dieſer Gott allein des Him̃els Herr ſei; indem ſie ihn Belſamen nenneten/ welches in der Fŏniker Sprache einen Herrn des Him̃els bedeutet. Und daher iſt ohne

Zwei-

Zweifel der Lakoner Wort Βέλα und der Kreter Ἀβέλιος, wie ſie beiderſeits die Sonne nenneten / bei dem Heſichius / entſproſſen. Ja daher komt auch der Gôtzennahme Abellio / deſſen Skaliger in ſeinen Anmårkungen über den Auſonius gedenket: der mit dem Belenus eben dieſelbe Sonne oder eben denſelben Sonnengôtzen bezeichnete. Von der Griechen und Lateiner Apollo / der alhier gleichesfals ſeinen Urſprung bekommen zu haben ſcheinet / wollen wir nichts melden.

Daß aber itztgemeldter Belenus / wie die Gallier / Zelter / und Noriker ihren Gott nenneten / eben derſelbe Apollo geweſen / deutet Julius Kapitolinus klårlich genug an / wan er vom Kriege des Kayſers Maximinus alſo ſchreibet: Dicens etiam *Deum Belenum* per aruſpices ſpopondiſſe, *Maximinum* eſſe vincendum. Unde etiam poſtea *Maximini* milites jactâſſe dicuntur *Apollinem* contra ſe pugnâſſe. Das iſt / indem er auch ſagte / der Gott Belenus habe / durch die Wahrſager aus dem Eingeweide des geſchlachteten Viehes / verſprochen / daß Maximinus ſolte überwunden werden. Daher wird geſagt / daß des Maximinus Kriegsvôlker nachmahls vorgegeben / Apollo hette wider ſie geſtritten. Dieſem ſtimmet mit zu Herodiahn / in ſeinem 8. B. wiewohl er Belis vor Belenus ſetzet / wan er ſpricht: Βέλιν δὲ καλοῦσι τοῦτον, σέβουσί τε ὑπερφυῶς, Ἀπόλλωνα εἶναι ἐθέλοντες. Das iſt / ſie nennen ihn aber Belis / und ehren ihn ſehr hoch / indem ſie wollen / daß er Apollo ſei.

Zudem bezeugen es auch die Uberſchriften bei dem Gruter / welche man von Aken / als er zerſtôhret wor-

den/ nach Venedig gebracht/ da ſie noch itzund vorhanden. Von vielen wollen wir nur etliche hier beifügen.

BELENO. AUG. SACR.
L. CORNELIUS. L. FIL. VELL.
SECUNDINUS.
AQUIL.
EVOC. AUG. N.
QUOD. IN. URB.
DONUM. VOV.
AQUIL.
PERLATUM.
LIBENS. POSUIT.
L. D. D. D.

BELINO.
SEX.
CAESERNIUS.
FAUSTUS.
IIIIII. VIR.
V. S. L. M.

APOLLINI. BELENO. AUG.
IN. HONOREM.
C. PETITI. C. F. PAL.
PHILTATI. EQ. P.
PRAEFE. AED. POT.
PRAEF. ET. PATRON.
COLLEGIORUM.
FABRI. ET. CENT.
DIOCES. LIB.
DONUM. DEDIT.
L. D. D. D.

In der erſten dieſer drei Uberſchriften ſtehet Belenus allein / in der dritten aber dem Götzennahmen Apollo beigefüget / und in der zweiten Belinus wieder allein. Daher ſchreibet Zeſar / in ſeinem 6. B. vom Galliſchen Kriege: *Apollinem* colunt, quem Morbos depellere arbitrantur. Sie ehren den Apollo / den ſie die Krankheiten zu vertreiben meinen. Ja daher ward das Schlaf- oder Bilſenkraut / ὑοσκύαμος, wie bei den Lateinern Apollinaris, ſo auch bei den Galliern *Belinuntia* genennet. Und noch itzund nennen die Spanier eben dasſelbe *Veleno*, das iſt Belenuskraut.

Ich wil mehr ſagen: daß Belenus kein anderer / als Apollo geweſen / zeiget auch die Müntze des Brittanniſchen Königes Kunobeliens / deſſen Nahme / weil er auf Belenus ausgieng / üm ſo viel herzlicher war / nicht weniger an: indem Belenus auf derſelben mit einer Zitter / die er ſchlug / gepräget ſtund. Zudem findet man im Nahmen Βήλενος ſelbſt die Zahl der Jahrstage / darinnen die Sonne ihren Lauf volbringet / nähmlich 365; wan man die Zahl ſeiner Buchſtaben alſo zuſammenrechnet: B 3, H 8, Λ 30, E 5, N 50, O 70, Σ 200.

Nun iſt von denen nach obgemeldten Pelus genenten Götzen noch übrig der Brittanniſche Pelatukader oder Pelatukadrus / den man in Brittannien für keinen andern / als den Pelenus oder Apollo / ehrete. Von dieſem findet man noch itzund folgende Uberſchriften.

DEO. SANCTO.
BELATUCADRO.
AURELIUS.

DIATOVA. ARAE.
X. VOTO. POSUIT.
L. L. M. M.

DEO.
BELATUCADRO.
L. VOTU.
M. FECIT.
IOLVS.

BELATUCADRO.
JUL. CIVILIS. OPT.
V. S. L. M.

Aber hierbei müſſen wir nicht vergeſſen / daß die Föniker nicht allein den obgemeldten Bel / ſondern auch den Elagabal als einen Sonnengötzen geehret. Dieſer wird ſonſt Heliogabal oder Heliogabalus/wie die Griechen vielleicht das Wort/nach ihrer Sprache/ ümgekünſtelt genennet. Aber ſein rechter Nahme/ wie ihn Zonaras ſchreibet / und die alten Müntzen auch ſehen laſſen/ iſt Ἐλαγάβαλος, אלה גבל elagabal, das ſo viel heiſſet / als Gott der Schöpffer. Dan alſo nenneten die Föniker die Sonne; welche ſie für den Schöpfer aller ſichtbaren Dinge hielten. Wo es nicht vielmehr ein Nahme mit dem Anhange Bal ſein ſol; dergleichen man bei den Föniziern viele findet: als Asdrubal/ Hannibal/ Maharbal/ Adherbal.

Wan ferner Belus bei dem Heſichius / Beroſus/ Xifilien/u.a.m. auch zugleich Jupiter genennet wird/ mus man nicht meinen/daß Belus ein ander Gott ſei/ als die Sonne. Und dieſen Wahn kan uns Plato/ wan wir ſeine Worte/ die er vom Jupiter / in ſeinem Fedrus/ gebrauchet/ nur recht er wägen/ leichtlich benehmen. Er ſchreibet aber alſo: Ὁ μὲν δὴ μέγας ἡγεμὼν

ἐν

ἐν οὐρανῷ Ζεὺς ἐλαύνων πτηνὸν ἅρμα, πρῶτος πορεύεται διακοσμῶν πάντα καὶ ἐπιμελούμενος. Τῷ δ᾽ ἕπεται στρατιὰ θεῶν καὶ δαιμόνων κατὰ δώδεκα μέρη κεκοσμημένη. Μένει Ἑστία ἐν θεῶν οἴκῳ μόνη. Das iſt / der groſſe Heerführer des Himmels/Jupiter/der den geſchwinden Wagen fortreibet/ziehet am allererſten auf/alles anzuordnen und zu verſorgen. Dieſem folget das Heer der Gȯtter und Geiſter / in zwȯlf Ordnungen eingeteilet. Aber die Veſte bleibet allein im Hauſe der Gȯtter. Hier iſt Jupiter nichts anders/ als die Sonne; dan dieſe treibet ihren allergeſchwindeſten Wagen fort / und zihet das gantze Heer der Sterne mit ſich / indem ſie durch die zwȯlf Zeichen des Tierkreuſes herůmleuft. Unterdeſſen bleibet die Veſte / welche der Erdboden iſt / nach der gemeinen Meinung/ mitten im Gewȯlbe dieſer Sterne ſtehen.

Ja noch klåhrer ſinget hiervon Orfeus/ in ſeinem Lobgeſange des Jupiters:

Ἄγλαε Ζεῦ, Διόνυσε πάτερ πόντου, πάτερ αἴης,
Ἥλιε, παγγενέτορ, παναίολε, χρύσεο φεγγός.

Das iſt/ o glåntzender Jupiter/ o Dioniſus/ du Vater der See/ du Vater der Erde / o Sonne / die du alles zeugeſt/ und allerlei biſt / du gůldener Strahl. Hierbei iſt zu mårken / daß die Alten zuweilen aller Gȯtter Nahmen und Vermȯgenheiten der einigen Sonne / wie Makrobius meldet / ſo auch aller Gȯttinnen dem einigen Mahne zugeeignet. Daher ſagt Bachus bei dem Auſonius:

Ogygia me *Bacchum* vocat,
Oſirin Ægyptus putat,
Myſtæ *Phanacen* nominant,
Dionyſum Indi exiſtimant,

Ro-

Romana ſacra *Liberum*,
Arabica gens *Adoneum*,
Lucaniacus *Pantheum*.

Und Orfeus/ in ſeinen Lobgeſängen der Götter.

Εἷς Ζεὺς, εἷς Ἀΐδης, εἷς Ἥλιος, εἷς Διόνυσος.

Idem *Jupiter*, idem *Pluto*, idem *Sol*, idem *Dionyſus*. Wie auch Ariſtoteles / in ſeinem Buche von der Welt: Εἷς δὲ ὢν, πολυώνυμός ἐστὶ, κατονομαζόμενος τοῖς πᾶσιν ἅπερ αὐτὸς νεοχμεῖ. Das iſt / aber man hat dem einigen Gotte viel Nahmen gegeben: indem man ihn von allen Würkungen/ die er ſelbſten verrichtet/ benahmet.

Daß aber die alten Heiden erſt der Sonne/ darnach dem Mahne den Nahmen Gott zugeeignet / oder ſie für Götter gehalten / iſt fürnähmlich ihrer ſtähtigen Bewägung und ihres immerwährenden Lauffes wegen geſchehen: Daher ſie auch die Griechen ἀπὸ τοῦ θέειν, von ſolchem ſtähtigem Lauffen θεοὺς das iſt Leuffer / wie Makrobius / im 23 H. ſeines 1 B. angemärket / genennet / und darnach das Wort θεὸς in eben derſelben Bedeutung/ als wie das Wort Gott/ gebrauchet. Hiervon ſchreibet Plato/ in ſeinem Kratilus/ alſo: Φαίνονταί μοι οἱ πρῶτοι τῶν ἀνθρώπων περὶ τὴν Ἑλλάδα τούτους μόνους θεοὺς ἡγεῖσθαι, ὥσπερ νῦν πολλοὶ τῶν βαρβάρων, Ἥλιον, καὶ Σελήνην, καὶ Γῆν, καὶ Ἄστρα, καὶ Οὐρανόν. Das iſt/ es ſcheinet / daß die erſten Einwohner des Griechenlandes / wie noch itzund viel fremde Völker tuhn / die Sonne/ den Mahn/ die Erde/ die Sterne/ den Himmel allein für Götter gehalten. Und bald darnach füget er hinzu: weil ſie alle dieſe ſtähts lauffen ſahen/ nenneten

ten ſie dieſelben von ſolcher Angebohrenheit τοῦ θεῖν, des lauffens/ θεοὺς, das iſt Götter/ oder eigendlich Leuffer. Hierbei kan auch Ludwich Karrio/ im 2 B. ſeiner Verbeſſerungen/ Laktantz/ im 5 H. ſeines 2 B. Prudentz/ in ſeinem 2 B. wider den Simmach/ und unſer Dichteriſcher Sternhimmel/ am 261/ 262 und 263 Bl. geleſen werden.

Ich wil mehr ſagen: ſelbſt unter den Götzennahmen des Mars/ des Vulkahns/ des Herkels/ des Dagons/ des Saturns/des Ammons/des Tifons/ des Titans/ des Attes/ Attines oder Atis/ des Adohns oder Tammuz/ des Urotalts/ des Orus/ des Duſares/ des Loxias/ und mehr andern/ ward die Sonne geehret.

Mars/ der Kriegesgötze oder kriegeriſche Jupiter/ Ἄρειος Ζεὺς, Martialis Jupiter, wie ihn Pauſanias/ im 1 B. ſeiner Eliſchen Geſchichte nennet/ oder der råchende Jupiter/ Jupiter Ultor, bei dem Tazitus/ im 2 B. ſeiner Jahrgeſchichte/ bezeichnete bei den Azitanern/ einer Spaniſchen Völkerſchaft/ da ſein Götzenbild mit Sonnenſtrahlen ůmgeben ſtund/ anders nichts/ als die Sonne.

Vulkahn/ welcher eigendlich Tubalkahn oder Tubalkain hies/ hat das Feuer/ und die Künſte/ die durch das Feuer geſchehen/ erfunden; wie Zezes/ in der 335 Geſchicht ſeines 10 Tauſendes/ bezeuget/ wan er alſo ſpricht:

Ἥφαιστός τις Αἰγύπτιος ἐν χρόνοις τοῖς τοῦ Νῶε,
ὃς Νῶε καὶ Διόνυσος καὶ Ὄσιρις καλεῖται,
ἐφεῦρε πῦρ, καὶ τέχνας ὃ τῶν ἐκ πυρὸς ὁπόσας.

Das iſt/ Vulkahn/ ein Egipter/ hat zur Zeit des Noe/ welcher Noe beides Dioniſus und Oſiris genen-

nennet wird / das Feuer / und die Künſte / die aus dem Feuer herkommen / erfunden. Ja er ward ſelbſt für das Feuer gehalten. Daher iſt es nicht fremde / daß man ihn zugleich für die Sonne / die eine Kugel vol Feuers iſt / ja von der Prometeus / wie wir droben gemeldet / das Feuer auf die Erde gebracht zu haben gedichtet wird / ausgegeben. Und eben dieſes ſcheinet Orfeus anzudeuten / wan er in ſeinen Lobgeſängen der Götter alſo ſinget:

Ἥφαιστ' ὀβριμόθυμε, μεγασθενὴς, ἀκάματον πῦρ,
λαμπόμενε φλογέαις αὔγαις, φαεσίμβροτε δαῖμον.

Das iſt / o großmühtiger / mit großen Kräften begabter Vulkahn / du immerwährendes Feuer / der du in den flammenden Lüften gläntzeſt / du den Sterblichen leuchtender Gott.

Den Herkel erkennet Bachus ſelbſt für die Sonne / wan er ihn / im 40 B. des Nonnus / alſo anrufet: O du mit Sternen bekleideter Herkel / du König des Feuers / du Heerführer der Welt / du Belus des Efrats / du ſo genenter Libiſcher Ammon / der du biſt der Niliſche Apis / der Arabiſche Saturn / der Aſſiriſche Jupiter / oder Serapis / der Egiptiſche unbewölknete Jupiter / oder aber die Zeit / oder der Faeton mit ſo vielen Nahmen / oder auch der Mitris / der Babilonier Sonne / der Delfiſche Apollo bei den Griechen / oder endlich der Pöon / der den Kranken die Schmertzen lindert / und der manchfärbige Himmel / welcher Aſtrochiton / das iſt / der mit Sternen gezierte genennet wird. Hier nennet Nonnus den Egiptiſchen Jupiter den unbewölkneten / ἀνέφελον; weil der Himmel über Egipten niemahls mit Regenwolken bedekt / und das Erdreich alda durch

keinen Regen/ ſondern nur durch den überlauffenden Niel befeuchtet und fruchtbar gemacht wird.

Der Libiſche Ammon war eben derſelbe/ als der Perſer Amanus/ und der Jndier Ama/ den die Japaner noch itzund ehren/ nähmlich die Sonne. Und es ſcheinet/ daß alle dieſe Götzennahmen aus dem Ebreiſchen Amma/ welches ſo viel heiſſet/ als die Sonne/ gebildet ſeind. Daher urteilen wir/ daß die Götzenbilder der Jsraeler/ die Moſes im 26. Hauptſt. ſeines 3 B. Ammanim nennet/ und Gott auszurotten dreuet/ anders nichts/ als Sonnenbilder oder Sonnengötzen geweſen/ denen ſie ſonderliche Heiligtühmer gebauet.

Der Tifon/ war des Oſiris Bruder/ und Orus/ der auch Horapollo genennet wird/ des Oſiris Sohn: welcher ſo wohl/ als ſein Vater/ den Egiptiſchen Reichsſtuhl beſäſſen/ und nach ſeinem Tode als ein Sonnengötze geehret worden. Dieſe Ehre ward zwar dem Tifon auch angetahn: aber weil er ein gewalttähtiger Herr geweſen/ dagegen Oſiris und Orus der Sanftmuht ſich befliſſen/ verſtund man unter ſeinem Nahmen anders nichts/ als die Gewaltähtigkeit der Sonne/ welche ſie durch ihre alzugroſſe Hitze verübet/ gleichwie unter dem Nahmen des Oſiris und Orus derſelben gühtige Würkung/ durch ihre angenehme Wärme.

Doch hiervon ſchreibet Herodotus/ in ſeiner Euterpe/ alſo: Dieſe Menſchen ſollen zuerſt dieſelben zu Göttern gehabt haben/ die in Egipten geherſchet/ und nun nicht mehr unter den Sterblichen waren. Auch ſol hierunter allezeit einer geweſen ſein/ der die andern an Macht und Anſehen übertroffen. Der lezte war Orus/ des Oſiris Sohn; wel-

welchen die Griechen Apollo nennen. Dieſer hat den Tiſon vertrieben/ und in Egipten zum allerletzten geherſchet.

Daß Titan / der Titaner oder Rieſen vor der Sůndfluht Stamvater / den der Himmel aus der Erde ſol gezeuget haben / weil er / als ein Sternſchauer / aus dem jåhrlichen Lauffe der Sonne zum allererſten wahrgenom̃en/ wan und welcherlei Frůchte man pflantzen und ſåen ſolte/ fůr der Sonne Bruder/ ja fůr die Sonne ſelbſt ausgegeben worden / bezeuget Pauſanias / in ſeinen Korintiſchen Geſchichten. Daher eignen auch dieſen Nahmen ſchier alle Dichter der Sonne zu/ ſonderlich die Lateiniſchen: als unter dieſen Tullius / in ſeinem ůbergeſetzten Aratus:

Quem non perpetuo veſtivit lumine *Titan*.

Virgiel/im 4 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

--- --- Ubi primos craſtinus ortus
extulerit *Titan*, radiisq́; retexerit Orbem.

Silius / in ſeinem 14 B.

Criniger aſtriferis *Titan* fervoribus auras, u. a. m.

Lukahn/ in ſeinem 1 B.

Flammiger an *Titan* ut alentes hauriat undas.

Und im 9:

Rapidus & *Titan* ponto ſua lumina paſcens.

Auſonius:

Stridebatq; freto *Titan* inſignis Ibero.

Martzian Kapelle:

Hinc nitidus rutilum *Titan* ſuccenderat orbem.

Seneka:

Noctemq́; fugas ore decoro, fervide *Titan*.
Tuq́; ſidereum caput, radiate *Titan*.
Laxavit ardens fervidum *Titan* diem.

Pon-

Pontahn:

Igneus aut roſeo ſe tingeret æquore *Titan.*

Pamfiel:

--- --- --- celer aurea *Titan*
cum Phaëthontæis pervolat aſtra rotis.

Michael Angelus:

Flammeus auratos *Titan* ſuccendit amictus.

Remaklus:

Lucidus expavit contracto lumine *Titan.*

Was den Attes oder Atis betrift/ darvon iſt droben ſchon gehandelt worden/ und wird auch unter dem Bachus noch mehr gehandelt werden: gleichwie vom Adohn oder Tammuz unter der Venus. Urotalt/ das iſt ein Gott des Lichtes/ und Duſar oder Dai-uſar/ das iſt ein beſichrigender Gott/ ſeind alle beide Nahmen/ welche die Perſer/ wie Herodotus/ in ſeiner Klio/ bezeuget/ der Sonne zu geben pflegten. Loxias/ Λοξίας, wird die Sonne genennet/ παρὰ τὸ λοξῶς μαντεύεσθαι, oder παρὰ τὸ λοξῶς πορεύεσθαι, weil ſie mit krummen Gange den Himmel oder Tierkreus durchleuft; oder aber Apollo/ weil er die Fragen der Menſchen mit krummen Umſchweifen/ oder dunkelen Worten beantwortete: wie Ariſtofanes/ in ſeinem Plutus getahn.

Weil der itzt und ſonſten ſo oft gemeldte Götzennahme oder Zunahme der Sonne/ Apollo/ bei den Dichtmeiſtern ſo gar gemein iſt/ ſo wird es nicht undienlich ſein anzuweiſen/ woher und warüm er der Sonne zugeeignet worden. Hiervon ſchreibet Makrobius/ in ſeinem erſten Buche vom Götzendienſte des Saturus alſo: Plato meldet/ daß die Sonne den Zunahmen Apollo bekommen ἀπὸ τοῦ πάλλειν

τὰς ἀκτῖνας, das iſt/ vom werfen der Strahlen: Kriſippus/ ὡς οὐχὶ τῶν πολλῶν οὐσιῶν τοῦ πυρὸς ὄντα, oder ὅτι μόνος ἐστί, καὶ οὐχὶ πολλοί: Dan bei den Lateinern wird derſelbe / der allein das Licht oder die Klahrheit håget / auch Sol, das iſt / als ſagte man/ die einige Sonne/ genennet: Speuſippus/ weil der Sonne Macht aus vielem Feuer entſtůnde / ὡς ἀπὸ πολλῶν οὐσιῶν πυρὸς, αὐτοῦ συνεστῶτος: Kleantes/ weil ſie allezeit anders aufginge: Kornifizius/ ἀπὸ τοῦ ἀνατολεῖν, weil ſie im ůmkreuſe der Welt / der bei den Griechen πόλος heiſſet / herůmgetrieben / zu ihrem Aufgange gelangte.

Andere hingegen meinen den Apollo zu benahmet zu ſein ὡς ἀπολλύντα τὰ ζῶα. Dan er entſeelet und tőhtet/ was Leben hat/ wan er/ durch übermåſſige Hitze/ die Peſte veruhrſachet; wie Euripides / in ſeinem Faeton/ und Archiloch/ mit ihm bezeuget. Darům nennen ſie die mit Seuchen behaftete ἀπολλωνοβλήτους und ἡλιοβλήτους. Ja weil die Würkungen der Sonne mit des Mahnes / beides im helfen und ſchaden / gleich ſeind / nennen ſie die mit gewiſſen Krankheiten behaftete Frauen σεληνοβλήτους und ἀρτεμιδοβλήτους. Daher iſt es / daß man die Götzenbilder des Apollo mit Bogen und Pfeilen / durch welche die ausgelaſſene Krafft ſeiner Strahlen angedeutet wird/ zu zieren pfleget / u. a. m. Weil er aber die Geſundheit mehr/ als die Krankheiten / die nur durch einen Zufal entſtehen / uns zuſendet; ſo führen eben dieſelben in ihrer rechten Hand die Holdinnen / und in der Linken die Pfeile / anzuzeigen / daß er ſo fårtig nicht ſei zu ſchaden/als Heil und Geſundheit zu verleihen.

Neben dem gemeldten Bogen und Pfeilköcher/ ward ihm auch die Zitter mit ſieben Seiten / die er/ ſeine Zeit zu verkürtzen / indem er des Königs Admetus Viehhürte geweſen / wie Pauſanias meldet / ſol erfunden haben / als dem Vorſteher und Götzen der Kunſtſpieler / in die Hand gegeben. Und dieſes ſein Werkzeug war von lauterem Golde / zum wenigſten vergüldet. So waren auch ſeine Kleider / und Schuhe / ſeine Schnallen / ja ſchier alles / was an ihm war. Er ſelbſten ward allezeit jung/ und mit langen Haarlokken/ wiewohl ohne Bahrt/ auch ſo ſchön/ als die ſchönſte Jungfrau / gebildet. Doch die Sirer allein bildeten ihn / wie Luziahn / in ſeiner Siriſchen Göttin/ meldet/ gebahrtet.

Faſt eben alſo beſchreibet ihn Kallimach / wan er alſo ſchreibet: Was Apollo träget/ iſt gülden: ſeine Kleidung / ſeine Schnallen / ſeine Leier / samt den Seiten / ſein Boge / ſein Köcher. Ja die Schuhe ſelbſt ſeind gülden. So iſt Apollo reich von Golde/ reich von Gühtern/ die er beſitzet. Und hierbei iſt er alzeit ſchön / alzeit jugendlich / und bleibet allezeit ohne Bahrt.

Alhier eignet Kallimach dem Apollo die Leier zu: die doch ſonſt dem Merkuhr / als derſelben Erfinder / zugeſchrieben wird. Ja es wird ihm nicht allein die Erfindung des Zitterſpiels / ſondern auch der gantzen Dicht- Sing- und Spiel-kunſt angedichtet. Und deſſen ſcheinet er ſich ſelbſten zu berühmen / wan er/ im 1 B. der Ovidiſchen Verwandlungen/ alſo ſaget:

--- *Per me concordant Carmina nervis.*

Daher waren ihm auch die Heuſchrökken / weil ſie ihren ſchnarrenden und knarrenden Geſang fort

und fort hören laſſen/ heilig. Und eben dieſe Feldſänger trugen die Atehner aus Golde gebildet/ dem Apollo/ ihrem Beſchirmgötzen/ zu ehren/ an ihren unverſchnittenen Haarlokken; wie Tuzidides bezeuget/ wan er alſo ſpricht: es iſt nicht lange/ daß die reichſten unter den Atehnern noch Rökke von Leinwand/ und güldene Heuſchrökken/ welche knitſchelweiſe von ihren Haaren herab hingen/ zu tragen pflegten. Doch dieſes zeiget des Ariſtofanes Anmärker noch deutlicher an/ wan er ſchreibet: die älteſten Atehner trugen güldene Heuſchrökken in ihre Haare geflochten; weil man die Heuſchrökken/ als Sänger/ dem Sanggotte Apollo/ welcher ihrer Stadt Schutzgötze war/ geheiliget.

Ich wil mehr ſagen: eben darům war ihm zugleich der Zitter- oder Seiten-fiſch/ der bei den Lateinern Fidicula heiſſet/ wie dem Merkuhr der Fiſch Bokas/ der Hekate der Fiſch (o) Trigle/ der Venus der Vogelfiſch (†) Falaris/ dem Dioniſius der Fiſch Fuſahn/ dem Neptuhn das Meerkalb und der Pompelfiſch/ weil er wie ein Schiff geſtaltet/ wie Dorion/ in ſeiner Fiſchbeſchreibung/ meldet/ heilig. Ja darům ward er auch für einen Vorſteher/ Vorſitzer/ Führer und Vater der neun Sanggöttinen gehalten.

„ (o) Trigla, τρίγλη wird für eine Gattung Barmen oder Barben gehalten/ und darům alſo genennet/ weil er dreimahl im Jahre leichet; wie der Atehner angemärcket. Daher ſchreibet Oppian in ſeinem 1 B. von der Fiſcherei:

„ Accipiunt *Triglæ* à terno cognomina partu.

„Er iſt der Hekate geheiliget; weil ſie dreierlei Nahmen und dreierlei Macht/ als den Nahmen und die Macht des Mahnes im Himmel/ der Diane/ auf

Er-

„Erden / und der Proſerpine in der Hölle führet/
„gleichwie er dreimahl im Jahre junget.

„ (†) Φάλαρις, Phalaris iſt eine Gattung der Vo-„gel / welche zugleich im Waſſer und auf dem Truk-„nen leben / und wird bei den Hochdeutſchen Mut-„vogel / auch wohl Bölch oder Rek genennet. Deſ-„ſen gedenket nicht allein Gesner / ſondern auch Var-„ro ſelbſten.

Sonſten war ihm auch heilig der Wolf / weil er/ als ein ſonſt ſchädliches und reiſſendes Tier / der Heer-de des Apollo keinen Schaden zugefüget; oder aber weil er / als ein Feind und Verfolger der Heerden/ dem Götzen derſelben / eben wie das Schwein der Zeres / und der Bok dem Bachus / indem jenes die Saatfelder / und dieſer die Weinberge verderbete/ pflegte geſchlachtet zu werden; oder auch / weil er / wie des Aratus Erklährer angemärket / ein ſehr ſcharf-ſichtiges Tier ſei / und ſich daher ſeine Augen mit dem alſehendem Auge des Himmels / nähmlich der Son-ne / ſehr wohl verglichen: wie auch der ſtachlichte Wacholder/wie Muſeus meldet/und der Schwahn; weil er / als ein weisſagender und vor ſeinem Tode ſingender Vogel / vorher wüſte/ was für eine Freude der Tod ihm zubringen / und aus was für Jammern dieſes Lebens er ihn reiſſen würde / ja daher ſein Leben mit einem Freuden-Geſange beſchlöſſe. Und dieſes deutet Tullius an/ wan er im 1 B. ſeiner Tuskeliſchen Fragen alſo ſchreibet: itaq; commemorantur *Cygni*, qui non ſine causâ *Apollini* dicati ſunt; ſed quòd ab eo *Divinationem* habere videantur: quia præviden-tes, quod in morte ſit boni, cum Cantu & Volupta-te moriantur.

Aus gleicher Uhrſache war dem Apollo / als dem Götzen der Weisſagung / geheiligt der Habicht / der bei dem Homerus κίρκος, Ἀπόλλωνος ταχὺς ἄγγελος, des Apollo geſchwinder Verkündiger oder Bohte genennet wird / wie Evartes / in ſeinen dichteriſchen Mährlein / angemärket: als auch der Greif / und der Rabe / der durch ſeine helle Stimme das heitere / durch ſeine Heiſche das regenhaftige Wetter verkündiget; ja vor allen andern am ſonderlichſten der Lorbeerbaum / von deſſen Blättern man ſaget / daß ſie den Schlafenden unter das Heupt gelegt / wahrhaftig-bedeutende Treume erwekken ſollen: und endlich / wie Teokritus in ſeinem Leuentöhtendem Herkules meldet / der wilde Oehlbaum / der aus dem Oehl- und Palm-baume / wie etliche vorgeben / entſproſſen / gleichwie Apollo ſelbſt zwiſchen dieſen beiden Beumen ſol gebohren ſein; vielleicht darüm / weil er die Sonne liebet / und daher an kalten Oertern / da die Sonne nicht hinkommet / keines Weges wachſen wil.

Was den Lorbeerbaum betrift / derſelbe ſcheinet dem Apollo gleichwohl aus keiner andern Uhrſache mehr geheiligt zu ſein / als weil die Dafne / nicht die Weisſagerin / des Tireſias Tochter / aus deren Weisſagungen Homerus / wie Diodor / in ſeinem 5 B. meldet / viel Dinges entlehnet / ſondern die Tochter des Peneus / oder / wie andere wollen / des Ladons / die er am allererſten geliebet / ſolche ſeine Liebe zu vereiteln / und ihre Jungfrauſchaft zu erhalten / in gemeldten Baum verwandelt worden. Und dieſes zeiget er ſelbſten deutlich genug an / wan er die nunmehr in einen Lorbeerbaum verwandelte Dafne / bei dem

dem

dem Ovidius / im 1 B. ſeiner Verwandlungen / alſo anredet:

--- At quoniam Conjux mea non potes eſſe,
Arbor eris certè, dixit, *mea: ſemper habebunt*
te coma, *te citharæ*, *te noſtræ*, Laure, *pharetræ*.
Tu Ducibus lætis aderis, cùm læta triumphum
vox canet, & longas viſent Capitolia pompas.
Poſtibus auguſtis eadem fidiſſima cuſtos
ante fores ſtabis, mediamq́; tuebere quercum.
Utq́; meum intonſis caput eſt juvenile capillis,
tu quoq; perpetuos ſemper gere frondis honores.

Es hatte aber dieſe heftige Liebe des Apollo der kleine Liebreitz/indem er ihn mit einem ſcharfen vergüldetem Pfeile verwundet / gegen die Dafne erwekket; die er hingegen / durch einen andern mit Blei beſchlagenen ſtumpfen Pfeil / von aller Liebe gantz abkehrig gemacht: weil Apollo ihm ſchimpflich vorgehalten / daß einen ſolchen kleinen Läkker / als er ſei / Bogen und Pfeile zu tragen nicht geziemete. Und alſo begab es ſich/ daß die Dafne / weil ſie ſich durch die ungeſtühme Liebe des Apollo ſo heftig verfolget befand/ ihren Vater üm Beiſtand und Rettung anflöhete/ und von ihm endlich/ indem ſie ſelbſten baht/ ihr dieſe ſo ſchöne Geſtalt/ die ihr ein ſolches Unheil ſtiftete/ zu benehmen/ in gemeldten Baum ümgeſtaltet ward; wie Ovidius/ am itzt angezogenem Orte/ ſehr weitleuftig/ als auch Afrohn / der Weiſekünſtler / und mehr andere hiervon Bericht tuhn.

Ja es wird auch von etlichen in hieſige Begäbnis der Leuzippus / ein ſchöner tapferer Jüngling / der noch keinen Bahrt hatte/ miteingemiſchet: indem ſie vorgeben / die Dafne hette darüm des Apollo Liebe

verſchmähet/ weil ſie den Leuzippus/ der in Frauen-kleidern/ als wan er auch eine Jungfrau geweſen/ mit ihr ümgegangen/ lieber geſehen/ als ihn: daher dan Apollo/ der ihm ſolche Glückſäligkeit misgönnet/ der Dafne Spielſchweſtern/ die nicht anders gemeinet/ als daß er wahrhaftig eine Jungfrau ſei/ angereitzet ihn zu nöhtigen/ daß er ſich mit ihnen im Fluſſe Ladon baden möchte. Als er ſich aber deſſen geweigert/ und ſie ihn mit Gewalt zum Bade gezogen; da ſei es offenbahr worden/ daß er keine Jungfrau/ ſondern ein Mansbild ſei: welches ſie dermaßen verdroſſen/ daß ſie den armen Leuzippus mit ihren Pfeilen und Tölchen erbärmlich ümgebracht.

Aber es findet ſich noch eine dritte erhöbliche Uhrſache/ warum der mehrgemeldte Lorbeerbaum/ den man/ wie Nikander/ des Klariſchen Apollo Prieſter/ bezeuget/ in Emonien/ bei der Luſtgegend Tempe/ dadurch vom Berge Pindus her obgemeldter Ladon geſtröhmet kommet/ am allererſten ſol gefunden haben/ dem Apollo gewiedmet ſei: nähmlich weil er/ ſeiner überaus erhitzenden und austrüknenden Würkung wegen/ mit der Angebohrenheit des Apollo ſehr wohl übereinkommet: daher man auch der Götzenſeule des Mahnes einen Lorbeerzweig in die Hand zu geben pflegte/ vermittelſt deſſen man andeuten wolte/ daß der Mahn ſo wohl die Wärme/ als das Licht von der Sonne bekähme; wie Ptolemeus/ in ſeinem ſo genenten Almageſt/ geurteilet. Ja daher worden die Krohnen von Lorbeerzweigen im Heiligtuhme des Apollo aufgehänget/ und die Weisſager und Meiſterdichter damit gekröhnet: welche man auch mit Lorbeerblättern geſpeiſet zu werden ſagte/ weil ſie/ durch ihre Weisſagungen/ ſo viel Geſchenke dar-

von trugen/ daß ihnen keine Mittel zu ihres Lebens Erhaltung/ wie Iſazius meldet/ iemahls fehleten.

Daß aber Apollo ein fürtreflicher Weisſager/ und darbei ein erfahrner Artzt/ ja der die Artzneikunſt ſelbſt erfunden/ und ein gewiſſer Bogenſchütze geweſen/ deſſen berühmet er ſich ſelbſten/ wan er/ im gemeldten 1 Buche der Ovidiſchen Verwandlungen/ die flühende Dafne mit folgenden Worten anredet:

--- --- Neſcis, temeraria, neſcis,
quem fugias, ideoq; fugis. Mihi Delphica tellus,
& Claros, & Tenedos, Pataræaq; regia ſervit.
Jupiter eſt Genitor. *Per me, quod eritq;, fuitq;,*
eſtq;, *patet.* Per me concordant Carmina nervis.
Certa quidem noſtra eſt, noſtrâ tamen una Sagittâ
certior, in vacuo quæ vulnera pectore fecit.
Inventum Medicina meum eſt, Opifexq; per Orbem
dicor, & Herbarum ſubjecta potentia nobis.
Heu mihi, quòd nullis Amor eſt medicabilis Herbis!
nec proſunt Domino, quæ proſunt omnibus, Artes!

Auch ſpricht eben derſelbe Apollo kurtz zuvor den Liebreitz/ ſeiner Härtigkeit wegen im Bogenſchüßen/ alſo an:

Quidq; tibi, laſcive Puer, cum *fortibus Armis?*
dixerat. *Iſta decent humeros geſtamina noſtros,*
qui dare certa feræ, dare vulnera poſſumus Hoſti,
qui modò peſtifero tot jugera ventre prementem
ſtravimus innumeris tumidum Pithona *Sagittis.*
Tu Face, neſcio quos eſto contentus Amores
irritare tuâ, nec laudes aſſere noſtras.

Wiewohl er mit vielen Künſten und Wiſſenſchaften begabet/ und deswegen in großen Ehren war/ ſo ward er doch/ ſeiner Weisſagungen und Göttlichen

Ausſprüche wegen/ am allermeiſten / ja faſt bei allen Völkern geehret. Und hierzu hatte er in vielen Städten und Ländern/ doch fürnähmlich zu Delf/ da er den Fragenden eine lange Zeit / nähmlich bis auf die Gebuhrt unſers Heilandes / Antwort gab / ſeine Werkſtat.

Woher er aber dieſe Kunſt zu weisſagen / und künftige Dinge vorher zu verkündigen bekommen/und wie er dadurch zu Delf ein ſolches Anſehen erlanget; darvon ſchreibet Apollodor in ſeinem 1 B. wie folget: nachdem Apollo die Kunſt zu weisſagen vom Pan/ des Jupiters und der Timbris Sohne/ begriffen / begab er ſich nach Delf / eben in der Zeit/ als die Tehmis alda Antwort zu geben pflegte. Weil ihn aber der Drache Piton vom Eingange zur Götterſprache verhinderte/ ſchlug er ihn toht/ und bemächtigte ſich des Orts ſelbſt. Und dieſe Tehmis ſcheinet Luziahn/ in ſeinem Geſpräche von der Sterndeuterei/ zu meinen / wan er ſaget / daß zu Delf eine Jungfrau geweſen/ welche geweisſaget; da doch ein Drache ſich unter dem Dreifuße befunden / deſſen Stimme man gehöret.

Wie dieſer Dreifuß geſtaltet / und was er geweſen / darvon findet man unterſchiedliche Meinungen. Homerus nennet ihn/ in ſeinem Troiſchen Heldengedichte/ ein Fas/ welches von Ertz oder Golde geweſen / auf drei Füßen geſtanden/ und auf beiden Seiten Ohren oder Handhaben gehabt / daß man es aufhöben und tragen können. Und dieſes Fas ſei zum Gottesdienſte gebraucht worden. Auch machet er einen Unterſcheid zwiſchen den Dreifüßen / die man Geweihete oder Verehrete genennet / welche vielleicht nur zum Zierrahte gedienet/ und dan denen/

nen/ darunter man Feuer zu machen pflegte; von welchen er alſo ſchreibet:

Impoſitumq; igni Victori dat *Tripodem*, quem
bis ſenos ſuperare Boves rebantur Achivi.

Andere hingegen wollen/ daß die Dreifüße dreigefüßete Tiſche geweſen/ darauf/ in des Delfiſchen Apollo Götzenhauſe/ die ſo genente Föbinnen geſeſſen/ und den Fragenden Antwort erteilet. Und dieſe ſol man zugleich Cortinas, als ſagte man Hautene oder Heutern/ weil der Delfiſche Dreifuß mit des Pitons Haut überzogen geweſen/ genennet haben: wiewohl Cortina ſonſten für ein dreifüßichtes Fas/ vol Waſſers/ darein ſich die Föbin/ wan ſie weisſagen wollen/ geſetzet oder untergetauchet/ gehalten wird.

Noch andere beſchreiben ſie als einen dreifüßichten Stuhl/ darauf die weisſagende Frau geſeſſen/ wan ſie der Götter Ausſpruch in irgend einer Sache vernehmen laßen: denen auch Kallimach beifal zu geben ſcheinet. Hellanikus nennet ſie gar Fäſſer vol Staubes; und Strabo göttliche Wohnungen/ in einer tieffen Höhle.

Unter die obgemeldten geweiheten oder verehreten Dreifüße ward fürnähmlich derſelbe gerechnet/ welchen/ wie man ſagt/ die Helene/ da ſie nach Trojen ſegelte/ bei der Kariſchen Inſel Kos/ auf der Götter Befehl/ in die Tieffe geſenket/ und die Fiſcher nachmahls alda/ durch ihr Fiſchergarn/ an das Land gezogen. Aber wir wollen die gantze Begäbnis/ wie ſie Plutarch/ in ſeinem Solon/ aufgezeichnet/ erzehlen.

Als einesmahls etliche Fremdlinge von Mileſe den Fiſchern von Kos einen Fiſchzug üm ein gewiſſes Geld abgekauffet/ alſo daß ſie alles/ was in ſolchem

Fiſch-

Fiſchzuge gefangen würde/ haben ſolten; da blieb ein güldener Dreifuß am Fiſchernetze hängen/ welcher/ ſamt den Fiſchen/ an das Land gezogen ward. Weil nun die Fiſcher den Mileſern den Dreifuß nicht wolten folgen laßen/ geriet die Stadt Mileſe/ die ſich des Handels öffendlich annahm/ mit denen von Ros in einen Krieg. Endlich lies man auf beiden Seiten den Abgott deswegen anlangen. Dieſer gab zur Antwort: man ſolte ſolchen güldenen Tiſch oder Dreifuß demſelben zuſenden/ den man für den Allerweiſeſten hielte. Hierauf ward er/ auf einhälliges guhtfinden derer von Ros/ dem Tahles von Mileſe/ wie Laertz/ in deſſelben Lebenslauffe/ bezeuget/ zugeſchikt. Aber Tahles lies ihn zum Bias von Priene bringen/ den er weiſer hielt/ als ſich ſelbſten. Bias/ der ſich auch weigerte ihn anzunehmen/ ſchikte ihn wieder andern zu. Und alſo ward der Tiſch ſo lange herům geſchikt/ bis er zuletzt abermahl zum Tahles kahm: welcher ihn dem Jsmeniſchen Apollo zubilligte.

Faſt eben alſo beſchreibet hieſige Geſchicht der Lesbiſche Teofraſt: wiewohl er ſaget/ daß gemeldter güldene Tiſch zum erſten/ und dan auch zum letzten mahle dem Bias ſei zugeſchikt worden; wie auch/ daß ihn derſelbe dem Delfiſchen Apollo zu heiligen befohlen. Und dieſes gefiſchten güldenen Tiſches oder Dreifuſſes haben wir in einem Gedichte/ welches wir auf eine mit Perlenmutter durch den fürtreflichen Künſtler Dietrichen von Reiswig überauskünſtlich ausgelegte Tutſteinerne Tafel gemacht/ erwähnet. Es wird verhoffendlich dem Leſer nicht misfallen/ wan wir gemeldtes Gedicht/ ungeachtet daß er es am 362/ und 363 Bl. unſerer Beſchreibung der Stadt Amſterdam

ſterdam leſen könte / zugleich auch alhier miteinfügen.

COMI
MENSA EPULARIS
ex Lydio Lapide
cochleis margaritiferis diſtincto
ac coronato,
arte mirabili ac inſuperabili
DIDERICI à REYSWIG.

Quid *Tripodem obryzo nitidum*, *Mileſia*, jactas?
Quid jactas *Menſam*, *Delphice Phœbe*, tuam?
Comus adeſt. *Como Menſam Reysvicius* offert,
aurum quæ ſuperat, *Delphica Menſa*, tuum.
Floridulo *Comi* ſtellat Diademate. Flammas
concharum intextas fert Lapis Heſperius.
Ut Sol in cœlis umbras illuminat atras;
ſic & in hac Mensâ dat Diadema diem.
Hîc *Caryophilli* fulgent, hîc *Lilia* candent,
purpurat hîc *Roſeus Flos*, Violæq; decus.
Hîc rident Calthæ, micat hîc Amaranthus, & omnis,
quo Terram pingit Flora jucunda, color.
Aſſidet Inſecti genus errans, Papiliones,
Muſca, Cicada fugax, & Scarabæus, Apis.
Omnia cernuntur rutilare coloribus aptis,
ſint licet ex Conchis omnia lucidulis.
Sic Ars Naturam vicit: ſic Arte novellâ
Ars Veterum jam nunc vincitur Artificum.
Thaleti quondam conceſſa eſt *aurea Menſa*,
ob Sophies ſummæ tergeminum titulum.
Aſt hæc obtinget ſolventi maxima Dona.
Exue Margiten, Dives avare, tuum!

Was

Was rühmt Mileſien von ſeinem teuren Fiſche?
Was praalt der Gott von Delf mit ſeinem gůld-
nen Tiſche?
Der Tiſch/ den Reiswig hier zum Gőttermahle
ſchenkt/
hat jenes Goldes Glantz/ durch ſeinen Blitz/ ge-
kränkt.
Er flinkert Tag und Nacht mit Komus Bluh-
menkrantze/
gleichals ein Wolkenfeld mit volbeſterntem
Glantze.
Der Perlenmutter Tag flicht ſich in ſeine Nacht/
dadurch ſie ſeinen Stein/ vol Schattens/ liechte
macht/
und trägt ihm Flammen zu. Gleichwie der
Sonne Strahlen
das ſchwartze Himmelsfeld mit gůlden Flammen
mahlen;
ſo mahlt auf dieſen Tiſch/ durch ſeinen friſchen
Glantz/
den ewigliechten Tag der Perlenmutter Krantz.
Hier ſchůßen Näglein auf: hier milcht der Liljen
Blůhte:
Hier purpurglänzt die Roſ' in Kőniglicher Gůh-
te;
Violen gleichesfals. Hier lacht die Ringel-
bluhm:
hier ſtrahlt die Tauſendſchőhn/ und was des
Frůhlings Ruhm
und Schőnheit mehr erhőht. Hierneben ſieht
man ſitzen
den Hőnigmacherſchwarm; auch gůldne Kefer
blitzen:

Hier

Hier ſchnurt die Weſp' und Flüg': Heuſchrök-
ken finden ſich
üm dieſes Augenobſt/ das ewig hält den Stich.
Ob ſie ſchon alleſamt aus Perlenmutter ſprüßen/
leſt doch ein iedes ſtähts dieſelbe Farbe ſchüßen/
die ihm als eigen iſt. So weicht Natur der
Kunſt;
dem neuen Künſtler auch des Alten blaue Dunſt.
Der glüksgefiſchte Tiſch ward Tahles weiſen Sin-
nen:
doch dieſen wird alhier ein reicher Dank gewin-
nen.
Wer reich iſt/ ſei nicht tum/ und zieh die Mild-
heit an;
ſo iſt der Zug gewis auf dieſen Tiſch getahn.

Wiewohl des Apollo Weisſagungen gemeinig-
lich/ durch ſeine eigene Antwort/ die er den Fragen-
den gab/ geſchahen; ſo euſerten ſie ſich doch an etlichen
Oertern/ als bei dem ſo genenten Jsmeniſchen Apol-
lo/ durch die Tiere/ welche man verbrante/ daraus
die Prieſter/ wie des Sofokles Anmärker meldet/
künftige Dinge zuvor ſagten; oder aber durch die
Heute der Tiere/ die man ins Feuer warf; oder auch
durch die Spielknöchel oder Knohten/ die auf den
Götzentiſch geworfen warden. So geſchahen eben
dieſelben bei den Ziten/ Lesbiern/ und Medern/ wie
Dion in ſeinem 1 B. ſchreibet/ durch Reiſer von Ta-
marisken/ auch wohl von andern Baumgewächſen:
daher dan die Lesbier ihren Apollo den Mirizei-
ſchen/ das iſt Tamariskiſchen/ nenneten. Und die-
ſe Tamarisken/ damit ſich die Egipter bei dem
Siegsgepränge des Jupiters zu kröhnen pflegten/
hat man für die allerälteſten Stauden gehalten/ wie
Metro-

Metrodor / in ſeinem Buche von den Gewohnheiten der Völcker / bezeuget. Ja Archäus füget / in ſeiner Beſchreibung des Eritreiſchen Krieges/hinzu/daß gemeldte Staude den Göttern ſonderlich lieb zu ſein geurteilet worden; weil dem Archagetes / welcher der Eritreer Kriegshaupt geweſen/Apollo/im Traume/mit einem Tamariskenzweige erſchienen.

Es wird aber ins gemein darfür gehalten / daß keiner unter allen Göttern / als Jupiter und Apollo/ zu weisſagen / oder den Fragenden Antwort zu geben pflegte; wie Eſchiel / in ſeinen Eumeninnen / angezeiget: welcher auch zugleich anderwärts meldet/ daß Apollo die Antwort / die er andern geben ſolte / vom Jupiter ſelbſten zuvor empfinge: wiewohl Diodor der Sikuler ſchreibet / daß er von ſeiner Mutter / der Jſis / wie er ſie nennet / welche zur Geſundheit des Menſchen viel Artzneien erfunden / ſo wohl die Kunſt zu weisſagen / als zu genäſen/ gelernet. Er verſtehet aber alhier den Egiptiſchen Orus/der eben derſelbe iſt/ als der Griechen Apollo.

Jn dieſer Kunſt zu weisſagen / ſonderlich aus der Vogelſprache / welche ſie ſollen verſtanden haben/ werden ſonſten gerühmet der Melamp / der Demokritus/ und der Apollonius von Tiane aus Kappadozien.

Melamp / ein Argier / des Amitaons Sohn/ wie Homerus / im 15 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes / bezeuget / war ein fürtreflicher Artzt/ der des Argiſchen Königs Prötus Töchter/ welche die Juno/ weil ſie ihr an Schönheit vorgehen wollen/ wie Ferezides meldet/ dermaſſen unſinnig machte/ daß ſie Kühe zu ſein ſich eingebildet/ und daher aus Furcht/ man möchte ſie vor den Pflug ſpannen/ in die Büſche geflohen/

flohen / mit Nieſewurtzel wieder zu voriger Geſund-heit gebracht. Auch wird von ihm geſagt / man hette geſehen / daß die Schlangen ſeine Ohren gelekket; daher er die Stimmen der Vogel verſtehen können: wiewohl andere meinen / er habe dieſes daher gehabt / weil er von einer weiſſen Schlange gegeſſen.

Demokritus hat nicht allein die gewöhnlichen Vogeldeutereien verſtanden / ſondern er ſol auch aus etlicher gewiſſer Vogel zuſammen vermiſchetem Bluhte Schlangen hervorzubringen gewuſt haben / von derer Fleiſche derſelbe / der es gegeſſen / die Fähigkeit bekommen aller Vogel Sprachen zu verſtehen.

Apollonius / der Tianer / deſſen Leben Filoſtratus beſchrieben / ſol ebenmäßig dieſe der Vogelſprachen Kunde gehabt haben. Unter andern wird von ihm erzehlet / daß er einesmahls / als er geſehen / daß etliche Sperlinge / gleich als mit einem groſſen Freudengeſchrei / zu ihren andern Mitbrüdern geflogen kommen / geſagt: die angeflogene hetten den andern die Bohtſchafft gebracht / daß ein Eſel mit einem Sakke vol Hürſe gefallen / und der Sak inzwei geborſten ſei / alſo daß ſie Hürſe genug / ſich zu ſättigen / auf die Erde geſtreuet / finden würden. Und dieſes hette man auch / nachdem etliche / aus Neugierigkeit / die Wahrheit zu erfahren / hingelauffen / alſo befunden.

Wie nun des Apollo berühmteſte Gözenſprache zu Delf war / ſo war auch ſein Gözenhaus alda das allerherlichſte. Dan Kröſus / der ſeines Reichtuhms wegen berühmte Lidiſche König / hatte zum Baue der Gözenhöhe / wie Zezes in ſeinen Geſchichten meldet / allein tauſend güldene Ziegel verehret: von den fürtreflichen Geſchenken / welche von andern Königen und Fürſten dahin geſchickt waren / wollen wir nichts

berühren. Und dieſes deutet auch Ovidius an / wan er / im Sendeſchreiben der Zidippe / von hieſigen Gözenhauſe folgender Geſtalt ſchreibet:

Et modò porticibus ſpacior, modò *Munera Regum*
miror, & in cunctis ſtantia Signa locis.

Darnach hat ihm auch Diomedes / als er der Seegefahr / auf ſeiner Rückreiſe von Trojen / entkommen war / zur Danckbarkeit ein fürtrefliches Heiligtuhm zu Trezene / ja zugleich mit die ſo genenten Pitiſchen Streitſpiele geſtiftet: welche man / wie Dioniſius / in ſeiner Weltbeſchreibung / erwähnet / im anbrechenden Frühlinge zu halten pflegte.

Unter den andern Oertern / die man dem Apollo geheiliget / und da man ihn ſonderlich ehrete / waren die Inſeln Delos / Klaros / Tenedos / Kariſt / und Rodus / da eine ſo fürtrefliche Sonnenſeule ſtund / daß ſie unter die ſieben Wunderwerke der Welt gezehlet ward; die Foziſche Stadt Zirre / die Liziſche Patare / die Frigiſche Kriſe / die Lakoniſche Terapne / die Beotiſche Tegire / und Akreſnee; der Falisker Berg / Sorake / der Beotiſche Helikon / der Foziſche Parnas / der Liziſche Faſeel / der Deliſche Zint; der Grineiſche Luſtwald / ſamt der Stadt / in Jonien / u. d. m.

Auf gemeltem Faliskiſchen oder Apuliſchen Berge Sorakte / ward er mit gar ſonderlichen Gebreuchen geehret. Unter andern pflegten alda ſeine Prieſter / aus einer Scheinheiligkeit / mit bloſſen Füſſen / welche ſie gleichwohl zuvor mit ſonderlichen Artzneiſalben wider den Brand beſchmieret / dem einfältigen Völcklein eine blaue Dunſt vor die Augen zu mahlen / auf glühenden Kohlen zu gehen. Und eben dahin

hin zielet Virgiel / wan er / in ſeinem 11. Buche vom Eneas / alſo ſpricht:

Summe Deûm, ſancti Cuſtos *Soractis*, *Apollo*,
quem primi colimus, cui pineus ardor acervo
paſcitur, & *medium*, *freti pietate*, *per Ignem*
cultores multâ colimus veſtigia prunâ.

Von dieſen ſeinen geheiligten Oertern ward er der Deliſche / Klariſche / Tenediſche / Kariſtiſche / Rodiſche / Zirriſche / Patariſche / Kriſiſche / u. ſ. f. zubenahmet. Und alda pflegte man ihm die Lämmer / wie Homerus / im 4 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / bezeuget / zu ſchlachten; als auch die Wider und Stiere / welches Virgiel andeutet / wan er im 3 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / alſo ſpricht:

Sic fatus, meritos aris mactavit honores,
Taurum Neptuno, *Taurum* tibi, pulcher *Apollo*.

Doch ſchlachtete man nachmahls / an des Stieres ſtat / einen gezähmeten Ochſen. Und dieſe Gewohnheit / wie Pauſanias / in ſeinen Beotiſchen Geſchichten / meldet / iſt daher entſproſſen; weil man einesmahls im fangen des Widers ſo zauderhaftig geweſen / daß man / indem die Zeit zu ſchlachten erſchienen / einen Ochſen vom Wagen abſpannen / und ſchlachten müſſen.

Unter ſeinen Prieſtern waren die vornähmſten / der Pantus / des Oetreus / deſſen Schweſter die Troiſche Königin Hekube war / Sohn / und Vater des Euforbus / deſſen Seele / nach ſeinem Tode / Pitagoras empfangen zu haben treumete. Und ſolches bezeuget Virgiel / wan er / im 2. B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / alſo ſchreibet:

Panthus Othriades, arcis *Phœbiq́ Sacerdos.*

Darnach der Deliſche König Anius / deſſen eben derſelbe Virgiel / im 3 B. ſeines Heldengedichtes / gedenket:

Rex Anius, Rex idem hominum, *Phœbiq́ Sacerdos.*

Als auch Lichas / wie Virgiel gleichesfals anzeiget / wan er / im 10 B. ſeines Heldengedichtes / ſaget:

Inde *Lycham* ferit exertum jam Matre peremtâ,
& tibi, *Phœbe*, *ſacrum*, u. ſ. f.

und dan Hemonides / deſſen Virgiel / im itztangeführten Buche / gleichmäßig erwähnet / indem er ſpricht:

Nec procul *Hemonides*, *Phœbi Triviæq́ Sacerdos*,
infula cui ſacrâ redimibat tempora vittâ.

Aber wir müſſen alhier von des Apollo Liebeshändeln / da er ſich / derſelben Zwek üm ſo viel leichter zu erreichen / bald in einen Leuen / bald in einen Hirſch / bald in einen Habicht ſol verwandelt haben / noch etwas erzehlen. Daß er die Koronis / des Königs der Lapiter Flegias Tochter / und Schweſter des Jxions / geſchwängert / und mit ihr den Eskulaap gezeuget / haben wir droben albereit weitleuftig genug angeführet. Doch dieſe verſtohlene Liebe gefiel dem Flegias ſo übel / daß er / als ein Sohn des Mars / ſeinen hierdurch angetahnen Schimpf zu rächen / des Apollo ſo herliches Götzenhaus zu Delf mit Feuer verbrante: daher ihn dan Apollo in die Hölle hinunter warf / und dem Pluto mit ſchweeren Strafen zu belegen anbefahl; wie Virgiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes / andeutet / wan er alſo ſchreibet:

-- -- *Phlegyasq́* miſerrimus omnes
admonet, & magnâ teſtatur voce per Umbras:
Diſcite Juſtitiam moniti, & non temnere Divos.

Daß

Daß er auch die Sinope/ des Aſops Tochter/ mit welcher er den Sirus/ von dem Sirien/ wie Filoſtefanus meldet/ den Nahmen bekommen/ gezeuget/ aus ihrem Vaterlande ſol entführet haben/ darinnen ſtimmen faſt alle Gedicht- und Geſchicht-ſchreiber überein: nur ſeind ſie dieſer Sinope Eltern wegen mishällig; indem der eine ſie für des Aſops/ der andere für des Mars und der Parnaſſe/ oder aber der Egine/ noch ein ander für einer Amazonin Tochter ausgiebet. Und in dieſer letzteren Meinung iſt Andro/ der Tejer. Daher iſt zu muhtmaſſen/ daß nicht eine/ ſondern viel Sinopen geweſen: zumahl weil Dioniſius/ in ſeiner Weltbeſchreibung/ meldet/ daß auch Jupiter eine Jungfrau/ die Sinope geheiſſen/ entführet.

Zu dieſen des Apollo Spielmägdlein wird ferner gezehlet die Teſpie/ die Poſidippus/ in ſeiner Götter- und Heldenbeſchreibung/ ebenmäſſig für eine Tochter des Aſops hält; welcher Apollo dreierlei Wünſche zugeſtanden; erſtlich/ daß die Beotiſche zunächſt bei dem Helikon gelegene Stadt nach ihrem Nahmen möchte genennet werden/ darnach daß ſie eine Weisſagerin/ und dan die Jungfrau unter den Sternzeichen des Tierkreuſes ſein ſolte.

Wiewohl etliche vorgeben/ deß Apollo den Hiazint/ mit dem Forbas/ und Admetus/ ihres fürtreflichen Verſtandes wegen/ welches auch Plutarch/ in ſeinem Numa/ bejahet/ ſol geliebet haben; ſo ſcheinet es doch/ daß ſich die Liebe/ die er dem Hiazint zutrug/ weiter erſtrekket/ als auf das Gemüht/ den Sitz des Verſtandes: nähmlich zugleich und vielmehr auf des Hiazints euſerliche ſchöne Geſtalt; wie Ovidius/ der dieſe gantze Begäbnis beſchrieben/ im 15 B. ſei-

ner Verwandlungen / klährlich andeutet. Dan dieſer Hiazint / der zu Amikle gebohren war / ſol ſo überaus ſchön geweſen ſein / daß er nicht allein den Apollo / ſondern auch den Nordwind / wie Servius / oder aber / wie Nikander und andere melden / den Weſtwind zur Liebe bewogen. Weil er aber jenes / des Apollo oder Sonnengötzens / Liebe mehr / als des Nord- oder Weſt-windes / ergeben zu ſein ſchien / verkehrte ſich die Liebe des Windes / aus heftiger Schähl- und Eifer-ſucht / in einen ſolchen Has / daß er / als der Sonnengötze zu Sparta dem Hiazint eine Wurfkugel / ſie aufzufangen / zuſpielete / dieſe Kugel / mit einem heftigen Sturme / dem Hiazint auf den Kopf warf / und ihn alſo zur Stunde töhtete.

Hierauf hat Apollo den Hiazint / damit eines ſo ſchönen Jünglings Gedächtnis nicht verginge / ſtraks in eine Bluhme / die er nach ſeinem Nahmen genennet / und mit desſelben erſten Buchſtaben bezeichnet / auch ihm ſelbſt geheiliget / verwandelt / und ſich nach Trojen auf die Flucht begeben: da er dem Könige Laomedont / als ein Taglöhner / Ziegelſteine zum Baue der Stadtmauer brennen zu helfen / eine Zeit lang ſol gedienet haben.

Servius füget hinzu / daß gemeldte Bluhme zuerſt alhier aus des Hiazints / darnach auch anderwärts aus des Ajax / der des Telamons und der Heſione Sohn war / vergoſſenem Bluhte ſei aufgewachſen / wie Ovidius gleichesfals meldet: der auch in einem Sendeſchreiben des Paris / nicht geſtehen wollen / daß Apollo zu Trojen ein Ziegelſtreicher geweſen / oder dem Laomedont / als ein Steinträger üm das Tagelohn gedienet: ſondern er giebet vor / daß er alda alles blos allein durch ſein Seitenſpiel verrichtet;

indem

indem die Steine / wan dieſes geklungen / ſich ſtraks bewäget / und von ſich ſelbſt zum Baue der Stadtmauer verfüget. Seine eigene Worte ſeind alda / unter andern / dieſe:

Ilion aſpicies, firmataq; turribus altis
mœnia *Apollineæ* ſtructa canore *Lyræ*.

Und dieſes Seitenſpiel / die Zitter / oder was es ſonſt war / das nach der Zahl der ſieben Irſterne / dazumahl nur ſieben Seiten gehabt / iſt ihm darüm angedichtet / oder er ſelbſt für einen Seitenſpieler gehalten worden; weil er / mitten unter den ſieben Irſternen / derer Bewägungen / nach dem Wahne der Pitagorer / einen ungleublich ſüſſen Zuſammenklang geben ſollen / als ein Herꝛ oder Meiſter derſelben / gleichſam den Schlag führete.

Aber Pauſanias ſchreibet / in ſeinen Attiſchen Geſchichten / daß Apollo nicht allein Kalk und Steine zum Mauerbaue der Stadt Troje zutragen helfen / ſondern auch dem Alkatous / des Pelops Sohne / der des Megariſchen Königs Tochter geheurrahtet / und ihm / wie Direchias bezeuget / im Reiche gefolget / die Mauren ſeines Irgartens aufzuführen behülflich geweſen. Und dieſes ſollen auch alle Megarer bekräftiget / ja überdas einen Stein gezeiget haben / auf welchen Apollo / da er die Arbeit beginnen wollen / ſeine Zitter niedergeleget: daher dan dieſer Stein / wan man mit einem andern Steine daran geſchlagen / eine Zeit lang wie eine Zitter geklungen.

Dem ſei nun / wie ihm wolle / ſo ſcheinet es doch viel gleublicher / was andere ſagen: nähmlich daß Apollo der Arkadier König / aber in ſeiner Herꝛſchafft ſo ſtrenge geweſen / daß ihn ſeine Untertahnen verjaget / und von der höchſten Königlichen Würde / gleich als

vom Himmel auf den Erdboden / in den niedrigſten Bettelſtand geſtürtzet ; da er dan gezwungen worden / bei dem Troiſchen Könige Laomedont / oder dem Megariſchen Alkatous / oder aber bei dem Teſſaliſchen Admetus ſeine Zuflucht zu ſuchen: welcher letztere ſich ſeiner erbarmet / und ihm das Gebiet über die Völker bei dem Fluſſe Amfriſus eingereumet / und ihn alſo zum Hürten oder Hühter der Menſchen / wie man vor alters dieſelben / die über Völker und Länder herſcheten / zu nennen pflegte / gemacht.

Daß ferner dem Apollo / wan man durch ihn der Sonne Licht / und Lauf üm den Erdkreus verſtehet / ſeiner Geſchwindigkeit wegen / von den Alten Wagen und Roſſe zugeeignet worden / bezeugen nicht allein alle Schriften der Dichtmeiſter / ſondern auch etliche der alten Müntzen / und Sonnenbilder. Unter andern redet Horatz die Sonne folgender Geſtalt an:

> Alme *Sol*, *curru* nitido diem qui
> promis, & celas, u. ſ. f.

Auch von ihr Pamfiel:

> *Curru pervolat* ecce clara *Phœbus* velox ſidera.

Und Ovidius beſchreibet den Sonnenwagen / den Vulkahn aus lauterem Silber und Golde ſol geſchmiedet / und mit Edlen Steinen ausgeſetzet haben / mit dieſen Worten:

> --- --- *Vulcania munera, Currus.*
> Aureus axis erat, temo aureus, aurea ſummæ
> curvatura rotæ, radiorum argenteus ordo.
> Per juga Chryſolithi, poſitæq; ex ordine Gemmæ,
> clara repercuſſo reddebant lumina *Phœbo*.

Hier macht er die Achſen / die Deichſel / die Felgen aus Golde / die Speichen aber ſilbern. Und Feſtus Ruf-

fus

fus eignet der Deichſel/ dadurch er den gantzen Sonnenwagen wil verſtanden haben/ Flammen zu/ wan er alſo ſpricht:

Flammigero Phœbus Temone coruſcans.

Was die Pferde betrift/ die dieſen wunderſchönen Sonnenwagen fortziehen ſollen/ derſelben zehleten die ålteſten Dichter nur zwei/ welche ſie Lampus/ und Faeton nenneten: wiewohl dieſe ſonſten dem Wagen der Morgenröhte zugeeignet werden/ wie Homerus/ im 4 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes/ getahn. Zu dieſen zwei fügten die folgenden Dichter noch zwei/ nåhmlich das Ros Eritreus/ und Akteon. Und eben ſo viel/ nåhmlich viere/ ſpannet auch Ovidius vor den Sonnenwagen; aber er nennet ſie mit andern Nahmen: als Pirois/ das iſt das feurige oder flammende/ Eous/ das morgendliche oder oſtliche/ Eton/ das brennende/ Flegon/ das hitzende. Seine eigene Worte von dieſen Sonnenpferden lauten/ im 2 B. ſeiner Verwandlungen/ alſo:

Interea volucres *Pyrois*, *Eous*, & *Æthon*,
Solis Equi, quartusq́; *Phlegon*, hinnitibus auras
flammiferis implent, pedibusq́; repagula pulſant.

Hier deutet Ovidius an/ daß die gemeldten Sonnenpferde/ mit ihrem Wihern/ einen flammenden Ahtem/ das iſt den Tag/ gleichſam ausblieſen. Hingegen ſchreibet ſolches ausblaſen des Tages Virgiel/ im 12 B. ſeines Heldengedichtes/ ihren Naſelöchern zu/ wan er alſo ſpricht:

Poſtera vix ſummos ſpargebat lumine montes
orta dies, cùm primùm alto ſe gurgite tollunt
Solis Equi, Lucemq; elatis naribus efflant.

Wie bei dem Ovidius der Wagen gülden iſt/ ſo ſeind auch die Ziegel und Zeume der Pferde bei dem

Proklus gülden: welcher den Apollo zugleich einen Schafner des Lichtes / und einen Schlüſſelträger des Lebensbrunnens / der über alles / was in der Welt iſt / herſchete / genennet.

Daß ferner dieſer Sonnengötze ſeinen Wagen / ſamt den Pferden / des Abends in die See tauche / und damit des Morgens ſich wieder hervor begebe / zeiget Virgiel / unter andern / im 3 B. ſeines Feldgedichtes / und im 11 ſeines Heldengedichtes / an. Dort ſpricht er alſo:

Tum *Sol* pallentes haud unquam diſcutit umbras,
nec cùm vectus *Equis* altum petit æthera, nec cùm
præcipitem Oceani rubro lavit æquore Currum.

Und hier führet er folgende Worte:

Ni roſeus feſſos jam *gurgite Phœbus Ibero*
tingat Equos, u. ſ. f.

Ja Steſichor / Antimach / und mehr andere haben den Apollo gar in einen Bächer oder Käſſel von Ertze geſetzet / darinnen er in der See herümfahren ſolte / bis er des Morgens wieder auf ſeinen Wagen ſtiege. Auch haben etliche vorgegeben / daß ihm Vulkahn ein Schlafbette von Golde geſchmiedet / darinnen er nicht allein die Nacht über / von ſeiner Tagesreiſe ermüdet / ſchlieffe / ſondern auch / gleich als in einem Schiffe / vom Niedergange bis an den Aufgang fortgetrieben würde: da dann ſein Wagen / den zuvor die Morgenröhte gebrauchet / und die Stunden mit den gewöhnlichen Pferden beſpannet / zu ſeiner täglichen Reiſe durch die Himliſchen Sternzeichen bereit ſtünde. Faſt eben alſo ſchreibet hiervon Mimnermus / wie auch Pumilio: der zugleich andeutet / daß Apollo / in gemeldtem Bette / von den Hesperinnen /

das iſt vom abendlichen Ufer der Atlasſee / bis zu den Mohren / die am Oſtlichen Ufer wohnen / durch die Seewällen fortgejagt würde.

Weil Apollo für einen Erfinder der Spiel- und Singe-Kunſt / wie auch für einen Vorſteher der Freien Künſte gehalten wird; daher ihn auch die Kunſt- und Sang-Göttinnen / oder / wie man ſie unter den Gelehrten ſonſt nennet/

die Muſen/

ſeine Halbſchweſtern/ zu ihrem Führer/Vorſitzer/und Beſchirmer erwehlet: ſo wollen wir alhier von dieſen/ ehe wir zu ſeiner leiblichen Schweſter / der Diane/ fortſchreiten/ zu handeln beginnen.

Wir nennen ſie des Apollo Halb- oder Stief-Schweſtern; weil ſie/ mit ihm zwar von einem Vater/ dem Jupiter/ aber nicht aus einer Mutter gezeuget worden: wiewohl Muſäus/ und mehr andere der älteſten Dichtmeiſter ſie für des Himmels Töchter/ und Schweſtern des Saturns ausgeben. Daß ſie des Jupiters und der Mnemoſine / das iſt der Gedächtnis/ die der Himmel aus der Erde/ wie Heſiodus/ in ſeiner Göttergebuhrt/ meldet/ gezeuget/ Töchter ſein ſollen/ bekräftiget Orfeus / in ſeinem Lobgeſange der Sanggöttinnen/ wie auch der itzt erwähnte Heſiodus / mit ſchier allen den jüngeren Dichtmeiſtern/ an unterſchiedlichen Oertern. Des Heſiodus Worte lauten hiervon alſo:

Μνημοσύνης δ' ἐξαῦτις ἐράσσατο καλλικόμοιο,
ἐξ ἧς αἱ Μοῦσαι χρυσάμπυκες ἐξεγένοντο
ἐννέα: τῇσιν ἅδον θαλίαι, ϗ τέρψις ἀοιδῆς.

Das iſt/ Er/ Jupiter/ hat aber nachmahls die üm das Heupt ſchöngeſchmükte Mnemoſine geliebet: von

von der die mit einer gůldenen Haupthůlle gezierte neun Sanggöttinnen gebohren worden; denen das Gaſtmahl/ und die Belůſtigung mit Geſängen gefället.

Ja noch deutlicher ſpricht er hiervon im Eingange ſeiner Göttergebuhrt. Aber wir wollen den Inhalt aller ſeiner Worte/ wie ſie von der 50 Zeile bis auf die 104 nacheinander folgen/ weil ſie märkwürdig/ anher ſetzen. Ferner ergetzen des Jupiters Gemůht auf dem Olimp / mit Geſängen vom Geſchlächte der Menſchen und tapferen Rieſen/ die Olimpiſche Sanggöttinnen/ die Töchter des Jupiters; welche dieſem des Saturns Sohne/ zur Vergesligkeit des Ubels / und zum Troſte der Sorgen / in Pierien/ die Mnemoſine/ die das fruchtbare Eleutre beherſchet / gebohren. Dan der kluge Jupiter hat ſich mit ihr / indem er / von den Unſterblichen abgeſondert / das heilige Bette beſchritte / neun Nächte vermiſcht. Und alſo gebahr ſie / nachdem das Jahr/ und der Mohnden und vieler Tage Zeit ům war / neun einträchtige Töchter; die / in ihren ſicheren Gemůhtern / mit Gedichten / nicht weit vom höchſten Gůpfel des ſchneereichen Olimps/ da ſie ihre Luſt mit prächtigen Reihentäntzen / und ihre ſchöne Wohnungen haben / geſchäftig ſeind. Neben ihnen wohnen / als ihres Freudenmahles Gäſte / die Holdinnen / und der Liebreitz. Sie ſelbſten ſingen / mit lieblicher Stimme / von den Geſetzen / und keuſchen Sitten aller Unſterblichen. Dieſe begaben ſich dazumahl / da ſie gebohren waren / mit Freuden / indem ſie ihre unſterblichen Lieder klingen lieſſen / auf den Olimp. Vom Klange ſolcher Lieder/ damit ſie die Götter prieſen / erſchal-

lete

lete und ſchallete wieder allenthalben die Erde; ja ſie erwekten mit ihren Füßen ſelbſt/ als ſie zu ihrem Vater gingen/ ein anmuhtiges Gereuſche. Dieſer aber herſchet im Himmel/ da er den Donner/ und feurige Donnerkeule führet/ nachdem er ſeinen Vater/ den Saturn/ überwunden. Auch hat er unter den Unſterblichen alles wohl angeordnet/ und einem ieden ſeine Ehre mitgeteilet.

So ſungen die Sanggöttinnen/ welche die Himliſche Wohnungen beſitzen/ die neun Töchter des großen Jupiters: nähmlich die Klio/ die Euterpe/ die Tahlie/ die Melpomene/ die Terpſichore/ die Erato/ die Polimnie/ die Uranie/ und die Kalliope/ welche unter allen die fürtreflichſte. Dan dieſe begleitet die Könige/ welche des großen Jupiters Töchter/ als ſolche/ die er ernähret/ ehren wollen/ und denen zu Ehren ihre Zungen ſüße Lieder höhren laßen/ u. ſ. f. So werden die Menſchen/ durch die Sanggöttinnen verehret und geehret. Dan von ihnen/ und vom Apollo ſeind die Kunſtſänger und Zitterſpieler auf Erden entſproſſen: vom Jupiter aber die Könige. Daher iſt derſelbe/ den die Sanggöttinnen/ lieben/ glükſälig: indem ein lieblicher Klang aus ſeinem Munde flüßet/ u. ſ. f. Ja der Dichtmeiſter/ als ein Diener der Sanggöttinnen/ wird die berühmten Tahten der Menſchen/ ſamt den ſäligen Göttern/ die den Olimp bewohnen/ mit Lobgeſängen preiſen. Dieſer vergiſſet aller Bekümmernis/ und gedenket an keine Schmertzen; indem ihn die Gaben der Göttinnen/ ſobald er ſie empfänget/ anderswohin ziehen/ u. a. m.

Alhier zehlet Heſiodus zwar neun Sanggöttinnen/ wie auch Homerus/ im lezten Buche ſeines Uliſ-

ſiſchen

ſiſchen Heldengedichtes/ ſelbſt getahn: denen ſchier alle jüngere Dichtmeiſter und andere Schreiber gefolget. Gleichwohl haben die allerälteſten Dichtmeiſter/ wie Geofred Linozer/ in ſeinem Buche von den Muſen / bezeuget/ nicht mehr/ als nur zwo gerechnet; und Varro / nach ihnen / drei: welche / wie Pauſanias / und Archeſtratus melden/ des Rieſen Aloeus/ oder vielmehr des Neptuhns / aus der Jſimedie Söhne/ der Oto oder/ wie ihn andere nennen/ Oetus/ und der Efialtes/ derer Virgiel/ als erſchröklich groſſer Himmelsſtürmer/ im 6 B. ſeines Heldengedichtes/ gedenket/ Melete / μελέτην, das iſt die Betrachtung oder Uberdenkung / Mneme/ μνήμην, das iſt die Gedächtnis/ und Aöde/ ἀοιδὴν, das iſt den Geſang / genennet/ und auf dem Berge Helikon zum allererſten als Göttinnen geehret. Der erſten ſchreibet gemeldter Varro zu / daß ſie aus der Bewägung des Waſſers gebohren würde: Der zweiten / daß ſie aus dem Klange der getroffenen Luft entſpröſſe: und der dritten/ daß ſie allein auf der bloßen Stimme beſtünde.

Von dieſer der Sanggöttinnen Dreizahl fället Auguſtien folgendes Urteil. Man mus / ſchreibet er / die Jrtühmer der abergleubigen Heiden nicht annehmen; welche gedichtet / daß neun Sanggöttinnen / des Jupiters und der Mnemoſine Töchter/ weren. Es widerlegt ſie Varro/ dem keiner unter ihnen an Gelehrtheit und Unterſuchung ſolcher Dinge vorgehet. Dan er ſaget / daß irgend eine Stadt/ deren (o) Nahme mir nicht einfället / drei Künſtlern / und unter denen einem ieden / ſolche drei Sanggöttinnen abzubilden anverdungen/ mit dem Vorſatze/ daß ſie dem/ der ſeine drei Bilder am

beſten

beſten und ſchönſten gekünſtelt / dieſelben abkauf-ſen / und in des Apollo Heiligtuhm verehren wolten. Weil es ſich aber begeben / daß ein ieder ſolcher drei Künſtler ſeine drei Bilder ſo ſchön und künſtlich ausgearbeitet / daß ſie der Stadt alle neune gefal-len; ſo hette ſie auch dieſelben alle gekauffet / ja alle neun Bilder / denen Heſiodus nachmahls neun be-ſondere Nahmen gegeben / in gemeldtes Heilig-tuhm geſetzet. So hat dan nun / ſagt er / Jupiter nicht neun Sanggöttinnen gezeuget: ſondern ein ieder dieſer drei Künſtler drei unterſchiedliche ge-bildet / welche zuſammen auf neune ſich belieffen. Es hatte aber gemeldte Stadt drei Bilder der Sang-göttinnen zu machen nicht darům beſtellet / weil man im Traume / oder ſonſten ſo viel geſehen; ſon-dern weil man leichtlich urteilen konte / daß ein ie-der Klang / welcher der Geſänge Zeug iſt / von Na-tur dreifach ſei: dan er geſchiehet entweder durch die Stimme derer / die mit dem Halſe / ohne einiges Werk- oder Spiel-Zeug / ſingen; oder durch Bla-ſen mit Trompetten oder Pfeiffen; oder aber durch Schlagen auf Zittern / Trummeln / und dergleichen Schlagſpielen / welche / wan man darauf ſchläget / einen Klang geben.

„ (o) Dieſe Stadt / derer Nahme dem Auguſtien „ hierbei nicht einfallen wollen / hält Girald / in ſeinem „ Werklein von den Sanggöttinnen / da er zugleich „ des Auguſtiens Worte mit anziehet / für Sizion / „ und zwar durch Veranlaßung folgender zwei alten „ Dichtbände:

„ *Tres ſolas* quondam, tenuit quas dextera *Phœbi*;
„ ſed *Sicyon totidem ternas* ex ære ſacravit.

Auch

„Auch hieſſen die drei Bildkünſtler/ derer Auguſtien
„aus dem Varro alhier gedenket/ Zefiſodor/ Stron-
„gilio / und Olimpioſtenes; derer ein ieder ie drei
„Sanggöttinnen gebildet; und dieſe / wie etliche
„wollen/ ſollen die erſten geweſen ſein. Hierbei kön-
„nen die Liebhaber die Anmärkungen bei unſeren
„Prirau oder Lobe des Vaterlandes / da wir von
„den Sanggöttinnen gehandelt/ nachleſen.

Ja etliche haben auch vier Sanggöttinnen er-dichtet / indem ſie den drei alten noch eine beigefüget: vielleicht darům / weil der Vierzahl von den Nach-folgern des Pitagoras eine ſolche göttliche Kraft zu-geſchrieben worden / daß ſie bei ihr / als irgend einer Gottheit zu ſchwöhren pflegten / ὂ μὰ τὸν ἡμετέρᾳ ψυχᾷ παραδόντα τετρακτὴν παγὰν ἀενάου φύσεως ῥιζώματ' ἔχουσαν, das iſt / durch die heilige Vierzahl/ die unſerer Seelen eine ewige Natur verleihet/ u. a. m. wie Plutarch / in ſeinem Buche von den Ein-ſetzungen/ als auch Macrobius / in ſeinem Werke vom Schlafe des Zipio / und wir im Vorberichte der Lilienzunft angemärket. Und dieſe vier Sang-göttinnen nennet Tullius / in ſeinem 3 B. von der Götter Angebohrenheit / da er ſie für die erſten oder älteſten / und für des zweiten Jupiters Töchter aus-giebet/ Telxiope/ Aöde / Arche / Melete. Und alſo verwürfet er von den vorigen dreien die mittelſte Mneme / und ſetzet an ihre Stelle die Arche.

Aber wir wollen des Tullius Worte ſelbſten ver-nehmen: Jam *Muſæ primæ*, ſchreibet er / *quatuor* na-tæ *Jove altero, Thelxiope, Aœde, Arche, Melete.* Se-cundæ *Jove tertio & Mnemoſyne* procreatæ *novem.* Tertiæ *Jove Pierio* natæ & *Antiopâ*, quas *Pieridas* & *Pierias*

Pierias ſolent Poëtæ appellare, iisdem nominibus, eodem numero, quo proximæ ſuperiores. Alhier meldet Tullius von dreierlei Sanggöttinnen: als erſtlich von den erſten oder älteſten vieren / derer wir itzund gedacht; darnach von den zweiten / die der dritte Jupiter mit der Mnemoſine gezeuget; und dan von den dritten / die des Jupiters Pierius und der Antiope / oder / wie ſie andere nennen / der Anippe Töchter / auch eben ſo viel / nähmlich neune / ja mit eben denſelben Nahmen / als die vorigen nächſten / ſollen genennet geweſen ſein. Und dieſe neun Nahmen haben wir droben / in des Heſiodus angezogen Worten / geſehen.

Ich wil mehr ſagen: auſſer dieſen bisher betrachteten fünferlei Sanggöttinnen finden ſich noch andere zweierlei Gattungen; nähmlich die eine von fünfen / die andere von ſieben: welche Siebenzahl die Alten / wie Agellius / Makrobius / und andere / die von den Zahlen gehandelt / als auch wir in unſerem Vorberichte der Liljenzunft gemeldet / eine groſſe Kraft / ja ſonderbahre Heiligkeit zugeſchrieben.

Und alſo haben die Dichtmeiſter wohl ſiebnerlei Sanggöttinnen erdichtet; ja wohl achterlei / wan man die neun Sängerinnen / die ſich bei dem Oſiris / in ſeinem Heerszuge nach Indien / ſollen befunden haben / und von den Griechen / wie Diodor der Sikuler meldet / auch für Sanggöttinnen gehalten worden / mit darzu rechnen wolte; wo nicht gar neunerlei / wan dieſelben / die man für Töchter des Memnons und der Teſpie ausgiebet / als eine ſonderliche Gattung der Sanggöttinnen ſollen betrachtet werden.

Wiewohl man nun dieſen ſo vielerlei Sanggöttinnen ſo vielerlei unterſchiedliche Väter und Mütter nach und nach angedichtet / ſo ſeind ſie doch endlich alle des Jupiters und der Mnemoſine Töchter genennet / und dieſen ſchier aller der andern Begäbniſſe zugeſchrieben / auch die neun Nahmen / die der alten drei Sanggöttinnen dreimahl gebildeten Gözenbildern im Gözenhauſe des Apollo Heſiodus ſol gegeben / und Pierius nachmahls / wie Priſtoteles / in ſeinem 3 B. von den Sangreihen / meldet / ſeinen neun Töchtern / als Sanggöttinnen / zugeeignet haben / biß auf dieſe Stunde behalten worden.

Weil auch Mimnermus ſchreibet / daß die erſten Sanggöttinnen des Himmels Töchter / und alſo älter geweſen / als Jupiter ſelbſt; welcher gleichwohl nachmahls noch andere jüngere gezeuget: ſo ſcheinet es / daß er / wie auch Orfeus / Alkmeon / und Pindar / durch jene / dieſelben zwo / derer wir droben gedacht / und die man nachmahls von Zeit zu Zeit dermaſſen vermehret / biß ſie die neunde Zahl erreichet / verſtanden.

Daß man aber gedichtet / Memnon ſei ihr Vater / und Mnemoſine ihre Mutter geweſen / auch eine von den alten drei Sanggöttinnen Mneme genennet worden / welche drei Nahmen / in der Griechiſchen Sprache / nichts anders / als das Gedächtnis / bezeichnen / iſt daher entſproſſen; das Gedächtnis zum Dichten und ſingen der Lieder / wie auch zur Kunſtübung / welches alles dieſer Kunſt- und Sanggöttinnen tägliches Werk iſt / zuvörderſt erfordert wird. Eben darüm hat man auch eine andere ihrer Mütter Antiope / das iſt die Ubung oder vielmehr Nach-

Nachahmung / und noch eine andere Teſpie / das iſt / die göttliche Kunde zu weisſagen / wie zugleich der Ort / da Pirieus ſeine neun Töchter zu Sanggöttinnen geweihet / ſol geheiſſen haben / ja ſie ſelbſt mit ſolchen Nahmen / die alle dahin zielen / genennet.

Was ihren algemeinen Nahmen betrift / den ihnen die Griechen / bei welchen ſie Μοῦσαι, Muſen heiſſen / gegeben; derſelbe / wie es auch mag abgeleitet oder erklähret werden / giebet eben dasſelbe zu verſtehen. Dan Farnutus leitet ihn / in ſeinem Buche von der Götter Angebohrenheit / her ἀπὸ τῆς μώσεως, das iſt von der Nachforſchung oder Unterſuchung. So tuht auch Plato / in ſeinem Kratilus / und Suidas / der ſie daher aller Wiſſenſchaften und Künſte Ubrhäberinnen nennet. Euſtatius weichet nicht weit von dieſer Meinung ab / wan er ſchreibet / daß gemeldter Nahme ſo viel geſagt ſei / als die Erkäntnis der Seele / welche nicht weniger für göttlich zu achten / als die Seele ſelbſt. Kaſſiodor gehet eben dahin / wan er wil / daß das Wort Μοῦσαι ſo viel heiſſe / als ſagte man ὁμοιοῦσαι; oder ὁμοοῦσαι, oder ὁμοῦσαι, das iſt gleichweſendliche / wegen der Wiſſenſchafften und Künſte unterlicher Gleichheit und Ubereinkunft. So tuht auch Diodor / der ſie daher Muſen genennet zu ſein meinet / weil ſie erfahrne Meiſterinnen in der Sing- und anderen Künſten weren. Hiermit ſtimmen die Platoner überein / die unter dieſem Nahmen die himliſchen Geſänge verſtehen. Ja das Wort Μοῦσα wird bei dem Plutarch / und Herodian / wan dieſer im 4 B. ſchreibet / μουσῆς τε γὰρ μούσης ὄργανα πανταχοῦ διακείμενα ποι-

 κίλον

κίλον ἦχον εἰργάζετο, das iſt/ allerlei zur Singekunſt oder zum Geſange dienliche Werkzeuge / u. ſ. f. ſelbſt für den Geſang genommen. Eben alſo nimt es auch Virgiel / wan er / in ſeinem erſten Hürtengedichte / ſchreibet:

Silveſtrem tenui *Muſam* meditaris avenâ.

Wie auch im eben derſelben Hürtengedichte:

Agreſtem tenui meditabor arundine *Muſam.*

Alhier heiſſet ſilveſtris und agreſtis Muſa anders nichts / als ein Wald- und Feld-geſang.

Aber weil dieſer Geſang und Zuſammenklang/ den die Sanggöttinnen von ſich geben / ein Göttlicher Geſang und Himliſcher Zuſammenklang ſein ſol; daher auch Euſebius das Wort Muſe von μυεῖν, welches eigendlich in göttlichen Dingen unterweiſen / gleich wie μύςις ein ſolcher Unterweiſer und Unterwieſener / heiſſet/ gebildet zu ſein meinet: ſo hat man ſie/nach des Orfeus Götter- oder vielmehr Gözen-lehre / zu Beherſcherinnen und Bewägerinnen der acht Himliſchen Kreuſe/ſamt der Weltſeele / gemacht / ja wohl gar ſolcher Himmelskreuſe/ die/ nach dem Wahne der Pitagorer / durch ihre bald geſchwinde / bald langſame / bald mittelmäßige Bewegung/ einen lieblichen Zuſammenklang machen ſollen / Seelen genennet.

Und alſo ſolte Talia den Kreus des Mahnes / Euterpe den Kreus des Merkuhrs / Erato denſelben der Venus / Melpomene der Sonne / Klio des Mars / Terpſichore des Jupiters / Polimnie des Saturns / Uranie des ſtarſtehenden Geſtirns in der achten Himmelsgegend / und endlich Kalliope die Weltſeele / ſelbſten zur Bewägung / damit ſie ihrem

Schö-

Schöpfer zu ehren einen Lobgeſang hören lieſſen/ bringen. Aber zu ſolchen ſo dunkelen und vor unſern Augen verborgenen Dingen / ſagt der alte Kirchenlehrer von Damaks/ wird ein gar behuhtſamer Glaube erfordert.

Aus dieſen Uhrſachen haben etliche der alten Lateiniſchen Dichtmeiſter die Sanggöttinnen à canendo, das iſt vom ſingen / Camenas, (o) Kamenen zubenahmet; wie Filip Melanton bei dieſen des Virgiels Worten / amant alterna *Camenæ*, ſchon vorlängſt angemärket: da er auch zugleich anweiſet/ daß man ſie darüm vom Jupiter entſproſſen zu ſein gedichtet; weil in der Schuhle des Plato/ wie Plotinus meldet/ der gantzen Welt Gemüht oder Seele/ dadurch die Bewägung der Himmelskreuſe geſchiehet/ mit dem Nahmen des Jupiters oftmahls bezeichnet würde. Und ſo veruhrſachet dem Jupiter ſelbſt vermittelſt ſolcher Bewägung denſelben Himliſchen Geſang und Klang/ den man mit den Nahmen der Muſen bezeichnet; indem er den Himmel gleichfals eine Zitter handhabet / und zum klingen machet / wie die Alten gemeinet.

„ (o) In dieſer Meinung ſeind geweſen Feſtus/
„ Makrobius/ und Servius. Varro aber ſchreibet/
„ daß man ſie zuerſt Caſmenas, Kaſmenen oder Kaſ-
„ meninnen / darnach Carmenas, Karmeninnen /
„ und endlich/indem man das s oder r herausgewor-
„ fen / Camenas oder Camœnas, Kamenen oder
„ Kameninnen genennet.

Sonſten ſeind ihnen noch viel andere Zunahmen mehr von ihren Eltern / doch zuvoraus von denen Oertern / die ihnen geheiligt waren / gegeben worden. Nähmlich zuerſt vom Teſſaliſchen Berge Pie-

rius / auf dem ſie Zezes / in der 90 Geſchicht ſeines 6 Tauſendes / gebohren zu ſein ſchreibet / oder aber von der Mazedoniſchen Landſchaft Pierien / da ſie ihr Schlos gehabt / oder vielmehr von ihrem Vater dem Pierius ſelbſten / nachdem gemeldter Berg / ſamt der Landſchafft / alſo genennet worden / hies man ſie Pierinnen / Pierides oder Pierias; wie Tullius anzeiget: und von der Beotiſchen Stadt Tespe / die nicht weit vom Helikon / wie Strabo in ſeinem 9 B. meldet / nach dem Mittage zu lag / und eben dieſelbe war / da Pierius ſeine neun Töchter zu Sanggöttinnen eingeweihet / Theſpiades, Tespinnen; wie die Dichterin Saffo / in ihrem Sendeſchreiben bei dem Ovidius getahn / wan ſie alſo ſchreibet:

Nec mihi *Pierides* ſubeunt, Dryadesq́; puellæ:
nec me *Theſpiadum* cætera turba juvat.

Darnach nennete man ſie auch vom Beotiſchen Berge Helikon / der nicht weit von Tebbe / dem Parnas / und der Foziſchen Landſchaft lag / und ſonſten auch Meliſſus hies / wie des Nikanders Anmärker bezeuget / darauf ſie ihren fürnehmſten Siz / den ihnen Otus und Efialtes geheiligt hatten / Helikoninnen / Heliconides, oder Heliconiades; wie Lukrez getahn / wan er in ſeinem 3 B. alſo ſchreibet:

Adde *Heliconiadum* comites, quorum unus *Homerus.*

Als auch Krinitus:

Namq́; *Heliconidum* Carmen beatis concipit auribus.

Und Ovidius / im 4 ſeiner Jahrbücher:

Pandite mandati memores, *Heliconis alumnæ.*

Ja

Ja zum allererſten Heſiodus/ wan er ſein Gedicht von der Göttergebuhrt alſo anfänget:

Μουσάων Ἑλικωνιάδων ἀρχώμεθ' ἀείδειν, u. ſ. f.

Das iſt/ laßet uns von den Helikoninnen/ den Helikoniſchen Sanggöttinnen zu ſingen beginnen: welche den großen und göttlichen Berg Helikon beſitzen/ und üm den blaulichten Brunnen/ und des großmächtigen Jupiters Höhe mit ihren behånden Füßen herümtanzen; welche/ nachdem ſie ihren zahrten Leib im Fluſſe Permes/ oder im Pferdebrunnen/ oder im heiligen Holm gebadet/ auf dem hohen Helikon ſchöne und anmuhtige Reihentänze geführet/ und mit ihren Füßen tapfer herümgeſprungen/ u. a. m. Wiewohl etliche wollen/ daß ſie dieſen Nahmen vom Traziſchen Fluſſe Helikon bekommen; welcher auch Bafiras heiſſet/ und ſich dazumahl/ da die Traziſchen Weiber den Orfeus zerriſſen/ damit dieſe Mörderinnen ihre von ſeinem Bluhte beſudelten Leiber in demſelben nicht abwaſchen könten/ ſich bei zehen Wålſcher Meilen unter die Erde ſol verborgen haben: oder aber von einem mit neun Seiten bezogenem Spielzeuge/ welches man Helikon genennet; wie Ptolemeus/ in ſeinem Buche von der Spiel= und Singe=Kunſt/ gemeinet.

Vom Foziſchen Berge Parnas/ welcher/ wie Steffanus und des Apollonius Anmärker bezeugen/ zuerſt Larnas geheiſſen/ aber nach der Sündfluht vom Helden Parnas/ der alda gewohnet/ wie Hellanikus meldet/ den Nahmen bekommen/ warden ſie gleichesfals Parnaſſinnen/ Parnaſſides, eben als von den Aoniſchen Bergen/ oder von Aonien/ einer Beotiſchen Landſchafft/ ſelbſt/ oder aber vom Aon/ des Neptuhns Sohne/ welcher/ nachdem er aus Apulien verjagt worden/ ſich auf dem Beotiſchen Gebür=

 bür=

bürge geſetzt / und derſelben Gegend / die er beherſchete / ſeinen Nahmen gegeben / Aoninnen / Aonides oder Aoniæ genennet. Daher ſagt Juvenahl in ſeinem 7 Schimpfgedichte:

--- --- Aptusq; bibendis
Fontibus *Aonidum*, u. ſ. f.

Und Virgiel / in ſeinem 10 Hürtengedichte:

Nam neq; Parnaſſi vobis juga, nam neq; Pindi
ulla moram fecere, neq; *Aoniæ* Aganippes.

Auch hieſſen ſie von gemeldter Landſchaft Einwohnern / den ſo genenten Hiantern / Hiantinnen oder Hianterinnen / Hiantææ oder Hiantiæ. Daher ſagt Sidonius:

Tunc Phœbum, vel *Hiantias puellas* potata madidas, u. ſ. f.

Und Pamfiel:

--- *Hiantæas* hâc convocat arte *Sorores*.

Vom Beotiſchen Berge Ziteron / der dreiſſig tauſend Schritte vom Berge Parnas lieget / bekahmen ſie ebenmäßig den Zunahmen der Ziterinnen oder Ziteroninnen / Cithæriadum oder Cithæronum. Sonſten wird alhier der Ziteroniſchen Bergjungfrauen / Cithæronidum Nympharum gedacht / welche in einer Höhle dieſes Berges / die man Sphragidion nente / ſollen gewohnet / und geweisſaget haben. Auch war der Berg ſelbſten / der Bachusfeſte wegen / die man alda zu halten pflegte / berühmt. Und dieſer Feſte gedenket Ovidius / im 3 B. ſeiner Verwandlungen / wan er alſo ſchreibet:

Vadit ubi feſtus facienda ád Sacra *Cithæron*
cantibus, & clarâ bacchantum voce ſonabat.

Vom Beotiſchen Pferdebrunnen Hippokrene / den des Bellerofons geflügeltes Pferd Pegaſus / indem es mit ſeinem Hufſchlage das Erdreich am Berge

Helikon geöfnet / ſol veruhrſachet haben / warden ſie ferner Hippokreninnen / Hippocrenides, gleichwie vom Pferde ſelbſten / das von ſolchem Brunnen ſeinen Nahmen bekahm / Pegaſinnen / Pegaſides genennet. Und alſo nennet ſie Kolumella / in ſeinem 13 B. wan er alſo ſpricht:

Nunc vos *Pegaſidum* comites Acheloidas oro.

Wie auch Ovidius / im Sendeſchreiben der Saffo:

At mihi *Pegaſides* blandisſima carmina dictant.

Aber von dieſem Flügelpferde / wie auch vom Bellerofon / dem Korinter / deſſen Zelius in ſeines 13 Buches 9 Hauptſt. gedenket / haben wir droben unter dem Neptuhn albereit weitleuftig genug gehandelt.

Was den gemeldten Pferdebrun betrifft / den haben etliche auch Aganippe / und nach dieſem Nahmen zugleich die Sanggöttinnen Aganippinnen / Aganippides oder *Aganippæas* genennet: wiewohl andere vorgeben / daß ſie von der Aganippe / der Tochter des Permeſſus / welcher ſeinen Nahmen dem eben alſo genentem Beotiſchen und aus dem Helikon entſpringendem Fluſſe ſol mitgeteilet haben / alſo zubenahmet worden. Und dieſe Zunahmen giebet ihnen Marullus / wan er alſo ſchreibet: Nec melior vita Scientiâ eſt exemploq; *Aganippidum:* wie auch Paptiſtapius:

Galle, *Aganippæi* gloria magna *chori.*

Weil bei gemeldten Pferdebrunnen / der einen zweifachen Kwäl ſol gehabt / und daher auch einen zweifachen Nahmen / wie etliche meinen / bekommen haben / Kadmus / als er für ſich und ſeine Gefährten einen Sitz geſuchet / am allererſten zu Pferde ſich niedergelaßen / und vermuhtlich alda die Griechiſchen Buchſtaben / die man ihm zugeſchrieben / erfunden; ſo ſcheinet es / daß dannenher die alten Mährleinkünſt-

ler Anlaß genommen / ſolches ihr Mährlein vom Pferdebrunnen und desſelben den Sang- oder Kunſt-Göttinnen geſchehenen Heiligung zu dichten.

Eben alſo warden ſie vom Parnaſſiſchen Brunnen Kaſtalius oder Kaſtale / der ſeinen Nahmen vom Kaſtalius / deſſen Pauſanias / in ſeinen Foziſchen Geſchichten / erwähnet / oder von der Halbgöttin Kaſtalie / von welcher Lutazius meldet / daß ſie ſich aus Furcht für dem Apollo / der ſie verfolget / in dieſen Brunnen geſtürtzet / oder / wie andere wollen / darein verwandelt worden / oder aber von einer andern Kaſtalie / des Achelous Tochter / wie an Piaſis und Konſtantien / in ſeinem Nikopel / vorgeben / ſol bekommen haben / Kaſtalinnen / Caſtalides genennet. Daher ſagt Marzial / in ſeinem 4 Buche:

Sili, *Caſtalidum* decus *Sororum.*

Nicht weniger nente man ſie *Libethrides*, Libetrinnen / vom Magneſiſchen Brunnen Liberre / deſſen Solinus / und Mela in ſeinem 2 B. gedenken; oder aber / wie Strabo in ſeinem 10 B. meldet / vom Traziſchen Berge Libeter / den nachmahls die Mazedonier eingenommen: unter welchem eine Höhle / die den Sanggöttinnen heilig geweſen / ſich ſol befunden haben. Daher ſagt Virgiel / in ſeinem 7 Hürtengedichte:

Nymphæ, noſter amor, *Libethrides*, aut mihi carmen,
quale meo Codro, concedite, u. ſ. f.

Und Kodrus:

Nec *Libetræas* unquam rediiſſet ad undas.

Wie auch Pimpleiades, Pimpleides oder Pimplææ, Plimpleinnen oder Pimplinnen / vom Mazedoniſchen Brunnen oder Flekken Pimple / wie Porfier mel-

meldet / oder aber / wie des Apollonius Anmärker meinet / von der bei Pierien gelegenen Landſchaft Pimplien / oder dem eben alſo genentem Traziſchen Berge: wiewohl ſie Varro / in ſeinem 3 B. von der Lateiniſchen Sprache / und andere lieber Pipleades, Pipleinnen nennen wollen / vom Berge der Orchomener Pipleus / oder vom Worte peplus, welches eine Gattung der Frauenkleider bezeichnet; wie Akron angemärket. Des Berges Pimple / aus deſſen Wurtzel der Brun Pimple / wie etliche wollen / ſol entſprungen ſein / oder vielmehr der Höhle deſſelben / die den Sanggöttinnen zugeeignet wird / gedenket Marzial / wan er alſo ſchreibet:

Cujus *Pimplæo* Lyra clarior exit ab *antro*.

Des Brunnens aber Sidonius:

Et ſuperet *Pimplæa* ſitim, u. a. m.

Und der daher zubenahmten Sanggöttinnen ſelbſt Mantuahn / mit folgenden Worten:

Si tua *Pimplææ* celebrant præconia *Divæ*.

Wie auch Marziahl / in ſeinem 11 Buche:

Non urbana meâ tantùm *Pimpleide* gaudent.

Solien / und Zoroaſter / in ſeinen Satzungen vom Feldbau / melden / daß ſie auch Hilisſiades, Hiliſſinnen vom Attiſchen Fluſſe Hiliſſe genennet würden. Von dieſem Fluſſe ſchreibet Plato / in ſeinem Fedrus / da er ihn den Sanggöttinnen geheiligt zu ſein andeutet / alſo: Scheinet nicht albier das anmuhtige / reine / und klahre Waſſer / das zu den Spielen der Jungfrauen dienlich iſt / des Fluſſes Hiliſſus zu ſein?

So ſchreibet auch Pikus / der Herr von Mirandel / daß ſie *Pateides*, Patinnen oder Pateinnen von Mazedoniſchen Brunnen Pate / wie auch *Corycides*, Kori-

Koriʒinnen / von der Parnaſſiſchen Berghöhle Koriʒe / die nahe bei Delf lag / und *Ardalides*, Ardalinnen / vom Ardahl / des Vulkahns Sohne / genennet worden. *Corycidas* nennet ſie Ovidius ſelbſt / wan er im 1 B. ſeiner Verwandlungen alſo ſpricht:

Corycidas Nymphas, & numina montis adorat.

Ardalides aber Michael Anglikus:

Ardalidesq́; Deæ, melicæ quam gloria Laurus, u. ſ. f.

Der gemeldten Berghöhle gedenket Laertz / in des Fereʒides Lebenslauffe / wie auch des Rodiſchen Apollonius Anmärker: welche melden / daß ſie ihren Nahmen von der Koriʒie / mit welcher Apollo den Likor / von dem die Delfiſchen Einwohner Likorer genennet worden / geʒeuget / bekommen. Und vom Ardahl ſchreibet Pauſanias / das bei den Tröʒenern / ʒu denen er / ſamt den Muſen / die Flöhte gebracht / daher jene nach ſeinem Nahmen alda genennet worden / eine alte Götʒenhöhe des Ardahls ſich befunden / da man den gemeldten Muſen / und dem Schlafe / als einem Gotte / der ihnen ſonderlich angenehm / ʒugleich den Gottesdienſt verrichtet. Von ſolcher Benahmung der Sanggöttinnen führet Plutarch unter andern dieſe Worte: Ἀρδαλίδες ϗ Ἀρδαλιώτιδες τιμῶνται αἱ Μοῦσαι ἐν Τροιζῆνι, *Ardalides* & *Ardaliotides Muſæ* honoratur Trœzenis.

Architrenius benahmet ſie die Zirrinnen oder vielmehr Zirriſchen Göttinnen / von der Foʒiſchen Stadt Zirre / die ihnen geheiliget war / wan er alſo ſpricht:

--- --- *Cyrrhæas* ſcimus ad aulam
divertiſſe *Deas*, u. a. m.

Und

Und Ovidius Mæonidas, Meoninnen/ von der Aſiſchen Landſchaft Meonien / die ſonſt Lidien heiſſet/ wan er im 5 B. ſeiner Verwandlungen ſchreibet:

Feliceſq; vocat ſtudiis pariterq; lociq;
Mæonidas, u. a. m.

So nennet eben dieſelben gleichmåßig daher Pamfiel Mæonias, die Meoniſchen:

Mæonias doceat verſus ut condere *Muſas*.

Und Baptiſt Pius/ die Askreiſchen oder Askreerinnen von der Beotiſchen des Heſiodus Gebuhrtsſtadt Askre/ deren wir/ in unſrem Prirau/ weitleuftig gedacht/ wan er ſchreibet:

Aſcræas inter maxima virgo *Deas*.

Varro vom Teſſaliſchen Berge Olimp/ deſſen Gůpfel die herůmwohnende Vôlker/ wie auch die Dichter den Berg ſelbſt/ ſeiner ůbermåßigen Hôhe wegen/ den Himmel nennen / Olympiadas, Olimpinnen oder die Olimpiſchen; indem er folgendes Dichtband erklåhret:

Muſæ, quæ pedibus magnum pulſatis *Olympum*.

Daher ſagt auch Terenziahn:

Carmen ſuave dediſtis *Olympiades* mihi *Muſæ*.

Andere nennen ſie von ihrer Mutter Mnemoſine/ Mnemoſynidas, Mnemoſininnen. Ja Ovidius tuht mit ihnen gar einen Sprung in das Gelobte Land oder Paleſtine hinein/ und benahmet ſie nach demſelben Palæſtinas, die Paleſtiniſchen oder Paleſtinerinnen/ wan er im 4 ſeiner Jahrbůcher ſaget:

Sæpe *Palæſtinas* jurat adeſſe *Deas*.

Ich wil mehr ſagen: ſelbſt von ihrer Seug- oder Hôb-amme oder Erzieherin/ der Euſeme / nennen ſie etliche zugleich Euphemenides, Euſeminnen oder die Euſemiſchen. Wiewohl ſonſten die obgemeldte

Teſpie/

Teſpie/ wo ſie nicht ihre Mutter ſein ſol/ darnach für ihre Pflegemutter oder Erzieherin gehalten wird; ſo ſeind doch Higien/ und dieſelben/ die über den Aratus geſchrieben/ in der gäntzlichen Meinung/ daß die itztgenente Euſeme/ deren Sohn Kroton/ von dem wir/ in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel/ am 88 bl. gehandelt/ nachdem er in Geſelſchaft der Sanggöttinnen/ auf dem Helikon/ gelebet/ und in kurtzer Zeit ein fürtreflicher Sang- und Dicht-meiſter worden/ ja darbei auch ein berühmter Wildſchütze geweſen/ Jupiter unter das Geſtirn/ da er des Schützen Nahmen bekommen/ erhoben/ dieſelbe geweſen/ welche die Sanggöttinnen/ als ihre Hofmeiſterin/ erzogen.

Aber ehe wir weiter fortſchreiten/ wollen wir zuvor etliche bißher angeführte Nahmen derer Oerter/ die den Sanggöttinnen heilig geweſen/ derſelben Uhrſprung und eigendliche Bedeutung zu erforſchen/ was näher beſchauen: als da ſeind/ Helikon/ Parnas/ Ziteron/ Hippokrene/ Aganippe/ Kaſtale/ Permeſſe/ Holm/ und Askre.

Der Beotiſche Berg/ Helikon/ ſol ſeinen Nahmen herhaben/ wie Kaſaubonus meinet/ von הליכה *halica*, das iſt/ ein Umgang oder eine Wandlung; weil die Alten ſich auf dieſem Berge zu verſamlen/ und/ im hin und her wandeln/ von ernſthaften/ ſonderlich natürlichen und göttlichen Dingen miteinander zu handeln pflegten: oder vielmehr vom Arabiſchen Halic oder halica, welches einen hohen Berg bedeutet; wie der fürtrefliche in vielen Sprachen/ ſonderlich der Föniziſchen/ vor andern viel erfahrne Samuel Bochart/ in ſeinem Kanaan/ am 469 bl. recht- und klug-ſinnig angemärket. Dan von der Höhe des

Helikons ſchreiben die Dichtmeiſter allenthalben/ als unter andern Heſiodus ſtraks im Anfange ſeiner Göttergebuhrt:

Αἵτ' Ἑλικῶνος ἔχουσιν ὄρος μέγα τε ζάθεόν τε.

Quæq; *Helicona* tenent *montem magnumq;* ſacrumq;.

Wie auch Kodrus:

--- & *celſo* Muſas *Helicone* vocantem.

Und Strabo meldet in ſeinem 9 B. daß der Hilikon/ ſeiner Höhe und ſeinem Umgange nach/ mit dem Parnas zu vergleichen ſei: von dem Teofraſt im 3 Hauptſt. ſeines 3 B. von den Pflantzen / unter andern alſo ſpricht: Ἐν γε τοῖς μεγάλοις ὄρεσιν, οἷον τῷ ἐν Παρνήσῳ, das iſt/ auf den großen Bergen/ als auf dem Parnas; wie auch Mantuahn:

Quæ fugit *ardua in alti Parnaſſi juga.*

Ja Ovidius/ im 1 B. ſeiner Verwandlungen/ noch ausdrüklicher:

Mons ibi *verticibus petit arduus aſtra duobus,*
nomine *Parnaſſus, ſuperatq; cacumine nubes.*

Das iſt/ alda gehet ein hoher Berg/ welcher Parnas heiſſet/ mit zwo Spitzen nach dem Geſtirne zu/ und ſteiget mit ſeinem Güpfel über die Wolken hin. Gleichwohl führet dieſer zweiſpitzige Berg / wie hoch er auch iſt / ſeinen Nahmen keines weges von ſolcher Höhe her; ſondern vielmehr / weil er allenthalben grühn und graſicht iſt/ von der fetten Weide / die im Siriſchen פרנוס *pirnus* heiſſet. Dan der Nahme Parnas / wie dieſer Ahaiſche Berg heiſſet / als auch Parnes / der Nahme eines Attiſchen Berges / ſeind beiden dieſen Bergen ohne zweifel von den Fönikern/ die daherüm lange Zeit Haus gehalten / und eine Sprache redeten / die mit der Siriſchen / Arabiſchen und Ebreiſchen ſelbſt am meiſten überein kahm / gegeben

ben worden: und zwar/ aus ieztzerzeigten Uhrſachen/ nach ihrer eigenen oder der Sirer Mundahrt / darinnen פרנס *parnes* ſo viel / als weiden / geſagt iſt. Auf ſolche Parnaſſiſche Weiden ſcheinet auch Virgiel zu zielen / wan er / im 3 B. ſeines Feld- oder Land-weſens / da er von der Fortzucht des kleinen Viehes / als der Ziegen und Schafe / zu reden beginnet / alſo ſpricht:

Sed me *Parnaſſi deſerta per ardua* dulcis
raptat amor: juvat ire jugis, quâ nulla priorum
Caſtaliam molli divertitur orbita clivo.
Nunc veneranda *Pales*, magno nunc ore ſonandum, u. ſ. f.

Es hatten aber die gemeldten zwo Spitzen des Parnas / auſſer dieſem algemeinen Nahmen / auch ihre abſonderliche. Nähmlich die eine Spitze / wie bei dem Laktanz und Juvenahl zu ſehen / ward Niſe/ die andere Zirre/ Cyrrha genennet: nach welcher vielleicht Architrenius die Sanggöttinnen / wo nicht vielmehr nach der obgemeldten Foziſchen Stadt Zirre/ Deas Cyrrhæas, die Zirriſchen Göttinnen/ oder Zirrinnen/ für Parnaſſinnen/ zubenahmet.

Nun folget der Bergnahme Cithæron, Ziteron: welchen Laktanz/ im 22 Hauptſt. des 1 B. ſeiner Göttlichen Unterweiſungen/ von der Ziter des Orfeus/ damit er ſich auf dieſem Berge/ da er auch von den raſenden Weibern/ wie Penteus/ des Echions und der Agave/ des Kadmus Tochter/ Sohn/ durch ſeine eigene vom Bachus tolſinnig gemachte Mutter und Schweſter / als auch Akteon von ſeinen Jagthunden / zerriſſen worden/ oftmahls höhren laſſen/ ſeinen Uhrſprung gewonnen zu haben ſchreibet.

Aber weil der Berg Ziteron gantz felſicht und ſteinigt iſt / warum ſolte ſein Nahme / wie auch derſelbe der Lakoniſchen Inſel Zitere / nicht vielmehr aus קתרי *Kethare*, welches Felſen bezeichnet / gebildet ſein / alſo daß Ziteron eigendlich ein felſichter Berg / und Zitere eine felſichte Inſel hieſſe? Und daß dieſer Berg ſich alſo befinde / zeiget Ovidius / wan er / im 3 B. ſeiner Verwandlungen / den Akteon / weil er im Ziteriſchen Brunnen Gargafie / oder nach der Föniker Ausſprache / גרגפא *gargapha*, das ſo viel geſagt iſt / als eine reiſſende ſchnälle Giesbach / die nakte Diane badend geſehen / wie Plinius / im 7 h. ſeines 4 B. Herodotus / im 25 und 48 Hauptſt. ſeines 9 B. Higien / in ſeinem 181. Lehrgedichte / und Statz / in ſeinem 7 B. melden / von dieſer Göttin in einen Hirſch verwandelt / und von ſeinen Hunden zerriſſen zu ſein ſchreibet / unter andern mit folgenden Worten an:

--- Ea turba cupidine prædæ
per rupes, ſcopulosq́;, adituq́; carentia ſaxa,
quaq́; eſt difficilis, quaq́; eſt via nulla, ſequuntur.

Das iſt / dieſe Rotte der Hunde verfolgte den Akteon / aus Begierde des Raubes / über die Steinrotſen / Felſen / und unwegigen ſteinigten Oerter hin / da zum teile der Zugang ſchweer / zum teile gar keiner zu finden. So tuht auch Seneka / in ſeiner Tehberin / da Oedipus alſo redet:

Ibo, ibo, quâ *prærupta* prætendit *juga*
meus *Cithæron*, quâ *peragrati* celer
per *Saxa Montis* jacuit *Actæon* ſuis
nova præda canibus, u. ſ. f.

Und Propertz meldet / in ſeinem 3 B. daß ſich die Steine des Ziterons / durch Kunſt bewåget / von ſich ſelbſt zum Baue der Mauren nach Tehbe verfüget hetten. Seine eigene Worte ſeind dieſe:

Saxa Cithæronis Thebas agitata per artem,
ſponte ſuâ ad muri membra coiſſe ferunt.

Ja bei dem Euripides ſitzen die Bachinnen auf hohen Felſen / lauren auf den Penteus hinter den Felſen / ſteinigen ihn von einem Felſen gegenůber / und Penteus ſelbſt lieget zerriſſen unter den blinden Felſen des Ziterons. Auch wird eben alda / nach dem Beiſpiele des Moſiſchen Wunderwerkes in der Wůſte / mit dem Bachusſtabe ein Waſſerkwål aus einem Felſen geſchlagen. Des Euripides eigene Worte lauten hiervon / in ſeinen Bachinnen / wie folget:

Θύρσον δὲ τις λαβοῦσ᾽ ἔπαισεν ἐις πέτραν,
ὅθεν δροσώδης ὕδατος ἐκπηδᾷ νοτὶς.

So gedenket auch Nonnus / in ſeinem 5 und 45 B. vom Bachusfeſte / wan er von dieſem Berge ſpricht / allenthalben der Felſen / Steinrotzen nnd Schrofen. Und Ariſtofanes führet / gleichmåſſig im Bachusfeſte / vom Ziteron folgende Worte:

Κιθαιρώνιος ἠχὼ
μελάμφυλλα τ᾽ ὄρη δάσκια, καὶ νάπαι
πετρώδεις βρέμονται.

Das iſt / der Ziteroniſche Widerruf / und die durch ſchwarze Blåtter beſchatteten Berge / mit den ſteilen Felſen des Ziterons / gaben einen abſcheulichen Hal von ſich.

Nun kommen wir von gemeldten drei Bergen / zu den zween Helikoniſchen Brunnen / Hippokrene / und Aganippe: wiewohl ſie etliche für einen einigen

Brun

Brun mit zweierlei Nahmen / andere zwar auch für einen allein / aber mit zween Kwåladern / halten. Hippokrene / und Epigranee / deſſen Plinius in ſeines 4 B. 7 Hauptſt. gedenket / ſeind beide Föniziſche Brunnennahmen / und beide aus dem Arabiſchen Wurtzelworte פגר *phagara*; das iſt einen Brun eröfnen / oder brunnenweiſe herausſpringen / gebildet. Daher heiſſet bei den Fönikern פגרן *pigran*, ein Brun oder Spring / vom entſpringen. Und aus פגרן *pigran*, indem man das Geſchlechts-glied vorangefüget / iſt הפגרן *happigran*, oder הפגרנא *happigrana* entſproſſen; daraus die Griechen nachmahls ihr Ἱπποκρήνη, Hippocrene, das iſt ein Brun des Pferdes / fons caballinus bei dem Perſius / zuſamt dem Måhrlein vom Flügelpferde / das dieſen Brun mit ſeinen Hufeiſen ſol gemacht haben / gekünſtelt.

Aganippe / welches aus אגן אבא *agan-ibbe*, das iſt ein Bächer der Grühnheit / oder ein grühner Bächer / gebildet / heiſſet eigendlich ein Brun oder Brunbåcher / deſſen Rand mit Graſe / darvon das Brunwaſſer grühnlich ſcheinet / bewachſen. Dan אגן *agan* iſt ſonſt ſo viel geſagt / als ein Båcher / wird aber bei den Sirern / eben wie bei den Griechen κατὴς, auch für den Ort in den Gråben und Brunnen / dahin ſich das Waſſer begeben / genommen. Ja Vibius / der aber dieſen Nahmen nicht unter die Brunſondern Berg-nahmen rechnet / giebet vor / daß Aganippe vor dieſem Enippe geheiſſen: welches aus עין אבא en-ibbe, das iſt ein Brun der Grühnheit / gebildet.

Wie dieſe gemeldte beide Brunnen oder Brunadern dem Helikon zugehöreten / ſo befand ſich der Brun Kaſtale / oder Kaſtalie / fons Caſtalius, auf dem Parnas mit immergrühnen Lorbeerſtreichern überſchattet. Daß er aber ſeinen Nahmen nicht daher / wie wir droben / nach dem vorgeben der Dichter / berühret / bekommen; ſondern von ſeinem murmlenden Gereuſche / welches in der Arabiſchen Sprache קסטלה *caſtala* heiſſet / ſcheinet Virgiel / bei dem ſein Waſſer ſonans unda, das klingende oder lautende Waſſer genennet wird / anzudeuten / wan er / in ſeinem Gedichte von der Mükke / alſo ſpricht:

Caſtaliæq; ſonans liquido pede labitur *unda.*

Ich wil mehr ſagen: durch dieſes Gemurmel des Kaſtaliſchen Brunnens euſerte ſich / wie man wähnete / einige Gattung der Weisſagungen. Und eben daher wird er bei dem Luziahn / in ſeinem trauerſpielendem Jupiter / wie auch bei dem Klemens / Nonnus / und andern mit unter die weisſagenden Brunnen gerechnet. Und für einen ſolchen ward auch ausgegeben der eben alſo genente zu Antiochien: welcher ſich / nach dem Blaſen / daß im Flüſſen geſpühret ward / bald ſo / bald anders bewägte; darauf ein Rauſchen und Murmeln folgete / aus dem die Weisſager künftige Dinge verkündigten: wie Sozomenus / im 19 h. ſeines 5 B. Nizeforus Kalliſt / im 28 h. des 10 B. ſeiner Geſchichte / Suidas / und ſonderlich Nizetas / welcher ſchreibet / daß dieſelben / die aus gemeldtem Brunnen getrunken / ſo bald ſie ſein Rauſchen gehöhret / aus Eingebung des Teufels / geweisſaget / ja noch mehr andere bezeugen.

Märkwürdig iſt / was man vom Keiſer Adrian meldet / daß er nähmlich / als er ſich noch im gemeinen

Stan-

Stande befunden / in dieſem Brunnen / aus einer auf ein Lorbeerblat / welches er hineingeworfen / geſchriebenen Weisſagung / ſeine künftige Erhöhung zum Keiſerthume vernommen: daher er dan / nachdem es wahr worden / aus Beiſorge / daß nicht auch ein ander auf dieſe Weiſe nach dem Keiſerreiche zu trachten ſich unterfinge / den Brunnen verſtopfen laſſen. Aber Julian / der gottloſe Mammelukke / lies lange darnach die gantze Laſt der Steine / damit man die weisſagende Springadern gedämpfet / wegreumen / in Meinung / ſie wieder zum vorigen Gange zu bringen: das ihm gleichwohl eben ſo wenig glükte / als die Geſantſchaft des Oribaſius / den er nach Delf ſchikte / ſeinet wegen des Apollo Weisſagung zu vernehmen. Und hiervon ſchreibet zum teile Ammian / in ſeinem 22 B. zum teile Sozomenus und Nizeforus / in obangeführten Schriften.

Permeſſe / und Holm waren auch zween Sprinbrunnen oder Bäche / die aus dem Helikon ſich ergoſſen / und nicht weit darvon vereinigt / in den Kopaiſchen Meerbuſen bei Haliart gefloſſen kahmen; wie Strabo in ſeinem 9 B. bezeuget. Des erſten Nahmen / der zuerſt Termeſſus geheiſſen / wie wir in unſerem Prirau angezeiget / ſcheinen die Föniker in באר מיצא *Beermetſo*, daraus die Griechen nachmahl Περμησ-σὸς oder Περμησσὸς gemacht / verändert zu haben. באר מוצא *beer-motſa* heiſſet bei den Ebreern / ſeinem Wortverſtande nach / eigendlich ein Brun des Aus- oder Uberfluſſes / nähmlich מים der Waſſer / das iſt ein Brun vol überflüſſigen Waſſers / oder aus dem viel Waſſers gefloſſen kommet. Und dieſen Nahmen haben ſie ihm darüm gegeben / weil er alle-

zeit ſo waſſerreich war/ daß er niemahls austruknete. Daher ſagt Statz / im 7 Buche ſeiner Tehberin:

> -- -- tuq; ô *Permeſſe*, canoris
> & fœlix, *Holmie*, vadis.

Des andern/ nähmlich des Holms/ Ὀλμέου Nahmen wollen die Griechen zwar herleiten ἀπὸ Ὀλμέου τοῦ Σισύφου παιδὸς, vom Holm oder Holmius / dem Sohne des Siſifus: aber er iſt vielmehr aus dem Fönigiſchen הול מיא *holmaja*, das iſt ſüſſe von Waſſern / gebildet. Dan הול *hul* ſo wohl als הלי *bali* heiſſet bei den Sirern ſo viel/ als ſüſſe ſein oder ſüſſe werden.

Askre/ des Heſiodus Gebuhrtsort / der unten am Helikon / in einer gantz unfruchtbaren Gegend / lag/ hat dieſen Nahmen nirgend anders her/ als von אשרה *aſçera*, welches ein Hein oder Hägewald / deſſen Beume gantz unfruchtbar ſeind / heiſſet; wie vielleicht der Hein des Helikons ſelbſten/ in der Nähe des Dörfleins Askre / genennet worden. Alhier war Heſiodus/ wie er ſchier im Anfange ſeiner Göttergebuhrt ſelbſten meldet/ zuerſt ein Schaf- oder Zügen-hürte; darnach aber auf dem Helikon / als er/ bei dem Hühten des Viehes / von den Sanggöttinnen die Dichtkunſt gelernet/ des Apollo und der Sanggöttinnen Prieſter; wie Pauſanias bezeuget / und gemeldter Dichter in der Folge gleichſam zu verſtehen giebet. Daß aber ſein Gebuhrtsort den Nahmen Askre mit der Taht geführet / zeiget er ebenmäßig an / wan er/ in ſeinen ſo genenten Werken / den Ort / da ſein Vater gewohnet / folgender Geſtalt beſchreibet:

Ναο-

Νάσσατο δ' ἄγχ' Ἑλικῶνος ὀϊζυρῇ ἔνι κώμῃ
Ἄσκρῃ, χεῖμα κακῇ, θέρει δ' ἀργαλέῃ, ὐδέποτ' ἐσθλῇ.

Das iſt / er hat aber gewohnet in der Nåhe des Helikons / oder / wie es Bochart / der auf gemeldten Heinwald ein Auge gehabt / giebet / prope *lucum Heliconis*, nahe bei dem Heine des Helikons / in dem armen Dorfe Askre/das im Winter bőſe/ im Sommer verdrůßlich / niemahls gut iſt. Daher ſagt auch Ovidius:

Esſet *perpetuò* ſua quàm *vitabilis Aſcra*,
auſa eſt Agricolæ Muſa docere ſenis.

Bißher haben wir der Sanggőttinnen algemeine Nahmen ſo wohl als Zunahmen nach Genůgen betrachtet: nun wollen wir auch noch etwas von derſelben neun abſonderlichen Nahmen / die ihnen Heſiodus aus ſeiner eigenen Mutterſprache zugeeignet/ ihre Bedeutung zu erklåhren/ mitanfůhren.

Die erſte heiſſet Klio ἀπὸ τοῦ κλείω, das iſt vom loben / oder/ wie Kornutus wil/ ἀπὸ τοῦ κλέους, von der Ruhmherligkeit / die aus der Gelehrtheit / oder aus dem Lobe der Dichter / wie Diodorus ſaget / entſtehet: die zweite Euterpe von ἐυτερπής, das iſt erfreulich/ oder vielmehr / wie es Fulgentz giebet/ wohl beluſtigende / bene delectans: die dritte Tahlie ἀπὸ τοῦ θάλλειν, das iſt vom grůhnen / daher θαλός, ein grůhner Sprősling/ und θάλεα, alle gute Dinge/ die den Menſchen gleichſam grůhnen und blůhen machen / wie auch θαλία, bei dem Dioskorides/ und θάλεια, bei dem Teofraſt/welche beide ein grůhnes Reis bedeuten; weil der Dichter durch ſeine Gedichte gleichſam immer grůhnet/und alſo die Unſterbligkeit erlanget: die vierde Melpomene von μέλπομαι, das

iſt ſingen/oder μέλος ποιεῖν, ein Lied machen oder einen Geſang dichten; daher ſie Plato / in ſeinem Geſpräche von der Dichteriſchen Entzükkung / die Stimme der Sonne / weil ſie / wie die Sonnen der gantzen Welt Ubereinſtimmung und Ordnung veruhrſachet / genennet: die fünfte Terpſichore ἀπὸ τοῦ τέρπειν τὰς χορὰς, von der Belüſtigung der Reihentäntze / daher ſie etliche die Ziterſpielerin genennet/oder vom belüſtigen des Reihens der Sanggöttinnen: die ſechſte Erato / als ſagte man halb umgekehret ἐρῶντα, Erota / damit die Liebe bezeichnet wird / von ἔρως, das iſt Liebe; daher ſie Plato der Venus / als der Liebe Göttin / Stimme genennet / und andere für des Tamiras / als des Erfinders der Liebeslieder / Mutter gehalten: die ſiebende Polimnie von πολὺς viel und μνεία Gedächtnis / als ſagte man eine Vielgedenkende / oder Polihimnie/ von πολὺς und ὑμνεῖν, das iſt lobſingen / als ſagte man eine Viellobſingende; daher Diodor ſie beſchreibet/als eine/die durch angenehme Lobgeſänge die Dichter unſterblich machet / und ſie dem Gedächtniſſe der Nachwelt anbefielet: die achte Uranie ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ, vom Himmel; weil ſie / als eine Himliſche Göttin / unſere Gemühtsaugen/ wie Plato / im 7 B. vom Stahtsweſen / meldet / nach obenzu lenket dasſelbe / was himliſch iſt / zu betrachten: die neunde Kalliope ἀπὸ τῆς καλῆς ὀπὸς, das iſt von der guhten Stimme / welche ſie hat die tapferen Heldenthaten zu preiſen.

Dieſe Vorgängerin der Sanggöttinnen / Kalliope / der auch die Erfindung der Dichtkunſt zugeſchrieben wird/ ſol dem Orfeus/ als ihrem Sohne/den

Dich-

Dichteriſchen Geiſt eingeblaſen haben; gleichwie Uranie dem Muſäus / deſſen wir in unſrem Prirau am 26 Bl. weitleuftig gedacht / Polimnie dem Pindar / Erato der Dichterin Saffo / Terpſichore dem Heſiodus / Melpomene dem Tamiras / Tahlie dem Virgiel / Euterpe dem Ovidius / und Klio dem Homerus. Und alſo hat unter denen Sanggöttinnen / denen die neun Himliſche Stimmen zugeſchrieben werden / eine iede von den neun berühmteſten Dichtmeiſtern der Alten ie einen begeiſtert / und zum Weisſagen ſo wohl / als zur Dicht- Sing- und Spiel-Kunſt getrieben.

Aber Kalliope / welche zwar unter der neun Zahl dieſer Sanggöttinnen die letzte / doch ihres Alters und ihrer Fürtrefligkeit wegen für die erſte gehalten wird / ſol nicht allein die Dicht- ſondern auch Rede-Kunſt erfunden haben: gleichwie Klio die Geſchicht / ſamt dem Heldengedichte; Euterpe / welche Neantes im 3 B. ſeiner Griechiſchen Geſchichte / für des berühmten Temiſtokles Mütter ausgiebet / nicht allein die Leier / und Libiſche Pfeiffe / ſondern auch die große Lehrkunſt / mit der Vernunftlehre; Tahlie die Freudenſpiele / wie auch den Landbau / mit dem (o) Pflantzen der Stauden und Beume / daher ſie für des Paleſatus / der nicht allein von den ungleublichen Geſchichten / ſondern auch vom Pflantzen der Beume geſchrieben / Mutter gehalten wird; Melpomene die (†) Trauer- oder Helden-Spiele / mit den Trauergeſängen; Terpſiſchore die Reihentänze / mit den Tanzliedern / wie auch die Kinderzucht zu dergleichen Beluſtigungen / ſamt der Harfe / oder / wie etliche wollen / der Ziter; Erato die Singekunſt / ſamt den Liebesliedern und Reihentänzen der

Heldenſpiele; Polimnie die Landmäſſerei/ wie Heſiodus meldet/und die Sprachkunſt/mit den Nachäffungen; Uranie die Sterndeuterei / wie auch die Sternſchauerei.

„ (o) Daher ſagt Virgiel / in ſeinem 6 Hürtenge„dichte:

„ *Noſtra* nec erubuit *Silvas* habitare *Thalia.*

„ (†) In dieſen Schauſpielen pfleget man / hin„ter ieder Handlung / einen Reihen mit einem gantz „traurigen Geſange / welcher / ie näher er nach dem „Ende zu kommt / ie trauriger geſungen wird / ein„zuführen.

Von gemeldten Erfindungen der Sanggöttinnen hat man ſonſt hinter des Virgiels Dichtereien einige Dichtbände mit angefüget / welche von etlichen gemeldtem Virgiel / von andern aber dem Auſohn zugeeignet werden/ und alſo lauten:

Cleio geſta canens transactis tempora reddit.
Dulciloquos calamos *Euterpe* flatibus urget.
Comica laſcivo gaudet ſermone *Thalia.*
Terpſichore affectus citharis movet, imperat, auget.
Plectra gerens *Erato* ſaltat pede, carmine, vultu.
Signat cuncta manu, loquitur *Polyhymnia* geſtu.
Uranie cœli motus ſcrutatur, & aſtra.
Carmina *Calliope* libris heroica mandat.
Mentis *Apollineæ* vis has movet undiq; *Muſas*,
in medio reſidens complectitur omnia *Phœbus.*

Und hierunter ſtehen von eben denſelben Erfindungen folgende Dichtloſe oder ungebundene Worte: *Clio Hiſtorias invenit, Melpomene Tragœdias, Thalia Comœdias, Erato Tibias, Terpſichore Pſalterium, Erato Geometriam, Calliope Literas, Urania Aſtrologiam, Polyhymnia Rhetoricam.*

Faſt

Faſt eben alſo beſchreibet ſie Kallimach/ wan er alſo ſpricht:

Καλλιόπη σοφίην ἡρωήδης εὗρεν ἀοιδῆς, u. ſ. f.

Das iſt/ Kalliope hat die weiſen Heldenlieder erfunden; Klio den ſůßen Klang der Ziter; Euterpe die traurigen Reihengeſänge der Heldenſpiele; Melpomene das ſůßklingende Hakkebret; Terpſichre die anmuhtige Pfeiffe; Erato die Lobgeſänge der Götter; Polimnie die liebliche Zuſammenſtimmung vieler Geſänge; Uranie die Bewågung des Himmels/ und die Himliſchen Sternzeichen; Talie das Leben/ ſamt den Sitten der Freudenſpiele.

Aber Plutarch ſchreibet das Ziterſpiel dem Amfion zu/ den kläglichen Klang der Lieder dem Linus/ und andern andere dergleichen Dinge. Auch meldet Demetrius in ſeinem 3 B. daß Apollo ſelbſt die Pfeiffe/ die Ziter/ und das Seitenſpiel erfunden. Daher hatte man ſeinem Götzenbilde bei den Deliern die Holdinnen zugefůget; derer die eine ihm die Pfeiffe/ die andere die Flöhte an den Mund/ die dritte die Leier vor die Bruſt hält.

Ja man hat die Erfindung nicht allein des Dichteriſchen Wohlklanges/ ſondern auch die Ubereinſtimmung der Singekunſt gar den alten Traziern zugeeignet: unter denen die fůrnehmſten ſollen geweſen ſein Eforus/ Orfeus/ Tamiris/ Muſäus/ und Eumolp/ von ſeines Singens Wohlklange alſo benahmet: die auch die meiſten obangezogenen Oerter in Beozien/ welches mit Trazien grentzete/ den Sanggöttinnen/ wie Strabo in ſeinem 10 B. bezeuget/ geheiliget.

Vom itztgemeldten Tamiris oder/ wie andere ſchreiben/ Tamiras/ des Filamons und der Arſie

oder

oder Agriope Sohne / aus der Traziſchen Stadt Odriſe bürtig/meldet Homerus/ im 2 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes/ Pauſanias/ in ſeinen Meſſeniſchen Geſchichten / der gelehrte Roterdammer / in ſeinen Sprüchwörtern/ ſonderlich aber Plutarch / in ſeinem Buche von der Singekunſt/daß er den Götterkrieg mit den Titanern / oder aber / wie Zezes / in der 108 Geſchicht ſeines 7 Tauſendes/uhrkundet/in fünftauſend Dichtbänden die Schöpfung der Welt ſo ahrtig und künſtlich beſchrieben/ daß ſolches Gedicht von den Sanggöttinnen ſelbſt verfaſſet zu ſein geſchienen. Weil er aber hierdurch ſo hofärtig und laßdünkend geworden/ daß er die Sanggöttinnen ſelbſt/ denen er doch alle ſeine Kunſt zu danken/ zum Streite/ mit dem Bedinge/ daß er / ſofern er ihr Uberwinder würde/ mit ihnen ſich fleiſchlich vermiſchen / ſofern ſie aber ihn überwunden/ von ihnen nach ihrer Wilkühr geſtrafet ſein wolte / gantz frefelhaftig ausfordern dürfen: ſo hetten ihn die Sanggöttinnen/ als Uberwinderinnen/ von Stunden an ſeines Geſichtes/ſamt der Kunſt/beraubet/ und er habe ſeine Leier / aus Unmuht/ in den nächſten Flus/ der daher Balire genennet/ geworfen.

Eben daſſelbe bezeuget auch Asklepiades: und Prodikus füget hinzu / daß Tamiras / ſolcher ſeiner Verwägenheit wegen/ gar in die Hölle/ fort und fort gepeinigt zu werden/ verſtoßen ſei. Doch dieſes Gedicht meinet Zezes daher entſproſſen zu ſein; weil er ſich/ durch ſeinen Ubermuht/ ſo verhaſſet gemacht/daß man ſeine Gedichte weder achten / noch leſen wollen/ alſo daß ſie endlich gar vergangen / und in Vergeßligkeit gerahten.

Nicht

Nicht weniger ward Marſias der Frigier / ein Sohn des Hiagnes / der die Lobgeſänge der Götter zum erſten in Richtigkeit gebracht / geſtrafet; weil er nicht nur die Sanggöttinnen bei Dorion / ſondern auch den Apollo ſelbſt bei Apamee in einen Spiel- oder Singe-Streit auszufordern ſich erkühnet / und zwar mit dem Bedinge / daß der Uberwinder befuget ſein ſolte dem Uberwundenen/was ihm beliebte/ zu gebieten; wie Pauſanias / in ſeinen Foziſchen Begäbniſſen/ aufgezeichnet.

Neben gemeldter Stadt Apamee oder / wie ſie erſt hies/ Zelene befand ſich ein ſtilſtehender Waſſerbuſem / mit Schilfrohre / das zum Gebrauche der Pfeiffen ſehr wohl dienete/ bewachſen; wie Strabo / in ſeinem 12 B. ſchreibet. Und eben desſelben Rohres hatte ſich die Pallas zur Erfindung der Pfeiffen bedienet. Als ſie aber / im Verſuchen ihrer erfundenen Pfeiffe/ ſich ſelbſt von ohngefähr im Waſſer erblikte/ und der Ungeſtalt ihres Angeſichtes / durch die aufgeblaſenen Bakken veruhrſachet / gewahr ward; da warf ſie die Pfeiffe wider die Erde / und fuhr ſie mit folgenden Worten/ welche der Atehner in ſeinem 14 B. mitanziehet/gleichals entrüſtet an: Pakke dich von mir/ du häsliches Ding/ das meiner Leibesgeſtalt eine ſolche Häsligkeit veruhrſachet!

Weil nun Marſias dieſe der Pallas weggeworfene Pfeiffe gefunden/ und ſich auf derſelben nicht allein dermaßen geübet/ daß er alle die andern Pfeiffer übertraf/ ſondern auch die ſo genente Doriſche zweifache Pfeiffe / wie Amfion die Lidiſche / noch darzu erfunden; ſo ward er hierdurch ſo übermühtig/ daß er die Sanggöttinnen / zuſamt dem Apollo / ſelbſten trotzen/ und beiden / auf itztgemeldte Weiſe / Kampf anbieten durfte.

Aber

Aber indem Marſias kein Seitenſpieler/ ſondern nur ein Kunſtpfeiffer war/ ward er vom Apollo/ der ihn durch den Klang ſeiner Zitter übertraf/ wie fürtreflich er ſonſten immermehr pfeiffen konte/ gleichwohl überwunden/ und ſeiner Verwägenheit wegen ſtraks an den nächſten Fichtenbaum aufgehängt/ ja noch darzu ihm die Haut/ daraus nachmahls ein Schlauch gemacht worden/ den man zum ewigen Gedächtniſſe zu Zelene bewahret/ abgezogen: wie Nikander in ſeinen Gedichten/ und Herodotus in ſeiner Polimnie bezeugen.

Agatarchides füget/ in ſeinen Frigiſchen Begäbniſſen/ noch dieſes hinzu/ daß aus des Marſias Bluhte die Wald- oder Bok-Geiſter gebohren worden. Auch melden andere/ daß Apollo/ aus Reue ſeines unbarmhertzigen Verfahrens mit dem Marſias/ die Seiten von ſeiner Zitter geriſſen/ und ihn in einen Flus verwandelt: wiewohl Ovidius/ im 6 B. ſeiner Verwandlungen/ meldet/ daß dieſer Flus aus den Trähnen der Buſchgötzen oder Bokgeiſter/ wie auch der Naturjungfrauen und Hürten derſelben Gegend/ die den Tod des Marſias/ den der Dichter Satirus/ das ſo viel heiſſet als ein Waldgeiſt/ nennet/ weil er ſie mit ſeiner Pfeiffe ſo oft ergetzet/ unnachläslich beweinet/ ſich algemach ergoſſen. Seine eigene Worte ſeind dieſe:

Illum ruricolæ, ſilvarum numina, Fauni,
& Satyri fratres, & nunc quoq; clarus Olympus,
& Nymphæ flêrunt, & quiſquis montibus illis
lanigeroſq; greges, armentaq; bucera pavit.
Fertilis immaduit, madefactaq; terra caducas
concepit lachrimas, ac venis perbibit imis.
Quas ubi fecit aquas, vacuas emiſit in auras.

Inde

Inde petens rapidum ripis declivibus æquor,
Marſya nomen habet, Phrygiæ liquidisſimus amnis.

Auch berühret eben derſelbe Ovidius / oder vielmehr die Pallas ſelbſt / im 6 ſeiner Jahrbücher / die gantze Begäbnis mit folgenden kurtzbündigen Worten:

Prima terebrato per rara foramina buxo
ut daret effici *Tibia* longa ſonos.
Vox placuit: faciem liquidis referentibus undis
vidi, & virgineas intumuiſſe genas.
Ars mihi non tanti eſt: valeas, mea Tibia, dixi.
Excipit abjectam ceſpite ripa ſuo.
Inventam *Satyrus* primùm miratur, & uſum
neſcit, & afflatum ſentit habere ſonum.
Et modò dimittit digitos, modò concipit auras:
jamq; inter Nymphas Arte ſuperbus erat.
Provocat & *Phœbum*: *Phœbo* ſuperante pependit:
cæſa receſſerunt à cute membra ſua.

Ja mehrgemeldter Ovidius ſcheinet / im obangezogenen 6 B. ſeiner Verwandlungen / durch dieſe Worte / quem *Tritoniacâ Latous arundine* victum affecit pœnâ, den Seebuſem / darbei ſich die erzehlte Begäbnis zugetragen / Tritonis zu nennen: wiewohl andere wollen / daß es bei dem Fluſſe Midas oder Mide / der nachmahls hiervon den Nahmen Marſias oder Marſie bekommen / oder aber bei dem Fluſſe Meander / wie der Griechiſche Dichter Filip ihn nennet / geſchehen ſei.

Es warden auch die Sanggöttinnen ferner angezwakket von den Töchtern des Achelous aus der Terpſichore / oder wie Fulgentz ſchreibet / aus der Kalliope / die man Sirenen / von denen wir albereit

dro-

droben weitleuftig gehandelt / zu nennen pfleget. Und hierzu reitzete ſie die Juno ſelbſten an: darům auch ihre Strafe gnädiger und erleidlicher geweſen zu ſein ſcheinet; indem ihnen die Sanggöttinnen / nach erhaltenem Siege / bloß allein die Federn aus ihren Flügeln / welche ſie trugen / gerauffet / und zum Siegeszeichen ihre Krohnen daraus geflochten; wie Pauſanias / in ſeinen Beotiſchen Geſchichten / aufgezeichnet. Ja Porfier ſcheinet / in ſeinem 3 B. von den heiligen Gebreuchen / den Sanggöttinnen gar die Flügel der ſo genenten Sirenen zuzueignen: Daher ſie auch vielleicht Ovidius alſo redende einführet:

--- Clauſit ſua tecta Pyreneus,
vimq́; parat, *quam nos ſumtis effugimus alis*.

Unter dieſe Verwägene wollen auch etliche des Pierius / eines reichen Mazedoniers / der auch Mazedonien ſelbſt / zum wenigſten eine Landſchaft deſſelben ſol beſäſſen haben / neun Töchter rechnen: indem ſie vorgeben / daß ſie von den Sanggöttinnen / welche ſie in einen Singeſtreit ausgetaget / nachdem ſie den Sieg verlohren / in Elſtern verwandelt worden; wie wir in den Anmärkungen bei unſerem Prirau am 98 Bl. und Ovidius / im 5 B. ſeiner Verwandlungen / angezeiget / da er das gantze Buch alſo ſchlüſſet:

Plangere dumq́; volunt, per brachia mota levatæ
aëre pendebant, nemorum convicia, *Picæ*.
Nunc quoq; in Alitibus facundia priſca remanſit,
raucaq́; garrulitas, ſtudiumq́; immane loquendi.

Und daher ſollen ihnen nachmahls die Sanggöttinnen den Nahmen der Töchter des Pierius / als ein Siegeszeichen / zugeeignet haben / indem ſie ſich Pierinnen genennet; wiewohl etliche / darunter Tullius ſelbſt iſt / gemeinet / daß gemeldte neun Jungfrauen /

wel-

welche Pierius/ des Magnes Sohn/ dem der Nahme Jupiter zugeeignet wird/ gezeuget/ die Ehre gehabt/ daß man ſie ſelbſt zu Sanggöttinnen gemacht: welche Meinung auch wahrſcheinlicher iſt/ als des Sextus Pompejus/ der die Sanggöttinnen darüm Pierinnen genennet zu ſein wähnet/ weil ſie ſich auf dem Berge Pierius/ ſeiner anmuhtigen einſamen Gegend wegen/ in den freien Künſten vielmahls ergötzet; oder auch des Perottus/ welcher vorgiebet/ daß eben dieſelben von der Mazedoniſchen Landſchafft Pierien/ die doch vom Pierius ſelbſten/ als vielleicht ihrem Beſitzer/ wie auch der Berg/ den Nahmen bekommen/ alſo ſollen genennet ſein.

Daß dieſe Sanggöttinnen zuerſt ſolche keuſche Jungfrauen geweſen/ daß ſie weder die Pfeile/ noch das Feuer der Liebe/ daher ſie Luzian Unverwundbahre nennet/ verletzen können/ bezeugen die alten Dichter hin und wieder. Ja Plato ſelbſt führet deswegen/ bei dem Laertz/ eine Zuſammenſprache der Venus und der Sanggöttinnen ein/ darinnen die Venus ſie alſo anredet: **Mein Befehl iſt/ daß ihr mich ehret/ oder aber die Schärfe der Pfeile/ die ich meinem Sohne geben wil/ euch zu verwunden/ erfahret;** und die Sanggöttinnen ihr antworten: **Ob du ſchon den Mars hiermit dreueſt/ ſo hat doch dieſer Knabe ſich an uns zu machen nicht gelernet.**

Gleichwohl bekahm endlich die Venus über ſie den Sieg/ als ihr die Klio/ wie Apollodor/ in ſeinem 1 B. vom Uhrſprunge der Götter/ meldet/ ihre unzüchtige Liebe gegen den Adohn vorwarf/ ja die ſämtlichen Sanggöttinnen dieſen ihren Liebling/ durch ihren lieblichen Geſang von der Jagt/ dermaſ-

ſen entzükten / daß er ihnen im Walde ſo lange zuhö-reten / bis ihn ſein Mitbuhler Mars durch einen wil-den Eber ůmbringen lies / oder aber / wie etliche wol-len / in einen Eber verwandelt / ſelbſt ůmbrachte: Da dan aus des Adohns Bluhte die rohte Anemone / gleichwie aus dem Bluhte der Venus / das aus ihren in den Dornen aufgeritzten Füſſen / indem ſie ihren Adohn zu retten alzuvorſichtig zugelauffen / geſprun-gen / die rohten Roſen / die zuvor alle weis geweſen / ſollen entſproſſen ſein; wie wir in unſrem Vorbe-richte der Roſen- und Lilienzunft / als auch Ovi-dius / im 10 B. ſeiner Verwandlungen / weitleuf-tig erklähret.

Weil nun die Venus ſich hierdurch zum höchſten beleidiget befand / ſo wendete ſie ihre gantze Macht an ſich / an den Sanggöttinnen zu rächen. Und al-ſo machte ſie zuerſt die Klio / als die Redelsführerin / in den obgemeldten Pierius verliebt: aus deſſen Bei-ſchlafe ſie auch den Hiazint / der nachmahls in eine Hiazintenlilie / mit den erſten Buchſtaben ſeines Nahmens bezeichnet / verwandelt ward / gebohren; wie Apollodor in ſeinem obangezogenem Buche / und teils auch wie droben unter dem Apollo / und in unſrem Vrirau / als auch Ovidius / im 10 ſeiner Ver-wandlungen / da er des Hiazints Verwandlung gantz weitleuftig erzehlet / angewieſen. Des Ovidius ei-gene Worte ſind hiervon / unter andern / dieſe:

Ecce *Cruor*, qui fuſus humi ſignaverat herbas,
deſinit eſſe *Cruor*: Tyrioq; nitentior oſtro
Flos oritur, formamq́; capit, quàm *Lilia*, ſi non
purpureus color his, argenteus eſſet in illis.
Non ſatis hoc *Phœbo* eſt (is enim fuit auctor ho-
noris)

Ipſe

Ipſe ſuos gemitus foliis inſcribit: & *Hya*
Flos habet inſcriptum, funeſtaq; litera ducta eſt
u. ſ. f.

Dahin zielet auch der Hürte Menalk bei dem Virgiel/ wan er/ in desſelben 3 Hürtengedichte/dem Damötas folgendes Rähtſel aufgiebet:

Dic, quibus in terris *inſcripti nomina Regum*
naſcantur *Flores*; & Phyllida ſolus habeto.

Das iſt/ rahte/ wo wachſen die Bluhmen/ mit der Könige Nahmen bezeichnet; und dan ſolſt du die Fillis allein haben. Nähmlich er ſiehet alhier auf die Königliche Herkunft des Hiazints/ deſſen Vater der König oder/ wie ihn Tullius ehret/ Jupiter Pierius geweſen.

Ja es war eben derſelben Venus nicht genug ſich an der Klio und ihrem Sohne zugleich auf dieſe weiſe gerochen zu haben. Sie ſtürtzte darnach auch dergleichen Rache auf alle die übrigen Schweſtern aus. Und alſo machte ſie die Kalliope verliebt auf den Eager; die Terpſichore auf den Strimon/ den man in den eben alſo genenten Traziſchen Flus verwandelt zu ſein dichtet/ und auf den Achelous/ als auch auf den Mars; die Polimnie auf den Zeleus; die Uranie/ und Erato auf den Apollo/ihren Vorſitzer und Führer ſelbſten/ ja die andern Sanggöttinnen bald auf dieſen/ bald auf jenen/ den ſie mit ihren verliebten Augen erblikten.

Ihre Unterweiſer ſollen die Lebensgöttinnen/wie auch Apollo/ und Jupiter ſelbſten/ der ihnen zur Erfindung der Buchſtaben/wie Diodor/ im 6 B. ſeiner Bücherei/ meldet/ Anleitung gegeben/ geweſen ſein. Und weil Apollo/ mit ihnen/ die Zehnzahl/ nach den zehen Klängen der menſchlichen

Stimme/ wie Fulgentz ſaget/ volmachte; ſo pflegte man ihn auch mit einer Zitter von zehen Seiten zu mahlen.

Zu ihren Krohnen oder Kräntzen waren ihnen geheiligt die Palmzweige/ weil ſie fort und fort grühnen/ wie Farnutus meinet; darnach die Lorbeerzweige/ weil ſie nicht allein gleichmäßig allezeit grühnen/ ſondern auch eine groſſe Kraft haben/ den Dichter zu begeiſtern/ wie Sofokles in ſeiner Kaſſandre/ und Likofron bezeugen; und dan die Roſen/ wegen ihrer Liebligkeit/ dadurch ſie ſo wohl den Geruch/ als das Geſicht ergetzen/ nach dem Urteile der Saffo/ wie wir in unſrem Vorberichte der Roſen- und Lilien-zunft/ nach Genügen erklähret. Von den Federn der Sirenen/ darvon ſie zuweilen auch ihre Krohnen trugen/ haben wir ſchon gemeldet.

Sonſten waren ihnen heilig die Bienen/ vielleicht ihres ſonderlichen und ſtähtigen Fleiſſes wegen/ den Honig aus den beſten Bluhmen einzuſamlen; daher ſie auch der Sanggöttinnen Vogel genennet warden: wiewohl Varro/ in ſeinem Buche vom Akkerbau/ meldet/ daß man ſie darüm alſo benahmete/ weil ſie/ wan ſie/ im ſchwärmen/ ſich voneinander begeben/ durch den Klang der Schällen wieder auf einen Hauffen zuſammengebracht würden. Nirgend anders her iſt dan Ariſteus/ der Apollo aus der Zirene/ des Arkadiſchen Königs Peneus Tochter/ Sohn/ der nachmahls auch in Arkadien geherſchet/ der Sanggöttinnen Hürte genennet worden/ als weil er ſamt dem Gebrauche des Oehles/ und der geronnenen Milch/ den Nutzen der Bienen und des Honiges/ wie Juſtinus/ in ſeinem 14 Buche/ meldet/ zum allererſten angewieſen. Eben dahin zielet auch

Virgiel / in ſeinem 4 B. vom Feldleben / welches durch und durch von der Bienenzucht handelt.

Daß auch die Heuſchrekken den Sanggöttinnen / von denen ſie das Singen ſollen gelernet haben / heilig geweſen / zeiget Filoſtratus / im Lebenslauffe des Apollonius von Tiane / wie auch Plato / und Sokrates an. Von dieſen hüpfenden Tierlein melden die alten Dichter / daß ſie vor der Sanggöttinnen Gebuhrt Menſchen / aber nachmahls / als ſie von ihnen das Singen gelernet / darauf ſo erpicht geweſen / daß ſie des eſſens und trinkens vergeſſen / und dannenher ie länger ie mehr verſchmachtet / ja endlich gar in Heuſchrökken verwandelt worden: welche ſo lange / bis ſie zu den Sanggöttinnen / ihnen anzuzeigen / von welchen Menſchen eine iede derſelben geehret würde / ſich begeben / ohne Genüßung einiger Speiſe fort und fort zu ſingen pflegen.

Wie hoch und heilig die Sanggöttinnen von den Alten gehalten worden / bezeugen nicht allein ſo viel Berge / Flüſſe / Bäche / Brunnen / Heinwälder / Flekken / Städte / ja gantze Länder / die ihnen gewiedmet / und droben meiſtenteils angeführet worden; ſondern auch die Heiligtühmer oder Götzenheuſer / die man ihnen zu Ehren gebauet / die Bildſeulen / die man ihnen aufgerichtet / die Spiele / die man ihnen zu Liebe geſtiftet / die Bücher / die ihren neun Nahmen unterſchiedliche Schreiber gewiedmet / die Gebreuche und andere Dinge mehr / die man ihrentwegen eingeſetzet.

Ohne die Götzenheuſer / welche man ihnen bei den Griechen auf dem Helikon / Parnas / und anderwärts geſtiftet / kahm daſſelbe Griechiſche Götzenhaus / da ſie mit dem Herkules / als ihrem an des

Apollo ſtat Vorſitzer und Führer / zugleich geehret warden / in ſonderliche Betrachtung; deſſen Trankwil in ſeinem Auguſt / und Ovidius / im letzten ſeiner Jahrbücher / gedenken: Daher auch der Edele Röhmer Fulvius / nachdem er eine Zeitlang Stathalter und Feldherr in Griechenland geweſen / zu Rohm / auf dem Flamminiſchen Platze / dergleichen Götzenhaus zu ſtiften / und darinnen die neun Götzenbilder der Sanggöttinnen / die er aus der Teſproter Stadt Ambrak wegführen laſſen / unter dem Schutze des Herkels / zu wiedmen veranlaßet worden.

Daß man aber in dieſen Götzenhäuſern den Herkel und die Sanggöttinnen / beide zugleich ehren wollen / ſcheinet daher geſchehen zu ſeyn; weil man gemeinet / daß durch des Herkels Tapferkeit die Ruhe der Sanggöttinnen / und durch dieſer Geſang / ſeine Ruhmherligkeit zugleich müſte beſchirmet und erhalten werden. Und darům hat auch Likurgus / wan er eine Feldſchlacht halten wolte / die Sanggöttinnen zuvor / wie Plutarch und Kapelle bezeugen / mit Gaben geehret / ja ſelbſt Meiſterſänger und Kunſtſpieler / der Streitenden Heftigkeit / durch ihren richtigen Zuſammenklang / zu mäßigen / wie Oſiris gleicher Geſtalt ſol getahn haben / in ſeinen Kriegszügen bei ſich geführet.

Sonſten hatten die Sanggöttinnen zu Rohm noch ein anders Götzenhaus / nicht weit vom ſo genenten Muſenbrunnen; wie Plutarch / in ſeiner Röhmiſchen Glüksgötzin / meldet. Hierinnen pflegten die Dichter der Röhmer ihre Gedichte herzuſagen / gleichwie die Griechen in denen zu Atehn / welche ſie Athenæum, und Odéum nenneten; wie or Pfier angemärket. Dieſes letztere / darinnen fürnähmlich

lich die Streitſpiele der Dicht- und Singe-kunſt gehalten warden / hat Perikles / ein Bürgermeiſter zu Atehn / den die Dichter / weil er / wan er in den Verſamlungen redete / mit ſeiner Stimme zu donnern ſchien / den Olimpiſchen nenneten / nach des Suidas Zeugniſſe / geſtiftet.

Von den Spielen / die ihnen zu ehren angeſtellet warden / waren dieſelben / die der gelehrte Egiptiſche König Ptolemeus Filadelf / nachdem er die berühmte Bücherei angerichtet / ſtiftete / nicht die geringſten; wie Vitruv / im 7 B. ſeiner Baukunſt / ſchreibet. Und dieſelben / die ihre Bücher den Sanggöttinnen gewiedmet / oder aber nach ihren Nahmen genennet / ſeind Herodotus / Aurelius Opilio / wie Agellius in ſeinem 1 B. meldet / Bion / deſſen Suidas gedenket / und mehr andere.

Aber alhier müſſen wir des Luſt- und Hägenwaldes nicht vergeſſen / welchen / wie Livius ſchreibet / Numa Pompilius / der der zweite Röhmiſche König / den Sanggöttinnen / weil ſie mit ſeiner Gemahlin der Egerie / welche Dioniſius von Helikarnas / im 2 B. ſeiner Geſchichte / ſelbſt für eine Sanggöttinnen gehalten zu ſein ſchreibet / ſtähtige Gemeinſchaft gepflogen / zum ewigen Gedächtniſſe pflanzen laßen. Mitten in demſelben ſprang ein klahrer Brun aus einer ſchattichten Höhle / dahin ſich gemeldter König vielmahls gantz allein begab.

Ja wie hoch ſie Pitagoras gehalten / erſcheinet daraus / weil er ſein Metapontiſches Landguht nach ihrem Nahmen genennet / und ſo oft er in der Feldmäſſerei was neues erfand / ihnen zur Dankbarkeit / wie Tullius meldet / einen Ochſen geſchlachtet. Und weil man ſie für Vorſteherinnen der Gaſtereien und

Freudenverſammlungen hielt / ſo ſtiftete Simpoſius ein Geſetz/ daß man von den drei Holdinnen die Bächer der Fröhligkeit zu trinken anfangen/ und mit den neun Sanggöttinnen endigen ſolte. Nähmlich man ſolte / nach der Zahl der drei Holdinnen / zum wenigſten drei Bächer / und nach der Zahl der neun Sanggöttinnen/zum höchſten neun Bächer trinken!

Doch niemand ehrete ſie mehr und höher / als die Dichter: welche den Anfang ihrer Gedichte / ja wohl eines ſonderlichen Stükkes derſelben/ mit Anrufung und Begrüßung der Sanggöttinnen gemeiniglich zu machen pflegten. Und ſolcher Gewohnheit zur Folge beginnet Homerus die Beſchreibung der Griechiſchen Helden und Schiffe/ im 2 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / wie auch der erſten anfallenden Feinde des Agamemnons/ in der Folge/ und dan der angezündeten Griechiſchen Schiffe/allemahl mit dieſen Worten:

Ἔσπετε νῦν μοι, Μοῦσαι ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι,
u. ſ. f.

Dicite nunc, Muſæ cœleſtes domos habentes.

Das iſt/ ſaget mir nun/ ihr Sanggöttinnen / die ihr die Olimpiſchen oder Himliſchen Wohnungen beſitzet / u. a. m.

Eben alſo tuht auch Heſiodus ſtraks im Anfange des 1 B. ſeiner Werke:

Μοῦσαι, Πιερίηθεν, ἀοιδῆσι κλείουσαι,
δεῦτε, Δί' ἐννέπετε, σφέτερον πατέρ' ὑμνείουσαι.

Das iſt/ kommet her von Berge Pierien/ ihr Sanggöttinnen/ die ihr Lobgedichte ſinget/ erzehlet was Jupiter iſt / indem ihr ihn / euren Vater/ beſinget / u. a. m.

Und

Und in ſeiner Gőttergebuhrt/ die er alſo beginnet:

Μουσάων Ἑλικωνιάδων ἀρχώμεθ' ἀείδειν, u. ſ. f.

Das iſt/ ich wil von den Helikoniſchen Sanggőttinnen zu ſingen anfangen / u. a. m. wie auch in der Folge/ da er ſie ſelbſten alſo grűßet:

Χαίρετε τέκνα Διὸς, δότε δ' ἱμερέεσσαν ἀοιδήν.

Seid gegrűßet / ihr Tőchter des Jupiters / und gebet einen anmuhtigen Geſang zu hőren. Mit eben denſelben erſten drei Worten fånget auch Homerus einen von ſeinen Lobgeſången an. Und Pindar macht ſeinen Anfang faſt gleich alſo: Ἄρχε δ' οὐρανῶ θύγατερ, aber fange doch an/ du Tochter des Himmels.

Und dieſes haben nicht nur die Griechiſchen Dichtmeiſter/ ſondern auch die Lateiniſchen getahn. Nåhmlich Virgiel fånget ſein Heldengedicht vom Eneas an:

Muſa, mihi cauſas memora, u. ſ. f.

Auch fűhret eben derſelbe / wan er von einem ſonderlichen Dinge zu reden beginnen wil / als im 7 und 10 B. gemeldten Heldengedichtes/ folgende Worte:

Pandite nunc Helicona, Deæ, u. ſ. f.

Und Horatz tuht eben dasſelbe/ wan er/ das 4 Leierlied ſeines 3 B. alſo zu ſingen beginnet:

Deſcende cœlo, & dic, age, tibiâ,
Regina, longum, *Calliope*, melos,
ſeu voce nunc mavis acutâ,
ſeu fidibus, citharâve Phœbi, u. ſ. f.

Das iſt / wohlan / o Kőnigin Kalliope/ kom vom Himmel herab/und ſpiele mit deiner Flőhte ein langes ſűßes Lied; oder ſinge / wan es dir nun lieber gefålt/ mit heller Stimme/ oder laß des Főbus Zitter und Seitenſpiel klingen. Ja eben derſelbe Horatz/

raz rufet die Sanggöttinnen ſelbſt in lächerlichen Dingen an: nähmlich im 5 Schimpfgedichte ſeines 1 B. darinnen er ſeine Reiſe von Rohm nach Brunduſe/ wie Luzilius getahn/ beſchreibet/ wan er unter andern alſo ſpricht:

--- --- Nunc mihi paucis
Sarmenti ſcurræ pugnam, Meſſiq; Cicerri
Muſa velim memores, u. ſ. f.

Das iſt/ ich wolte nun wohl/ o meine Sanggöttin/ daß du mir des Lotterbuben Sarments kurzweiliges Gefechte mit dem Meſſius erzehlen hülfeſt/ u. a. m.

Weil wir alhier von den Göttinnen oder Vorſteherinnen der Freien Künſte/ die nirgend anders her/ als aus der Weisheit und Klugheit entſprüßen/ nach Genügen gehandelt; ſo wollen wir nun auch in der Folge von der Göttin der Weisheit und Klugheit ſelbſt/ nähmlich der ſo genenten

Pallas oder Minerve

zu handeln beginnen. Dieſe ward von etlichen für eine Tochter des Neptuhns/ und der Tritonis/ dadurch ſie den gleich alſo genenten Meerbuſem in Afriken/ der ſonſten auch Triton heiſſet/ verſtunden/ wie Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Geſchichten/ und Herodotus/ in ſeiner Melpomene/ melden/ gehalten: wiewohl andere ſchreiben/ daß ſie bei dieſem Seebuſem nur erzogen/ oder aber gebohren/ oder auch zum erſten mahle geſehen worden: daher dan die Jungfrauen alda alle Jahre/ wan der Pallas Gebuhrtstag erſchienen/ denſelben zu feiern ſich verſamleten/ und einander/ in gewiſſe Kriegsſchaaren eingeteilet/ mit Steinen zu werfen/ und mit Prügeln tapfer abzu-

ſchlagen pflegten. Wan dan eine von dieſen fechtenden Jungfrauen an den Wunden/ die ſie bekommen/ ſtarb/ von der ward geſagt/ daß ſie keine Jungfrau geweſen. Hingegen ſetzte man dieſelbe/ welche die meiſten und gröſten Wunden ſtandhaftig und friſchmühtig ertragen/ auf Griechiſche Weiſe gewafnet/ in einem Korintiſchen Kaſten/ auf einen Wagen/ und führete ſie alſo/ unter dem Jauchzen und Freudenzurufe der andern Jungfrauen/ üm den gemeldten Meerbuſem herüm/ nach ihrem Hauſe zu.

Ja Apollodorus/ nachdem er/ im 1 B. ſeiner Bücherei/ die Aallas/ ſamt dem Perſes/ und Aſträus/ vom Krius aus der Euribie gezeuget zu ſein vorgegeben/ ſchreibet im folgendem dritten/ aus anderer Erzehlung/ daß die Atehne/ welche bei den Griechen eben dieſelbe war/ als bei den Röhmern die Minerve/ bei dem Triton erzogen worden/ deſſen Tochter die Pallas geweſen; welche mit jener/ indem ſie beide ſich im Kriegsweſen geübet/ in ein Gefechte gerahten. Weil nun Jupiter ſich beſorget/ daß die Atehne möchte verwundet werden; da habe er ihr ſeinen Schild zugeworfen/ und die Pallas/ indem ſie darüber erſchrokken/ und nach dem Schilde ſich ümgeſehen/ ſei mit einem hartem Streiche von der Atehne dermaſſen getroffen worden/ daß ſie zur Stund toht geblieben. Hierauf hette die Atehne/ der das Unglük ihrer Geſpielin geſchmertzet/ der Pallas Bild gekünſtelt/ und ihm den Schild/ darvor ſie erſchrokken/ auf den Bruſtharniſch gefüget. Und dieſes Pallasbild/ welches man nach ihrem Nahmen Παλλάδιον, Palladion genennet/ ſei nach der Zeit auf das Schlos zu Troje gebracht worden.

Andere haben ſie für des Jtonius Tochter/ daher ſie Katullus vielleicht/ wo nicht vielmehr von der Stadt Jton/ (o) Jtonie oder die Jtonerin zubenahmet/ ausgegeben/ und zugleich gedichtet/ daß ſie darům von den Griechen unter die Zahl der Göttinnen gerechnet worden/ weil ſie eine ſonderlich ſtreitbare Kriegsheldin geweſen; wie Zezes bezeuget: der auch zugleich meldet/ daß etliche gemeinet/ ſie ſei des Rieſen Pallas Tochter geweſen/ die man zuerſt Atehne/ darnach aber Pallas genennet/ und als eine Göttin geehret; weil ſie einen ſolchen Eifer ihre Jungferſchaft zu bewahren erwieſen/ daß ſie ihren geflügelten Vater ſelbſt/ der ſie ſolcher/ durch Nohtzucht/ berauben wollen/ mit einem Wurfpfeile getöhtet/ und noch darzu den Jodamus/ der ſich bemühet ſie hierinnen zu verhindern/ ümgebracht. Ja ſie ſol auch nachmahls des Pallas abgezogene Haut/ als ein Siegeszeichen der erhaltenen Jungfrauſchaft/ zum Schilde/ und ſeine Flügel zu Fußfüttigen gebraucht haben.

„ (o) So giebet ihr auch Simonides/ im 2 Bu„che ſeiner Geſchlechtsrolle/ den Nahmen Ἀθηναίης „Ἰτωνίδος, der Jtononiſchen Atehne/ das iſt der „Atehne oder Minerve/ des Jtonius Tochter.

Aber die meiſten ſo wohl Geſchicht- als Gedichtſchreiber geben vor/ daß ſie aus Jupiters Gehirn oder Kopfe gebohren/ oder vielmehr herausgeſprungen ſei. Und unter denen ſol Steſichor der allererſte geweſen ſein: dem nachmahls Apollodor/ Luziahn/ Heſiodus/ Atenodor/ Kallimach/ Virgiel/ Ovidius/ Horatz/ mit einer groſſen Mänge der andern alten Dichtmeiſter/ die alle miteinander in dieſem Wahne geſtanden/ gefolget; wiewohl ſie/ den Umſtänden nach/ nicht übereinſtimmen. Et-

Etliche fügen darzu / daß Jupiter / nachdem er geſehen / daß ſeine Gemahlin die Juno unfruchtbar ſei / alſo daß von ihr kein Reichserben zu hoffen / für großem Unmuhte ſeinem Kopf / damit er aus demſelben einen Sohn hervorbringen möchte / dermaſſen zerſchlagen oder zerſtoßen / daß endlich die Pallas heraus geſprungen ſei.

Hingegen meldet Atenodor / der Bizanzer / daß eben derſelbe Jupiter ſeine Gemahlin die Metis / welches ſo viel / als Klugheit / geſagt iſt / und nicht die Tehtis / wie etliche leſen / nachdem ſie ſich in mancherlei Geſtalten verwandelt / gleichwohl endlich geſchwängert / weil er aber vernommen / daß das Kind / damit ſie ſchwanger gienge / ſich der Herſchaft des Himmels anmaßen würde; da habe er die Metis / aus Furcht / er möchte von ſolchem ſeinem eigenen Kinde vielleicht aus dem Sattel gehoben werden / verſchlungen: und daher ſei er in ſeinem Gehirne ſelbſt ſchwanger geworden / und habe bei dem Fluſſe Trito / oder / wie andere wollen / bei dem Meerbuſem Tritonis / die Pallas gebohren.

Darům nennet ſie auch Homerus Τριτογένειαν, Jupiters bei dem Fluſſe Tito gebohrne Tochter: wiewohl er ihr ſonſten / nähmlich im 2 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / den Zunahmen Alalkomenie giebet / nähmlich von der Beotiſchen Stadt Alalkomene / deren Einwohner den Ruhm haben wolten / daß die Pallas bei ihnen / und nicht bei dem Fluſſe Trito / oder Meerbuſem Tritonis gebohren ſei; wie Strabo in ſeinem 9 B. bezeuget: welcher auch nachmahls im folgenden 14 meldet / daß es auf der Inſel Rode / als die Pallas aus Jupiters Gehirne gebohren / Gold geregnet.

regnet. Deſſen gedenket gleichmäßig Pindar in ſeinem 7 Lobgeſange von den Olimpiſchen Spielen/wan er alſo ſingt:

-- -- ἔνθα ποτε
βρέχε θεῶν βασιλεὺς ὁ μέγας
χρυσαῖς νιφάδεσσι πόλιν, u. a. m.

Das iſt / da der große König der Götter ehmahls die Stadt mit einem güldnen Schnee beſchneien lies; als die Atehne aus der Scheitel ihres Vaters/ durch eine zweiſchneidige Bahrte / die Vulkahn aus Erze geſchmiedet/ geöfnet/ herausſprang/und ein ſo großes Geſchrei machte / daß der Himmel/ und die Erde vor ihr erſchraken / u. a. m.

Doch dieſes erzehlet Luzian / der mit allen dergleichen menſchlichen Eitelkeiten ſein Geſpötte treibet/ in ſeinen Geſprächen von den Göttern/da er den kreuſchenden und gebährenden Jupiter einführet/ noch plumper: nähmlich daß Vulkahn mit einer großen und ſcharfen Axt des Jupiters Heupt/ im beiſein der Luzine/ die einen großen Haufen Wehmütter bei ſich gehabt/ voneinander gehauen; da dan alſobald die gewafnete Pallas/ gleichals aus ihrer Feſtung/ hervorgeſprungen.

Was höflicher handelt hiervon Heſiodus in ſeiner Göttergebuhrt / da er ſtraks im Anfange die Pallas Κούρην αἰγιόχοιο Διὸς γλαυκῶπιν, die blaueugichte Tochter des Schildtragenden Jupiters nennet/ wan er der Pallas Herkunft in der Folge mit dieſen Umſtänden beſchreibet:

Ζεὺς δὲ θεῶν βασιλεὺς, πρώτην ἄλοχον θέτο Μῆτιν,
πλεῖστα θεῶν εἰδυῖαν, ἠδὲ θνητῶν ἀνθρώπων.

Ἀλλ'

Ἀλλ᾽ ὅτε δὴ ῥ᾽ ἤμελλε Θεὰν γλαυκῶπιν Ἀθήνην τέξεσθαι, u. ſ. f.

Das iſt/ Jupiter aber/ der Götter König/ vermählete ſich am allererſten mit der Metis/ das iſt der Klugheit/ welche unter den Göttern und ſterblichen Menſchen am meiſten unterwieſen war. Und dieſe/ da ſie die blaueugichte Göttin Atehne gebähren ſolte/ wuſte er mit argliſtigen/ doch ſüßen Worten ſo ahrtig zu beſchwatzen/ daß er ſie/ nach dem Rahte des Himmels und der Erde/ in ſeinen Bauch ſtekte. Dan dieſelben hatten es ihm alle beide gerahten; damit nicht etwan einander der ewigen Götter/ an Jupiters ſtat/ die Königliche Ehre/ beſitzen möchte: weil es alſo verſehen war/ daß aus der Metis/ lauter kluge Kinder ſolten gebohren werden. Und zwar erſtlich/ bei dem Fluſſe Triton/ eine mit Himmelblauen Augen begabte Jungfrau/ welche dem Vater an Stärke ſo wohl/ als klugem Rahte/ gleich ſein würde: und dan auch ein Sohn/ der großmühtig/ und ein König der Götter und Menſchen werden ſolte. Aber Jupiter hat ihn zuvor/ wie ihm die Göttin gerahten/ in ſeinen Bauch geſtekt.

Apollonius berühret dieſe Wundergebuhrt/ im 4 B. ſeines Heldengedichtes von den Kolchfahrern/ gleichesfals: da er unter andern auch meldet/ daß die Libiſchen Frauen oder Heldinnen/ Ἡρῶσσαι Λιβύης, die kleine Pallas/ ſo bald ſie aus ihres Vaters Heupte geſprungen/ im Tritoniſchen Fluſſe gebadet. Und obſchon Herodotus ſie/ in ſeiner Melpomene/ wie wir droben albereit erwähnet/ für des Neptuhns Tochter ausgegeben/ ſo nennet er ſie gleich-

gleichwohl darnach des Jupiters Pflegetochter: indem er ſchreibet/daß die Pallas einesmahls ſich über ihren Vater/ den Neptuhn/ einiges Dinges wegen/ dermaſſen erzürnet/ daß ſie von ihm geflohen/ und ſich dem Jupiter/ der ſie an Tochter ſtat angenommen/ übergeben.

Aus ſo vielerlei/ ja noch mehrerlei Vätern und Müttern/ die der Pallas angedichtet worden/ möchte man nun wohl muhtmaßen/ daß nicht nur eine/ ſondern viel dergleichen Göttinnen geweſen/ denen man bald den Nahmen Pallas/ bald Atehne oder Minerve zugeeignet. Und eben hierdurch iſt Tullius veranlaßet worden fünf unterſchiedliche ſolche Göttinnen herzurechnen/ wan er/ in ſeinem 3 B. von der Götter Angebohrenheit alſo ſchreibet: *Minerva prima*, quam *Apollinis matrem* ſupra diximus: *ſecunda* orta *Nilo*, quam Ægyptii *Saitæ* colunt: *tertia* illa, quam *Jove* generatam ſupra diximus: *quarta Jove* nata & *Coryphe*, *Oceani* filia, quam *Arcades Coriam* nominant, & Quadrigarum inventricem ferunt: *quinta Pallantis*, quæ Patrem dicitur interemiſſe, Virginitatem ſuam violare conantem; cui pennarum talaria affingunt. Atqui harum *Minervarum* omnia facinora ad unam, Jovis filiam, *tertiam* referunt. Das iſt/ die erſte Minerve/ die wir des Apollo Mutter geweſen zu ſein droben gemeldet: die zweite/ die aus dem Niel entſproſſen/ von den Egiptern üm die Stadt Sais herüm geehret wird: Die dritte/ die wir aus dem Jupiter gebohren zu ſein droben angezeiget: Die vierde/ welche Jupiter mit der Korife/ des Ozeans Tochter/ gezeuget/ die von den Arkadiern Korie/ das iſt die Jungfrau/ ihrer Fürtrefligkeit wegen/ genennet wird/ und die

vier=

vierſpannigen Wagen ſol erfunden haben: die fünfte/ des Rieſen Pallas Tochter/ von welcher man ſaget/ daß ſie ihren Vater/ der ihre Jungfrauſchaft zu verletzen ſich unterſtanden/ und Fußfättige ſol getragen haben/ ümgebracht. Doch alle Tahten dieſer Minerven eignet man der einigen Dritten/ des Jupiters Tochter/ ohne Mutter/ zu.

Daß aber die Pallas/ ohne Mutter/ aus des Jupiters Kopfe/ mit einem Schilde verſehen/ gebohren oder vielmehr geſprungen ſei/ zeiget auch Ovidius an/ wan er/ im 3 ſeiner Jahrbücher alſo ſpricht:

An quia de capitis fertur ſine Matre paterni
vertice cum clypeo proſiluiſſe ſuo?

Dahin zielet gleichmäßig Lukahn/ wan er/ in ſeinem 9 Buche/ ſaget:

Hanc & *Pallas* amat, *patrio* quæ *vertice* nata eſt.

Weil nun der Nahme Jupiter ſo vielen und unterſchiedlichen Königen/ die anderen an Macht und Herligkeit vorgingen/ ja ſelbſt dem Niele/ deſſen Tochter die zweite Minerve geweſen zu ſein Tullius meldet/ daher ihn Parmeno von Bizantz/ bei dem Atehnodor/ alſo anredet/ Αἰγύπτιε Ζεῦ, Νεῖλε, du Egiptiſcher Jupiter/ o Niel/ von den Alten/ als ein algemeiner Macht- und Ehren-nahme/ gegeben worden; ſo möchte man dan wohl fragen/ wie derſelbe Jupiter/ der des Tullius dritte Minerve/ wie ſo viel andere Geſchicht- und Gedicht-ſchreiber einhälliglich melden/ ohne Mutter/ aus ſeinem Kopfe gebohren/ ſonſten mit ſeinem rechten abſonderlichen Nahmen genennet worden/ und was er für ein König oder Jupiter geweſen?

Dieſen hat unter allen ſo wohl Gedicht- als Geſchicht-ſchreibern/ die mir zu Geſichte gekommen/ kein

einiger ſo eigendlich genennet / als Jſazius Zezes / wan er ſchreibet / daß Kranaus der Pallas oder Minerve Vater geweſen. Weil nun Kranaus / der zur Zeit der Ertzväter Jſaks und Jakobs gelebet / dem erſten Atehniſchen Könige Zekrops im Reiche gefolget / und der Nahme Kranaus / ſo viel / als einer / der ein Heupt hat / oder ein Geheupteter / heißet; ſo iſt er dan freilich derſelbe Atehniſche Jupiter / aus deſſen Gehirn oder Kopfe die Pallas oder Atehne gebohren zu ſein / die Griechen gedichtet; wie wir ſchon vorlängſt / in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel / am 128 / 129 / und folgenden bl. wiewohl in Lateiniſcher Sprache / ſonnenklahr erwieſen; ja ſelbſt derſelbe Neptuhn / wie etliche der Attiſchen Könige zugleich genennet warden / der eben dieſelbe Pallas aus der Tritonis gezeuget ſol haben. Jch wil mehr ſagen / er war auch derſelbe Jupiter / deſſen Tochter die Pallas aus der Korife ſol geweſen ſein / wiewohl ihn Tullius von jenem / durch die Mährlein der Dichter betrogen / unterſcheidet; und zugleich kein ander / als der Triton oder Trito / für deſſen Tochter Apollodor die Pallas ausgiebet.

Dan Κράνον und κάρνον heiſſet beides ein Heupt; als auch zuweilen Κράνιον, Cranium: wiewohl dieſes gemeiniglich für eine Hirnſchale / darinnen das Gehirn lieget / auch wohl für ein kahles Heupt oder eine Hauptglaze genommen wird. Daher iſt Κρανὸς, Cranaus gebildet / und ſo viel geſagt / als capitatus, ein geheupteter / das iſt einer / der ein Heupt oder Kopf hat; wiewohl es ſonſten gemeiniglich ſo viel / als ſtraub / uneben / auch wohl unfruchtbar heiſſet.

So bedeutet auch Τριτὼ, Trito oder Triton/ bei den Eoliſchen/ Kretiſchen und Pontiſchen Griechen anders nichts/ als ein Heupt/ oder eine Hirnſchale; weil dieſe aus drei unterſchiedlichen Teilen zuſammengefüget/ wie des Ariſtofanes Anmärker erinnert/ und alſo das Wort Τριτὼ ſchier eben ſo viel zu ſagen iſt/ als τρικόρυφος, das iſt einer mit einer dreifachen Scheitel.

Daher iſt dan Trito eben derſelbe Kranaus/ den man/ ſeiner Macht wegen zu Lande/ Jupiter/ und derſelben zu Waſſer wegen/ Neptuhn/ und zwar eigendlich den Attiſchen Jupiter oder Neptuhn genennet: ja Tritonis/ weil dieſer Nahme gleiche Bedeutung hat/ und aus Trito oder Triton gebildet/ auch eben ſo viel iſt/ als ſagte man die Tritonin/ das iſt des Trito Gemahlin/ keine andere/ als eben dieſelbe/ mit welcher Kranaus die Pallas oder Atehne gezeuget; welche Tullius/ im obangezogenem Buche/ Korife nennet.

Zudem hat dieſer Korife Nahme/ welche derſelben Pallas/ die von den Arkadiern/ ihrer Fürtrefligkeit wegen/ Κορεία, Korie oder Koree/ das iſt die Jungfrauſchaft oder die Jungfrau/ von den Meſſeniern aber Korifaſie genennet worden/ Mutter ſein ſol/ dem Uhrſprunge nach/ eine gleiche Bedeutung mit Kranaus/ Triton/ und Tritonis: indem das Wort κορυφὴ, Korife bei den Griechen anders nichts heißet/ als das Heupt/ oder der Würbel und die Scheitel/ das iſt das oberſte des Heuptes: daher auch κορυφαῖος Ζεὺς bei dem Pauſanias ſo viel/ als Jupiter Capitolinus bei den Röhmern/ und κορυφαῖος allein ein oberſter Hauptman/

man / und unter allen der fürnähmſte heißet. Und alſo iſt Koriſe / gleichwie auch Tritonis / ſo viel geſagt/ als die Kranain / und des Atehniſchen Jupiters oder Neptuhns / des Kranaus / rechte Gemahlin/ mit welcher er die Koriſaſie/ das iſt Atehne oder Pallas / oder wie ſie ſonſten genennet worden / gezeuget.

Hieraus ſehen wir dan augenſcheinlich / woher die Mährleinkünſtler ihr Gedicht von der Pallas Gebuhrt ohne Mutter / aus Jupiters Gehirn oder Heupte/ gekünſtelt : nähmlich aus ſo vielen ihrer Mutter ſo wohl / als ihres Vaters Nahmen und Zunahmen / die ihre Bedeutung / wie wir ietzt angewieſen / vom Heupte bekommen. Ja weil gemeldter Kranaus eben zu der Zeit mit den Rieſen Krieg führete / hat man darzu gedichtet / daß die Pallas gewafnet aus Jupiters Kopfe geſprungen/und ihrem Vater beizuſtehen ſich ſtraks auf den Streitwagen begeben. Und dahin zielet vielleicht Horatz / wan er im 15 Leierliede ſeines 1 B. alſo ſinget:

-- -- Jam galeam *Pallas*, & ægida,
curruſq;, & rabiem parat.

Auch meldet Kallimach / im Bade der Pallas / nachdem ſie aus dieſem Rieſenkriege wieder zurük gekommen / ihre mit vielem Bluhte beſprützte Pferde/ die ihren Wagen gezogen / in der See abgeſpühlet.

Aber hierbei muß ich mich wundern/ daß der ſonſt überausſcharfſichtige Gerhard Vos den Uhrſprung des Dichteriſchen Mährleins von der Pallas Wundergebuhrt nicht geſehen; indem er deſſen nicht mit einem Worte gedenket : da er doch / am 101 und 102. bl. ſeines 1 B. von der Heidniſchen Abgötterei/ alle Könige der Atehner ordentlich herrechnet/ja ſelbſt

auch ihrer Kinder erwähnet / und gleichwohl darbei der Pallas oder Atehne vergiſſet. Unter dieſen Königen hält er den Zekrops / der zur Zeit des Moſes geblühet / für den allererſten; wiewohl andere dem Akteus / deſſen Tochter Zekrops geehliget / ſolches zuſchreiben. Dem Zekrops / ſagt er / ſei im Reiche gefolget der Kranaus / oder / wie andere meineten / die Zeres / und dieſer der Kranaus; welcher den Amfiktion / und dieſer den Erichton zum Nachfolger gehabt.

Auch meldet eben derſelbe Vos / am 30 bl. des jeztgedachten Buches / daß die Griechiſche Minerve zur Zeit des Beotiſchen Königes Ogiges / des Stifters der Attiſchen Stadt Eleuſine / gebohren / und von der Alalkomenie / des Ogiges Tochter / bei dem Beotiſchen Fluſſe Triton erzogen worden: daher ſie bei den Griechen den Nahmen Ἀλαλκομενηΐς, wie auch Τριτογένεια und Tritonie bekommen: wiewohl Kalliſtenes meinet / daß ihr der Nahme Tritonie darům gegeben worden; weil ſie am dritten Tage des Mahnes / den etliche gleichmäßig Tritonie / oder auch Trito / von ſeinem am dritten Tage nach desſelben Vereinigung gewöhnlichem Scheine / nennen / gebohren ſei: daher auch dieſen Tag die von Atehn / der Pallas zu ehren / alle Jahre zu feiren pflegten. Aber die Eltern der Pallas übergehet mehrgemeldter Vos mit ſtilſchweigen.

Endlich bringet er / am 541 bl. ſeines 2 B. von der Abgötterei / indem er von den obangezogenen fünf Minerven des Tullius handelt / dieſes mit ein: die Erſte Minerva / ſchreibet er / iſt bei dem Tullius des Apollo Mutter. Auch meldet Arnobius / in ſei-

nem 3 B. wider die Heiden/ daß Vulkahn aus eben derſelben Minerve den Apollo gezeuget. Ja Zezes hat bei dem Likofron angemärket: Ἀθηνᾷ τινὶ βασιλίδι, τῇ καὶ Βελονίκῃ λεγομένῃ, θυγατρὶ δὲ Βροντέως ὑπαρχούσῃ, Ἥφαιστος γάμῳ μιγεὶς, γεννᾷ Ἐριχθόνιον, ὃς ἐβασίλευσεν Ἀττικῆς. Das iſt/ als ſich Vulkahn mit der Atehne/ einer Königin/ die auch Belonike hies/ und des Bronteus erſtgebohrne Tochter war/ vermählet/ und fleiſchlich vermiſchet/ hat er den Erichtohn/der im Attiſchen Reiche herſchete/ gebohren.

So ſchreibet der fürtrefliche Vos: der aber hierbei nicht meldet/welches mich wundert/ was der Nahme der Belonike/ wie auch des Bronteus bezeichne. Gewis! wan man des Arnobius Worte recht betrachtet/ ſo wird man leichtlich ſehen/ daß er/ oder ein ander/ daraus er ſie gezogen/ durch den Bronteus/ Βρόντιον, darfür ich lieber leſen wolte Βρονταῖον, den Atehniſchen Jupiter Kranaus/ eben als/ durch die Belonike/ des Kranaus Tochter/ derer rechten Nahmen/ nähmlich Atehne/Arnobius ſelbſt im Griechiſchen darbeigefüget/ verſtanden.

Dan Βρονταῖος bedeutet einen Uhrheber des Donners/ und iſt ſo viel geſagt/ als ſagte man tonitrualis, donneriſch oder donnerhaftig; ja es iſt ein eigenes Zier- oder Bei-wort des Jupiters/ der bei den Griechen Ζεὺς βρονταῖος, als ſagte man der donnernde Jupiter/ genennet wird. Und Belonike/ Βελονίκη bedeutet eigendlich ſo viel/ als ſagte man/ eine Bepfeilte/ das iſt mit Pfeilen und Spieſſen gewafnete/ oder auch eine Lenkerin und Schlenkerin der Donnerkeule: alſo daß es ebenmäßig/ wie

Βρον-

βροντα̃ιος des Jupiters / kein eigener Nahme der Pallas/ ſondern nur ihr Zu- oder Bei-nahme/ ja vielmehr ein Zier- und Bei-wort iſt / das ihrem eigenen Nahmen / die Eigenſchaft ihres Tuhns auszudrükken / beigefüget wird ; ungeachtet daß die Röhmer den Nahmen ihrer Kriegsgötzin Bellone/ wie es ſcheinet/ hieraus nach ihrer Sprache gebildet. Dan das Griechiſche Wort βέλος, daraus Belonike herſtammet / heiſſet ein Bolze / Pfeil / Wurfſpies / als auch bei dem Herodotus ein Donnerkeul / ja alles/ damit man in die ferne würft oder ſchüßet / πα̃ν τὸ πόῤῥωθεν βαλλόμενον, wie es Euſtatius erklähret: und βελόνη bezeichnet eine Nahtel/ oder etwas anders/ das ſpitz iſt.

Daß aber die Pallas / auſſer dem / daß ſie eine Kriegsgötzin mit iſt / daher man auch den Hahn/ des Mars/ als eines Kriegsgötzen / ſonſt eigenen Vogel/ auf ihren Helm ſetzte / wie Pauſanias / in ſeinen Eliſchen Geſchichten / meldet / zugleich die Macht haben ſol mit Donnerkeulen zu ſpielen / bezeuget die Juno bei dem Virgiel ſelbſten/ wan ſie/ im 1 B. ſeines Heldengedichtes / alſo ſpricht:

-- -- *Palláſne* exurere claſſem
Argivûm, atq; ipſos potuit ſubmergere Ponto,
unius ob noxam & furias Ajacis Oilei?
Ipſa Jovis rapidum jaculata è nubibus ignem,
disjecit rates; evertitq́; æquora ventis:
illum exſpirantem transfixo pectore flammas,
turbine corripuit, ſcopuloq́; infixit acuto.

Und hierbei hat Servius angemärket: In libris Hetruſcorum lectum eſt, *jactus fulminum manubias* dici:

& certa eſſe Numina poſſidentia *fulminum jactus*; ut *Jovem*, *Vulcanum*, *Minervam*. Unde cavendum, ne aliis hæc Numinibus demus. Nähmlich er ſchreibet / daß / nach Ausſage der Hetruskiſchen Bücher / nicht mehr als drei unter allen Göttern die Macht hetten mit Donnerkeulen zu werfen: als Jupiter / Vulkahn / und Pallas.

Auch meinet Plutarch in ſeinem Silla / wiewohl er zweifelhaftig darvon ſchreibet / daß dieſelbe Göttin / welche dem Silla einen Donnerkeul im Schlafe dargereichet / Pallas / oder Bellone zu nennen ſei: welche wir vor Alters nur eine einige Gottheit geweſen / aber / nach der Unterſchiedligkeit ihrer Macht / daher auch die Unerfahrnen nachmahls zwo unterſchiedliche Göttinnen aus einer gemacht / unterſchiedlich geehret zu ſein / aus obangezogener Uhrſache / muhtmaßen.

Daß ferner mehrgemeldte Pallas von ihrer Jugend / ja Gebuhrt an eine tapfere Kriegsheldin geweſen / bezeugen nicht allein die Alten Dichter / ſondern auch viel andere Schreiber hin und wieder. Und eben daher nennet ſie Statz / im 2 B. ſeines Tehbiſchen Heldengedichtes / bellipotentem, die Kriegsgewaltige / die mächtig im Kriege / Ovidius Palladem bellicam, die kriegeriſche Pallas / Silius im 3 B. armiſonam Divam, die Waffenklingende Göttin / und Virginem bellatricem, die ſtreitbare / kriegeriſche Jungfrau / Klaudiahn aſperam triſtibus bellis, die in den traurigen Kriegen rauhe Jungfrau / Marzian Kapella Virginem armatam, die gewafnete Jungfrau / Mantuahn belligeram, die Kriegführende / Steſichor und Ariſtofanes περσέπολιν, die Zerſtöhrerin der Städte / Heſiodus / im Schilde

des

des Herkels / ἀγελείην, die Reuberin / Beutemacherin; da er ihre Kriegsrůſtung/ ſtraks nach der Erwåhnung des Mars/ alſo beſchreibet:

> Ἐν δ' ἦ Διὸς θυγάτηρ ἀγελείη Τριτογένεια,
> τῇ ἰκέλη, ὡσεί τε μάχην ἐθέλουσα κορύσσειν, u. ſ. f.

Das iſt/ da war auch des Jupiters Tochter / die bei dem Fluſſe Trito gebohrne Pallas / welche ihm / dem Mars / gantz gleich / und als wan ſie eine Schlachtordnung anſtellen wolte / einen Speer in der Hand / einen gůldnen Helm auf dem Heupte / auch einen Schild vor der Schulter trug / und ſich alſo in den ſchweren Streit begab.

Eben derſelbe Heſiodus meldet alda zugleich kurtz vorher/ daß ſie dem Herkel einen gůldnen ſehr kůnſtlich gemachten Harniſch / den er / als er ſich zum Streite růſten wollen/ angezogen/ verehret: wie auch in der Folge/ daß ſie ſich ſelbſt auf ihren zweiſpannigen Wagen geſetzt / und in ihren unſterblichen Hånden den Sieg/ mit der Ruhmherligkeit / gehabt hette. Ja Tullius nennet ſie / in ſeinem 3 B. von der Gȯtter Angebohrenheit / gar eine Fůrſtin und Erfinderin des Krieges: und Virgiel die durch Waffen måchtige Vorſteherin oder Vorſitzerin des Kriegsweſens/ wan er im 11 B. ſeines Heldengedichtes/ da die Pallas / in ihrem Heiligtuhme / von einer großen Månge durch Krieg bedrångter Frauen ům Beiſtand angeflȯhet wird/ alſo ſaget:

> *Armipotens belli præſes*, Tritonia Virgo,
> frange manu telum Phrygii, prædonis, & ipſum
> pronum ſterne ſolo, portisq; effunde ſub altis.

Auch beſchreibet eben derſelbe Virgiel/ in ſeinem 8 Buche/ da er des Vulkahns Werkſtat oder Schmiede

miteinführet/ der Pallas Kriegesſchild / ſtraks nach dem Wagen des Mars / mit ſonderlichem Fleiſſe/ wan er/ unter andern alſo ſpricht:

Parte aliâ *Marti*, *currum* rotasq; volucres
inſtabant; quibus ille viros, quibus excitat urbes:
Ægidaq; horrificam, turbatæ Palladis arma,
certatim ſquamis Serpentum, auroq; polibant;
connexosq; Angues, ipſamq; in pectore Divæ
Gorgona, deſecto vertentem lumina collo.

Das iſt / auf der andern Seite hielten ſie tapfer an des Mars Kriegswagen zu ſchmieden / damit er Völker und Städte verunruhiget/und zum Streite bringet: wie auch den erſchröklichen Schild der entrüſteten und zum Kriege gerüſteten Pallas/ gleichals üm die Wette/ mit Schlangenſchupen um Golde/ ja die zuſammengeflochtenen Schlangen/ und die Gorgone ſelbſt/ die in ihrem abgehauenen Kopfe die Augen verkehret/ auf der Göttin Bruſt auszubutzen. Andere melden gleichwohl / daß ihr Schild durchleuchtig und aus Kriſtal geweſen.

Homerus / der zugleich mit etlicher Erfindungen der Pallas erwähnet / beſchreibet ſie ebenmäßig / als eine zum Kriegsweſen gleichſam gebohrne Heldin/ wan er / in ſeinem Lobgeſange an die Venus/ unter andern/ meldet: daß alle Göttinnen/ ohne die Veſte/ Diane/ und Pallas / durch die Venus weren verliebt gemacht worden. Ja die Pallas hette ſich üm die Werke der Liebe gantz nicht bekümmert: indem ihr nur allein der Krieg/ der Streit/das Fechten/ das Bluhtvergüßen / das Tohtſchlagen / und dergleichen Geſchäfte des Kriegsgötzen gefallen. Auch were ſie die erſte geweſen / welche das Marsvolk die Wagen zu ma=

machen/ die Råder daran zu fůgen/ und dieſe mit Eiſen zu beſchlagen/ gleichwie das Weibsvolk/ was fůr Arbeit ihm in den Heuſern anſtåndig/ gelehret.

Darům erfand und ſang ihr auch zu Ehren Amfion eine ungemeine Gattung der Streitgeſånge/ derer Sangweiſen und Worte einen ſolchen Klang hatten/ daß dadurch die Gemůhter der Menſchen zum Kriegsweſen gar ſonderlich angereitzet warden. Und dieſe pflegten nachmahls die Metimner in ihren Heerlågern zu gebrauchen. Ich wil mehr ſagen: daß Orfeus ſie ſo wohl fůr ein Mans- als Frauen-Bild gehalten/ indem er zu ihr ſelbſt ſaget / ἄρσην μὲν ϗ θῆλυς ἔφυς, du biſt Man und Fraue zugleich/ hat er auſſer allem Zweifel darům getahn; weil ſie in Månlichen und Weiblichen Geſchåften ſich zugleich geůbet/ oder zugleich viel Månliche und Weibliche Dinge zuerſt erfunden.

Was ihre Erfindungen betrift / von derer ſchier ungleublichen Månge findet man hier und dar viel Dinges geſchrieben. Und hierzu ſol ſie ihre Erzieherin oder Zucht- und Lehrmeiſterin die Dedale / von welcher / als einer weiſen/ ſcharfſinnigen / ja zu allen Geſchåften geſchikte Fraue / wie Poſidonius / in ſeinem Buche von den Göttern und Helden/meldet/von Jugend auf in allen Kůnſten und Wiſſenſchaften unterrichtet worden / ſonderlich veranlaßet und angewieſen haben.

Ja man ſchreibet ihr die Erfindung nicht allein der meiſten Weiblichen Kůnſte zu/ als da ſeind das Spinnen/ Nåhen / Seideſtůkken / und dergleichen; ſondern auch vieler anderer Dinge / die ſonſten nur den Mansbildern gleichals eigen zukommen: Daher dan

Feſtus

Feſtus ſolche ihre Künſte unzehlig zu ſein andeutet/ wan er alſo ſchreibet:

Ut ſileam *innumeras prædoctæ Pallados Artes*, u. ſ. f.

Eben dasſelbe wil auch Ovidius ſagen / wan er/ am Ende des 3 ſeiner Jahrbücher / da er vieler ihrer Erfindungen gedenket/ mit folgenden Worten heraus bricht:

Pallada nunc pueri, teneræq; orate puellæ.
Qui benè placârit *Pallada, doctus* erit.
Pallade placatâ, *Lanam mollire puellæ*
diſcant, & plenas exonerare colos.
Illa etiam *ſtantes radio percurrere telas*
erudit, & *rarum pectine* denſat opus.
Hanc cole, qui *maculas læſis de veſtibus aufers.*
Hanc cole, *velleribus quisquis ahena paras.*
Nec quisquam invitâ *faciet benè vincula plantæ,*
Pallade, ſit Tychio doctior ille licet.
Et licet antiquo *manibus* collatus Epéo
ſit prior, iratâ *Pallade* mancus erit.
Vos quoq; *Phœbeâ morbos qui pellitis arte*,
munera de veſtris pauca referte Deæ.
Nec vos turba feri cenſu fraudata Magiſtri
ſpernite: Diſcipulos attrahit illa novos.
Quiq; *moves Cœlum, tabulamq; coloribus uris*,
quiq; *facis doctâ mollia ſaxa manu*,
Mille Dea eſt operum, Certè *Dea carminis* illa eſt.
Si mereor, ſtudiis adſit amica meis!
Cœlius ex alto quâ mons deſcendit in æquum,
Hîc, ubi non plana eſt, ſed propè plana via:
parva, licet videas *captæ delubra Minervæ*,
quæ Dea Natali cœpit habere ſuo.
Nominis in dubio cauſa eſt. *Capitale* vocamus
ingenium ſolers: ingenioſa Dea eſt.

An,

An, quia de *Capitis* fertur, ſine Matre, *paterni*
vertice cum Clypeo proſiluiſſe ſuo?
An, quia perdomitis ad nos *captiva* Faliſcis
venit? & hoc ipſum littera prima docet.
An, quòd habet Legem *Capitis* quæ pendere pœnas
ex illo jubeat furta recepta loco?
A quacunq; trahis ratione vocabula, *Pallas*,
pro Ducibus noſtris ægida ſemper habe!

Daß ferner eben dieſelbe Pallas den Heuſerbau / als ſie mit dem Neptuhn / und Vulkahn / wer unter ihnen die beſte Kunſt erſinnen könte / gewettet / ſol ausgedacht haben / bezeuget Luziahn in ſeinem Hermotimus. Und Virgiel eignet ihr die Erfindung des Spinwokkens / mit der Bereitung und Nützung des Leinwands zu / wan er / im ſchlůßen des 7 B. ſeines Heldengedichtes / der Volsker Königin / die Kamille / die dem Turnus wider den Eneas / mit ihrer Kriegesmacht / zu Hůlfe kahm / folgender Geſtalt beſchreibet:

Hos ſuper advenit Volſcâ de gente *Camilla*,
agmen agens equitum, & florentes ære catervas,
Bellatrix; non illa *colo calathisve Minervæ*
fœmineas asſveta manus, ſed prælia Virgo
dura pati, curſuq; pedum prævertere ventos.
Illa vel intactæ ſegetis per ſumma volaret
gramina, nec teneras curſu læſiſſet ariſtas;
vel mare per medium fluctu ſuſpenſa tumenti,
ferret iter, celeres nec tingeret æquore plantas,
u. ſ. f.

Das iſt / ůber dieſe kahm auch an / vom Volke der Volsker / die Kriegsheldin Kamille / die einen Hauffen

ſen Reiter / und geharnſchter Kriegsſchaaren mit ſich führete. Dieſe / wiewohl ſie ein Weibesbild war / hatte ſich nicht gewöhnet ihre Hände nach dem Wokken und Nähkorbe der Pallas auszuſtrekken; ſondern das Ungemach des Krieges zu vertragen / und durch den ſchnällen Lauf ihrer Füße die Schnälheit der Winde ſelbſt zu übertreffen. Und daher flog ſie gleichſam über das Getreide ſelbſt ſo geſchwinde / ſo behände hin / daß ſie die Ahren kaum berührete / viel weniger / wie zahrt ſie waren / verlezte; ja wohl eben ſo geſchwinde / von der geſchwollenen Fluht aufgehoben / mitten durch die See / daß ſie ihre Ferſen nicht einmahl nas machte. Jederman / die alten Mütter ſowohl / als die Jugend / die hauffenweiſe zulieffen / ihrem Einzuge beizuwohnen / verwunderte ſich über ſie; und ſahe mit gantz beſtürtzt- und entzüktem Gemühte / wie der Königliche Purpurrok ſo zierlich über ihre behände Schultern hinhing / wie das Haar / durch ſeinen eingeflochtenen Goldſchmuk / einen ſo herlichen Glantz bekahm / ja wie ſo ahrtig ihr des Apollo Pfeilköcher / und der Spies / mit Mirtenholtze geſchäftet / anſtund.

Jch wil mehr ſagen: ſelbſt die erſte Rüſtung zur See / mit den Kriegsſchiffen / ſelbſt die Stiftung der Satzungen / ſelbſt die Erfindung des Sing- und Seiten-Spiels / und der Pfeiffen / ſelbſt die erſte Fortpflantzung des Oehlbaumes / und das Ausdrükken des Oehles aus ſeinen Früchten / ſamt deſſelben Gebrauche zu ſo vielerlei Dingen / wird der Pallas ebenmäßig zugeſchrieben. Was die Erfindung des Oehles betrift / darvon ſchreibet Sillius / in ſeinem

2 B. vom Puniſchen oder Fönizischen Kriege/ wie folget:

Hinc, quà ſtagna colunt *Tritonidos* alta paludis:
quà *Virgo*, ut fama eſt, *bellatrix* edita lymphâ
invento primùm *Libyen* perfudit *Olivo*.

Das iſt/ von hier/ da ſie bei den ſtilſtehenden Waſſern des tieffen Meerbuſems Tritonis wohnen; da die Pallas/ wie die Sage gehet/ aus dem Waſſer gebohren worden/ und ihr erſundenes Oehl den Libiern oder Afrikern zum erſten mitgeteilet. Hierbei hat Peter Marſus angemärket: *Triton* eſt fluvius inter Syrtes, & *Tritonis* magna Palus à fluvio dicta; in qua primùm dicitur reperta *Pallas*: unde & *Tritonia* dicta. *Pallantias* appellatur illa Palus à *Callimacho*, *Pallas Oleam* invenit. *Bellatrix*, quoniam *Pallas* etiam habet *Numen in Bello*, ut *Mars*.

Daß aber der Oehlbaum ſonſt nirgend/ als allein bei den Attiſchen Völkern/ vor Alters ſei gefunden worden/ oder bekant geweſen/ bezeuget Herodotus in ſeiner Terpſichore. Darüm muſten auch die Epidarier/ als ihnen der Delfiſche Apollo befohlen/ zwo Bildſeulen aus Oehlbeumen Holtze machen zu laſſen/ die Atehner bitlich erſuchen/ daß ſie ihnen vergönnen möchten/ gemeldtes Holtz aus ihrem Gebiete zu hohlen/ und ſolcher Vergünſtigung wegen/ alle Jahre Geſchenke nach Atehn ſchikken.

Und dieſes war auch die Uhrſache/ warüm die Alten der Pallas/ die/ dem Uhrſprunge nach/ eine Atehnerin war/ den Oehlbaum ſowohl/ als die Eulen/ welche man gleichmäßig zu Atehn am allererſten/ oder zum wenigſten in gröſſerer Mänge/ als anderwärts/ ſol gefunden haben/ geheiliget/ und ihrer Bildſeule jenen in die Hand gegeben/ und dieſe zu ihren Füßen geſetzet;

geſetzet; gleichwie ſie gedichtet/ weil keine Krähen zu Acehn iemahls geſehen worden/ daß ihr dieſer Vogel verhaſſet geweſen / und von ihr/ ſeiner Plauderhaftigkeit wegen/ aus ihrem Gebiete verbannet worden: wiewohl der Oehlbaum/ als auch die Eulen ihr vielmehr darům heilig zu ſein ſcheinen; weil dieſelben / die ſich in den freien und andern Künſten / welche dieſe Göttin erfunden / eifrig zu üben gefliſſen ſein wollen/ der Nachtzeit/ in welcher die Eulen zu wachen/ und ihre Speiſe zu ſuchen pflegen/ und darbei des Oehles/ das aus den Früchten des Oehlbaums gemacht wird/ zu ihren Lampen / ihr Licht zu unterhalten / zum höchſten benöhtiget ſeind.

Ja ich füge noch dieſes hinzu: weil dem Prometeus/ ſeiner Erfindung des Feuers wegen / die Erfindung aller Künſte/ darbei man des Feuers nöhtig hat/ angedichtet worden; wie Eſchiel geurteilet: ſo ſcheinet es/ daß man auch daher der Pallas alle Künſte erfunden zu haben angedichtet; weil ſie die Zubereitung / mit dem Gebrauche des Oehles / deſſen ſo wohl/ als des Feuers / ſchier alle Künſtler und Handwerker nöhtig haben/ erſonnen.

Ich wil mehr ſagen: Der Oehlbaum ward bei den Alten ſo gar heilig gehalten / daß er zu keinen weltlichen Dingen / auch nicht einmahl zum Feuer / die Götter damit zu verſühnen/ auf den Götzenhöhen durfte gebraucht werden. Ja er ward nirgend anderszu genommen / als allein zu den Friedenshandlungen/ daher er auch noch itzund ein Zeichen und Sinbild des Friedens iſt; und wan iemand etwan ſeine Demuht anzeigen / und ům Friede bitten / oder eine Abbitte tuhn wolte. Und dieſes zeiget Virgiel

im

im 11 B. ſeines Heldengedichtes an/ wan er alſo ſpricht:

Velati ramis Oleæ, veniamq; rogantes, u. ſ. f.

Wie auch im 12 eben desſelben Heldengedichtes:

Paciferæq; manu ramum prætendit *Olivæ*.

Und Sidon:

Amborum tum Diva comas viridantis *Olivæ*
pace ligat, u. a. m.

Ovidius zielet eben dahin/ wan er/ im 6 Buche ſeiner Verwandlungen/ ſchreibet:

Circuit extremas *Oleis pacalibus* oras.

Als auch im 1 B. von der Pontiſchen See:

Adjuvat in bello *pacatæ ramus Olivæ*.

Und Stahz nennet ihn daher gar einen demühtig bittenden Baum/ wan er/ im 12 B. ſeines Tehbiſchen Heldengedichtes/ alſo ſpricht:

Vittata & Laurus, & *ſupplicis arbor Olivæ*.

Faſt auf dieſen Schlag ſchreibet auch Livius von den Lokriſchen Geſanten: Legati Locrenſium *ramos Oleæ* velamenta ſupplicium porrigentes, u. a. m.

Weil man dieſen Baum ſo überausheilig gehalten/ ſo möchte man ſich wohl wundern/ daß man mit ſeinen Zweigen die Reiterſchaaren im anbrächenden Heumohnde/ wie auch die Siegsprangenden/ in den kleinen Siegsgeprängen/ gekröhnet. Ja noch mehr möchte man ſich wundern; daß die Alten bei dem Gözendienſte des Höllengözen Pluto/ an Weines ſtat/ Oehl auf das brennende Eingeweide der geſchlachteten Stiere gegoſſen; wie Virgiel/ im 6 B. ſeines Heldengedichtes/ mit folgenden Worten andeutet:

Tum *Stygio regi* nocturnas inchoat aras,
& ſolida imponit taurorum viſcera flammis,
pingue ſuperq; *Oleum*, fundens fumantibus extis.

Was ferner der Pallas ewige Jungfrauſchaft/ welche von etlichen ihr angedichtet worden / belangt/ darvon erzehlen die Mährleinſchreiber / daß ſie ihren Vater/ als Vulkahn üm ſie gefreuet/ gebähten ihr zu vergönnen allezeit Jungfrau zu bleiben : welches ſie auch erhalten / und alſo den ſchwartzberauchten hinkenden Schmidegötzen/ vor dem ſie einen Ekel gehabt/ nicht ehligen dürfen. Und eben daher haben ihr auch die Pitagorer / als einer recht volkommenen Jungfrau / die Siebenzahl geheiliget: welche man nicht allein für die allervolkomneſte Zahl gehalten/ ſondern ihr auch deswegen der Pallas Nahmen ſelbſt zugeeignet; weil ſie / wie die Pallas kein Kind iemahls gebohren/ und aus ihrem Vater allein / ohne Mutter/ gezeuget worden / ſo auch aus ſich / zweifältig und Paarweiſe genommen/ keine Zahl/ die unter der Zehnzahl/ als der erſten Grentze der Zahlen / ſtehet/ gebähret / und nur aus dem einigen Eins / durch deſſen Vervielfältigung / entſtehet : wie wir / in unſrem Vorberichte der Liljenzunft/ die mit der ſiebenmahl vervielfältigten Siebenzahl geſchloſſen worden/ ausführlich berichtet.

Aber wir wollen hiervon zugleich des Makrobius Worte vernehmen / welcher / in ſeinem 1 B. vom Schlafe des Zipio / folgender Geſtalt ſchreibet: Nulli aptius jungitur *Monas incorrupta*, quàm *Virgini*. Huic autem Numero, id eſt *Septenario*, adeò *Virginitatis* opinio inolevit, ut *Pallas* quoq; vocetur. Nam *Virgo* creditur; quia nullum ex ſe parit Numerum duplicatus, qui intra *Denarium*, quem primum limitem numerorum eſſe conſtat, coarctetur. *Pallas* ideò; quia ex ſolius *Monadis* fœtu, & multiplicatione proceſſit, ſicut *Minerva* ſolo ex *uno Parente* nata perhibetur, u. a. m.

Dieſe

Dieſe der Pallas Jungferſchaft und Ehloßheit deuten auch die alten Dichtmeiſter hin und wieder an: als Virgiel im 2 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

Pars ſtupet *innuptæ* donum extiale *Minervæ*.

Wie auch anderswo:

Debita cùm *caſtæ* ſolvuntur dona *Minervæ*.

Horatz/ im 1 B. ſeiner Leierlieder:

Sunt, quibus unum opus eſt *intactæ Palladis* urbem, u. ſ. f.

Valerius Flakkus/ in ſeinem 2 Buche:

--- Tuq; *innuba Pallas*,
eripe me, u. a. m.

Und im 8 Buche:

Ipſa autem *innuptæ* jam *Pallados* erigit aras.

Und Pamfiel:

Quà Cytheræa ſuum, *caſtâ* cum *Pallade* numen, u. ſ. f.

Ja ſie ſol auch ſo gar keuſch und von allen Männern ſo gar abkehrig geweſen ſein/ daß ſie des Everus Sohn/ den Tireſias/ deſſen Geiſt/ wie Homerus/ im 10 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes/ ſchreibet/ dem Uliſſes erſchienen/ und ihm viel Dinge geweisſaget/ nur darům/ weil er ſie nakkend/ im Bade/ geſehen/ blind gemacht: wiewohl ſie ihm nachmahls/ auf ſeiner Mütter/ der Kariklo/ Vorbitte/ an ſtat des geraubten leiblichen Lichtes/ ein ſolches Gemühtslicht verliehen/ daß er von künftigen Dingen zu weisſagen eine groſſe Wiſſenſchaft bekahm; wie Kallimach/ in ſeinem auf der Pallas Bad geſchriebenem Lobgeſange/ mitanführet.

Dieſe Begäbnis erzehlet zwar auch Ovidius im 3 Buche ſeiner Verwandlungen/ da er zugleich mel-

det / daß Tireſias / nachdem er zwo / in ihrer Vermiſchung / aneinander hängende Schlangen mit einem Stokke geſchlagen / in ein Frauenbild verwandelt worden / aber mit gantz andern Umſtänden; indem er ſchreibet / daß ihn die Juno ſelbſt / weil er ſie durch ſein Urteil / das er dem Jupiter zu Liebe geſprochen / beſchähmet oder vielmehr erzürnet / ſeines Geſichtes beraubet / und Jupiter dagegen zum Weisſager gemacht; wie wir droben ſchon ausführlicher beſchrieben.

Ich wil mehr ſagen: als ſich **Vulkahn** / bei dem die **Pallas** ihre Kriegsrüſtung wolte ſchmieden laßen / weil er durch Heurath ihrer nicht teilhaftig werden können / ſich / im Abweſen der **Venus** / unterſtund ſie mit Gewalt zu nohtzüchtigen; da ſol ſie / wie **Apollodor** in ſeinem 3 Buche meldet / ſeine Gewalt mit Gegengewalt dermaßen abgewehret haben / daß er zu ſeinem böſen Vorſatze keines weges gelangen können. Weil aber ſein Saame / mitten im Ringen / auf die Erde gefallen / und endlich ein Kind daraus gebohren worden / habe ſie ſolches Kindes / welches ſie vom Griechiſchen ἔρις, das iſt **Zank** oder **Streit** / und χθών, das iſt **Erde** / indem es nach dem **Streite** zwiſchen ihr und dem **Vulkahn** die **Erde** gebohren / **Erichton** / als wolte man ſagen **Streiterdling** / genennet / ſich gleichwohl angemaßet / und es / in ein Käſtlein eingeſchloſſen / den drei Attiſchen Königlichen Fürſtinnen / des **Zekrops** Töchtern / der **Pandroſe** / **Herſe** / und **Aglaure** / zu bewahren übergeben / mit dem Befehle / daß ia niemand ſich hinein zu ſehen erkühnen ſolte.

Aber dieſen Befehl / wie **Ovidius** / im 2 B. ſeiner Verwandlungen anzeiget / hat Aglaure von Stunden an überträhten / und iſt auch dannenher / als eine /

die

die der Göttin Geheimnis/ aus eitelem Vorwitze/ ſich auszuſpühren erkühnet / nachdem ſie die Koronis/ des Koroneus Tochter / welche in eine Krähe verwandelt ward / verrahten/ mit Tolſinnigkeit dermaſſen geſtraft worden / daß ſie ſich von der Zinne des Schloſſes herunter geſtürtzet: wiewohl andere vorgeben / daß ſie eine Schlange / die bei dem kleinen Erichton im Käſtlein gelegen / ümgebracht hette. Dieſer gantzen Begäbnis gedenket auch Auguſtien/ wiewohl etwas anders / in ſeinem Werke von der Stadt Gottes.

Hier ſehen wir aus allen Umſtänden / daß die Mährleinkünſtler der Griechen dieſes bloß allein ihrer **Atehne** zu Gefallen erdichtet; damit es das Anſehen haben möchte/ als hette ſie ihre Keuſchheit und Jungfrauſchaft allezeit unverletzt bewahret. Dan der gemeldte **Erichton**/ welcher / weil er die Wagen / und Räder an denſelben/ als auch ſie mit vier Pferden zu beſpannen am erſten erfunden / in den Himliſchen Fuhr- oder Wagen-man verwandelt zu ſein gedichtet wird/ war der Atehne oder Attis / wie ſie Strabo im 9 B. nennet/ das iſt der Attiſchen oder Griechiſchen **Pallas** / des Attiſchen Königes Kranaus Tochter/ dem er auch/ nachdem er den Amfiktion der Königlichen Krohne beraubet/ im Reiche folgete/ rechter Sohn oder vielmehr Jungferkind / das **Vulkahn** aus ihr ſelbſten / und nicht aus der Erde/ nach dem Vorgeben der Dichter/ heimlich gezeuget: daher ihm auch der Nahme **Erichton** nicht vom Streite der **Pallas** mit dem **Vulkahn** / und von ſeiner Gebuhrt aus der Erde/ wie der **Pallas** Landsleute gegriechelt/ ſondern vielmehr von ſeinem Streite mit dem Amfiktion / der / nach ſeines Mütterlichen Großvaters

des Kranaus Tode / den Attiſchen Reichsſtuhl eingenommen / ům die Beſitzung der Attiſchen Erde / das iſt des Attiſchen Reichs / wie ich muhtmaße / gegeben worden.

Und in dieſer Meinung ſtårket mich noch überdas / weil die Pallas den Erichton / wie Apollodor im 3 B. bezeuget / im Gőtzenhauſe ſol erzogen / und er ſo wohl / als ſie / das Fuhrwerk der berådderten und mit vier Pferden beſpanneten Wagen / an ſtat der Schlitten und Schleuffen / die man zuvor gebrauchet / erfunden haben; wie Tullius / im 3 B. von der Angebohrenheit der Gőtter / als auch Virgiel / im 3 B. ſeines Land- oder Feld-Gedichtes / bezeuget / wan er alſo ſpricht:

Primus *Erichthonius Currus* & *quattuor* auſus
jungere *equos*, rapidisq; *rotis* inſiſtere victor.

Von dieſer Erfindung des Wagens / darinnen Erichton oben als ein Menſch und unten / der Schlangenweiſe ſich ümdrehenden Råder wegen / als eine Schlange geſchienen / haben die Måhrleinkünſtler Anlaß genommen zu dichten / daß er / ſeiner oberſten Helfte nach / ein Menſch / nach der unterſten aber eine Schlange / das iſt / ein Menſch mit einem Schlangenſchwantze / wie der erſte Kőnig zu Atehn und Stifter der Stadt / Zekrops der Aeltere / von etlichen auch beſchrieben wird / geweſen. Doch hiervon / als auch von der gantzen Geſchicht des Erichtons / darb[illegible] zugleich Higien / in ſeinem Buche von den Himliſchen Sternzeichen / Pauſanias in ſeinen Attiſchen Geſchichten / Plinius / im 4 Hauptſt. ſeines 7 B. Demoſtenes / in ſeiner Rede von der falſchen Geſantſchaft / und des Ulpians Erklåhrungen darüber / kőnnen geleſen werden / haben wir / in unſrem Dichteriſchen

teriſchen Sternhimmel / am 40/41/42/ 128/ 129/ 130/ und folgenden Blättern / ausführlich/ wie auch zum teil in den Anmärkungen über unſeres Pririau oder Lob des Vaterlandes/ gehandelt.

Und alſo war dieſer Erichton nicht der eben alſo genente Troiſche König/ der den Dardan/ des Jupiters und der Elektre Sohn / zum Vater hatte / ſondern der rechte Atehniſche Apollo oder König in der Ordnung der Vierde / wo nicht vielmehr/ wie etliche wollen / der Fünfte / des Kranaus Tochter Sohn/ und aus der Paſitee / wie Apollodor im 3 B. ſeiner Bücherei meldet / des erſten Pandions Vater / und daher der unglüklichen Königlichen Fürſtinnen / der Progne und Filomele/ Großvater. Dan dieſe zwo Attiſche Fürſtinnen/ wie eben derſelbe Apollodor im gemeldten Buche ſchreibet / hatte Pandion der Aeltere/ der auch ſeinem Vater/ dem Erichton / im Attiſchen Reiche folgete/ mit der Zeupippe / ſeiner Mutter/ der itztgemeldten Paſitee oder Praſitee/ wie etliche ſie nennen / Schweſter/ gezeuget: als auch die Zwillinge / den Erechteus / ſeinen Nachſaſſen / und den Helden Butes; wie Pauſanias / in ſeinen Attiſchen Geſchichten / und des Apollonius Anmärker aufgezeichnet.

Gemeldte zwo Königliche Schweſtern / die Progne und Filomele/ ſchienen zwar glüklich zu ſein/ weil ſie/ durch den Erichton oder Erichteus/ wie ihn Homerus nennet / ihren Großvater / von der Göttin Pallas ſelbſt / als der Mutter des Erichtons / entſproſſen/ und alſo ihre Kindskindskinder waren. Aber ſie warden gleichwohl alle beide nachmahls / als die Progne dem Traziſchen und Foziſchen Könige Teteus/ welchen Mars mit der Biſtonis gezeuget/ und

Pandion/ ihr Vater/ im Grentzkriege wider den Tehbiſchen König Labdak/ des Lajus Vater / und des Oedipus Großvater/ als einen Bluhtsverwandten gebrauchet / vermählet worden / die allerunglücklichſten.

Und dieſes trug ſich alſo zu. Weil die vermählte Progne / nachdem ſie eine geraume Zeit/ bei dem Tereus / der Gegenwart ihrer Eltern / und ihres Geſchwiſters entbähren müſſen / Verlangen trug ihre liebe Schweſter / die Filomele/ zu ſehen; ſo vermochte ſie ihren Ehherrn dieſelbe zu hohlen. Er aber ach leider! verliebte ſich in die Filomele dermaßen/ daß er ſie auf der Rükreiſe / wiewohl ſie ihm lange widerſtrebete / nohtzüchtigte / ja noch darzu ihr / aus Furcht/ ſie möchte ſolche ſchändliche Taht ſeiner Gemahlin/ welcher er zuentbieten lies/ Filomele ſei auf der Reiſe geſtorben/offenbahren/ die Zunge verſchnitten. Gleichwohl ſchrieb dieſe Armſälige/ mit ihrem Bluhte/ alles/ was ihr begegnet/ oder nähete dasſelbe/ wie Nikokrates meldet / auf ein Kleid / und lies es heimlich ihrer Schweſter bringen.

Weil nun / nach geleſener Schrift / die Progne der Schrik und Zorn zugleich überfiel; ſo ſchlachtete ſie von Stunden an den Itis / ihren noch kleinen Sohn/ den ſie dem Tereus gebohren/ und kochte denſelben gegen die Wiederkunft ſeines Vaters. Auch ſetzte ſie ihm/ ſobald er auf das Schlos gelanget / dieſes Gerichte vor. Nach gehaltenem Mahle begehrte Tereus ſeinen Sohn/ den Itis/ den er / als den einigen Reichserben/ ſehr lieb hatte/ zu ſehen. Da brachte die Progne die übrigen Stükke ſeines Leibes getragen / und ſagte zum Vater / daß er das meiſte ſchon gegeſſen.

Hierüber erboßte ſich Tereus dermaßen / daß er hinlief das Schwert auf ſie zu zükken / und den Tod ſeines Sohnes zu rächen. Aber weil die Progne von den Göttern / nach dem Zuſatze der Dichter / aus Mitleiden in eine flüchtige Schwalbe / ja noch darzu Tereus ſelbſt in einen **Widehopfen** / der einen ſchweerfälligen Flug zu haben pfleget / verwandelt ward; ſo konte dieſer jene nicht einhohlen.

Eine dergleichen Verwandlung / wie **Strabo** in ſeinem 9 B. meldet / begab ſich auch zugleich mit dem Itis / und ſeiner Mutter Schweſter / der **Filomele**; welche die Geſtalt einer **Nachtigal** / und er eines **Faſanten** oder vielmehr **Faſahnen** / als ſagte man des Kolchiſchen Fluſſes **Faſishahnen** / daher auch dieſer Vogel zu uns gelanget / bekommen. Dieſes alles findet man bei dem **Ovidius** / im 6 B. ſeiner Verwandlungen / bei dem **Pauſanias** / in ſeinen Attiſchen Geſchichten / und in den Anmärkungen bei unſrem **Prirau** / am 74 / 75 / und folgenden 4 Blättern / wie auch in unſrem **Dichteriſchen Sternhimmel** am 43 Bl. da wir gleichwohl des **Homerus** und **Ariſtofanes** ſcheinbare Meinung gefolget / beſchrieben. Ja **Virgiel** ſelbſten gedenket deſſen / in ſeinen Hürtengedichten / wan er alſo ſaget:

Aut ut *mutatos Terei* narraverit *artus*,
quas illi *Philomela dapes*, quæ dona parârit,
quo curſu deſerta petiverit, & quibus ante
infelix ſua tecta ſupervolitaverit alis.

Hierbei kan man leſen / was wir in ietztgemeldten unſrem **Prirau** / am 79 und 80 Bl. angemärket.

Sonſten klinget der **Progne** / wie auch der **Filomele** kläglicher Geſang in des **Sdons** / **Marziahls** / **Stazen** / **Katullus Kleofiels** / **Ovidius** / **Seneka** /

Homerus / Horatzen / Sofokles: ja faſt in aller der fürnähmſten Dichtmeiſter ſo wohl neuer / als alter Gedichten hier und dar. Von der Progne oder der Schwalbe ſinget ſonderlich Horatz / im 4 B. ſeiner Leiergeſänge / dieſe nachdenkliche Worte:

Nidum ponit, *Itym* flebiliter gemens,
infelix Avis, & *Cecropiæ domus*
æternum opprobrium; quòd malè barbaras
Regum eſt ulta libidines.

Das iſt / die Schwalbe / der unglükliche Vogel/ die durch ihre unbedachtſame Rache/ damit ſie des Königes Tereus unmenſchliche Geulheit gerochen / dem Zekropiſchen Hauſe/ daraus ſie entſproſſen/ einen ewigen Schimpf und Vorwurf zugezogen / machet ihr Neſt/ mit kläglichem Seufzen über ihren Sohn / den Itis.

Daß Horatz alhier mehr die Progne oder Schwalbe / dan die Nachtigal oder Filomele verſtehe / deutet der Anhang dieſer Worte / quòd malè barbaras Regum eſt ulta libidines, klährlich genug an: da er hingegen freilich mehr auf dieſe / dan jene würde gezielet haben / wie auch etliche ſeine Meinung alſo erklähren / wan er einen ſolchen Anhang nicht darbei gefüget hette. Dan ohne dieſen Anhang könten die erſten vorhergehenden Worte ſchier allein auf die Nachtigal / wie wir in unſrem Prirau am 78 Bl. ſchon zu verſtehen gegeben / gezogen / und alſo erklähret werden: die Nachtigal oder die in eine Nachtigal verwandelte Filomele / der unglükliche Vogel / und des Zekropiſchen Hauſes/ weil ſie ſich ſchänden laſſen / ewiger Schandflek / machet ihr Neſt / indem ſie zugleich den Itis/ zu deſſen Abſchlachtung ſie ihre Schweſter veruhrſachet/ kläglich beſeufzet.

Von

Von dieſer Abſchlachtung des Jtis führet Ovidius/ im 6 B. ſeiner Verwandlungen folgende Worte:

Tendentemq; manus, & jam ſua fata videntem,
& Mater! Mater! clamantem, & colla petentem
enſe ferit *Progne* lateri quâ pectus adhæret.

Auch berühret er eben dieſelbe im 1 B. von den Artzneimitteln der Liebe / wan er alſo ſpricht:

Nec dolor armâſſet contra ſua viſcera Matrem,
quæ Socii damno ſanguinis ulta Virum.

Daß aber die Dichtmeiſter gedichtet / Tereus / und Filomele / wie auch **Progne** / mit ihrem Sohne / dem Jtis / weren in Vogel verwandelt worden; darzu hat ihnen ohne Zweifel Anlaß gegeben die ſchnälle Flucht / welche die zwo Schweſtern / nach des Tereus ſchändlicher Taht / zu ihrem Vater genommen; wie auch / weil der **Widehopfe** / deſſen Geſtalt Tereus bekahm / üm **Daulis** herüm / da der Ehbruch mit der Filomele geſchahe / wie man ſchreibet / am erſten geſehen worden. Zudem hette ſich gewislich kein Vogel zur Verwandlung des Tereus / der ſein eignes Neſt ſo ſchändlich beſchmeuſſet / ſchikken können / als eben der **Widehopfe**: welcher / wiewohl er ſonſt ein ſchöner und mit einer Krohne gezierter Vogel / doch darbei ſo unflähtig iſt / daß er allezeit mit Menſchenkohte und andrem ſtinkendem **Unflahte** / den er ſelbſt in ſein Neſt träget / ümzugehen / ja ſich ſo gern / als ein ſonderlicher Liebhaber des Stankes / bei den ſtinkenden Aeſern / und Tohtengräbern aufzuhalten pfleget.

Wie nun der gemeldte König zu Atehn / **Erichton** / der **Pallas** leiblicher Sohn war / ſo ſol auch die **Higie** / wie **Pauſanias** in ſeinen Attiſchen Geſchichten meldet / ihre leibliche Tochter / welche der Aertzte Vorſteher **Eskulaap** mit ihr gezeuget / geweſen ſein: wiewohl

wohl man ſonſten dieſer Göttin den Zunahmen Higie / der ſo viel als eine Heilſame oder Geſundmacherin heiſſet / ſelbſten zu geben pfleget. Daß auch Prometeus / weil er die Pallas geliebet / von ihrem Vater / dem Jupiter / auf dem Berge Kaukaſus an eine Seule gefeſſelt / und von einem Adler / der ihm ſeine Leber / als den Sitz der Liebe / fort und fort zerhakket / grauſamer weiſe gepeiniget worden / bezeuget Duris der Samier. Und dieſes ſcheinet die Uhrſache geweſen zu ſein / warům die Völker ům den Kaukaſus herům dem Jupiter und der Pallas / als Uhrhöbern ſolcher erſchröklichen Strafe des Prometeus / keine Ehre bewieſen; da ſie hergegen den Herkules / weil er ihn von ſeinen Banden erlöſet / auf das höchſte geehret.

Daß ferner dieſer Göttin ſo viel und ſo fürtrefliche Vermögenheiten / die wir zum teile ſchon berůhret / zugeſchrieben warden / kahm nirgend anders her / als weil man ſie für eine Göttin der Weisheit und Klugheit / dadurch die Göttliche Weisheit ſelbſten bezeichnet ward / zu halten pflegte. Und eben darům dichtete man / daß ſie aus Jupiters Gehirn oder Kopfe / welches durch die Metis / das iſt Klugheit / geſchwängert war / nähmlich aus Gotte ſelbſt / gebohren ſei. Darům ſinget auch von ihr Horatz in ſeinem Leierliede:

Proximos tamen *illi* occupavit
Pallas honores,

Das iſt / **gleichwohl hat die Pallas nach ihm / dem Jupiter / die nächſte Ehrenſtelle:** nähmlich weil die Weisheit ſich ſtähts ům Gottes Reichsſtuhl / mit ihm zu würken / befindet.

Ja

Ja darům nennet auch Manilius / und Virgiel / im 11 B. ſeines Heldengedichtes den Himliſchen Wider / als den erſten und vörderſten aller Sternzeichen des Tierkreuſes / der Pallas Sternzeichen. Dan wie dieſe Göttin des Rahts Vorſteherin iſt / ſo iſt auch / nach des ietzgemeldten Manilius Meinung / der Wider ſein eigner Rathgeber / wie einen Vorgänger und Führer des Geſtirnes geziemet; indem er ſich ſelbſt höret / und die Wage / mit den andern Sternzeichen / ihm folgen ſiehet. Seine eigene Worte lauten / im 2. B. ſeiner Sternbeſchreibung alſo:

Conſilium ipſe ſuum eſt *Aries*, ut principe dignum eſt:
audit ſe, *Libramq;* videt, u. a. m.

Das iſt / wie es Gerhard Vos erklähret / ex ſuo conſilio præcedit: cœtera ex ejus conſilio ſequuntur, der Wider gehet nach ſeinem eignen Rahte vor: die andern aber folgen nach des Widers Rahte. Und hiervon ſchreibet auch Servius / in ſeiner Anmärkung bei obangezogenem Orte des Virgiels: Hæc numina, quæ inter Sidera non videmus, licet Signa ſua propria non habeant, cum aliis poteſtate ſunt permixta. Ut *Ophiuchus* ipſe eſt *Æſculapii*: *Gemini Apollinis*, & *Herculis* eſſe dicuntur: ſic *Minervæ Aries* eſſe dignoſcitur.

Weil nun aus der Weisheit alles entſtehet / und durch ſie alles / das einen Beſtand haben ſol / gehandhabet und beherſchet muß werden; ſo hat man der Pallas / als der Göttin der Weisheit / alle Vermögenheiten / die der Weisheit eigen ſeind / zugeſchrieben. Und eben daher ward ſie für eine Erfinderin / ſchier aller Künſte / ſo wohl derer / die man mit der Hand / als der andern höheren / die man mit dem

Heu-

Heupte pflegt auszuführen/ gehalten. Daher ehrete man ſie/ als eine algemeine Lermeiſterin / als eine Beiſitzerin / ja Vorſteherin der Kunſtgöttinnen ſelbſt / und als eine Beſchirmerin der Bauleute / der Akkersleute/der Schiffenden/der Heuſer und Städte / zuvoraus der Tühren und Tohre derſelben / darzu ſie auch allein unter allen Göttern die Schlüſſel zu beſitzen Eſchiel / in ſeinem Schauſpiele von den Raſereien oder Hölhuhren/ gedichtet.

Und eben darüm pflegte man ihr Bildnis bei den Alten nicht allein an die Stadttohre/ ſondern auch an die Tühren der gemeinen Bürgerheuſer zu mahlen oder zu ſchnitzen: dahingegen der Kriegsgötze Mars mit einer Stelle für ſeine Bildſeulen in den Vorſtädten muſte vorlieb nehmen. Dieſes geſchahe darüm; weil der Staht der Städte von einen durch heilſame Satzungen / die von der Pallas oder Weisheit herrühren / von auſſen aber durch die tapfere Fauſt des Mars / das iſt der Kriegshelden fürnähmlich mus beſchirmet und erhalten werden.

Ja weil alle Menſchliche Weisheit / deren Anfang die Furcht GOttes iſt / ihren Uhrſprung nur allein von GOtt hat; ſo haben die Alten gedichtet / daß ihr Pallasbild / welches ſie Palladion nenten / und von dem ſie wähneten / daß eine Stadt / ſo lange man ein ſolches Pallasbild darinnen unverletzt erhalten/ wohl beſchirmet und unüberwindlich ſein würde / vom Himmel gefallen ſei. Und hierauf zielet ohne Zweifel Eſchiel / wan er in ſeinem Schauſpiele von den Perſern ſaget:

Θεοὶ πόλιν σώζουσι Παλλάδος θεᾶς,

Das iſt / die Götter erhalten die Stadt der Göttin Pallas: nähmlich in welcher die Gottesfurcht / als

die

die Wurtzel der Weisheit / und der Gerechtigkeit / ſamt allen heilſamen Sitten / und durch weiſe Leute geſtifteten guhten Satzungen / im Schwange gehen.

Von dieſen Pallasbildern ſtimmen die Geſchichtſchreiber gleichwohl nicht überein. Servius hat / bei dem 2 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes / angemärket / daß dasſelbe Pallasbild / welches man in der Stadt Troje bewahret / und er für das allerälteſte ausgiebet / von Holtze zuſammengefüget geweſen / und ſeinen Spies / den er in der Hand gehalten / wie auch die Augen bewägt hätte. Dan als man / ſchreibet er ferner / zu Troje der Pallas zu ehren ein Schlos / und in demſelben ein Heiligtuhm gebauet; da fiel gemeldtes Pallasbild aus dem Himmel / und wehlete ſelbſt einen Ort / wo es ſtehen wolte / im Heiligtuhme / wiewohl man es noch nicht geöfnet. Straks darauf fing Apollo an zu weisſagen / daß die Stadt / ſo bald man dieſes Bild ihr entführet / zum Untergange ſich neugen würde. Daher hat es ſich nachmahls begeben / daß Diomedes und Uliſſes / nachdem ſie / durch ein heimliches Gemach / oder ein Schlaufloch / das Schlos erſtiegen / und die Wache niedergemacht / das Pallasbild weggetragen. Und dieſes ward ihnen fürnähmlich darüm zugeſchrieben / weil ſie beide die Pallas geehret.

Faſt eben alſo beſchreibet hieſige Begäbnis Ovidius / wan er im 6 ſeiner Jahrbücher mit folgenden Worten ſich hören leſſet:

Mœnia *Dardanides* nuper nova fecerat *Ilus*:
Ilus adhuc Aſiæ dives habebat opes.
Creditur armiferæ *Signum cœleſte Minervæ*
Urbis in Iliacæ deſiluiſſe juga.

Cura

Cura videre fuit. Vidi Templumq; locumq;
Hoc ſupereſt illic: *Pallada Roma* tenet.
Conſulitur (*o*) *Smintheus* locoq; obſcurus opaco
hos non mentito reddidit ore ſonos:
Æthercam ſervate Deam; ſervabitis Urbem:
imperium ſecum transferet illa loci.
Servat, & incluſam ſummâ tenet *Ilis* in arce;
curaq; ad hæredem *Laomedonta* venit.
Sub *Priamo* ſervata parum; ſic ipſa volebas:
& quo judicio forma refecta tua eſt.
Seu *genus Adraſti*, ſeu furtis aptus *Ulyſſes*,
ſeu pius Æneas, eripuiſſe ferunt.

„ (*o*) Hier meinet Ovidius den Smintiſchen oder „ Mauſiſchen Apollo/dem die Kreter/oder aber/wie „ andere wollen/ des Apollo Prieſter in Miſien/ der „ Krinis/ ſelbſt vom Worte σμίνθαι, das ſo viel „ heiſſet/ als Meuſe/ dieſen Zunahmen gegeben. Und „ davon werden zweierlei Geſchichte/ die eine von je„ nen/ die andere von dieſen erzehlet. Von jenen/ „ nähmlich den Kretern/ meldet man/ daß ſie eines „ mahls vorgehabt ein neues Land zu bevolken/ und „ deswegen den Apollo üm Raht gefraget: welcher „ ihnen geantwortet/ ſie ſolten alda eine Stadt „ bauen/ da ihnen dieſelben/ die aus der Erde ge„ bohren weren/ Widerſtand tuhn würden. Als „ ſie nun ein ſolches Land zu ſuchen ſo lange herüm ge„ zogen/ biß ſie an den Hellespont gelanget/ da ih„ nen in der erſten Nacht ihrer Schilde Riemen von „ den Meuſen zerſchroten worden/ hetten ſie ſich hier„ bei des Morgens der Worte des Apollo erinnert/ „ und denen zur Folge ſtraks eine Stadt an dem Or„ te/ da die Meuſe ſolches getahn/ angeleget/ und von

dieſer

„ dieſer Begäbnis ſie Smintee / das iſt Meuſeſtadt/
„ wie auch den Apollo ſelbſt den Smintiſchen ge=
„ nennet.
„ Von dieſem aber / nähmlich vom Krinis / ſchrei=
„ bet man / daß er den Apollo / der ihm / einiges Ver=
„ brächens wegen / ſo viel Meuſe zugeſchikt / daß ſie
„ alle ſeine Feldfrüchte verderbet / üm Abwendung
„ ſolcher Strafe gebähten: auch hierauf von ſeinem
„ Hůrten / dem Ordes / welchen Apollo ſelbſt abge=
„ ſchikt / die fröhliche Zeitung bekommen / daß der er=
„ zürnte GOtt / durch ſein Gebäht / nun wieder ver=
„ ſühnet / alle Meuſe mit ſeinen Pfeilen getöhtet.
„ Darauf hette Krinis ein Götzenhaus gebauet / wel=
„ ches er dem Smintiſchen das iſt Mauſichten
„ Apollo gewiedmet. Dieſes alles findet man in den
„ Anmärkungen bei dem Homerus angezeichnet.

Auch weichet Apollodor von des Servius und Ovidius Beſchreibung gemeldter Begäbnis nicht weit ab / wan er in ſeinem 3 B. ſchreibet / daß Jlus / als er die Stadt Jlium oder Troje / an dem Orte / dahin ihn ein bunter Ochſe gebracht / gebauet / die Götter gebähten / ihm ein Zeichen erſcheinen zu laſſen: darauf dan das Pallasbild / welches drei Ellebogen lang geweſen / und in der rechten Hand einen Spies / in der linken aber einen Wokken mit einer Spille gehabt / auch von ſich ſelbſt gehen können / vom Himmel gefallen ſei. Von dieſem Pallasbilde hette nachmahls Apollo dem Jlus zur Antwort gegeben / daß die Stadt Troje bei ihrem Wohlſtande bleiben würde / ſo lange man dieſes Bild darinnen bewahrte.

Andere ſchreiben gleichwohl die Wohlfahrt und Erhaltung der Stadt Troje den Pfeilen des Herkels zu / die er dem Filoktetes / als er ihm mit einem

Eidſchwuhre verſprächen müſſen ſeinen Leichnam niemand zu zeigen / auf dem Berge Oeta kurtz vor ſeinem Tode verehret. Daher ſollen auch die Griechen/ denen der Delfiſche Apollo angezeiget/daß die Stadt Troje / welche ſie eben belägert hielten / ohne den Leichnam und die Pfeile des Herkels nicht zu erobern ſei/den Filoktetes gezwungen haben/ihnen den Leichnam des Herkels / ſamt ſeinen Pfeilen / anzuweiſen: welches er zwar nicht mit dem Munde / der den Eidſchwuhr geſprochen / ſondern nur mit den Füſſen getahn.

Ja Johan von Antiochien / deſſen Worte Zezes in ſeinen Anmärkungen über den Likofron anziehet / hat gar nicht geſtehen wollen / daß gemeldtes Pallasbild vom Himmel gefallen ſei: indem er ſchreibet / daß ein Weiſemeiſter / der Aſius geheiſſen / von dem auch Aſien dieſen Nahmen bekommen / dasſelbe bei einem glüklichen Stande des Geſtirnes alſo gekünſtelt / daß dieſelbe Stadt / darinnen es wohl verwahret würde/ unüberwindlich ſein möchte. Und dieſes hette er dem Troiſchen Könige Tros / von welchem der Nahme Troje herkommet / verehret.

Ein ſolches Pallasbild von drei Ellen/ wiewohl durch keines Menſchen Hände gemacht/ ſondern vom Himmel gefallen / ſol man auch in der Frigiſchen Stadt Peſſinunt gehabt haben: wie Dion / und Diodor melden; welche zugleich anzeigen/ daß gemeldte Stadt von ſolchem Falle Peſſinunt genennet worden: wo nicht vielmehr dieſer Nahme/ wie andere wollen / daher entſproſſen; weil im Frigiſchen Kriege des Ilus mit dem Korintiſchen Könige Tantal / den jener beſchuldigte ſeinen Bruder den Ganimedes geraubet zu haben / viel Kriegsvölker durch die Schärfe des Schwertes gefallen.

Und dieſes Pallasbild iſt vielleicht dasſelbe geweſen / welches / wie Arnobius in ſeinem 4 B. wider die Heiden / und Klemens von Alexandrien in ſeiner Ermahnungsſchrifft melden / aus des Pelops / der des gemeldten Tantels Sohn war / Gebeinen oder Knochen zuſammengeſetzt geweſen. Des Klemens eigene Worte lauten alſo: Multi autem fortaſſe admirabuntur, ſi didicerint *Palladium*, quod appellatur *Diopetes*, ut quod à *Jove* devolârit, quod *Diomedes* quidem & *Ulyſſes* feruntur *Trojâ* abſtuliſſe, depoſuiſſe autem apud *Demophontem*, fuiſſe *conſtitutum ex oſſibus Pelopis*; quemadmodum *Olympicum ex aliis oſſibus Beluæ Indicæ*. Doch hiervon kan zugleich Jſidor / und Julius Firmikus / in ſeinem Buche von den Jrtühmern die Heidniſchen Götzenlehre / geleſen werden.

Und alſo warden auch andere Bilder / die nicht vom Himmel gefallen / ſondern nur von den Menſchen gekünſtelt waren / Pallasbilder genennet / ſo fern als ſie die Kraft hatten / oder zu haben gewähnet warden / die man den rechten vom Himmel gefallenen glüksfälligen Pallasbildern zuzueignen oder vielmehr anzudichten pflegte: und zwar wider des Ferezides Meinung / der alle ſolche Götzenbilder / die im Himmel gebildet zu ſein gewähnet warden / Pallasbilder nennete / die andern aber / die von Menſchenhänden gekünſtelt waren / für ſolche keineswegs erkante. Aber dieſes ſeines Aberglaubens wegen muſte er nachmahls die verdiente Strafe leiden / als er von den Lazedemoniern / auf ihres Abgottes Befehl / geſchlachtet / ſeine Haut abgezogen / und von den Königen eben zu dem Ende / als die Pallasbilder verwahret ward; wie Plutarch / in ſeinem Pelops / bezeuget.

Wie nun unter dieſen Pallasbildern die Weis⸗heit und Klugheit / wie wir droben gemeldet / von den klůgeſten der alten Dichter verſtanden ward / ſo ward eben dieſelbe unter der Pallas ſelbſt / die man auch deswegen als eine Gőttin und Vorſteherin der Weisheit und Klugheit fůrnåhmlich ehrete / ver⸗ſtanden. Und dieſes zeiget Marzian Kapelle klåhr⸗lich genug an / wan er ſpricht:

Virgo armata, *decens rerum Sapientia*, *Pallas*.

Wie auch Sidon / indem er einer ieden drei fůr⸗nåhmſten Gőttinnen ihr eignes Zierwort / ihre Macht und Eigenſchafft dadurch auszudrůkken / folgender Geſtalt beifůget:

Juno gravis, *prudens Pallas*, turrita Cybele.

Ja daher nennet ſie Stats / im 2 B. ſeines Tehbi⸗ſchen Heldengedichtes / magni decus ingeniumq; Pa-rentis, ihres großen Vaters / das iſt GOttes / Zier⸗de und angebohrnen Verſtand; Ovidius im 3 ſei⸗ner Jahrbůcher / ingenioſam, die ſcharffſinnige; Fauſt und Sabellikus / Dædaleam Palladem, die kůnſtleriſche oder kunſtreiche Pallas; Hieronimus Angerian providam, die fůrſichtige; Mantuahn artidocam, die Kunſtlehrerin; Paptiſt Pius do-ctam Minervam, die gelehrte Minerve.

Ich wil mehr ſagen: ſelbſt ihre Nahmen / die man ihr bald hier / bald dort zugeeignet / kőnnen auch mei⸗ſtenteils eben dahin gedeutet uud erklåhret werden. Dan Atehne / wie man ſie bei den Griechen zum aller⸗erſten genennet / ſcheinet aus dem Kaldeiſchen תְּנָה thanah, das iſt nachſinnen / in Kůnſten ſich ůben / lehren / dem die Griechen ihr ἀ, das eine vermehren⸗de Bedeutung hat / vorgefůget / gebildet zu ſein: oder

aber

aber aus dem Griechiſchen θεὸς GOtt/ und νȣ̃ς, das Gemüth/ der Sin oder Raht/ mit gemeldtem Vor⸗anhange α. Und alſo were das Wort Atehne/ Ἀθη-νᾶ oder Ἀθεινᾶ dorther eben ſo viel geſagt/ als eine Vielnachſinnende/ Viellernende/ und Viellehrende/ das iſt eine groſſe Lehrmeiſterin; und hieher ſo viel/ als der Sin und Raht GOttes/ dadurch eigendlich die Weisheit verſtanden wird.

Ja wan ſchon dieſer Nahme/ nach etlicher Mei⸗nung/ aus dem Egiptiſchen Neit/ Νηῒθ, Nëith, oder Neitha, wie Heſichius es ſchreibet/ ſeinen Uhr⸗ſprung gewonnen; indem hieraus die Griechen/ durch Verſetzung der Buchſtaben/ ihr Ἀθηνᾶ, Atehne/ damit es kein entlehntes/ ſondern ihr eignes Wort ſcheinen möchte/ gebildet: ſo kan gleichwohl das Egiptiſche Νηῒθ ſelbſten gleich alſo aus gemeldtem Kaldeiſchen *thanah*, nach ihrer Sprache Mundahrt/ ümgeſtaltet ſein/ und daher auch ſeine Bedeutung ha⸗ben. Dan dieſes Wort Νηῒθ war der Egiptiſchen oder Saiſchen Pallas/ wie Heſichius/ und Plato/ in ſeinem Timeus/ bezeugen/ eigener Nahme; den Zekrops mit ſich aus Egipten in Griechenland ge⸗bracht/ und den Griechen/ die ihn aber etwas/ nach ihrer eignen Mundahrt/ verändert/ ohne Zweifel/ zu⸗ſamt dem Götzendienſte der Saiſchen Abgöttin/ die keine andere/ dan die Pallas/ war/ mitgeteilet: zu⸗mahl weil er/ wie Kares der Mitilener meldet/ ſeine allda neugeſtifftete Königliche Stadt/ als auch das Königreich ſelbſt nach dem Nahmen der Saiſchen Pallas ſol genennet haben.

Des ietztangezogenen Plato eigene Worte lauten hiervon alſo: Τῆς πόλεως θεὸς ἀρχηγός ἐστιν, Αἰγυ-

πτιστὶ μὲν τοὔνομα Νηΐθ, Ἑλληνιστὶ δὲ, ὡς ὁ ἐκείνων λόγος, Ἀθηνᾶ. Daher hies dan die Egiptiſche Pallas nicht Sais/ wie ſie Arnobius/ und Pares nennen; ſondern Neit oder Neite/ welche/ weil ſie/ in dem Saiſchen Kreuſe des Königreichs Egipten/ der Hauptſtadt Sais/ nach dem Zeugniſſe des Strabo/ in ſeinem 17 B. Schutzgöttin oder Vorſteherin war/ die Saiſche Göttin genennet ward. Ja daher hat auch Turnebus/ wie auch Skaliger in folgenden Worten des Properz/

Mercurio *Sais* fertur Bœbeidos undis
virgineum *primò* compoſuiſſe latus.

an ſtat Sais und primò, *ſanctis* und *Brimo* geſetzet. Dan Brimo/ wie Apollonius/ in ſeinem Heldengedichte von den Kolchfahrern/ bezeuget/ war eben dieſelbe Göttin mit der Hekate oder Proſerpine; welche/ nach des Iſazius Ausſage/ der Merkuhr auf der Jagt ſol geſchwängert haben.

Wie nun die Griechen ihre Pallas vom vielen Nachſinnen/ oder Nachdenken Atehne nenneten; ſo pflegten die Lateiner die ihrige gleichmäßig daher Minerve zu nennen/ und dieſen Nahmen/ in Überſetzung der Griechen Bücher/ allezeit an ſtat des Nahmens Atehne zu gebrauchen; da ſie doch ſonſten alle die andern Nahmen/ damit die Griechen dieſe Göttin bezeichneten/ in ihrer Sprache behielten. Und alſo ſchienen ſie gleichſam einen Unterſcheid zwiſchen der Atehne oder Minerve/ und der Pallas/ als zwiſchen zweierlei Jungfrauen/ die gleichwohl der Gottheit nach einerlei/ das iſt eine und eben dieſelbe Göttin ſein ſolten/ zu machen wollen.

Ja

Ja weil dieſe Göttin vom Furnutus ἡ τοῦ Διὸς σύνεσις, Jupiters oder Gottes Verſtand / das iſt Vorſichtigkeit oder Vorſehung / und von andern/ wie Arnobius/ in ſeinem 3 B. bezeuget/ eine Tochter des Sinnes oder Gemühtes / wie auch des Sieges/ eben als die Weisheit des Gedächtniſſes / nach des Afranius / im 8 Hauptſt. des 13 B. bei dem Agellius / angezogenen Worten/

Uſus me genuit, *Mater peperit Memoria,*
Sophiam vocant me Graji, vos *Sapientiam,*

genennet wird: ſo ſcheinet es / daß ihr daher die Röhmer/ aus ihrer eignen Sprache / den Nahmen Minerva, oder Menerva, wie er zuvor hies / als hetten ſie ſagen mögen Meminerva, zugeeignet. Dan dieſen Nahmen / wie auch das Wort Mens, das Gemühe oder der Sin / und memoria, das Gedächtnis/haben ſie nirgend anders her gebildet/als vom alten meno oder meneo oder memino, darfür man noch itzund memini gebrauchet: welche ſämtlich ſo viel heiſſen / als ich meine / führe mir oder einem andern zu Gemühte/erinnere oder beſinne mich/gedenke / bin oder mache eingedenk / ziehe mir oder einem andern in die Gedanken oder in den Sin / u. ſ. f. Eben dasſelbe wil auch itztgemeldter Arnobius ſagen / wan er im angezogenem Buche ſchreibet : *Minervam* dixerunt *Memoriam* nonnulli ; unde ipſum nomen *Minerva*, quaſi quædam *Meminerva*, formatum eſt.

Und alſo weichen wir hierinnen vom Tullius/ wiewohl er ſonſt der Lateiniſchen / als ſeiner Mutterſprache Meiſter iſt / billig ab / wan er in ſeinem 3 B. von der Götter Angebohrenheit ſchreibet : *Minerva* ſic dicta, quia *minuit*, vel quia *minatur*, Minerve wird daher alſo genennet / weil ſie mindert / oder weil ſie

dreuet. Ja wir billigen / noch bewilligen auch nicht / was Kriſtian Bekman / in ſeinem Buche vom Uhrſprunge der Lateiniſchen Sprache / von dieſem Worte gewähnet; nähmlich daß Minerva ſeinen Uhrſprung herhaben ſolte vom Griechiſchen μένος, das iſt der Muht oder das Gemühte: weil es nicht gleublich / das die Röhmer / wiewohl ſie ſonſt in ihre Sprache zuweilen viel Griechiſche gantze Worte zu miſchen pflegten / ein Lateiniſches neues Wort aus einem Griechiſchen gebildet.

Weil ferner die Weisheit / ſamt den Künſten / im verborgnen lieget / und ihre Höhe und Tiefe von gar wenigen Gaben erreichet wird / auch daher vor unſern Augen ein Wunder zu ſein ſcheinet; ſo könte man den Nahmen Pallas ſelbſten / ſo fern dieſe Göttin der Weisheit und freien Künſte Vorſteherin iſt / mit guhtem Fuge vom Ebreiſchen Worte פֶּלֶא oder פָּלָה, pala, das ſo viel heiſſet / als er iſt verborgen / bedekt / wie auch wunderbar / ein Wunder vor den Augen der Sterblichen / und über unſern Verſtand hoch und fürtreflich geweſen / herleiten: gleichwie eben von demſelben das Lateiniſche Wort pallium, das iſt ein Mantel / damit man den Leib bedekket / und das Griechiſche φωλεός oder φωλεά, das iſt ein verborgener / dunkeler / lichtloſer Ort / eine Höhle / als auch / wie Suidas und Heſichius melden / ein Lehrort / eine Schuhle / hergeleitet wird.

Wan aber der Nahme Pallas / eine Kriegsgöttin oder Vorſteherin des Krieges bezeichnet / alsdan ſcheinet er im Vaterlande der Pallas / und aus deſſen Sprache ſelbſt gebohren und entſproſſen zu ſein: nähmlich aus dem Griechiſchen Worte πάλλειν,

das

das iſt ſchwånken/ bewågen; weil dieſe Góttin ihre Kriegslanze/ und ihren Wurfſpies oder Bolzen/ welchen die Griechen eben daher παλτὸν nennen/ zu ſchwånken/ auch im Kåmpfen und Ringen/ welches eben dieſelben Griechen durch ihr Wort πάλη bezeichnen/ ſich tapfer zu bewågen und herům zu ſchwingen pflegte. Aus dieſer Griechiſchen Wurzel ſprůßet auch das Wort πάλλαξ, das iſt ein Jůngling/ und παλλακὴ, eine Jungfrau; weil die Jugend die meiſte Kraft und Stårke hat die Spieſſe/ Wurfpfeile/ ja ſich/ im Ringen/ ſelbſt zu ſchwingen.

Und hieraus ſehen wir/ warům Zezes geſchrieben/ daß mehrgemeldte Góttin/ die zuvor Atehne geheiſſen/ nachmahls/ als ſie ihren Vater/ den Pallas/ der Bluhtſchande mit ihr begehen wollen/ mit einem Pfeile getóhtet/ Pallas ſei genennet worden: wiewohl Apollodor in ſeinem 3 B. meldet/ daß die Atehne/ nachdem ſie des Tritons Tochter/ ihre Spielſchweſter/ welche Pallas geheiſſen/ in einem unverſehens entſtandenem Streite zwiſchen beiden/ getóhtet/ ihr dieſen der Getóhteten Nahmen ſelbſt zugeeignet. Ja es wollen auch etliche/ daß ſie den Nahmen Pallas von der Bewågung des Herzens/ das ſie aus des Dioniſius von den Titanern zerfleiſchtem Leibe genommen/ und dem Jupiter/ welcher ihn mit der Proſerpine gezeuget/ gebracht; oder aber vom Ringen und Kåmpfen mit den Rieſen/ die wider den Jupiter ſich entpóhret/ wie Kallimach/ im Bade der Pallas/ andeutet/ ſolte bekommen haben.

Warům man aber/ wie Johan Pierius/ im 4 B. ſeiner Egiptiſchen Bilderſchriften/ ſchreibet/ der

Pallas dieſen Nahmen vom gezähmeten Pferde ſol gegeben haben/kan ich nicht begreiffen: wiewohl man bei dem Pindar lieſet/ daß ſie zu Korint (o) den Zaum erfunden/ und dem Pelops verehret/ auch Bellerofon/ als er das Flügelpferd Pegaſus reiten wollen/ von ihr einen güldnen Zaum im Schlafe bekommen. Daher haben ihr auch die Griechen/ wie es ſcheinet/ bei der Eroberung der Stadt Troje/ dasſelbe große hölzerne Pferd/ welches Virgiel ſtraks im Anfange des 2 B. ſeines Heldengedichtes beſchreibet/ und Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Geſchichten/ ein Sturmwerk die Mauren über einen Hauffen zu ſtoßen geweſen zu ſein meldet/ geheiliget. Des Virgiels eigene Worte vom Baue dieſes Pferdes ſeind folgende:

Inſtar montis Equum divinâ *Palladis* arte
ædificant, ſectâq; intextas abjete coſtas, u. ſ. f.
Huc delecta virûm ſortiti corpora furtim
includunt cæco lateri, penitusq; cavernas
ingentes, uterumq; armato milite complent.

„ (o) Dieſe Erfindung des Zaumes/ und Zähmung
„ der Pferde ſchreibet gleichwohl Virgiel nicht der
„ Pallas/ ſondern den Lapitern zu/ wan er/ im 3 Bu-
„ che ſeines Gedichtes vom Feldbau/ alſo ſpricht:
Fræna Pelethronii Lapithæ, gyrosq; dedere
impoſiti dorſo, atq; Equum docuere ſub armis
inſultare ſolo, & greſſus glomerare ſuperbos.

Daß man ſie ferner Tritonie genennet/ iſt unter andern ſchon angeführten Uhrſachen auch dieſe geweſen; weil ſie drei zum Menſchlichen Leben nöhtige Geſetze ſol erfunden haben: nähmlich daß man guhten Raht mitteilen/ recht urteilen/ und ſein Tuhn vernünftig anſtellen ſolte; wie Demokritus bezeuget.

Und

Und eben daher iſt ihr von den Pitagorern die Dreizahl und das Dreiek/ das in drei gleichen Seiten oder Strichen beſtehet / geheiliget/ ja ſelbſt das Dreiek ihr zu Ehren/ wie wir in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel am 353 Bl. mitangeführet / unter die Himliſchen Sternzeichen geſetzt worden.

Ja andere wollen/ daß ſie daher gemeldten Nahmen bekommen/ weil ſie/ wie Demoſtenes / als er zu Atehn aus ſeinem Gefängniſſe / darein ihn die Atehner geworfen/ entſchnappet/ nach der Pallas Schloſſe zu mit aufgehobenen Händen gerufen/ ſich mit den drei allerſchnödeſten Unglükdreuenden Tieren / nähmlich der Eule / dem Drachen/ und dem gemeinen Volke/ beluſtigte : Dadurch er vielleicht die Blindheit / die Giftigkeit der Gemühter / und die Unbeſtändigkeit des gemeinen Völkleins verſtanden. Und hiervon ſchreibet Plutarch in des Demoſtenes Lebenslauffe.

Aber wir müſſen alhier auch etwas von des Kadmus Götzin/ der Onke/ die der Föniker Pallas war/ gedenken. Dieſe brachte / eben als Zekrops ſeine Egiptiſche Pallas / die Neit / aus Egipten nach Atehn/ der gemeldte Kadmus von den Fönikern ſeinen Landsleuten/ zu der Zeit/ da ſie Joſua aus Kanaan vertriebe / nach Thebe: welches auch von ihm gebauet / und mit der Zeit ſo mächtig und volkreich geworden/ daß Alexander der Große/ bei deſſen Eroberung/ in die neunzig tauſend Bürger erſchlug/ und in die dreiſſig tauſend zu Leibeignen verkaufte.

Bei der Stiftung gemeldter Stadt / ſtiftete er zugleich mit den Götzendienſt ſeiner Onke. Und zu dem Ende lies er ihr bei demſelben Tohre / das nach ihrem Nahmen das Onkiſche genennet ward / eine

Götzen-

Götzenhöhe bauen; wie Nonnus / in ſeinem 44 B. von den Dioniſichen Begäbniſſen / bezeuget / wan er alſo ſpricht:

> Λαϊνος Ὀγκαίης ἐλελίζετο βωμὸς Ἀθήνης,
> ὅν ποτε Κάδμος ἔδειμεν.

Das iſt / die marmelſteinerne Götzenhöhe / welche Kadmus der Onkiſchen Minerve gebauet / lieget über einen Hauffen geworfen. Daß aber die Onke bei den Fönikern eben dieſelbe Göttin / die bei den Griechen Pallas hies / geweſen / deutet Steffanus aus dem Euforion an / wan er alſo ſchreibet: Ὀγκαῖαι, πύλαι Θηβῶν, u. ſ. f. Ὄγκα γὰρ ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ Φοίνικας. Das iſt / die Onkiſchen / der Stadt Tebbe Tohre / u. a. m. die Onke aber iſt bei den Fönikern ſo viel / als Minerve. Dieſes bezeuget auch des Eſchiels Anmärker / und des Sofokles / im Oedipus dem Wüteriche / bei folgenden Worten:

> --- --- Πρός τε Παλλάδος διπλοῖς ναοῖς

Δύο ἱερὰ, ſchreibet er / ἐν ταῖς Θήβαις ἵδρυται τῇ Ἀθηνᾷ. τὸ μὲν Ὀγκαίας, τὸ δὲ Ἰσμενίας. Das iſt / er hat der Minerve zwei Heiligtühmer zu Tebbe geſtiftet: eines der Onkiſchen / das andere der Jsmeniſchen. Aber von dieſer Föniſiſchen Göttin hat Seldenus / im 4 Hauptſt. ſeines 2 B. von den Siriſchen Göttern / weitleuftig geſchrieben; dahin wir auch den Leſer wollen gewieſen haben.

Was nun ihren Nahmen betrift / den ſcheinen die Föniker vom Siriſchen Worte אגה aggah, welches ſo viel heiſſet / als Krieg erregen / Krieg führen / gebildet zu haben. Daher ſchreiben auch etliche Ὄγγα, Onge oder Ogge für Onke: als Heſichius / wan er ſpricht:

ſpricht: Ὄγγα, Ἀθηνᾶ ἐν Θήβαις, Ogge iſt bei den Tehbern ſo viel geſagt / als Minerve. Wer von dieſer Fönikiſchen und Siriſchen Göttin Onke / die / dem Scheine nach / öfter für eine Bellone oder kriegeriſche Pallas / als eine Kunſtgöttin Minerve / geehret worden / mehr zu wiſſen Luſt hat / der kan / neben itzt angezogenem Seldenus / auch dasſelbe leſen / was wir bei unſrem Simſon am 161 / und 162 Bl. angemårket.

Was endlich die Pallas mehr für Nahmen / oder Zu- und Amts-nahmen / wo ſie nicht beſſer Bei- und Zier-nahmen zu nennen / hier und dar gehabt / davon ſolten wir zwar auch etwas handeln. Weil aber derſelben ſo viel und manchfåltig ſeind / daß ſie alzuviel Zeit und Raumes wegnehmen würden; ſo wollen wir uns mit dem / daß wir die fürnåhmſten betrachtet / auf dieſes mahl vergnügen laßen.

Daß aber die Pallas oder Atehne nirgend mehr und höher geehret worden / als bei den Atehnern / ihren Landsleuten / die ihr gleichals geheiliget waren / bezeugen ſchier alle Dicht- und Geſchicht-ſchreiber / die von ihr / und ihren Begåbniſſen geſchrieben. Daher benennet dan Ovidius zu ihren Götzendienern kein anderes Volk / als die Zekroper / das iſt die Atehner / die vom Zekrops / als ihrem Stifter und erſtem Könige / entſproſſen; wan er / im 3 ſeiner Jahrbücher / von den Oertern und Völkern / da die fürnåhmſten Götter und Göttinnen am meiſten geehret worden / alſo ſpricht:

Pallada Cecropidæ, Minoia Creta Dianam,
Vulcanum tellus Hypſipylæa colit:
Junonem Spartæ, Pelopiadesq; Mycenæ,
Pinigerum Fauni Mænalis ora caput.

Mars

Mars Latio venerandus erat, quia præſidet armis.

Arma feræ genti remq; decusq; dabant.

Das iſt / die Pallas wird von des Zekrops Nachkömlingen zu Atehn geehret; die Diane auf der Inſel Krete; der Vulkahn auf der Inſul Lemnus; da des Königs Toas Tochter / die Hipſifile / als die Weiber alle ihre Männer / weil ſie / ihres Bokhaftigen Geſtankes wegen / den ihnen die Venus zur Strafe zugefüget / von ihnen verachtet warden / ümbrachten / ihren Vater allein bei dem Leben erhielt: die Juno zu Sparte; der Atreus und Tieſtes / des Pelops Söhne / oder vielmehr ſeine drei Enkel / Aleo / Melamp / und Emol / zu Mizene; der Buſch- und Feld-götze Faun / des Pikus Sohn / und König der Aboriginer / in Arkadien / auf dem hohen mit Fiechten bewachſenem Berge Menal; und der Vorſteher des Krieges Mars im Lateinerlande / da das Kriegsweſen der wilden Einwohner Tuhn und Ruhm war.

Eben alſo tuht auch Laktantz / wan er in ſeinem 1 B. vom falſchen Gottesdienſt ſchreibet: Die Egipter ehreten überaus hoch die Iſis; die Mohren den Juba / ihren vergötlichten König; die Mazedonier den Gabir; die Föniker den Uranus; die Lateiner den Faun; die Röhmer den Kwirien; die Atehner ihre Minerve; die Samier ihre Juno; die Pafier ihre Venus; die Lemnier ihren Vulkahn; die Naxier den Bachus; die Delfer den Apollo.

Und es war auch kein Wunder / daß die von Atehn die Pallas vor allen andern Völkern ſo gar hochehreten; weil ſie eine ſo gewaltige Schutzgöttin / wie ſie wähneten / an ihr hatten / daß ſich der weiſe Solon ſelbſt nicht entziehen konte folgende ruhmſüchti-

ge Worte/ welche Demoſtenes/ in ſeiner Rede von der übel abgelegten Geſantſchaft/ mit anführet/ von der Stadt Atehn zu gebrauchen.

Ἡμετέρα πόλις κατὰ μὲν Διὸς οὔποτ' ὀλεῖται
αἴσαν, καὶ μακάρων θεῶν φρένας ἀθανάτων.
Τοὶς γὰρ μεγάθυμος ἐπίσκοπος, ὀμβριμοπάτρη
Παλλὰς Ἀθηναίη, χεῖρας ὕπερθεν ἔχει.

Das iſt/unſere Stadt Atehn wird weder durch Jupiters Schikkung/ noch nach der unſterblichen Götter Wilkühr iemahls zu Grunde gehen: dan ihre Hühterin/die großmühtige Pallas Atehne/ die ein ſo mächtiger Vater gezeuget/ hält die Hand über ihr. In dieſer Stadt hatte ſie auch auf dem Berge Itien/ da das Schlos ſtund/ ihre eigne Wohnung. Daher ſpricht Katullus:

Virgineamq; ſimul *cultricem montis Ithyni*
Pallada, u. a. m.

Sonſten ehrete man ſie gleichesfals auf dem Attiſchen Berge Pireus/ und auf dem Etoliſchen Arazint/ daher man ſie auch die Arazintiſche hies/ ja ſelbſt auf der Inſel Nea; die eine von denen war/ welche gleichals durch einen Ring oder Kreus die Inſel Delos ümringeten/ und daher Cyclades, das iſt Kreus- oder Ringel-Inſeln hieſſen/ wie Plinius im 12 Hauptſt. des 4 B. ſeiner Geſchichte bezeuget. Daher ſpricht Stahtz/ wan er/ im 2 B. ſeines Tebdiſchen Heldengedichtes/ des Berges Zints/welcher der Diane geheiligt war/ und des Arazints erwähnet/ alſo:

Illa ſuas *Cyntho* comites agat, *hæc Aracyntho*.

Ja man pflegte mehrgemeldter Pallas ſo wohl/ als dem Vulkahn/ und Prometeus/ zu Ehren den Wettelauf der Lampenträger zu halten. Auch hatte

te ſie/ mit gemeldten beiden / wie Liſimachides bezeu- get/ zu Atehn eine gemeine Götzenhöhe: da man ihr zuweilen einen weiſſen Stier/ auch wohl eine noch ungezähmte Fährſt ſchlachtete: wiewohl Ovidius im 4 B. ſeiner Verwandlungen bloß allein einer Kuh gedenket/ wan er alſo ſpricht:

Dîs tribus illa *Focos* totidem de ceſpite ponit,
lævum *Mercurio*, dextrum tibi, *bellica Virgo*.
Ara *Jovis* media eſt. *Mactatur Vacca Minervæ;*
Alipedi Vitulus; Taurus tibi, ſumme Deorum.

Mit gemeldtem Wettelauffe ward es alſo gehal- ten: Die Lampenträger lieffen alleſamt/ in einer lan- gen Reihe/ hintereinander her; und ein ieder nahm ſeine Lampe ſo fleiſſig in acht/ daß ſie nicht ausleſchen ſolte. Dan welchem ſie ausging/ der muſte demſel- ben/ der ihm folgete/ gewonnen geben; und dieſer auf eben dieſelbe weiſe/ ſo fern auch die ſeinige ver- loſch/ einem andern/ der hinter ihm herlief. Und al- ſo tåhten ſie alle. Wan aber niemand eine bren- nende Lampe zum Ziele brachte/ dan blieb der Ge- win oder Siegespreis im Mittel ſtehen/ und keiner durfte ſich desſelben anmaſſen: wie Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Geſchichten/ aufgezeichnet.

Unter ihren Götzenheuſern preiſet Herodotus in ſeinem 1 B. dasſelbe zu Milebt/ als ein wunderher- liches Gebeu. Nicht weniger herlich war das Te- geiſche/ welches Haleus ihr zu ehren in der Arkadi- ſchen Stadt Tegee geſtiftet: daher man dan die Mi- nerve ſelbſt die Haliſche oder Haleiſche/ und Tegei- ſche genennet. Und dahin zielet vielleicht Virgiel/ wan er im 1 B. ſeines Gedichtes vom Landbau/ da er die Minerve mit dem Pan/ welchen er den Tegeer nennet/ zugleich anredet/ alſo ſchreibet:

Adſis,

Adſis, *o Tegæe*, favens, Oleæq; *Minerva* inventrix, u. ſ. f.

Dieſes ſei alſo von der Kunſt- und Krieges-göttin Pallas oder Minerve/ welche wir auf Hochdeutſch nicht füglicher/ als die Kluginne/ weil ſie fürnähmlich der Klugheit Göttin iſt/ nennen können/ genug geſagt. Nun wollen wir auch/ unſrem Verſprechen nach des obenbetrachteten Kunſtgottes Apollo leibliche Schweſter/ als des Jupiters und der Latone Tochter/ darfür ſie von den meiſten ſo wohl Geſchicht- als Gedicht-ſchreibern gehalten wird/ nähmlich

die Diane/

mit auf hieſigen Schauplatz der Heidniſchen Gottheiten zu führen/ und zwar am allererſten von derſelben Unterſchiedligkeit oder Vielfältigkeit/ welche nicht allein Tullius/ in ſeinem 3 B. von der Götter Natur/ ſondern auch andere hier und dar angezeiget/ zu handeln beginnen.

Des Tullius Worte lauten hiervon alſo: *Dianæ item plures. Prima Jovis & Proſerpinæ*, quæ pennatum *Cupidinem* genuiſſe dicitur. *Secunda* notior, quam *Jove tertio & Latonâ* natam accepimus. *Tertiæ* pater *Upis* traditur, *Glauce* mater: eam Græci ſæpe *Upim* paterno nomine appellant. Das iſt/ ſo hat man auch vielerhand Dianen. Die erſte war Jupiters und der Proſerpine Tochter/ welche den beflügelten Liebreitz oder Kupido ſol gebohren haben. Die zweite/ die der dritte Jupiter aus der Latone gezeuget/ iſt bekanter. Der dritten Vater ſol Upis/ und ihre Mutter Glauke geweſen ſein. Dieſe nennen die Griechen vielmahls Upis/ nach dem Väterlichen Nahmen.

Zu dieſen dreierlei Tullianiſchen Dianen fügen andere noch eine vierde / nähmlich des Titaners Zeus und der Latone oder der Föbe Tochter; daher ſie bei dem Nikander / indem er meldet / daß die Diane den Orion durch einen Skorpiohn ümbringen laſſen / Κόρη Τιτηνὶς, die Titaniſche Jungfrau oder junge Titanerin genennet wird: ja wohl gar eine fünfte / des Dioniſus und der Iſis / oder Zeres / die von den Egiptern / wie Pauſanias in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten / meldet / Iſis genennet ward / Tochter. Hiervon ſchreibet Herodotus alſo: Sie / die Egipter / ſagen / daß Apollo und Diane des Dioniſus und der Iſis Kinder / hingegen die Latone nur ihre Amme und Erzieherin geweſen. Und denen zur Folge hat gleichmäßig Eſchiel die Diane / wie eben derſelbe Herodotus andeutet / der Zeres Tochter genennet.

Aber unter allen Dianen / wie viel derer auch ſein mögen / war gleichwohl des Jupiters und der Latone Tochter die berühmteſte; welcher auch aller der andern Tuhn und Begäbniſſe zugeſchrieben warden. Homerus meldet in ſeinem Lobgeſange des Apollo / daß gemeldte Latone die Diane auf der Inſel Ortigie / das iſt der Wachtelinſel / weil man die Wachteln alda / wie Solien und Serv bezeugen / am erſten geſehen / alſo benahmet / den Apollo aber / wiewohl ſie Zwillinge waren / auf der Inſel Delos gebohren.

Wan Homerus alhier die Inſel Ortigie / die im Egeiſchen Meere lieget / verſtehet / ſo iſt ſie keine andere / als die Inſel Delos ſelbſten; welche zuerſt dieſen / nachmahls aber auch jenen Nahmen darzu ſol bekommen haben. Weil er aber einen Unterſcheid

ma-

machet zwiſchen der Inſel Ortigie / und der Inſel Delos; ſo ſcheinet es/daß er nicht die Egeiſche Ortigie/ſondern eine andere / nähmlich die Siziliſche gemeinet; welche/ in der Siziliſchen See / gerade gegen dem Fluſſe Plemmire über lieget / und durch eine Brükke mit Sirakuſe zuſammengefüget / auch des Brunnens Aretuſe wegen / darein der Diane Jagtjungfrau / die Aretuſe / da ſie der Alfeus zu nohtzüchtigen getrachtet / wie Virgiel / und Bokahtz / im 18 Hauptſt. ſeines 7 B. bezeugen / verwandelt worden/ berühmet war.

Hingegen wolten die Efeſer / wie Tazitus in ſeinem 3 B. mitanführet / daß ſie allebeide bei dem Meerbuſen Ortigie / da ſich die gebährende Latone an einen Oehlbaum / der lange Zeit ſtehen geblieben/ gelehnet / gebohren worden: oder aber / wie die meiſten Dichter vorgeben / und wir droben / unter dem Apollo albereit angezeiget / allein auf der Inſel Delos: daher ſie auch beide die Deliſchen genennet werden. Dan alſo nennet die Diane Ovidius / in der Fedre Sendeſchreiben an den Hippolitus / wan er ſchreibet:

Jam mihi prima Dea eſt, arcu præſignis adunco
Delia: judicium ſubſequar ipſa tuum.

wie auch den Apollo eben derſelbe / wan er im 5 B. ſeiner Verwandlungen ſpricht:

Delius in Corvo, proles Semeleia capro, u. ſ. f.

Gleichwohl ſol die Diane / wie man dichtet / eine guhte Zeit eher gebohren ſein/ als Apollo; dergeſtalt/ daß ſie ihre Mutter ſelbſt/ bei der Gebuhrt des Apollo / an ſtatt einer Wehmutter / wie ſie Eumanus / der ſeine Gemälde zum allererſten mit unterſchiedlichen Farben entworfen/ auch abgemahlet / Hülfe geleiſtet.

Und eben daher iſt es kommen / daß ſie als eine Vorſteherin der Gebuhrt und kreuſchenden Frauen geehret worden. Ja daher redet ſie Horaz/ im 3 B. ſeiner Leierlieder/ alſo an:

Montium Cuſtos nemorumq; virgo,
quæ laborantes utero Puellas
ter vocata audis, adimisq; letho,
Diva triformis.

Ich wil mehr ſagen: weil ſie geſehen / indem ſie ihrer gebährenden Mutter / als eine Höbamme / beigeſtanden/was für Schmertzen die kreuſchenden Weiber ausſtehen müſten; ſo hat ſie alle Männer dermaßen geſcheuet / daß ſie ſich ſtähts in den einſamen Wäldern aufgehalten / und eher nicht in die Städte begeben/ als wan ſie / wie Kallimach ſchreibet / von den gebährenden Frauen dahin zu kommen erſuchet worden.

Ja ſie iſt auch hierdurch / wie eben derſelbe Kallimach meldet / veruhrſachet worden / ihren Vater/ den Jupiter / zu bitten / daß er ihr allezeit Jungfrau zu bleiben vergönnen möchte. Und dieſes hat er ihr auch verſprochen / und darbei eine Geſellſchafft von ſechzig Ozeaninnen / und noch anderer zwanzig Jungfrauen zugegeben; welche nicht allein auf ſie warten / ſondern auch / mit Bogen und Pfeilen gewafnet / und mit Jagthunden verſehen / ihr im Jagen behülflich ſein ſolten. Ja er hat ſie zugleich zur Vorſteherin der Jungferſchafft / und Jägerei / wie auch der Berge / Wälder / Straßen / und Häfen / ja ſelbſt der Fiſcherei / wie Apollonides / der ihr zugleich die Netze / welche ſie ſol erfunden haben / geheiligt zu ſein ſchreibet / in ſeinen Gedichten meldet / und anderer Dinge mehr verordnet.

Weil ſie eine Göttin der Jagt und Jungferſchaft war / hat Kallimach ihrem Wagen / den er von lauterem Golde / wie auch ihr Gürtel und Jagtzeug geweſen zu ſein ſchreibet / zween weiſe Hirſche / mit güldenen Jochen gezieret / vorgeſpannet. Auch pflegten die Jungfrauen / die ihrer Jungfrauſchaft überdrüßig waren / dieſer Göttin / in derer Beſchirmung ſie bisher geweſen / ihren Zorn / den ſie daher gefaſſet / zu beſänftigen / Körbe mit Gaben gefüllet / in ihr Heiligtuhm zu bringen; wie Teokritus bezeuget: ja wan ſie nunmehr ſo hoch ſchwanger geworden / daß ſie das Jungfrauengürtel nicht tragen konten / legten ſie ſolchen Gürtel zu Atehn in das Heiligtuhm der ſo genenten Gürtellöſen den Diane. Und dieſes zeiget unter andern Agatias an / wan er alſo ſpricht:

Τῇ Παφίῃ ςεφάνυς, τῇ Παλλάδι τὴν πλοκαμῖδα,
Ἀρτέμιδι ζώνην ἄνθετο Καλλιρόη, u. ſ. f.

Das iſt / die Kalliope hat der Venus die Jungfrauenkränze / der Pallas die Haarlokken / der Diane das Jungfrauengürtel in ihrem Heiligtuhme niedergelegt. Dan ſie hat einen Freuer bekommen / nach dem ſie ein hertzliches Verlangen trug / und ein Mänlein gebohren.

Eben daher brachten die Plateer / wan ſie ſich verehligen wolten / wie Plutarch in ſeinem Ariſtides meldet / dieſer Göttin / welche ſie für eine Feindin des Ehſtandes hielten / Verſühngaben: nähmlich die erſten Früchte / die aus der Erde gewachſen waren; oder aber ein Rind / oder einen Eber / oder auch eine weiſſe Hirſchin.

Daß ihr die Rinder heilig geweſen / iſt aus des Plutarchs Worten zu ſchlüßen / wan er in ſeinem Lu-

kullus ſchreibet / daß der Perſiſchen Diane / als ſie über den Eufrat gekommen / das Rindvieh / welches ohne Hürten / und mit der Lampe / als dem Zeichen der Diane / gemärket / im Lande herümgelauffen / begegnet. Vom abſchlachten des Ebers ſpricht Horatz / im 22 Leierliede ſeines 3 B. alſo:

Imminens Villæ tua *Pinus* eſto:
quam per exactos ego lætus annos,
Verris obliquum meditantis ictum
ſanguine donem.

Das iſt / der Fichtenbaum / der zunächſt an meinem Landhofe ſtehet / ſol dir / o Diane / heilig ſein. Den wil ich / wan ich meine Jahre fröhlich volbracht / mit dem Bluhte des Ebers / der ſeitwärts zu hauen trachtet / dir ſchenken. Und der weißen Hirſchin / die man ihr daher angenehm zu ſein wähnete / weil ſie eine ſolche / der zur Abſchlachtung beſtimten Jfigenie Leben zu retten / ſelbſt zur Götzenhöhe gebracht / gedenket Ovidius mit folgenden Worten:

Candida, quæ ſemel eſt pro Virgine cæſa *Diane*,
nunc quoq; pro nullâ Virgine *Cerva* cadit.

Mit den erſten Früchten / die der Kalidoniſche König Oeneus allen Göttern brachte / doch darbei der Diane vergaß / erzürnete er ſie dermaßen / daß ſie ein wildes Schwein in Kalidonien ſchikte / welches alle Königlichen Aekker verwüſtete / bis es ſein Sohn Meleage / oder / wie andere wollen / Atalante / des Schöneus oder vielmehr Jaſius Tochter / aus Arkadien / fällete. Aber hiervon haben wir in den Anmärkungen bei unſrem Prirau / am 86 und 87 Bl. wie auch Ovidius weitleuftig gehandelt: welcher die gantze Begäbnis / die er mit allen Umſtänden gantz eigend-

eigendlich beſchreibet / im 8 B. ſeiner Verwandlungen/ alſo anhänget:

Hujus opem *Calydon*, quamvis *Meleagron* haberet,
ſollicitâ ſupplex petiit prece. Cauſa petendi,
Sus erat, infeſtæ *famulus vindexq; Dianæ.*
Oenea namq; ferunt plenis ſucceſſibus anni
primitias Frugum Cereri, *ſua Vina Lyæo*,
Palladios flavæ Latices libâſſe Minervæ.
Coeptus ab agricolis Superos pervenit ad omnes
ambitioſus honor, ſolas ſine thure relictas
præteritas ceſsâſſe ferunt *Latoidos aras*, u. ſ. f.

Aber es warden ihr nicht allein die gemeldten Tiere / ſondern auch zuweilen die Menſchen ſelbſt geſchlachtet. Der Taurer König Toas / deſſen Ovidius/ im 3 B. von der Pontiſchen See / mit folgenden Worten gedenket/

Regna *Thoas* habuit Mæotide clarus in orâ,
nec fuit Euxinis notior alter aquis,

ſol dieſe Schlachtung der Menſchen der Diane zu Liebe bei den Taurern am allererſten aufgebracht haben: daher auch die Diane bei dem Silius/ in ſeinem 4 B. die Toaſſiſche/ Thoantea genennet wird/ wan er alſo ſpricht:

Sacra *Thoanteæ* ritusq; imitata *Dianæ*, u. ſ. f.

Und hiervon ſchreibet Herodotus in ſeiner Melpomene / wie auch mehr andere / daß die Taurer alle Griechen / die nach gelittenem Schifbruche bei ihnen angetrieben worden/ der Diane geſchlachtet / oder ſie von einem erhobenem Orte herunter geſtürtzet / oder aber ihnen mit einer Keule den Kopf eingeſchlagen; den ſie an ein Kreutz geheſtet / den Rumpf aber in die See geworfen. Dieſe Tauriſche Diane wird von

vielen für die obgemeldte Jffigenie / des Agamemnons Tochter/ ſelbſt gehalten: wiewohl andere ſchreiben / daß ſie / nachdem die Diane ihre Abſchlachtung verhindert / bei den Taurern ihre Prieſterin ſei worden; wie wir droben albereit gemeldet.

Woher es aber gekommen / daß man die Diane für eine Göttin der Jagt gehalten / darvon ſchreibet Dizearch / wie auch des Ariſtofanes Anmärker alſo: nähmlich daß die Britone oder/ wie ſie Diodor in ſeinem 5 B. nennet / Britomartis / des Jupiters und der Karme Tochter/ eine ſehr ſchöne Kretiſche Jungfrau/ als ſie auf der Jagt geweſen/ von ohngefähr in ein Jägerneze gerahten / und ſich darinnen dermaſſen verwikkelt / daß ſie nicht wieder herauskommen können: daher ſie dan der Diane/ ſo fern ſie/ durch ihre Hülfe/ aus dieſer Gefahr/ von den wilden Tieren zerriſſen zu werden/ errettet / das Leben behielte / ein Gelübte getahn/ihr ein Heiligtuhm zu ſtiften. Und dieſes Heiligtuhm hette ſie auch nachmahls gebauet/ und von ſolcher Begäbnis mit dem Netze / der Diane Diktinne/ als ſagte man der Jagtgöttin / oder Vorſteherin der Jagt allezeit einen Bogen mit Pfeilen/ wie Melant / in ſeinem Buche von den Bildern der Götter/ meldet/ in die Hand gegeben.

Andere hingegen ſchreiben/ daß gemeldte Britomartis / weil ſie ſich der Jägerei ſonderlich befliſſen/ und darbei ein Gelübte getahn/ allezeit Jungfrau zu bleiben / der Diane ſo lieb geweſen / daß ſie dieſelbe/ nachdem ſie ſich/ dem Minos / der ſie zu nohtzüchtigen getrachtet/ zu entfliehen/ in ein Fiſcherneze/ welches die Fiſcher in die See ausgeworfen / geſtürtzet/ zur Göttin gemacht hette; wie des Bokatz Anmärker erzehlen.

Daß aber die Diane nachmahls / unter dem gemeldtem Nahmen Diktinne / auf der Inſel Egine / und Krete fürnähmlich geehret worden / bezeuget Apollodor der Zirener / in ſeinem Buche von den Göttern: wiewohl er endlich ſo gemein geworden / daß ihn faſt alle Dichter hier und dar / an des Nahmens Diane ſtat / gebrauchet. Als / unter andern / Ovidius im 2 B. ſeiner Verwandlungen / wan er alſo ſchreibet:

Ecce ſuo comitata choro *Dictynna* per altum
Mænalon ingrediens, & cæde ſuperba ferarum.

Und Stahz / in ſeinem 9 Buche:

Per te maternos mitis *Dictynna* labores, u. ſ. f.

Wie auch Seneka:

Inq; auxilium *Dictynna* tuum precioſa ſonent
æra Corinthi, u. a. m.

Zudem bezeuget Kallimach / in ſeinem Gedichte vom Bade der Diane / daß ſie von den Buſch- Berg- und Flus-göttern alſo genennet werde.

Ebenermaßen ward ſie / als eine Vorſteherin und Wehmutter der Gebährenden / gleichwie ſonſt die Juno / Luzine benahmet. Daher ſagt Virgiel in ſeinen Hirtengedichten:

Caſta fave *Lucina*: tuus jam regnat Apollo.

Auch nenneten ſie die Trazier allein Upis; wie ſonſt der dritten Diane Vater bei dem Tullius heiſſet.

Daß ferner die Diane auch Lune / die Euripides für der Sonne / Heſiodus für der Tie und des Hiperions / Homerus aber in ſeinem Lobgeſange des Merkuhrs / für des Pallas Tochter ausgeben / wan man unter dem Nahmen Diane den Mahn / welches Wort eben ſo viel als Luna geſagt iſt / verſtehet / genennet

worden/ bezeuget ſo wohl Tullius/ in ſeinem 2 B. von der Götter Natur/ wan er ſchreibet/ Dianam & Lunam eandem eſſe putant, als Virgiel/ im 9 B. ſeines Heldengedichtes/ mit folgenden Worten:

Suſpiciens altam *Lunam*, ſic voce precatur:
Tu Dea, tu præſens noſtro ſuccurre labori,
Aſtrorum decus, & Nemorum, *Latonia*, Cuſtos.

Und Ovidius / im 15 B. ſeiner Verwandlungen/ da er alſo ſpricht:

Nec par, aut eadem *nocturna forma Dianæ*
eſſe poteſt usquam: ſemperq; hodierna ſequente,
ſi creſcit, minor eſt; major, ſi contrahit orbem.

Ja dieſen ſtimmet mit zu Euripides / in ſeinem Schauſpiele von der Jfigenie / wan er die Lune und die Diane für eine und eben dieſelbe Göttin ausgiebet. Daher ſchreibet auch Kallimach der Diane die ſchädlichen Eigenſchaften zu/ die ſonſten der Lune/ das iſt dem Mahne ſchier allein eigen zu ſein pflegen: wan er von der Diane ſaget/ daß ſie die Schafe durch Krankheiten verſchmachten/ und die Saaten durch den Reif verzehren laße; daß ſie die Eltern ihrer Kinder beraube / und den Weibern eine Misgebuhrt zuſchikke / ja gar eine Uhrhöberin ſei der Sterbeſeuchen.

Was den Mahn oder die Lune betrift/ die pflegt von den Dichtmeiſtern/ weil ſie ihr Licht von der Sonne bekömt/ auch Föbe/ gleichwie die Sonne Föbus/ genennet / und auf einen Wagen geſetzt zu werden. Darüm ſchreibet Virgiel im 10 B. ſeines Heldengedichtes:

Jamq; dies cœlo conceſſerat, almaq; *curru*
noctivago Phœbe medium pulſabat Olympum.

Ja wie man der Sonne einen Vierſpännigen Wagen/ ſo hat man dem Mahne einen Zweiſpännigen ange-

angedichtet. Daher ſagt Markus Manilius im 5 B. ſeiner Sternbeſchreibung:

Quadrigis & *Phœbus equis*, & *Delia bigis*.

Wie auch Pontahn:

Ac tandem rapidis velox *Latonia* bigis, u. ſ. f.

Und Mantuahn:

Atq; ſoporiferos *niveis* argentea *bigis*
Luna vehit radios, u. a. m.

Aber ob ſchon alle Dichter der Sonne vier Pferde zugeeignet/ ſo haben gleichwohl nicht alle dem Mahne zwei Pferde vor ſeinen Wagen geſpannet; ſondern etliche zwei Rinder / andere gar zween Mauleſel. Ovidius giebet ihm zwar Pferde zu / wiewohl ohne Benennung der Zahl und Farben / wan er / im 1 B. ſeiner Trauergedichte ſchreibet:

Lunaq; nocturnos alta regebat *Equos*.

Doch anderwärts nennet er ſie ſchnee- oder weisfärbige / nähmlich / in ſeinem 1 B. von den Mitteln der Liebe/ da er alſo ſpricht:

Ut ſolet, à *niveis Luna* vehetur *Equis*.

Hingegen finden ſich etliche/ die ihm zwar zwei Pferde/ doch von unterſchiedlichen Farben / nähmlich ein Weiſſes / und ein Schwartzes / andichten. Auch füget Homerus in ſeinem Lobgeſange des Mahnes/ hinzu/ daß der Mahn ſich / ſamt ſeinen Pferden/ in der Weltſee zu baden / und dan bald helglåntzende/ bald dunkelfärbige Kleider / nachdem er bald klahr/ bald dunkel / bald gar nicht ſcheinen wolte/ anzulegen pflegte.

Alkman nennet den Tau einen Sohn des Mahnes und der Luft / Μήνης τε καὶ Ἀέρος υἱόν. Und andere wähnen / daß der Mahn viel jünger ſei / als die Sonne. Auch meldet Teodor in ſeinem 19 B.

wie

wie auch Ariſto/ und Dioniſius/ daß er kurtz vor dem Kriege / den Herkel mit den Rieſen geführet / zuerſt erſchienen. Daher haben die Arkadier / wie Apollonius/ im 4 B. ſeines Gedichtes von der Kolchfahrt/ und Mnaſeas bei des Apollonius Anmärker bezeugen/ ſich älter zu ſein/ als der Mahn/ gerühmet / und ſich ſelbſten Proſeliner/ das iſt ſo viel / als ſagte man Vormahner oder Vormahnliche / genennet. Ja daher hat vielleicht derſelbe Proſelinus / des Orchomenus Sohn/ der über die Arkadier geherſchet / wie itzt gemeldter Mnaſeas/ und Duris der Samier / im 15 B. ſeiner Mazedoniſchen Geſchichte / geſchrieben/ ſeinen Nahmen bekommen/ und den Arkadiern ſelbſt mitgeteilet.

Daß ferner der Mahn zugleich Man und Fraue ſei/ haben viele nicht nur unter den Lateinern/ die auch Lunus und Luna, eben als ſagte man bei uns Hochdeutſchen der Mahn und die Mahne / zu ſprächen pflegten / ſondern auch unter den Griechen ſelbſt gemeinet: vielleicht daher/ weil er/ als eine Fraue / von der Sonne ſein Licht empfänget / und/ als ein Man/ alles / was lebet und wächſet / gleichſam ſchwängert und fruchtbar macht. Und darům zogen auch die Mansbilder Frauenkleider / und die Weibesbilder Manskleider an/ wan ſie dem Mahne ſeinen Götzendienſt verrichteten; wie Filochorus bezeuget.

Unter den Griechen ſagt Orfeus / ohne einiges Zweifelwort/ in ſeinem Lobgeſange des Mahnes/ frei heraus/ daß der Mahn ſo wohl Man/ als Fraue/ ſei. Und weil er zur Gebuhrt hülfet / und dieſelbe/ wan er halb vol iſt/ leichter machet/ ward er ſo wohl / als die Diane/ Luzine genennet; ja weil er zuweilen den Gebährenden/ durch ſeine herabſchüßende Strahlen /

große

groſe Schmertzen veruhrſachet / eben auch / als die Diane / Pfeile zu führen gedichtet. Daher pflegten ihn dan die Gebährende Frauen / ihre Schmertzen zu lindern / und die Gebuhrt zu befördern / anzurufen. Und dahin zielet ohne Zweifel Horatz / wan er alſo ſinget:

Siderum Regina, bicornis audi *Luna* Puellas.

Daß der Mahn den Schwartzkünſtlern und Zauberinnen behülflich ſei / darüm ſie ihn auch / zuſamt der Hekate / wie bei dem Teokritus zu ſehen / anzurufen pflegten / ja ſich von ihnen ſelbſt vom Himmel herab ziehen laſe / ihr Zauberwerk zu befördern / iſt der Alten gemeiner Wahn bis auf des Demokritus Zeit geweſen. Und dieſes Abziehen oder Vernichtigen des Mahnes / wie man es eigendlich nennete / deutet Virgiel an / wan er in ſeinem 8 Hürtengedichte ſchreibet:

Carmina vel cœlo poſſunt deducere *Lunam.*

Wie auch Horatz in ſeinem 5 Zugeſange / und Soſifanes / der es für ein eiteles Mährlein hält / daß ein iedes Teſſaliſches Mägdlein den Mahn am Himmel vernichtigen könte. Aber dieſen Wahn vom Vernichtigen des Mahnes hat nachmahls itztgemeldter Demokritus / indem er die Verfünſterung des Mahnes ſo wohl / als der Sonne / zum allererſten aus der Sternkunſt angewieſen / ſo gar vernichtiget / daß man keine Teſſaliſche Zeuberin mehr gebrauchen wollen den Mahn vom Himmel zu ziehen.

Und daß dieſe Kunſt vor andern die Teſſaliſchen Weiber / wie man wähnete / ſollen gewuſt haben / iſt kein Wunder / weil ſie / als in der Sternkunſt erfahrne / leichtlich wiſſen konten / wan der Mahn würde verfünſtert werden / und alsdan denen / die ſolches nicht wuſten / vorſchwatzen / ſie wolten ihn auf einen gewiſ-

gewiſſen Tag / nähmlich auf den / da die Verfünſterung geſchehen ſolte / vom Himmel ziehen: wie unter andern fürnähmlich die Agaonike / des Teſſaliſchen Königs Tochter / zu tuhn gewohnet geweſen: die gleichwohl für ſolche Betrügerei endlich die verdiente Straſe leiden müſſen.

Von dieſer Verfünſterung des Mahnes ſchreibet Plutarch / in ſeinem Nizias / Paul Emilius / und anderwärts viel Dinges: wie auch Diogenes Laerz / im Lebenslauffe des Anaxagoras / den er für den erſten hält / der die Uhrſachen der Verfünſterung des Mahnes / ungeachtet daß er deswegen für einen Verächter des abergleubiſchen Gottesdienſtes angeſehen ward / den Menſchen offenbahren durfte. Dan weil man darfür hielt / daß ſolche Verfünſterung von den erzürneten Göttern ſelbſt herrührete / hatte kein Weiſemeiſter vor ihm das Hertz gehabt / die wahrhaftigen Urſachen hiervon zu entdekken: es ſei dan / daß er ſein Leben in die Wageſchahle zu ſetzen ſich nicht entziehen wollen.

Wie furchtſam und vol Schrökkens die Alten geweſen / wan ſie den Mahnd verfünſtert geſehen / ja wie ſie ſich bemühet mit angezündeten und nach dem Himmel zu in die Höhe gehaltenen Windlichtern / auch mit dem Klange der Trompetten / der Krumphörner / und anderer dergleichen klingenden Werkzeuge dem verfünſterten Mahne ſein Licht wieder zu geben / zeiget gemeldter Plutarch / als auch Kornelius Tazitus in ſeinem 1 B. weitleuftig genug an. Und dahin zielet zugleich Ovidius / wan er im 4 B. ſeiner Verwandlungen alſo ſpricht:

Cùm fruſtra reſonant *æra auxiliaria Lunæ.*

Was

Was dieſer Aberglauben dem Atehniſchen Kriegs-heupte Nizias für Früchte gebracht / als er mitten in der Schlacht / da der Mahn unverſehens verfünſtert ward / ſeinem Kriegsheere länger zu fechten verboht / bezeuget ſeine erſchrökliche Niederlage / darinnen er ſelbſten mit vierzig tauſend der ſeinigen erſchlagen worden; wie ebenmäßig Plutarch / in ſeinem Buche vom Aberglauben / mitanführet.

Daß ferner die Egipter den Mahn gleichmäßig / als andere Völker / göttlich geehret / und ihm die Sau geſchlachtet / bezeuget Herodotus in ſeiner Euterpe / wan er unter andern alſo ſchreibet: die Egipter halten es zwar für ein Greuel andern Göttern die Sau zur Schlachtgabe zu bringen: gleichwohl ſchlachten ſie dieſelbe der Sonne / dem Mahne / und dem Dioniſus zu gleicher Zeit / wan der Mahn vol iſt / und trähten ihr Fleiſch mit Füſſen. Hingegen ſchlachtete man die Sau anderwärts keinem unter den Göttern / als allein der Zeres: und dem Mahne / weil er zuweilen Hörner bekömt / einen gehörneten Wider; wie Laktantz / in ſeinem Buche vom falſchen Gottesdienſte mitanführet.

Nichts ſonderliches mehr fället nun vom Mahne zu ſchreiben vor / als deſſen Liebe / damit er dem Endimion / wie auch dem Buſchgötzen Pan verwant geweſen. Was den Endimion betrift / von deſſen Begäbniſſen ſchreiben Nikander in ſeinen Etoliſchen / Pauſanias in ſeinen Eliſchen / und Rian in ſeinen Herakleiſchen Geſchichten / im 13 B. Auch haben wir deſſen ſchon droben / bei dem Atlas / ſelbſten erwähnet. Vom Pan aber / welcher ſich in einen weiſſen Wider ſol verwandelt / und dadurch der Mahngötin Liebe bekommen haben / ſpricht Virgiel / im 3 B. ſeines Gedichtes vom Feldbau / alſo: Mu-

Munere ſic *niveo Lanæ*, ſi credere dignum eſt,
Pan, Deus Arcadiæ, captam te, *Luna*, fefellit,
in nemora alta vocans: nec tu aſpernata vocantem.

Und alſo ehrete man den Mahn / als eine Göttin / unter dem Nahmen der Diane: welche die alten Deutſchen / ſonderlich die Wänden üm Stettien herüm / unter dem Nahmen Triglas / anbähteten. Triglas ward ſie genennet / weil ihr Götzenbild / das den geſpizten oder gehörneten Mahn in der Hand hielt / drei Heupter hatte: wie der von Pirne / zu deſſen Lebezeit / nähmlich üm das 1526 Jahr / gemeldtes Götzenbild noch zu ſehen geweſen / als auch Sabinus / in ſeinem Buche von der Stadt Brandenburg / bezeugen. Des letzteren Worte lauten hiervon alſo: Sed nihil proinde ornat utramq; Civitatem, ut illud Templum B. Virginis, quod Imperator *Henricus Auceps* exſtruxit. *Eorum fano ſtabat triceps Idolum*, Triglas *dictum*, *quod olim* Venedi *ſummâ cum veneratione coluerunt.*

Mit drei Heuptern bildeten auch andere Völker die Diane. Und dieſes geſchahe darüm: weil ihr eine dreifache Macht / nähmlich auf der Erde der Diane / des Mahnes im Himmel / und unter der Erde der Proſerpine / wie Servius meldet / zugeeignet ward. Dahin zielet auch Auſonius / wan er alſo ſpricht:

Tergemina eſt *Hecate, tria Virginis ora Dianæ*, u. ſ. f.

Ja daher wird ſie bei dem Horatz / im 3 B. ſeiner Leierlieder / Diva triformis, und bei dem Virgiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes Trivia, wiewohl andere / dieſes Nahmens wegen / andere Uhrſachen beibringen / genennet.

Aber

Aber nicht nur der Diane/ ſondern faſt aller Heidniſchen Götter und Göttinnen Macht durch ein dreifaches Märkzeichen angedeutet. So führete Jupiter einen dreigeſpizten Donnerkeul oder Blizpfeil/ Neptuhn einen Dreizankſtab/ oder einen Reichsſtab mit drei Zinken/ Pluto einen dreiſchnauzigten Höllenhund. Apollo/ die Sonne/ und Bachus waren einerlei Gottheit. Die Zahl der Huldinnen/ der Lebensgöttinnen/ der Hölhuhren beſtund auf dreien; der Kunſt- oder Sanggöttinnen erſtlich auch auf dreien/ doch endlich auf dreimahl dreien.

Jch wil mehr ſagen: ſelbſt die Götzenhöhen waren bei den alten Deutſchen dreiekkicht; wie Tazitus im 14 ſeiner Jahrbücher von denen auf der Moniſchen Jnſel meldet. Dreimahl brachte man den Geiſtern/ wie Porfier/ in ſeinem Buche vom Götzendienſte/ bezeuget/ ihre Gaben von Bluhmen/ Kreutern/ und Baumzweigen/ damit ſie der Götzendiener Gebäht dem höchſten Götzen/ deſſen Götzendienſt dan erſt folgete/ vortragen möchten.

Ja weil die Dreizahl von den Pitagorern/ als die allervolkomneſte Zahl/ dem höchſten Gotte/ von dem der Anfang/ das Mittel/ und das Ende herrühret/ wie Servius bei dem 8 Virgiliſchen Hürtengedichte angemärket/ zugeeignet ward; ſo ſcheinet es/ daß ſie darüm nicht allein in itztgemeldten Dingen üblich/ ſondern auch bei den Dichtmeiſtern/ ſonderlich dem Homerus ſo gar gemein geweſen/ daß ſie mit derſelben/ wan ſie eines Dinges Volkommenheit andeuten wollen/ zu ſpielen eine ſonderliche Luſt gehabt. Daher ſpricht Virgiel im 4 B. ſeines Gedichtes vom Feldbau:

Ter liquido ardentem perfudit nectare *Veſtam*,
ter flamma ad ſummum tecti ſubjecta volavit.

Und im 6 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

Ter conatus ibi collo dare brachia circum:
ter fruſtra comprenſa manus effugit imago.

Wie auch Valerius Flakkus / im 1 B. ſeines Gedichtes von der Kolchfahrt:

Ipſe *ter* æquoreo libans carcheſia Patri.

Und alſo iſt / wie Auſonius / in ſeinem 11 Gedichte / darinnen er die Dreizahl ausführlich beſchrieben / ſaget:

Tris numerus ſuper omnia, *ter* Deus unus.

Daß auch die Deutſchen / untet dem Nahmen Iſis / die Diane oder den Mahn geehret / erſcheinet unter andern hieraus; weil ihre fürnähmſte Göttin bei dem Tazitus Iſis / und bei Zeſern der Mahn genennet wird. Dan die Diane hatte / wie faſt alle die andere fürnähmſte Götter und Göttinnen vielerlei Nahmen: darüm ſie auch den Jupiter / bei dem Kallimach / mit folgenden Worten anflöhet:

Δός μοι παρθενίην αἰώνιον, Ἄππα, Φυλάσσειν,
καὶ Πολυωνυμίην, u. a. m.

Das iſt / gib mir / Vater / daß ich eine ewige Jungfrauſchaft bewahre / und mit vielen Nahmen genennet mag werden.

Dieſer Deutſchen Göttin / wie im Lebenslauffe des Keiſers Otto gemeldet wird / war ein ſchwartzes Pferd heilig; welches einer von ihren Prieſtern mit großem Fleiſſe verſorgete / und man im Kriege / desſelben Ausgang zu erfahren / gebrauchte. Nähmlich der Prieſter führete ſolches Pferd bei dem Zaume durch neun Spieße / die er einen Ellebogen weit voneinander auf die Erde gelegt / dreimahl hin. Man

es

es nun/ im gehen/ an keinen Spies ſties / ſo urteilete man/ daß der Krieg glüklich würde geführet werden.

Wiewohl mehrgemeldte Diane viel Heiligtühmer und Götzenheuſer hier und dar / ſonderlich auf dem Deliſchen Berge Zint/ auf dem Zitiſchen Taur/ in der Attiſchen Stadt Bauron / auf der Inſel Delos/ in der Pamfliſchen Stadt Perge / und an andern Oertern mehr hatte; ſo war doch keines ſo herlich und prächtig/ als daſſelbe/ daran das gantze Aſien/ in der Joniſchen oder Lidiſchen Stadt Efeſe / zweihundert und zwanzig Jahr gebauet: daher es auch unter die ſieben Wunderwerke der Welt gerechnet ward. Seine Länge belief ſich auf vierhundert und fünf und zwanzig Füße/ die Breite auf zweihundert und zwanzig. Es ruhete auf hundert und ſieben und zwanzig von eben ſo viel Königen aufgeführten wunderſchönen Seulen; derer eine iede ſechszig Füße hoch war. Hierüber befanden ſich dreiſſig auf das künſtlichſte mit allerhand Bildern und andern Zierwerken ausgearbeitet. Uberdas war es auch mit überausſchönen Gemälden / und künſtlich gehauenen Bildſeulen auf das prächtigſte hier und dar ausgezieret.

Aber obſchon ſein Baumeiſter Kerſifron Sorge getragen / dieſen fürtreflichen Bau auf einen ſolchen Grund zu ſetzen/ da er ewig tauren/ und vom Donner ſelbſt nicht verletzet werden möchte; indem er darzu einen niedrigen Sumpfichten Ort / darüber die Donnerwetter hinzuſtreichen pflegen/ erwehlet / und in deſſen lukkeren Bodem eine große Mänge Kohlen von Ellernholtze/ dadurch einen feſten und beſtändigen Grund zu bekommen/ eintrümmeln und einſtampfen laßen: ſo konte ſich doch dieſes ſo vorſichtig und ſorgfältig aufgeführte Götzenhaus vor dem Muhtwil-

len des Heroſtratus / der es / wie Strabo in ſeinem 14 B. meldet / mit eigener Hand angezůndet und eingeaͤſchert / keines Weges befreien. Und dieſes Schelmenſtůkke verůbete der Boͤſewicht nur darům; damit er ihm hierdurch einen ewigen Nahmen / den er / als ein Faulentzer / anders nicht bekommen konte / wie er nachmahls ſelbſten bekant / zuwege braͤchte.

Dieſer erſchroͤkliche Brand begab ſich eben an demſelben Tage des Erntmohndes / daran Alexander der Große / wie Plutarch in deſſen Lebenslauffe bezeuget / gebohren ward. Damit aber des Heroſtratus auf ein ſolches Frevelſtůkke gegrůndete Hofnung fehl ſchlůge / haben die Efeſer von Stunden an eine Satzung gemacht / daß derſelbe / der dieſes Brandſtifters Nahmen hinfort nennen wůrde / mit einer ſchweren Lebensſtrafe ſolte belegt werden. Ja ſie haben auch nicht lange darnach dieſen Bau / darzu die Weiber allen ihren Goldſchmuk hergeben můſſen / und ſonſten ein großer Schatz allenthalben eingeſamlet worden / nachdem ſie die vorigen Seulen wieder ausbutzen laßen / eben ſo herlich und praͤchtig wieder aufgefůhret; wie gemeldter Strabo gleichesfals aufgezeichnet.

Gemeldter **Efeſiſchen Diane** fůrnaͤhmſter und gekappaunter Goͤtzenpfaffe war **Megabitz** / deſſen **Plinius** in ſeinem 15 B. gedenket. Von dieſem warden darnach alle ihre Pfaffen mit dem algemeinen Nahmen / **Megabizer** genennet. Nicht weniger Anſehens hatte unter eben denſelben der **Mixos** / welcher dermaßen ruhmredig war / daß man alle Großſprecher **Mixen** zu nennen pflegte. Was ihr Goͤtzenbild betrift / das ſtund bei den Eleern geflůgelt / und hielt in der rechten Hand einen Pardel / in der linken einen

Leuen; wie Pauſanias meldet. Sonſten war ihr gemeineſtes Zeichen/ der zugeſpitzte Mahn/ und deſſen ſilberweiſſer Farbe wegen/ das Silber / gleichwie des Föbus oder der Sonne das Gold.

Daß ihr nicht weniger / als ihrem Bruder/ dem Apollo/ das Sing- und Seiten-ſpiel/ mit den Reihentäntzen / lieb geweſen / bezeuget Homerus in ſeinem Lobgeſange der Venus/ wan er alſo ſinget: Die Venus / welche der Schertz und das Lachen begleitet/ vermochte die Diane keines weges verliebt zu machen. Dan dieſer gefiel der Bogen/ und das Wild *in* den Wäldern zu fällen. Dieſe beluſtigte ſich mit Seitenſpielen/ mit Reihentäntzen/ und anmuhtigen Liedern/ u. ſ. f. Und zu dieſen Reihentäntzen ihrer Jagtjungfrauen / welche ſie bei nächtlicher weile hielten/ ſol ſie auch ihre Zuflucht genommen/ und alda den Alfeus / der ſich in ſie verliebet / und ſie bis dahin verfolget/ geteuſchet haben; wie Pauſanias im 2 B. ſeiner Eliſchen Geſchichte bezeuget: wiewohl andere ſolche ſeine Verfolgung / die Aretuſe/ deren wir droben gedacht / zu nohtzüchtigen / geſchehen zu ſein melden. Ja Ovidius / oder vielmehr die Aretuſe ſelbſt erzehlet dieſe gantze Begäbnis bei ihm/ in ſeinem 5 B. von den Verwandlungen/ der Zeres / unter andern/ mit folgenden Worten:

Quò properas *Arethuſa?* ſuis *Alpheus* ab undis,
quò properas? iterum rauco mihi dixerat ore.
Sic, ut eram, fugio, ſine veſtibus. Altera veſtes
ripa meas habuit. Tanto magis inſtat & ardet.
Et quia nuda fui, ſum viſa paratior illi.
Sic ego currebam: ſic me ferus ille premebat,
u. ſ. f.

Feſſa labore fugæ, fer opem, deprehendimur, inquam,
Armigeræ, *Diana*, tuæ, cui ſæpe dediſti
ferre tuos arcus, incluſaq́; tela pharetrâ.
Mota Dea eſt, ſparſisq́; ferens è nubibus unam
me ſuper injecit. Luſtrat caligine tectam
Amnis, & ignarus circum cava nubila quærit.
Bisq́; locum, quo me Dea texerat, inſcius ambit;
& bis io *Arethuſa*, io *Arethuſa* vocavit. u. ſ. f.
--- --- Servat nubemq́; locumq́;.
Occupat obſeſſos ſudor mihi frigidus artus,
cœruleæq́; cadunt toto de corpore guttæ;
quaq́; pedem movi, manat locus; eq́; capillis
ros cadit, & citius, quàm nunc tibi fata renarro,
in latices mutor. Sed enim cognoſcit amatas
Amnis aquas, poſitoq́; Viri, quod ſumſerat, ore,
vertitur in proprias, ut ſe mihi miſceat, undas.
Delia rupit humum: cœcis ego merſa cavernis
advehor Ortygiam; quæ me, cognomine Divæ
grata mihi, ſuperas eduxit prima ſub auras.

Das iſt / wohin flüheſt du / Aretuſe? wohin flüheſt du? rief mir aus dem Waſſer der Alfeus abermahl mit heiſcher Stimme zu. Ich flohe / wie ich war / ohne Kleider: dan dieſe lagen auf jener Seite des Fluſſes / am Ufer. Und üm ſo vielmehr ward er enzündet / und verfolgete mich. Ja weil ich nakkend war / ſchien ich ihm zu Büßung ſeiner Luſt üm ſo viel füglicher. Alſo flohe ich dan / und ſo eilete mir der erhitzte nach / u. ſ. f. Als ich nun vom flühen müde war / rief ich / ach! Diane / ich werde ergriffen: Hülf deiner Waffenträgerin / der du ſo vielmahls deinen Bogen / und deine Pfeile / ſamt

ſamt dem Köcher/ zu tragen gegeben haſt. Hierdurch ward die Göttin bewogen/ mich mit einer von den zerſtreueten Wolken zu bedekken. So betrachtete dan die bewölknete der Flus/ und ſuchte ſie/ als durch einen fünſteren Nebel verblendet/ üm die hohle Wolken herüm. Ja er ſchweifte zweimahl unwiſſend üm den Ort her/ da mich die Göttin verdekt hatte. Zweimahl rief er/ o Aretuſe! o Aretuſe! und verlies weder den Ort/ noch die Wolke nicht. Unterdeſſen brach mir der kalte Schweis aus/ und fiel Tropfen weiſe von allen Leibesgliedern auf die Erde. Wo ich nur den Fuß hinſezte/ da ſchwam der Bodem/ und aus den Haaren tröpfelte der Tau ſo hauffen weiſe/ und ich ward eher/ als ich izund meinen Glücksfal erzehle/ in einen Springbrun verwandelt. Aber der Flus kante das geliebte Waſſer/ und indem er die Geſtalt eines Mannes/ die er angenommen/ wieder ablegte/ verwandelte ſich in ſein eigenes Waſſer/ damit er ſich mit mir vermiſchen könte. Doch die Diane zerſpaltete das Erdreich; und ich ſank in die Höhle hinunter/ und ward nach Ortigien geführet/ da ich zum erſten das Tagelicht erblikte.

Dieſer Alfeus war ein Arkadiſcher Flus/ im Eliſchen Gebiete/ welcher in Achaien unter die Erde ſol verborgen/ und nachdem er aus Griechenland unter der See hin fortgefloſſen/ ſich endlich auf der Siziliſchen oder Sirakuſiſchen Inſel Ortigien in den Brunnen Aretuſe/ und von dar in die Siziliſche See geſtürtzet haben. Daher ſchreibet Virgiel im 3 B. ſeines Heldengedichtes:

Sicanio prætenta ſinu jacet Inſula contra
Plemmyrium undoſum: nomen dixêre priores

Ortygiam. Alpheum fama eſt huc Elidis Amnem occultas egiſſe vias ſubter mare, qui nunc ore, *Arethuſa*, tuo Siculis confunditur undis.

Daß aber gemeldter Flus / der zuerſt Niktimus geheiſſen / ſolchen Nahmen vom Alfeus / des Termodons und der Amimone oder Partenie Sohne/welcher ein treflicher Jäger / oder / wie etliche wollen / des Pelops Kutſcher geweſen / nachdem er ſich ſelbſt aus Verzweifelung darinnen erſeuffet / ſol bekommen haben / bezeuget Agatokles der Mileſier / in ſeinem 2 B. von den Flüſſen / wie auch Agato der Samier. Und wer von dieſem Fluſſe / den man nachmahls göttlich geehret / und ihm eine Götzenſeule / auch eine mit der Diane gemeine Götzenhöhe aufgerichtet / mehr zu wiſſen begehret / der leſe den Pauſanias / in ſeinen Attiſchen Geſchichten / den Nikanor in ſeinem 3 B. von den Flüſſen / den Strabo in ſeinem 6 / und 8 B. da er des Pindars und des Weiſemeiſters Timäus Meinung von deſſelben Vermiſchung mit dem Brunnen Arecuſe widerleget / und dan den Porfier in ſeinem 1 B. von den Abſchlachtungen der Götzengaben.

Ehe wir von der Diane ſcheiden / müſſen wir zuvor melden / woher man gedichtet / daß ſie den Akteon / nicht denſelben / der des Meliſſus Sohn war / und von den Bachinnen zerriſſen worden / ſondern den ſo genenten Arkadiſchen Jäger / des Ariſtäus aus der Autonoe / des Kadmus Tochter / Sohn / weil er ſie / in ihrem geheiligten Brunnen Gargafie bei dem Berge Ziteron / baden geſehen / in einen Hirſch verwandelt / oder mit einer Hirſchenhaut bedekt / von ſeinen eigenē Hunden zerreiſſen laßen: wie Herodotus in ſeinem 9 B. Higinus in ſeiner 181 Mährleingeſchicht / Ovidius im 3 B. ſeiner Verwandlungen / Stabrz in ſeinem 7 B. ja Plinius ſelbſten bezeugen. Hier-

Hiervon ſchreibet Palefath / in ſeinen Anmärkungen der ungleubwürdigen Geſchichte/ wie folget: Die Geſchicht aber vom Akteon verhält ſich eigendlich und in der Wahrheit alſo: Akteon war aus Arkadien bühtig / und ein ungemeiner Liebhaber der Jagt. Daher hielt er viel Hunde / und jagte hin und wieder auf den Bergen. Unterdeſſen blieb ſeine Haushaltung liegen. Dan zur ſelben Zeit hielt man gantz kein Geſinde: ſondern ein ieder Hauswürt muſte ſeine Arbeit ſelbſten tuhn. Und derſelbe / der ſeines Akkerbaues wohl wahrnahm / ward für den Reichſten gehalten. Akteon aber achtete der Hausnahrung nicht/ ſondern hatte ſich der Jagt ſo gar ergeben / daß er zu Hauſe alles lies zu Grunde gehen. Als er nun nichts mehr hatte/ darvon er leben konte; da ſagten die Leute zu ihm: Du elender Akteon / biſt von deinen eigenen Hunden aufgefreſſen / u. a. m.

Hier hat Palefaht gewis die rechte Wahrheit geſagt. Dan freilich hatte der unvorſichtige Akteon ſein Guht mit den Jagthunden / derer er eine große Mänge hielt / wie Ovidius / und andere / die wohl funfzig mit Nahmen nennen / bezeugen / ſo gar durchgebracht / daß man wohl ſagen mochte / die Hunde hetten ihn aufgefreſſen. Aber wir wollen hiervon auch des Ovidius eigene Worte vernehmen / die unter andern alſo lauten:

Ut verò vultus & cornua vidit in undâ,
me miſerum! dicturus erat; vox nulla ſecuta eſt.
Ingemuit: vox illa fuit, lachrymæq; per ora
non ſua fluxerunt: mens tantùm priſtina manſit.
Quid faciat? repetatne domum, & regalia tecta?
an lateat ſilvis? timor hoc, pudor impedit illud.

Dum dubitat; videre canes, primusq́; *Melampus*,
Ichobatesq́; ſagax latratu ſigna dedere,
Gnoſius Ichnobates, *Spartanâ gente Melampus*.
Inde ruunt alii rapidâ velocius aurâ,
Panphagus, & *Dorcéus*, & *Oribaſus*, *Arcades* omnes,
Nebrophonosq́; valens, & trux, cum *Lælape*, *Theron*,
& pedibus *Pterelas*, & naribus utilis *Agre*,
Hylæusq́; ferox, nuper percuſſus ab apro,
deq́; Lupo concepta *Nape*, pecudesq; ſecuta
Pœmenis, & natis comitata *Harpyia* duobus,
& ſubſtricta gerens *Sicyonius* ilia *Ladon*,
& *Dromas*, & *Canache*, *Sticteq́;* & *Tigris*, & *Alce*,
& niveis *Leucon*, & villis *Asbolus* atris,
prævalidusq́; *Lacon*, & curſu fortis *Aëllo*,
& *Thous*, & *Cyprio* velox cum fratre *Lyciſca*,
& nigram medio frontem diſtinctus ab albo
Harpalos, & *Melaneus*, hirſutaq́; corpore *Lachne*,
& patre *Dictæo*, ſed matre *Laconide* nati,
Labros, & *Aglaodos*, & acutæ vocis *Hylactor*,
quosq; referre mora eſt. Ea turba cupidine prædæ
per rupes, ſcopulosq́;, adituq́; carentia ſaxa,
quaq́; eſt difficilis, quaq́; eſt via nulla, ſequuntur.
Ille fugit, per quæ fuerat loca ſæpe ſecutus:
Heu famulos fugit ille ſuos. Clamare libebat:
Actæon ego ſum: dominum cognoſcite veſtrum.
Verba animo deſunt. Reſonat latratibus æther.
Prima *Melanchetes* in tergo vulnera fecit,
proxima *Theridamus*, *Oreſitrophus* hæſit in armo,
u. ſ. f.

Das iſt / als Aktreon ſeine Geſtalt und ſeine Hirſch-geweihe / die er nunmehr / durch die Diane alſo ümge-ſtaltet / bekommen / im Waſſer erblikte; da hette er gern

gern geſagt / ach mich armſäligen! aber er konte nicht reden. Er ſeufzete blos: dan ſeine Stimme war weg; und die Thränen floſſen über die Wangen/ die nicht ſeine Wangen waren. Nur der gewöhnliche Sin war ihm geblieben. Er wuſte nicht/ was er tuhn ſolte? ob er ſich nach Hauſe/ auf ſein Königliches Schlos / begeben / oder im Walde bleiben ſolte? Von dieſem hielt ihn die Furcht ab / von jenem die Schaam. Indem er alſo zweifelte/ ſahen ihn die Hunde. Schwartzfuß war / mit dem ſchlauen Spuhrfolger / der erſte / der mit bällen ein Zeichen gab; jener ein Sparter / dieſer ein Gnoſier. Hierauf kahmen die andern ſchnäller / als ein Sturmwind / zugelauffen: nähmlich Alfreſſer / Scharfauge / Bergſchweiffer / die aus Arkadien bürtig / der ſtarke Rehfänger / Sturmwind/ Grimmer/ Flugs/ Spuhrſchnypper/ Buſchling / den neulich ein wilder Eber geſchlagen / Buſchleuffer/ den eine Wölfin empfangen / Hürtling / der dem Viehe gefolget / Reuber / mit ſeinen zwei Kindern/ Rehgleich / von Sizionien / mit ſeinem ſchmahlen und ſchlankem Bauche/ Leuffer/ Brummer/ Schäkke/ Tiger/ Starker/ Weisling / mit ſeinen Weiſſen/ Rauchling / mit ſeinen ſchwartzen Haaren / Widertöhner / Stürmer / Raſcher/ Geuler / Wolf/ des vorigen Bruder / Raffer / mit der weisſchwartzen Stirne/ Schwärtzchen / Rauchhaar / Reiſſer / Feldleuffer / die beide von einem Diktiſchen oder Kratiſchen Vater / und einer Lakoniſchen Mutter entſproſſen / Klaffer / mit ſeiner ſcharfhällen Stimme/ und mehr dergleichen / die alle herzunennen viel zu viel Zeit erfordert. Dieſe verfolgeten / aus Begierde

gierde des Raubes / den armſäligen Akteon über Steinrotzen und Felſen hin / da ſonſt kein Zugang war / und da der Weg ſchwer / ja wohl gar keiner zu finden. Er flohe durch die Oerter hin / da ſie ihm oftmahls nachgefolget. Ach! er flohe vor ſeinen eigenen Bedienten. Er gedachte zu rufen: ich bin Akteon / der euer Herr iſt. Aber die Worte fehleten den Gedanken. Unterdeſſen erſchallete die Luft vom erſchröklichen Bällen der Hunde. Schwartzhals war der erſte / der ihn auf dem Rükken verwundete: dem kahm Wildzwinger zu Hülfe / und Bergzucht blieb an der Schulter hängen / u. ſ. f.

Hiermit wollen wir die Jagtgötzin Diane / mit ihrer Jägergeſelſchaft / in den Wäldern dem Wilde nachſtellen / oder in ihrem gewöhnlichen Brunnen ſich baden laſſen / und in der Folge betrachten / was für einen Bacheracher uns

der Weingötze Bachus

aus ſeinem Bächer zu trinken vorſetzen wird. Dieſem Bachus oder Dioniſus / wie man ihn ſonſt auch nennete / giebet Orfeus / in ſeinen Lobgeſängen der Götter / Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / Euripides / in ſeinen Bachinnen / Ovidius / im 3 B. ſeiner Verwandlungen / ja ſchier alle Dichter der Alten für des Jupiters und der Semele / des Kadmus Tochter / Sohn aus; wiewohl Orfeus ſeine Mutter bald Semele / bald Proſerpine / bald Iſis nennet. Des Heſiodus eigene Worte ſeind alſo:

Καδμείη δ' ἄρα οἱ Σεμέλη τέκε Φαίδιμον υἱον,
μιχθεῖσ' ἐν φιλότητι Διώνυσον πολυγηθέα, u. ſ. f.

Das

Das iſt / die Kadmiſche Tochter Semele / gebahr ihm / dem Jupiter / einen berühmten Sohn / den fröhlichen Bachus / die Sterbliche den Unſterbli-chen. Nun aber ſeind ſie beide Götter.

Ja die Egipter gaben ihm den Jupiter Ammon / einen König in Libien / der ſich mit der Ree / des Him-mels Tochter / und des Saturns Schweſter / ver-mählet / zum Vater / und die Amaltee / bei den Zerau-niſchen Bergen gebohren / zur Mutter; welche nach-mahls Ammon in einem benachbartem Lande / das man ſeiner Geſtalt nach / die einem Ochſenhorne gleich geweſen / der Heſperinnen Horn / und ſeiner Fruchtbarkeit wegen / der Almaltee Horn genennet / zur Königin eingeſetzet.

Aber desſelben Jupiters rechten und eigenen Nahmen verſchwiegen ſie alle. Doch aus des Soh-nes Nahmen oder vielmehr Beinahmen Bachus / Βάκχος, den ihm die Griechen / wiewohl aus בר כוש Bar-chus, das iſt ein Sohn des Kus / etwas verän-dert / zu geben pflegten / iſt leichtlich zu ſehen / wie er ge-heiſſen: nähmlich Nimrod / der ein Sohn des Kus / des Sohnes Hams / und der erſte Herſcher zu Babi-lon war: das bei den Alten / des beſten Weines we-gen / den ſie Nektar / das iſt der Götter Trank / genen-net / wie Kåreas bei dem Atehner bezeuget / berühmt geweſen. Und daher iſt auch Nimrod oder Bar-chus / des Ninus / ſeines Nachſaſſen / Vater / für den Erfinder des Weines / ja endlich gar für einen Wein-götzen ausgegeben worden.

Sonſt hies gemeldter Nimrod auch Bel oder Belus: daher die Lateiner ihr Wort bellum, das ſo viel / als Krieg / heiſſet / gebildet zu haben ſcheinen; weil dieſer Bel oder Nimrod zum allererſten gekrie-get /

get / oder zum wenigſten zum allererſten / wie Higien in ſeinem 174 Lehrgedichte meldet / im Kriege den Degen geführet: da die Egipter und die übrigen Afriker zuvor nur mit Prügeln gefochten.

Ich wil mehr ſagen: daß durch **den Bachus der** Griechen niemand anders / als Nimrod könne verſtanden werden / erſcheinet auch daraus; weil ſie ſeinen Stahts- oder Streit-wagen mit zween Tigern beſpannet/ ja ihn ſelbſt mit Fellen vom Tiger / als bei den Kaldeern נמרא Nimra / welches auf Nimrod ſpielet / genennet wird / bekleidet zu ſein gedichtet: wie wir in den Anmärkungen bei unſerer Aſſenat am 160 und 161 Bl. ſchon angezeiget.

Was ſeine Gebuhrt betrift/ darvon ſchwatzen uns die Dichter unterſchiedliche wunderliche Sachen vor. Unter denen meldet Ovidius / im 3 B. ſeiner Verwandlungen / daß Juno / als ſie des Jupiters heimliche Verſtändnis oder Buhlſchaft mit der Semele gewahr worden / ſich dermaſſen erzürnet / daß ſie beſchloſſen mit dieſer Ehbrächerin das garaus zu ſpielen. Und zu dem Ende hette ſie die Geſtalt einer alten Fraue / und zwar der Beroe / welche wohl ehmahls der Semele Kindermuhme geweſen / angenommen / und ſich alſo zu dieſer Armſeligen verfüget: welche ſie überredet / mit dem Jupiter hinfort nicht eher ſich zu vermiſchen / er hette dan zuvor bei der Stix geſchwohren ihr eine Bitte / welche ſie tuhn wolte / zuzuſtehen. Sie ſolte aber bitten / daß er ſie in eben derſelben Majeſtäht / als er ſich zur Juno nahete / wan er ſich mit ihr vermiſchete / ümfangen möchte. Dan alſo könte ſie verſichert ſein / daß es Jupiter ſelbſt / und kein ander were / der ſich etwan für ihn ausgebe; ja alſo könte ſie ſich mit Wahrheit rühmen des Höchſten aller

Göt-

Götter Liebe genoſſen zu haben. Weil nun die Einfältige dieſem betrüglichem Rahte gefolget / ſei er ihr ſo übel bekommen / daß ſie / als eine Sterbliche / welche die Heftigkeit des Blitzes / mit dem Jupiter ſich zu ihr genahet / nicht vertragen können / von Stunden verbrant worden. Doch hette Jupiter das Kind / mit dem ſie nunmehr in den achten Mohnd ſchwanger gegangen / aus ihrem brennenden Leibe geriſſen / und in ſeine Hüfte geſtekt; da er es ſo lange behalten / bis es zur völligen Zeitigung gelanget.

Aber wir wollen hiervon ein Teil der eigenen Worte des Ovidius anher ſetzen:

--- Corpus mortale, ſchreibt er / tumultus
non tulit æthereos donisq́; jugalibus arſit.
Imperfectus adhuc infans genitricis ab alvo
eripitur, patrioq́; tener, ſi credere dignum eſt,
inſuitur femori, maternaq; tempora complet.
Furtim illum primis *Ino* matertera cunis
educat, inde datum Nymphæ Nyſeides antris
occuluêre ſuis, lactisq́; alimenta dedêre.

Auch meldet Euripides / in ſeinen Bachinnen / ausdrüklich / daß ihn Jupiter mit eigner Hand in ſeine Hüfte gleichſam eingeflikt hette.

Hingegen wil Orfeus daß es Jupiter nicht ſelbſt / ſondern Sabazius / des Saturnus Sohn / getahn: wiewohl andere meinen / daß Bachus ſelbſt / oder aber ſein Sohn Sabazius / welches Wort die Heiden aus dem Ebreiſchen Nahmen Gottes Sabaot oder Zebaot / gebildet / geheiſſen. Und Nonnus füget / in ſeinem Dioniſchen Gedichte / hinzu / daß Jupiter / ſo lange er den kleinen Bachus in ſeiner Hüfte getragen / gehinket; daher auch der Knabe den Nahmen Dioniſius / nach der Sirakuſer Sprache / darinnen

nen Niſus ſo viel geſagt ſei / als ein Hinkender / be-
kommen. Dan weil er mit Hörnern gebohren wor-
den / hette er den Vater / wie Steſimbrotus bezeuget /
in die Hüfte geſtochen.

Ja Nikander ſchreibet in ſeinem 1 B. daß die Se-
mele / welche die Alten mit ſo gar langen Haaren / als
keine von den Göttinnen / zu mahlen pflegten / den
Bachus zwar dem Jupiter gebohren: aber Kad-
mus / ihr Vater / nachdem er deſſen gewahr worden /
hette ſie / ſamt dem Kinde / in einen Kaſten verſperret /
in die See geworfen / welche ſie / durch ihre Fluht / an
Lakonien getrieben; da die Einwohner die toht ge-
fundene Semele begraben / und ihr noch lebendes
Kind erzogen.

Zudem wil Meleager nicht geſtehen / daß dieſes
Kind dem Jupiter in die Hüfte gefüget worden: in-
dem er ſaget / daß es die Halbgöttinnen ſtraks aus der
Mutter Aſche genommen / und erzogen. Und De-
march ſchreibet ſchier eben dasſelbe / im 1 B. ſeiner
Dioniſchen Dichtereien / von den Stundengötzinnen;
die ſein Heupt auch ſtraks mit Wintergrühn ſollen
ümgeben haben. Die Dirze / des Achelous Toch-
ter / hat ihr Anteil alhier gleichfals: von welcher mehr-
erwähnter Euripides ausgiebet / daß ſie den jungen
Bachus aus dem Verderben gerettet / eh ihm Jupi-
ter in ſeiner Hüfte feſt gemacht.

Was die Oerter ſeiner Gebuhrt und Auferzie-
hung betrift / darvon fallen gleicher Geſtalt unter-
ſchiedliche Meinungen. Plutarch in ſeinem Liſan-
der / Luziahn in ſeiner Götterverſamlung / Sido-
nius Antipater / und mehr andere halten ihn von
Tebbe gebürtig. Pauſanias / in ſeinen Achaiſchen
Geſchichten / giebet ihn für einen Naxier aus: viel-
leicht

leicht daher/ weil er nachmahls auf der Naxiſchen Inſel ſich mit der Ariadne/ welche Teſeus alda/ aus göttlicher Eingebung/ verlaſſen/ vermählet. Auch füget man hinzu/ daß Jupiter auf gemeldter Inſel ihn ſelbſt der Filie/ Koronis/ und Klide zu erziehen übergeben.

Hingegen meldet Luziahn in ſeinen Göttergeſprächen/ daß ihn Merkuhr ſtraks nach der Gebuhrt in die Arabiſche Stadt Niſe zu den Halbgöttinnen/ ihn zu erziehen/ getragen: und Apollodor ſchreibet in ſeinem 3 B. daß Bachus dieſe Halbgöttinnen zur Dankbarkeit ihrer Erziehung wegen zu Sternen/ die er Hiaſſinnen genennet/ gemacht: welches ebenmäſſig Ovidius im 5 ſeiner Jahrbücher andeutet. Auch bezeuget Orfeus/ daß er bei dem Egiptiſchen Fluſſe/ dem die Stadt Niſe benachbart geweſen/ erzogen worden.

Andere aber wollen/ daß ihn Merkuhr ſtraks in Eubee zur Makris/ oder Niſe/ wie ſie etliche nennen/ des Ariſteus Tochter/ gebracht; die ſeine Lippen mit Honige beſtrichen/ und weil ſie ihn zu erziehen angenommen/ von der Juno/ ſamt dem jungen Bachus/ aus dem gantzen Eubeiſchen Gebiete verbannet worden; wie Apollonius im 4 B. ſeiner Kolchfahrt aufgezeichnet. Ja noch eine andere Erzieherin des Bachus nennet Orfeus; nähmlich die Hippe: wieder eine andere Ovidius/ deſſen Worte wir droben angezogen; nähmlich die Ino/ ſeiner Mutter Schweſter; zu welcher Oppiahn noch zwo füget/ nähmlich die Autonoe/ und Agave/ die alle des Kadmus Töchter waren.

Aus dieſen ſo unterſchiedlichen Erzieherinnen des Bachus/ als auch Oertern/ da er ſol gebohren/ und

erzogen ſein/ von ſeinen Eltern/die eben ſo unterſchied=lich genennet werden/ wil ich nicht ſagen/ iſt dan leicht=lich zu ſchlüßen / daß mehr / als ein Bachus geweſen. Ja daher hat Tullius / in ſeinem 3 Buche von der Götter Natur / derer wohl fünferlei hergerechnet. Den erſten / ſchreibt er / aus dem Jupiter und der Proſerpine gezeuget zu ſein: den zweiten vom Niele / der die Niſe ſol getöhtet haben: den dritten vom Kaprius / der ein König in Aſien geweſen: den vierden aus dem Jupiter / und dem Mahne/ dem das Orfeiſche Feier zu Ehren angeſtellet wor=den: den fünften aus dem Niſus / (nähmlich dem hinkenden Jupiter) und der Tione / der das drei=jährige Bachusfeſt ſol aufgebracht haben. Aber ſchier keines von allen dieſen wird bei den Dichtmei=ſtern / die nur allein auf der Semele Sohn ihr Abſe=ſen haben/ gedacht. Dan Orfeus / der aus Egipten den Gözendienſt des Oſiris mit ſich zu den Tehbern gebracht / und bei ihnen eingeführet / ſol alles / was vom Oſiris geſagt worden/ dem Sohne der Semele / den ſie aus irgend eines Jupiters heimlichem Bei=ſchlafe gebohren / dem Kadmiſchen Hauſe zu wilfah=ren / angedichtet haben; welches der gemeine Man alſo gegleubet/ und alle Griechiſche Dichter nach ihm/ als eine lautere Wahrheit/auf die Nachkommen fort=gepflantzet.

Jch wil mehr ſagen: ſelbſt aus den ſo vielen un=terſchiedlichen Nahmen und Beinahmen / die dem Bachus / zugeeignet worden / iſt eben dasſelbe zu ſchlüßen. Unter dieſen Nahmen ſeind / neben dem itzt=gemeldten / die fürnähmſten / Dioniſus / und Oſiris/ wie auch bei den Lateinern Liber. Dioniſus ſol er nach dem Vater / der bei den Griechen Διός, welches

ſo viel als Jupiter iſt / heiſſet / und der Stadt Niſe/ da er erzogen worden/ genennet ſein: wiewohl andere wollen/ daß der Nahme Dioniſus aus Die / wie die Inſel Naxus/ die ihm geheiliget ward/ auch hies/ und Niſe / dem itztgemeldten Stadtnahmen / zuſammengeſetzt ſei. Aber es ſcheinet vielmehr/ daß ihn die Griechen aus der Uberſchrift der bei den Kindern Israels aufgerichteten Siegeshöhe / יהוה נסי Jehova Niſſi, das iſt der HERR / mein Panier / welche ſie für den Nahmen GOttes angeſehen/ deren Moſes im 17 Hauptſt. ſeines 2 B. gedenket/ indem ſie vor Jehova ihr eigenes Wort Διὸς vorangeflikt/ gebildet.

Oſiris ſol des alten Libiſchen Abgottes Hammons oder Jupiter Ammons/ den die Egipter eigendlich / Ἀμοῦν nenneten / Sohn geweſen ſein: dem er/ wie Niklas Perottus/ Higien / Atenagoras/ Hermippus und andere melden / in der Libiſchen Sandichten Wüſte / als ein Hammel geſtaltet / erſchienen; daher er auch nachmahls wie ein Hammel oder Wider / oder mit Hammelshörnern abgebildet ward.

Wan wir aber Vater und Sohn / das iſt den Hammon und Oſiris / bei dem Lichte beſehen / ſo befinden wir/ daß jener kein anderer geweſen/ als der alte verfluchte Ham / des Noah Sohn/ den die Libier und Egipter / ja alle Afriker göttlich geehret / und in einem Schiffe / zum Gedächtniſſe der Sündfluht / ſo oft ſie ihn üm Raht fragen wolten / wie Kurtz bezeiget / herümgetragen; und dieſer/ nähmlich Oſiris / auch kein anderer/ als der Mizraim oder Miſorim / des Hams Sohn / und Enkel des Noah: welcher der erſte Egiptiſche König nach der Sündfluht war / den die Egi-

 pter/

pter / als ihren ſonderlichen Wohlthåter / nach ſeinem Tode vergöttlichten / und ſeinen Nahmen Miſorim / durch Verſetzung der Buchſtaben / wie bei den Heiden / wan ſie iemand vergöttlichten / gebreuchlich war / in Oſiris oder Oſir / auch Siris oder Sirius / wie er auf unterſchiedliche Weiſe genennet ward / veränderten.

Unter dieſen alſo veränderten oder ůmgeſtalteten Nahmen / ehreten die Egipter fůrnåhmlich die liebreiche Kraft des Sonnenlichtes am Himmel / ſo fern ſie den Lichtloſen Mahn erleuchtet / und das kalte Erdreich erwårmet; und dan der trinkbaren Feuchtigkeit auf Erden / als des Nieles / ſo fern er die Menſchen / und / durch ſeinen Uberlauf / das trukne und durſtige Land trånkte und fruchtbar machte; wie auch des Weines / ſo fern er des Menſchen Hertz ſtårket und erfreuet: wie Seldenus / und Vos / in ſeinem 2 B. vom Uhrſprunge und Fortgange der Abgötterei / am 119 / 198 / 224 / 316 / 355 / 422 / 692 / und 710 Bl. weitleuftig angewieſen.

Und alſo war Oſiris dort eine Himliſche / hier eine Irdiſche Gottheit: ich wil ſagen ein Sonnen- und Flus- oder Wein-götze: welchen ſie ehreten / als andere Vőlker ihren Apollo oder Fóbus / und Bachus oder Liber; indem ſie ihm die Erfindung des Weinbaues / und Gerſteſåens / als auch des Gebrauchs des Weines und der Gerſte zuſchrieben / wie Auguſtien bezeuget. Auch ſcheinet es / daß ſie ihm den Nahmen Oſiris oder Oſir ům ſo viel lieber gegeben; weil ſie geſehen / daß Oſir vieleugig / welches ſonſt der Sonne / die ſie des Himmels einige Gottheit nenneten / zugeeignet wird / bedeutet. Dan die Sonne wirft ihre Strahlen ůberalhin / und beſchauet

gleich-

gleichals mit vielen Augen den gantzen Erdkreus/ ſamt der See. Daher ſagt auch Eſchiel in ſeinem Prometeus:

Καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ.

Das iſt / ich nenne ihn den Sonnenkreus / der alles ſiehet. Und eben darům eigneten die Egipter ihrem Oſiris / ſo fern er die Sonne bezeichnete / zum Wahrzeichen einen Reichsſtab mit einem Auge zu/ der Sonne / welche ſie auch Jupiters Auge nenneten/ Scharfſichtigkeit und Macht / damit ſie ſchier durch alles hindringet/ anzudeuten.

Daß ferner der Hundsſtern / als auch der Niel Siris genennet worden / bezeuget Diodor in ſeinem 1 B. wie auch Heſichius / Suidas / und Dioniſius Afer / welcher alſo ſpricht:

Σῖρις ὑπ' Αἰθιόπων κικλήσκεται· οἱ δὲ Συήνης
ἐνναέται στρεφθέντι μετ' οὔνομα Νεῖλον ἔθεντο.

Das iſt/ von den Mohren wird er / nähmlich der Nielflus/ Siris genennet. Aber die Siener haben ihm den Nahmen Niel gegeben: vielleicht darům / weil das Wort Νεῖλος die Zahl der 365 Jahrstage begreiffet: nähmlich alſo Ν 50, Ε 5, Ι 10, Λ 20, Ο 70, Σ 200.

Aber hierbei můſſen wir auch erinnern / daß der Nahme Mizraim / daraus Oſiris oder Oſir gebildet worden/ mehr ein Nahme des Volkes/ das Hams zweiter Sohn gezeuget / als ſein eigener / zu ſein ſcheine. Daher muhtmaſſen wir/ daß er eigendlich Men/ oder Menes / wie er ſonſten auch genennet wird / geheiſſen. In dieſer Meinung ſtimmet mit uns Bochard in ſeinem Faleg überein / wan er am 292 Bl. alſo ſchreibet: *Misrajim* non eſt nomen Hominis.

Id non patitur forma dualis. Itaq; cùm in Chami filiis ſecundus cenſetur *Misrajim*, nomine *Misrajim* intellige partem Incolarum terræ *Misrajim*, id eſt *Ægypti*.

Ja ich halte darfür / daß die Egipter erſtlich Miſorim / darnach aber / als ſie ſich in zwei Länder oder Teile geteilet / Miſorajim / und zuſammengezogen Misrajim ſeind genennet worden; weil man befindet / wie Oroſius im 2 h. des 1 B. ſeiner Geſchichte / und Aetikus / in ſeiner Aſiſchen Beſchreibung / bezeugen / daß dieſes Reich in das Oberſte / da der Niel nur einen Arm hat / und in das Unterſte / da er in viele ſich zerteilet / vor alters ſei unterſchieden worden.

Auch wird vom Miſorim oder Miſorajim die einzele Zahl Maſor oder Mazor · מצור in der heiligen Schrift oftmahls gefunden. Nähmlich unter andern im 2 B. der Könige / 19 / 24: כל יאור מצור alle Flüſſe Maſors: bei welcher Redensahrt David Kimchi angemärket / daß Maſor eben ſo viel ſei / als Mizraim. Bei dem Micha ſtehet auch im 7 / 12: vom Maſor / das iſt von Egipten / bis an den Flus ועד נהר nähmlich Eufrat / da Kanaans Grentze iſt.

Dieſes Wort Maſor heiſſet eigendlich ein feſter / auch wohl ein änger oder ſchmahler Ort. Beides komt Egipten zu / welches zuerſt von ſich ſelbſt über die maße feſt iſt / wie Diodor am 18 bl. des 1 B. und am 478 des 5 / als auch Strabo am 819 bl. des 16 B. bezeugen: und darnach auch gantz ſchmahl und änge; weil es von der See ab / bis nach Siene zu / ſehr lang / aber gantz nicht breit iſt. Und eben dieſes iſt die Uhrſache / warüm Eſaias 18 / 2 / die Egipter גי ממשך

ein

ein lang ausgeſtrektes oder in die Länge gezogenes Volk nennet.

Weil ferner Mizraim oder Oſiris den Bau des Getreides / der durch Ochſen geſchahe / zum erſten angewieſen / ſo haben ihm die Egipter zuerſt den Ochſen / als ſein und des Akkerbaues eigenes Sinbild / geheiliget. Darnach ward auch ſein Götzenbild zuweilen mit einem gehörneten Helme von Ochſenheuten behelmet; und er ſelbſten endlich unter der Geſtalt eines Ochſen / ja gar durch einen lebendigen Ochſen / der ſchwartz / mit weiſſen Flekkern überſchäkkert / und im Oſiriſchen Heiligtuhme verſperret ſtund / heiliglich geehret.

Bos ſocius hominum in ruſtico opere, & *Cereris* miniſter, das iſt der Ochſe iſt des Menſchen Mitgeſelle bei dem Akkerbau / und der Zehrungsgöttin Frohndiener oder Tagelöhner / ſagt Varro / im 5 h. ſeines 2 B. vom Akkerwerke. Und dem ſtimmet Plinius im 45 h. ſeines 8 B. der Natürl. Geſchichte mitzu. Daher ward vor Alters / wie Eliahn / im 14 h. des 5 B. ſeiner mancherlei Geſchichte / bezeuget / bei Leibesſtrafe verbohten die Rinder zu ſchlachten. Ja daher war auch der Ochſe den Egiptern ſo gar heilig / und ein Sinbild ihres Oſiris.

Zu Heliopel hatten ſie einen Stier der Sonne / welche ſie unter dem Nahmen des Oſiris / wie wir ſchon gemeldet / ehreten / geweihet: auch ward er allda / mit der Sonne zugleich / weil ſie beiden die Uhrſache des Wachsthums der Feldfrüchte zuſchrieben / göttlich geehret. Dieſen Heliopelſchen Stier oder Ochſen nenneten ſie Μνεῦις, Mnevs oder Menevs; vielleicht vom Menes / dem erſten Egiptiſchen Könige / der auch Mizraim hies: und den zu Menfis / der

jünger war / und dem jüngſten Oſiris / das iſt dem Joſef / auch der Jſis und dem Mahne / wie etliche wollen / oder vielleicht der Aſſenat / als der jüngeren Jſis / geheiliget / Apis und Serapis. Aber hiervon kan Strabo / in ſeinem 17 B. Herodotus / in ſeinem 2 / und 3 / Eliahn / im 11 h. des 11 B. ſeiner Tiergeſchicht / Diodor / im 1 und 3 B. Plutarch / in ſeinem Buche vom Oſiris und der Jſis / Ammiahn Marzellien / im 22 B. Proſper / im 38 h. ſeines 3 B. Rufinus / im 22 und 23 h. des 2 B. ſeiner Kirchengeſchicht / Julius Matern / Suidas / Hugo Groht / in ſeiner Sofomſanie / Gerh. Vos / im 1 und 2 Buche vom Uhrſprunge der Abgötterei / wie auch Tibullus / im 1 B. ſeiner Klagegedichte / geleſen werden.

Sonſten bildeten ſie gemeldten Oſiris auch ohne Helm und ohne Hörner ab: zuweilen in einem Schiffe / wie ſeinen Vater / den Hammon / aber mit einem Krokodille darunter / der es gleichſam forttrug: zuweilen auf einem Trageſtuhle / in Geſtalt eines unbebahrteten Jünglings / mit einer Fuhrmanspeitſche in der rechten Hand / und mit Kornahren / und dem Blitze in der Linken: welches alles Ammons oder Jupiters / und des Oſiris oder der Sonne vereinbahrte Macht anzeigete; wie Euſebius / Plutarch / in ſeinem Buche vom Oſiris und der Jſis / Johann Pierius am 622 Bl. ſeiner Egiptiſchen Bilderſchriften / als auch Gerhard Vos / am 355 Bl. ſeines Werkes vom Uhrſprunge und Fortgange der Abgötterei / aufgezeichnet. Und dieſes Bildes Angeſicht ſtelleten ſie allezeit gegen den Untergang / alſo daß die Egipter ſich nach dem Morgen zu wendeten / wan ſie es anbähteten: dagegen die Kinder Jsraels nach dem Abende zu gekehret ihren Gottesdienſt verrichteten.

Ja ſie ehreten den Mizraim auch überdas hiermit/ daß ſie nicht allein/ nach ſeinem Nahmen/ den erſten Mohnd im Jahre Μεσωρὶ nenneten; ſondern auch ſein Sinbild/ den Ochſen oder Stier/ zu ſeinem ewigen Gedächtniſſe / in den Himmel ſetzten. Dan wie ſie/ ſeinem Vater / dem Ham oder Hammon zu ehren/ den Wider zum erſten und fürnähmſten Sternbilde des Tierkreuſes machten; ſo gaben ſie auch/ dem Mizraim oder Oſiris zu ehren/ dem Stiere / in eben demſelben Tierkreuſe/ die nächſte und zweite Stelle. Hierbei kan zugleich Bochard / am 293 Bl. ſeines Falegs/ und Gerhard Vos/ in ſeines 1 B. 29 h. am 224 Bl. wie auch im 2 B. am 501 Bl. von der Abgötterei geleſen werden.

Daß man aber die alten Egiptiſchen Könige ſo gar hoch und heilig geehret / ſcheinet darüm geſchehen zu ſein / wie Iſokrates in der Lobrede des Buſiris meinet; damit das gemeine Volk üm ſo viel mehr angetrieben würde den Königlichen Satzungen und Befehlen/ als Göttlichen/ zu gehorchen.

Auch war dieſer gantze Götzendienſt der Egipter anders nichts / als eine Nachahmung und Vergleichung der Natur und alten Geſchichte. Dan die Egiptiſchen Prieſter / die in beiderlei überaus wohl erfahren/ märkten auf alles/ worinnen die Natur mit den Geſchichten übereinkahm / und ſtelleten nach beiden allen ihren Götzendienſt/ und alle ihre heilige Gepränge an; dergeſtalt daß ſie / durch einen vermiſchten Götzendienſt/ der geſchehenen Dinge Gedächtnis/ mit der Natur zugleich / vorſtelleten: jenes den verſtorbenen Königen zu ehren/ und ihren nachgelaßenen Befreundten zum Troſte; dieſes aber den anfangenden Lehrlingen zum Unterrichte / damit ſie beides die

heiligen Satzungen / und die natürlichen Wiſſenſchaften begreiffen möchten; wie Apulejus im letzten ſeiner Mileſiſchen Bücher bezeuget.

Was nun den Nahmen Liber / das iſt der Sohn / nähmlich des Jupiters / betrift / wie die Lateiner den Barchus oder Oſiris aus ihrer eigenen Sprache / ſeiner Fürträfligkeit wegen / zu benahmeten; der hat mit dem Nahmen Barchus ſchier einerlei Bedeutung / und iſt ihm auch nach der Redensahrt der Ebräer gegeben: welche die Fürſten הורים horim, das iſt Söhne oder Kinder / eben auf die Weiſe / wie die Spanier ihre Königliche Fürſten und Fürſtinnen / oder des Königes erſtgebohrne Söhne und Töchter Hiſpaniæ Infantes, das iſt Kinder von Spanien / oder Kinder und Erben des Reichs Spanien / zu nennen pflegen. Nach eben derſelben Redensahrt ward auch die Proſerpine / des Jupiters und der Zeres Tochter / von den Lateinern / wie wir droben ſchon berühret / Libere / das iſt die Tochter / ihrer Fürtrefligkeit nach / die ihr vor andern Töchtern zukahm / genennet.

Und dieſe Redensahrt führet der Prediger Salomons ſelbſten / wan er in der 17 Spruchrede ſeines 10 Hauptſtükkes alſo ſpricht: Wohl dir / Land / deſſen König ein Sohn iſt der הורים horim, das iſt der Kinder / nähmlich der wohlgebohrnen / wohlerzogenen / wohlgerahtenen / der Edelen / der Herren / der Helden. Eben alſo nennet auch Eſaias im 12 Spr. des 34 Hauptſt. ſeiner Weisſagung die Babiloniſchen Fürſten: da der Kaldeer ſetzet בני הירין beni herin, das iſt Söhne der Kinder / filios Liberorum ſive Heroum. Dan von dieſem Worte הירין herin

herin ſcheinet das Lateiniſche heros, als auch das Hochdeutſche Herr entſproſſen zu ſein. Daher nennet dan Merodius den Nimrod nicht unrecht ἀδελφὸν τῶν ἡρώων, das iſt einen Bruder der Herren oder Helden: gleichwie auch die Lateiner den Barchus Liber/ das iſt einen Sohn/ nåhmlich des Hams oder Kus: als welche Herren/ Helden/ und Edele mit rechte heiſſen möchten; weil ihnen ein ſo großes Teil der Welt zum Erbe zugefallen.

Daß dem Weingötzen die gemeldte/ ja mehr dergleichen Nahmen von unterſchiedlichen Völkern gegeben worden/ bezeuget er ſelbſten bei dem Auſonius/ im 29 ſeiner kurtzbündigen Dichtereien/ wan er alſo ſpricht:

Ogygia me *Bacchum* vocat,
Oſirin Ægyptus putat,
Myſtæ *Phanacen* nominant,
Dionyſon Indi exiſtimant,
Romana ſacra *Liberum*,
Arabica gens *Adoneum*,
Lucaniacus *Pantheum*.

Sonſten warden ihm auch noch viel mehr andere Nahmen gegeben/ als unter andern der Nahme oder vielmehr Beinahme Hedereus/ das iſt/ als ſagte man der Eppicher/ von den Akarnern/ weil er bei ihnen den Eppich oder das Wintergrühn oder vielmehr desſelben Gebrauch zu den Kräntzen am erſten angewieſen; darnach der Nahme Bromius oder Brumus/ das iſt Brummer/ vom Brummen und Schreien der trunkenen Weinſeuffer. Weil aber alle ſolche Nahmen mehr Beinahmen/ als rechte Nahmen ſeind/ ſo ſol es uns genug ſein nur etliche davon berühret zu haben.

Doch

Doch ehe wir von ſeinen Nahmen ſcheiden/ müſſen wir zuvor erinnern / daß der itztgemeldte Nahme Liber eben alſo/ wie der vorige Oſiris/ zuweilen auch der Sonne zugeeignet werde. Und alſo muß er bei dem Virgiel im 1 B. ſeines Feldgedichtes verſtanden werden/ wan der Dichtmeiſter alſo ſpricht:

--- --- Vos, ô clariſſima mundi
Sidera, labentem cœlo quæ ducitis annum,
Liber, & alma *Ceres*, (hoc eſt *Sol*, & *Luna*.)

Wiewohl die Egipter ihren Oſiris allein Männliches Geſchlächtes zu ſein wähneten / ſo gaben doch andere Völker ihren Weingötzen / wie ſie ihn auch nenneten/ eben als jene ihre Jſis / des Oſiris Gemahlin und Schweſter/ für Man und Fraue zugleich aus; wie Orfeus / in ſeinem Göttergeſange der Miſes / ausdrüklich bezeuget. Darüm ward er auch gemeiniglich ohne Bahrt / als ein Jüngling / oder als ein junges Frauenbild/ gemahlet / und vom Euripides/ in ſeinen Bachinnen / θηλύμορφος, ein Frauenähnlicher / der eine Weibesgeſtalt hat/ ja vom Ovidius/ im 4 B. ſeiner Verwandlungen / gar ein ewiger Jüngling oder Knabe genennet. Des Ovidius eigene Worte/ damit er zugleich unterſchiedliche ſeine Bei- und Zu-nahmen andeutet/ſeind unter mehr andern dieſe:

Thuraq; dant *Bacchumq;* vocant, *Bromiumq;*, *Lyæumq;*,
Ignigenamq;, ſatumq; iterum ſolumq; *Bimatrem*.
Additur his *Nyſæusq;*, indetonſusq; *Thyoneus*,
& cum *Lenæo* genialis *conſitor Uvæ*,
Nyctel.usq;, *Eleusq;* parens & *Iacchus*, & *Evan*,

& quæ præterea per Grajas plurima gentes
Nomina, *Liber*, habes. *Tibi enim inconſumpta Juventa eſt.*
Tu Puer æternus, tu formoſisſimus alto
conſpiceris cœlo: tibi, cùm ſine cornibus adſtas,
Virgineum caput eſt, u. ſ. f.

Gleichwohl eigneten ihm die Eliſſer / wie Pauſanias im 1 B. ſeiner Eliſchen Geſchichte meldet / einen Bahrt zu; und andere hielten ihn für einen Jüngling und alten Man zugleich / wie Iſazius bezeuget.

Sonſten bildete man ihn auch ab mit einem grůhnen Krantze / der bald aus Rebenranken / bald aus Wintergrůhn oder Efeu / bald aus Dannenzweigen / wie Xenofanes meldet / bald aus Eichenlaube / geflochten war: und gab ihm / an Reichsſtabes ſtat / einen Spies / mit Wintergrůhn oder Weinranken ůmwunden / in die Hand. Dan alle dieſe Baum- und Stauden-gewächſe / mit den Feigenbeumen / waren ihm geheiliget.

Zuweilen ſetzte man ihn auch auf einen Wagen / mit Tiegertieren / wie wir droben ſchon gemeldet / beſpannet / und gab ihm / an ſtat lederner Zeume / Zůgel von ſchlanken Weinranken in die Hand. Daher ſagt Virgiel / im 6 B. ſeines Heldengedichtes:

Nec, qui *pampineis* victor juga flectit *habenis*,
Liber, agens celſo Nyſæ de vertice *Tygres*.

Das iſt / noch Bachus / der / als ein Uberwinder / die Joche mit Zůgeln von Weinranken lenket; indem er die vorgeſpanneten Tigertiere vom hohen Niſiſchen Berggůpfel herunter treibet. Ovidius eignet ſeinem Wagen ebenmäßig die Tiger zu / wiewohl er ihnen gůldene Zůgel andichtet / wan er in ſeiner Kunſt zu lieben alſo ſpricht:

Jam

Jam Deus in *curru*, quem ſummum texerat Uvis
Tigribus adjunctis *aurea lora* dabat.

Eben derſelbe ſchreibet ihm / neben den Tigern / auch die Lüchſe mit den Pantertieren / zu / wan er im 3 B. ſeiner Verwandlungen / alſo ſaget:

Ipſe racemiferis frontem circundatus uvis
pampineis agitat velatam frondibus haſtam;
quem circa *Tigres*, ſimulacraq; inania *Lyncum*,
pictarumq; jacent fera corpora *Pantherarum*.

Andere ſpannen ihm Wölfe vor den Wagen / und bekleiden ihn zugleich mit Pardelfellen / oder aber mit Hirſchfellen; wie Euripides in ſeinen Bachinnen getahn. Und Propertz ſpannet ſeiner Gemahlin Ariadne die Lüchſe vor den Wagen / wan er von der entführten Ariadne alſo ſchreibet:

Lyncibus in cœlum vecta *Ariadna tuis*.

Eben dieſelben dichtet auch ſeinem eignen Wagen Ovidius an / wan er im 4 B. ſeiner Verwandlungen alſo ſchreibet:

--- Tu bijugum pictis inſignia frenis
colla premis *Lyncum*, *Bacchæ*, *Satyriq;* ſequuntur
quiq; *Senex* ferulâ titubantes ebrius artus
ſuſtinet, & pando non fortiter hæret *Aſello*.
Quacunq; ingrederis, clamor juvenilis, & unà
fœmineæ voces, impulſaq; tympana palmis,
concavaq; æra ſonant, longoq; foramine buxus.

Das iſt / du fähreſt mit deinen zween Lüchſen einher / derer Hälſe mit bunten Zügeln ümgeben: und die Bachinnen / und Bokgeiſter folgen dir / mit dem alten Sileen / der ſo trunken iſt / daß er ſeine taumlenden Glieder mit einem Stokke mus unterſtützen /.

zen/ und auf ſeinem Eſel kaum ſitzen kan. Wo du hinkomſt/ da erhöbet ſich ein Geſchrei junger Leute/ und ein häller Klang der Frauenſtimmen / der geſchlagenen Trummeln / der Poſaunen/ und aus Büchsbaume langgedreheren Pfeiffen.

Die Bachinnen / derer Ovidius alhier gedenket/ warden ſonſt auch Tieinnen/ von der Tie/ die den Götzendienſt des Bachus zum allererſten ſol angeſtellet haben/ genennet / und waren ſeine Prieſterinnen: welche gemeiniglich auf den Bergen / als tolſinnige Weiber / herümſchwärmeten / die Leuen und andere wilden Tiere / derer rohes Fleiſch ſie fraßen / bei ſich führeten/ die Erde / wan ſie Durſt hatten / oder auch die Felſen mit einer Ruhte ſchlugen/ alſo daß Waſſer/ Wein/ Milch / und Honig heraus flos / und andere dergleichen Wunderdinge/ die man ihnen andichtete/ verrichteten.

Daß aber dieſe Prieſterinnen des Bachus entweder Nainnen / oder Sileninnen / oder auch Leninnen / oder aber andere dergleichen halbe Götzinnen/ wie auch ſeine Prieſter Silener / Bokgeiſter/ und ſo genente Titirer geweſen/ zeiget Strabo in ſeinem 10 B. wie auch zum teile Diodor in ſeinem 5 B. und Oroſius im 1 an.

Wie die Nainnen eigendlich der Brunnen Vorſteherinnen waren/ ſo ſtunden die Leninnen/ als des Bachus Kelterträhterinnen/ die auch von der Kelter oder Weinpreſſe bei den Griechen dieſen Nahmen bekommen / der Kelter vor. Die Silener und Sileninnen / wie die Edleſten unter den Niſeern genennet warden / ſollen vom Sileen/ der zu Niſe am allererſten geherſchet/ und des Bachus Hof- und Lehrmeiſter geweſen/ entſproſſen ſein. Und dieſes Sile-

ens

ens gedenket Virgiel / in ſeinem 6 Hürtengedichte/ wan er unter andern alſo ſpricht:

--- Chromis & Mnaſylus in antro
Silenum (*o*) pueri ſomno videre jacentem,
inflatum heſterno venas, ut ſemper, Iaccho.
Serta procul tantùm capiti delapſa jacebant;
& gravis attritâ pendebat cantharus anſâ.
Aggreſſi (nam ſæpe ſenex ſpe carminis ambos
luſerat) injiciunt ipſis ex vincula ſertis.
Addit ſe ſociam, timidis ſupervenit Ægle,
Ægle, Najadum pulcherrima; jamq́; videnti
ſanguineis frontem moris, & tempora pingit.
Id dolum ridens, quo vincula nectitis? inquit.
Solvite me, Pueri: ſatis eſt potuiſſe videri.
Carmina, quæ vultis, cognoſcite. Carmina vobis;
huic aliud mercedis erit. Simul incipit ipſe.
Tum verò in numerum Faunosq́; ferasq́; videres
ludere, tum rigidas motare cacumina quercus.
Nec tantùm Phœbo gaudet Parnaſſia rupes;
nec tantùm Rhodope miratur & Iſmarus Orphea:
Namq́; canebat, uti magnum per inane coacta
Semina, terrarumq́;, animæq́;, marisq́; fuiſſent,
& liquidi ſimul ignis: ut his exordia primis
omnia, & ipſe tener mundi concreverit orbis,
u. ſ. f.

„ (*o*) Daß dieſes Sileens Mährlein ſeinen Uhr-
„ ſprung aus der Weisſagung vom Silo / unſrem
„ Heilande/ genommen habe / zeiget Bochard in ſei-
„ nem Kanaan am 482 Bl. gar ausführlich an: wie-
„ wohl es ſchon vor ihm Juſtien / der Bluhtzeuge /
„ in ſeiner Schutzſchrift der Kriſten/ und in ſeinem Ge-
„ ſpräche mit dem Jüden Trifon/ deutlich genug ge-
„ tahn.

Daß

Daß aber des gemeldten Sileens Eſel / indem er bei Nauplien / einer Stadt am Argoliſchen Seebuſen / die Weinranken befreſſen / die ſehr nohtwendige Beſchneidung der Weinſtökke / ohne welche der Weinbau keinen Beſtand zu haben vermag / zum allererſten ſol erfunden haben / bezeugten die Nauplier / mit dem ſteinernen Eſel / den ſie dieſem Eſel in ihrer Stadt / auf dem öffentlichem Marktplatze / zum Gedächtniſſe ſeiner Erfindung aufgerichtet / ſelbſten.

Ich wil mehr ſagen: der gemeldte Eſel ward / ſolcher ſeiner Erfindung wegen / nicht allein von den ſterblichen Menſchen / ſondern auch vom unſterblichen Jupiter ſelbſten ſo hoch geehret / daß er ihn gar unter das Geſtirn erhub / und ſein Bild und ſeinen Nahmen am Himel verewigte; weil er ihm / in der Schlacht mit den ungeheuren Titanern / durch ſein Gigakſen / den Sieg zu wege gebracht. Dan hierdurch erſchraken dieſe Unmenſchen / welche die Einbildung bekahmen / es hette Pluto ſeinem Bruder / dem Jupiter / dieſes ſchröklich ſchreiende Untier aus der Hölle ſelbſt zu Hülfe geſchikt / dermaſſen / daß ſie alle davon flohen / und dem Jupiter das Feld allein überlieſſen.

Ja nicht nur der vom Weine ſtähts trunkene Sileen / mit ſeinem ſo erbarem Eſel / und die gemeldten Prieſter und Prieſterinnen / oder wie ſie ſonſten Nahmen haben mochten / begleiteten den Bachus oder Oſiris in ſeinem Kriegszuge nach Indien / welches er innerhalb drei Jahren unter ſeinen Gehorſam brachte: ſondern es folgete ihm auch / mit den böſen betrüglichen Poltergeiſtern / den ſo genenten Kobalen oder Kobelten / darunter Akratus der fürnähmſte ſol geweſen ſein / der Buſch- Feld- und Bauer-götze Pan / der Mandelgötze Luſus / mit der Luſe oder

Liſe / der unglükliche Ziſſus / der Triptolemus/ und Maro/ wie auch ſein Bruder / der Erfinder des Lorbeerbaumes / den die Griechen Apollo benahmeten/ mit einem gantzen Hauffen der Kunſtſpieler und Meiſterſänger / darunter neun Jungfrauen waren / welche die Griechen Sanggöttinnen genennet; und dan ſeine zween Söhne/ der Anubis/ und Mazedo.

Unterdeſſen übergab er ſeiner Gemahlin das Obergebiet über alle ſeine Erbländer / und fügte den Merkuhr Trismegiſt ihr zum Rahtgeber zu. Den Herkules / der ihm verwant war / ſetzte er zu ſeinem Oberſten Stathalter und Stahtsmanne; dem der Prometeus ſtraks zur Seite ſitzen ſolte. Dem Buſiris/ des Epafs aus der Liebe Enkel / deſſen Lob Iſokrates über ſeine Verdienſte viel zu hoch erhoben/ übergab er Fönizien / und dem Rieſen Antäus / deſſen wir/ in den Anmärkungen bei unſerem Simſon/ weitleuftig gedacht/ Libien und Mohrenland.

Als er nach glüklich verrichtetem Indiſchen Kriegs-Zuge / ſich in Europe begab; da lies er den gemeldten nunmehr hochbealterten Maro / welcher die Pflantzung des Weines ſol angewieſen / und die Stadt Maranee geſtiftet haben / wie wir in unſrem Prirau gemeldet / zurük: und ſetzte den Pan über Heſperien / und den Luſus über das nächſtangräntzende Königreich; welches von ihm / wie Plinius/ im 1 h. ſeines 13 B. meldet / Luſitanien / das itzund Portugal heiſſet/ gleichals jenes vom Pan Panien oder Spanien / wie Soſtenes in ſeinem 13 B. treumet/ ſol genennet ſein.

Aber Plinius oder vielmehr Varro / daraus es jener genommen/ und Soſtenes ſchwatzen uns alhier beide nur eitele Mährlein vor. Dan was das erſte

be-

betrift / das iſt ohne Zweifel ein Abſprösling von den Mährlein der Föniker: denen wohl bewuſt war/ daß לוז luz bei den Ebreern und Sirern / eben wie laus bei den Arabern/ein Mandelbaum/auch eine Mandel heiſſe; daher ſie/ durch ihr Gedicht / daß Bachus dem Luſius zum Gefährten gehabt / andeuten wollen/ wie ſehr wohl ſich die Mandeln zum Weine ſchikken. Eupolis ſagt/ bei dem von Atehn/ im 2 Buche: gib zu eſſen der Naxier Mandeln; darnach ſchenke Wein von Naxiſchen Weinſtökken. Nähmlich weil die bittere Mandeln / welche ſonſt auch das luhmichte Nielwaſſer/ zerſtoßen und darein geworfen / in einem Tage klahr und trinkbar machen/ der Trunkenheit widerſtehen; wie die Aertzte einhällig bekräftigen.

Dioskorides ſchreibet in ſeinem 1 B. von den Mandeln / und Plinius im 8 Hauptſt. ſeines 2 B. man ſol derer fünfe vor dem Trunke genießen. Faſt eben dasſelbe bezeuget Avizenna in ſeinem 2 B. von den Mandeln; als auch der von Atehn / und Plutarch im 1 ſeiner Frageſtükke / mit der Geſchicht von des Druſus Artzte. Auch wil der Mandelbaum bei dem Weinſtokke ſo gerne geſtehen / daß man die Mandelbeumlein / wie Teofraſt bezeuget / unter die Weinſtökke zu pflantzen pflegte; Weil ſie ihnen gantz nicht ſchädlich / indem ſie mit weniger Nahrung vergnüget/ zeitlich Früchte tragen/und wenig Schattens von ſich geben.

Dieſe gleich als unterliche Verträgligkeit des Weinſtoks und des Mandelbaumes hat uns auch veranlaſſet auf den Traupfennig / den der fürtrefliche / doch nunmehr ſälig verſtorbene Künſtler Krifof Rudolfs zu Amſterdam vor etlichen Jahren verfär-

tiget/ unter andern einen Zierkrantz von Weinreben/ mit Mandelzweigen durchflochten/ abbilden zu laſſen/ und zur Überſchrift folgende Worte darbei zu fügen:

Bar-Chus amygdalinis Lyſæ fit amabilis ulnis.

Und hieraus ſehen wir dan zugleich/ daß dasſelbe mit Spanien grentzende Königreich/ welches man itzund gemeiniglich Portugal nennet/ nicht vom blos erdichtetem Luſius/ ſondern von den Mandeln/ die alda heuffig wachſen/ Luſitanien/ das ſo viel geſagt iſt/ als Mandelland/ durch die Föniker ſelbſt/ die ſich alda/ nachdem ſie Joſua aus Kanaan verjagt/ niedergelaſſen/ benahmet worden.

Eben alſo hat Spanien ſeinen Nahmen nicht vom Pan/ ſondern vom Ebreiſchen oder Föniſiſchen Worte שפן ſahpan, das iſt ein Kanien: daraus eben dieſelben aus Kanaan vertriebenen Föniker/ die ſich alda zu wohnen geſetzet/ nachdem ſie geſehen/ daß gemeldtes Land mit Kanienen überheuffet/ deſſen Nahmen שפניה Sphanija oder Spania, als wolten ſie ſagen Kanienenland/ gebildet.

Daß aber ehmahls in dieſem Königreiche die Kanienen ſich dermaſſen vermehret/ daß ſie gantze Städte untergraben/ und den Einwohnern ſonſten ſehr groſſen Schaden zugefüget/ bezeuget unter andern die Geſandſchafft/ die man von hier nach Rohm abgefärtiget/ den Raht alda/ oder vielmehr den Keiſer Auguſt zu bitten/ den Einwohnern etliche Schaaren Kriegsvölker wider die gewaltige Mänge der Kanienen zu Hülfe zu ſchikken. Wer hiervon eigendlicher berichtet zu ſein begehret/ der leſe/ was Varro im 12 Hauptſt. ſeines 3 B. vom Landbaue/ Plinius

im

im 5 h. ſeines 3 B. und im 29/ 55/ 58 h. des 8 B. Eliahn im 15 h. ſeines 13 B. Galenus im 3 B. von den Lebensmitteln/ und Strabo im 3 B. am 144 bl. geſchrieben.

Was ferner den Ziſſus oder Kiſſus betrift/ der auch einer von den Gefährten des Bachus ſol geweſen ſein; dieſer war anders nichts/ als ein bloßer erdichteter/ oder aus dem Nahmen כוש Chus oder Kus/ den des Bachus oder Nimrots Vater führete/ gebildeter Nahme: wiewohl man von ihm ausgegeben/ daß ihn Bachus/ nachdem er im unvorſichtigen Tantzen mit den Wald- und Bockgeiſtern oder Kobelten/ ümgekommen/ oder aber weil er/ wie Homerus meldet/ in ſolchem Tantze mit Efeu und Lorbeerlaube/ nach der Gewohnheit des Bachus ſelbſten/ bekräntzet geweſen/ als einen ſolchen/ dem dieſer Zierraht/ indem er nur ein Knabe war/ keines weges zukähme/ in Efeu oder Wintergrühn/ das bei den Griechen Κισσὸς, Kiſſus heiſſet/ verwandelt. Ja eben daher hat man dem Weingötzen dieſe Staude/ zuſamt der Elſter/ welche bei den Griechen Κίσσα, Kiſſa heiſſet/ weil beider Nahme auf ſeines Vaters Nahmen Kus ſpielet/ geheiliget.

Nun müſſen wir auch etwas von den beiden Söhnen des Bachus/ dem Anubis und Mazedo/ die mit unter den Gefährten ihres Vaters aufgezeichnet ſtehen/ beibringen. Der Anubis trug zum Zeichen ſeiner Tapferkeit eine Mütze/ wie ein Hunds- oder Wolfskopf geſtaltet; und ſein Bruder Mazedo/ dem der Vater das nach ihm genente Mazedonien zu beſitzen übergab/ führete/ zu eben dem Ende/ das Vörderteil des Wolfes in ſeinem Wapenſchilde.

Alhier ſehen wir/woher es kommen/daß man dem Anubis/ den etliche nicht für des Bachus oder Oſiris / ſondern für ſeines Bruders/ des Tifons aus der Nefte Sohn halten / einen Hundeskopf angedichtet: wiewohl andere noch andere Uhrſachen / die wir in den Anmärkungen bei unſerer Aſſenat am 375 Bl. berühret/ anführen.

Daß er ein Egiptiſcher Abgott geweſen / und zugleich Knef oder Enef genennet worden / bezeuget Tiſius / und Kircher in ſeinem Egiptiſchen Oedipus. Aber wie hoch dieſen Abgott die Egipter hielten / ſo wenig achteten ihn andere Völker / ſonderlich die Röhmer. Und daher ſchreibet Lukahn in ſeinem 8 Buche:

Non in templa tuam Romana accepimus Iſin,
Semideumq́ Canem.

Wie auch Virgiel im 8 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas:

Omnigenûmq́; Deûm monſtra, & *latrator Anubis.*

Etliche der Alten/ ja die Egipter ſelbſten/ wie Plutarch in ſeiner Jſis meldet/ ſtunden in der Meinung/ daß dieſer Anubis/ und Saturn einen und eben denſelben Abgott bezeichneten: weil Anubis bei den Griechen Κυὼν, Kyon, das iſt ein Hund/ und Saturn ſo wohl von den Ebreern / als Jsmaelern und Perſern/ wie Aben Esra bezeuget / Kijun benahmet ward: darum auch viel Gelehrte nicht begreiffen können / warum die 70 Dahlmetſcher vor das Ebreiſche Wort כיון Kijun/im 26 Spr. des 5 Hauptſt. bei dem Amos/ in der Griechiſchen Uberſetzung/ das Egiptiſche Wort Ῥαιφὰν oder Ῥεφὰν geſetzet: indem ſie nicht wuſten/ daß Ῥεφὰν oder / wie etliche leſen / Ῥεμφὰν, welches

Wort

Wort noch itzund bei den Koptern in Egipten üblich ſein ſol / eben derſelbe Egiptiſche Abgott ſei / den andere Völker Kijun oder Saturn genennet.

Auch verſtehet Plautus ſelbſten / in einem ſeiner Schauſpiele / da er die Fönikiſche Sprache miteinführet / durch das Wort Kiun eben denſelben Saturn; wie Samuel Petit im 2 h. des 2 B. ſeiner mancherlei Anmärkungen erweiſet. Aber die gemeldten 70 Tahlmetſcher / weil ſie in Egipten ſchrieben / haben das eigendliche alte Egiptiſche Wort / das eben ſo viel / als Kijun / bedeutet / lieber gebrauchen wollen; wie es auch der Bluhtzeuge Steffan / im 43 Spr. des 7 h. der Apoſtelgeſchichte / ſelbſt behalten / wan er alſo ſpricht: Ἀνελάβετε τὴν σκηνὴν τοῦ Μολὸχ, καὶ τὸ ἄστρον τοῦ θεοῦ ὑμῶν Ῥαιφὰν, das iſt / ihr nahmet die Hütte des Molochs an / und den Stern eures Götzen Refans. Er wil ſagen / ihr machtet euch den Mars / welcher eben derſelbe / als der Egiptiſche Moloch war / und den Schweifſtern des Saturns zu Abgöttern.

Aus dieſem / was wir alhie angemärket / kan man zugleich ſehen / warüm oder woher / in des Orfeus Götzenlehre / derſelbe Bachus / den er zum Vorſteher des achten Himmelskreuſes geſetzt / Pericionius oder Perikionius, das iſt der Uberkijuniſche / er wil ſagen derſelbe Bachus / der dem Himmelskreuſe über dem Kioniſchen oder Kijuniſchen / das iſt über des Saturns ſeinem / vorgeſetzt iſt / zubenahmet werde. Dan gemeldter Orfeus hat einem ieden von den neun Himmelskreuſen einen ſonderlichen Bachus zum Vorſteher zugeeignet; wie des Plato Nachfolger / die ſeine Geheimniſſe wohl durchſchnüffelt / angemärket.

Es haben aber dieſes Gedicht von ihrem Hundeköpfichten Anubis die Egipter nirgend anders hergenom-

nommen/ als aus der Geſchicht des Moſes; welchen der fürtrefliche Gerhard Vos gleichſam den dritten Oſiris oder Bachus geweſen zu ſein mit vielen glaubwürdigen Gründen erweiſet. Dan weil Moſes / in ſeinem Heerszuge nach dem Gelobten Lande zu / den Kaleb / deſſen Nahme ſo viel als ein Hund heiſſet/ zum Gefährten hatte; ſo haben die Mährleinkünſtler ihrem Oſiris oder Bachus einen Gefährten / der einen Hundeskopf gehabt/ ja gar ein Hund/ wie ihn Nonnus nennet/ ſol geweſen ſein/ angedichtet. Aber wir wollen des Nonnus angeführte Worte/ die Bachus zu ſeinem Hunde / dem Anubis / ſol geſprochen haben/ weil ſie märkwürdig / anherſetzen.

--- Μετὰ Σείριον, ἀστέρα Μαίρης,
αἰθέρος ἀστὸν ἐγώ σε, καὶ ἀστερόεντα τελέσσω
ἄγχι κυνὸς προτέρου, σταφυλὴν ἵνα καὶ σὺ πεπαίνης
βότρυος ἐς λιθείαν ἀκοντίζων σέθεν αἴγλη.

Das iſt/ ich wil dich nach dem Sirius/ der Mirjam oder Marien Sterne (dan Maira ſcheinet aus Maria oder Mirjam/ dem Nahmen der Schweſter des Moſes/ gebildet zu ſein) zum Bürger des Himmels/ und mit vielen Sternen/ bei dem vörderſten Hunde/ leuchten machen; damit du die Weinbeeren zeitigeſt/ indem du deine Strahlen auf die Trauben würfeſt.

Nachdem nun der mehrgemeldte Bachus das gantze Indien/ mit allen Morgenländern/ unter ſeine Bohtmäßigkeit gebracht hatte; da lies er / wie Dioniſius/ in ſeiner Weltbeſchreibung / meldet/ zum ewigen Gedächtniſſe ſolcher ſeiner tapferen Tahten / auf den Indiſchen Bergen bei der See/ da der Flus Ganges ſich mit ihren Wällen vermiſchet / zwo gewaltig-

groſze Siegesſeulen aufrichten. Auch ſol er dazumahl das erſte Siegesgepränge / das in der Welt geſehen worden / gehalten / und die erſte Krohne / darinnen ihm nach der Zeit die Könige gefolget / aufgeſetzt haben.

Weil er dan ſo viel ruhmherliche Tahten getahn / ſo viel Guhtes geſtiftet / und ſo viel dem Menſchlichen Leben nützliche Dinge teils ſelbſt erfunden / teils die ſchon erfundenen weit höher / ja auf das höchſte gebracht; ſo hat man ihn endlich göttlich geehret / und in der Götter Rolle nicht unten- ſondern gar oben-angeſetzet.

Unter andern ſol er erfunden haben den Wein zu keltern / den Honig zu leutern / den Akker zu bauen / die Obſt- und anderen Beume fortzupflantzen / einen Trank aus Gerſte / dem Weine gleich / zu machen / den Himmel / und der Sonne Lauf abzumäſſen / die See mit Schiffen zu befahren / den Kaufhandel zu treiben / von künftigen Dingen zu weisſagen / die Ochſen und Rinder vor den Pflug zu ſpannen / der Menſchen Wohlfahrt durch heilſame Satzungen zu befördern; wie Dioniſius / in ſeiner Weltbeſchreibung / Euripides / in ſeinen Bachinnen / und mehr andere melden. Auch gedenket etlicher dieſer Erfindungen Tibullus / im 1 B. ſeiner Klagegedichte / mit folgenden Worten.

Primus *aratra* manu ſolerti fecit *Oſiris*,
    & teneram ferro ſollicitavit humum.
Primus inexpertæ commiſit ſemina terræ,
    Pomaq; non notis legit ab arboribus.
Hic docuit teneram palis adjungere *Vitem*:
    hic viridem durâ cædere falce comam.
Illi jucundos primùm matura ſapores
    expreſſa incultis *Uva* dedit pedibus.

Ja Ovidius meldet von ihm/ daß er der erſte geweſen/ der die Gemühter der Menſchen / die vorhin mit der wilden Gans üm die Wette gelebet/ zum Dienſte der Götter aufgemuntert; indem er / im 3 ſeiner Jahrbücher/ alſo ſaget:

Ante tuos ortus Aræ ſine honore fuerunt,
Liber, & in gelidis herba reperta focis.
Te memorant Gange, totoq; Oriente ſubacto,
primitias magno ſepoſuiſſe Jovi.
Cinnama tu primus, captivaq; thura dediſti,
deq; triumphato viſcera toſta bove.

Aber nachmahls/ als er der höchſten unſterblichen Götter Zwölfzahl einverleibet war/ warden ihm ſelbſt zu Ehren ſo viel und vielerhand Gőtzendienſte / ſo viel Feſt- und Feier-tage/ ja ſo viel heilige Gebreuche ſchier überal angeſtellet/ daß das Ende darvon weg war.

Anfänglich geſchahen ſeine Götzendienſte gemeiniglich bei der Nacht. Weil aber darbei ſo viel unziemliche gottloſe Dinge vorgingen / und nichts / als lauter Uppigkeit verübet ward; ſo erkekte ſich der tapfere Theber Diagondas / ungeachtet daß dergleichen Abſchaffung dem Traziſchen Könige Likurgus / dem Tehbiſchen Penteus/ und andern ſehr übel gelungen/ ſolche nächtlichen Götzendienſte/ durch eine ewige Satzung/ wie Tullius/ in ſeinem 2 B. von den Satzungen/ aufgezeichnet/ gar aufzuhöben.

Daß man dieſem Weingötzen die Bökke / und Schweine/ weil beide die Weinberge verderben/ geſchlachtet/ bezeuget Euripides in ſeinen Bachinnen/ und Herodotus in ſeiner Euterpe. Ja Zezes füget in ſeinen Anmärkungen über den Heſiodus hinzu/ daß die Atehner aus den Fellen der Bökke Schleuche gemacht; welche ſie aufgeblaſen/ und dem Bachus zu

Ehren

Ehren mit Füßen geträhten. Aber wir wollen hier-von den Virgiel vernehmen/ welcher im 2 Buche ſei-nes Feldgedichtes alſo ſchreibet:

Frigora nec tantùm canâ concreta pruinâ,
aut gravis incumbens ſcopulis arentibus æſtas,
quantum illi nocuere greges, duriq́; venenum
dentis, & admorſo ſignata in ſtirpe cicatrix,
Non aliam ob culpam *Baccho Caper* omnibus aris
cæditur, & veteres ineunt proſcenia ludi:
præmiaq́; ingentes pagos & compita circum
Theſeidæ poſuere: atque inter pocula læti
mollibus in pratis unctos ſaliêre per *utres*.
Nec non Auſonii, Trojâ gens miſſa, colóni
verſibus incomtis ludunt, riſuq́; ſoluto;
oraq́; corticibus ſumunt horrenda cavatis,
& te, *Bacche*; vocant per carmina læta, tibiq́;
Oſcilla ex altâ ſuſpendunt mollia pinu.
Hinc omnis largo pubeſcit Vinea fetu:
complentur valles cavæ, ſaltusq́; profundi,
& quocunq; Deus circum caput egit honeſtum.
Ergo ritè ſuum *Baccho* dicemus honorem,
carminibus patriis, lancesq́; & liba feremus;
& ductus cornu ſtabit ſacer *Hircus* ad aram,
pinguiaq́; in verubus torrebimus exta colurnis.

Unter den Baum- und Stauden-gewächſen wa-ren ihm heilig/ neben dem Weinſtokke/ darein er die Stafile/ derer Nahme bei den Griechen ein Wein-ſtok heiſſet/ verwandelt/ das Wintergrühn oder Efeu/ darein er den Kiſſus/ ſeinen Gefährten/ und der Feigenbaum/ darein er die Sike/ derer Nahme bei eben denſelben Griechen ein Feigenbaum oder ei-ne Feige bedeutet/ ebenmäßig verwandelt: wie auch

die

die Danne oder Fiechte / der Eichbaum / und der Ibenbaum.

Hierzu zehlen auch etliche die Narziſſen / aus den Bluhmengewächſen / die er zuweilen in ſeinen Kräntzen getragen; als auch unter den kriechenden Tieren den Drachen oder die Schlange / wie Plutarch in ſeinen Aufgaben bezeuget. Daher pflegten die Bachinnen Haarflechten mit Schlangen ümwunden / neben den Kräntzen von Wintergrühn / und Zweigen von Dannen / Eichen und Eiben / zu tragen. Auch war ihr mit Eppich ümwundener Spies oder Stab von einer Fiechte; an welche ſie ſonſten ihre Bachusbildlein / die man / des kleinen Mundes wegen / Oſcilla nennete / wie auch die höltzernen Schaambilder zu hängen pflegten.

Dieſe Schaambilder / welche ſie Phallos nenneten / haben / zuſamt dem gantzen Mährlein von den Atehnern / die des Bachus Götzenbild / als es Pegaſus aus Beozien zu ihnen brachte / verachteten / und deswegen an den heimlichen Gliedern geſtraft und mit großen Schmertzen angefochten warden / ihren Uhrſprung aus der wahrhaftigen Geſchicht der Filiſter / welche / weil ſie die Bundeslade ungebührlich gehalten / GOtt mit dergleichen ſchmertzlicher Krankheit plagte / bis ſie ihrer geplagten Glieder güldene Bilder dem HErꝛn heiligten; wie im 5 und 6 Hauptſt. des Buchs Samuels ausführlich erzehlet wird.

Wie ferner dem Jupiter unter den vier Jahrszeiten der Frühling / dem Apollo oder der Sonne der Sommer / und dem Pluto der Winter / als derſelben Vorſtehern / geheiliget war; ſo war auch dem Bachus der Herbſt / als deſſelben Vorſteher / heilig. Und dieſes deutet des Klariſchen Apollo Götzenaus=

ausſpruch ſelbſten an/ welcher/ im 1 Buche des Makrobius von den Saturniſchen Feſtſpielen / alſo lautet:

> Χείματι μὲν τ' ἀΐδην, Διὰ δ' εἴαρος ἐρχομένοιο,
> Ἠέλιον ἢ θέρεις, μετοπώρου δ' ἁβρὸν Ἰάω.
> *Pluto Hyemi*, *Veri* præfectus *Juppiter*, & *Sol*
> *Menſibus æſtivis*, *Autumno* mollis *Iao*.

Hier eignet der Teufel dem unheiligen Weingötzen den heiligen Nahmen Jao zu; wie die Griechen den Nahmen Gottes יהוה Jehova auszuſprechen pflegten: die ihn auch ſelbſt nach אדני Adonai, und אל אלוה El-eloah oder אל אלהי El-eloe, des allerheiligſten Gottes Nahmen/ Adoneus/ und Eleleus/ wie auch Jobachus/ welches etliche gleichmäßig aus Jehova gebildet zu ſein meinen/ nenneten.

Gleich alſo eigneten ſie ihm die Nahmen Hies oder Hues/ und Attes zu; welche ſonſt dem lebendigen Gotte gegeben warden/ und einerlei Bedeutung haben. Dan Hyes oder Hues iſt aus dem Ebreiſchen הוא אש Hu-es, das iſt Er iſt ein Feuer/ welches im 4 Hauptſt. des 5 B. Moſ. von Gotte ſelbſt geſagt wird/ genommen: gleichwie Attes aus אתה אש atta-es, das iſt du biſt ein Feuer. Die Uhrſache dieſer Benahmung des Bachus zeiget Nonnus an/ wan er in ſeinem 21 B. von ihm alſo ſpricht:

> Καὶ πυρόεις σεῖο Βάκχος ἀκούεται, ὅτι τεκούσης
> ἐκ λαγόνων ἀνέτελλε Διοβλήτοιο Θυώνης.
> *Igneus* eſſe tuus fertur Deus, hunc quia mater
> cum peperit, telo cecidit Jovis icta Thoyne.

Nähmlich weil ſeine Mutter / als ſie ihn gebohren/ durch des Jupiters Blitzfeuer verbrant worden.

Ich wil mehr ſagen: woher iſt der Nahme Stier/ wie ſie ihn gleichesfals benahmeten / als unter andern Likofron und Euripides in ſeinen Bachinnen / anders genommen / als vom zweideutigen Worte אביר abir, welches einen Stier / und einen Mächtigen zugleich bedeutet? Dan alſo wird GOtt in der heiligen Schrift ſehr oft / aber nicht nach des Wortes erſter/ſondern zweiter Bedeutung/genennet. Und hieraus ſehen wir/wie die Heiden ſchier alle Nahmen und Zunahmen des wahren GOttes ihrem trunkenen Schwälgergötzen / der täglich wohl 40 Schafe und ſechs Eimer Weines / wie vom Nimrod/ welcher der rechte/wo nicht erſte Bachus war/ erzehlet wird/ aufſchwälgen konte / zuzueignen gottloſer weiſe ſich bemühet.

Dieſer ſeiner Schwälgerei wegen wolten ihm auch die Ziten im geringſten nicht ehren / noch für ihren Gott erkennen. Sie verlachten vielmehr ſeinen Götzendienſt/und trieben ein Geſpötte mit ihm / als einem Gotte der Tohrheit. Eben alſo tåht auch die Alzitoe / des Minus Tochter / mit ihren Schweſtern; welche gleichwohl / weil ſie des Bachus Feiertag mit Weben und Spinnen entheiligten / erfahren muſten/ daß ihr Gewebe in Eppich/ und Weinranken/ ja die Redelsführerin Alzitoe ſelbſt in eine Fledermaus verwandelt ward.

Hieſiges Gedicht erzehlet Ovidius/ im 4 B. ſeiner Verwandlungen / gantz weitleuftig: da er unter andern meldet / daß nicht nur die Alzitoe / ſondern auch alle die andern Töchter des Mineus / die am Feiertage des Bachus gewebet oder geſponnen / in Fledermeuſe weren umgeſtaltet worden. Er fänget aber

ge-

gemeldtes Gedicht / mit dem gantzen Buche / ſolcher Geſtalt an:

At non *Alcithoë Mineias* Orgia cenſet
accipienda Dei: ſed adhuc temeraria *Bacchum*
progeniem negat eſſe Jovis, ſociasq; Sorores
impietatis habet, u. ſ. f.

Das iſt / aber die Alzitoe / die von Tebbe bürtig / und des Mineus Tochter war / ſtund nicht in der Meinung / daß man das Feſt dieſes Gottes zu feiern annehmen ſolte: ſondern ſie blieb noch ſo verwegen / daß ſie nicht geſtehen wolte / Bachus ſei aus Jupiters Lenden gezeuget. Auch pflichteten ihr / in dieſer Gottloßheit / ihre Schweſtern mitbei / u. ſ. f. Nach einem langen Zwiſchenſchweiffe / fähret Ovidius ferner fort:

--- --- Et adhuc *Mineia proles*
urget opus, ſpernitq; Deum, Feſtumq́; prophanat,
tympana cùm ſubitò non apparentia raucis
obſtrepuêre ſonis, & adunco tibia cornu,
tinnulaq́; æra ſonant, & olent Myrrhæq́; Crociq́;.
Resq́; fide major, cœpêre *vireſcere Telæ*,
inq́; *Hederæ* faciem pendens frondeſcere veſtis.
Pars abit in *Vites*, & quæ modò *fila* fuerunt,
palmite mutantur. De ſtamine *Pampinus* exit.
Purpura fulgorem pictis accommodat *Uvis*.
Jamq́; dies exactus erat, tempusq́; ſubibat,
quod tu nec tenebras, nec poſſes dicere lumen;
ſed cum luce tamen dubiæ confinia noctis.
Tecta repentè quati, pinguesq́; ardere videntur
Lampades, & rutilis collucent ignibus ædes,
falſaq́; ſævarum ſimulacra ululare ferarum.

Fumi-

Fumida jam dudum latitant per tecta Sorores,
diverſæq; locis, ignes ac lumina vitant.
Dumq; petunt tenebras, *parvos membrana per artus*
porrigitur, tenuesq; includunt brachia pennæ.
Nec qua perdiderint veterem ratione figuram,
ſcire ſinunt tenebræ. Non illas pluma levavit:
ſuſtinuêre tamen ſe perlucentibus alis:
conatæq; loqui, minimam pro corpore vocem
emittunt, peraguntq; leves ſtridore querelas;
tectaq;, non ſilvas celebrant, lucemq; peroſæ
nocte volant, ſeroq; tenent à Veſpere *nomen.*

Das iſt / und des Meineus Töchter hielten mit ihrer Arbeit noch tapfer an / ſie verachteten den Weingötzen noch immerzu / und entheiligten ſein Feſt eben itzund / da ſich plötzlich ein rauer Klang der unſichtbaren Pauken erhub; da die Krumphörner / mit den Trompetten / die Ohren / und der Geruch von Mirren und Safrahn die Naſen erfüllete: da ihr Gewebe / welches zwar kaum zu glauben / anfing zu grühnen / und die Geſtalt des Pichs zu bekommen; ja ein Teil deſſelben in Wein Epſtökke / und was kurtz zuvor ein Faden geweſen / in Rebenranken verwandelt ward; alſo daß aus dem Webergarne junge Rebenſchöslein mit Weinlaube herfürwuchſen / daran die Trauben im Augenblikke vom Purpur einen angenehmen Glantz bekahmen. Der Tag war nunmehr verlauffen / und die Zeit kahm an / die man weder fünſter / noch liechte / ſondern eine Scheidung zwiſchen der zweifelhaften Nacht und dem Liechte nennen mochte. Das Gebeu ſchien plötzlich zu zittern: und man ſahe die brennenden Lampen flakkern / alſo daß die helle

Flam=

Flammen das Haus erleuchteten; darinnen die Geſpånſter der grimmigen Tiere heuleten. Die Schweſtern hatten ſich ſchon vorlångſt / eine hier die andere dorthin verſtekket; indem ſie das Licht und Feuer ſcheueten. Aber als ſie alſo die Fůnſternis ſuchten / warden ihre verklemte Glieder mit einem důnnen Fellichen ůberzogen / und ihre Aerme mit federloſen Flůgeln ůmgeben. Weil es fůnſter war / konten ſie nicht wiſſen / wie ſie ihre vorige Geſtalt verlohren. Sie erhuben ſich nicht durch Hůlfe der Federn: doch blieben ſie mit durchſcheinenden Flůgeln in der Luft ſchweben. Als ſie reden wolten / lieſſen ſie eine kleinliche Stimme / gleichwie ihr Leib war / hören / und gaben einen kwiekenden klåglichen Klang von ſich. Sie halten ſich nunmehr bei den Heuſern / und nicht in den Wåldern auf. Auch flůgen ſie / weil ihnen das Licht verhaſſet iſt / nur bei der Nacht / und haben ihren Nahmen bei den Röhmern auch eben daher / nåhmlich vom ſpåhten Abende / bekommen.

Hierbei fållet zu erinnern vor / daß derſelbe / der den Inhalt bei hieſigem Gedichte verfaſſet / die Leukotoe / welche hierher gantz nicht gehöret / mit unter die Töchter des Mineus gezelet / indem er alſo ſchreibet: *Minoides Thebanæ ſorores*, quarum ſolertiſſimæ *Leucothoë*, & *Leuconoë*, quòd *Liberi Patris* Sacra in contemtum devocarent, *Minervæ Lanificio* addictæ, ex improviſo de Numinis vocibus tibiarum & tympanorum ſono exterritæ ſunt, quæ in conſpectu non viderant, & ut animadvertere *telas inſtrumentaq;* ſua in *Hederam* & *Vites* repentè mutata, & locum aſſuetum feris repletum, noctemq; offuſam timentibus, in *Volucres* converſæ ſunt, quæ *Veſpertiliones*

vocantur. Doch ich muhtmaße / daß er Alzitoe ſchreiben wollen / aber / indem er vielleicht anders⸗wohin gedacht / den Nahmen Leukotoe darvor ge⸗ſetzet.

Es war aber dieſe Leukotoe des Aſſiriſchen Königs Orchams aus der Eurinome Tochter / die auf Befehl des Vaters / weil ſie ſich vom Sonnengötzen ſchwän⸗gern laſſen / lebendig begraben / und nicht in eine Fle⸗dermaus / ſondern von gemeldten Sonnengötzen ſelbſt in einen Weirauchsbaum verwandelt worden; wie Ovidius / in gemeldtem 4 B. ſeiner Verwandlungen / mit vielen Umſtänden erzehlet / wan er unter andern al⸗ſo ſpricht:

-- -- *Leucothoë* multarum oblivia fecit:
Gentis odoriferæ quam formoſisſima partu
edidit *Eurinome*; ſed poſtquam filia crevit,
quàm mater cunctas, tam matrem filia vicit.
Rexit Achæmenias urbes pater *Orchamus*, isq;
ſeptimus à priſco numeratur origine *Belo*.
Axe ſub Heſperio ſunt paſcua Solis Equorum;
Ambroſiam pro gramine habent; ea feſſa diurnis
membra miniſteriis nutrit reparatq; labori.
Dumq; ibi quadrupedes cœleſtia pabula carpunt,
noxq; vicem peragit, thalamos Deus intrat amatos,
verſus in *Eurinomes* faciem genetricis, & inter
bis ſex *Leucothoën* famulas ad lumina cernit
levia verſato ducentem ſtamina fuſo.
Ergo ubi ceu mater charæ dedit oſcula natæ,
res, ait, arcana eſt; famulæ diſcedite, neve
eripite arbitrium matri ſecreta loquendi.
Paruerant, thalamoq; Deus ſine teſte relictus,
ille ego ſum, dixit, qui longum metior annum,

omnia qui video, per quem videt omnia Tellus,
Mundi oculus: mihi, crede, places. Pavet illa, metuq;
& colus, & fuſi digitis cecidêre remisſis.
Ipſe timor decuit. Nec longius ille moratus
in veram rediit ſpeciem, ſolitumq; nitorem.
At Virgo, quamvis inopino territa viſu,
victa nitore Dei, poſitâ vim paſſa querelâ eſt.
Invidit *Clytie*: neq; enim moderatus in illam
Solis amor fuerat: ſtimulataq; pellicis irâ
vulgat adulterium, diffamatumq; parenti
indicat. Ille ferox, immanſuetusq; precantem,
tendentemq; manus ad lumina *Solis*, & ille
vim tulit invitæ, dicentem defodit altâ
crudus humo, tumulumq; ſuper gravis addit arenæ, u. ſ. f.
Nil illo fertur volucrum moderator equorum
poſt Phaëthontæos vidiſſe dolentius ignes, u. ſ. f.
Nectare odorifero ſparſit corpusq; locumq;;
multaq; perqueſtus, tanges tamen æthera, dixit.
Protinus imbutum cœleſti nectare corpus
delicuit, terramq; ſuo madefecit odore:
Virgaq; per glebas ſenſim radicibus actis
Thurea ſurrexit, tumulumq; cacumine rupit, u. ſ. f.

Das iſt / die Leukotoe war die Uhrſache / daß der Sonnengötze ſo vieler / die er geliebet / vergaß. Dieſe hatte die überausſchöne Eurinome / die aus einem Volke / bei dem alles / was wohlrüchet / ſeinen Uhrſprung gewinnet / entſproſſen / zur Welt gebohren: aber nachdem die Tochter erwachſen war / übertraf ſie an Schönheit die Mutter ſelbſt / die bisher aller anderer Frauen Schönheit übertroffen. Ihr Vater war Orcham / der Achemener

oder Aſſirer König / der ſiebende nach dem alten Belus/ ſeinem Stamvater.

Unter der Heſperiſchen oder Abendlichen Himmelsgegend haben ihre Weide die Sonnenpferde: da ſie an Graſes ſtat/ mit Himmelsbrohte ſich ſättigen; welches ihre von den täglichen Frohndienſten ermüdete Glieder erhält/ und zur ferneren Arbeit wieder ſtärket. Als einesmahls dieſe Pferde daſelbſt auf der Weide gingen/ und die Nacht ihr Amt verrichtete / traht gemeldter Sonnengötze/ nachdem er der Mutter Eurinome Geſtalt angenommen/ in der geliebten Leukotoe Schlafzimmer; die er / in Geſellſchaft ihrer zwölf Stahtsjungfrauen/ bei dem Lichte ſpinnen ſahe.

Kaum hatte er die junge Königliche Fürſtin / als eine Mutter ihre Tochter/ geküſſet; da geboht er den Stahtsjungfrauen von ſtunden an einen Abtrit zu nehmen / indem er ſagte: ſie ſolten der Mutter / die was heimliches mit ihrer Tochter zu reden hette / nicht verhinderlich ſein. Nachdem ſie nun hinaus/ und der Sonnengötze bei ſeiner Geliebten allein war; da fing er ſtraks an und ſagte: Ich bin derſelbe / der das Jahr abmiſſet / der das Auge der Welt iſt / das alles ſiehet / und auch den Erdkreus alles ſehen machet. Gleube mir/ daß ich dich liebe.

Hierüber entſetzte ſie ſich / und aus Furcht / die ihr auch zukahm/ entfiel ihr der Wokken / ſamt der Spille. Er aber ſeumete nicht länger ſeine wahrhaftige Geſtalt / und ſeinen gewöhnlichen Glantz wieder anzunehmen. Auch ward die junge Fürſtin/ wiewohl ſie über dem unvermuhtlichen Geſichte zimlich erſchrokken / durch ſolchen Glantz ge=

gezwungen ſeine Gewalttähtigkeit / ohne Widerſtand weder mit Worten / noch in der Taht / zuzulaßen.

Dieſes verdros die Klitie / welche der Sonnengötze gleich ſo heftig geliebet / dermaßen / daß ſie durch Neidſucht und Rachgier getrieben / den Ehbruch ſtraks ausbrachte / ja ſelbſt dem Vater anzeigete / wie ſchändlich ſeine Tochter ſich verlauffen. Dieſer / als ein harter unbarmhertziger Herr / lies ſie lebendig tief in die Erde begraben / und noch darzu einen hohen Schut Sandes über das Grab hinwerfen: unangeſehen / daß ſie ihn üm Gnade baht / und mit beiden nach der Sonne zu ausgeſtrekten Händen / bekante / daß es dieſer Gott ſei / der ſie / wider ihren Willen / genohtzüchtiget.

Der Sonnengötze trieb zwar dieſen Schut / durch ſeine Strahlen / voneinander / und ſpaltete das Erdreich auf; damit die Armſälige das Heupt heraus ſtekken könte. Aber es war alles vergebens; weil ihr Heupt / durch die ſchwere Laſt des Erdreichs / albereit ſeine Bewägung dermaßen verlohren / daß ſie es nicht aufrichten konte. Zudem lag ihr Leib auch ſchon entſeelet.

Man ſagt / daß gemeldten Sonnengötzen / nach ſeines Sohnes / des Faetons / unglüklichem Falle / keiner ſo heftig geſchmertzet / als eben dieſer. Und daher bemühete er ſich auch ſo viel / als ihm müglich war / durch die Kraft ſeiner Strahlen / das Leben wieder in ihr zu erwekken. Weil aber ſolcher ſeiner Bemühung das Verhängnis im wege ſtund; ſo beſprühete er ihren Leib / zuſamt dem Orte / da er lag / mit wohlrüchendem Göttertranke: und nachdem er eine lange Weile geklaget und gekärmet

hatte / ſagte er endlich: Du ſolſt gleichwohl noch in der Luft ſtehen. Und auf dieſe Worte keumete gleichſam der mit Götterkranke befeuchtete Leib aus / und machte die Erde / durch ſeinen Geruch / kräftig. Auch ſchos eine Weihrauchsſproſſe / die ſich algemach bewurtzelt hatte / aus der aufgeſpalteten Erde hervor / und drang mit ihrer Spitze durch des Grabes Schut hin.

Aber der Sonnengötze kahm nach der Zeit zur Klitie nicht mehr / und ſeine Liebe / die er zu ihr getragen / erkaltete ganz. Hierdurch verſchwand und verging algemach die Armſälige / die ſo töhricht in der Liebe gehandelt; und verlies / aus lauterem Verdruſſe / die Geſelſchaft ihrer Spielſchweſtern ganz und gar. Ja ſie ſaß Tag und Nacht / in Einſamkeit / nakkend / und mit naſſen unaufgeflochtenen Haaren / unter dem blauen Himmel / auf der Erde: und aß / noch trank nichts in neun Tagen / ohne daß ſie / in ſolcher Faſte / mit Tau und Trähnen ſich labete. Da blieb ſie fort und fort ſitzen / und täht nichts / als daß ſie den Sonnengötzen / auf deſſen Geſicht ſie ihr Geſicht gewendet / einhergehen ſahe.

Man ſagt / daß ſich endlich ihre Glieder in der Erde bewurtzelt / und die Tohtenfarbe / welche ſie bekommen / ein Teil ihrer eigenen Farbe in ein bleiches Kraut verwandelt: an dem gleichwol ein Teil die Röhte behalten / und eine Bluhme / die der Viole gleichet / den Mund bedekket. So ſtehet dan nun die Klitie noch immerzu unter dem blauen Himmel / und wendet ſich fort und fort / wiewohl ſie an einer Wurtzel feſt iſt / nach ihrer Sonne zu / ja behält alſo ihre Liebe / wiewohl ihr Leib verwandelt

iſt /

iſt/ noch unwandelbahr. Hierbei kan der Liebhaber auch leſen/ was wir in den Anmärkungen über unſeres Prirau von dieſer Klitie/ und ihrer Verwandlung am 44 und 45 bl. aufgezeichnet.

Was nun endlich des Bachus Kinder betrift/ darunter werden von etlichen mitgezehlet der Himer/ den er mit der Venus ſol gezeuget haben/ als auch der Ariſteus/ aus der Teramene; wiewohl beiden von andern andere Eltern/ wie wir unter dem Apollo und ſonſten ſchon gemeldet/ zugeeignet werden: und dan der Stafilus/ nicht derſelbe/ der den Wein mit Waſſer zu vermiſchen gelehret/ und des Sitenus Sohn ſol geweſen ſein/ deſſen Plinius im 56 Hauptſt. ſeines 7 B. erwähnet; ſondern der eben alſo genente Aſſiriſche König/ den die Griechen ſelbſt/ wie Nonnus in ſeinem 18 B. getahn/ für des Bachus/ vielleicht Nimrods/ Nachſaſſen ausgeben: welcher ſeine Tochter/ die Rio/ weil ſie ſich vom Apollo ſchwängern laßen/ in einen Kaſten eingeſperret/ und in das Meer/ geworfen; durch deſſen Wällen ſie bei Eubee/ da ſie den Anius/ der nachmahls die Doripe geehliget/ in einer Höhle gebohren/ angetrieben/ und endlich vom Apollo ſelbſten/ wie Semus/ in ſeinen Deliſchen Geſchichten aufgezeichnet/ auf die Inſel Delus/ da ihr Sohn Anius Prieſter und König zugleich war/ gebracht worden.

Ferner ſol er aus der Alfeſibee gezeuget haben den Medus/ der auf einem Tiegertiere über den Armeniſchen Flus/ der daher der Tiger oder Tigerflus genennet worden/ ſol geſchwommen ſein: wiewohl andere ſolches dem Bachus ſelbſt zuſchreiben: als auch den Karmon/ der auf der Jagt von einem wilden Eber toht geſchlagen worden/ aus der Alexire; den

Fliantes/ der einer von den Kolchfahrern war/ aus der Kronofile; den Narzeus aus der Fiskoe; welcher den Götzendienſt des Bachus zu Elis am erſten ſol eingeführet haben.

Ja aus der Ariadne/ des Kretiſchen Königs Minos Tochter/ die ſeine rechte Gemahlin war/ ſollen ihm unterſchiedliche Kinder gebohren ſein: als der Keranaus/ Evantes/ Latramis/ Toas/ Tauropel/ und Oenopion. Dieſe Ariadne war eben dieſelbe/ die ſich in den Teſeus dermaßen verliebet hatte/ daß ſie ihm nicht allein ein Mittel zeigete/ aus dem Kretiſchen Irgarten wieder heraus zu kommen/ ſondern auch gar mit ihm darvon zog; wie wir droben albereit ausführlicher gemeldet. Und dieſer Liebe gedenket Katullus/ in ſeinem Gedichte von den Kolchfahrern/ unter andern mit folgenden Worten:

Hunc ſimulac cupido conſpexit lumine *Virgo*
Regia, quam ſuaves exſpirans caſtus odores
lectulus in molli complexu matris alebat,
quales Eurotæ pergignunt flumina Myrtos,
aurave diſtinctos educit verna colores,
non prius ex illo flagrantia declinavit
lumina, quàm toto concepit pectore flammam,
funditus atq; imis exarſit tota medullis.

Daß endlich der Egiptiſche Weingötze Oſiris oder Dioniſus bei den Bibliern in Egipten ſol geſtorben und begraben ſein/ wie auch daß man nach ſeinem Tode/ ihm zu Ehren/ alle Jahre ein Trauerfeſt gehalten/ bezeuget Luziahn/ in ſeinem Buche von der Siriſchen Göttin. Aber wir wollen hiermit den Bachus bei ſeinen raſenden Bachinnen und Weinſchweſtern laſſen/ und nuhnmehr auch/ unſrem Vorſatze zur folge/ desſelben Mitbeamtin/

die

die Zehrungsgöttin Zeres/ betrachten. Dieſe war des Saturns aus der Ops oder Ree Tochter/ und alſo des Jupiters/ des Neptuhns/ des Pluto/ und der Juno Schweſter; wie Heſiodus/ und mit ihm alle Dichtmeiſter/ gleichals aus einem Munde bezeugen. Des Heſiodus Worte ſeind hiervon/ in ſeiner Göttergebuhrt/ folgende:

Ῥείη δ᾽ αὖ δμηθεῖσα Κρόνῳ τέκε φαίδιμα τέκνα,
Ἑστίην, Δήμητρα, ϰαὶ Ἥρην χρυσοπέδιλον,
ἴφθιμόν τ᾽ Ἀΐδην, ὃς ὑπὸ χθονὶ δώματα ναίει,
νηλεὲς ἦτορ ἔχων, ϰαὶ ἐρίκτυπον Ἐννοσίγαιον,
Ζῆνά τε μητιόεντα, θεῶν πατέρ᾽ ἠδὲ ϰαὶ ἀνδρῶν,
u. ſ. f.

Das iſt/ aber die Ree/ nachdem ſie der Saturn geſchwängert/ gebahr ihm dieſe berühmte Kinder: nähmlich die Veſte/ die Zeres/ und die Juno/ mit ihren gůldenen Schuhen; wie auch den tapfren Pluto/ der unter der Erde wohnet/ und ein unbarmherziges Hertz hat/ mit dem greulich ſtůrmenden Zerrůtter der Erde/ dem Neptuhn/ und dem Rahtgeber Jupiter/ dem Vater der Götter und Menſchen/ durch deſſen Donner die Fläche der Erde gleichesfals zerrůttet wird. Und dieſe Söhne verſchlung der groſze Saturn/ ſobald einer aus dem heiligen Leibe der Mutter hervor kahm; mit dem Vorſatze/ damit kein anderer der Himmelskinder unter den Göttern als ein König herſchen möchte. Dan er hatte von dem geſtirnten Himmel und der Erde verſtanden/ daſz ihm der Unfal/ durch ſeinen eigenen Sohn vom Reichsſtuhle geſtoſzen zu werden/ begegnen ſolte; ob er ſchon

mächtig ſei / als einer / dem deß großen Jupiters Raht zu Hülfe kähme / u. ſ. f.

Wiewohl nun Jupiter ihr Bruder / und mit ihrer beider Schweſter / der Juno / vermählet war / ſo entzog ſie ſich doch keines weges / mit ihm zu buhlen / und eine ehbrächeriſche Bluhtſchande zu begehen: daraus die Proſerpine / welche nachmahls Pluto mit Gewalt entführete / wie Heſiodus / in ſeiner Götter-gebuhrt / und wir ſelbſten droben / bei Betrachtung der Proſerpine / ſchon angewieſen / gebohren ward.

Ja ihre Geulheit ſtieg ſelbſt ſo hoch / daß ſie nicht vergnüget war mit einem Bruder allein ſich verlauffen zu haben: indem ſie ſich auch noch darzu mit dem andern / nähmlich dem Neptuhn / ſo gar unziemlich vermiſchete / daß ſie ein ſolches abſcheuliches Kind gebahr / welches niemand nennen durfte. Etliche ſagen / er ſei ein Füllen geweſen; dem man gleichwohl / als einer Tochter / den Nahmen Here / ἄεγ gegeben. Und darüm ſol ſie ſich auch in einer fünſtern Höhle / weil ſie aus Schaam unter die Götter nicht kommen durfte / ſo lange verborgen haben / bis ſie Pan / unter dem Jagen / in Arkadien ausgeſpühret / und dem Jupiter angezeiget: welcher ſie / durch die Parzen bewegen lies / wieder an das Tagelicht zu kommen / und das Land mit Früchten / welche ſie bisher entzogen / wieder zu erfüllen.

Jch wil mehr ſagen: es war ihr nicht genug / daß ſie mit dieſen ihren zween Brüdern gehuhret. Sie vermiſchte ſich auch mit des erſten aus der Elektre Sohne / dem Jaſion oder Jaſius / indem er auf einer Wieſe oder / wie etliche melden / auf dem Grummete / oder aber auf einem Brachakker lag und ſchlief: wiewohl Zezes gemeldten Jaſion für des Minos und

der

der Fronie Sohn ausgiebet. Und aus dieſem Beiſchlafe gebahr ſie / wie wir droben albereit gemeldet / den Götzen der Geitzhälſe Plutus. Aber Jupiter / der übel zu frieden war / daß er einen Sohn haben ſolte / der ſein Mitbuhler were / verbrante den Armſäligen mit ſeinem Blitze; wie **Homerus** im 5 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes anzeiget.

Was dieſer Göttin Erfindungen betrift / dadurch ſie ſich in der Welt ſo verdient machte / daß ſie unter die Göttinnen gezehlet ward / die waren alle / wiewohl ſie unterſchiedlich ſchienen / der Erzielung der Früchte / und Verſchaffung der Lebensmittel dannoch anhängig. Dan daß ſie / wie Orfeus in ſeinem Lobgeſange / der Eleuſiniſchen Göttin zu Ehren geſungen / meldet / die Ochſen zum allererſten vor den Pflug geſpannet / und den Menſchen die Lebensmittel verſchaffet / daß ſie die Pflantzung der Feigenbeume / des Zugemüſes / die Bohnen allein ausgenommen / gelehret / und das Getreide zu ſäen / einzuärnten / zu dreſchen / zu mahlen / und aus dem Mähle das Brohr zu bakken / ja ſelbſt das Bier aus Gerſte zu brauen erfunden / das gehört alles hierher.

Ich wil mehr ſagen: ſelbſt die Stiftung der Geſetze die Länder einzuteilen / ſie zu kauffen und zu verkauffen / und dergleichen mehr / die ihr alle zugeſchrieben werden / zieleten gleichergeſtalt eben dahin. Von dieſen Erfindungen ſinget / bei dem Ovidius im 5 B. ſeiner Verwandlungen / die Kalliope ſelbſten alſo:

Prima *Ceres* unco glebam dimovit *aratro*:
prima dedit *fruges*, *alimentaq;* mitia terris:
prima dedit *Leges*. *Cereris* ſunt omnia munus, u. ff.

Von der Fortpflantzung aber der Feigen wird in der Grabſchrift des Fitals / dem gemeldte Göttin / weil

er

er ſie/ auf ihrer Wanderſchaft durch die Welt/ herlich bewürtet / eine Feigenpflantze verehret / wie Pauſanias in ſeinen Attiſchen Geſchichten meldet/ abſonderlich gedacht/und zwar mit dieſen Worten:

Hic *Cererem Phytalus* tectis exceperat Heros:
cui primùm ſacri largita eſt ſemina Pomi,
quam *Ficum* mortale genus vocat, u. a. m.

So gedenket auch Kallimach in ſeinem Lobgeſange/ damit er die Zehrungsgöttin beſinget / des Dreſchens und Mahlens/ das ſie mit Ochſen zu verrichten ſol erfunden haben: wiewohl andere melden/ daß Miletus das Mahlen der Früchte zum erſten erfunden/ und daß man im Lakoniſchen Flekken Aleſien/ nicht weit vom Berge Taiget / die erſte Mühle geſehen.

Und daher wird ſie als eine Göttin und Vorſteherin des Akkerbaues/der Früchte/ ja ſelbſt der Küchengärte / und der Satzungen geehret. Daher brachten ihr die Akkersleute / wan ein Mohnd nach der Ernte verlauffen/ wie Teokritus meldet / die erſten Früchte / mit einem Krantze von Ähren / den ſie vor den Tühren ihres Heiligtuhmes aufhingen; wie Tibullus bezeuget/ wan er alſo ſaget:

Flava *Ceres* tibi ſit noſtro de Rure *Corona*
Spicea, quæ Templi pendeat ante fores.

Ja daher ſchlachteten ihr eben dieſelben / wie Eupolis andeutet / als auch die Küchengärtner / welche die Einbildung hatten / daß alsdan ihr Kraut- und Küchen-Garten üm ſo viel fruchtbarer ſein würde / am 6 Tage des Lentzmohndes / einen Wider oder Bok; weil dieſer den Fruchtgewächſen ſonderlich ſchädlich. Auch ſchlachtete Triptolemus / deſſen wir droben weitleuftig gedacht / dieſer Göttin am allererſten die Sau/

Sau/ als er ſahe/ daß ſie mit ihrem Wühlen die Saatfelder und Früchte verderbete. Und eben dahin zielet Ovidius/ wan er im 2 ſeiner Jahrbücher alſo ſchreibet:

Prima *Ceris* avidæ gaviſa eſt ſanguine *Porcæ*,
ulta ſuas meritò cæde nocentis opes.

Mit was für Gepräng en von den Bauersleuten im Anfange des Frühlings ihr Feſt gehalten worden/ deutet Virgiel umſtändlich genug an/ wan er/ im 1 B. ſeines Gedichtes vom Feldbau/ alſo ſinget:

Cuncta tibi *Cererem* pubes agreſtis adoret:
cui tu *Lacte Favos*, & mihi dilue *Baccho*;
terq; novas circum felix eat *Hoſtia* fruges;
omnis quam chorus & ſocii comitentur ovantes,
& *Cererem* clamore vocent in tecta; neq; ante
falcem maturis quisquam ſupponat Ariſtis,
quàm *Cereri* tortâ redimitus tempora Quercu,
det motus incompoſitos, & Carmina dicat.

Auf den Feſttagen der andern Götter pflegten gemeiniglich Kränze von Bluhmen getragen zu werden. Aber dieſe fanden bei unſrer Göttin keine ſtat; als allein die Narziſſen/ nnd Safrahnblüßen/ und dan die Blätter oder Zweige von den Eichen/ Iben/ und Mirten; wie des Sofokles Anmärker bezeuget: dan dieſe waren ihr alle heilig. Daß man aber ihr zu Ehren keine Bluhmen zu Kräntzen genommen/ iſt daher geſchehen; weil die Göttin/ nachdem ſie ihre Tochter Proſerpine verlohren/ keinen Gefallen an den Bluhmen/ als Zeichen der Fröhligkeit/ gehabt/ ſondern viellieber traurige Dinge/ weil ſie ſelbſt trauerte/ geſehen.

Zudem waren ihr auch die Mahnköpfe/ mit dem Mahnſaamen/ heilig; weil ihr dieſer Saame/ als

ſie/

ſie / aus übergroßer Trauer der Entführung ihrer Tochter wegen/ nicht ſchlafen/ noch ruhen können/ zur Schlafartznei gedienet; oder weil die Mahnköpfe nicht allein überausfruchtbar in Erzielung der Saamkörnlein ſeind/ ſondern auch gern unter dem Getreide wachſen wollen.

Unter den Ländern war ihr und ihrer Tochter ſo wohl/ als dem Bachus/ ſeiner ausbündigen Fruchtbarkeit wegen / fürnähmlich das gantze Sizilien heilig; wie Tullius bezeuget/ wan er/ in ſeiner 6 Rechtshandlung wider den Verres / alſo ſaget: Vetus eſt hæc opinio, Judices, quæ conſtat ex antiquisſimis Græcorum literis atq; monumentis, *InſulamSiciliam totam eſſe Cereri, & Libero conſecratam.*

Hierzu zehlet auch Apollonides / in der Europe Schiffahrt/ die Inſel Korzier / welche von der Sichel des Saturns/ damit er ſeinem Vater das Mänliche Glied abgeſchnitten/ oder aber von derſelben, damit die Zeres das Getreidig abgeärntet/ wie Apollonius/im 4 B. ſeines Gedichtes von den Kolchfahrern/ bezeuget / ehmahls Drepan genennet ward. Und alda ſol ſich auch gemeldte Göttin eine Zeit lang aufgehalten haben.

Gleichesfals war ihr heilig die Attiſche Stadt Eleuſin / deren Tullius in ſeinem 1 Buche von der Götter Natur gedenket; weil alda / bei dem Fluſſe Zefiſus / die erſten Früchte ſollen ausgeſäet und gewachſen ſein / auch gemeldter Göttin zu Ehren die erſten Reihentäntze / bei dem Felſen Agelaſt / von den Eleuſiniſchen Frauen angeſtellet worden. Auf dieſem Felſen ſol die Göttin eben geſeſſen haben / als ihr die Entführung ihrer Tochter zum erſten zu Ohren kahm. Und von dieſer Entführung / als auch der

Mühe/

Mühe / welche die Mutter angewendet ihre verlohre-ne Tochter wieder zu ſuchen / ſchreibet der Griechiſche Shauſpielſchreiber Karzinus/Nikander/Ovidius/ und andere/ mit ſonderlichen Umſtänden.

Ovidius miſſet der Venus/welche ſich beleidigt be-funden / daß die Zeres / mit ihrer Tochter / das Ehliche Leben verachteten/und daher den Pluto in die Tochter verliebt gemacht / und zur Gewalttaht / die er an ihr verübet/ angereitzet/ im 5 B. ſeiner Verwandlungen/ alle Schuld zu. Auch erzehlet er in der Folge / wie Pluto die Proſerpine entführet / die Mutter ihre Tochter wiederzuſuchen / die gantze Welt durchwan-dert/ und was ſich auf dieſer Wanderſchaft an unter-ſchiedlichen Oertern begeben. Unter andern führet er alda von gemeldter Reiſe / welche die Zeres / wie Orfeus andeutet / auf ihrem Wagen mit Schlan-gen oder Drachen beſpannet / ſol verrichtet haben/ folgende Worte:

Interea pavidæ nequicquam Filia Matri
omnibus eſt terris, omni quæſita profundo.
Illam non udis veniens Aurora capillis
ceſſantem vidit, non Heſperus. Illa duabus
flammiferas pinus manibus ſuccendit ab Ætna,
perq; pruinoſas tulit irrequieta tenebras.
Rurſus ubi alma dies hebetârat ſidera, Natam
Solis ab occaſu, ſolis quærebat ad ortus.
Feſſa labore ſitim conceperat, oraq; nulli
colluerant fontes: contectam ſtramine vidit
fortè caſam, parvasq; fores pulſavit. At inde
prodit *Anus*, Divamq; videt, lymphamq; roganti
dulce dedit, teſtâ quod coxerat ante, polentâ.
Dum bibit illa datum, *duri puer oris*, *& audax*
conſtitit ante Deam, riſitq; avidamq; vocavit.

Of-

Offenſa eſt: neq; adhuc epotâ parte, loquentem
cum liquido miſtâ perfudit Diva polentâ.
Combibit os maculas, & quæ modò brachia geſſit,
crura gerit. Cauda eſt mutatis addita membris.
Inq; brevem formam, ne ſit vis magna nocendi,
contrahitur, parvaq; minor menſura lacerta eſt.
Mirantem, flentemq́;, & tangere monſtra parantem
fugit *Anum*, latebramq́; petit, *aptumq́; colori*
nomen habet variis ſtellatus corpora guttis, u.ſ.f.

Alhier erzehlet der Dichter das Gedicht vom Knaben oder Sohne des alten Weibes; den die Göttin/ weil er ihrer/ als ſie/ aus großem Durſte/ was begierig getrunken/ geſpottet / in einen Sternling oder Sternbalg/ wie wir das Wort Stellio, in der Vorrede bei unſres Roſenmohndes erſter Woche/ verdeutſchet/ ſol verwandelt haben. Aber er füget weder der Mutter/ noch des Sohnes Nahmen hinzu. Doch der Anmärker nennet jene Misme / welche bei andern Metanire heiſſet; und den Sohn Steles/ dem andere den Nahmen Abas geben.

Auch ſchreibet gemeldter Anmärker/ daß die Göttin dieſen verwägenen Spötter mit dem Tranke von Maltze gekocht/ darvon ſie beide Bakken vol gehabt/ beſprützet/ alſo daß er eine ſpränklichte gleichals mit Sternen übermahlete Haut / wie das Ungeziefer / darein er verwandelt ward/ zu haben pfleget/ gewonnen. Hingegen melden andere/ daß ſie ihn aus einem Bächer mit ſolchem Tranke begoſſen / und alſo in einen Sternbalg ümgeſtaltet; weil er auf den Gottesdienſt/ den ihr ſeine Mutter angetahn/ aus Misgunſt geſchimpfet/ und übel zu frieden geweſen / daß ſie die Mutter in ihr Haus genommen. Und eben daher ſchrei-

ſchreibet Nikander: Das iſt das misgünſtige ziſchende Geleut / welches der Sternbalg hören leſſet. Eine ſolche Geſtalt / wie man ſagt / ſol von der erzürneten Zeres der unglükliche Knabe bekommen haben / nachdem er ihre Gottheit verachtet / als ſie / vom reiſen und ſuchen ihrer Tochter ermüdet / die Metanire beherberget.

Weil ferner die Zeres ein Windlicht von Kienholtze bei der Gluht des Berges Etne angezündet / und damit / ihre geraubte Proſerpine zu ſuchen / die Länder durchgereiſet / wie Ovidius in ſeinen itztangezogenen Worten andeutet; ſo pflegten die Siziliſchen Weiber oder auch Männer bei der Nachtzeit mit dergleichen brennenden Windlichtern / zum Gedächtniſſe deſſen / was ihre Göttin getahn / herümzulauffen / und Proſerpine / Proſerpine zu rufen: und daher hat ſie Strabo / in ſeinem 10 B. Kienlichttragende Vorſteherinnen genennet.

Daß man dieſer Göttin nicht allein unterſchiedliche Heiligtühmer und Götzenheuſer hier und dar geſtifftet / ſondern auch Wälder und Büſche geheiliget / bezeuget / neben dem Pauſanias / das Gedicht vom Teſſaler Eriſichton; welchen ſie / weil er ihren Heinwald abgehauen / mit einem ſolchen ewigen Hunger / daß er ſich mit keinen Speiſen iemahls ſättigen können / geſtrafet: daher er ſeine Tochter / die Meſtre / deren wir droben ſchon gedacht / damit ſie ihm / zur Erhaltung ſeines Lebens / die Koſt verdienen möchte / muſte zur Huhre machen laſſen: welche dan bald mit einem Schafe / bald mit einem Ochſen / bald mit etwas anders / das ſie zum Huhrenlohne bekommen / wieder zu ihrem Vater / der alles verſchwendet / zurük kahm / und daher von den Mährleinkünſtlern ausge-

geben ward in ſolcher Tiere Geſtalt ſich verwandelt zu haben.

Nach den unterſchiedlichen Oertern / da ſie geehret ward / hatte ſie auch unterſchiedliche Zunahmen: unter denen allen / wie unter dem eigenen Nahmen Zeres / man das Getreide verſtund. Daher ſagt der Griechiſche Dichter:

Νύμφαι ὕδωρ, πῦρ ἥφαιστος, σῖτος Δημήτηρ.

Die ſo genente Nimfen ſeind oder bezeichnen das Waſſer / Vulkahn das Feuer / Zeres das Getreidig.

Ja man verſtund unter dem Nahmen Zeres auch die Erde ſelbſt; wie Zizero andeutet / wan er in ſeinem 1 B. von der Götter Angebohrenheit alſo ſchreibet: Idemq; diſputat *Æthera* eſſe eum, quem homines *Jovem* appellarent; quiq; *Aër* per maria manaret, eum eſſe *Neptunum*; *Terram* eam, quæ *Ceres* diceretur. Das iſt / er ſuchet zu erweiſen / die oberſte Luft ſei derſelbe / den die Menſchen Jupiter nennen; die aber auf der Fläche der See ſchwebete / Neptuhn; und die Erde dieſelbe / die Zeres heiſſet. Daher war Iſis / die bei den Egiptern ebenmäßig die Erde bezeichnet / und eben wie die Zeres / die Früchte ſol erfunden / und zu ſäen gelehret haben / mit der Zeres einerlei Gottheit.

Dieſe Iſis / welche zuvor / ehe ſie vergötlichet ward / Io hies / war des Epafs aus Jupiters Beiſchlaffe Mutter / und des Inachs / wie Ovidius / mit den meiſten Dichtern / bezeuget / Tochter: wiewohl Zekrops ſie für des Argus und der Iſmene / Azeſodor für des Neptuhns aus der Hallirroe / oder w[illegible] ſie Akuſilaus nennet / der Pirene Tochter ausgeben. Des Ovidius Wort lauten hiervon / im 1 B. ſeiner

Verwandlungen / da er der Fluſſe Zuſammenkunft beſchreibet / alſo:

Inachus unus abeſt, imoq; reconditus antro
fletibus auget aquas, *Natamq;* miſerrimus *Io*
luget, ut amiſſam; neſcit vitâne fruatur,
an ſit apud Manes: ſed quam non invenit usquam,
eſſe putat nusquam, atq; animo pejora veretur,
u. ſ. f.

Hierauf erzehlet er die gantze Begåbnis der Jo / mit allen Umſtånden; welche wir ihm ſo kurtzbůndig / als wir kőnnen / alhier nacherzehlen wollen. Als ſie Jupiter einesmahls auf dem Felde wandeln ſahe / ward er auf ihre Schőnheit dermaſſen verliebt / daß er / indem ſie flohe / am hellen Mittage die gantze Gegend mit einer ſolchen Fůnſternis bedekte / daß die Armſålige nicht wuſte / wo ſie war / und alſo gezwungen ward / ſtand zu halten.

Unterdeſſen begab ſich die Juno / der eine ſolche Fůnſternis bei hellem Mittage verdåchtig vorkahm / in ſelbige Gegend / und machte ſie wieder liechte. Jupiter aber / der ihrer Ankunft bei zeiten gewahr ward / hatte die Jo ſchon in eine weiſſe Kuh verwandelt. Dieſe ſahe / und prieſe ſie / wiewohl ungern: baht auch / indem ſie ſich ſtellete / als mårkte ſie Jupiters Schalkheit gantz nicht / daß ihr dieſe ſo ſchőne Kuh mőchte verehret werden.

Jupiter gieng zwar der Juno Bitte ſchwerlich ein. Doch er muſte; damit ſeine Gemahlin aus ſeiner Verweigerung keinen Argwahn ſchőpfete / und dieſe Kuh eine Kuh zu ſein die Gedanken behielte. Und alſo ůbergab er ihr die Kuh / und ſie ſtraks wieder dem hunderteugigen Argus / des Ariſtors Sohne / ſie zu bewahren: welcher ſie des Tages ůber weiden lies;

aber des Nachts / mit einem Strikke feſt gebunden / einſperrete. Auch hatte er ſeine Augen / darunter nicht mehr als allemahl zwei wechſelsweiſe ſchlieffen / die andern acht und neunzig aber wachten / ſtähts auf die Kuh geworfen.

Inzwiſchen ſchikte Jupiter den **Merkuhr** aus / den Kühhühter **Argus** zu tõhten. Dieſer verſtellete ſich in einen Ziegenhürten / und trieb / mit der Schlafruhte / die er / an Hürtenkeule ſtat / in der Hand hielt / ſeine Ziegenheerde nach dem **Archus** zu. Auch pfif er / im fortreiben / auf ſeiner Rohrpfeiffe. Weil nun dieſer neue Klang dem **Argus** überaus wohl anſtund / ſo baht er den **Merkuhr** / mit ſeiner Heerde / weil alda eine fette Weide ſei / bei ihm zu bleiben.

Und alſo ſetzte ſich **Merkuhr** / neben jenem / auf einen Felſen nieder / und ſchwatzte ihm allerhand kurtzweilige Dinge vor. Auch trachtete er ihn / mit ſeiner Flöhte / in den Schlaf zu pfeiffen. Aber ob ſchon ein Teil ſeiner Augen ſchlummerte / ſo blieb doch das andere wakker. Endlich fragte der Kühhürte / wo er dieſe Pfeiffe / die nur neulich erfunden worden / bekommen / und wie man ſie erfunden?

Auf den Arkadiſchen Bergen / antwortete **Merkuhr** / war eine von den **Nainnen** / welche **Sirinx** hies. In dieſe verliebte ſich der **Pan** ſo heftig / daß er die flüchtige bis an den Flus **Ladon** / da ſie / auf ihre ſelbſt eigene Bitte / in ein Schilfrohr verwandelt ward / verfolgete. Indem er ſie nun zu ergreiffen vermeinete / da bekahm er / an Leibes ſtat / ein Schilfrohr zu faſſen. Doch weil er vernahm / daß dieſes Rohr / in welches eben der Wind blies / einen lieblichen und gleichals kläglichen Klang von ſich gab / gefiel es ihm ſo wohl / daß er etliche Rõhre mit Wachſe zuſam-

zuſammenfůgete/ und alſo den Pfeiffenſtok / welcher den Nahmen der Sirinx behielt/ erfand.

Als er dieſes erzehlete / vernahm er / daß alle des Archus Augen eingeſchlaffen. Darům ſchwieg er ſtraks ſtil / und ſtrich mit ſeiner Schlafruhte über die Augen hin/ den Schlaf gantz feſte zu machen. Darnach hieb er ihm mit ſeinem Schwerte den Kopf ab/und ſtürtzte den bebluhteten Rumpf vom Felſen hinunter. Aber die Juno nahm die hundert Augen des Argus/ heftete ſie ihrem Vogel/ dem Pfauen/ an ſeine Federn / und erfůllete den Schwantz mit ſo viel gleichals ſternenden Edlen Steinen. Auch machte ſie die armſålige Jo ſo tol und raſend/daß ſie in der gantzen Welt herůmlief /bis ſie an den Niel kahm; da ſie / auf Jupiters Vorbitte/ mit der Juno verſůhnet/ und in ihre Menſchengeſtalt wieder verwandelt/ja endlich gar/ unter dem Nahmen Jſis/ zur Göttin gemacht ward.

Andere gleichwohl ſtimmen mit dem Ovidius in hieſiger Begåbnis nicht in allem ůberein. Dan Andretas von Tenede ſchreibet in ſeiner Schiffahrt/ daß die Jo zwar eine Prieſterin der Juno/ aber darbei auch eine Huhre geweſen/welche den Jupiter/ wie des Teokritus Anmårker ebenmåßig erzehlet/ mit Zauberartzneien in ſich ſelbſt verliebt zu machen ſich bemůhet / und hierzu hette ſie die Jinx/ die eine Zauberin geweſen/ und ům dieſer Taht willen von der Juno in eine Bachſtelze verwandelt worden / gebrauchet; wie wir in unſrem Prirau mitangeführet / auch in dieſem Werke ſelbſt zum teile ſchon angezeiget.

Auch fůgen etliche hinzu / daß gemeldte Jo nicht vom Jupiter / ſondern von der Juno in eine Kuh verwandelt worden; und daß Merkuhr dem Hierax/ einen Jůngling / weil er den hunderteugigen in den

Schlaf gepfiffenen Argus/ aufgewekt/ in einen Vogel ſeines Nahmens/ nåhmlich in einen Habicht ůmgeſtaltet.

Ja Akuſilaus meldet/ daß der Argus/ den er fůr der Erde Sohn ausgiebet/ die in eine Kuh verwandelte Jo/ auf dem Mizeniſchen Berge/ an einen Oehlbaum feſt gebunden. Und andere wollen/ daß die Juno nicht nur des Argus Augen in des Pfauen Schwantz geheftet/ ſondern auch ihn ſelbſt in einen Pfauen verwandelt.

Daß ferner die Joniſche See von der Jo/ weil ſie in ihrer Tolſinnigkeit durchhin geſchwommen/ den Nahmen bekommen/ wird von vielen gegleubet: wiewohl Archidamas/ und Teopomp hiervon andere Gedanken haben; indem jener meinet/ daß gemeldte See von den Jonern/ die darinnen ertrunken/ und dieſer vom Jonius/ einem Jllirer/ die Joniſche ſei genennet worden.

Gleicher Geſtalt ſol der ſo genente Waſſerbuſem Bosforus/ das ſo viel geſagt iſt als Rind- oder Kuhtråger/ nicht zwar der Zimmeriſche/ ſondern der Traziſche/ weil ſie durch dieſen/ in eine Kuh verwandelt/ geſchwommen/ den gemeldten Nahmen bekommen haben: wie Prometeus bei dem Eſchiel/ da er der Jo alles/ was ihr begegnen wůrde/ zuvor geweisſaget/ anzeiget.

Gemeldter Eſchiel/ in ſeinem Prometeus/ und Moſchus/ in ſeiner Europe/ ſchreiben auch alle beide/ daß die Jo am Ufer des Niels/ indem Jupiter mit ſeiner Hand ůber ihren Růkken hingeſtrichen/ ihre vorige Menſchengeſtalt wieder bekommen. Und Apollodor ſetzet/ in ſeinem Buche von den Gőttern/ hinzu/ daß ſolches bei der Egiptiſchen Stadt Joppe/ die

die auch von der Jo Begäbnis den Nahmen bekommen / geſchehen ſei / wan er alſo ſchreibet: die Stadt Joppe hat dieſen ihren Nahmen daher; weil die Jo alda / nachdem ſie / durch Hülfe der Götter / den Argus überwunden / wieder ein Menſch geworden.

Nach ſolcher Wiederverwandlung in ihre vorige Geſtalt / ſol ſie auch erſt den Epaf / nachmahligen Egiptiſchen König / bei dem Nielfluſſe / wie Apollodor bezeuget / gebohren haben: wiewohl Strabo in ſeinem 10 B. meldet / daß ſolches in Eubee geſchehen ſei; da man / bei der Egeiſchen See / einen Ort gehabt / welcher der Küh- oder Rindes-hof genennet worden. Und nach dieſer Gebuhrt / ſchreibet Luziahn / in ſeiner Zuſammenſprache des Weſt- und Nord-windes / habe ſie den Nahmen Jſis bekommen / und ſei zur Göttin oder Vorſteherin der Wetter und Schiffenden gemacht worden.

Hingegen meldet Herodotus in ſeiner Klio / wie auch Eforus / daß die Föniker ſie in Egipten entführet. Und die Perſer geben vor / daß ſie ſich in der Stadt Argos von einem Föniſiſchen Schifferknechte ſchwängern laſſen / und / weil ſie ſich für ihren Eltern gefürchtet / mit den Fönikern guhtwillig in Egipten gefahren ſei / und zwar auf einem Schiffe / welches zum Wahrzeichen ein Rind oder eine Kuh geführet: daher die Mährleinkünſtler anlaß genomen das Gedicht von ihrer Verwandlung in eine Kuh zu künſtlen.

Hierzu fügen etliche / daß die Jo / als ſie in Egipten gekommen / dem Könige Apis / ihrer Schönheit wegen / ſo wohl gefallen / daß er ſich mit ihr vermählet; wie auch daß Merkuhr ſelbſten / nachdem er den Argus / einen ſehr weiſen Argiſchen König / dem er nach dem Reiche geſtanden / ümgebracht / mit ihr in Egipten geflohen ſei.

Daß aber die Iſis bei den Egiptern/ eben als die Zeres/ wie die obangezogene Worte des Virgiels aus dem 1 B. ſeines Gedichtes vom Feldbaue bezeugen/ bei den Röhmern / zugleich der Mahn geweſen / gab ihr Götzenbild / deſſen Heupt behörnet oder mit einem halben Mahne gleichſam gekröhnet/ und deſſen Füße mit Palmenblättern beſchuhet waren / klährlich genug zu verſtehen.

Ja daß eben dieſelbe Iſis/ nach ihres Ehern/und Sohnes Tode / zum Gambrivius in Deutſchland gekommen ſei/ und unter andern Kreutern / das alda noch unbekante Getreide gefunden / auch ſolches zu ſäen/ zu mahlen / und Brohe daraus zu bakken / wie auch das Weben / ſamt dem Gebrauche des Weines und Oehles / daher ſie ſonderlich die Schwaben göttlich geehret / gelehret habe / bezeuget Aventien / im 1 B. ſeiner Bojiſchen Jahrgeſchichte.

Aber wir wollen auch die Uber⸗ oder Grab-ſchrift der Iſis/ die bei dem Diodor in ſeinem 1 B. zu finden/ weil ſie märkwürdig/ und uns / daß mehr als eine Iſis geweſen / muhtmaßen machet / anher ſetzen.

EGO ISIS SUM, REGINA HUJUS REGIONIS A MERCURIO ERUDITA. QUÆ LEGE PER ME SANCITA SUNT, EA NEMO SOLVERE POTEST. EGO SATURNI NOVISSIMI DEI FILIA SUM, NATU MAXIMA. EGO SUM OSIRIDIS REGIS UXOR, ET SOROR. EGO SUM ILLA, QUÆ PRIMA FRUGES MORTALIBUS REPERIT. EGO REGIS HORI MATER SUM. EGO SUM QUÆ IN CANIS SIDERE EXORITUR. MIHI BUBASTOS URBS ÆDIFICATA. VALE! GAUDE! ÆGYPTE, MEA NUTRIX.

Das iſt / Ich bin Iſis / die Königin dieſes Reichs / welche Merkuhr unterwieſen. Die Satzungen/ die ich geſtiftet / kan niemand aufhöben. Ich bin des jüngſten Gottes Saturns erſtgebohrne Tochter. Ich bin des Königes Oſiris Gemahlin / und Schweſter. Ich bin dieſelbe / die den Sterblichen zu Guhte / die Früchte zum erſten erfunden. Ich bin des Königes Horus Mutter. Ich bin dieſelbe / die im Geſtirne des Hundes aufgehet. Mir iſt die Stadt Bubaſt gebauet. Gehabe und freue dich wohl / Egipten / meine Ernährerin!

Neben dieſer Uberſchrifft fanden ſich auch noch viel mehr/ in ihren Heiligtühmern hier und dar/ ihr zu Ehren/ angeſchrieben. Nähmlich unter andern hieſige: Ich Iſis bin alles / das da ſein wird / das da iſt / und geweſen iſt: und meinen Vorhang hat kein Sterblicher iemahls aufgedekt. Faſt dergleichen eine ſtund zu Sais/ im Götzenhauſe der Minerve / wie Plutarch in ſeinem Buche von der Iſis meldet. Und dieſe lautete alſo: Ich bin alles/ was geweſen iſt/ was da iſt/ und was da ſein wird. Meine Flammendekke hat unter den Sterblichen niemand iemahls aufgedekt.

In etlichen eignete man ihr auch die Ehrennahmen/ Königin / Fraue / Herſcherin / Uberwinderin/ Unüberwindliche/ Siegsprangende/ Fruchtbringende/ Vielbrüſtige / und dergleichen mehr zu: weil ſie bei den Egiptern/ ſo wohl als Oſiris / für die höchſte Himliſche und Irdiſche Gottheit gehalten ward: welcher man/ nach ihren ſo mancherlei Würkungen und Eigenſchaften/ auch mancherlei Nahmen oder Zunahmen / daher ſie μυριώνυμα, das iſt die

Gottheit mit tauſend Nahmen / hies / zu geben pflegte.

Und alſo ward ſie zuweilen auch der Mahn / Lune oder Luzine / Latone / Hekate / Diane / Zeres / Proſerpine / Juno / Olimpias / Ilitie / Lilit / Kabar / Ertum oder Erte / Ree / Zibele / Minerve / Pallas / Bellone / Venus / Aſtarte / u. ſ. f. genennet / oder darvor genommen: wie Ammian Marzellien in ſeinem 22 B. Julius Kapitolien in ſeinem Pertinar und Makrien / Trebellius Pollio in ſeinem Zelſus / Auguſtien im 9 Hauptſt. ſeines 2 B. von der Stadt Gottes / Turnebus im 24 Hauptſt. ſeines 22 B. Salvian in ſeinem 8 Hauptſt. von der Göttlichen Vorſehung / u. a. m. bezeugen.

Daß ſie den Mahn bezeichnet / und daher vor Man und Fraue zugleich gehalten worden / auch wie / haben wir zum Teile droben / zum Teil in den Anmärkungen über unſere Aſſenat / am 368 bl. ſchon erwieſen. Aber den Mahn bezeichnete gleichwohl bei den Egiptern / ſo fern er ſein Licht durch die Luft dem Waſſer und der Erde mitteilet / und zur Erzielung und Gebuhrt der Dinge hülfet / auch Oſiris ſelbſten.

Daher ſagt Gerhard Vos / in ſeinem fürtreflichen Werke vom Uhrſprunge der Abgötterei / am 422 bl. ſehr wohl: *Luna* Ægyptiis bifariam conſideratur. Primò quatenus Lumen accipit à Sole, quo modo fœmineæ eſt virtutis, & *Iſis* dicitur: deinde quatenus Lumen per aëra in terras, & aquas diffundit, ad ſtirpium & animantium generationem; quo pacto jam Viri partes ſuſtinet, & *Oſiridis* quoq; nomen habet. Hiermit ſtimmet Johan Raviſius Textor am 843 und 863 bl. ſeines Schauplatzes / wie auch

Agel=

Agellius im 28 Hauptſt. des 1 B. ſeiner Attiſchen Nächte/ und Elias Schedius/ am 135 bl. von den Göttern der Deutſchen/ überein.

Ja gemeldter Vos füget in eben desſelben Werkes 2 B. am 466. bl. hinzu: Quia *Lunam* magis ratione principii activi, ut dignioris, id eſt maſculini, attenderent; quàm pasſivi ſive fœminei: eò Sacerdotes Carreni pro *Luna Lunum* dicere juſſerunt. Doch hiervon haben wir droben ſchon etwas Meldung getahn.

Daß ferner die Jſis/ weil ſie von den Egiptern zugleich als eine Göttin der Gebuhrt geehret worden/ den Nahmen Luzine geführet / bezeuget Diodor. Ja daß ſie die Erde bezeichnet/ gleich als Oſiris den Niel / und alle trinkbare Feuchtigkeit / wie auch die Luft / da ſie von den Egiptern Minerve genennet ward/ deutet Euſebius im 2 h. des 3 B. ſeiner Vorbereitung an. Hierbei wil Goropius / am 106. bl. des 5 B. ſeiner ſo genenten Hermatene / aus dem Plutarch erweiſen/ daß durch die Jſis die Göttliche Weisheit verſtanden werde; und daß der Nahme Jſis ſo viel geſagt ſei/ als Jſtiſt.

Weil dieſe Jſis/ mit dem Oſiris/ allein durch das ganze Egiptenland geehret ward; da ſonſt die Egipter nicht alle einerlei Götzen ehreten/ wie Herodotus in ſeiner Euterpe meldet: ſo war es kein Wunder/ daß ſie teils ihr / teils dem Oſiris faſt alles / was ihnen Nutzen brachte / heilig hielten. Dan der Jſis war geheiligt der Hundeſtern / und ward ſelbſten nach ihrem Nahmen genennet/ ja dem Morgenſterne vorgezogen: weil der Niel / ſobald der Hundeſtern aufgegangen/ zu wachſen anfing/ das dürre Land fruchtbar und feuchte zu machen; daher ſie auch wähneten/

neten/ daß dieſer Stern ſolchen Wachstuhm würkte: wie Porſier bei dem Aratus am 19 bl. und Gerhard Vos/ in ſeinem Werke vom Uhrſprunge der Abgötterei/ am 226/ und 498 bl. angemärket.

Nicht weniger war ihr heilig das Sternzeichen der Jungfrau im Tierkreuſe/ wie dem Oſiris oder der Sonne dasſelbe des Leuens; und ward auch nach ihr Jſis genennet: weil der Niel/ wann die Sonne durch dieſes Zeichen lief/ auf das höchſte geſtiegen/ und die Felder zur Fruchtbarkeit befeuchtete. Ja der gantze Tierkreus/ den die alten Egipter Olimpion nenneten/ daher auch die Jſis ſelbſt den Nahmen Olimpias bekommen/ war ihr geweihet. Doch hierbei kan Euſebius im 1 ſeiner Zeitbücher/ und Langius/ in ſeinem Werke von den Jahren unſers Heilandes/ am 171 bl. des 1 B. wie auch unſer Dichteriſcher Sternhimmel/ im Zeichen der Jungfrau und des Hundeſternes/ geleſen werden.

Wie nun dieſe Göttin ſo mancherlei Nahmen und Zunahmen gehabt/ ſo hat man ſie auch auf mancherlei Weiſe gebildet. Zuweilen begrif man in einem Bilde ſchier alle Zeichen/ die ihre manchfältige Macht und Auswürkungen bezeichneten.

Das Götzenbild der Vielbrüſtigen Jſis/ wie man ſie nennete/ war dermaßen künſtlich zugerichtet/ daß die Hitze der angezündeten Lichter unter der hohlen Schirmdekke des Heuptes/ durch etliche verborgene Röhren/ die Milch/ die unten in einem Bekken ſtund/ eben wie die Hitze im Baderkopfe das Bluht aus der geſchröpften Haut/ ſtraks hinauf in die Brüſte zog; alſo daß ſie/ ſo lange die Lichter branten/ ſtähts mit Milche floſſen: welche/ gleich als kleine Strahlen/ herunter in gemeldtes Bekken geſprützet kahm/ und

von

von dar wieder hinauf gezogen ward. Und hierdurch machten die Iſiſchen Götzenpfaffen dem einfältigen Völklein eine ſolche blaue Dunſt vor die Augen/ daß es anders nicht gleubete / als daß ihre gewähnte große Göttermutter ſolche Milch von ſich ſelbſtē flüßen lieſſe. Wer hiervon mehr zu wiſſen begehret/ der ſchlage des Kirchers Egiptiſchen Oedipus am 333 bl. in der 2 Abteil. des 2 Buches auf.

Dergleichen zwei gekünſtelte Götzenbilder der Iſis und des Oſiris ſtunden zu Sais. Das Oſiriſche gab Wein/ und das Iſiſche Milch von ſich/ ſobald das Feuer auf der Götzenhöhe brante: ja ein Drache/ wie ein Habicht geſtaltet/ bewägte ſich unterdeſſen mit einem heftigen Ziſchen. Sobald aber das Feuer verloſch / ſtund alles ſtil. So künſtlich und argliſtig wuſten die Egiptiſchen Prieſter das blinde Volk zu betrügen / und in ihrer abergleubiſchen Götzenfurcht zu erhalten!

Sonſten ward mehrgemeldte Iſis / wan ſie den Mahn allein bezeichnen ſolte/ gemeiniglich mit Hörnern gebildet; weil der Mahn im Ab- und Zu-nehmen gehörnet/ und ihm der Ochſe/ der ebenmäßig gehörnet/ als des Akkerbaues Sinbild / gleich ſo wohl/ als der Sonne/ geheiliget war / ſonderlich zu Memfis: wie Herodotus in ſeiner Euterpe / Eliahn im 11 h. des 11 B. ſeiner Tiergeſchicht/ Diodor im 1 B. und Plutarch / in ſeinem Buche von der Iſis und dem Oſiris / bezeugen. Des Herodotus Worte lauten hiervon alſo: Τὸ γὰρ τῆς Ἴσιος ἄγαλμα ἐὸν γυναικήϊον, βούκερόν ἐστι, κατάπερ Ἕλληνες τὴν Ἰοῦν γράφουσι, das iſt/ der Iſis Bildſeule/ welche ein Weibesbild iſt/ hat Ochſenhörner; gleichwie die Griechen die Io zu bilden pflegen.

Tazitus ſchreibet / in ſeinem Büchlein von den Sitten der alten Deutſchen/ daß der Schwäbiſchen Jſis Götzenbild wie ein Liburniſches Jagtſchif geſtaltet geweſen. Vielleicht wil er ſagen/ daß ihr Bild in einem ſolchen Schiffe geſtanden / gleichwie ſonſt dasſelbe des Ammons/ und des Oſiris oder Bachus zuweilen in einem Schiffe zu ſtehen pflegte; wie wir droben in der Beſchreibung des Bachus gemeldet.

Daß aber der Jſis Bild in ein Schif geſetzet worden/ iſt ohne zweifel daher geſchehen; weil die Jo/ die man nachmahls Jſis genennet/ in einem Schiffe nach Egipten entführet ward: wiewohl Tazitus dadurch den anders woher geführten Götzendienſt verſtanden zu haben ſcheinet / wan er alſo ſpricht: Pars Suevorum & *Iſidi* ſacrificat. Unde cauſa & origo *peregrino ſacro*, parum comperi; niſi quòd *ſignum ipſum in modum Liburnæ figuratum*, docet advectam Religionem.

Ja daß bei den Augſpurgern / welche Münſter in ſeinem 3 B. mit unter die Schwaben rechnet/ fürnähmlich der Jſis Götzendienſt im Schwange gegangen/ bezeuget / neben andern Wahrzeichen / der Kienapfel oder die Zwirbelnus im Wapen ihrer Stadt; weil der Kien- oder Fiechten-baum der großen Göttermutter / das iſt der Jſis / heilig war. Auch findet man dergleichen Anzeigungen des Jſiſchen Götzendienſtes anderwärts ſo wohl im Nieder- als Hoch-Deutſchlande.

Eisleben/ eine Stadt in der Grafſchafft Mansfeld/ hat ihren Nahmen zweifels ohne von dieſer Jſis: ſo auch mehr Oerter/ derer wir in den Anmärkungen bei unſrem Prirau oder Lobe des Vaterlandes am 31 bl. gedacht. Ja das Wort Eiſenkraut oder

Jſen-

Jſenkraut/ Iſidis herba, welches im Hochdeutſchlande wächſet/ zeiget mit ſolchem ſeinem Nahmen klährlich genug an/ daß alda vor Alters gemeldter Götzendienſt im Schwange gegangen.

Daß die Röhmer ſonſten in ihrem Vaterlande die Jſis niemahls geehret/ haben wir droben angewieſen. Gleichwohl hat man etliche Uberſchriften bei den Deutſchen gefunden/ welche die Röhmiſchen Kriegsleute/ der Jſis zu Ehren/ geſchrieben/ bei ihnen hinterlaßen. Und eben daher iſt zu ſchlüßen/ daß ſie von den Deutſchen den Jſiſchen Götzendienſt gelernet/ und mit und bei ihnen getrieben. Eine derſelben/ die man im Beuerlande gefunden/ führet obgemeldter Aventien im 2 B. ſeiner Bojiſchen Geſchichte mit an. Und dieſe lautet/ wie folget:

ISIDI.
MYRIONIMÆ.
SACRUM.
FESINUS. T. JULI.
SUTURNINI. G. P. P.
SERRARI. POSUIT.
FORTUNATUS.
EJUSDEM. SER. T. S.
FACIUNDUM.
CURAVIT.

Eine andere/ von eben denſelben Röhmiſchen Kriegsleuten/ im Niederdeutſchlande hinterlaßen/ die gleichmäßig anzeiget/ daß der Jſiſche Götzendienſt alda gebreuchlich geweſen/ iſt dieſe:

ISIDI. SACRUM.
SEX. POMPEJUS. SEX. L. SYRUS.
MIL. LEG. V. AUG. V. S. L. M.

Daß

Daß ferner die Jſis/welche/ neben dem Gebrauche der Früchte/ wie Auguſtien im 18/ 14/ von der Stadt Gottes meldet/ auch die Buchſtaben/ mit der Artzneikunſt / ſol erfunden haben / die gantze der Sonne Macht unterworfene Natur bezeichnet/ da ſonderlich der Mahn/ und die Erde in Betrachtung kommen/ bezeuget Makrobius / wan er/ im 20 h. des erſten Buches ſeiner Saturniſchen Götzengebreuche/ folgender Geſtalt ſchreibet: *Iſis* cunctâ religione celebratur: quæ eſt vel *Terra*, vel *Natura rerum ſubjacens Soli*. Hinc eſt, quòd continuatis Uberibus corpus Deæ omne denſetur; quia vel *Terræ*, vel *Rerum naturæ alta nutritur univerſitas*.

Ja daher ſol ſie den Nahmen Jſis/ welches ſo viel als Alt geſagt ſei/ wie Diodor im 1 B. ſeiner Bücherei meinet/ von der alten und ewigen Erzielung bekommen haben: wiewohl Servius bei dem 8 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes angemärket / daß Jſis in der Egiptiſchen Sprache ſo viel als Erde bedeute/ wan er alſo ſpricht: *Iſis* autem Ægyptorum linguâ *Terra* eſt, quam *Iſin* eſſe volunt. Aber von dieſes Nahmens eigendlichen Uhrſprunge haben wir droben albereit gehandelt.

Wiewohl ſie der Egipter eigene Göttin war / und von ihnen am meiſten geehret ward / ſo breitete ſich doch ihr Götzendienſt ſchier bei allen / zuvoraus den Morgenländiſchen Völkern überal aus/ ja ſo/ daß ſie der Morgenländiſchen Gottheit algemeinen Nahmen bekahm. Und dieſes deutet unter andern Stahtz an/ wan er im 3 B. ſeiner Dichteriſchen Wälder von ihr alſo ſchreibet:

Ipſa *Phoroneis* quondam ſtabulata ſub antris
nunc Regina Phari, *Numenq; Orientis* anheli.
Excipe multiſono *Puppem Mareotida* ſiſtro.

Das

Das iſt/die Jſis oder Jo/die ehmahls bei ihrer Mutter Bruder/ dem Froneus/ ihren Stat hatte/ iſt nun eine Fariſche/das iſt Egiptiſche Königin/ und eine algemeine Gottheit des Morgenlandes. Darüm ehret und verehret das Mareotiſche Schif/darinnen dieſe Gottheit ſich ſehen leſſet/ mit vielklingenden Schällenſpielen. Hier ſehen wir zugleich/woher die alten Deutſchen ihren Götzendienſt/ die Jſis in einem Schiffe zu ehren/ bekommen. Es ſcheinen aber die Götzenpfaffen dieſes Schif/ darein ſie ihre Göttin geſetzet/ vom Deukalion entlehnet zu haben: von welchem man dichtet/ daß er mit den ſeinigen/ bei der Teſſaliſchen Waſſersfluht in einem Schiffe ſein Leben gerettet. Aber wir wollen dem Liebhaber zu Liebe des Teukalions gantze Begäbnis erzehlen.

Gemeldter Deukalion war/ wie Heſiodus/ und Strabo im 9 B. meldet/ ein Sohn des Prometeus/ und der Pandore/ welche Herodotus Klimene nennet: wiewohl ihn Homerus im 5 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes; wie auch Apollodor/ und Ferezides/ für des Minos/ und der Paſifae/ Ariſtippus im 1 B. ſeiner Arkadiſchen Geſchichte/ für des Abas/ und der Aſopie/ Hellanikus für des Haliſrons und der Joſoſſe/ ja Apollodor der Zizener für des Aſterius und der Krete Sohn ausgeben: daher ich muhtmaße/ daß mehr/ als ein Deukalion geweſen/ und aller andern Begäbniſſe des Prometeus und der Pandore Söhne zugeſchrieben worden; zumahl weil ihn Apollonius in ſeinem 3 B. und Strabo im 9 für einen Zidner/ Luziahn in ſeiner Siriſchen Göttin/ für einen Ziter/ Pauſanias in ſeinen Attiſchen Geſchichten für einen Atehner/ der zu Atehn gewohnet/ geſtorben/ und nicht weit von des Olimpiſchen Ju-

piters Götzenhauſe / das er alda ſelbſt geſtiftet / begraben worden / und dan Herodotus in ſeiner Klio / für einen König in Teſſalien / welches er auch in der Taht beherſchet / ausgegeben.

Er vermählte ſich mit der Pirre / ſeines Bruders des Epimeteus Tochter / die er / wie Proklus meldet / mit der Pandore ſol gezeuget haben; von der auch Teſſalien eine Zeitlang den Nahmen Pirre / nach des Kreters Riahns Zeugniſſe / geführet. Dieſe Pirre gebahr dem Deukalion die Protogenie / wie Ariſtarch bei dem Homerus im 10 B. Uliſſiſchen Heldengedichtes angemärket: als auch den Amfiktion / von dem die Amfiktioner der ſieben verbundenen benachbarten Griechiſchen Städte / wie Tullius / in ſeinem 2 B. von der Erfindung / meldet / genennet worden / und die Melanto oder Melantie / mit welcher Neptuhn den Delf / von dem die gleich alſo genente Stadt den Nahmen bekommen / wie Euforion ſchreibet / gezeuget.

Um die Zeit dieſes Teſſaliſchen Königs entſtund / der Menſchen Bosheit wegen / eine große Waſſersfluht / welche das gantze Teſſalien dermaſſen überſchwämmete / daß Menſchen und Vieh ertrinken muſten. Weil aber Deukalion / welcher / wie Apollonius in ſeinem 3 B. bezeuget / der erſte ſol geweſen ſein / der Städte gebauet / und den Göttern Heiligtühmer geſtiftet / auch am allererſten über andere Menſchen geherſchet / mit ſeiner Pirre / ein ſo frommes Leben führete / daß Ovidius / im 1 B. ſeiner Verwandlungen beiden dieſes Lob giebet:

Non illô melior quiſquam nec amantior æqui
vir fuit, aut illâ reverentior ulla Deorum;

So

So hatten ihn die Götter / durch ſeinen Vater / den Prometeus / zuvor warnen / und rahten laſſen / wie und wo er ſein Leben aus der inſtehenden Gefahr retten ſolte.

Nach dieſem Rahte begab er ſich dan / ſo bald die Waſſersfluht vom vielen und langwierigen Regen ſich zu ergieſſen begunte / ſamt ſeiner Gemahlin / der Pirre / mit Lebensmitteln wohl verſorget / in ein Schif: welches Luziahn / in ſeinem Timon / κιβώτιον, und Andro der Teſer λάρνακα nennet; daher der Berg Parnas / weil auf demſelben gemeldtes Schif angeländet / den Nahmen Larnas bekommen / und ſo lange behalten ſol haben / bis ihn der Parnas / der nachmahls alda gewohnet / nach ſeinen Nahmen verändert.

Plutarch ſchreibet in ſeinem Büchlein von der Arbeitſamkeit der Tiere / daß Teukalion / nachdem die Erde ſchon etliche Tage mit Waſſer bedekt geweſen / eine Taube / die er bei ſich gehabt / unterſchiedlichemahl ausflügen laſſen / zu erfahren / ob das Waſſer gefallen. Und dieſe ſei zuerſt ſtraks wieder zu ihm gekommen / weil ſie keinen Ort gefunden / da ſie ſitzen können; doch endlich gar weggeblieben: daher er gemuhtmaßet / daß nunmehr das Waſſer irgendwo abgelauffen / und die Erde nahe bei trukken ſein müſte.

Wer ſiehet alhier nicht / daß die Mährleinkünſtler der Griechen dieſes Gedicht von des Deukalions Taube ſo wohl / als Schiffe / aus der Geſchicht des Noah entlehnet? zumahl weil Arriahn / im 2 B. ſeiner Bitiniſchen Begäbniſſe / ausdrüklich ſchreibet / daß Deukalion / der Waſſerfluht zu entflühen / ſich auf ein hochgelegenes Schloß begeben / und nach verlauffener Waſſersfluht / an einem Orte / der von der

fetten Viehweide Nemee genennet worden/dem Erretter Jupiter zur Dankbarkeit eine Götzenhöhe aufgerichtet.

Traſibulus meldet auch in ſeinen Geſchichten/ daß Deukalion / nach dieſer Sündfluht / ſich mit der Pirre/ nach Dodone begeben / und alda gewohnet. Eben dasſelbe bekräftiget Azeſodor.

Hingegen dichtet Ovidius / mit andern Mährleinkünſtlern: er habe ſich an den Flus Zefiſius/ in das Götzenhaus der Tehmis / die dazumahl der Erde Vorſteherin ſol geweſen ſein / begeben / und die Göttin gebähten ihm anzuzeigen / wie er den Verluſt des Menſchlichen Geſchlechtes / darvon er und ſeine Pirre nur allein noch übrig geblieben / wieder erſetzen ſolte. Und hierauf hatte die Göttin geantwortet: ſie ſolten ihre Kleider entgürten / und / mit verdekten Heuptern/ die Gebeine ihrer Mutter hinter ſich werfen. Weil nun dieſes ihnen zum teile nicht tuhnlich/ indem ſie unter dem aufgeführtem Schlamme ſolche Gebeine nicht zu finden wüſten / zum teile gottloß und ärgerlich geſchienen/der Verſtorbenen Gebeine zu verunruhigen; ſo hetten ſie lange gezweifelt/ was ſie tuhn ſolten / ſonderlich die Pirre / die ſich gantz nicht verſtehen wollen/der Göttin Befehle zu gehorchen / bis endlich Deukalion / nach langem Beſinnen / den rechten Verſtand ſolcher Worte gefunden: nähmlich daß die Göttin / durch die Mutter / die Erde / die der Menſchen algemeine Mutter ſei / und durch die Gebeine der Mutter / die Steine der Erden gemeinet. Und alſo hetten ſie getahn / was die Tehmis befohlen: da dan aus den Steinen / die Deukalion hinter ſich geworfen/Mansbilder/ und aus den andern/ damit die Pirre dergleichen getahn/ Weibsbilder geworden.

Aber

Aber wir wollen hiervon des Ovidius eigene Worte vernehmen / der im 1 B. ſeiner Verwandlungen/ unter andern/ alſo ſpricht:

-- -- Si precibus, dixerunt, Numina juſtis
victa remolleſcunt, ſi flectitur ira Deorum,
dic, *Themi*, quâ generis damnum reparabile noſtri
arte ſit, & merſis fer opem, mitisſima, rebus.
Mota Dea eſt, ſortemq; dedit: diſcite Templo,
& velate caput, cinctasq; reſolvite veſtes,
Oſſaq; poſt tergum magnæ jactate Parentis.
Obſtupuêre diu, rupitq; ſilentia voce
Pyrrha prior, jusſisq; Deæ parêre recuſat;
Detq; ſibi veniam pavidô rogat ore, pavetq;
lædere jactatis maternas Osſibus umbras.
Interea repetunt cæcis obſcura latebris
verba datæ ſortis, ſecum inter ſeq; volutant.
Inde *Promethides* placidis *Epimethida* dictis
mulcet, &, aut fallax, ait, eſt ſolertia nobis,
aut pia ſunt, nullumq; nefas Oracula ſuadent.
Magna Parens Terra eſt: Lapides in corpore Terræ
Oſſa reor dici, jacere hos poſt terga jubemur,
u. ſ. f.
Diſcedunt, velantq; caput, tunicasq; recingunt,
& jusſos Lapides ſua poſt veſtigia mittunt.
Saxa (quis hoc credat, niſi ſit pro teſte Vetuſtas?)
ponere duritiem cœpêre, ſuumq; rigorem,
molliriq; morâ, mollitaq; ducere formam.
Mox ubi creverunt, naturaq; mitior illis
contigit, ut quædam ſic non manifeſta videri
forma poteſt hominis, ſed uti de Marmore cœpta,
non exacta ſatis, rudibusq; ſimillima ſignis.
Quæ tamen ex illis aliquo pars humida ſucco,
& terrena fuit, verſa eſt in corporis uſum.

Quod ſolidum eſt, flectiq; nequit, mutatur in Oſſa.
Quæ modò vena fuit, ſub eodem nomine manſit:
inq; brevi ſpatio, ſuperorum Numine, *Saxa*
miſſa Viri manibus faciem traxère Virorum,
& de Fœmineo reparata eſt Fœmina jactu.
Inde genus durum ſumus, experiensq; laborum,
& documenta damus, quâ ſimus origine nati.

Eben dieſelbe Begäbnis beſchreibet gleichesfals Juvenahl/ in ſeinem erſten Schimpfgedichte/ mit folgenden kurtzbündigen Worten:

Ex quo *Deucalion* nimbis tollentibus æquor
navigio montem aſcendit; ſortesq; popoſcit:
paulatimq; animâ caluerunt mollia Saxa,
& Maribus nudas oſtendit *Pyrrha* Puellas.

Aber es retteten gleichwohl in dieſer Teſſaliſchen Waſſerfluht nicht Deukalion/ und die Pirre allein/ wie die Mährleindichter uns vorſchwatzen/ ihr Leben; ſondern auch des Jupiters Sohn/ der Megarus: von dem Pauſanias/ in ſeinen Attiſchen Geſchichten/ ſchreibet/ daß er gemeldter Waſſerfluht/ indem er der Kranche Fluge gefolget/ die ihn auf einen hohen Berg geführet/ den er nachmahls von dieſer Begäbnis oder von den Kranchen/ welche bei den Griechen γέρανοι genennet werden/ Geranien/ als ſagte man Kranchberg/ genennet/ entflohen ſei.

Nun folget der Märkte Kuhrgötze/ der tauſendliſtige und unter allen Götzen geſchäftigſte niemahls ſchlafende

Merkuhr/

den Jupiter aus der Maje/ des Atlas Tochter/ erzielet; wie Orfeus/ und Homerus/ in ihren Göttergeſän-

gen / als auch Heſiodus / und mit ihnen alle die anderen Dichtmeiſter / gleichals aus einem Munde / bezeugen. Des Heſiodus eigene Worte ſeind hiervon / in ſeiner Göttergebuhrt / dieſe:

Ζηνὶ δ' ἄρ' Ἀτλαντὶς Μαίη τέκε κύδιμον Ἑρμῆν,
Κήρυκ' ἀθανάτων, ἱερὸν λέχος εἰσαναβᾶσα.

Das iſt / aber die Atlaſſin Maje gebahr dem Jupiter den berühmten Hermes oder Merkuhr / den Heerold und Bohten der Götter; nachdem ſie das heilige Bette beſtiegen.

Tullius zehlet zwar fünfe / die den Nahmen Merkuhr geführet / und unterſchiedliche Väter gehabt. Aber die Dichtmeiſter haben nur einen darvon / nähmlich den dritten / für den rechten Merkuhr erkant; dem ſie auch alle der andern Tahten und Begäbniſſe zugeeignet / und alſo aus vielen Merkuhren nur einen gemacht.

Des Tullius eigene Worte lauten / in ſeinem 3 B. von der Götter Natur / alſo: *Mercurius primus Cœlo* patre, *Die* matre natus; cujus obſcœnius excitata natura traditur, quòd aſpectu *Proſerpinæ* commotus ſit: *alter Valentis*, & *Phoronidis* filius, is, qui ſub terris habetur, idem *Trophonius*: *tertius Jove tertio* natus, & *Majâ*; ex quo & *Penelopâ Pana* natum ferunt: *quartus Nilo* patre, quem Ægyptii nefas habent nominare: *quintus*, quem colunt Pheneatæ; qui *Argum* dicitur interemiſſe, ob eamq; cauſam Ægypto præfuiſſe, atq; Ægyptiis Leges & Literas tradidiſſe.

Das iſt / der erſte Merkuhr hat den Himmel zum Vater / und den Tag zur Mutter gehabt; der deſſen Natur / durch den Anblik der Proſerpine

beweget / ſich unflähtig ſol erwieſen haben. Der zweite war des Valentz / und der Foronis Sohn / eben derſelbe Trofonius / der unter der Erde zu ſein gewähnet wird. Der dritte ward vom dritten Jupiter aus der Maje gezeuget; welcher / wie man ſagt / des Pans aus der Penelope Vater ſein ſol. Der vierde war des Niels Sohn / (vielleicht der ſo genente Kasmilus;) den die Egipter nicht nennen durften. Der fünfte ward in Arkadien / von den Fenezern geehret; der den Argus ſol ümgebracht / und deswegen / als Stathalter (des Oſiris /) die Egipter beherſchet / auch ihnen die Satzungen und Buchſtaben gegeben haben.

Eben daher iſt es kommen / daß man den Merkuhr bald hier / bald dar gebohren / und erzogen zu ſein geſchrieben. Virgiel eignet ihm zum Orte ſeiner Gebuhrt den Arkadiſchen Berg Zillene zu / wan er alſo ſpricht:

Vobis *Mercurius* pater eſt, quem candida *Maja*
Cyllenes gelido conceptum culmine fudit.

Daher nennet er ihn auch das Zilleniſche Kind / wan er im 1 B. ſeines Heldengedichtes alſo ſpricht:

Materno veniens ab avo *Cyllenia proles*.

Und den Zilleniſchen oder Zillener / wan er im 4 B. eben desſelben Heldengedichtes ſagt:

Tali *Cyllenius* ore locutus.

So tuht auch Ovidius / wan er im 14 B. ſeiner Verwandlungen ſchreibet:

Pacifer huic dederat florem *Cyllenius* album.

Ja daher heiſſet ihn eben derſelbe Ovidius den Arkadiſchen Gott / weil der Berg Zillene in Arkadien lag / wan er / im 1 B. ſeiner Verwandlungen / ſagt:

Tum *Deus Arcadiæ* gelidis in montibus inquit.

Und

Und Statz / im 2 B. ſeiner Dichteriſchen Wälder/ den Arkadier:

Vocalis Citharæ repertor, *Arcas*.

Eben alſo tuht auch Pontahn:

Si Mars, ſi penniger *Arcas*.

Hingegen ſchreibet Pauſanias in ſeinen Beotiſchen Geſchichten / daß er auf dem Berge Korik / in der Nachbarſchaft der Tanagreer / gebohren / und nachmahls in einem Arkadiſchen Brunnen des Feneiſchen Landſtriches gebadet worden. Und dieſer ſcheinet des Tullius obgemeldter fünfter Merkuhr geweſen zu ſein; welcher mit der Jo/ nachdem er den Argiſchen König Argus ümgebracht/ wie wir droben gemeldtet/ in Egipten ſol geflohen ſein.

Was ſeine Erziehung betrift / die ſol ebenmäßig auf itztgemeldtem Berge Zillene / wie Didimus bezeuget/ geſchehen ſein / und zwar unter dem Purtzelkraude/ von den Griechen Andrachne genennet/ das ihm daher auch geheiliget worden. Hingegen ſchreibet Pauſanias / daß man ihn nicht weit vom Fluſſe Alfeus/ in einer Stadt / welche nach dem Akak / des Likaons Sohne/ Akakeſe geheiſſen/ erzogen.

Und andere fügen hinzu / daß ihn die Juno/ wiewohl unwiſſend/ daß er ein Spielkind ihres Ehherrn ſei/ eine Zeitlang ſelbſt geſeuget; da dan aus der überflüßigen Milch / die ihm wieder aus dem Munde gelauffen und in den Sternhimmel gefallen/ die Milchſtraße/ wie man einen Strich kleiner Sterne zu nennen pfleget / ſol entſtanden ſein: welches doch etliche/ wie wir droben ſchon erwähnet / vom kleinen Herkel erzehlen. Auch ſcheinet Maniel / in ſeiner Erklährung der Sternzeichen / gemeinet zu haben / daß gemeldte Milchſtraße von der Ree Milch / welche ſie/

wie andere dichten/ auf den Stein/ den ſie dem Saturn/ an Sohnes ſtat/ gereichet/ ſol gemolken haben/ entſproſſen ſei.

Daß er mit unter die Samotraziſchen Götzen/ welche man mit dem algemeinen Nahmen Kabiren/ von כביר cabir, das bei den Ebräern und Arabern groß und gewaltig heiſſet/ daher dieſen Nahmen Varro Divos potes, und Tertulliahn θεȣ̀ς μεγάλȣς ϗ δυνατȣ̀ς, große/ mächtige/ und gewaltige Götter erklähren/ zu nennen pflegte/ ſei gerechnet/ und unter ihnen der vierde/ gleichwie Eskulaap der achte/ geweſen/ bezeuget aus dem Dioniſiodor Mnaſeas/ und aus dieſem wieder des Apollonius Anmärker im 1 B. wan er alſo ſchreibet: Es ſeind derer/ nähmlich der Kabiren/ vier an der Zahl/ Axieros/ Axiokerſe/ Axiokerſos/ Axieros iſt die Zeres/ (die daher auch Kabar/ wie wir bei Betrachtung derſelben droben angewieſen/ zubenahmet ward) Axiokerſe aber die Proſerpine/ und Axiokerſos der Pluto. Und der vierde/ den man darzufüget/ Kasmilus/ das iſt Merkuhr/ wie Dioniſiodor erzehlet. Eben dasſelbe findet man auch bei dem Favorien.

Axieros iſt aus dem Fönikiſchen אחזי-ארץ Achazi-eres, welches ſo viel geſagt iſt/ als mein Beſitz die Erde/ zuſammengezogen/ und der Zeres/ die eine Beſitzerin der Erde war/ Zunahme. Axiokerſos/ und Axiokerſe ſeind beide aus אחזי-קרץ Achazi-keres, nach der Griechen Sprachahrt gebildet/ und heiſſen ſo viel/ als mein Beſitz der Tohd oder das Verderben; weil der Pluto/ und die Proſerpine/ die man alſo zubenahmete/ die Herſchaft über die Tohten und über das ewige Verderben beſaßen.

Kas=

Kasmilus aber oder Kamillus/ wie dieſen Nahmen die meiſten ausſprachen / oder vielmehr Kadmilus oder Kadmelus / wie er bei den Böotern/ die ihn von den Fönikern / welche lange Zeit bei ihnen Haus-gehalten/ ohne Zweifel alſo bekommen / gebreuchlich war/ iſt des Merkuhrs Zunahme; den die Griechen aus dem Fönikiſchen חֹדמאל Chadmel, das iſt ein Diener oder Knecht Gottes / nach ihrer Sprachahrt gebildet. Dan חֹדם chadama heiſſet bei den Arabern dienen/ und der Anhang אל el bei den Fönikern Gott. Ein ſolcher/ nähmlich ein Knecht der Groſſen Götter/ wie Varro in ſeinem 4 B. von der Lateiniſchen Sprache / und Plutarch in ſeinem Numa andeuten / war auch Merkuhr. Daher ſagt Nonnus von ihm im 4 B. ſeiner Dioniſiſchen Götzengebreuche:

Οὐδὲ ματὴν Κάδμηλος ἀείδεται,

Das iſt/ ſie nennen ihn mit rechte Kadmel. Auch pflegten die Röhmer/ wie Makrobius in ſeinem 3 B. von den Saturniſchen Götzengebreuchen anzeiget/ die Knaben und Mägdlein/ welche den Götzenpfaffen und Götzenpfäffinnen aufwarteten / den Nahmen Kamillus und Kamille zu geben. Seine eigene Worte ſeind dieſe: Romani quoq; Pueros Puellasq; nobiles & inveſtes *Camillos* & *Camillas* appellant Flaminicarum & Flaminum præminiſtros. Und Virgiel gebrauchet beides Kamille und Kasmille auf einmahl/ wan er im 11 B. ſeines Heldengedichtes alſo ſchreibet:

--- --- --- Matrisq; vocavit
nomine *Casmillam* mutatâ parte *Camillam*.

Hier-

Hierbei hat Servius angemärket: *Camilla* quaſi *Miniſtra* dicta eſt. Miniſtros enim & Miniſtras impuberes *Camillos* & *Camillas* in ſacris vocabant. Unde & *Mercurius* Hetruſcâ linguâ dicitur quaſi *Miniſter Deorum*.

Diodor ſchreibet in ſeinem 5 B. wie auch des Apollonius Anmärker bei dem 1 B. ſeines Gedichtes, von der Kolchfahrt / und Plutarch in ſeinem Alexander / man habe die Geheimniſſe der gemeldten Kabiren ſo hoch gehalten / indem man gegleubet / daß dieſelben / welche ſie verſtünden / nicht allein heiliger und rechtfärtiger lebeten / ſondern auch in allerhand Gefahr / zuvoraus vor Schifbrüchen / durch dieſe Götter / kräftiglich beſchirmet würden / daß die meiſten Helden / als Jaſon / Orfeus / Herkel / Kaſtor / Pollux / Agamemnon / Uliſſes / ja des Großen Alexanders Vater / Filip / ſelbſten ſich zu Lehrlingen angegeben.

Daß aber Merkuhr der Rolle ſolcher Samotraziſchen oder vielmehr Fönikiſchen Götter / unter dem Nahmen Kamillus oder vielmehr Kadmel / miteinverleibet worden / iſt ohne Zweifel darüm geſchehen; weil er nicht allein die Sternkunde / die den Seefahrenden hochnöhtig / mit der Sterndeuterei / ſondern auch den gantzen Grund des Götzendienſtes / ſamt den heiligen Gebreuchen / und die Urſachen der geſchaffenen Dinge bei den Egiptern zum allererſten ſol ausgedacht und erfunden / auch nachmahls die Tehbiſchen Götzenpfaffen darinnen unterwieſen haben: wie zum teile Strabo im 17 B. ſeiner Weltbeſchreibung / zum teile Markus Maniel im 1 B. ſeiner Sternbeſchreibung bezeugen; welcher letztere darvon alſo ſpricht:

Tu Princeps Auctorq; Sacri, *Cyllenie*, tanti.
Per te jam cœlum interius, jam ſidera nota:

ſub-

ſublimes aperire vias, unumq; ſub orbem
& per inane ſuis parentia finibus aſtra, u. ſ. f.

Was die andern Erfindungen/ die ihm gleichmäſſig zugeſchrieben werden/ betrifft/ die ſeind erſtlich die Buchſtaben / mit der Wohlredenheit und Kunſt zierlich zu ſchreiben. Und daher dichtete man / daß er die Ohren der Menſchen an eine güldene Kette feſt gemacht / und nach ſeinem Gefallen zöge und leitete/ wo er hin wolte. Daher ward er auch nicht allein der Götter und Menſchen Bohte oder Geſante/ ja Kriegs- und Friedens-heerold / und Stifter der Friedensverträge und Bündniſſe / ſondern auch ſelbſt der Wohlredenheit Gott genennet. Eben dahin zielet Ovidius / wan er im 5 ſeiner Jahrbücher alſo ſpricht:

Pacis & Armorum ſuperis, imisq; Deorum
Arbiter, alato qui pede carpis iter.

Und Marziahl in ſeinem 2 Buche:

Cyllenes, cœliq; decus, *facunde Miniſter.*

Ja daher waren ihm die Zungen / als Werkzeuge der Rede/ heilig/ und warden auch ihm zu Ehren/ wan ſein Gözendienſt der Brandgaben ſich endigte / zum allerlezten ins Feuer geworfen.

Woher aber dieſe Gewohnheit ſolche Zungen zum allerlezten zu verbrennen entſproſſen/ zeiget Direchidas in ſeinen Megariſchen Geſchichten an. Als Alkatous/ ſchreibet er/ des Pelops Sohn/ von Megare/ weil er den Kriſippus umgebracht/ in eine andere Stadt geflohen war; da geriet er von ohngefähr auf einen Leuen/ der den Megarern/ in ihrem Gebiete/ großen Schaden antäht/ ſchlug ihn toht/ und ſtekte desſelben ausgeriſſene Zunge in ſeinen Sak. Hiermit begab er ſich dan wieder nach Megare/ und überzeugete/

zeugete/mit ſolcher Zunge/dieſelben/ welche den Leuen zu tödten ausgeſchikt worden / und nunmehr vorgaben/ ſie hetten ihn gefället / der Lügen. Der König aber/ der für Freuden die Götter eben mit Brandgaben beſchenkte/ lies die Zunge / weil der Götzendienſt ſchon zu Ende lief/ zum allerletzten auf die Götzenhöhe werfen. Und von der Zeit an iſt eine Gewohnheit daraus geworden/ daß die Megarer noch itzund ihre Brandgaben mit einer Zunge zu ſchlüßen pflegen.

Darnach ward ihm auch angedichtet/ daß er die Kaufmanſchaft / und bei derſelben das Maß und Gewichte/ mit allem / was ihr anhängig / erfunden. Daher hielt man ihn zugleich mit für der Kaufleute und Märkte Ruhrgötzen / dem dieſe Leute / als ihrem Vorſteher/ die meiſte Ehre bewieſen. Und eben dahin zielet Mantuahn/ wan er ſaget:

Mecurius, venator opum, u. ſ. f.

Wie auch Rodrus / indem er von ihm *Hermes lucrificus*, der Gewin machende Hermes oder Merkuhr genennet wird.

Zudem/ weil die Kaufmanſchaft gemeiniglich mit Betruge geſchiehet / hielt man ihn gleichmäßig für den Erfinder der Betrügerei / Schelmerei / und aller böſen Ränke / ja des Diebſtals und der Reuberei ſelbſten. Und darüm ehreten ihn auch die Diebe/ die Reuber/ die Betrüger und andere dergleichen Leute als ihren Meiſter / Vorſteher / und Gott. Daher wird er bei dem Mantuahn Fraudis, Furumq; Magiſter, bei dem Michael Anglikus furax Hermes, bei dem Laktanz Fur ac Nebulo, und bei dem Konrad Zeltes vafer doloſo gradiens galero genennet. Auch zeiget eben daſſelbe Horaz / unter an-

andern/ mitan/ wan er ihn im 10 Leierliede ſeines 1 B. ſelbſten alſo anſinget:

Mercuri, facunde nepos Atlantis,
qui feros cultus hominum recentum
voce formaſti catus, & decoræ
more palæſtræ:
Te canam, magni Jovis & Deorum
Nuntium, curvæq́; Lyræ parentem,
callidum, quicquid placuit, jocoſo
condere furto, u. ſ. f.
Tu pias lætis animas reponis
ſedibus; virgâq́; levem coërces
aurea turbam, ſuperis Deorum
gratus, & imis.

Das iſt/ Merkuhr/ du beredter Enkel des Atlas/ der du/ durch deine Rede/ und durch die Weiſe zierlich zu Ringen/ die groben Sitten der erſten Menſchen verbeſſert; dich/ des großen Jupiters und der andern Götter Geſanten / dich / der krumbeuchichten Laute Meiſter / und verſchmitzt genug / was du aus Schertze geſtohlen / nach eignem Gefallen/ zu verbärgen/ wil ich beſingen/ u. a. m. Du / bei den über- und unter-irdiſchen Göttern beliebt/ verſetzeſt die frommen Seelen in die fröhlichen Wohnungen; und bringeſt die herümſchwebende Schaar/ mit deinem güldnen Heroldsſtabe/ zurecht.

Daß er ſtraks an eben dem Tage / da er gebohren/ und vom Vulkahn zu erziehen aufgenommen worden/ nicht allein / durch ſeine Behändigkeit / und Argliſtigkeit im Ringen den Kupido überwunden / ſondern auch der Venus / indem ſie ihn / ſeiner Uberwindung wegen / in den Arm genommen / ihr Gürtel/

dem

dem Vulkahn aus der Schmiede ſein Werkzeug/ und dem Jupiter ſeinen Reichsſtab unter den Hän⸗den weggeſtohlen / ja daß er dieſem auch ſelbſt den Bliz / wo er ſich für der Gewalt des Feuers nicht ge⸗fürchtet / würde entführet haben / bezeuget Luziahn / in ſeiner Zuſammenſprache des Apollo und Mer⸗kuhrs.

Auch meldet Zezes in der 202 Geſchicht ſeines 8 tauſendes/ daß Autolikus / des Uliſſes mütterlicher Großvater/ den etliche für des Merkuhrs/ andere für des Deukalions Sohn ausgeben/ vom Merkuhr die Kunſt zu ſtehlen gelernet / und dadurch aus dem ärmeſten Manne der reichſte ſei worden: indem er die Menſchen durch ſeine Kunſt ſo zu verblenden gewuſt/ daß er dem einen für das beſte Pferd / das er ihm ge⸗ſtohlen / einen ſchäbichten Eſel / und einem andern für die ſchönſte Braut / die er ihm entführet / ein al⸗tes häsliches Weib wiedergegeben / da es doch keiner gewahr worden. Eben alſo hette er auch im vertau⸗ſchen der Wahren getahn: wie Homerus / und Pla⸗to in ſeinem Buche vom Stahtsweſen bezeugen.

Weil er dem Apollo / der des Admetus Heerde hühtete / wie wir droben unter der Betrachtung des Apollo ſchon gemeldet / etliche Stükke Rindviehes heimlich weggetrieben / ward er nachmahls eben ſo wohl / wie Apollo ſelbſten / als ein Gott der Hir⸗ten / von dem man ausgab / daß er die Heerden be⸗ſchirmen und vermehren könte / geehret; wie Pauſa⸗nias in ſeinen Korintiſchen Geſchichten aufgezeichnet. Und eben darüm hatte man zu ſeiner ehernen Bildſeu⸗le / die man ihm zu Ehren bei der Landſtraße zwiſchen Korint und Lechee aufgerichtet / einen Wider ge⸗füget.

Bei dieſer Begäbnis hat Ovidius im 2 B. ſeiner Verwandlungen mit angeführet/ daß Merkuhr dem Battus/ der des Neleus Sohn/ und ein Muſen-hühter geweſen/ weil er allein ihn das gemeldte Rindvieh wegtreiben geſehen/ eine Kuh verehret/ mit dem Bedinge/ daß der alte Plauderer ihn nicht verrahten ſolte/ noch anzeigen/ wo er das geſtohlene Vieh gelaßen. Auch hette Battus ihm angelobet reinen Mund zu halten/ und darbei gefüget/ daß der nächſte Stein/ der vor ihren Augen ſtünde/ darvon eher etwas nachſagen ſolte/ als er. Weil aber Merkuhr ihm nicht trauen dürfen/ſei er bald darnach/ in einer andern Geſtalt/ wieder zu ihm gekommen/ mit der Bitte/ daß er ihm ſagen ſolte/ wo ſein geſtohlenes Vieh hingetrieben worden. Auch hette er ihm einen Ochſen und eine Kuh zum Trinkgelde verſprochen: darauf ihm dan Battus das Vieh alſobald angezeiget/ und Merkuhr den treuloſen Plauderer in einen Stein verwandelt.

Aber wir wollen hiervon des Ovidius eigene Worte vernehmen/ welcher in gemeldtem Buche alſo ſpricht:

Senſerat hoc furtum nemo, niſi natus in illo
rure Senex: *Battum* vicinia tota vocabat.
Divitis hic ſaltus, herboſaq; paſcua Nelei,
nobiliumq; greges cuſtos ſervabat equarum.
Hunc timuit, blandâq; manu ſeduxit, & illi,
quisquis es, Hoſpes, ait, ſi fortè armenta requiret
haec aliquis, vidiſſe nega: neu gratia facto
nulla rependatur, nitidam cape præmia Vaccam.
Et dedit: acceptâ voces has reddidit Hoſpes:
tutus eas: lapis iſte prius tua furta loquetur.
Et lapidem oſtendit. Simulat Jove natus abire.

Mox redit, & verſâ pariter cum voce figurâ,
Ruſtice, vidiſti ſi quas hôc limite, dixit,
ire boves; fer opem, furtoq́; ſilentia deme.
Juncta ſuo pariter dabitur tibi fœmina tauro.
At Senior, poſtquam eſt merces geminata; ſub illis
montibus, inquit, eunt, & erant ſub montibus illis.
Riſit *Atlantiades*: & Me mihi, perfide, prodis?
Me mihi prodis? ait: perjuraq́; pectora vertit
in durum *Silicem*, qui nunc quoq; dicitur *Index*,
inq́; nihil merito vetus eſt infamia *Saxo*.

Andere hingegen melden / daß dieſer Battus nicht in einen Stein verwandelt / ſondern nur ſtum gemacht worden / und ſich nachmahls nach Delf begeben vom Abgotte alda zu erfahren / ob er wieder redend werden könte / und wo er künftig wohnen ſolte.

Weil nun mehrgemeldter Merkuhr ſo gar viel geſtohlen und geraubet hatte / ſo nennet ihn Homerus / in ſeinen Lobgeſängen der Götter / nicht unbillich das Haupt oder den fürnehmſten unter den Reubern; indem er ihn ſelbſt alſo anſpricht: du wirſt hinfort unter den Göttern dieſer Ehre genüßen / daß man dich zu ewigen Zeiten der Reuber Haupt nennen wird.

Zu allen dieſen des Merkuhrs Erfindungen zehlet auch Pauſanias / im 1. B. ſeiner Eliſchen Geſchichte / die Leier oder vielmehr Laute. Und dieſe hat er / wie Luziahn / in ſeiner Zuſammenſprache des Apollo und Vulkahns / erzehlet / aus einer Schnäkkenmuſchel / die er am Ufer des Nieles toht gefunden / gekünſtelt / und nachdem er ihr die Geſtalt der Laute gegeben / mit neun Seiten bezogen. Und eben die-

ſelbe

ſelbe Laute ſol er dem Apollo dazumahl / als ſie über dem obgemeldten Diebſtale / wieder Freunde warden / verehret / und dagegen vom Apollo ſeinen Heeroldsſtab bekommen haben.

Man ſchrieb dieſem Heeroldsſtabe die Krafft zu / daß er zwiſchen zwei unfriedliche Menſchen eingeſetzt / Friede unter ihnen ſtiftete. Solches zu verſuchen warf ihn Merkuhr zwiſchen zwo heftig miteinander fechtende Schlangen ein; welche zur Stunde friedlich warden. Und daher iſt es kommen / daß er nach der Zeit gemeldten Heeroldsſtab / mit zwo Schlangen ümwunden / geführet.

Mit dieſem Heroldsſtabe ward ſein Bildnis / welches zugleich Flügelſchuhe trug / gemeiniglich vor die Tühren geſetzt; indem man gleubete / daß er die Diebe / weil er ſelbſten ein Dieb war / wie Ariſtofanes bezeuget / verjagte.

Daß er ferner die Macht gehabt / die Seelen der Menſchen / und zwar der Mansbilder / von ihrem ſterblichen Bande / dadurch ſie die Götter an den Leib feſt gebunden / loß zu machen / meldet unter andern / Sofokles in ſeinem Oedipus. Ja man gleubte / daß der Menſch eher nicht ſterben könte / es habe dan dieſes Band Merkuhr / oder aber bei den Weibsbildern die Jris / zuvor aufgelöſet. Hierzu füget Homerus / im letzten Buche ſeines Heldengedichtes vom Uliſſes / noch dieſes: daß er / mit ſeinem Heeroldsſtabe / die Seelen der Verſtorbenen in die Hölle / und wieder heraus zu führen / ja ſelbſt in andere Leiber zu verpflantzen pflegte / wie auch daß er den Schlaf ſo wohl nehmen / als geben könte.

Faſt dergleichen ſchreibet ihm Virgiel zu / wan er / im 4 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas / alſo ſpricht:

--- Ille Patris magni parêre parabat
imperio: & primùm pedibus Talaria nectit
aurea, quæ ſublimem alis, ſive æquora ſupra,
ſeu terram, rapido pariter cum flamine portant.
Tum *Virgam* capit. *Hac Animas ille evocat Orco
pallentes, alias ſub triſtia Tartara mittit:
dat Somnos, adimitq́, & lumina morte reſignat.*

Das iſt / er / Merkuhr / machte ſich bereit ſeines großen Vaters / des Jupiters / Befehle zu gehorchen. Erſtlich legte er an ſeine güldenen Flügelſchuhe / die ihn / durch den Wind fortgetrieben / über die See und den Erdboden hintragen. Darnach nahm er ſeinen Heroldsſtab in die Hand. Mit dieſem führet er die erblaſſeten Seelen aus der Hölle / doch andere wieder hinein: erwekket auch den Schlaf / und benimt ihn wieder / ja entſchlüßet die Augen der Verſtorbenen auf dem Leichenfeuer.

Zudem hielt man ihn auch für einen Ausleger der Treume / die man ihm geheiliget / und für einen Vorſteher der Nacht / als auch der Ringer. Und dieſes deutet zum teile Homerus / der Lobſänger / an / wan er in ſeinem Lobgeſange / dem Merkuhr ſelbſten zu Ehren geſungen / ihn einen Reuber / einen Wegtreiber der Rinder / einen Führer der Treume / einen Tührhüter / und einen Verwalter oder Aufſeher der Nacht nennet.

Ja man ſchrieb ihm zugleich bald die höchſten göttlichen Aemter / bald die allerverächtlichſten knechtiſchen Dienſte zu; indem man ihn bald zum Bohtenleuffer / bald zum Tafeldekker / bald zum Ausfeger des Speiſeſaales der Götter machte / ja dem armen Merkuhr ſo viel zu tuhn gab / daß ihm weder des Tages / noch bei der Nacht keine Ruhe gegönnet ward.

Doch

Doch das allerſchändlichſte war/ daß er ein Dieb und Meiſter der Diebe/ ein Reuber und Spitzbube/ ein Gaukler/ Augenverblender/ und Zeuberer ſein muſte. Sehet! ein ſolcher Gott war der Heiden Merkuhr: dem man gleichwohl als einem/ der ein ſonderliches Anſehen hette/ Kälber zu ſchlachten/ wie Ovidius im 4 B. ſeiner Verwandlungen bezeuget/ und Milch und Honig/ wie Antigonus meldet/ zu ſchenken pflegte.

Ich wil mehr ſagen: weil dem Merkuhr ſo gar viel Geſchäfte zu verrichten waren/ ſo ſcheinet es/ daß die Götter/ aus Mitleiden bewogen/ ihm ein Teil ſolcher Laſt abnehmen/ und zuerſt der Hebe/ darnach dem Ganimedes/ die Bedienung der Göttertafel/ wie auch der Iris/ die eigendlich der Juno Dienerin war/ deren wir droben ſchon weitleuftig gedacht/ andere Geſchäfte/ auflegen wollen. Dan dieſe/ nähmlich die Iris/ kahm dem Merkuhr zuförderſt hierinnen zu Hülfe/ daß ſie/ auf der Juno Befehl/ die Seelen der Weibsbilder/ gleich wie Merkuhr/ auf Jupiters Wink/ dieſelben der Mansbilder/ aus dem Gefängniſſe des ſterblichen Leibes loßmachen muſte. Und daher führet Virgiel/ im 4 B. ſeines Heldengedichtes/ als der Dido Seele vom ſterblichen Leibe ſolte entbunden werden/ nicht den Merkuhr auf Jupiters Geheis/ ſondern die Iris/ durch die Juno befehligt/ zu ſolcher Entbindung ein/ wan er am gemeldten Orte alſo ſaget:

Dum *Juno* omnipotens, longum miſerata dolorem,
difficilesq; obitus, *Irim* demiſit Olympo:
quæ luctantem Animam, nexosq; reſolveret artus.

Nam, quia nec fato, meritâ nec morte peribat,
ſed miſera ante diem, ſubitoq; accenſa furore,
nondum illi flavum Proſerpina vertice crinem
abſtulerat, Stygioq; caput damnaverat Orco.
Ergo *Iris* croceis per cœlum roſcida pennis,
mille trahens varios adverſo Sole colores,
devolat, & ſupra caput aſtitit: hunc ego Didi
ſacrum juſſa fero; teq; iſto corpore ſolvo.
Sic ait, & dextrâ crinem ſecat: omnis & unà
delapſus calor, atq; inventos vita receſſit.

Das iſt / da ſchikte die Juno / der ihr langwieriger Schmertz/ und ſchweerlicher Tod zu Hertzen ging/ die Iris vom Olimp oder Himmel herunter die mit dem Tode ringende Seele von den Banden der Leibesglieder loß zu machen. Dan weil ihr beſtimtes Ende noch nicht da war / und ſie den Tod nicht verdienet / ſondern vor der Zeit / durch das Wühten der Liebe jähligen entzündet / hingeriſſen werden ſolte / hatte die Proſerpine das Haar von ihrer Scheitel noch nicht abgeſchnitten / oder ihren Lebensfaden durch die Lebensgöttenen / abkürtzen laſſen / auch ihr Heupt noch nicht zur Hölle verdammet. So flog dan / auf ihrer Göttin Befehl / die Iris mit ihren ſafrangälben Flügeln/indem ſie von der entgegenſtrahlenden Sonne wohl tauſenterlei Farben bekahm / vom Himmel herunter / und blieb über ihrem Heupte ſtehen. Ich ſchneide dir/ ſagte ſie zur Dido/ dieſes Haar ab / das ich dem Pluto bringen und heiligen ſol; und alſo mache ich deine Seele von dieſem ſterblichen Leibe loß. Hiermit entging ihr zugleich alle Wärme / und das Leben begab ſich in die Luft.

Auſſer dieſem pflegte die Iris dem Jupiter und der Juno auch das Bette zu machen/ nachdem ſie ihre Hände mit wohlrüchenden Salben beſtrichen; wie Teokritus in des Ptolemeus Lobgedichte meldet. Und ob ſie ſchon ſonſten der Juno Bohtſchaften/ gleichals Merkuhr des Jupiters / gemeiniglich verrichtete; wie man unter andern / bei dem Apollonius dem Rodier/ im 4 B. ſeines Gedichtes von der Kolchfahrt/ da ſie von der Juno ausgeſchikt wird/ die Tetis zu hohlen/ ſehen kan: ſo gebrauchte ſie gleichwohl hierzu auch Jupiter bisweilen ſelbſten. Und deſſen giebet uns ein Beiſpiel Falerius Flakkus/ wan er im 4 B. ſeines Gedichtes von den Kolchfahrern alſo ſaget:

--- --- --- *Ille Dearum*
fletibus, & magno Phœbi commotus honore,
velocem roſeis demittit nubibus *Irim*.

Wie auch Klaudiahn:

Juppiter interea cinctam *Thaumantida* nimbis
ire jubet, u. a. m.

Und Virgiel im Schluſſe des 9 B. ſeines Heldengedichtes:

Nec contra vires audet *Saturnia Juno*
ſufficere: aëream cœlo nam *Juppiter Irim*
demiſit, germanæ haud mollia juſſa ferentem,
ni Turnus cedat Teucrorum mœnibus altis.

Wiewohl er im Beginne desſelben Buches die Juno ſelbſten einführet/ als eine / welche die Iris zum Turnus abſendet/ wan er alſo ſpricht:

Atq; ea diverſâ penitus dum parte geruntur,
Irim de cœlo miſit *Saturnia Juno*, u. ſ. f.

Wiewohl nun Merkuhr mit ſo ſehr vielen Geſchäften beladen war / daß man hette ſagen ſollen / ihm ſei

keine Zeit übrig geweſen ſich zum Frauenzimmer zu geſellen / oder auf Kinderzeugen bedacht zu ſein: dannoch werden ihm von den alten Dichtmeiſtern aus unterſchiedlichen Weibsbildern ſo viel / ſo wohl Töchter als Söhne / zugeſchrieben / daß man ein gantzes Land damit bevolken könte. Aber wir wollen nur etliche / derer Nahmen uns einfallen werden / alhier anführen.

Unter den bekanteſten iſt Mirtilus / den er mit der Kleobule / des Eols Tochter / gezeuget; wie des Likofrons Anmärker in deſſelben Kaſſandre meldet / wan er folgende Dichtbände erklähret:

Βουλαῖς ἀνάγνοις, ἃς ὁ Καδμίλου γόνος
ἤρτυσε, τὸν δὲ λοίσθιον ἐκπιὼν σκύφον,
Φερωνύμοισιν ἔδυψε Νηρέως τάφους
Dolis ſceleſtis, *Cadmili* quos *filius*
paravit, hauſto deinde ſupremo ſcypho,
ſepulchra ſubiit Nerei cognomina.

Seine eigene Worte ſeind dieſe: Καδμίλος, ὁ Ἑρμῆς Βοιωτικῶς, οὗ καὶ Κλεοβούλης υἱὸς ὁ Μυρτίλος, ὁ Οἰνομάου ἡνίοχος, das iſt / Kadmil iſt auf Böotiſch Hermes oder Merkuhr / deſſen und der Kleobule Sohn Mirtil / des Enomaus Fuhrman geweſen. Dieſer war eben derſelbe Mirtil / von dem die Mirtiſche See / weil ihn Pelops darinnen ertränket / den Nahmen bekommen; wie wir ſchon droben was weitleuftiger erzehlet.

Darnach werden auch für ſeine Kinder gehalten / der Erix / aus der Aglaure / des Zekrops Tochter; der Bunus / aus der Alzidamee; der Faris / aus der Filodamee / des Danaus Tochter; der Kaik / aus der Oziroe / von dem der eben alſo genente Miſiſche Flus / weil er darinnen ertrunken / den Nahmen bekom-

kommen / wie Kriſerm in ſeinem Peloponneſiſchen Geſchichten aufgezeichnet; der Polibus / aus der Rihonofile; der Evander / aus des Ladons Tochter; der Norax / aus der Eritee / des Gerions Tochter; der Zidon / aus der Akakallis; der Priel / aus der Iſſe; wie auch der Likaon / Eudor / Dolops / Aukrol / Erit / Echion / Eralides: zu denen etliche gleichmäßig den Kupido rechnen / mit der Angelie / deren Pindar in ſeinem Alzimedon gedenket.

Ja man zehlet auch unter ſeine Kinder die ſo genenten Laren / denen / als Hausgötinnen / das Haus und der Heerd geheiliget war; wie wir droben ſchon ausführlicher gemeldet. Dieſe ſol Merkuhr mit der Lare oder Larunde / einer Tiberiſchen Waſſerjungfrau / der Jupiter / weil ſie ſeine verſtohlene Buhlſchaft mit der Juturne / des Turnus Schweſter / der Juno verrahten / die Zunge verſchnitten / und zur Hölle verdammet / gezeuget haben; indem er die Lare auf der Reiſe nach der Hölle zu / dahin er ſie / auf Jupiters Befehl / führen ſollen / geſchwängert.

Nicht weniger war ſein Sohn / wan man dem Zeugniſſe des Griechiſchen Dichters Anites / als auch des Herodotus in ſeiner Euterpe / und des Homerus in ſeinen Lobgeſängen gleuben ſol / der Buſchgötze Pan / aus der Penelope / des Ikarius Tochter / und nachmahlige Gemahlin des Uliſſes: wiewohl Duris der Samier in ſeinem Agarokles ſchreibet / daß gemeldte Penelope mit allen ihren Freuern ſich vermiſchet / und alſo den Pan gebohren. Ja Epimenides meldet / daß ihn und den Arkas zugleich Jupiter aus Kaliſto / oder / wie Ariſtippus wil / aus der Oeneis gezeuget. Iſazius hingegen giebet ihn für einen Sohn des Jupiters und der Hibräe oder der

Schmaach aus; Pronapis für des Demogorgons/ der auch die drei Lebensgöttinnen gezeuget; und Achäus für des Himmels und der Erde. Andere halten ihn gar für des Ulisses und der Penelope/noch andere für der Luft / oder einer der Nereinnen Sohn.

Dieſelben/ welche ihn für des Merkuhrs und der Penelope Sohn ausgeben / berichten uns / daß ſich Merkuhr / als die Penelope ihres Vaters Vieh auf dem Berge Taigeht geweidet / weil er ihrer anders nicht genüßen können/ in einen ſchönen Bok verwandelt/ darein ſie ſich dermaßen verliebet / daß ſie ſeinen Willen getahn / und nachmahls den Pan mit einem gehörnten Kopfe/ Bokfüßen / und Boksbahrte gebohren; wie obgemeldter Lobſänger der Götter Homerus bezeuget.

Pauſanias füget in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten hinzu/ daß ihn die Sinoe/mit ihren Geſpielinnen/ den Berg- Buſch- und Waſſer-jungfrauen / aufgenommen/ und auf dem Berge Menal erzogen:welche ſich auch nachmahls ſtähts bei ihm ſollen aufgehalten/ und nach dem Klange ſeiner Pfeiffe/ daran ſie ſich ſonderlich beluſtiget/ wie Plato / und mehrgemeldter Homerus melden/ gehüpfet und getantzet haben. Und eben daher iſt er von den Alten der Buſch- und Waſſer-töchter Führer / wie Anites anzeiget / genennet worden.

Wie Homerus und andere ſeinen Kopf mit zwei Bokshörnern und einem Boksbahrte beſchreiben/ auch ihm zween Boksfüße andichten; ſo hat ihm Luzian / in ſeiner Zuſammenſprache des Merkuhrs und Pans / auch einen Bokſchwantz / und eine Boksnaſe / ja andere zugleich einen Fiechtenkrantz

zuge-

zugeeignet: wiewohl Herodotus in ſeiner Euterpe meinet/ daß er in der Taht keines Weges alſo/ ſondern anders nicht/ als ein ander Gott/ geſtaltet geweſen/ wan er alſo ſchreibet: Die Mahler und Bildhauer/ wie auch die Griechen bilden und entwerfen den Pan mit einem Boksangeſichte und Boksfüßen/ nicht darüm/ als wan ſie ihn alſo geſtaltet zu ſein meineten: indem ſie wohl wiſſen/ daß er den andern Göttern gleich geweſen.

Gemeldter Luziahn zeiget zugleich in ſeinem Bachus an/ daß er in der einen Hand eine Pfeiffe/ andere ſetzen eine Sichel/ in der andern aber einen krummen Hürtenſtok zu tragen pflegen. Und Virgiel nennet ihn gar einen Hürten oder Schäfer/ ja ſelbſt einen Gott der Hürten/ wan er im 1 B. ſeines Feldgedichtes alſo ſpricht:

Ipſe nemus linquens patrium, ſaltusq; Lycæi,
Pan ovium Cuſtos, tua ſi tibi Mænala curæ,
adſis, o *Tegeæe*, favens, u. a. m.

Und dan im 2 B. eben desſelben Feldgedichtes:

Fortunatus & ille, *Deos* qui novit *agreſtes*,
Panaq;, *Silvanumq;* ſenem, Nymphasq; ſorores.

So tuht auch der Griechiſche Dichtmeiſter Ibikus/ wan er dichtet/ daß Pan/ der die Heerden getreulich beſchirmete/ durch ſeinen ſüßen Pfeiffenklang die Eiter des Viehes mit Milch erfüllete; daher man ihm/ auf ſeiner Götzenhöhe/ einen Bok zu ſchlachten pflegte.

Eben dahin zielet Servius/ wan er ihn/ in ſeinen Virgiliſchen Anmärkungen/ für einen Bauergötzen/ Deum ruſticum, ausgiebet. Aber wir wollen den Sin aller ſeiner Worte/ weil ſie märkwürdig/ anher ſetzen. Pan/ ſchreibet er/ iſt ein Gott der Bauern/

nach dem Ebenbilde der Natur gebildet. Daher wird er auch Πᾶν, das ſo viel heiſſet/ als Alles / genennet. Dan er hat Hörner/ nach der Gleichähnligkeit der Sonnenſtrahlen / und der Hörner des Mahnes. Sein Angeſicht iſt roht/ wie die Luft. Auf der Bruſt träget er den Hindeſtern / und ein Sternzeichen/ Nebridem ſtellam, & ſtellarum imaginem. Sein Unterteil iſt ſtraub und rauch / der Beume / Streucher / und des Wildes wegen. Er hat Bokfüße/damit er die dichte völlige Geſtalt der Erde bezeichnet. Er führet eine ſiebenröhrichte Pfeiffe / nach der ſiebenklängichten Zuſammenſtimmung des Himmels. Er träget einen ümgekrümten Hürtenſtok / das Jahr/ welches wieder in ſich ſelbſt leuft / anzudeuten; weil er ein Götze der gantzen Natur iſt. Die Dichter geben vor / er habe mit der Liebe gerungen/ und ſei von ihr/weil ſie alles überwindet / überwunden worden. Daher ſagt man/er ſei in die Sirinx verliebt worden; welche ſich/ nachdem ſie die Erde/ wider ſeine Verfolgung/ üm Hülfe gebähten / in ein Schilfrohr verwandelt befunden: und dieſes hette er abgeſchnitten/ und eine Pfeiffe daraus gemacht.

Servius wil alhier den Nahmen Pan vom Griechiſchen Worte πᾶν, das iſt alles / herleiten. Aber dieſer Buſch- und Feld-götze hat ſeinen Nahmen nicht aus der Griechiſchen / ſondern Ebräiſchen oder Föniſchen Sprache bekommen. Dan weil er ein Paniſches Schrökken / Panicos terrores einzujagen gedichtet ward / nennete man ihn פן pan, das im Ebräiſchen ſo viel geſagt iſt / als einer / der erſchrokken gemacht/ oder in Schrik und Furcht gejagt / erſtarret.

ſtarret. Daher hat bei den Lateinern der Nahme des Fauns/ der eben derſelbe Götze war/ gleichmäßig ſeinen Uhrſprung: nähmlich aus dem Ebräiſchen פון pun, welches etliche fun ausſprechen: von dem das Wort der zukünftigen Zeit אפונה aphuna, im 16 Spruche des 88 Davidiſchen Harfenliedes/ entſprüßet/ da der Harfenſänger alſo ſaget/ נשאתי אימיך אפונה das iſt/ ich habe dein Schrökken bisher getragen/ ſo daß ich nun erſtarren werde. Alſo beſchreibet auch Ovidius in ſeiner Fedre den Faun oder die Faunen/ wan er ſpricht:

— — — *Fauniq;* bicornes
numine contractas *attonuêre* ſuo.

Ich wil mehr ſagen: der Pan war nicht allein ein Viehhürte/ und Götze der Viehhürten oder des Viehes/ wie ihn/ unter andern/ Ovidius und Silius ausdrüklich nennen/ jener im 2 ſeiner Jahrbücher:

Pana, Deum pecoris, veteres coluiſſe feruntur:

Und dieſer ebenmäßig in ſeinem 2 Buche:

Inſequitur velox *pecorum Deus,* u. a. m.

Sondern er war auch ein Vorſteher und Götze der Berge/ der Wälder/ der Felder/ ja ſelbſt der Jagt/ und Fiſcherei; wie Orfeus in ſeinen Lobgeſängen bezeuget/ da er ihn/ unter andern/ alſo anſpricht:

Ἁρμονίαν κόσμοιο κρέκων φιλοπαίγμονι μολπᾷ,
u. a. m.

Das iſt/ der du/ durch deinen liebeſpielenden Geſang/ die Zuſammenſtimmung der Welt macheſt/ der du den Sterblichen das Schrökken/ deſſen Uhrheber du biſt/ einjageſt/ und an den Ziegen- und Küh-hürten dich beluſtigeſt/ du Reihenfüh-

rer

rer der Berg- und Wald-göttinnen / du Jäger / und Liebhaber der Echo / ja du Vater aller Dinge / o berühmteſter Gott / u. a. m.

Daß er ferner / bei allen dieſen Aemtern / auch ſeines Vaters / des Merkuhrs / Bohtenamt zugleich mit bedienet / zeiget obgemeldter Lobſänger der Götter / Homerus / ebenmäßig an / wan er / unter andern / alſo ſpricht:

Mercurius veluti *Superorum Nuntius* ante
eſſe ferebatur, ſic *Nuntius* iſte *Deorum* eſt.
Arcadiamq; ovium petiit nemorumq; feracem:
eſt ſibi ſacratum Nemus, & Cyllenius hic mons.
Pan, Deus exiſtens, *ovium* fit *Paſtor*, & idem
mortali ſervit *Dryopis* calefactus amore.

Pauſanias ſchreibet dieſem Pan / in ſeinen Arkadiſchen Geſchichten / auch unterſchiedliche Heldentahten zu. Unter andern erzehlet er / wie er dem Brenno / der Gallier Feldherꝛn / als er die Griechen mit Kriege überzogen / bei der Nacht ein ſolches Schrökken eingejagt / daß er mit allen ſeinen Völkern plötzlich die Flucht genommen. Auch meldet Simonides / daß eben derſelbe Pan den Atehnern / in ihrem Seekriege mit den Medern / eine ſolche Hülfe geleiſtet / daß er ihre Feinde gezwungen / die See zu reumen. Und daher wird er bei dem Valerius Flakkus in ſeinem 5 B. nicht mit unrechte Pan, nemorum *belliq; potens* genennet.

Daß ihn aber die Fiſcher als ihren Gott geehret / iſt daher geſchehen; weil er ſich gemeiniglich bei der See aufgehalten / und mit Jagen ergetzet / auch auf den Vorgebürgen / welche das Seewaſſer beſpühlete / meiſtenteils ſeine Götzenhöhen gehabt: dahin man ihm ſeine Gaben / nähmlich Milch / und Honig zuſamt

ſamt dem Kaſe/ dieſen in acht höltzernen Tubben/ und jene in eben ſo viel höltzernen Bächern/ zu bringen pflegte; wie Teokritus in ſeinen Wandersleuten anzeiget/ wan er alſo ſpricht:

Pani octo ſtatuam ſpumantia *pocula Lactis,*
totq; ſcyphos cum Melle, favos ceramq; tenentes.

Weil ihm mit andern/ als höltzernen oder töpfernen Gefäßen/ nicht gedienet war/ ja er weder mit Weine/ noch Rindern wolte verehret ſein; ſo beſtrafte er ſelbſten/ bei dem Apollonius dem Smirner/ dieſelben/ welche wider ſeine Gewohnheit getahn/ mit folgenden Worten:

Sum *Deus agreſtis*: cur his ſunt *aurea* ſacris
pocula? quò *Vinum* funditis *Italicum*?
Ad petram cur ſtat *Taurus* cervice ligatus?
Parcite: non hæc eſt victima grata mihi.
Pan montanus ego ſum, *ligneus*, ipſaq; Veſtis
pellicea: Mulſum è *fictilibusq;* bibo.

Es kahmen auch dem Pan/ als einem irdiſchen Feldgötzen/ der meiſt üm das Vieh und die Hürten bekümmert war/ ja deſſen Bildſeulen nur aus Holtze oder dergleichen geringem Zeuge beſtunden/ die güldenen Bächer oder Gefäße/ die den oberſten Himliſchen Göttern gleich als eigen/ und allein geheiliget waren/ keines Weges zu.

Aber an ſtat der Milch oder des ſüßen Honigſeumes bekahm er gleichwohl zuweilen von den Arkadiern/ wan ſie auf der Jagt nichts gefangen hatten/ bittere Schläge mit Meerzwibeln; wie Teokritus in ſeinem Hürtengedichte bezeuget/ wan er alſo ſpricht:

Illud ſi facies, *Squillarum verbere* crebrò
mox latus ac humeros non percutière reverſis
Arcadicis, cùm parva caro eſt venantibus illis.

Weil

Weil er ein Jäger und Jagtgötze war/ dichtete man ihm ein Kleid von Pardelfellen an: wiewohl ihn andere mit Haſenfellen bekleidet zu ſein ſchreiben; weil ihn ſein Vater/ der Merkuhr/ ſelbſten/ wie der Lobſänger Homerus meldet/ ſtraks nach ſeiner Gebuhrt/ in ſolche Felle ſol eingewükkelt/ und in den Himmel getragen haben. Und dieſes hat man ohne Zweifel darüm gedichtet; weil die Natur in ihm ſich ſtraks mit einer geſchwinden Bewägung/ die ſonſt den Haſen als eigen iſt/ hat ſpühren laßen.

Wiewohl er als ein geuler Götze beſchrieben wird/ und als einer/ der ſich/ unter andern/ in die Sirinx/ wie wir droben weitleuftig erzehlet/ als auch in die Echo/ nach des Iſazius/ Archias/ und Teeretus Zeugniſſe/ heftig ſol verliebet haben; ſo findet man gleichwohl/ meines behalts/ von ihm keine Kinder/ als allein die Jrinx/ die er mit der Echo gezeuget: von welcher man dichtet/ daß ſie der Medee die Liebeſtränke zubereitet/ damit ſie den Jaſon in ſich ſelbſten verliebt gemacht.

Aber es ſcheinet aus vielen Umſtänden/ daß mehr als ein einiger Pan geweſen: Zumahl weil ihm ſo viel unterſchiedliche Eltern/ als auch Aemter zugeſchrieben worden. Hierzu kömt noch dieſes/ daß der Nahme Pan nicht allein bei dem Teokritus/ in ſeiner Amarillis/ da er durch den Nahmen Πάνεσσι die Vielheit andeutet/ ſondern auch bei vielen andern Dichtmeiſtern in der Mehrern Zahl oftmahls gebrauchet wird. Dan alſo gebrauchet ihn Ovidius/ wan er im Sendeſchreiben der Fedre ſchreibet:

Sic tibi ſecretis *agilis Dea* ſaltibus adſit,
ſilvaq; perdendas præbeat alta feras.

Sie

Sic faveant *Satyri*, montanaq; Numina, *Panes*,
& cadat adverſâ cuſpide foſſus *Aper*.

Das iſt / alſo ſtehe dir die geſchwinde Jagtgöttin Diane / in den heimlichen Wäldern / bei / und der hohe Buſche gebe dir ſein Wilde zu fällen. Alſo müſſen dir die Bokgeiſter / und die Panen / als Berggötter / günſtig ſein / und der wilde Eber falle / mit dem Jägerſpieſſe durchſtochen.

Wie auch Propertz in ſeinem 3 Buche:

Capripedes calamo *Panes* hiante canent.

Und Sidonius:

Alta *cicuticines* liquerunt Mænala *Panes*.

Mit dem Pontahn:

Simul heroës, ſimul heroinæ, & montanicolæ *Panes*.

Und Strozza / dem jüngeren:

Capripedes Satyros, *Panasq;* habitare *bicornes*, u. ſ. f.

Denen Baptiſta Pius folget:

Hic queruli mecum, ſilveſtria Numina, *Panes*, u. ſ. f.

Unter die Geſelſchaft dieſes Buſch- Berg- und Feld-götzens werden / auſſer den Faunen Silenen / und Bokgeiſtern / derer wir ſchon gedacht / auch gerechnet der Silvahn / die Feronie / die Rurine oder Satine / die Rolline / die Vallonie / die Tuteline / die Seje / die Segeſte / der Robigus / der Sterkulius oder Pirumnus / die Mellone / die Pales / die Bubone / die Hippone; welche ſämtlich der Röhmer eigene und ſelbſterfundene Götzen und Götzinnen waren / dem Pan / ihres beſonderen Amtes wegen / verwant.

Der Silvahn / den der Faun / der Lateiner König/ oder/ wie etliche wollen/ der Saturn ſolte gezeuget haben / ward nicht allein für einen Wald- ſondern auch Hürten-götzen / eben wie der Pan/ gehalten. Ja Horatz giebet ihn zugleich für einen Vorſteher der Grentzen aus/ welcher bei den Röhmern ſonſt Terminus hies / wan er / in ſeinem Buche der Zugeſänge/ folgender Geſtalt ſchreibet:

Quâ muneretur te Priape, & te Pater
Silvane, Tutor finium.

Das iſt/ damit/ nähmlich mit den Birnen/ und Weintrauben/ der Bauersman dich/ o Priap/ des Bachus Sohn/ und dich/ o Vater Silvahn/ Beſchirmer der Grentzen/ verehre.

Von dieſem Götzen wuſten die Griechen ſonſt nichts. Aber die Pelasger/ eine Völkerſchaft derſelben/ haben ſeinen Götzendienſt von den Lateinern/ als ſie in Wälſchland ſich begeben/ gelernet; wie Virgiel im 8 B. ſeines Heldengedichtes bezeuget/ wan er alſo ſpricht:

Silvano, fama eſt, veteres ſacraſſe *Pelasgos*,
arvorum pecoriſq́ Deo, Lucumq;, Diemq́;;
qui primi fines aliquando habuere Latinos.

Man beſchenkte ihn / eben wie den Pan / mit Milch; wie Horatz im 2 B. ſeiner Gedichte meldet / wan er alſo ſaget:

Tellurem Porco, *Silvanum Lacte* piabunt.

Daß er/ Reiſer von Zipreſſen üm das Haupt zu tragen pflegen/ deutet Poliziahn/ mit folgenden Worten an:

Panq; rubens, & *fronte cupreſſiferâ Silvanus.*

Wie

Wie auch Virgiel ſelbſten/ wan er/ im 1 B. ſeines Gedichtes vom Landbau/ alſo ſchreibet:

Et teneram ab radice ferens, *Silvane*, *Cupreſſum*.

Und die Uhrſache deſſen hat Servius hierbei angefůhret/ wan er dieſes Virgiliſche Dichtband folgender Geſtalt erklåhret: Hic amavit *Cypariſſum* puerum, qui habebat manſuetiſſimam Cervam. Hanc cùm *Silvanus* neſcius occidiſſet, puer eſt extinctus dolore: quem Amator Deus in *Cupreſſum* arborem ejus nominis vertit; quam pro ſolatio portare dicitur. Das iſt/ dieſer Silvahn liebte den Knaben Zipariſſus/ der eine ſehr zahme Hindin hatte. Als dieſe der Silvahn unwiſſend getöhtet/ ſtarb aus Betrůbnis der Knabe: den der liebhabende Gott in einen Baum ſeines Nahmens/ nåhmlich in die Zipreſſe/ verwandelte/ und/ zum Troſte ſeines Verluſtes/ ſtåhts einige Zweige darvon trug.

Aber Ovidius ſchreibet/ im 10 B. ſeiner Verwandlungen/ daß gemeldter Zipariſſus/ der aus der Zäiſchen Inſel bůrtig/ und von etlichen fůr des Amiklas oder Amikleus/ von andern fůr des Telefs Sohn ausgegeben wird/ des Apollo Liebling geweſen: welcher ihn auch/ nachdem er einen ſehr zahmen und den Karteiſchen Halbgöttinnen geheiligten Hirſch/ den er ſehr lieb gehabt/ unvorſichtig erſchoſſen/ und daher aus Betrůbnis verſchmachtet/ in eine Zipreſſe verwandelt. Des Ovidius eigene Worte ſeind hiervon/ unter andern dieſe:

Adfuit huic Turbæ metas imitata *Cupreſſus*:
nunc *Arbor*, *Puer* ante Deo dilectus ab illo,
qui Citharam nervis, & nervis temperat Arcum.
Namq; ſacer Nymphis Carthæa tenentibus arva

ingens *Cervus* erat, lateq́; patentibus altas
ipſe ſuo capiti præbebat Cornibus umbras.
Cornua fulgebant auro, demiſſaq́; in armos
pendebant tereti gemmata Monilia collo.
Bulla ſuper frontem parvis argentea loris
vincta movebatur; pariliq́; ætate nitebant
auribus è geminis circum cava tempora baccæ.
Ipſe metu vacuus, naturaliq́; pavore
depoſito, celebrare domos, mulcendaq́; colla
quamlibet ignotis manibus præbere ſolebat.
Sed tamen ante alios Ceæ pulcherrime gentis
gratus erat, *Cypariſſe*, tibi. Tu pabula *Cervum*
ad nova, tu liquidi ducebas fontis ad undas.
Tu modò texebas varios per cornua flores:
nunc, eques in tergo reſidens, huc lætus & illuc
mollia purpureis frænabas ora capiſtris.
Æſtus erat, mediusq́; dies, ſolisq́; vapore
concava littorei fervebant brachia Cancri.
Feſſus in herboſâ poſuit ſua corpora terrâ
Cervus, & arboreâ frigus ducebat ab umbrâ.
Hunc Puer imprudens jaculô *Cypariſſus* acutô
fixit, &, ut ſævo morientem vulnere vidit,
velle mori ſtatuit. Quæ non ſolatia *Phœbus*
dixit! &, ut leviter, pro materiaq́; doleret,
admonuit. Gemit ille tamen, munusq́; ſupremum
hoc petit à Superis, ut tempore lugeat omni.
Iamq́; per immenſos egeſto ſanguine fletus,
in viridem verti cœperunt membra colorem,
& modò qui niveâ pendebant fronte capilli,
horrida Cæſaries fieri; ſumtoq́; rigore
ſidereum gracili ſpectare cacumine cœlum.
Ingemuit, triſtisq́; Deus, lugebere nobis,
lugebisq́; alios, aderisq́; dolentibus, inquit.

Das

Das iſt / bei dieſer Beume Schaar / die des Orfeus Geſange zuhörete / befand ſich auch die nach oben-zu/gleich einem Zielpfahle/zugeſpitzte Zipreſſe: welche zuvor ein Jüngling geweſen/den derſelbe Gott/ der die Zitter mit Seiten / und den Bogen mit Senen beziehet / liebete ; doch nunmehr ein Baum war. Dan die Halbgöttinnen / welche die Kartäiſchen Felder beſitzen/hatten einen großen Hirſch/ der ihnen geheiliget / und mit ſeinem breiten Geweihe ſeinen Kopf gantz überſchattete. Dieſes Geweihe flinkerte von Golde. Um ſeinen ſchlanken Hals hing ein Halsband von Edlen Steinen: und vor der Stirne bewägte ſich eine ſilberne Bukkel / die an kleinen Riemichen feſt war. Auch ſahe man an beiden Ohren / üm die Schläfe herüm / zwei Ohrengehänke glänzen. Der Hirſch ſelbſt war gantz nicht ſcheu. Er hatte der angebohrnen Furcht ſo gar vergeſſen / daß er in die Heuſer herümging / und ſeinen Hals einem ieden fremden zu ſtreucheln ſelbſt anboht. Aber er war gleichwohl niemand ſo lieb / als dem Zipariſſus / dem ſchönſten unter den Zeern. Dieſer führete den Hirſch zur friſchen Weide / zur klahren Waſſertränke. Bald flochte er ihm einen Krantz von mancherlei Bluhmen üm das Geweihe. Bald ſetzte er ſich auf ſeinen Rükken / und büßete ſeine Luſt mit hin und wieder reiten; indem er ihn mit einem purpurfärbigen Zaume lenkte. Einesmahls hatte ſich dieſer Hirſch/ bei heiſſem Mittage/ mitten im heiſſeſten Sommer/ auf das Graß ermüdet niedergelegt/ ſich unter dem Schatten der Beume zu kühlen. Da ſchos ihn der Zipariſſus/ aus Unvorſichtigkeit/ mit einem Pfeile: und entſchlos ſich/ in-

dem er ihn von der Wunde ſterben ſahe / mit ihm zu ſterben. Apollo ſuchte ihn zwar auf allerlei Weiſe zu tröſten / und zu ermahnen / daß er ſeine Betrübnis über eine ſo geringe Sache mäßigen ſolte. Aber er antwortete bloß mit tiefgehohlten Seufzern / und baht die Götter / ihm zu guter lezte zu verhängen / daß er ewig trauren möchte. Und hierauf begunten ſeine Glieder / nachdem ihnen / aus übermäßigem weinen / das Bluht entgangen war / eine grühne Farbe zu bekommen / ja das Haar ſelbſt / das über ſeiner ſchneeweiſſen Stirne ſtund / ſtar zu werden / und ſich / mit einer ſchlanken Spitze / nach dem Himmel zu in die Höhe zu richten. Der traurige Gott erſeufzete hierüber / und ſagte: Nun wohlan! ſo ſol dan ich hinfort üm dich / und du ſolſt üm andere / ja bei andern Traurenden trauren!

Was nun die Feronie belangt / davon hat man gantz keine Nachricht / woher ſie entſproſſen / was ſie vor Eltern gehabt / und wer ſie geweſen / ohne daß ſie Virgiel für eine Göttin der Wälder ausgiebet / wan er im 7 B. ſeines Heldengedichtes alſo ſagt:

--- Et *viridi* gaudens *Feronia Luco.*

Und hiermit ſcheinet er zugleich auf dasſelbe / was ſich mit ihrem von ohngefähr abgebranten Heunwalde ſol begeben haben / zu zielen: nähmlich man erzehlet / daß ſolcher Heunwald / als man der Feronie Götzenbild / nachdem er abgebrant geweſen / von dannen wegführen / und anderswohin ſetzen wollen / plötzlich wieder hervorgegrühnet.

Aber ich muhtmaße aus dem Nahmen dieſer Buſchgötzin / man habe ſie eigendlich / als eine / welche die Beume trächtig an Früchten machte / geehret. Und

daß

daß ſie ein berůhmtes Gözenhaus in der Stadt Sorakte gehabt/ da dieſelben/ welche von ihr angeblaſen worden/ unverletzt mit bloßen Fůßen auf glůhenden Kohlen gehen können / bezeuget Strabo in ſeinem 5 Buche. Sonſten gedenket Perottus einer Stadt in Kampanien unter dem Berge Sorakte / bei Terrazine/ welche Feronie / vielleicht nach dieſer Gözin/ geheiſſen.

Die Rurine oder Satine war eine Göttin und Vorſteherin der Felder / ſonderlich der Saatfelder/ bei den alten Röhmern.

Die Rolline / welches eben ſo viel iſt / als ſagte man bei uns Deutſchen Hůgelinne/ war bei den Röhmern eine Gözin oder Vorſteherin der Hůgel.

Die Vallonie/ ſo nenneten eben dieſelben Röhmer ihre Gözin oder Vorſteherin der Tåhler/ als ſagte man bei uns Tahlinne.

Die Tuteline ward von ihnen vor eine Beſchirmgözin der Saatfelder gehalten. Und dieſer Gözin fůgten ſie bei den Titanus/ der eben auch der Aekker Beſchirmung vorſtund.

Die Seſe/ hatte ſchier eben dieſelbe Verwaltung/ als die Satine oder Rurine / ohne daß dieſe den Saatfeldern ins gemein/ ſie waren beſået/ oder nicht/ jene aber der Saat abſonderlich und allein vorſtund.

Die Segeſte/wie ſonſt eine Siziliſche Stadt hies/ welche/ nach des Tullius Zeugniſſe/in ſeiner 6 Rechtshandlung wider den Verres / vom Eneas ſol geſtiftet ſein / war eine Gözin oder Vorſteherin der Frůchte.

Der Robigus / und die Robige warden beide mit ſonderlichen Gözendienſten und Feiertagen auf öffendlichem Felde geehret; damit der Brand oder

Mählthau/den ſie abzuwenden gewähnet warden/das Getreide nicht beſchädigte.

Der Sterkulius oder Pitumnus war der Röhmer Miſtgötze / der die Aekker zu miſten und zu tüngen Sorge trug. Stercutius ward ſonſt Saturn genennet; weil er am allererſten das Erdreich gemiſtet.

Die Mellone hatte / als eine Honiggötzin / mit dem Honige zu tuhn/ und gab acht auf die Bienen.

Die Palas/ deren wir droben ſchon in etwas gedacht / war eine Götzin und Vorſteherin der Hürten / und der Viehweide. *Pales*, *Dea pabuli* eſt, ſchreibet Servius in ſeinen Virgiliſchen Anmärkungen; quam alii *Veſtam*, alii *Matrem Deûm* vocant. Hanc *Virgilius* genere fœminino vocat: Alii, inter quos eſt *Varro*, maſculino genere, ut *hic Pales*. Huic Sacra ſolvuntur, quæ *Palilia* vocantur.

Ja es ſcheinet/ daß die Alten dieſe Götzin eigendlich als eine Vorſteherin und Verleiherin der Milch/ gleichwie die Mellone des Honiges/ geehret: weil ſie an ihrem Feſttage/welcher zugleich der Stadt Rohm/ die von den Hürten gebauet worden/ Gebuhrtstag war / nachdem ſie durch das Feuer der angezündeten Strohbünder hingeſprungen/ Milch vom Viehe zu trinken pflegten. Dahin zielet auch Ovidius / wan er im 4 ſeiner Jahrbücher / da er den gantzen Götzendienſt der Pales beſchreibet/unter andern alſo ſpricht:

Ruſtica præcipuè eſt hoc *Dea* læta cibo.
Adde dapes in utrumq; ſuas; dapibusq; refectus
ſilvicolam *tepido Lacte* precare *Palem*.
Conſule, dic, pariter pecori, pecorisq; Magiſtris.
Effugiat ſtabulis noxa repulſa meis, u. ſ. f.

Ubera

Ubera plena premam: referat mihi Caſeus æra,
dentq; viam liquido vimina rara ſero, u. ſ. f.
Quæ precor, eveniant: & nos faciamus ad annum
Paſtorum Dominæ grandia Liba *Pali*.
His Dea placanda eſt: hæc tu, converſus ad ortus,
dic quater; & vivo perlue rore manus.
Dum licet, appoſitâ veluti cratere camellâ,
Lac niveum potes purpureamq; ſapam.
Moxq; per ardentes ſtipulæ crepitantis acervos
trajicias celeri ſtrenua membra pede, u. ſ. f.

Daß man aber an eben demſelben Tage des Lentzmohndes/ da man der Pales Feſt gefeiert/ den Grund der Stadt Rohm geleget/ bezeuget Ovidius in der Folge gleichmäßig mit allen ümſtänden. Auch berühret es Propertz / in ſeinem 4 B. mit folgenden kurtzbündigen Worten:

Urbi feſtus erat, dixêre *Palilia* Patres:
hic primus cœpit mœnibus eſſe dies.

Was endlich die Bubone / und Hippone betrift/ dieſe waren alle beide Götzinnen oder Vorſteherinnen des Viehes/ jene des Rind- und dieſe des Pferde-viehes: welche man anrief ſolchem Viehe das Gedeihen zu geben; damit es zur Feldarbeit üm ſo viel mehr Kräfte bekommen möchte.

Mit hieſigen zwo Viehgötzinnen wollen wir nun die Betrachtung des Merkuhrs / als des Obervorſitzers in den Rahtsverſamlungen der Hürten ſo wohl/ als Kaufleute/ beſchlüßen/ und an ſtat der Hürtenkeulen / und dergleichen Wahrzeichen / die der bisherbetrachteten Geſelſchaft des Merkuhrs / oder ſeines Sohnes/ des Pans/ als eigen zukommen/ die Heersfahnen und Kriegsſchwerter / welche der Stifter der

Kriege/ der Erfinder der Schlachtordnungen/ der Tohtſchläger der Menſchen/ und Zerſtöhrer der Städte/ wie ihn Homerus/ in ſeinem Troiſchen Heldengedichte/ beſchreibet/ nähmlich

der Kriegsgötze Mars/

zu ſchwärten pfleget/ oder vielmehr ihn ſelbſt/ damit ausgerüſtet/ zu ſchauen vorſtellen.

Dieſer war eben auch/ als der Merkuhr/ des Jupiters Sohn/ aber nicht aus der Maje/ ſondern aus ſeiner Gemahlin/ der Juno/ wie Heſiodus in ſeiner Göttergebuhrt anzeiget/ſelbſten: wiewohl andere uns vorſchwatzen/ daß gemeldte Juno ihn ohne Vater/ auf eine ungewöhnliche Weiſe/ wie wir droben/ bei Betrachtung dieſer Göttin/ ausführlich erzehlet/ſolte gebohren haben. Und daß ihn die Tehro/ das iſt die Wildheit/ unter den wilden Menſchen/ im wilden Trazien/ erzogen/ bezeuget Pauſanias/ in ſeinen Lakoniſchen Begäbniſſen.

Ja er war alda nicht allein erzogen/ ſondern auch gebohren. Er ſelbſt rühmet ſich/ bei dem Menander/ deſſen Worte Strabo in ſeinem 7 B. beibringet/ ein Eingebohrner der Geten oder Trazier/ welche einerlei Völker waren/ zu ſein. Daher ward er auch der Geter/ oder Getiſche Mars/ wie Jornandes in den Gotiſchen Geſchichten meldet/ ja der Trazeriſche Wühterich bei dem Pontahn/ und bei dem Mantuahn/ vom Traziſchen Fluſſe Strimon/ der Strimoniſche/ genennet. Eben dahin zielet auch Virgiel/ wan er ſagt:

Gradivumq́; Patrem, *Geticis* qui præſidet arvis.

Jch wil mehr ſagen: eben darüm ſchreibet Homerus in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedichte/ daß ſich der

Mars/

Mars/ und die Venus/ als ſie ſich aus dem eiſernen Netze/ damit ſie Vulkahn im Ehbrächeriſchen Bette beſtrükket / loß gewürket / plötzlich aus dem Staube gemacht / dieſe nach Zipern / jener nach Trazien. ʽΟ μὲν Θρῄκην δὲ βεβήκει, ſeind des Heldendichters eigene Worte.

Alſo iſt es dan kein Wunder / weil er unter ſo gar wilden Völkern / als die Trazier waren / gebohren/ und durch die Wildheit / oder vielmehr in derſelben auferzogen worden/ auch vielleicht/ wie etliche melden/ die Trazier als ein König beherſchet / daß er ein ſolcher wilder und grimmiger Wühterich / ja ein ſolcher Land- und Volk-verwüſtender Hin und wiederſchweiffer / wie der Beinahme Gradivus, den ihm die Röhmer gaben / eigendlich kan erklähret werden/ der alles mit Kriegen und Kriegesgeſchrei / mit Morden und Rauben erfüllete / ſol geweſen ſein: daher ihn auch Mantuahn gar ein unverſühnliches Untier/ und einen Knecht des Todes und der Hölle nennet/ wan er alſo ſpricht:

-- -- Mars, implacabile monſtrum,
Dira lues hominum, Mortisq; Erebiq; miniſter.

Die Dichtmeiſter eigneten ihm einen Streitwagen mit zwei Pferden / von denen ſie das eine vom Schrökken / das andere vom Grauen nenneten / zu. Und dieſe Pferde jagte die Bellone / welche man für ſeine Schweſter/ und Kutſcherin zugleich ausgab/ mit einer bluhtigen Peitſche tapfer fort. Daher ſagt Virgiel:

Quam cum *ſanguineo* ſequitur *Bellona flagello*,

Und Stahtz im 7 B. ſeines Tehbiſchen Heldengedichtes:

Regit

--- --- --- Regit atra jugales
ſanguineâ *Bellona* manu, longaq́; fatigat
cuſpide, u. a. m.

Wie auch Seneka:

Sequitur triſtis ſanguinolentâ *Bellona* manu.

Gemeldte Bellone nennet zwar Mantuahn eine Schweſter des Mars/wan er alſo ſaget:

En Martis *Bellona* Soror criſtata, u. ſ. f.

Aber Valerius Flakkus ſcheinet ſie gar für ſeine Gemahlin gehalten zu haben/ wan er in ſeinem 2. B. ſpricht:

--- Signumq́; dedit *Mavortia conjux*, u. ſ. f.

Wo er nicht vielmehr die Nerio/ oder/ wie ſie Plautus nennet/ die Nerienis meinet/ welche gemeldter Plautus auch darfür ausgiebet/ wan er ſchreibet:

Mars peregrè adveniens ſalutat *Nerienen uxorem ſuam.*

Bei dieſer Bellone befanden ſich zugleich mit ſeine Gefährten/ der Zorn/ die Furcht/ und das Geſchrei: welche ihn fort und fort/ wo er ſich hinwendete/ begleiteten.

Die Osker nenneten ihn vor alters Mamers/welches bei ihnen ſo viel als tapfer/oder ein Tapferman/ Tapferling/ tapferer Held hies. Hiervon ward nachmahls/ indem man die mittelſten zween Buchſtaben m und e herauswarf/der Nahme Mars/ ja ſelbſt das Wort Mas, das iſt ein Man/ da man noch einen darzu/ nähmlich das r/ überhüpfte/ gebildet: wiewohl gemeldtes r/ in der mehrern Zahl *mares*, das iſt die Männer/ behalten wird. Und alſo hat Mars von der Tapferkeit oder Manhaftigkeit/ welche bei den Alten/ als eine Tugend/ die alle die andern Tugenden einſchlöſſe/ für die höchſte gehalten ward/ wie

Ju-

Julius Zeſar Skaliger in der 3 Abteilung ſeiner 300 Kunſtübung angemärket/ und auch einem Krieges- und iedem andern Manne gleich als eigen zukömt / ſeinen Nahmen bekommen.

Dieſer Mars oder Mavors / wie die Dichtmeiſter das Wort ausdehnen / wird bei den Griechen ὁ ἄρης genennet: welcher Nahme / als einer / darvon ἀρετὴ, das iſt Tugend / herſtammet / wie auch ἐνάρετος, das iſt Tapfer / Manhaftig / ja ſelbſt das Lateiniſche ars, das iſt / Kunſt / eben ſo viel als Mars bedeutet / und gleichals dieſer / aus dem Ebräiſchen ארה das ſo viel heiſſet als er hat abgebrochen / ümgekehret / wie auch er iſt tapfer geweſen / gebildet ſcheinet. Und alſo were Mavors / welches die Lateiniſchen Sprachgrübler ohnedas aus magna vortat oder vertat oder evertat zuſammengezogen und gebildet zu ſein meinen / ſo viel geſagt / als ein Umkehrer / Verwüſter / everſor; der auch dieſen Nahmen / ohne tapfermühtig und manhaftigſtark zu ſein / nicht zu erlangen vermag.

Aber wie tapfermühtig und ſtark der Mars immermehr war / ſo ward er gleichwohl nicht allein vom Herkel / ſondern auch vom Diomedes / wie Homerus im 5 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes aufgezeichnet / töhtlich verwundet. Und hiervon ſpricht Herkel / bei dem Heſiodus in ſeinem Herkelsſchilde / da er den Ziknus / den Sohn des Mars / anredet / ſelbſten alſo.

Ὠπέπον, ὃ μὲν γάρ τοι Ἄρης θανάτοιο τελευτὴν
ἀρκέσει, εἰ δὴ νῶϊ συνοισόμεθα πτολεμίζειν.
Ἤδη μὲν τέ ἑ φημὶ καὶ ἄλλοτε πειρηθῆναι
ἔγχεος ἡμετέρου, u. a. m.

Das

Das iſt / o du fauler Ziknus / es wird dich dein Vater Mars für dem Tode nicht befreien : dan izund wollen wir zuſammenfechten. Er ſelbſt hat ſchon einmahl meinen Speer verſuchet / als er auf dem Piliſchen ſandichten Felde überausgrimmig wider mich fochte. Dan nachdem ich ihn dreimahl mit meiner Lanze getroffen / fiel er / mit ſeinem durchbohrten Schilde / zur Erde nieder. Als ich ihm das vierdemahl das Schienbein verlezte / gieng ſein groſſer Schild vollend inzwei : und er ſelbſt muſte / durch den Nachdruk meiner Lanze gefället / den Staub lekken. Und alſo iſt er unter den Unſterblichen zu ſchanden gemacht worden; indem er mir eine bluhtige Beute hinterlies.

Ja Heſiodus gedenket noch einer Niederlage des Mars nicht lange hernach / mit dieſen Worten : es ſchmerzte den Mars bitterlich. Gleichwohl zog er ſein Schwert aus / und ging auf den tapfermühtigen Herkel loß. Aber dieſer / der ſich nicht ſat ſchreien konte / verwundete ihn / unter dem Schilde / in die bloß liegende Hüfte / mit heftigem Nachdrukke / und zerbrach den Schild / wie ſtark und künſtlich er war / mit ſeinem Speere / ja warf ihn zu boden. Aber das Grauen und der Schrik brachten ſeinen wohlbeſpanten Wagen ſtraks herzu / ſezten den verwundeten Mars hinein / peitſchten darnach tapfer auf die Pferde zu / und gelangten endlich mit ihm in den Himmel. Unterdeſſen machte ſich Herkel / mit ſeinem Kutſcher / dem berühmten Jolaus / nachdem ſie dem Ziknus ſeine ſchöne Kriegsrüſtung von der Schulter geriſſen / auch darvon.

Daß

Daß ein Hürte / der eine Fährſe hinken geſehen/ indem er nachſpühren wollen / woher ſie verletzt worden/ ein Schwert / darauf ſie geträhten / mit Erde bedekt gefunden / und dem Hunniſchen Könige Attila gebracht; der es als ein glükliches Zeichen / indem er gewähnet / es habe dem Mars zugehöret / aufgenommen / und dahin gedeutet / daß er ein Herr über alle Völker werden würde / bezeuget Bonſien im 1 Zehen ſeines 3 Buches.

Sonſt ſol man auch dergleichen Schwert des Mars vor alters bei den Ziten gefunden haben: welches die Könige / als was Heiliges / auf das fleſſigſte bewahret; indem ſie gewähnet / daß derſelbe / der es in ſeine Gewalt bekähme / zu hoffen hette die Reichs-Krohne zu tragen.

Daß aber dieſer Kriegesgötze bei den alten Deutſchen ſo wohl / als anderwärts / geehret worden / zeiget Herodotus / als auch Tazitus an: wiewohl ſie nicht darbei fügen / was ſie ihm eigendlich für einen Nahmen gegeben. Doch Zeſar nennet ihn Vulkahn.

Dieſer war ſonſt ein Götze des Feuers und der Schmiede: welcher / wie Zezes in der 335 Geſchicht des 10 Tauſendes meldet / zu des Noe Zeit / der auch Dioniſus und Oſiris genennet würde / gelebet / und in Egipten das Feuer / ſamt den Künſten / darzu man das Feuer gebrauchet / erfunden. Und hiermit meinet er keinen andern / als den Tubalkahn oder Tubalkain / der ein Erfinder ſolcher Künſte geweſen / und vor der Sündfluht in Egipten am allererſten ſol geherſchet haben; wie wir in unſrem Egipten / als auch droben angewieſen.

Weil

Weil aber gemeldter Vulkahn dem Mars / wie Virgiel im 8 B. ſeines Heldengedichtes meldet / ſeine Waffen geſchmiedet / und Mars ſelbſten die Waffenkunſt oder Weiſe zu wafnen und Krieg zu führen erfunden iſt; ſo iſt er zuweilen für den Mars genommen / und dieſer auch vom Homerus / im 10 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / ὀλοὸν πῦρ, das iſt das verzehrende oder verderbende Feuer / wie man den Krieg mit Rechte heiſſen mag / genennet worden. Und alſo führete dieſen Nahmen des Feuers ſo wohl Mars / als Vulkahn; der bei den Lateiniſchen und Griechiſchen Dichtern vielmahls für das Feuer ſelbſt / gleichwie Mars für den Krieg / genommen wird.

Daher muß man auch bei dem Plautus die Redensahrt / den Vulkahn in einem krummen Horne / in cornu adunco, führen / nicht vom Götzen Vulkahn ſelbſten / oder ſeinem Bilde / welches man in ein Horn eingeſperret / ſondern von dem Feuer oder der Lichtflamme / die man in einer Leuchte von gebogenem oder gekrümmeten Horne gemacht / verwahret / verſtehen: eben wie bei dem Livius / wan er ſaget / aliquandiu ibi *Marte incerto* variâ victoriâ pugnatum eſt, durch Marte incerto nicht der unbeſtändige Kriegesgötze Mars ſelbſt: ſondern die Unbeſtändigkeit / Ungewisheit / und Zweifelhaftigkeit des Krieges muß verſtanden / und die gantze Rede alſo / der Streitenden Sieg veränderte ſich alda eine Zeit lang durch die Ungewisheit des Krieges / oder es ward alda eine Zeit lang / nach der Ungewisheit der Krieges / mit veränderlichem Siege geſtritten / erklähret werden.

Zu Herburg oder Hermopel / wie es Gregorius der Turoner nennet / in Weſtfahlen ſtund / nach dem

Zeug-

Zeugniſſe des Krantzen / im 9 Hauptſt. des 2 B. ſeiner Sächſiſchen Geſchichte / ein Götzenbild / welches die alten Niederſachſen ehreten. Dergleichen eines befand ſich auch zu Merſeburg bei der Sale / mit hieſiger Uberſchrifft: DUX EGO SUM GENTIS SAXONUM: VICTORIAM CERTAM POLLICEOR ME VENERANTIBUS: wie Ditmar am 15 bl. ſeines 2 B. angemärket. Und aus dieſer Uberſchrift ſehen wir klährlich / daß gemeldtes Götzenbild / welches man gemeiniglich die Irmenſeule zu nennen pflegte / nicht den Hermes oder Merkuhr / wie etliche vorgeben / bezeichnet; ſondern den Mars / zumahl daſſelbe / welches zu Merſeburg oder Marsburg / das von ſolchem Götzenbilde alſo genennet worden / geſtanden.

Zudem bekräftiget uns auch in ſolcher Meinung noch vielmehr die Geſtalt des Bildes / wie ſie itztangeführter Krantz und mehr andere beſchrieben. Dan es war mit dem gantzen Leibe gewafnet / und hielt in der rechten Hand eine Kriegsfahne / mit einer Roſe bezeichnet; welche / weil ſie geſchwinde bluhet / und eben ſo geſchwinde wieder verblühet oder vergehet / der Kriege / derer Glück unbeſtändig / Sinnebild iſt. An der Linken hing eine Wage / welche der Streitenden bald hier- bald dort-hin wankenden Sieg bezeichnete. Auf der ungewafneten Bruſt ſtund ein Bähr abgebildet; der auf den innerlichen Muht der Streitenden zielete: und auf dem Schilde ein Leue; der / als ein König der Tiere / den unüberwindlichen Trieb zu tapferen Tahten anzeigete. Das Bild oder die Bildſeule ſelbſt befand ſich auf einem Felde vol Bluhmen; welche die Kriegstugend / die einen Kriegsman / eben als ein Feld die Bluhmen / am ſchönſten zieret / andeuteten.

Warům man aber dieſes Gŏtzenbild nicht eine Marsſeule/da man doch ſonſt die Stadt an der Saale/ da eine ſolche Gŏtzenſeule ſtund/ Marsburg hies/ ſondern eine Irmenſeule genennet/ iſt daher geſchehen/weil die alten Deutſchen denſelben Held und Heerführer der Sachſen / deſſen in obangezogener Uberſchrifft gedacht wird/ als einen Deutſchen oder Sächſiſchen Kriegsgŏtzen und Mars / ſeiner fůrtreflichen Kriegstahten wegen / geehret. Und dieſer war des Siegmars / eines Deutſchen Fůrſten Sohn; der Herman oder vielmehr Heerman / welches eben ſo viel/ als Kriegesman / geſagt iſt / und von den Rŏhmern / die das Wort nach ihrer Sprachahrt verånderten / Arminius genennet ward: von dem auch mehrgedachte Gŏtzenſeule den Nahmen Heermansſeule / daraus man nachmahls das verzwikte Wort Irmenſeule gemacht / ja die Deutſchen ſelbſt denſelben der Heermannier oder Heermånner bekommen.

Eine ſolche gŏttliche Ehre tåhten die alten Deutſchen / ſonderlich die Sachſen / dieſem Heerman an; weil er ſie vom Rŏhmiſchen Joche / das ihnen Druſius/ und nach ihm Varus aufgeleget / ſo glůklich erlŏſet; indem er ſich mit dem freien Prieſter der Katten / mit dem Prieſter der Kerusker Siegemunden/ des berůhmten Segeſes Sohne / wie auch mit dem Weermar/ einem Kattiſchen Fůrſten / mit dem Egemar und deſſen Sohne Soſitak/ die beide Fůrſten der Kerusker waren / und mit dem Bertorit und Dietrichen/ Gebrůdern und Fůrſten der Sikambrer / heimlich verbunden / und durch ihren Beiſtand den Feldherꝛn der Rŏhmer Varus/ als er ſich deſſen im geringſten nicht verſahe/ſo plŏtzlich ůberfallen/ und der Rŏhmer Kriegesmacht / die auf dem Deutſchen Boden

ſtund/

ſtund/dermaßen geſchlagen / daß der Keiſer Auguſt/ weil er ſich hierauf eines Aufruhrs befahrete / in der Stadt Rohm ſelbſt in alle Straßen ſtarke Wachen ſtellen lies / und aus großem Unmuhte über eine ſo erſchröklicheNiederlage/etliche Mohnden nacheinander trauerte / ja zuweilen den Kopf wider die Wände ſties/ und mit kläglicher Stimme dieſe Worte/ **o Varus / Varus / gib mir meine Kriegsheere wieder!** oftmahls wiederhohlete.

Dieſe Niederlage war üm ſo viel erhöblicher; weil nicht allein die Römiſche Kriegsoberſten / mit einer großen Mänge Volkes / ſondern auch der anweſende Röhmiſche Burgermeiſter ſelbſt / ſamt den Röhmiſchen Geſanten / erſchlagen worden / ja der Feldherr Varus ſich / aus Verzweifelung / erſtochen. Zudem waren die Röhmiſche Fahnen und Adler geraubet/ und die gefangene Zunftmeiſter auf den Gözenhöhen in den Heunbüſchen geſchlachtet :| wie Tazitus im 1 B. ſeiner Jahrgeſchichte / Florus in ſeinem 4 B. Velleius im 2. Aventien ebenmäßig im 2 B. ſeiner Bojiſchen Jahrgeſchichte/ und mehr andere weitleufiger erzehlen.

Nach der Zeit ſtrebete der unüberwindliche Heerman / als er den Marobod verjagt/ nach der Königl. Krohne. Doch die Freiheit des Volkes/ wie auch ſeiner eigenen Bluhtsverwanten Misgunſt ſtunden ihm im Wege. Auch fiel er endlich / durch dieſer Hinterliſt/ im ſieben und dreiſſigſten Jahre ſeines Alters / und ohngefähr im zehenden nach der Röhmiſchen Niederlage. Wie lieb er ſeinen Landsleuten geweſen / ſahe man dazumahl / da ſie ihm / als ihrem Mars / zu Ehren/ nach ſeinem Tode/ obengemeldte Bildſeulen aufrichteten/ und nach der Zeit alle Jahre / auf einen ge-

wiſſen Tag / eine gewiſſe Zahl Gänge / gewafnet und mit feindlichen Schwertern ümgürtet / üm dieſelbe herüm tähten / auch ſich für ſeinem Bilde / als ihres Abgottes / neugeten und beugeten.

Wir haben itzund aus dem Tazitus erwähnet / daß die alten Deutſchen die Zunftmeiſter der Röhmer auf ihren Götzenhöhen geſchlachtet. Die eigenen Worte des Tazitus ſeind dieſe: Lucis propinquis barbaræ Aræ, apud quas Tribunos, ac primorum ordinum Centuriones mactaverant. Er ſetzet zwar nicht hinzu / welchem Abgotte ſolche Götzenhöhe geheiliget geweſen: aber ich muhtmaße dem Mars; weil die Geten / wie Johan Magnus im 1 B. ſeiner Gotiſchen Geſchichte ſchreibet / dieſem Abgotte die Gefangenen zu ſchlachten pflegten / und die Einwohner auf der Inſel Lemnos eben dasſelbe tähten: wiewohl dieſe ſolches Schlachten der Menſchen / weil es ihnen ein Greuel zu ſein ſchien / mit der Zeit abſchaffeten / und eine geſchnittene Sau / oder aber einen Eber darvor ſchlachteten.

Sonſten ward ihm gemeiniglich das Pferd / auch an etlichen Oertern der Hund / der Wolf / und unter den Vogeln der Hahn / der Specht / und der Geier / die ihm zugleich heilig waren / geſchlachtet. Weil man ihm keinen Baum geheiliget / ſo trug er eine Krohne von Graſe: welches ihm daher heilig / weil es / wie man wähnete / vom Bluhte der Menſchen üm ſo viel geuler zu wachſen pflegte.

Sein berühmteſtes Götzenhaus war in einem Dorfe / oder / wie andere meinen / in einer ſonderlichen Gegend der Stadt Atehn / Areopagus / das iſt Marsdorf / genennet; weil dieſer Kriegsgötze / als als er den Hallirrot / des Neptuhns Sohn / indem er ſeine

ſeine Tochter/die Alzippe/zu nohtzůchtigen ſich unterwunden / ůmgebracht / alda vor Gerichte geſtanden/ und von allen zwölf Göttern frei geſprochen worden; wie Pauſanias in ſeinen Attiſchen Geſchichten / und Steffan von Bizanz / wie auch Julius Pollux / in ſeinem 8 Buche / da er vom Rahte der Stadt Atehn/ und derſelben Bohtmäßigkeit handelt/ bezeugen. Und in dieſem Götzenhauſe pflegten nachmahls zwölf Richter / welche Areopager genennet warden / zu ſitzen/ und über Halsſachen zu urteilen. Auch ſchreibet Plinius im 56 hauptſt. ſeines 7 B. daß alhier das erſte Halsgerichte gehäget worden.

Auſſer der gemeldten Alzippe hatte er aus unterſchiedlichen Weibsbildern noch mehr ſo wohl Töchter/ als Söhne. Unter denen waren dieſe die vornähmſten: nähmlich der Biſton / von dem die Biſtoner/ eine Traziſche Völkerſchaft / darvon Plinius im 11 hauptſt. ſeines 4 B. meldet/ ſollen entſproſſen ſein; Der Tereus / der Trazier König / deſſen wir droben ſchon weitleuftig genug gedacht; Der Jalmenus; der Etol; der Molus; Partaon; Teſt; Evannes; Zeſius; Ziknus / der / nachdem ihn Herkel erſchlagen / in einen Schwahn verwandelt ward; Oenomaus/der Hippodame oder Hippodamie Vater / König zu Elis und Piſe / welcher überaus geſchwinde Pferde / die man aus dem blaſen des Windes entſproſſen zu ſein gedichtet/ſol gehabt haben/ und ſeiner Töchter Freuer zum Renlauffen ausgefordert/ mit dem Bedinge/ daß er denſelben/ der ihn überwunden, mit ſeiner Tochter vermählen/ oder aber / den er überwunden/ töhten wolte; wie Servius bei dem Virgiel angemärket.

Hierzu zehlet man auch die Evadne / des Kapaneus Ehgattin / die er mit der Tebbe / des Aſops Gemahlin / erzielet; den Askalaf oder Asklaf / den ihm die Aſtioche gebohren; den Kupido / den er mit der Venus / wie etliche wollen / im Ehbruche gezeuget; den Otrera / und Bitis / der Bitiner König / mit denen er aus Trazien in Aſien ſol gezogen ſein / und die von ihm alſo genente Landſchaft Bitinien / da man ein Götzenhaus und einen Götzenausſpruch des Mars hatte / wie Herodotus und Strabo andeuten / bevolket haben / aus der Sete; den Tmohl / der in den eben alſo genenten Ziliziſchen Berg / da der Safrahn in groſſer Mänge / wie Virgiel im 1 B. ſeines Feldgedichtes anzeiget / zu wachſen pfleget / ſol verwandelt ſein / aus der Teogone; den Tlepolemus / der Rodier König / welchen Sarpedon vor Troje töhtete / aus der Aſtiochie; wiewohl ihn Hokaz / und Homerus / im 2 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / für des Herkels aus der Aſtiochie Sohn ausgeben: den Romulus / und Remus / die Stifter der Stadt Rohm / aus der Ilie / des Numitors / Königs zu Alba Tochter / die des Vaters Bruder / Amulius / zur Prieſterin der Veſte gemacht; den Partenopeus / der Arkadier König / welcher ſehr jung im Tehbiſchen Kriege geweſen / und im Troiſchen geblieben / aus der Menalippe / der Amazoniſchen Königen Antiope Schweſter / die Herkules im Kriege gefangen / und an ſtat ihres Löſegeldes / der Antiope Schild und Waffen bekahm; den Strimon / den man in den eben alſo genenten Traziſchen Flus verwandelt zu ſein dichtet / aus der Helize; den Kalidon / von dem die eben alſo genente Etoliſche Stadt bei dem Fluſſe Evene den Nahmen bekommen; den Evenus / der in den

gleich

gleich alſo genenten Flus ſol verwandelt ſein; den Siton / den man in den Mazedoniſchen ſchneereichen Siton / deſſen Virgiel in ſeinem 10 Hürtengedichte gedenket / verwandelt zu ſein vorgiebet; den Flegias / des Ixions / und der Koronis / welche Föbus beſchlief / Vater / und König der Lapiter / von dem die Flegier / welche Neptuhn / ihrer Gottloßheit wegen / durch eine Waſſersfluht erſeufte / entſproſſen / aus der Kritobule; die Sinope / von welcher die Pontiſche gleichalſo genente Stadt ihren Nahmen ſol bekommen haben / aus der Parnaſſe oder Egine; den Fobus / Dimus / und die Hermione / des Kadmus / welcher das Beotiſche Tebbe geſtiftet / Gemahlin / die man / ſamt ihrem Ehherꝛn in Schlangen verwandelt zu ſein dichtet / aus der Venus / nach dem Zeugniſſe des Heſiodus / und des Plutarchs in ſeinem Pelopides.

Bei Schlüßung dieſer Betrachtung des Mars müſſen wir noch dieſes erinnern: nähmlich daß bei den alten Deutſchen gemeldter Kriegsgötze zugleich den Nahmen Heſus geführet. Und ſolches erſcheinet aus dem Lukahn / wan er in ſeinem 1 B. vom Farſaliſchen Kriege folgender Geſtalt ſpricht:

Et quibus immitis placatur ſanguine cæſo
Teutates, horrensq; feris altaribus *Heſus*.

Auch ſchreibet Laktantz / im 21 hauptſt. ſeines 1 Buches / von den Galliern eben dasſelbe. Seine Worte ſeind dieſe: Galli *Heſum* & Teutatem humano cruore placabant Deos, das iſt / die Gallier verſühneten ihre Götzen / den Heſus / und Teutates / mit Menſchenbluhte.

Woher aber dieſer Nahme Heſus entſproſſen / darvon ſchweigen ſie alle. Doch ich muhtmaße / daß die alte Deutſchen / oder Gallier / ihn aus der Ebrei-

ſchen Sprache bekommen: darinnen das Wort עזיז ſo viel als Stärke bedeutet. Und alſo heiſſet dan Jeſus ein Starker oder Tapferer / ja iſt / der Bedeutung nach / mit dem Worte Mars / welches / wie wir droben angezeuget / eben dasſelbe bedeutet / einerlei. Vielleicht iſt auch der Götzennahme Ἄζιζος, Aezizus oder Eſiſus aus Jeſus / oder dieſer aus jenem gebildet. Dan alſo ward der Kriegsgötze von den Meſopotamiern zu Edeſſe / wie der Mamelukke Julianus / in ſeinem Lobgeſange der Sonne / andeutet / genennet.

Jtztgemeldter Juliahn gedenket alda zugleich mit / daß der Eſiſus / das iſt Mars / und Monimus / dadurch der Merkuhr verſtanden wird / im Edeſſiſchen Götzenhauſe der Sonne / als Beiſitzer und Mithelfer derſelben / weren geehret worden. Ja man nahm und ehrete den Mars an etlichen Oertern gar für die Sonne ſelbſt; weil beiden eine feurige Kraft zugeſchrieben wird. Daher war dasſelbe Götzenbild der Mars / welches die Akwitanier / eine ſonderliche Völkerſchaft in Spanien / ehreten / mit Sonnenſtrahlen abgebildet; wie Makrobius im 19 haupſt. ſeines 1 B. bezeuget.

Hiermit wollen wir den Kriegsgötzen Mars in ſeinen Heerlägern und Kriegsgezelten laſſen / und uns nunmehr an den Ort und in die Werkſtat / darinnen ſeine Rüſtung und Waffen

der Schmiedegötze Vulkahn

zu ſchmieden pfleget / verfügen. Dieſem giebet zwar Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / aus für einen Sohn der Juno / die der Liebe nachgehänget / und ſeinetwegen mit ihrem Ehherrn in Uneinigkeit gerahten.

Aber

Aber er erwähnet darbei keines Vaters / noch auch wie und woher ihn die Juno empfangen. Doch Luziahn ſchreibet / in der Tohten Zuſammenſprache / ſeine Empfängnis dem Winde zu / daraus ſie durch übermäßige Liebe erhitzt / ſei ſchwanger worden: und andere dem Jupiter; welcher ihn / ſo bald er gebohren worden / ſeiner Häsligkeit wegen / vom Himmel auf die Inſel Lemnus ſol geworfen / und alſo hinkend gemacht haben / wie er / der Vulkahn / bei dem Homerus / im 1 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / von ſich ſelbſt bezeuget.

Auch erzehlet eben dasſelbe / Luziahn in ſeinen Geſprächen von den Schlachtgaben und Götzendienſten / wan er alſo ſchreibet: Man ſagt / daß Vulkahn von dem Falle / da ihn Jupiter vom Himmel geſtürtzet / ſei hinkend worden: und daß er / wo ihn die Lemnier nicht aufgefangen / eben wie der Aſtianax / als er von einem Turne gefallen / gar toht würde geblieben ſein.

Hingegen ſchreibet Homerus / der Götter Lobſänger / in ſeinem Lobgeſange des Apollo / daß ihn nicht Jupiter / ſondern Juno ſelbſten vom Himmel geſtoſſen / und in die See geworfen; da ihn die Tehtis / des Nereus Tochter / aufgefangen / und ihren Schweſtern zu erziehen anbefohlen: wiewohl andere dieſe Auferziehung den Affen zuſchreiben; vielleicht darüm / weil er / ſeiner Geſtalt nach / dieſen Misgeſchöpfen zimlich gleich geweſen.

Und Pauſanias hat in ſeinen Attiſchen Geſchichten aufgezeichnet / daß Vulkahn / ſolchen Schimpf zu rächen / einen güldenen Stuhl mit verborgenen Banden / andere ſetzen Schrauben / gemacht / und ſeiner Mutter zum Geſchenke geſchikt: welche / ſobald

 ſie

ſie ſich hinein geſetzt / in den Banden hängen geblie- ben. Eben dahin zielet auch Plato/ wan er in ſeinem 2 B. vom Stahtsweſen ſaget / daß man die Dicht- meiſter anhalten ſolte von den Banden des Vul- kahns / damit er die Juno beſtrükket / behutſam zu reden.

Aber Tullius ſchreibet in ſeinem 3 B. von der Götter Natur / daß nicht ein Vulkahn allein / ſon- dern derer unterſchiedliche geweſen/ und zwar viere. Seine eigene Worte ſeind dieſe: *Vulcani* item com- plures: *primus Cœlo* natus, ex quo *Minerva Apolli- nem* eum, cujus in tutela *Anthenas* antiqui Hiſtorici eſſe voluerunt: *ſecundus Nilo* natus, *Opas*, ut Ægyptii appellant, quem cuſtodem eſſe Ægypti volunt: *tertius* ex *tertio Jove*, & *Junone*, qui *Lemi* Fabricæ tra- ditur præfuiſſe: *quartus Mænalio* natus, qui tenuit Inſulas propter Siciliam, quæ *Vulcaniæ* nominaban- tur. Das iſt: So ſeind auch viel Vulkahnen: Der erſte/ den der Himmel gezeuget/ aus dem die Miner- ve denſelben Apollo gebohren/ unter deſſen Beſchir- mung Atehn/ wie die alten Geſchichtſchreiber mel- den/ geſtanden: Der zweite/ aus dem Niele geboh- ren / Opas / wie ihn die Egipter nennen/ welchen ſie für den Schutzgott des Königreichs Egipten ausgeben: Der dritte des dritten Jupiters/ und der Juno Sohn / der auf der Inſel Lemnos ſeine Schmiede gehabt: Der vierde / den Menal erzie- let/ welcher die Inſeln bei Sizilien / die man nach ihm die Vulkahniſchen nennete/ beſäſſen.

Alhier ſetzet Tullius / ſeines dritten Vulkahns/ dem die Dichtmeiſter aller der andern Begäbniſſe zu- eignen / Werkſtat und Schmiede / auf die Inſel Lemnos: welche / wie Mirtil im 1 B. ſeiner Lesbi-

ſchen

ſchen Geſchichte meldet / dem Vulkahn / als dem Feuer- und Schmiede-götzen / darüm geheiliget worden; weil die Lesbiſche Erde eine hitzige ja feurige Kraft hette / welche / mit weiſſem Weine gemängt / die Würme tohtete / und dem Gifte / wan es iemand genoſſen / widerſtunde: oder aber weil alda / das Feuer / und die Waffen zu ſchmieden / wie Hellanikus meldet / am erſten erfunden worden.

Hingegen ſchreibet Agatokles in ſeinen Büchern von der Schmiedekunſt des Vulkahns / daß dieſer Schmiedegötze ſeine Werkſtat auf den zwo Siziliſchen Inſeln / Hiera / und Strongil / welche fort und fort Feuer ausſpeieten / zu haben pflegte: wiewohl er / im 7 B. ſeiner Geſchichte / die eine dem Eolus / die andre dem Vulkahn zueignet. Und Apollonius der Rodier meldet im 4 B. ſeiner Kolchfahrt / daß eben derſelbe Vulkahn ſeinen Amboß auf der Inſel Lipare / wie auch Strongil gehabt. Dahin zielet auch Juvenahl / wan er in ſeinem 3 Schimpfgedichte ſchreibet:

Et privatus adhuc Idæis Juppiter antris:
nulla ſuper nubes convivia cœlicolarum,
nec puer Italicus, formoſa nec Herculis uxor
ad cyathos, nec jam ſiccato nectare tergens
brachia *Vulcanus Liparæâ* nigra tabernâ, u. a. m.

Lipare war die gröſte und fürnähmſte der ſieben Lipariſchen Inſeln / welche zuerſt Meligunis geheiſſen / und ſehr viel Allaun / und warme Bäder hatte / auch mit ſonderlichen Winden / aus drei Grüften / eine große Mänge Feuers auswarf. Klaudiahn nennet ſie ſonſten Liparis / wan er in ſeinem 2 B. von der Proſerpine Entführung alſo ſpricht:

Turbatur *Liparis*: ſtupuit fornace relictâ
Mulciber, u. a. m.

Al-

Alhier ſol Eolus / der Windgötze / wie Diokles / in ſeinen Dichtermährlein / anzeiget / oder aber / wie andere dichten / Vulkahn geherſchet / und den Schiffern / was für Winde wehen würden / zuvor angedeutet haben. Und daher hat man den Eol für einen König der Winde / wie auch den Vulkahn für einen Feuergötzen / ja der aus dem Feuer zukünftige Dinge / gleichwie Nereus aus dem Waſſer / vorher zu ſagen wüſte / gehalten.

Hiere / war auch eine der Vulkaniſchen Inſeln; welche / wie die vorige / Feuer ausſpiehe / und nahe bei Lipare lag. Auch ſtund alda ein Götzenhaus des Vulkahns / wie Strabo bezeuget. Derſelben gedenket Solien im 11 hauptſt. gleichmäßig. Sie ſol aber ihren Nahmen daher haben / weil ſie dem Vulkahn geheiliget ſei.

Strongile war ebenmäßig eine Feuerſpeiende Siziliſche Inſel / nicht weit von der Lipariſchen gelegen; wie Pomponius Mela in ſeinem 2 B. anzeiget.

Zu dieſen Feuerſpeienden Oertern / da Vulkahn ſeine Schmiede ſol gehabt / und dem Mars ſeine Waffen / dem Jupiter ſeinen Blitz und Donnerkeul / der Ariadne Krohne / und dergleichen Dinge geſchmiedet haben / wird auch der Siziliſche Berg Etne gezehlet: welcher zuerſt / wie Volaterrahn meldet / Ineſie hies / und ſtähts Feuerflammen / und gantze feurige Kugeln auswarf. Daher ſagt Ovidius / im 2 B. ſeiner Verwandlungen:

Ardet in immenſum geminatis ignibus *Ætna*.

Und Virgiel in ſeinem Etne:

Principio, ne quem capiat fallacia Vatum
ſedes eſſe Dei, tumidisq; è faucibus *ignem*

Vul-

Vulcani ruere, & clauſis reſonare cavernis
feſtinantis opus, u. a. m.
Diſcrepat à primâ facies hæc altera Vatum:
illis Cyclopas memorant fornacibus uſos,
cùm ſuper incudem numeroſa in verbera fortes,
horrendum magno quaterent ſub pondere fulmen,
armarentq́; Jovem, u. a. m.

Ja eben derſelbe Virgiel beſchreibet des Vulkahns Werkſtat / ſamt der Arbeit ſeiner Schmiedknechte / des Brontes / Sterópes / und Piragmons / deren wir droben ſchon gedacht / im 8 B. ſeines Heldengedichtes / auf der obgemeldten Jnſel Hiere noch eigendlicher / wan er unter andern alſo ſpricht:

Inſula Sicanium juxta latus, Æoliamq́;
erigitur *Liparen*, fumantibus ardua ſaxis:
quam ſubter ſpecus, & Cyclopum exeſa caminis
antra Ætnæa tonant; validiq; incudibus ictus
auditi referunt gemitum, ſtriduntq́; cavernis
ſtricturæ chalybum, & fornacibus ignis anhelat:
Vulcani domus, & *Vulcania* nomine tellus.
Hoc tunc *Ignipotens* cœlo deſcendit ab alto.
Ferrum exercebant vaſto Cyclopes in antro,
Brontesq́;, Steropesq́;, & nudus membra *Pyracmon*.
His informatum manibus jam parte politâ
Fulmen erat, toto Genitor quæ plurima cœlo
dejicit in terras, pars imperfecta manebat.
Treis imbris torti radios, treis nubis aquoſæ
addiderant; rutili treis ignis, & alitis Auſtri.
Fulgores nunc terrificos, ſonitumq́; metumq́;
miſcebant operi, flammisq́; ſequacibus iras,
u. a. m.

Bei

Bei gemeldter Inſel Hiere/ ſchreibet Poſidonius/ ſol zuweilen die See/ ům die Sommerliche Sonnenwende/ des Morgens ſich überaus hoch erhöhen/ und alſo eine Zeitlang ſtehen bleiben / aber endlich wieder fallen. Und in dieſer Gegend ſei es alsdan ſo heis/ und lieſſe ſich ein ſolcher Geſtank ſpůhren / daß kein Schif daherům tauren könte. Auch hette man etliche Tage darnach das Seewaſſer gantz ſchlammicht und flammicht / ja endlich als einen Mühlenſtein zuſammengebakken geſehen.

Unter andern Werken des Vulkahns / die er geſchmiedet/ ſol / wie Julius Polux in ſeinem 5 B. bezeuget/ ſich ein ſchöner Hund/ aus Kupfer gekünſtelt/ befunden haben; den er/ nachdem er ihn lebendig gemacht/ dem Jupiter verehret/ dieſer wieder der Europe/ und Europe der Prokris / des Jſiklus Tochter/ die ihn endlich ihrem Ehherrn / dem Zefal/ ſchenkte/ der ſie darnach mit einem Wurfſpieſſe/ den ihm die Aurore verehret/ wiewohl unwiſſend/ getöhtet.

Von dem ſchönen Weibsbilde der Pandore/ die er gleichmäßig gekünſtelt / haben wir droben ſchon ausführlich geſchrieben. Von der Waffenrüſtung des Achilles hat Homerus / und von derſelben des Eneas / die er alle beide geſchmiedet / Virgiel / im 8 B. ſeines Heldengedichtes / weitleuftig gehandelt. Uber dieſes wird er auch für den Werkmeiſter des Sonnenwagens / und des Halsringes der Hermione / des Kadmus Gemahlin / gehalten. Ja daß er zugleich mit ein Meſſerſchmid geweſen / iſt daraus zu ſchlüſſen: weil er auf das Beilager des Peleus und der Tetis/ da Neptuhn zwei köſtliche Pferde / welche Xantus und Balius hieſſen / Pluto einen fürtreflichen Smaragd / und andere Götter was anders

ders verehreten / ein Meſſer zum Brautgeſchenke brachte.

Weil er nun alſo allerlei und das härteſte Ertz durch das Feuer dermaßen zu zwingen und ſchmeidig zu machen wuſte / daß es mancherlei Geſtalten / nach ſeinem Belieben / annahm; ſo dichtete man nicht allein / daß er über das Feuer herſchete / und ein Gott des Feuers ſei / ſondern hielt ihn auch endlich gar für das Feuer ſelbſt. Und dieſes bezeuget Orfeus in ſeinem kleinen Bächer / da er zugleich / wofür andere Götter mehr gehalten würden / erklähret / wan er alſo ſpricht: Der Merkuhr iſt aller Götter Tahlmetſcher und Bohte: die Halbgöttinnen oder Nimfen ſeind das Waſſer; die Zeres iſt das Getreide; der Vulkahn das Feuer; der Neptuhn die See; der Mars der Krieg; die Venus der Friede; der Dioniſus oder Bachus der Wein / welcher der Götter und Menſchen Hertz erfreuet; die Tehmis die Gerechtigkeit / und Beſchirmerin des Rechtes; der Apollo die Sonne / und ein Weisſager zugleich; der Eskulaap ein Artzt. Dieſe alle ſeind eins / ob ſie ſchon viel Nahmen haben.

Faſt dergleichen Meinung führte der Epicharm / wie Menander anzeiget / wan er alſo ſpricht: Der Epicharm hält das Waſſer / das Geſtirn / die Erde / das Feuer / die Sonne / die Winde / den Mahn für einen Gott. Und Hermoſianax zielet eben dahin / wan er ſchreibet: Daß der Pluto / die Proſerpine / die Zeres / die Venus / die Liebe / die Tritonen / der Nereus / die Tehtis / der Neptuhn / der Hermes oder Merkuhr / der Vulkahn / der Pan / der Jupiter / die Juno / die Diane / und der Föbus ein einiger Gott weren.

Aber

Aber wiewohl etliche dem Vulkahn/ andere dem Prometeus/ wie wir droben angewieſen/ die Erfindung des Feuers zuſchreiben; ſo weichet doch Lukrez in ſeinem 5 Buche von beiden ab / indem er ſaget/ daß der Bliz den Menſchen am allererſten das Feuer zugebracht. Seine eigene Worte ſeind dieſe:

Illud in his rebus tacitus ne fortè requiras,
Fulmen detulit in terras mortalibus Ignem
primitus: inde omnis Flammarum dicitur ardor.

Vom Rauche/ ja Schmauche des Feuers/ damit er ſtähtig ümging / hatte er eine ſo häsliche Geſtalt / darzu noch ſein hinkender Gang kahm / gewonnen/ daß er keine Göttin / ſich mit ihm zu vermählen/ bewägen konte / bis endlich die wohllüſtige Venus an ihm hängen blieb/ und in ſeine Vermählung bewilligte. Iſazius/ und Heſiodus fügen ihm zwar auch die Aglaie/ eine von den drei Holdgöttinnen/ und andere die Pallas/ als eine Gemahlin zu. Aber es ſcheinet/ daß die erſte bloß eine erdichtete Gemahlin / und die zweite mit ihm niemahls vermählet geweſen / ſondern nur aus ſeinem verſtohlenem Beiſchlafe den Erichton/ wie wir droben ausführlich erwieſen/ gebohren.

Aus der Venus / deren Vermählung mit ihm ſchier alle Dichter ins gemein bejahen / werden ihm zwar keine Leibeserben zugeſchrieben. Aber aus andern Göttinnen oder Weibsbildern ſol er gleichwohl unterſchiedliche Kinder gezeuget haben. Nähmlich zuerſt den itzterwähnten Erichton aus der Pallas: darnach aus andern den Olenus / von dem die gleichalſo genente Beotiſche Stadt ihren Nahmen bekommen; den Margion; den Albion; den Egiptus/ von dem Egipten genennet worden; den Periſemus; den Etiops/ der den Etiopiern dieſen Nahmen/ wie

Ariſtoteles in ſeinem 4 B. von den Flüſſen meldet/ mitgeteilet; den Broteus / welcher / weil er / ſeines häslichen Mundes wegen / ausgelachet ward / ſich ſelbſt ins Feuer ſtürtzte: daher Ovidius in ſeinem Eibiſche ſchreibet:

Quodq́; ferunt *Brotheum* feciſſe cupidine mortis,
des tua ſuccenſæ membra cremanda pyræ.

Hierzu werden auch gerechnet der Tullius Serviel; der Ardal/ der die Pfeiffe ſol erfunden/ und bei den Trözenern der Sanggöttinnen Schlaufhöhle gemacht haben; der Rakus / und der Zekulus. Jener / nähmlich der Rakus / ſol des Evanders Knecht/ und ein beſchrieener Dieb/ oder Mordbrenner geweſen ſein; daher man gedichtet / er habe Feuer aus dem Munde geſpiehen / welches in der Nähe rund herum alles verzehret. Und dahin zielet auch Ovidius im 1 ſeiner Jahrbücher / Propertz in ſeinem 4 B. Silius im 1 / und Virgiel im 8 B. ſeines Heldengedichtes/ da er unter andern alſo ſpricht:

Hîc ſpelunca fuit vaſto ſubmota receſsu,
ſemihominis *Caci* facies quam dira tegebat,
ſolis inacceſſam radiis; ſemperq́; recenti
cæde tepebat humus; foribusq́; adfixa ſuperbis
ora virûm triſti pendebant pallida tabo.
Huic monſtro *Vulcanus* erat pater: illius atros
ore vomens ignes, magnâ ſe mole ferebat, u. a. m.

Hierbei hat Servius angemärket: *Cacus*, ſecundùm fabulas, filius *Vulcani* fuit, ore ignem ac fumum vomens, qui vicina omnia populabatur. Veritas tamen ſecundùm Philologos & Hiſtoricos hoc habet. Hunc fuiſse *Evandri* nequisſimum Servum ac furem. Novimus autem *malum* à Græcis κακὸν dici, quem ita illo tempore Arcades appellabant.

Poſtea tranſlato accentu *Cacus* dictus eſt, ut *Helène*, *Hèlena*. Ignem autem dictus eſt vomere, quòd agros igne populabatur. Hunc Sòror ſua ejusdem nominis prodidit. Unde etiam ſacrum meruit, in quo ei per *Virgines Veſtæ* ſacrificabatur.

Was den Zekulus betrift / der ward / ſeiner kleinen und vom vielen Rauche in des Vaters Schmiede gleichſam zuſammengeſchrumpften Augen wegen / Cæculus, das iſt / Blindſeler oder Blindſeling / genennet. Nachdem er lange genug ein Straßenreuber geweſen / bauete er die Stadt Preneſte / und erſuchte ſeine Nachbahrn / die er zum Spiele geladen / bei ihm / als des Vulkahns Sohne / zu wohnen. Weil ſie es aber nicht gleuben wolten / daß er des Vulkahns Sohn ſei / rief er deswegen ſeinen Vater an; welcher von Stunden an in Geſtalt des Feuers erſchien / und die gantze Mänge ümgab. Hierauf haben ſie ihm gegleubet / und ſeind alle zu ihm gezogen. Dieſes hat Servius bei dem 7 B. des Virgiels angemärket / da der Heldendichter alſo ſpricht:

Nec *Præneſtinæ* fundator defuit Urbis,
Vulcano genitum pecora inter agreſtia regem,
inventumq; focis, omnis quem credidit ætas,
Cæculus, u. a. m.

Gleichwohl wil Solinus / wie auch Marziahn nicht geſtehen / daß gemeldter Zekulus die Stadt Preneſte gebauet; indem ſie beide den Preneſt / des Uliſſes / und der Zirze Sohn / für ihren Stifter ausgeben.

Daß ferner der Feuer- und Schmiede-götze Vulkahn / auf Hochzeiten / der Braut und dem Breutigam ein brennendes Windlicht vorzutragen pflegte /

bezeuget Euripides in ſeiner Trojerin / wan er alſo ſpricht:

Ἥφαιστε, δᾳδουχεῖς μὲν ἐν γάμοις βροτῶν.

Das iſt / du / o Vulkahn / hälteſt oder trägeſt / auf der Sterblichen Hochzeiten / das Windlicht. Ja es ward auch ihm ſo wohl / als der Zeres zu Ehren ein Feſt oder Streitſpiel gehalten / welches man der Windlichter oder Lampenträger zu nennen pflegten; wie Herodotus in ſeiner Uranie meldet. Hierinnen wendeten die Windlichtträger / die miteinander üm die Wette lieffen/ihren höchſten Fleis an/nicht allein ihr Windlicht brennend zum vorgeſetzten Ziele zu bringen / ſondern auch einer den andern einzuhohlen und vorbei zu lauffen; da dan der Vorleuffer dem nächſtfolgenden/im Fal er ihn überhohlet/ſein Windlicht aushändigen muſte. Und dieſes berühret Lukrez/ wan er in ſeinem 2 B. alſo ſaget:

Et quaſi Curſores vitai Lampada tradunt.

Aber hiervon haben wir bei Betrachtung der Zeres ſchon weitleuftig genug gehandelt.

Weil man ins gemein dafür hielt / daß Prometeus das Feuer/ und Vulkahn die Künſte / darzu das Feuer erfordert wird / erfunden; ſo hatten ſie beide/ wie Liſimachides / und aus ihm des Sofokles Anmärker aufgezeichnet/ eine gemeine Gözenhöhe / darbei des Vulkahns Gözenſeule / mit einem Reichsſtabe in der Hand/ aufgerichtet ſtund.

Sonſten war ihm geheiliget der Leue / ſeiner feurigen Angebohrenheit wegen; und unter den Ländern ſonderlich die Inſel Lemnus/ im Egeiſchen Meere gelegen: weil er/ als man ihn aus dem Himmel geſtoßen/ auf ſelbige Inſel gefallen / und alda erzogen worden;

oder aber weil man auf hieſiger Inſel das Ertz und Eiſen am allerſten ſol geſchmiedet haben.

Nun folget / auf dieſen häslichen hinkenden Schmiedegötzen / die lieblich-ſchöne Göttin der Liebe / der Liebligkeit / der Schönheit / der Wohllüſte / der Fröhligkeit / der Freuerei / der Hochzeiten / und aller Behägligkeiten / welche die Gemühter der Götter und Menſchen zu vereinbaren / und durch das Friedensband zu verknüpfen weis / ja ſelbſt alle Dinge gebohren und geſchaffen zu haben nicht ohne Grund gedichtet wird: nähmlich / wie man ſie ins gemein nennet /

die Venus:

welchen Nahmen zwar Tullius aus dem Lateiniſchen venire, das iſt kommen / oder vielmehr venis, du kommeſt / herleitet / wan er / in ſeinem 2 B. von der Götter Natur / alſo ſpricht: quæ autem Dea ad omnes *veniret*, *Venerem* noſtri nominaverunt, das iſt / die Göttin aber / die zu allen komme / haben unſere Lateiner Venus genennet. Auch giebet hierinnen dem Tullius Beifal Arnobius / wan er / in ſeinem 3 B. wider die Heiden / ſchreibet: quod nomen (nempe *Veneris*) à *veniendo* dictum. Alſo ſolte dan Venus ſo viel geſagt ſein / als quæ *venis* ad omnia, die du zu allen kommeſt / das iſt / alles / was lebet / zur Liebe bewägeſt.

Aber ich wundere mich / daß ein ſolcher in der Lateiniſchen / ſeiner Mutterſprache / ſo ſonderlich geübter und erfahrner Man / als Tullius war / den Nahmen Venus für einen Lateiniſchen ausgiebet: da doch die Endung us, welche bei den Lateinern nur allein zu den Mänlichen Nahmen / und zu keinem Weiblichen /

wie

wie dieſer ſein ſol / iemahls pflegte gebraucht zu werden / genugſam anzeiget / daß er kein Lateiniſcher oder Röhmiſcher / ja nicht einmahl ein Griechiſcher ſei; weil die Griechen gantz kein u, auch kein Wort / daß auf us ſich endiget / haben.

Und hiermit ſtimmet Varro überein / wan er ſchreibet / der Nahme Venus ſei zur Zeit der Röhmiſchen Könige weder ein Lateiniſcher / noch Griechiſcher geweſen. Dan üm dieſelbe Zeit / ehe man den Nahmen Venus / nach des Numa Tode / bei den Röhmern einführete / ward dieſe Götzin von ihnen Fruti oder Frute genennet: wie aus dem 4 B. des Auguſtiens von der Stadt Gottes / und aus dem Solien / welcher ſaget / ſimulacrum dedicat Veneri matri, quæ *Fruti* dicitur, und mehr andern zu ſehen. Daher iſt auch Frutinal bei dem Feſtus der Venus Fruti Götzenhaus.

Fruti aber oder Frute war ohne Zweifel aus ἀφροδίτη, Afrodite / wie die Griechen gemeldte Götzin vom Seeſchaume / daraus ſie ſolte gebohren ſein / nenneten / verzwikt und verſtümmelt gebildet. Und alſo hatte ſie bei den Röhmern zuerſt einen Griechiſchen / wiewohl verzwikten Nahmen: an deſſen Stat man nachmahls den Morgenländiſchen Benot בנות, den die Föniker von den Babiloniern bekommen / und mit ſich nicht allein in Afriken / ſondern auch in Europa gebracht / eingeführet / und erſt in Venos / darnach gar in Venus verändert. Venos wird er geſchrieben auf einer Müntze der Julie Auguſte / des Keiſers Severus Gemahlin; und Βῖνος bei dem Suidas.

Des Wortes oder Götzennahmens Benot erwähnet auch die Heilige Schrift ſelbſten: da unter andern der 30 ſp. des 17 hauptſt. im 2 B. der Könige mit dieſen Worten ſich anfänget: ואנשי בבל עשו את-סכות בנות: und die Menſchen zu Babel haben Sukkot Benot gemacht/ das iſt die Hütten der Töchter / die alda ihre Leiber / bei dem Götzendienſte der Venus / üm einen ſchändlichen Huhrenlohn vermieteten. Und eben dahin zielet Klemens von Alexandrien/ wan er im 3 hauptſt. ſeines 3 B. alſo ſchreibet: In eis ſtant in fornice Mulieres, carnem ſuam ad probrum voluptatis venundantes, u. a. m. wie auch Euſebius/ wan er vom Götzendienſte der Venus bei den Fönikern/ im 3 B. ſeines Konſtantiens / dieſe Worte gebrauchet: Nemus erat & delubrum extra publicam viam ſpurco *Veneris* Dæmoni in parte verticis montis Libani in fruticeto poſitum. Erat hîc malitiæ Schola omnibus laſcivis: ubi viri non viri, muliebri morbo Dæmonem placabant. Deinde & illegitimi ac furtivi Mulierum congreſſus, arcanaq́; & turpia facta ibi exercebantur: nec quisquam erat Magiſtratus ea puniens, eò quod nemo Vir honeſtus illic comparere auderet.

Hierbei kan zugleich geleſen werden/ was wir in der erſten Woche unſres Roſenmohndes/ zuvoraus in unſeren Dichteriſchen Liebesflammen / bei dem Hochzeitliede / dem nunmehr ſäligen Herrn Mattias Vögen zu Ehren geſchrieben / vom Götzennahmen Venus / und vom alten Frieſiſchen Worte Venoot oder Veint, und Venoot-hova, welches wir Feingenos-haupt / das iſt der Fürnähmſte der Freundgenoſſen/ erklähren / wie auch was Olimpiodor bei dem 18 ſpr. des 7 hauptſt. der Weisſagung des

Jere=

Jeremias / da er das Götzenbild der Benot für dasſelbe der Venus hält / angemärket.

Was nun die Venus ſelbſten betrift / die unterſcheidet Plato / in ſeinem Gaſtmahle / in eine Himliſche / welche Uranie zubenahmet ward / und in eine Irdiſche / derer ſo wohl als der Swadele Götzendienſt / wie Pauſanias in ſeinen Attiſchen Geſchichten meldet / Teſeus zu Atehn am allererſten ſol eingeführet haben. Und alſo machet er zwo Göttinnen / die man alle beide Venus genennet. Seine eigene Worte lauten verhochdeuſcht alſo: Wir wiſſen aber alle / daß keine Venus ohne den Liebreitz oder Kupido ſei. Wan nun ein einige Venus were / ſo müſte dan auch nur ein einiger Liebreitz ſein. Aber weil zwo ſolcher Göttinnen ſeind / ſo müſſen auch nothwendig zween Liebreitze ſein. Und wie ſollen nicht zwo Göttinnen der Liebe gefunden werden? indem eine die älteſte / und des Himmels Tochter / ohne Mutter iſt / welche man die Himliſche nennet; die andere jünger / des Jupiters und der Dione Tochter / welche die Irdiſche heiſſet.

Ja Pauſanias füget / in ſeinen Beotiſchen Geſchichten / zu dieſen zwo noch eine dritte Venus / nähmlich / wie ſie die Harmonie / die ihr auch ein Heiligtuhm geſtiftet / ſol genennet haben / die Abkehrige oder Abkehrende; die das Menſchliche Geſchlächt von der unziemlichen Geulheit und ſchändlicher Vermiſchung abkehrete: und Tullius / in ſeinem 3 B. von der Götter Natur / noch eine Vierde: die erſte / ſagt er / iſt aus dem Himmel und Tage gezeuget / deren Götzenhaus wir zu Elis ſehen: die zweite aus dem Seeſchaume / die den zweiten Liebreitz oder Kupido aus dem Merkuhr ſol gebohren haben: die

dritte aus dem Jupiter und der Dione/die ſich mit dem Vulkahn vermählet: aus welcher und dem Mars der Anteros/ das iſt die Gegenliebe/ ſol entſproſſen ſein: die vierde zu Tirus / eine Sirerin/ die man Aſtarte nennet/ und für des Adonis Ehgattin ausgiebet.

Hier ſchreibet Tullius / daß die erſte Venus / nähmlich die Himliſche/ die daher auch Uranie hies/ vom Himmel und dem Tage erzielet worden. Hingegen nennet ſie Orfeus / in ſeinen Göttergeſängen/ eine Tochter der See; und der obangezogene Plato zwar auch des Himmels Tochter/ aber ohne Mutter. Dieſer wird bei den alten Dichtmeiſtern ſehr ſelten gedacht: unangeſehen/ daß ſie in Afriken / und nachmahls auch zu Atehn heiliglich geehret ward; wie Herodiahn in ſeinem 5 B. vom Heliogabel/ Tertulliahn in ſeiner Schutzſchrift / Polemo in ſeinem Timeus/ Pauſanias/ in ſeinen Achaiſchen und Korintiſchen Geſchichten bezeugen.

Des Pauſanias Worte/die er in ſeinen Achaiſchen Geſchichten hiervon führet / ſeind dieſe: Sie ehren vor andern Göttern am meiſten die Himliſche Venus; in deren Heiligtuhm kein Mansbild zu kommen vermag. Dieſe ward im Attiſchen Gebiete von den Aſſirern am allererſten geehret: von denen die Pafier ihren Götzendienſt bekommen / und den Fönikern / die zu Askalon in Paleſtine wohnen/ mitgeteilet/ und dieſe wieder denen von Zitere. Aber zu Atehn hat ihn Egeus/ als er meinete / daß er keine Kinder bekähme / und ſeinen Schweſtern der Unfal aufgeſtoßen/ weil die Venus auf ſie erzürnet ſei/ ſolchen Zorn zu ſtillen eingeführet.

Die

Die zweite Venus/ nähmlich die Irdiſche/ giebet eben derſelbe Tullius für eine Gebuhrt des Seeſchaumes/ und des zweiten Kupidons oder Liebreitzes Mutter aus. Hingegen nennet ſie Epimenides der Kreter des Saturns und der Euonime Tochter. Die dritte Venus aber ſol Jupiter mit der Dione/ des Ozeahns und der Tetis Tochter/ gezeuget haben; wie obenangeführter Tullius/ wie auch Teokritus/ und Virgiel gemeinet.

Weil die zweite Venus aus der See oder dem Seeſchaume gebohren zu ſein gedichtet ward/ ſo nenneten ſie die Griechen/ bei denen der Schaum ἀφρὸς heiſſet/ gemeiniglich Ἀφροδίτην, Afrodite: wiewohl etliche wollen/ daß ſie dieſen Nahmen vom Lentz- oder Osternmohnde/ wie ihn Karl der Große benahmet/ der von den Griechen ἀπρίλις, wie auch von den Röhmern Aprilis genennet worden/ weil ſie in eben demſelben Mohnde gebohren war/ ſol bekommen haben. Und dieſes ſcheinet Horatz im 11 Leierliede ſeines 4 B. anzudeuten/ wan er die Fillis/ des Mezenas Gebuhrtstag/ der in dieſen Mohnd einfiel/ zu feiern/ unter andern alſo anſinget:

> Ut tamen noris quibus advoceris
> gaudiis: idus tibi ſunt agendæ,
> qui dies *menſem Veneris marinæ*
> findit *Aprilem*:

Wo er hierdurch nicht vielmehr wil zu verſtehen geben/ daß dieſer Mohnd eher nach ihrem Nahmen/ als ſie ſelbſt nach ſeinem/ genennet worden.

Daß ſie aber aus der See oder dem Seeſchaume ſol entſproſſen ſein/ bezeuget Muſäus in ſeinem Leander/ wan er alſo ſaget: du ſiheſt/ daß die Venus

ohne Saamen aus der See entſproſſen ſei / und über die See ſo wohl / als unſere Schmertzen herſche. Eben dasſelbe deutet Homerus / der Götter Lobſänger an / wan er im Lobgeſange der Venus ſinget: da ſie / die Venus / des ſanft wehenden Weſtwindes Kraft durch das Waſſer der brauſenden See / in einem weichen Schaume / gleichſam erwekket.

Und darüm mahlete ſie auch Apelles ab als eine / die erſt aus der See kahm / und das Waſſer / ſamt dem Schaume / aus ihren Haaren drükte: wie Sidohn Antipater in ſeinem Gedichte / das er auf ſolches Gemälde gemacht / anzeiget / wan er alſo ſpricht: Schauet hier das edele Werk des Apelles / das Bild der Venus / die er abgemahlet hat / wie ſie erſt aus den Wällen ihrer Mutter der See gekommen. Dan ſie drükket mit ihrer Hand noch das Seewaſſer und Schaum aus ihren Haaren. Nun ſpricht die Minerve / mit der Juno: wir wollen hinfort mit dir üm den Preis der Schönheit nicht mehr ſtreiten.

Aber wir wollen hiervon den Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / vernehmen / da er die gantze Sache gantz weitleuftig beſchreibet. Seiner Worte Sin iſt ohngefähr dieſer: Nachdem der Himmel die Rieſen / die er mit der Erde zeugete / weil er ſie von ihrer Gebuhrt an haſſete / nicht wollen zu Lichte kommen laſſen / und in den dunkelen Grüften der Erde gleichals gefänglich gehalten / machte die Erde / welcher die Schmach ſolcher ihrer Kinder ſehr zu Hertzen gieng / aus einem Demant eine große Sichel / und ſagte zu ihren Söhnen / daß ſie ihr behülflich ſein ſolten / die Bosheit ihres Vaters

zu rächen. Es war aber keiner unter ihnen / der den Worten ihrer Mutter gehorchen wolte / als allein der verſchlagene Saturn: welcher die Sichel von ſeiner Mutter beherzt annahm / und den ankommenden Vater / eh er ſich deſſen verſahe / mit der linken Hand feſt hielt / und mit der rechten / darinnen er die Sichel gefaſſet / ſeine Schaam abſchnitte. Von den Bluhtstropfen derſelben / welche die Erde ſämtlich empfing / ſeind nachmahls die Unholdinnen / ſamt den Riſen / die gewafnet / lange Spieſſe trugen / wie auch die Halb- oder Als-göttinnen / die man (o) Melien zu nennen pfleget / entſproſſen. Aber ům die abgeſchnittene Schaam / die er in das Meer geworfen / da ſie eine lange Zeit auf den Wällen ſchwebete / ſetzte ſich endlich ein weiſſer Schaum; darinnen ein Mågdlein ſeinen Uhrſprung und ſeine Nahrung bekahm; welches zuerſt nach der Lakoniſchen Inſel Ziter / und von dar nach der Zipriſchen zu / alda anzuländen / getrieben ward. Hier war es / da die geehrte ſchöne Göttin hervorging / und wo ſie hintraht / das Kraut unter ihren Füßen aufwuchs.

„ (o) Sonſten hat man gedichtet / daß die erſten „Menſchen aus einem Eſchenbaume / der bei den „Griechen μελία heiſſet / ſolten entſproſſen ſein. Und „dieſes Gedicht iſt daher entſtanden; weil man die „Weibsbilder / wie Palefaht in ſeinen Anmärkungen „von den ungleublichen Geſchichten anzeiget / nach „einem Manne / der Melius hies / μελίας, Melien / „welches ſo viel iſt / als ſagte man Eſchenbeume / „genennet. Und eben dahin ſcheinet itztangezogener

He-

„Heſiodus zu zielen / wan er in gemeldtem Buche „ſchreibet:

„ οὐκ ἐδίδου Μελίησι πυρὸς μένος ἀκαμάτοιο,
„ Θνητοῖς ἀνθρώποις, οἳ ἐπὶ χθονὶ ναιετάουσιν.

„Das iſt / Jupiter wird die Gewalt des Feuers / „welches zu brennen nie ermůdet / den Melien / als „ſterblichen Menſchen / die auf dem Erdboden „wohnen / nicht geben.

Hiernach zeiget der Dichtmeiſter an / warům ſie Afrodite / wie auch die Ziteriſche / und Zipriſche Gőttin / ja ſelbſt Filomedee genennet worden. Seine eigene Worte ſeind dieſe:

-- -- -- Τὴν δ' Ἀφροδίτην
Ἀφρογένειάν τε Θεὰν, καὶ εὐστέφανον Κυθέρειαν
κικλήσκουσι Θεοί τε καὶ ἀνέρες, οὕνεκ' ἐν ἀφρῷ
Θρέφθη: αὐτὰρ Κυθέρειαν, ὅτι προσέκυρσε Κυθήροις:
Κυπρογένειαν δ', ὅτι γέντο πολυκλύστῳ ἐνὶ Κύπρῳ:
ἠδὲ Φιλομμηδέα, ὅτι μηδέων ἐξεφαάνθη, u. a. m.

Das iſt / es nennen ſo wohl die Gőtter / als Menſchen / dieſe Schaumgebohrne / und ſchőnbekrånzte Ziteriſche Gőttin die Afrodite; weil ſie im Schaume ernåhret worden: aber die Ziteriſche: weil ſie auf der Inſel Zitere zum erſten iſt angelåndet: und die Zipriſche; weile ſie auf der Inſel Zipere gebohren ward: wie auch die Filomedre / das iſt die Liebhaberin der Gebuhrtsglieder; weil ſie daraus entſproſſen iſt. Dieſe begleiteten / ſo bald ſie gebohren war / und ſich in die Verſamlung der Gőtter begab / der Liebreitz und die Begierde / u. a. m.

Ovi-

Ovidius zielet gleichesfals dahin/ wan er/ im 4 B. ſeiner Verwandlungen / die Venus alſo anredende einführet:

--- Aliqua & mihi gratia Ponto eſt:
ſi tamen in medio quondam concreta profundo
Spuma fui, *gratumq́; manet mihi nomen ab illâ.*

Wie auch Virgiel / im 5 B. ſeines Heldengedichtes / da Neptuhn die Venus alſo anſpricht:

Fas omne eſt, *Cytherea*, meis te fidere regnis;
unde genus ducis, u. a. m.

Die uhrſache dieſer der Venus Gebuhrt aus dem ſaltzigten Seeſchaume zeiget Johan Paptiſt Porta in ſeinem 8 B. an / wan er alſo ſchreibet: Das Saltz iſt zur Gebuhrt ſehr dienlich. Dan es erwekket nicht allein die Luſt zum Beiſchlafen / ſondern macht auch überaus fruchtbar. Und dieſes wird man an den Meuſen gewahr: welche / wie Plutarch bezeuget / in denen Schiffen / darinnen man Saltz zu führen pfleget / ſich über alle maße vervielfältigen. Auch ſollen die Weiblein / wie andere ſagen / nur vom bloßen Saltzlekken / wan ſie ſchon gar kein Mänlein berühret / gleichwohl Junge hekken. Und dieſes wiſſen unſere Schäfer ſehr wohl: darům pflegen ſie den Mutterſchafen / in der Belaufzeit / gemeiniglich Saltz unter ihr Futter zu mängen.

Ich wil mehr ſagen: weil der Guhrtsſaamen aller Tiere nichts anders iſt / wie Ariſtoteles in ſeinem 2 B. von der Tiere Fortzielung urteilet / als ein Schaum / der auf dem Bluhte ſchwimmet; ſo haben die Alten gedichtet / daß die Venus aus dem Seeſchaume gebohren ſei. Ja etliche / wie wir droben ſchon gemeldet / ſchreiben ihre Gebuhrt gar dem Bluhte des Himmelgötzens zu / das aus ſeiner abgeſchnit-

tenen Schaam ſich mit dem Seeſchaume vermiſchet; oder aber dem Bluhte des Saturns / dem Jupiter gleichesfals die Schaam ſol abgeſchnitten / und in die See geworfen haben. Und eben dahin zielet Tibullus/ wan er im 1 B. ſeiner Gedichte ſchreibet:

Nam fuerit quicunq; loquax, is *Sanguine* natam,
is *Venerem* rapido ſentiet eſſe *Mari*.

Auch fügen andere hinzu / daß ſich ſolcher Bluht- und See-ſchaum in eine Perlenmuſchel / wie wir / im Vorberichte unſerer Liljenzunft / ſchon gemeldet/ geſetzet/ und daß darinnen die Venus were gebohren/ und an den Ziperſtrand angetrieben worden. Daher führet dan die Venus ſelbſt / wan ſie bei dem Stabtz/ im 1 B. ſeiner Dichteriſchen Wälder / von einem ſchönen Weibsbilde redet/folgende Worte:

Hæc & cœruleis mecum *conſurgere* digna
fluctibus, & *noſtrâ* potuit *conſidere Conchâ*.

In dieſer Seemuſchel / die ſo glåntzend glat iſt / und darinnen die köſtlichen Perlen / des Frauenvolkes eigener Schmuk und Zierraht / gebohren werden/ konte ſie auch gewislich wo nicht prächtiger / doch eben ſo prächtig ſitzen / als auf ihrem Stahtswagen / den ihr Vulkahn auf das künſtlichſte geſchmiedet / wan er entweder mit zween Schwåhnen / oder zwo Tauben / oder aber zween Sperlingen durch die heitere Luft fortgezogen ward. Die Schwåhne ſpannet ihr Ovidius vor / wan er / im 10 B. ſeiner Verwandlungen/ alſo ſchreibet:

Vecta levi *curru* medias *Cytherea* per auros
Cypron *olorinis* nondum pervenerat *alis*.

Wie auch die Tauben / im 4 B. eben desſelben Werkes:

Perq; leves auras junctis invecta *Columbis*
littus adit, u. a. m.

Aber

Aber die Sperlinge/die allergeuleſten Vogel/die eben-mäßig/ als die Tauben/und Schwähne/ der Venus geheiliget ſeind/ wie Forezides bezeuget / eignet ihrem Wagen die Dichterin Saffo zu: vielleicht darům/ weil ſie nicht allein ſelbſten ſehr geul ſeind / ſondern auch durch ihr Fleiſch / die es eſſen / oder auch durch ihre Eier/ ůberaus geul machen ſollen; wie Terſikles/ und Platina in ſeinem 5 B. melden. Doch hiervon haben wir in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel/ am 371 und 372 bl. was ausfůhrlicher gehandelt.

Warům die Tauben heilig geweſen / zeiget Nigidius bei dem Aratus an: nähmlich darům: weil die Venus aus einem ůberausgroßem Ei / welches eine Taube am Ufer des Eufrats / dahin es aus dem Fluſſe die Fiſche gewältzet / ausgebrůhtet / ſol gebohren ſein. Daher ſol ſie ſich auch in eine purpurfärbige Taube / wie der von Atehn im 16 hauptſt. ſeines 9 B. meldet / verwandelt haben / wan ſie aus Libien zu ihrem Eriziſchen Götzenhauſe / welches ihr Sohn Erix auf dem eben alſo genenten Siziliſchen Berge geſtiftet / mit einer großen Mänge Tauben/ wieder zurůkgekehret.

Daß aber die Eriziſche oder Erixiſche Venus ſich zu gewiſſer Zeit aus Sizilien in Libien ſol begeben haben/ bezeuget Eliahn im 1 B. ſeiner mancherlei Geſchichte / wan er alſo ſchreibet: wan die Sizilier auf dem Berge Erix/da ein Götzenhaus der Venus ſtehet / zu gewiſſer Zeit ihren ſonderlichen Götzendienſt verrichten / und die Göttin aus Sizilien in Libien zu ziehen geſagt wird / verſchwinden an demſelben Orte die Tauben / gleichsals zögen ſie mit der Göttin zugleich von dannen : da doch ſonſten zu anderer Zeit eine große Mänge ſolcher

cher Vogel ům gemėldtes Gőtzenhaus geſunden wird.

Weil dergleichen Verwandlung in eine Taube Diodor der Sikuler in ſeinem 2 B. der vergőtlich=ten Semiramis / welches Wort bei dem Heſichius auch eine Bergtaube heiſſet / zuſchreibet; ſo ſcheinet es / daß die Morgenlånder die Venus unter dem Nah=men Semiramis / und unter der Geſtalt einer Tau=be geehret. Der gantze Sin ſeiner eigenen Worte iſt dieſer: Es ſeind etliche / welche die Semiramis in eine Taube verwandelt zu ſein dichten. Dan man ſagt / daß ſie mit einer groſſen Anzahl Tauben / welche ſich auf ihrem Schloſſe niedergelaſſen / dar=von geflogen ſei. Und daher iſt es kommen / daß die Aſſirer / indem ſie die Semiramis unter die un=ſterblichen Gőtter zehlen / eine Taube fűr eine Gőt=tin ehren.

Aber wer hiervon mehr zu wiſſen begehret / der leſe den Ovidius im 4 B. ſeiner Verwandlungen / den Higien in ſeinem 117 Lehrgedichte / den Luziahn in ſeiner Siriſchen Gőttin / den Atenagoras in ſei=ner Schutzſchrifft / den Furnutus in ſeinem Buche von der Gőtter Natur / wie auch den Zezes in der 235 Geſchicht ſeines 9 Tauſendes / und zuvoraus un=ſern Dichteriſchen Sternhimmel / am 314 / 315 / 316 / 317 / 318 / Bl. da wir zugleich aus dem von Atehn angezeiget / daß die Tauben mit der Venus auf eine Zeit ſollen gebohren / und auf der Inſel Zi=pern zum allererſten geſehen ſein; als auch daß die Se=miramis / die man als eine Venus geehret / entweder des Ninus Gemahlin / welche die Stadt Babilon geſtiftet / und aus dem Fiſche Derzeto oder Derketo gebohren zu ſein gedichtet wird / oder aber des Aſſi=

riſchen

riſchen Königs Belochs Tochter geweſen / die auch Semiramis hies / doch darbei den Nahmen Atoſſe / wie Euſebius anzeiget / führete / und 500 Jahr jünger war / als jene.

Was endlich den Schwahn betrifft / der war / ſeiner lieblich-weiſſen Farbe wegen / gleichwie die Roſe / ein Sinbild der Liebe / und daher der Libinne oder Venus geheiligt: die auch / mit Roſen gekröhnet / auf ihrem Staatswagen / durch zween Schwähne fortgezogen / zu ſitzen pflegte. Ja daß die Roſen mit der Venus zugleich gebohren worden / deutet / in obangeführten Worten / Heſiodus an: und Anakreon drükt es noch klährlicher aus / wan er in ſeinem Gedichte von der Roſe ſchreibet: aber was für einen Uhrſprung ſollen wir den Roſen zuſchreiben? Als die See aus ihrem ſchweeren Seewaſſer die mit Saltze betauete Venus im Schaume / und Jupiter die gewafnete Pallas aus ſeinem Kopfe gebahr; da iſt auch der edelen Roſen neue Bluhmenahrt aus der Erde hervorgewachſen. Doch hiervon haben wir in unſerem Vorberichte der Roſen- und Liljenzunft weitleuftiger gehandelt: da wir zugleich auch angedeutet / wie die Roſen / die zuvor alle weis waren / vom Bluhte der Venus / indem ſie ſich in den Dornen / als ſie / ihren Adonis / den ein Eber anfiel / zu retten / alzuhaſtig zulief / in den Fuß geritzet / eine bluhtrohte Farbe bekommen.

Sonſten war ihr auch heilig eben dieſelbe Perlenmuſchel / darinnen ſie an den Ziperſtrand geſchwommen; welche Marziahl die Ziteriſche nennet / wan er ſchreibet:

Levior ô *conchis*, Galle, *Cytheriacis*, u. a. m.

Darnach das Paar Fiſche des Tierkreuſes; welche daher unter die Himliſchen Stern- oder Tier-zeichen geſetzt worden / weil ſich die Venus / als ſie dem ungeheuren und abſcheulichen Götterfeinde / dem Tifon / entfliehen wollen / wie Higien aus dem Diogenetes erzehlet / mit ihrem Sohne / dem Liebreitz oder Kupido / in ſolche Fiſche / die darnach beider Nahmen bekommen / ſol verwandelt haben. Und deſſen gedenket auch Manilius in ſeinem 4 B. von den Sternzeichen / mit folgenden Worten:

Scilicet in *Piſcem* ſeſe *Cytherea* novavit,
cum Babyloniacas ſubmerſa profugit in undas
anguipedem alatis humeris Typhona furentem;
inſeruitq́; ſuos ſquamoſis piſcibus ignes.
Nec ſolus fuerit geminis ſub Piſcibus ortus.
Frater erit, dulcisq́; *Soror*, *Materve* duorum.

Doch andere geben vor / daß ſolches darům geſchehen ſei; weil ſie am Fluſſe des Eufrats aus einem Fiſchei / wie Ampelius erzehlet / durch eine Taube ſei ausgebrühtet worden. Aber dieſe Venus war eigendlich die obgemeldte Semiramis / gleichwie jene die Atergatis oder Aderdaga; die man für der Semiramis Mutter ausgab / und etliche ſchlechthin Gatis / auch wohl Derke / Derkis / Derketis / oder Derketo / bei dem Kteſias und Teon / ja ſelbſt Dagon nenneten; wie wir in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel / am 96 / 97 / 98 / 99 / 100 / 101 und 102 bl. weitleuftig angewieſen.

Ja es war ihr auch heilig der Mirtenbaum / wie Pauſanias im 2 B. ſeiner Eliſchen Geſchichte / und Virgiel in ſeinem 7 Hürtengedichte bezeuget / wan er alſo ſpricht:

Popu-

Populus Alcidæ gratisſima, Vitis Jächo,
formoſæ Veneri Myrtus, ſua Laurea Phœbo.

Warům aber unter allen Beumen allein der Mirtenbaum ihr heilig geweſen / zeiget Nikander in ſeinen Gegengiftmitteln an / wan er die Venus alſo anredet: es hat auch überdas die Diane deines Baumes Reiſer verſchmähet / und die Juno deine Krone nicht tragen wollen: weil du ſie auf dem Berge Jde trugeſt / als du mit der Juno / und Pallas / der Schönheit wegen / ſtritteſt / u. a. m. Sie trug aber alda / wider ihre Gewohnheit / indem ſie ſonſt gemeiniglich mit Roſen bekräntzet war / eine Mirtenkrohne; und weil ihr Paris den Preis der Schönheit zuſprach / hielt ſie die Mirten nachmahls ſo währt / daß ſie ihr ſo wohl / als dem Dioniſus oder Bachus / wie Ariſtofanes bezeuget / geheiliget warden.

Doch auſſer dieſen zwo Krohnen eignet ihr Homerus auch eine Güldene zu / wan er ſie / in ſeinem Lobgeſange / damit er ſie ſelbſten beſinget /

αἰδοίην χρυσοστέφανον καλὴν Ἀφροδίτην,

die ehrenwährte mit Golde gekröhnte ſchöne Afrodite oder Venus nennet. Jch beſinge / ſagt er / die ehrenwährte mit Golde bekröhnte ſchöne Venus / die über Zipern herſchet: dahin ſie der ſüſſe Weſtwind auf den Wällen der See / im weichen Schaume / getrieben; und da ſie die Stunden / derer Haarflechten mit einer güldnen Haube bedekt ſeind / empfingen / mit Kleidern der Unſterblichen ziereten / und alſo auf das ſchönſte geſchmükt / nachmahls in den Himmel führeten. Auch füget er hinzu / daß die Götter ihre Hand aus Liebe gedrükt / und ein ieder / ihrer fürtreflichen Schönheit wegen / gewünſchet mit ihr vermählet zu werden.

Und eine ſolche güldene Krohne ſcheinet man ihr darům zugeeignet zu haben: weil ſie über Himmel und Erde / über alle Uhrweſen / über alle Geſchöpfe / ja nicht allein über alle Menſchen / und Tiere / ſondern auch über alle Götter / keinen ausgenommen / zu herſchen gegleubet ward; dergeſtalt daß man ſie mächtiger hielt / als den Jupiter ſelbſten. Und als eine / die über alles und allezeit ſiegete. Daher ſchreibet Sofokles in ſeinem Trachiniſchen Schauſpiele:

--- Μέγα τι σθένος ἁ
Κύπρις, ἐκφέρεται νίκας ἀεί.

Die Venus hat eine groſſe Macht: ſie träget den Sieg allezeit darvon. Und Teokritus in ſeiner Europe: die Venus / welche bloß allein den Jupiter zu zwingen vermag / hat ihn / durch ihre Pfeile / vor denen er ſich nicht hühtete / bezwungen. Wie auch Orfeus in ſeinen Lobgeſängen der Götter: von dir / o Venus / iſt alles. Du haſt die Welt unter dein Joch gebracht / und herſcheſt über die drei Lebensgöttinnen. Du gebähreſt alles / was im Himmel / auf Erden / und in der See iſt.

Eben dasſelbe wil Euripides ſagen / wan er in ſeinem gekröhnten Hippolitus ſchreibet: die Venus erweiſet ſich gegen dieſelben / die ihr nachgeben / gühtig; aber wan ſie einen Hofärtigen findet / dem begegnet ſie mit grimmiger Schmach. Sie durchwandelt bald den Himmel; bald ſchweiſet ſie auf der See herům. Aus ihr iſt alles entſproſſen. Sie allein hat die Liebe geſäet / und aus dieſem Saamen ſeind wir alle gezeuget.

So tuht auch Homerus / der Lobſänger / in ſeinem Lobgeſange von dieſer Göttin / da er ſich folgen-

der Worte verlauten leſſet: erzehle mir / o Sang-göttin / die Werke der güldnen Venus; welche den Göttern die ſüſſe Liebe hat eingepflanzet / und die Menſchen / ſamt den Vogeln / und Tieren / die im Waſſer ſo wohl / als auf dem Lande ihre Nahrung ſuchen / unter ihre Bohtmäßigkeit gebracht / u. ſ. f.

Weil nun die Venus eine ſo überſchwängliche Macht über alles hatte / daß ſie auch ohne Waffen den Mars ſelbſten bezwungen; ſo fraget Leonidas nicht ohne Verwunderung / warüm man ſie gewafnet gebildet? wan er das Götzenbild der gewafneten Venus alſo anſpricht:

Hæc *Martis* ſunt *Arma*. *Venus*, cur cingeris iſtis?
Cur, *Cytherea*, geris tam grave pondus iners?
Mars eſt à *nudâ* victus, cùm ceſſerit ipſe
vel Deus, hæc fruſtra num geris arma viris?

Ja darüm beſtrafet ſie auch Jupiter / ihr Vater / weil ſie dem Mars in ſein Kriegsamt gegriffen / und mit dem Schwerdte zu fechten ſich unterſtanden / bei dem Homerus / im 4 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / nicht unbillig / indem er zu ihr / als ſie der Diomedes verwundet / alſo ſaget:

Οὔτοι τέκνον ἐμὸν δέδοται πολεμήϊα ἔργα.
Ἀλλὰ σύ γ' ἱμερόεντα μετέρχεο ἔργα γάμοιο.
Ταῦτα δ' Ἄρηι θοῷ καὶ Ἀθήνῃ πάντα μελήσει.

Das iſt / Dir / meine Tochter / ſeind die Kriegswerke nicht anbefohlen. Sondern du ſolſt den Hochzeiten / darzu du berufen biſt / vorſtehen. Dan jene kommen nur dem Mars / und der Pallas zu. Oder / wie es ein ander Lateiniſch gegeben:

Filia non *ars* eſt tibi *bellica* tradita: ſed tu
Virgineas rixas, ſed tu *Connubia* cura.
Hæc *Mars*, hæc teneat communia munera *Pallas*.

Den Uhrſprung aber dieſer gewafneten Venus erzehlet Laktantz/ wan er in ſeinem 1. B. alſo ſchreibet: Hi enim (nempe *Lacedæmonii*) cùm pugnaſſent cum reliquis Achivis, & ſiniſtrâ famâ maritos & viros omnes occiſos referens Spartam perveniſſet, *Fœminæ armatæ*, tanquam alteræ Amazones, excurrerunt. Viris autem occurrentibus illis ob amorem, gratamq; formam paſſim permixtæ fuerunt. Ex hoc vulgato concubitu progeniti poſtmodum erexerunt ob hanc fœdiſſimam rem *Veneri Statuam*, quam *Armatam* indigitârunt. Das iſt/ als die Lazedemonier mit den andern Achiven oder Griechen eine Schlacht gehalten/ und ein falſcher Ruf darvon nach Sparte gekommen war/ daß alle Männer toht geblieben; da begaben ſich die Weiber/ gleich den Amazonen/ gewafnet zu Felde. Indem ihnen aber die Männer teils aus Liebe/ teils durch ihre liebliche Geſtalt bewogen/ entgegen lieffen/ vermiſcheten ſie ſich mit ihnen allenthalben. Und dieſer abſcheulichen Begäbnis wegen/ richteten nachmahls dieſelben/ die aus ſolchem unordlichem Beiſchlafe gezeuget worden/ der Venus ein Götzenbild auf/ welches ſie die gewafnete Venus nenneten.

Auch gedenket Pauſanias/ im 3. B. ſeiner Lakoniſchen Geſchichte/ unterſchiedlicher Götzenheuſer und Bildſeulen gemeldter Venus/ die er Aream, das iſt eben ſo viel/ als ſagte man Martiam, oder die Kriegeriſche/ nennet; welche ſo alt/ als einige des gantzen Griechenlandes ſein ſolten. Und von derſelben zu Sparte ſelbſt ſchreibet Nonnus in ſeinem 35 B. vom Götzendienſte des Dioniſus alſo:

Μὴ Σπάρτην ἐπίϐηθε, μαχήμονες ἦχε πολῖται
χάλκεον εἶδος ἔχουσι κορυσσομένης Ἀφροδίτης.

Das iſt / gehe nicht in Sparte: da die Kriegeriſchen Bürger ein ehernes Bild der Gewafneten Venus haben.

Ja die Griechen nicht allein / ſondern auch die Röhmer ehreten die gewafnete Venus / welche von ihnen eigendlich Cluacina, das iſt die Streibare oder Fechtende / genennet ward. Dan cluere, wie Plinius in ſeinem 15 B. als auch Perottus bei dem Marziahl / und Kalepien / in ſeinem großen Wörterbuche / angemärket / hies bei den alten Röhmern ſo viel / als fechten oder ſtreiten.

Eben derſelbe Plinius ſcheinet auch den Uhrſprung dieſer ſtreitbaren Venus bei den Röhmern anzudeuten / wan er im 29 hauptſtükke gemeldten Buches ſchreibet / daß die Röhmer und Sabiner / als ſie / der geraubten Jungfrauen wegen / miteinander ſtreiten wollen / die Waffen niedergelegt / und mit Mirtenreiſern an eben dem Orte / da itzund die Götzenſeule der Streitbaren Venus / Veneris Cluacinæ ſtünde / einen Friedensbund aufgerichtet. Sie hetten aber / füget er hinzu / ſolchen Baum darům hierzu erwehlet / weil die Venus eine Vorſteherin ſei ſo wohl dieſes Baumes / als der Vereinigungen.

Wilhelm Godelöwe gedenket zwar / in ſeinen Anmärkungen bei dem 3 B. des Livius / auch einer Röhmiſchen Göttin / die Cloacina hieſſe: derer Bild / wie Laktantz ſchreibet / in einem Kloaak oder heimlichen Gemache ſolte gefunden ſein; daher es vielleicht Gwevarre genommen / daß er ſie / im 1 B. ſeines Fürſtenwekkers / für eine Vorſteherin der heim-

lichen Gemächer ausgiebet. Aber Girald meinet/ in ſeiner Göttergeſchicht/ daß am obangezogenen Orte nicht Cloacina, ſondern Cluacina müſſe geleſen werden. Zudem hat Laktantz vielleicht dasſelbe/ was er von ſeiner Cloacina, indem er den rechten Götzennahmen Cluacina alſo verändert/ geſchrieben/ ſelbſten erdichtet/ den Heiden die Abſcheuligkeit ihrer Götzen aufzurükken/ und ſie zur Umhälſung des wahren Gottesdienſtes üm ſo viel eher zu bewägen.

Ich wil mehr ſagen: eben dieſelbe Gewafnete Venus ward von etlichen auch die Ritterliche/ und Mänliche/ oder auch die Gebahrtete genennet. Der Gebahrteten Götzenbild ward auf der Inſel Zipern/ wie Servius/ bei dem 2 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes/ angemärket/ geehret. Und hiervon ſchreibet Makrobius im 8 hauptſt. ſeines 3 B. vom Saturniſchen Götzendienſte alſo: *Signum* etiam hujus eſt Cypri *barbatum* corpore, ſed veſte muliebri, cum Sceptro & ſtaturâ Viri. Et putant eandem marem & fœminam eſſe. Das iſt/ man findet auch ein Bild dieſer Venus in Zipern: welches einen Bahrt/ und eine Manslänge hat/ auch einen Reichsſtab führet; wiewohl es mit Frauenkleidern angetahn iſt. Man hält ſie für Man und Fraue zugleich.

Daher ſtehet bei dem Kalvus: Pollentemq; *Deum Venerem*, das iſt der vermögende Gott Venus; und nicht Deam, die Göttin: wie auch bei dem Levien: *Venerem* igitur *almum* adorant, ſive fœmina, ſive Mas eſt, ita uti alma Noctiluca eſt. Sie bähten den gühtigen (Gott) Venus an/ er mag ein Frauen- oder Mans-bild ſein/ alſo/ wie der Mohn iſt. Eben auf dieſen Schlag nennet Ariſtofanes die Venus nicht Ἀφροδίτην die Afrodite/ wie man ſonſt

ge-

gemeiniglich pflegte / ſondern Ἀφρόδιτον, den Afro-diet. Auch gebraucht dergleichen ungewöhnliche Weiſe zu reden Virgiel ſelbſten vielmahls. Nåhmlich im 2 B. ſeines Heldengedichtes / da er von der Venus / die den Eneas begleitete / handelt / wan er / im Nahmen des Eneas / alſo ſpricht:

Deſcendo, ac ducente *Deo*, flammam inter & hoſtem
expedior, u. a. m.

Wie auch im 12 eben desſelben Heldengedichtes:

Nec dextræ erranti Deus abſuit, u. a. m.

Hier gebraucht er das Wort Deus, das iſt Gott / da er ſonſt / nach der gewöhnlichen weiſe / Dea, das iſt Göttin / ſagen ſolten. Gleich alſo tuht auch Tibullus / wan er von der Göttin Zeres / bei Feirung ihres Feſtes / alſo ſpricht:

Omnia ſint operata *Deo*, u. ſ. f.

Nåhmlich die Heiden hielten ihre Götter für Man und Fraue zugleich. Und dieſes giebt Servius deutlich genug zu verſtehen / wan er bei dem 6 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes alſo ſchreibet: non mirum eſt, cùm ſupra dixerimus ἀρσενοθηλεῖς eſſe omnes Deos. Das iſt / es iſt kein Wunder / weil wir droben geſagt / daß alle Götter Mån- und Weibliches Geſchlåchtes weren. So tuht auch Plutarch in ſeinem Buche von der Iſis / und dem Oſiris. Daher ſtunden ſie des Geſchlåchtes wegen allezeit im Zweifel; wie Gellius im 28. hauptſt. ſeines 2 B. der Attiſchen Nåchte bezeuget. Doch hiervon haben wir droben ſchon gehandelt.

Neben der Gewafneten oder Streitbahren Venus ward bei den Röhmern auch die Kahle oder Kahlglåtzige gar ſonderlich geehret. Und dieſe hat ihren Uhrſprung / wie Laktanz in ſeinem 1 B. vom

ren Gottesdienſte bezeuget / von den Röhmiſchen Frauen bekommen: welche zu der Zeit / als die Schwaben oder Gallier die Stadt Rohm angezündet / und das Röhmiſche Rahthaus belägert hielten / weil es den Röhmern an Seenen zu ihren Bogen mangelte / ihr Haar abſchnitten / und das abgeſchnittene geflochten an die Bogen ſpanneten / alſo daß dadurch endlich die Feinde abgetrieben / und die Röhmer von ihrer Wühterei erlöſet warden. Daher richteten dan die Röhmer / zum Gedächtniſſe ihrer durch das abgeſchnittene Haar der Frauen wiedererlangten Freiheit / eine Bildſeule der Venus auf / welche ſie von den kahlen Köpfen ihrer Frauen die Kahlglätzige nenneten.

Nicht weniger ehreten ſie die Venus mit dem Zunahmen / der Hertzenwenderin / Verticordiæ: welcher die Röhmer ein Götzenhaus zu ſtiften beſchloſſen / als drei Prieſterliche Jungfrauen der Veſte zu einer Zeit und auf einmahl ihrer angelobten Keuſchheit einen häslichen Schandfleck angehänget; damit der andern Frauen und Jungfrauen Gemühter von der Unkeuſchheit zur Keuſchheit ſich zu wenden üm ſo viel eher angetrieben würden. Und dieſes Götzenhaus ſtiftete die Sulpizie / des Servius Paterkulus Tochter / und Ehgattin des Fulvius Flakkus; deren Valerius Maximus im 16 hauptſt. ſeines 8 B. mit groſſem Ruhme gedenket.

Was ferner die ſo genente verborgene Venus betrift / die bei den Griechen eigendlich Melænis hies / und von den Korintern / Arkadiern / und Teſpiern geehret ward; darvon kan Pauſanias / in ſeinen Korintiſchen und Arkadiſchen Geſchichten / geleſen werden: wie auch von der ſo genenten Koliſchen eben

der-

derſelbe in ſeinen Attiſchen. Und von dieſer ſchreibet Suidas alſo: Ein Atehniſcher Jüngling/ den die Tirrener gefangen/ und mit Feſſeln belegt/ als einen Leibeignen hielten/ ward von ſeines Herꝛn Tochter/ die ſich in ihn verliebet/ loß gemacht. Daher ſtiftete er/ ſobald er wieder heim gelangte/ der Venus zur Dankbarkeit ein Heiligtuhm: welches/ von den Gliedern/ die durch die Feſſel gedrükt worden/ das Koliſche/ ædes Colia, genennet ward.

Mehrgemeldter Pauſanias gedenket/ in ſeinen Lakoniſchen Geſchichten/noch einer andern Venus/ welche Migonitis/ als ſagte man die Ehverknüpfte/ genennet ward. Dieſer Götzenhaus/ ſol Paris oder Alexander gegen der Inſel Kranae über/ weil er alda/ wie Homerus meldet/ ſich mit der entführten Helene zum allererſten fleiſchlich vermiſchet/ auf dem feſten Lande geſtiftet haben. Doch darneben ſtund auch eine Götzenſeule der Rächerin/ Deæ Praxidicæ, welche Menelaus/ als er im achten Jahre nach der Zerſtöhrung der Stadt Troje geſund wieder in ſein Reich gelanget/ aufrichten laſſen.

Hierzu gehöret auch die ſchauende oder zuſchauende Venus/ Venus Speculatrix; welche vielleicht daher alſo genennet worden/ weil von derſelben Götzenhauſe zu Atehn die Fedre dem Hippolitus/ wan er ſich in der nächſtgelegenen Laufbahne/ welche die Hippolitiſche hies/ übete/ wie mehrgemeldter Pauſanias in ſeinen Korintiſchen Geſchichten ſchreibet/ zuzuſchauen pflegte: und dan dieſelbe Venus/ welche von den Babiloniern Salambas/ Σαλαμβας oder Σαλαμβώ, wie Heſichius meldet/ zubenahmet ward; weil ſie ſtähts auf der See herüm ſchwe-

ſchwebete / und im herümſchweben ihren getöhteten Adonis beweinete.

Von der Babiloniſchen Delefat / welches Wort bei den Babiloniern eben ſo viel / als das liebliche oder aus Lieberührende Umfangen / bedeutet / wil ich nicht melden: noch auch von der Sirakuſiſchen Kallipige / welche von zwo überausſchönen Bauertöchtern / die auf öffendlicher Gaſſe der Schönheit wegen miteinander gezanket / und der Venus / nachdem ſie zween Sirakuſiſchen Brüdern zur Ehe gegeben worden / ein Heiligtuhm geſtiftet / dieſen Nahmen bekommen; wie der Atehner im 32. hauptſt. ſeines 12. B. andeutet / da er zugleich des Kerkidas auf gemeldte Bauertöchter zielende Worte / ἦν καλλιπύγȣς ζεῦγος ἐν Συρακȣ́σαις, erat *pulchrorum podicum* par Syracuſis, anführet. Doch hiervon kan auch Girald im 7. Geſpräche ſeiner Dichteriſchen Geſchichte geleſen werden.

Ja es war kein Abgott und keine Abgöttin unter den Heiden / die mehr und höher / auch an mehr Oertern / und mit mehrerlei Nahmen geehret ward / als eben die Venus: welche man nur darüm ſol vergötlichet haben / weil ſie die erſten einfältigen und im Liebeſpiele gantz unerfahrne Menſchen in der Fleiſchlichen Wohlluſt unterwieſen / und das Huhrenhandwerk / das ſie auch ſelbſt getrieben / erfunden / oder zum wenigſten / indem es noch verborgen geweſen / geoffenbahret. Und dieſes ſcheinet denen zu liebe / die der Geulheit und Unzucht nachhängen / erdichtet zu ſein; damit ſie einen Scheindekkel ihres Laſterlichen Lebens haben / und die Schuld deſſen / was ſie ſtrafbahres begangen / einer Göttin / die ſie darzu angetrieben / zumäſſen könten.

Aber

Aber eine ſolche Vorſteherin oder Erfinderin der Unzucht und Huhrerei/ als die Venus war/ was ehrlicher zu machen/ gaben ſie andere für eine Vorſteherin der Hochzeiten und des Ehlichen Weſens aus; wie Pauſanias in ſeinen Meſſeniſchen Geſchichten anzeiget. Daher zehlet ſie auch Plutarch ſelbſten mit unter die Götter und Göttinnen/ die den Hochzeiten vorſtunden/ wan er in ſeinen Aufgaben ſchreibet: Den Hochzeiten ſtehen vor der ältere Jupiter/ die ältere Juno / die Venus / die Swadele/ mit der Diane: zu denen andere den Himen/ deſſen wir droben weitleuftig gedacht/ mitrechnen. Und eben darům ward ſie für eine Göttin aller Freundligkeit/ aller Fröhligkeit/ und alles Schertzes gehalten: welches auch Horatz andeuten wil/ wan er in ſeinen Leierliedern ſinget:

Sive tu mavis *Erycina ridens*,
quam *Jocus* circumvolat & Cupido.

Ja darům ward ſie von den Sirern Babie / das iſt eine ſolche / welche die Kinder vor aller Gefahr beſchirmete / als auch bei den Aſſirern/ wie Herodotus in ſeinem 1 Buche meldet / Melitte / das iſt eine Gebährerin/ Genetrix , wie ſie die Röhmer hieſſen/ bei denen ein Heiligtuhm der Gebährerin Venus geheiligt war/ abſonderlich zubenahmet.

Ich wil mehr ſagen: weil die Venus für eine Vorſteherin des Ehlichen Weſens gehalten / und daher eine Gebährerin / ja gar eine Mutter / wie Ptolemeus bezeuget/ zubenahmet ward; ſo iſt es kein Wunder/ daß ſie Kanach / der Sizioniſche Bildſchnitzer/ aus Elfenbein und Golde ſolcher Geſtalt gebildet / daß ſie in der einen Hand einen Mohnkopf/ deſſen Saamkörnlein zuweilen ſchier unzehlbar ſeind/

in der andern aber einen Granahtapfel/ und auf dem Kopfe die Weltkugel trug: wie Eratoſtenes in ſeinem 3 B. ſchreibet. Dahin zielet auch der Kam/ als ein Zeichen der Schaam / den etliche ihrer Bildſeulen in der Hand hielten.

Sonſten gab ihrem Götzenbilde Filoſtratus einen Fiſch / vielleicht darům/weil ſie aus einem Fiſche oder Fiſcheie gebohren / oder in einen Fiſch verwandelt zu ſein von etlichen gedichtet worden/ in die Hand. Und Fidias ſetzte die Eliſche auf eine Schildkröhte: damit er anzeigen wolte/ daß dem Frauenvolke geziemete zu Hauſe zu bleiben/ und zu ſchweigen. Andere wafneten ſie/ ſo wohl als ihren Sohn/ den Liebreitz/ mit Pfeilen/Köcher/ und Bogen; wie unter andern Juliahn der Egipter/ und Euripides in ſeiner Medee getahn: wiewohl man ſonſten den Bachus/ vielleicht daher / weil der Wein die Hertzen liebebrünſtig zu machen pfleget/ für ihren Waffenträger ausgab.

Hingegen hatte ihre Bildſeule auf dem Berge Libanus/ eben dieſelbe Geſtalt/ wie man die Veſte/ mit der auch die Venus oftmahls für eine und eben dieſelbe Göttin gehalten ward/ zuweilen vorzuſtellen pflegte. Und dieſe beſchreibet Makrobius/ im 21 hauptſt. ſeines 1 B. vom Saturniſchen Götzendienſte/ wie folget: Der Venus Götzenbild/ ſagt er/ ſtehet auf dem Berge Libanus mit verſchleiertem Heupte / gleichals eine Traurende / und hält mit der linken Hand vor dem Angeſichte / über welches die Trähnen herab zu ſchüßen ſcheinen/ den Umhang zu. Dieſes Bild ſtellet nicht allein die traurende Göttin vor/ ſondern auch die winterliche Geſtalt der Erde; die zur Winterszeit mit Wolken gleichſam verhüllet / und der Sonne beraubet / erſtarret: da auch

die Brunnen/ gleichals Augen der Erde/ überflüſſig rinnen/ und die Felder/ ihrer Zierde beraubet/ traurig ausſehen. Aber wan die Sonne von den unterſten Enden der Erde wieder in die Höhe ſteiget/ und den Tag/ indem ſie über die Grentzen der Taggleichen Nacht zur Zeit des Frühlings hinſchreitet/ erlängert; alsdan iſt die Venus wieder fröhlich/ und die Felder grühnen mit Saaten/ die Wieſen mit Kreutern/ die Beume mit Blättern. Daher haben auch unſere Vorfahren der Venus den Lentzmohnd geheiliget.

Ja die Tiriſche oder Siriſche Venus/ die bei den Sirern Aſtarte hies/ ward mit Stierhörnern/ welche ſie als ein Reichszeichen ſol aufgeſetzt haben/ abgebildet; vielleicht darüm/ weil ihr der Stier geheiliget/ und das Himliſche Stierzeichen/ in ihrem geheiligtem Mohnde/ mit dem der Frühling ſich anfänget/ die Sonne pflegt durchzulauffen.

Daß aber die Aſtarte mit der Venus einerlei Göttin geweſen/ haben wir droben aus des Tullius Worten vernommen. Zudem bezeuget eben daſſelbe Suidas/ wie auch Prokopius bei dem 17 und 23 hauptſt. des 2 B. der Könige/ da er erſtlich alſo ſchreibet: Πανταχοῦ τὸ ἄλσος οἱ λοιποὶ Ἀσταρὼθ ἑρμηνεύουσι. Δηλοῖ δὲ τοῦτο τὴν Ἀστάρτην, ἤγουν Ἀφροδίτην, das iſt/ die andern erklähren den Heunbuſch allenthalben Aſtarot. Es iſt aber offenbahr genug/ daß es die Aſtarte/ nähmlich die Venus/ ſei. Und darnach: Τὸ δὲ ἄλσος οἱ λοιποὶ Ἀσηρὼθ ἢ Ἀσταρὼθ ἑρμηνεύουσιν, ὃ τὴν Ἀστάρτην δηλοῖ. Τῆς δὲ Ἀφροδίτης τὸ ξόανον ἔνδον ἔστησαν ἐν τῷ θείῳ νεῷ, die andern aber erklähren den Heunbuſch Aſerot oder

Aſtarot / welches offenbahr iſt / daß es die Venus ſei. Dan die Gözenſeule der Venus ſtund innerhalb im Göttlichen Heunbuſche.

Weil der Stier / wie wir itzund geſagt / der Venus heilig war; ſo ſcheinet es / daß man daher mit einem Riemen vom Stiere / die ſo genente Hekatiſche der Venus geheiligte Zauberkugel zu bewinden pflegte; wie Michael Pſellus bezeuget / wan er gemeldte Kugel alſo beſchreibet: Der Hekatiſche Kreuſel ἑκάτικος ςρόφαλος war eine güldene Kugel / mit einem Stierriemen ümwunden / und mit ſonderlichen Schriftzeichen überal bezeichnet; in deren Mitte man einen Saffier ſahe. Man pflegte ſie ümzudrehen / und darbei einige Zauberworte zu ſprächen. Auch ward ſie gemeiniglich Jinx genennet: vielleicht von der Zauberin Jinx / die in eine Bachſtelze / wie wir droben erzehlet / verwandelt ward. Ihre Geſtalt war zuweilen rund / zuweilen auch dreiekkicht / oder anders.

Dieſe Kugeln / die in einer glüklichen Anſchauung des Venusſternes gekünſtelt / und auch durch Hülfe der Venus / wie Teokritus in ſeinen verborgenen Artzneimitteln meinet / ümgetrieben warden / ſolten / wie man wähnete / dienlich ſein iemand zur Liebe zu ziehen. Daß man ſie aber die Hekatiſchen zu nennen pflegte / geſchahe darüm; weil die Venus mit der Hekate / wie auch dem Mahne / zuweilen für eine einige Gottheit genommen / und dieſen beiden / was ſonſt jener eigendlich zukahm / angedichtet ward. Und eben daher ſchreibet Seneka in ſeinem Hippolitus:

Hecate triformis, en ades cœptis favens,
animum rigentem triſtis Hippoliti doma:
amare diſcat, mutuos ignes ferat.

Nach

Nach dieſen ſo unterſchiedlichen Eigenſchaften und Vermögenheiten der Venus/ ward ſie auch auf unterſchiedliche Weiſe geehret. Dan der Himliſchen Venus/ weil ſie rein/ heilig/ und untadelhaft zu ſein gehalten ward/ brachte man keinen Wein/ deſſen unmäßiger Gebrauch die Sinnen verrükket / und zu vielerlei Laſtern anreitzet / zur Göttergabe; aber wohl der Irdiſchen: der auch eine weiſſe Ziege/ wie Luziahn in ſeinen Huhrengeſprächen anzeiget / ja wohl zuweilen die Sau/ wie Strabo / in ſeinem 9 B. meldet / zum Gedächtniſſe des getöhteten Adonis/ gleichals der Himliſchen / und der Garten-Venus eine Fährſe/ nach dem Zeugniſſe des Apollodors in ſeinem Buche von den Göttern / pflegte geſchlachtet zu werden.

Ja wie der Wein nicht allein im Götzendienſte der Himliſchen Venus / ſondern auch in demſelben der Sanggöttinnen / der Mnemoſine / der Aurore/ der Sonne/ des Mahnes / und der Halbgöttinnen / denen gleichwohl/ auf Befehl des Apollo / endlich der Honig und Meht gebracht ward / gantz muſte vermieden werden; ſo war er zuweilen / neben der Milch/ und dem Honige/ bei dem Götzendienſte der Irdiſchen Venus nur allein gebreuchlich. Ich wil mehr ſagen: ſelbſt das Holtz von den Weinſtökken / wie auch von den Feigen- und Maulbeer-beumen ward zu keinem heiligen Feuer auf den Götzenhöhen der Himliſchen Venus / und der andern itztgenenten Gottheiten iemahls genommen; wie Filochorus angemärket. Unter den Prieſterinnen der Venus/ war die Mere / deren Strahtz in ſeinem 8 B. gedenket/ die vornähmſte.

Was nun die Oerter und Völker betrift / da dieſer ihr Götzendienſt am meiſten im Schwange gegangen / und da ſie am höchſten geehret worden; unter denen waren die Aſſirer die allererſten / welche die Venus als eine Göttin geehret. Denen folgeten die Pafier auf der Zipriſchen Inſel; wie auch die Föniker: und dieſen die Einwohner der Inſel Zitere. Hiernach führte der Attiſche König Egeus ihren Götzendienſt auch ein zu Atehn: da man deſſen / wie Polemo an den Timeus bezeuget / mit gar ſonderlichem Fleiſſe wahrnahm. Endlich breitete ſich dieſes Götzenweſen in mehr Ländern / ja gar in der gantzen Welt aus.

Und alſo ehrete man die Venus gleichesfals auf der Inſel der Egeiſchen See Amatus / auf der Inſel Tirus / auf der Kariſchen Inſel Garide / auf dem Siziliſchen Berge Erix / in der Egiptiſchen Stadt Memfis / in der Stadt Hipepe bei dem Berge Tmohl / in der Stadt und Inſel Salamis / im Idaliſchen Heunwalde / in der Stadt Rohm / bei den Wälſchen / ja ſelbſt in der Stadt Magdeburg / bei den alten Hochdeutſchen; die auch von der Venus / welche ſie die Magd / auch wohl Fraue oder Freue / daher das deutſche Wort Freutag / dies Veneris bei den Röhmern / gebildet worden / zu nennen pflegten / dieſen Nahmen bekommen.

Wiewohl dieſe Venus mit ihrem Ehgatten / dem Vulkahn / keine Kinder gezeuget; ſo hat ſie gleichwohl auſſerhalb der Ehe von unterſchiedlichen ſo wohl Menſchen / als Göttern / mit denen ſie gebuhlet / unterſchiedliche Spielkinder gehabt: als aus dem Beiſchlafe des Anchiſes / eines Troiſchen Hürten / den Eneas; aus demſelben des Butes / deſſen Vater

Ami=

Amikus der Bebriker König war/ oder aber/ wie etliche wollen / des Neptuhns / den Erix; aus dem Merkuhr den Hermafrodiet; aus dem Bachus die Huldinnen; aus dem Ozeahn / oder Neptuhn / wie Herofil meldet / die Rohde; aus dem Sonnengötzen den Elektrion/ mit noch fünf andern Söhnen; aus dem Adonis den Priapus; aus einem unbekanten Vater die Swadele; aus dem Mars erſtlich den Fobus/ und Dimus/ das iſt den Schauer / und Schrik/ darnach die Harmonie / welche ſie von ihm eben damahls/ als Vulkahn über ſie und den Mars ein eiſernes Netze geworfen/ und ſie alſo den Göttern zur Schaue liegen laßen / ſol empfangen haben / u. a. m.

--- --- Αὐτὰρ Ἄρηϊ
ῥινοτόρῳ Κυθέρεια Φόβον καὶ Δεῖμον ἔτικτεν
δεινοὺς, οἵτ' ἀνδρῶν πυκινὰς κλονέουσι φάλαγγας,
ἐν πολέμῳ κρυόεντι, σὺν Ἄρηϊ πτολιπόρθῳ:
Ἁρμονίην θ', ἣν Κάδμος ὑπέρθυμος θέτ' ἄκοιτιν.

Das iſt/ aber dem Mars/ der die Schilde zerſchrohtet/ gebahr die Venus den Fobus/und Dimus /welche mit dem Mars zugleich die dichten Schlachtordnungen / im erſchröklichen Kriege/ zerſtreuen: wie auch die Harmonie/ die der großmühtige Kadmus zur Ehe bekahm.

Dieſe Harmonie / welche von etlichen auch Hermione/ wie ſonſt des Menelaus aus der Helene Tochter/ und Gemahlin erſtlich des Pirrus / darnach aber des Oreſts hies / genennet / und für des Jupiters aus der Elektre Tochter/ wie Diodor bezeuget/ ausgegeben wird/ war eben dieſelbe/ der zu Liebe die Götter den Himmel verlieſſen / und auf ihrem Beilager

mit dem Tehbiſchen Könige Kadmus/ des Agenors und der Melie oder / wie Ferezides im 4 B. ſeiner Geſchichte meldet / der Argiope Sohne / mit köſtlichen Geſchenken erſchienen / ja die Sanggöttinnen ſelbſt auf der Flöht e/ gleichwie Apollo auf der Zitter/ ihr Brautlied ſpieleten.

Und dieſes Beilager ward / nach vollendeten Frohndienſten/ die Kadmus dem Mars/ weil er den Drachen oder vielmehr Straßenreuber / den Mars mit der Venus ſolte gezeuget haben / ümgebracht/ gleichſam zur Strafe leiſten müſſen/ auf dem Kadmiſchen Schloſſe/ welches die Pallas ſelbſt zu dem Ende ſehr prächtig ausgezieret / gehalten. Daß aber die Harmonie nicht allein die Ino/ die Semele/ die Agave/ die Autonoe / und den Polidor mit dem Kadmus/ ſondern auch mit ihrem Vater / dem Mars/ die Amazonen gezeuget / deutet Apollonius an/ wan er im 2 B. ſeines Heldengedichtes von den Kolchfahrern alſo ſchreibet: Dieſen / nähmlich den Amazonen / war der Krieg / und der Streit des Mars ſonderlich lieb; weil ſie der Mars mit der Harmonie gezeuget / u. a. m. Aber hiervon haben wir droben ſchon hier und dar gehandelt. Auch kan zugleich Nikander in ſeinem Buche von der Europe/ des Kadmus Schweſter / Dioniſius in ſeiner Weltbeſchreibung / Archelaus in ſeinem 9 B. von den Flüſſen/ Metrodor in ſeinem Buche von den Gewohnheiten der Völker / Ovidius im 3 B. ſeiner Verwandlungen/ Kallimach von den bewohnten Inſeln / Apollodor in ſeinem Buche von den Göttern / Liſimach im 4 B. ſeiner Tehbiſchen Geſchichte / Eudox in ſeinem Buche vom Umkreuſe der Erde/ wie auch Herodotus in ſeinem 1 Buche geleſen werden.

Was den Eneas betrift/ der iſt eben derſelbe/ den Virgiel durch ſein gantzes Heldengedichte/ welches er auch nach ſeinem Nahmen genennet / ſeiner Frömmigkeit wegen ſo gar hoch geprieſen. Leſches ſchreibet zwar/ in ſeinem kleinen Troiſchen Heldengedichte/ daß er/ nach der Zerſtöhrung der Stadt Troje / mit der Andromache / des Hektors Witwe/ die darnach des Priams Sohn/ den Helenus von Troje/ zur Ehe bekahm/ als ein Gefangener/ dem Pirrus/ des Achilles Sohne / ſei geſchenkt / und in Teſſalien geführet worden. Aber andere melden hingegen/ daß er von den Griechen ſeine Freiheit erlanget/ und ſeinen Vater/ wie auch ſeinen Sohn/ den Askianius / ſamt ſeiner Ehgattin Kreuſe/ und den Hausgötſen / mit ſich auf den Berg Atos genommen ; da er die Stadt Enee gebauet/ welche die Teſſalonicher/ wie Plinius bezeuget/ des Stifters Feſt zu feiern helfen/ alle Jahre beſucheten.

Auch uhrkundet Virgiel/ daß er/ nach vielen ausgeſtandenen Mühſäligkeiten / endlich in Wälſchland angeländet: da die Venus / nachdem er / in einem plötzlich entſtandenem Schaarmützel/ einen Pfeilſchus bekommen / ſeine Aertztin ward / und ihn durch das Kraut Diktam heilete ; wie gemeldter Virgiel im 12 B. ſeines Heldengedichtes anzeiget/ wan er unter andern alſo ſpricht:

Hîc *Venus*, indigno Nati concuſſa dolore,
Dictamnum Genitrix Cretæâ carpit ab Idâ,
puberibus caulem foliis, & flore comantem
purpureo. Non illa feris incognita capris
Gramina, cùm tergo volucres hæsêre ſagittæ.
Hoc *Venus*, obſcuro faciem circundata nimbo,
detulit; hoc fuſcum labris ſplendentibus amnem

 inficit,

inficit, occultè medicans; ſpargitq́; ſalubreis
Ambroſiæ ſuccos, & odoriferam Panaceam.
Fovit eâ vulnus lymphâ longævus Iapis,
ignorans; ſubitoq́; omnis de corpore fugit
quippe dolor; omnis ſtetit imo vulnere ſanguis,
jamq́; ſecuta manum, nullo, cogente, ſagitta
excidit, atq; novæ rediêre in priſtina vires, u. ſ. f.

Das iſt / da pflükte die Venus / ſeine Mutter / der der unverdiente Schmertz ihres Sohnes überaus zu Hertzen ging / das Wundkraut Diktam / welches an ſeinem mit grühnen Blättern bewachſenem Stängel purpurfärbige Bluhmen träget / auf dem Kretiſchen Berge Ide von ſtunden an ab. Dieſes Kraut iſt den Gemſen / wan etwan ein Pfeil in ihrem Rükken ſtekken geblieben / nicht unbekant: wie Ariſtoteles im 6. hauptſt. des 9 B. ſeiner Tiergeſchicht / Plinius im 27 h. ſeines 8 B. und Tullius im 2 B. von der Götter-Natur bezeugen. Eben dieſes brachte dan die Venus / indem ſie ihren Leib mit einer Wolke verhüllet und unſichtbar gemacht hatte; und tunkte es in ein Fas vol Waſſers / dem ſie hierdurch ſtilſchweigens eine verborgene Kraft zu genäſen gab; und goß darzu etwas vom heilſamen Göttertranke / wie auch von einer wohlrüchenden und beſondern algemeinen Artznei. Mit ſolchem alſo zubereitetem Waſſer bähete der Artzt Japis / des Jaſus Sohn / und Lehrling des Apollo ſelbſten / die Wunde; wiewohl er nicht wuſte / was man hinein gerahn. Da verzog ſich der Schmertz alſobald gantz und gar: da hörete die Wunde zu bluhten auf / und der Pfeil fiel gleichſam dem Artzte von ſich ſelbſt in die Hand / ja die Leibeskräfte kah-

men /

men/ wie ſie vorhin geweſen/ volkömlich wieder/ u. ſ. f.

Erix/ der mit unter die Spielkinder der Venus gezehlet ward/ herſchete in Sizilien; da er/ unter dem Berge Erix/ der Venus das erſte Götzenhaus ſol geſtiftet haben/ auch auf der Spitze desſelben/ nachdem ihn Herkules/ als einen Mörder der Fremdlinge/ getöhtet/ wie Iſazins bezeuget/ begraben worden. Daher ward auch gemeldter Berg nach ihm Erix/ und die alda geehrte Göttin/ die Eriziſche Venus/ Erycina Venus genennet. Und dieſe war eben dieſelbe/ üm deren Heiligtuhm/ wie wir droben gemeldet/ ſich allezeit eine große Mänge Tauben hat ſehen laßen.

Aber wir wollen hiervon auch des Servius Worte vernehmen. Dieſer ſchreibet in ſeinen Anmärkungen bei dem 1 B. des Virgiliſchen Heldengedichtes alſo: *Eryx Veneris & Butæ* filius, ut quidam, *Neptuni* fuit; qui præpotens viribus advenas ceſtibus provocabat, victosq; perimebat. Hic ab *Hercule* occiſus eſt, monti ex Sepulturâ ſuâ nomen impoſuit, in quo Matri fecerat Templum.

Der Hermafrodiet/ weil er Man und Fraue zugleich war/ hat dieſen Nahmen vom Hermes und der Afrodite/ das iſt von dem Merkuhr und der Venus/ für derer Sohn man ihn ausgab/ bekommen. Daher ſagt Ovidius im 4 B. ſeiner Verwandlungen:

Mercurio Puerum divâ *Cythereide* natum
Najades Idæis enutrivère ſub antris:
cujus erat facies, in qua *Materq; Paterq;*
cognoſci poſſent; *nomen quoq; traxit ab illis*, u. ſ. f.

Die Holdinnen/ welche von den Griechen Χάριτες, von den Lateinern aber Gratiæ, das iſt Göttinnen

der Woltähtigkeit / der Freund- und Holdſälig-keit/ genennet warden/ waren eigendlich der Venus Gefährtinnen und Spielſchweſtern; die auch etliche gar für ihre Töchter ausgaben: ungeachtet/ daß ſie Heſiodus für des Jupiters aus der Ozeanin Eurinome/ oder aber aus der Eunomie/ wie Orfeus ihre Mutter nennet / und Antimach für des Sonnengötzens und der Egle Tochter hielt. Des Heſiodus Worte lauten hiervon/ in ſeiner Göttergebuhrt/ alſo:

Τρεῖς δέ οἱ Εὐρυνόμη Χάριτας τέκε καλλιπαρήους,
Ὠκεανοῦ κούρη, πολυήρατον εἶδος ἔχουσα,
Ἀγλαΐην, καὶ Εὐφροσύνην, Θαλίην τ᾽ ἐρατεινήν,
u. a. m.

Aber die Eurinome / des Ozeahns Tochter / die eine ſehr liebliche Geſtalt hat/ gebahr ihm / dem Jupiter/ die drei Holdinnen mit den ſchönen Wangen: nähmlich die Aglaie / die Eufroſine / und die liebſälige Tahlie; aus derer Augen die Liebe / die der Anſchauenden Glieder entzükket / hervorflüßet/ und unter derer Augenbrähmen ein anmuhtiger Anblik geſpühret wird.

Alhier nennet Heſiodus ihre Mutter Eurinome: aber Orfeus füget an derſelben Stelle die Eunomie/ welcher Nahme ſchier eben ſo viel bedeutet/ wan er/ in ſeinem Lobgeſange der Holdinnen / ſie ſelbſten alſo anſinget:

Δεῦτέ μοι ὦ Χάριτες μεγαλώνυμοι, ἀγλαότιμοι,
Θυγατέρες Ζηνός τε καὶ Εὐνομίης βαθυκόλπου,
Ἀγλαΐη τε, Θάλεια, καὶ Εὐφροσύνη πολύολβε,
Χαρμοσύνης γενέτειραι, u. a. m.

Das iſt/ kommet her zu mir/ o ihr berühmte Holdinnen / ihr ruhmherliche Töchter des Jupiters/ und

der

der tiefſchoßichten Eunomie: Aglaie / Tahlie / und Eufroſine.

Ja andere geben ihnen die Autonoe / des Kadmus aus der Harmonie Tochter / zur Mutter. Und dieſe zehlen zwar auch drei Holdinnen: aber die Aglaie nennen ſie Egiale / und die Tahlie Paſitee. Sonſten warden derer nur zwo gezehlet: welche bei etlichen Klite und Faene / bei andern Auxe und Hegemone hieſſen; wie Pauſanias in ſeinen Beotiſchen Geſchichten bezeuget. Und hierzu rechneten auch etliche die Göttin der Wohlredenheit; welche von den Griechen Πειθώ, von den Lateinern bei dem Eunius Suada, und bei dem Horatz Suadela genennet / und in einem ſonderlichen Götzenhauſe / mit ſonderlichen Götzendienſten geehret ward. Des Horatz Worte ſeind dieſe:

Et benè nummatum decorat *Suadela*, Venusq;.

Aber gemeiniglich werden drei dieſer Göttinnen gezehlet / und dieſe drei auch gemeiniglich Tahlie / Eufroſine / und Aglaie / die unter ihren Schweſtern die jüngſte / und des Vulkahns Ehliebſte ſol geweſen ſein / genennet. Tahlie heiſſet ſo viel als Aufſproſſung / Eufroſine Freude / und Aglaie Glantz oder Klahrheit; wie dieſe Nahmen von den Sprachgrüblern pflegen erklähret zu werden. Gleichwohl gedenket nicht allein Homerus / an der Tahlie ſtat der Paſitee / ſondern auch Stahtz unter den Lateiniſchen Dichtmeiſtern ſelbſten / wan er im 2 B. ſeines Tehbiſchen Heldengedichtes alſo ſaget:

Non hoc *Paſithea*, blandarum prima Sororum, u. ſ. f.

Ich wil mehr ſagen: Muſäus / der das Gedicht vom Leander und der Hero geſchrieben / ergröſſert ihre

 Zahl

Zahl gar auf hundert / ja wohl auf vielmehr / wan er alſo ſchreibet: die Dreizahl der Holdinnen war bei den Alten gantz falſch: dan aus den Gliedern der Hero floſſen derer weit vielmehr; indem aus den Augen allein über hundert zu lachen ſchienen. Aber wir wollen auch die Lateiniſchen Dichtbände / wie ſie einander aus dem Griechiſchen verfaſſet / anher⸗ ſetzen:

Tres Charites priſci falsò dixère: fluebant
nam *Charites plures* è membris; unus ocellus
ridens florebat *centum*, *vel pluribus*, *Herus*.

Pauſanias ſchreibet in ſeinen Beotiſchen Geſchich⸗ ten / daß man dieſe Göttinnen vor alters allezeit mit Kleidern angetahn abgebildet. Dergleichen beklei⸗ dete Bilder der Holdinnen / welche Sokrates / des Sofroniskus Sohn / entworfen / ſtunden im Gan⸗ ge des Atehniſchen Schloſſes. Eben alſo waren auch alle dieſelben / welche Pitagoras der Bildhauer / wie auch Bupal / und Apelles gekünſtelt.

Aber nach der Zeit haben ſie nicht allein die Bild⸗ ſchnitzer in ihren Bildſeulen / und die Mahler in ihren Gemälden / ſondern auch die Dichtmeiſter in ihren Gedichten gantz nakkend vorgeſtellet; und wan man ihnen ie noch einige Kleider anlegte / ſo waren die⸗ ſelben nur von dünnen Flohre und ſo durchſcheinend / daß ſie dannoch gleichals nakkend zu ſein ſchienen.

Daß ihnen aber Eteokles / der Beoter und Or⸗ chomener König / deſſen wir droben weitleuftig ge⸗ dacht / weil ſie unter ſeinem Gebiete den Azidaliſchen Brunnnen bei der Stadt Orchomene / vielmahls zu beſuchen / und darinnen ſich zu baden pflegten / das al⸗ lererſte Götzenhaus ſol geſtiftet haben / bezeuget Stra⸗ bo im 9 B. ſeiner Landbeſchreibung. Was ſonſten

von

von ihnen mehr anzumärken iſt / haben wir droben albereit getahn.

Nun fället endlich unter den Spielkindern der Venus noch der Priapus zu betrachten vor: deſſen häsliche Gebuhrt mit einem abſcheulich groſſem Gebuhrtsgliede die Juno aus Liebeseifer oder Misgunſt ſol veruhrſachet haben/indem ſie der Venus geſchwängerten Leib/ mit einer vergifteten Hand/gleich als hette ſie ihr in Kindesnöhten beiſtehen wollen/ angerühret. Und dieſe ſo ungeheure Gebuhrt begab ſich in der Helleſpontiſchen Stadt Lampſak: da den erſtgebohrnen Priapus die Venus aus Schaam/ weil ſie ein ſo häsliches Kind gebohren / verlies / und ſich von dannen wegpakte.

Daß aber gemeldte Göttin aus dem Adonis/ nicht dem Bibliſchen / ſondern den Zipriſchen / des Kiniras aus ſeiner Tochter der Mirre Sohne / wie wir droben angezeiget / ſol empfangen und gebohren haben/meldet Apollonius ausdrüklich/wan er ſchreibet: daß die Venus ſich mit dem Bachus zwar vermiſchet / aber nachmahls / als er in Indien gezogen/ vom Adonis aus ihrem vielfältigen Beiſchlafe / den Priapus empfangen/und ſolche Leibesbürde zu Lamſak / dahin ſie ſich zu dem Ende begeben/abgelegt.

Hingegen halten ihn etliche für einen Sohn des Bachus ſelbſten / den er mit der Venus / oder / wie Strabo in ſeinem 13 B. ſchreibet / mit der Nais/ einer Waſſerjungfrau / oder aber / wie andere wollen / mit der Kione oder Chione / als wolten ſie ſagen / mit einer Schneejungfrau / gezeiget. Und daß er vielmehr des Bachus Sohn / als des Adonis / geweſen / oder aber darvor gehalten worden/ iſt daraus zu ſchlüßen; weil ihn die Lampſaker für einen Gott

und Vorſteher oder Beſchirmer der Weinberge und Obſtgärte ſo wohl / als für einen Rachgötzen der Zauberei aufgeworffen.

Aber eh er zu ſolcher Würde gelangte / ward er zuvor / weil das Lampſakiſche Frauenvolk ihm / als einem zur Fortpflantzung der Menſchen ungemein wohl ausgerüſtetem / mehr / als die Männer begehrten / geneugt zu ſein ſchien / aus der Stadt und derſelben Gebiete verbannet. Doch die Weiber / die wider ſolchen Ban murreten / und die Götter ihn zu rächen anrüfen / brachten ſo viel zu wege / daß die Männer mit unerleidlichen Schmertzen an ihren Gebuhrtsgliedern geplagt warden. Und darüm muſten die Männer / auf Befehl des Dodoniſchen Abgottes / den ſie deswegen zu Rahte gezogen / den verwieſenen Priap wieder einrufen; dergeſtalt / daß ihm nachmahls / als einem Gotte der Gärten / Heiligtühmer gebauet / Bildſeulen aufgerichtet / Götzendienſte geſtifftet / und andere Göttliche Ehre / zuvoraus von den Frauen und Jungfrauen / angetahn worden.

Sein Götzenbild hielt in der linken Hand eine Mänliche Ruhte / und in der rechten eine Sichel. Durch jene deutete man an die Pflantzung der wachſenden Dinge / durch dieſe dagegen das Ziel derſelben / da der Lebensfaden nohtwendig zerſchnitten wird / ja durch den Priap ſelbſten / den Saamen aller natürlichen Geſchöpfe.

Ihm ward der Eſel / als ein Tier / das ihm verhaſſet / geſchlachtet. Und dieſer Has ſol daher entſproſſen ſein; weil er / wie Euſebius in ſeinem Buche vom falſchen Gottesdienſte meldet / von des Bachus Eſel / als ſie miteinander gewettet / welcher un-

ter ihnen beiden das gröſte Gebuhrtsglied hette/ überwunden worden: darům er ihn auch/ aus Misgunſt und Neide/ toht geſchlagen.

Aber Ovidius ſchreibet den Has des Priaps/den er auf den Eſel geworfen/ anderswoher entſtanden zu ſein: nähmlich weil er durch ſein Geſchrei die ſchlafende Lotis/des Neptuhns Tochter/ darein ſich der Priap verliebt/ und ſie zu überraſchen gedachte/ wakker gemacht/ alſo daß ihm ſein Anſchlag mislungen. Des Dichters eigene Worte lauten im 1 ſeiner Jahrbücher/ da er die Luſt der Götter auf dem Bachusfeſte beſchreibet/ hiervon alſo:

At ruber *Hortorum Deus* & *tutela*, *Priapus*
omnibus ex illis *Lotide* captus erat.
Hanc cupit, hanc optat: ſolâ ſuſpirat in illâ,
ſignaq; dat nutu, ſollicitatq; notis.
Faſtus ineſt pulchris, ſequiturq; ſuperbia formam.
Irriſum vultu deſpicit illa ſuo,
Nox erat, & vino ſomnum faciente, jacebant
corpora diverſis victa ſopore locis.
Lotis in herboſâ ſub acernis ultima ramis,
ſicut erat luſu feſſa, quievit humô.
Surgit amans, animamq; tenens, veſtigia furtim
ſuſpenſo digitis fert taciturna gradu.
Ut tetigit niveæ ſecreta cubilia Nymphæ,
Ipſe, ſui flatus ne ſonet aura, cavet.
Et jam finitimâ corpus librabat in herbâ:
illa tamen multi plena ſoporis erat.
Gaudet: & à pedibus trajecto velamine, vota
ad ſua felici cœperat ire viâ.
Ecce rudens rauco *Sileni vector Aſellus*
intempeſtivos edidit ore ſonos.

Terri-

Territa conſurgit Nymphe, manibusq; *Priapum*
rejicit, & fugiens concitat ore nemus.
At Deus obſcœna nimium quoq; parte paratus
omnibus ad Lunæ lumina riſus erat.
Morte dedit pœnas auctor clamoris: & hæc eſt
Helleſpontiaco victima grata Deo.

Das iſt / aber der Gärte Gott und Beſchirmer Priap hatte ſich aus allen denen Göttinnen / die auf dem Bachusfeſte fröhlich und guhter Dinge waren / in die Lotis verliebet. Dieſe begehrte er / dieſe wünſchte er: auf dieſe allein giengen ſeine Seufzer. Dieſer gab er mit Winken ein Zeichen / ſie zu ſeiner Liebe zu reitzen. Aber die Schönen ſeind übermühtig / und einer ſchönen Geſtalt klebet die Hoffahrt an. Daher lachte dieſe Schöne ihn aus / und ſahe ihn bloß über die Schulter an. Die Nacht war nunmehr herbeikommen / und die durch den Wein ſchläfrig gemachten Leiber lagen / vom Schlummer überwunden / einer hier / der andere dort. Auch lag und ruhete die vom Spielen müde Lotis auf dem Graſe / unter einem Masholderſtrauche / gantz allein. Der verliebte Priap ſtund auf / und kroch / indem er den Ahtem einhielt / ſo heimlich / als er konte / darnach zu. Als er nun bei ihrem Lager war / da nahm er ſich ſo in acht / daß der Klang ſeines ſchnaubens oder blaſens ihn nicht etwan verriete. Aber indem er ſich im nächſt ſtehenden Graſe ſo leuſe bewägte / ward er gewahr / daß ſie vol Schlummers ſei. Hierüber war er froh / und nachdem er die Dekke von ihren Füſſen weggetahn / vermeinte er nunmehr den Anfang zur Erfüllung ſeines Wunſches gemacht zu haben; Unterdeſſen gab des Silenus Eſel / durch ſein Gigakſen /

gakſen / ein ſolches erſchrökliches Geleute von ſich/ daß die Lotis/ beſtürtzt in die Höhe ſprang/ den Priap von ſich ſties / und indem ſie darvon flohe / den gantzen Wald mit Schreien erfüllete. Und alſo ward der unverſchämte Gott / der mit ſeinem alzu unflähtigem Gliede bereit ſtund / bei liechtem Mohnſcheine von allen tapfer ausgelachet. Hingegen muſte der Eſel / welcher/ durch ſein Geſchrei/ die Lotis wakker gemacht/ zur Strafe ſterben : und durch deſſen Abſchlachtung geſchiehet dem Helleſpontiſchen Gotte noch itzund ein angenehmer Gottesdienſt.

So weit erzehlet Ovidius hieſige Begäbnis. Aber andere fügen hinzu/ daß die Lotis/ auf ihrer Flucht/ vor dem Priap / in den gar ſonderlichen Afrikſchen Baum/ den die Griechen nach ihrem Nahmen λωτὸς, die Lateiner auch Lotus, die Araber aber Parid / oder Farid / und wir / in unſerer Aſſenat / den Rundbaum genennet / verwandelt ſei worden. Dieſer Baum hat eine ſolche ſonderliche Ahrt an ſich / daher er auch bei den Arabern Parid oder Farid / das iſt ein ſonderlicher oder abgeſonderter / heiſſet / daß alles/ was an ihm iſt / nähmlich die Wurtzel / das Blat/ die Bluhme/ und die Frucht / ſamt dem Saamen/ rund iſt / wie Jamblich bezeuget. Und dieſes hat uns auch veranlaſſet ihn in unſrer Sprache den Rundbaum zu nennen: Deſſen gedenket Virgiel/ in ſeinem Gedichte von der Mükke/ wan er alſo ſpricht;

--- --- Inter quas *impia Lotos*,
impia, quæ Socios *Ithaci* mœrentis abegit,
hoſpita dum nimiâ tenuit dulcedine captos.

Der Dichter nennet alhier den Rundbaum gottloß; weil er durch ſeine ſüßen Früchte/ die er träget/

des

des Uliſſes Gefährten / in der Fremde / dermaßen lüſtern gemacht / daß er ſie von dannen wieder wegzubringen überaus viel Verdruſſes und Mühe hatte; wie Homerus im 1 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes bezeuget. Und eben daher iſt das Sprichwort λωτὸν φαγεῖν, das iſt von der Frucht des Rundbaumes eſſen / entſtanden: welches von einem ſolchen geſagt wird / dem fremder Länder Wohlluſt ſo ſüße iſt / daß er darüber ſeines Vaterlandes gar vergiſſet. Hierauf zielet auch Ovidius / wan er im 4 B. ſeiner Klagegedichte ſchreibet:

Nec deguſtanti *Lotos* amara fuit.

Auch meinet Virgiel mit dem Worte Ithacus den Uliſſes / deſſen Vaterland die Stadt und Inſel Itake war / die in der Joniſchen See lag / und von ihm beherſchet ward. Hiervon führet Tullius / im 1 B. ſeines Redners / dieſe merkwürdige Worte: Ac ſi nos id, quod maximè debet, noſtra Patria, delectat; cujus rei tanta eſt vis, ac tanta natura, ut *Ithacam* illam in aſperrimis ſaxulis tanquam nidum affixam ſapientisſimus Vir Immortalitati anteponeret: quo amore tandem inflammati eſſe debemus in ejusmodi Patriam, quæ una in omnibus terris domus eſt, Virtutis imperii, dignitatis. Das iſt / und wan uns dasſelbe / das uns vor allen lieb ſein ſol / nähmlich das Vaterland / beluſtiget; deſſen Eindruk und Eigenſchaft ſo mächtig iſt / daß der allerweiſeſte Man / Uliſſes / ſein Itake / welches als ein Vogelneſt an den raueſten Felſen hänget / der Unſterbligkeit vorzog: mit was für Liebe ſollen wir dan endlich ein ſolches Vaterland ümhälſen / welches in allen Ländern das einige Haus iſt / da Tugend und Würde herſchen?

Ja die Frucht des gemeldten Rundbaumes / welche den Bohnen an Gröſſe gleichet / und wie die Weintrauben reiffet / iſt ſo anmuhtig und lieblichſüße / daß bei den ſo genenten Sirten / ein Afrikſches Land und Volk / dem ſie zur täglichen Speiſe gedienet / darvon den Nahmen / nähmlich der Lotofager / das iſt der Rundbaumsfrüchte-Freſſer / bekommen; wie Plinius in ſeinem 5 / 13 / und 21 B. Teofraſt im 14 hauptſt. des 7. B. ſeiner Pflantzenbeſchreibung / Herodotus in ſeinem 4 B. Silius und deſſen Anmärker im 3 B. wie auch Ptolomeus / Strabo / und Mela erwähnen.

Wie nun die Früchte dieſes Baumes einen überauslieblichen und anmuhtigen Geſchmak hatten / ſo gaben die Pfeiffen und Schalmeien / die man aus deſſen Holtze zu machen pflegte / auch einen ſolchen Klang von ſich. Und hieraus ſehen wir / warům und woher bey dem Orfeus / und Euripides / in deſſen Fönikerin / die Schalmeie λωτὸς genennet wird; und daß das Wort λωτὸς nicht aus dem Hochdeutſchem Laute / noch dieſes aus jenem / wie etliche Sprachengrübler vorgeben / gebildet ſei. Vom Kraude Lotos / das iſt Rundkraut / welches dem Baume gantz nachahrtet / und bei dem Ovidius / im 10 B. ſeiner Verwandlungen / aquatica Lotos, das iſt das wäſſerichte / weil es im Waſſer wächſet / genennet wird / haben wir am 181 bl. der Anmärkungen bei unſerer Aſſenat ſchon genug gehandelt.

Nun kommen wir wieder zum Gartengötzen / dem Priap. Dieſer / deſſen Götzendienſt mit demſelben der Venus / und des Bachus pflegte vermiſchet zu werden / war mit dem Beelfegor / einem Götzen der Kinder Moabs / einerlei: und beider Götzenbilder /

wie Ruſien in ſeinem 3 B. bei dem Hoſeas angemär-ket / hatten auch einerlei Geſtalt. Zudem meldet Hieronimus / der den Miſlezet gleichmäßig Priapus nennet / im 12 hauptſt. ſeines 1 B. wider den Joviahn / daß Fegor in der Ebreiſchen Sprache ſo viel / als Priapus / das iſt das Mänliche Glied / heiſſe. Und Iſidor ſchreibet in ſeinem 8 B. daß Beelfegor / mit dem Zunahmen Baal / ein Götzenbild auf dem Berge Fegor geweſen : welchen die Lateiner Priapus / einen Gartengötzen / nenneten.

Aber wir wollen des itztgemeldten Hieronimus eigene Worte / dadurch er einen hiehergehörigen Ort des 19 hauptſt. aus dem Hoſeas erklähret / vernehmen: Ipſi autem educti ex Ægypto, ſchreibet er von den Kindern Israels / fornicati ſunt cum *Midianitis*, & ingreſſi ſunt ad *Beelphegor*, *Idolum Moabitarum ;* quem nos *Priapum* poſſumus appellare, u. a. m.

Es ehreten aber dieſen Götzen unter den Kindern Israels fürnähmlich die Frauen. Und darům entſetzte der König Aſa ſeine eigene Mutter / die Maache / welche das Götzenbild des Priaps in einem Heunbuſche aufgerichtet hatte / der Königlichen Herſchaft; damit ſie in den Götzendienſten des garſtigen Abgottes / noch in ſeinem Heunwalde nicht die Fürnähmſte ſein möchte / welche / wie ſeine Götzendienerinnen zu tuhn pflegten / vor ihm ihre Schaam entblößete.

Ja ſie entblößeten nicht allein die Schaam / ſondern auch den Hinterſten: wie der Ebräiſche Schriftgelehrte Salomon Jarchi bei dem 25. hauptſt. des 4 B. Moſ. angemärket / da er alſo ſchreibet: שפורעין לפניו פי השבעת מוציאין ועי: diſtendebant coram

coram eo foramen Podicis, & ſtercus offerebant; & hic erat cultus ejus. Dieſes bekräftiget auch Moſes Ben-Majemon im 46. hauptſt. des 3 T. ſeines ſo genenten More Nevochim. Und eben daher verboht Gott / daß ſeine Prieſter / wan ſie den Gottesdienſt verrichteten / durch keine Treppen zur heiligen Höhe ſteigen ſolten; damit ſie ſich vor dem HErrn nicht etwan entblößeten. Hierbei kan auch geleſen werden / was Diodor in ſeinem 1 B. und Strabo im 17 von der Egipter abſcheulichem Götzendienſte/ wan ihr Abgott Apis geſtorben/ und ihre Prieſter einen andern / der ein Kalb war / an des verſtorbenen ſtat erwehlet/ geleſen werden.

Bei iztgemeldten Egiptern ward auch das Mänliche Glied mit gar ſonderlichen Götzendienſten geehret; und dieſen greulichen Götzendienſt bekahmen von ihnen die Griechen / die ein Mänliches Glied / von Holtze / ſonderlich Zipreſſenholtze gemacht / welches bei ihnen Fallus hies / am Feſttage des Bachus / üm die Saatfelder / wie wir droben ſchon gemeldet / zu tragen pflegten. Der Uhrſprung aber desſelben wird von den Egiptiſchen Geſchicht- oder vielmehr Gedicht-ſchreibern folgender Geſtalt erzehlet.

Als der Egiptiſche gühtige König und Abgott Oſiris von ſeinem wühteriſchen Bruder / dem Tifon/ ümgebracht/und ſein Leib in ſechs und zwantzig Stükke zerhauen worden / darvon er einem ieden ſeiner Mitgehülfen ie ein Stükke zugeteilet / aber das Mänliche Glied / welches keiner annehmen wollen/ in die See geworfen; da hat die Iſis / nachdem ſie die Bundsgenoſſen des Tifons gefänglich eingezogen / und alſo auch ſolche Stükke ſämtlich in ihre Gewalt bekommen / aus denſelben den gantzen Leib wie-

der zuſammengeſetzt / und durch die Prieſter begraben laſſen. Weil aber daran das Månliche Glied / welches als verlohren zu ſein geſchåtzet worden / gefehlet / befahl ſie ſolches / oder vielmehr desſelben Bild / gleichwohl gőttlich / und als einen Beſchirmer der Feld- und Garten-frůchte zu ehren.

Aber es ſcheinet / daß nicht allein der Priapus / ſondern auch der Adonis / ſein Vater / ſelbſt als ein Gartengőtze und Vorſteher der Gartenfrůchte ſei geehret worden: weil man ihm / bei Feirung ſeines Feſttages / allerhand Obſt- und Feld-frůchte zu bringen und zu heiligen / auch an denen Oertern vor der Stadt Atehn / welche / mit vielen Obſtbeumen bepflantzet / des Adohns Gårte genennet warden / Weitzen und Gerſte zu ſåen pflegte: wie Teokritus in ſeinen Adoniſchen Gőtzendienern / und Ariſtofanes in ſeinem Friedenswerke mit anfůhren.

Zudem giebet des gemeldten Teokritus Anmårker den Adonis gar fůr das geſåete Getreidig aus / indem er ſchreibet: wan man ſaget / daß der geſtorbene Adonis ſechs Mohnden lang bei der Venus / und eben ſo lange bei der Proſerpine geweſen / wil man ſo viel ſagen / als daß er das ausgeſåete Getreide ſei / welches ſechs Mohnden lang unter der Erde lieget / und andere ſechs Mohnden im Schoße der Venus / nåhmlich an der offenen Luft / ſich befindet; darnach ihn die Akkersleute pflegen einzuårnten.

Wie man das erwåhnte Adoniſche Feſt bei den Aſſirern begangen / erzehlet Luziahn in ſeiner Siriſchen Gőttin: dan ſie ſagen / ſchreibt er / es ſei in ihrem Lande geſchehen / daß den Adohn ein Eber gefållet. Daher ſchlagen ſich und weinen jåhr-

ſich üm dieſelbe Zeit alle und iede; ja man feiret denſelben Tag zum Gedächtniſſe ſolcher Begäbnis / und hält durch das gantze Land eine große Klage. Wan ſie ſich aber genug zerſchlagen/ und genug zerweinet haben / alsdan halten ſie dem Adohn / als einem / der geſtorben / das Tohtenbegängnis. Des andern Tages hiernach geben ſie vor/ er ſei wieder aufgelebet/ und ſchikken ihn nach dem Himmel zu.

Auch ſol an dieſem Adoniſchen Feſt- oder Trauertage der Flus Adonis / welcher aus dem Berge Libanon ſich ergüßet / und zwiſchen den Föniziſchen Städten Biblus und Berit / wie Ptolemeus bezeuget/ in die See fället / mit Bluhte gefloſſen ſein. Es ſcheinet aber dieſer Flus von dem Bibliſchen Adohn/ deſſen wir droben erwähnet / und nicht von dem Zipriſchen/ des Zipriſchen Königs Kiniras / oder / wie andere ſeinen Vater nennen / des Tias / und der Mirre Sohne / von dem wir alhier eigendlich handeln/ empfangen zu haben: wiewohl man ſonſten beide pfleget zu vermiſchen / oder vielmehr des Bibliſchen Begäbniſſe dem Zipriſchen / als den berühmteſten / deſſen Götzenhaus auf der Inſel Zipern auch unter allen andern für das fürnähmſte gehalten ward/ zuzuſchreiben.

Dieſes Götzenhaus war zugleich daher berühmt; weil man darinnen das fürtrefliche Halsband der Harmonie / welches Vulkahn gekünſtelt / und der Tehbiſche König Kadmus ihr zum Mahlſchatze ſol verehret haben / verwahrete: wiewohl es alda nicht der Hermonie/ ſondern der Eurifile / die des Wahrſagers Amfiaraus Ehgattin war / genennet ward; weil ſie es vom Tehbiſchen Königlichen Fürſten / dem

Polinizes / bekommen / indem ſie ihm ihren Ehherꝛn / der ſich aus Furcht / man möchte ihn mit vor Troje zu ziehen zwingen / verborgen hatte / treuloß verrahten; wie Pauſanias in ſeinen Beotiſchen Geſchichten aufgezeichnet.

Aber ehe wir vom Adohn ſcheiden / müſſen wir zuvor auch anführen / wie die von Alexandrien / nach vollendetem Adohniſchen Jahrsfeſte / den Frauen zu Biblus kund zu tuhn pflagen / daß Adohn ſich wieder gefunden / und wieder aufgelebet. Nähmlich ſie ſendeten ihre Götzenbilder in Schiffen oder Gefäßen / vom Papierſchilfe gemacht / wie Eſaias im 18 hauptſt. ſeiner Weisſagung redet / über die See / nach Biblus. Hieronimus nennet dieſe Götzenbilder Geſanten / die ſiebenzig Tahlmetſcher Pfandesleute und Sendeſchreiben vom Papierſchilfe / ὅμηρα καὶ ἐπιστολὰς βιβλίνας, der Kaldeiſche Uberſetzer Bohten / der Hochdeutſche Bohtſchaften / Prokopius einen Topf / κεραμὸν, Luziahn / in ſeinem Buche von der Siriſchen Göttin / κεφαλὴν βυβλίνην, einen Kopf aus Egiptiſchen Schilfe / andere gar des Adohns Kopf / vielleicht aus Schilfrohre gebildet.

Des Prokopius Worte bei obgemeldtem hauptſt. des Eſaias ſeind dieſe: die von Alexandrien nahmen einen Topf / und tähten darein einen Brief an die Bibliſchen Weiber / daß Adohn wieder gefunden ſei. Darnach verſiegelten ſie ihn / und warfen ihn in die See mit ſonderlichen Götzengeprängen. Von hier ward er von ſich ſelbſt nach Biblus zu getrieben / und das Klagen der Weiber nahm ein Ende. Andere fügen hinzu / daß die Weiber / durch das Loß darzu erleſen / auf ſolchen Topf / oder Kopf /

oder Brief / oder was es geweſen / gewartet / und ſo bald ſie ihn empfangen / ihr Wehklagen in Jauchzen / und ihre Trauer in Freude verändert. Und Teokritus deutet in ſeinem 12 Gedichte klåhrlich an / daß Adohn im zwölften Mohnden nach ſeinem Abſterben / durch die Stunden / wieder lebendig ſei worden. Doch hierbei kan auch geleſen werden / was wir bei unſrer Aſſenat am 465 und 466 bl. angemårket.

Nun wollen wir die Frauen / und Jungfrauen / ihren Adohn / der Venus zu Liebe / betrauren und beweinen laſſen / nachdem wir ſeine Begäbniſſe teils hier / teils droben ſchon genug erklåhret / und in der Folge den argliſtigen zwar kleinen an Leibesgeſtalt / doch an Macht großen

Liebreitz oder Kupido

beſchauen; von deſſen Herkunfft und Uhrſprunge Plato in ſeinem Fedrus / folgender Geſtalt urteilet: daß der Liebreitz ein großer Gott ſei / darüber ſich ſo wohl die Götter / als Menſchen verwundern / hat man teils in andern Dingen / teils in denen / die fürnähmlich ſeinen Uhrſprung betreffen / oftmahls erfahren. Dan ich weis ſehr wohl / daß es was ſonderlichs ſei / unter die älteſten Götter gezehlet zu werden. Aber der Kupido hat keine Eltern / auch hat niemand unter den Dichtmeiſtern ſo wohl / als gemeinen Leuten iemahls geſagt / daß er Eltern gehabt hab.

Auch ſcheinet Heſiodus in ſeiner Göttergebuhrt / gemeinet zu haben / daß er / vor allen Dingen / aus dem ungeſtalteten Mängeklumpſe entſproſſen ſei. Seine eigne Worte ſeind dieſe:

Ἤτοι μὲν πρώτιστα Χάος γένετ'; αὐτὰρ ἔπειτα
Γαῖ' εὐρύστερνος, πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεὶ
Ἀθανάτων, οἳ ἔχουσι κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου;
Τάρταρά τ' ἠερόεντα μυχῷ χθονὸς εὐρυοδείης;
ἠδ' Ἔρος, ὃς κάλλιστος ἐν ἀθανάτοισι Θεοῖσι,
λυσιμελὴς πάντων τε Θεῶν, πάντων τ' ἀνθρώπων,
δάμναται ἐν στήθεσσι νόον καὶ ἐπίφρονα βουλήν.

Das iſt / am allererſten iſt zwar der Mängeklumpf geweſen; aber darnach die breite Erde / die alzeit dichte Grundfeſte der Unſterblichen / welche die Hügel des ſchneereichen Olimps beſitzen; und die fünſtere Hölle im Abgrunde der weiten Erde; wie auch der Eros oder Liebreitz / der ſchönſte unter den unſterblichen Göttern / der die Sorgen ſo wohl aller Götter / als aller Menſchen aufhebet / und in den Hertzen derſelben das Gemüht und den klugen Raht lenket.

Von dieſer des Heſiodus Meinung weichet Ariſtofanes / in ſeinem Gedichte von den Vogeln / nicht weit ab; wiewohl er den Kupido / eben als Nigidius die Venus ſelbſten / wie wir droben gemeldet / aus einem Ei entſproſſen zu ſein dichtet / wan er alſo ſaget:

Χάος ἦν, καὶ Νὺξ, Ἔρεβός τε μέλαν πρῶτον, καὶ Τάρταρος εὐρύς.
Γῆ δ' οὐδ' ἀὴρ, οὐδ' οὐρανὸς ἦν, Ἐρέβους δ' ἐπ' ἀπείροσι κόλποις
τίκτει πρώτιστον ὑπηνέμιον Νὺξ ἡ μελανόπτερος ᾠόν.

Ἐξ

Ἐξ οὗ περιτελλομέναις ὥραις, ἐβλάστανεν Ἔρως
ὁ ποθεινὸς
στίλβων νῶτον πτερύγοιν χρυσαῖν.

Das iſt / im Anfange war der Mängeklumpf / und die Nacht / wie auch der ſchwartze Erebus / und tieffe Tarter. Die Nacht mit ihren ſchwärtzlichten Flügeln gebahr / ehe man die Erde / die Luft / und den Himmel ſahe / in den weitümfangenen Grentzen des Erebus / ein Windei. Aus dieſem kahm / nach der Stunden Verlauffe / hervor der mit güldnen Flügeln auf dem Rükken gläntzende Liebreitz.

Hierzu fügen andere / daß aus dem Liebreitze / nachdem er ſich mit dem Mängeklumpfe vermiſchet / das gantze Göttergeſchlächt entſproſſen ſei. Und dieſes deutet unter andern auch Orfeus an / der ihn ebenmäßig aus einem Ei erzielet zu ſein dichtet / wan er von ihm alſo ſchreibet: ich nenne ihn den erſtgebohrnen / zweifachen / großen / durch die Luft ümſchweiffenden / der aus einem Ei / mit güldenen Flügeln / hervorgekrochen iſt / und dem die Götter ſo wohl / als die Menſchen ihre Gebuhrt zu danken haben / u. a. m.

Aber Plato / wiewohl er im obangeführten Worten ſaget / daß der Liebreitz gar keinen Vater / noch Mutter gehabt / erzehlet dannoch / in eben demſelben Buche / vom Uhrſprunge desſelben dieſes Mährlein: man ſagt / ſchreibet er / daß einesmahls die Götter / am Gebuhrtstage der Venus / im Himmel ein Freudenmahl gehalten: da dan Porus / des Rahtes und Uberfluſſes Götze / ſich im Göttertranke ſo vol geſoffen / daß er die Penie / der Armuht Göttin / in Jupiters Garten beſchlafen / und aus ſolchem Bei-

ſchlafe den Liebreitz gezeuget: welchen die Venus zum Aufwärter/ der alle Geſchäfte/ die ſie ihm anbefohlen/ verrichtet/ alſo daß man ihn nachmahls für ihren Sohn gehalten/ zu ſich genommen.

Auch ſaget Teokritus in ſeinem Hilas/ daß der Liebreitz aus Göttlichen Eltern ſei erzielet worden: wer ſie aber geweſen/ zeiget er nicht an. Doch Orfeus/ der ihn ſonſt einen Eigebohrnen/ ὠογενῆ, genennet/ giebet ihn darnach für einen Sohn des Saturns aus/ wan er ſpricht: aber den Liebreitz/ und die Winde hat der Saturn gezeuget. Und Saffo nennet ihn einen Sohn des Himmels und der Erde; Akuſilaus der Nacht und der Luft; Alzeus des Weſtwindes und der Zankgötin Eris; Simonides des Mars und der Venus. Ja Orfeus ſelbſt/ indem er über die zwo vorige Meinungen/ noch eine dritte von des Liebreitzes Herkunft beibringet/ und zugleich viel Liebreitze geweſen zu ſein andeutet/ hält die Venus ebenmäßig für ſeine Mutter/ wan er in einem ſeiner Lobgeſänge der Götter alſo ſinget: Wir wollen vom berühmten Geſchlächte der Venus ſingen/ von dem großen Königlichen Springbrunnen; daraus alle geflügelte unſterbliche Liebreitze entſprungen ſeind/ u. a. m.

Ich wil mehr ſagen: Pauſanias giebet ihn/ in ſeinen Beotiſchen Geſchichten/ auch für der Venus Sohn/ und noch darzu für den jüngſten unter allen Göttern aus: ungeachtet daß er im 1 B. ſeiner Eliſchen Geſchichte fürgiebet/ daß die erſtgebohrne Venus/ als ſie an den Ziperſtrand angeländet/ von ihm ſei empfangen/ und von der Swade gekröhnet worden; dergeſtalt daß er nohtwendig älter müſte geweſen ſein/ als die Venus ſelbſten.

Aus

Aus dieſen/ja noch mehr andern unterſchiedlichen Meinungen von der Gebuhrt oder Herkunft des Liebreitzes kan man anders nicht urteilen / als daß viel und unterſchiedliche Liebreitze geweſen. Und eben daher hat Tullius derſelben auch drei unterſchiedliche gezehlet/ darvon er in ſeinem 3 B. von der Gôtter Natur alſo ſpricht: *Cupido primus Mercurio & Dianâ primâ* natus dicitur: *ſecundus Mercurio & Venere: tertius* quidem eſt *Anteros, Marte & Venere tertiâ.* Das iſt / der erſte Liebreitz wird fůr des Merkuhrs und der Diane Sohn ausgegeben: der zweite fůr des Merkuhrs und der Venus: der dritte/ der zwar der Gegenliebreitz iſt/ oder der Råcher derer/ welche die Liebenden / wie Pauſanias ſaget/ verſchmåhen/ fůr des Mars und der dritten Venus.

Doch dieſem Sohne/ der dritten Venus/ wie ſie Tullius alhier nennet/ warden alle der andern Liebreitze Tahten und Begåbniſſe zugeeignet / und alſo aus vielen ein einiger Liebreitz gemacht: wiewohl die Mahler und Dichtmeiſter noch itzund/ dem Bildhauer Arzeſilaus/ und dem alten Dichtmeiſter Muſåus zur Folge / zuweilen in ihren Gemålden und Gedichten mehr als einen abzubilden und einzufůhren pflegen.

Er iſt aber allezeit mit Flůgeln abgebildet worden. Und alſo mahlete ihn zu Atehn / zugleich mit Roſen bekrântzet/ am allererſten/ wie man ſagt / der fůrtrefliche Mahler Zeuxes: welcher auch etliche Weintrauben / die ein Knabe trug/ ſo kůnſtlich und eigendlich / wie Plinius im 10 hauptſt. ſeines 35 B. meldet/ ſol abgemahlet haben / daß die Vogel herzuflogen/ die Trauben zu freſſen.

Zudem bildete man ihn gemeiniglich nakkend / mit einem Bogen und Pfeil / Kôcher an der Seite/ auch

auch einem lächlenden und fröhlichem Angeſichte. Etliche fügten ihm zugleich eine Bluhme mit einem jungen Meerſchweine / zu/ durch jene ſeine Macht auf der Erde / durch dieſe dieſelbe / die er in der See ſelbſten zu haben pfieget/ gleichwie/ durch die Flügel/ ſeine Geſchwindigkeit überalhin zu kommen/ anzudeuten. Und von dieſer Macht / als auch Bildung des Liebreitzes ſinget Orfeus in ſeinen Lobgeſängen unter andern alſo: Ich beſinge den großen/ den unbefleckten / den lieblichen / den anmuhtigen Liebreitz/ ja den geflügelten / mit Pfeilen gewafneten/ Feuerſpielenden/ und geſchwinden/ der mit den Göttern und Menſchen ſpielet/ den Behänden / den Zwitter / der die Schlüſſel beſitzet zu allem / nähmlich zum Himmel / zur See / zur Erde / und über die Winde / welche die Erde / die See/ und die Hölle ſelbſt gebähret/ herſchet/ ja alles allein in ſeiner Gewalt hat/ u. a. m.

Auch zielet auf dieſe ſchier unvermeidliche Macht des Liebreitzes die Lesbiſche Dichterin Saffo / wan ſie in ihrem Saffiſchen Leierliede/ Φαίνεταί μοι κεῖνος ἴσος Θεοῖσιν, u. ſ. f. nach unſerer Verdeutſchung/ alſo ſinget:

Wer ſtähts mag ſitzen neben dir / o Schöne/
ſchauet dein Lachen/ höret dein Getöhne/
der kan den Göttern gleich geſchätzet werden/
deucht mich auf Erden.

Mein Hertz ward hierdurch gantz und gar entzükket.
Als ich nur einmahl dein Geſicht erblikket/
muſt' ich erſtummen: vor den ſüßen Reden
muſt' ich erblöden.

Die

Die Zunge ſtehet/ kan kein Wort mehr ſpråchen;
weil ihr der Stim̃e Laut und Klang gebråchen.
Jch bin enzůndet: die verliebten Flammen
ſchůßen zuſammen.

Das Ohr erklinget: beide Lichter weichen:
der Schweis durchdringet meinen Leib inglei-
chen.
Schauern und Zittern fallen hin und wieder
ůber die Glieder.

Jch bin erblaſſet wie die důrren Kreuter/
ſchier gantz entſeelet/ kan auch gar nicht weiter.
Der Ahtem ſchwindet/ daß ich nun mus werden
ſchleinig zur Erden.

Jch wil mehr ſagen: die alten Dichtmeiſter haben dem Liebreitz ſelbſt eine ſolche Macht und Gewalt/ ja eine ſolche Kůhnheit zugeſchrieben/ daß er ſich unterſtehen důrfen/ allen Góttern ihre Stahtszeichen und Reichsſtabe zu entwaltigen: nåhmlich dem Jupiter ſeinen Blitz und Donnerkeul/ dem Apollo ſeinen Bogen/ ſamt den Pfeilen/ dem Mars ſeinen Helm und Kriegesſpeer/ der Diane ihr Windlicht/ dem Merkuhr ſeinen Heeroldsſtab/ mit den Flůgelſchuhen/ dem Neptuhn ſeinen Dreizankſtab/ dem Bachus ſeine mit Weinranken und Wintergrůhn ům̃wundene Fiechtenſtange/ dem Herkel ſeine Heerskeule/ u. ſ. f.

Daher hat auch Plato den Liebreitz unter allen Góttern den glůklichſten genennet/ wan er alſo ſchreibet: ich bin in der Meinung/ daß der Liebreitz unter den Góttern/ welche ſonſt alle glůkſålig ſeind/ wan es mir alſo zu reden erleubet/ der allerglůkſåligſte ſei; weil er auch der allerſchónſte/ ja beſte zugleich iſt. Hierzu fůget eben derſelbe Plato/ daß

der

der Liebreitz zweierlei ſei / ein Gemeiner oder Irdiſcher / und ein Himliſcher; gleichwie die Venus auch war.

Aber man hat / in Abbildung des Liebreitzes / zu den vorigen Kenzeichen noch etliche andere gefüget: indem man ihm zugleich eine Blindheit / und zuweilen etliche Gefährten / nähmlich die Trunkenheit / den Schmertz / die Feindſchaft / die Zänkerei / und dergleichen Geſpänſter mehr angedichtet. Und dieſe Kenzeichen hat Marullus meiſtenteils kurtzbündig zuſammengefaſſet / wan er alſo ſchreibet:

Quis *Puer* hic? *Veneris*: plenæ quæ cauſa *pharetræ?*
non benè proviſus certa quòd Arma movet.
Cur *ſine Veſte* Deus? ſimplex *Puer odit opertum.*
Unde *Puer? pueros* quòd facit ille *Senes.*
Quis *Pennas* humeris dedit? *Inconſtantia.* Quare
nulla Deo *frons* eſt? *Signa inimica* facit.
Quæ ſors eripuit *Lucem? immoderata Libido.*
Cur *macies? vigiles cura dolorq;* facit.
Quis *cæcum præit? Ebrietas, Sopor, Otia, Luxus.*
Qui *Comites? Rixæ, Bella, Odium, Opprobrium.*
Qui *Cœlo dignati?* Homines. Quæ *cauſa* coëgit?
mitior auctore eſt credita culpa Deo.

Ja man hat ihn gar aus der Trunkenheit und Schwelgerei / oder übermäßigen Wohlluſt / daraus nichts anders / als lauter Böſes entſtehen kan / gebohren zu ſein gedichtet. Darüm nennet ihn auch Apollonius der Rodier in ſeinem 4 B. ſelbſt den Uhrſprung alles Ubels / als aus dem ſo mancher Krieg / ſo manches Bluhtvergüſſen / ſo manche Schmertzen / ſo manche Klagen unter den Menſchen entſtünden. Und alſo mahlet ihn auch Sofokles in ſeiner Antigone gantz eigend-

eigendlich ab: wiewohl der Griechiſche Dichtmeiſter Archias nicht geſtehen wil/ daß der Liebreitz oder die Liebe vor ſich ſelbſt Schuld habe an ſo vielen und vielerlei Unheilen: ſondern er leget alle Schuld auf die Boßheit und Verdorbenheit des Menſchlichen Gemůhtes/ das ihm ſelbſt zu einem ſo bôſen Liebreitze/ das iſt Anreitzer zur bôſen laſterlichen Liebe/ werde. Daher ſagt Fozilides:

Ου γὰρ Ἔρως θεὸς ἐστι, πάθος δ' ἀίδηλον ἁπάντων.

Der Liebreitz iſt kein Gott/ ſondern der ſchådliche Gemůhtstrieb aller Menſchen.

Nicht weniger ward mit unter die Heidniſchen Abgôtter gerechnet der Alzides/ oder/ wie ihn nachmahls Apollo/ ſeiner zum teile ſchon ausgefůhrten/ zum teile noch zukůnftigen ruhmherlichen Heldentahten wegen/ ſol genennet haben/

der Herkel:

welchen Nahmen wir gleichwohl eher aus dem Worte Heerskeule/ als aus ἥρα und κλέος, oder aus Argle oder årkle/ welches ſo viel als ein Leue heiſſen ſol/ gebildet zu ſein erachten; weil der Herkel/ der auch eine Heerskeule von einem wilden Oehlbaume/ mit vielem Eiſen beſchlagen/ wie Sokrates an den Idoteus ſchreibet/ oder aber gantz eiſern/ wie Piſander meldet/ gefůhret/ mit eben demſelben rechte/ als Attila/ der Hunnen Kônig/ ſeines Heers Donnerkeul/ eine Heerskeule mochte genennet werden: wie wir/ in unſers Roſenmohndes erſter Woche/ ſchon vor dieſem angezeiget.

Was den Nahmen Alzides betrift/ der kahm eigendlich dem Griechiſchen Herkel zu; den man/ weil er des Alzåus Enkel und ein gewaltiger Held war/ alſo

alſo genennet. Dan es befanden ſich derer / die den Nahmen Herkel führeten/wie Arnobius im 4 B. und Tullius/ im 3 von der Götter Natur/ bezeuget/ wohl sechſe: ja andere zehlen derſelben dreiſſig/ und Varro gar drei und vierzig.

Des Tullius Worte ſeind dieſe: Quamquam, quem potiſſimum *Herculem* colamus, ſcire ſanè velim. Plures enim tradunt nobis ii, qvi interiora ſcrutantur, & reconditas literas. Antiquiſſimum *Jove* natum, ſed *antiquiſſimo* item *Jove*: nam *Joves* quoque *plures* in priſcis Græcorum literis invenimus. Ex eo igitur & *Lyſito* eſt is *Hercules*, quem concertaviſſe cum *Apolline* de Tripode accepimus. *Alter* traditur *Nilo* natus *Ægyptius*; quem ajunt Phrygias literas conſcripſiſſe. *Tertius* eſt ex *Idæis indigenis*, cui Inferias offerunt. *Quartus Jovis* eſt & *Aſteriæ*, *Latonæ* Sororis, quem Tyrii maximè colunt, cujus *Carthaginem* filiam ferunt. *Quintus* in Indiâ, qui *Belus* dicitur. *Sextus* hic ex *Alcmenâ*, quem *Jupiter* genuit, ſed *tertius Jupiter*, u. a. m.

Hier ſchreibet Tullius/ daß der erſte und alleräl⸗teſte Herkel des älteſten Jupiters und der Liſito Sohn geweſen/welcher mit dem Apollo üm den güld⸗nen Tiſch oder Dreifuß geſtritten: der zweite/ nähm⸗lich der Egiptiſche / der die Frigiſchen Buchſtaben erfunden/ ſei aus dem Niele gebohren: der dritte aus den Ideiſchen Eingebohrnen / dem man Seelmeſ⸗ſen zu halten pflegte: der vierde/ den ſonderlich die Tirier ehreten / und deſſen Tochter die Kartago geweſen / aus der Aſterie / der Latone Schweſter / mit welcher ſich Jupiter vermiſchet: der fünfte in Indien / den man Belus nennete: der ſechſte / nähmlich der Griechiſche / aus der Alkmene / den der dritte

Jupi⸗

Jupiter gezeuget: dem man alle der andern Begäbniſſe zuſchriebe.

Die gemeldte Aſterie war ſonſt des Titaners Zeus / wie Teodont meldet / Tochter: von welcher Fulgantz ſchreibet / daß ſie Jupiter / nachdem er die Latone geſchwängert / in Geſtalt eines Adlers beſchlafen / und mit ihr den Herkel gezeuget. Als ſie aber der Jupiter / weil ſie ſich ihm widerſetzet / nachmahls verfolgete / ſol ſie von den Göttern / aus Mitleiden / in eine Wachtel / daher man die Inſel / darauf ſie geflohen / Ortigie / das iſt die Wachtelinſel / genennet / und endlich vom Jupiter ſelbſten in einen Fels oder Stein / der unter dem Waſſer lag / und ſo lange von den Wällen hin und wieder getrieben ward / bis ihn Latone / die er aufnahm / befeſtigte / verwandelt worden: wie bei dem Bokatz zu leſen.

Daß aber auch die alten Deutſchen einen Herkel gehabt / bezeuget Tazitus in ſeinem Buche von den Sitten der alten Teutſchen. Und Aventien meldet / im 1 B. ſeiner Bojiſchen Jahrgeſchichte / daß er der letzte Deutſche König / und Stamvater der Bojer geweſen / der mit dem rechten Nahmen Alman / mit dem Zunahmen aber Herkel geheiſſen. Auch füget er hinzu / daß er in ſeinem Wapen einen Leuen / daher er den Zunahmen Herkel bekommen / geführet / und / nach des Hieronimus und Euſebius urteile / der erſte und älteſte geweſen / der den Nahmen Herkel gehabt. Zudem meldet er in der Folge / daß ſein ehernes Bild im Schwäbiſchen Kloſter Richau noch zu ſeiner Zeit geſtanden; welches Keiſer Maximilian nach Tirohl bringen laſſen: wie auch daß der Flekken und das Schloß Almanſtein / mit dem Dorffe und

Fluſſe Alman im Bojerlande von gemeldtem Deutſchen Herkel ihren Nahmen bekommen.

Und alſo ſcheinet es / daß gemeldter König der Deutſchen Alman den Zunahmen Herkel keines weges aus der Fremde / ſondern andere / die ihn ebenmäßig geführet / vielmehr von ihm entlehnet: wiewohl Varro / welcher wohl drei und vierzig zehlet/die alle Herkel geheiſſen/ ſchreibet / daß dieſelben / die andern an Stärke vorgegangen / allezuſammen ſolchen Nahmen von der Alkmene Sohne bekommen. Aber Varro gehet hierinnen zuweit: weil Herodotus/ der ſelbſt ein Grieche war / in ſeiner Euterpe bekennet/ daß Herkel einer von den zwölf Egiptiſchen Göttern geweſen / und die Griechen von den Egiptern denſelben Nahmen entlehnet / und des Amfitruo Sohne gegeben / ja daß eben dieſelben Griechen den Dioniſus/wie auch den Pan/ und Herkel unter allen Göttern für die jüngſten gehalten.

Daß aber der Griechiſche Herkel / der ſonſt eigendlich nach ſeinem Großvater / dem Alzäus / Alzides hies/des Jupiters / und der Alkmene/des Amfitruo / eines Griechiſchen oder Tehbiſchen Fürſten/ Gemahlin/ Sohn oder vielmehr Spielkind geweſen/ bezeuget Heſiodus / wan er in ſeiner Göttergebuhrt alſo ſchreibet :

Ἀλκμήνη δ' ἄρ' ἔτικτε βίην Ἡρακληείην,
μιχθεῖσ' ἐν φιλότητι Διὸς νεφεληγερέταο.

Das iſt / aber die Alkmene gebahr den Gewaltigen Herkel / nachdem ſie ſich / in Liebe / mit dem Wolkenzwingenden Jupiter vermiſchet hatte. Ja noch deutlicher ſpricht hiervon ebenderſelbe Heſiodus in ſeinem Herkelsſchilde / da er die gantze Begäbnis mit

allen

allen zugehörigen Umſtänden / gleichwie ſie Herodotus weitleuftig beſchrieben/ auch ſelbſt dem Uhrſprunge nach/ kurtzbündig erzehlet.

Nähmlich nachdem er gemeldet / mit was für einem Bedinge der Amfitruo die Alkmene / des Elektrions Tochter / und Enkelin des Perſeus und der Andromede / zur Ehe bekommen/ ich wil ſagen / daß er ſolte verpflichtet ſein / ihre Brüder / welche von den Teleboern und Tafiern / die/ durch den Telebos und Tafus / aus ihres Vaters Bruders / des Neſtors / Tochter der Hippotoe entſproſſen waren / erſchlagen worden / mit gewafneter Fauſt zu rächen; ſo zeiget er auch an / wie gemeldter Amfitruo / ſeiner Gemahlin zu Liebe / die von ihm eben ſchwanger gegangen/ ſich zu Felde begeben / und daß inzwiſchen Jupiter/ damit er einen Held/ der die Menſchen von allem/was ihnen ſchädlich / erlöſete / zeugen möchte / bei nächtlicher weile zur Alkmene gekommen ſei/ und ſich mit ihr vermiſchet.

Andere fügen hinzu / daß Jupiter / in der angenommenen Geſtalt des Amfitruo/ wie Ovidius im 6 B. ſeiner Verwandlungen anzeiget / drei Nächte nacheinander bei der Alkmene/einen ſolchen ſtarken Held/ als Herkel geweſen / zu zeugen / zugebracht ; und Orfeus meldet gar / daß die Sonne / zur Zeit ſolches Beiſchlafes/ drei Tage lang verborgen geblieben/ und alſo drei- ja wohl ſechs-fache Nacht / die ſechsmahl ſo lang / als eine gemeine Nacht / geweſen / dem Jupiter zu Liebe gemacht.

Und in eben derſelben ſo langen Nacht / fähret Heſiodus fort/als Jupiter kaum den Rükken gewendet / ſei Amfitruo aus dem Kriege zu Hauſe gekommen. Andere ſchreiben / daß es die folgende Nacht

geſchehen ſei; und daß ihn die Alkmene/ die er gefragt/ warum ſie über ſeiner Heimkunft ſo wenig Freude ſpühren lieſſe? berichtet/ es ſei in der vorigen Nacht iemand bei ihr geweſen/ der eben alſo ausgeſehen/ wie er. Auch hette nachmahls Amfitruo vom Wahrſager Tireſias verſtanden/ wie Apollodor in ſeinem 2 B. ſchreibet/ daß Jupiter die Alkmene beſchlafen.

Weil nun die Alkmene beides von ihrem Ehherꝛn/ und dem Jupiter geſchwängert worden; ſo habe ſie/ erzehlet mehrgemeldter Heſiodus weiter/ in der Stadt Tebbe zween Söhne zugleich gebohren: nähmlich dem Amfitruo/ ihrem Ehherꝛn/ den Jfikel/ von deſſen leuchtem und behändem Lauffe wir droben gedacht; und dem Jupiter/ ihrem Beiſchläfer/ den tapferen Herkel/ welcher den großmühtigen Ziknus/ des Mars leiblichen Sohn/ ſelbſt erſchlagen.

Andere melden zugleich mit/ daß der Jfikel eine Nacht jünger geweſen/ als der Herkel; und die Juno/ aus Haſſe/ durch etliche Zauberweiber/ der Alkmene Gebuhrt zu verhindern getrachtet; aber von der Hiſtoris/ des Tireſias Tochter/ oder/ wie ſie Ovidius nennet/ der Galantis/ ſei betrogen worden; indem ſie überlaut gerufen/ die Alkmene habe ſchon gebohren. Ja Ovidius/ der im 9 B. ſeiner Verwandlungen/ dieſe Begäbnis gantz weitleuftig/ wiewohl mit etwas andern Umſtänden/ beſchreibet/ füget hinzu/ daß die Galantis/ weil ſie/ durch ihre Lügen/ die Juno geteuſchet/ und alſo die Gebuhrt der Alkmene befördert/ von der erzürneten Göttin in eine Wieſel/ welche man deswegen zu Tebbe lange Zeit ehrete/ ſei verwandelt worden. Des Dichtmeiſters eigene Worte ſeind dieſe:

Numine decepto riſiſſe *Galanthida* fama eſt.
Ridentem prenſamq́; ipſis Dea ſæva capillis
traxit; & è terrâ corpus relevare volentem
arcuit, inq́; pedes mutavit brachia primos.
Strenuitas antiqua manet, nec terga colorem
amiſêre ſuum. Forma eſt diverſa priori.
Quæ, quia mendaci parientem juverat ore,
ore parit, noſtrasq́; domus ut & ante frequentat.

Das iſt/ man ſagt/ daß die Galantis/ als ſie die Juno betrogen/ gelachet. Aber die ergrimte Göttin ergrif die Spötterin/ und ſchleppete ſie bei den Haaren auf der Erde herüm; und als ſie aufſtehen wolte/ hielt ſie dieſelbe darvon ab/ indem ſie ihre beiden Aerme in Vörderfüße verwandelte. Die vorige Behändigkeit behielt ſie zwar; auch verlohr der Rükken ſeine Farbe nicht: doch die Geſtalt war der vorigen nicht gleich. Ja weil ſie der Gebährenden/ durch ihr Lügenmaul/ geholfen/ ſo muſte ſie nun auch/ durch das Maul gebähren; wiewohl ſie noch/ wie zuvor/ ſich in den Heuſern pflegt aufzuhalten.

Ja man giebet auch vor/ daß die Juno dazumahl den Geulen der Wieſel die Kraft eingepflantzet/ daß ſie/ den Gebährenden an den Hals gehängt/ die Gebuhrt/ wie die Naturkündiger melden/ aufhalten ſolten.

Andere wollen hingegen/ daß die Juno nicht vorgehabt die Gebuhrt der Alkmene gar zu verhindern; ſondern ſie hette dieſelbe nur bis auf den erſten Tag des zehenden Mohnden aufgehalten/ und unterdeſſen verſchaffet/ daß Eriſteus/ des Stenelus Sohn/ im ſiebenden Mohnden gebohren worden; weil Jupiter dazumahl/ als die Alkmene mit dem Herkel

albereit in den neunden / und des Steneleus Gemah-lin mit dem Euriſteus in den ſiebenden ſchwanger gegangen / geſchwohren / daß derſelbe / der unter dieſen beiden am erſten würde gebohren werden / über den andern herſchen ſolte. Und daß der Herkel im gemeldten Mohnden zur Welt gekommen / bezeuget Teokritus / wan er in ſeinem kleinen Herkel ſchreibet / die Alkmene hette den Herkel / mit dem Ifikel / der eine Nacht jünger geweſen / zugleich im zehenden Mohnden gebohren.

Der ieztgemeldte Stenel war des oberwähnten Elektrions / und des Meſtors aus dem Perſeus und der Andromede leiblicher und älterer Bruder / und alſo der Alkmene / die der Elektrion gezeuget / Väterlicher Ohm: deſſen Sohn / der iztgedachte Euriſteus / dem Herkel nachmahls / auf anſtiften der Juno / die zwölffache Arbeit / deren wir in der Folge gedenken werden / zu verrichten auferlegte.

Wiewohl nun die meiſten Dichter den Herkel für des Jupiters Sohn ausgeben / ſo halten ihn gleichwohl auch viele derſelben für einen Sohn des Amfitruo: als unter andern Euripides in ſeinem Raſenden Herkel / wan er ſagt: wer hat nicht gehöret / daß der Vater des Herkels / Amfitruo / welchen Alzeus des Perſeus Sohn gezeuget / den Jupiter zum Mitbuhler ſol gehabt haben? Selbſt Herodotus nennet ihn / in ſeiner Euterpe / nicht anders / als einen Sohn des Amfitruo; da er zugleich ſchreibet / daß des Herkels beide Eltern / der Amfitruo / und die Alkmene / aus Egipten entſproſſen waren.

Daher iſt es kommen / daß er von ſo vielen Dichtmeiſtern nicht allein vom Großvater / dem Alzeus / Alzides / ſondern auch vom Vater / dem Amfitruo

ſelb-

ſelbſten / Amfitrioniades / und Amphitryonius puer, der Amfituoniſche Knabe / genennet worden. Unter andern nennet ihn alſo Lukahn in ſeinem 9 B. wan er ſpricht:

Amphitryoniades vidit, cùm vinceret Hydram.

Wie auch Valerius Flakkus in ſeinem 1 Buche:

Magnanimus ſpectat pharetras, & inutile robur
Amphitryoniades, u. a. m.

Und Mantuahn:

Preſſit ut invictis *puer Amphitryonius* armis.

Was er für ein gewaltiger Held werden ſolte / hat er ſtraks in der folgenden Nacht nach ſeiner Gebuhrt blikken laſſen; da er die zwo überaus großen Schlangen / welche die Juno üm die Mitternacht ihn zu töhten ausgeſchikt / mit beiden Händen ergriffen / und ſo feſt zuſammengedrükt / daß ſie / ohne ſeinen Schaden / erſtikken müſſen. Und dieſe Begäbnis beſchreibet Teokritus / in ſeinem kleinen Herkel / gantz ausführlich. Auch berühret eben dieſelbe Ovidius / in ſeiner Deianire / mit folgenden Worten:

Tène ferunt *geminos* preſſiſſe tenaciter *Angues*,
cùm tener in cunis jam *Jove* dignus eras?

Aber Apollodor meldet in ſeinem 2 B. daß Herkules albereit acht Mohnden alt geweſen / als ihn die Juno durch itzterwähnte Schlangen zu töhten vorgehabt: und Ferezides ſchreibet / daß Amfitruo ſelbſt durch ſolche Schlangen erfahren wollen / ob der Herkel / oder aber der Jfikel des Jupiters Sohn ſei; da dan der Jfikel vor ihnen geflohen / aber der Herkel ſie unerſchrokken ergriffen / und mit beiden Händen toht gedrükt hätte.

Auch bezeuget Eumolp / welcher ein Buch von den Geheimniſſen verfaſſet / daß die Minerve den

Herkel bei der Juno dermaßen ausgeſühnet / daß ſie ihn auch ſelbſt / auf eben derſelben Minerve Begehren / damit er aus ihrer Milch die Unſterbligkeit ſäugen möchte / an ihre Bruſt geleget: wiewohl andere wollen / daß er Jupiter / indem die Juno geſchlafen / ſelbſten getahn / ſie aber ihn / ſo bald ſie erwachet / indem er / wie etliche darzufügen / alzuheftig geſogen / von der Bruſt abgeriſſen und weggeworfen: da dan von der Milch / die hauffenweiſe aus der Bruſt geſprützet / und teils in den Himmel / teils auf die Erde gefallen / dort die Milchſtraße / hier aber die weiſſen Liljen / die zuvor goldgälbe geweſen / ſollen entſtanden ſein; wie wir im Vorberichte unſerer Liljenzunft weitleuftig angewieſen.

Etliche melden auch / daß Herkules die ausgeſogene Milch / weil er ſie nicht vertragen oder bei ſich behalten können / ſtraks wieder von ſich / und in den Sternhimmel geſpiehen; daher dan ein Strich desſelben Himmels vol kleiner Sterne / den man von dieſer Begäbnis noch itzund die Milchſtraße nennet / eine weiſſe Farbe bekommen. Doch hiervon ſchreibet Maniel in ſeiner Sternerklährung alſo:

Nec mihi celanda eſt formæ vulgata vetuſtas
Mollior, è *niveo Lactis fluxiſſe liquorem*
pectore Reginæ Divûm, *cœlumq; liquore*
infeciſſe ſuo: quapropter *Lacteus orbis*
dicitur, & nomen causâ deſcendit ab ipsâ.

Woher aber dieſer Milchweg / oder / wie ihn Heſichius nennet / dieſer Weitzene mit Milch gekochte Brei eigendlich entſtehe / und was er ſei / auch wie weit er ſich erſtrekke / das haben wir alles am 14 / 15 / 16 / und 17 bl. unſers Dichteriſchen Sternhimmels aus=

ausführlich erklähret; dahin wir auch den nachforſchenden Liebhaber wollen gewieſen haben.

So bald der junge Herkel zu einem ſolchen Alter gelanget / daß er tüchtig und fähig zu ſein ſchien in Künſten und Wiſſenſchaften unterwieſen zu werden; da ward er ſtraks unterſchiedlichen Lehrmeiſtern untergeben. Unter denen war der Linus / deſſen wir droben weitleuftig gedacht / der vornähmſte. Und dieſer unterrichtete ihn in den Freien Künſten: gleichwie der Eumolp in der Sing- und Seiten-kunſt; der Harpalikus / des Merkuhrs aus der Fanope Sohn / und der Autolikus in der Lauf- und Fechtkunſt; wie Teokritus anzeiget.

Zu dieſen fügen etliche mit ſeinen Vater oder Pflegevater / den Amfitruo ſelbſt / der ihn in der Reitkunſt ſol unterwieſen haben: gleichwie im Bogenſchüßen der Euritus / deſſen Teokritus und Apollodor erwähnen / oder der Zitiſche Hürte Teutar / wie Iſazius meldet / oder auch ſeines Vaters des Amfitruo Hürten / oder aber der Teſtiades / oder der Radamant / wie andere wollen.

Auch ſol er vom Kaſtor die Kriegs- und vom Chiron / oder vom Atlas die Stern-kunſt gelernet haben: daher man vielleicht Anlaß genommen zu dichten / daß er / an des Atlas ſtat / eine Zeit lang den Himmel unterſtützet oder auf ſeinen Schultern getragen. Dan es wird von beiden / dem Herkel ſo wohl / als dem Atlas / geſagt / daß ſie ſich zum allererſten unterwunden eine Himmelskugel / darauf man in der Nähe den Stand der Sterne / gleichals in einem kurtzen Begriffe / betrachten können / zu bilden: wie wir in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel am 2 bl. ſchon vor dieſem angeführet.

Weil er nun nicht allein in den Freien / ſondern auch allen andern Künſten / die einen tapferen Helden zu allerlei Heldentahten fähig und geſchikt machen / von den beſten Meiſtern zu ſeiner Zeit unterwieſen war / und darbei einen überausſtarken Heldenleib und gantz feurigen Heldenmuht hatte; ſo darf man ſich über ſeine fürtrefliche Heldentahten / die er in der kurtzen Zeit ſeines Lebens / welches er höher nicht / als bis an das zwei und funfzigſte Jahr gebracht / wie Klemens von Alexandrien / in ſeiner Ermahnung an die Heiden / da er aus dem Dizearch / und Hieronimus dem Weltweiſen / zugleich ſeine Leibesgeſtalt beſchrieben / anzeiget / zu ſeinem unſterblichem Ruhme ſo herlich ausgeführet / keines weges verwundern.

Was ſeinen Leib betrift / dem eignet Heraklides eine Länge von vier Ellen / mit einem Fuße / zu. Auch meldet Jon / und Herodotus in ſeinem Oedipus / daß er drei Reihen Zähne gehabt; ein Zeichen / daß er ein Vielfraß / wie ihn auch Soſibius / und Epicharm beſchreiben / geweſen. Zezes füget / in der 105 Geſchicht ſeines 3 Tauſendes / hinzu / daß aus ſeinen Augen ein feuriger Glantz geſtrahlet: welches ein gewiſſes Märkzeichen ſeines feurigen Muhtes war.

Ich wil mehr ſagen: hierbei gieng er den Fußſtapfen des älteſten Egiptiſchen Herkels / wie auch des jüngeren / ihnen gantz gleich zu werden / eifrig nach. Jener hies eigendlich Gigon oder Gignon / und war des Mizraims oder Oſiris / des Sohnes Kams oder Hams / Bluhtsverwanter / und Kriegshaupt: dieſer aber / den man eigendlicher den Egiptiſch-Kanaaniſchen / weil er aus Egipten in das Land Kanaan / das er auch erobert / gezogen / nennen möchte / war

war kein anderer / als der Joſua ; wie Gerhard Vos / im 26 hauptſt. ſeines 1 B. von der Abgötterei der Heiden / ſonnenklahr angewieſen.

Ja er gieng nicht allein dieſer beider Fußſtapfen nach / ſondern zog auch ſeiner Griechen Hertzen dermaßen an ſich / daß ſie ihm / ihren Herkel üm ſo viel fürtreflicher und ruhmherlicher zu machen / ſchier aller Helden bei und vor ſeiner Zeit / als des Mizraims / des Gigons / des Joſua / und des jüngeren Kanaaniſchen oder vielmehr Iſraeliſchen Herkels Simſons Herkelmäßige Heldentahten / ja ſelbſt des Weisſagers Jonas dreitägige Verharrung im Bauche des Walfiſches / daher ihn Likofron in ſeiner Kaſſandre Τριέσπερον, den dreinächtigen nennet / zuſchrieben / gleichſam als hette er ſelbſt alle dieſelben allein volbracht.

Es betrachteten aber und ehreten die Heiden ihren Herkel fürnähmlich auf dreierlei Weiſe : zuerſt der Geſchicht nach / als einen weſendlich lebendigen Gott ; darnach der Sitten- oder Weis-kunde nach / als einen ſitlichen Gott / das iſt als ein erdichtetes Beiſpiel der Klugheit und Tapferkeit ; und dan der Natur oder Gotteslehre nach / als einen bloß Natürlichen. Unter dieſe Schicht gehörete der ſo genente Ogmius / oder Zeltiſche Herkel / der ein Sinbild der Beredſamkeit war ; wie auch der Röhmiſche Herkel / der bei dem L. Kaſſius Hemina im 1 B. ſeiner Jahrgeſchichte Rekaranus / und bei dem Verrius Flakkus Karanus oder Garanus / bei den Dichtmeiſtern aber Gradivus heiſſet.

Zuvoraus ward unter dem blos natürlichen Herkel die Sonne geehret. Und ein ſolcher war der Perſiſche und Mediſche Herkules / Sandes : wie

Aga-

Agatias / in ſeinem erſten Buche / aus dem Atenokel und Simmach / anweiſet. Und eben daher iſt es / daß man / weil die Sonne ihren jährlichen Lauf durch die zwölf Himliſche Sternzeichen des Tierkreuſes verrichtet / dem Herkel zwölferlei Arbeit / die ihm der obgemeldte Euriſteus auferleget / und zu derſelben Ausführung auch zwölf Jahre zugeſchrieben.

Ja hierher gehören mit des Herkels zwölf Rüſtwagen / die ihm der Alzioneus aus Muhtwillen zerbrach / und die zweimahl zwölf Menſchen / die er ihm zugleich / wie Teodor im Rieſenkriege / und Teſeus in den Korintiſchen Geſchichten aufgezeichnet / durch einen einigen Steinwurf zerſchmetterte; darüm ihn dan der Herkel mit ſeiner Keule toht ſchlug: wie auch die zwölf Götzenhöhen / die er den zwölf Göttern / nähmlich dem Jupiter / dem Neptuhn / der Juno / der Pallas / dem Merkuhr / dem Apollo / den Holdinnen / dem Bachus / der Diane / dem Alfeus / dem Saturn / und der Ree / ſol aufgerichtet haben.

Was die zwölferlei Arbeit betrift / die beſchreibet Lukrez in ſeinem 5 B. und Kointus von Smirne / wiewohl dieſer noch eine dreizehende darzufüget / der erſte in Lateiniſchen / der andere in Griechiſchen Dichtbänden. Auch hat eben dieſelbe Filip von Bizans in folgende Griechiſche kurtzbündig eingeſchloſſen:

Ὤλεσα τὸν Νεμέας θῆρ ἄπλετον· ὤλεσα δ᾽ ὕδρην;
καὶ Ταῦρον. κάπρου δ᾽ ἀμφελίναξα γένην.
Ζωστῆρ᾽ ἑλκύσσας; πώλους Διομήδεος εἷλον.
Χρύσεα μῆλα κλάσας; Γηρυόνην ἔλαβον.
Ἀυγείαν ἐδάην. κεμὰς οὐ φύγεν. ἔκτανον ὄρνις.
Κέρβερον ἠγαγόμην. αὐτὸς ὀλυμπὸν ἔχω.

Das

Das iſt / ich habe den unverletzlichen Nemeiſchen Leuen ümgebracht: wie auch die Schlange; mit dem Stiere. Darnach erſchlug ich den Eber: erlöſete das Spangengürtel der Amazonin ab: entführete des Diomedes Pferde: raubte die güldnen Aepfel: ſchlug den Gerion: bändigte den Augeas: fing den Hirſch mit güldnen Geweihen: töhtete die Wundervogel: Schlepte den Höllenhund herauf. Aber nun beſitze ich den Himmel.

Und die Worte des gemeldten Koints / von der dreizehenden Arbeit / ſeind dieſe:

Τὸ τρὶς καὶ δέκατον, τοῖον λυγρὸν ἔσχεν ἄεθλον;
μουνονυχὶ πεντήκοντα ξυνελέξατο κούραις.

Das iſt / die dreizehende Arbeit iſt die allerſchweereſte: weil er in einer Nacht funfzig Jungfrauen / des Beotiſchen Königes Teſpius Töchter / beſchlafen.

Aber warüm hat dieſer Koint nicht auch mit zu hieſiger dreizehenden Arbeit gerechnet / daß Herkel auf einmahl einen gantzen Ochſen / den er den Tiodamas vom Pfluge geſpannet / wie Kallimach im Lobgeſange der Diane mitanführet / und auf ein anderes mahl drei Kaſten vol Brohtes aufgefreſſen / ja noch darzu zehen Eimer Weines / wie obgemeldter Soſibius meldet / ausgeſoffen? Daher ſpottet ſeiner Epicharm / in ſeinem Buſiris / nicht unbillig / wan er alſo ſchreibet:

Πρῶτον μὲν αἴκ' ἔσθοντ', ἴδης ἀποθάνοις
βρέμει μὲν ὁ Φάρυγξ ἔνδοθ', ἀραβεῖ δ' ἡ γνάθος,
ψοφεῖ δ' ὁ γόμφιος, τέτριγ' ὁ κυνόδων,
σίζει δὲ ταῖς ῥίνεσσι, κινεῖ δ' οὔατα,
τῶν τετραπόδων μὲν οὐδὲν ἧττον.

Das

Das iſt / So bald man ihn eſſen ſiehet / rauſchet es in der Kähle / krachen die Wangen / knakken die Kinbakken / knarren die Hundszähne / ſchnauben die Naſelöcher / wakkeln die Ohren / anders nicht als an einem Viehe.

Gemeldten Leuen / welchen zu töhten des Herkels erſte Arbeit ſol geweſen ſein / nennet obangezogener Dichter den Nemeiſchen / und Lukrez den Arkadiſchen; weil er im Nemeiſchen Walde / zwiſchen Fliunt und Kleone / den zwo in der Arkadiſchen Landſchaft Nemee gelegenen Städten / ſich aufzuhalten / und unter den Viehheerden großen Schaden zu tuhn pflegte. Bei andern aber heiſſet er der Ziteroniſche / und vielleicht mit beſſerem Grunde; weil der Berg Ziteron / der nicht in Arkadien / ſondern in Beozien lag / ſich vom Parnas bis an des Herkels Gebuhrtsſtadt Tehbe erſtrekte: von dar auch Amfitruo den Herkel / das Vieh bei gemeldtem Berge zu hühten / ſol ausgeſchikt haben / als er dieſen Leuen getöhtet.

Etliche wollen / daß er ſolches von ſich ſelbſt und unbefehlicht getahn / nachdem er geſehen / daß der Leue ſeine Viehheerde angefallen. Andere dagegen melden / es ſei auf des Königs Euriſteus Befehl geſchehen: den die Juno darzu verreitzet / damit der Herkel durch ſolches Mittel üm das Leben kommen möchte. Und zu dem Ende hette ſie auch gemeldten Leuen / der ſo eine dikke Haut gehabt / daß er unverletzbar geweſen / aus dem Kreuſe des Mahnes / oder aber / wie Anaxagoras gedichtet / aus einer breiten Landſchaft im Mohne ſelbſten / herabfallen laſſen.

Auch ſchreibet Kriſerm im 2 Buche ſeiner Peloponneiſchen Geſchichte / daß er aus dem Schaume / den der Mahn / welchen die Juno wider den Herkel

zu Hülfe gerufen/ in eine Kiſte getahn/ gebohren worden: und daß ihn darnach die Iris auf dem Berg Ofelte getragen; da er/ wie Demodokus in ſeinen Herakleiſchen Begäbniſſen angezeiget/ ſtraks den Hürten Apeſamt zerriſſen.

Nachdem nun der Herkel/ der dazumahl älter nicht/ als ſechs- oder acht-zehen Jahre war/ auf mehrgemeldten Leuen alle ſeine Pfeile verſchoſſen/ und gleichwohl die dikke und feſte Haut nicht durchſchüßen können; da ſchlug er mit ſeiner Keule dermaßen auf ihn zu/ daß er ihn endlich ſchier gantz zermalmete.

Dieſe Keule ſol er erſt damahls von ſeinem Würte/ dem Molorch/ bekommen haben: wiewohl Pauſanias in ſeinen Korintiſchen Geſchichten ſchreibet/ er habe ſie ſelbſt von einem wilden Oehlbaume bei dem Pfuhle Saronis abgehauen. Und daß ſie dreiknohticht geweſen/ meldet eben derſelbe Pauſanias. Ja andere fügen hinzu/ daß ſie/ wan ſie nur zu einigem Kraude geſetzt worden/ ſtraks auszuſchlagen/ und ſich zu bewurtzeln angefangen. Dahin zielet auch vielleicht Virgiel/ wan er im andern Buche ſeines Feldbaues ſchreibet:

Quin & caudicibus ſectis (mirabile dictu)
truditur è ſicco radix oleagina ligno.

Andere gleichwohl erzehlen/ daß der Herkel keine Keule/ noch Pfeile/ ja gantz keine Waffen bei ſich gehabt/ und dem Leuen bloß allein ſeine beiden Aerme üm den Hals geſchlagen/ und ſo feſt zuſammengedrükt/ daß er/ weil er keinen Ahtem mehr hohlen können/ erſtikken müſſen. Und hierauf hette er ihn auf ſeine Schultern gelegt/ und zum Euriſteus nach Mizene getragen: da er ihn abgezogen/ und ſeine Haut nachmahls allezeit als ein Siegeszeichen getragen/ ja ſelbſt als einen

nen Schild / weil ſie ſchusfrei / und allen ſo wohl Sti-chen / als Hieben widerſtund / gebrauchet; wie Euri-pides in ſeinem Raſenden Herkel bezeuget.

Eben daher iſt es kommen / daß nach der Zeit/ dem Herkel zur Folge / viel Helden/ als Teſeus/ Anzeus/ Argus/ und andere / wie bei dem Apollonius an vie-len Oertern zu ſehen/ die Gewohnheit gehabt/ dergleichen Heute an Schildes ſtat zu tragen. Aber auſſer dieſem Nemeiſchen oder Arkadiſchen Leuen ſol Herkel noch zween / ja wohl drei andere / wan man den Ziteroniſchen darzurechnen wil / nähmlich einen auf dem Berge Helikon / und den andern auf der Lesbiſchen Inſel / daher man jenen den Helikoniſchen / und dieſen den Lesbiſchen genennet / ümgebracht haben; damit ja der Iſraeliſche Herkel Simſon / der nur einen Leuen / mit gantz ungewafneter Fauſt/ zerriſſen / dieſem Griechiſchen den Vorzug laſſen müſte.

Die zweite Arbeit gab ihm die ungeheure Lerniſche Schlange: welche Naukrates und Piſander mit ſieben Köpfen/ Zenodotus / Simonides / und Palefaht mit neunen / Heraklides aber mit funfzigen beſchrieben. Virgiel eignet ihr ebenmäßig funfzig zu/ wan er im 6 B. ſeines Heldengedichtes ſchreibet:

Quinquaginta atris immanis *hiatibus Hydra*.

Ja ſie ſagen dabei / daß die Zahl der Köpfe / wan man einen abgehauen/ und den übrigen Strumpf des Halſes nicht ſtraks verbrant oder verſänget/von ſtunden an zweifach geworden. Und darüm ſol Jolaus/ des Herkels Bruders Sohn/ der ihm als ein Kutſcher gedienet / aus dem nächſtgelegenen angezündeten Walde Feuerbränder herzugetragen/ auch ſonſten / als ein großer Kräbs/ der gleichwohl vom

Her-

Herkel zerträhten / und nachmahls von der Juno an den Himmel / unter die Sternzeichen / geſetzt worden / der Schlange zum Entſatz gekommen / hülfliche Hand geleiſtet haben.

Dieſe Schlange ward darům die Lerniſche genennet; weil ſie bei dem Argiſchen Pfuhle Lerne / ſich unter einem großen Masholderbaume / da ſie auch erzogen / und vom Herkel erſchlagen worden / ſol aufgehalten haben. Was man aber dadurch verſtanden / oder woher man das Gedicht von gemeldter Schlangen genommen / haben wir am 168. bl. unſers Dichteriſchen Sternhimmels / dahin wir auch den Leſer wollen gewieſen haben / ausführlich erklähret.

Die dritte Arbeit verſchafte dem Herkel der feuerſchnaubende Stier / den der erzürnete Neptuhn wider die Kreter ausgeſchikt: weil der Kretiſche König Minos der zweite / des Likaſts aus der Ide Sohn / und des erſten oder älteren Minos Enkel / ihm keine gröſſere Ehre / als den andern Göttern erwieſen; da er doch ihm allein zu danken ſchuldig war / daß er über die gantze See / die an Griechenland ſtößet / herſchete: wiewohl andere ſchreiben / daß der Minos ſelbſt dieſen Stier wider die Atehner ausgeſchikt; weil ſie ſeinen Sohn / den Androgeos oder Glaukus umgebracht.

Dan etliche verſtehen hier unter des Minos Heerführer / und Schänder ſeiner Gemahlin / den Taurus / welches Wort ſo viel als ein Stier geſagt iſt; den der Herkel gefangen bekahm / doch wieder loß lies / aber der Teſeus nachmahls ſchlachtete: daher auch Teſeus vielleicht bei etlichen den Nahmen Herkel bekommen. Auch kan es wohl ſein / daß man mit dem Stiere den Minotaur gemeinet / welchen der

Taurus / auf Anreitzen des Neptuhns / den Minos zu beſchimpfen / mit deſſelben Gemahlin / der Paſi⸗ fae/ wie wir droben weitleuftig angewieſen/ gezeuget.

Die vierde Arbeit war das Erimantiſche oder Kalidoniſche Eberſchwein / welches auf dem Ar⸗ kadiſchen Berge Erimant gebohren/und das Foziſche Feld zu verwüſten ausgeſchikt worden; weil der Ka⸗ lidoniſche oder Etoliſche König Oeneus/ des Melea⸗ gers und der Deianire Vater/ wie Ovidius im 3 B. ſeiner Verwandlungen/ und Virgiel im 7 ſeines Hel⸗ dengedichtes / wie auch Soſifanes in ſeinem Melea⸗ ger bezeugen / die Diane nicht gebührlich geehret/ oder ihren Gottesdienſt gar unterlaßen. Dieſes zog der Herkel aus einem dükken Gebüſche / da es im tieffen Schnee war ſtekken geblieben / hervor/ und führte es / mit Strükken gebunden / zum Euriſteus. Doch hiervon handelt Klaudiahn was ausführli⸗ cher/zu dem wir auch den Leſer wollen gewieſen haben.

Die fünfte Arbeit war / da er mit den Amazonen/ das Spangengürtel ihrer Königin der Hippolite/ oder wie ſie andere nennen / der Diilike / oder aber/ wie Ibikus meinet / der Tochter des Briareus zu bekommen / in ein hartes Gefechte ſich begeben muſte. Die erſten und fürnähmſten dieſer Heldinnen / die ihm den Kopf bieten durften / waren Filippe/ die als eine Liebhaberin der Reiterei / tapfer zu Pferde ſas/ und die Prozelle / die als ein Sturmwind geſchwin⸗ de auf ihn zu fiel; wie ihre Nahmen andeuten. De⸗ nen folgeten die Eribee / die Protoe / die Zele⸗ no / mit einer großen Anzahl dergleichen gewafnete Weibsbilder. Dieſe ſchlug der Herkel dermaßen/ daß er ihre gantze Völkerſchaft ausrottete / und das gemeldte Spangengürtel ihrer Königin zum Rau⸗

be

be bekahm / und dem Euriſteus / der Tochter Admete zu verehren / einhändigte. Ja er führte zugleich mit ſich gefangen weg die Deianire / die Aſterie / die Alzippe / die Murpe / die Tekmeſie / und mehr andere. Aber die Hippolite überlies er dem Teſeus / der ihm in dieſem Kriegszuge getreulich beigeſtanden.

Die ſechſte Arbeit ſchaften ihm des Traziſchen Königs Diomedes / den Mars aus der Zirene gezeuget / feuerſpeiende Pferde / die er mit der gefangenen Fremdlinge Fleiſche zu ſpeiſen pflegte / doch vom Herkel ihnen ſelbſt zur Speiſe vorgeworfen / und alſo von ſeinen eigenen Pferden zerriſſen und aufgefreſſen ward. Dieſe / nachdem ſie ihren Herꝛn / zur verdienten Strafe / verzehret / ſchlug Herkel meiſtenteils toht: doch die übrigen führete er zum Euriſteus / der ſie auf den Olimp in die Weide treiben lies; da ſie endlich die wilden Tiere zerriſſen und auffraßen.

Die ſiebende Arbeit verrichtete der Herkel / als er die rohten Rinder des Spaniſchen Königs Gerions / welche gleichmäßig / wie des Diomedes Pferde / die Fremdlinge zu freſſen pflegten / nachdem er den König / ſamt ſeinem zweiköpfichten Hunde Otius oder Otus / und dem ſiebenköpfichten Drachen / wie auch den Eurition / der gemeldten Rinder Hürten / ümgebracht / aus der Spaniſchen Inſel Gadir / die man nachmahls Eritre nennete / wegtrieb / und zum Eriſteus brachte / der ſie nachmals allemiteinander der Juno ſchlachtete.

Aber dieſes Gedicht von des Gerions Rindern komt nicht dem Griechiſchen oder Tehbiſchen / ſondern vielmehr dem Föniziſchen oder Tiriſchen Herkel zu: welcher des Adamas oder / wie Sanchonia-

ton und aus ihm Filip der Biblier meldet / des Föniziſchen Jupiters oder Königes Demaroons Sohn / und des Fönikers Kadmus aus ſeiner Tochter der Ino Enkel war / und erſtlich Palemon / darnach aber Melikart oder Melizert / das iſt / nach dem Ebräiſchen dieſen Nahmen zu verdeutſchen / ein Stadtkönig / und bei den Amatuſiern / wie Heſichius andeutet / Malik oder Melik / bei den Indiern Dorſanes / und Deſanaus oder Deſanes / nach des Euſebius und Florenz von Wigorn Zeugniſſe / auch ſonſten / wie Georg Sinzellus meldet / Diodas / Διωδᾶς hies. Doch von dieſem Herkel Melikart / der zu des Moſes und Joſua Zeiten gelebet / haben wir / was ſeinen Urſprung und ſeine erlangte Gottheit betrift / ſchon droben / in hieſigem Werke / wie auch in unſrem Dichteriſchen Sternhimmel am 157 und 158 bl. genug gemeldet.

Daß er aber eben derſelbe Herkel geweſen / der dem Gerion ſein Rindvieh geraubet / bezeuget Juſtien in ſeinem 44 B. da er unter andern alſo ſchreibet: Inde *Armenta Geryonis*, quæ illis temporibus ſolæ opes habebantur, tantæ famæ fuère, ut *Herculem ex Aſia* prædæ magnitudine illexerint. Porrò *Geryonem* ipſum non triplicis naturæ, ut fabulis proditur, fuiſſe ferunt: ſed tres Fratres tantæ concordiæ extitiſſe, ut uno animo omnes regnare viderentur, u. a. m. Das iſt / daher ſeind des Gerions Viehheerden / welche man zu der Zeit allein für Reichtuhm zu halten pflegten / ſo berühmt geweſen / daß ſie auch den Herkel aus Aſien ſelbſt / eine große Beute zu machen / angelokket. Zudem ſagt man / daß der Gerion / wie etliche dichten / keine dreifache Natur / oder keinen dreifachen Leib gehabt / ſondern es

we-

weren drei Brüder geweſen / die ſo einträchtig un- tereinander gelebt / daß es geſchienen / als hetten ſie alle drei mit einem Gemühte geherſchet / u. a. m.

Andere haben aus dieſem Gedichte von des Ge- rions Viehe / indem ſie das Griechiſche Wort μῆλον, welches ſo wohl einen Apfel / ja bei dem Homerus ſelbſt einen Baum / als ein Schaf oder Vieh bedeu- tet / nach jener Bedeutung verſtanden oder erklähret / noch ein anderes / welches von der wahrhaftigen Ge- ſchicht weiter abweichet / gemacht. Dan ſie dichten / daß der Herkel / wie wir droben ſchon etwas berüh- ret / die Güldnen Aepfel / μῆλα χρυσία aus dem He- ſperiſchen Garten der Juno / dadurch man fürnähm- lich Spanien verſtund / nachdem er ihren Hühter den Drachen / oder den Ladon getöhtet / weggeraubet. Aber hiervon handeln wir in den Anmärkungen un- ſers Simſons / dahin wir auch den Leſer wollen ge- wieſen haben / am 90/91/92/93/und 94 bl. gantz aus- führlich.

Und dieſen Raub der güldnen Aepfel hat Filip von Bizanz / mit mehr andern Dichtmeiſtern / der achten Arbeit des Herkels zugeeignet; indem er aus einem Mährlein / wie wir ſchon itzund geſagt / zwei unterſchiedliche gemacht. Wie man aber ſolches Mährlein / der Natuhr / oder Gotteslehre nach / er- klähren ſol / hat Gerhard Vos am 384 bl. des 2 B. ſeiner Heidniſchen Gotteslehre gnugſam angewieſen.

Die neunde Arbeit verrichte Herkel im Vieh- ſtalle der drei tauſend Rinder des Eliſchen Kö- nigs Augeas / den etliche für einen Sohn der Son- ne / andere des Neptuhns / oder auch des Forbas und der Hirmine / noch andere für Nirteus / oder

aber Epochs ausgeben: indem er ihn/ auf Befehl des mehrgemeldten Euriſteus/ ausmiſten muſte.

Dieſer Stal lag zwar ſo vol Miſtes/ daß die Ochſen oder Rinder des Augeas darinnen kaum mehr konten geſtallet werden. Gleichwohl nahm ihn Herkel an in einem Tage gantz auszumiſten / doch mit dem Bedinge / daß ihm der König Augeas / zur Belohnung ſeiner Arbeit / den zehenden Teil der Ochſen geben ſolte. Auch volzog er ſolches in beſtimter Zeit; indem er den Flus Alfeus / deſſen Strohm allen Miſt von ſtunden an wegſchwämmete / hinein leitete.

Weil aber Augeas nachmahls ihm das bedungene Lohn zu geben ſich weigerte / und überdas ſeinen eigenen Sohn / den Fileus / indem er des Vaters Unrechtfärtigkeit nicht billigen wolte/ verjagte; ſo ward er vom Herkel ſelbſten mit Pfeilen erſchoſſen / und ſein verjagter Sohn / weil er auf des Herkels Seite geweſen/auf den Väterlichen Reichsſtuhl geſetzet. Doch hiervon haben wir droben ſchon was weitleuftiger gehandelt: auch kan zugleich Luziahn in ſeinem falſchen Wahrſager / wie auch Ludwig Kaſanova am 121 und 124 bl. ſeiner Geheimen Bilderſchriften / da er unter andern meldet / daß der Herkel ein fürtreflicher Artzt geweſen/nachgeſehen werden.

Die zehende Arbeit ward ihm auferlegt die Hirſchin mit ehernen Füßen und güldenen Geweihen zu fangen / welche ſich auf dem Arkadiſchen Berge Menal aufhielt / und ſo geſchwinde lauffen konte/ daß ſie kein Sterblicher einzuhohlen vermochte. Dieſe/ weil er ſie/ als eine ſolche / die der Diane geheiliget/ weder verwunden / noch töhten wolte/ verfolgte er ein gantzes Jahr/ ja ſo lange/ bis ſie endlich / aus großer Müdigkeit / bei dem Berge Artemiſe ein wenig ſtille

ſtund/ gleichals wolte ſie ausruhen/ von dar über den Flus Ladon zu ſchwimmen. Und da war es / da er ſie ergrif / und auf der Schulter nach Mizene getragen brachte.

Die eilfte Arbeit machten ihm die Stimfaliſchen Wundervogel mit eiſernen Flügeln / Schnäbeln/ und Klauen/ wie ſie Timaget beſchreibet; welche/ nach dem Zeugniſſe des Mnaſeas / Töchter des Helden Stimfals waren/auch bei dem Arkadiſchen Waſſerbuſem Stimfal ſich aufhielten / und vom Menſchenfleiſche lebeten. Dieſe ſol der Herkel / weil ſie ihm die Herberge verſaget / ümgebracht / oder aber mit dem Klange der Schällen / die er von der Pallas bekommen / aus Arkadien verjagt haben: wie Piſander / Seleuk / und Karon von Lamſak anzeigen. Aber Virgiel / indem er die Arbeiten des Herkels in zwölf Einzelbänden beſchreibet/rechnet ihm dieſe für die fünfte zu/ wan er alſo ſpricht:

Stymphalidas pepulit *Volucres diſcrimine quinto.*

Eben alſo tuht Koint der Smirner / deſſen Worte folgende ſeind:

Πέμπτον δ᾽ ὄρνιθας Στυμφαλίδας ἐξεδίωξεν.

Als auch einer von den ſo genenten Schulgelehrten:

Dejicit horriſono *quintò Stymphalidas* arcu.

Ja damit der Leſer ſehe / wie Virgiel die zwölf fürnähmſten des Herkels Arbeiten geſchichtet / ſo wollen wir die gemeldten zwölf Einzelbände ſämtlich anher ſetzen:

Prima Cleonæi tolerata *ærumna Leonis.*
Proxima Lernæam ferro & face contudit *Hydram.*
Mox *Erymantheum vis tertia* perculit *Aprum.*
Æripedis quartò tulit aurea cornua *Cervi.*

Stymphalidas pepulit *Volucres diſcrimine quinto.*
Threïciam *ſextò* ſpoliavit *Amazona Balteo.*
Septima in *Augiæ ſtabulis* impenſa laboris.
Octava expulſo numeratur adorea *Tauro.*
In *Diomedeis* victoria *nona quadrigis.*
Geryone extincto, *decimam* dat Iberia palmam.
Undecimo Mala Heſperidum diſtracta triumpho.
Cerberus extremi ſuprema eſt meta *Laboris.*

Die zwölfte Arbeit war des Herkels Hinunterfahrt in die Hölle den Höllenhund / auf Befehl des oftgemeldten Euriſteus / zu fangen. Dieſen fing er auch / nachdem er ſich / durch eine Höhle des Tenariſchen Vorgebürges / in das Höllenreich begeben / da er zugleich den Teſeus / nach des Filochors Zeugniſſe im 2 B. ſeiner Attiſchen Geſchichte / aus ſeinen Banden erlöſete / dermaßen glüklich / daß er ihn von dar mit ſich auf den Erdboden und zum Euriſteus geſchlept brachte: wie wir droben / bei Betrachtung des Kerbers / ausführlicher angezeiget.

Die dreizehende Arbeit / welche Koint / als eine Zugabe / zu den vorigen zwölfen gefüget / war der Beiſchlaf des Herkels bei den funfzig Königlichen Töchtern des Teſpius in einer einigen Nacht / oder in funfzig Nächten / wie andere wollen; die auch von ſolcher Zahl die eine Tochter / welche ſich / wie Pauſanias in ſeinen Beotiſchen Geſchichten meldet / zur ewigen Prieſterſchaft ſelbſten gewiedmet / ausſchlüßen. Dan gemeldter Teſpius vermeinte ſeinen Reichsſtaht in ein großes Aufnehmen zu bringen / wan er verſchafte / daß er / aus dem Beiſchlafe des Herkels mit ſeinen funfzig Töchtern / eben ſo viel Söhne / die dem Herkel an Tapferkeit und Leibesſtärke gleich weren / bekähme. Darüm ſtelte er ein herliches Gaſt-

mahl

mahl an / baht den Herkel mit darzu / und machte ihn ſo trunken / daß er / in ſolcher Trunkenſchaft / alle ſeine gemeldten Töchter beſchlief: darvon auch nachmahls eine iede einen Sohn / ja die älteſte und jüngſte wohl zween zugleich ſol gebohren haben.

Es wäre gewislich kein Wunder / wan ſchon Herkel / als ein ſtarker volkräftiger Held / wie man gemeiniglich meldet / alle dieſe funfzig Königliche Fürſtinnen in einer einigen Nacht beſchlafen: weil Teofraſt / in ſeiner Pflantzenbeſchreibung / bezeuget / daß man etliche gefunden / die ſo hitzig im Venusſpiele geweſen / daß ſie auf eine Zeit nicht nur funfzig / ſondern wohl ſiebenzig mahl den Beiſchlaf verrichten können.

Und dieſer zwölf oder dreizehen Arbeiten wegen / welche die Prieſter aus vielen tauſenden / damit die Griechen ihren Herkel gleichſam überſchüttet / zuſammengeleſen und in Ordnung gebracht / ſol man ihn fürnähmlich vergöttlicht / und unter das Geſtirn an den Himmel geſetzt haben: da er ſolcher Geſtalt abgebildet wird / als wan er mit dem Drachen und andern Ungeheuren noch immerzu ſtritte. Dan er lieget alda / als ein Fechtender / auf dem rechten Kniehe / ſchwenket mit dem rechten Arme ſeine Keule / und hält mit dem Linken die Haut des Nemeiſchen Leuens / als einen Schild / ſeinen Leib zu beſchirmen / in die Höhe.

Aber keine Taht oder Arbeit / die er iemahls verrichtet / iſt dem Frauenzimmer vielleicht ſo angenehm geweſen / als dieſe / da er von den Trojern alle Flöhe / oder Mükken / wie etliche ſagen / damit ſie eine Zeit lang überaus geplagt worden / vertrieben. Daher ward er auch von den Griechen / wie Strabo in ſeinem 13 B. meldet / Conopius Hercules, das iſt der Mükken-Herkel genennet / unter dieſem Zunahmen

in der Hetruriſchen Stadt Zere / darinnen die Röhmiſche Jungfrauen/als die Gallier die Stadt Rohm eroberten/ erhalten warden/ geehret.

Nicht weniger ungemein war dieſelbe Taht oder vielmehr Wundertaht / als er den ungeheuren Felſenſtein / den funfzig Paar Ochſen / ſeiner erſchröklichen Gröſſe wegen / wie Teſeus in ſeinen Korintiſchen Geſchichten/ und Teodor in ſeinem Rieſenkriege meldet/ nicht bewägen konten / indem ihn der obgemeldte Alzioneus auch ihm zu warf / mit ſeiner Keule zurükſchlug / ja dieſen erſchröklich ſtarken Rieſen mit eben derſelben Keule ſelbſt töhtete : deſſen Toht ſeine ſieben Töchter / die Aute / Foſonie / Metone/ Alzipe / Pallene / Aſterie / und Drimo / wie ſie Egeſander nennet / zu ſolcher Verzweifelung ſol gebracht haben/ daß ſie ſich ſelbſt in die See geſtürtzt;da ſie von der Amfitrite nachmahls in Eisvogel verwandelt worden.

Auch hat er die Heſione / des Troiſchen Königs Laomedons Tochter / vom erſchröklichen Walfiſche/ dem die Troier ihre durch das Loß ausgeſonderte Töchter vorſetzen oder hergeben muſten / erlöſet : doch darnach den Laomedon / weil er ihm die verſprochenen Pferde für die Erlöſung ſeiner Tochter nicht geben wollen / ſelbſten in der Stadt Troje belägert/ auch nach derſelben Eroberung getöhtet/ und die Heſione ſeinem getreuen Mitgehülfen / dem Telamon/ des Peleus Bruder / welcher die Stadtmauer zum erſten erſtiegen / und mit dieſer Königlichen Fürſtin nachmahls den Ajax gezeuget / zur Ehe gegeben / ja noch darzu ihr vergönnet einen von den Gefangenen/ welchen ſie wolte/loß zu kauffen: da ſie dan ihren Bruder den Podarzis gekauffet; der auch daher/wie Servius meldet/den Nahmen Priamus bekommen.

Von gemeldtem Walfiſche meldet Palefaht in ſeinen Anmärkungen der ungleubbaren Geſchichte/ daß er kein Walfiſch / ſondern ein gewaltiger Herꝛ/ der über die Aſiſche See geherſchet / und die Aſiſchen an der See liegenden Völker unter ſeinen Gewaltzwang gebracht / geweſen / und eigendlich Keton / aber von den Ausländern Ketus / Κῆτος, das iſt ein Walfiſch / genennet worden. Aber wir wollen des Palefahts eigene Worte / oder vielmehr derſelben Sin / wie er in unſerer Sprache lautet / anherſetzen.

Vom Keton oder Zeton / ſchreibet er / wird gemeldet / daß er die Trojer aus der See vielmahls beſuchet / und wan ſie ihm ihrer Töchter Fleiſch zur Brandſchatzung gegeben / ſei er wieder abgezogen. Wan er aber nichts bekommen / habe er ihr gantzes Land verwüſtet. Aber wer ſiehet nicht / wie ungereimt es geredet ſei / daß dieſe Leute ihrer Töchter Leiber hetten ſollen zum Raube geben?

Es war vielmehr ein mächtiger König / der Keton hies / und die gantze bei der See liegende Gegend der Aſier/ welche die Trojer dazumahl beſaßen / durch ſeine Macht zu Waſſer und Lande/ unter ſeine Bohtmäßigkeit gebracht hatte. Daher muſten ihm die Trojer eine jährliche Schatzung geben: wiewohl kein Gold oder Geld / welches zu der Zeit nicht gebreuchlich war; ſondern etliche Städte Pferde / andere Jungfrauen. Und dieſer König / wie gemeldet/ hies Keton. Er ward aber von den Ausheimiſchen Κῆτος, Ketus / das ſo viel als ein Walfiſch geſagt iſt / genennet; und pflegte zu gewiſſer Zeit herümzuziehen / und ſeine Schatzung einzumahnen. Wan dan

eini-

einige Landſchaften ſolche Schatzung nicht erlegen wolten/ die verfluchte er.

Zu eben der Zeit/ als der Herkel mit dem Griechiſchen Kriegsheere/ welches Laomedon gemiedet hatte/ die Trojer zu beſchirmen angelanget / zog er auf Troje zu. Aber der Herkel und Laomedon/ die ihm entgegen gingen/ empfingen ihn dermaßen/ daß ſein mächtiges Heer geſchlagen/ und er ſelbſt niedergemacht ward. Und aus dieſer Geſchicht iſt nachmahls das Dichteriſche Mährlein vom Walfiſche gekünſtelt worden.

Eben derſelbe Paleſabt erklähret auch ſtraks in der Folge das Dichter-Mährlein von der obgemeldten Schlange oder Hidre / welche der Herkel erſchlug/ alſo: Von der Hidre/ſchreibet er/ giebet man vor / daß ſie eine Schlange des Waſſerbuſems Lerne geweſen/ die einen Leib mit hundert Köpfen gehabt; und wan der Herkel ihr einen Kopf abgehauen/ weren ihr ſtraks zween andere wieder angewachſen. Auch füget man hinzu / daß dieſer Schlange der Karkinus / das iſt der Kräbs / zu Hülfe gekommen.

Niemand/ der klug iſt/ wird gleuben / daß ſich ſolches eben alſo begeben. Aber es trug ſich folgender Geſtalt zu: Lernus war ein König zu der Zeit/ da alle Menſchen auf Dörfern wohneten/ und über einen ieden Ort ein ſonderlicher König herſchete. So beſaß auch der Stenel/ ein Sohn des Perſeus / in der Nähe den großen und volkreichen Ort Mizene. Daher gerieten dieſe zween Nachbahren heftig aneinander. Keiner wolte dem andern weichen. Ja ſie katzbalgeten ſich ſtähts zuſammen.

Im Eingange der Landſchaft befand ſich ein feſtes Städtlein / welches dem Lernus zukahm / und mit funfzig Schützen / die Tag und Nacht auf einem Turne Wache hielten / beſetzt war. Dieſes hies Hidre. Dahin ſchikte der Euriſteus den Herkel: der das Städtlein eroberte.

Dieſelben aber / die den Turn belägert hatten / warfen Feuer auf die Schützen. Wan nun einer von ihnen / der getroffen worden / herunter fiel / ſonderlich wan er ſich vor andern tapfer erwieſen; dan warden an deſſen ſtat ſtraks zween andere geworben.

Als nun der Lernus auf allen Seiten bekrieget / und vom Herkel gleichals beſtrükket gehalten ward; da nahm er ausländiſche Völker an / die er zu den ſeinigen fügete. Unter andern kahm ihm auch ein tapferer Held und wakkerer Kriegsman / der Karkinus oder Kräbs hies / zu Hülfe. Mit dieſem ging der Lern auf den Herkel loß. Unterdeſſen bekahm auch der Herkel einige Hülfvölker / die ihm der Jolaus / ſeines Bruders des Jſikels Sohn / der ein Kriegsheer von lauter Tehbern hatte / zuſchikte. So bald der Herkel / mit dieſem Entſatze / vor den Turn gerükt war / legte er ihn in die Aſche / ſchleifte das Städtlein / und erlegte die ganze Kriegsmacht des Feindes.

Gleicher Geſtalt fället der Palefaht ſein Urteil über das Dichtermährlein vom Kerber / indem er alſo ſchreibet: die Dichter mahlen uns den Kerber ab / als wan er ein Hund mit drei Köpfen geweſen. Es iſt aber bekant / daß dieſer / eben wie Gerion / von der Stadt Trikarien / τρικάρηνος, Trikarenus / das iſt ein dreiköpfichter / genennet worden. Daher

her ſagte man / ſo oft man ſeiner erwähnte / der große dreiköpfichte Hund. Von dieſem wird auch gemeldet/daß ihn der Herkel aus der Hölle geſchleppet. Es hat ſich aber hiermit alſo zugetragen:

Der Gerion hielt bei ſeinen Ochſen / ſie bändig zu machen / zweene große und ſtarke Hunde. Unter denen hies der eine Kerber / der andere Otus. Dieſen ſchlug der Herkel in der Stadt Trikarien tohtt / eh er die Ochſen wegtrieb. Aber jener/der Kerber/folgete den Ochſen nach. Nun war ein Man von Mizene/ der Moloſſus hies/ welcher den Kerber gern gehabt hatte/ auch deswegen den Euriſteus anſprach. Als ihm aber der Euriſteus dieſen Hund verſagte/ da beſchwatzte er die Ochſentreiber / daß ſie ihn in Lakonien bei Tenarien in eine Höhle verſperreten/ auch Gattung von ihm zu haben / einige Bätzen zu ihm hinein tähten.

Hierauf ſchikte der Euriſteus / den verlohrnen Hund wiederzuſuchen / den Herkel aus. Dieſer/ nachdem er das gantze Peloponneſe durchſtrichen hatte / geriet endlich an den Ort / da man ſagte/ daß der Hund verborgen ſei. Und alſo ging er in die Höhle / und führete den Hund weg. Darnach ſagten die Leute / der Herkel habe ſich / durch dieſe Höhle / hinunter in die Hölle begeben / und von dar den Hund Kerber mit ſich herauf geſchleppet.

Nicht weniger urteilet mehrgemeldter Palefaht von dem / was der Alzeſte / des Königes Admetus Gemahlin / angedichtet worden: nähmlich daß ſie ſich ſelbſt / als Admetus krank geweſen / und der Abgott geſagt hatte / daß er bald ſterben würde / ſo fern nicht iemand von ſeinen Freunden für ihn ſtürbe / ihren Ehherrn bei dem Leben zu erhalten / in den Tod

gege-

gegeben; welches Juvenahl berühret / wan er alſo ſchreibet:

--- ſpectant *ſubeuntem fata Mariti*
Alceſtem, & ſimilis ſi permutatio detur,
morte viri cupiant animam ſervare catellæ.

Aber hiervon lauten des Palefahts Worte / wie folget. Von der Alzeſte / ſchreibet er / hat man eine gar traurige Begäbnis erdichtet: nähmlich wie ſie für den Admetus / als er izund in den letzten Zügen gelegen / habe ſterben wollen; und wie ſie der Herkel / ihrer Frömmigkeit wegen / wieder aus der Hölle gehohlet / oder von den Tohten auferwekket / und dem Admetus wiedergegeben.

Ich zwar bin in der Meinung / daß kein Sterblicher einen Verſtorbenen wieder lebendig zu machen vermöge. Gleichwohl hat ſich dergleichen etwas begeben. Als der Pelias von ſeinen Töchtern ümgebracht worden / und ihr Bruder Akaſt ſie deswegen verfolgete / doch keine bekahm / flohe die Alzeſte gen Feras zum Admetus / ihrem nahen Bluhtsfreunde: dan ſie waren Geſchwiſter Kinder. Dieſer / der nicht weit auskahm / wolte ſie dem Akaſt / wie eifrig er darüm anhielt / nicht aushändigen. Darüm überzog ihn der Akaſt mit einer großen Kriegesmacht / und verwüſtete das Land mit ſängen und brennen.

Unterdeſſen geriet der Admetus / als er einmahl des Nachtes mit etlichen Völkern ausgieng / ihm in die Hand. Da dreuete der Akaſt ihn zu töhten / im Fal er die Vatermörderin nicht folgen lieſſe. Als nun die Alzeſte vernahm / daß der Admetus ihrenthalben ſterben ſolte; da machte ſie ſich freiwillig aus der Stadt / und begehrte für ihn das Leben

ben

ben zu laßen. Hierauf nahm ſie der Akaſt mit ſich/ und lies den Admetus loß. Daher entſtund dan unter den Leuten die Sage: die Alzeſte hat ſich für den Admetus in den Tod gegeben.

So iſt auch das folgende nicht auf die Weiſe/ wie die Dichter melden / geſchehen. Sondern der Herkel kahm eben dazumahl mit des Diomedes Pferden zum Admetus / der ihn beherbergte: und als er der Alzeſte traurigen Zuſtand aus des Admetus Munde verſtund / ward ſein Hertz dermaßen gerühret / daß er von ſtunden an auf den Akaſt loßging / ſeine Völker erlegte / und die Beute des Admetus Kriegsleuten überlies / auch dem Admetus die Alzeſte wieder zuſtellete. Hiernach iſt unter den Leuten der Ruf erſchollen / als wan der Herkel / welcher von ohngefähr angekommen / die Alzeſte vor dem Tode befreiet / oder ſie aus des Todes Rachen geriſſen.

Ja noch viel tapferer verhielt ſich der Herkel / als er dem Tehbiſchen Könige Kreon wider die Minier und den Ergien / der die Stadt Tebbe belägert / und das ümliegende Land mit einer ſchweren Schatzung belegt hatte / zu Hülfe kahm / und nicht allein die Minier zwang / die Belägerung aufzuhöben / ſondern auch das gantze Land von den Schatzungen und aller Dienſtbarkeit erlöſete: indem er den Feind / in die änge gebracht / dermaßen zauſete / daß er des wiederkommens vergaß / ja den Ergien ſelbſten toht ſchlug.

Weil nun der Kreon / der albereit entſchloſſen geweſen die Stadt überzugeben / ſich über des Herkels Tapferkeit zum höchſten verwunderte; ſo vermählte er ihm / zur Belohnung ſolcher ſo getreuen Dienſte / ſeine leibliche Tochter / die Megare: mit

welcher

welcher er/ wie Apollodor in ſeinem 2 B. meldet/ den Terimach/ Lamius/ Krontiades/ und Deikoon gezeuget; zu denen andere den Onites/ Demokoon/ und Temfrant/ als auch den Patrokleus fügen: wiewohl Dioniſius in ſeinem Buche von den Kreuszügen/ derer nur zween geweſen/ zu ſein ſchreibet.

Um dieſe Zeit war es/ wie etliche meinen/ da ihm der König Euriſteus/ dem die Tapferkeit und die daraus ſtähts anwachſende Ruhmherligkeit des Herkels zum höchſten verdächtig vorkahm/ die oberklährten zwölf Arbeiten/ damit er etwas anders/ als ihn aus dem Sattel zu höben/ zu tuhn hette/ ſol auferlegt haben: darüber er dan/ zuvoraus als ihn Jupiter ſelbſt zum Gehorſam ermahnet/ und daß es der Götter Wille ſei/ die Götterſprache bekräftiget/ ſo unwillig und unmuhts geworden/ daß er/ auf Zutuhn der Juno/ in eine ſolche Tobſinnigkeit gerahten/ daß er ſeine eigene Kinder/ die ihm gemeldte Megare gebohren/ in der Einbildung/ als weren ſie ſeine Feinde/ jämmerlich ümgebracht.

Wie er mit dem Erix/ mit dem gewaltigen Rieſen Antäus/ mit dem Emation/ mit dem Acheloüs/ mit dem Kakus/ des Vulkahns Sohne/ mit dem Euripel/ mit Pirechmus/ dem Euböiſchen Könige/ mit dem Ziknus/ dem Sohne des Mars/ mit den Titanern/ die aus dem Bluhte des Nemeiſchen Leuen/ wie Timarchides meldet/ ſolten gebohren ſein/ mit den Sikulern/ die ihm des Gerions Rinder rauben wollen/ und andern dergleichen teils Reubern/ teils Unmenſchen geſtritten/ und ſie alle überwunden/ auch wie und wo er/ zum Gedächtniſſe ſeiner Heldentahten/ die zwo ſo genenten Herkelsſeulen aufgerichtet/ haben wir zum teile droben/ in hieſigem Werke/ zum teile in unſerm Simſon ſchon gemeldet.

Auſſerhalb der Megare hat er noch andere mehr zur Ehe gehabt: als die Melite / mit welcher er den Hillus gezeuget; Darnach die Auge / des Aleus Tochter / und des Telefs Mutter / wie Strabo im 13 B. und Diodor im 5 bezeuget / die er gleichwohl darnach ſeinem Sohne / dem itzgemeldten Hillus vermählet; und dan die Deianire / des Etoliſchen Königs Oeneus Tochter / welche die Uhrſache ſeiner zweiten Tolſinnigkeit / und ſeines Todes war / wie Apollodor / und Evenor in ſeinem Buche von den Flüſſen / Herodotus in ſeinen Geſchichten / Euripides und Seneka in ihrem Raſenden Herkel / als auch wir in hieſigem Werke gemeldet.

Mit dieſer Deianire zeugete er den Hiel / den Olint / den Sard / von dem Sardinien alſo heiſſet / und die Makarie: welche / nachdem ihre Mutter / aus Verzweifelung und Reue / daß ſie den Herkel in einen ſo jämmerlichen Zuſtand / durch den Neſſus betrogen / gebracht / ſich ſelbſt erhängt / oder aber / wie etliche ſchreiben / mit ſeiner Keule getöhtet / für die gemeine Wohlfahrt den Tod erwehlete; wie Erasmus von Roterdam in ſeinen Sprüchwörtern angemärket.

Aber wir hatten ſchier der Hebe / des Jupiters und der Juno Töchter vergeſſen; welche dem Herkel / nachdem er vergöttlicht und zum Einwohner des Himmels gemacht worden / vom Jupiter ſelbſten / zur Belohnung ſeiner ruhmherlichen Tahten / vermählet ward. Daher hatten ſie auch beide / wie Pauſanias in ſeinen Attiſchen Geſchichten aufgezeichnet / bei denen von Atehn / an dem Orte / welchen man die Gärte zu nennen pflegte / ſo wohl ein gemeines Götzenhaus / als eine gemeine Götzenhöhe.

Es

Es ward aber dieſe Hebe / wie wir droben albereit weitleuftig angewieſen / für eine Vorſteherin der Jugend ſo wohl an den Erdgewächſen / nähmlich den Kreutern und Beumen / als an den Tieren gehalten. Daher bezeichnete ſie zugleich den Sommer / da alles jügendlich grühnet und blühet; gleichwie ihr Nachfolger im Schenkamte vor Jupiters Tafel / der Ganimedes / den Winter / da die Kreuter und Beume ihres grühnen Sommerkleides entblößet und gleichſam eraltet ſtehen. Und eben dahin haben die Alten gezielet / wan ſie gedichtet / daß die Hebe / weil ſie im einſchenken vor Jupiters Tafel / durch einen unvorſichtigen Fal / ihre Schaam entblößet / des Schenkamtes entſetzet / und Ganimedes an ihre ſtat zum Einſchenker beſtellet worden.

Aber die Hebe ſelbſt ſol zuerſt auch Ganimedes oder vielmehr Ganimede / wie Pauſanias in ſeinen Korintiſchen Geſchichten meldet / geheiſſen / und darnach bei den Lateinern den Nahmen Juventas / das iſt Jugend / bekommen haben. Ja man hat ſie an etlichen Oertern auch Die genennet: und unter dieſem Nahmen ward ſie / wie Strabo in ſeinem 8 B. bezeuget / von den Sizioniern / zuvoraus in der Stadt Flius / welche mitten zwiſchen den Sizioniern / Argiern und Kleonern einlag / heiliglich geehret.

Daß ſie / wie wir itzt geſagt / des Herkels Gemahlin geweſen ſei / bezeuget Homerus in ſeinem Uliſſiſchen Heldengedichte: der auch / im 4 B. ſeines Troiſchen / ſie für des Jupiters Tafel Dienerin ausgiebet. Und daß ſie dem Herkel eine Tochter und einen Sohn / nähmlich die Alexiare / und den Anizetus oder Aniketus gebohren / weiſet Apollodor in ſeinem 2 B. ſeines Heldengedichtes an.

Neben den gemeldten Gemahlinnen hatte der Herkel auch unterſchiedliche Spielmägdlein und Beiſchläferinnen: als die Kalziope/ die Jole/ die Filone/ die Malis/ oder/ wie ſie etliche nennen/ die Malede/ die Omfale/ die Aſtidamie/ die Aſtiochie/ die Pirene/ und andere mehr/ darunter wir auch die neun und vierzig Töchter des Beotiſchen Königes Teſpius/ derer wir droben ſchon gedacht/ wollen gerechnet haben.

Die Kalziope/ mit welcher er den Teſſel/ von dem Teſſalien den Nahmen bekommen/ gezeuget/ war des Euripels/ eines Königes der Inſel Koos/ Tochter: die er/ nachdem er die gemeldte Inſel verheeret/und den Euripel/ als einen Reuber und Mörder/ mit ſeinem gantzen Geſchlechte/ vertilget/ mit ſich wegführete.

Die Jole/ mit welcher er den Kamir und Lidus/ von dem Lidien das zuvor Meonien hies/ den Nahmen bekommen/ erzielet/ war des Etoliſchen oder Oechaliſchen Königes Euritus Tochter: die der Vater dem Herkel zu vermählen zwar verſprochen/ aber nachmahls/ als ihn ſein Sohn/ weil der Herkel ſeine vorige Gemahlin/ ſamt den Kindern/ umgebracht/ darvon abgerahten/ nicht aushändigen wolte: daher er den Euritus/ mit ſeinen Söhnen/ erſchlug/ die Königliche Hauptſtadt Oechalie zerſtöhrete/ und die Jole mit Gewalt darvon führete; wie Virgiel im 8 B. ſeines Heldengedichtes/ als auch Menekrates erwähnet.

Dieſe Jole war eben dieſelbe/ welche die Deianire/ indem ſie bei ihr des Herkels wegen in Verdacht gerahten/ bewog ihm des Neſſus Kleid/ damit er es anziehen möchte/ zuzuſchikken; weil ſie wähnete/ daß ihm

ihm hierdurch der Joele Liebe/ wie der ſterbende Neſſus ihr betrüglich eingebildet / ſolte verleidet werden. Dan der Neſſus / welchen Herkel mit einem vergifteten Pfeile / weil er die Deianire nohtzüchtigen wollen/ durchſchoſſen/ hatte ihr ſein bebluhteres und vergiftetes Kleid / ſich dadurch zu rächen / verehret/ mit der betrüglichen Verſicherung / daß es den Herkel/ wan ſie ihn dasſelbe anziehen lieſſe / von aller Huhren Liebe / darwider es ein gewiſſes Mittel ſei / abhalten würde.

Aber es lief hiermit gantz anders ab / als die einfältige Deianire gemeinet. Der Herkel hatte gemeldtes Kleid kaum angelegt; da begunte ſein gantzer Leib von ſtunden an erſchröklich zu jükken. Hierauf brante gleichſam alles/ was an ihm war / für großer Hitze. Auch fuhren überal Beulen und Blattern auf/ welche ſo heftig ſchmertzten / daß er gantz tolſinnig ward / und ſeinen Knecht Lichas / der ihm gemeldtes Kleid von der Deianire gebracht / von einem Felſen herunter ſtürtzte. Man ſagt / daß er / indem er für unerleidlichen Schmertzen ſolches Kleid vom Leibe reiſſen wollen / gantze Stükke Fleiſches zugleich mit abgeriſſen habe.

Und dieſe Schmertzen warden immer gröſſer und gröſſer. Endlich ſprang er gleichals verzweifelt mitten in das Leichenfeuer hinein : zu dem Ende man/ auf ſeinen Befehl/ einen großen Holtzhauffen/ auf dem Berge Oete zugerichtet / welchen Pean / wie Apollodor ſchreibet/ oder/ wie andere melden/ Filoktetes anzündete. Hier ſei/ ſagt Luziahn in ſeinem Hermotimus/ nur dasſelbe/ was Herkules ſterbliches an ihm gehabt/ verbrant/ das andere aber/ was Göttlich geweſen/ were gen Himmel gefahren.

Was nun die Filone betriſt / welche des Alzimedons / eines Arkadiſchen Heldens / Tochter war; die hat der Herkel bei dem Berge Oſeratin geſchwängert / und der Vater ſtraks nach der Gebuhrt / ſamt dem Kinde / in der Wildnis/ an einen Baum binden laßen / damit ſie von den wilden Tieren möchten aufgefreſſen werden. Aber der Herkel / indem er eben alda vorüber reiſete / und das Kind ſchier als eine Elſter ſchreien hörete / hat ſich darnach zu begeben / und beide von der Gefahr errettet. Den Knaben nennete er Archimagoras / und den Brunnen/ bei welchem er ſie angebunden fand / zum Gedächtniſſe ſolcher ihrer Erlöſung/ nach des Knabens Elſterſtimme/ Kiſſe/ das iſt den Elſterbrun.

Die Malis oder Malide/ die etliche mit des Herkels rechter Gemahlin der Melite/ des Egeus Tochter / von welcher die im Siziliſchen Meere gelegene Inſel / ſamt ihrer Hauptſtadt / Melite oder Malte benahmet worden / zu vermiſchen pflegen / war eine von den Zofen oder Hofjungfrauen der Königin Omfale / von der wir ſtraks itzund handeln werden : mit welcher der Herkel den Azelus / von dem die Lidiſche Stadt Azele dieſen Nahmen bekommen / als auch den Bentus/nachdem Benteſe/ wie Diokles meldet/ alſo hies / gezeuget.

Die Omfale / welche des Lidiſchen Königs Tochter/und des Tmohls Gemahlin war/liebete der Herkel ſo inbrünſtig / daß er ihr / wiewohl auf Einrahten der Götzenſprache/ſich ſelbſten zum Leibeignen auf drei Jahre verkaufte / ja noch darzu viel Dinge beging/ die einen ſolchen Held / als er war / keines weges geziemeten.

Dan

Dan er/ der den mächtigen Buſiris in Egipten/ den ungeheuren Rieſen Anteus im Mohrenlande/ den Gerion in Spanien/ den Diomedes in Trazien überwältiget/ der drei oder vier Leuen erleget/ der zwo überausſtarke Schlangen/ da er noch in der Wiege lag/ erwürget/ der ſo eine große Mänge Mörder und Reuber/ ja alle boßhaftige Menſchen über al vertilget/ der ſich weder Feur der greulichen vielköpfichten Schlange/ noch für der abſcheulichen Finſternis der Hölle/ noch ihrem erſchröklichen dreiköpfichten Hunde/ ja für keiner Gefahr/ wie groß ſie ſein mochte/ iemahls geſcheuet/ ward alhier ſelbſten durch die Liebe dermaßen übermeiſtert/ daß er einer ungewafneten ohnmächtigen Frauen/ der Omfale/ ſeine Leuenhaut/ ſeine Pfeile/ ſeine Keule/ ſamt ſeinem Heldenmuhte/ gantz überlaßen/ und unter ihren Zofen/ in Fauenkleidern/ als eine Spinnerin/ drei Jahre lang dienen/ ja gar ihr Leibeigner werden muſte: wie er von ſich ſelbſten/ bei dem Propertz/ bezeuget/ wan er alſo ſpricht:

Idem ego Sidoniâ feci ſervilia pallâ
    officia, & Lydâ penſa diurna colo.
Mollis & hirſutum cepit mihi faſcia pectus,
    & manibus duris apta Puella fui.

Ja eben dasſelbe verweiſet und rechnet ihm zu/ als eine Schande/ ſeine Deianire bei dem Ovidius/ wan ſie mit folgenden Worten auf ihn ſtichelt:

Non pudet, *Alcide*, victricem mille laborum
    raſilibus calathis impoſuiſſe manum?
Craſſaq; robuſto deducis pollice fila,
    æquaq; formoſæ penſa rependis Heræ.
Diceris infelix ſcuticæ tremefactus habenis
    ante pedes Dominæ pertimuiſſe minas.

Aber wiewohl er dieſer Omfale nicht als ein Buhler aufgewartet/ſondern als ein Leibeigner/ja bald als ein Weibesbild/ bald als ein Herkel/ da er auf ihr Geheis / unter andern / die erſchrökliche Schlange bei dem Fluſſe Sangar ümbrachte/ deswegen ſie ihn auch mit großen Geſchenken ſol angeſehen haben/ knechtiſch gedienet; ſo wird ihm dannoch ein Sohn/ nähmlich der Lamus / den er mit ihr ſol gezeuget haben/ zugeſchrieben.

Die Aſtidamie / mit welcher er neun Söhne gezeuget / hat er eben wie die obgemeldte Jole / nachdem er ihren Vater/ den Ormenus/ ümgebracht/aus Magneſien entführet.

Die Aſtiochie hat er aus der Lakoniſchen Stadt Efire gleichmäßig [illegible]tführet / und mit ihr den Tlepolemus / wie Bokat[illegible] meldet / gezeuget. Dieſer Tlepolemus ward nachmahls der Rodier König / den Sarpedon / des Jupiters aus der Laodamie / wie Homerus im 16 B. ſeines Troiſchen Heldengedichtes / oder wie Herodotus in ſeiner Polimnie meldet/ aus der Europe Sohn / vor Troje / nach eben desſelben Homerus Zeugniſſe im 2 B. des itzgemeldten Heldengedichtes / niedermachte.

Die Pirene/der Bebrize Tochter/hat er auf dem Pireniſchen Gebürge/zwiſchen Spanien und Frankreich gelegen / da ſie nachmahls/ als ſie die wilden Tiere zerriſſen/ auch begraben worden / geſchwängert: daher dan dieſes Gebürge den Nahmen ſol bekommen haben / wie Silius in ſeinem 3 B. meldet: wiewohl Hiodor eine andere Uhrſache beibringet / warüm es alſo genennet ſei. Doch hiervon kan Filip Ferrarius in ſeinem Nahmenbuche der Länder und Städte / wie auch Plinius im 3 hauptſt. ſeines 3 B.

und

und Strabo gleichmäßig im 3 B. wie auch Livius geleſen werden.

Sonſten ward dem Herkel als ein Sohn auch zugerechnet der Afer / von dem das Weltteil Afriken genennet / und die Afriker / desſelben Einwohner / ſollen entſproſſen ſein; wiewohl Iſidor / in ſeinem Buche vom Uhrſprunge der Völker / meldet / daß die Afriker von des Abrahams Nachkömlingen herſtammeten.

Daß er ferner den Bau der Städte / und ſie mit Einwohnern zu beſetzen / wie auch die Streitſpiele zum allererſten ſol aufgebracht haben / bezeuget Strabo in ſeinem 8 Buche. Ja daß er der erſte geweſen / der / zum Zeichen ſeines erhaltenen Sieges / einen Krantz von weiſſen Pappelzweigen / derer Blätter vom Rauche und Schmauche der Hölle / da ſie am Ufer des Acherons gewachſen / eine ſchwartze Farbe bekommen / auf ſeinem Heupte getragen / finden wir bei dem Olimpionikus in ſeinem Buche von den Pflantzen / wie auch bei dem Anmärker des Teokritus im Raſenden Herkel. Daher war ihm auch der weiſſe Pappelbaum heilig; von deſſen Zweigen nachmahls / ihm zur Folge / dieſelben / die ſeinen Götzendienſt verrichteten / als auch die Uberwinder in den Streitſpielen Kräntze zu tragen pflegten. Aber hiervon haben wir in unſrem Prirau / wie auch im Dichteriſchen Sternhimmel ſchon gehandelt.

Nach dem Herkel / dem Sohne des Jupiters / ſtößet uns nunmehr noch ein ander Sohn des Jupiters auf / nähmlich

der Eol /

welchen er mit der Azeſte oder / wie etliche ſie nennen / der Sergeſte / des Hippotes / eines Trojers Tochter / ſol

ſol gezeuget haben; daher er bei dem Ovidius Hippotades genennet wird: als erſtlich in dem Sendeſchreiben des Leanders:

Parce precor, facilemq́; move moderatius auram.
Imperet *Hippotades* ſic tibi triſte nihil.

Darnach im 4 B. ſeiner Verwandlungen:

Æolon Hippotadem cohibentem carcere ventos.

Und dan im 10 B. eben derſelben Verwandlungen:

Quòd ſocer *Hippotades* tibi ſit, qui carcere fortes
contineat ventos, &, cùm velit, æquora placet.

Ja Apollonius giebet ihn / im 4 B. ſeines Heldengedichtes von den Kolchfahrern / gar für Hippolitus Sohn aus / wan er alſo ſchreibet:

Αἴολον Ἱππότεω παῖδα κλυτὸν, u. ſ. f.

den berühmten Sohn des Hippotes / den Eol. Und Eutidemus der Atehner meldet / in ſeinem Buche von den Eingeſaltznen Speiſen / daß ſeine Mutter die Menekle / des Hillus von Lipare Tochter / geweſen. Eudorus aber nennet ſie Ligie / des Aktors Tochter. Und alſo ſcheinet es / daß mehr als ein Eol geweſen / die man aber alle gleichſam zuſammen geſchmoltzen und nur einen daraus gemacht.

Dieſer ſol in Eolien / oder vielmehr auf einer der ſieben nach ihm alſo genenten Eoliſchen Inſeln / welche / wie Strabo in ſeinem 6 B. meldet / abſonderlich Strongile hies / und / ſamt allen den andern / unter des Eols Bohtmäßigkeit ſtund / gewohnet / und alda die Uhrſachen und Eigenſchaften der Winde zum allererſten erfunden haben. Daher ward er auch für einen Beherſcher und Gott der Winde ſo wohl als des Wetters gehalten. Ja daher ſchreibet

bet von ihm Virgiel im 1 B. ſeines Heldengedichtes vom Eneas alſo:

-- -- Hic vaſto *rex Æolus* antro
luctantes Ventos, tempeſtatesq́ sonoras
imperio premit, ac vinclis & carcere frænat.

Wie auch im 11 eben desſelben Heldengedichtes:

Quid *tempeſtatum Regem*, ventosq́; furentes, u. ſ. f.

Und Mantuahn:

Æolus, æquoreis *ventos qui frenat* in antris.

Eben dasſelbe wil auch Stahz ſagen / wan er in ſeinem 10 Buche ſpricht:

--- --- Si pater *Æolus* antro
portam iterum ſaxo præmat imperioſus, u. ſ. f.

Hierzu fügen andere / daß unter den Winden / als ſie der Eol noch nicht beherſchet / vielmahls ein großer Streit entſtanden ſei / dadurch dan manche Länder und Städte verwüſtet worden: ja hierdurch ſei es geſchehen / daß die See / indem jene ſo heftig auf dieſe zugeſtürmet / durch ihre von den Winden aufgereitzte Wällen Sizilien vom Wälſchlande getrennet / und zwiſchen beiden / da zuvor ein feſtes Land geweſen / eine offenbahre See gemacht; wie unter andern Valerius Flakkus / im 1 B. ſeines Gedichtes von den Kolchfahrern / hat angedeutet.

Ich wil mehr ſagen: der Eol ward nicht allein für einen Erfinder der Uhrſachen und Eigenſchaften der Winde gehalten; ſondern man ſchrieb ihm auch zu / daß er die Segel zum Gebrauche der Schiffahrt erdacht / und aus der Veränderung der Feuerflammen / die aus dem Berge der Inſel Lipare / darauf er geherſchet / und Vulkahn ſeine Schmiede ſol gehabt haben / wie Kallias in ſeinem 10 B. ſchreibet / geſchoſſen kommen / von der künftigen Beſchaffen-

heit

heit des Wetters und der Winde zu urteilen / und den Schiffern / welcher Wind und wie ſtark er wehen würde / vorher zu ſagen gewuſt.

Gemeldte Jnſel / da man aus zwo Berghöhlen des Nachtes feurige Flammen hervorblikken / ja ſelbſt zimlich große feurige Steine in die Luft fliehen ſahe / ſol ihren Nahmen von des Auſons Sohne / dem Liparus / nachdem er ſich aus Wälſchland / wegen der Uneinigkeit zwiſchen ihm und ſeinen Brüdern / dahin begeben / bekommen haben. Und dieſer war eben derſelbe / deſſen Tochter / die Ziene / der Eol nachmahls geheurrahtet / und das Land mit mehr Einwohnern beſetzet.

Seine Söhne / die er mit ihr gezeuget / werden Xutus / Androklus / Feremon / Jokaſt / Agatirn / und Aſtioch genennet. Etliche fügen hierzu / den Magnes / den Etlius / wie auch den Makareus / den Atamas / den Siſifus / den Miſenus / den Jſikel / den Salmaneus / den Zefal / den Kriteus / mit noch etlichen Töchtern / als der Kanagre / Periere / Arne / Feree / Alzione / und Kanaze: wiewohl ſie nicht von einem Eol / ſondern von vielen ſollen gezeuget ſein.

Daß man aber gedichtet / der Eol habe die Winde ſämtlich in einen Schlauch / den er aus der Haut eines Meerſchweines gemacht / wie etliche ſchreiben / einfaſſen / und wieder auslaßen können / wan er gewolt; dieſes iſt daher entſproſſen / wie Jſazius meinet / ein erfahrner Sternkündiger geweſen / und ſich fürnähmlich auf die Wiſſenſchaft / die zur Natur der Winde gehöret / der Seefahrt zum Nutzen / befliſſen / dergeſtalt / daß er / nach dem Lauffe der Sonne durch dieſes oder ein anderes Sternzeichen / urteilen

leu und vorher ſagen können / welcher Wind dieſen oder jenen Tag / auch wie ſtark und wie lange er blaſen würde.

Auch meldet Strabo in ſeinem 1 Buche / daß er darum der Winde König genennet worden ; weil er aus dem Zu- und Ab-fluſſe des Waſſers den Seefahrenden vorher zu verkündigen gewuſt / wan ein Seeſturm oder Ungewitter entſtehen / wie auch wan es in der See wieder ſtil werden / ja wie lange ſolcher Sturm / oder auch die Windſtille tauren würde. Aber von dergleichen Anzeigungen / die vor der Veränderung des Gewitters herzugehen pflegen / hat Aratus und Teofraſt viel Dinges angemärket.

Unter den Winden / derer die Schiffer zwei und dreiſſig zehlen / die alle unter des Eols Bohtmäßigkeit ſtunden / war

der Boreas /

als einer der vier vergöttlichten Hauptwinde / der auch / wie Plinius im 47 hauptſt. ſeines 2 B. meldet / für den geſundeſten gehalten wird / der fürnähmſte.

Natalis Romes ſchreibet zwar / daß die Erfinder oder Uhrhöber der Dichtermährlein nicht angezeiget / was er für Eltern gehabt / ſondern nur allein gemeldet / daß er in Trazien gewohnet. Gleichwohl hat er hernach ſelbſten geſchrieben / daß Heſagoras in ſeinen Megariſchen Geſchichten aufgezeichnet / der Boreas / welcher die Oritije / weil ſie ihm von ihren Eltern verſagt worden / mit Gewalt geraubet / und in Trazien geführet / ſei kein Wind / ſondern ein Jüngling / welchen der Strimon gezeuget / geweſen.

Ja

Ja ich bin verwundert/ daß Natalis Komes nicht in acht genommen/ was Heſiodus hiervon meldet/ wan er in ſeiner Göttergebuhrt alſo ſpricht:

Ἀςραίῳ δ' Ἠὼς Ἀνέμυς τέκε καρτεροθύμυς,
Ἀργέςην, Ζέφυρον, Βορέην, λαιψηροκέλευθον,
ϗ Νότον, ἐν φιλότητι Θεῷ Θεὰ εὐνηθεῖσα, u. ſ. f.

Das iſt/ aber dem Aſtreus gebahr die Aurore / das iſt die Morgenröhte / die großmühtigen Winde/ den Argeſt / den Zefir / den reiſſenden Boreas / und den Notus / nachdem die Göttin ſich in Liebe mit dem Gotte vermiſchet. Ja ſie gebahr hierauf den Stern Luzifer / Ἑωσφόρος, welcher des morgens gebohren ward / ſamt den andern glänzenden Sternen / mit denen der Himmel ümgeben iſt.

Hier ſcheinet der Dichtmeiſter durch den Argeſt den Morgenwind / gleichwie durch den Zefir den Abendwind / durch den Boreas den Mitternächtiſchen / und durch den Notus den Mittagswind/ nähmlich die vier Hauptwinde / gemeinet zu haben: wiewohl der Argeſt ſonſten gemeiniglich für den Nordweſt / welcher zwiſchen dem Abendlichen und Mitternächtiſchen Hauptwinde / unter den ſieben Seitenwinden alda / recht in der Mitte ſich befindet / auch wohl für Weſtnordweſt / den zweiten Seitenwind nach dem Abend- oder Weſt-winde gegen dem mitternächtiſchen oder Nordlichen Hauptwinde zu / ja der Boreas ſelbſt für den Nordnordoſt/ welcher nach dem Mitternächtiſchen Hauptwinde gegen dem Morgenwinde zu der zweite Seiten- oder Zwiſchen-wind iſt / pfleget genommen zu werden.

Aber wir wollen / zu beſſerem Nachrichte / die ſämtlichen zwei und dreiſſig Winde / wie ſie aufeinander

ander folgen / anherſetzen. Der 1 iſt der Morgenwind / oder Oſt der vom Aufgange der Sonne / daher er auch bei etlichen der Sonnewind heiſſet / nach dem Niedergange zu wehet / und von den Griechen ἀπηλιώτης, bei den Lateinern *Eurus*, Subſolanus, ventus orientalis, ſeu *Cardinalis primus*, das iſt / der erſte Hauptwind / und bei den Franzoſen Levante, das iſt der Aufgang / Eſt, l' eſte, eaſt, vent d' amont genennet wird. Der 2 / der Oſt zum Suden / ypeurus, hypereurus, das iſt der Uberoſt. Der 3 / der Oſtſudoſt / *Eurus*, vulturnus. Der 4 / der Sudoſt zum Oſten / meſeurus oder meſeures. Der 5 / der Sudoſt / Notapeliotes, vulturnus, intermedius, das iſt der Morgenmittagswind / bei den Franzoſen *Sueſte*, *Siroco*. Der 6 / der Sudoſt zum Suden / ypophœnix, hypereuronotus. Der 7 / der Sudſudoſt / Phœnix, Euronotus, Gangeticus, deſſen Vaterland Fönizien iſt. Der 8 / der Sud zum Oſte / Meſophœnix, meſeuronotus.

Der 9 / der Mittagswind / oder Sud / der vom Mittage nach Mitternacht zu blåſet / Auſter, *notus*, νότος, ventus meridionalis, ſeu *Cardinalis ſecundus*, der zweite Hauptwind / bei den Franzoſen *Sur*, *Sul*, le Pluau, das iſt der Regenwind / Oſtro, cujus Dominus Polus arcticus dicitur. Der 10 / der Sud zum Weſt / meſolibanotus. Der 11 / der Sudſudweſt / Libanotus, circius, auſtroafricus, ὑφέσπερος. Der 12 / der Sudweſt zum Suden / ypolibonotus, hyperlibonotus, hypolips, μεσόλιψ. Der 13 / der Sudweſt / oder Mittagsabendwind / Notolybicus, Lips, Libanotus, *Africus*, Νοτοζέφυρος, λὶψ, deſſen Vaterland Libien iſt. Der 14 / der

der Sudweſt zum Weſten / Meſafricus, *Notozephyrus*, μεσόλιψ. Der 15 / der Weſtſudweſt / Africus, Lips, Africus ſubveſperus, λὶψ ὑφεσπέρ@. Der 16 / der Weſt zum Suden / hypafricus, hyperlips.

Der 17 / der Abendwind / oder Weſt / der vom Niedergange der Sonne nach dem Aufgange zu gehet / χελιδονίας, Zephyrus, Favonius, vitæ lator, caloris vehiculum, fœmininus, der Weiberwind / occidentalis, ſeu *Cardinalis tertius*, der dritte Hauptwind / bei den Franzoſen Ponente, der Niedergang / *Eſt*. Der 18 / der Weſt zum Norden / Meſocorus, Meſargeſtes. Der 19 / der Weſtnordweſt / *Corus*, *Caurus*, *Argeſtes*, bei den Franzoſen Vent de galerne. Der 20 / der Nordweſt zum Weſt / ypocorus, hypergeaſtus, hyperargeſtes, Βοῤῥολὶψ. Der 21 / der Nordweſt / Borrholybicus, *Argeſtes*, *corus*, *caurus*, ὀλυμπίας, deſſen Vaterland der Berg Olimp iſt. Der 23 / der Nordweſt zum Nord / ypocircius, meſotraſcias. Der 23 / der Nordnordweſt / Circius Gallicus, Phœnix, Δρασκίας, der aus Trazien wehet. Der 24 / der Nord zum Weſt / Meſocircius, Hypercircius, Thracius, ὑπερθρασκίας.

Der 25 / der Mitternachtwind / oder Nord / der von Mitternacht nach dem Mittage zu ſtreichet / *Aparctias*, *Boreas*, *Aquilo*, Septentrionalis, ſive *Cardinalis quartus*, der vierde Hauptwind. Der 26 / der Nord zum Oſt / ypaquilo, hyperboreas. Der 27 / der Nordnordoſt / *Aquilo*, *Boreas*. Der 28 / der Nordoſt zum Nord / Meſaquilo, Meſoboreas. Der 29 / der Nordoſt / borrhopeliotes, Arctapeliotes,

Cæcias.

Cæcias. Der 30 / der Nordoſt zum Oſt / ypocæcias, Hypercæcias. Der 31 / der Oſtnordoſt / *Cæcias.* Der 32 / der Oſt zum Nord / Meſocæcias.

Und dieſe Winde ſeind alle miteinander / ohne die vier Hauptwinde / den Argeſt / den Zefir / den Boreas / und den Notus / wie ſie Heſiodus nennet / aus dem Rieſen Tifoeus entſproſſen; wie der itzgemeldte Heſiodus in ſeiner Göttergebuhrt ebenmäßig andeutet / wan er alſo ſchreibet:

Ἐκ δὲ Τυφωέος ἔστ' ἀνέμων μένος ὑγρὸν ἀέντων,
νόσφι Νότου, Βορέω, τε, καὶ Ἀργέστω, Ζεφύρου τε,
u. ſ. f.

Das iſt / aber aus dem Tifoeus iſt die gewaltige Macht der feuchte wehenden Winde / ohne den Notus / Boreas / Argeſtes / und Zefir; welche von den Göttern gezeuget ſeind / und den Menſchen gewißlich großen Nutzen ſchaffen. Aber die andern geringeren Winde blaſen in der See / und wan ſie in das ſchwartze Meer fallen / zum großen Schaden der Menſchen / ſich würbelweiſe drehen und erſchröklich wühten. Dan es blaſen bald dieſe / bald jene / und zerſtreuen die Schiffe / ja bringen die Schiffer üm das Leben: indem ſie / wan ſie mit ihnen auf der See zu ſchaffen bekommen / kein Mittel / ihrem Unglükke zu entgehen / finden können. Auch verderben eben dieſelben Winde der aus der Erde gebohrnen Menſchen angenehme Werke durch den gantzen mit Bluhmen gezierten Erdboden; indem ſie alles mit verdrüßlichem Sauſen und Staube erfüllen.

Eben derſelbe Heſiodus beſchreibet / in ſeinem 2 Buche von den Werken / auch die Kraft und Gewalt des Boreas / wan er vom Wintermohnde / unter andern / alſo ſpricht: aber meide den Wintermohnd / μῆνα δὲ ληναιῶνα, die böſen Tage / da die Ochſen in der Haut kaum hängen; wie auch das Eis / das auf dem Erdboden / wan der Boreas oder Nordwind bläſet / überläſtig fäller. Dan dieſer bläſet alsdan durch das Pferdeziehende Trazien hin / und ſtürmet in der See dermaßen / daß die Felder und die Wälder widerſchallen. Ja er wirfet / wan er über dem Erdboden hinbrüllet / viel hohe Eichen und dikke Dannen von den Bergen in die Tähler hinunter / mit einem ſolchen krachen / daß der gantze Wald darvon erklinget. Selbſt die reiſſenden Tiere zittern darvor / und verbärgen zwiſchen den Beinen ihre Schwäntze / οὐρὰς δ᾽ ὑπὸ μέζε᾽ ἔθεντο. Ob ſie ſchon eine mit Haaren oder Wolle dichtbewachſene dikke Haut / und eine wohlverwahrte rauche Bruſt haben; ſo durchwehet ſie doch der kalte Nordwind: der auch ſelbſt durch des Ochſen Haut hindringet / u. a. m.

Weil wir droben aus dem Heſagoras gemeldet / daß der Boreas die Oritije geraubet; ſo wollen wir dieſelbe Begäbnis was ausführlicher erzehlen. Sie war aber des Erechteus / eines Königes zu Atehn / der dem Pandion / ſeinem Vater / im Reiche gefolget / Tochter / und der Prokris / die dem Zefahl / des Eols Sohne / wie Ovidius meldet / vermählet ward / Schweſter: welche der Boreas bei dem Brunnen Zefiſus / indem ſie Bluhmen pflükte / wie Kerilus ſchreibet / oder aber / wie Pauſanias in ſeinen Attiſchen Geſchichten / und Dioniſius in ſeiner Weltbe-

ſchrei-

ſchreibung / als auch Apollonius in ſeinem 1. B. aufgezeichnet / bei dem Attiſchen Fluſſe Iliſſus / welchen gleichwohl Simonides Briliſſus nennet / als ſie mit andern Jungfrauen geſpielet / auf ſeine Flügel ſol genommen / und in Trazien zum ſo genenten Sarpedoniſchen Felſen / nach des Simonides Ausſage / oder aber wie Ovidius im 6 B. ſeiner Verwandlungen meldet / zu den Zikonern getragen haben.

Aber wir wollen ein Teil der eignen Worte des Ovidius anherſetzen:

--- *Boreæ* Thereus, Thraceſq; nocebant.
Dilectâq; diu caruit *Deus* Orithyiâ,
dum rogat, & precibus mavult, quàm viribus, uti.
Aſt ubi blanditiis agitur nihil, horridus irâ,
quæ ſolita eſt illi nimiumq; domeſtica Vento,
& meritò, dixit: quid enim mea tela reliqui,
Sævitiam, & vires, iramq;, animoq; minaces,
admoviq; preces, quarum me dedecet uſus?
Apta mihi vis eſt: hac triſtia nubila pello;
hac freta concutio, nodoſaq; robora verto,
induroq; nives, & terras grandine pulſo
idem ego, cùm fratres cœlô ſum nactus apertô
(nam mihi campus is eſt) tanto molimine luctor,
ut medius noſtris concurſibus inſonet æther,
exiliantq; cavis eliſi nubibus ignes.
Idem ego cùm ſubii convexa foramina terræ,
ſuppoſuiq; ferox imis mea terga cavernis,
ſollicito Manes, totumq; tremoribus Orbem.
Hac ope debueram thalamos petiiſſe; ſocerq;
non orandus erat mihi, ſed faciendus *Erichthæus*:

Hæc *Boreas*, aut his non inferiora locutus,
excusſit pennas; quarum jactatibus omnis
afflata eſt Tellus, latumq́; perhorruit æquor:
pulvereamq́; trahens per ſumma cacumina pallam,
verrit humum, pavidamq́; metu, caligine tectus,
Orithyiam adamans fulvis complectitur alis.
Dum volat, arſerunt agitati fortius ignes:
nec prius aërii curſus ſuppresſit habenas,
quàm *Ciconum* tenuit populos, & mœnia raptor.
Illic & gelidi Conjux *Actæa* Tyranni,
& Genitrix facta eſt, partuq́; enixa *Gemellos*,
u. ſ. f.

Dieſe Zwillinge / welche dem Boreas die Oritiſe gebahr / waren der Kalais / und Zetes / denen mit der Zeit / gleichwie auch ihr Vater hatte / Flůgel anwuchſen. Auch waren ſie eben dieſelben / die mit dem Jaſon / wie wir droben aus dem Fanodikus / und Herodotus ſchon gemeldet / nach Kolch ſchiffeten / das Gůldene Fel zu hohlen.

Aber auſſer dieſen zween Sŏhnen des Boreas aus der Oritiſe / derer Ovidius erwåhnet / nennet Kallimach im Bade der Diane / da er zugleich meldet / daß der Boreas in einer Emiſchen Berghŏhle / darinnen auch ſeine Pferde geſtanden / gewohnet / noch drei Tŏchter; nåhmlich die Upis / die Loxo / und die Hekaerge. Zu dieſen drei Tŏchtern fůgen andere auch die Kleopatre / oder wie ſie etliche nennen / die Arplize; die dem Fineus vermåhlet / und auch ihm des Oritus / des Hemus / und der Kranbe Mutter ward; wiewohl andere / an ſtat der erſten zween / den Tirus / und Mariandien nennen.

Teo=

Teognis zeiget in ſeinen Gedichten an / daß des Boreas Kinder ſo geſchwinde auf den Füſſen geweſen / daß ſie alle Menſchen an Geſchwindigkeit übertroffen. Eben eine ſolche Geſchwindigkeit wird auch ihrem Vater / dem Boreas ſelbſten / zugeſchrieben. Und daher haben die Alten / daß er / ſamt ſeinen Kindern / Flügel gehabt / gedichtet / und ihn gar für den Nordwind / als den ſtärkſten und geſchwindeſten unter den Winden / ausgegeben: wo nicht vielmehr ſolches Gedicht von ſeinen flüchtigen und gleichals beflügelten Kriegsſchiffen herrühret / damit er / als ein geſchwinder Sturmwind/auf die Feindlichen Kriegsfluhten loßzugehen pflegte: wie er / unter andern / den Perſern getahn / derer Kriegsfluht er dermaßen anfiel / daß viel ihrer Kriegsſchiffe zu grunde gingen / und ihr Anſchlag auf Griechenland gantz vereitelt ward.

Und hiervon ſchreibet Herodotus in ſeiner Polimnie/ daß die von Atehn von ihrem Abgotte Befehl empfangen ihres Königs Eidam / den Boreas / wider die Perſer / welche mit einer unzehligen Mänge der Kriegsſchiffe die Griechen zu überrumpelen vorgehabt / zu Hülffe zu ruffen: da dan der Boreas ſie ſo plötzlich überfallen / daß er ihre Schifsfluht teils zerſtreuet / teils gantz vernichtiget.

Aber auſſer der Oritije / welche / weil ſie / wie etliche melden / in den Flus Jliſſe ſei geſtürtzt / und nachmahls nie wieder geſehen worden / zum Gedichte von ihrer Entführung durch den Boreas Anlaß gegeben zu haben ſcheinet / ſol eben derſelbe Boreas auch die Flore oder Chloris / des Arkturus Tochter / die ihm die Hirpaze gebohren / auf den Berg Nifat / den man nachmahls des Boreas Brautbette / und endlich

den Kaukaſus genennet / wie Kleanter in ſeinem 1 B. von den Sitten aufgezeichnet / entführet haben.

Die Flore war nicht dieſelbe / welche / zu Rohm gebohren / alda mit ihrem Huhrenhandwerke ſo verdienet hatte / daß ſie einen großen Schatz nachlies / den ſie dem Röhmiſchen Rahte vermachte / mit dem Bedinge / daß man ihren Gebuhrtstag alle Jahre mit ſonderlichen Luſtſpielen ihr zu Ehren feiren ſolte; ſondern eine Griechin / welche / wie wir itzt gemeldet / der Arkturus / den man am Schwantze des Himliſchen Bähres in einen Stern verwandelt zu ſein gedichtet / ſol gezeuget haben.

Daß aber jene nachmahls / unangeſehen daß ſie eine ſchändliche Huhre geweſen / von den Röhmern vergöttlicht und zur Göttin der Bluhmen gemacht worden / iſt daher geſchehen / weil die Bürgermeiſter zu Rohm / nachdem ſie ihren letzten Willen eine Zeit lang volbracht / endlich beſchloſſen / damit ſie nicht das Anſehen hetten / als wan ſie aus Geldgeitze dem Begehren einer gemeinen Huhre wilfahreten / daß gemeldte Flore hinfort / ihrem Nahmen nach / als eine Göttin der Bluhmen ſolte geehret / und ihr zum Gedächtniſſe ein Feſt / welches man das Bluhmenfeſt nennete / im Lentzmohnde gefeiert werden. Und dieſer Bluhmengöttin gedenket Tullius in ſeiner 10 Rechtshandlung wider den Verres / wan er unter andern alſo ſpricht: Mihi *Floram Matrem* Populo plebiq; Romano Ludorum celebritate placandam, u. a. m.

Ja man hat eine groſe Mänge dergleichen Götzen und Göttinnen von geringerem Anſehen bei den Alten / ſonderlich den Röhmern gefunden. Zum

Be-

Beſchluſſe dieſer unſerer Gözenbeſchreibung wollen wir derſelben etliche hier beifügen.

Erſtlich hatte man bei den Röhmern unterſchiedliche Kindergözlein: nähmlich die Kunine/eine Wiegengözin/ welche die Kinder in der Wiege bewahrete; die Rumilie/ der Seuglinge Gözin/ welche der Mutter Brüſte ſeegnete; die Vagitane/die dem erſten Laute der Kindlein vorſtund; die Fabulane/welche die Zunge zur Rede geſchikt machte; die Statane/die den Kindern vorſtund/ wan ſie zu ſtehen begunten; der **Eanus** und die **Eane**/ die ihnen die Hand bohten/ wan ſie zu gehen anfingen; die **Levane**/die ihnen aufhalf/ wan ſie fielen; die **Vitule**/ welche der Kinderluſt und Freude vorſtund. Hierzu gehören auch der **Vituhn**/ und der **Sentien**/ darvon jener das **Leben**/ dieſer die **Sinne** zu verleihen gewähnet ward.

Darnach hatten eben dieſelben Röhmer die **Potine**/ die Gözin des Trankes; die **Eduſe** oder **Edulike**/ die Vorſteherin der Esbaren Wahren; die **Libentine**/ die Gözin der Wohlluſt und Geulheit; die **Stimule**/die Anreitzerin zu den Geſchäften; den **Agonius**/ der den Geſchäften/ wie **Feſtus** meldet/ vorſtund; den **Ankulus** und die **Ankule**/ die den Mägden vorſtunden; die **Deverre**/ die Beſemgözin; die **Vakune**/die Vorſteherin der Müßiggänger und von der Arbeit feiernden/ welche die Bauren ehreten nach eingeärnteten Feldfrüchten; die **Murzee**/ der Faulheit Vorſteherin; die **Seje** und **Segeſte**/ die Saatgözin; die **Fruktese**/ die Fruchtgözin; der **Arungus**/ welcher das Böſe von den Früchten abwendete; die **Drias**/ des **Fauns** Tochter/ welche die guhte Göttin genennet ward. Dieſe ſol ſich von den Mans-

bildern dermaßen geſcheuet haben/ daß ſie niemahls unter dem Volke ſich ſehen laſſen. Und dahin zielet Juvenahl/ wan er ſaget:

Nota *Bonæ ſecreta Deæ*, u. ſ. f.

Ja darům ehreten ſie auch die Röhmiſchen Weiber nur allein/ und kein Mansvolk durfte ſich bei ihrem Götzendienſte finden laſſen; wie Tibullus in ſeinem 1 B. anzeiget/ wan er alſo ſpricht:

Sacra *Deæ* Maribus non adeunda *Deæ*.

Unter dieſe kleinere Götzlein gehören auch die Vallonie/die Tahlgötzin oder Vorſteherin der Tähler; der Eskulahn/ der Ertzgötze/ oder Vorſteher des Ertzwerkes/ den die Bergknappen ehreten; den Alzineus/mit der Pomone/die beide den Gärten vorſtunden; die Empande/ welche den offenſtehenden Dingen vorſtund; der Forulus/der die Tühren bewahrete; die Pellenie/welche die Feinde wegtrieb; der Limentien/ der den Tührſchwellen vorſtund; die Karne/ die den Tührangeln vorſtund; die Laverne und Furine/ der Diebe Götzinnen; die Dize/ der Gerichte Vorſteherin; der Ajus/welcher den Warnungen und Verrähtereien vorſtund; der Konſus/ des Rahtes Götze; die Numerie/ die mit den Zahlen zu tuhn hatte; der Miager oder Achor oder Miodes/ der Flügengötze; die Meditrine/die Artzneigötzin; die Mene/ welche den Mohndſtunden oder der Bluhme des Frauenvolkes vorſtund; die Razenne/ die Ehgötzin; der Fidius/ der Treue Vorſteher; der Viduus/ ein Leichengötze/ deſſen wir droben gedacht; die Nenie/ eine Leichengötzin; die Libitine/die mit den Gräbern und Leichenbegängniſſen zu tuhn hatte/ welche Pompiel zu ehren befohlen. Dieſer Götzin erwähnet

Ho-

Horatz im 3 B. ſeiner Leierlieder / wan er ſinget:

Non omnis moriar; magnaq; pars mei
vitabit *Libitinam*, u. a. m.

Die obgemeldte Götzin Vagitane hat vom Lateiniſchen Worte vagire, welches Agellius im 17 hauptſt. des 16 B. ſeiner Attiſchen Nächte erklähret / dieſen Nahmen; eben wie der Götze Vatikahn / der gleichmäßig / als jene / dem erſten Laute der Kinder vorſtund / vom Worte Vaticanum deſſen erſtes Wortglied die Kinder / ſo bald ſie gebohren ſeind / wie Kriſtian Bekman / in ſeinem Werklein vom Uhrſprunge der Lateiniſchen Sprache / meinet / hören laßen. Aber ich halte / daß dieſer Götze nicht Vaticanus, ſondern Vagitanus geheiſſen.

Die Votine / und Eduſe werden vom Donaht / in ſeinen Anmärkungen über den Terentz / Potica und Edulica, und bei dem Auguſtien / im ſechſten B. ſeines Werkes von der Stadt Gottes / Potina und Edulica, bei dem Arnobius aber / in ſeinem 3 B. wider die Heiden / Victua und Potua genennet.

Der Ankulus und die Ankule haben ihren Nahmen vom alten Lateiniſchen Worte anculare oder anclare, das iſt dienen bekommen. Eben daher iſt auch das noch gebreuchliche Wort ancilla, das iſt eine Dienerin oder Magd / gebildet. Und darüm halte ich / daß jener / der Ankel / eigendlich der Diener und Knechte / dieſe aber / die Ankle / der Mägde Götze geweſen.

Die Murzee / Murcea oder Murcia ſcheinet daher genennet zu ſein / weil ſie die Menſchen faul und träge / murcidos, machte. Etliche nenten dieſe faule Götzin / welche die Strenue / die Götzin des Arbeit-

eifers/ entgegen geſetzt ward/ Mirtee/ Myrteam, und nachmahl Murtiam; weil ihr Götzenhaus / wie Varro / Plinius und Plutarch meinen / nahe bei einem Mirtenwalde geſtanden. Murci wurden auch bei den alten Lateinern die Faulentzer genennet / welche ihnen / damit ſie nicht in den Krieg ziehen dürften / die Daumen abhieben.

Der Alzinous war des Nauſitous/ den der Neptuhn mit der Periböe des Eurimedons Tochter/ wie Homerus im 7 B. ſeines Uliſſiſchen Heldengedichtes meldet / gezeuget/ Sohn / und der Inſel Feak oder Korzier König; der nicht allein ein großer Liebhaber der Gerechtigkeit/ wie Orfeus ihn preiſet / ſondern auch ein fleiſſiger Anrichter der Obſtgärte geweſen. Daher ſchreibet Stahts im 3 Gedichte des 1 B. ſeiner Wälder:

Quid *bifera Alcinoi* laudem *Pomaria?* voſq;,
qui nunquam vacui prodiſtis in æthera rami?

Wie auch Virgiel im 2 B. ſeines Feldgedichtes:

Pomaq; & *Alcinoi ſilvæ;* nec ſurculus idem
Cruſtumiis Tyriiſq; Pyris, gravibuſq; volemis,
u. ſ. f.

Und eben dahin zielet Juvenahl in ſeinem 5 Schimpfgedichte/ da er des Uberfluſſes der ſchönen Aepfel/ die auf gemeldter Inſel das gantze Jahr durch an den Beumen zu finden/ folgender Geſtalt gedenket:

--- --- --- Illa jubebit
Poma dari, quorum ſolo paſcaris odore,
qualia *perpetuus Phæacum auctumnus* habebat.

Wie auch Ovidius / wan er/ im 13 B. ſeiner Verwandlungen/ alſo ſpricht:

Proxima *Phæacum felicibus* obſita *Pomis*
rura petunt, u. ſ. f.

So hat dan gemeldter Feakiſche König durch ſeinen ſo fleiſſigen Gartenbau verdienet / daß man ihn als einen Gott der Gärte geehret; eben wie den Ariſtäus als einen Gott des Honiges weil er der Bienenzucht ſo fleiſſig wahr genommen / daß Ovidius im 1 ſeiner Jahrbücher von ihm folgender Geſtalt ſchreibet:

Flebat *Ariſtæus*, quòd *Apes* cum ſtirpe necatas
viderat incœptos deſtituiſſe favos.

Aber von dieſem Ariſtäus / und der Pomone haben wir droben ſchon ausführlicher gehandelt.

Die Karne / oder Kardinee / welcher der Junius / Brutus / des hofärtigen Tarkwiens Schweſterſohn / zu Rohm ein Götzenhaus geſtiftet / hielt man für eine Göttin und Vorſteherin der Menſchlichen Leibes- und Lebens-glieder / und rief ſie an / daß ſie die Leber / das Hertz / mit den andern innerlichen Leibesgliedern / geſund und unbeſchädigt erhalten möchte. Auch pflegte man ihr / ihre Hülfe zu erlangen / einen Bohnenbrei / mit Spekke vom Schweine zur Gabe zu bringen. Und dieſes alles hat Ovidius im 6 ſeiner Jahrbücher / da er zugleich anzeiget / daß ihr der erſte Meitag geheiliget / wie auch daß ſie die abſcheulichen Nachtvogel / die Uhu / von denen man dichtete / daß ſie die Kinder in der Wiege anfielen / und aus ihrem Eingeweide das Bluht ſögen / von den Haustühren wegtriebe / ausführlich beſchrieben. Seine eigene Worte ſeind hiervon unter andern dieſe:

Prima dies tibi, *Carna*, datur. *Dea cardinis* hæc eſt:
numine clauſa aperit, claudit aperta ſuo.
Unde datas habeat vires, obſcurior ævo
fama eſt; ſed noſtro carmine certus eris.
Adjacet antiquus Tyberino Lucus Helerni;
Pontifices illuc nunc quoq; ſacra ferunt,

In-

Inde ſata eſt Nymphe, *Cranen* dixêre priores,
nequicquam multis ſæpe petita procis.
Rura ſequi, jaculisq; foras agitare ſolebat,
Nodoſasq; cavâ tendere valle plagas.
Non habuit pharetram: Phœbi tamen eſſe Sororem
credebant; nec erat, Phœbe, pudenda tibi.
Huic aliquis juvenum dixiſſet amantia verba:
reddebat tales protinus illa ſonos:
Hæc loca lucis habent nimis, & cum luce pudoris:
ſi ſecreta magis ducis in antra, ſequar.
Credulus ante ſubit: frutices hæc nacta reſiſtit,
& latet, & nullo eſt invenienda modo.
Viderat hanc *Janus*, viſæq; cupidine captus,
ad duram verbis mollibus uſus erat.
Nympha jubet quæri de more remotius antrum:
utq; comes ſequitur deſtituitq; ducem.
Stulta (videt *Janus*, quæ poſt ſua terga gerantur)
nil agis, & latebras reſpicit ille tuas.
Nil agis en, dixit: nam te ſub rupe latentem
occupat amplexu, teq; potitus ait:
Jus pro concubitu noſtro tibi *Cardinis* eſto!
hoc pretium poſitæ Virginitatis habe!
Sic fatus, *Spinam*, qua triſtes pellere poſſet
à foribus noxas, hæc erat alba, dedit, u. a. m.

Hier erzehlet der Dichtmeiſter / wie der Janus / ein alter König in Italien / der den Saturn / wie wir droben gemeldet / zum Mitgeſellen ſeines Reichs angenommen / und die erſten Götzenheuſer und Götzendienſte bei den Italiern geſtiftet / die gemeldte Karne / welche vor

vor ihrer Vergötterung Krane hies/ geſchwängert/ und ihr/ zur Belohnung des Beiſchlafs / nicht allein das Recht über die Tührangeln oder die Tühren ſie auf- und zu-zuſchlüßen / ſondern auch einen weiſſen Dorn / damit ſie von den Tühren die ſchädlichen Nachtvogel wegtreiben möchte/ gegeben. Wie dieſe Nachtvogel geheiſſen/zeiget er mit folgenden Worten an:

Eſt illis *Strigibus* nomen: ſed nominis hujus
causa, quòd horrendâ *ſtridere* nocte ſolent.

Aber was die weiſſe Dornruhte/ welche von ihm *Virga Jânalis de Spina alba*, die Janiſche vom weiſſen Dorne genommene Ruhte genennet wird / betrift; von der ſcheinet die Gewohnheit an etlichen Oertern Deutſchlandes entſproſſen zu ſein/ daß man vor der erſten Meinacht ein Reis oder Zäklein vom Kreutzdorne pflegt an die Tühren zu ſtekken; damit die Zeuberinnen/ welche / wie man wähnet / in ſolcher Nacht ümhergehen ſollen / dadurch vom Eingange zu den Heuſern/ ihr Zauberwerk zu verrichten / möchten abgehalten werden.

Dan Ovidius ſchreibet in der Folge / daß die Karne / nachdem gemeldte Nachtvogel des Albiſchen Königs Prokas Söhnlein ſehr übel zugerichtet / dieſe zu verjagen / die Tührſchwellen und Seulen / mit einer ſolchen Dornruhte / dreimahl berühret / und mit einem ſonderlichen Artzneiwaſſer beſpränget hette; dergeſtalt daß der junge Prokas nach der Zeit von dieſen Unvogeln nicht mehr beſchädigt worden.

Die Laverne/ und Furine waren alle beide Göttinnen und Vorſteherin der Diebe: wiewohl die letztere bei den Etruskern für eine Göttin des Loßes die Streitigkeiten zu ſchlichten genommen ward. Jener/

ner/der Laverne Götzenhaus ſtund zu Rohm bei dem von ihr alſo genenten Laverniſchen Tohre; da die Diebe / die man / weil ſie unter ihrer Beſchirmung ſtunden / Laverniones, Laverner hies / dasſelbe/ was ſie geſtohlen/im dunkeln zu teilen pflegten. Plautus gedenket ihrer mit dieſen Worten: ita me benè amet *Laverna.* Und Horatz redet ſie im 1 B. ſeiner Gedichte/ alſo an:

--- --- Pulchra *Laverna*,
da mihi fallere, da ſanctum juſtumq́; videri.

Die Dieze oder Dike ward vom Griechiſchen Δίκη, *Dice*, *Dica*, welches ſo viel als Recht/ Gerechtigkeit/ oder eine Rechtsſache heiſſet / die Göttin und Vorſteherin der Gerichte / welche die Streitſachen entſchiedete / genennet. Dieſe war eine Schweſter der Eunomie / der Irene und der Stunden / die Jupiter mit der Tehmis gezeuget; wie Heſiodus in ſeiner Göttergebuhrt meldet. Ihre Diener hies man Dikaſten/ als ſagte man der Streitſachen Entſcheider: derer Geſetz bei dem Fozilides hies/ μή τε Δίκην δικάσης, πρὶν ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσης, das iſt/ ſprich das Urteil von einer Rechtsſache nicht eher / du habeſt dan zuvor beider rechtenden Teile Reden gehöret. Das Wort Dica hat nicht allein Terentz / in ſeinen Schauſpielen/ unterſchiedliche mahl / ſondern auch Tullius ſelbſten gebrauchet.

Der Aius iſt bei den Röhmern von der Zeit an/ da die Gallier nach der Stadt Rohm zu im Anzuge begriffen / und des Nachtes eine / welche ſolches der Obrigkeit anſagete / gehöret ward / als ein Gott der Warnungen zu ehren begonnen worden. Deſſen gedenket Tullius im 1 B. ſeiner Weisſagungen / wie

Budäus in ſeinem 4 B. vom Gewichte. Dieſer Sage-göze war dem Schweigegözen Harpokrates/ darvon wir droben ſchon gedacht / als auch der Angerone / die man gleichmäßig für eine Göttin der Verſchwiegenheit ehrete/entgegen geſezt: weil jener dasſelbe / was dieſe verſchwiegen / nähmlich alles / was an Herrenhöfen vorging / wie izt angezogener Budäus redet / offenbahrete.

Der Viduus / das iſt/als ſagte man der Leermacher oder Leermachende Göze. Von dieſem ſchreibet Zipriahn / in ſeinem Buche von der Eitelkeit der Gözen / alſo: In tantum verò Deorum vocabula apud Romanos finguntur, ut ſit apud illos & *Viduus Deus*; qui animâ corpus *viduet*: qui quaſi feralis & funebris intra muros non habetur, ſed foris collocatur. Das iſt/ man erfindet bei den Röhmern ſo viel Gözennahmen/daß ſie auch einen Gott oder Abgott haben/der Viduus heiſſet; weil er aus dem Leibe die Seele leeret. Dieſer wird/ als ein trauriger Leichengöze / nicht innerhalb der Stadtmauer geduldet/ ſondern mus auſſerhalb ſtehen.

Die Nenie / Νηνία, ſcheinet eigendlich eine Göttin und Vorſteherin der Holzhauffen / darauf man vor Alters die Tohten zu verbrennen pflegte / oder der Leichenfeuer geweſen zu ſein: weil νήω oder νέω, daraus dieſer Nahme vielleicht gebildet iſt / bei den Griechen ſo viel/als heuffen/ einen Hauffen machen oder zuſammentragen / heiſſet. Und eben daher ward auch der Leichen- oder Tohten-geſang/ den man bei ſolchen Leichenfeuern/mit kläglicher Stimme/zu ſingen pflegte/Nenia genennet: wo man dieſes Wort nicht lieber

vom

vom Ebräiſchen נָהָה das iſt klagen / wimmern/ wimmerleichen / herleiten wolle; weil ſolche Geſänge anders nicht / als Klagegeſänge über die Verſtorbenen waren / und mit Klagen / Bruſtſchlagen / und Wimmern oder Weinen bei den Leichen geſungen warden.

Der Miager/oder/wie ihn Plinius nennet/Miodes / welche beide Wörter man aus dem Griechiſchen μυῖα, das iſt eine Flüge / gebildet/ war eben derſelbe Flügenteufel/den die Ebräer Zebub oder Baalzebub/ und die Sirer Beelzebub, das iſt ein Herꝛ oder Fürſt der Flügen / weil er / wie Nazianzenus meldet / in Geſtalt einer Flüge ſich ſehen laſſen / hieſſen. Sonſten ward er auch Achor / den die Zirener anbähteten/ wie gemeldter Plinius im 28 hauptſt. ſeines 10 B. ſchreibet / benahmet. Des Plinius Worte ſeind dieſe: Invocant Cyreniaci *Achorem Deum*, *Muſcarum* multitudine Peſtilentiam afferente; quæ protinus intereunt, cùm litatum eſt illi Deo. Sein Götzendienſt ſo wohl / als Nahme ſol vom Ekron/ deſſen Gott oder Abgott der Baalzebub war / entſproſſen ſein.

Die Meditrine war bei den Röhmern ſchier eben dieſelbe Göttin / als die Higiee bei den Griechen: welche dieſe von der Geſundheit / gleichwie die Röhmer jene von der Weiſe geſund zu machen/ alſo genennet.

Die Razenne war der Etrusker Abgöttin / welche ſie dem Ehſtande vorzuſtehen wähneten.

Der Fidius / den man für des Jupiters Sohn ausgab/ward bei den alten Röhmern ſo hoch geehret/ daß ſie ihm Götzenheuſer und Götzendienſte ſtifteten.

Deſſen gedenket Ovidius / wan er in ſeinen Jahrbüchern alſo ſpricht:

Quærebam Nonas ſancto *Fidione* referrem, u. ſ. f.

Auch deutet Plautus an / daß man bei ſeinem Nahmen zu ſchwören pflegen / wan er ſchreibet:

Per *Deum Fidium* credis jurato mihi, u. a. m.

Was die Libitine betrift/ darvon kan Julius Zeſar Skaliger im 3 hauptſt. ſeines dritten B. von der Dichtkunſt geleſen werden.

Ja es warden auch bei den Alten die Keuſchheit/ die Eintracht/ die Hofnung/ der Glaube / die Gühtigkeit / die Freiheit / die Wohlfahrt / und dergleichen Dinge mehr göttlich geehret. Und Plinius ſchreibet / daß man der Ehre ſelbſt Götzenheuſer geſtiftet. Eben dasſelbe tåht man der Tugend; als auch / wie Plutarch bezeuget/bei den Lazedemoniern der Furcht/ dem Lachen / dem Tode; und in der Spaniſchen Stadt Gadere / dem Alter / als dem Lehrmeiſter der Dinge. Nicht weniger ehreten etliche das Unwetter / die Krankheit / und unter dem Nahmen der Penie / die Armuht / gleichwie unter demſelben des Porus / den Uberflus oder die Fülle; wiewohl der Porus ſonſten auch für einen Abgott des Rahtes / gleich als der Konſus / nach des Plutarchs Zeugniſſe / in ſeinem Romulus / ausgegeben ward.

Ich wil mehr ſagen: es warden auch bei den Egiptern göttlich geehret die Katzen / der Bos / der Ibiſch / der Adler/ der Krokodil/ der Knoblauch/ ſamt den Zwibeln; bei den Trogloditen die Schnäkken/ nach des Plinius Zeugniſſe; bei den Fönikern

und Argiern die Schlangen; bei den Sirern die Tauben; bei den Röhmern die Gänſe / weil ſie das Röhmiſche Rahthaus vor den Dieben bewahret; bei den Teſſaliern die Störche / die / bei Leibesſtrafe / zu beleidigen verbohten war; bei den Sienern und Meotern eine ſonderliche Gattung der Fiſche; bei den Ambraziern eine Leuin / weil ſie ihren Wühterich ümgebracht; bei denen von Delf der Wolf / weil er das aus dem Heiligtuhme geraubte und vergrabene Gold angewieſen; bei den Samiern das Schaf / üm dergleichen Uhrſache willen; bei den Tenediern eine trächtige Kuh; bei denen von Tehbe das Wieſel. Von den Flüſſen / derer etliche unter dem Götzenbilde menſchlicher Geſtalt / andere unter demſelben eines Ochſen oder Stieres geehret warden / wil ich nicht melden.

Aber zum Beſchluſſe dieſes Werkes müſſen wir doch eines Götzen oder vielmehr Teufels gedenken; wiewohl deſſen Gedächtnis allen ſo wohl Göttern / als Menſchen verhaſſet iſt: nähmlich des Momus / des unverſchähmten Tadelgötzens / der alles / was andere tuhn / durch die Hächel ziehet / unangeſehen / daß er ſelbſt nichts tuht / das nicht ſtrafwürdig ſei. Dieſen giebet Heſiodus / in ſeiner Göttergebuhrt / für einen Sohn der Nacht / und Bruder des Todes und des Schlafes aus; wiewohl andere wollen / daß ihn der Schlaf aus der Nacht gezeuget.

Seinen Nahmen hat man ihm aus dem Ebräiſchen Würtzelworte מום mum, das iſt Verachtung / Schmaachrede / Beſtrafung / gebildet. Den führet er auch in der Taht: indem er alles / was er ſiehet / verachtet

achtet / verſchmähet / und ſeine ſtrafſüchtige Zunge darüber ſpitzet und ſchärfet. Dan als er einesmahls zum Richter und Schiedesmanne zwiſchen dem Neptuhn / dem Vulkahn / und der Pallas / von ihren erfundenen Werken / welches darunter das beſte ſei / zu urteilen erwehlet worden; da verwarf er ſie alle miteinander: indem er am Stiere / welchen Neptuhn gebildet / tadelte / daß ſeine Hörner / wie Luziahn in ſeinem Nigrien erzehlet / nicht vor der Stirne ſtünden / damit er ſich üm ſo viel beſſer wehren könte; und am Menſchen / den der Vulkahn gekünſtelt / ein Fenſter zum Hertzen begehrete / wie eben derſelbe Luziahn in ſeinem Geſpräche von den Ketzereien meldet / damit man ſehen möchte / was der Menſch in ſeinem Hertzen gedächte; ja am Hauſe / welches die Pallas erfunden / dasſelbe vergeſſen zu ſein ſagte / daß es / wan man einen böſen Nachbar hette / nicht ümgedrehet werden könte / wie Policharm in ſeinem 2 B. der Liziſchen Begäbniſſe mit anziehet.

Auch ſchreibet Ariſtoteles / in ſeinem 3 B. von den Teilen der Tiere / daß dieſer Momus die Zeuge-mutter aller Dinge ſelbſten beſtrafet / weil ſie den Ochſen ihre Hörner nicht vor die Schultern / ſondern auf den Kopf geſetzet. Dan wan ſie vor den Schultern ſtünden / würden ſie mit viel gröſſerer Gewalt ſtoßen können.

Mit dieſem Tadelgötzen / der noch itzund viel Nachfolger und Knechte hat / die ihm dermaßen dienen / daß ſie nichts / ja gar nichts / ob es ſchon noch ſo guht iſt / ungetadelt laßen / wollen wir hieſige Beſchreibung der Heidniſchen Götzen ſchlüßen: darüber gemeldte Götzenknechte ihre Naſen ohne Zweifel

genug rümpfen / und ihre ſchmaachſüchtige Zungen tapfer ſchärfen werden. Aber wir achten ſie eben ſo wenig / als die ziſchenden Schlangen / als die bällenden Hunde / als die brummenden Ochſen. Und es ſol uns genug ſein / daß wir nur den Verſtändigen gefallen: derer Urteile wir auch alles / was wir geſchrieben / und noch ſchreiben / unterwerfen; indem wir ſie hiermit dem Schutze GOttes / uns aber ſelbſten ihrer beharlichen Zuneugung anbefehlen.

E N D E.

Blatweiſer.

A.

ABas/ des Jdmons Vater/ 290
Abas/ des Deukalions Vater/ 595
Abas/ ſonſt Steles/ warům er in einen Sternbalg verwandelt worden/ 578
Abellio/ ein Götzennahme/ woher er entſproſſen/ 361
Abendwind/ der dritte Hauptwind/ 770
Abkehrende Venus/ warům man ſie alſo genennet/ 665
Aboriginer gebrauchten den Specht als einen Wahrſager/ 351
Abraxes/ ein Sonnengötze der Egipter/ wen ſie dadurch verſtanden/ und was der Nahme bezeichnet/ 358
Achad/ oder Ahad/ ein Abgott/ was man darunter verſtanden/ und was ſein Nahme bedeute/ 357
Achant/ des vierden Sonnengötzens aus der Rodus Vater/ 285
Acheloe/ eine von den Harpien/ 81
Achelous/ der Etolier König/ woher er entſproſſen/ und wie er ſich/ im Streite mit dem Herkel ům die Dejanire/ bald in eine Schlange/ bald in einen Stier verwandelt/ 89/ 115/ 116. Wie ihn der Herkel überwunden/ 755. Woher man dieſes Mährlein/ mit ſeinem übrigen Anhange/ gekünſtelt/ 116/ 118. Was die Dejanire ſelbſt von ſeiner Verwandlung erzehlet/ 117. Warům man ihn in einen Flus verwandelt zu ſein gedichtet/ 116/ 118. Was für eine genaue Freundſchafft er mit dem Alkmeon gehalten/ 119. War der Babiloniſchen Dirze Vater/ 124

Achelous/ ein Teſſaliſcher Flus/ der Sirenen Vater/ 87
Achelous / der Kaſtalie Vater / 412: der Terpſichore Liebſter/ 437
Acheron / ein König / woher man gedichtet / daß er in die Hölle verbañet worden/und der Erde Sohn ſei/ 167/168
Acheron/ des Askalafs Vater/ 241
Acheron / der Siegsgötzin Vater aus der Stix/ 172: der Hölhuhren Vater aus der Nacht/ 226
Acheron/ein Ort in Kampanien vol Schwartzkünſtler/166
Acheron/ ein Höllenflus/ woher er entſproſſen/ und ſeinen Nahmen bekommen/ 165/166/167: über welchen die Seelen der Verſtorbenen zuerſt/ und dan auch über den Kokiet muſten/ ehe ſie an des Pluto Burg kahmen/ 169. Woher ihn die Dichter entlehnet/ 214
Acheruſe / ein Hölliſcher Pfuhl / woher er entſprungen/ 166/167
Achilles / des Peleus Sohn aus der Tetis/ 192/193
Achor / ein Flügengötze der Zirener/ wie er ſonſt geheiſſen/ und woher ſein Nahme gebildet/ 778/786
Adad / ein Sonnengötze der Aſſirer / deſſen Nahmen ein uhraltes Königliches Geſchlächt bei ihnen geführet/ und woher man ihn gebildet/ 357
Adam ward bei den alten Dichtern durch den Saturn abgebildet/ 19
Adiante / eine von den Belinnen/ 317
Adler / warum ihn Jupiter unter das Geſtirn geſetzt / 33/ 34/ ward bei den Egiptern götlich geehret/ 787
Admete / eine Ozeanin/ 89
Admete / des Euriſteus Tochter/ 741
Admetus/ der Teſſaliſche König/ 197: deſſen Vieh Apollo/ als ſein Leibeigner / gehühtet / 305/ 306; warüm ihn der Abaſt bekrieget/ 753
Adohn oder Adonis / des Kiniras aus ſeiner Tochter der Mirre

Mirre Sohn/aus deſſen Beiſchlafe die vierde Tulliſche Venus den Priapus gebohren/ 666/675/693/701. Wie ihn der Mars / durch einen Eber / oder ſelbſt / in einen Eber verwandelt / ůmgebracht; und aus ſeinem Bluhte die rohte Anemone entſproſſen/ 436. Daß man ihn ſo wohl als ſeinen Sohn / den Priapus / fůr einen Gartengŏtzen gehalten / und mit allerhand Feld- und Gartenfrůchten beſchenket / ja gar fůr das geſåete Getreide genommen / 710. Wie man ſein Feſt begangen/ und was ſich/bei deſſen Begångnis/ mit dem Fluſſe Adonis begåben/ 710/711. Sein Gŏtzenhaus auf der Zipriſchen Inſel / woher es in ſo groſſen Ruf gekommen/ 711/712. Wie die von Alexandrien den Frauen zu Biblus kund getahn / daß der geſtorbene Adonis wieder aufgelebt/ 712

Adohn / ein Gŏtzennahme der Sonne/ 371

Adonis / ein Flus / woher er entſprungen / und von wem er dieſen Nahmen bekommen/ 711

Adoneus / ein Zunahme des Bachus / aus Adonai gebildet/ 541/559

Adoniſche Gårte vor Atehn / was es damit fůr eine Beſchaffenheit gehabt/ 710

Adraſt / ein Kŏnig / der åltere dieſes Nahmens / ſtiftete der Nemeſis allererſtes Heiligtuhm/ 112

Adraſt / des Perkoſius Sohn und Bruder des Amſius/ mit dem er vor Troje toht blieb/ 112

Adraſt / des Talaons aus der Eurinome Sohn / und Vater der Argie / des Polinizes Gemahlin / warům er wider den Eteokles / ſeines Vaters Bruder / zu Felde gezogen/ 112

Adraſtee / und Ide / des Jupiters Erzieherinnen / woher ſie entſproſſen/und warům Jupiter ihnen eines von der Amaltee Ziegenhŏrner geſchenket/ 32/112/117

Adraſtee / der Nemeſis Zunahme / woher er entſproſſen / 112
Adraſtie / die Rächerin der Laſter / welche Plutarch für die einige Erinne gehalten / woher ſie entſproſſen / 233 / 234
Adriahn / der Keiſer / warüm er in das Heiligtuhm der Juno einen güldnen mit Edlen Steinen verſetzten Pfauen verehret / 54. Was ihm der weiſſagende Brun zu Antiochien angezeiget / und warüm er ihn verſtopfet / 423
Aello / eine von den Harpien / 79 / 81
Aertzte / warüm man ſie / ſonderlich die Königlichen Leibärtzte / vor Alters Esklapen genennet / 300
Aeſen / ſ. Parzen.
Aeta / des Kolchiſchen Sonnengötzens Sohn / 285
Aezizes / der Meſopotamier Kriegsgötze / woher ſein Nahme gebildet / 650
Afareus / des Linzeus und Idas aus der Arne Vater / 151. Woher ſeine Söhne ſo tapfere Helden geweſen / 153
Afer / des Herkels Sohn / von dem das Welteil Afriken ſeinen Nahmen bekommen / 763
Affen / warüm man gedichtet / daß ſie den Vulkahn erzozogen / 651
Afriker / woher ſie entſproſſen / 763
Afrodite / der Venus Nahme bei den Griechen / woher man ihn gebildet / und was man damit andeuten wollen / 663 / 667
Agamemnon / der Mizener König / des Atreus Sohn / 40. Wie er der Diane Hirſch getöhtet / und die deswegen erzürnete Göttin alle Winde von der See und vom Lande weggetrieben / 91
Aganippe / des Permeſſus Tochter / 411
Aganippe / einer von den zween Nahmen des Pferdebrunnens / von dem die Sanggöttinnen / denen er heilig /

lig/ Aganippinnen heiſſen/ 411: woher er gebildet/ und was er bezeichne/ 421
Agapenor/ ein Freuer der Helene/ 113
Agatirn/ des Eols aus der Zirne Sohn/ 766
Agave/ eine von den Belinnen/ 317
Agave/ des Kadmus und der Harmonie Tochter/ und Mutter des Penteus/ die den Bachus ſol erzogen haben/ was ſie am Penteus verůbet/ 418/531/694
Agelaſt/ ein Attiſcher Fels/ darbei die Eleuſiniſche Frauen der Zeres zu Ehren/ die erſten Reientäntze gehalten/ 976
Agenor der erſte/ des älteſten Belus Sohn/ und des Danaus Bruder/ welcher den Kadmus und die Europe gezeuget/ 39/61/186/316/694
Agenor der zweite/ einer von den funfzig Söhnen des Egiptus/ 317
Ageſilaus/ ein Zunahme des Pluto/ 160
Aglaje/ eine von den Holdinnen/ 42. Daß ſie des Vulkahns Ehliebſte geweſen/ wird gezweifelt/ 658/698/699
Aglaofonos/ eine von den Sirenen/ 121
Aglaonike/ des Königs Hegemons in der Sternkunſt erfahrne Tochter/ die ſich rühmete/ daß ſie den Mahn/ indem ſie ſeine künftige Verfünſterung wuſte/ vom Himmel herab ziehen könte/ 512
Aglaope/ eine von den Sirenen/ 121
Aglaure/ des Zekrops Tochter/ und Mutter des Erix/ 470/ 618. Was ihr die Pallas zu verwahren anvertrauet/ und warům ſie dieſelbe ſo tolſinnig gemacht/ daß ſie ſich vom Schloſſe herunter geſtürzt/ 297/299/471
Agno/ des Jupiters Wärterin/ 32
Agonius/ ein Röhmiſcher Götze/ der den Geſchäften vorſtund/ 777
Agorakritus/ woraus er die Ramnuſiſche Nemeſis gebildet/ 110

Agreus / ein Zunahme des Apollo / woher er ihn bekommen/ 305
Agrippe/ des Tamiras Mutter/ woher ſie bürtig/ 430
Agrius / des Uliſſes aus der Zirze Sohn/ 354
Ajax / des Oileus / und Ajax / des Telamons aus der Heſione Sohn/ beide der Helene Mitfreuer/ 113/748
Ajax / des Eaks Sohn / aus deſſen Bluhte die Hiazintenbluhme ſol aufgewachſen ſein/ 192/392
Aidoneus / wer er geweſen / und wie er / unter unterſchiedlichen Nahmen / für den Höllengott gehalten worden/ 212. Warüm er den Piritous ſeinem Kettenhunde vorgeworffen/ 212/243/244
Aiſtes/ ein Beinahme des Pluto/ 212
Ajus/ ein Götze der Warnungen und Verrähtereien/ 778
Woher er entſproſſen/ 784
Akakallis/ des jüngern Delfs Mutter/ 290
Akakallis / des Zidons Mutter/ 619
Akak/ des Likaons Sohn / von dem die Stadt Akakeſe den Nahmen bekommen/ 603
Akarner/ wie ſie den Bachus zubenahmet/ 541
Akaſt / König in Teſſalien / wie er den Peleus unſchuldig verfolget/ 76
Akaſt/ des Pelias Sohn/ warüm er ſeine Schweſtern verfolget/ und den Admetus bekrieget/ 753
Akaſte/ eine von den Ozeaninnen/ 89
Akkerbau / woher er entſproſſen / 194/ 195/ 196/ 197/ 555
Akkerleute / warüm ſie nach der ärnte vor der Zeres Götzenhauſe einen Kranz von ähren aufgehängt / und wie ſie ihr Feſt im Frühlinge gefeiret/ 574/575
Akratus der vornähmſte unter den Kobelten im Indiſchen Kriegszuge des Oſiris/ 547
Akree/ eine von den Erzieherinnen der Juno/ 50

Akref/ woher er entſproſſen/ 290
Akreſne/ eine Stadt/ dem Apollo heilig/ 388
Akriſius/ der Argiſche König/ und Vater der Danae/ 39
Akrous/ woher er entſproſſen/ 291
Aktee/ eine von den Belinnen/ 317
Akteon/ eines von den Pferden der Sonne/ 395
Akteon/ des Meliſſus Sohn/ den die Bachinnen zerriſſen/ 522
Akteon/ des Ariſtäus aus der Autonoe Sohn/ ein Arkadiſcher Jäger/ warüm ihn die Diane in einen Hirſch verwandelt/ und von ſeinen eignen Hunden zerreiſſen laſſen/ 418/ 419/ 522. Woher man ſolches gedichtet/ 523. Seine Jagthund werden genennet/ 524/ 525
Akteus/ der erſte König zu Atehn/ und Schwiegervater des Kranaus/ 455
Aktis/ woher er entſproſſen/ 292
Aktor/ der Ligie Vater/ und Großvater des Eols/ 764
Alalkomene/ des Ogiges Tochter und Erzieherin der Pallas/ 455
Alalkomene/ eine Beotiſche Stadt/ die ſich rühmete/ die Pallas wäre bei ihr gebohren/ 447
Alalkomenie/ ein Zunahme der Pallas/ woher er entſproſſen/ 447/ 455
Aland oder Helend/ woher er entſproſſen/ 211
Alaſtor/ eines von des Pluto Wagenpferden/ 163
Albion/ des Vulkahns Sohn/ 658
Aleo/ einer von der dritten Gattung der Dioskuren/ 31. Wie hoch ihn die Mizener geehret/ 496
Alekto/ eine von den Hölhuhren/ 22/ 228: Welche nie aufhöret dieſelben/ die aus einem ſtähtigen Wohlluſtkützel geſündiget/ zu verfolgen/ 236
Aleſien/ ein Lakoniſcher Flekken/ da man die erſte Mühle geſehen/ 574

Aletie/ die Göttin der Wahrheit/ 271
Alexander der Groſſe / wo er den Gordiſchen Knohten aufgelöſet/ 10
Alexandrien / eine Egiptiſche Stadt / was man von dar/ nach volendetem Jahrsfeſte des Adohns / nach Biblus geſchikt/ 712/713
Alexiare/ des Herkels Tochter aus der Heb'/ 757
Alexire/ des Karmons Mutter aus dem Bachus/ 569
Alſeſike/ des Medus Mutter aus dem Bachus/ 569
Alfeus / ein Jäger und Kutſcher des Pelops / woher er entſproſſen / und in einen Flus verwandelt zu ſein/ auch die Diane / oder Aretuſe verfolget zu haben gedichtet worden/ 89/240/519/520/521/522
Alfeus/ ein Arkadiſcher Flus/ warům er ſich/ unter der Erde hin / in den Brunnen Aretuſe begäben / 519/520/521. Wie er zuvor geheiſſen; woher er dieſen Nahmen bekommen / und daß man ihn auf einer mit der Diane gemeinen Götzenhöhe / göttlich geehret / 522. Warům ihn der Herkel in des Augias Viehſtal geleitet/ 744
Alkatous / des Pelops Sohn / deſſen Jrgarten Apollo bauen half/ warům er von Megare geflohen / und was er in der Flucht verrichtet / wie auch wodurch er die Lügner überzeuget/ 393/607/608
Alkmene/des Elektrions Tochter/und Mutter des Griechiſchen oder ſechſten Tulliſchen Herkels / 40/722/724. Was ſie/ bei ihrer Vermählung mit dem Amfitruo/ bedungē/ und warům ſie Jupiter drei Nächte lang beſchlafen/ 725: aus welchem ſie auch den Herkel / und aus dem Amfitruo/ den Jfikel zugleich ſol gebohren haben; welche Gebuhrt die Juno zu verhindern getrachtet / die Hiſtoris aber befördert/ 726. Sol in ihrem Witwenſtande den Radamant geehligt haben/ 192

Alkme-

Alkmeon / des Amfiaraus und der Eriſile Sohn/ 119
Alkumene/ ſ. Alkmene.
Alman/ der Bojer Stamvater und letzte König der Deutſchen/ den man den Deutſchen Herkel zubenahmet/ und warüm/ 723
Alman / ein Bojiſcher Flus / woher er alſo genennet ſei/ 724
Almanſtein / ein Schlos und Flekken / wie auch ein Dorf im Bojerlande / woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 727
Almenon / ein Sohn des Egiptus/ 317
Aloeus / ein Rieſe / des Oetus und Efialtes / welche die erſten drei Sanggöttinnen vergötlichet/ Vater/ woher er entſproſſen/ 292/ 400
Alope / eine von den Harpien/ 81
Alraun / ein Schlafkraut/ 270
Alter / wo es ſeinen eignen Sitz habe / und woher es entſproſſen/ 53/ 229/ 258. Wo und warüm man es götlich geehret/ 787
Alzäus / des Griechiſchen Herkels Großvater/ und Vater des Amfitruo / den Perſeus aus der Andromede gezeuget/ 721
Alzeſte / des Pelias Tochter / und des Eumelus aus dem Admetus Mutter/ 197. Woher man gedichtet/ daß ſie für den Admetus / ſein Leben zu retten / ſich in den Tod gegeben/ und der Herkel ſie wieder aus der Hölle gehohlet/ darvon die wahrhaftige Geſchicht erzehlet wird/ 752/ 753/ 754
Alzidamee/ des Bunus Mutter/ 618
Alzides/ des Alzäus Enkel/ und Sohn des Amfitruo / woher ihm Apollo den Nahmen Herkel gegeben / 721/ 724/ 728
Alzimedon/ ein Arkadiſcher Held/ der Filone Vater/ warüm

ům er ſeine Tochter in der Wildnis an einen Baum feſt gebůnden/ 760
Alzinous/ ein Gartengȯtze/ 778: woher er entſproſſen/ und warům man ihn zum Gartengȯtzen gemacht/ 780
Alzione/ eine von den Plejoninnen/ welche Neptuhn beſchlief/ 43/44: des Atlas Tochter/ und Mutter des Hierieus/ 63
Alzione/ des Eols Tochter/ 766
Alzioneus/ ein greulicher Unmenſch/ warům der Herkel ihn erſchlagen/ 734: und die Amfitrite ſeine ſieben Tȯchter in Eisvogel verwandelt/ 748
Alzipe/ eine Tochter des Alzioneus/ was ſich mit ihr begåben/ 748
Alzippe/ des Aſtreus Schweſter/ 68
Alzippe/ eine Amazonin/ 741
Alzippe/ des Mars Tochter/ die Hallirot zu nohtzůchtigen ſich unterſtund/ 646/647
Alzitoe/ des Mineus Tochter/ warům ſie in eine Fledermaus/ und ihr Geſpinſt und Gewebe in Wintergrůhn und Weinrauten verwandelt worden/ 560/561/562
Ama/ ein Gȯtzennahme der Sonne bei den Japanern/ 369
Amaltee/ des Jupiters Seugamme/ womit ſie ihn geſpeiſet/ 32/33. Woher ſie entſproſſen/ und unter das Geſtirn geſetzt worden/ 117. Ward bei den Egiptern fůr des Bachus Mutter ausgegeben/ und vom Ammon ůber eine den Zerauniſchen Bergen benachbarte Landſchaft zur Kȯnigin gemacht/ 527
Amalteenhorn/ einer Landſchaft Nahme/ da die Amaltee ſelbſt herſchete/ 527
Amanus/ ein Perſiſcher Gȯtzennahme/ darunter man die Sonne verſtund/ woraus er gebildet ſei/ 369
Amatus/ eine Inſel/ da man die Venus geehret/ 692

Amazonen/ wer ſie gezeuget/ und warům ſie den Krieg geliebet/ 694. Wie ſie der Herkel überwältiget/ 740
Ambrak/ eine Griechiſche Stadt/ da die neun Götzenbilder der Sanggöttinnen geſtanden/ die man nachmahls zu Rohm unter dem Schutze des Herkels geehret/ 440
Ambroſie/ eine von den Atlaſſinnen/ 128
Ameiſſen/ wo und warům ſie in Menſchen verwandelt worden/ 41/194
Amfiktion/ der dritte König zu Atehn/ 455. Wie ihn der Erichton/ des Kranaus Tochter/ der Pallas/ Sohn vom Reichsſtuhle geſtoſſen/ 471
Amfiktion/ des Deukalions und der Pirre Sohn/ von dem die Amfiktioner der ſieben verbundenen benachbarten Griechiſchen Städte ſollen benahmet ſein/ 596
Amfiloch/ des Kratus/ und Amfiloch des Amfiaraus Sohn/ beide der Helene mitfreuer/ 113
Amfimar/ des Neptuhns Sohn/ und Vater des Linus/ 323
Amfion/ was er für Eltern gehabt/ und wie er die Stadt Tehbe mit Mauern befeſtiget/ 39/40/84. Wie er die Schmaach ſeiner Mutter an der Zirze gerochen/ 124. Wie er das Zitterſpiel/ und der Pallas zu Ehren die Kriegslieder erfunden/ 429/461
Amfitoe/ eine von den 50 Nereinnen/ 91
Amfitrite/ die Mutter der Seegöttinnen/ wie ſie ſonſt geheiſſen/ und woher ſie entſproſſen/ 58/59/90/288
Amfitrite die zweite/ des Nereus und der Doris Tochter/ 90
Amfitruo/ ein Tehbiſcher Fürſt/ mit was für einem Bedinge ſich die Alkmene mit ihm vermählet/ und wie ihn Jupiter/ bei Erzielung des Herkels/ zum Hornträger gemacht/ 40/725/728. Hat den Herkel in der Reitkunſt unterwieſen/ 731

Amſius/ des Perkaſius Sohn/ und Bruder des Adraſts 112
Amfriſus/ ein Teſſaliſcher Flus/ bei dem Apollo des Admetus Mutterpferde gehühtet/ 306
Amiklas/ des Zipariſſes Vater/ 629
Amikus/ des Butes Vater/ 693
Amimon/ des Uliſſes aus der Zirze Sohn/ 354
Amimone/ des Danaus Tochter/ und Mutter des Nauplius/ die ein Bokgeiſt nothzüchtigen wollen/ 61
Amimone/ des Alfeus Mutter/ 522
Amimone/ eine von den Belinnen/ 317
Amitaon/ des Melamps Vater/ 386
Ammanim/ der Iſraeler Götzenbilder/ was für Götzen ſie bezeichnet/ 369
Ammon/ des Bachus Vater bei den Egiptern/ 527
Ammon/ ein Libiſcher Götzennahme/ war eben derſelbe/ als der Perſiſche Amanus/ darunter man die Sonne verſtund/ 369
Amphitryoniades, ein Zunahme des Herkels/ 729
Amulius/ des Numitors Bruder/ 645
Ananche/ das iſt/ die Nohtwändigkeit/ warüm man ſie für eine Mutter der Lebensgöttinnen ausgegeben/ 220
Anaxagoras/ ein Sternkündiger/ hielt die Sonne für einen feurigen Stein/ daher ihn die Atehner zum Tode verurteilet/ 322. Hat die Uhrſachen der Verfünſterungen des Mahns zum allererſten erforſchet/ 512
Anchiſes/ des Eneas Vater/ 692. Wohin er/ nach Zerſtöhrung der Stadt Troje/ ſeine Zuflucht genommen/ 695
Ancilla, woher dieſes Wort gebildet ſei/ 779
Androgeos/ ein Heerführer der Griechen vor Troje/ 341
Androgeos oder Glaukus/ des zweiten Minos aus der Paſi-

Paſiſae Sohn/ den die Atehner ůmgebracht/ 188/739.
Seine gantze Geſchicht wird erzehlet/ 342
Androklus/ des Eols und der Ziene Sohn/ 766
Andromache/ des Hektors Witwe/ vermählte ſich mit dem Helenus/ 695
Andromede / des Zefeus und der Kaſſiope Tochter / wie ſie vom Waſſerſpeienden Walfiſche / durch den Perſeus / erlöſet / und warům ſie unter das Geſtirn geſetzt worden/ 78/92
Anemone/ die rohte/ woher ſie entſproſſen/ 436
Anexibie/ eine von den Belinnen/ 317
Angelie des Merkuhrs Tochter/ 619
Angerone/ die Wohlluſtgötzin / wie ſie ſonſt geheiſſen/ und woher ſie entſproſſen / 292. Ward auch als eine Göttin der Verſchwiegenheit geehret / und warům 784
Angidiſte / ein Zunahme der dritten Veſte/ darunter man das Feuer götlich ehrete/ 10
Aniketus oder Anizetus/ des Herkels Sohn aus der Hebe/ 757
Anippe/ der letzteren neun Sanggöttinnen Mutter/ 403
Anius/ der Rio Sohn/ und Ehherr der Doripe/ der Deliſche König/ und Prieſter des Apollo/ 291/ 390/ 569
Ankel oder Ankulus / ein Götze/ der den Mägden vorſtund / und Ankule / eine gleichmäſſige Götzin / 777. Woher dieſer Nahme gebildet/ 779
Antäus / ein Rieſe / den Oſiris über Libien und Mohrenland ſetzte / 548: wie ihn der Herkel überwältiget /755
Antedon/ ein Beoter / des Neptuhns Sohn/ und Vater des Glaukus/ 143
Antee / des Prötus Gemahlin / die ſonſt auch Stenobee hies / warům ſie den Belleroſon fälſchlich angegeben/ 75; und ſich ſelbſt mit Schierlinge getöhtet/ 78

Anteloe/ eine von den Belinnen/ 317
Anteros / der dritten Tulliſchen Venus Sohn aus dem Mars/ 666
Antiloch/ ein Mitfreuer der Helene/ 113
Antiope / des Nikteus Tochter/ und Gemahlin des Lukus/ wie ſie Jupiter beſchlafen / und warům ihr die Dirze ſo ůbel mitgefahren/ 39/124/292
Antiope/ des Hippolitus Mutter/ 301
Antiope/ der letzteren neun Sanggöttinnen Mutter/ 402/ 403. Was ihr Nahme bedeute/ 404
Antiope / eine Amazoniſche Königin / die der Herkel gefangen bekahm/ 648
Anubis/ des Bachus oder Oſiris Sohn / was er zum Zeichen ſeiner Tpferkeit für eine Můtze getragen / 151. Daß ihn die Egipter als einen Gott geehret/ und Knef oder Enef genennet; wie auch warům man ihn mit einem Hundskopfe gebildet/ und mit dem Saturn für einen und eben denſelben Abgott gehalten / 552. Woher man dieſes Mährlein vom Hundsköpfichten Anubis / den Nonnus gar einen Hund nennet / und zum Sternzeichen des Hundes machet/ gekünſtelt/ 554
Anzee/ woher ſie entſproſſen/ 63
Anzele/ eine Lidiſche Stadt / woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 760
Anzelus/ des Herkels aus der Malis Sohn/ 760
Anzeus/ der Samier König/ woher er entſproſſen/ 63
Anzeus/ des Schiffers der Kolchfahrer Steuerman/ 122
Aöde/eine von den drey oder vier alten Sanggöttiñen/400
Aon / der Beherſcher des Beotiſchen Gebürges / woher er entſproſſen/ 61/409/410
Aonien/ eine Beotiſche Landſchaft / woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 61/409
Aoninnen / ein Zunahme der Sanggöttinnen / woher er ihnen

ihnen gegeben worden/ 409
Aorn/ ſiehe Avern.
Apamee / eine Stadt / da Marſias den Apollo in einen Singeſtreit ausgefordert/ 431
Apatage/ die Göttin der Heimligkeit und Stille/ 271
Apate / die Göttin der Betrügerei/ 271
Apelles / wie er die zweite Venus / und die Holdinnen gemahlet/ 668/700
Apeſamt/ ein Hürte/ den der unlängſt aus dem Schaume gebohrne Leue zerriſſen/ 737
Apis/ ein Egiptiſcher Abgott/ der die Sonne bezeichnete/ 356. Ward unter dem geheiligten jüngeren Ochſen zu Memfis / dadurch man den Joſef götlich ehrete/ verſtanden / 538. Wie man an deſſen Stelle / wan er geſtorben/ einen andern erwehlet/ 709
Ap us/ der erſte Nahme des Eskulaaps/ 300
Apollo / was er für Eltern gehabt / und wo er gebohren und erzogen worden / 48/ 282/ 283/ 284/ 456. Sol aus der erſten Tulliſchen Minerve gebohren ſein / 450. Warüm man ihn den Tegiriſchen genennet / 284. Wie Tullius viererlei Sonnengötzen / die den Nahmen Apollo geführet / ja noch fünf andere / die man Sonnen genennet / herrechnet / 285. Darzu noch einen ſechſten / ja wohl ſiebenden der Dichter Pindar gefüget/ 286. Warüm der Arkadiſche Apollo Nomius zubenahmet worden / 285. Des Apollo Kinder werden hergerechnet / 290: wie auch dieſelben der Sonne / 291/292/293. Warüm Apollo die Koronis erſchoſſen / und ſeinen Raben / der zuvor weis war / kohlſchwartz gemacht / 295. Seine Trähnen über ſeinen mit Donnerkeulen getöhteten Sohn Eskulaap / warden in Bärnſtein verwandelt / und er ſelbſt vom Jupiter / weil er ſich an den Ziklopen / als

Werkmeiſtern der Donnerkeule / über die maſſe gerochen / aus dem Himmel verbannet / und ſeiner Gottheit beraubet / ja dem Admetus / deſſen Vieh er hühten muſte / gar als ein Leibeigner eingehändigt / 305. Homerus giebet ihn aus für einen Kuhhürten / Pindar für einen Schäfer / Kallimach gar für einen Muſenjungen / 306. Virgiel ſetzet ihn / als einen Hürtengötzen / mit der Hürtengötzin Pales zuſammen / und Sidonius nennet ihn ausdrüklich einen Viehhürtengott; daher man ihm auch den Wolf / als einen Fräſſer des Viehes / geſchlachtet / 307. Woher der Nahme Apollo gebildet ſei / und was er eigendlich bedeute / 361 / 371 / 372. Seine ſo vielerlei andere Nahmen und Beinahmen werden hergerechnet und erklähret / 355 / 356 / bis 371. Warüm er Loxias genennet worden / 371. Warüm man ſeinem Götzenbilde Bogen und Pfeile von Golde in die linke Hand gegeben / und an die rechte die Holdinnen gefüget / 372. Wie man ihn ſonſten mit einer güldenen Zitter von ſieben Seiten / als einen Götzen der Kunſtſpieler / und mit güldenen Kleidern und Schuhen gezieret / 373. Warüm die Heuſchrökken ihm heilig geweſen / wie auch der Zitter- oder Seiten-Fiſch; und warüm man ihn für einen Vorſteher und Führer / ja Vater der Sanggöttinnen ausgegäben / 373 / 374. Warüm ihn der Liebreitz durch einen Pfeilſchuß / in die Dafne verliebt / ſie hingegen / durch einen andern / von der Liebe abkehrig gemacht / 377. Daß er ein Weiſſager / ein Arzt / ja Erfinder der Artzneikunſt / und ein gewiſſer Bogenſchütze ſei / rühmet er ſich ſelbſten / 379. Von wem er die Kunſt zu weiſſagen gelernet / wie er den Drachen Piton getöhtet / und ſich des Ortes der Götzenſprache zu Delf bemächtigt / 76 / 380 / 386. Wie er

den Fragenden ſeine Weiſſagungen eröfnet; und warům ihn die Lesbier den Mirizeiſchen oder Tamariskiſchen genennet/385. Sein Götzenhaus zu Delf das allerherligſte/387: Warům es Flegias verbrant/390. Seine geheiligten Oerter/ und daher entſproſſene Nahmen werden angezeiget/388/389. Daß man ihm Låmmer/ Wider/ und Stiere geſchlachtet; und warům an der letzteren ſtat nachmahls gezåhmete Ochſen genommen worden/ 389. Seine vornåhmſten Prieſter werden genennet/ 389/ 390. Warům er ſich bald in einen Leuen/ bald in einen Hirſch/ bald in einen Habicht/ und Raben verwandelt; und den Flegias in die Hölle geworffen/ 55/ 390. Was für Spielmågdlein er gehabt; und wie er den Forbas/ den Admetus/ und den Hiazint/ den er auch in eine Bluhme verwandelt/ geliebet/ 390/ 391/ 392. Wie er dem Laomedon/ als ein Ziegelſtreicher und Tagelöhner gedienet/ oder vermittelſt des Klanges ſeiner Zitter/ die Mauren der Stadt Troje zu bauen geholfen/ 83/ 84/ 392/ 393. Warům man ihm die Erfindung der Zitter von 7 Seiten angedichtet/ ja ihn ſelbſt für einen Seitenſpieler ausgegåben/ 393. Daß er der Arkadier König geweſen/ aber ſeiner ſtrången Herſchaft wegen/ von ihnen verjagt worden/ und darnach dem Alkatous/ im Bauen ſeines Jrgartens/ Hülfe geleiſtet/ 393. Daß ihn Admetus zum Hürten der Menſchen/ und nicht des Viehes gemacht; und warům man ihm Wagen und Pferde zugeeignet/ 394. Sein Wagen/ den Vulkahn gekůnſtelt/ wird beſchrieben/ und die Zahl ſeiner Pferde/ mit ihren Nahmen/ unterſchiedlich angezeiget/ 394/ 395. Daß er des Nachts in einem Bácher oder Keſſel von Ertze in der See herům fahre/ oder in einem güldnen Bette durch ihre Wållen fortgetrieben werde.

396. Warům die Sanggöttinnen ihn zu ihrem Führer und Beſchirmer erkohren/ 397. Warům er mit einer Zitter von 10 Seiten gebildet worden/ 437/ 438. Wie er aus Liſt mit der Diane gewettet/ 66
Apollonius von Tiane/ ein Weisſager/ der die Vogelſprache verſtanden/ was für eine kurzweilige Begäbnis von ihm erzehlet werde/ 386
Aptere/ eine Kretiſche Stadt/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 120
Arab/ von dem Arabien dieſen Nahmen bekommen/ woher er entſproſſen/ 293
Arachne/ die von der Pallas die Weberei gelernet/ warům ſie in eine Schlange verwandelt worden/ 74
Arazint/ ein Etoliſcher Berg/ da die Pallas geehret/ und nach ihm die Arazintiſche genennet ward/ 497
Arbeit/ wo eigendlich ihre Wohnung ſei/ 229/ 230
Arbel/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Archagetes/ der Eritreer Kriegshaupt/ 386
Arche/ eine von den 4 alten Sanggöttinnen/ 402
Archelaus/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Archimagoras/ des Herkels aus der Filone Sohn/ 760
Archimene/ des Bellerofons Gemahlin/ 41. Alſo ward auch die Filonie/ des Jobas Tochter/ genennet/ 77
Ardal/ ein Sohn des Vulkahns/ und Erfinder der Pfeiffe/ was er den Trözenern zugebracht/ 414/ 659
Ardalinnen/ ein Zunahme der Sanggöttinnen/ woher er entſproſſen/ 414
Areopager/ ein Nahme der zwölf Gerichtsherren oder Halsrichter zu Atehn/ wo ſie geſäſſen/ 647
Areopagus/ eine ſonderliche Gegend der Stadt Athen/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ und wie man alda das Gerichte gehäget/ 646/ 647
Aretuſe oder Eretuſe/ eine von den Heſperinnen/ 131

Aretuſe / eine Jagtjungfrau der Diane / die der verliebte Alfeus verfolget / 519. Wie ſie / mit einer Wolcke bedekt / und in einen Brunnen verwandelt / unter der Erde hin nach Ortigien geführet worden / 520 / 521. Warům man ſie in einen eben alſo genenten Brunnen verwandelt zu ſein gedichtet / 240 / 501

Arge / eine Tochter der Juno / 45

Argeſt / der Morgenwind / wie ihn der Aſtreus aus der Aurore gezeuget / 768

Argeus / woher er entſproſſen / 291

Argie / des Argiſchen Königs Adraſts Tochter / und Gemahlin des Polinizes / 112

Argien / ein Brandſchätzer / wie ihn der Herkel überwunden und getöhtet / 754

Argiope / des Agenors Gemahlin / und Mutter des Kadmus / 694

Argius / ein Sohn des Egiptus / 317

Argos / der Juno Gebuhrtsſtadt / 49

Argus / des Jupiters und der Laomedie Sohn / von dem die Argier dieſen Nahmen bekommen / 41

Argus / der Jo Vater aus der Jsmene / 580

Argus / des Ariſtors hunderteugiger Sohn / ward zum Hühter der in eine Kuh verwandelten Jo beſtellet / 582. Wie und warům ihn der fünfte Tulliſche Merkuhr in den Schlaf gebracht und getöhtet; und ſeine 100 Augen in den Pfauenſchwantz geheftet / ja er ſelbſt in einen Pfauen verwandelt worden / 53 / 583 / 584 / 601 / 602. Daß ihn Akuſilaus für der Erde Sohn / und andere für einen Argiſchen König ausgegäben / 584 / 585

Ariadne / des Minos aus der Paſifae Tochter / wie ſie Teſeus entführet / doch nachmahls verlaßen / und Bachus geehliget / auch ihre Krohne den Sternzeichen einverleibet / 188 / 341 / 531. Wer ihr das Mittel ſich wieder

aus ihres Vaters Irgarten zu finden angezeiget; und was für Kinder ſie dem Bachus gebohren/ 344/570
Arjobatus/ des Jobas Beinahme/ 77
Arion/ ein Lesbiſcher Dichter/ den ein Meerſchwein aus der See an das Land trug/ woher er entſproſſen/ 62
Ariſtäus/ ein Arkadiſcher König/ woher er entſproſſen/ wie er den Gebrauch des Honiges/ Oehles/ und der geronnenen Milch erfunden/ auch daher als ein Gott des Honigs geehret/ und der Sanggöttinnen Hürte genennet worden/ 246/290/319/438/567
Arizie/ des Hippolitus Gemahlin/ von welcher ſeine geſtiftete Stadt eben denſelben Nahmen geführet/ 301/302
Arkadien/ des allererſten/ als auch zweiten Jupiters Vaterland/ 27/28. Warům man jenen für einen Sohn des Tages und der Luft ausgegäben/ 28
Arkadier/ woher ſie ſich älter zu ſein als der Mahn gerühmet/ 135/510
Arkas/ der Arkadier Stamvater/ woher er entſproſſen/ 42. War des Autolaus Vater/ 294
Arkas/ des Orchomenus Sohn aus der Kaliſto/ ſol den Lauf des Mahnes zuerſt beobachtet haben/ 135
Arkturus/ der Griechiſchen Flore Vater aus der Hirpaze/ den man am Schwantze des Himliſchen Bährs in einen Stern verwandelt zu ſein gedichtet/ 775/776
Arkturus/ ein Kolchiſcher Flus/ woher er den Nahmen Faſis bekommen/ 292
Arminius oder Harminius/ eines Deutſchen Heldens nahme/ den die Sachſen als ihren Mars geehret/ woher ihn die Röhmer gebildet/ und wie er eigendlich geheiſſen/ 644
Armuht/ woher ſie entſproſſen/ 5/258. Wo ſie ihren Sitz habe/ 229. Ward/ unter dem Nahmen Penie/ götlich geehret/ 787

Arne/ des Eols Tochter/ und Gemahlin des Aſareus/ 151/ 766
Arne/ des Neptuhns Gemahlin/ und Mutter des Beotus/ 61
Arno/ des Neptuhns Erzieherin/ 58
Arplize/ eine Tochter des Boreas/ was für Kinder ſie dem Fineus gebohren/ 774
Ars, ein lateiniſches Wort/ woher es gebildet/ 639
Arſie/ des Tamiras Mutter/ 429
Arſinoe/ des Leucippus Gemahlin/ 151: und Tochter/ 294
Arſinoe/ des dritten Eskulaaps Mutter. 300
Arſippus/ des dritten Eskulaaps/ welcher der erſte Zahnbrächer ſoll geweſen ſein/ Vater/ 300
Artemiſe/ ein Berg/ bei dem der Herkel die ermüdete Hirſchin der Diane zu faſſen bekahm/ 744
Artzt wird unter dem Nahmen Eskulaap verſtanden/ 657
Artzneikunſt/ wer ſie erfunden/ 594
Artzneimittel wider die Zauberei/ 253/ 254
Arungus/ ein Götze der Röhmer/ der von den Früchten das böſe abzuwenden gedichtet ward/ 777
Aſa/ ein König der Iſraeler/ warům er ſeine Mutter/ die Maache/ der Herſchaft entſetzet/ 708
Aſie/ des Jafets Gemahlin/ und Mutter der Aſier/ woher ſie entſproſſen/ 87
Aſie/ des Atlas Mutter/ 127
Aſien/ ein Weltteil/ woher es dieſen Nahmen bekommen/ 87/ 484
Aſile/ eine von den Atlaſſinnen/ 128
Aſius/ ein Weiſemeiſter/ der bei dem glüklichen Stande des Geſtirns ein Pallasbild gekünſtelt/ und dem Kǒnige Tros verehret/ 484
Askalaf/ ein Mitfreuer der Helene/ 113
Askalaf/ der Näſcherin Proſerpine Verrähter/ woher er ent-

entſproſſen / und warüm er bald in eine Kröhte / bald in eine Schlange / bald in eine Nachteule verändert zu ſein gedichtet worden / 238 / 244
Askalaf / des Mars Sohn aus der Aſtioche / 648
Askanius / des Eneas Sohn / 695
Askles / der Epidaurer König / wie ihn der Eskulaap genäſen / 300
Askre / des Heſiodus Gebuhrtsort / von dem man die Sanggöttinnen Askreinnen genennet / 415. Woher er dieſen Nahmen bekommen / und was er bedeute / 424
Aſop / ein Peloponneſiſcher Flus / woher er entſtanden / 88
Aſop oder Eſop / ein Beotiſcher König / und Vater der Egine / 41
Aſop / der Sinope Vater / 391
Aſope / des Atlas Mutter / 127
Aſopie / des Deukalions Mutter / 595
Aſſenat / die jüngere Jſis / 538
Aſſirer haben die Venus am allererſten als eine Göttin geehret / 692
Aſtarot / was durch dieſes Wort verſtanden werde / 689
Aſtarte / des Tullius vierte Venus / die den Adon geliebet / 666 / 689
Aſtarte / ein Zunahme der Jſis / 588
Aſterie / des Zeus Tochter aus der Föbe / und Mutter der Hekate / wie auch des Tiriſchen oder vierten Tulliſchen Herkels ; wie ſie Jupiter in Adlersgeſtalt beſchlafen / und warüm ſie erſt in eine Wachtel / darnach in einen Steinfels verwandelt worden / 87 / 246 / 290 / 722 / 723
Aſterie / eine von des Alzioneus ſieben Töchtern / wie ſie / mit ihren Schweſtern / in Eisvogel verwandelt worden / 748
Aſterie / eine von den Belinnen / 317

Aſterie/ eine Amazonin/ 741
Aſterion/ der drey Erzieherinnen der Juno Vater/ 50
Aſterius/ des Deukalions Vater/ 59
Aſterope/ eine von den Plejoninnen/ welche Mars beſchlief/ 43/44
Aſterope/ der Zirze Mutter/ woher man ſie alſo genennet/ 347
Aſtianax/ wie er ſich von einem Turne toht gefallen/ 651
Aſtidamie/ des Ormenus Tochter/ und Beiſchlåferin des Herkels/ 758/762
Aſtioch/ des Eols aus der Ziene Sohn/ 766
Aſtioche/ eine Tochter des Laomedons/ 83
Aſtiochie/ des Herkels Beiſchlåferin/ und Mutter des Tlepolemus/ und Asklaſs/ 648/758/762
Aſtipalee/ des Anzeus Mutter/ nach welcher die ſo genente Inſel den Nahmen bekommen/ 63
Aſtree/ die Gȯttin der Gerechtigkeit/ und Himliſche Jungfrau am Tierkreuſe/ woher ſie entſproſſen/ und wie lange ſie auf dem Erdboden/ dahin ſie geſchickt ward/ verharret/ 46/68
Aſtreus/ ein Arkadiſcher Kȯnig/ der Winde/ des Morgenſterns und aller Sterne Vater aus der Aurore; warům er für der Aſtree Vater gehalten worden/ wie auch warům er ſich erſeuffet/ und woher er entſproſſen/ 46/68/445/768
Atalante/ des Jaſeus Tochter/ was ſie in Kalidonien ruhmwůrdiges verrichtet/ 504
Atamas/ Kȯnig zu Tehbe/ des Eols Sohn/ und Vater des Fȯnikiſchen Herkels/ und des Melizerts oder Seegȯtzens Palemons/ warům er tolſinnig geworden/ und ſeinen Sohn Learch erſchoſſen/ 137/138/741/766
Ate/ eine ſchådliche Frau bei dem Homerus/ woher ihr Nahme gebildet ſei/ 19

Atehn/ eine Stadt/ wer ſie geſtiftet/ 472. ſtund unter dem Schutze deſſelben Apollo/ den die Minerve dem Vulkahn gebahr/ 692

Atehne/ der Attiſchen oder Griechiſchen Minerve allererſter Nahme/ den Strabo Attis ausſpricht/ woher er gebildet/ und was er bedeute/ 445/449/471/486/487

Atehne/die Griechiſche Minerve/die man bald für des Itonius/ bald für des Rieſen Pallas Tochter ausgegäben/ warům man ſie göttlich geehret/446. Wan und wie ſie den Nahmē der Pallas/welche ſie unverſehens getöhtet/ ihr zugeeignet/und das Pallasbild gekünſtelt/445/491. Woher man gedichtet/daß ſie aus Jupiters Gehirn oder Kopfe gebohren worden/ 446/ 448: und wie derſelbe Jupiter eigendlich geheiſſen/ 451/452/453

Atehner/ warům ſie der Minos/durch den Taurus/bekrieget/ und ſie gezwungen/ ihm jährlich 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen zu ſchikken/ 342/344/345/739. Warům ſie güldene Heuſchrökken in ihren Haarlokken getragen/ 374. Warům ſie an den heimlichen Gliedern geplagt worden/ und woher dieſes Mährlein entſproſſen/ 558

Atergatis/ ein Beinahme der Venus/ den man unterſchiedlich verzwikt ausſprach/ und der Semiramis Mutter zueignete/ 676

Athenæum, ein Götzenhaus zu Atehn/was man darinnen verrichtet/ 440

Atlas/ der Maje Vater und Großvater des Merkuhrs/ ein König der Mohren/ und berühmter Sternkündiger/ der den Herkel in der Sternkunſt unterwieſen/ woher er entſproſſen/ und was für Brüder ihm zugeeignet worden/ 41/126/127/131/132/731. Warům ihn der Perſeus in den gleich alſo genenten Berg verwandelt; und woher man gedichtet/ daß er den Himmel

und

und die Erde getragen; wie auch woraus zu ſchlůßen/ daß mehr als ein Atlas geweſen / 127/128/132/134/ 135

Atlas/ ein Berg im Mohrenlande/ wird beſchrieben / und warům Virgiel ihm eine Menſchengeſtalt zugeeignet/ 132/133. Ward ſonſten Duris genennet/ 134

Atlaſſinnen / woher ſie entſproſſen / wie viel derer geweſen / und wie man eine iede genennet/ 128/129. Warden eigendlich in Plejoninnen / Hůaſſinnen / und Heſperinnen unterſchieden/ 128/129/130/131

Atos / ein Berg / darauf Eneas die Stadt Enee gebauet/ 695

Atoſſe / der jůngeren Semiramis Zunahme/ 675

Atreus / des Pelops Sohn / und Vater der dritten Gattung der Dioskuren/ 31. Wie hoch ihn die Mizener geehret/ 496

Atropos / eine von den Spinſchweſtern des Lebensfadens der Menſchen / was ihre Verrichtung ſei / 36/222/ 223/224

Attes oder Attis/ ein Gőtzennahme der Sonne/ 371

Attes / ein Zunahme des Bachus/ woher er gebildet/ 559

Attie/ woher ſie entſproſſen/ 293

Attigon / woher er entſproſſen/ 342

Attila/ der Hunnen Kőnig/wie man ihn ſonſt/ ſeiner Tahten wegen/ genennet / 721. Wie er das gefundene Schwert des Mars als ein glůkliches Zeichen fůr ihn gedeutet/ 641

Attis / ein Zunahme der Attiſchen Pallas oder Griechiſchen Minerve / der ſonſt Atehne hies/ 471

Attiſcher Jupiter oder Kőnig zu Atehn / der Pallas oder Minerve Vater/ wie er eigendlich geheiſſen/ 31

Avern / ein ſtinkender Pfuhl in Kampanien/ wie ihm der Keiſer August ſeinen giftigen Stank benommen / 278/ 279.

279. Ward vor Alters für den Eingang zur Höllen gehalten / auch für die Hölle ſelbſt genommen/ 279
Auge / des Aleus Tochter / und Gemahlin des Herkels/ die er nachmahls ſeinem Sohne / dem Hillus/ vermählet/ 756
Augias / der Eliſche König / woher er entſproſſen / wie er dem Herkel ſeinen Viehſtal von 3000 Rindern auszumiſten anverdungen; und warům ihn der Herkel getödtet/und ſeinē Sohn zum Könige gemacht/292/346/743
Augſpurg / woher es den Kienapfel in ſein Wapen bekommen/ 592
Auguſt / der Keiſer / wie er der Röhmer Niederlage im Deutſchlande bejammert/ 645
Auguſtien / warům er die neun Zahl der Sanggöttinnen getadelt/ 400
Auktol/ des Merkuhrs Sohn/ 619
Aurelius Opilio / was er den Sanggöttinnen zu Ehren getahn/ 441
Aurore ward für der Aſtree / wie auch der Winde Mutter gehalten; wie ſie ſonſt geheiſſen / und woher ſie entſproſſen / 46/ 329. Warům ſie den Orion auf die Deliſche Inſel entführet/ 66. Wie ſie den Flügelgaul Pegaſus zu ihrer Morgenreiſe gebrauchet/ 78
Auſon / des Uliſſes Sohn aus der Zirze / und Vater des Liparus/ 355/766
Aute / eine Tochter des Alzioneus / was ſich mit ihr begäben/ 748
Autolaus/ des Eskulaaps Pflegevater / woher er entſproſſen/ 294
Autolikus / des Uliſſes mütterlicher Großvater / und Lehrmeiſter des Herkels in der Lauf- und Fecht-Kunſt/ was für ein kurzweiliger und behänder Dieb er geweſen / und von wem er dieſe Kunſt gelernet/ 616/731

Autoloe/ des Arions Mutter/ 63
Autonoe/ des Kadmus aus der Harmonie Tochter/ und Mutter des Akteons/ wie auch der Holdinnen; ward für des Bachus Erzieherin gehalten/ 63/ 522/ 531/ 694/ 699
Autonoe/ eine von den Belinnen/ 317
Auxe/ eine von den Holdinnen/ 699
Axieros/ eine von den Samotraziſchen Götzinnen/ darunter man die Zeres verſtund/ woher dieſer Nahme gebildet/ und was er bezeichne/ 604
Axiokerſe/ eine von den Samotraziſchen Götzinnen/ darunter man die Proſerpine verſtund/ woher ihr Nahme gebildet/ und was er bedeute/ 604
Axiokerſes/ einer von den Samotraziſchen Götzen/ darunter man den Pluto verſtund/ 604
Azeſte des Eols Mutter/ 763
Azis/ ein Hürte/ des Poliſeems Mitbuhler/ ward in einen Brun verwandelt/ 46

B.

Baal/ ein Götzennahme/ ſol ſo viel heiſſen als Mars/ 359. Was er ſonſten bedeut: und warüm Gott von ſeinem Volke nicht mehr Baal genennet ſein wollen/ 360
Baalſamen oder Beelſamen/ ein Götzennahme/ was er bedeutet/ und was man darunter verſtanden/ 360
Baalzebub/ der Flügenteufel/ warüm man ihn alſo genennet/ 786
Babie/ ein Zunahme der Siriſchen Venus/ 687
Babilon/ eine Stadt/ wer ſie geſtiftet/ 674. War des beſten Weines wegen berühmt/ 527
Babilone/ des jüngeren Jsmens Mutter/ 290
Bächer der Fröhligkeit/ woher man ſie zu trincken mit

der

der drei Zahl beginnen / und mit der neun Zahl endigen ſolte/ 442
Bächer von Golde kamen allein den oberſten Göttern zu/ 625
Bachinnen / warům ſie den Orfeus zerriſſen / 320/ 321. Wie man ſie ſonſt genennet / und was für Wunderwerke man ihnen angedichtet/ 545
Bachſtelze/ ein Vogel/ darein die Jinx verwandelt ward/ 583. Wie man ſie / jemand verliebt zu machen / zubereitet/ 354
Bachus / der Weingötze / ſonſt auch Dioniſus benahmt/ was für unterſchiedliche Väter und Mütter man ihm zugeeignet / und wie ſein rechter Vater / und er ſelbſt eigendlich geheiſſen / 39/ 526/ 527. Woher dieſer Nahme gebildet ſei / und was er bezeichne / 527. Woher man gedichtet / daß ſeinen Wagen zween Tieger gezogen / und er ſelbſt mit Tiegerfellen bekleidet geweſen/ 528. Deſſen Gebuhrt wird auf unterſchiedliche wunderliche Weiſe beſchrieben ; warům und woher man ihn Dioniſus genennet/ 528/ 529/ 532. Wo und wie er gebohren und erzogen / wie auch was für unterſchiedliche Erzieherinnen ihm angedichtet worden / 529/ 530/ 531. Warům ihn Pauſanias für einen Naxier ausgegeben / 530. Woher man urteilen könne/ daß unterſchiedliche Weingötzen geweſen / die dieſen Nahmen geführet / und daß Tullius derer wohl fünfe hergerechnet/ 532. Warům Orfeus alles/ was vom Oſiris geſagt worden / dem Griechiſchen Bachus der Semele Sohne / angedichtet / 532. Wie und warům dieſer Bachus von den Lateinern Liber, das iſt / der Sohn / und die Proſerpine Libere / das iſt / die Tochter / genennet worden/ 540. Etliche ſeiner Zu- und Beinahmen werden angezeiget / und der-

derſelben Uhrſprung erklähret/ 541. Daß man ihn für Man und Fraue zugleich ausgegäben / und daher ohne Bahrt / als ein junges Frauenbild gebildet/ ja einen ewigen Jüngling genennet/ 542. Daß die Eliſſer ihn gebahrtet gehabt / und andere für einen Jüngling und alten Man zugleich gehalten / 543. Woraus man ſeine Kräntze geflochten ; womit man ſeinen Spieß ümwunden; was man den Tiegertieren / die ſeinen Wagen zogen / für Zügel zugeeignet / und was für Gewächſe man ihm geheiliget / 108 / 543. Vor ſeinen Wagen ſpannete man auch Lüchſe/ Wölfe / ja wohl Pantertiere / und bekleidete ihn ſelbſt mit Hirſch- oder Pardelfellen/ 544. Wie man ſeine Prieſter und Prieſterinnen ſonſt genennet / und was für Wunderwerke man ihnen angedichtet / wie auch was für Geſpänſter ſie ſollen geweſen ſein / 545. Warüm man ihm den Luſus und die Luſe zu Gefährten gegäben/ 547/ 549. Daß er / nachdem er ſo viel groſſe Länder erobert / zwo Siegesſeulen aufrichten laſſen / und nach Erſchaffung der Welt der erſte geweſen ſei / der Siegsgepränge gehalten / und eine Krohne getragen / 554/ 555. Die meiſten ſeiner Erfindungen werden erzehlet/ 555. Daß er die Menſchen zum Dienſte der Götter am allererſten aufgemuntert / und / nach ſeiner Einverleibung in die Zwölfzahl der Götter / ſelbſt überal mit unzähligen Götzendienſten und allerhand andern heiligen Gebreuchen geehret worden / 556. Warüm er ſich in einen Bok ümgeſtaltet / 55 ; und man ihm die Bökke und Schweine geſchlachtet / auch zu Atehn die von Boksfellen gemachten und aufgeblaſenen Schleuche mit Füſſen geträhten / 556/ 557. Daß man ihn für einen Vorſteher des Herbſtes ausgegäben ; und wie man ihm unterſchiedliche des wahren Gottes Nahmen und

Zunahmen ſelbſt zugeeignet / 558 / 559. Seine Kinder werden / ſamt ihren Müttern / genennet / 569 / 570. Daß er in Egipten geſtorben / und bei den Bibliern begraben worden / 570. Warům man ihn für einen Waffenträger der Venus ausgegäben / 688

Bachusbildlein / warům ſie die Lateiner Oſcilla genennet / 558

Bachusfeſte / wie man ſie gehalten / 410

Bachusſtab / von einer Fiechte / 558

Baſiras / ein Flus / ſonſt Helikon genennet / 408

Båhrengeſtirn / woher es entſproſſen / 42

Bal / heiſſet bei den Fönikern ſo viel als Gott / 359

Balæna, ein Walfiſch / woher das Wort entſproſſen / und was es / ſeiner Grundſprache nach / eigendlich heiſſe / 360

Baleariſche Inſeln / wer ſie beherſchet / 70

Balire / ein Flus / darein der überwundene Tamiras ſeine Leier geworfen / 430

Balius / eines von den Pferden / die Neptuhn auf des Peleus Beilager verehret / 656

Barben / der Hekate heilig / 374

Bårnſtein / woher er entſproſſen / 305 / 336

Battus / ein alter Plauderer / woher er entſproſſen / und warům ihn der Merkuhr in einen Stein verwandelt / 611. Daß aus ſeinem Nahmen das Wort βαττολογήσετε, das unſer Heiland gebrauchet / gebildet ſei / 612

Bauchreinigung / wer ſie erfunden / 300

Beelfegor / ein Götze der Kinder Moabs / den die Frauen am meiſten geehret / war mit dem Priapus einerlei / 707 / 708

Beelſamen oder Belſamen / ein Götzennahme / was er bedeute / 360

Beelzebub / der Flügenteufel / warům man ihn alſo genennet / und wie er ſonſt geheiſſen / 786

Begräbniſſe/ wer ſie zuerſt aufgebracht/ 158
Beiſchlaf / wie er von etlichen wohl 70 mahl in einer Zeit verrichtet worden/ 747
Bekman / woher er den Nahmen Minerve gebildet zu ſein gewähnet/ 490
Bel oder Belus / ein Götze / was die Aſſirer darunter verſtanden / 359; wie auch die Föniker/ 360. War eigendlich des Nimrods Zunahme/ 527
Belatukador / ein Götzennahme / woher er gebildet / und was man darunter verſtanden/ 363/364
Belenus oder Belinus/ ein Götzennahme/ was man darunter verſtanden/ 361: und daß er die 365 Jahrtage in ſich begreiffe/ 363
Belinnen / woher ſie entſproſſen / wie viel derer geweſen/ und von wem man ſie alſo genennet / wie auch warům ſie in der Hölle / zum ſtähtigen Waſſerſchöpfen mit durchlöcherten Gefäſſen verdammet worden/ 316/317/318
Belinuntia, woher die Gallier das Bilſenkraut alſo genennet/ 363
Belis/ ein Götzennahme/ 361
Bellerofon/ der Laodamie Vater / 41: woher er entſproſſen/ 75. Warům ihn der König Jobas mit der Chimere zu fechten ausgeſchikt / 74/77. Hiervon wird die gantze Geſchicht erzehlet / 75/76/77/78. Wie ihn ſein Flügelpferd/ als er in den Himmel zu flügen ſich erkühnet / herunter in die Ziziliſche Fläche geworfen / 78. Wie eben daſſelbe Flügelpferd mit ſeinem Hufſchlage den Brun Hippokrene / bei dem Berge Helikon / eröfnet/ 410/411
Bellone / eine Röhmiſche Kriegsgötzin / deren Nahme mit demſelben der Pallas vor Alters nur eine Gotheit bezeichnet/ und woher er gebildet/ 457/458. Ward für des

des Mars Schweſter und Kutſcherin / die ſeine Pferde fortgejaget / ausgegäben / und ob ſie zugleich ſeine Gemahlin geweſen / 637 / 638
Bellone / ein Zunahme der Jſis. 588
Bellum, woher die Lateiner dieſes Wort gebildet / 527
Beloch / der jüngeren Semiramis Vater / 675
Belonike / der Pallas oder Atehne Zunahme / was er bedeute / und woher man ihn gebildet / 456 / 457
Belus / der älteſte dieſes Nahmens / und erſte König der Aſſirer / des Fönix Bruder / und des Danaus und Egiptus Vater / den der Epaf gezeuget / von dem die 50 Töchter des Danaus den Nahmen Belinnen bekommen / 61 / 316. Wan er geſtorben / und wie man ihn als einen Sonnengott geehret / 359 / 364
Belus / des Ninus Vater / den die Babilonier vergötlichten / 316
Belus / der Dido Vater / 316
Belus / des Jndiſchen Herkels eigner Nahme / 721
Belus / ein Berg bei dem Beotiſchen Fluſſe Melene / 284
Benot / der Göttin der Liebe Nahme bei den Babiloniern / wie ihn die Lateiner erſt in Venos, darnach in Venus, und die Griechen in Bῆς verändert / 663
Bentus / des Herkels aus der Malis Sohn / 760
Beotus / von dem Beozien dieſen Nahmen bekommen / woher er entſproſſen / 61
Berezint / ein Berg und Städtlein in Frigien / 12
Berezintie / wer ſie geweſen / und wie ſie ſonſt geheiſſen / 712
Bergknappen / was für einen Götzen ſie gehabt / 778
Beroe / der Semele Kindermuhme / deren Geſtalt die Juno angenommen / die Semele zu betrügen / 529
Bertorit / ein Fürſt der Sikambrer / und Bundgenos des Heermans / 644

Be=

Betrügerei/ wer ſie erfunden/ 608
Bianor/ des Tiberiens und der Manto Sohn/ wan er die Stadt Mantua mit Mauren ůmgåben / und nach ſeiner Mutter benahmet/ 326. Suche Oknus.
Bianors Grab / was man dadurch verſtanden/ 328
Bias / einer von den 7 Griechiſchen Weiſen / was er getahn/ 382
Bibliſche Weiber / die den geſtorbenen Adohn beweinet/ wodurch ihnen kund getahn worden / daß er wieder aufgelebet/ 712
Biblus/ eine Stadt / was ſich alda des Adohns wegen begåben/ 712
Bildſeule der dritten Veſte/ wo ſie geſtanden/ 10
Bie/ das iſt/ die Gewalt / woher ſie entſproſſen/ 172
Bienen / warům Jupiter ihre eiſerne Farbe in eine gůldene verwandelt / 33 / 34: und man ſie der Sanggöttinnen Vogel genennet / auch ihnen geheiliget; wer ihren Nutzen angewieſen/ 438
Bier zu brauen / wer es erfunden/ 573
Bilſenkraut / daß es ſo viel geſagt ſei als des Gottes Belis/ das iſt / Apollons Kraut / und woher es bei den Galliern Belinuntia, und bei den Spaniern Veleno genennet worden/ 363
Bion / was er den Sanggöttinnen zu ehren getahn/ 441
Biſton / ein Sohn des Mars / der Biſtoner Stamvater/ 647
Biſtonis/ des Tereus aus dem Mars Mutter/ 473
Bitis / des Mars Sohn aus der Sete / der Bitiner König / von dem Bitinien den Nahmen bekommen/ 648
Bliz / ſol den Menſchen das erſte Feuer zugebracht haben/ 658
Bluhmengöttin Flohre/woher ſie entſproſſen/und warům ihr

ihr zu Ehren alle Jahre ein Bluhmenfeſt gehalten worden/ 776
Bluhmengeruch machte die Juno ſchwanger/ 57
Bohlus und Belus ſcheinen einerlei Götzennahmen zu ſein/ 360
Bojer/ woher ſie entſproſſen/ 723
Bok/ warüm er dem Bachus geſchlachtet worden/ und heilig geweſen/ 307/ 375/ 556. Ward bei den Egiptern götlich geehret/ 787
Bokas/ ein Fiſch/ dem Merkuhr heilig/ 374
Bokgeiſter ſollen aus des Marſias Blut gebohren ſein/ 432
Bokſchleuche/ wie man ſie bei den Götzendienſten des Bachus gebrauchet/ 558
Bölch oder Vogelfiſch/ der Venus heilig/ 375
Boreas/ ein König in Trazien/ den man unter den vergötlichten vier Hauptwinden für den vornähmſten hielt/ woher er entſproſſen/ wo er gewohnet/ und ſeine Pferde geſtanden/ wohin und warüm er die Oritije entführet/ 80/ 767/ 768/ 772/ 773/ 774. Woher man gedichtet/ daß er/ mit ſeinen Kindern/ Flügel gehabt/ 774. Wie er mit ſeinen Kriegsſchiffen der Perſier Kriegsfluht vernichtiget/ und endlich auch die Flohre entführet/ 775
Bosforus/ der Traziſche Waſſerbuſem/ woher er alſo genennet worden/ 584
Brauch/ woher er entſproſſen/ 291
Brauron oder Bauron/ eine Attiſche Stadt/ da ein Götzenhaus der Diane ſtund/ 517
Briareus/ der hunderthändige Rieſe/ wo er im Höllenreiche ſeinen Sitz gehabt/ 230: und wie er dem Jupiter zu Hülfe gekommen/ 275
Briliſſus/ ein Attiſcher Flus/ wie man ihn ſonſt genennet/ 772/ 773

Bril-

Brille/ des Minos Tochter/ und Mutter des Orions/ 63
Brimo/ ein Zunahme der Hekate oder Proſerpine/ die der Merkuhr geſchwängert/ was er bedeute/ und woher er entſproſſen/ 251/488
Britonie oder Britomartis/ eine Kretiſche Jungfrau/ woher ſie entſproſſen/ was ihr auf der Jagt begegnet/ und wie ſie von der Diane zur Göttin gemacht worden/ 506
Brize/ eine von den Belinnen/ 317
Brohtbakken/ wer es erfunden/ 573
Bromius/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Bromius/ ein Zunahme des Bachus/ woher er entſproſſen/ und was er bedeute/ 541
Brontes/ einer von des Vulkahns Schmiedeknechten/ woher er entſproſſen/ 21/68/655
Bronteus/ des Kranaus oder Atehniſchen Jupiters Zunahme/ was er bedeute/ 456
Broteus/ ein Sohn/ des Vulkahns/ warům er ſich ſelbſt ins Feuer geſtürtzt/ 659
Brumus/ ein Zunahme des Bachus/ woher er entſproſſen/ 541
Bubaſt/ eine Egiptiſche Stadt/ der Jſis heilig/ 587
Bubone/ der Röhmer Viehgötzin/ ſonderlich des Rindviehes/ 635
Buchſtaben/ wer ſie erfunden/ 437/594/607
Buhle/ Bulle/ Bolle/ dieſe Wörter ſcheinen aus Baal oder Belus gebildet zu ſein/ 360
Buhlenlieder/ wer ſie erfunden/ 426/427
Bunus/ des Merkuhrs aus der Alzidamee Sohn/ 618
Bupal/ wie er die Holdinnen gebildet/ 700
Buſiris/ der Egiptiſche König/ den der Herkel überwunden/ 761
Buſiris/ dem der Oſiris Fönizien ſol übergäben haben/ wo,

woher er entſproſſen / und daß er das Lob / das ihm Iſokrates gegäben / nicht verdienet / 548
Butes der Bebriziſche König / woher er entſproſſen / 62 / 693 / 697
Butes / des älteren Pandions aus der Zeuxippe Sohn / ein tapferer Held / 473

C.

Chimere / ein dreiköpfichtes Feuerſpeiendes Untier / woher es entſproſſen / und wie es der Bellerofon getöhtet / 74 / 77
Chiron / des Herkels Lehrmeiſter in der Sternkunſt / 731: wie auch des Eskulaaps in der Artzneikunſt / 299 / 304
Cluacina, ein Zunahme der Venus / was er bedeute / 681
Cluere, hies bei den alten Röhmern ſo viel als Klauen / Katzbalgen / oder Fechten / 681
Conopius, ein Zunahme des Herkels / woher er entſproſſen / 747

D.

Dafne / des Tireſias Tochter / eine Weiſſagerin / von der Homerus viel Dinges entlehnet / 370
Dafne / des Peneus oder Ladons Tochter / warūm ſie in einen Lorbeerbaum verwandelt worden / 376 / 377
Dagon / ein verzwikter Götzennahme aus Aderdaga ward der Sonne zugeeignet / 367 / 676
Danae / des Argiſchen Königs Akriſius Tochter und Mutter des Perſeus / 39
Danainnen / des Danaus 50 Töchter / woher man ſie zugleich Belinnen genennet / 316
Danak / ein Flekken / da der Brun Narziſſus ſtund / 108
Danaus / des älteſten Belus / den der Epaf gezeuget / Sohn /

Sohn / deſſen 50 Töchter nach ihrem Großvater Belinnen hieſſen / 316. Warüm er nicht zulaſſen wollen / daß ſeine 50 Töchter mit den 50 Söhnen ſeines Bruders des Egiptus vermählet würden / und was bei dieſer Begäbnis ſonſten vorgefallen / 61 / 316 / 317 / 318.
Dannenbaum / dem Bachus heilig / der auch mit Dannenzweigen bekränzet ward / 543 / 558
Dardan / der Dardanier König / woher er entſproſſen / 41 / 44. War des Troiſchen Königs Erichtons Vater / 47 ;
Daulis oder Daulia / eine Foziſche Stadt / dem Tereus zugehörig / da er die Filomele geſchändet / und ſie in eine Nachtigal verändert ward / 477
Dedal / ein Künſtler / der des Minos Irgarten gekünſtelt / warüm er in Wälſchland flühen müſſen / und alda mit ſiedendem Waſſer getöhtet worden / wie auch was für ein Götzenhaus er dem Föbus gebauet / 189 / 343 / 344.
Dedale / der Pallas Lehrmeiſterin / 461
Degen / wer ihn am allererſten im Kriege geführet / 528
Dejanire / eine von den Amazonen / 741
Dejanire / des Oeneus Tochter / und Gemahlin des Herkels / üm welche er mit dem Achelous geſtritten ; was ſie von des Achelous Verwandlungen erzehlet / und wie ſie des Herkels Tolſinnigkeit und Tod veruhrſachet / auch ſich ſelbſten ümgebracht / 115 / 117 / 756 / 758 / 759
Deianire / eine von den Nereinnen / 92
Deidamie / des Pirrus Mutter / und Gemahlin des Achilles / 225 / 226
Deikoon / des Herkels aus der Megare Sohn / 755
Delefat / ein Zunahm der Venus bei den Babiloniern / 686
Delf / der Melanto Sohn aus dem Neptuhn / von dem die Stadt Delf dieſen Nahmen bekommen / 596
Delf / der Tije oder Melene Sohn aus dem Sonnengötzen / 290

Delf / eine Beotiſche Stadt / von wem ſie dieſen Nahmen bekommen / 290
Delfer ehreten ihren Apollo am meiſten / 496
Delfien / woher er unter das Geſtirn geſetzt worden / 59
Delos / eine Inſel / da Apollo / dem ſie auch heilig / gebohren ward / 284 / 388. War auch des Götzenhauſes der Diane wegen berühmt / 517
Demaraon / der Fönikiſche Jupiter / des Fönikiſchen Herkels Vater / 742
Demofon / der das geraubte Troiſche Pallasbild in Verwahrung nahm / woher er entſproſſen / 342 / 485
Demogorgon / der Lebensgöttinnen Vater / 219: wie auch des Pahns / 620
Demokoon / des Herkels aus der Megare Sohn / 775
Demokritus / ein Weiſſager / wie er einem die Fähigkeit der Vogelſprache zu verſtehen beibringen können / 387. Wie er die Mahnfünſternis am erſten angewieſen / und dadurch der Schwartzkünſtler vorgäben vom herabziehen des Mahnes vereitelt / 511
Demoſtenes / was er / nachdem er aus dem Gefängniſſe entſchnappet / nach der Pallas Schloſſe zu gerufen / 493
Derke / Derketis / Derketo oder Derzeto / der Semiramis Mutter aus Atergatis verzwikte Nahmen / 674 / 676
Derketo oder Derzeto / ein Fiſch / daraus die Semiramis / des Ninus Gemahlin gebohren zu ſein gedichtet ward / 674 / 676
Deſanes oder Deſanaus / ein Nahme des Fönikiſchen Herkels / 742
Deverre / die Beſemgötzin der Röhmer / 777
Deukalion / ein Teſſaliſcher König / der Protogenie Vater aus der Pirre / was er für Eltern gehabt / und woher er bürtig geweſen / werden unterſchiedliche Meinungen ange-

angeführet/ 14/135/188/595. Daß er der erſte geweſen/ der Städte gebauet/ Götzenheuſer geſtiftet/ über andre Menſchen geherſchet/ ja wie und wo er/ mit ſeiner Pirre/ in der Teſſaliſchen Waſſersfluht das Leben gerettet/ und was ſich ſonſten darbei begäben/ wird ümſtändlich erzehlet/ 596/ bis 600. Daß die Mährleindichter dieſes Gedicht aus der Geſchicht des Noah entlehnet/ 597

Deukalion/ des Minos aus der Paſifae Sohn/ 188

Deutſche/ wie ſie ein ſchwartzes Pferd/ das ſie ihrer Götzin geheiliget/ den Ausgang ihrer Kriege zu erfahren gebrauchet/ 516

Deutſcher Herkel/ der Bojer Stamvater/ und letzte König der Deutſchen/ wie er eigendlich geheiſſen/ 723

Dexamene/ eine von den Nereinnen/ 92

Diagondas/ warüm er die nächtlichen Götzendienſte des Bachus abgeſchaffet/ 556

Diane/ des Kunſtgötzen Apollo Zwillingsſchweſter/ woher ſie entſproſſen/ und wie vielerlei Dianen Tullius hergerechnet/ 40/ 282/ 283/ 499: darzu andere noch zwo gefüget/ von denen Nikander die eine/ die den Orion durch einen Skorpiohn getöhtet/ die Titaniſche Jungfrau zu nennen ſcheine/ welche unter allen die vornähmſte geweſen; auch wo ſie gebohren worden/ 65/ 66/ 67/ 500. Woher ſie Delia oder die Deliſche Diane genennet/ und als eine Vorſteherin der Gebuhrt geehret worden/ ja warüm ſie alle Männer geflohen/ und in den Wäldern ſich aufgehalten/ auch den Jupiter üm eine ewige Jungfrauſchaft gebähten/ 51/ 501/ 502. Wie ſie dieſer zur Vorſteherin der Jungfrauſchaft und Jägerei/ mit 80 Jagtjungfrauen verſehen/ als auch der Fiſcherei/ der Berge/ Wälder/ Straſſen und Häfen gemacht/ 502. Daß ihr Wagen mit zween

weiſſen Hirſchen beſpannet/ ja ihr Jagtzeug und Gürtel von Golde geweſen; und was für Gaben ihr die geſchwängerte Jungfrauen / und die ſich verehligen wolten / ſie zu verſühnen gebracht/ 503. Warům ſie die weiſſe Hirſchin geliebet/ und des Oeneus Akker/durch ein wildes Schwein / verwüſten laſſen / 504. Woher ſie die Toaſſiſche oder Tauriſche Diane / der man die Menſchen/ ja alle Fremdlinge ſchlachtete/ genennet worden/ 255/ 705. Woher es gekommen/ daß man ſie für eine Jagtgötzin ausgegeben / wie auch Luzine benahmet/ 502/ 506/ 507. Daß ſie zuweilen/ wan man unter ihrem Nahmen den Mahn verſtund/ auch Lune genennet worden/ 507. Daß man ihr alle des Mahnes ſchädliche Eigenſchaften zugeſchrieben / 508. Wie ſie die Wänden / unter dem Nahmen Triglas / geehret / und warům ſie bei ihnen Triglas / bei den Röhmern Trivia genennet / ja dort ſowohl als hier mit drei Heuptern gebildet worden/ 514. Daß die alte Deutſchen ſie ſo wohl als den Mahn / unter dem Nahmen Iſis / geehret/ und ihr ein ſchwartzes Pferd geheiliget / welches ſie den Ausgang ihrer Kriege zu erfahren gebraucht/ 516. Ihr Götzenhaus zu Efeſe wird beſchrieben / wie auch ihr Götzenbild bei den Eleern/ 517/ 518. Was ihr gemeinſtes Märkzeichen geweſen/ und was ſie am meiſten geliebet; warům ſie der Alfeus verfolget / und wie ſie ihm entgangen/ 519. Warům ſie die Geſtalt einer Katze angenommen / und den Akteon in einen Hirſch verwandelt / 522. Warům ſie alle Winde vertrieben/ und was ſich darauf begäben/ 91

Diane Diktinne/ warům man ihrem Bilde Bogen und Pfeile / mit einem Netze / in die Hand gegeben / und was der Nahme Diktinne bezeichne/ 506. Wo man ſie geehret/ 507

Dicht-

Dicht- und Singe-kunſt/ wer ſie erfunden/ 373/427/428
Dichter/ wie ſie ihre gantzen Gedichte/ ja ſelbſt derſelben Stükke mit Anruffung der Sanggöttinnen/ in kurtzweiligen ſowohl als ernſthaften Dingen/ begonnen/ 442/443
Dichter der Heiden/ woher ſie ihre Gedichte von den erſten Dingen gebildet/ 5
Dichter der Röhmer und Atehner/ wo ſie ſich mit ihren Gedichten gewöhnlich hören laſſen/ 440
Dichtermährlein/ woher ſie geſloſſen/ 214/215
Dichtmeiſter/ warům er alles Kummers vergäſſe/ 399
Die/ ein Zunahme der Hebe/ darunter ſie von den Sizioniern geehret ward/ 757
Die/ eine Inſel dem Bachus heilig/ die man ſonſt Naxus nennete/ 533
Diebe/ warům man ſie zu Rohm Laverner/ Lavernio-nes, genennet/ 783
Dieberei/ wer ſie erfunden/ 608
Dietrich/ ein Sikambriſcher Fürſt und Bundsgenos des Heermans/ 644
Diilike/ eine von den Amazonen/ 340
Dikaſten/ der Dike Diener/ als ſagte man Entſcheider der Streitſachen/ was für ein Geſetz ſie gehabt/ 784
Dike oder Dize/ eine von den Stundengötzinnen/ woher ſie entſproſſen/ 46/219. Wird auch für eine Gö-tzin der Gerichte/ und Schweſter der Eunomie/ ja Tochter der Tehmis gehalten; und was ihr Nahme bedeute/ 778/784
Diktam/ ein Wundkraut/ damit die Venus des Eneas Wunde heilete/ 695
Dikte/ ein Kretiſcher Berg/ darauf Jupiter erzogen ward/ 29
Diktinne/ ſuche Diane Diktinne.

Diktiſcher Jupiter/ wer er geweſen/ 28/29

Dimant/ der Hekube vater/ 68

Dimus/ des Mars aus der Venus Sohn/ woher er alſo genennet worden/ 649/693

Dindime/ ein Frigiſcher Berg/ 13

Dindimene/ wer ſie geweſen/ und wie ſie ſonſt geheiſſen/ 7/13

Diodas/ ein Nahme des Fönikiſchen Herkels/ 742

Diomedes/ ein Mitfreuer der Helene/ 113

Diomedes/ warüm er des Apollo Heiligtuhm zu Trizene/ wie auch die Pitiſchen Streitſpiele geſtiftet/ 388. Wie er/ mit dem Uliſſes/ den Trojern ihr Pallasbild entführet/ 481/485

Diomedes/ des Mars aus der Zirene Sohn/ der ſeine Pferde mit Menſchenfleiſche geſpeiſet/ und vom Herkel ihnen ſelbſt vorgeworfen worden/ 741

Dione/ des Ozeans aus der Tetis Tochter/ 89/ und der Irdiſchen Venus des Plato/ oder dritten des Tullius Mutter/ 665/666/667. Ward auch für eine Mutter der Stunden aus dem Sonnengötzen gehalten/ 292

Dione/ eine von den Atlaſſinnen/ 128

Dione/ eine von den 50 Nereinnen/ 92

Dioniſius einer von den erſten Dioskuren/ 31. Wird für des Egiptiſchen Apollo Vater/ aus der Iſis gehalten/ 283

Dioniſus/ ein Abgott/ der zuweilen die Sonne vorſtellete/ wie er ſich ſelbſt beſchrieben/ und was für einen ſchändlichen Zunahmen man ihm gegäben/ 356/357

Dioniſus/ des Jupiters aus der Proſerpine Sohn/ deſſen Hertz die Arehne aus ſeinem von den Titanern zerfleiſchtem Leibe ſeinem Vater gebracht/ und von der Bewägung derſelben den Nahmen Pallas bekommen/ 491

Dioniſus / ein vermeinter Vater der Egiptiſchen Diane aus der Jſis oder Zeres/ 500
Dioniſus/ des Bachus Beinahme/ warům man ihm denſelben gegåben / und woher er gebildet ſei / 528 / 532/ 533
Dioskuren / derer dreierlei waren / woher ſie entſproſſen/ 31/310
Dioxippe/ eine von den Belinnen/ 317
Dioxippe/ eine Tochter der Sonne/ 292
Diren oder Unholden/ woher ſie entſproſſen/ 230/231
Dirze / die Babiloniſche / warům ſie in einen Fiſch verwandelt worden/ 124
Dirze/ die Etoliſche / des Achelous Tochter / und Gemahlin des Likus / was ſie dem Uliſſes für einen Raht gegåben/ 123/124/ warům ſie der Antiope ſo viel Schmaach zugefůget / wie ſie dieſe Schmaach mit einem grauſamen Tode bůſſen můſſen / und endlich in einen Brun verwandelt worden/ 124. Wie ſie ſich des jungen Bachus angenommen/ 530
Dirze/ eine Tochter der Sonne/ 292
Dirze/ ein Brun/ darinnen man den jungen Bachus das erſte mahl gebadet/ woher er entſproſſen/ 124/125
Dis/ ein Zunahme des Pluto/ woher er entſproſſen/ 159
Dis/ ein Abgott / wer er geweſen / und wie er ſonſt geheiſſen/ 212
Diſaules/ des Triptolemus Vater/ 195
Dize / ſuche Dike.
Dodon / der Europe Sohn/ 128
Dodone / eine Epiriſche Stadt / da ſich der Deukalion/ nach der Teſſaliſchen Waſſersfluht/ niedergelaſſen/ 598
Dodoninnen / des Bachus Erzieherinnen / wie eine jede geheiſſen / woher ſie entſproſſen / und dieſen Nahmen bekommen/ 128

Dodoniſche Taube / der Teſproter Weiſſagerin/ 351
Dolops/ des Merkuhrs Sohn/ 619
Donnerkeule warden unter allen Göttern nur dreien zugeeignet/ 458
Donnerſtrahl / warům er mit drei Spitzen / und der Donnerkeul mit dreiſpitzigen Strahlen abgebildet worden/ 515
Dono/ eine von den Forzinnen/ 72
Dorion / ein Sohn des Egiptus/ 317
Dorion/ ein Ort / bei welchem der Marſias die Sanggöttinnen in einen Singeſtreit ausgefordert/ 431
Dorippe/ des Anius Gemahlin/ 569
Doris/ eine Ozeanin / des Nereus Gemahlin / und Mutter der 50 Nereinnen/ 89
Doris/ die zweite/ der erſten Doris und des Nereus Tochter/ 91
Doriſche zweifache Pfeiffe/ wer ſie erfunden/ 431
Doriſſinnen/ ſuche Nereinnen.
Dornruhte des Janus/ wozu ſie die Karne gebrauchet/ 182/ 183
Dorſanes/ ein Nahme des Fönikiſchen Herkels/ 742
Dorus/ woher er entſproſſen/ 291
Drache / der die gůldnen Aepfel der Heſperinnen bewahret/ woher er entſproſſen/ 48
Drache / warům er dem Eskulaap heilig geweſen / 307: wie auch dem Bachus/ 558
Dreiek/ warům es der Pallas geheiliget / und ihr zu Ehren unter die Sternzeichen geſetzt worden/ 493
Dreifüſſe zu Delf werden/ der Geſtalt und dem Gebrauche nach / unterſchiedlich beſchrieben / und warům man ſie cortinas genennet / 380/ 381. Die gantze Begåbnis vom aufgefiſchten gůldenem Dreifuße wird erzehlet/ 381/ 382
Drei-

Dreiwege / warům ſie der Hekate heilig / und wie man alda ihr zu Ehren Gaſtmahle gehalten / 249
Dreizahl / warům ſie der Pallas geheiliget / 493. Ward / als ein Kenzeichen der Gottheit und Göttlichen Macht / in vielen göttlichen Dingen / und unter den Göttern ſelbſt gefunden / ja als die allervollkomneſte Zahl dem höchſten GOtte zugeeignet / 515
Dreizank-ſtab / ein Märkzeichen der Gottheit / und vollkommenen göttlichen Macht des Neptuhns / 515
Drepan / eine der Zeres geheiligte Inſel / woher ſie alſo geheiſſen / und wie man ſie ſonſt genennet / 575
Dreſchen / wer es erfunden / 573/574
Drias / ein Sohn des Egiptus / 317
Drias / des Faunus Tochter / welche man die guhte Göttin genennet / warům ſie niemahls unter dem Volke ſich ſehen laſſen / und kein Mans-volk bei ihren Gözendienſten erſcheinen dürfen / 777
Drimo / eine Tochter des Alzioneus / was ſich mit ihr begäben / 748
Driope / des Eumolps Mutter / 198
Druſus / ein Feldherr der Röhmer / der die Deutſchen unter das Röhmiſche Joch gebracht / 644
Duris / ſonſt Atlas / ein Berg / wo er gelegen / 433/434
Duſar oder Daiuſar / ein Perſiſcher Gözen-nahme der Sonne / was er bedeute / 371

E.

EAger / des Orfeus Vater / in den ſich die Kalliope verliebet / 311/312/437
Eager / ein Traziſcher Flus / 311
Eak / einer von den Hölliſchen Richtern / und zwar der dritte / der die Europiſchen Völker gerichtet / woher er entſproſſen / wo er geherſchet / und was er für Söhne gehabt /

habt / 39/41/191/192. Erlöſete Griechenland von der Dürre/durch ſeine Vorbitte/und bekahm an ſeiner Untertahnen ſtat/die ihm alle weggeſtorben waren/ andere/ durch Verwandlung der Ameiſſen in Menſchen/193/194. Wie er die Eginer Schiffe zu bauen / und das Land zu beſäen unterwieſen/ 194
Eanus / ein Götze der Kinder / der ihnen die Hand boht/ wan ſie zu gänglen anfiengen; und Eane / eine gleichmäßige Götzin/ 777
Ebbe und Fluht / wodurch ſie die alten Dichter abgebildet/ 104
Eber ward dem Mars geſchlachtet/ 646
Ebuſe / eine Spaniſche Inſel/ 70
Echidne/ die Schlangen-frau / des Kerbers Mutter/ woher ſie entſproſſen/ wo ſie gewohnet/ und wie man ſie beſchrieben/ 201/202/208
Echion / des Penteus Vater / und Sohn des Merkuhrs/ 418/619
Echo/ der Jinx Mutter/ woher ſie entſproſſen/ und wie ſie/ auf der Juno Betrieb / in den Widerhal verwandelt worden/ 107
Eduſe / oder Edulike / die Vorſteherin der esbahren Wahren / wie Arnobius ſie genennet/ 777/779
Eeta / der Kolchiſche König / den man für einen Sonnengötzen ausgab / woher er entſproſſen / und warüm ſeine Tochter ihn mit Gifte getöhtet/ 256/292/346/347
Eetes / der Sonne Sohn / und der Medee Vater aus der Idije/ 289
Efeſe / eine Stadt in Jonien oder Lidien / da das prächtige Götzenhaus der Diane ſtund/ welches beſchrieben wird/ 517
Efialtes/ ein Rieſe / der die alten drey Sanggöttinnen vergötlichet/ und benahmet/ 400/408

Efire/

Efire/des Epimeteus Gemahlin/woher ſie entſproſſe/ 38/88
Efire/ eine Lakoniſche Stadt / daraus der Herkel die Aſtioche entführet/ 762
Eforus/ ein Trazier/ was er erfunden/ 429
Egee/ wer ſie geweſen/ 293
Egemar / des Soſitaks Vater / ein Fürſt der Cherusker/ und Bundgenos des Heermans/ 644
Egerie / eine Waldjungfrau / die den wieder lebendig gemachten Hippolitus / unter dem Nahmen Virbius / auf der Diane Befehl verbarg/ 303
Egerie/ des Numa Pompiels Gemahlin / warüm man ſie für eine Sänggöttin ausgegäben/ 441
Egeus / ein König zu Atehn/ 62. wie er den Hippolitus auf falſches Angäben ſeiner Stiefmutter/ und bittliches Erſuchen ſeines Vaters/ ſo jämmerlich töhten laſſen/ 301 / 302. warüm er der himliſchen Venus Götzendienſt zu Atehn eingeführet/ 666/692
Egiale/ eine von den Holdinnen/ 699
Egialeus/ des Eeta aus der Hekate Sohn/ 256
Egialus/ der Sonne Sohn/ 292
Egine/ des Aſops Tochter/ und Mutter des Eaks/ und der Sinope / die Jupiter in Geſtalt des Feuers beſchlief/ 41/68/192/391/649
Egine / eine Inſel / da die Diane / unter dem Nahmen Diktinne / geehret ward/ 507
Eginer / woher man ſie Mirmidoner oder Mirmiker genennet/ 194
Egipter ehreten die Iſis überaus hoch / erwieſen dem Mahne götliche Ehre / und ſchlachteten ihm ſowohl als der Sonne die Sau/ 496/ 513. Warüm man ſie erſtlich Miſorim / darnach Miſorajim oder Misraim/und ihr Land ſelbſt Maſor genennet/ 536. Warüm ihre Prieſter/ durch einen vermiſchten Götzendienſt/

der geſchähenen Dinge Gedächtnis / mit der Natur zugleich / vorgeſtellet / 539. Was für einen abſcheulichen Götzendienſt ſie / nach Abſterben ihres Apis / verrichtet / 709
Egiptiſche Könige / was ſie auf ihrem Heupte getragen / 147: und warüm man ſie ſo gar hoch und heilig geehret / 539
Egiptiſcher Herkel / woher er entſproſſen / 722. War einer von den 12 Egiptiſchen Göttern / 724. Wie man den Aelteſten und den Jüngſten genennet / 732
Egiptus der erſte / des älteſten Belus Sohn / und Bruder des Danaus / 61/317
Egiptus der zweite / des erſten Egiptus Sohn / 317
Egiptus / des Vulkahns Sohn / von dem Egipten dieſen Nahmen bekommen / 658
Egiſt / der Klitemneſtre ehbrächeriſche Liebling / 224
Egle / eine von den Heſperinnen / 131
Egle / eine Tochter des Sonnengötzen aus der Neere / 291
Egle / der Holdinnen Mutter / 698
Ehre ward in eignen Götzenheuſern als eine Göttin geehret / 787
Ehverknüpfte Venus / woher ſie dieſen Nahmen bekommen / 685
Eibenbaum / dem Bachus heilig / 558
Eicheln oder Aeckern / wer ſie am erſten zu eſſen gelehret / 40/49
Eichen / der Zeres heilig / 575. Wie auch dem Bachus / der auch mit Eichenlaube bekröhnet war / 543/558
Eintracht ward als eine Göttin geehret / 787
Eiſen und Ertz / wo es am erſten geſchmiedet worden / 662
Eiſenhuht / ein Kraut / woher es entſproſſen / 211
Eiſenkraut / woher es alſo genennet ſei / 592/593
Eisleben / woher es dieſen Nahmen bekommen / 592

Eisvogel/ woher ſie entſproſſen / und wie ſie auf der gefrohrnen See ihre Jungen aushekken/ 93/748
Ekron / der Stifter des Götzendienſtes/ den man dem Achor anfäht/ 786
Elagabal / der Föniker Sonnengötze/ was ſein Nahme bedeute/ und woher er gebildet ſei/ 364
Elare / eine Halbgöttin/ des Riſen Titius Mutter/ 42
Elatus / des Jſchis Vater/ 295
Elefenor / ein Mitfreuer der Helene/ 83
Elektre / des Agamemnons aus der Klitemneſtre Tochter/ die ſonſt Laodize hies/ und Mutter des Dardans/ 41/473
Elektre / eine von den Plejoninnen / des Atlas Tochter/ die Jupiter beſchlief / und mit ihr den Jaſion zeugete/ 43/44/184/570
Elektre/ des Ozeahns Tochter / und Mutter der Taumantias/ 55 ; als auch der Harpien/ 79
Elektre/ eine von den Belinnen/ 317
Elektrion / des Meſtors Bruder / und Vater der Alkumene/ die den Griechiſchen Herkel gebahr/ 40/725/728
Elektrion/der Venus Sohn aus dem Sonnengötzen/ 693
Eleleus / ein Zunahme des Bachus / woher er gebildet/ 559
Eleuſe / Eleuſin / oder Eleuſine / eine Attiſche Stadt / da der Triptolemus ſol gebohren ſein / woher ſie dieſen Nahmen bekommen / wer ſie geſtiftet / und warüm ſie der Zeres heilig geweſen/ 164/195/196/455/576
Eleuſius / des Triptolemus aus der Hione Vater / ſol von der Zeres den Akkerbau gelernet haben/ 164/195
Eleuter/ woher er erzielet worden/ 290
Elis / eine Arkadiſche Stadt / da ein Heiligtuhm des Pluto ſtund/ 185
Eliſche Streitſpiele der Juno / da die Mägdlein und Jung-

Jungfrauen / in drei unterſchiedlichen Schüchter / gegeneinander lieſſen/ 56
Eliſiſche Felder werden beſchrieben/ und wo ſie gelegen angezeiget / 179/ 180. Wie und warüm ſie die Alten erdichtet/ 180
Ellern / woher ſie entſproſſen / und ihre Kläberhaftigkeit bekommen/ 335
Ellernholtz war bei dem Götzendienſte der Erinnen gebreuchlich/ 235
Elſtern / warüm man ſie dem Bachus geheiliget/ 551. In dieſe Vogel ſollen des Pierius 9 Töchter / weil ſie den Sanggöttinnen Kampf angebohten / verwandelt ſein worden/ 424
Emation / der Teſſaliſche König / wie ihn der Herkel überwältiget / und woher er entſproſſen/ 155/329
Emol / einer von der dritten Gattung der Dioskuren/ 31. Wie hoch ihn die Mizener geehret/ 496
Empande / eine Götzin der offenſtehenden Dinge/ 778
Empuſe/ eine Tauſendkünſtlerin / welche ſich in alles/ was ſie gewolt/ verwandeln konte/ 148
Endais / des Peleus Mutter / woher ſie entſproſſen/ 192
Endimion / des Etlius aus der Kalize Sohn / ſol König zu Elis geweſen ſein / und den Lauf des Mahnes zuerſt beobachtet haben/ 135. Was man von ihm und dem Mahne gedichtet / und wie er in der Latmiſchen Höhle fort und fort geſchlafen/ 135/136/513
Eneas / der Venus und des Anchiſes Sohn/ 692. Seine Begäbniſſe werden unterſchiedlich erzehlet/ 695
Enee / eine Stadt auf dem Berge Atos / wer ſie gebauet/ und warüm ſie die Teſſalonicher alle Jahre beſuchet/ 695
Enef/ ein Egiptiſcher Abgott/ wie er ſonſt geheiſſen/ 552

Engel / eine Tochter des Jupiters und der Juno / ſtahl der Mutter eine Büchſe mit Schmünke / 254. Ward darnach in Acheruſien gebracht / da man ſie für eine Göttin der Tohten und der Erde hielt / und Hekate nente / 255
Enio / eine von den ſo genenten Grauen oder Forzinnen / 69/71
Enippe / ein Brun- oder Berg-nahme / was er eigendlich bezeichne / 421
Enne / eine Siziliſche Stadt / wird beſchrieben / 162
Enneiſcher Luſtwald / woher er der Siziliſche Nabel genennet worden / und was ſich alda begäben / 162
Enopien / eine Inſel / da die Ameiſſen zu Menſchen warden / woher man ſie Egine genennet / 41/192
Enzeladus / ein Sohn des Egiptus / 317
Eol / des Atamas und Zefahls / wie auch der Kleobule Vater / 137/329/618. Wo er geherſchet / 654. Woher er entſproſſen / und warům er Hippotades zubenahmet worden; wie auch wo er gewohnet / was er erfunden / und warům er für einen Gott und Beherſcher des Wetters und der Winde gehalten worden / 763/764. Daß er die Schiffahrt erfunden / und aus den Veränderungen der Feuerflammen / die der Lipariſche Berg von ſich gegäben / von der künfftigen Beſchaffenheit des Wetters und Windes zu urteilen gewuſt / 765/766. Weſſen Tochter er geheurrahtet / und was für Kinder er mit ihr gezeuget / 766. Woher man gedichtet / daß er die Winde in einen Schlauch von einer Meerſchweinshaut eingeſperret / und wieder ausgelaſſen; wie auch warům man ihn der Winde König genennet / 766/767
Eolien / woher es dieſen Nahmen bekommen / 764
Eos oder Aurore / der Winde Mutter / wie auch des Mem-

nons und Emations/ woher ſie entſproſſen/ 329
Eous/ eines von den Pferden der Sonne/ 395
Epaf/ein König in Egipten/und Stifter der Stadt Memfis/ woher er entſproſſen/ 11/41/292/316/330/580. Worüber er mit dem Faeton in einen Streit gerahten/ und wie er deſſelben Fall veruhrſachet/ 12/330
Epidaurer/ warüm ſie die Atehner bitten müſſen ihnen aus ihrem Gebiete Oehlbeume folgen zu laſſen/ 464
Epigranee/ ein Fönikiſcher Brunnennahme/ woher er gebildet/ 421
Epimeteus/ wer er geweſen/ warüm er alſo genennet worden/ und wie unvorſichtig er gehandelt/ 14/18. warüm er in einen Affen verwandelt worden/ 38
Epione/ des Eskulaaps Ehgattin/ und Mutter des Machaons und Podaliers/ 309
Epius/ des Eskulaaps erſter Nahme/ 300
Epoch/ des Augias Vater/ 346/744
Eppich/ wo und von wem er am erſten zu Kräntzen gebraucht worden/ 541
Eraſie/ des Fineus Tochter/ 80/82
Erato/ eine von den 50 Seetöchtern des Nereus/ 91
Erato/ eine von den Belinnen/ 317
Erato/ eine von den 9 Sanggöttinnen/ 399. ſolte der Venus Kreus bewägen/ 406. Was ihr Nahme bedeute/ und warüm man ſie für des Tamiras Mutter ausgegäben/ 426. Trieb die Saffo zur Dichtkunſt/ 427. Wie ſie ſich in den Apollo verliebet/ 437
Erde/ woher ſie entſproſſen/ 5. Warüm ſie Ops oder Ree genennet worden/ 7/8. Ward/ unter dem Nahmen Veſte/ wie auch Hertum oder Herte/ götlich geehret/ 6/9
Erdgötter/ wie mancherlei ſie geweſen/ 1/2
Erebus/ ein ſonderliches Teil der Hölle/ und eigner Sitz

der

der Nacht/ da die Seelen/ehe ſie in die Eliſiſchen Felder gelangten/ gefäget/ und die Verdamten gefoltert war- den/ 199/ 260. Ward von den Alten für die Hölle ſelbſt genommen/ 279
Erebus/ der Lebensgöttinnen Vater/ 219/ 258
Erechteus/ des älteren Pandions Sohn und Nachfolger im Atehniſchen Reiche/ der Prokris und Ortiie Vater 473/ 772
Eretuſe/ ſuche Aretuſe.
Eribee/ eine Amazonin/ 740
Erichteus/ oder Erichton/ der Erfinder des Silbers/ und der Wagen/ 128/ 473
Erichton/ der vierte König zu Atehn/ den man den Atehniſchen Apollo nente/ des erſten Pandions aus der Paſitee Vater/ und Sohn der Pallas aus dem Vulkahn/ woher er alſo genennet worden/ und was die Mährleindichter/ indem er ein Spielkind des Vulkahns und der Pallas/ des Kranaus Tochter war/ von ſeiner Gebuhrt gedichtet/ 32/ 285/ 299/ 455/ 456/ 470/ 471/ 472/ 473/ 658. Woher man vorgegäben/ daß ihn der Vulkahn mit einem Schlangenſchwantze/ ohne Mutter/ gezeuget/ wie auch daß er in das Sternzeichen des Fuhrmans verwandelt worden/ und halb Menſch und halb Schlange geweſen/ 299/ 471/ 472
Erichton/ ein Troiſcher König/ des Dardans Sohn/ 473
Eridahn/ des Faetons erſter Nahme/ wan und warüm er dem Fluſſe Po gegäben worden/ 332
Eridahn/ ein Wälſcher Flus/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ und warüm er unter die Sternzeichen geſetzt worden/ 89/ 332/ 340/ 341/ 342
Erifile/ des Alkmeons Mutter/ 119: und treuloſe Gemahlin des Amfiaraus/ 711/ 712
Erimant/ ein Arkadiſcher Berg/ darauf der Eber/ den der Her-

kel fing/ erzielet worden/ 740
Erinnen / die Hölliſchen Hänkerinnen und Plagegeſpänſter / wie ſie die Lateiner genennet / und warüm die Griechen ihren böſen Nahmen in einen gühtigen verändert/ 224/225. Was für Eltern ſie gehabt/ 226/ 227. Wie man eine jede abſonderlich genennet / wo ſie gewohnet/ und was ſie zu tuhn pflegen/ 228/ 229/ 230. Ihre Haarlokken waren mit Schlangen durchwikkelt; und warüm man ihnen Flügel und eherne Füſſe angedichtet / 231/232. Warüm man ihren Nahmen nicht nennen / noch den Ort / der ihnen geheiligt / beträhten dürfen / 232/233. Ihr Heiligtuhm in der Stadt Gerinee / das ihnen Orfeus geſtiftet / und ihre Bildſeule/ von den Arkadiern aufgerichtet / wird beſchrieben / 233. Wie man ihren Gözendienſt verrichtet / und was die Alten unter dieſen Geſpänſtern verſtanden / 235/ 236. Was eine jede für eine ſonderliche Taht ausgeübet/ 236
Eris/ die Zankgöttin / eine Mutter der Hölhuhren/ woher ſie entſproſſen/ und was ſie mit ihrem güldnen Apfel/ den ſie unter die Göttinnen warf / angerichtet / 5/94/ 95/227/258
Eriſichton / warüm ihn die Zeres mit einem ewigen Hunger geſtrafet/ 579
Erit/ des Merkuhrs Sohn/ 619
Eritee / des Gerions Tochter / und Mutter des Norax/ 619
Eritie/ eine der Heſperinnen/ 131
Eritre/ eine Spaniſche Inſel/ die ſonſt Gadir hies/ 741
Eritreus/ eines von den Pferden der Sonne/ 395
Erix/ des Merkuhrs aus der Aglaure Sohn/ 618
Erix / ein Berg in Sizilien / da man die Venus ehrete/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ 692
Erix/ König in Sizilien / der Venus Sohn / was er ſeiner

ner Mutter zu Ehren geſtiftet/ und wie ihn der Herkel/ als einen Mörder/ getöhtet/ 62/673/692/697/755
Eriziſche Venus/ warům ſie ſich in eine purpurfärbige Taube verwandelt zu haben gedichtet worden/673/697
Erlen/ ſuche Ellern.
Erope/ des Atreus Gemahlin/ welche der Tieſt verunehret/ 65
Erope/ des Onopions Gemahlin/ die der Orion zu nohtzüchtigen trachtete/ 65
Eros oder Liebreitz/ wan und woraus er gebohren worden/ 3. Warům man ihn für der Nacht Vater ausgegäben/ 257
Erte oder Ertum/ ein Zunahme der Iſis/ 588
Eſchenbaum/ woher man ihm die Erzielung der erſten Menſchen oder vielmehr Männinnen angedichtet/ 669
Eſchiel/ wie er ſeinem angedreuetem Tode zu entflühen vergäbens getrachtet/ 263
Eſel/ wodurch er die Nauplier zur Beſchneidung der Weinſtökke veranlaßet/ und warům ihn Jupiter unter das Geſtirn geſetzt/ 547. Warům der Priapus ihn gehaſſet und getöhtet/ 702/703/704
Eſiſus/ ein Götzennahme bei den Meſopotamiern/ was für einen Götzen er bezeichnet/ 650
Esklepius/ ſiehe Eskulaap.
Eskulahn/ der Ertzgötze/ der den Ertzwerken vorſtund/ 778
Eskulaap oder Esklepius/ ein Gott der Artzneikunſt/ deſſen Gebuhrt und Begäbniſſe wegen man nicht übereinſtimmet/ 181/290: ſol durch einen Hund und eine Ziege geſeuget/ 293; und/ nachdem ihn ein Hürtenhund ausgeſpühret/ vom Autolaus/ der ihn der feurigen Strahlen wegen/ die aus ſeinem Heupte geflinkert/ für

für was götlichs gehalten / aufgehoben und erzogen ſein / 294 : wiewohl deſſen Erziehung ſonſten einem Pferdemanne zugeſchrieben wird / 295. Etliche gäben vor / er ſei aus ſeiner entſeelten Mutter Leibe geriſſen / andere / er ſei aus einem Kräheneie gekrochen / 295 / 296 / 298 / 304 ; zu welcher Dichtelei ihnen ein Götzenpfaffe mit einem Eie / darein er ein Schlänglein verſperret / Anlaß gegäben / 296 ; oder auch wohl die Verwandlung der Koronis in eine Krähe / 297 / 298. Daß ihn die Trigone erzogen / und ein Pferdeman in der Artzneikunſt unterwieſen / 299. Woher er zuerſt Epius oder Apius geheiſſen / und darnach Asklepius genennet worden / 300. Woher es kommen / daß man mehr als einen Eskulaap geweſen zu ſein vorgegäben / 300. Warüm ihn Jupiter mit Donnerkeulen erſchlagen / 301 / 303 / 305. Seine Bildſeulen und Götzenheuſer werden beſchrieben / wie auch / warüm er vergötlicht worden / und was für ein Kenzeichen man ihm zugeeignet / 308 / 309. Was er für Kinder gehabt / und wie ihn die Föniker Esmum genennet / und für den achten Bruder der Dioskuren oder Samotraziſchen Götzen ausgegäben / 309 / 310 / 311 / 604. Was für eine Tochter er aus der Pallas gezeuget / 477

Esmun / des Eskulaaps Nahme bei den Fönikern / was er bedeute / 310 / 311

Eſop / der Frigiſche Weiſemeiſter / 67

Eſop oder Aſop / von Tehbe / der Egine Vater / und Beotiſche König / warüm ihn Jupiter durch den Blitz getöhtet / und in einen Flus verwandelt / wie auch woher er entſproſſen / 68 / 88

Eſpen / woher ſie entſproſſen / 334

Etalides / des Merkuhrs Sohn / was er bei ſeinem Vater ausgebähten / und was des Pitagoras Nachfolger

von der Einwohnung ſeiner Seele in unterſchiedlichen Leibern gedichtet/ 177/178/619
Etaſe / eine Tochter des Laomedons/ 83
Eteokles / des Oedipus Sohn / und Bruder des Polinizes/ 112. Warům er den Holdinnen ein Heiligtuhm geſtiftet/ 700
Etiops/ des Vulkahns Sohn / und Stamvater der Etioper/ 658
Etlius / der Protogenie Sohn / und Vater des Endimions/ 135
Etlius / des Eols Sohn/ 766
Etne / ein Feuerſpeiender Siziliſcher Berg / wie er zuerſt geheiſſen/ 654
Etol / des Mars Sohn/ 647
Eton / eines von des Pluto / wie auch der Sonne Wagenpferden/ 163/395
Etre / des Teſeus Mutter / und Gemahlin des Egeus/ 62
Etuſe / des Neptuhns Tochter/ und Mutter des Eleuters/ 290
Evadne / des Mars aus der Tehbe Tochter / und des Stenels / wie auch des Janus Mutter/ 69/290/648
Evander / des Merkuhrs aus des Ladons Tochter Sohn/ 619. Was er für einen Böſewicht zum Knechte gehabt/ 659/660
Evannes/ des Mars Sohn/ 647
Evantes / des Bachus aus der Ariadne Sohn/ 570
Eubee / eine von den Erzieherinnen der Juno/ 50
Eubee/ eine Beotiſche Inſel / da Bachus erzogen ward/ 531
Eubuleus / einer von den erſten Dioskuren/ 31
Eubuleus / des Triptolemus Bruder/ 195. Warům die Zeres ihm das Getreide fortzuſäen gewieſen/ 197
Eudor/ des Merkuhrs Sohn/ 619

Eudore/ eine von den Nereinnen/ 91
Eudore/ eine von den Atlaſſinnen/ 128
Eve ward bei den alten Dichtern durch die Pandore abgebildet/ 17/18/19; wie auch durch die Ate/ 19
Evenor/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Evenus/ des Mars Sohn/ der in den eben alſo genanten Flus verwandelt worden/ 648
Everus/ des Tireſias Vater/ 106/469
Eufeme des Kratons Mutter/ und Erzieherin oder Seugamme der Sanggöttinnen/ nach welcher ſie auch Eufeminnen genennet warden/ 415/416
Eufemus/ der auf den Seewällen ſo wohl als auf dem Erdboden gewandelt/ woher er entſproſſen/ 62
Euforbus/ deſſen Seele Pitagoras bekommen zu haben treumete/ woher er entſproſſen/ 389
Efroſine/ eine von den Holdinnen/ was ihr Nahme bedeute/ 42/698/699
Eukrate/ eine von den Nereinnen/ 90
Eule/ wie und woher ſie entſproſſen/ 241/242. Warüm ſie der Pallas heilig/ und zu den Füſſen ihrer Bildſeulen geſetzt worden/ 465/466
Eumel/ ein Freuer der Helene/ 113
Eumel/ des Admetus und der Alzeſte Sohn/ von wem er das Getreide fortzuſäen gelernet/ 197
Eumeninnen/ warüm man die Hölhuhren alſo genennet/ 224/225
Eumolp/ des Triptolemus aus der Deiope/ oder wie Suidas will/ des Muſäus Sohn/ ein alter Dichter/ und Lehrmeiſter des Herkels in der Sing- und Seitenkunſt/ der vom Wohlklange ſeines Singens dieſen Nahmen bekommen; wie er den Götzendienſt der Zeres und Proſerpine geſtiftet/ oder mit ſich nach Atehn gebracht/ 198/420/731

Eumol-

Eumolper / der Zeres Götzenpfaffen/ woher ſie dieſen algemeinen Nahmen bekommen/ 198
Eunomie / eine von den Stundengöttinnen/ und Mutter der Holdinnen/ woher ſie entſproſſen/ 46/219/698
Euonime / der zweiten oder irdiſchen Venus / wie auch der Lebensgöttinnen / und Hölhuhren Mutter aus dem Saturn/ 226/667
Euriale/ des Minus Tochter/ und Mutter des Orions/ 63
Euriale/ eine von den Gorgoninnen/ 69
Euribee / eine Tochter des Plutus / und Enkelin des Jaſius/ 186
Euribie / des Pontus und der Erde Tochter / 93/94; und Mutter der Pallas und des Aſtreus / aus dem Krius/ 445
Euridize/ eine von den Belinnen/ 317
Euridize / des Orfeus Ehgattin / wie ſie durch einen Schlangenbis getöhtet worden/ 319
Eurifaeſſe/ der Sonne oder eines der Sonnengötzen / wie auch des Mahnes und der Morgenröhte Mutter/ 286
Euriloch/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Eurimedon/ der Periboe Vater/ 780
Eurinome / der Holdinnen Mutter / und Tochter des Ozeahns/ 42/90/698
Eurinome/ des Apollo Tochter/ 291
Eurinome/ des Argiſchen Königs Adraſts Mutter/ 112
Eurinome/ der Leukotee Mutter/ 564/565
Euripel / des Leuzippus und Leukors Vater / 59: ein Sohn des Neptuhns/ 62. Einer von der Helene Mitfreuern/ 113. Erſchlug den Machaon vor Troje/ 309
Euripel der Kalziope Vater / wo er geherſchet / und warüm ihn der Herkel / mit ſeinem ganzen Geſchlechte vertilget/ 755/758
Euriſteus / des Stenels Sohn/ wie er dem Herkel den

Höl-

Höllenhund wegzuführen befohlen / ja warům er ihm zwölferlei Arbeiten auferleget / 244/728/755
Euritus / der Etoliſche König / und Lehrmeiſter des Herkels im Bogenſchüſſen / warům ihn dieſer erſchlagen / 731/758
Eurition / des Gerions Hürte / den der Herkel erſchlug / 741
Europe / des Fönikiſchen Königs Agenors Tochter / und Mutter des Minos aus dem Kretiſchen Könige Xantus / 39 / 186: wie auch des Sarpedons / 762
Europe / des Ozeahns aus der Partenope Tochter / und Mutter der Europiſchen Völker / von welcher das Welteil Europe den Nahmen bekommen / 87
Eurotes / ein Lakoniſcher Flus / was man von ihm gedichtet / 309
Euterpe / eine von den 9 Sanggöttinnen / 399. Solte den Kreus des Marsſternes bewägen / 406. Ward für des Temiſtokles Mutter ausgegäben; die den Ovidius zur Dichtkunſt ſolte getrieben haben / 427. Was ihr Nahme bedeute / 425
Eutnoi / woher er entſproſſen / 290

F.

Fabulane / eine Röhmiſche Götzin / welche die Zunge zur Rede geſchikt machte / 777
Faene / eine von den Holdinnen / 699
Faeton / eines von den Pferden der Sonne und Morgenröhte / 395
Faeton / der Sonne Sohn aus der Klimene / 291/328. Wozu ihn die Venus gemacht; und daß man von ſeinem Uhrſprunge vielerlei Meinungen geführet / 329. Woher zu urteilen ſei / daß mehr als ein Faeton geweſen / 330/334. Worüber er mit dem Epaf in einen Streit

Streit gerahten / und wie er deswegen den Sonnengott angelanget/ 330/331. Wie er ſich auf den Sonnenwagen geſetzt; und warům ihn Jupiter herunter in die Po geſtürzt/ die dazumal den Nahmen Eridanus/ wie dieſer verwågene Fuhrman zuvor hies/ bekommen/ 331/332/333/334. Ob er derſelbe Faeton/ der am Etruriſchen Strande die Ligurer als ein König beherſchet / geweſen / oder aber ein ander / nähmlich der erſte König der Tesproter / welcher den Lauf der Sonne zum allererſten ſol beobachtet haben / 330/334. Warům er der Sonne Sohn / und von einem Donnerkeule getöhtet / wie auch ſeine Schweſtern in Bäume verwandelt zu ſein gedichtet worden/ 333. Wan und woher er den Nahmen Faeton bekommen / 339. Sein Stern/ wo er am Himmel ſtehe/ 340

Faetoninnen / des Faetons Schweſtern / wie ſie in Bäume verwandelt worden / und wie eine jede abſonderlich geheiſſen/ 334

Faetontiſche Bäume / was für welche man dadurch verſtehe/ 334

Faetuſe/ eine von des Faetons Schweſtern/ 291/334

Fährſen warden der Himliſchen und Garten-Venus zur Schlachtgabe gebracht/ 691

Falanx / ein Attiſcher Jüngling / den die Pallas in der Kriegskunſt unterwieſen / warům er in eine Schlange verwandelt worden/ 74

Fanetes / des Liebreitz Zunahme / warům er ihm gegåben worden/ 257

Fanope/ des Herkels Mutter/ 730

Fantaſus / einer von den tauſend Söhnen des Schlafs/ 269

Faris/ des Merkuhrs aus der Filodamie Sohn/ 618

Faſähn / ein Vogel / darein der Itis verwandelt ward/

woher er entſproſſen / und ſeinen Nahmen bekommen / 475
Faſeel / ein Berg / dem Apollo heilig / 388
Faſis / woher er entſproſſen / und warüm er ſich erſeuffet / 292
Faſis / ein Flus / von dem der Faſahn ſeinen Nahmen bekommen / woher er entſproſſen / 89
Faulenzer / wie die Lateiner ſie genennet / und warüm ſie ihnen ſelbſt die Daumen abgehauen / 779
Faun / des Pikus Sohn / und Vater des Latiens aus der Zirze / wo er am meiſten geehret worden / 350 / 496. Daß er mit dem Pahn einerlei Götze ſei / und beiderlei Nahme aus einem Uhrſprunge gefloſſen / auch gantz einerlei Bedeutung habe / 622 / 623
Feak / eine Inſel / die der Alzioneus beherſchet / 780
Fedre / des Minos Tochter / und Gemahlin des Teſeus / warüm ſie den Hippolitus / ihren Stief-ſohn / fälſchlich angegäben / und ſeinen Vater verreitzet / ihn töhten zu laſſen / 76 / 188 / 301 / 342
Feigenbeume / dem Bachus heilig / 543 / 557. Wer ſie am allererſten fortgepflantzet / 573 / 574. Zu welchen heiligen Feuren man ihr Holtz nicht nähmen dürfen / 691
Fegor / ein Berg / darauf des Beelfegors Götzenbild ſtund / deſſen Nahme gleich ſo viel als Priapus bedeutet / 708
Feldraute widerſtehet der Zauberei / 253 / 254
Feo / eine von den Atlaſſinnen / 128
Feole / eine von den Atlaſſinnen / 128
Feree / des Eols Tochter / 766
Feremon / des Eols aus der Ziene Sohn / 766
Ferezides / wie er ſeines Aberglaubens wegen / den er von den Pallasbildern hatte / geſtraft worden / 485
Feronie / eine Waldgötzin / welche die Beume trächtig

machte / was ſich mit ihrem Heunwalde und Götzenbilde zugetragen/ 632
Feronie / eine Stadt in Kampanien / woher ſie alſo geheiſſen/ 633
Feuer ward / unter dem Nahmen der dritten Veſte / götlich geehret/9/10. Wer deſſen Gebrauch erfunden/15. Warům es den Menſchen entzogen worden / und wer es ihnen wieder zugebracht / 16. Wie es zuweilen / unter dem Nahmen des Vulkahns/ verſtanden worden/ 642/657. Wo und durch wen es die Menſchen am allererſten bekommen/ 653/658
Fidias / woraus er der Nemeſis Bildſeule zu Ramnus gemacht/ 110
Fidius / ein Götze der Treue/ 778/786
Fiechtenbaum/ der Jſis heilig/ 592
Filamon / des Tamiras Vater/ 429
Filachides / woher er entſproſſen/ 290
Filander / woher er entſproſſen/ 290
Filas /der Tero Vater/ 290
Filemon / woher er entſproſſen/ 291
Fileto / eine von den Atlaſſinnen / oder Hůaſſinnen/ 128
Fileus / des Augias Sohn / warům ihn der Herkel auf ſeines Vaters Reichsſtuhl geſetzt/ 346/744
Filie / eine Erzieherin des Bachus/ 531
Filippe / eine Amazonin / was ihr Nahme bedeute/ 340
Filiſtenes / woher er entſproſſen/ 291
Filiſter / warům ſie an den heimlichen Gliedern geſtraft worden / und wie aus dieſer Geſchicht die Griechen ihr Måhrlein von dergleichen Strafe gekůnſtelt/ 518
Fillis / die Traziſche Kônigin / warům ſie ſich erhångt/ 342
Filodamie/ des Danaus Tochter/ und Mutter des Faris/ 618

Fiuokretus / ein Mitfreuer der Helene / 113
Filoktetes / des Herkels Gefährte / was er ihm kurtz vor ſeinem Tode / mit einem Eide verſprächen müſſen / und warüm ihn die Griechen gezwungen / ſolchen Eid zu brächen / 483 / 484. Wie er des Herkels Leichen-feuer angezündet / 759
Filomele / des ältern Pandions aus der Zeuxippe Tochter / und Kindskindes Tochter der Pallas / wie und warüm ſie in eine Nachtigal verwandelt worden / 473 / 474 / 475
Filone / des Alzimedons Tochter / und Beiſchläferin des Herkels / 758. Warüm ſie ihr Vater in der Wildnis an einen Baum binden laſſen / und wie ſie der Herkel aus der Gefahr erlöſet / 760
Fineus / warüm er gebländet / und zum ewigen Hunger verdamt worden / 80. Woher er entſproſſen / und wo er König geweſen / 80 / 81. Was für Kinder er mit der Arplize gezeuget / 774
Fiſch / warüm er dem Venus-bilde in die Hand gegäben worden / 688
Fiſche / warüm man ſie götlich geehret / 787
Fiſche / ein Sternzeichen im Tierkreuſe / dem Neptuhn heilig / ſollen Tonnen-fiſche geweſen ſein / 85. Warüm man ſie an den Himmel geſetzt / 676
Fiſchei / welches eine Taube ſol ausgebrühtet haben / was daraus entſproſſen / 673 / 676
Fiſcher / was für einen Götzen ſie gehabt / 624
Fiskoe / des Narzeus Mutter / 570
Fital / einer von den Würten der Zeres auf ihrer Reiſe / 573 / 574
Flegeton oder Piriflegeton / ein Hölliſcher Flus / woher er alſo genennet worden / 166 / 168
Flegias / der Lapiter König / des Mars Sohn aus der

Kritobule / warům er des Apollo Götzenhaus zu Delf verbrant / und wie er deswegen geſtraft worden / 390 / 649
Flegier / woher ſie entſproſſen / und warům ſie der Neptuhn erſeuffet / 649
Flegon / eines von den Pferden der Sonne / 395
Fliantes / ein Kolchfahrer / des Bachus Sohn aus der Kronofile / 570
Flius / eine Stadt der Sizionier / da die Hebe / unter dem Nahmen Die geehret ward / 757
Flöhenkraut dienet wider die Zauberkunſt / 254
Flore / des Neſtors Mutter / 62
Flore / eine Griechin / des Arkturus Tochter / wie und wo ſie der Boreas entführet / 775 / 776
Flore / eine Röhmerin und reiche Huhre zu Rohm / mit was für einem Bedinge ſie ihren Schatz dem Röhmiſchen Rahte vermachet; wie auch warům man ſie endlich zur Bluhmengötzin eingeſetzt / und ihr zu Ehren / auf ihren Gebuhrtstag alle Jahre das Bluhmenfeſt gefeiert / 775 / 776
Flügelpferd des Bellerofons / wie es ſonſt genennet worden / 410. Woher das Mährlein darvon entſproſſen / 421
Flüſſe warden unter vielerlei Geſtalt vergötlicht / 788
Flusgöttinnen / woher ſie entſproſſen / 5
Föbe oder Ilaire / des Leuzippus aus der Arſinoe Tochter / 151
Föbe / eine von des Faetons Schweſtern / 334
Föbe / der Latone Mutter aus dem Zöus / und des Föbus Großmutter / 282
Föbe / der Aſterie Mutter / 246
Föbe / der Diane Mutter / 500
Föbe / des Himmels und der Erde Tochter / 516: ſtund

der Nacht vor/ 7
Föbe/ ein Zunahme der Lune oder des Mahnes/ 508
Föbinnen/ des Apollo Prieſterinnen zu Delf/ was ſie in ſeinem Götzenhauſe verrichtet/ 381
Föbus ſuche Apollo/ 282
Fobus/ des Mars Sohn aus der Venus/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ 649/ 693
Fokus/ des Eols aus der Pſammate Sohn/ 192
Fönix/ des Belus und Agenors Bruder/ woher er entſproſſen/ 61
Fönize oder Fönike/ des Proteus Mutter/ 62
Fönize oder Fönike/ des Agenors Gemahlin/ 80
Fönizīſcher oder Tiriſcher Herkel/ woher er entſproſſen/ wie er eigendlich geheiſſen/ und wan er gelebet/ 741/ 742
Forbas/ des Augias aus der Hirmine Vater/ woher er entſproſſen/ 291/ 346/ 743
Forbus/ des Glaukus aus der Panopee Vater/ 143
Forkus/ der Toſee aus dem Neptuhn Sohn/ und der Toſe Vater/ wie auch der Meduſe/ 62/ 69. Woher man ihn ſonſt entſproſſen zu ſein vorgegeben/ 87/ 93/ 94 96/ 97/ 144: und wie man ihn in einen Seegötzen verwandelt zu ſein gedichtet/ 144/ 145
Foronis/ des zweiten Merkuhrs Mutter/ 601/ 602
Fortune/ die Glüksgötzin/ war zweierlei/ eine Mänliche/ und eine Weibliche/ 34. Wie ſie den jungen Jupiter geſeuget/ und auf mancherlei Weiſe gebildet worden/ 35/ 36. Warüm man ſie für eine von den Lebensgötzinnen gehalten/ 36/ 221. Woher ſie entſproſſen/ 88
Forulus/ ein Tührgötze/ 778
Forzinnen oder Grauen/ woher ſie entſproſſen/ 69/ 98. Waren von der Gebuhrt an ſteinalte Weiber/ die ſich mit einem Auge und einem Zahne behalfen/ 71/ 72

Foſonie / eine Tochter des Alzioneus / was ſich mit ihr begåben / 748
Fraue oder Freue / ein Zunahme der hochdeutſchen Venus / 692
Frauenhaar oder Steinraute war dem Pluto heilig / 182
Freiheit ward als eine Góttin geehret / 787
Freudenſpiele / wer ſie erfunden / 427 / 428 / 429
Freue / ein Zunahme der hochdeutſchen Venus / 692
Freutag / der ſechſte Tag in der Woche / woher er alſo heiſſe / 692
Friede / wodurch er bezeichnet werde / 466. Ward unter dem Nahmen der Venus verſtanden / 657
Frigiſche Buchſtaben / wer ſie erfunden / 722
Frixus / der Helle Bruder / woher er entſproſſen / 137
Fronie / des Jaſions Mutter / 184 / 572 / 573
Frúchte / wer ſie zu gebrauchen angewieſen / 594
Frühling / dem Jupiter / als Vorſtehern deſſelben / heilig / 558
Frukteſe / die Fruchtgózin der Róhmer / 777
Fruti, ein Nahme der Góttin der Liebe bei den erſten Lateinern / woher man ihn gebildet / 663
Frutinal, was Feſtus mit dieſem Worte verſtanden / 663
Fuhrman / ein Geſtirn / woher es entſproſſen / 471
Füllen / welches die Zeres dem Neptuhn gebohren / wird Here genennet / 572
Fulvius / ein Róhmiſcher Feldherr / und Stadthalter im Griechenlande / was er zu Rohm geſtiftet / 440
Furcht ward bei den Lazedemoniern als eine Góttin geehrt / 787
Furien / die Hólhuhren / woher ſie entſproſſen / 224 / 225 / 226 / 228
Furine / eine Gózin der Diebe bei den Róhmern / 778 Ward von den Etruskern für eine Gózin des Loſes

die Streitigkeiten zu ſchlichten/ gehalten/ 783
Fürſten/ wie ſie die Ebräer genennet/ 540
Fuſohn/ ein Fiſch/ dem Dioniſus heilig/ 374

G.

GAbir/ ein Götze/ ward von den Mazedoniern am meiſten geehrt/ 496
Gadere/ eine Spaniſche Stadt/ warüm man alda das Alter als einen Gott geehret/ 787
Gadir/ eine Spaniſche Inſel/ darauf Geria ſeine Menſchenfreſſende Rinder gehabt/ 741
Galantis/ warüm ſie in eine Wieſel verwandelt worden/ 726
Galatee/ eine von den 50 Seetöchtern des Nereus/ ward vom Poliſeem und Azis geliebet/ 91/97/98
Galene/ eine von den 50 Nereinnen/ 91
Gallier ehreten den Apollo unter dem Götzennahmen Belenus/ 361/363: und verſühneten ihren Kriegsgötzen Heſus/ wie auch den Teutates mit Menſchenbluhte/ 649
Gambrivius/ einer von den Helden der alten Deutſchen/ zu dem die Iſis aus Egipten gekommen/ 586
Ganimede/ ein Zunahme der Hebe/ 757
Ganimedes/ des Troiſchen Königs Tros Sohn/ und Bruder des Julus/ den der Korintiſche Jupiter Tantel entführet/ 34/484. Wie er das Schänkamt vor Jupiters Tafel bekommen/ und den Winter bezeichnet/ 615/757
Gänſe/ woher ſie der Juno heilig/ 53: und warüm ſie die Röhmer götlich geehret/ 787
Garanus/ des Röhmiſchen Herkels eigner Nahme/ 733
Gargafie/ ein Brun des Berges Ziteron/ darinnen Akteon die Diane baden geſehen/ woher ſein Nahme gebil-

bildet/ 419/ 522
Gartenvenus/ der man/ gleichwie der himliſchen eine Fährſe zu ſchlachten pflegte/ 691
Gatis/ ein Beinahme der Venus/ aus Atergatis verzwikt/ 676
Gebährerin/ ein Zunahme der Venus/ 687
Gebahrtete Venus wird beſchrieben/ 682
Gebuhrtsglied des Himmelgötzen oder des Saturns/ wie es/ durch ſein Bluht/ der Venus Gebuhrt im Seeſchaume veruhrſachet/ 672
Gegenliebe/ woher ſie entſproſſen/ 666
Gegenliebreitz/ woher er entſproſſen/ und was ſein Tuhn ſei/ 717
Gehenne/ ein Luſttahl nicht weit von Jeruſalem/ woher es dieſen Nahmen bekommen/ und warům ihn unſer Heiland ſelbſt der Hölle zugeeignet/ 280. Deſſen eherne Bildſeule/ darinnen die Kinder dem Moloch verbrant warden/ wird beſchrieben/ 281
Geier/ ein Raubvogel/ dem Mars heilig/ 646
Gerane/ ein Berg zwiſchen Korint und Megare/ von dem ſich die Ino/ mit dem Melizert ihrem Sohne/ in die See geſtürtzt/ 139: woher er dieſen Nahmen bekommen/ 600
Gerechtigkeit ward unter dem Nahmen Tehmis verſtanden/ 657
Gerion/ ein Spaniſcher König/ der Eritee Vater/ woher er entſproſſen/ und warům er der Dreiheuptige genennet worden/ 70/ 619. In welcher Gegend der Hölle ſeine Wohnung ſei/ 230. Was er für Kinder gehabt/ und wie ihn der Herkel getöhtet/ 741. Woher man ihm einen dreifachen Leib angedichtet/ 742. Warům er zween Hunde/ den Kerber und Otus/ bei ſeinen Ochſen gehalten/ 752

Gerſte fortzuſäen und zu nützen / wer es erfunden/ 534
Gerſtentrank / wer ihn erfunden/ 555
Geſchichtbeſchreibung/ wer ſie erfunden/ 427/428
Geſetze / wer ſie am erſten eingeführet/ 573
Geten und Trazier / einerlei Völker / 636: ſchlachteten dem Mars ihre Gefangene/ 646
Getreide ward unter dem Nahmen Zeres verſtanden / 657
Gewicht / wer es erfunden/ 608
Gifttränke / wer ſie erfunden/ 255
Giganten oder Wiganten ſol die Erde wider den Jupiter/ wie die Titaner wider den Saturn / hervor gebracht haben/ 288
Giges / ein Rieſe / der dem Jupiter zu Hülfe kahm/ 275
Gigon oder Gignon / der älteſte Egiptiſche Herkel/ des Mizraims oder Oſiris Bluhtsfreund und Kriegshaupt/ 732
Glaube ward bei den Alten götlich geehret/ 787
Glauke/ eine von den Belinnen/ 317
Glauke / eine von den 50 Nereinnen/ 91
Glauke / der dritten Tulliſchen Diane Mutter/ 499
Glaukus / des Siſifus Sohn/ 75
Glaukus / eines Korintiſchen Königs Sohn / und Vater des Bellerofons/ 75
Glaukus der jüngere / des Hippolochs Sohn / und Enkel des Bellerofons/ 77
Glaukus / des Minos aus der Paſifae Sohn / der im Honige ſol erſoffen ſein/ 75/188
Glaukus oder Androgeos / des zweiten Minos Sohn/ 739
Glaukus / der Teucher und Fiſcher / der in einen Seegötzen verwandelt ward / warüm er die Zille zur Seegötzin gemacht/ 73/ 100. Wie er die Unſterblichkeit erlanget/

langet/ 75/76. Woher er entſproſſen/ und wie er in einen Seegötzen/deſſen Geſtalt beſchrieben wird/ ümgeſtaltet worden/ 75/ 142/ 143/ 144. Sol des Nereus Wahrſager/ und des Schiffes der Kolchfahrer Baumeiſter und Steuerman geweſen ſein/ 144. Woher man gedichtet/ daß er in einen Walfiſch verwandelt worden/ 144
Glauzippe/ eine von den Belinnen/ 317
Glukhänne/ ein Geſtirn/ 126/128
Glůksfal oder Verhängnis/ woher er entſproſſen/ 5
Glůksgötzin/ weſſen Tochter ſie geweſen/ und wie ſie den jungen Jupiter geſeuget/ 34/88. Ward unterſchiedlich gebildet/ 35/ 36: auch mit unter die Lebensgöttinnen gerechnet/ 221
Gnide/ eine Inſel/ da man die Venus geehret/ 6 2
Gnoſe/ der Kreter berůhmteſte Stadt/ 188. Warům ſie dem Mars heilig geweſen/ 646
Gorgire/ des Asklaſs Mutter/ 241
Gorgoninnen/ woher ſie entſproſſen/ und wo ſie ſich aufgehalten/ 69/ 98. Ihre abſcheuliche Geſtalt wird beſchrieben/ 72: und die Gegend der Hölle/ da ſie wohnen/ angewieſen/ 230
Götter und Göttinnen der Heiden/ waren in vielerlei Hauptgattungen unterſchieden/ 1/ 2. Woher ſie erzielet worden/ 6. Ihre Zahl ergröſſert Heſiodus auf zwei und dreiſſig tauſend/ 23. Was ihnen fůr eine Strafe/ wan ſie der Stix fälſchlich geſchwohren/ zuerkennet worden/ 175/ 176. Ihre Macht ward gemeiniglich durch eines ieden dreifaches Märkzeichen/ angedeutet/ 515. auch hielt man ſie fůr Man und Fraue zugleich/ 683
Götter Mutter/ was ſie fůr eine geweſen/ und wie vielerlei Nahmen ſie gehabt/ 7. Wie man ſie geehret/ und gebildet/ 8. Warům ſie die Frigiſche Göttin genennet

net worden/ 13
Gözendienſt/ wer ihn am erſten erfunden und aufgebracht/ 555/606
Gözenhaus der Sanggöttinnen zu Rohm / darinnen die Dichter ihre Gedichte herzuſagen pflegten / wo es geſtanden/ 440
Gözenhaus der Diane zu Efeſe wird beſchrieben / und wer es gebauet/ auch wer es eingeäſchert/ angezeiget/ 517
Gözenheuſer der Stadt des Schlafes/ 271
Gözenheuſer/ wer ſie am erſten geſtiftet / 596: und wer ſie/ ſamt den Gözendienſten/ bei den Wälſchen eingefühhim ret/ 782
Gözenhöhen / warům ſie bei den alten Deutſchen dreiekkicht geweſen/ 515
Gradivus/ ein Nahme des Mars / und Röhmiſchen Herkels / was er bedeute/ 637/733
Grauen oder Gräen / die von ihrer Gebuhrt an grau waren/ woher ſie entſproſſen/ 69. Behalfen ſich Wechſelsweiſe mit einem Auge und Zahne/ 72
Granahtäpfel/ warům ſie den Venusbildern in die Hand gegäben worden/ 688
Greif / warům er dem Apollo heilig/ 376
Griechen/ warům ſie die Sonne/ den Mahn/ die Erde/ die Sterne / den Himmel für Götter gehalten/ 366/367
Grineiſcher Luſtwald / dem Apollo heilig/ 388
Groſſe Kunſtlehre/ wer ſie erfunden/ 427
Guadalete/ ein Spaniſcher Flus/ wie er ſonſt heiſſe/ 182
Gühtigkeit ward von den Alten als eine Göttin geehret/ 787
Güldene Aepfel / darvon man gedichtet/ daß ſie der Herkel geraubet/ woher dieſes Gedicht entſproſſen/ 743
Gürtellöſende Diane / wo ſie ihr Heiligtuhm gehabt/ 503

H.

Haarlokken / wie und warům ſie der Pallas geheiligt worden/ 503
Habicht / ein Raubvogel / warům er dem Apollo heilig/ 376. Wie der Hierax in dieſen Vogel verwandelt worden/ 583
Hahn / warům er dem Eskulaap / und dem Mars geheiligt worden/ 307/ 646. Warům man ihn auf der Pallas Helm geſetzt/ 457
Hakkebret/ ein Seitenſpiel/ wer es erfunden/ 429
Haleus/ was er der Minerve zu Ehren geſtiftet/ 498
Haliakmon/ woher er entſproſſen/ 89
Halifron/ des Deukalions Vater/ 595
Hallirrot / des Neptuhns Sohn / warům ihn der Mars getöhtet/ 646/ 647
Halsſtarrigkeit / woher ſie entſproſſen/ 5
Halzione/ des Zeix Ehegattin / ward in einen Eisvogel verwandelt/ 93
Ham / des Noah Sohn / und des Kus oder Libiſchen Jupiters/ wie auch des Mizraims Vater/ wie ihn die Afriker götlich geehret/ und gebildet/ 527/ 533
Hammon / der Libiſche Abgott / des Egiptiſchen Weingötzens Oſiris Vater/ wer er eigendlich geweſen/ und warům er wie ein Hammel / oder mit Widershörnern abgebildet/und in einem Schiffe ůmgetragen worden/ 533
Hammon/ ein Zunahme des Jupiters/ 47/ 55
Harfe/ wer ſie erfunden/ 427
Harmonie/ der Venus Tochter aus dem Mars/ und Mutter der Jno / der Gemahlin des Atamas/ 137. Stiftete das Götzenhaus und den Götzendienſt der Abkehrenden Venus/ 665. Was ſich bei ihrer Vermählung mit dem Kadmus begäben / und daß ſie mit ihrem Va-

Vater/ dem Mars/ die Amazoninnen gezeuget/ 693/ 694
Harpien/ die Stimfaliſchen Wundervögel/ woher ſie entſproſſen/ und wie eine jede beſonders genennet worden/ 79/ 80. Ihre Geſtalt wird beſchrieben/ und ihre Zahl unterſchiedlich angeführet/ 81/ 745. Was man dadurch verſtanden/ und Paleſaht von ihnen geurteilet/ 81/ 82. In welcher Gegend der Hölle ſie ihren Sitz haben ſolten/ 280. Warüm ſie der Herkel getöhtet/ 745
Harpokrates/ ein Götze der Verſchwiegenheit/ 784
Haus/ welches die Pallas zu bauen erfunden/ was ſie daran vergäſſen/ 789
Hebe/ die Jugendgöttin/ woher ſie entſproſſen/ wie ſie Jupiter zu ſeiner Bächerdienerin beſtellet/ und warüm er ſie dem Herkel/ mit dem ſie auch in einem Götzenhauſe geehret ward/ vermählet/ 45/ 615/ 756. Ward für eine Vorſteherin der Jugend ſo wohl an den Erdgewächſen/ als Tieren gehalten/ und daher auch für den Sommer genommen/ 757. Woher man gedichtet/ daß ſie Jupiter ihres Schänkamtes entſetzet/ und den Ganimedes an ihre ſtat beſtellet; daß ſie zu erſt auch Ganimede/ darnach Juventas bei den Lateinern/ und bei andern Die geheiſſen/ 757
Hebrus/ ein Flus/ bei welchem der Orfeus zerriſſen ward/ 321
Hedereus/ ein Beinahme des Bachus/ woher er ihm gegäben worden/ 541
Heerman/ ſuche Herman.
Hegemone/ eine von den Holdinnen/ 699
Heiden/ daß ſie eigendlich nur einen Gott/ unter vielen Nahmen/ geehret/ 657
Hekaerge/ eine Tochter des Boreas/ 774

Hekate die ältere / des Ozeahns Gemahlin / die man für eine dreiköpfichte Göttin der Tohten ausgab, woher ſie entſproſſen / 87/245/246/248/254/255; und den Zunahmen Krateis bekommen / 98. Wie ſie Jupiter ſo herlich begabet und geehret; und was ſie in allen Handlungen der Menſchen vermöge / 247/248. Daß man ſie zugleich Dete genennet / 249; wie auch Engel / 254. Ob ſie mit der Proſerpine eine und eben dieſelbe Göttin ſei / und warüm ſie die Dreiheuptige / wie auch Dreiwägige zubenahmet worden / 249/250. Woher ſie den Nahmen Hekate bekommen / und was er bedeute / 250/255. Warüm man ſie die Karge / die Filzichte / ja zuweilen die Hundeſchlägerin zubenahmet / und was für Speiſe ſie den Tohten vorgeſetzet / 251. Woher ſie den Beinahmen Brimo bekommen / und was er bezeichne / ja was für eine erſchröckliche Geſtalt und Länge man ihr angedichtet / 251. Ihre Krohne war von Eichenzweigen / ihr Nachſchwalk eine Mänge toller Hunde / ihre Schlachtgabe ein Mutterlämblein / 252. Warüm ſie die Zauberer ſiebenmahl nacheinander angerufen / und wie / nach ihrem Götzendienſte / die Hekatiſchen Geſpänſter erſchienen / 252. Was für Kreuter ihr Vermögen in der Zauberkunſt vereitlen können / 253/254. Warüm man ihr vor den Haustühren und Schloßtohren Götzenhöhen aufgerichtet / 254. Ward von der Zeres / die Proſerpine zu ſuchen / in die Hölle geſchikt / und alda zur Vorſteherin des Höllenreichs gemacht / 255. Auch ſol ſie die töhtenden Giftmittel / ſonderlich den Gebrauch der Teufelswurtz erfunden haben / dadurch ſie ihren Vater ſelbſt getöhtet / 255. Endlich ehligte ſie den König Eeta / dem ſie die Zirze und Medee gebahr / die der Mutter Handwerk beide gelernet / 255/256. Die Drei-

zahl ihrer vornähmſten Nahmen und Vermögenheiten wird erklähret / 374: und daß man ſie mit der Venus und dem Mahne für einerlei Gottheit gehalten/ angewieſen/ 690
Hekate / die jüngere / der älteren Tochter / warům ſie zůgleich Perſe genennet worden/ und was für einen Vater ſie gehabt/ 346/347
Hekatiſche Zauberkugel/ warům man ſie mit Stierriemen ůmwunden/ und wie ſie Pſellus beſchrieben/ 690
Hekube/ des Paris Mutter/ woher ſie entſproſſen/ 68
Heldengedichte/ wer ſie erfunden/ 427/428
Heldenſpiele/ wer ihr Erfinder geweſen/ 427/428
Helene / des Pollux Schweſter / und Gemahlin des Menelaus/ woher ſie entſproſſen / und wie es mit ihrer Gebuhrt zugegangen / werden unterſchiedliche und zům Teile lächerliche Erzehlungen angeführet / 19/ 112/ 113/114. Wie viel und was für Griechiſche Fürſten ſie zur Ehe begehret/ und was alle zu leiſten ſchwöhren müſſen / wan ſie einem unter ihnen vermählet würde/ 113 / 114. Daß ſie zweimahl / erſt vom Teſeus/ darnach vom Paris / entführet worden; und wie aus ihren vergoſſenen Trähnen der Aland aufgewachſen/ 114/115/211. Warům ſie mit ihrem Zwillingsbruder/ dem Pollux/ die Unſtärbligkeit erlanget/ 114: und wie ſie die Uhrſache des Unterganges der Stadt Troje geweſen/ 115
Helikon/ ein Traziſcher Flus / ſonſt Baſiras genennet/ wan und warům er ſich in die Erde verkrochen / 320/ 408
Helikon / ein Beotiſcher Berg / dem Apollo heilig / 388. War der Sanggöttinnen vornähmſter Sitz / 408. Woher ſein Nahme gebildet ſei / und was er eigendlich bedeute/ 416

Helikoninnen / ein Zunahme der Sanggöttinnen / woher ſie ihn bekommen/ 408
Heliogabal / ein Götzennahm der Griechen / woher er gebildet ſei/ 364
Heliopel / eine Egiptiſche Stadt / da der ältere Oſiris als ein Sonnengötze geehret ward/ 285/537
Helize / des Strimons Mutter/ 648
Helle / des Frixus Schweſter/ woher ſie entſproſſen/ 137
Hellespont / die See bei Bizantz / woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 137
Hemitee/ woher ſie entſproſſen/ 292
Hemonides / ein Prieſter des Apollo/ 390
Hemus / des Fineus aus der Arplize Sohn/ 774
Herbſt war dem Bachus / als ſeinem Vorſteher / heilig/ 558
Herburg oder Herinopel / eine Stadt in Weſtfahlen / da des Mars Götzenbild ſtund/ 643
Here/ein Nahme des Füllens/das die Zeres dem Neptuhn gebahr/ 572
Herkel/was für Eltern er gehabt/ 40/722/723/724/728. Wie er den Gerion oder deſſelben zweiköpfichten Hund überwunden / 70/ 741. Warům und wie er die Charibdis und Zille getöhtet zu haben gedichtet worden/ 103/ 104/ 105. Woher man ihm angedichtet / daß er dem Achelous ſein Stierhorn ausgeriſſen / 115/ 116. Warům er von den Eridaninnen zum Nereus / ihn zu rahtfragen / gewieſen worden / 94. Woher man gedichtet/ er habe den Himmel an des Atlas ſtat getragen/ 134. Wie er den Teſeus aus der Hölle erlöſet / 244/ 746. Warům er ſeinen Lehrmeiſter/ den Linus erſchlagen / 323. Wie er des Augias Viehſtal von 3000 Rindern auf einen Tag ausgemiſtet / und was darauf erfolget/ 246/ 743. Wie vielerlei Nahmen und Ver-

mögenheiten der Götter / zuvoraus der Sonne / ihm Noanus zugeeignet / 368. Warüm er / an des Apollo ſtat / mit den Sanggöttinnen zugleich geehret worden / 440. Woher er zuerſt Alzides / und darnach vom Apollo Herkel genennet worden / 721/724/728. Woher der Nahme Herkel gebildet ſei; und was er für eine Keule geführet / 721/737. Wie viel man derer / die den Nahmen Herkel gehabt / gezehlet / und woher ein ieder abſonderlich entſproſſen / 722/724. Daß man dem ſechſten Tulliſchen / nähmlich dem Griechiſchen Herkel / der Alkmene Sohne / alle der andern Begäbniſſe zugeſchrieben / 722/723/733. Daß die alte Deutſchen auch einen Herkel gehabt / der eigendlich Alman geheiſſen / und der letzte Deutſche König / wie auch Stamvater der Bojer geweſen / 723/724. Daß die Griechen den Nahmen Herkel von den Egiptern entlehnet / derer Herkel einer von ihren zwölf Götzen geweſen / 724. Wie und von wem der Griechiſche Herkel / mit ſeinem Zwillingsbruder dem Ifikel / gezeuget und gebohren worden / und was ſich bei ſeiner Gebuhrt zugetragen / 725/726/727/728/729. Wie er aus der Juno Milch die Unſterbligkeit geſogen / 730. Was er für unterſchiedliche Lehrmeiſter gehabt / die ihn in allerhand Künſten unterwieſen / 731. Wie weit ſich ſein Leben erſtrekket / und was er für eine Leibesgeſtalt gehabt / wird angezeiget / 732. Wie er dem Egiptiſchen Herkel Gigon / und dem Egiptiſch-Kanaaniſchen Joſua eifrig nachgeahmet / und warüm ihn Likofron den Dreinächtigen genennet / 732/733. Wie die Heiden ihn auf dreierlei Weiſe betrachtet / und nach dieſer Betrachtung ihm unterſchiedliche abſonderliche Nahmen gegeben / 733/734. Woher man gedichtet / daß ihm der Euriſteus zwölferlei Arbeiten / welche beſchrie-

ſchrieben werden / auferleget / 734 / 735 / 736 / bis 747. Warüm er den Alzioneus mit ſeiner Keule toht geſchlagen; und den 12 Göttern / derer Nahmen angeführet werden / eben ſo viel Götzenhöhen aufgerichtet / 734. Daß er in einer Nacht des Tespius 50 Töchter beſchlafen; und auf einmahl einen gantzen Ochſen / ja wohl drei Kaſten vol Brohtes aufgefräſſen / und darbei zehen Eimer Weines ausgeſoffen / 735 / 746. Wie er eine Leuenhaut / an Schildes ſtat / getragen / und drei unterſchiedliche Leuen getöhtet / 737 / 738. Woher er vergötlicht / und ſein Bild unter die Sternzeichen geſetzt worden / 747. Wie er die Mükken und Flöhe von den Trojern vertrieben; einen erſchröklich großen Stein / den Alzioneus auf ihn zugeſchleidert / mit ſeiner Keule zurück / und den Schleiderer toht geſchlagen / und dergleichen wunderwürdige Tahten mehr in großer Mänge getahn / 748 / bis 756. Unterſchiedliche Mährlein / die man von ihm gedichtet / werden erklähret / und die wahrhaftigen Begäbniſſe beigebracht / 749 / 750 / 751 / 752 / 753 / 754. Worüber er in ſolche Tolſinnigkeit gerahten / daß er ſeine Kinder aus der Megane ſelbſt ümgebracht; und was er ſonſten für Gemahlinnen / und Kinder gehabt / 755 / 756. Wie ihm die Hebe vermählet worden / und was für Kinder er mit ihr gezeuget / 756 / 757. Seine Beiweiber und Spielmägdlein werden genennet; und die Uhrſache ſeiner zweiten Tolſinnigkeit / die das Garaus mit ihm ſpielete / beigebracht / 758 / 759 / 760 / 761 / 762. Daß er die Städte zu bauen und zubevolken / wie auch die Streitſpiele zuerſt erfunden; und woher ihm der weiſſe Pappelnbaum heilig geweſen / . 763

Herm / ein Flus vol Goldſandes / woher er entſproſſen / 89

Hermafrodiet / der Venus und des Merkuhrs Sohn / 693;

693; woher er dieſen Nahmen bekommen/ 697

Herman oder vielmehr Heerman/ der bei den Röhmern Arminius hies/ und der Sachſen Heerführer/ ja der rechte deutſche Mars war/ weſſen Sohn er geweſen/ und woher ſein Nahme gebildet; wie ihn die Sachſen mit Bildſeulen und ſonderlichen Feſtgebreuchen götlich geehret/ 644. Wie er den Röhmiſchen Feldherꝛn Varus/ mit ſeiner gantzen Kriegsmacht/ geſchlagen/ als auch den Morobod verjaget/ 645

Heermannier/ ein Volksnahme der Deutſchen/ woher er entſproſſen/ 644

Hermes/ der Griechen Merkuhr/ woher er entſproſſen/ und was für ein Amt er eigendlich gehabt/ 601. Ob er/ durch die ſo genenten Jrmenſeulen/ geehret worden/ 643

Hermione/ der Helene Tochter/ und Gemahlin des Pirrus/ die nachmahls dem Oreſt vermählet ward/ 224/ 693

Hermione/ des Mars Tochter aus der Venus/ und Gemahlin des Kadmus/ 649. Wer ihren Halsring geſchmiedet/ 656

Hermioner/ warüm ſie dem hölliſchen Fährmanne kein Fährgeld gegeben/ und ihren Tohten nichts in den Mund geſtekt/ 200

Hermus/ ein Sohn des Egiptus/ 317

Herodotus/ was er den Sanggöttinnen zu Ehren getahn/ 441

Heroſtratus/ ein Brandſtifter/ warüm er das Efeſiſche Götzenhaus der Diane verbrant/ 518

Herꝛ/ woher dieſes Wort entſproſſen/ 541

Herſe/ des Zekrops Tochter/ 297/ 299/ 470

Hercum oder Herte/ ein Götzennahme der alten Deutſchen/ was man darunter verſtanden/ 6

Heſiodus/ woher er bürtig/ und daß er zuerſt ein Hürte/ dar-

darnach aber ein Prieſter des Apollo und der Sanggöttinnen geweſen/ 424

Heſione / des Laomedons Tochter / und Mutter des Ajax / aus dem Telamon / wie ſie einem Walfiſche vorgeworffen / und aus deſſen Rachen / durch den Herkel erlöſet / und dem Telamon zur Ehe gegäben worden / 83 / 86 / 392 / 748. Woher und aus was für einer wahrhaftigen Geſchicht man dieſes Dichtermährlein vom Walfiſche gekünſtelt / 749

Heſper / des Atlas Bruder / 42. Woher man ihn götlich geehret / und in den Abendſtern verwandelt zu ſein gedichtet / 127. Ward vom Atlas aus Heſperien in Wälſchland verjagt / welches er / nach ſeinem alten Reiche / Heſperien benahmete / 127

Heſperien / was für ein Land es geweſen / 127

Heſperinnen und Plejoninnen / ob ſie einerlei / oder unterſchiedliche Töchter des Atlas geweſen / 43

Heſperinnen / woher ſie entſproſſen / und für Schätze ſie auf den Heſperiſchen Inſeln bewahret / 131 / 132 / 218

Heſperis / des Heſpers Tochter / und Mutter der Heſperinnen oder Plejoninnen / 42

Heſperiſche Gärte der Juno / denen die Heſperinnen / als Bewahrerinnen der güldenen Aepfel und fruchttragenden Beume vorſtunden / wo ſie gelegen / 131 / 132 / 218 : und was man dadurch verſtanden / 743

Heſpertuſe / eine von den Heſperinnen / 131

Heſus / ein Zunahme des Mars bei den Deutſchen und Galliern / woher er entſproſſen / und was er bedeute / 649 / 650

Heuſchrökken / warüm man ſie dem Apollo geheiligt / 373 / 374. Sollen zuerſt Menſchen geweſen ſein / die von den Sanggöttinnen das Singen gelernet ; wodurch ſie in ſolche Tierlein verwandelt / und ihren Lehrmeiſterinnen

nen geheiliget worden/ 439
Heuſerbau/ wer ihn erfunden/ 463
Hiagnes/ des Marſias Vater/ 431
Hianter/ gewiſſe Völker in Aonien/ von denen die Sanggöttinnen den Beinahmen Hiantinnen bekommen/ 410
Hiazint/ ein ſchöner Jüngling/ den Apollo geliebet/ und in eine Purpurrohte Lilje/ mit ſeinem Nahmen bezeichnet/ verwandelt/ woher er entſproſſen/ und warům der Nordwind ihn getöhtet/ 391/392/436/437
Hiazintenbluhme/ woher ſie entſproſſen/ und warům ſie Apollo ihm ſelbſten geheiligt/ 392
Hibröe/ des Pahns Mutter/ 619
Hidre oder Drachenſchlange/ woher ſie entſproſſen/ 172
Hidre/ ein feſtes Städtlein des Lernus/ da er einen Turn/ mit 50 Schützen beſetzt/ hatte/ zu denen er/ wan einer herunter geworfen worden/ ſtraks wieder zween andere wärben lies; wie man hieraus das Mährlein von der Lerniſchen Schlange gekünſtelt/ 750/751
Hiel/ des Herkels Sohn aus der Dejanire/ 756
Hierapel/ eine Frigiſche Stadt/ da das Höllentohr ſol geweſen ſein/ 164
Hierax/ ein Jüngling/ warům er in einen Habicht verwandelt worden/ 583/584
Hiere/ eine Siziliſche Inſel/ da Vulkahn/ dem ſie geheiligt ſeine Schmiede gehabt/ 653/654/656
Hierieus/ des Orions Vater/ woher er entſproſſen/ 63. Wie er die Götter bewůrtet/ und von ihnen einen Sohn erbähten/ 64
Higier/ eine Tochter der Pallas aus dem Eskulaap/ die Orfeus für ſeine Gemahlin ausgiebet/ 309/310/477
Higiee oder Higie/ ein Zunahme der Pallas/ ſofern als ſie eine Göttin der Geſundheit iſt/ was er bezeichne/ 478

Hiliſſe / ein Attiſcher Flus / den Sanggöttinnen heilig / die man auch daher Hiliſſinnen nennet / 418
Hillus / des Herkels Sohn aus der Melite / 756
Hillus von Lipare / der Menekle Vater / und Großvater des Eols / 764
Himen oder Himeneus / der Hochzeitgötze / woher er erzielet worden / 290 / 323. Warům er als ein Beſchirmer der Jungfrauſchaft angerufen worden / 324. Was das Wort Himen in der Entgliederkunſt bedeute / 325. Wie ihn Pontahn genennet / 326
Himer / des Bachus Sohn aus der Venus / 567
Himerus / des Aſops aus der Kleodize Vater / 88
Himmel oder Himmelsgötze / des erſten Tulliſchen Merkuhrs Vater / woher er entſproſſen / und was für Kinder er erzielet / 4 / 5 / 6 / 7 / 601 / 652
Himmelsbewägung / wer ſie am erſten angemärket / 429
Himmelsgötter / 1 / 6 / 7 / 8 / u. ſ. f.
Himmelskreuſe / wodurch ſie bewägt werden / 4 / 6
Himmelskugel / wer ſie zu bilden am allererſten ſich unterwunden / 731
Himliſche Venus / woher ſie entſproſſen / 665. Wie ſie ſonſt geheiſſen / 666. Warům man ihr keinen Wein zur Göttergabe gebracht / 691
Hinnon / einer von den vornähmſten der Kinder Iſraels / dem das nachmahls alſo genente Tahl der Kinder Hinnons zu Teile fiel / 280
Hione / des Triptolemus Mutter / 195
Hipepe / eine Stadt / da man die Venus geehret / 692
Hiperion / der Sonne oder eines der Sonnengötzen / und des Mahnes oder der Lune / wie auch der Morgenröhte Vater / woher er entſproſſen / 5 / 6 / 285 / 286 / 287 / 507. Stund dem Tage vor / 7. Warům man ihn oft für die Sonne ſelbſt genommen / 6: und woher es beweislich /

lich/ daß mehr als ein Hiperion geweſen/ 287
Hipermneſtre/ die älteſte unter den Belinnen/ 317
Hippe/ des Bachus Erzieherin/ 531
Hippodamie/ des Tieſtes Mutter/ 65
Hippodamie/ eine von den Belinnen/ 317
Hippodamus/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Hippokrene/ ein Brun des Berges Helikons/ von dem die Sanggöttinnen/ denen er heilig/ Hippokreninnen hieſſen/ woher er entſproſſen/ und ſein Nahme gebildet ſei/ wie auch warüm er Pegaſus oder der Pferdebrun zubenahmet worden/ 74/410/411/420/421
Hippolite/ eine Königin der Amazonen/ die den Herkel überwand/ und ihr Spangengürtel eroberte/ 746. Suche ferner in Kreteis.
Hippolitus/ des Teſeus und der Antiope Sohn/ warüm ihn ſeine Stiefmutter/ die Fedre/ fälſchlich angeklaget/ 62/76. Wie er auf ihr Anſtiften/ ſo jämmerlich ümkommen/ und vom Eskulaap wieder lebendig gemacht worden/ 301. Wie ihn die Diane/ unter dem Nahmen Virbius/ in ihrem Heinwalde verborgen/ 302/303
Hippolitus/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Hippoloch/ des jüngeren Glaukus Vater/ und des Bellerofons aus der Filonoe Sohn/ 77
Hipomeduſe/ eine von den Belinnen/ 317
Hippone/ eine Stadt/ die man nachmahls Valentz genennet/ von der Proſerpine Entführung berühmt/ 161
Hippone/ der Röhmer Pferdegötzin/ 635
Hipponoe/ eine von den Nereinnen/ 91
Hippotades/ ein Zunahme des Eols/ woher er alſo genennet worden/ 764
Hippotes/ ein Trojer/ der Sergeſte Vater/ nnd Großvater des Eols/ 363

Hippotoe/ eine von den 50 Seetöchtern des Nereus/ 91
Hippotoe/ des Meſtors Tochter/ und Mutter des Telebos und Tafus/ 725
Hippotoon / bei dem die Zeres eingekehrt / woher er entſproſſen/ 239
Hipſeus / der Zirene Vater / woher er entſproſſen / 290/ 291
Hipſifile / des Toas Tochter / was für eine Barmhertzigkeit und Treue ſie ihrem Vater erwieſen/ 496
Hirmine des Augias Mutter / woher ſie entſproſſen/ 346 743
Hirpaze/der Griegiſchen Flore Mutter aus dem Arkturus/ 775
Hirſchdornen oder Kreutzdornen waren bei den Götzendienſten der Erinnen gebreuchlich/ 235
Hirſchfelle/ des Bachus Kleidung/ 544
Hiſtoris / des Tireſias Tochter / wie ſie der Alkmene Gebuhrt befördert / und von der Juno deswegen in eine Wieſel verwandelt worden/ 726
Hochzeiten / wieviel und was für Vorſteher aus der Zahl der Götter man ihnen angedichtet/ 687
Hochzeitgötze bei den Atehnern und Röhmern / wie er geheiſſen/ 324
Hofnung / warům man ſie für eine Schweſter des Schlafs ausgegäben/und als eine Göttin geehret/ 274/ 787
Höhen Tofet/ das iſt der Pauker/ wo ſie geſtanden/ 281
Holdinnen / oder Göttinnen der Freundligkeit und Hulde / woher ſie entſproſſen / und wie man ſie beſchrieben/ 42. Warům ſie die Delier des Apollo Götzenbilde beigefüget / 429. Warden für der Venus und des Bachus Töchter ausgegäben/ 693. Wie ſie die Griechen und Lateiner genennet / und ihnen ſo unterſchiedliche

Eltern angedichtet / auch derer Zahl und abſonderliche Nahmen unterſchiedlich angewieſen / 697/ 698 / 699/ 700. Daß man ſie vor Alters bekleidet / nachmahls aber gantz nakkend gebildet ; und wer ihnen das erſte Heiligtuhm geſtiftet/ 700
Hölle / woher ſie entſproſſen / 4/ 5. Wer ſie erdacht / und warům/ 158. Ihr Flüſſe werden genennet und beſchrieben/ 165/ 166/ 167
Höllengötter/ 2/ 158/ 159/ 160/ u. ſ. f.
Hölhuhren oder Unholden / woher ſie entſproſſen/ wie eine jede geheiſſen / warům ihnen die Narziſſe heilig geweſen / und ihre Prieſterinnen Kräntze von Narziſſen getragen/ 22/ 108
Höllenhund des Pluts / warům er drei Schnautzen zu haben gedichtet worden/ 515. Suche ferner in Kerber.
Höllentohr/ wo es geſtanden/ 162/ 164/ 165/ 210/ 214
Hölliſche Richter/ wer ſie geweſen/ und wieviel; wo ſie ihr Gericht gehalten/ und welche Völker ein jeder gerichtet/ 190/ 192
Holm/ ein Brun oder Bach/ der aus dem Helikon flüſſet/ den Sanggöttinnen heilig / die auch daher Holminnen heiſſen; woraus ſein Nahme gebildet worden/ und was er bezeichne/ 399/ 409/ 423/ 424
Holtz von Weinſtökken/ Feigen- und Maulbeer-beumen/ durfte man zu den heiligen Feuern unterſchiedlicher Götter nicht nehmen/ 691
Homerus/ woher er viel Zeuges entlehnet/ 376
Homole/ ein Berg in Teſſalien/ dem Jupiter heilig/ 49
Honig / woher er ſeine goldgälbe Farbe bekommen / 34. Wer ihn zu nützen erfunden/ 319/438 : und ihn zu leutern angewieſen/ 555. Ward dem Merkuhr zur Gabe gebracht/615. Wie auch dem Pahn / 624/625. In welchen Götzendienſten er ſonſten üblich geweſen/ 691
Ho-

Horapollo oder Orus / des Oſiris Sohn / ein gühtiger Sonnengötze / 369
Horn des Uberfluſſes / woher es entſproſſen / und was für eine Kraft es gehabt / 117
Horus / der Jſis Sohn / ein Egiptiſcher König / 587.
Hůas / der Hůaſſinnen Bruder / ſtarb von einem Schlangenbiſſe / 129
Hůaſſinnen / woher ſie entſproſſen / 531. Suche ferner Hůinnen.
Hues / ein Zunahme des Bachus / woher man ihn entlehnet / 559
Hůgelinne / eine Vorſteherin der Hůgel / 633
Hůinnen / oder Hůaſſinnen / was man unter dieſem Nahmen verſtanden / und woher er entſproſſen / 128 / 129 / 130. Woher man ſie in Sterne verwandelt zu ſein gedichtet / 129
Hund / dem Vulkan aus Kupfer geſchmiedet / und lebendig gemacht / was ſich mit ihm begåben / 656
Hunde / dem Mars heilig / 646
Hundeſtern / wie er von den Griechen genennet worden / 535. Warům ihn die Egipter der Jſis geheiliget / und dem Morgenſterne vorgezogen / ja ſelbſt Jſis genennet / 587 / 589
Hunger / woher er entſproſſen / 5. Wo er ſeinen eignen Sitz hatte / 229
Hůrte / war vor Alters ein Ehren-nahme der Könige / 394
Hůrtenfeſt der Röhmer / wan und wie es gefeiert worden / 634 / 635

J.

Jåger / was für einen Götzen ſie geehret / 623 / 624 / 626
Jahn oder Janus / einer von den älteſten Königen des Lateiner.

Lateinerlandes / deſſen Tochter der Pikus ſol geehligt haben/was für eine Müntze er ſchlagen laſſen/ 25/351. Wie er die Krane / die man nachmahls Karne oder Kardinee hies / geſchwängert / und was er ihr für ſolchen Beiſchlaf gegäben/ 781/782
Jahniſche Dornruhte / wozu ſie die Karne gebrauchet/ 782
Jalemus / des Apollo aus der Halliope Sohn/ 290
Jaliſus / woher er entſproſſen/ 285/286
Jalmenus/ des Mars Sohn/ 647
Jalmenus/ ein Mitfreuer der Helene/ 113
Jambe / des Pahns aus der Echo Tochter / eine Poſſenreiſſerin/ſol die ſteigenden Dichtbände erfunden haben/ 238
Jamus / der Wahrſager/ woher er erzielet ſei/ 290
Jano / eine von den Farzinnen/ 72
Jante / eine Ozeahnin/ 89
Jao / ein Zunahme des Bachus / aus Jehova gebildet/ 558
Japetus/ ein Rieſe/ des Saturns älterer Bruder/ 5/22
Japete/ eine von des Faetons Schweſter/ 334
Jaſe/ eine Tochter des Eskulaaps/ 309
Jaſion oder Jaſius / des Plutus aus der Zeres Vater/ woher er entſproſſen/ 184: und warüm ihn Jupiter mit ſeinem Blitze verbrant/ 572/573
Jaſius/ der Atalante Vater/ 504
Jaſpis/ ein edler Stein/ der die Zauberkunſt vereitele/ 254
Ibenbaum / dem Bachus heilig / 558; wie auch der Zeres/ 575
Ibiſch/ ein ſchwartzer Storch/ ward von den Egiptern göttlich geehret/ 787
Ichnee / eine Tochter der Perſeis aus dem Sonnengötzen/ 292

Idas/

Idas / des Afarcus aus der Arne Sohn/ und Bruder des Linzeus/ warüm ihn Jupiter mit Donnerkeulen erſchlagen/ 152
Idas / ein Sohn des Egiptus/ 317
Ide / des Jupiters Wärterin/ 32
Ide / des zweiten Minos Mutter/ 739
Ide / ein Frigiſcher Berg / darauf Paris das Urteil über die Schönheit der Venus / Pallas / und Juno fällete/ 13
Idee/ wer ſie geweſen/ und wie ſie ſonſt geheiſſen/ 7/13
Idee/ die fünfte Gemahlin des Kretiſchen Jupiters/ 47
Idee/ des Dardans Tochter / und Gemahlin des Fineus/ 80
Idije/ des Ozeahns Tochter /, und Mutter der Medee aus dem Eetes/ 289
Idmon/ der Wahrſager und Kolchfahrer / der Aſterie Sohn aus dem Apollo/ 290
Idmon / des Egiptus Sohn/ 217
Idotee/ des Proteus Tochter/ was ſie dem Menelaus von ihren Vater erzehlet / und wie ſie ihn zu fangen und zu binden gerahten/ 146
Iſigenie / des Agamemnons Tochter/ warüm ſie der Diane ſollen geſchlachtet werden / und wie ſie / durch einen Hirſch errettet/ der Diane Prieſterin worden/ 91/404. Ward von etlichen für die Tauriſche Diane ſelbſt/ von andern für ihre Prieſterin gehalten/ 406
Iſikel / des Griechiſchen Herkels Zwillingsbruder aus der Alkmene / und Vater des Prokris / den die Alkmene aus des Amfitruo Beiſchlafe / den Herkel aber aus des Jupiters/ ſol gebohren haben/ 656/726/728
Iſikel/ des Eols Sohn/ 766
Iſimedie/ des Oetus und Efialtes Mutter/ 400
Iſimeduſe/ eine von den Belinnen. 317

Jinx/

Jinx / eine von den Kreuterweibern der Zaubrerin Zirze / woher ſie entſproſſen / und warum ſie in eine Bachſtelze verwandelt worden / 353 / 354 / 583. Woher man dem Hekatiſchen Kreuſel ihren Nahmen zugeeignet / 690
Jkarus / der Penelope Vater / 41
Jkarus / des Dedalus Sohn / deſſen kläglicher Todesfal beſchrieben wird / 189 / 344
Jlaire / ſuche Föbe.
Jlare / eine Tochter des Apollo / 291
Jlie / des Romulus und Remus Mutter / und Tochter des Numitors / eine Prieſterin der Veſte / 648
Jlionens / des Forbas Sohn / und Geleitsman des Eneas / 98
Jliſſus / ein Attiſcher Flus / bei welchen der Boreas die ſpielende Ortije ergrif und entführte / 772 / 773
Jlitie / eine Gebuhrtsgöttin und Beiſteherin der Gebährenden / woher ſie entſproſſen / 45 / 51
Jlitije / eine von den Lebensgöttinnen / 221
Jlium / nachmahls Troje / wie und wo es der Jlus gebauet / und was ſich bey dem Baue begäben / 481 / 483
Jlus / des Tros Sohn / und Stifter der Stadt Jlium oder Troje / was er von den Göttern gebähten und erlanget / 481 / 483. Warum er mit dem Tantel gekrieget / 484
Jmbraſe / ein Flus auf der Jnſel Samos / der Juno Gebuhrt wegen berühmt / 50
Jnach / der Jo oder Jſis Vater / und Großvater des Epafs / 41 / 330 / 353 / 580
Jndien / wie bald es Bachus oder Oſiris erobert / 547
Jndus / der Fiſchfreſſer-Flus / wie er ſonſt geheiſſen / 192
Jneſie / ein Siziliſcher Berg / der itzund Etne heiſſet / 654
Jno / des Kadmus Tochter aus der Harmonie der Venus Tochter / und Gemahlin des Atamas / dem ſie den Learch

arch und Melizert gebahr / 137/694. Woher ſie die Juno ſo tolſinnig gemacht / daß ſie ſich / mit ihrem Sohne Melizert / in die See geſtürzt / 138. Wie ſie zulezt vergötlicht / und Leukotee oder Matute benahmet worden / 140/141. Woher man ſie / an Leukotee ſtat / auch Leukotoe / wiewohl unrecht genennet / 142. Ward für des Bachus Erzieherin / und der Semele Schweſter gehalten / 529/531; wie auch für des Fönikiſchen Herkels Mutter / 742

Jo / des Argiſchen Königs Jnachs Tochter / und Mutter des Epafs / eine Prieſterin der Juno / woher ſie / unter dem Nahmen Jſis / von den Egiptern als eine Göttin geehret worden / 11/12/41/353/580/583. Warüm ſie Jupiter in eine weiſſe Kuh verwandelt / und die Juno dieſe Kuh dem Argus zu bewahren anbefohlen / 53/354/581. Wie ſie von eben derſelben Juno raſendtol gemacht worden / doch endlich ihre menſchliche Geſtalt und Vernunft wieder bekommen / 583/584. Daß ſie zwar der Juno Prieſterin / doch auch eine Huhre geweſen / die mit Zauberartzneien ümgegangen / und ſich von einem Schifferknechte ſchwängern laſſen / 583/585. Wan und wo ſie den Epaf gebohren / den Nahmen Jſis bekommen / und zur Göttin der Wetter und Schiffenden gemacht worden / 585. Woher man das Mährlein von ihrer Verwandlung in eine Kuh gekünſtelt; und wie ſich der Egiptiſche König Apis mit ihr vermählet / 585

Jobachus / ein Zunahme des Bachus / woher er gebildet / 559

Jobas oder Jobates / ein Liziſcher König / des Prötus Eidame / wie und warüm er den Belleroſon üm das Leben zu bringen getrachtet / doch nachmahls zum Eidam / und endlich gar zum Reichserben angenommen / 74/77/78

Jodamus/ warům die Pallas ihn getöhtet/ 446
Joſoſſe/ des Deukalions Mutter/ 595
Jokaſt/ des Eols aus der Ziene Sohn/ 766
Jolaus/ des Herkels Bruder Sohn/ und Kutſcher/ 640/ 738/ 751
Jole/ des Euritus Tochter/ und Beiſchläferin des Herkels/ 758
Jonas/ der Weiſſager/ deſſen dreitägige Verharrung im Walfiſche die Griechen ihrem Herkel zugeſchrieben/ 733
Jone/ eine von den 50 Nereinnen/ 92
Joniſche See/ woher ſie alſo genennet worden/ 584
Jonius/ ein Jllirer/ von dem die Jonier ihren Nahmen bekommen/ 584
Joppe/ eine Egiptiſche Stadt/ durch die Andromede berühmt/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 92/585
Joſef/ des Jakobs Sohn/ ward von den Egiptern/ unter dem Nahmen Abraxas/ als ein Sonnengötze geehret/ und für den jüngern Oſiris ausgegäben/ 358/538
Joſua der jüngſte Egiptiſche Herkel/ warům er der Egiptiſch-Kanaaniſche genennet worden/ 732
Jrdiſche Venus/ woher ſie entſproſſen/ und wie ſie ſonſt geheiſſen/ 665/667
Jrene/ eine von den Stundengötzinnen/ woher ſie entſproſſen/ 46/219
Jrinx/ des Pahns aus der Echo Tochter/ welche die Liebesartzneien zu machen gewuſt/ 626
Jris/ der Juno vornähmſte Stahtsjungfrau/ und Bohtſchafterin der Götter in böſen Dingen/ warům ſie Taumantias genennet worden/ und woher ſie entſproſſen/ 55/56/79. Wie und woher ſie das Waſſer der Stix/ wan einer von den Göttern gelogen/ hohlen müſſen/ 175. Woher ſie der Weibsbilder Seelen von ihren

Leibern zu entbinden die Macht gehabt/ 613/615/616. Daß ſie des Jupiters und der Juno Betterin und Bohtenleufferin geweſen/ 617
Irlichter oder Lichtmännichen/ woher ſie entſprüſſen/ 157
Irlichtlein oder Flammen an den Segeln und Maſtbeumen der Schiffe/ welche dreierlei waren/ wofür man ſie gehalten/ und was ein iedes bedeutet/ 155. Daß die erſten zwei von den Heiden Kaſtor und Pollux/ von den erſten Kriſten aber Niklaß und Hermus/ und das dritte Helene genennet worden/ 157. Woher ſie entſproſſen/ und was ſie eigendlich geweſen/ 157
Irmenſeulen im Deutſchlande/ daß ſie nicht dem Hermes oder Merkuhr/ſondern dem Deutſchen Mars/ deſſen rechter Nahme Herman oder Heerman war/ zu Ehren aufgerichtet worden/ 643. Woher man ſie alſo genennet/ 644
Iſander/ des Bellerofons aus der Filonoe Sohn/ 77
Iſchis/ der die Koronis geſchwängert/ woher er entſproſſen/ 294/295/303
Iſee/ eine von den 50 Nereinnen/ 92
Iſis/ eine Egiptiſche Göttin/ wie ſie vor ihrer Vergötterung und ſonſten geheiſſen/ und was dieſer Nahme bezeichne/ wie auch woher ſie entſproſſen/ und warüm ſie mit der Zeres für einerlei Gottheit gehalten worden/ 7/ 11/ 19/ 580. Ward von den Egiptern für des Apollo Mutter/ wie auch für des Bachus gehalten/ 283/ 526. Die gantze Geſchicht ihrer Herkunft wird beſchrieben/ 581/ 582/ 583/ 584/ 585. Warüm man ſie auf dem Heupte mit einem halben Mahne gebildet; wie ſie aus Egipten in Deutſchland gekommen; worinnen ſie die Deutſchen unterwieſen/ und was für eine Gedenkſchrift man ihr zu Ehren verfaſſet/ 586. Noch mehr andre dergleichen Schriften werden aus ihren Götzen-

heuſern angeführet/ wie auch etliche ihrer Ehrennahmen/ 587. Warüm man ſie die Gottheit mit tauſend Nahmen oder Zunahmen/ derer etliche beigebracht werden/ genennet/ und für Man und Fraue zugleich gehalten/ 588. Was der Nahme Iſis eigendlich heiſſe/ und was darunter verſtanden worden/ 589/ 594. Ihr Gözenbild mit vielen Brüſten/ welches Milch/ wie das Oſiriſche Wein/ ſpringen lies/ wird beſchrieben/ 590/ 591. Warüm die Deutſchen ihr Gözenbild in ein Schif geſezt; und woher man urteilen könne/ daß die Röhmer ihren Gözendienſt von den Deutſchen gelernet/ 592/ 593. Was ſie damit eigendlich bezeichnet; und woher die Deutſchen ſowohl/ als die Egipter ihr Schif zum Gözendienſt der Iſis entlehnet/ 594/ 595. Daß ſie des Oſiris Gemahlin geweſen/ und deſſelben Mänliches Glied/ aus Holtze geſchnitzt/ götlich/ und als einen Beſchirmer der Feld- und Garten-früchte zu ehren befohlen/ 709/710

Iſmen der ältere/ des Apollo Sohn aus der Ozeahnin Melie/ 290

Iſmen der jüngere/ des Apollo Sohn aus der Babilone/ 290

Iſmene/ der Io Mutter/ 353/580

Iſmenus/ des Aſops Sohn/ 88

Iſraeliſcher Herkel/ wie er eigendlich geheiſſen/ 733

Iſter/ ein Waſſerſohn des Ozeahns/ 89

Iſtmiſche Streitſpiele waren zweierlei/ eines dem Neptuhn vom Siſifus/ das andre dem Melizert vom Teſeus zu Ehren geſtiftet/ 138/139/140

Itake/ eine Stadt und Inſel/ da Uliſſes gebohren worden/ und geherſchet/ 700

Italien/ woher es den Nahmen Latium, wie auch Heſperien bekommen/ 24/25/127

Itien/

Itien/ ein Berg der Stadt Atehn/ darauf der Pallas Schloß ſtund/ 497
Itis/ des Tereus aus der Progne Sohn/ warům er in einen Faſahn verwandelt worden/ 474/475
Itom/ ein Berg/ in deſſen Brunnen Klepſidrę der junge Jupiter das erſtemahl gebadet worden/ 29
Itome/ und Nede/ des Jupiters Seugammen/ 29/32
Iton/ eine Stadt/ von der die Pallas oder Atehne den Beinahmen der Itonerin bekommen/ 446
Itonius/ der Pallas oder Atehne Vater/ von dem ſie den Nahmen Itonie bekahm/ 446
Juba ein König der Mohren/ der von ſeinen Untertahnen als ein Gott geehret ward/ 496
Jugendgöttin/ wie ſie genennet/ und ohne Beiſchlaf von der Juno gebohren worden/ 45
Juliahn/der abtrünnige Keiſer/ worinnen ihm ſein Unterfangen mislungen/ 423
Jungfrau/ ein Sternzeichen des Tierkreuſes/ der Zeres heilig/ 85. Was es eigendlich ſei und bezeichne/ 391. Warům es die Egipter der Iſis geheiliget/ und ſelbſt Iſis genennet/ 590
Jungfrauen/ warům ſie auf der Pallas Gebuhrtstag/ bei dem Tritoniſchen Seebuſem/ Schaarenweiſe miteinander gefochten/ und dieſelbe/ die an ihren empfangenen Wunden geſtorben/ für keine Jungfrau gehalten/ 444
Jungfrauengürtel/ wie und warům es der Diane geheiligt worden/ 503
Jungfrauenkräntze/ wie und warům man ſie der Venus geheiligt/ 503
Jungfrauſchaft/ was dieſes Wort in der Entgliederkunſt bezeichne/ 325
Juno/ des Jupiters Zwillingsſchweſter/ und vierde Ge-

 mah-

mahlin / wie er ſie in Geſtalt eines Kukuks geſchwängert / 37/38. Warüm ſie ihn verlaſſen / und in Eubee geflohen / auch was darauf erfolget / 44. Was ſie ihm für Kinder gebohren; und wie ſie den Vulkahn / als auch die Hebe / und den Mars / ohne Beiſchlaf / empfangen / 45. Wo ſie ſelbſt gebohren / und erzogen worden / 49/50. Ihre Erzieherinnen werden genennet / 50. Daß man ſie / als eine Göttin und Vorſteherin der Heurrahten / des Ehſtandes / und der Gebährerinnen geehret; daher ſie auch Luzine hies / und man für iedes neugebohrne Kind einen Pfenning in den Schatzkaſten ihres Heiligtuhms werfen muſte / 50/51. Warüm ihr der Schwahn geheiliget worden; und Numa Pompiel den Huhren in ihr Heiligtuhm zu kommen verbohten / 51. Wie ſie die Jungfrauſchaft / der ſie / zuſamt der Keuſchheit vorſtund / wieder erlanget / 51. Warüm man ſie als eine Göttin des Reichtuhms / und Verleiherin der Königreiche / ja als eine Gebieterin des Unwetters geehret / 52. Wo ihre vornähmſten Heiligtühmer geſtanden / und warüm man ihrem Bilde einen Reichsſtab / darauf ein Kukuk ſtund / und einen Spiegel in die Hand gegäben / 52/53. Warüm ihr die weiſſe Kuh / die Gans / und der Pfaue geheiliget worden / 53/54. Ihre 14 Stahtsjungfrauen / 55. Ihre Streitſpiele zu Elis / und wie oft ſie gehalten worden / 56. Daß ſie durch den Geruch einer Bluhme geſchwängert worden / 57. Warüm ſie der Echo ihr zugeſtandenes Unheil veruhrſachet / 107

Jupiter / des Saturns Sohn / wer ſeine Donnerkeule geſchmiedet / 21/22. Wo und warüm ihn ſeine Mutter heimlich erziehen laſſen / 23. Warüm er ſeinen Vater / den Saturn / in die Hölle geworfen / 24; und der Kretiſche

tiſche Jupiter genennet worden/ 26. War der höch-ſte unter allen Göttern/ 26. Was der Nahme Jupiter bezeichne; welcher unterſchiedlichen / ja wohl 300 andern an Macht überlegenen Königen zugeeignet worden/ 27: unter denen dieſer/des Saturns Sohn/ der dritte geweſen / gleichwie der erſte/ den der Luft-kreus/ und der zweite/ den der Himmel gezeuget / derer beider Vaterland Arkadien war / 27/ 28. Woher er an ſo vielen unterſchiedlichen Oertern gebohren und erzogen zu ſein gedichtet worden / 29/ 30. Seine Seug-ammen / wo ſie ihn am erſten gebadet/ 30. Wo er göt-lich geehret / und ſeine Olimpiſchen Streitſpiele gehalten worden/ 30. Seine Wärterinnen/ wie ſie/in Bähren verwandelt / ihn geſeuget / und unter das Geſtirn geſetzt worden / 32. Wie er von den Ziegen / Tauben/ einem Adler / und den Bienen geſpeiſet worden / 33. Wie ihn die Glüksgötzin geſeuget / 34. Woher es kommen / daß man ihm ſo viel Eh- und Käbs-weiber zugeſchrieben/ 37. Warům er ſich in einen Kukuk verwandelt / 37 / 38. Warům ihm die Vermählung mit der Tetis widerrahten worden / 38. Seine Gemahlinnen werden genennet / 37; wie auch ſeine Beiweiber / und Spielmägdlein / welche zu betrügen / er ſich in vielerlei Geſtalten verwandelt / 39/ 40/ 41/42/43/44. Wodurch er mit der zornigen Juno/die ihn verlaſſen / wieder verſühnet worden / 44/ 45. Seine ehligen Kinder aus der Juno / und Tehmis / 45/ 46/47. Seine Bildſeulen unterſchiedlich geſtalt / 47. Warům man ihn mit drei Augen gebildet: und ob er ſeinem Vater/dem Saturn/ die Mänligkeit abgeſchnitten / und in die See geworfen / 47. Warům ihm der Adler / und Eichbaum geheiligt/ 33/ 34/ 49. Warům er ſich in einen Wider verwandelt/ 55

Jupiters Hunde / was man dadurch verſtanden / 80
Jupiter Ammon / ward von den Egiptern für des Bachus Vater ausgegeben / 527. Wer er eigendlich geweſen / und warüm er als ein Wider gebildet worden / 533
Jupiter Pierius / der letzteren 9 Sanggöttinnen Vater / 402 / 404 / 435
Jupiter / war bei den Alten ein allgemeiner Macht- und Ehren-nahme / 451
Juturne / des Turnus Schweſter / eine von Jupiters Spieljungfrauen / 619
Juventas / ein Zunahme der Hebe bei den Lateinern / 757
Ixion / ein Teſſaliſcher König / woher er entſproſſen / 315 / 390 / 649. Warüm er an das Schlangenrad feſt gemacht worden / 315
Izel oder Fobetor / einer von den 1000 Söhnen des Slafs / 269

K.

KAbar / ein Zunahme der Jſis / und Zeres / 588 / 604
Kabiren / der Samotraziergötzen / woher ſie entſproſſen / 310 / 311. Was ihr Nahme bedeute / 604. Warüm man ihre Geheimniſſe ſo hoch gehalten / daß die meiſten Helden ſie zu lernen ſich befliſſen / 606
Kadmel / Kadmilus / Kadmillus oder Kasmilus / des vierden Tulliſchen Merkuhrs Amts- oder Zu-nahme / woher er gebildet / und was er bedeute / 602 / 605 / 618
Kadmus / des Agenors aus der Melie oder Argiope Sohn / und Vater der Semele / ein König zu Tehbe / 39; wodurch er die Dichtmeiſter veranlaſſet / ihr Mährlein vom Pferdebrunnen zu ſchmieden / 411 / 412. Wie er / in Gegenwart der Götter / mit der Harmonie Beilager gehalten / und was für Kinder er mit ihr gezeuget; wie auch warüm er vom Mars mit Frohndienſten beleget

leget worden/ 693/ 694. Daß er auch der Ino Vater/ und Großvater des Fönikiſchen Herkels geweſen/ 744
Kahlglätzige Venus/ woher ſie ihren Uhrſprung gewonnen/ 683/684
Kaikus / des Merkuhrs aus der Ozinoe Sohn/ 68/618
Kaikus / ein Miſiſcher Flus/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ 618
Kakus / ein Sohn des Vulkahns / der ein berufener Dieb und Mordbrenner ſol geweſen ſein / was man ihm angedichtet/ 659. Warüm die Jungfrauen der Veſte ſeine Schweſter feierlich geehret/ 660. Wie ihn der Herkel überwunden/ 755
Kalabrien/ ein Land/ dem Neptuhn heilig/ 84
Kalais/ ein Kolchfahrer / und Zwillingsſohn der Ortije aus dem Boreas/ 80/82/774
Kälber warden dem Merkuhr geſchlachtet/ 615
Kalchas / des Teſtors Sohn/ 290
Kaleb/ des Moſes Gefährte aus Egipten nach dem gelobten Lande zu/ wie er/ durch ſeinen Nahmen/ den Egiptern Anlaß gegeben/ das Mährlein von ihrem Hundsköpfichten Anubis zu künſteln/ 554
Kalidon / des Mars Sohn / von dem die eben alſo genennte Etoliſche Stadt den Nahmen bekommen/ 648
Kalipſo / eine von den Ozeaninnen / 90; und vermeinte Mutter des Augias/ 346
Kalipſo / eine von den 50 Nereinnen/ 92
Kalipſo/ eine von den Atlaſſinnen/ 129
Kalipſo / die den Uliſſes / als er Schifbruch gelitten / beherbergete/ woher ſie entſproſſen/ 291/292
Kaliſto / des Likaons Tochter / und Mutter des Arkas und Pahns / die in einen Bähr verwandelt / und unter die Sternzeichen geſetzt ward/ 42/619
Kaſſiope / eine von den 9 Sanggöttinnen / ward für eine Mut-

Mutter der Sirenen gehalten/ 87; wie auch des Orfeus/ des Himeneus/ und Jalemus/ 290/ 311. Wodurch ſie veruhrſachet/ daß die Venus wider den Orfeus die Traziſchen Weiber angehetzet/ 320. Warům man ſie unter ihren Schweſtern für die Vorträflichſte gehalten/ 399. Solte die Weltſeele bewägen/ 406/ 407. Was ſie erfunden/ wie ſie den Orfeus zur Dichterei angetrieben/ und was ihr Nahme bedeute/ 426. Wie die Venus in den Eſieger/ des Orfeus Vater/ verliebt gemacht/ 437

Kallipige/ ein Zunahme der Sirakuſiſchen Venus/ woher er entſproſſen/ 686

Kalliroe/ des Lukus Tochter/ warům ſie ſich erhängt/ 62

Kalliroe/ des Ozeahns Tochter/ und Mutter des Gerions aus dem Kriſaor/ 70

Kalliroe/ des Achelous Tochter/ und Gemahlin des Alkmeons/ deren Söhne Jupiter ſtraks nach der Gebuhrt vergötlichte/ wie ſie/ mit ihrer Schweſter Kaſtalie/ die Sanggöttinnen in einen Singeſtreit ausgefordert/ 119

Kalliroe/ der Jo vermeinte Mutter aus dem Neptuhn/ warům ſie ihr Jungfrauengürtel im Heiligtuhme der Diane niedergelegt/ 503/ 580

Kalziope/ des Euripels Mutter/ und Beiſchläferin des Herkels/ 758

Kam/ ein Zeichen der Schaam/ warům er der Venus in die Hand gegeben worden/ 688

Kamene/ ein Zunahme der Sanggöttinnen/ woher er gebildet/ 407

Kamille/ eine Kriegsheldin der Volsker/ wird beſchrieben/ 463

Kamillus/ und Kamille/ ein Zunahme der Dienſtknaben und Dienſtmägdlein der Götzenpfaffen/ 605

Ka-

Kamir / ein Sohn der Sonne aus der Rode/ 285/286
Kamir / des Herkels Sohn aus der Jole/ 758
Kanach / ein Sizioniſcher Bildſchnitzer / wie er die Venus gebildet/ 687
Kanagre / des Eols Tochter/ 766
Kanato / ein Argiſcher Brun / darinnen ſich die Juno jährlich gebadet / und alſo ihre Jungfrauſchaft wieder bekommen/ 51
Kanaze / des Eols Tochter/ 766
Kandaon / ſo nenneten die Beoter den Orion / woher er entſproſſen / und wie es mit ſeiner Gebuhrt zugegangen/ 63
Kandaze / des Makareus / der ſie ſchwängerte / Schweſter/ 292
Kandiope / des Orions Schweſter/ 64
Kanienen vermehreten ſich in Spanien dermaſſen / daß man die Röhmer / ſie zu vertilgen / ům Kriegsvölker erſuchen muſte/ 558
Kapaneus / des Stenelaus Vater aus der Evadne / und Erfinder der Sturmleitern/ 69/648
Kaprius / ein Aſiſcher König / des dritten Tulliſchen Bachus Vater/ 532
Karamas / des Apollo aus der Babilone Sohn/ 290
Karanus / ein Nahme des Röhmiſchen Herkels/ 733
Karibdis/ des Ozeahns und der Hekate Tochter/ ein ſchädliches Seewunder / 87. Was es eigendlich ſei / und woher man gedichtet / daß es der Herkel getöhtet/ 104/105
Kariklo / des Tireſias Mutter aus dem Everus/ was ſie für ihren Sohn von der Pallas erlanget/ 469
Kariſt/ eine Inſel/ dem Apollo heilig/ 388
Karkinus/ein tapfrer Kriegsheld/der dem Lernus wider den Herkel zu Hülfe kahm / daher man das Mährlein vom

Kräbſe / welcher der Lerniſchen Schlange ſol beigeſtanden haben / gekünſtelt / 751
Karme / der Britomartis Mutter / 506
Karmene / ein Zunahme der Sanggöttinnen / 407
Karmon / des Bachus aus der Alexire Sohn / 569
Karne oder Kardinee / eine Götzin / die den Tührangeln und Tührſchwellen vorſtund / 778. Ward auch für eine Vorſteherin der Menſchlichen Leibes- und Lebens-glieder gehalten / der Junius Brutus ein Götzenhaus ſtiftete; daß ſie zuerſt Krane geheiſſen / und der erſte Meitag ihr heilig geweſen; wie ſie die greulichen den Kindern das Bluht ausſaugende Nachtvogel von den Haustühren weggetrieben / 781. Ihre gantze Begäbnis wird erzehlet / 782
Karon / der Hölliſche Fährman / des Erebus und der Nacht Sohn / was für ein häslicher und unfreundlicher Man er geweſen / und wieviel ihm eine jede Seele zum Fährgelde gäben müſſen / 199 / 200. Was für welche er bei lebendigem Leibe übergeführet / 200
Karon / ein Geſchichtſchreiber von Lamſazene / wan er gelebet / 200
Karon / ein Geſchichtſchreiber von Atehn / was er geſchrieben / 201
Karon / ein Geſchichtſchreiber zu Neukrat in Egipten / der die Begäbniſſe der Egiptiſchen Prieſter und Könige verfaſſet / 201
Karpo / eine von den Stundengötzinnen / 46
Kartago / des vierden Tulliſchen Herkels Tochter / 722
Kaſiſon / des Uliſſes aus der Zirze Sohn / 355
Kasmene / ein Zunahme der Sanggöttinnen / daraus man nachmahls Kamene gemacht / 407
Kasmilus / ein Zunahme des vierden Merkuhrs / den die Egipter nicht nennen durften / 602 / 605 / 618

Kaſ-

Kaſſiope / des Zefeus Gemahlin / und Mutter der Andromede / 78. Was ſie durch ihren Hochmuht veruhrſachet; und wie ſie unter die Sternzeichen geſetzt worden / 92/93
Kaſſiope / des Agenors Gemahlin / und Mutter des Fineus / 80
Kaſtale / ein weiſſagender Brun zu Antiochien wird beſchrieben / 422. Warüm ihn der Keiſer Adriahn / nachdem er ihm ſeine Erhöhung zum Keiſertuhm angezeiget / verſtopfen laſſen / 423
Kaſtale oder Kaſtalis ein Brun am Berge Parnas / den Sanggöttinnen heilig / woher er entſproſſen / und dieſen Nahmen bekommen; wie auch warüm er unter die weiſſagende Brunnen gerechnet worden / 412/422
Kaſtalinnen / ein Zunahme der Sanggöttinnen / woher ſie ihn bekommen / 412
Kaſtalie / des Achelous Tochter / 412
Kaſtalie / eine Halbgöttin / woher ſie in einen Brunnen verwandelt zu ſein gedichtet worden / 412
Kaſtalis / der Kalliroe Schweſter / von welcher der Parnaſſiſche Brun Kaſtalis dieſen Nahmen ſol bekommen haben / wie ſie die Sanggöttinnen in einem Singeſtreit ausgetaget / und von ihnen überwunden worden / 119
Kaſtor / einer von der zweiten Gattung der Dioskuren / 31. Wie er / mit ſeinem Bruder dem Pollux / unter die Sternzeichen geſetzt worden / 115. Sol die Pferde zu bereiten erfunden haben / 152: und bei den Lakoniern begraben liegen / 157; auch des Herkels Lehrmeiſter in der Kriegeskunſt geweſen ſein / 731
Katzen warden von den Egiptern götlich geehret / 787
Kaufhandel / wer ihn erfunden / 555/608
Kaukaſus / ein Aſiſcher Berg / wie er zu erſt geheiſſen / und

warüm er des Boreas Brautbette genennet worden/775. Warüm die Völker üm ihn herüm dem Jupiter und der Pallas keine Ehre/ dem Herkel aber üm ſo vielmehr angetahn/ 478

Kehren / ſuche Parzen.

Kentaur / des Sonnengötzen aus der Stilbe Sohn/ 291

Keranaus / des Bachus aus der Ariadne Sohn/ 570

Kerber oder Zerber / der Hund des Pluto / oder Hölliſche Tohrhühter / begegnete den Eingehenden freundlich / den Ausgehenden unfreundlich / 201/ 202/ 208. Woher er entſproſſen / 202/ 204. Daß ihn die älteſten Dichter anders nicht als eine Schlange mit drei Köpfen beſchrieben / Homerus aber am erſten einen Hund genennet/ und warüm/ 204. Endlich bekahm er den Nahmen Kerber und Trikerber / 204. Woher man ihm zuerſt nur drei Köpfe zugeſchrieben / und Trikerber / wie auch den Dreiſchnautzichten / Dreizüngichten / Dreihälſichten genennet / 205/ 206/ 207. Warüm Heſiodus ihm 50 Köpfe / Iſazius und Horaz 100 zugeeignet / 208. Ward zuweilen als eine Schlange oder Halbſchlange/ oder als ein Untier/ mit vielen Schlangen bewachſen / zuweilen als ein Hund / oder mit einem dreifachen Hundskopfe beſchrieben; und woher man alle dieſe Mährlein genommen / 209/ 210/211/212/ 213. Was der Nahme Kerber eigendlich bedeute/ und woher er entſtanden / 210. Daß er in der Wahrheit ein ungeheurer Moloſiſcher Kettenhund des Adoneus geweſen ſei / 212. Wie ihn der Herkel gefeſſelt/ und aus der Hölle geſchleppet/211/213/214. Warüm er für des Tifons und der Echidne Sohn ausgegeben worden / und den Eingehenden in die Hölle geſchmeuchelt / 215. Was er / der Sittenlehre nach/ bezeichnet/ 216.

216. Was ſeine drei Schnautzen oder Köpfe bedeutet/
217. In welcher Höllengegend er ſein Lager gehabt/ 228/230
Kerber/ ein Viehhund des Gerions/ woher er den Nahmen Trikerber bekommen/ und warüm ihn der Moloſſus bei Tenarien in einer Höhle/ mit vielen Bätzen/ verſperren laſſen/ da ihn endlich der Herkel gefunden und heraus geführet/ 751/752
Keron/ der Tero/ einer Tochter des Filas/ Sohn aus dem Apollo/ 290
Keto/ des Forkus Schweſter/ ein ungeheures Meerwunder/ 69/94; woher ſie entſproſſen/ 93/94/98
Keton/ ein gewaltiger König/ der von den Ausländern Ketos genennet ward/ und von den Trojern entweder Jungfrauen/ oder Pferde zur jährlichen Schatzung forderte; wie er/ mit ſeiner Kriegsmacht/ vom Herkel erſchlagen/ und aus dieſer Begäbnis das Mährlein vom Waſſerſpeienden Walfiſche geſchmiedet worden/ 749/750
Keule des Herkels/ woraus ſie beſtanden/ und wie ſie geſtaltet geweſen/ 737
Keuſchheit ward bei den Alten als eine Göttin geehret/ 787
Keuſchlam/ eine Waſſerſtaude/ darunter die Juno ſol gebohren ſein/ 50
Kienapfel im Wapen der Augſpurger/ was er andeute/ 592
Kimere/ ein Liziſches dreiköpfichtes Feuerſpeiendes Untier/ woher es entſproſſen/ und wie es der Bellerofon überwältiget/ 74/77/230
Kindergötzlein der Röhmer unterſchiedlicher Art/ 776
Kione/ des Priapus Mutter/ 701
Kiſſe/ ein Brun/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ 760

Kiſſus / einer von den erdichteten Gefährten des Bachus / warům ihn dieſer in Wintergrühn verwandelt / und woher ſein Nahme gebildet / 551/557
Kiun oder Kijun / ein Nahme des Saturns bei den Ebreern / wie und woher er die Egipter veranlaſſet ihren Hundeköpfichten Anubis und den Saturn für einerlei Gottheit zu halten / 552
Klagegedicht von geſchränkten oder ümgewechſelten ſechs- und fünfſtufichten Dichtbänden / wer es erfunden / 323
Klaros / eine Inſel / dem Apollo heilig / 388
Kleje / eine von den Atlaſſinnen / 128
Kleobule / des Eols Tochter / und Mutter des Mirtilus aus dem Merkuhr / 618
Kleodize / des Himerus Gemahlin / und Mutter des Aſops / 88
Kleodote / eine von den Belinnen / 317
Kleopatre / eine von den Belinnen / 317.
Kleopatre / eine Tochter des Boreas / und Gemahlin des Fineus / 80/774
Kleot / der Attie Vater / 293
Klepſidre / ein Brun / darinnen den jungen Jupiter ſeine Seugammen gebadet / 29
Klide / eine Erzieherin des Bachus / 531
Klimene / eine von den 50 Nereinnen / 92
Klimene / des Ozeahns und der Tetis Tochter / 291: und Mutter des Faetons / 328
Klimene / des Aſops Mutter / 88
Klimene / des Deukalions Mutter / 595
Klimene / des Palamedes Mutter / 61
Klimeninnen / des Faetons Schweſtern / oder Halbſchweſtern / und Stiefetöchter der Klimene / 334
Klimenus oder Klimenes / ein Zunahme des Pluto / woher

her er entſproſſen/ 159
Klio/ eine von den 9 Sanggöttinnen/des Hiazints Mutter aus dem Pierius/ 399/ 436; ſolte den Kreus des Mars bewägen/ 406: und den Homerus zum Dichten treiben/ 427. Was ihr Nahme bedeute/ 425
Klite/ eine von den Holdinnen/ 699
Klitemneſtre/ des Kaſtors Zwillingsſchweſter/ woher ſie entſproſſen/ und warüm ſie beide für ſterblich gehalten worden/ 114. Warüm ſie ihren Ehhern/ den Agamemnon/ ſo ſchändlich ermordet/ oder durch den Egiſt ermorden laſſen/ 224
Klitie/ wie ſie der Leukotoe Ehbruch mit dem Apollo verrahten/ und in eine Sonnenbluhme verwandelt worden/ 38/ 567/ 568
Kloto/ eine von den Lebensgöttinnen oder Vorſteherinnen des Lebens und Todes/ was ſie für Arbeit tuhe/ 36/ 222 223/ 224
Kluginne/ der Minerve hochdeutſcher Nahme/ 499
Knef/ ein Egiptiſcher Abgott/ wie er ſonſt geheiſſen/ 552
Knoblauch ward bei den Egiptern als ein Gott geehret/ 787
Kokalus/ ein Siziliſcher König/ deſſen Töchter den Dedal ümgebracht/ 191
Kokiet oder Koziet/ ein Höllenflus/ von dem die Kozitiſchen Götzendienſte/ die man der Proſerpine zu Ehren verrichtete/ ihren Nahmen haben/ 165. Woher er alſo genennet ſei/ 169
Koliſche Venus/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 684/ 685
Kolline/ eine Götzin der Hügel bei den Röhmern/ 633
Kolonie/ des Hierieus Ehgattin/ 64
Könige/ woher ſie entſproſſen/ 399
Konſus/ ein Götze des Rahts bei den Röhmern/ 778

Koos oder Kos/ eine Inſel gegen Karien über/ bei welcher die Helene einen gülden dreifüſſigten Tiſch in das Meer geſänket/ und die Fiſcher von Kos nachmahls an das Land gezogen/ 381/ 382. Stund unter des Euripels Bohtmäſſigkeit; und warüm ſie der Herkel verheeret/ 758
Koral/ ein Flus/ bei dem des Pluto Gößenhöhe ſtund/ 183
Koree oder Korie/ ein Zunahme der vierden Minerve/ bei den Arkadiern/ die der Koriſe Tochter und Erfinderin des Vierſpans ſol geweſen ſein/ 450. Was er bezeichne/ 453
Koribanten/ wer ſie geweſen/ 33. Woher ſie entſproſſen/ und wieviel man derer gezehlet/ 47
Koriſaſie/ ein Beinahme der Pallas oder Atehne bei den Meſſeniern/ 453
Koriſe/ des Atehniſchen Jupiters Kranaus Gemahlin/ und Mutter der Pallas/ 31. War eine Tochter des Ozeahns/ 450. Woher ihr Nahme gebildet/ und was er bedeute/ 452/453/454
Korik/ ein Berg/ bei den Tanagreern/ da der Merkuhr ſol gebohren ſein/ 603
Koritus/ des Jaſions aus der Elektre Vater/ 184
Korize/ des Likors Mutter aus dem Apollo/ 290/414
Korize/ eine Parnaſſiſche Berghöhle/ woher man ſie alſo genennet/ 414
Korizinnen/ ein Zunahme der Sanggöttinnen/ woher er gebildet/ 414
Korn zu ſäen/ einzuärnten/ zu dreſchen/ zu mahlen/ und Broht daraus zu bakken/ wer es erfunden/ 573
Koroneus/ des Koronis Vater/ 293
Koronis/ des Eskulaaps Mutter/ woher ſie entſproſſen/ und wo ſie den Eskulaap gebohren/ 290/ 293/ 294/ 390.

390. Woher ſie bürtig / und warüm Apollo oder Diane ſie mit einem Pfeile durchſchoſſen / 294/ 295/ 296. Was ihr Nahme bezeichne / und warüm ſie von der Pallas in eine Krähe verwandelt / auch nachmahls aus ihrer Geſelſchaft verſtoſſen / und der in eine Nachteule verwandelten Niktimene nachgeſetzt worden / 296/ 297/ 299/ 471. Ward für eine Erzieherin des Bachus ausgegäben/ 531

Koronis / eine von den Atlaſſinnen/ 128

Koronis / des Flegias Tochter / und Schweſter des Jxions/ 649

Kottus / ein Rieſe / der dem Jupiter zu Hülfe kahm / 275

Kräbs / ein Sternzeichen / dem Merkuhr heilig / 85. Warüm er unter die 12 Himliſche Zeichen der Sonnenſtraße geſetzt worden / 739. Woher man gedichtet / daß er der Lerniſchen Schlange zu Hülfe gekommen/ 751

Kräbsgeſtirn ward für das Himmelstohr der herabfahrenden Seelen gehalten/ 181

Krähe / ein Vogel / darein die Koronis verwandelt ward / 471; warüm ſie aus der Pallas Geſelſchaft verſtoßen / und an ihre ſtat die Eule erwehlet worden / 298/ 299. Warüm die Pallas ſie gehaſſet / und aus ihrem Gebiete vertrieben/ 466

Krambe / des Fineus aus der Arplize Tochter/ 774

Krambis / des Fineas Sohn aus der Kleopatre/ 80

Kranaus / ein König zu Atehn / des Zekrops Nachfolger / welcher der Atehniſche Jupiter oder Neptuhn oder auch Trito genennet ward / der Pallas oder Atehne rechter Vater aus der Koriſe oder Tritonis; wan er gelebet / und was ſein Nahme bezeichne / 31/ 452. Woher er Jupiter / und zugleich Neptuhn / auch wohl Trito genennet worden/ 453

Kranche / wie ſie den Megarus aus der Waſſersfluht errettet/ 600
Krane / wie ſie die verliebten Jünglinge geteuſchet / doch vom Jahn beſchlafen / und zur Belohnung des Beiſchlafs ihr das Recht die Tühren auf- und zu-zuſchlüßen/ mit einem weiſſen Dorne gegäben / ja ſie ſelbſt vergötlichet / und nach dieſer Vergötterung Karne oder Kardinee genennet worden/ 781
Krankheit / woher ſie entſproſſen/ 5. Wo ihr eigner Sitz ſei/ 229. Ward von den Alten götlich geehret/ 787
Kranto/ eine von den Nereinnen/ 192
Krateis oder Kreteis/ der Zille Mutter/ die ſonſt auch Hekate hies/ 98
Krater/ des Uliſſes aus der Zirze Sohn/ 354
Kratis/ ein Flus/ darein die Stix fället/ den man die Gebuhrt der Zille zuſchrieb / was er für ſonderliche Eigenſchaften an ſich habe/ 98/170
Kratos/ die Stärke / woher ſie entſproſſen/ 172
Kreon / der Tehbiſche König / wie ihn Herkel von der Dienſtbarkeit des Argiens befreiet/ 754
Krete / eine Inſel / des dritten Jupiters Vaterland / wird beſchrieben/ 26/27/28/187/188. Daß man alda die Diane/unter dem Nahmen Diktinne / geehret/ 496/ 570
Krete / des Deukalions Mutter aus dem Aſterius/ 595
Kreteis/ ſonſt Hippolite / des Hippolitus Schweſter/ und Gemahlin des Akaſts/ warüm ſie den Peleus fälſchlich angegäben/ 76
Kreter/wie ſie die Sonne genennet/361. Warüm ſie ihren Apollo den Smintiſchen zubenahmet / und ihre neuangelegte Stadt bei dem Hellespont Smintee genennet/ 482/483. Warüm der Neptuhn einen Feuerſpeienden Stier wider ſie ausgeſchikt/ 739

Kretiſcher Jupiter / wer er geweſen / woher er entſproſſen/ und wie er eigendlich geheiſſen/ 26/ 186. Wie man ihm aller der andern / die den Nahmen Jupiter geführet/ Beinahmen und Begäbniſſe / ja ſelbſt Gebuhrtsörter zugeſchrieben / 27/ 29/ 30. Sein rechter Nahme ſol Xantus geweſen ſein/ 35
Kreusinſeln/ woher man ſie alſo genennet/ 497
Kreuſe/ des Kerons Tochter/ verbrante/ ſamt ihrem Schloſſe/ auf Anſtiften der Medee/ 291
Kreuſe/ des Eneas Gemahlin/ 695
Kreutzdornen waren bei dem Götzendienſte der Erinnen gebreuchlich/ 235. Woher die Gewohnheit entſproſſen/ daß man vor der erſten Weinacht ein Zäklein darvon an die Tühren geſtekket/ 783
Krieg / wo ſein eigner Sitz ſei / 229/ 230. Wer ihn am allererſten mit dem Degen geführet / 528. Wie er zuweilen unter den Nahmen Mars verſtanden werde/ 642/ 657
Kriegriſche oder gewafnete Venus / woher ſie entſproſſen/ 680/ 681
Kriegsſchiffe / wer ſie erfunden/ 464
Krinis / des Apollo Prieſter / warům er ſeinen Apollo den Smintiſchen zubenähmet / und ihm ein Götzenhaus geſtiftet/ 482/ 483
Kriſaor / woher er entſproſſen / und dieſen Nahmen bekommen/ 68/ 69. Zeugete den dreifachen Gerion/ 70
Kriſe/ eine Stadt/ dem Apollo heilig/ 388
Kriteus/ des Eols Sohn/ 766
Kritobule / des Flegias Mutter/ 649
Krius/ der Pallas und des Aſtreus Vater/ 445
Kröhte/ woher ſie entſproſſen/ 241
Krokodil ward bei den Egiptern götlich geehret/ 787
Kronofile/ des Kolchfahres Filantes Mutter/ 570

Krontiades/ des Herkels Sohn aus der Megare/ 755
Kröſus/ der reiche Lidiſche König / was er zum Gözenbaue des Apollo verehret/ 387
Kroton/ der Euſeme Sohn / der auf dem Helikon in Geſelſchaft der Sanggöttinnen gelebet / warům er zum Sternzeichen des Schůtzen gemacht worden/ 416
Krotop/ der Pſammete Vater/ 323
Kteſifon/ den andere Chreſifron nennen / des Efeſiſchen Heiligtuhms der Diane Baumeiſter/ 517
Kuh/warům ſie der Götter Mutter heilig geweſen/ 8. Wo man eine trächtige götlich geehret/ 488
Kumiſche Sibille/ wo ſie gewohnet/ 278
Kunine / eine Wiegengötzin der Röhmer / was für ein Amt ihr zugeeignet worden/ 776
Kunſtgöttinnen/ ſuche Sanggöttinnen.
Kunſtſänger/ woher ſie entſproſſen/ 399
Kunobelinus / ein Brittanniſcher König / was für eine Müntze er ſchlagen laſſen/ 363
Kupido / des Merkuhrs Sohn / 619. Suche Liebreitz.
Kupido/ des Mars Sohn aus der Venus/ 648
Kureten oder Koribanten / derer zehen gezehlet werden/ woher ſie entſproſſen/ und was ſie geweſen/ 32/47
Kus / des Hams Sohn / und Vater des Nimrods oder Bachus/ 527
Kwirien/ ein eigner Götze der Röhmer/ 496

L.

LAbdak / ein Tebiſcher König / des Oedipus Großvater/ 474
Lachen ward götlich geehret/ 787
Lacheſis / eine von den Spinſchweſtern des Lebensfadens oder Götzinnen des Lebens / was ſie zu würken gedichtet worden/ 36/222/223/224

Ladon / ein Arkadiſcher Flus / der für der Dafne Vater ausgegäben ward / 376 / 378: bei deſſen Ufer der Herkel der Diane ſo lange verfolgete Hirſchin ſol eingehohlet haben / 745
Ladon / der Merope Vater / 88 / 89
Ladon / der güldnen Aepfel im Heſperiſchen Garten Hühter / woher er entſproſſen / 132 / 743
Lajus / des Labdaks Sohn / 474
Lakoner / wie ſie die Sonne genennet / 361
Laktukenſalaat machte die Juno ſchwanger / 45
Lamie / eine Wahrſagerin / des Nereus Tochter / und Beiſchläferin des Jupiters / warüm ſie keine Kinder gebähren können / 72; und anderer Frauen neugebohrne Kinder aufgefräſſen / 73. Ward für die Weiſſagerin / die man ſonſt Sibille nennete / ausgegäben / 73
Laminnen / die erdichtete Kinderfräſſerinnen / woher ſie entſproſſen / 68
Lamius / des Herkels Sohn aus der Megare / 755
Lämmer warden dem Apollo geſchlachtet / 369
Lampe / der Diane Märkzeichen / 504
Lampenträger Streitſpiel oder Wettelauf / wie und wem zu Ehren es gehalten worden / 497 / 498 / 661
Lampete / eine von des Factons Schweſtern oder Halbſchweſtern / die dem Uliſſes der Sonne Viehheerden ſol angewieſen haben / 291 / 334
Lampſak / eine Bitiniſche Stadt / da die Venus den Priapus ſol gebohren haben / 701
Lampus / eines von den Pferden der Sonne / und der Morgenröhte / 395
Lamus / des Herkels Sohn aus der Omfale / 762
Länder einzuteilen / wer es erfunden / 573
Landmäſſerei / wer ſie erfunden / 428
Lapiter / woher ſie dieſen Nahmen bekommen / 291

Lapites / woher er entſproſſen/ 291
Laodamie/des Bellerofons aus der Filonoe oder Archimene Tochter / und Mutter des Sarpedons / 40/ 41/ 77/ 762.
Laodize / des Agamemnons aus der Klitemneſtre Tochter/ 41
Laodok/ ein Sohn des Apollo/ 291
Laomedee/ eine von den 50 Seetöchtern des Nereus/ 91
Laomedon / des Priams Vater / und Großvater des Paris/ warüm er ſeine Tochter/ die Heſione/ einem Walfiſche vorwärfen müſſen / 83. Wie ihm der Apollo im Baue der Mauren der Stadt Troje als ein Tagelöhner gedienet / 392/ 393. Warům der Herkel ihn bekrieget und getöhtet/ 748
Lare oder Larunde/ eine von den Tiberinnen/ die dem Merkuhr die Larinnen ſol gebohren haben / warům Jupiter ihr die Zunge verſchnitten / und ſie zur Hölle verdammet/ 619
Larinnen oder Laren/ die Hausgötzinnen/ der Lare Töchter/ 619
Larnas / ein Berg / woher er dieſen Nahmen bekommen/ und von wem er nachmahls Parnas genennet worden/ 499/ 597
Lateiner / woher man ſie alſo genennet / 25. Warům ſie den Mars am meiſten geehret / 496; und das Wort Luna zuweiln in Lunus verändert/ 510
Latien/ der Lateiner König/ woher er entſproſſen/ 350/ 355
Latmus / ein Berg in Karien / in deſſen Höhle der Endimion fort und fort ſol geſchlafen haben/ 86
Latone/ des Apollo / und der zweiten Tulliſchen Diane aus dem dritten Jupiter/ wie auch der Hekate Mutter / woher ſie entſproſſen ; und daß ſie die Egipter nur für eine Amme der Diane gehalten / 40/ 87/ 282/ 283/ 499/ 500.

500. Warům ſie den Orion durch einen Skorpiohn getöhtet/ 66
Latramis/ des Bachus aus der Ariadne Sohn/ 570
Laverne / die Götzin der Diebe bei den Röhmern/ 778/ 783. Wo ihr Götzenhaus geſtanden / und was alda die Diebe zu thun pflegen/ 783
Lazedemon / von dem die Stadt Sparte den Nahmen Lazedemonien bekahm/ woher er entſproſſen/ 41/42
Lazedemonier / warům ſie dem Ferezides die Haut abgezogen/ und ſie verwahret/ 485
Learch/ des Atamas aus der Ino Sohn/ 137
Lebensgöttinnen/woher ſie entſproſſen/ 5. Ihre Nahmen/ und Verrichtungen werden angezeiget/ 36. Wie ſie die Sanggöttinnen unterwieſen/ 437
Lebensmittel/ wer ſie am allererſten verſchaffet/ 573
Lede / des Tindars Gemahlin wird für des Pollux und der Helene / wie auch des Kaſtors und der Klitemneſtre Mutter gehalten; und was für eine Wundergebuhrt von zwei Eiern man ihr angedichtet/ 39/114
Lehte / ein Hölliſcher / oder wie andere wollen / Eliſiſcher Flus/ wie er bei denen / die ihn getrunken / die Vergäsligkeit aller vorigen Freude / ja ſelbſt aller Trübſäligkeit dieſes Lebens gewürket/ 176. Womit ihn der Oreſt verglichen/ und was das Wort Lehte bei den Griechen eigendlich heiſſe/ 177. Daß dieſer Nahme 5 unterſchiedlichen Flüſſen zugeeignet worden / und wo dieſelben gefloſſen/ 181
Lehte / ſonſt Niktipohr/ ein Flus bei der Stadt des Schlafes/ wo er entſprünge/ 270
Leier und Leirſpielen / wer es erfunden/ 373/427
Leinwand zu machen/ wer es erfunden/ 463
Lemnier ſchlachteten dem Mars ihre Gefangenen / und warům ſie nachmahls ein geſchnittenes Schwein dar-

für genommen/ 647. Fingen den vom Himmel geworfenen Vulkahn auf/ und retteten ſein Leben/ 651
Lemniſche Erde/ was für Kraft ſie habe/ 653
Lemniſche Weiber / warům ſie ehmahls alle ihre Männer ůmgebracht/ 496
Lemnos / eine Inſel / da der Vulkahn geehret ward / was ſich auf derſelben Märkwürdiges begäben / 497. Daß der dritte Tulliſche Vulkahn/ der Juno Sohn/ alda ſeine Werkſtat gehabt/ 652: und warům ſie ihm geheiliget worden/ 653/661
Leninnen / des Bachus Kelterträhterinnen / was ihr Nahme bezeichne/ 545
Lentzengeſtirn / Vergiliæ, warům man es alſo genennet/ 127
Lentzmohnd / wie er ſonſt genennet werde / 667: und warům er der Venus geheiliget/ 689
Leonteus/ einer von den Freuern der Helene/ 113
Lerne/ ein Argiſcher Pfuhl/ 739/750
Lerniſche Schlange wird unterſchiedlich beſchrieben/ 738. Woher ſie alſo genennet worden / wo ſie gewohnet/ und wie der Herkel ſie getöhtet/ 739/750. Ihre wahrhaftige Geſchicht wird angezeiget/ 751
Lernus/ ein Dorfkönig/ wie er mit dem benachbarten Stenel ſtähts gekrieget/ und ein feſtes Städtlein / das Hidre hies/ beſäſſen/ welches der Herkel erobert / und dadurch Anlaß gegäben / das Mährlein von der Lerniſchen Schlange zu künſteln/ 770/751
Letor/ ein Flus der Inſel Krete/ 181
Levane/ eine Röhmiſche Götzin / welche die fallenden Kinder aufhub/ 777
Leue/ warům er dem Vulkahn heilig ſei/ 661. Woher derſelbe/ den der Herkel getöhtet/ entſproſſen/ wo er ſich aufgehalten/und wie er ihn überwältiget/ 736/737

Leue / ein Sternzeichen der Sonnenſtraße / dem Jupiter und der Ree hellig / 85. Warům er auch dem Oſiris geheiliget worden / 590
Leuenheute / warům ſie viele der alten Helden an Schildes ſtat getragen / 738
Leuin / warům die Ambrazier ſie götlich geehret / 787
Leuffer / warům die Griechen dieſes oder ihr eignes gleichbedeutendes Wort in eben derſelben Bedeutung gebrauchet / als wir das unſrige GOtt / 366/367
Leukon / des Euripels aus der Sterope Sohn / 59
Leukoſie / eine von den Sirenen / von der die gleichalſo genente Inſel den Nahmen bekommen / 121
Leukotee / ein Zunahme der Ino / den ihr die Griechen / gleichwie die Lateiner denſelben Matuta / nach ihrer Vergötterung gegäben / daß er die Aurore oder Morgenröhte zugleich bezeichne / 141. Woher Ovidius den Nahmen Leukotoe darfür gebrauchet / 142
Leukotoe / des Orchams aus der Eurinome Tochter / warům ſie ihr Vater lebendig begraben laſſen; und wie ſie der Apollo in einen Weihrauchsbaum verwandelt / 142/564/565/566/567/568
Leuzippus / des Euripilus aus der Sterope Sohn / 53: der Arſinoe Vater / 294
Leuzippus ein überausſchöhner Jüngling / warům ihn der Daſne Spielſchweſtern jämerlich ermordet / 377/378
Libentine / die Götzin der Wohlluſt und Geulheit / 777
Liber / des Bachus Ehrennahme / den ihm die Lateiner zueigneten / was er bezeichne / 540/541. Daß er auch zuweilen der Sonne zugeeignet werde / 542
Libere / der Proſerpine Ehrennahme bei den Lateinern / 161/162/540
Libeter / ein Traziſcher Berg / darunter eine Höhle war / die

man den Sanggöttinnen geheiliget/ 412
Libetre / der Magneſiſche Brun / den Sanggöttinnen heilig/ von dem ſie auch Libetrinnen heiſſen/ 412
Libie/ des Belus und Agenors Mutter/ 61
Libie / die Mutter der Libier/ des Epafs Gemahlin / woher ſie entſproſſen/ 87
Libie / des Atlas Mutter/ 127
Libitine/ die Götzin der Gräber / und Leichenbegängniſſe/ 778
Lichas / ein Prieſter des Apollo/ 390
Lichas / des Herkels Knecht / warüm ihn ſein Herr von einem Felſen geſtürtzt/ 750
Lidien/ wie man es ſonſt genennet/ 415
Lidiſche Pfeiffe/ wer ſie erfunden/ 427/429/431
Lidus / des Herkels aus der Jole Sohn / von dem Lidien den Nahmen bekommen/ 758
Liebeslieder/ wer ſie erfunden/ 426/427
Liebreitz / den die Griechen Eros / die Lateiner Kupido nennen; warüm ihn Orfeus für den Vater der Nacht ausgegäben/ und Fanetes / den Erſcheinling genennet / 257. Woher er entſproſſen; und daß er keine Eltern gehabt/ 713. Daß er in den Hertzen der Götter und Menſchen würke; und was Ariſtofanes von ſeinem Uhrſprunge vorgegäben / 714/715. Daß aus ſeiner Vermiſchung mit dem Mängeklumpfe das Göttergeſchlächt entſproſſen/ und er ſelbſt aus der Vermiſchung des Porus mit der Penie gezeuget ſei / 715. Wie ihn die Venus / als einen Aufwärter und Pflegeſohn zu ſich genommen; und daß ihn etliche für den älteſten/ andere für den jüngſten unter den Göttern gehalten / ja ſo mancherlei Eltern ihm angedichtet / 716. Daß viel Liebreitze / und unter ihnen der zweite der zweiten Venus und des Merkuhrs Sohn geweſen; wie
auch

auch daß man dem dritten Tulliſchen aller der andern Begäbniſſe zugeeignet/ 665/716/717. Wie man ihn gebildet/ und warüm man ſeinem Bilde Flügel/ eine Bluhme/ und ein Meerſchwein beigefüget/ 717/718. Was für eine groſſe Macht und Kühnheit man ihm zugeſchrieben; warüm Plato ihn den allerglükſäligſten unter den Göttern genennet/ und zweierlei zu ſein gemeinet/ 718/719/720. Seine eigene Kenzeichen/ und Gefährten werden angewieſen/ 721

Ligee/ eine von den Sirenen/ 121

Ligie/ des Aktors Tochter/ und Mutter des Eols/ 764

Likaon/ ein Arkadiſcher König/ des Jupiters aus der Zillene Sohn/ den er in einen Wolf verwandelt/ 42: ſol der Zie/ einer Mutter der Rode/ Vater ſein. 293

Likaon/ des Merkuhrs Sohn/ 619

Likaſt/ des zweiten Minos Vater/ 739

Likor/ des Apollo aus der Korize Sohn/ von dem man die Delfiſchen Einwohner Likorer genennet/ 290/414

Likurgus/ ein Naxier/ wird für der Plejoninnen Vater gehalten/ 123

Likurgus/ ein Traziſcher König/ warüm er/ wan er eine Schlacht halten wolte/ die Sanggöttinnen mit Geſchänken verehret/ und in ſeinen Krieges zügen Meiſterſänger und Kunſtſpieler mit ſich geführet; dagegen er die nächtlichen Gözendienſte des Bachus abgeſchaffet/ welches ihm gleichwohl übel bekommen/ 440/556

Likus/ ein König zu Tebbe/ wie er ſich mit der Dirze vermählet/ 124

Likus/ ein Sohn des Egiptus. 317

Liljen/ woher ſie ihre weiſſe Farb bekommen/ 730

Lilit/ ein Zunahme der Iſis/ 588

Limea/ ein Spaniſcher Flus/ wie er ſonſt heiſſe/ 181

Limentien/ ein Röhmiſcher Göze/ der die Tührſchwöllen bewah-

bewahren ſolte/ 778
Lindus / des vierden Tulliſchen Sonnengötzens Enkel/ 285/286
Linkus / warům er in einen Luchs verwandelt worden/ 153
Linus/ woher er gebürtig und entſproſſen/ 290/ 311/ 322/ 323. Wovon er geſchrieben / was er erfunden / und warům ihn Apollo mit einem Pfeile getöhtet / oder der Herkel / deſſen Lehrmeiſter in den freien Künſten er ſol geweſen ſein / mit ſeiner Zitter erſchlagen / 322/ 323/ 731. Warům ihn ſeine Mutter Linus genennet/ und was dieſer Nahme bedeute / 323. Woher man urteilen könne/ daß mehr als ein Linus geweſen/ 323. Wie er den kläglichen Klang der Lieder erfunden/ 429
Linzeus / des Afareus und der Arne Sohn/ der den Kaſtor erſchlug/ und vom Pollux wieder erſchlagen ward/ 151/ 152. Sol ein Erfinder des Ertzes / und ſo ſcharfſichtig geweſen ſein/ daß er durch eine Wand hin ſehen können/ 152. Woher ſein Nahme gebildet/ 153
Linzeus/ des Egiptus Sohn/ der den Danaus/ ſeines Vaters Bruder/ ümbrachte/ 317
Lipare / eine von des Eols Inſeln / darauf er geherſchet/ und Vulkahn ſeine Schmiede gehabt/ wie ſie zuerſt geheiſſen/ 653/765
Liparus / des Auſons Sohn / und Schwiegervater des Eols / von dem die Inſel Lipare den Nahmen bekommen/ 766
Liriope/ des Narziſſus Mutter aus dem Zefiſus/ 105
Liſe oder Luſe / eine von den erdichteten Gefährten des Weingötzens/ 547/ 549
Liſito/ des erſten Tulliſchen Herkels Mutter/ 722
Lizeus/ ein Arkadiſcher Berg/ 29
Lobgeſänge der Götter/ wer ſie erfunden/ 429

Lorbeerbaum/ warům er dem Apollo ſonderlich heilig/ 376. Wo man ihm am allererſten gefunden / und warům man deſſen Zweige dem Gŏtzenbilde des Mahnes in die Hand gegåben / auch eine Krohne darvon im Heiligtuhme des Apollo geweihet / und die Weiſſager und und Dichtmeiſter damit gekrŏhnet/ 378

Lorbeerbeume/ wie ſie / was Apollo geredet/ auswendig gelernet/ 309

Lorbeerblåtter vereiteln die Zauberei/ 254

Lorbeerlaub war dem Bachus zu deſſen Krantze geheiligt/ 551

Lorbeerzweige / warům ſie den Sanggŏttinnen heilig/ 438

Lotis / des Neptuhns Tochter / wie ſie ein Eſel von des Priapus Nohtzucht errettet / 703/ 704. Ihre Verwandlung in einen Rundbaum wird angezeiget/ 705

Lotofager / ein Afrikſches Volk / woher es dieſen Nahmen bekommen/ 707

Lotos / ein fremder Baum / woher er entſproſſen / und auf Deutſch Rundbaum / auch vom Virgiel impia Lotos genennet worden/ 705/706

Loxias / ein Gŏtzennahme der Sonne/ 371

Loxo / eine Tochter des Boreas/ 774

Lůchſe zogen des Bachus Wagen/ 544

Luft/ woher ſie gebohren worden/ 4/5

Luftkreus/ daraus der allererſte Jupiter entſproſſen/ 26

Lůgen / woher ſie entſproſſen/ 5

Lukus/ der Tehbiſche Kŏnig/ 39

Lune/ woher ſie entſproſſen; und daß unter ihrem Nahmen die Diane / wan ſie den Mahn bezeichnet / verſtanden worden/ 507/ 508. Ihr Wagen und Zugvieh wird beſchrieben/ 509

Luſitanien/ woher es dieſen Nahmen bekommen / 548/ 549/ 550

Luſt- und Häge-wald der Sanggöttinnen / den Numa Pompiel geſtiftet/ 441
Luſus / der erdichtete Mandelgötze / einer von den Gefährten des Bachus / der ihn über Luſitanien ſol geſetzt haben/ 547/ 548. Daß alles / was man von ihm ausgiebet/ ein bloſes Mährlein ſei/ 549/ 550
Luzifer/ wan und wie er gebohren worden/ 768
Luzine/ ein Zunahme der Juno/ Ilitie und Diane/ 51
Luzine/ die ſonſt Pepermene hies/ eine der Lebensgöttinnen/ 221

M.

Maache / warüm ſie ihr Sohn / der König Aſa / der Reichsherſchaft entſetzet/ 708
Machaon des Eskulaaps Sohn / und Feldartzt der Griechen vor Troje/ wer ihn erſchlagen/ 309
Machaon/ einer von den Freuern der Helene/ 113
Magd/ ein Zunahme der Hochdeutſchen Venus/ 692
Magdeburg/ eine Stadt/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 692
Magnes / des Eols Sohn/ 766
Magneſien / eine Landſchaft / daraus der Herkel die Aſtidamie entführet/ 762
Mahlen und Brohtbakken/ wer es erfunden/ 573/ 574
Mahn / wer ſeine Veränderungen zum allererſten in acht genommen/ 135. Ward zuweilen unter dem Nahmen Diane verſtanden; und ſein Wagen bald mit zwei weiſſen Pferden / bald mit einem ſchwartzen und einem weiſſen/ bald mit zwei Rindern / bald mit zween Mauleſeln beſpannet/ 508/ 509. Daß er viel jünger ſei als die Sonne/ und kurtz vor dem Kriege/ den der Herkel mit den Rieſen geführet / erſchienen/ 510. Woher man ihn für Man und Fraue zugleich gehalten;

ten; und die Männer in Frauenkleidern / die Frauen in Manskleidern bei ſeinen Götzendienſten ſich ſehen laſſen / 510. Warům er ſowohl / als die Diane / Luzine genennet / und Pfeile zu führen gedichtet worden / 510/511. Daß die Zauberer ihn zuſamt der Hekate / angerufen / und vom Himmel herab zu ziehen die Macht gehabt / oder ſich deſſen vielmehr berůhmet; wie und wan ſie ſolchen Herabzug getahn / und was ſie dadurch verſtanden / 511/512. Daß ihm die Egipter eine Sau / andere einen Wider geſchlachtet; und wie er ſich in den Endimion und Pahn verliebet / 513. Daß man ihn / unter dem Nahmen Diane / als eine Göttin geehret; welche die Wänden / unter dem Nahmen Triglas / anbähteten / 514. Daher er auch für des vierden Tulliſchen Bachus Mutter ausgegäben ward / 532. Warům und wie ihn die Egipter unter dem Nahmen Iſis und Oſiris zugleich verſtanden / 588. Woher er vielmehr Lunus als Luna ſolte genennet werden; wie auch warům man ihm den Ochſen geheiliget / 589/591

Mahnfünſterniſſe / wer ſie am allererſten angewieſen / 511. Warům keiner von den Alten die Uhrſachen derſelben ergründen und offenbahren dürfen / wie auch was ſie bei ihnen für Furcht und Schröcken veruhrſachet / 512

Mahnköpfe / ein Schlafmittel / wo ſie wachſen / 270. Warům ſie / mit dem Saamen / der Zeres geheiligt / 575/576: und den Venusbildern in die Hände gegäben worden / 687

Maje / des Atlas aus der Plejone Tochter / und Mutter des dritten Tulliſchen Merkuhrs aus dem dritten Jupiter / 41/43/601/602

Maire / oder der Maireſtern bei dem Nonnus / was für ein Sternzeichen dadurch eigendlich verſtanden werde / 554

Makareus/ der Sonne Sohn/ 292
Makareus/ des Eols Sohn / der ſeine Schweſter Kandaze beſchlief/ 292/766
Makarie / des Herkels Tochter aus der Dejanire/ 756
Makris / des Ariſteus Tochter / warům ſie aus Eubee verbannet worden/ 531
Malide oder Malis/ eine von den Zofen der Königin Omfale/ des Herkels Beiſchläferin/ 758/760
Malik/ des Fönikiſchen Herkels verzwikter Nahme/ 742
Malte / eine Siziliſche Inſel / woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 760
Mamers / ein alter Nahme des Kriegsgötzen bei den Oskern / daraus man nachmahls / den dreibuchſtabichten Mars gebildet/ was er bezeichne/ 638
Mandeln widerſtehen der Trunkenheit / und machen das luhmichte Nielwaſſer klahr und trinkbar/ 549
Mandelbeume / warům man ſie unter die Weinſtökke zu pflantzen pflegte/ 549
Mängeklumpf der vier Uhrweſen wird beſchrieben / 2/3/4. Wan er / und was aus ihm entſtanden / 4/5/6/ 713/714/715
Mänliche Venus in Zipern/ 682
Mänliches Glied / wie man es / aus Zipreſſenholtze geſchnitzt / götlich geehret / und im Bachusfeſte ům die Saatfelder getragen/ 709. Woher dieſer Götzendienſt entſprungen/ 709/710
Manto / eine Wahrſagerin / des Tireſias Tochter / und Mutter des Mops / aus dem Apollo / welche mit ihrem Ehherrn / dem Tirebien auch den Okreus oder Bianor gezeuget / warům ſie die Ogigiſche Fraue genennet worden/ 106/290/326/327
Mantua / des Virgiels Gebuhrtsſtadt / woher ſie dieſen Nahmen bekommen / und wer ſie mit Mauren befeſtiget/

get/ 106/ 326/ 327. Ward des Bianors Grab genennet/ 328
Margion/ des Vulkahns Sohn/ 658
Mariandien/ des Fineus Sohn/ 80/ 774
Marike/ der vergötlichten Zirze Zunahme/ 350
Märkzeichen der Gottheit und götlichen Macht/ ſchier aller Götter und Göttinnen ward dreifach gebildet/ 515
Maro/ des Egiptiſchen Apollo/ der den Lorbeerbaum zuerſt gefunden/ Bruder/ dem man die Stiftung der Stadt Maronee mit der Erfindung des Weinbaues/ zuſchrieb/ 548
Marobod ward vom Heerman verjagt/ 645
Maronee/ eine Stadt/ wer ſie geſtiftet/ und woher ſie alſo genennet worden/ 550
Mars/ der Kriegesgötze/ woher er entſproſſen/ wie und wo er gebohren und erzogen/ und warům er der Getiſche/ Traziſche/ und Strimoniſche Götze genennet worden/ 46/ 636. Wie und warům er den Adonis ůmgebracht/ 436. Daß er ein König der Trazier geweſen; und warům man ihn einen Knecht des Todes und der Hölle genennet/ auch ſeinem Streitwagen das Schrökken und Grauen/ an Pferde ſtat/ vorgeſpannet/ 637. Was er für Gefährten gehabt; woher ſein Nahme gebildet/ und was er bezeichne/ 638/ 639. Wie ihn der Herkel und Diomedes verwundet/ 639/ 640. Wo man ſein Schwert gefunden/ und ſolches für ein glükliches Zeichen gehalten; wie und woher ihn die alte Deutſchen/ unter dem Nahmen Vulkahn/ geehret/ 641/ 642. Sein Götzenbild zu Herburg und Merſeburg wird beſchrieben/ 643. Ihm zu Ehren warden die Gefangenen geſchlachtet/ und an derer ſtat endlich geſchnittene Schweine; wie auch Hunde/ Wölfe/ Hähne/ Geier und Spechte/ die ihm geheilig

ligt waren/ 646. Warüm er einen Krantz von Graſe getragen; und wo ſein vornähmſtes Götzenhaus geſtanden/ 646. Warüm er vor dem Rahte der 12. Götter angeklaget worden/ und ſich verantworten müſſen/ 647. Etliche ſeiner Kinder werden nahmhaftig gemacht/ 647/648/649. Daß ihn die Deutſchen und Gallier/ unter dem Nahmen Heſus/ mit Menſchenbluhte verſühnet/ und was dieſer Nahme bezeichne/ 649/650. Warüm man ihn dem Götzendienſte der Sonne zugeſellet/ ja zuweilen gar für die Sonne geehret/ und ſein Götzenbild mit Sonnenſtrahlen gebildet/ 367/650

Marſen/ woher ſie entſproſſen/ und dieſen Nahmen bekommen/ 355

Marſias/ ein Frigiſcher Flus/ woher er entſtanden/ 432/433

Marſias/ ein Frigier/ des Hiagnes Sohn/ was ihn veranlaſſet die Sanggöttinnen/ mit dem Apollo/ in einen Singeſtreit auszufordern/ und was ihm deßwegen begegnet/ 431/432/433

Mas, das alte Oskiſche Wort/ woher es gebildet/ 638

Maß und Gewicht/ wer es erfunden/ 608

Maſor oder Miſor/ was durch dieſes Wort in der Heil. Schrift verſtanden werde/ und was es bedeute/ 536

Mauerraute/ dem Pluto heilig/ 182

Maulbeerbeumenholtz/ zu welchen heiligen Feuern es nicht durfte genommen werden/ 691

Mavors/ des Kriegsgötzen ausgedehnter Nahme bei den Dichtern/ woher er gebildet/ und was er bezeichne/ 639

Mauſichter Apollo/ woher und von wem er dieſen Zunahmen bekommen/ 482/483

Mazedo/ des Bachus oder Oſiris Sohn/ dem ſein Vater das nach ihm genente Mazedonien zu beherſchen über-

übergab/ was er in ſeinem Wapenſchilde geführet/ 551
Mazedonier/ was für einen Gott ſie geehret/ 496
Meander/ einer von den Waſſerſöhnen des Ozeahns/ 89
Medee/ des Eeta aus der Hekate oder Idije Tochter/ 256/ 289. Wie ſie ſich an der Kreuſe gerochen/ 291
Medikaſte/ des Laomedons Tochter/ 84
Mediſcher Herkel/ wie er eigendlich geheiſſen/ 733
Meditrine/ die Artzneigötzin/ 778. War bei den Röhmern faſt eben dieſelbe/ als bei den Griechen die Higiee/ 786
Medus/ des Bachus aus der Alfeſibee Sohn/ 569
Meduſe/ des Priams aus der Hekube Tochter/ 68
Meduſe/ des Steneleus aus der Nizippe Tochter/ 69
Meduſe/ des Forkus aus der Zeto oder Keto Tochter/ und Mutter des Pegaſus und Kriſaors/ 68. Ward unter die Gorgoninnen gezehlet/ 69. Wie ihr die Minerve das Vermögen eingepflantzet alle Menſchen/ die ſie nur anſahen/ in Steine zu verwandeln/ 70/ 71. Warům ſie der Perſeus entheuptet/ 70. Wo ſie geherſchet/ und woher man ihr Mährlein gekünſtelt/ 78/ 79
Meerkalb/ dem Neptuhn heilig/ 374
Meerſchwein/ warům es unter das Geſtirn geſetzt worden/ 59
Megabitz/ ein Götzenpfaffe der Efeſiſchen Diane/ von dem man alle derſelben Pfaffen Megabizer nennete/ 518
Meganire/ des Hippotoons Ehgattin/ 239
Megare/ des Kreons Tochter/ wie ſie dem Herkel vermählet worden/ und was für Kinder ſie ihm gebohren/ 754/ 755
Megarer/ woher ſie ihre Brandgaben mit einer Zunge zu ſchlüßen pflegen/ 608
Megareus/ der Megarer Stamvater/ woher er entſproſſen/ und wie er aus der Teſſaliſchen Waſſersfluht durch die

die Kranche gerettet worden/ 291/600

Megere/ eine von den Hölhuhren oder Erinnen/ 22/228. War eine Straferin der aus Misgunſt und Neide begangenen Sünden/ 236

Megeres/ einer von den Freuern der Helene/ 113

Meht/ in welchen Götzendienſten er zu brauchen vergönnet geweſen/ 691

Melænis, einer ſonderlichen Venus Zunahme/ 684

Melamp/ einer von der dritten Gattung der Dioskuren/ 31. Woher er entſproſſen; und daß er ein Weiſſager/ und Artzt geweſen/ der des Prötus unſinnige Töchter genäſen/ 386. Woher er die Stimme der Vogel verſtehen können/ 387. Wie hoch ihn die Mizener geehret/ 496

Melanto oder Melantie/ des Deukalions und der Pirre Tochter/ und Mutter des Delfs aus dem Neptuhn/ 596

Meleager/ des Oeneus Sohn/ was er getahn/ 504/740

Melene/ des Zefiſus Tochter/ und Mutter des Delfs/ 290

Melete/ eine von den alten 3 oder 4 Sanggöttinnen/ 400

Melie/ eine Ozeanin/ des Tenars und Jsmens Mutter/ 290; wie auch des Kadmus aus dem Agenor/ 694

Melien/ eine Gattung der Halbgöttinnen/ woher ſie entſproſſen/ und warüm man die Männinnen alſo genennet/ 669

Meligunis/ eine Jnſel/ die man darnach Lipare nente/ wird beſchrieben/ 653

Melik/ des Fönikiſchen Herkels verzwikter Nahme/ 742

Melikart oder Melizert/ der Tiriſche oder Fönikiſche Herkel/ wie man ihn ſonſt unterſchiedlich genennet/ und was dieſer Nahme bezeichne/ 742

Meliſſe/ des Jupiters Seugamme/ 32

Meliſ-

Meliſſus/ ein Kretiſcher König/ deſſen Töchter den jungen Jupiter geſpeiſet/ 32/34
Meliſſus/ ein Berg/ ſonſt Helikon genennet/ 408
Melite/ eine von den 50 Nereinnen/ 91
Melite / des Egeus Tochter/ und Gemahlin des Herkels/ von welcher eine Inſel der Siziliſchen See ihren Nahmen bekommen/ 756/760
Melitte/ ein Zunahme der Venus bei den Aſſirern/ was er bedeute/ 687
Melizert / ein Zunahme des Simonides / der die Gedächtniskunſt und Veränderungen des Lautes der Leier erfunden/ 137
Melizert / des Atamas und der Ino Sohn / woher er den Nahmen Palemon und Portuhn bekommen / 137. Wie ihn ein Meerſchwein aufgefangen / und bei Korint an das Land geſetzt / 138. Wie er/ mit ſeiner Mutter/ vergötlichet/ und der See/ wie auch den Seefahrenden vorzuſtehen beſtellet worden / 140. Soll ein fürträflicher Schwimmer geweſen ſein/ 141
Mellone / die Honiggötzin und Vorſteherin der Bienen/ 634
Μῆλον, ein Griechiſches Wort / wie es durch ſeine unterſchiedliche Bedeutung zu einem zwei- ja wohl driefachen Dichtermährlein Anlaß gegäben/ 743
Melpomene/ eine von den 9 Sanggöttinnen/ und Mutter der Sirenen / 87 / 399. Solte den Sonnenkreus bewägen / 406. Was ihr Nahme bedeute / 425 / 426. Trieb den Tamiras / den Erfinder der Buhlenlieder/ zum dichten an/ 429
Memfis / ein Egiptiſche Götzenſtadt / wer ſie gebauet/ 11/ 41. Wie man alda den jüngern Oſiris/ und die jüngere Iſis / nähmlich den Joſef und die Aſſenat / als Egiptiſche Gottheiten geehret/ 538

Memnon / der Megarer lezter König / und Vater des Hiperions / 287
Memnon / der Mohrenkönig / woher er entſproſſen / 329
Men oder Menes / des erſten Egiptiſchen Königes nach der Sündfluht Mizraims eigener Nahme / daraus derſelbe des Heliopelſchen der Sonne geheiligten Stiers / den man Mnevs oder Menevs nennete / gebildet ſcheinet / 535/537
Menach / ein Sohn des Egiptus / 317
Menal / des vierden Tuiiſchen Vulkahns / von dem die Vulkaniſchen Inſeln ihren Nahmen bekommen / Vater / 652
Menal / ein Arkadiſcher Berg / da man den Buſchgötzen Faun geehret / und die Sinoe den Pahn ſol erzogen haben / 496/620; auf dem ſich auch der Diane Hirſchin mit güldenen Geweihen und ehernen Füßen ſol aufgehalten haben / 744
Menalippe / der Amazoniſchen Königin Antiope Schweſter / und Mutter des Partenopeus / 648
Mene / eine Götzin der Frauen / die ihren Mahndſtunden oder der weiblichen Bluhme vorſtund / 778
Menekle / des Hillus von Lipare Tochter / und Mutter des Eols / 764
Menelaus / König zu Sparte / des Atreus Sohn / und Vater der Hermione aus der Helene / was er bei dem Heiligtuhme der Ehverknüpften Venus für eine Götzenſeule geſtiftet / 40/113/115/685/694
Menippe / eine von den 50 Nereinnen / und Mutter des Orfeus / 91/312
Meno meneo, oder memino, daraus mens, memoria, und Minerva herſtammen oder gebildet worden / was dieſe Wörter in der alten Lateiniſchen Sprache bedeutet / 489
Men-

Menſchen / wer ſie gebildet / und ihnen ſo mancherlei Eigenſchaften der unvernünftigen Tiere eingepflantzet / 15. Wie und wo ſie aus Steinen entſtanden / 598; wie auch aus Ameiſſen / 41 / 194. Von wem ſie am erſten beherſchet worden / 596. Was Momus / ihrer Bildung wegen / an ihnen getadelt / 789

Mentes / ein Berg der Meſſener / woher er dieſen Nahmen bekommen / 183

Meonien / eine Aſiſche Landſchaft / ſonſt Lidien genennet / den Sanggöttinnen heilig / die man daher auch Meoninnen heiſſet / 415. Von wem es den Nahmen Lidien bekommen / 758

Mere / eine von den 50 Nereinnen / der Venus vornähmſte Prieſterin / 52 / 691

Merkuhr oder Hermes / der Götter Heerold und Bohte / woher er entſproſſen / 41. Warüm er ſich in einen Egiptiſchen Storch verwandelt / 55. War ein Bohtſchafter der Götter in guhten Dingen / und entfeſſelte die gefeſſelten Seelen der Mansbilder / 56. Daß er ſtraks nach der Gebuhrt auf der Zitter geſpielet / und dem Apollo ſein Vieh geſtohlen / 306. Daß die Dichter dem dritten Tulliſchen Merkuhr / den Jupiter aus der Maje gezeuget / aller der andern Begäbniſſe zugeſchrieben / 600 / 601. Woher der fünfte Tulliſche Merkuhr / mit dem Zunahmen Trismegiſt / zum Stathalter über Egipten geſetzt worden / und was er die Egipter gelehret / 601 / 602. Warüm er der Zillenier / und das Zilleniſche Kind / wie auch der Arkadiſche Gott genennet werde / 602. Wo er erzogen worden; und daß ihn die Juno geſeuget / 603. Daß er unter den Samotraziſchen oder Föniſiſchen Götzen der vierde geweſen / 604: und warüm er / unter dem Nahmen Kadmes / ihrer Rolle mit einverleibet worden /

den/606. Seine vielerlei Erfindungen/Verrichtungen/Vermögenheiten und Künſte werden erzehlet/606/607/bis 617. Woher man gedichtet/daß er die Ohren der Menſchen an einer güldnen Kette feſt hielte/und ein Stifter der Friedens-Verträge und Bündniſſe ſei; ja warüm man ihm die Zungen geheiliget/und woher man ſie/unter allen Brandgaben/am allerletzten verbrant/607. Warüm er als ein Götze der Kaufleute geehret/und für den Erfünder der Dieberei und Betrügerei gehalten/ja für einen Augenbländer/Gaukler und Zauberer ausgegäben worden/608/615. Daß er ſtraks nach ſeiner Gebuhrt den Liebreitz im Ringen überwunden/und die höchſten Götter ſelbſt beſtohlen/609. Woher man ihn für einen Hürtengötzen gehalten/und zu ſeiner Bildſeule einen Wider gefüget/610. Warüm er den Plauderer Battus in einen Stein verwandelt/611. Woraus er ſeine Laute gemacht/und wie er ſie mit 9 Seiten bezogen/612. Woher er ſeinen Heroldsſtab bekommen/was er damit ausrichten vermocht/und warüm er ihn/mit zwo Schlangen ümwunden/geführet/613/614. Wie man ihn gemeiniglich gebildet; und warüm man ſeine Bildſeulen vor die Tühren geſetzt/613. Daß er ein Traumdeuter und Vorſteher der Nacht/als auch der Ringer geweſen/und bald die höchſten götlichen Aemter bedienet/bald zu den allerverächtlichſten knechtiſchen Dienſten gebraucht worden/614. Mit was für Schlacht- und andern Gaben man ihn geehret/615. Die Vornähmſten ſeiner Kinder aus unterſchiedlichen Frauen werden nahmkündig gemacht/618/619. Wie er ſich/in einen Bok verwandelt/mit der Penelope vermiſchet/die ihm den Bokähnlichen Pahn gebohren/620

Mero/

Mero / eine Tochter des Atlas / die ſich mit dem Tegeaht/ des Likaons Sohne/ vermählete/ 129
Merope/ eine von den Plejoninnen oder Atlaſſinnen/ des Siſiſus Ehgattin/ 43/ 44/ 316
Merope / des Ladons Tochter / und Ehgattin des Aſops/ 88
Merſeburg oder vielmehr Märſeburg / eine Biſchofliche Stadt/ da des Mars Götzenbild ſtund/ 643
Meſtor / der Hippotoe Vater / und Bruder des Elektrions/ 725/ 726
Meſtre / des Eriſichtons Tochter / die ſich in mancherlei Geſtalten verwandeln konte / warům ſie der Vater zur Huhre machen laßen/ und woher man gedichtet/ daß ſie gewiſſer Tiere Geſtalt annähmen können/ 148/ 579
Metanire des Steles oder Abas Mutter/ 578
Metimne des Arions Gebuhrtsſtadt/ 62
Metis/ des Jupiters erſte Gemahlin/ die man für der Pallas Mutter / und eine Vorſteherin des Rahts und der Vorſichtigkeit ausgab / warům ſie Jupiter / als ſie von ihm ſchwanger gieng / zuſamt dem Kinde / verſchlungen oder in ſeinen Bauch geſtekt/ 37/ 447/ 449
Metone/ des Alzioneus Tochter/ was ſich mit ihr begäben/ 748
Meuſe / woher ſie vom bloſſen Saltzläkken geſchwängert würden/ 671
Meuſeſtadt / woher ſie ihren Uhrſprung gewonnen / und wer ſie gebauet/ 482/ 483
Mezionike/ des Euſemus Mutter/ 62
Miager / ein Flügengötze / wie er ſonſt geheiſſen / 778/ 786
Miflezet / ein Götze / den Hieronimus Priapus nennet/ 708
Migonitis/ einer ſonderlichen Venus Zunahme/ 685

Milch/ ward dem Pahn zur Gabe gebracht/ 624/625: Wie auch der irdiſchen Venus/ 691: und/mit Honige/ dem Merkuhr/ 615
Milchſtraſſe/ ein Strich des Himmes vol kleiner Sterne/ woher ſie entſproſſen/ und wie Heſichius ſie genennet/ 603/730
Mileht/ eine Joniſche Stadt/ da der Pallas herlichſtes Heiligtuhm ſtund/ 498
Mileſer/ warům ſie mit denen von Kos in einen Krieg gerahten/ 382
Milet/ der Erfinder des Kornmahlens/ woher er entſproſſen/ 293/574
Minerve oder Pallas/ der Weisheit und Klugheit Göttin/ woher ſie entſproſſen/ wie und wo ſie gebohren und erzogen worden/ 31/444/445/446/447. Wie die meiſten Dichter ſie aus Jupiters Gehirn oder Kopfe gebohren/ etliche auch Jupiters Kopf vom Vulkahn mit einer Axt/ damit ſie könte heraus ſpringen/ zerſpaltet zu ſein gedichtet/ 446/447/448/451. Daß mehr als eine ſolche Göttin geweſen/ die man bald Minerve/ bald Pallas/ bald Atehne genennet/ deutet Tullius an/ der wohl 5 Minerven herrechnet/ 32/450: darunter die erſte des Apollo Mutter ſein ſol/ und die dritte für die vornähmſte/ der man aller der andern Begäbniſſe zuſchrieb/ gehalten ward/ 450. Woher die Alten das Mährlein von der Pallas Gebuhrt aus Jupiters Kopfe gekünſtelt/ und wie derſelbe Jupiter/ der ſie gezeuget/ als auch ihre Mutter eigendlich geheiſſen/ 451/452/453/454/478. Woher man gedichtet/ daß ſie gewafnet aus ihres Vaters Kopfe geſprungen/ und ſich ſtraks auf den Streitwagen geſetzt/ auch ihre mit Bluhte beſprützten Pferde in der See abgeſpühlet/ 448/451/454. Woher ſie den Zunahmen Alalkomenie/ und

Tritogenie oder Tritonie bekommen / 447 / 455. Warům man ſie Belonike zubenahmet / und den Hahn auf ihren Helm geſetzt / ja ſie ſelbſt mit Donnerkeulen zu ſpielen gedichtet / 456 / 457. Daß ſie von ihrer Gebuhrt an eine tapfere Kriegsheldin geweſen / und auch alſo beſchrieben / worden / 458. Daß ſie den Sieg / mit der Ruhmherligkeit / in ihren Händen hette / und eine Vorſteherin oder Fürſtin / ja Erfinderin des Kriegsweſens ſei / 459. Warům ſie der Meduſe Haar in Schlangen verwandelt / und derſelben Kopf in ihrem Schilde geführet / 70 / 71 / 72. Ihr Schild wird beſchrieben; wie auch ihre Kriegeriſche Angebohrenheit / und Geſchikligkeit die Männer ſo wohl als die Weiber daſſelbe / was ſie für beide zuerſt erfunden / zu lehren / 460. Warům ſie Orfeus als eine / die Man und Fraue zugleich ſei / angeredet / 461. Was ſie für eine Lehrmeiſterin gehabt / und wie ſie / durch dieſelbe / zu faſt unzehligen Erfündungen neuer ſowohl mān- als weiblicher Künſte veranlaſſet worden / 461 / 462. Wie ſie den Heuſerbau / und viel andere Dinge zuerſt erfunden; warům man ihr den Oehlbaum / mit der Eule / geheiliget / und gedichtet / daß ſie die Krähen aus ihrem Gebiete verbannet / 465 / 466. Was ſie von ihrem Vater gebähten / auch erlanget; und warům ihr die Pitagorer die Siebenzahl geheiliget / ja dieſe ſelbſt nach ihrem Nahmen genennet / 468. Warům ſie den Tireſias blind / doch darnach zum Weiſſager gemacht / 469. Wie ſie ihr Jungferkind / den Erichton / mit dem Vulkahn gezeuget / daſſelbe / in ein Käſtlein eingeſchloſſen / des Zekrops Töchtern zu bewahren anbefohlen / und es nachmahls in einem Götzenhauſe heimlich erziehen laſſen; welche gantze Begäbnis / und was man darvon gedichtet / erzehlet wird / 470 / 471 / 472.

472. Daß auch ihr Sohn der erſte Tulliſche Vulkahn aus dem Apollo / und ihre Tochter die Higie aus dem Eskulaap geweſen ſei/477/652. Warům die Völker ům den Kaukaſus ihr mit keiner Ehr begegnet; da ihr doch andere die höchſte nächſt dem Jupiter ſelbſt angetahn/ 478. Warům Maniel den himliſchen Wider ihr Sternzeichen genennet/ und man ſie als eine Vorſteherin / ja Erfinderin ſchier aller Künſte geehret/ 479. Warům ſie für eine Beſchirmerin der Schiffe/ der Heuſer / der Städte / zuvoraus der Tühren und Tohre gehalten/und ihre Bildſeulen in die Städte ſelbſt / des Kriegsgötzen aber bloß in die Vorſtädte geſetzt worden / 480. Woher die Alten gedichtet / daß ihr ſo genentes Pallasbild aus dem Himmel gefallen/ und dieſelben Städte/ darinnen es unverletzt bliebe/ unüberwindlich waren/ 480. Ihre vornähmſte Nahmen und Zunahmen werden in einer Reihe hin angezeiget und erklähret/ 488/489/bis 495. Warům ſie die Atehner unter allen Völkern am meiſten geehret / ja ſich ihr ſelbſten geheiliget; und was für überausruhmſüchtige Worte von ihr und ihrer Stadt Atehn Solon ausgelaſſen/ 495/496/497. Auch hatte ſie zu Atehn mit dem Prometeus / und Vulkahn eine gemeine Götzenhöhe/ da man ihr einen weiſſen Stier / oder eine Fährſe ſchlachtete / 498. Warům man ſie die Haleiſche und Tegeiſche Minerve genennet/ 498. Warům die Lateiner ihren eignen Lateiniſchen Nahmen Minerve/ in Uberſetzung der Griechiſchen Bücher / an ſtat des Nahmens Atehne gebraucht / und dagegen alle dieſer Göttin andere Nahmen / die ihr von den Griechen gegeben worden / behalten / 488. Woher er gebildet ſei/ und was er eigendlich heiſſe; wie auch warům wir des Tullius / und Bekmans Ableitungen dieſes Nahmens ver-

verwerfen/ 489
Mineus/ der Alzitoe Vater/ 560
Minie/ des Neptuhns aus der Tritogenie Tochter/ 62
Minius / der Neptuhns aus der Kalliroe Sohn/ 62
Minos / des Kretiſche König/ und nochmahlige Vorſitzer im Gerichte des Pluto / des Xantus oder Kretiſchen Jupiters aus der Europe Sohn / 30/ 186/ 187/ 189. Warům ihn die Kreter für keinen Reichserben annehmen wollen / und wie er ſein Recht zur Krohne behauptet / 187. Wie er den Radamant innerhalb der Stadt/und den Talais auſſerhalb zu bewahren der Satzungen beſtellet / ja er ſelbſt den Kretern die erſten Geſetze vorgeſchrieben/ 187. Woher man gedichtet / daß er einer von den Hölliſchen Richtern geweſen/ 187: Daß er/ als ein König/ im Gerichte des Pluto geſäſſen / und alle ſchweere Fälle verabſcheidet/ 188/ 191. Seine Söhne und Töchter werden genennet/ 188. Warům er den Dedalus verfolget/ 189: und den Niſus bekrieget/ja deſſen Tochter/ der Zille/ſo übel mitgefahren/ 101/ 102. Daß er der Fedre Vater aus der Paſifae geweſen ſei/ 301 : wie auch der Ariadne / 341. Warům er Megare verwůſtet/ 342. Daß ihn etliche auch für des Deukalions Vater ausgegåben/ 595
Minos der zweite / woher er entſproſſen / und warům Neptuhn einen Feuerſpeienden Stier wider ihn ausgeſchikt/ 739. Daß man ihn für des Jaſions aus der Fronie Vater ausgegåben/ 571
Minotaurus / woher er entſproſſen / wer er geweſen / und was von ihm gedichtet worden / 188/ 189/ 190/ 342/ 343. Woher er dieſen Nahmen bekommen / 345. Daß man ihn für des Taurus aus der Paſifae/des Minos Gemahlin/ Sohn gehalten/ 739/740
Miodes / ein Flůgengötze / wie man ihn ſonſt genennet/

net/ 778/786
Minte oder Mente/ des Koziets Tochter/ warům ſie in das Gartenkraut/ die Minze/ verwandelt worden/ 183
Mirjam/ oder Marie/ des Moſes Schweſter/ und Gefährtin in ſeinem Heerszuge/ daß ſie die Mährleindichter/ unter dem Nahmen Maire/ zum Sternzeichen des Groſſen Hundes/ gleichwie den Kaleb/ unter dem Nahmen Anubis/ zu demſelben des Kleinen gemacht/ 554
Mirmidoner oder Mirmiker/ der Inſel Enopie Einwohner/ woher man ſie alſo genennet/ und aus Ameiſſen in Menſchen verwandelt zu ſein gedichtet/ 40/194
Mirre/ des Kiniras Tochter/ und Mutter des Adohns/ aus ihrem eignen Vater/ wie ſie in einen Mirrenbaum verwandelt worden/ 701
Mirtee oder Murzee/ die Götzin der Faulenzer/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 779
Mirten/ der Zeres heilig/ 575: wie auch der Venus/ und dem Bachus; dagegen ſie von der Diane ſowohl als der Juno verſchmähet warden/ und warům/ 677
Mirtilus/ des Merkuhrs aus der Kleobule Sohn/ und Kutſcher des Enomeus/ den Pelops in der See ertränkte/ 618
Miſenus/ des Eols Sohn/ 766
Misme/ ſonſt Metanire/ des Stenels oder Abas Mutter/ 578
Miſorim oder Mizraim/ des Oſiris rechter Nahme/ daraus man dieſen gebildet/ 533/534
Mitir oder Mitra/ ein Sonnengötze/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ und was er bedeute/ 358
Mitras/ ein Egiptiſcher König/ der die Sonnenſeulen geſtiftet/ ward unter dem Nahmen Mitis/ als ein Son-

Sonnengötze geehret/ 358
Mittagswind/ der zweite Hauptwind/ 769
Mittagsabendwind/ ein Zwiſchenwind / woher er bürtig/ 769
Mitternachtwind/ der vierde Hauptwind/ 770
Mixos / ein Prieſter der Efeſiſchen Diane / und gewaltiger Großſprächer / nach dem alle Großſprächer Mixen genennet warden/ 5 8
Mizene/ eine Stadt/ da Euriſteus Hof hielt/ 737
Mizener / wie hoch ſie den Atreus und Tieſt / als auch den Aleo/ Melang/ und Emol geehret/ 496
Mizraim / des Hams zweiter Sohn / der Egipter erſter König nach der Sündfluht / den ſie / unter dem Nahmen Oſiris/ als einen Sonnen- Flus- und Weingötzen geehret/ 533/534. Warům der Nahme Mizraim oder Miſorim eigendlich das Egiptiſche Volk/ und nicht ihren erſten König oder Stamvater/ der Men oder Menes/ ja vermuhtlich auch Maſor oder Miſor geheiſſen/ bezeichne/ 535/536
Mneme / eine von den 3 alten Sanggöttinnen / 400. Warům man ſie alſo genennet/ 404
Mnemon / einer von den 9 Gattungen der Sanggöttinnen Vater / 403. Woher man ihn darfür gehalten/ 404
Mnemoſine/ die Vorſteherin der freien Künſte / und Mutter der Sanggöttinnen/ woher ſie erzielet ſei / 5/6/7/ 397/402/404
Mnemoſininnen / ein Zunahme der Sanggöttinnen/ 415
Mneſteus/ einer von den Freuern der Helene/ 113
Mneſtre / eine von den Belinnen/ 317
Mnevs oder Menevs / des Heliopelſchen der Sonne geweiheten Ochſens Götzennahme/ was er bezeichnet/ und

woher er gebildet/ 356/537
Mohren/ wan und woher ſie ihre ſchwartze Haut bekommen/ 332. Was für einen Gott ſie geehret/ 495
Möhren/ ſuche Parzen oder Lebensgöttinnen.
Moli/ ein Kraut/ welches Merkuhr wider die Zauberkunſt angewieſen/ wird beſchrieben/ 253/ 254. Wie Ulisses/ durch deſſen Wurtzel/ der Zirze Zauberei vereitelt/ 349
Moloch/ ein Sonnengötze/ dem man/ ihn zu verſühnen/ die Kinder lebendig verbrante; deſſen Bild und Götzendienſt beſchrieben wird/ 281/357/358
Moloch/ ein Götzennahme des Mars bei den Egiptern/ 553
Molorch/ des Herkels Würt/ von dem er ſeine Keule bekahm/ 737
Moloſſer/ was für Völker ſie geweſen/ und wer ſie beherſchet// 212. Warüm ſie alle ſchöne Weibsbilder Proſerpinen genennet/ 243
Moloſſus/ ein Mizener/ warüm er des Gerions Hund/ den Kerber/ mit etlichen Bätzen in die Tenariſche Höhle verſperret/ und was für ein Mährlein man hieraus geſchmiedet/ 752
Molpe/ eine von den Sirenen/ 121
Moluris/ ein Fels des Berges Gerane/ warüm er dem Palemon geheiligt worden/ 138
Molus/ ein Sohn des Mars/ 647
Momus/ der Tadelgötze/ woher er entſproſſen/ woraus ſein Nahme gebildet/ und was er bezeichne/ 218/258/ 788. Warüm er die erfundenen Werke des Neptuhns/ des Vulkahns/ und der Pallas alle verworfen/ und worinnen er die Natur ſelbſt beſtralet/ 788/789
Monimus/ ein Götze zu Edeſſe/ was für einen man dadurch verſtanden/ 650

Mops/

Mops / ein Wahrſager / woher er erzielet worden / 290/ 326
Morfeus / einer von den 1000 Söhnen des Schlafs/ 269
Morgenmittagswind / einer von den Zwiſchenwinden/ 769
Morgenröhte / wie ſie ſonſt genennet worden / und woher ſie entſproſſen/ 329. Wie ſie die vier Hauptwinde/ ſamt dem Morgenſterne/ wie auch andern Sternen/ aus dem Aſtreus gebohren/ 768
Morgenſtern/ wan und wie er gebohren worden/ 768
Morte / ein Frauenbild mit krum̃en Zähnen und Klauen/ was man dadurch verſtanden/ 220/ 221
Morten/ ſuche Parzen.
Moſes / der Heerführer des Volks GOttes / wie man ihn zum dritten Oſiris gemacht/ 554
Mühlen/ wo man ſie am erſten geſähen/ 574
Mükkenherkel/ ein Zunahme des Herkels/ woher er entſproſſen/ 747
Murpe / eine Amazonin/ 741
Murzee / der Faulheit Vorſteherin / 777. Woher man ſie anfänglich Mirtee genennet/ 779
Muſäus/ ein Dichter/ wan er geſchrieben / und was für einen Sohn er gezeuget/ 198
Muſen / die Göttinnen der freien Künſte / woher dieſer Nahme gebildet/ und was er bezeichne/ 405/406. Suche ferner in Sanggöttinnen.
Muſenbrun zu Rohm/ wo er geſtanden/ 440
Muſol / ein Sohn der Sonne / von dem der Fiſchfreſſerflus ſeinen erſten Nahmen bekahm/ 292
Mutvogel/ der Venus heilig/ 374/375

N.

NAchäffungen / wer ſie erfunden/ 428
Nachbedachtſamkeit oder Unvorſichtigkeit ward durch den Prometeus vorgebildet/ 14
Nacht / woher ſie entſproſſen; warüm man ſie älter gehalten als alle Götter/ und wie ſie die Luft und den Tag gebohren/ 4/5/256/257. Daß ſie Orfeus für eine Mutter aller Dinge / ja der Götter ſelbſt ausgegäben; und daher von den alten Deutſchen die Zeit nicht nach den Tagen/ ſondern Nächten ſei ausgerechnet worden/ 256/257. Ihre Kinder werden angewieſen und genennet/ 258. Warüm man ſie blind / und mit ſchwartzen Flügeln gebildet/ 258; auch endlich auf einen Wagen von zwei Pferden / mit einer Leibwache von Sternen umgäben/ geſetzt/ 259. Daß ſie Virgiel aus der See / Euripides gar aus dem Erebus hergehohlet / 260. Warüm man ihr den Hahn geſchlachtet / und ſonſt keinen Gö-tzendienſt mehr geleiſtet/ 260/261. Ihre Bildſeule bei den Eliſſern wird beſchrieben/ 261: und wo ihre Wohnungen ſich finden angewieſen/ 276
Nachteule/ woher ſie entſproſſen/ und wie ſie die Pallas in ihre Geſelſchaft und Beſchirmung genommen / 298/299
Nachtigal / darein die Filomele verwandelt ward / 475: ſol bei dem Grabe des Orfeus am lieblichſten geſungen haben/ 321
Nachtvogel/ die den Wiegenkindern das Bluht auszuſaugen pflegten/ wie man ſie genennet/ 781/783
Nähen/ wer es erfunden/ 461
Nainnen / der Brunnen Vorſteherinnen/ wie ſie den Götzendienſten des Bachus beigewohnet/ 545
Nais / des Priapus Mutter/ 701

Napel/ eine Stadt/ woher man ſie zuerſt Partenope genennet/ 121

Narzeus/ des Bachus aus der Fiskoe Sohn/ der ſeines Vaters Götzendienſt zu Elis eingeführet/ 570

Narziſſen/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ und warüm ſie dem Bachus/ der Zeres/ der Proſerpine/ ja ſelbſt dem Pluto/ und den Hölhuhren ſo wohl als den Lebensgöttinnen heilig und ſonderlich lieb geweſen/ 108/182/ 234/245/558/575

Narziſſus/ des Zefiſus aus der Lirope Sohn/ was Tureſias/ in ſeiner Kindheit/ von ihm geweiſſaget/ 106/ 290. Warüm die Nemeſis ihn ſo weit gebracht/ daß er ſich in ſich ſelbſt oder in ſein Schattenbild verliebet/ 107. Wie ihn die Götter in eine weiſſe Roſe/ die noch itzund die Narziſſenroſe heiſſet/ verwandelt; und wo ſein Brun/ der eben als er Narziſſus hies/ geſtanden/ 108. Was Evantes von ihm und ſeiner Zwillingsſchweſter geſchrieben/ 109

Nauplier/ warüm ſie in ihrer Stadt einen ſteinern Eſel aufgerichtet/ und was ſie damit andeuten wollen/ 547

Nauplius/ des Palamedes Vater/ woher er entſproſſen/ 61

Nauſitous/ des Alzinous Vater/ woher er entſproſſen/ 780

Nax/ des Apollo aus der Akakallis Sohn/ 290

Naxeus/ eine Inſel/ dem Bachus heilig/ da er auch ſol erzogen ſein/ und die Ariadne geehligt haben/ 341/531. Ward ſonſt Die genennet/ 533

Naxier ehreten ihren Bachus am allermeiſten/ 496

Nea/ eine von den Inſeln/ welche die Inſel Delos ringweiſe ümgaben/ da die Pallas geehret ward/ 497

Nede/ eine von Jupiters Seugammen/ 29/32

Nede/ des Glaukus Mutter aus dem Neptuhn/ 143

Neere/ der Paſifae Mutter/ 240
Neere/ der Egle Mutter/ 291
Nefele oder Neifile/ des Atamas Gemahlin/ und Mutter des Frixus und der Helle/ 137
Nefte/ des Anubis Mutter/ 552
Negret / einer von den Springbrunnen des Fluſſes Lete/ 270
Neid/ woher er entſproſſen/ 5
Neit / der Egiptiſchen oder Saiſchen Pallas eigner Nahme/den Zekrops mit ſich in Griechenland gebracht / woher man ihn gebildet/ und was er bedeute/ 487
Neleus / der Piliſche König / des Neſtors Vater / woher er entſproſſen/ 62
Nemee / eine Landſchaft in Arkadien / woher ſie dieſen Nahmen bekommen / 598; und was ſich alda mit einem Leuen begäben/ 736
Nemeſis/ die Rachgötzin/ woher ſie entſproſſen/und wie weit ſich ihr Rachamt erſtrekket/ 5/88/109/110. Wie ſie des Narziſſus Hochmuht gerochen/ 107. Wofür ſie Plato und Ariſtoteles gehalten; warüm ſie die Perſer mit ſchweeren Niederlagen geſtraft / und Ramnuſie genennet worden / 110. Ihre Bildſeule zu Ramnus wird beſchrieben / und was man damit andeuten wollen/ 110/111. Wie man ſie anderwärts gebildet / und warüm die Smirner mehr als eine Rachgöttin geweſen zu ſein gemeinet / 111/112. Woher ſie Adraſtee genennet worden / und wer ihr das erſte Götzenhaus geſtiftet/ 112. Warüm ſie ſich in eine Gans verwandelt; und wie ſie / aus Jupiters Beiſchlafe / ein Ei/ daraus die Helene gekrochen/ gebohren/ 113
N:nia, woher man dieſes Wort gebildet / und was es eigendlich heiſſe/ 785
Nenie / eine Leichengötzin / 778. Woher ihr Nahme ent-

entſprungen/ 785
Neoptolemus / woher er entſproſſen/ und warům er Pirrus genennet worden/ 225
Neptuhn/ der oberſte Seegötze / des Saturns aus der Ree mittelſter Sohn / wer ihm ſeinen Dreizankſtab/ damit er alle Meere zu bändigen vermochte / geſchmiedet/ 22/ 26/ 57. Woher er dieſen Nahmen bekommen/ und was er eigendlich bezeichne/ 57. Wie man ihn vor Alters gebildet; und warům man ſeinen Stahtswagen die Seekälber und Walfiſche / ja zuweiln 4 Pferde fortzuziehen gedichtet / 58. Wie ihn ſeine Mutter in einem Lämmerſtalle heimlich erziehen laſſen / und dem Vater Saturn/ an ſeine ſtat / ein junges eingewindeltes Füllen zu verſchlingen dargereichet / 58. Daß ſeine Vermählung mit der Amfitrite der Delfien zu wege gebracht / 59. Seine Kinder werden nacheinander hergenennet / 59/ 61/ 62/ 63/ 67/ 73/ 75/ 79. Wie man ihm alle dieſelben / derer Eltern unbekant / als die ſeinigen angedichtet/ 79. Daß er ein Erfinder geweſen der Reitkunſt/ und betürneten Schnabelſchiffe/ 82. Warům er dem Laomedon die Mauren zu Troje zur Strafe hätte müſſen aufbauen hälfen/ 83. Woher dieſes Mährlein entſproſſen / 84. Wo ſeine vornähmſten Heiligtühmer geſtanden; und was für Tiere man ihm geheiliget / 84/ 85. Wie er die Zeres/ welche ſich/ ihre Keuſchheit zu bewahren/ in eine Muſe verwandelt / unter der Geſtalt eines Hängſtes beſchlafen/ 233. Daß man ihn für der Pallas Vater aus der Tritonis gehalten/ 444/ 449
Nereus / der allerälteſte unter den Meergötzen / woher er entſproſſen / 90/ 93/ 94. Wieviel Kinder er mit der Doris gezeuget/ 90/ 91. Sol ein gewiſſer Wahrſager und Erfinder der Weiſſagungen aus dem Waſ-

ſer geweſen ſein/ 93/ 94. Daß er dem Herkel in vielerhand Geſtalten erſchienen/ und dem Paris alles Unheil/ das der Stadt Troje begegnet/ zuvor geſagt/ 95. Ward für den Vorſteher des Meeres/ und den Anfang und das Ende des Waſſers gehalten/ ja für die See ſelbſten genommen/ 96

Nerine/ die zweite Tetis/ des Achilles aus dem Könige Peleus Mutter/ 38

Nerinnen oder Nereinnen/ oder auch Doriſſinnen/ wieviel man derer gezehlet/ und wie eine jede benahmet worden/ 90/ 91. Ihre Nahmen werden unterſchiedlich genennet/ 91/ 92. Wie ſie ſich an der Kaſſiope/ die ihrer Schönheit Kampf anbieten durfte/ gerochen/ und was darauf erfolget/ 92. Warům man ihnen die Eisvogel geheiligt/ 93

Nerio oder Nerienis/ des Mars Gemahlin/ 638

Neſſus/ ein Rieſe und Stachelreuter/ woher er entſproſſen/ 89. Warům ihn der Herkel mit einem vergifteten Pfeile durchſchoſſen; und mit was für einer betrüglichen Verſicherung er der Joele ſein bebluhtetes Kleid verehret/ wie auch was ſich darauf begäben/ 758/ 759

Neſtor/ des Neleus aus der Flore Sohn/ wie alt er geweſen/ 62

Netze/ wer ſie erfunden/ und warům man ſie der Diane geheiligt/ 502

Niel/ ein Egiptiſcher Flus/ woher er entſproſſen/ 89. Warům er alſo genennet worden; und daß die Mohren ihn unter dem Nahmen Siris/ die Egipter unter demſelben des Oſiris verſtanden/ 535/ 589. Warům man ihn den Egiptiſchen Jupiter genennet/ 451. Ward für der zweiten Minerve/ ſo auch für des zweiten Bachus/ und des vierden Merkuhrs/ ja für des zweiten Vulkahns Vater ausgegäben/ 450/ 532/ 601/ 652.

Wodurch man ſein Waſſer klahr und trinkbahr machen könne/ 549
Nieſewurtz/ eine Artznei wider die Unſinnigkeit/ 387
Niſar/ ein Berg / dahin der Boreas die Flore entführete/ wie er nachmahls genennet worden/ 775
Nike/ die Siegsgötzin / woher ſie entſproſſen/ 172
Nikokreon / der Zipriſche König/ was für eine Antwort er vom Abgotte Dioniſus bekommen/ 356
Nikteus/ eines von des Pluto Wagenpferden/ 163
Nikteus / der Niktimene Vater / mit welcher er Unzucht trieb/ woher er entſproſſen/ 68/299
Nikteus / der Antiope Vater/ 39/292: wie auch des Augias/ 346/743
Niktimene/ woher ſie entſproſſen / und warüm ſie in eine Nachteule verwandelt worden/ 68/298/299
Niktimus/ ein Arkadiſcher Flus / woher er Alfeus genennet worden/ 521/522
Niktipor/ ein Flus bei der Stadt des Schlafes / wo er entſprünge/ 270
Nimrod / des Kus Sohn / und erſter Herſcher zu Babilon / der ſonſt auch Bel oder Belus geheiſſen / daß er eben derſelbe Weingötze ſei / den die Griechen Bachus genennet/ und am allererſten / zum wenigſten mit dem Degen/ Krieg geführet/ 527/528. Sol alle Tage 40 Schafe / und 6 Eimer Weins aufgeſchwälget haben/ 560
Ninus / des Nimrods / oder Babiloniſchen Belus oder Bachus Sohn/ und Nachfolger im Reiche/ 316/527
Niobe/ des Arkadiſchen Königs Pelasgus Mutter / und Tochter des Korintiſchen Tantels/ 40
Niſe/ eine von den zwo Spitzen des Parnas/ 418
Niſe / eine Arabiſche Stadt / da Bachus ſol erzogen ſein/ 531/533

Niſe/ ſonſt Makris/ des Ariſteus Tochter/ und Erziehe-rin des Bachus/ die er ſol getöhtet haben/ 531/532.
Niſus/ der Megariſche König/ was für ein glüksfälliges Haar er gehabt/ dadurch ihn ſeine Tochter dem Minos verrahten; und wie er in einen Sperber verwandelt worden/ 100/101
Niſus/ der hinkende Jupiter/ des fünften Tulliſchen Bachus Vater aus der Tione/ 532.
Nizias/ der Atehniſche Heerführer/ was für eine erſchrökliche Niederlage ſein Aberglauben ihm zugebracht/ 513
Nizippe/ des Stenels Gemahlin/ und Mutter der Meduſe/ 69
Noah/ wie er ſonſt genennet worden/ 641
Nomion oder Nomius/ der Arkadiſche Apollo/ woher er entſproſſen/ und warům die Arkadier ihm dieſen Zunahmen gegäben/ 285/291/305/306
Monakris/ eine Arkadiſche Stadt/ bei welcher die Stix aus einem Felſen entſpringen ſol/ 170/171
Nopeus/ des Glaukus Vater/ 143
Norax/ des Merkuhrs aus der Eritee Sohn/ 619
Nord oder Nordwind/ der vierde Hauptwind/ warům er den Hiazint getöhtet/ 392/ 770. Seine gewaltige Kraft wird beſchrieben/ 772.
Nord zum Oſt/ ein Seitenwind/ 770.
Nordoſt/ ein Zwiſchenwind/ 770/771
Nordoſt zum Oſt/ ein Seitenwind/ 771
Nordoſt zum Nord/ ein Seitenwind/ 770
Nordnordoſt/ ein Seitenwind/ was für ein Wind er ſei/ 768/770
Nord zum Weſt/ ein Seitenwind/ 770.
Nordweſt/ ein Zwiſchenwind/ vom Berge Olimp bürtig/ was für ein Wind er ſei/ 768/770
Nordweſt zum Weſt/ ein Seitenwind/ 770

Nordweſt zum Nord / ein Seitenwind/ 770
Nordnordweſt/ ein Seitenwind/ aus Trazien bürtig/ 770
Notus / der Mittagswind / wie ihn der Aſtreus aus der Aurore gezeuget/ 768
Numa Pompiel / der zweite König zu Rohm / ſtiftete den Orden der Prieſterinnen des Feuers oder der dritten Veſte/ 10. Warüm er den Huhren in der Juno Heiligtuhm zu gehen verbohten/ 513 und den Sanggöttinnen einen Luſtwald angerichtet/ 441
Numerie/eine Götzin der Rechenmeiſter und Buchhalter/ die mit den Zahlen zu tuhn hatte/ 778
Numitor/ der Ilie Vater/ König zu Albe/ 648

O.

Oax/ von dem eine Kretiſche Stadt/ und ein Kretiſcher Flus ihren Nahmen bekommen / woher er entſproſſen/ 188/293
Obſtbeume fortzupflantzen und zu pfropfen / wer es erfunden/ 555
Ochim/ ein Sohn der Sonne/ 292
Ochſe war des Akkerbaues Sinbild/ 591
Ochſen / warüm ſie die Egipter ihrem Oſiris geheiligt / ja ſelbſt götlich geehret / 537. Wer ſie am allererſten vor den Pflug geſpannet/ 555/573. Was Momus / ihrer Hörner wegen/ an ihnen getadelt/ 789
Odéum, ein Götzenhaus zu Atehn / was man darinnen verrichtet/ und wer es geſtiftet/ 440/441
Odriſe/ eine Traziſche Stadt/ daher Tamiras bürtig/ 430
Oechalien / eine Etoliſche Stadt / warüm der Herkel ſie zerſtöhret/ 758
Oedipus/ des Lajus Sohn / und Vater des Polinizes und Eteokles/ was er in ſeinem letzten Willen befohlen / 82/ 474

Oehl / wer es zu nützen gelehret / 329/438; wie auch zu ſchlagen oder auszupreſſen erfunden/ 464/465
Oehlbaume der Pallas Geſchänk/ 82
Oehlbeume fortzupflantzen / wer es erfunden / 464. Daß ſie vor Alters nirgend gewachſen / als im Attiſchen Gebiete/ 465. Warům ſie der Pallas geheiliget / und ihrer Bildſeule beigefüget worden/ 465/466. Wie heilig die Alten ſie gehalten/ 466
Oehlzweig / warům er ein Zeichen oder Sinbild des Friedens/ und der Demuht ſei/ 566
Oeneis/ des Pahns Mutter/ 619
Oeneus/ der Kalidoniſche König / und Vater des Meleagers / warům Diane ſeine Felder / durch ein wildes Schwein/ verwůſten laſſen/ 504/740
Oenomaus / des Mars Sohn / und Vater der Hippodamie/ König zu Elis/ was er für ſeltſame Pferde gehabt/ und wie er die Freuer ſeiner Tőchter zum Renlauffen ausgetaget/ 647
Oenopion/ des Bachus aus der Ariadne Sohn/ 570
Oeſinome/ des Forbas Mutter/ 291
Oete / ein Berg / auf welchem der Herkel ſein Leichenfeuer zurichten laſſen/ und ſich ſelbſten verbrant/ 759
Oetreus/der Hekube Bruder/und Vater des Pantus/ 389
Oetus oder Oto / ein Rieſe / der die alten drei Sanggőttinnen vergőtlichet / und einer ieden einen ſonderlichen Nahmen gegåben/ 400/408
Ofelte / ein Berg / dahin die Iris den Nemeiſchen Leuen getragen/ 737
Ogge oder Onge iſt eben derſelbe Gőtzennahme als Onke/ 494
Ogiges/ ein Beotiſcher König/ der die Stadt Eleuſine geſtiftet/ deſſen Tochter Alalkomene die Pallas ſol erzogen haben/ 455

Ogmius / der Zeltiſche Herkel / der Beredſamkeit Sinbild/ 733
Okalee / eine Beotiſche Stadt / dahin der Radamant geflohen/ 192
Oknus / ſonſt Bianor / des Tiberiens und der Manto Sohn/ der die Stadt Mantua geſtiftet/ 106/326
Oleniſche Ziege/ was man von ihr gedichtet/ 33
Olenus / des Vulkahns Sohn / von dem die Beotiſche Stadt Olene den Nahmen bekommen/ 658
Olimp/ ein Arkadiſcher Berg/ ſonſt Lizäus genent/ 29
Olimp / ein Teſſaliſcher Berg an der Mazedoniſchen Grentze / den Sanggöttinnen heilig / daher ſie auch Olimpinnen zubenahmet werden / warům man ihn den Himmel genennet/ 398/399/415
Olimpias / ein Zunahme der Iſis/ 588. Warům man ſie alſo genennet/ 550
Olimpie / ſonſt Piſe / eine Griechiſche Stadt / da der Olimpiſche Jupiter geehret ward/ 30
Olimpion / ein Zunahme des himliſchen Tierkreuſes oder der Sonnenſtraße/ die der Iſis geheiliget war/ 590
Olimpioſtenes / einer von den drei Künſtlern / welche die 3 alten Sanggöttinnen am erſten abgebildet/ 402
Olimpiſche Streitſpiele / wer ſie geſtiftet / woher man ſie alſo genennet / und wie man die Uberwinder geehret/ 30/140
Olive und Palme / zween Brunnen / woher ſie berůhmt geweſen/ 284
Olint/ des Herkels Sohn aus der Dejanire/ 756
Omfale / des Emohls Gemahlin / und Beiſchläferin des Herkels/ 758/760
Onites/ des Herkels Sohn aus der Megare/ 755
Onke / der Föniker Pallas / wie und wan ſie Kadmus in Beo-

Beozien nach Tehbe gebracht/ 493. Woher ihr Nahme gebildet/ und was er bedeute/ 494/ 495
Onopion/ warům er den Orion blånden und ausbannen laſſen/ 65
Opas/ des zweiten Tulliſchen Vulkahns Zunahme bei den Egiptern/ 652
Opis/ eine Stahtsjungfrau der Diane/ 66
Ops oder Ree/ woher ſie entſproſſen/ 6. Was ſie bezeichne/ und was fůr Nahmen ſie ſonſten gehabt/ 7
Orcham/ der Leukotoe Vater/ warům er ſeine Tochter lebendig begraben laſſen/ 564/ 567
Orchomenus/ des Proſeliens Vater/ 510
Orchomene/ eine Stadt/ bei welcher ſich der Azidaliſche Brun befand/ 700
Oreſt/ des Agamemnons Sohn/ warům er den Pirrus getőhtet; wie er die Plagegeſpånſter verſůhnet/ 224/ 225. Warům er ſie Gőttinnen/ die man nicht nennen dűrfte/ geheiſſen/ 233. Wo und warům er ihnen ein Heiligtuhm geſtiftet/ 233
Orfeus/ der Trazier/ woher er entſproſſen/ und wo er gebohren worden/ 290/ 311/ 312. Sol der Zikoner Kőnig/ und einer von den Kolchfahrern/ auch der Allerålteſte unter denen/ die den Nahmen Orfeus gefűhret/ geweſen ſein/ 312. Hat vieler Dinge Eigenſchaften/ Begåbniſſe und Zufålle ja den Uhrſprung der Gőtter/ mit der gantzen Gottesgelehrtheit/ beſchrieben/ des Bachus Gőtzendienſt bei den Griechen eingefůhret/ und die groben Gemůhter dermaßen witzig gemacht/ daß man ihm oder ſeinem Leierklange daher eine ungleubliche Vermőgenheit angedichtet/ 312/ 313/ 314. Wie er den Pluto/ die Proſerpine/ und die Seelen in der Hőlle weinen gemacht/ und zum Mitleiden bewogen/ 315. Wie er ſeine durch einen Schlangenbis getőhtete Euridize aus

aus der Hölle zu führen / aber vergäbens / getrachtet / 319. Daß er / indem er ſich nicht wieder beweiben wollen / des månlichen Liebeſpiels Uhrheber ſei worden; daher ihn auch die Bachinnen / oder als Bachinnen verkleidete Traziſche Weiber zerriſſen / 320/409. Wie die Kunſtgöttinnen ſeine Glieder aufgeläſen und begraben / auch ſeine Zitter / mit neun Sternen gezieret / unter die Sternzeichen geſetzt; wo ſein Grab geweſen; und warům ihn Jupiter / wie Leonidas uhrkundet / durch den Blitz verbrant / oder / wie andere ſchreiben / er ſich ſelbſt ůmgebracht / 321/322. Wodurch er der Sirenen Geſang und Anlokkungen vereitelt / 122. Wie er den Egiptiſchen Götzendienſt des Oſiris zu den Tebern gebracht / und warům er alle deſſelben Begäbniſſe dem Sohne der Semele zugeſchrieben / 532. Daß er einem ieden der 9 Himmelskreuſe einen beſonderen Bachus zum Vorſteher zugeeignet; und woher er demſelbem Bachus / den er dem achten Himmelskreuſe vorgeſetzt / den Zunahmen Perikionius oder des Uberkijuniſchen gegäben / 553

Orfne / des Askalafs Mutter / 241

Orfneus / eines von des Pluto Wagenpferden. 163

Orion / ein vierſchröhtiger geuler Rieſe / der die Plejoninnen verfolget / 43. Was für Eltern er gehabt / und wie es mit ſeiner Gebuhrt oder Erzielung zugegangen / 61/63/64. Daß man ihm drei Götter zu Vätern angedichtet / und was für welche / 63. Wie ihm Merkuhr die Gabe ſowohl auf dem Waſſer als dem Lande zu gehen verliehen / 64. Warům Onopion ihm die Augen ausſtächen laſſen / und Diane / durch einen Skorpiohn oder anders / das Leben genommen / 65/66/67. Wo er begraben worden; und wie man ihn unter das Geſtirn geſetzt / 66/67

Oritije/ eine von den 50 Nereinnen/ 92
Oritije/ des Atehniſchen Königs Erichteus aus der Prokris Tochter/ und Gemahlin des Boreas/ warūm und wohin ſie dieſer entführet/ 80/767/772/773; und wie wie er die Zwillinge/ den Kalais und Zetes/ mit ihr gezeuget/ 774. Daß ſie in den Flus Jliſſe ſei geſtürzt worden/ und man daher Anlaß genommen/ das Mährlein von ihrer Entführung zu dichten/ 775
Oritus/ des Fineus aus der Arplize Sohn/ 80/774
Ork/ eines Hölliſchen Fluſſes/ der aus der Stix in den Peneus flüßet/ Nahme/ und Zunahme des Pluto/ wie auch der Hölle ſelbſt/ 158.159/166/212/280
Ormenus/ der Aſtidamie Vater/ den der Herkel getöhtet/ 762
Ortigie/ eine Sizilſche Jnſel/ da der Brun Aretuſe ſich befindet/ 521
Ortigie/ eine Egeiſche Jnſel/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ und wie ſie zuvor geheiſſen/ 500. Daß ſie von der ſogenenten Siziliſchen unterſchieden ſei/ 501. Was ihr Nahme bezeichne/ 723
Ortus/ des Gerions zweiköpfichter Hund/ woher er entſproſſen/ und wie ihn der Herkel überwältiget/ 70/204
Orus oder Horapollo/ ein gühtiger Sonnengötze der Egipter/ des Oſiris und der Jſis Sohn/ was er erfunden/ 83/369
Oſiris ein Nahme der Sonne bei den Egiptern/ 356
Oſiris/ ein Egiptiſcher König und Abgott/ der die gühtige Würkung der Sonnenwärme bezeichnete/ 369. Seine neun Sängerinnen/ wofür man ſie gehalten/ 403. Wie ihn ſein Bruder Tifon getöhtet und zerſtükket/ wie auch was darauf erfolget/ wird ausführlich erzehlet/ 509/510. Woher er entſproſſen/ wie er eigendlich geheiſſen/ und woher man ſeinen Nahmen gebildet/ 533/

533/534. Warům ihn die Egipter als einen gůhtigen Sonnen- Flus, und Wein-gŏtzen geehret/ und ihm einen Reichsſtab mit einem Auge zugeeignet/ 534/535. Warům ſie ihm den Ochſen geheiliget/ und ſeinem Bilde einen gehŏrneten Helm von Ochſenheuten aufgeſetzt / ja gar die Geſtalt eines Ochſen gegåben / oder auch ihn in einem lebendigen Ochſen geehret/ 537. Wie ſie ihn ſonſten mehr gebildet / und was für Ehre mehr ſie ihm angetahn / 538/539. Sein Krieges zug in Indien / welches er eingenommen / mit dem Nachſchwalke ſeiner Hofbedienten / wird beſchrieben/ 547; wie auch was für Anſtalt er in ſeinem Reiche vor dieſem / und dem folgenden Kriegszuge in Europe gemacht/ 548

Oſt oder Oſtwind/ der erſte Hauptwind/ wie er ſonſt heiſſe/ 769

Oſt zum Norden/ ein Seitenwind/ 771

Oſtnordoſt/ ein Seitenwind/ 771

Oſt zum Suden/ ein Seitenwind/ wie er ſonſt heiſſe/ 769

Oſtſudoſt/ ein Seitenwind/ 769

Oſtermohnd/ wer ihn alſo genennet/und wie er ſonſt heiſſe/ 667

Oſtrakin / ein Berg / bei welchem der Herkel die Filone beſchlief/ 760

Otrera/ des Mars Sohn aus der Sete/ 648

Otus / des Gerions zweikŏpfichter Viehhund / den der Herkel erſchlug/ 741/752

Otus oder Oetus/ ein Rieſe / der die Sanggŏttinnen gŏtlich geehret und ihnen den Helikon geheiliget/ 408

Ovidius/ warům er für den Nahmen Leukoree denſelben der Leukoroe geſetzt/ 142

Ozeahn / woher er entſproſſen / 5/6. Daß er für einen Vorſteher der See; und für den Vater aller Meere/

Waſſer/ Flüſſe/ Menſchen/ Tiere/ ja ſelbſt aller Götter und Göttinnen gehalten worden; wie auch was er bezeichne/ 7/ 86. Warüm man ihm nur eine höltzerne Bildſeule geſetzt; und was für Gemahlinnen er gehabt/ 87. Hatte bei der Tetis allein 3000 Waſſerſöhne/ und eben ſo viel Waſſertöchter/ derer viele mit Nahmen genennet werden/ 88/ 89/ 90. Warüm man ſeine Kinder in Flüſſe verwandelt zu ſein gedichtet/ 88

Ozeaninnen oder Tetiſſinnen ſollen die Juno erzogen haben/ 50. Woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ und wieviel man derer gezehlet/ 88. Etliche werden nahmkündig gemacht/ 89/ 90

Ozipete/ eine von den Harpien/ 79/ 81

Oziroe/ eine Ozeanin/ 90: des Kaiks Mutter/ 618

Ozitoe/ eine von den Harpien/ 81

P.

Paſier ehreten die Venus am meiſten/ 496

Pahn/ der Buſch- Bauer- und Fiſcher-götze/ des Merkuhrs aus der Penelope Sohn/ und Vater der Jinx aus der Echo/ was für Eltern ihm ſonſt angedichtet worden/ und wie er den Apollo im Weiſſagen unterwieſen/ 41/ 353/ 380/ 619. Daß er/ in einen weiſſen Wider verwandelt/ der Lune oder Mahngötzin Liebe genoſſen/ 513. Wie er den Pfeiffenſtok erfunden/ 582/ 583. Woher man ihn gehörnet und mit Boksfüſſen/ auch mit einem Boksbahrte gebohren zu ſein gedichtet/ und einen Führer der Buſch- und Waſſer-jungfrauen genennet/ 620. Daß man ihn für einen Hürten oder Schäfer/ ja ſelbſt für einen Hürten- und Feld-götzen/ oder Gott der Bauren ausgegäben/ und daher bald mit einer Pfeiffe/ bald mit einem Hürtenſtokke/ bald mit einer Sichel gebildet/ auch ihm

einen

einen Bok geſchlachtet/ 621. Woher ſein Nahme gebildet ſei/ und wie man ihn als einen Gözen der Natur beſchrieben/ 622. Daß er und der Faun einerlei Göze ſei/ und beider Nahme aus einem Uhrſprunge gefloſſen; daß er ein Vorſteher und Göze geweſen der Berge/ Wälder/ Felder/ ja ſelbſt der Jäger und Fiſcher/ 623. Daß er auch zuweilen ſeines Vaters Bohtenamt verwaltet/ und unterſchiedliche Heldentahten getahn/ 624. Warüm man ſeine Bildſeulen und Gefäſſe nur aus Holtze oder andrem geringen Zeuge gemacht/ und ſein Rükken mit Meerzwibeln von den Arkadiſchen Jägern geſchlagen worden/ 625. Was er für Kleider getragen; daß er nicht mehr Kinder/ als eine Tochter/ gehabt; und woher es ſcheine/ daß mehr als einer den Nahmen Pahn geführet/ 626. Was für Gözen und Gözinnen/ die ihm verwant waren/ die Röhmer ihm zugeſellet/ 627/632/633/634/635

Paktie/ ein Berg/ daraus der Flus Lehte entſpringet/ 181

Palamedes/ woher er entſproſſen/ und wie er die Buchſtaben in Ordnung gebracht/ 61

Palefaht/ warüm man ihn für der Terpſichore Sohn gehalten/ 427

Palemon/ ein Seegöze/ woher er entſproſſen/ wie er zuerſt geheiſſen/ und warüm er von den Lateinern Portunus genennet worden/ 62/ 136/ 137. Woher man gedichtet/ daß der Neptuhn ihm und ſeiner Mutter die Herſchaft der See übergäben/ 139

Palemon ein Sprachlehrer von Vinzentz/ der/ aus großer Einbildung/ den Varro ein Schwein nennete/ und ſagen durfte/ die Gelehrheit ſei mit ihm gebohren/ 136

Palemon/ der Tiriſche oder Föniкiſche Herkel/ woher er entſproſſen/ und wie man ihn ſonſt unterſchiedlich genennet/ 741/742

Pales/ die Hürtengötzin / und Vorſteherin des Futters und der Viehweide / wie auch des Milchwerkes; wie und warüm man ihr Bild und des Apollo zuſammengefüget / und ihren Feſttag im Lentzen / auf den Gebuhrtstag der Stadt Rohm / gefeiret/ 306/ 307/ 634/ 635
Paleſtinerinnen / ein Zunahme der Sanggöttinnen bei dem Naſo/ 415
Palladion / das Pallasbild / wo es geſtanden / und wer es gekünſtelt/ 445
Pallas/ ein Rieſe/ was er für herliche Kinder mit der Stix gezeuget/ 172
Pallas / ein geflügelter Rieſe / warüm ihn ſeine Tochter/ die man zuerſt Atehne / darnach Pallas genennet/ mit einem Wurfſpieſſe getöhtet / und ſeine abgezogene Haut zum Schilde/ ja ſeine Flügel zu Fußfüttigen gebraucht/ 446/ 450/ 451
Pallas/ des geflügelten Rieſen Pallas Tochter/ und eifrige Verfechterin ihrer Jungfrauſchaft / warüm ſie ihren Vater entleibet/ und ihm die Haut abgezogen/ auch wie ſie zuvor geheiſſen/ 446/ 451
Pallas oder Minerve/ wie und woher ſie aus Jupiters Kopfe gebohren zu ſein gedichtet worden/ 31/ 37 : und wie ſie aus dem Vulkahn den Erichton/ den dritten König zu Atehn nach dem Zekrops / gebohren / 32. Wie und aus was für einem Rohre ſie die Pfeiffe erfunden/ und warüm ſie dieſelbe weggeworfen/ 431. Suche ferner in Minerve.
Pallas/ einer Griechiſchen Göttin eigner Nahme / deſſen Uhrſprung und Bedeutung / wan er der Weisheit und freien Künſte Vorſteherin bezeichnet / aus der Ebreiſchen Sprache ; wan man aber dadurch eine Kriegsgötzin oder Kriegsvorſteherin verſtehet/ aus

aus der Griechiſchen ſelbſt angewieſen wird/ 490/491
Pallasbilder / woher man ſie aus dem Himmel gefallen/ und die Städte / darinnen ſie unverletzt erhalten würden / unüberwindlich zu ſein gedichtet / 480. Daß von derer Uhrſprunge / Herkunft und Geſtalt die Geſchichtſchreiber nicht übereinſtimmeten ; und wie daſſelbe zu Troje Servius / Ovidius / Apollodoor und andere beſchrieben/ 445/481/483/484/485. Daß ſie nicht im Himmel gebildet / ſondern durch Menſchen gekünſtelt worden/484/485. Was man darunter verſtanden/486
Pallene / eine Tochter des Alzioneus / wie ſie mit ihren 6 Schweſtern in Eisvogel verwandelt worden/ 748
Pallium, woher die Lateiner dieſes Wort gebildet/und was es eigendlich bedeute/ 490
Palme und Olive / zween ſo genente Brunnen / zwiſchen denen Apollo ſol gebohren ſein/ 284
Palmenzweige / wer ſie zuerſt zu Siegeszeichen verordnet/ 140. Warům ſie den Sanggöttinnen geheiligt/ 438
Pamfolige / des Ozeahns Gemahlin / und Großmutter der Aſiſchen und Libiſchen Völker/ 87
Pan / ſuche Pahn.
Pandion / ein Sohn des Egiptus/ 317
Pandion/ der ältere/des Erichteus aus der Paſitee Sohn/ und Vater der Progne und Filomele/ 473
Pandore / des Deukalions und der Pirre Mutter/ woher er entſproſſen / und daß man ſie zuweilen für die Ree genommen/7/13/595/596. Ihre gantze Geſchicht wird erzehlet/ und das Mährlein von ihr aus dem Palefaht erklähret/ 14/15/16/17/18/20
Pandroſe/ eine Tochter des Zekrops/ 297/299/470
Pannich/ ein Springbrun des Fluſſes Lehte/ 270
Panopee/ des Forbus Gemahlin/ und Mutter des Glaukus/ 143

Panopeus/ des Aſops aus der Salamine Vater/ 88
Pantertiere vor des Bachus Wagen/ 544
Pantus / ein Prieſter des Apollo/ woher er entſproſſen/ 389
Pappelnbeume / woher ſie entſproſſen / und eine ſchwartze Farbe bekommen/ wie auch woher ſie dem Herkel heilig geweſen/ und von ihren Zweigen die Uberwinder in den Streitſpielen Kräntze getragen/ 167/ 334/ 335/ 763
Pardelfelle/ des Bachus Kleidung/ 544
Paris / ſonſt Alexander genennet / des Priams aus der Hekube Sohn/ wie er der Venus / durch Uberreichung des güldnen Apfels / den Preis der Schöhnheit zugeſprochen ; was ihm der Nereus zuvor verkündiget ; und wie er dem Menelaus die Helene entführet / 94/ 95/ 114/ 115. Was für ein Götzenhaus er geſtiftet/ 685
Parnas/ ein Achaiſcher oder Foziſcher dem Apollo und den Sanggöttinnen geheiligter Berg/woher oder von wem er dieſen Nahmen bekommen ; was er eigendlich bedeute / und woher er zuvor Larnas genennet worden/ 388/ 409/ 417/ 597. Seiner zwo Spitzen abſonderliche Nahmen / Niſe und Zirre / werden angewieſen/ 417/ 418
Parnaſſe / der Sinope Mutter/ 391/ 649
Parnaſſinnen/ ein Zunahme der Sanggöttinnen/ 409
Parnes/ ein Attiſcher Berg/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ und was er eigendlich bezeichne/ 417
Partaon/ des Mars Sohn/ 647
Partenie/ des Alfeus Mutter/ 522
Partenius/ des Fineus Sohn/ 80
Partenope/ des Ozeahns Gemahlin/ und Großmutter der Trazier / eine von den Sirenen / woher ſie entſproſſen/ 87 ; und warüm die Stadt Napel zuerſt ihren Nahmen

men geführet/ 121
Partenopejus/ des Mars Sohn aus der Menalippe / der Arkadier König/ 648
Parzen / was für Göttinnen ſie geweſen / und wie ſie ſonſt genennet worden/ 217. Was für Eltern ſie gehabt/ und wieviel man derer gezehlet/ 218/219/220. Ihre abſonderliche Nahmen/ 218/221: was ſie bedeuten/ 223. Was für eine Gewalt über Götter und Menſchen man ihnen zugeſchrieben/ 218/223. Warům man ſie für Töchter der See/ als auch der Ananche ausgegäben; und wie man ihnen die Himliſche Venus zugezehlet/ 220; als auch die Morte / die Fortune/ die Luzine / oder Perromene/ mit der Ilitije / 221. Warům ſie die Sizionier gar ſonderlich und eben ſo hoch als die Unholden geehret/ 221. Wie man ſie als Spinnerinnen des Lebensfadens der Menſchen gebildet/ und einer jeden eine ſonderliche Verrichtung zugeeignet / 222/ 223/224. Daß man ſie ins gemein für Verpflägerinnen der Geheimniſſe der Götter/ die unerbitlich wären / und der verſtorbenen Seelen in die Hölle ſchlepten/ gehalten/ 224
Paſifae/eine von des Faetons Schweſtern/derer Geſchicht erzehlet wird/ 340/341/342
Paſifae / die man für des Deukolions Mutter ausgiebet/ 595
Paſifae / des Minos Gemahlin / und Mutter der Fedre/ was für Kinder ſie dem Minos mehr gebohren/76/188/ 291/301. Warům ſie die Venus in einen Stier verliebt gemacht/ mit dem ſie ſich auch vermiſchet / und und den Minotaur zur Welt getragen / 189/190/ 342. Ihr Gözenhaus zu Talame: wie auch woher ſie Paſifae genennet worden/ 341
Paſitee/ eine von den Holdinnen/ ſonſt Tahlie/ 42/699

Paſitee/ eine von den 50 Nereinnen/ 91
Paſitee / des älteren Pandions Mutter / und Gemahlin des Erichtons/ 473
Patare / eine Stadt / dem Apollo heilig/ 388
Pate/ ein Mazedoniſcher Brun/ von dem man die Sanggöttinnen Patinnen zubenahmet/ 413
Patre/ eine Achaiſche Stadt/ 197
Patrokel/ ein Freuer der Helene/ 113
Patrokel/ des Herkels aus der Megare Sohn/ 755
Pean/ der des Herkels Leichenfeuer anzündete/ 759
Pefne / die Gebuhrtsſtadt des Pollux und Kaſtors/ 150
Pefredo/ eine von den Grauen oder Forzinnen/ 69/71
Pegaſus/ der Flügelgaul/ woher er entſproſſen/ und dieſen Nahmen bekommen / 68/69. Sol dem Jupiter Blitz und Donner zugetragen haben / 70. Warüm er in ein Pferd mit zween Flügeln verwandelt/ und auch alſo abgebildet worden/ 74. Wie er den Bellerofon abgeworfen / und unter den Sternen/bei Jupiters Krippe/ ſtehen geblieben / 78. Wie er/ mit ſeinem Hufſchlage/ den ſo genenten Pferdebrun geöfnet; und woher dieſes Mährlein entſproſſen / 410/ 421. Wie er des Bachus Götzenbild nach Atehn gebracht / und was ſich damit begäben/ 558
Pegaſinnen / ein Zunahme der Sanggöttinnen / vom Pferde Pegaſus gebildet/ 411
Pelasgus/ der Arkadiſche König/ der die Arkadier Buchäkkern und Eicheln zu eſſen gelehret / woher er entſproſſen/ 40/68
Pelasger / wo ſie des Silvahns Götzendienſt gelernet/ 628
Pelazuntes/ des Aſops Sohn/ 88
Peleus / des Eakus Sohn und Vater des Achilles / warüm die Kreteis / des Akaſts Gemahlin fälſchlich angegäben/

gäben/ 76/193
Pelias / woher er entſproſſen / 62. Wie er von ſeinen Tǒchtern ǔmgebracht worden / und dieſen Vatermord ſein Sohn zu rǎchen ſich beeifriget/ 753
Pellene/ eine Stadt / da Pollux und Kaſtor erzogen worden/ 150
Pellenie / eine Gǒtzin der Rǒhmer / welche die Feinde wegtreiben ſolte/ 778
Pelops / des Tantels Sohn / und Vater des Alkatous/ wie ihn ſein eigner Vater geſchlachtet/und den Gǒttern zur Speiſe vorgeſetzt / 40/ 393. Daß aus ſeinen Knochen das Pallasbild zu Troje zuſammengeſetzt geweſen/ 485
Peneleus/ einer von den Freuern der Helene/ 113
Penelope/ des Uliſſes Gemahlin/und Tochter des Jkarus/ mit welcher Jupiter oder Merkuhr den Pahn ſol gezeuget haben/ 41/601/602/619
Penetus/ des Tireſias Vater/ 106
Peneus/der Dafne Vater/376; wie auch der Zirene/438. Woher er entſproſſen/ 89
Peneus/ ein Teſſaliſcher Flus / warǔm er das einflůßende Waſſer des Fluſſes Orkus von ſich treibe/ 159
Penie/ der Armuht Gǒtzin/ und Mutter des Liebreitzes/ 517
Penteus/ ein Tebiſcher Kǒnig / woher er entſproſſen / und warǔm ſeine raſende Mutter und Schweſter ihn zerriſſen/ 418/420
Pepromene/ eine von den Lebensgǒttinnen/ 221
Perge / eine Pamfiliſche Stadt / da ein Gǒtzenhaus der Diane ſtund/ 517
Periander/ ein Tenariſcher Kǒnig/ was er getahn/ 63
Peribǒe/ des Eurimedons Tochter/ und Mutter des Nauſitous/ 780

Perieze/ des Eols Tochter/ 766
Periſas/ des Lapites aus der Arſinome Sohn/ 291
Periſemus/ des Vulkahns Sohn/ 658
Perikles/ ein Bürgermeiſter zu Atehn/ was er geſtiftet/ und warům die Dichter ihn den Olimpiſchen genennet/ 441
Periklimenes/ des Neleus aus der Polimele Sohn/ und Bruder des Neſtors/ der ſich in allerhand Tiere zu verwandeln gewuſt/ und vom Herkel im Kriege toht geſchlagen ward/ 147
Periſtenes/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Perkoſius/ des Adraſts und Amfius/ die beide vor Troje geblieben/ Vater/ 112
Perlenmuſchel/ warům ſie der Venus heilig/ 675
Permeſſe/ ein Brun oder Bach/ der aus dem Helikon entſpros/ den Sanggöttinnen heilig/ die daher auch Permeſſinnen heiſſen/ woraus ſein Nahme gebildet/ und was er bezeichne/ 409/423/424
Permeſſus/ der Aganippe Vater/ der dem gleichalſo genanten Fluſſe ſeinen Namen mitgeteilet/ 411
Pero/ des Neleus Tochter/ und Mutter des Aſops/ 88
Perſeis oder Perſe/ eine Ozeanin/ 89/ 346/ 347. Wird für der Zirze und des Eetes Mutter aus dem fünften Sonnengötzen des Tullius gehalten/ 289. Woher ſie entſproſſen/ und daß die Paſifae ihre Tochter ſei/ 292/ 341
Perſes/ der Hekate Vater/ den man für die Sonne hielt/ warům ihn die Tochter mit Gift getöhtet/ 247/255. Woher er entſproſſen/ 445
Perſeus/ der zweiten Hekate aus der erſten Vater/ woher er entſproſſen/ 39/ 92/ 346/ 347. Wie und warům er der Meduſe den Kopf abgehauen/ 70/71. Wie er ſich hierzu gerüſtet/ 72. Wie er die Andromede aus dem

Rachen des Walfiſches errettet / und geehliget / auch nachmahls / mit ihr und ihren beiden Eltern / unter die Sternzeichen geſetzt worden / 92/93
Perſiſcher Herkel / wie er eigendlich geheiſſen / 733
Peſſinunt / eine Frigiſche Stadt / woher ſie dieſen Nahmen bekommen / 484
Petrarch / ein Berg / da die Ree den Saturn / in einer Höhle / mit einem eingewündelten Steine betrogen / 29
Pfaue / warüm er der Juno heilig / und ihr Vogel genennet / auch vor ihren Stahtswagen geſpannet worden / 53/54. Woher man gedichtet / daß der Argus in dieſen Vogel verwandelt / und ſeine Augen in deſſen Schwantz geheftet worden / 583/584
Pfeiffe / wer ſie erfunden / 431/464
Pfeiffe mit ſieben Röhren / wer ſie erfunden / 622
Pfeiffenſtok / wer ihn erfunden / 582/583
Pferd / dem Neptuhn heilig / 85; wie auch dem Mars / 646
Pferde / wer ſie zu bereiten / und vor den Wagen zu ſpannen erfunden / 58. Wo ſie aus dem Winde ſollen gebohren ſein / 647
Pferde des Diomedes / womit man ſie geſpeiſet / 743
Pferdebrun / woher er entſtanden / und alſo genennet worden / 410/411/412/421
Pflantzung der Beume / wer ſie erfunden / 427
Pflüge / wer ſie erfunden / 555/573
Pierien / ein Berg oder bergichter Landſtrich in Mazedonien / da des Orfeus Grab ſol geweſen ſein / 321; und die Sanggöttinnen ihr Schloß gehabt / 408/435
Pierius / ein Teſſaliſcher Berg / darauf die 9 Sanggöttinnen ſollen gebohren ſein / woher er dieſen Nahmen bekommen / 407/408/435
Pierius / ein Mazedonier / des Magnes Sohn / was für Nah-

Nahmen er ſeinen neun Töchtern gegeben/und wo er ſie zu Sanggöttinnen geweihet / 404/ 405/ 408. Die gantze Begäbnis wird erzehlet / 434/ 435. Ward für des Hiazints aus der Klio Vater gehalten/436/437

Pierinnen/ die dritten oder letzteren Sanggöttinnen / woher ſie entſproſſen/und dieſen Nahmen bekommen/402/ 403/ 404/ 408/ 414/ 415

Pikus / der Sarmater König / woher er entſproſſen / und warüm ihn die Zirze in einen Specht verwandelt/ 348/ 349/ 350/ 351. Was ſein Nahme / der Fönikiſchen Sprache nach bezeichne; und warüm man gedichtet/ daß ihn die Pomone geliebet / und die Zirze zu ihrer Liebe bewägen wollen/ 352

Pilos/ eine Agaiſche Stadt / und Gebuhrtsſtadt des Periklimenus / da des Pluto vornähmſtes Götzenhaus ſtund/ 148/ 183

Pimple / ein Berg in Trazien / bei dem Orfeus gebohren worden/ 312. Deſſen Höhle war den Sanggöttinnen heilig/ 415

Pimple / ein Brun und Flekken in Mazedonien / den Sanggöttinnen/ die man auch daher Pimplinnen genennet/ heilig/ 412

Pimplien/ eine Landſchaft bei Pierien/ 413

Pipleinnen oder Pimpleinnen/ woher man die Sanggöttinnen alſo genennet/ 413

Pipleus/ ein Berg der Orchomener/ 413

Pirakmon / einer von des Vulkahns Schmiedeknechten/ woher er entſproſſen/ 21/ 68/ 655

Pirechmus/ wie ihn der Herkel überwältiget/ 755

Pirene / der Akrokorintiſche Brun / bei welchem der Bellerofon ſein Flügelpferd ſol aufgefangen haben/ 74/ 75

Pirene/ eine von den Belinnen/ 317

Pirene/ der Jo Mutter/ 580

Pire-

Pirene/der Bebrize Tochter/wie ſie vom Herkel geſchwängert/ und von den wilden Tieren zerriſſen worden/ 758/ 762
Pireniſches Gebürge zwiſchen Frankreich und Spanien/ woher es dieſen Nahmen bekommen/ 762
Pireus/ ein Attiſcher Berg/ vom Götzendienſte der Pallas berühmt/ 457
Pirie/ des Fineus Tochter/ 82
Piritous/ des Jxions Sohn/ entführete die Helene/ die er aber dem Teſeus abträhten muſte/ 211/212. Wie er/ als er die Proſerpine/ des Aidoneus aus der Zeres Tochter/ entführen wolte/ das Leben eingebüſſet/ 212/ 213/243/244
Pirois/ eines von den Pferden der Sonne/ 395
Pirre/ des Deukalions Gemahlin/ und Tochter des Epimeteus/ der Protogenie Mutter/ 135/596
Pirrus/ des Achilles Sohn/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ und warům der Oreſt ihn ermordet/ 224/ 225/ 695. Was für eine zweideutige Antwort ihm Apollo gegäben/ 226
Piſe/ eine Griechiſche Stadt/ woher ſie den Nahmen Olimpie bekommen/ 30
Piſidize des Teſtius Mutter/ 116
Piſinoe/ eine von den Sirenen/ 121
Pitagoras/ der Weiſemeiſter/ woher und aus was für einem abgelebten Menſchen er ſeine Seele bekommen zu haben vorgegäben/ 177/ 178/ 389. Wie hoch er die Sanggöttinnen geehret/ 441
Pitagoras/der bildhauer/wie er die Holdiñen gebildet/700
Pitak/ ein Sohn des Apollo/ 291
Pitane/ des Aons Mutter/ nach welcher die gleich alſo genente Lakoniſche Stadt benahmet worden/ 61
Pitiſche Streitſpiele/ wer ſie geſtiftet/ und zu welcher
Jahr-

Jahrzeit man ſie gehalten/ 388
Pito / eine Ozeanin/ 89
Piton / ein Drache im Eingange zur Delfiſchen Götter-ſprache/ warüm ihn Apollo getöhtet/ 380
Platee / des Aſops Tochter / was ſich mit ihr begäben/ 44/45
Plateer / wan ſie ſich verehligen wollen/ was ſie getahn/ 503
Plautus/ was er durch das Wort Riun verſtanden/ 553
Plejone/ der Plejoninnen Mutter/ 42. Wie ſie der Orion zu nohtzüchtigen getrachtet/ 65. Woher ſie entſproſſen/ und wie ſie dem Atlas vermählet worden/ 125
Plejoninnen / woher man ſie auch Atlaſſinnen und Heſperinnen genennet/ 42. Wie ſie das Siebengeſtirn machen/ und wie eine iede derſelben geheiſſen/ 43. Sollen der Diane Geſpielinnen geweſen ſein/ 43. Woher ſie entſproſſen; warüm ſie unter das Geſtirn geſetzt/ und und Vergiliæ genennet worden/ 65/125. Daß ſie Proklus für Seelen der ſieben Himmelskreuſen der Irſterne ausgegäben / indem er einer ieden einen beſonderen Kreus zugeeignet/ 126. Wie man ſie ſonſten genennet/ 124
Plote/ eine Halbgöttin/ und Mutter des Tantels/ 40
Plote/ eine Inſel/ da der junge Apollo für des Tifons wüterei bewahret ward/ 283
Pluto / der Höllengötze / was für einen Helm ihm die Ziklopen verehret / 22. Warüm man ihm die Narziſſen geheiligt/ 108. Woher er dieſen Nahmen bekommen/ und für einen Gott des Reichtuhms und der Tohten gehalten worden/ 158/160. Ward ſonſt auch Orkus/ Dis/ Klimenes/ Summanus/ der Hölliſche Jupiter / als auch Ageſilaus genennet/ und warüm/ 158/159/160. Woher man ihme einen Schlüſſel an

an Reichsſtabes ſtat / und den Nahmen eines Königes des dritten Loſes / mit der Herſchaft des Höllenreichs / zu führen angedichtet / 159 / 160. Warüm man die Friedensgöttin für ſeine Erzieherin ausgegäben / und ihn als ein Kind in ihren Armen abgebildet / 160. Warüm er keine Gemahlin bekommen können; und wie er die Proſerpine / der Zeres Tochter / entführet / 161. Dieſe Entführung wird aus dem Tullius weitleuftig erzehlet / 161 / 162. Warüm man ſeinem Wagen vier ſchwartze Pferde angedichtet / 163. Wie er die Seelen der Verſtorbenen empfangen / und ſein Höllenreich beſchaffen geweſen / 165. Seines Reichs Flüſze werden nacheinander beſchrieben / 165 / 166 / bis 181. Was für Bluhmen und andre Gewächſe ihm heilig geweſen; wo und warüm man ihm die Stiere geſchlachtet / 182 / 183. Weswegen ihm die von Elis ein Heiligtuhm geſtiftet / wie auch die von Pilos / 183. Wie weit er vom Plutus unterſchieden geweſen / 184. Sein Gerichte / darvor alle Seelen der Verſtorbenen erſcheinen muſten / lies er durch die drei Richter / und einen Unterrichter / derer Nahmen genennet werden / halten / 186 / 191 / 192 / 195. Wer er eigendlich geweſen / und wie ſein rechter Nahme geheiſſen / 212

Plutus / des Reichthums eigendlicher Götze / woher er entſproſſen; und warüm ihn etliche für blind / andere für ſcharfſichtig / für furchtſam / und für den ſchädtichſten aller Götter ausgegäben / 184 / 185. Ja warüm er von etlichen für den mächtigſten / von andern für den unmächtigſten oder gar für nichts gehalten worden / 186

Po / ein Wälſcher Flus / von den ſchwartzen Pappelbeumen / und dem Falle des Faetons berühmt / woher er den Nahmen Eridahn bekommen / 167 / 332

Podarzis / des Laomedons Sohn / und Bruder der Heſione /

ne / woher er den Nahmen Priamus bekommen/ 748
Podalier/ ein Freuer der Helene/ 113
Podalier/ ein Artzt/ des Eskulaaps Sohn/ 309
Polib/des Merkuhrs Sohn aus der Ribonofile/ und Vater des Glaukus aus der Euboe/ 142/619
Polidekt / der Seriſer König / der den Perſeus erzogen/ und von ihm / durch der Meduſe Kopf/ in einen Stein verwandelt worden/ 71
Polidoor/ des Kadmus aus der Harmonie Sohn/ 694
Polidore/ eine von den Ozeaninnen/ 89
Poliſeem / einer von den Ziklopiſchen Rieſen / woher er entſproſſen / und warům man ihm bald ein Auge / bald zwei/ bald drei/ und das dritte vor der Stirne zugeſchrieben/ ja ihn vom Uliſſes gar gebländet zu ſein gedichtet/ 25/26/62/97. Daß er ſich in die Galatee verliebet/und ſeinen Mitbuhler den Azis/ getöhtet/ 97/98
Polimnie/ des Orfeus Mutter / eine von den 9 Sanggöttinnen / 312/ 399. Solte des Saturns Kreus bewägen. 406. Was ihr Nahme bedeute / 426. Trieb den Pindar zum Dichten an/ 427. Wie ſie ſich in den Zeleus verliebet/ 437
Polinizes/ des Oedipus Sohn / und Eidam des Adraſts/ 112
Polipetes / ein Freuer der Helene/ 113: woher er entſproſſen/ 291
Polixenus/ ein Freuer der Helene/ 113
Polixo/ eine von den Atlaſſinnen/ 128
Pollux / einer von der zweiten Gattung der Dioskuren/ 31. Woher er entſproſſen / 39. Wie er mit ſeinem Bruder/ dem Kaſtor/ſeine Unſterblichkeit geteilet/ 114: und mit ihm unter das Geſtirn geſetzt worden / 115/ 157. Wo ſie beide gebohren und erzogen worden/ 150. Wie ſie ſich mit dem Jaſon / auf die Kolchfahrt begäben/

ben / und den Amik / der Bebrizier Fürſten erſchlagen/ 150/151. Warům ſie die Attiſche Stadt Afidne belågert/ erobert/ und des Teſeus Mutter gefänglich weggeführet/ 151. Wie ſie/ jener die Föbe oder Ilaire/ dieſer die Talaire entführee / und vom Linzeus und Idas/ denen die entführte vermåhlet waren / in einer gewaltigen Schlacht überwåltiget worden / 151/ 152. Daß ſie die Bogen und Pfeile zuerſt erfunden / und die Hunde zum jagen abzurichten gelehret / 153/ 154. Woher es kommen / daß ſie die Schiffer für ihre heilſamen Gőtter geehret / 154; und mit weiſſen Låmmern verſühnet/ 156

Pomone / eine Gartengőtzin / wie der Proteus ihre Liebe geteuſchet/ 62/ 778. Wer ſie geweſen / und warům ſie den Pikus geliebet/ 349/352

Pompelfiſch/ dem Neptuhn heilig/ 374

Pontus/ ein Seegőtze/ woher er entſproſſen / und was er bezeichne/ 86/90

Porſinne/ eine Erzieherin der Juno/ 50

Portugal / woher man es vor Alters Luſitanien genennet/ 550

Portunus / ein See- und Hafen-gőtze / woher er entſproſſen/ und wie er ſonſt geheiſſen/ 62/137

Porus / daß er als ein Gőtze des Uberfluſſes / auch wohl/ wie Konſus/ des Rahtes geehret worden/ und aus der Penie den Liebreitz erzielet/ 715/787

Potike/ die Gőtzin des Trankes bei den Rőhmern/ 779

Potine/ die Gőtzin des Getrånkes / 777: wie ſie ſonſt geheiſſen/ 779

Potua/ die Gőtzin des Trankes / 779

Preneſt / des Uliſſes aus der Zirze Sohn/ 660

Preneſte / eine Stadt / wer ſie geſtiftet/ 660

Priamus / des Laomedons Sohn/ und Bruder der Heſione/

ne / woher er dieſen Nahmen bekommen / und wie er ſonſt geheiſſen / 748
Priapus / der Venus und des Adohns Sohn / 693. Wo er gebohren worden / und woher er ein ſo abſcheulich groſſes Gebuhrtsglied bekommen / 701. Warům die Lampſaker ihn ausgebannet / doch bald wieder einruffen müſſen / und für einen Gott und Beſchirmer der Weinbårge und Gårte / ja für einen Rachgötzen der Zauberei aufgeworfen; wie auch was man durch die månliche Ruhte / die ſein Götzenbild in der Hand hielt / und durch die Sichel / wie auch durch ihn ſelbſt verſtanden / 701 / 702. Warům der Eſel ihm verhaſſet geweſen / und geſchlachtet worden / 702 / 703. Daß er und der Beelfegor einerlei Götze geweſen / und ſein Götzendienſt mit demſelben der Venus und des Bachus vermiſchet worden / 707. Daß ihn unter den Kindern Iſraels fürnåhmlich die Frauen geehret / die ihre Schaam und ihren Hinterſten vor ihm entblöſſet; und was ſein Nahme bedeute / 708
Priel / des Merkuhrs aus der Iſſe Sohn / 619
Prieſterinnen der dritten Veſte / wer ſie geſtiftet / und was für ein keuſches und ſtrånges Leben ſie führen müſſen / 10
Progne / des ålteren Pandions aus der Zeuxippe Tochter / die dem Tereus vermåhlet ward / warům ſie ihren Sohn / den Itis geſchlachtet / und in eine Schwalbe verwandelt worden / 473 / 474 / 475
Proidile / eine von den Atlaſſinnen oder Huaſſinnen / 128
Prokas / ein Attiſcher König / deſſen Söhnlein die Nachtvogel übel zurichteten / wie es die Karne davon befreihet / 783
Prokris / des Zefahls Ehgattin / weſſen Tochter ſie geweſen / und wie ſie ihr Leben verlohren / 656 / 772

Prokuſt / des Neptuhns Sohn / ein erſchröklicher Mörder / den der Teſeus getöhtet / 140

Prometeus / wer er geweſen / warům er alſo genennet worden / und was er getahn / 14 / 15 / 16 / 17. Warům er auf dem Berge Kaukaſus an eine Seule ſei angefeſſelt / und ſeine Leber von einem Adler ſo lange zerhakket worden / bis ihn der Herkel erlöſet / 38 / 478. Warům die Erfindung aller Künſte / die durch das Feuer verrichtet werden / ihm zugeſchrieben worden / 466. Was er ſeinem Sohne / dem Deukalion / gerahten / 595 / 597

Proſeliner / der Arkadier Zunahme / was er bedeute / und woher er entſproſſen / 510

Proſelinus / des Orchomenus Sohn / woher er dieſen Nahmen bekommen / 250

Proſerpine / die Höllenkönigin / was für Eltern ſie gehabt / und wie ſie der Piritous entführen wollen / 40 / 212 / 213 / 243 / 244. Warům ihr die Narziſſenkränze geheiligt worden / 108. Von wannen ſie der Pluto entführet / und wie es damit zugegangen / 108 / 161 / 162 / 237 / 243. Warům die Sizilier bei ihrem Nahmen zu ſchwören pflägen; und was ſie verhindert zu ihrer Mutter wiederzukehren / 237 / 239. Woher man gedichtet / daß Jupiter ihr zugelaſſen 6 Mohnden bei ihrer Mutter / und eben ſoviel bei ihrem Ehherrn zu ſein / 238 / 243: wie auch daß ſie in den Eliſiſchen Feldern Granahtkerne genaſchet / und deswegen vom Asklaf verrahten worden / 240 / 241. Wie ſie ſich am Asklaf gerochen / 242. Daß man ſie bald für den Saamen / bald für die unterſte Fläche des Erdbodens / bald für den Mahn / ja wohl für die Hekate und Diane / wan ſie den Mahn bezeichnen / genommen / 243. Warům man ſie für eine Königin der Tohten gehalten / und ihr ſchwar-

ſchwartze unfruchtbare Kühe/ ja wohl ſchwartze Hunde geſchlachtet/ 245. Warům man ihr Götzenhaus bei den Foziern der Jägerin Proſerpine/ dasſelbe bei den Arkadiern der Erlöſerin Proſerpine/ und noch ein anders bei den Filern der erſtgebohrnen Proſerpine genennet/ 245. Worüber ſie mit der Venus geſtritten/ 320. Daß man ſie für der erſten Tulliſchē Diane/ die den geflügelten Liebreitz ſol gebohren haben/ Mutter gehalten/ 499: wie auch für des erſten Tulliſchen Bachus/ 526/ 532. Warům die Venus ſie verliebt gemacht/ und den Pluto angereitzet ſie zu entführen/ 577

Prote/ des Neleus Tochter/ und Mutter des zweiten Faetons/ 291

Proteſilaus/ ein Freuer der Helene/ 113

Proteus/ ein Wahrſager und Seegötze/ woher er entſproſſen/ und wo er geherſchet/ 62/ 145. Wie er für den älteſten aller Götter/ ja für den Anfang und Vorſteher aller Dinge/ der die Schlüſſel der See hette/ für den Hürten der Seekälber/ die er vor ſeinen Wagen geſpannete/ für einen erfahrnen Seeman/ ja gar für einen Gaukler und Seiltäntzer gehalten/ und warům er von den Lateinern Vertumnus genennet worden/ 145/ 146. Woher man das Mährlein von ſeinen ſo vielerlei Verwandlungen/ und daß er die Seekälber geweidet/ gekünſtelt/ 147/ 149. Die Geſchicht ſeiner gotloſen Söhne wird erzehlet/ 150

Proteus/ ein Egiptiſcher König/ dem Teſeus die geraubte Helene zu verwahren gegäben/ 114

Proteus/ ein Sohn des Egiptus/ 317

Proto/ eine von den Nereinnen/ 91

Protoe/ eine Amazonin/ 740

Protogenie/ des Deukalions aus der Pirre Tochter/ und Mutter des Etlius/ 41/ 135/ 596

Protomedie/ eine von den 50 Nereinnen/ 91
Prötus/ der Argiſche König/ des Abas Sohn/ wie er den Belleroſon ſeines väterlichen Reichs beraubet/ und warüm er ihn gar zu töhten getrachtet/ 76/ 77. Woher ſeine Töchter/ daß ſie Kühe wären/ ſich eingebildet/ und wer ſie von ſolcher Einbildung erlöſet/ 306
Prozelle/ eine von den Amazoninnen/ 740
Pſammate/ des Linus Mutter/ wie auch des Fokus aus dem Eak/ woher ſie entſproſſen/ 192/ 323
Pſiche/ woher ſie entſproſſen/ 291
Ptolemeus Filadelf/ ein König in Egipten/ was er geſtiftet/ 441
Publius Servilius/ der ſechſte König zu Rohm/ was er im Heiligtuhme der Juno geſtiftet/ 51
Purzelkraut/ warüm man es dem Merkuhr geheiligt/ 603

R.

RAbe/ warüm er dem Eskulaap/ und dem Apollo heilig/ 307/ 376
Rache oder Rachgötzin/ woher ſie entſproſſen/ 5
Rachſorge/ wo ſie ihren Sitz habe/ 229
Radamant/ einer von denÖlliſchen Richtern/ woher er entſproſſen/ 39/ 190/ 191. Daß er des Königes Minos Bewahrer der Satzungen innerhalb der Stadt geweſen/ 87. Woher man ihn für einen Richter der Europer ausgegäben/ 190/ 191. Was für ein Ritterzeichen er/ mit dem Eak/ geführet/ 191. Warüm er aus Krete flühen müſſen; und wie er des Amfitruo Witwe/ die Alkmene/ geehliget/ 192. Sol des Herkels Lehrmeiſter im Bogenſchüſſen geweſen ſein/ 731
Ramnuſie/ der Nemeſis Zunahme/ woher er entſproſſen/ 116
Rasereien oder Furien/ woher ſie entſproſſen/ 48

Razenne/ die Ehgötzin der Etrusker/ 776/786
Rebenholtz/ warům man es zu den heiligen Feuern der himliſchen Venus und mehr andern Gotheiten niemahls genommen/ 691
Rebenranken/ dem Bachus heilig/ der ſie auch an ſeinen Pferden zu zeumen gebraucht/ und ům ſeinen Spies gewunden/ 543/557
Redekunſt/ wer ſie erfunden/ 427/428
Ree/ woher ſie entſproſſen/ und wie man ſie ſonſt genennet/ 5/6/7
Refan oder Remfan/ ein Gözennahme des Saturns bei den Egiptern/ 553
Regenbogen/ warům er Taumantias genennet werde/ 55/56
Regengeſtirn/ woher es alſo genennet worden/ und wer es zuerſt erfunden/ 129/ Wo es eigendlich ſtehe/ und wie viel Sterne man ihm zugeeignet/ 130/131
Regenwind/ wie er ſonſt heiſſe/ 769
Reihentäntze der Heldenſpiele/ wer ſie erfunden/ 427/428/429
Reitkunſt/ wer ſie erfunden/ 58/82/83
Rek oder Vogelfiſch/ der Venus heilig/ 375
Rekaranus/ ein Nahme des Röhmiſchen Herkels/ 733
Remfan/ ſuche Refan.
Remus/ des Mars Sohn aus der Jle/ und Bruder des Romels/ 649
Reſuse/ ein Flus/ woher er entſproſſen/ 89
Reuberei/ wer ſie erfunden/ 608
Ribanoſile/ des Polibus Mutter/ 619
Richau/ ein Kloſter in Schwaben/ da des Deutſchen Herkels eherne Bildſeule geſtanden/ 723
Rieſen/ woher ſie entſproſſen/ 5/6/48/227/669
Rinder/ warům man ſie der Diane geheiligt/ 504

Rin-

Rinder des Gerions / welche die Fremdlinge fraſſen / wie ſie der Fönikiſche Herkel weggetrieben / und Euriſteus der Juno geſchlachtet/ 741/742
Rio / des Stafilus Tochter und Mutter des Anius / warům ſie ihr Vater in einen Kaſten einſperren / und in die See wårfen laſſen/ 569
Robigus/ ein Gőtze / und Robige eine Gőtzin / die den Brand und Måhltau vom Getreide abzuwehren gedichtet warden/ 633
Rode oder Rodus / des vierden Sonnengőtzens Mutter/ 285. Woher ſie entſproſſen/ 288/289/293
Rode oder Rodus/ eine Waſſertochter/ welche die Venus dem Sonnengőtzen ſol gebohren haben / bei deren Gebuhrt dle Roſen und Lilien geblůhet / und ein gůldner Regen gefallen / 286. Daß mehr als eine Rode geweſen/ wird gemuhtmaſſet/ 288/289
Rode oder Rodus/ des Megareus Mutter/ 291
Rode oder Rodus / der Venus Tochter aus dem Ozeahn/ 693
Rodius / einer von den Waſſerſőhnen des Ozeahns aus der Tetis/ 89
Rodus/ eine Jnſel/ dem Apollo heilig/ woher ſie die Roſeninſel/ wie auch Dreiſtadt genennet worden / 286/ 388. Daß es alda bei der Gebuhrt der Pallas / Gold geregnet oder geſchneiet/ 447/448
Rohm/ warům es ſeinen Gebuhrtstag mit dem Feſte der Hůrtengőtzin Pales zugleich gefeiret/ 634/635. Wer es geſtiftet/ 648
Romahn/ ein Sohn der Zirze/ 355
Rőhmiſche Frauen/ womit ſie die Stadt Rohm von der Wůhterei der Schwalben erlőſet/ 674
Rőhmiſcher Herkel/ wie er eigendlich geheiſſen/ 733
Romulus/ des Mars Sohn aus der Jlie/ und Stifter der Ro-

Stadt Rohm/ 648
Roſen / wan ſie gebohren worden/ 48. Woher ſie ihre Röhte bekommen/ 436/ 675. Warüm ſie den Sanggöttinnen geheiligt/ 438. Woher ſie ein Sinbild des Krieges ſein ſollen / 643; wie auch der Liebe; und wan ſie zum allererſten aus der Erde hervor gewachſen/ 675
Roſenkrantz war der Venus gewöhnlicher Hauptſchmuk/ 677
Rumilie/ eine Röhmiſche Gözin/ die der Mütter Brüſte ſegnete/ 777
Rundbaum/ woher er entſproſſen/ und dieſen Nahmen bekommen/ 705/ 706
Rundfruchtfräſſer/ ein Afrikſches Volk/ 707
Rundkraut/ wie es dem Rundbaume nachahrte/ 707
Rurine oder Satine/ eine Gözin der Saatfelder/ 633

S.

Sabazius / ein Götzennahme / der dem Bachus / oder ſeinem Sohne / oder auch des Saturns Sohne gegäben ward/ woher er gebildet ſei/ 529
Sabiner / wie ihnen ihre Weibsbilder von den Röhmern weggeraubet worden / und was ſich bei dieſem Raube zugetragen/ 324. Wie ſie ſich der geraubten Jungfrauen wegen/ mit den Röhmern verglichen/ 681
Sadik oder Sidek / des Fönikiſchen Jupiters Nahme/ woher er entſproſſen/ 310
Safranbluhmen warden bei den Götzendienſte der Erinnen/ neben den Narziſſen/ zu Kräntzen gebraucht/ 234; und der Zeres geheiliget/ 575
Sagegötze/ woher und wan er entſproſſen/ 784
Sais / die Hauptſtadt des Saiſchen Gebiets in Egipten/ da die Saiſche Pallas / die eigendlich Neit / und

nicht Sais hies/ geehret ward/ 488
Salambas / ein Zunahme der Venus/ woher er entſproſſen/ 685
Salamine/ des Aſops Mutter/ 88
Salamis / eine Stadt und Inſel / da die Venus geehret ward/ 692
Salazie/ ein Beinahme der Amfitrite/ 58
Salmoneus / des Eols Sohn / und Vater der Tiro / ein König zu Elis/ 62/766
Saltz/ warům es zur Gebuhrt dienlich ſei/ 671
Samier / was für eine Gottheit ſie am meiſten geehret/ 496
Samos / eine Inſel in der Joniſchen See bei Trazien/ daher ſie auch Samotrazien heiſſet / da die Juno ſol gebohren ſein/ 49: warům man ſie Partenien zubenahmet/ 50
Samotraziſche Götzen / was für welche man unter dieſem Nahmen verſtanden/ 604/605
Sandes / des Perſiſchen oder Mediſchen Herkels eigner Nahme/ 733
Sangar / ein Flus / von der erſchröklichen Schlange / die der Herkel getöhtet/ berühmt/ 762
Sang- oder Kunſt-göttinnen/ warům ſie der Kalliroe und Kaſtalis die Federn aus ihren Flügeln geriſſen / und Krohnen darvon getragen / 119. Woher ſie entſproſſen/ 397/398/402/404. Ihre Wohnungen / mit ihrem gantzen Tuhn und Weſen/ werden angezeiget; wie auch ihre Namen/ 398/399/400/402. Derer zehleten die älteſten Dichter nur zwo / Varro nach ihnen drei/ und warům; daraus Heſiodus / durch eine ſonderliche Begäbnis in der Stadt Sizion verleitet / endlich neune geſchmiedet/ 400/401. Warům man zu den alten drei noch eine gefüget / und alſo aus dreien viere

re gemacht / 402. Daß ihrer aus dreierlei Jupitern dreierlei weren / deutet Tullius an / 402/403. Woher man ſiebnerlei / ja wohl neunerlei Sanggöttinnen / welche die Alten erdichtet / rechnen könne / 405. Warüm man ſie zu Bewägerinnen und Seelen der 8 Himmelskreuſe gemacht / und einer ieden einen ſonderlichen Kreus zu handhaben angedichtet / 406. Woher man ſie bei den Griechen Muſen / und bei den Lateinern zuerſt Kasmenen / darnach Karmenen / und endlich Kamenen genennet / 405/406/407. Warüm man gedichtet / daß ſie vom Jupiter entſproſſen / 407. Ihre unterſchiedliche Zunahmen werden angezeiget / und erklähret / 407/408/409/ bis 416. Daß ſie die Trazier / mit dem Schlafe zugleich / götlich geehret / 414. Ihre neun abſonderliche Nahmen werden erklähret / 425/426. Was für einen von den 9 vornähmſten Dichtmeiſtern der Alten eine iede abſonderlich getrieben / und was einer ieden Erfindung geweſen / 426/427/428/429. Wie ſie den Tamiras / der ſie in einen Singeſtreit ausgetaget / überwunden / und geſtrafet / 430: als auch den Marſias / deſſen gantze Begäbnis erzehlet wird / 431/432/433: und dan des Achelous Töchter / die man Sirenen nennete / denen ſie die Federn aus den Flügeln gerauft / und ihre Krohnen daraus geflochten / 433/434. Warüm ſie die Töchter des Pierius in Elſtern verwandelt / und derſelben Nahmen ihnen ſelbſt / indem ſie ſich Pierinnen genennet / zugeeignet / 434. Daß ſie zuerſt gantz keuſche Jungfrauen geweſen / aber endlich von der Venus / nachdem ſie dieſelbe beleidiget / die Schranken der Keuſchheit zu überſchreiten genöhtiget worden / wird ümſtändlich erzehlet / 435/436/437. Was für Unterweiſer ſie gehabt / und wer ſie veranlaſſet / die Buchſtaben zu erfinden / 437. Wovon man ihre Kroh-

Krohnen und Kräntze gemacht; und warüm ihnen die Palmen- und die Lorbeer-zweige / die Roſen / die Bienen / die Heuſchrökken heilig geweſen / 438 / 439. Wie hoch und heilig ſie die Alten gehalten; und warům ſie in dem einen ihrer Götzenheuſer von den Griechen / und darnach auch von den Röhmern mit dem Herkel zugleich geehret worden / 439 / 449. Was für Bücherſchreiber nach ihren 9 Nahmen ihre Bücher genennet; und wie ſie Pitagoras geehret / 441. Daß man ſie für Vorſteherinnen der Gaſtereien und Freudenverſamlungen gehalten; und die Dichter ihre Gedichte mit derſelben Anrufung begonnen / 441 / 442. Wer ihre Schlaufhöhle bei den Trezenern gemacht / 659

Sao / eine von den Nereinnen / 90

Sard / des Herkels Sohn aus der Dejanire / 756

Sarpedon / des Minos Bruder / mit dem er üm die Kretiſche Krohne geſtritten / woher er entſproſſen / 41 / 187 / Wie er den Tlepolemus vor Troje niedergemacht / 762

Sarpedoniſcher Fels / von der Entführung der Oritije berühmt / 773

Satine oder Rurine / eine Götzin der Saatfelder / 633

Saturn / woher er entſproſſen / 5 / 6 / 7. War über das Geſtirn geſetzt / 7. Warům er ſeinem Vater / dem Himmelsgötzen / mit einer Demanten Sichel die Schaam abgeſchnitten / und ihn ſeines Reichs beraubet / 21 / 22 / 669. Warům er alle ſeine Söhne verſchlungen / 22. Wie ihm ſeine Gemahlin / als ſie den Jupiter gebohren / an deſſen ſtat einen Stein / mit Windeln ümhüllet / zu verſchlingen dargereichet / 23 / 27. Warům die Titaner ihn / ſamt der Ree / ins Gefängnis geworfen / daraus er gleichwohl vom jungen Jupiter bald wieder erlöſet ward / 23 / 24. Wie er nachmahls in Wälſchland ge-

gelanget/ und was er alda ausgerichtet/ 24/ 25. Seine Söhne und Töchter/ die bei dem Leben erhalten worden/ werden genennet/ 26. Daß man unter ſeinem Nahmen auch die Sonne verſtanden/ 367
Satzungen zu ſtiften/ wer es erfunden/ 464/ 555
Sau/ warüm man ſie keinem unter den Göttern geſchlachtet/ als bei den Egiptern dem Mahne/ der Sonne/ dem Dioniſus/ und bei andern Völkern der Zeres allein/ 307/ 513: wie auch der Irdiſchen Venus/ 691
Schaaf/ warüm es die Samier götlich geehret/ 788
Schaambilder der Bachinnen von Holtze/ woher ſie/ ſamt ihrem gantzen Mährlein/ ihren Uhrſprung gewonnen/ 558
Salmei/ woher ſie von den Griechen λωτὸς genennet worden/ 707
Schauende Venus/ woher man ſie alſo genennet/ 685
Schedius/ ein Freuer der Helene/ 113
Schif des Deukalions/ woher es die Mährleinkünſtler entlehnet/ 597. Schiffe mit Schnäbeln und Türnen/ wer ſie erfunden/ 82
Schiffahrt/ wer ſie erfunden/ 555
Schildkröhte/ warüm ſie dem Götzenbilde der Eliſchen Venus unter die Füße geſetzt worden/ 688
Schlaaf/ woher er entſproſſen/ 5/ 218/ 258/ 265. Wo ſein eigner Sitz ſei/ 229/ 230. Ward für des Todes Bruder gehalten/ 261. Seine Wohnung und ſein Weſen wird beſchrieben/ 266/ 267/ 268/ 269; wie auch von ſeinen 1000 Söhnen der Morfeus/ der Izel/ der Fobetor/ der Fantaſus/ 269. Was Luziahn von ſeiner Wohnung gemäldet/ 270/ 271. Warüm man ihm Flügel angedichtet/ und Orfeus ihn einen König der Menſchen und Götter/ andere einen unbarmhertzigen Zölner genennet/ 272/ 273. Warüm ihn Jupiter in die

die See geſtürtzt / 274. Wie ihn der Merkuhr / durch ſeinen Heroldsſtab / ſowohl zu nähmen als zu gäben vermocht / 613/614
Schlangen / woraus ihre ſo vielerlei Ahrten entſproſſen / 73/74. Warüm man ſie dem Eskulaap geheiliget / 307. Wo man ſie gӧtlich geehret / 737
Schlitten und Sleuffen / das erſte Fuhrwerk / ehe man die berȧderten Wagen erfunden / 472
Schӧneus / der Atalante Vater / 504
Schreibekunſt / wer ſie erfunden / 607
Schütze / ein Sternzeichen / der Diane heilig / 85
Schwaben / warüm ſie die Iſis gӧtlich geehret / 586; und ihr Gӧtzenbild in ein Schiff geſetzt / 592
Schwahn / warüm er der Juno heilig / 51: wie auch dem Apollo / 375. Woher er unter die Sternzeichen geſetzt worden / 145/339. Woher er entſproſſen / und warüm er die Luft flühe / 336. Warüm man ihn der Venus geheiliget / und ihrem Stahtswagen vorgeſpannet / 672/673/675
Schwalbe / ein Vogel / darein die Progne verwandelt ward / 475
Schwartze Kleidere warüm man ſie der Erinnen Kleider genennet / 234
Schwartzer Kreutzdorn dienet wider die Zauberei / wie auch der ſchwartze Kümmel / 254
Schwein / warüm man es der Zeres geheiligt / 375; und dem Bachus / wie auch dem Mars geſchlachtet / 556/646
Schweingӧtze / und Schweingӧtzin / wie man ſie ſonſt genennet / 784
Sedek / ſuche Sadik.
See wird unter dem Nahmen des Neptuhns verſtanden / 657

Seehunde / wie ſie des Hippolitus Wagen angefallen / und ſeine Pferde ſo ſcheu gemacht / daß ſie ihn ümgeworfen / und den Hippolitus zerriſſen / 301
Seekälber und Walfiſche zogen des Neptuhns Stahtswagen / 58
Seekälber / woher ſie dieſen Nahmen bekommen / und daß ſie kein Donnerkeul verletzte / 149
Seeſterne dienen wider die Zauberkunſt / 254
Seewaſſer / wo und wan es als ein Mühlenſtein zuſammen gebakken geſähen worden / 656
Seele des Menſchen / wie ſie aus den Leibern der Sterbenden in neue Leiber zu fahren gedichtet worden / 177 / 178. Daß die Götter ſie an ihren Leib feſt gebunden / und wer ſie darvon loß zu machen / und in andere Leiber zu verpflantzen die Macht gehabt / 613 / 615
Seelentohre der Sonnenſtraſſe warden zwei gezehlet / eines im Krebszeichen für die Menſchen / das andere im Steinbokszeichen für die Götter / 181
Segel zu Schiffahrt / wer ſie erdacht / 765
Segeſt / eine Siziliſche Stadt / die Eneas geſtiftet / 633
Segeſt / des Prieſters der Cherusker Siegmunds Vater /
Segeſte / eine Götzin der Saat und Früchte / 633 / 777
Seidenſtikken / wer es erfunden / 461
Seje / eine Götzin der beſäeten Felder / 633 / 777
Semele / des Tehbiſchen Königs Kadmus Tochter und Mutter des Bachus / 39 / 526 / 694. Wie ſie von der Juno / unter der Geſtalt ihr alten Kindermuhme / betrogen / und in das euſerſte Verderben geſtürtzt worden / 528 / 529. Ihre Begäbniſſe / was die Gebuhrt oder Erzielung des Bachus betrift / werden unterſchiedlich erzehlet / 529 / 530
Seitenfiſch / dem Apollo heilig / 374

Semiramis die jüngere/ ſonſt Atroſſe/ des Belochs Tochter/ 674/ 675. Warům man ſie unter der Geſtalt einer Taube/ als eine Venus geehret/ 674. Daß ſie 500 Jahr jünger geweſen/ als die ältere/ des Ninus Gemahlin/ welche die Stadt Babilon geſtiftet/ und aus dem Fiſche Derketo ſol gebohren ſein/ 674/ 675
Sentien ein Röhmiſcher Götze/ der den Kindern die Sinne zu verleihen gedichtet ward/ 777
Serapis/ ein Götzennahme der Sonne bei den Egiptern/ 356/ 538
Sergeſte/ des Eols Mutter/ und Tochter des Hippotes/ 763
Seſonchoſes oder Seſoſt/ ſol der erſte Ritter geweſen ſein/ 83
Sete/ des Bitis Mutter/ 648
Side/ des Orions Ehgattin/ warům die Juno ſie in die Hölle geworfen/ 67
Sidek/ ſuche Sadik.
Sidohn Antipatie/ was für ein Gedicht er auf des Apelles Venusbild gemacht/ 668
Siebengeſtirn/ woher es entſproſſen/ und wo es vor Alters geſtanden/ 43/ 125. Warům ſein ſiebender Stern ſich nicht ſähen laſſe/ 44. Wie mancherlei Nahmen man ihm gegäben/ 125/ 126/ 128/ 129. Wer es zum allererſten in acht genommen/ 129. Wie es vom Regengeſtirn unterſchieden ſei/ 130
Siebenzahl/ wie hoch und heilig man ſie gehalten/ 403. Warům die Pitagorer ſie der Pallas geheiliget/ ja gar der Pallas Nahmen ihr zugeeignet/ 468
Siegesgötzin/ woher ſie entſproſſen/ 172
Siegmar/ ein Deutſcher Fürſt/ und Vater des Deutſchen Mars/ 644
Siegmund/ des Segeſts Sohn/ der Cherusker Prieſter/

und einer von den Bundsgenoſſen des Heermans/ 644
Sike/wie ſie der Bachus in einen Feigenbaum verwan⸗delt/ 557
Sikuler oder Sizilier / warům ſie der Herkel bekrieget/ 755
Sileen / des Bachus vom Weine taumlender Hof⸗ und Lehr-meiſter / der zu Niſe am ällererſten ſol geherſchet haben / 544/ 545. Woher man ſeinen Nahmen gebil⸗det/ und das Mährlein/ das man von ihm gedichtet/ge⸗nommen/ 546. Wodurch ſein Eſel die Nauplier geleh⸗ret den Weinſtok zu beſchneiden / und warům er unter das Geſtirn geſetzt worden/ 547
Silener und Sileninnen/ des Bachus Prieſter und Prie⸗ſterinnen/ woher ſie entſproſſen/ 545
Silla/ ein Röhmer / was für eine Göttin ihm im Schlafe dem Donnerkeul zugereichet/ 458
Sillis/ des Xeuxips Mutter/ 290
Silvahn / ein Wald⸗ und Hürten-göze / wie auch Vorſteher der Grentzen / woher er erzielet / womit man ihn beſchänket/ und warům er ſich mit Zipreſſen be⸗kräntzet/ 628/629
Simonides/ warům er Melizert genennet worden/ 137
Simpoſius / was für ein Geſetz in den Gaſtmahlen er ge⸗ſtiftet/ 441/442
Simſon/der jüngere Kanaaniſche oder Jſraeliſche Herkel/ worinnen er dem Griechiſchen nachgäben müſſen / 733/ 738
Singekunſt/ wer ſie erfunden/ 373/427
Sing⸗ und Seiten-ſpiel/ wer es erfunden/ 464
Sinoe/ des Pahns Erzieherin/ 620
Sinope/ des Aſops Tochter/ 290
Sinope/ des Sirus Mutter/ woher ſie entſproſſen/ 391
Sinope / des Mars aus der Parnaſſe Tochter / von der

die

die Pontiſche Stadt Sinope dieſen Nahmen bekommen/ 659
Sirenen oder Meerfrauen / woher ſie entſproſſen / wie ſie die Sanggöttinnen in einen Singeſtreit ausgefordert/ und wie die Alten ſie beſchrieben/ 87/ 120. Wo ſie ſich aufgehalten/ wieviel ihrer geweſen/ und wie man ſie unterſchiedlich benahmet/ 121. Daß ſie nach eines ieden Luſt und Zuneigung eingerichtete Lieder geſungen / gepfiffen / und geſpielet / 122. Wie Orfeus und Uliſſes ihre Anlokkungen vereitelt / und woher man ſie in Klippen verwandelt zu ſein gedichtet/ 122/ 123. Daß ſie nichts als Huhren geweſen; und woher man ihnen die Schifbrüche der Seefahrenden/ die ſich ihnen genahet/ zugeſchrieben/ 123
Sirenenfedern / warūm die Sanggöttinnen ſie zu ihren Krohnen gebraucht/ 433/434/438
Sirenuſiſche Inſeln/ wo ſie gelägen/ und warūm ihre Klippen gleichals geweiſſet geſchienen/ 121
Sirten/ woher es dieſen Nahmen bekommen/ 290/391
Sirinx / eine Flustochter / warūm ſie in ein Schilfrohr verwandelt worden / und wie ſie den Pahn zur Erfindung des Pfeiffenſtoks veranlaßet/ 582/583/622
Siriſche Venus/ des Adohns Ehgattin/ wie ſie eigendlich geheiſſen/ 666
Siris oder Sirius / des Oſiris Beinahme / darunter die Mohren den Niel / andere den Hundeſtern verſtunden/ woher er gebildet ſei/ 534/535
Sirus/ des Apollo Sohn aus der Sinope/ 290
Siſifus / ein Straſſenreuber / des Eols Sohn / und Ehgatte drr Plejonin Merope/ der ſeine Pferde mit Menſchenfleiſche gefüttert / 44/ 75/ 766. Ward für des Glaukus Vater / und des Atamas Bruder gehalten/ 75/ 137. Stiftete die Iſtmiſchen Streitſpiele / und

war-

warům / 138 / 139. Woher er verdamt worden den ſtähts zurůkrollenden Steinfels auf einen hohen Berg zu wältzen / 316
Siton / des Mars Sohn / den man in den Berg Siton verwandelt zu ſein gedichtet / 649
Sizilien / eine Landſchaft und Inſel / woher ſie der Zeres und Libere heilig ſei / wie auch dem Bachus / 161 / 162 / 576. Wie es vom Wälſchlande / durch eine groſſe See / getrennet worden / 765
Siziliſche Frauen / warům ſie des Nachts mit brennenden Kienſtökken herům gelauffen / und Proſerpine gerufen / 579
Sizion / eine Achaiſche Stadt / da im Götzenhauſe des Apollo / die 3 alte Sanggöttinnen dreimahl abgebildet ſtunden / 401
Skamander / ein Flus / woher er entſproſſen / 89
Skorpiohn / warům er den Orion getöhtet / und unter die Sternzeichen geſetzt worden / auch dem Mars heilig ſei / 65 / 66 / 85
Smaragd des Pluto / den er auf des Peleus Beilager geſchenket / 656
Smintee / eine Stadt bei dem Hellespont / woher man ſie alſo genennet / und wer ſie gebauet / 482 / 483
Sminthiſcher Apollo / wer ihn alſo benahmet / und warům / 482 / 483
Sokrates / warům er geſagt / er ſei dem Eskulaap einen Hahn ſchuldig / 307
Solon / was für ruhmſüchtige Reden er von der Pallas und der Stadt Atehn geführet / 497
Sommer / dem Apollo / als ſeinem Vorſteher / heilig / ward durch die Hebe bezeichnet / und warům / 558 / 757
Sonne / wofür ſie Anaxagoras gehalten / 322. Ihr Reichsſtuhl und Stahtsgefolge wird beſchrieben / 330.

Daß

Daß man ſie/ unter ſehr vielen und unterſchiedlichen Nahmen/ als einen Gott geehret/ 355/ 356/ 357/ 358/ 359/ 360/ 361. Daß die Föniker ſie für den Schöpfer aller ſichtbaren Dinge gehalten/ 364: ja die Alten ihr aller Götter Nahmen und Vermögenheiten zugeeignet/ 365. Warům man ſie am allererſten / und darnach auch den Nahn Gott genennet/ 360. Woher man ſie Loxias zubenahmet/ 371. Daß die Egipter ſie des Himmels einige Gottheit genennet/ 534. Warům ihr der Ochſe geheiliget worden/ 591. Daß man ſie unter dem Nahmen Apollo verſtanden/ 657: und unter dem bloß natůrlichen Herkel geehret/ 733
Sonnen oder Sonnengötzen werden ſiebnerlei hergerechnet/ 285/ 286
Sonnenfůnſternis/ wer ſie am allererſten angewieſen/ 511
Sonnengötze der Egipter/ woher er Mitir oder Mitra/ und darnach Abraxas genennet worden/ 358
Sonnenlauf/ wer ihn am allererſten in acht genommen/ 333/ 334: und ihn abzumåſſen angewieſen/ 555
Sonnenpferde/ wie ſie mit Himmelsbrohte gefüttert worden/ 565/ 566
Sonnenſeulen der Egipter/ wer ſie geſtiftet/ 358
Sonnenwagen/ wer ihn geſchmiedet/ 656
Sonnenwind/ was er für ein Wind ſei/ 769
Sorakte/ ein Berg in Apulien/ dem Apollo heilig/ da ſeine Prieſter auf glůenden Kohlen giengen/ 388/ 6[illegible]3
Soronis / ein Pfuhl / bei dem der Herkel ſeine Keule von einem wilden Oehlbaume ſol abgeſchnitten haben/ 737
Sofitak / des Egemars Sohn / ein Fůrſt der Cherusker/ und Bundgenos des Heermans/ 644
Spanien / woher es dieſen Nahmen bekommen / und wie es zuvor geheiſſen/ 127/ 548/ 550

Sparte/ eine Griechiſche Stadt/ woher ſie Lazedemon genennet worden/ 41
Sparter ehreten die Juno am meiſten/ 496
Spartiſche Weiber/ wie ſie Anlaß zur Stiftung der gewafneten Venus gegäben/ 680
Specht/ ein Vogel/ dem Mars heilig/ warům man ihn für einen Wahrſager gehalten/ und gedichtet/ daß ihn die Pomone/ wie auch Zirze geliebet/ 349/ 352/ 646
Sperlinge/ warům ſie der Venus geheiligt/ und vor ihren Stahtswagen geſpannet/ 672/ 673
Spinnen/ wer es erfunden/ 461
Spinwokken/ wer ihn erdacht/ 463
Sprache der Vogel verſtehen zu lernen wird ein ſonderliches Mittel angezeiget/ 387
Sprachkunſt oder Sprachlehre/ wer ſie erfunden/ 428
Städte zu bauen und zu bevolken/ wer es erfunden/ 596/ 763
Stafile/ wie der Bachus ſie in einen Weinſtok verwandelt/ 557
Stafilus/ des Bachus Sohn/ ein König der Aſſirer/ den man für des Bachus Nachſaſſen ausgiebet/ 569
Stafilus/ des Setenus Sohn/ der den Wein mit Waſſer zu vermiſchen gelehret/ 569
Statane/ eine Röhmiſche Götzin/ die den Kindern/ wan ſie zu ſtehen begunten/ vorſtund/ 777
Steigende Dichtbände/ wer ſie erfunden/ und woher man ſie Jambiſche genennet/ 239
Steine/ wo und wie ſie in Menſchen verwandelt worden/ 578
Steinboksgeſtirn/ der Veſte heilig/ 85. Ward für das Himmelstohr der hinauffahrenden Seelen gehalten/ 181
Steinfels/ den 50 paar Ochſen nicht bewägen können/

und der Alzioneus gleichwohl nach dem Herkel zugeſchleidert/ 748
Steles oder Abas/ der Misme oder Metanire Sohn/ warům die Zeres ihn in einen Stårnbalg verwandelt/ 578/579
Stenel/ ein Freuer der Helene/ 113
Stenel/ der Argiſche König/ den Danaus verjagte/ 317
Stenel/ ein Sohn des Egiptus/ 317
Stenel/ des Zignus Vater/ 336
Stenel/ des Euriſteus Vater/ woher er entſproſſen/ 728
Stenele/ eine von den Belinnen/ 317
Steneleus/ des Kapaneus Sohn/ 69
Stenio/ eine von den Gorgoninnen/ 69
Stenobee oder Antee/ des Prótus Gemahlin/ warům ſie den Bellerofon fälſchlich angegäben/ 75; und ſich ſelbſt mit Schierlinge getöhtet/ 78
Stercutius, ein Zunahme des Saturns/ der den Akker am allererſten ſol gemiſtet haben/ 634
Sterkulius oder Pirumnus/ der Röhmer Miſtgötze/ der die Aekker zu miſten Sorge trug/ 634
Sterne/ warům man ſie vor Alters Götter genennet/ 366. Wie ſie gebohren worden/ 768
Sternbalg/ Stellio bei den Lateinern/ was für ein Ungezieſer es ſei/ 578
Sterndeutkunſt/ wer ſie erfunden/ 428/606
Sterndeut- und Sternſchau-kunſt haben die Griechen vom Orfeus bekommen/ 312
Sternſchaukunſt/ wer ſie erfunden/ 428
Sternzeichen/ wer ſie erfunden/ 429
Sternzeichen der Sonnenſtraſſe waren den 12 groſſen Göttern geheiligt/ 85
Sterope/ der Sonne Tochter/ und Mutter des Lizippus/ 59/292

Sterope/ der Sirenen Mutter/ 87
Steropes/ des Vulkahns Schmiedeknecht/ woher er entſproſſen/ 21/68/655
Stettien/eine Stadt in Pommern/da die Götzin Triglas ihr Götzenhaus hatte/ 514
Stier/ warům man ihn dem Pluto geſchlachtet/ 182; wie auch dem Neptuhn/ und dem Apollo/ 389. Warům er unter die Sternzeichen geſetzt/ und der Venus geheiliget worden/ 539 689
Stier/ ein Zunahme des Bachus/ woher man ihn genommen/ 560
Stiergeſtirn/ der Venus heilig/ 85
Stierhörner/ warum die Venus ſie als ein Reichszeichen getragen/ 639
Stierſchwantz/ ein Geſtirn/ warům es alſo genennet worden/ 126
Stilbe/ des Apollo Tochter aus der Kreuſe/ 291
Stimfal/ ein Arkadiſcher Waſſerbuſem/ 745
Stimfal/ ein Held/ deſſen Töchter die Stimfaliſchen Wundervogel ſollen geweſen ſein/ 745
Stimfaliſche Wundervogel mit eiſernen Flügeln/ Schnäbeln und Klauen/ woher ſie alſo genennet worden/ und warům ſie der Herkel vertilget oder verjaget/ 745. Suche ferner in Harpien.
Stimme der Menſchen/ wie vielerlei ihr Klang ſei/ 438
Stimule/ eine Götzin/ und Anreitzerin zu den Geſchäften/ 777
Stix/ des Ozeahns erſtgebohrne Tochter/ 90; und Mutter des Askalafs/ 241: eine hölliſche Flusgötzin/ woher ſie entſproſſen/ und wo ſie/ von den Göttern abgeſondert/ wohne/ 169/ 170. Wo ihr Flus entſprungen/ und was Pauſanias von deſſen Waſſer gemäldet/ 170/171. Dieſes Waſſer wird beſchrieben/ und angezeiget/ warům

üm die Götzenpfaffen ſo abſcheuliche ſchädliche Eigenſchaften ihm angedichtet/ 171/ 172. Wie und warüm die Stix zum heiligſten Eidſchwuhre der Götter beſtimmet worden/ 173/ 174. Woher ihr Nahme gebildet ſei/ und was er bedeute/ 174. Was für eine Strafe demſelben unter den Göttern/ der bei der Stix fälſchlich geſchwohren/auferlegt worden/ 175/ 176

Störche warden von den Teſſaliern götlich geehret/ 787

Streitgeſänge des Amfions/ der Pallas zu Ehren erfunden/ warüm ſie die Metimner in ihren Heerlägern gebrauchet/ 461

Streitſpiele/ wer ſie erfunden/ 763. Wer dieſelben bei der Peloponneſiſchen Landänge geſtiftet/ 139

Streitſpiele der Dicht- und Singe-kunſt/ wo ſie die Atehner gehalten/ 441

Streitſpiele der Windliechtträger/ wo und wem zu Ehren ſie gehalten worden/ 661

Strenue/ der Arbeitſamkeit Götzin/ 779

Strimon/ ein Traziſcher Flus/ 636

Strimon/ einer von den Waſſerſöhnen des Ozeahns aus der Tetis/ 89

Strimon/ der Terpſichore Liebling/ 437; des Mars aus der Helize Sohn/ und Vater des Boreas/ wie er in den eben alſo geneñten Traziſchen Flus verwandelt worden/ 648/ 767

Strongile/ eine Siziliſche Inſel/ da der Vulkahn ſeine Schmiede gehabt/ 653/ 654

Strongile/ eine von den 7 Eoliſchen Inſeln/ da der Eol gewohnet/ und die Uhrſachen und Eigenſchaften der Winde ſol ausgefunden haben/ 764

Strongilio/ einer von den drei Künſtlern/ welche die alten drei Sanggöttinnen am erſten abgebildet/ 402

Stunden/ woher ſie entſproſſen/ 219/ 292

Stundengöttinnen/ woher ſie entſproſſen/ wieviel man deren gezehlet/ wozu ſie beſtellet/ und wie ſie von den Dichtern beſchrieben worden/ 46. Sollen die Juno erzogen haben/ 50; wie auch den Bachus/ 530
Sud/ Sudwind/ der zweite Hauptwind/ 769
Sud zum Oſten/ ein Seitenwind/ 769
Sudoſt/ ein Zwiſchenwind/ 769
Sudſudoſt ein Seitenwind/ woher er bürtig/ 769
Sudoſt zum Suden/ ein Seitenwind/ 769
Sudweſt zum Suden ein Seitenwind/ 769
Sudſudweſt/ ein Seitenwind/ 769
Sudweſt/ ein Zwiſchenwind/ 769
Sud zum Weſten/ ein Seitenwind/ 769
Sudweſt zum Weſten/ ein Seitenwind/ 770
Sulpizie/ was ſie für ein Götzenhaus geſtiftet/ 684
Summanus/ ein Zunahme des Pluto/ woher er entſproſſen/ 159
Swade/ die Göttin der Wohlredenheit/ 353
Swadele/ der Venus Tochter/ 693. Wie ſie die Griechen genennet/ und was für eine Göttin ſie geweſen/ 699

T.

TAfus/ der Hippotoe Sohn/ und Stamvater der Tafier/ 725
Tag/ woraus er gebohren ſei/ 415
Tahles/ einer von den 7 Griechiſchen Weiſen/ worinnen er ſich ſeiner Weisheit geeuſert/ 382
Tahlie/ eine von den neun Sanggöttinnen/ 399. Solte den Kreus des Mahnes bewägen; und was ihr Nahme bedeute/ 425. Daß ſie den Virgiel zum Dichten angetrieben; und warüm man ſie für des Paleſahts Mutter ausgegäben/ 427
Tahlie/ eine von Holdinnen/ die ſonſt Paſitee hies/ 421/ 698.

698. Was ihr Nahme bezeichne/ 699
Tahlie/ eine von den 50 Nereinnen/ 91
Tahlinne/ eine Vorſteherin der Tähler/ 633
Tahlmätſcher der Götter/ wer es geweſen/ 657
Taigete/ eine von den Plejoninnen/ oder Töchtern des Atlas aus der Plejone/ und Mutter des Lazedemons/ 41/ 42/ 43
Taigete/ ein Lakoniſcher Berg/ von der Schlacht/ die der Pollux und Kaſtor mit dem Linzeus und Idas hielten/ berühmt/ 151/ 574. Daß auf denſelben die Penelope ihres Vaters Vieh gehühtet/ und vom Merkuhr/ unter der Geſtalt eines Bokkes/ geſchwängert worden/ 620
Talaire/ des Leuzippus aus der Arſinoe Tochter/ 151
Talais/ des Königs Minos Handhaber der Satzungen auf dem Lande/ 187
Talaon/ des Argiſchen Königs Adraſts Vater/ 112
Talaß/ ein Röhmiſcher Götze/ woher es kommen/ daß man ihn auf den Hochzeiten zu Rohm/ als einen Hochzeitgötzen/ und Beſchirmer der Jungfrauſchaft/ angerufen/ 324/ 325
Tallote/ eine von den Stundengötzinnen/ 46
Talpius/ ein Freuer der Helene/ 113
Tamariskenreiſer/ wozu man ſie gebrauchet/ und warüm ſie den Göttern ſonderlich lieb/ 385/ 386
Tamiras oder Tamiris/ ein Lehrling des Orfeus/ 323. Ward für den Erfinder der Buhlenlieder/ und für der Erato Sohn gehalten/ 426/ 429: auch von der Melpomene zum Dichten angetrieben/ 427. Woher er ſonſt entſproſſen/ 429; und was er geſchrieben; wie er/ aus Ubermuhte/ die Sanggöttinnen in einen Singeſtreit ausgefordert/ und von ihnen/ als ſeinen Uberwinderinnen/ gebländet/ und ſeiner Kunſt beraubet worden/ 430

Tammuz / ein Götzennahme der Sonne / 371
Tanagre / eine Beotiſche Stadt / und Gebuhrtsſtadt des Orions / 63
Tantel / der Korintiſche oder Frigiſche König / woher er entſproſſen / und wie er die Götter bewürtet / 40 / 315. Warüm er mit dem Ilus gekrieget / 484
Tantzlieder / wer ſie erfunden / 427
Tapferkeit / warüm ſie von den Alten für die höchſte Tugend gehalten worden / 638
Tarter / der Hekate Vater / 246. Woher er entſproſſen / und wie ihn Heſiodus beſchrieben / 275 / 276 / 277. Was Krates / Zezes und Plutarch von ihm gemeinet / 277. Warüm die Alten dieſes und dergleichen Dinge erdichtet / 278
Tau / ein Sohn des Mahnes und der Luft / 509
Taube des Deukalions / woher die Mährleindichter ſie entlehnet / 597
Tauben ſollen den neugebohrnen Jupiter geſpeiſet haben / 33. Warüm man ſie der Venus geheiliget / und vor ihren Stahtswagen geſpannet / 672 / 673. Wo man ſie götlich geehret / 787
Taumante oder Taumantias / eine Stahtsjungfrau und Bohtſchafterin der Juno / des Taumas oder Taumants aus der Elektre Tochter / warüm ſie alſo benahmet / und geflügelt beſchrieben worden / 55 / 56. Daß ſie beſtellet ſei / die gefeſſelten Seelen der Weibsbilder / wie Merkuhr der Mansbilder / zu entfeſſeln / 56
Taumas oder Taumant / ein ungeheurer Rieſe / der Taumante Vater / 55; wie auch der Raubgeſpänſter / 79; woher er entſproſſen / 93 / 94
Taur / ein Zitiſcher Berg / da ein Götzenhaus der Tauriſchen Diane ſtund / 517
Taurer ſchlachteten der Diane die Menſchen / 505

Tauropel/ des Bachus aus der Ariadne Sohn/ 570
Taurus/ des zweiten Minos Kantzler und Kriegshaupt/ wie auch Schänder ſeiner Gemahlin/ was man von ihm gedichtet/ und warüm er wider die Atehner ausgeſchikt worden/ 190/345/739
Teano/ eine von den Belinnen/ 317
Tegee/ eine Arkadiſche Stadt/ da Haleus der Pallas ein Götzenhaus ſtiftete/ 498
Tegire/ eine Beotiſche Stadt/ dem Apollo heilig/ der auch alda ſol gebohren ſein/ 284/388
Tehbe/ der Evadne Mutter/ 69/290
Tehbe/ des Herkels Gebuhrtſtadt in Beozien/ die Kadmus geſtiftet/ und Alexander der Groſſe verwüſtet/ wie Amfion zu ihrem Mauerbaue geholfen/ 84/493/736
Tehmis/ die Göttin der Billigkeit und des Rechts/ Jupiters zweite Gemahlin/ woher ſie entſproſſen/ und was ſie ihrem Ehherrn für Kinder gebohren/ 5/6/7/37/46/292. Ward für des Atlas Mutter gehalten/ 127
Tehmis/ eine Jungfrau/ die zu Delf den fragenden Antwort zu gäben pflägte/ 380. Was ſie dem Deukalion auf ſeine Frage von der Wiedererſetzung des Menſchlichen Geſchlächts geantwortet/ 598
Tehtis/ ſuche Tetis.
Teie oder Tie/ der Sonne/ des Mahnes und der Morgenröhte Mutter aus dem Hiperion/ 287
Tekmeſſe/ eine Amazonin/ 741
Telamon/ des Eaks Sohn/ und Vater des Ajax/ 192/392. Wie er die Heſione zur Gemahlin bekommen/ und mit ihr den Ajax gezeuget/ 748
Telchines machte des Saturns demantene Sichel/ 21
Telebos/ der Hippotoe Sohn/ und Stamvater der Teleboer/ 725

Telef/ des Ziparisſus Vater/ 629: und Sohn des Herkels aus der Auge/ 756
Telegon/des Proteus aus der Torone gotloſer Sohn/ 150
Telegon/ des älteſten Belus Großvater/ und Vater des Epafs/ 316
Telegon/ des Uliſſes aus der Zirze Sohn/ 355
Telxiope oder Telxiopie/ eine von den Sirenen/ 121: wie auch eine von den vier alten Sanggöttinnen/ 402
Temenus/ der Juno Pflägevater/ 50
Temfrant/ des Herkels aus der Megare Sohn/ 755
Temiſtokles wird für der Euterpe Sohn gehalten/ 427
Tenagus/ ein Sohn der Sonne/ 292
Tenar/ ein Weiſſager/ woher er erzielet ſei/ 290
Tenariſche Kluft/ wofür man ſie gehalten/ 164
Tenariſche Schlange/ wo ſie gewohnet/ und woher ſie den Nahmen Kerber bekommen/ 164/209/210
Tenedos/ eine Inſel/ dem Apollo heilig/ 388
Teogone/ des Tmohls Mutter/ 648
Teramene/ des Ariſteus Mutter aus dem Bachus/ 567
Terapne/ eine Stadt/ dem Apollo heilig/ 388
Tereus/ ein König der Trazier/ des Mars Sohn aus der Biſtonis/ und Ehherr der Progne/ warům er der Filomele die Zunge verſchnitten/ und in einen Widehopfen verwandelt zu ſein gedichtet worden; die gantze Begäbnis wird erzehlet/ 473/474/475/647
Terimach/ des Herkels aus der Megare Sohn/ 755
Termeſſe/ der erſte Nahme des Hilikoniſchen Brunnens Permeſſe/ wer ihn alſo verändert/ 423
Terminus/ der Grentzgötze/ 628
Termodon/ des Alfeus Vater/ 522
Tero/ des Filas Tochter/ 290; und Erzieherin des Mars/ was ihr Nahme bezeichne/ 636
Terpſichore/ die Mutter der Sirenen/ 87; wie auch des Dich-

Dichters Linus/ 290. War eine von den 9 Sanggöttinnen/ 399; die des Jupiters Kreutz bewägen ſolte/ 406. Was ihr Nahme bedeute/ 426. Trieb den Heſiodus zum Dichten an/ 427. Wie ſie ſich in den Mars/ und Achelous/ als auch Strimon verliebet/ 437

Teſeus/ der Attiſche König/ des Egeus Sohn/ und Vater des Hippolitus/ 62/ 76. Warům er die Olimpiſchen Streitſpiele geſtiftet/ 140. Half die Helene/ die ihm auch durch das Loß zuviel/ entführen/ 211. Wie er/ mit dem Piritous/ die Proſerpine zu rauben ſich unterſtanden/ und was man für ein Mährlein hieraus geſchmiedet/ 212/ 213/ 243/ 244. Wie er den Hippolitus/ auf falſches Angäben ſeiner Stiefmutter/ jämmerlich ümbringen laſſen/ 301/ 302. Wie er zu Atehn der Irdiſchen Venus Götzendienſt geſtiftet/ 665. Woher er den Nahmen Herkel bekomen/ 739. Wie er der Hippolite teilhaftig gemacht worden/ 741

Teſpe oder Teſpien/ eine Stadt zunächſt am Helikon/ da Pierius ſeine 9 Töchter zu Sanggöttinnen geweihet/ 391/ 405/ 408

Teſpie/ des Apollo Liebſte/ welcher er drei Wünſche zugeſtanden/ woher ſie entſproſſen/ 391

Teſpie/ die Mutter einer von den 9 Gattungen der Sanggöttinnen/ 403/ 416. Was ihr Nahme bezeichne/ 405

Teſpinnen/ woher man die Sanggöttinnen alſo benahmet/ 408

Teſpius/ ein Beotiſcher König/ wie und warům er den Herkel dahin gebracht/ daß er ſeine 50 Töchter in einer Nacht alle beſchlief/ und mit ihnen 50 ja wohl 52 Söhne zeugete/ 746/ 747/ 758

Teſſalien/ woher es ehmahls Pirre geheiſſen/ 596

Teſſaliſche Waſſersfluht/ wan und warům ſie entſtanden/ und

und was ſich darbei begäben/ 596/597/ bis 600
Teſſaliſche Weiber/ wie ſie/ als in der Stärnkunſt erfahr- ne / die unerfahrnen beredet zu gleuben / daß ſie den Mahn vom Himmel herab ziehen könten/ 511
Teſſel / des Herkels aus der Kalziope Sohn / von dem Teſſalien den Nahmen bekommen/ 758
Teſt/ des Mars Sohn/ 647
Teſtiades des Herkels Lehrmeiſter im Bogenſchüſſen/ 731
Teſtie/ des Teſtors Mutter/ 290
Teſtius/ des Mars aus der Piſidize Sohn / wie er ſeinen Nahmen einem Etoliſchen Fluſſe/ der ſonſt Toas hies/ mitgeteilet/ 116
Teſtor / des Idmons aus der Teſtie Sohn/ 290
Tetis die ältere des Ozeahns Gemahlin / woher ſie ent- ſproſſen / 5/6. Daß ſie / mit dem Ozeahn / das Gebiet über die See bekommen/ 7
Tetis/ die zweite / des Nereus Tochter/ warům ſie des Ju- piters Beiſchlaf abgeſchlagen/40. Wie ſie die Griechen von der erſten / der Schrift des Nahmens nach / unter- ſchieden / 90/91. Daß ſie den Vulkahn / als er vom Himmel fiel/ aufgefangen/ 651
Tetiſſinnen oder Ozeaninnen/ des Ozeahns aus der Tetis Töchter / waren 3000 / derer etliche genennet werden/ 88/89. Warům man ſie in Flůſſe verwandelt zu ſein gedichtet/ 88
Teufelswurtz/ wer ihren Gebrauch erfunden/ 255
Teuker/ ein Freuer der Helene/ 113
Teutar / ein Zitiſcher Hürte / des Herkels Lehrmeiſter im Bogenſchüſſen/ 731
Tias/ des Adonis Vater/ 711
Tiche/ eine Ozeanin/ 90
Tiche / der Griechen Glůksgötzin / wie man ſie gebildet/ 35/36

Tie / der Lune Mutter aus dem Hiperion / 507. Was ſie geſtiftet/ 545
Tieinnen / ein Beinahme der Bachinnen / woher er entſproſſen/ 545
Tiebir / der Tuskiſche Flus / woher er alſo benahmet worden/ 327
Tieberien/ des Bianors aus der Manto Vater/ 326
Tiegerfelle/ des Bachus Kleidung/ 428
Tiegerflus/ woher er dieſen Nahmen bekommen/ 569
Tiegertiere / dem Bachus heilig / deſſen Wagen ſie auch zogen/ 528/543/544
Tielle / eine von den Harpien/ 81
Tiene/ eine von den Atlaſſinnen oder Hüaſſinnen/ 128
Tiſaon/ der Sturmwind / woher er entſproſſen/ 204
Tieſt / des Pelops Sohn / und Bruder des Atreus / 65. Wie hoch ihn die Mizener geehret/ 496
Tifoeus oder Tifôus / ein Rieſe / der Zwiſchen- und Seiten-winde Vater / wie er die Götter erſchrökket und flůchtig gemacht/ 54/55/771
Tifon oder Tifoeus ſol den Lauf des Mahnes zuerſt angemärket haben / 135. Ward für des Kerbers Vater gehalten; wan und woher er entſproſſen / und wie abſcheulich ihn Heſiodus beſchrieben/ 202/203
Tiſon/ des Oſiris Bruder/ deſſen Kinder er zu töhten ſuchte/ 283. Daß man unter ſeinem Nahmen die Gewaltthätigkeit der Sonne verſtanden/ 369; und ihn ſelbſt für des Anubis Vater ausgegäben/ 552
Tije / des Delfs Mutter/ 290
Timbris / des Pahns Mutter/ 380
Tindar / der König zu Sparte / und Ehherr der Lede / 39. Warům er nur des Kaſtors und der Klitemneſtre/ und nicht des Pollux und der Helene Vater ſolte geweſen ſein/ 114

Tinnus/ des Fineus Sohn/ 80
Tiodamas/ des Melamps Sohn/ dem der Herkel auf einmahl einen gantzen Ochſen aufgefräſſen/ 735
Tione/ des fünften Tulliſchen Bachus Mutter/ 532
Tireſias/ ein Wahrſager/ der Wahrſagerin Mauto Vater/ woher er entſproſſen/ und was er vom neugebohrnen Nartziſſus geweiſſaget/ 106/ 326. Daß er ſieben Jahre lang in eine Fraue verwandelt geweſen; und warům ihn die Juno oder Pallas gebländet/ Jupiter hingegen mit der Kunſt zu weiſſagen begabet/ 106/ 469/ 470. Sol der Weiſſagerin Dafne Vater geweſen ſein/ 376. Wird für des Everus Sohn ausgegåben/ deſſen Geiſt dem Uliſſes erſchienen/ 469/470
Tiriſcher Herkel/ ſuche Föniķiſcher.
Tiro/ des Salmoneus Tochter/ und Mutter des Pelias/ 68
Tirro/ des Palemons Mutter/ 62
Tirus/ des Fineus Sohn/ 774
Tiſifone/ eine von den Plagegeſpänſtern oder Hölhuhren/ 22. Wo ſie gewohnet/ 228. Warům und wie ſie den Ziteron entſeelet/ 232. Iſt/ des Nahmens Grundſprache nach/ eigendlich eine Mordrächerin/ 236
Tiſoe/ eine Wärterin des jungen Jupiters/ 32
Titan/ ein Rieſe/ des Saturns älteſter Bruder/ und Vater des Hiperions/ als auch der Eos oder Aurore/ woher er entſproſſen; daß er der Erde vorgeſtanden/ und für der Sonne Bruder/ ja für ſie ſelbſt ausgegåben/ auch für der Titaner Stamvater gehalten worden/ 6/ 7/ 22/ 287/ 288/ 329/ 370
Titaner/ die Rieſen vor der Sündfluht/ woher ſie entſproſſen/ und dieſen Nahmen bekommen/ 288/ 370. Wie ſie der Herkel überwunden/ 755
Titanergötter/ in was für ein erſchröklicher Gefängnis

unter der Erde ſie geſtürtzt worden/ 275
Titas/ der Hidre Vater aus der Stix/ 172
Titius/ ein Rieſe/ woher er der Erde Sohn genennet worden/ 42. Warüm er den Geiern/ ſeine Leber unaufhörlich zu zerhakken/ übergäben worden/ 315
Titohnus/ des Memnons und Emations Vater aus der Eos/ 329
Tlepolemus/ des Mars oder Herkels Sohn aus der Aſtioche/ der Rodier König/ den Sarpedon vor Troje niedermachte/ 648/762
Tmilus / des Proteus aus der Torone gotloſer Sohn/ 150
Tenohl / des Mars aus der Trogone Sohn/ und Ehhert der Omfale / der in den eben alſo genenten Ziliziſchen Safrahnberg ſol verwandelt ſein/ 648/760
Toas/ ein Teſſaliſcher und Etoliſcher Flus/aus dem Berge Pindus/ woher er den Nahmen Achelous/ und Teſtius bekommen/ 87/116
Toas / der Lemniſche König / wie er unter allen Männern ſeines Königreichs von ſeiner Tochter allein bei dem Leben erhalten worden/ 496
Toas/ der Taurer König/ zu dem die zum Tode verdamte Jfigenie gebracht ward / 91: wie er die Abſchlachtung der Menſchen im Götzendienſte der Diane zum allererſten eingeführet/ 505
Toas/ des Bachus aus der Ariadne Sohn/ 570
Tod / wo er ſeinen eignen Sitz habe / 229. Woher er entſproſſen / 258/261. Ward des Pluto mächtigſter / ja einiger Reichshauptman genennet ; und warüm man ihm kein Heiligtuhm geſtiftet/ auch keinen Götzendienſt erwieſen / als bloß durch Abſchlachtung eines Hahns/ 261. Wie man ihn vor Alters unterſchiedlich gebildet/ und beſchrieben / 262/263/265. Daß man ihn als

einen

einen Gott geehret/ 787
Toe/ eine von den 50 Nereinnen/ 91
Tohre der Stadt des Schlafes werden beſchrieben/ 270
Tohten/ warům man ihnen einen Håller in den Mund gelegt/ 200
Tol- oder Teufels-wurtz/ woher ſie entſproſſen/ 164/211
Tonnenfiſche/ dem Neptuhn heilig/ 85
Tooſe/ des Forkus Tochter/ und Mutter des Poliſeems/ 62/97/98
Torone/ des Proteus Gemahlin/ was fůr unahrtige Sŏhne ſie gehabt/ 150
Toſee/ des Forkus Mutter/ eine Waſſertochter/ 62/97
Trauer/ wo ſie eigendlich wohne/ 229
Trauergeſånge/ wer ſie erfunden/ 427
Trauerſchauſpiele/ wer ſie erfunden/ 427/428
Traze/ die Mutter der Trazier/ woher ſie entſproſſen/ 87
Trazien/ des Mars Vaterland/ 636
Trazier/ was ſie erfunden/ und den Sanggöttinnen geheiligt/ 429
Treume/ woher ſie entſproſſen/ 5/218/258. Wo ihr eigner Sitz ſei/ 230/271/272. Ihre mancherlei Geſtalt wird beſchrieben/ 271. Waren dem Merkuhr heilig/ 614
Triglas/ eine Götzin der Wånden/ was fůr eine Gotheit ſie bezeichnet/ und wie man ſie gebildet/ 514
Trigle/ ein Fiſch/ warům er alſo heiſſe/ und der Hekate heilig ſei/ 374
Trigone/ des Eskulaaps Seugamme/ 299
Trikarien/ eine Stadt/ darvon der Kerber/ Trikårber/ und eben als Gerion/ Trikaranus/ das iſt/ der dreiköpfichte/ genennet worden/ 751
Trikerber/ des Moloſſiſchen Königs Kettenhund/ was man von ihm gedichtet/ 243/244

Triops/ des Apollo aus der Zie Sohn/ 293
Triptolemus/ der Hölliſche Unterrichter/ woher er entſproſſen/ 195. Wie er/ in ſeiner Kindheit/ von der Zeres geſeuget/ und mit Feuer erhalten/ auch nachmahls ausgeſchikt worden den Menſchen des Getreides Gebrauch zu zeigen/ 196. Woher man gedichtet/ daß er mit geflügelten Schlangen in der Welt herüm gefahren/ die Sterblichen den Akkerbau zu lehren/ 196/198. Warüm die Zeres ihn im Ausſäen des Getreides unterwieſen/ und wie er dieſe Wiſſenſchaft dem Eumel wieder gezeiget/ 197. Was ſein Sohn Eumolp geſtiftet/ 198. Warüm er der Zeres am allererſten die Sau geſchlachtet/ 574/575
Trismegiſt/ der Egiptiſche Merkuhr/ und Rahtgeber der Gemahlin des Oſiris/ 548
Trito/ des Atehniſchen Jupiters oder Neptuhns/ des Kranaus/ Beinahme/ was er bedeute/ 453
Triton/ der Pallas Vater/ bei welchem die Atehne/ das iſt Minerve/ erzogen ward/ 445
Triton/ ein Seegötze/ des Ozeahns und Neptuhns Hornbläſer/ wie auch Vorſteher der Schiffahrt/ woher er entſproſſen/ 59. Warüm die Meder ihm einen güldnen Bächer verehret/ 59. Wie er mit ſeiner Horntrompete die Rieſen erſchrökket und verjaget/ 60. Seine Geſtalt/ wie ſie von den Alten beſchrieben worden/ wie auch ſein Wagen/ den Himmelblaue Pferde gezogen/ 60/61
Tritonin oder Tritonie/ der Pallas Zunahme/ woher er ihr gegäben worden/ 492/493
Tritonis/ ſonſt Korife/ des Attiſchen Jupiters Trito oder Kranaus Gemahlin/ und Mutter der Pallas/ 31. Woher ihr Nahme gebildet ſei/ und was er bezeichne/ 453/454

Tritonis/ die Mutter der Pallas/ dadurch man den ſogenenten Afrikſchen Meerbuſem verſtund/ bei welchem die Jungfrauen auf der Pallas Gebuhrtstag alle Jahre miteinander zu fächten pflägten / und was ſich nach dieſem Gefächte begäben/ 444/445
Tritogenie/ des Eols Tochter/und Mutter der Minie/ 62
Tritopatreus / einer von den erſten Dioskuren/ 31
Trofonius/ des zweiten Merkuhrs Zunahme/ 601/602
Troje oder Ilium/ eine Griechiſche Stadt/ wie ihre Mauren aufgeführet worden / und zu dieſem Baue der Neptuhn / mit dem Apollo/ und Vulkahn/ zur Strafe hälfen müſſen/83/84/392/393. Daß ihre Erhaltung auf den Pfeilen des Herkels beruhet / und ſie / ohne dieſelben / nicht zu erobern geweſen / 483/484. Wer ſie geſtiftet / und was ſich / bei ihrer Stiftung / begäben / wie auch woher ſie dieſen Nahmen bekommen / 481/483/484
Trojer/ wie ſie der Pallas zu Ehren ein Schlos / und in demſelben ein Heiligtuhm gebauet / auch nach volzogenem Baue das Pallasbild bekommen / 481. Wie ſie von den Flöhen oder Mükken übel geplaget / doch darvon / durch den Herkel/ erlöſet worden/ 747
Troiſches Pferd / was es eigendlich geweſen / und warüm es der Pallas geheiliget worden/ 492
Tros/ ein Troiſcher König/ des Ilus Vater / von dem die Stadt Troje dieſen Nahmen bekahm/ 484
Trübſal/ eine Tochter der Nacht/ 218/258
Tubalkahn oder Tubalkain/ daraus die Lateiner ihr Vulkahn gebildet/ was er für Künſte erfunden / und daß er der Egipter erſter König geweſen/ 367/641
Tugend ward bei den Alten als eine Göttin geehret/ 787
Tührangel und Tührſchwellen zu bewahren / was für eine Göttin darzu beſtellet worden/ 781/782
Tul-

Tullius / woher er in Ableitung des Nahmens Minervę geirret / 489; wie auch in Ableitung des Nahmens Venus/ 659
Tullius Serviel/ ein Sohn des Vulkahns/ 659
Tutanus/ der Aekker Beſchirmgötze/ 633
Tuteline/ der Saatfelder Beſchirmgötzin/ 633

V.

Vagitane / eine Götzin der Röhmer / die dem erſten Laute der Kinder vorſtund / 777. Woher ihr Nahme gebildet/ 778
Vakune / die Götzin der Müßiggänger / welche die Bauren / nach eingeärnteten Feldfrüchten / ehreten/ 777
Valentz / vor Alters Hippone / eine Sizliſche Stadt/ 162
Valentz / des zweiten Merkuhrs aus der Foronis Vater/ 601/602
Vallonie/ die Tahlgötzin/ Tahlinne/ 633/778
Varus / der Röhmiſche Feldherr / wie die Deutſchen ſeine gantze Kriegsmacht geſchlagen / und er ſich ſelbſt erſtochen/ 644/645
Vatikahn/ ein Röhmiſcher Kindergötze/ 778/779
Veint, vent, venoot, was dieſe Wörter der alten Frieſen bezeichnet/ 664
Veleno, d. i. Bilſenkraut / woher es die Spanier alſo genennet/ 363
Venilie/ ein Beinahme der Amfitrite/ 58
Venilie/ des Königes Jahns Gemahlin/ 351
Venoothova, ein altes Frieſiſches Wort / was es eigendlich geheiſſen/ 664
Venus / die Göttin der Liebe / wie/ woher und woraus ſie entſproſſen / 22/ 47/ 48. Warüm ſie ſich in einen

Fiſch verwandelt/ 55. Wie ſie mit der Proſerpine ũm den Adohn geſtritten/ 320. Wie und warũm ſie die Sanggöttinnen verliebt gemacht; und wie aus ihrem Bluhte die rohte Roſen entſproſſen/ 435/ 436/ 437. Was für Vermögenheiten ihr zugeeignet worden; ũnd woher die Lateiner dieſen ihren Nahmen gebildet zu ſein gewähnet/ 662. Daß er kein Lateiniſcher/ noch Griechiſcher ſei/ wird erwieſen/und zugleich angedeutet/ woher die erſten Lateiner dieſe Göttin Fruti genennet/ 663: die in eine Himliſche und Irdiſche/ wie auch Abkehrende unterſchieden ward/ 665. Woher die vielerlei Venuſſen des Tullius entſproſſen/ und wie eine iede derſelben abſonderlich benahmet worden/ 665/ 666/ 667/ 674. Woher die zweite Tulliſche den Nahmen Afrodite/ das iſt Schauminne/ bekommen/ und wie es mit ihrer Gebuhrt zugegangen/ 668/ 669/ 670/ 671/ 672. Warũm ſie die Ziteriſche/ und Zipriſche Göttin/ wie auch Filomedee genennet worden/670. Warũm man ihr die Schwähnen/Tauben und Sperlinge geheiliget und ihrem Stahtswagen vorgeſpannet/ 672/ 673. Warũm man ſie/ unter dem Nahmen Semiramis/ in Geſtalt einer Taube verehret/ und mit der Taube und Roſe zugleich gebohren zu ſein gedichtet/ 674/ 675. Warũm ihr die Perlenmuſchel/ die zween Fiſche der Sonnenſtraſſe/ und der Mirtenbaum heilig geweſen/ 675/676/677. Daß ihr eine Krohne von Roſen/ und Mirten/ ja ſelbſt eine güldene ſei angedichtet worden/ und warũm/ 677/ 678. Warũm man ſie mächtiger gehalten als den Jupiter ſelbſt/ 678: und warũm dieſer ſie beſtrafet/ 679. Woher das Götzenbild der gewafneten Venus entſprungen/ 680. Woher ſie Cluacina, ja wohl gar Cloacina genennet/ und für eine Vorſteherin

rin der heimlichen Gemächer ausgegäben worden/ 681/ Die mänliche oder gebahrtete/ die Man und Fraue zugleich ſein ſolte/ wird beſchrieben/ 682. Woher ſie zuweilen von den Lateinern ſowohl Deus, ein Gott/ als Dea, eine Göttin/ und von den Griechen ſowohl Ἀφρόδιτος, als Ἀφροδίτη genennet worden/ 682/ 683. Der kahlglätzigen/ der Hertzenwänderin/ der Verborgenen und Koliſchen Venus Uhrſprung wird angedeutet/ 684: wie auch der Migonitis oder Ehverknüpften/ der Zuſchaurin/ der Babiloniſchen Salambas und Delefat/ und der Sirakuſiſchen Kallipige/ 685/686. Warüm ſie von den Sirern Babie/ von den Aſſirern Melitte/ und von den Röhmern Genitrix genennet worden; und Kanach ihrer Bildſeule einen Mahnkopf und einen Granahtapfel/ andere einen Ram/ und einen Fiſch in die Hände gegäben/ 687/688. Warüm ſie Fidias auf eine Schildkröhte geſetzet/ und andere mit Pfeilen und Bogen gewafnet/ ja ſelbſt den Bachus für ihren Waffenträger ausgegäben/ 688. Woher man ſie und die Veſte für einerlei Göttin gehalten; und wie Makrobius ihr Götzenbild auf dem Berge Libanus beſchrieben/ 688/689. Warüm die Sirer ſie mit Stierhörnern gebildet/ und Aſtarte genennet/ ja andere ihr den Lentzmahnd geheiliget/ 689. Daß ſie mit der Hekate/ und dem Mahne für einerlei Gottheit gehalten/ und nach ihren unterſchiedlichen Eigenſchaften und Vermögenheiten unterſchiedlich geehret worden/ 690/691. Wie ſich ihr Götzendienſt nach und nach durch die gantze Welt ausgebreitet/ und wie ſie die alte Deutſchen benahmet/ 692. Ihre Kinder werden nacheinander hin genennet und beſchrieben/ 692/693/ 694/u.ſ.f.

Verdamte / wohin ſie nach ihrem Tode geſchlept würden / 276 / 277
Vergiliæ, was dieſer Nahme bezeichne / und woher er entſproſſen / 125
Verhängnis / woher es entſproſſen / 218 / 258. Deſſen weitausgeſtrekte Gewalt und unterſchiedliche Nahmen / 221 / 222
Vernunftlehre / wer ſie erfunden / 427
Verticordia, ein Zunahme der Venus / woher er entſproſſen / 684
Vesta, woher die Lateiner dieſen Götzennahmen gebildet / wan er beides die Erde / und das Feuer bezeichnete / 9 / 10
Veſte / eine Göttin / wie ſie ſonſt genennet worden / und was ſie bezeichnet / 7. Daß drei unterſchiedliche Göttinnen dieſen Nahmen geführet / 8 / 9 / 10
Veſte / des Ozeahns Gemahlin und Schweſter / 87
Veſte / eine von den Heſperinnen / 131
Veſtiſche Jungfrauen oder Prieſterinnen der Veſte / wer ſie geſtiftet / 10
Victua, die Götzin der Lebensmittel bei den Röhmern / 779
Viduus / ein Leichengötze / 778. Warüm ſein Götzenbild bei den Röhmern innerhalb der Stadtmauer nicht ſtehen dürfen / 785
Vierſpan / wer es erſt aufgebracht / 450
Vierzahl / was für eine göttliche Kraft die Pitagorer ihr zugeſchrieben / 402
Virbius / alſo ward Hippolitus / nachdem ihn der Eskulaap wieder lebendig gemacht / als nun ein zweifacher Man / genennet / 301 / 303
Virgiel / woher er bürtig / 327
Vituhn / ein Röhmiſcher Götze / der den Kindern das

Leben verleihen ſolte/ 777
Vitule / eine Röhmiſche Götzin / die den Kinderſpielen und Kälbereien vorſtund/ 777
Vogelfiſch / der Venus heilig/ 374
Vogelſprache / wer ſie verſtanden/ 387
Volupie / die Wohlluſtgötzin / wie ſie ſonſt geheiſſen/ und von den Halsſüchtigen angerufen worden/ 292
Vorbedachtſamkeit oder Vorſichtigkeit / ward durch den Prometeus vorgeſtellet/ 14
Vulkahn/ der Schmiedegötze/ was er für Schmiedeknechte gehabt / und was ſie geſchmiedet / 21/22. Wo ſeine Schmiede geſtanden/ 25/765. Wie er ohne Beiſchlafe gebohren worden/ 45/651. Wie er dem Laomedon in Erbauung der Mauren zu Troje gefrohnet / 83. Daß er die Weisſagungen aus dem Feuer erfunden / 93/ 94. Daß er des Niels Sohn / und Vater des Egiptiſchen Sonnengötzen zu Heliopel / wie auch des Atehniſchen Apollo / Erichtons aus der Minerve geweſen ſei/ 285/299/456. Was für Dinge er erfunden; wan er gelebet / woher ſein Nahme gebildet / und warům er für das Feuer / ja die Sonne ſelbſt ſei ausgegäben worden/ 367/368/641. Wie er den Wagen der Sonne geſchmiedet/ 394; als auch ihr Spanbette/ 396. Warům man ihn zuweilen für den Mars und das Feuer genommen / 642. Daß ihn die Juno vom Winde empfangen; und warům man ihn / nach der Gebuhrt/ vom Himmel geworfen / und von den Affen erzogen zu ſein gedichtet/ 651. Wie er dieſen Schimpf gerochen; und Tullius mehr als einen Vulkahn/ nähmlich vier / geweſen zu ſein angewieſen / 651/652. Woher dieſe viere entſproſſen/ und wo der dritte/ wie auch der vierde ſeine Werkſtat gehabt / 652. Woher man ihn für einen Feuergötzen / und Wahrſager aus dem Feuer

ausgegäben/654. Seine Werkſtat wird beſchrieben/ und ein Teil der fürnähmſten Kunſtſtükke/ die er gemacht/ angeführet/ 654/655/656. Woher er für einen Meſſerſchmied/ für einen Beherſcher und Gott des Feuers/ ja für das Feuer ſelbſt gehalten worden/657. Daß er die dritte Tulliſche Venus zur Gemahlin/ aber keine Kinder mit ihr gehabt/ 658/666: und was für Kinder er mit andern gezeuget/ 658/659. Daß er den neuen Breuten auf Hochzeiten ein Windliecht vorgetragen/und das Streitſpiel der Windliechtträger ihm und der Zeres zu Ehren ſei gehalten worden/ 660. Warům er mit dem Prometeus eine gemeine Götzenhöhe gehabt; und ihm der Leue/ wie auch die Inſel Lemnos geheiliget worden/ 661. Warům er über den Mars und die Venus/ als dieſe von jenem die Harmonie empfing/ ein eiſernes Netz geworfen/ 693

Vulkaniſche Inſeln/ wo ſie gelägen/ und woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 652

U.

UBereinſtimmung der Singekunſt/ wer ſie erfunden/ 429

Uberflus ward/ unter dem Nahmen des Porus/ götlich geehret/ 787

Uhu/ ein Nachtvogel/ wie und woher er entſproſſen/ 241/ 242

Uliſſes/ ein Freuer der Helene/ 113. Wie er der Sirenen gefährlichen Anlokkungen entflohen/ 122. Woher er entſproſſen/ und was ihm die Zirze gerahten/ 123. Wie ſeine Reiſegefährten von der Zirze in Schweine verwandelt/ und er für ihrer Zauberkunſt bewahret worden/ 349. Daß er dieſe Zirze nachmahls geehligt/ und ſieben Kinder mit ihr gezeuget/ 354/ 355. Wo er gebohren

bohren worden/ und geherſchet/ 706
Upis / ein Zunahme der dritten Tulliſchen Diane / den ihr die Griechen und Trazier von ihrem Vater dem Upis zueignen/ 499/507
Upis/ eine Tochter des Boreas/ 774
Unholden/ woher ſie entſproſſen/ 258/669. Wo ihr eigner Sitz ſei/ 229/230
Unwetter ward vor Alters gőtlich geehret/ 787
Uranie/ eine von den Ozeaninnen/ 89
Uranie / eine von den 9 Sanggőttinnen / des Linus Mutter/ 322/ 399. Solte den Kreus der Geſtirne bewågen/ 406. Was ihr Nahme bezeichne/426. War dieſelbe die den Muſåus zum Dichten antrieb/427. Wie ſie ſich in den Apollo verliebet/ 437
Uranie/ ein Zunahme der ålteſten Venus / woher er entſproſſen/ 665
Uranus/ ein Gőtze der Főniker/ 496
Urion/ ſuche Orion.
Urotalt / ein Perſiſcher Gőtzennahme der Sonne/ was er bedeute/ 371

W.

WAchholder/ dem Apollo heilig/ 375
Wachholderholtz ward bei dem Gőtzendienſte der Erinnen gebraucht/ 235
Wachtel/ ein Vogel/darein die Aſterie verwandelt worden/ 290
Wachtelinſel/ woher ſie dieſen Nahmen bekommen/ 500
Waffen/ wo man ſie am erſten geſchmiedet/ 653
Waffenrůſtung des Achilles und Eneas/ wer ſie geſchmiedet/ 656
Wage / ein Sternzeichen der Sonnenſtraſſe / dem Vulkahn heilig/ 85
Wagen und Råder/ wer ſie erfunden/ 471/472

Wagnerkunſt/ wer ſie erfunden/ 461
Waldgeiſter / wie ſie aus des Marſias Bluhte gebohren worden/ 432
Walfiſch / dem die Heſione von den Trojern zum Raube vorgeworfen ward / wie er eigendlich geheiſſen; und daß er kein Walfiſch / ſondern ein gewaltiger König geweſen/ 749/750
Walfiſche zogen des Neptuhns Stahtswagen/ 58
Wälſche / warům man ſie die Saturner genennet / 24/25
Wälſchland/ wodurch es von Sizilien getrennet worden/ 765
Wänden ehreten die Diane oder den Mahn unter dem Gözennahmen Triglas/ 514
Waſſergötter/ wie mancherlei ſie geweſen/ 2/57/58/ u. ſ. f.
Waſſerman / ein Stärnzeichen der Sonnenſtraſſe / dem Jupiter und der Juno heilig/ 85
Weermar / ein Kattiſcher Fürſt / und Bundsgenos des Heermans/ 644
Weiberwind/ was für ein Wind es ſei/ 770
Weiden vereitlen die Zauberei/ 254
Wein/ wer deſſen erſter Erfinder geweſen / 527. Wer ihn zu kältern gelehret / 555. Daß man ihn / unter dem Nahmen Bachus oder Dioniſus / verſtanden / 657. Warům er weder der Himliſchen Venus / noch den Sanggöttinnen / noch auch mehr andern Gottheiten zur Göttergabe nicht dürfen gebracht werden/ 691
Weinbau/und deſſelben Gebrauch/wer ihn erfunden/ 534
Weinranken an Pfähle zu binden/ wer es erfunden/ 555
Weinſtökke zu pflantzen/ wer es erfunden/ 548
Weinſtökke zu beſchneiden und abzublaten/ ſollen die Nauplier von des Silenus Eſel gelernet haben/ 547
Weiſſagen/ wer es erfunden/ 555

Weltkugel / warům ſie den Gözenbildern der Venus auf das Haupt geſetzt worden/ 688
Weltſee/ woher ſie entſproſſen/ 516
Weltſeele / wodurch ſie bewågt würde / 406. Wird mit dem Nahmen des Jupiters oft bezeichnet/ 407
Weltteile/ woher ſie ihre Nahmen bekommen/ 87
Weſt oder Weſtwind / der dritte Hauptwind / wie er ſonſt genennet worden/ 770
Weſt zum Suden/ ein Seitenwind/ 770
Weſtſudweſt/ ein Seitenwind/ 770
Weſtnordweſt/ ein Seitenwind/ was für ein Wind er ſei/ 768/770
Weſt zum Norden/ ein Seitenwind/ 770
Wettelauf der Lampenträger / wem zu Ehren und wie er gehalten worden/ 497/498
Widehopf / ein Vogel / darein der Tereus ſol verwandelt ſein/ 475. Wo man ihn zum allererſten geſähen; und wie er ſein eignes Neſt mit Kohte beſudle/ 477
Wider / ein Stårnzeichen in der Sonnenſtraſſe / der Pallas heilig / 85. Warům er zum Stårnzeichen gemacht worden/ 339
Wider ward dem Apollo geſchlachtet/ 389: wie auch dem Mahne / und warům/ 513
Wiegengözen/ was ihre Verrichtung geweſen/ 776/777
Wiegengözin der Röhmer/ 778
Wieſel / ein Tierlein / warům man es zu Tehbe gõtlich geehret / 726/788. Woher es komme / daß es mit dem Maule gebähren müſſe / und ſeine Geulen den Gebährenden/ an den Hals gehängt / die Gebuhrt aufhielten/ 727
Wilder Oehlbaum/ warům er dem Apollo heilig/ 376
Winde / wer ſie gezeuget und gebohren / 204/716/768/ 771. Seind an der Zahl fürnähmlich zwei und dreiſſig/ 767/

767/769. Warům man ſie dem Eol zu beherſchen ůbergäben/ 765. Was für ein Verderben ſie auf der See und dem Erdboden anrichten/ 771
Windei/ daraus der Liebreitz ſol hervor gekrochen ſein/ 715
Winter/ dem Pluto/ als ſeinem Vorſteher heilig/ 558. Warům man ihn durch den Ganimedes bezeichnet/ 757
Wintergrühn/ wo und von wem es am erſten gefunden/ und zu Kräntzen gebraucht worden/ 541. Warům es dem Bachus geheiliget/ und damit deſſen Spies ům- wunden/ ja er ſelbſt bekräntzt geweſen/ 543/551/557
Wohlfahrt ward bei den Alten als eine Göttin geehret/ 787
Wohlredenheit/ wer ſie erfunden/ 607
Wölfe/ warům ſie dem Apollo geſchlachtet/ und ihm/ wie auch dem Mars geheiliget worden/ 307/375/646. Wo und warům man ſie götlich geehret/ 788. Daß man ſie vor des Bachus Wagen geſpannet/ 544
Wolfswurtz/ woher ſie entſproſſen/ 211. Wer ſie zu ge- brauchen erfunden/ 255
Wundeiſen/ wer es erfunden/ 300

X.

XAntus/ der Kretiſche Jupiter/ 39
Xantus/ eines von den zwei Pferden/ welche Neptuhn dem Peleus und der Tetis auf ihr Beilager vereh- ret/ 656
Xeuxip/ des Apollo Sohn aus der Sillis/ 290
Xutus/ des Eols Sohn aus der Ziene/ 766

Z.

ZAhnausbrächen/ wer es erfunden/ 300
Zauberer ehreten die Hekate/ als ihre Vorſteherin/

auf

auf eine ſonderliche Weiſe/ 252/253
Zaum/ wer ihn erfunden/ 491
Zebub / der Flügenteufel / wie man ihn ſonſt genennet/ 786
Zedalion / des Vulkahns Knecht/ und Wegeleiter des geblåndeten Orions/ 65
Zedernholtz ward bei dem Götzendienſte der Erinnen gebraucht/ 235
Zefal / des Eols Sohn / ward für des Faetons Vater aus der Aurore / ja für die Sonne ſelbſt gehalten/ 329/760. Wie er die Prokris mit einem Wurfſpieſſe getöhtet/ 656
Zefaler ehreten den Kaſtor und Pollux am meiſten / und nenneten ſie die großen Götter/bei derer Nahmen ſie ſchwuhren/ 156
Zefeus/ der Mohrenkönig/ wie er unter die Stårnzeichen geſetzt worden/ 92
Zefir / der Abendwind / wie ihn der Aſtreus aus der Aurore gezeuget/ 768
Zefiſodoor / einer von den 3 Künſtlern / welche die alten 3 Sanggöttinnen am erſten abgebildet/ 402
Zefiſus/ des Ozeahns und der Veſte Sohn/ 87: des Forkus Bruder/ und Vater des Narziſſus aus der Liriope/ wie er in den eben alſo genenten Flus/der aus dem Parnas entſpringet/ verwandelt worden/ 105
Zefiſus/ der Melene Vater/ 290
Zefiſus/ ein Brun / da Boreas die Oritije raubete/ 772
Zegluſe/ des Aſops Mutter/ 88
Zeix / des Luzifers Sohn / ward in einen Eisvogel verwandelt/ 93
Zekrops / der erſte König zu Atehn / deſſen Töchtern die Pallas den jungen Erichton in einem verſchloſſenen Kåſtlein zu verwahren gegåben / üm welche Zeit er gelebet/

lebet/ 297/299/452/455. Woher man ihn für halb Menſch/ und halb Schlange ausgegäben/ 472. Wie er der Saiſchen Pallas eignen Nahmen/ mit ihrem Götzendienſte/ aus Egipten zu den Griechen gebracht/ und ſeine neuerbauete Stadt/ ja ſein Königreich ſelbſt nach demſelben genennet/ 487

Zelene/ darnach Apamee genant/ eine Stadt/ bei welcher Marſias den Apollo in einen Singeſtreit ausgetaget/ 431

Zeleno/ eine von den Plejoninnen/ welche Neptuhn geehligt/ und mit ihr den Triton gezeuget/ 43/44/59

Zeleno/ eine von den Harpien/ 81: eine von den Belinnen/ 317: und eine von den Amazoninnen/ 740

Zeleus/ des Triptolemus Vater/ den die Zeres den Akkerbau gelehret/ 195. Wie ihn dieſe Göttin unſtärblich machen wollen/ 197. Was für eine Ehgattin ihm zugeſchrieben worden/ 239. Daß man ihn für einen Liebſten der Polimnie gehalten/ 437

Zelten/ wie ſie ihren Gott genennet/ 361

Zeltiſcher Herkel/ wie er eigendlich geheiſſen/ und was er bezeichnet/ 733

Zelus/ das iſt der Eifer/ woher er entſproſſen/ 172/173

Zere/ eine Hetruriſche Stadt/ da der Mükkenherkel geehret/ und das Röhmiſche Frauenzimmer für der Gallier Muhtwillen erhalten worden/ 747/748

Zeres/ die Zehrungsgötzin/ des Saturns aus der Ops oder Ree Tochter/ und Mutter der Proſerpine/ was für mächtige Brüder und Schweſtern ſie gehabt/ 40/571. Wo ſie gebohren worden/ und die Feldfrüchte zuerſt erfunden/ 161/162. Wie ſie ihre geraubte Tochter geſuchet/ 162. Wer ihr die Entführung ihrer Tochter zuerſt angezeiget/ 197. Warüm man ſie mit unter die Unholdinnen gezehlet/ und Erinne genennet/ 233.

Wo-

Womit die Jambe / der Meganire Magd ſie von ihrer Traurigkeit abhälfen wollen / 239. Wie ſie mit ihren zween Brüdern / dem Jupiter und Neptuhn / Bluhtſchande getrieben / und jenem die Proſerpine / dieſem aber ein ſo abſcheuliches Kind / daß man es nicht nennen dürfen / gebohren / 572. Wie und wo ſie ſich auch mit des erſten Sohne / dem Jaſion / vermiſchet / und ihm dem Plutus gebohren; darbei zugleich ihre Erfindungen nacheinander erzehlet werden / 572 / 573. Woher man ſie als eine Vorſteherin der Küchengärte / des Akkerbaues und der Früchte geehret / und ihr / im Lentzmohnde / einen Bok gebracht / auch eine Sau geſchlachtet / 574. Warüm ihr keine Bluhmen / als allein die Narziſſen / und Safranblüſſen / ja warüm ihr die Mahnköpfe / mit dem Mahnſaamen heilig geweſen / 575 / 576. Was für Bäume / Stauden / Länder und Städte man ihr ſonſt geheiliget / 576. Daß ihr Wagen mit Drachen beſpannet geweſen; und wie eifrig ſie ihre verlohrne Tochter überal geſuchet / 577. Warüm ſie den Knaben Steles in einen Stärnbalg verwandelt / 578; und den Eriſichton mit einem ewigen Hunger geſtrafet / 579 / Daß man unter dem Nahmen Zeres / 'gleichwie unter demſelben der Iſis / die Erde verſtanden / und jene mit dieſer für einerlei Gottheit gehalten / 580

Zerklaſ / der Sonne Sohn / 292

Zerzion oder Zerkion des Triptolemus Vater / 195

Zeſius / des Mars Sohn / 647

Zetes / der Oritije Zwillings Sohn aus dem Boreas / ein Kolchfahrer / 80 / 82 / 774

Zeto oder Keto / des Forkus Schweſter / ein ungeheures Meerwunder / 60

Zeto oder Keto / eine von den 50 Nereinnen / 92

Ze-

Zetus / des Amfions Bruder / und Jupiters aus der Antiope Sohn / 39. Wie er die Schmaach ſeiner Mutter an der Zirze gerochen / 124
Zeus / ein Rieſe / der Latone Vater / 50 / 282. Den andere für den Vater der Diane aus der Föbe oder Latone ausgäben / 500
Zeuxes / ein Mahler / der den Liebreitz am allererſten geflügelt und mit Roſen bekräntzt gemahlet / 717
Zeuxippe / der Paſitee Schweſter / und Mutter der Filomele und Progne / aus dem älteren Pandion / 473
Ziane / warüm ſie ihren Vater den Göttern geſchlachtet / 108
Zibel / ein Frigiſcher Berg / 12
Zibele / wer ſie geweſen / und was für unterſchiedliche Nahmen man ihr ſonſt gegäben / 7 / 12 / 588
Zidon / des Merkuhrs aus der Akakallis Sohn / 619
Zie / des Likaons Tochter / und Mutter des Triops / 293
Ziege / des Jupiters Seugamme / der ſie unter das Geſtirn geſetzt / und mit ihrem Felle ſich wider die Titaner gerüſtet / 33. Warüm ſie dem Eskulaap geſchlachtet worden / 307. Ward / doch weis von Haaren / der irdiſchen Venus zur Gabe gebracht / 691
Ziene / des Liparus Tochter / die der Eol geehligt / 766
Ziknus / des Apollo Sohn / den Achilles vor Troje toht ſchlug / 291
Ziknus / des Stenels Sohn / wie und warüm er in einen Schwahn verwandelt worden / 336
Ziknus / des Mars Sohn / der vom Herkel erſchlagen / und in einen Schwahn verwandelt ward / 640 / 647 / 755
Ziklopen oder Kiklopen / warüm ſie Kreusgeſichter genennet / und von ihrem Vater in das Gefängnis oder in die Hölle geworfen worden / 21. Sollen des Vulkahns

kahns Schmiedeknechte / die unterſchiedliche Kunſtſtükke geſchmiedet / geweſen ſein / 22. Warům Apollo ſo eine groſſe Månge von ihnen erſchlagen / 306

Zikoner / was fůr Vőlker ſie geweſen / 773

Zille / des Megariſchen Kőnigs Niſus Tochter / warům ſie in eine Lerche verwandelt worden / 73 / 101. Wird mit der andern Zille / des Forkus aus der Krateis Tochter / vielmahls vermiſchet / 100 / 101. Daß ſie ſich in den Minos verliebet / und ihm ihren Vater verrahten / und was darauf erfolget / 101. Woher man ihr die Verwandlung in eine Lerche angedichtet / 102

Zille / des Forkus aus der Krateis oder Hekate Tochter / die man unter die Gorgoniñen gezehlet / warům ſie von der Zirze / vermittelſt eines vergifteten Brunnens / in ein håsliches Untier oder Seewunder verwandelt / doch darnach vom Glaukus zur Seegőtzin gemacht worden / 73 / 98 / 99 / 100 / 102. Jhre Geſtalt wird unterſchiedlich beſchrieben / 99 / 100. Warům ſie der Herkel getőhtet / und ihr Vater wieder lebendig gemacht; wie auch was die Alten dadurch verſtanden / und darvon ferner gedichtet / 103 / 104

Zille / des Ozeahns und der Hekate Tochter / 87

Zillene / eine Halbgőttin / des Arkadiſchen Kőniges Likaons Mutter / 42

Zillene / ein Arkadiſcher Berg / darauf der Merkuhr gebohren worden; daher er auch der Zillenier oder Zilleniſche Gott genennet wird / 55 / 602

Zint / ein Berg auf der Jnſel Delos / dem Apollo heilig / 388; wie auch der Diane / 497; die alda ein Gőtzenhaus hatte / 517

Zipariſſus / ein Knabe / woher er entſproſſen / und warům er in einen Zipreſſenbaum verwandelt worden / 629

Zipreſſen / dem Pluto heilig / daher ſie auch auf die Gråber und an die Tůhrſeulen der Verſtorbenen geſtekt warden/ 182
Zirene / des Hipſeus Tochter / 290: des Peneus Tochter/ und Mutter des Ariſteus / 438: des Diomedes Mutter/ 741
Zirre / eine Foziſche Stadt / dem Apollo / und den Sanggöttinnen heilig / die auch daher Zirrinnen genennet werden/ 388/414
Zirre / eine von den zwo Spitzen des Berges Parnas/ 418
Zirze / eine Zauberin / warům ſie die Zille nach untenzu in ein håsliches Untier verwandelt / 73. Woher ſie entſproſſen / und warům ſie ihren Vater getöhtet/ und das Reich reumen můſſen/ 256/ 292/ 346/ 347. Wie ſie ſich mit dem Pikus vermåhlet / ihn mit Gifte hingerichtet / und an ſeine ſtatt geherſchet / endlich aber verjagt worden / 348. Wohin ſie ſich begåben; woher ſie ihre Zauberkunſt bekommen / und was ſie damit auszurichten vermocht / 348/ 349/ 350/ 352. Daß man ſie nach ihrem Tode vergötlichet / und Marike genennet / 350. Ihre Kreuterweiber werden genennet / 357; und ihre Zaubermittel / mit derſelben Zubereitung / beſchrieben / 353
Ziſſeus / ein König in Trazien / und Vater der Hekube/ 68: ein Sohn des Egiptus/ 317
Ziſſus / ſuche Kiſſus.
Zitere / eine Lakoniſche Inſel / woher ihr Nahme gebildet/ und was er eigendlich bedeute/ 419
Ziteron / der Plateiſche König / was er dem Jupiter / als ihn die Juno verlaſſen / für einen Raht gegåben/ 44/ 45
Ziteron / ein Jůngling / wie er / nachdem ihn die Tiſi-

fone

ſone getöhtet / in einen Berg verwandelt worden/ 232
Ziteron / ein Beotiſcher Berg / auf welchem Orfeus von den raſenden Weibern/ Penteus von ſeiner Mutter und Schweſter / und Akteon von ſeinen Jagthunden zerriſſen ward / woher ſein Nahme entſproſſen/ 418/419. Wie aus einem ſeiner Felſen / mit dem Bachusſtabe/ ein Waſſerkwäl erwekket worden/ 420. Daß er vom Parnas bis an Tehbe ſich erſtrekket/ 736
Ziteroninnen / ein Zunahme der Sanggöttinnen/ 410
Ziteroniſche Bergjungfrauen / wie ſie geweisſaget/ 410
Zitter / ein Seitenſpiel / wer es erfunden/ 373 / 427/ 429
Zitter von 10 Seiten / warům ſie dem Bachus zugeeignet worden/ 438
Zitter des Orfeus / wie ſie zum Stärnzeichen gemacht worden/ 321
Zitterſpieler / woher ſie entſproſſen/ 399
Zoilus / der Tadelgötze / wie man ihn ſonſt genennet/ und was ſein Tuhn ſei/ 788/789
Zökulus / ein Sohn des Vulkahns / woher er dieſen Nahmen bekommmen/ 660
Zugemůſe / wer es zu pflantzen gelehret/ 573
Zungen / woher man ſie / nach geendigtem Götzendienſte der Brandgaben / am allerletzten ins Feuer geworfen/ 607
Zuſammenſtimmung vieler Sangſtimmen / wer ſie erfunden/ 429
Zůten oder Schůten / warům ſie den Bachus nicht ehren wollen/ 560

Zweitracht / woher ſie entſproſſen / 5. Wo ihr eigner Siz ſei; und wie ihr Haar mit Schlangen durchflochten gebildet worden / 230
Zwibeln warden in Egipten götlich geehret / 787
Zwillinge / ein Stärnzeichen / dem Apollo heilig / 85. Daß ſie den Pollux und Kaſtor bezeichnet / 115
Zwirbelnus / woher ſie die Augſpurger in ihr Stadtwapen bekommen / 592

Die Drukfehler /

welche / der geneigte Leſer in hieſigem Werke / und zwar nur die nohtwendigſten / ſo wegen Abweſenheit des Authoris nicht in acht genommen werden können / im beſten vermerken / die übrige aber und geringere ſelbſten verbeſſern. Nähmlich auf der erſten blatſeite / in der 10den Zeile ſol er leſen / **ihrer erdichteten Götter und Göttinnen / auch andere;** 10 blſ. 18 z. **und dieſe Götzin;** 14 blſ. 1 z. **indem er die eine;** 27 z. **König der Ziten:** 32 z. **abgeſchnitten:** 19 blſ. 19 z. **Unheil ſolte zugefüget haben / auf unſerer aller erſte Mutter:** 20 blſ. 26 z. **ſchüſſen zwar:** 26 blſ. 22 z. **der Ree erſtgebohrner Sohn Jupiter;** 27 blſ. 10 z. **allen behülflich;** 26 z. **vergötlichte mächtigere Könige:** 28 blſ. 22 z. **weil er ſich aber:** 30 blſ. 18 z. **Lukrez;** 29 z. **auch die Olimpiſchen:** 36 blſ. 24 z. **Seneka im Agamemnon;** 39 blſ. 19 z. **Zetus und Amfion:** 48 blſ. 7 z. **welcher leztere darbei meldet;** 59 blſ. 31 z. innato murice: 63 blſ. 26 z. **einer aus des;** 31 z. **vielmahls eingekehret ſein: da er dan einesmahls den Jupiter /** 64 blſ. 24 z. **Eufemus / zu gehen;** 66 blſ. 32 z. **mit ihrem Pfeile** 67 blſ. 14 z. **Orions Grab:** 68 blſ. 3 z. **der König Nikteus;** 7 z. **Porfirius;** 73 blſ. 33 z. **Akuſilaus:** 74 blſ. 1 z. **Zenodotus;** 28 z. **der Echidne;** 76 blſ. 3 z. **der Fedre;** 77 blſ. 9 z. Schoonvader: 87 blſ. 30 z. **dieſer Töchter Gebuhrt:** 88 blſ. 9 z. **oder Rachgöttin;** 89 blſ. 8 z. **Europe;** 32 z. **die Europe:** 90 blſ. 32 z. **deren Nahme:** 91 blſ. 2 z. **in dieſem kurtz / in jenem lang;** 8 z. **Protomedee:** 92 blſ. 1 z. **Dexamene;** 8 z. **Kranto / die Noemeris / die Deianire;** 93 blſ. 23 z. **klährlich genug an:** 95 blſ. 5 z. ducis ave; 100 blſ. 18 z. ah timidos: 110 blſ. 18 z. **Teätus:** 114 blſ. 1 z. **gewafne**

waſneter: 117 blſ. 25 z. Donnerkeul: ich meine den Achelous: 123 blſ. 7 z. ſo bald er in die Gegend: 128 blſ. 16 z. Hüinnen oder vielmehr Hüaſſinnen; 129 blſ. 9 z. der Hüinnen oder Hüaſſinnen; 13 z. dem Hüas; 18 z. Hüas / Hüaſſinnen; 32 z. Hüinnen: 130 blſ. 13 z. Hüaſſinnen; 29 z. der Hüaſſinnen: 132 blſ. 5 z. des Tiſons: 136 blſ. 31 z. und würde mit ihm ſterben; noch auch des Arkadiſchen Königs Fineus Sohne; 137 blſ. 3 z. gezeuget; der zuerſt: 139 blſ. 1 z. bei gemäldter; 140 blſ. 9 z. dem Prokuſt: 143 blſ. 2 z. Promachidas: 147 blſ. 3 z. ſe mutabat in undas; 149 blſ. 2 z. daher er in dieſelben: 150 blſ. 1 z. was Teopomp; 152 blſ. 1 z. der Pollux erſchlug; 12 z. und ihn ſelbſt mit Feuer; 153 blſ. 18 z. Aber Didimus; 155 blſ. 17 z. die dem Menelaus nichts angenehmes; 159 blſ. 30 z. Klimenus; 164 blſ. 21 z. den tüfen ſchlammichten: 166 blſ. 23 z. und endlich; 173 blſ. 1 z. den Kratos; 174 blſ. 1 z. Fluſſes Orkus; 14 z. lauten / daher rühret; 178 blſ. 33 z. ſcilicet immemores ſupera ut convexa reviſant, rurſus & incipiant: 181 blſ. 20 z. Pikrie oder Pakrie; 23 z. da er bei der Stadt; 187 blſ. 10 z. ſeines erſten Tauſendes: 188 blſ. 29 z. gezeuget haben: 192 blſ. 26 z. aus der Pſaminete: 193 blſ. 28 z. Aſopidos: 194 blſ. 9 z. ſiebenden Tauſendes: 196 blſ. 28 z. die Ausſäung der Früchte; 198 blſ. 24 z. gewachſen / abſchneiden / und: 204 blſ. 7 z. Tiſoeus; 28 z. Trikerber: 208 blſ. 12 z. wieder; 209 blſ. 5 z. der Saffo und des Alzeus: 216 blſ. 12 z. Schwantzwedeln; 217 blſ. 27 z. κῦρει: 28 z. Aeſen: 225 blſ. 9 z. Eumeninnen: 126 blſ. 3 z. der vom Apollo; 28 z. für des Saturns und der Euonime / wan er alſo ſchreibet: 235 blſ. 4 z. als von Zedern; 21 z. Noli putare; 22 z. qui aliquid impiè: 237 blſ. 12 z. aber Zevs / das iſt Jupiter: 256 blſ. 3 z. den Keta: 264 blſ. 9 z. dein Grab zur Schau: 268 blſ. 4 z. aus derer Milch; 17 z. Reiſer in den Wäldern: 272 blſ. 25 z. und dir Unſchuldigen; 26 z. die traurigen Treume: 273 blſ. 5 z. ja wan Stahtz; 11 z. eben derſelbe Stahtz: 275 blſ. 13 z. eine gleiche Zwiſchenweite: 280 blſ. 26 z. mit Beumen bewachſenen: 286 blſ. 1 z. Spielgeſängen. 289 blſ. 10 z. die Zirze: 290 blſ. 10 z. der Tehbe Tochter: 294 blſ. 24 z. Daß hieſigen Fündling: 296 blſ. 10 z. Pindar: 297 blſ. 5 z. Nach etlichen Tagen: 298 blſ. 16 z. tempora cum:

301 blſ. 10 z. die Tohten ſelbſt; 32 z. Virbius inſignis; quem: 302 blſ. 28 z. Jach- und Rach-zorn: 303 blſ. 26 z. Pitiſchem Spielgeſange: 304 blſ. 23 z. erlöſete er den einen von dieſem / den andern: 305 blſ. 1 z. des Lohnenden ſchimmerte; 306 blſ. 19 z. Spielgeſängen: 310 blſ. 6 z. Sonchoniaton: 315 blſ. 5 z. M. Manlius: 319 blſ. 12 z. des Honiges; 322 blſ. 14. z. ein gebohrner Tehber: 323 blſ. 26 z. welche dieſer/ oder jener: 326 blſ. 21 z. vor/ als was wir droben; 29 z. eine Wahrſagerin; 31 z. Oknus: 327 blſ. 4 z. qui Muros; 23 z. Manto Cadmeia; 27 z. Strozza das Grab der Manto; 328 blſ. 10 z. berühmten drei oder vier Schweſtern; 330 blſ. 8 z. und der Jo oder Jſis; 335 blſ. 10 z. die Ellern: 340 blſ. 1 z. Eridanus: 341 blſ. 8 z. patre Sole: 342 blſ. 1 z. ſondern ein anderer Androgeos; 13 z. des Attigons: 343 blſ. 22 z. Tu quoque magnam; 349 blſ. 29 z. quia Augur: 351 blſ. 8 z. der Dodoniſchen Taube; 353 blſ. 7 z. ſparſosq;; 354 blſ. 1 z. Wipſtärtchen; 2 z. unter allen; 32 z. Aminion: 358 blſ. 21 z. in ſeinem Mitres; 360 blſ. 23 z. Sanchoniaton; 361 blſ. 32 z. als es zerſtöhret: 363 blſ. 24 z. nach obgemäldtem Belus; 25 z. Belatukader oder Belatukadrus, 26 z. als den Belenus: 368 blſ. 20 z. Eufrates: 379 blſ. 22 z. ſeiner Färtigkeit: 403 blſ. 17 z. welcher Siebenzahl: 404 blſ. 9 z. wie Ariſtoteles; 28 z. weil das Gedächtnis: 405 blſ. 3 z. Pierius; 406 blſ. 7 z. in eben demſelben; 407 blſ. 16 z. Und ſo veruhrſachet dan Jupiter ſelbſt/ 20 z. gleichals eine Zitter handhabet/ und klingen machet; 411 blſ. 24 z. Baptiſt Pius: 412 blſ. 12 z. Paniaſis: 416 blſ. 1 z. dannoch für: 417 blſ. 9 z. Helikon; 29 z. Achaiſche Berg: 418 blſ. 1 z. aus itzterzehlten: 421 blſ. 23 z. κρατὴς: 433 blſ. 8 z. effeci; 436 blſ. 1 z. zuhöhrete; 8 z. alzuunvorſichtig; 16 z. Macht an / ſich an den; 440 blſ. 32 z. Porfier: 441 blſ. 17 z. Luſt- und Häge-waldes; 443 blſ. 6 z. χαίρετε; 445 blſ. 12 z. die Pallas: 447 blſ. 23 z. Trito: 454 blſ. 24 z. daß ſie/ nachdem ſie aus dieſem: 460 blſ. 16 z. mit Schlangenſchupen und Golde; 33 z. das Mansvolk: 461 blſ. 23 z. geſchikten Fraue; 24 z. mäldet / ſie von Jugend auf: 465 blſ. 21 z. Epidaurer: 469 blſ. 5 z. exitiales: 473 blſ. 18 z. Zeuxippe: 475 blſ. 32 z. des Sidons; 481 blſ. 10 z. den es in der Hand: 481. blſ. 7. z. Ilus; 10 z. revicta: 485 blſ. 1 z. Und jenes des Aſius Pallasbild; 15 z. der Heidniſchen Götzenlehre:

lehre: 486 blſ. 10 z. einer ieden der drei: 498 blſ. 4 z. Fährſe: 500 blſ. 1 z. Tulliſchen: 503 blſ. 18 z. die Kalliroe: 504 blſ. 20 z. Dianæ; 27 z. Meleager: 515 blſ. 2 z. Macht ward durch ein; 8 z. Bachus / dieſe drei / waren einerlei. 517 blſ. 6 z. Bauron oder / wie andere leſen / Brauron; 7 z. in der Pamfiliſchen; 18 z. Hierunter befanden; 23 z. Kreſiſon oder / wie ihn andere nennen / Chreſifron: 520 blſ. 14 z. ros cadit: 521 blſ. 15 z. welcher ſich in Achaien; 27 z. fortfloſſen / endlich auf der: 524 blſ. 2 z. Ichnobatesq́; 29 z. Theridamas; 525 blſ. 28 z. Kretiſchen: 527 blſ. 15 z. Jupiters / wie auch ſeines Sohnes rechten und eigenen Nahmen verſchweigen ſie; 21 z. nähmlich jener Kus / und dieſer Nimrod. Dan Nimrod war ein Sohn des Kus; 23 z. Babilon: das bei den Alten: 528 blſ. 9 z. das bei den Kaldeern; 12 z. am 358 und 359ſten blſ. ſchon: 530 blſ. 7 z. als ſonſt keine; 20 z. Dioniſiſchen; 537 blſ. 10. z. ja gar in einem: 541 blſ. 22 z. vielmehr dergleichen: 542 blſ. 12 z. ihren Weingötzen / wie oder mit was für einem Nahmen ſie ihn auch; 29 z. Nyſeusq́; 31 z. Nyctileusq́;, Eleleusq́; parens, & Iacchus; 546 blſ. 10 z. timidisq́; 548 blſ. 14 z. aus der Libie; 23 z. Maronee: 549 blſ. 22 z. ſo gar gern ſtehen: 550 blſ. 16 z. ſaphan: 552 blſ. 3. z. Tifons: 557 blſ. 19 z. Vallesq́: cavæ; 27 z. deren Nahme: 559 blſ. 19 z. Thyonæ; 560 blſ. 3 z. Bachinnen anzeigen; 21 z. des Mineus: 562 blſ. 13 z. des Mineus; 22 z. des Eppichs zu bekommen / ja ein Teil deſſelben in Weinſtökke: 563 blſ. 6 z. ihre verkleinte: 568 blſ. 27. z. in ein bleiches bluhtloſes Kraut: 572 blſ. 17 z. es ſei ein Füllen: 575 blſ. 5 z. Ceres; 12 z. & miti: 577 blſ. 7 z. vernachtete; 19 z. necquicquam: 580 blſ. 30 z. aus der Kalliroe: 582 blſ. 10 z. dem Argus zu: 583 blſ. 4 z. des Argus Augen: 594 blſ. 5 z. bezeichne: 595 blſ. 2 z. dem Foroneus / ihren Stahl hatte. 595 blſ. 31 z. für einen Ziten: 598 blſ. 20 z. zu finden wüſten: 599 blſ. 8 z. diſcedite templo: 601 blſ. 31 z. gehabt; deſſen Natur: 602 blſ. 10 z. Fenetern: 609 blſ. 20 z. Meiſter / der du verſchmitzt: 612 blſ. 17 z. wohnen ſolte. Es ſcheinet aber dieſe Battus eben derſelbe geweſen zu ſein / wiewohl ihn andere für einen König ausgeben / aus deſſen Nahmen das Griechiſche Wort βαττολογεῖν, d. i. ein vieles Geplaudere machen wie Battus / welches der Heiland ſelbſt / da Er uns das kurzbündige Ge-

bäht

bäht des Vater unſers vorſchrieb / gebrauchte / gebildet worden. 615 blſ. 29 z. Tum Juno: 616 blſ. 7 z. hunc ego Diti ſacrum juſſa fero; 21 z. Lebensgöttinnen abkürtzen: 617 blſ. 12 z. Valerius Flakkus: 619 blſ. 31 z. aus der Kaliſto; 622 blſ. 17 z. und were von ihr: 627 blſ. 5 z. Buſch gebe dir ſein Wild: 629 blſ. 22 z. ein Liebling des Apollo geweſen; 23 z. nachdem er aus Unvorſichtigkeit einen ſehr zahmen; 25 z. lieb gehabt / ſelbſt erſchoſſen: 633 blſ. 10 z. Tutanus, 634 blſ. 10 z. Die Pales: 636 blſ. 6 z. zu ſchwänken; 26 z. Traziſche. 639 blſ. 11 z. אזח; 15 z. magna vortit oder vertit, oder evertit: 642 blſ. 5 z. erfunden; ſo iſt er: 643 blſ. 2 z. ſein Götzenbild: 644 blſ. 22 z. Druſus / von dem / als einem grauſamen Wühteriche / die Hoch- und Nieder-Deutſchen den Teufel noch itzund Druß nennen / und nach ihm; 26 z. Segeſts Sohne: 646 blſ. 32. z. Marsdorf / oder eigendlich Marsfeld genennet: 649 blſ. 2. z. ſchneereichen Berg Siton: 652 blſ. 12 z. eum ſuſcepit, cujus in tutela Athenas; 15. z. qui Lemni: 653 blſ. 3 z. die Lemniſche Erde; 655 blſ. 12 z. Pirakmons; 23 z. Huc tunc Ignipotens: 656 blſ. 12. z. Julius Pollux: 661 blſ. 8 z. der Windliecht- oder Lampen-träger zu nennen pflegte. 665 blſ. 13. z. eine einige Venus. 668 blſ. 17. z. das Seewaſſer und der Schaum; 670 blſ. 24 z. weil ſie auf der Inſel Zipern; 25 z. Filomedee. 671 blſ. 2 z. alſo redende; 12. z. ſaltzichten. 672 blſ. 29 z. per auras. 673 blſ. 3 z. Ferezides; 11 z. Warům ihr die Tauben; 678 blſ. 7. z. ſelbſten / und als eine; 11 z. ἐκφέρεται νίκας ἀεί. 680 blſ. 4 z. ſiniſtra fama; 22 z. unordentlichem. 682 blſ. 22. z. eine Mansgeſtalt hat. 692 blſ. 16 z. Inſel Gnide. 703 blſ. 30 z. tracto velamine. 711 blſ. 31 z. Harmonie. 717 blſ. 11 z. und der erſten Diane; 715 blſ. 27 z. alſo eine drei- ja wohl ſechsfache Nacht. 729 blſ. 2 z. Amfitruoniſche. 741 blſ. 27 z. Enriſteus; 743 blſ. 32 z. noch andere für des Nikteus. 755 blſ. 17 z. Tolſinnigkeit; 24 z. mit dem Euböiſchen Könige Pirechmus. 760 blſ. 3. z. Oſtrakin. 761 blſ. 8 z. weder für der greulichen. 762. blſ. 30 z. Diodoor eine andere. 764 blſ. 13 z. Hippotes. 768 blſ. 26. z. für den Weſtnordweſt. 778 blſ. 9 z. Sacra Bonæ Maribus; 787 blſ. 28 z. der Bok / der Ibiſch. 789 blſ. 21 z. daß dieſer Momus oder Zoilus / wie ihn andere nennen / die Zeugemutter.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zesen, Philipp <<von>>,

Der erdichteten Heidnischen Gottheiten, wie auch Als- und Halb -Gottheiten Herkunft und Begäbnisse, den Liebhabern nicht allein der Dicht- Bild- und Mahler-Kunst, sondern auch der gantzen Welt- und Gottes-Gelehrtheit zu erleuterung ihres Verstandes zu wissen nöhtig

Nürnberg 1688

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Myth.o.6#0
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11712686-7